

Theodor Kallmeyer

weil. Pastor zu Landsen.

Die

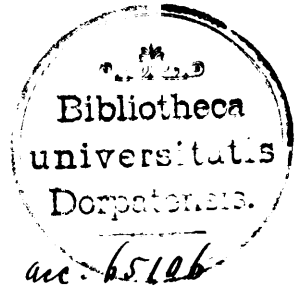
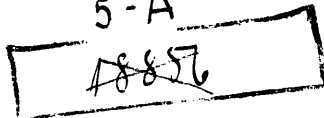
evangelischen Kirchen und Prediger
Kurlands.

Ergänzt, bis zur Gegenwart fortgesetzt und im Auftrage der kurl.
Gesellschaft für Literatur u. Kunst

herausgegeben von

Dr. med. G. Otto.

5-A



Mitau,

gedruckt bei J. f. Steffenhagen und Sohn.

1890.

Gedruckt auf Verfügung der kurländischen Gesellschaft für Literatur
und Kunst.

Mitau, den 30. Mai 1890.

Brüggen,
Präsident.

Est. A
Taru Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
9738

Th. Kallmeyer, weil. Pastor zu Landsen, hatte einen großen Theil seiner schon anderweitig durch Amtsgeschäfte und historische Arbeiten stark in Anspruch genommenen Zeit darauf verwandt, Materialien zu einer Geschichte der lutherischen Kirchen Kurlands und zu einem kurl. Prediger-Verikon zu sammeln. Ao. 1849 erschien als Probe seine Geschichte der Kirchen und Prediger des Windauschen Kirchspiels, dann trat 1859 sein frühzeitiger Tod dazwischen und seine ganze literarische Nachlassenschaft gelangte in den Besiz der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen in Riga. Wohl faßte die kurl. Provinzialsynode mehrmals den Beschluß, das beinahe druckreife Prediger-Verikon herauszugeben, doch kam dieser Beschluß nicht zur Ausführung. Unterdessen hatte G. H. Busch seine Ergänzungen u. s. w. 1867 in St. Petersburg erscheinen lassen und bei Bearbeitung derselben auch, wie aus der Quellenangabe Seite XXVIII zu ersehen ist, die Kallmeyerschen 1) Beiträge zur Geschichte der Kirchen und Prediger Kurlands und 2) sein Prediger-Verikon benutzt, es konnte aber bei der überwältigenden Größe des Stoffes, da in seinem Werke die gesammte evang.-luth. Kirche Rußlands behandelt wird, nicht in seinem Plane liegen, eine Lebensbeschreibung eines jeden einzelnen Pastors an einer jeden Kirche zu liefern, er mußte sich vielmehr mit der ganz kurzen Aufzeichnung der Namen und der Amtsdauer der Pastoren an jeder Kirche begnügen. So entbehrte Kurland noch immer einer Prediger-Chronik, während Livland eine solche schon 1843—52 in musterhafter Weise durch R. G. Napieršky (fortgesetzt 1877 durch Pastor A. W. Keußler) und Estland 1849 durch H. R. Pauker (fortgesetzt 1885 durch seinen Sohn) erhalten hatten. So lag die Sache, als die kurl. Gesellschaft für Literatur und Kunst auf Antrag des Herrn Oberlehrers H. Diederichs sich das Manu-

script des Kallmeyer'schen Prediger-Verikons 1886 von der Rigaschen Alterthums-Gesellschaft zur Mittheilung und eventuellen Herausgabe erbat. Nachdem ich mich mit dem Manuscripte näher bekannt gemacht, entschloß ich mich 1887, soweit es in meinen Kräften liegt, die Ehrenschuld, mit der Kurland einem seiner besten Söhne gegenüber schon so lange im Rückstande war, selbst einzulösen. Kallmeyers Arbeit bedurfte aber, wie ich allmählich erkannte, nicht nur der Fortführung bis auf die Gegenwart, sondern auch wesentlicher Ergänzung.

Zunächst mußte das im kurl. Consistorium aufbewahrte alte Notariatsarchiv einer Durchsicht unterzogen werden. Bis zum Erlaß des Kirchengesetzes von 1832 hatte nämlich das kurl. Consistorium einen besonderen Beamten, der Kirchennotar hieß und bezüglich der herzoglichen Kirchen diejenigen Amtshandlungen zu verrichten hatte, die gegenwärtig den Notären der fünf Oberkirchenvorsteherämter Kurlands obliegen, d. h. er hatte die Pastorats- und Kircheninventare aufzunehmen, bei Kirchenvisitationen die Protokolle zu führen u. dergl. Ein großer Theil der hierbei verfaßten Scripturen, und zwar nicht nur das Brouillon, sondern auch zahlreiche Originalschriften, hat sich nun erhalten, theils in großen gebundenen Folio-bänden, theils in zusammengeschnürten Packeten lose aufeinander geschichteter Papiere, die nach den einzelnen Kirchen geordnet sind. Hierzu kommt noch eine große Anzahl Hefte, die Ausgaben und Einnahmen der Mitauschen St. Trinitatis- und St. Annen-Kirche enthaltend, geführt von den jedesmaligen Kirchenvorstehern. Alles das bildet das alte Notariatsarchiv (im Text als „Consist.-Archiv“ citirt). Es bezieht sich wie angeführt nur auf früher herzogliche Kirchen, nicht auch auf private, die Protokolle einiger wenigen, in solchen zur Entscheidung ganz besonderer Fragen abgehaltenen Kirchenvisitationen ausgenommen. Nicht berücksichtigt sind selbstverständlich auch die im frühern Stifte Wilten belegenen Kirchen, die ja bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts eine eigene Kirchenverfassung hatten. *) Th. Kallmeyer, der ferne von Mitau Pastor war, hatte das Notariatsarchiv nicht benutzen können, wohl aber hatte es Necke für seine Presbyterologie gethan, doch stellte es sich bei Durchsicht desselben heraus, daß Necke wohl den größten Theil der Folio-bände (nicht alle) durchmustert hatte, nicht aber die Packete einzelner Papiere. Es mag das daher rühren, daß zu seiner Zeit das Archiv noch nicht so geordnet war, wie es

*) Wo mag das Archiv der frühern Wilten'schen Superintendenten hingekommen sein? Es wäre für die Geschichte der Kirchen dieses Kreises sehr wichtig.

sich jetzt darstellt. Hierdurch wird es erklärlich, daß es mir gelungen ist, zahlreiche Ergänzungen und Berichtigungen zu den von Kallmeyer gesammelten Materialien demselben zu entnehmen*).

Nachdem das Notariatsarchiv durchgesehen war, wurde auch sonst Alles durchforcht, was über die Lebensschicksale kurl. Prediger der Vergangenheit Aufschluß geben konnte (siehe das Quellenverzeichnis), den Beschluß machte endlich eine Anfrage an alle zur Zeit lebenden Pastoren Kurlands, die (mit nur ganz vereinzelt Ausnahmen) ihre eigenen curricula vitae einsandten und manche noch fehlenden Auskünfte über ihre Amtsvorgänger und die Schicksale ihrer Kirchen seit Kallmeyers Tode gaben, wofür ich ihnen hier meinen besten Dank ausspreche.

Dem Prediger-Verikon mußte nothwendiger Weise gleichsam als Gerippe des Ganzen die Predigerreihe an einer jeden Kirche vorangehen und da empfahl es sich von selbst, auch einen kurzen Abriss der Geschichte der Kirchen zu geben, enthaltend die Zeit ihrer Foundation und ihrer spätern Um- oder Neubauten, die Namen der Fundatoren,

*) Zum Besten etwaiger späterer Benutzer des Notariatsarchivs dürfte es sich empfehlen, die Reihenfolge der Kirchennotare hier anzuführen. Es sind:

Peter Coršchwand . 1593—1621

Heinrich Holttegold um 1624.

Georg Friedrich Gokmann 1624—32; † 1632.

Abraham Bernewitz 1632—41; † 1641.

Friedrich Göricke 1641. Wurde 1641 Pastor zu Alt-Subbath.

Jakobus Sternbeck 1641—54. Wurde 1654 Pastor in Schloß.

Jakobus Birovius 1654—57. Wurde 1657 Pestprediger in Mitau.

Josua Stegmann 1658—63.

Heinrich Kirchhof 1664—79. Wurde 1679 Windauscher Strandvoigt und † 1692 oder 1693 (beigesetzt in Mitau 4. Februar 1693).

Johann Grügmann des Vorigen Schwiegerjohn 1679—96.

Paulus Preel v. Güldencreuz 1696—1702.

Johann Abraham John 1703—13; † 1714.

Martin Ruprecht 1714—35; † 1735.

Kaspar Christian Schiller 1735—47; † 1747.

Friedrich Gottlieb Suchland 1747—63. Er ertrant 1763 beim Pastorate Buschhof, wohin er sich begeben hatte, um dem Pastor Fr. Wilhelm Voß das Pastorat zu inventiren.

Julius Gottlieb Kupffer 1763—92.

Christoph Ludwig Höpffner Kirchennotar-Adjunct 1782—88 und 1792.

Samuel Johann Willemsen 1792—1827 .; † im Amte.

Georg Wilhelm Richter 1830—32. Wurde nach Erlaß des Kirchengesetzes von 1832, wodurch das Amt eines Kirchennotars aufgehoben wurde, Confistorial-Secretär und † 1879.

überhaupt die für die Kirchen und ihre Pastorate wichtigsten Ereignisse. Von größtem Nutzen wäre es hierbei gewesen, das von Kallmeyer an die Rigasche Alterthums-Gesellschaft vererbte und von G. S. Busch benutzte Manuscript der Beiträge zur Geschichte der Kirchen und Prediger Kurlands zum Vergleiche heranzuziehen, allein es ließ sich lange in Riga nicht auffinden. *) Es blieb daher nichts Anderes übrig, als einen kurzen Auszug aus dem bei Busch Angeführten zu verfertigen, der dann bei vielen Kirchen nach den Acten des Notariatsarchivs oder anderweitigen Quellen ergänzt werden konnte, während die Geschichte derselben in den letzten Decennien den Berichten der einzelnen Prediger entnommen sind. Auf die Pastoral-Ländereien, die Busch ziemlich ausführlich behandelt, ist dabei keine weitere Rücksicht genommen, auch ist die Geschichte einer jeden Kirche nur sehr gedrängt wiedergegeben worden, weil das Gegentheil zu weit geführt hätte, auch die Herausgabe des Prediger-Verikons als Hauptaufgabe betrachtet wurde. Wohl sind aber alle Kirchen und Pastorate besonders berücksichtigt worden, die früher einmal bestanden haben, später aber eingegangen sind. Was über sie bei Busch zu finden ist, konnte noch durch manche anderweitig entnommene Notizen (die Herkunft derselben findet sich bei jeder Kirche verzeichnet) ergänzt und vervollständigt werden.

Um aber das, was über die Geschichte einer jeden Kirche und eines jeden Pastorats bekannt ist, übersichtlicher zu machen, schien es mir geboten, in der Einleitung auf Seite 1 bis 37 ein Bild der Begründung der evang.-luth. Kirchen in Kurland zu geben und diesem

*) Erst als das vorliegende Buch bis zum 13. Bogen schon gedruckt war, gelang es mir durch Vermittelung des Herrn Oberlehrers G. Diederichs das Manuscript, welches soeben wieder aufgefunden war, vom Herrn Präsidenten der Alterthums-Gesellschaft L. Napiersky zur Einsicht und Benützung zu erhalten. Es besteht nicht, wie das Kallmeyersche Manuscript des Prediger-Verikons, aus einem gebundenen Quartbände, sondern aus einem recht umfangreichen Convolut nach den einzelnen Diöcesen geordneter Papiere. Bei jeder Diöcese sind alle zu ihr gehörenden Kirchen und Pastorate in alphabetischer Reihenfolge abgehandelt und die wichtigsten Pastoral- und Kircheninventare im Auszuge wiedergegeben worden, daran schließt sich dann die Prediger-Reihe der betreffenden Kirche nebst einem Lebensabriß eines jeden an ihr gewirkt habenden Pastors. Diese Beiträge sind ersichtlich von Kallmeyer zuerst angefertigt worden und nach ihnen hat er sein Prediger-Verikon zusammengestellt. Busch's Auszüge daraus sind im Wesentlichen genau. Einige wichtige Notizen, die Busch übersehen hatte, konnte ich dem Manuscript noch entnehmen und habe sie unter den „Ergänzungen und Berichtigungen“ gegeben.

die Gründe des Eingehens so zahlreicher Kirchen und Pastorate anzuschließen, wobei bei der Begründung der Kirchen, soweit es überhaupt möglich war, chronologisch zu Werke gegangen wurde, die eingegangenen Kirchen und Pastorate dagegen je nach den muthmaßlichen Ursachen davon gruppirt worden sind. Dabei mußte nun in sehr vielen Fällen auf die Geschichte der Güter, zu denen die Kirchen und Pastorate gehörten, recurrirt werden. Sehr fühlbar machte sich hier der Mangel einer kurl. Gütergeschichte. Fr. v. Klopmann hatte nur den 1. Band seiner Güterchroniken herausgegeben, vom 2. Bande wurden nach seinem Tode überhaupt nur 8 Bogen gedruckt und damit wurde die so verdienstliche Edition abgebrochen. Zum Glück befindet sich aber das Klopmannsche Manuscript im Besitze der kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst und wurde zum angeführten Zweck von mir benutzt. Aber auch diese fleißige Arbeit versagte bei manchen Gütern, weil bei dem Mangel einer Brieflade oder deren Unzugänglichkeit Klopmann nur wenig über ihre frühere Geschichte hatte erfahren können, dann war auch die Geschichte einiger Güter (vielleicht derjenigen, die im 2. Bande abgedruckt werden sollten) aus dem Manuscript ganz herausgeschnitten und schließlich erstreckten sich die Klopmannschen Güterchroniken nur bis zu den vierziger Jahren dieses Jahrhunderts. Aber auch in der Gestalt, in welcher das Manuscript vorlag, hat es bei zahlreichen Kirchen und Pastoraten den Grund ihres Eingehens klar gestellt.

Das Prediger-Verikon ist nach alphabetischer Reihenfolge verfaßt und bei jedem Prediger unten angegeben worden, welchen Quellen die Notizen über seinen Lebenslauf entnommen sind. Es wäre ja sehr erwünscht gewesen, bei Jedem auch alle seine Schriften anzuführen, um so ein erschöpfendes Bild von seiner Thätigkeit und Bedeutung zu geben, das würde aber dem Verikon einen zu großen Umfang gegeben haben, daher ist bei allen Personen, die bis zum ersten Viertel dieses Jahrhunderts gelebt haben und daher, soweit sie schriftstellerisch thätig gewesen sind, in Necke-Mapiersky's Schriftsteller-Verikon aufgenommen sind, nur auf dieses hingewiesen worden. Bei allen neuern Predigern finden sich dagegen ihre Schriften verzeichnet.

Schließlich erübrigt mir noch, meinen lebhaft empfundenen Dank denjenigen Herren auszusprechen, welche mir bei vorliegender Arbeit ihre freundliche Beihilfe gewährt haben, und zwar dem Herrn Secretär des kurl. Consistoriums Baron Th. v. Behr, der mir die Benutzung des alten Notariats-Archivs überhaupt möglich gemacht hat, und ganz besonders dem Herrn Oberlehrer G. Diederichs, der

nicht nur von Anfang an die Arbeit mit lebhaftem Interesse verfolgt, sondern mir auch reiches Quellenmaterial gerade für die ältesten Zeiten, zu dem ich sonst nie gelangt wäre, aus seinen reichen Sammlungen mitgetheilt hat. So verdanke ich, um nur einiges zu erwähnen, die Abschrift von Jürgen Neuners Gedebuch, das Biltensche Prediger-Verzeichniß von 1676, das Prediger-Verzeichniß von 1648, die Registratur herzoglicher Ausfertigungen aus den Jahren 1636—62, Woldemars Nachrichten über kurl. Kirchen und Prediger aus dem herzoglichen Archiv und Auszüge aus zahlreichen Gelegenheitsgedichten und -reden in der Bibliothek des Mitauschen Gymnasiums seiner Güte. Außerdem hat er die einzelnen Druckbogen durchgesehen und mit seinen Bemerkungen begleitet.

Es ist leider bei einem Buche, welches wie das vorliegende zahllose Namen, Zahlen und Daten enthält, unvermeidlich, daß sich trotz der größten Sorgfalt und genauesten Correctur doch Druckfehler und Versehen einschleichen, sowie daß manche Ergänzungen und Berichtigungen noch während des Druckes sich ergeben. Beim Gebrauche des Werkes sind daher die auf Seite XIV bis XVI hinzugefügten Ergänzungen und Berichtigungen nicht außer Acht zu lassen.

Zum Schlusse richte ich an alle Leser und Benutzer des Buches, vor Allem an die Herren Pastoren, die Bitte, Berichtigungen und Zusätze, die sich aus alten Kirchenbüchern, Familienpapieren und anderen Quellen leicht werden machen lassen, mir freundlichst mitzutheilen; sie werden in einem etwaigen späteren Nachtrage Verwendung finden.

Mitau, 1890.

Dr. med. G. Otto.

Verzeichniß

der am häufigsten benutzten und citirten Quellen und literarischen Hilfsmittel.

Die mit einem bezeichneten sind vom Herausgeber herangezogen worden.

A. Manuscripte.

- Arnoldi's Manual, enthaltend die Correspondenz des Pastors und Propstes zu Bauske Joach. Arnoldi namentlich mit dem Superintendenten B. Einhorn. Im kurl. Consist.-Archiv.
- Behren-Chronik. Von Th. Kallmeyer oft citirt, der Aufbewahrungsort unbekannt.
- Buchholz, Dr. A. in Riga. Materialien zur Personenkunde Liv-, Est- und Kurlands. Im Besitz der Rigaschen Stadtbibliothek.
- Büttner, J. G. Schlesiſche Kirchenchronik. Wahrscheinlich im Schlesiſchen Kirchenbuch.
- * Dienstlisten aller kurl. Pastoren seit 1800. Im Consist.-Archiv.
- v. Dorthesen (oder Dörthen), W. Auszüge aus zahlreichen Briefladen kurl. Güter. 4 Convolute. Im Besitz des kurl. Prov.-Museums.
- Einhorn, B., Superintendent. Verzeichniß aller kurl. Prediger v. J. 1643 oder 1644. Von Th. Kallmeyer sehr oft citirt, der Aufbewahrungsort unbekannt.
- * Familienchronik der Stavenhagen, Kungler, Wolter und Seesemann im Besitz des P. H. Seesemann in Grenzshof.
- * Familienchronik der Rosenberger, entworfen vom Cand. G. Rosenberger in Mitau.
- v. Klopmann, Fr. Kurl. Güterchroniken. 4 Bde. Im Besitz des kurl. Prov.-Museums.
- * Muischazeemſches Kirchenbuch, enthaltend zahlreiche Notizen des Past. Mik. Wittenburg zu Muischazeem (1678—1728). Im Auszuge dem Herausgeber mitgetheilt vom P. Th. Lamberg.
- * Mhlich, G. G., deutscher Fröhprediger in Bauske (1767—76). Bauskeſche Kirchenchronik. Im Kirchenbuch des Bauskeſchen deutschen Predigers. Eine vom Oberlehrer C. Boy besorgte Abschrift derselben ist im Besitz des kurl. Prov.-Museums.
- Mhlich, G. G., Pastor zu Nerſt (1776—1815). Nerſtſche Kirchenchronik. Im Nerſtſchen Kirchenbuch.
- Mhlich, G. G. Verzeichniß sämmtlicher Kirchen und ihrer Prediger vom Anfange der Reformation bis auf jeßige Zeiten der Herzogthümer Kurland und Semgallen wie auch des Stifts Pilten in alphabetischer Ordnung. Von Th. Kallmeyer citirt. Aufbewahrungsort unbekannt.
- * Neuner, Jürgen, Gedenkbuch. In der Bibl. der livl. Ritterschaft. Die Abschrift hievon ist von dem Rathsherrn L. Napierſky in Riga gemacht.

- * Personalbuch der allgemeinen Prediger-Wittwen-Kasse. } Beim
 Personalbuch der Goldbingenschen Prediger-Wittwen-Kasse. } derzeit. Director
 Personalbuch der Biltenschen Prediger-Wittwen-Kasse. } der Kasse.
- * Biltensches Prediger-Verzeichniß v. J. 1676, entworfen bei Gelegenheit der Aufforderung aller Prediger des Biltenschen Kreises zur Leichenfolge bei Beisehung der Herzogin Louise Charlotte († 1676). Im Besiz des Oberlehrers H. Diederichs.
- * Prediger-Verzeichniß v. J. 1648, ein Verzeichniß aller Prediger Kurlands und Semgallens (die Biltenschen sind ausgeschlossen), beigelegt einem herzogl. Circularbefehl v. 10. Juni 1648, in welchem Gebete in Anlaß des Todes des Königs Wladislaus IV von Polen angeordnet werden. Im kurl. Ritterschaftsarchiv.
- * Prediger-Verzeichniß für die Doblensche Diöcese v. J. 1713. Im kurl. Consist.-Archiv.
- v. Recke, J. F. Presbyterologie Kurlands. Im Besiz des kurl. Prov.-Museums.
- * Registratur herzoglicher Ausfertigungen aus den Jahren 1636—62. Im Besiz des Oberlehrers H. Diederichs in Mitau.
- Rhanäus, wahrscheinlich Jak. Fr., 1739—92 Pastor zu Landjen. Von Th. Kallmeyer oft citirt, enthält Zusätze zu Reimbts „Nachrichten von denen Hochfürstlichen Officianten u. s. w.“ Aufbewahrungsort unbekannt.
- Rhode, Mich. Sendschreiben an Chrph. Sennert über den dreigliedrigen Segen 1720. Aufbewahrungsort unbekannt.
- * v. d. Kopp, G. Auszüge aus der Rostocker Univ.-Matrikel. Durch Vermittelung des Oberl. H. Diederichs vom Rathsherrn L. Napiersky zur Einsicht erhalten.
- Schulz, R., Pastor zu Lippaiden 1841—49. Lippaidensche Kirchenchronik. Wahrscheinlich im Lippaidenschen Kirchenbuche.
- * Woldemar, H. Nachrichten über kurl. Kirchen und Prediger. 11 S. Fol. Enthält Auszüge aus herzogl. Befehlen zu Introductionen und dergl. Im kurl. Ritterschaftsarchiv.
- * Zabelnsches Kirchenbuch. Im Auszuge dem Herausgeber mitgetheilt vom Propst C. Glaeser.

B. Druckschriften.

- Anzeigen, Mitausche, von allerhand dem allgemeinen Wesen nöthigen und nützlichen Sachen, welche zu Jedermanns Nachricht bekannt gemacht werden. Mitau, 1797—1807.
- * Awises, Patweeschu, seit 1822. Mitau. (Seit 1850 vom Herausg. durchgesehen).
- * Weise, Dr. Th. Siehe Recke-Napiersky's Schriftst.-Lexikon, Nachträge.
- v. Bergmann, Gust. Geschichte von Livland, nach Bossuetischer Art entworfen. Leipzig, 1776.
- v. Bergmann, Lib. Versuch einer kurzen Geschichte der Rigaischen Stadtkirchen seit ihrer Erbauung, und ihrer Lehrer von der Reformation bis auf die jetzige Zeit. Riga, 1792.
- v. Bergmann, Lib. Zweiter Versuch eines Beitrages zur Rigaischen Kirchengeschichte. Nebst Beilagen. Riga, 1794.
- * Böhführ, G. J. Die Livländer auf auswärtigen Universitäten in vergangenen Jahrhunderten. I. Serie. Riga, 1884.
- Bornmann, Chrn. Epigrammatum libri III ad perillustrem clementissimum Curlandiae Cancellarium, Dn. Fridericum a Brackel, mecoenatem. Rigae, 1691. — Edit. II. Mitoae, 1705.
- Brandt, J. P. Angernsche Kirchenchronik. 1836.
- v. Bunge, F. G. Archiv für die Geschichte Liv-, Est- und Kurlands. 8 Bde. Dorpat, später Neval 1842—61.

- * Busch, G. H. Materialien zur Geschichte und Statistik des Kirchen- und Schulwesens der ev.-luth. Gemeinden in Rußland. St. Petersburg 1862.
- * Busch, G. H. Ergänzungen der Materialien zur Geschichte und Statistik des Kirchen- und Schulwesens der ev.-luth. Gemeinden in Rußland. St. Petersburg 1867.
- Cruse, R. W. Kurland unter den Herzögen. 2 Bde. Mitau 1833 u. 1837.
- * Dalton, H. Geschichte der reformirten Kirche in Rußland. Gotha 1865.
- * Dannenberg, R. Zur Geschichte und Statistik des Gymnasiums in Mitau. Festschrift zur Säcularfeier des Gymnasiums in Mitau 1875.
- * (Diederichs, H.). Die Stadtgemeinde an der St. Trinitatiskirche zu Mitau und ihre Selbstständigkeit. Mitau 1877.
- * Eckardt, Jul. Livland im XVIII Jahrh. I Band bis zum Jahre 1766. Leipzig 1876. Beil. II, S. 541—579; Verzeichniß der Liv- und Estländer, welche 1710—65 in Halle, Wittenberg, Rostock, Königsberg, Göttingen, Leipzig und Jena studirt haben.
- Einhorn, P. Reformatio Gentis Letticae in Ducatu Curlandiae. Riga 1636. (Script. rer. Livon. II, S. 605—638).
- Einhorn, P. De Ataxias incommodo et boni ordinis commodo et utilitate oratio. Riga 1648.
- Einhorn, P. Historia Lettica das ist Beschreibung der Lettischen Nation. (Script. rer. Livon. II, S. 560—604).
- Engelke, Fr. Barhässige ganz erschrockliche, betrübte, und zwar von Anfang der Welt her, wol niemand erhörte Neue Zeitung von dem großen Hunger, so sich im 1602 Jar, Nur allein im Fürstenthumb Semgahn, J. F. D. Herzogen Friderichen zugehörig in Wyfflande zugetragen. Königsberg 1603. (Script. rer. Livon. II, S. 657—664).
- Fehre, Chr. M. Neueste Geschichte der Libauschen St. Annen- oder Lettischen Kirche. Mitau 1821.
- Gadebusch, F. R. Abhandlung von livländischen Geschichtschreibern. Riga 1772.
- Gadebusch, F. R. Livländische Bibliothek nach alphabetischer Ordnung. 3 Thele. Riga 1777.
- * Gelegenheitsgedichte und -reden. Bibl. d. Mitauschen Gymnas.
- Gelegenheitsgedichte und -reden. Kurl. Prov.-Museum № 3327.
- * Gelegenheitsgedichte und -reden. Kurl. Prov.-Museum № 11910. (wurde 1888 angekauft).
- * Geschichte, Zur — des Gouvernements-Gymnasiums zu Riga. 1888.
- * Gießener Matrikel 1550—64 i. d. Mitth. d. Oberhessischen Geschichts-Vereins zu Gießen 1890.
- Gräven, Alex. Vollständiges Kirchen-Buch darinnen Alle Priesterliche Handlungen und Requisites Ministerii Ecclesiastici Die in denen Fürstenthümern Curland und Semgallen zeithero gebräuchlich gewesen enthalten. Mitau 1741. Am Schluß desselben S. 13—18: Nachricht von denen Superintendenten der Herzogthümer Curland und Semgallen. — S. 19—28: Consignation derer Herren Pastorum, welche zu der Zeit da diese Kirchen-Agenda gedruckt ist, in dem Curländischen und Semgallischen Ministerio Ecclesiastico gewesen sind. (* Einige handschr. Notizen in einem Exemplar dieses Buchs im Consiß.-Archiv).
- Grave, R. L. Magazin für protestantische Prediger, vorzüglich im Russischen Reich. Riga 1816—19.
- Henning, G. Kurländische Sammlungen. Ersten Bandes erster Theil. Mitau 1809. Auch unter dem Titel: Geschichte der Stadt Goldingen in Kurland. Erster Theil.
- Henning, Salomon. Wahrhaftiger und beständiger Bericht, wie es bishero und zu heutiger Stunde in Religionsfachen, Im Fürstenthum Churland und Semgahn ist gehalten worden. Rostock 1589. (Scrip. rer. Livon. II, S. 291—330).

- Hupel, A. W. Topographische Nachrichten von Liv- und Estland. 3 Bde. Riga 1774—77.
- Hupel, A. W. Nordische Miscellaneen. 28 Stück. Riga 1781—91.
- Hupel, A. W. Neue Nordische Miscellaneen. 18 Stück. Riga 1792—98.
- Inland. Eine Wochenschrift für Liv-, Est- und Curlands Geschichte, Statistik und Literatur. Dorpat 1836—63.
- Intelligenzblatt, Mitauisches. Mitau 1808—24. Erschien dann 1825—51 unter dem Titel: Allgemeines kurl. Amts- und Intelligenzblatt, 1852 als: kurl. Intelligenzblatt und Gouvernements-Zeitung und seit 1853 als: kurl. Gouvernements-Zeitung.
- Jöcher, C. G. Allgemeines Gelehrten-Lexikon. 4 Bde. Leipzig 1750 u. 1751 und Adelong, J. Chr. Fortsetzung von Jöchers Gelehrten-Lexikon. 2 Bde. 1784.
- Klaffka, J. Chr. Nordisches Archiv. Riga 1803—8, jeder Jahrgang zu 12 Heften, und 1809, wovon nur 3 Hefte erschienen.
- Kallmeyer, Th. Geschichte der Kirchen und Prediger des Windauschen Kirchspiels. Riga 1849.
- Kallmeyer, Th. Die Begründung der ev.-luth. Kirche in Curland durch Herzog Gotthard. Riga 1851.
- * Keußler, A. W. Dr. Napieršky's Beiträge zur Geschichte der Kirchen und Prediger in Livland, fortgesetzt v. Riga 1877.
- * Kirchenblatt, Rigasches. Jahrgang 1865 u. 1879.
- Klapmeyer, H. W. Geschichte und Verfassung der Prediger-Wittwen- und Waisenstiftung der Goldingenschen Präpositur. Königsberg 1794.
- v. Klopmann, Fr. Decisiones super gravaminibus a nobilitate propositis publicatae a. 1717. Mitau 1817.
- v. Klopmann, Fr. Kurländische Güterchroniken nach urkundlichen Quellen zusammengestellt und herausgegeben. I. Bd. Mitau 1856. — * II. Bd., nach Fr. v. Klopmanns Tode von Th. Kallmeyer fortgesetzt und nach dessen Ableben von H. Woldeemar herausgegeben. Mitau 1864. (Von diesem Bd. wurden nur 8 Bogen gedruckt; sie befinden sich in kurl. Mitterschaf-Archiv).
- Küttner, C. A. Mitauische Monatschrift 1784 u. 1785. Mitau.
- Landtagsdiarien, kurl., seit 1763 gedruckt. Mitau.
- Landtagsrecessse, (kurl.), 1618—1759, herausgegeben von C. v. Rummel. Dorpat 1851.
- Lufaszewicz, J. Geschichte der reformirten Kirche in Litthauen. Leipzig 1848.
- Meusel, J. G. Das Gelehrte Teutschland oder Lexikon der jetzt lebenden deutschen Schriftsteller. 23 Bde. 1796—1834.
- Meusel, J. G. Lexikon der von 1750 bis 1800 verstorbenen Schriftsteller. 15 Bde. 1802—16.
- v. Mirbach, D. Briefe aus und nach Curland während der Regierungsjahre des Herzogs Jakob. 2 Thele. Mitau 1844.
- * Mittheilungen und Nachrichten für die evang. Geistlichkeit Rußlands. (Fortsetzung von Ulmann's Mitth.). Bd. X—XXXVI. Riga 1854—90.
- * Monatschrift, Baltische. Riga. Seit 1859.
- Moser, J. S. Lexikon der jetzt lebenden lutherischen und reformirten Theologen in und um Deutschland. 2 Bde. Züllichau 1740—43. — Fortgesetzt von Neubauer, C. F. 2 Bde. Ebenda 1764.
- Napieršky, K. E. Chronologischer Conspect der lettischen Literatur von 1587 bis 1830. Mitau 1831. — 1. Forts., die Jahre 1831—43 umfassend. Riga 1844. — * 2. Forts., die Jahre 1844—55 umfassend. Mitau 1858. — * 3. Forts. (bearbeitet von Pastor A. Döbner), die Jahre 1856—68 umfassend. Mitau 1869.

- Napiersky, R. G. Beiträge zur Geschichte der Kirchen und Prediger in Livland. 4 Hefte. Riga 1843—52.
- Neimbits, J. G. Nachricht von denen hochfürstlichen Officianten, dem Ministerio Ecclesiastico oder der ganzen Geistlichkeit, und denen Magisträten der Städte nebst den Jahren ihrer Bestallung. Im Jahre 1770 im April. Mitau.
- Ostsee-Provinzen=Blatt für die Jahre 1823—27, herausgegeben von C. G. Sonntag. Riga. Wurde nach Sonntags Tode († 17. Juli 1827) 1827—38 von G. H. Merkel herausgegeben unter der Ueberschrift: Provinzialblatt für Kurz-, Liv- und Estland. Ebenda.
- Paucker, H. R. Estlands Geistlichkeit in geordneter Zeit- und Reihenfolge. Neval 1849.
- Phragmenius, J. J. Riga literata. Rostochii 1699.
- v. Recke, J. F. und Napiersky, R. G. Allgemeines Schriftsteller- und Gelehrten-Verikon der Provinzen Liv-, Est- und Kurland. 4 Bde. Mitau 1827—32.
- * Nachrichten und Forsetzungen hiezu unter Mitwirkung von Dr. R. G. Napiersky bearbeitet von Dr. Th. Heise. 2 Bde. Mitau, 1859 u. 1861.
- v. Recke, J. F. Wöchentliche Unterhaltungen für Liebhaber deutscher Lektüre in Rußland. Bd. I—VI. Mitau 1805—7.
- v. Recke, J. F. Neue wöchentliche Unterhaltungen größtentheils über Gegenstände der Literatur und Kunst. Bd. I u. II. Mitau 1808.
- Ruthenia. Herausgeg. von Fr. B. Albers und F. C. Schröder. 4 Jahrgänge in 12 Bden. St. Petersburg u. Mitau 1807—10. — Herausgeg. von Fr. B. Albers und F. C. Brosse. 5. Jahrganges 1. u. 2. Bd. Riga 1811.
- Scriptores rerum Livonicarum. Sammlung der wichtigsten Chroniken und Geschichtsdenkmale von Liv-, Est- u. Kurland in genauem Abdruck der besten bereits gedruckten aber selten gewordenen Ausgaben. 2 Bde. Riga u. Leipzig 1848 u. 1853.
- * Sitzungsberichte der kurl. Ges. für Literatur u. Kunst. Mitau.
- Sonntag, C. G. Inländische Blätter. Jahrg. 1814 in 52 Nr. u. Jahrg. 1817, Nr. 1—12. Riga.
- Stadtblätter, Rigasche, herausgeg. von der literärisch-practischen Bürgerverbindung seit 1810. Riga.
- Tetsch, C. L. Kurländischer Kirchengeschichte erster Versuch, worinnen der Anfang und Fortgang der Kirche Gottes zu Libau verfaßet. Königsberg 1743.
- Tetsch, C. L. Kurländische Kirchengeschichte. 3 Thele. Riga u. Leipzig 1767—69.
- v. Ulmann, C. Chr. Mittheilungen und Nachrichten für die evang. Geistlichkeit Rußlands (und Tabellen dazu). Bd. I—IX. 1838—52.
- Vogell, F. Versuch einer Geschlechtsgechichte des hochadeligen Hauses der Herren Behr im Hannoverschen und Curländischen. Zelle 1815.
- * Zeitschrift, Dorpater, für Theologie und Kirche. Jahrg. I—XIV. Dorpat 1859—72.
- Zeitung, Mitausche (unter verschiedenen Ueberschriften) 1766—1810. Wurde 1811 zur allg. Zeitung f. Rußl.
- Zeitung, Allgemeine deutsche für Rußland. Mitau 1811—31.
- Zimmermann, U. G. Versuch einer Geschichte der lettischen Literatur. Mitau 1812.
- Zimmermann, U. G. Nachrichten über den Zustand der Unterrichtsanstalten des Goldingenschen Schulkreises. Mitau 1808.

Ergänzungen und Berichtigungen.

- S. 93. 3 v. u. lies des Fr. v. Kanig anstatt der Fr. v. Kanig.
 „ 20 „ 11 „ „ Kohjen anstatt Kohgen.
 „ 22 „ 21 „ „ „ zwischen 1590 u. 1610 anstatt zwischen 1590 u. 1600.
 „ 24 „ 18 „ o. „ Klein=Friedrichshof anstatt Neu= u. f. w.
 „ 30 „ 7 „ u. „ Reichard anstatt Reinhard.
 „ 31 „ 19 „ „ „ Guldarius anstatt Guldarus.
 „ 37 „ 22 „ „ füge darunter hinzu:
 Alexander Koppersmidt —1570.
 „ 37 „ 3 „ „ lies Wilpert 1841—61 anstatt —62.
 „ 39 „ 21 „ „ „ Traugott u. f. w. Katterfeld anstatt Franz.
 „ 39 „ 17 „ „ „ Weyrich seit 1887 anstatt 1876.
 „ 40 „ 20 „ „ „ Lichtenstein 1846—60 anstatt —61.
 „ 41 „ 24 „ „ setze Dionysius Volten als lett. P. vor Dav. Bresemeister.
 „ 41 „ 20 „ „ lies Michael Schmid anstatt Schmidt.
 „ 44 „ 2 „ o. Dionysius Volten ist aus der Reihe der Hofprediger
 zu streichen. Er mag lett. P. in Mitau und Bor-
 gänger David Bresemeisters gewesen sein.
 „ 44 „ 9 „ „ Gotthard Lembgen ist gleichfalls aus der Reihe der
 Hofprediger zu eliminiren. Vgl. das Pred.-Lexikon.
 „ 45 „ 23 „ „ lies Kurnatowski seit 1875 anstatt 1874.
 „ 47 „ 10 „ u. „ Ernst Wilhelm David anstatt Carl Wilhelm u. f. w.
 „ 48 „ 11 „ „ „ Christoph Johann Fuchs anstatt Christian u. f. w.
 „ 49. Zu Steinensee. Nach 1711 verlautet lange nichts von der Kirche
 zu Steinensee, bis sie 1754 Joach. Baumann (in seiner lett. Agenda)
 und 1785 der Brigadier S. J. v. Lieven (in d. Nord. Misc. IX u.
 X, S. 106) aufführen, ohne daß Beide angeben, wie sie bedient wurde.
 Vielleicht stand sie damals geschlossen, wie um dieselbe Zeit die Kirche
 zu Baltensee, weil die ganze Umgegend allmählich katholisch geworden
 war und sich keine lutherische Gemeinde dort mehr finden mochte.
 Dieses war wohl auch der Grund, daß sie am Anfange dieses Jahrb.
 den Katholiken übergeben wurde. Sie wird seitdem von der katholi-
 schen Geistlichkeit in Illuxt bedient.

- §. 49. Zu Lauzen. Die Bestimmungen der am 30. März 1596 zu Lauzen gehaltenen Kirchenvisitation, welche die Widme noch nicht völlig im Stande fand, deuten auf eine spätere Stiftung, welche von Dietrich von Gahlen auf Lauzen und Kurzum und Johann von Fölkersahm herzurühren scheint. Gleichzeitig verordneten die Visitatoren den Bau einer neuen Kirche (die frühere muß also schon baufällig gewesen sein), der Bau sollte in demselben Sommer vor sich gehen. — Auch der Sohn Dietrichs v. Gahlen, ebenfalls Dietrich, besaß Lauzen und Kurzum und erscheint 1628 und 1642 als Landmarschall. Es scheint jedoch, daß er unter dem Einfluß der Jesuiten selbst katholisch geworden ist (sein Sohn Heinrich v. Gahlen war Fürstbischof von Münster) oder ihnen freie Hand gelassen hat, die Kirche nach dem 1636 erfolgten Ableben des Ortspredigers in Besitz zu nehmen. Als nämlich 7. Juni 1636 eine Kirchenvisitation auch nach Lauzen kam, protestirte der Amtmann des Landmarschalls, Dietrich Schlette, auf 20000 fl. gegen dieselbe. „Weilen aber“ heißt es in dem Abschiede „die Pabstliche Religion de facto, ohne J. F. G. tanquam supremi patroni Consens, Wissen und Willen introducirt und die Jesuiten das munus docendi, invocati genommen, als haben die Visitatoren nicht umgangen J. F. G. Regalien und Hoheit in Acht zu nehmen, und zu reprotectiren wider die Gewalt und Unbilligkeit auf 40000 fl. poln. Die Kirche blieb aber katholisch. Szernwa (s. S. 26), von dem die unter Lauzen befindliche Slobodde Schtschewe herrühren mag, kann nach Obigem nicht Erbherr auf Lauzen gewesen sein.
- §. 50 §. 8 v. o. lies Heinrich Christoph Bandau anstatt Christian.
- 51 „ 8 „ „ füge darunter hinzu:
Martin Miklaw seit 1890.
- 51 „ 7 „ u. lies August Rütner anstatt Rüttner.
- „ 51 „ 6 „ „ „ Lamberg 1842—50 anstatt —51.
- „ 52 „ 14 „ o. „ Michael Wegner anstatt Wagner.
- „ 55. Die Daudsewas'sche Kirche wurde 12. Sept. 1826 (nicht 1828) vom Sup. Richter eingeweiht. Die frühere war von Holz gewesen.
- §. 58 §. 4 v. o. delire das Mag. vor Jordan Rothöver (nicht Köthöver).
- „ 59 „ 5 „ „ lies Mag. Kuschny 1772—75 anstatt —74.
- „ 75 „ 22 „ „ „ Amelung 1685—94 anstatt—97 (?)
- „ 75 „ 23 „ „ „ Kerkovius I 1698—1710.
- „ 77 „ 6 „ u. „ Rutkowski 1880—90 anstatt seit 1880.
- „ 79 „ 13 „ o. „ Gräbivius 1650—88 anstatt — 86
- „ 80 „ 16 „ „ „ Krüger 1703—10 anstatt —1710.
- „ 87 „ 15 „ „ „ Rutkowski 1848—90 anstatt Rutkowsky seit 1848.
- „ 89. Die Reungenhöf'sche Kirche wurde 1855—56 erbaut und Oct. 1856 eingeweiht.
- §. 90 §. 1 v. o. füge darunter hinzu:
Georgius Mijschius 1574—
- „ 108 „ 11 „ „ lies Johann Langius 1678—84
- „ 115 „ 9 „ u. „ Ernst Oskar Carl Kluge 1887—90 anstatt seit 1887.
- „ 125 „ 6 u. 7 „ o. „ Levezow anstatt Lewezow.
- „ 129 „ 17 „ „ „ Johann Hattenick anstatt Halterick.

- §. 131 3. 5 v. o. Stephan Kramer war nicht mehr katholischer, sondern lutherischer P. in Tuckum, da an der Jakobikirche zu Riga (vgl. das Prediger-Lexikon) 1540 nur evang. Prediger thätig waren.
- „ 133 „ 8 „ „ lies Hillner II 1871—90 anstatt seit 1871.
- „ 135 „ 3 „ u. „ Heidenreich 1731—35 anstatt 1731—
- „ 140 3. 15 v. o. „ Hillner II 1860—90 anstatt seit 1860.
- „ 140. Zu Bilten. Von einer Pfarrkirche in Bilten ist bereits in einer Verordnung des Bischofs Johann d. d. Arensburg Dom. p. Trin. 1557 die Rede. Am 17. Oct. 1569 verlehnte Herzog Magnus der Biltenschen Bürgerschaft den Raum gegenüber dem Schlosse und der Pfarrkirche an der Bäche bei der Schule, um daselbst eine Wohnung einzig und allein für den Prediger aufzuführen, ebenso verlehnte er d. d. vor Reval 19. Oct. 1570 der Biltenschen Kirche das Dorf Pankhorsten mit allem Zubehör an Landen und Leuten und vermehrte noch am 6. Febr. 1583 diese Stiftung.
- §. Huncke führt im Biltenschen Kirchenbuche folgende katholische Priester in Bilten auf:
- Johann Hedder um 1509.
Johann Szostewall um 1522.
Johann Szastau um 1524.
- §. 141 3. 15 v. u. lies Tiling 1884—90 anstatt seit 1884.
- „ 157. Adolphi, Heinrich IV, war mit Sophie Hedwig geb. Adolphi verheirathet. (Trauerged. auf den Tod seines Söhnleins in d. Bibl. des Mitau. Gymnas.).
- „ 159. Amelung, Johann Heinrich, starb schon 16. Nov. 1694. (Chr. Voremann, Trauerged. auf seinen Tod. Ebenda).
- „ 165. Badendick, Bartholomäus II, ist höchst wahrscheinlich dieselbe Person mit Barthol. Badendick I gewesen. Nur ist er dann nicht, wie Necke meint, von Dondangen nach Barbern, sondern umgekehrt von Barbern nach Dondangen gegangen, wo bis 1696 für ihn Platz ist. Er heirathete 1681 Christine Elisabeth Neander aus Bauske (Hochzeitsged. Ebenda).
- „ 167. Balleer, Dietrich, heirathete 10. Sept. 1699 Susanna Briande. (Voremann Hochzeitsged. Ebenda).
- „ 207. Brevitius, Andreas, war aus Mitau geb. und stud. seit Sept. 1625 in Rostock (G. v. d. Ropp).
- „ 267 3. 16 v. u. füge nach Männer „Kurlands“ hinzu.
- „ 286 „ 21 „ „ lies Hattenick anstatt Halterick. Er wird im Index. corp. hist.-dipl. N: 1177 genannt.
- „ 295 „ 1 „ o. „ 11. Juni anstatt 11. Juli.
- „ 339 „ 21 „ u. Amalie Kienitz geb. de la Garde † zu Libau 2. Aug. 1890.
- „ 342. Kluge, Ernst Oskar Carl, verließ 25. Juli 1890 Libau, um als P nach Astrachan zu gehen.
- „ 357. Kupffer, Christian Heinrich Gustav, trat 1. Aug. 1890 vom Amt eines P zu Walk zurück, blieb aber noch Propst.

Die
evangelischen Kirchen und Prediger Kurlands.

Theil I.
Geschichte der Kirchen.

Nachdem Gotthard Kettler am 5. März 1562 auf dem Schloß zu Riga die Insignien des Herrmeisteramtes abgelegt hatte und zum Herzoge von Kurland und Semgallen eingesetzt war, mag es wohl gleich in seiner Absicht gelegen haben, sich des arg darniederliegenden Kirchenwesens in seinem Herzogthum anzunehmen, jedoch war er in den ersten Jahren durch die Geschäfte in Livland, dem er als Gubernator vorstand allzusehr in Anspruch genommen. Erst als er 1566 in Folge der wenig überlegten Bitten der Livländer selbst vom Könige Sigismund II. August dieses Amtes enthoben war, fand er hinreichende Muße hiezu. Zuvor mußte er aber ein genaues Bild von den kirchlichen Zuständen des Landes haben und trug deshalb seinem Hofprediger Mag. Stephan Bülau, nachdem er ihn zum Superintendenten erwählt hatte, 1566 die erste allgemeine Kirchenvisitation in Kurland auf. Bülau vollzog den Auftrag, fand aber die Lage des Kirchenwesens so traurig, daß er an seinen Fähigkeiten, sie aufzubessern, verzweifelte und bald nach Deutschland zurückkehrte. Wiewohl die Ordensgebietiger und Vasallen allmählig alle zur evangelischen Religion übergetreten waren und die katholischen Geistlichen Kurland bereits verlassen hatten, hatte der Orden als solcher als katholische Institution nichts für Gründung neuer evangelischer Kirchen gethan, die von der katholischen Zeit überkommenen waren im Verlaufe der vierzig Jahre, die seit der Reformation verstrichen waren, vernachlässigt, auch zum Theil verfallen, die wenigen evangelischen Geistlichen, die sich vorfanden, waren unfähig, gewissenlos, verstanden häufig nicht einmal die Landessprache, das Landvolk aber war roh, völlig ungebildet, höchst sittenlos und in Aberglauben versunken.

Bülau hatte nur in Mitau, Bauske und Doblen größere Kirchen angetroffen, in Goldingen, Windau, Tuckum, Talsen, Kandau und Zabeln dagegen nur kleine hölzerne Kapellen. Von den Kirchen wird die im Hackelwerk Mitau belegene schon in einer Urkunde vom 3. Juni 1522 erwähnt, die Gertrudkirche zu Bauske stand sowie das ganze Städtchen auf dem s. g. Schilde, d. i. dem Dreieck hinter dem Bauskeschen Schloß, gebildet durch Zusammenfluß der Memel und Muß, und wird bereits in einer Urkunde vom 23. Sept. 1518 genannt und die Kirche in Doblen soll der Tradition nach 1495 von Walter von Plettenberg erbaut worden sein.

Jedoch darf man nicht glauben, daß es in ganz Kurland bis zu jener Zeit nur diese drei Kirchen und die Kapellen in den genannten sechs Orten gegeben habe. Es mußte ja ein jedes Ordensschloß den Ordensstatuten gemäß eine Kapelle besitzen, bei einigen von ihnen hat es auch Kirchen außerhalb ihrer Ringmauern gegeben. Für die Kirche zu Selburg wurde bereits 1516 eine Vicarie gestiftet, ebenso 1548 „eine beständige und immerwährende Prädicator“ zu Neuenburg. Ferner erhielt die Kirche zu Frauenburg 1555 vom Komthur zu Goldingen eine Glocke geschenkt. Gewiß besaßen auch die Schlösser in Mitau, Doblen, Goldingen, Windau und Durben eigene Kapellen, in Durben scheint außerdem noch außerhalb der Ringmauer des Schlosses eine zweite Kirche sich befunden zu haben, bei welcher Joh. Dimler schon 1557 Pastor war. Das Gleiche gilt vom Schloß in Schrunden, wo bereits 1560 Pastor Andr. Croßien im Amte stand. In Kandau befand sich außer der Schloßkapelle schon vor der Reformation angeblich eine besondere Kirche, endlich hatten ohne Zweifel auch die Schlösser zu Tuckum, Talsen, Alschwangen (Kallmeyer nennt auch noch Wirgen und Nabben) ihre Kapellen. Und alle diese Schlösser standen 1566 noch aufrecht, freilich können die in ihnen befindlichen Kapellen nur klein gewesen sein und einer einigermaßen zahlreichen Gemeinde unmöglich genügt haben.

Aber abgesehen von diesen Schloßkapellen läßt es sich nachweisen, daß es schon lange vor 1566 auch an manchen andern Orten Kirchen gegeben habe. So wurde die zu Born, eine der ältesten des Landes, im Receß vom 28. Febr. 1567 als vorhanden bestätigt, im selben Receß ist auch von einem Orte die Rede, „wo der alte Prädicator gewohnt“ (wahrscheinlich Siedeln). Die Kirche zu Nerst wird schon 1545 in einer Urkunde genannt, auch die zu Segen muß schon vor Bülau's Visitation bestanden haben, denn der dortige Pastor Dietr. Dorhof erhielt 1569 für vieljährige treue Amtsführung einen halben Zinshäcker zu Lehen. Die zu Baldoohn wird im Receß von 1567 mit dem Namen St. Michaeliskirche bezeichnet, muß also bereits früher bestanden haben. Zu Aug. und zwar ist darunter Groß-Aug zu verstehen, wirkte bereits um 1530 Joach. Pinnow als Prediger. In Goldingen gab es außer der Schloßkirche schon sehr frühe eine besondere Pfarrkirche, bei welcher schon 1560 zwei Prediger thätig waren, neben ihr bestanden dort zur Ordenszeit auch noch zwei Kapellen. Auch die Kirche zu Landen existirte bereits zu katholischer Zeit, denn 1518 wurde in ihr eine Vicarie gestiftet. Dasselbe gilt von der Pfarrkirche zu Windau, welche in einer Urkunde 1298, dann wieder 1542 genannt wird, neben ihr bestanden noch zwei kleine hölzerne Kapellen. Auch die Kirche zu Funkenhof (Nlßen) stammt noch aus katholischer Zeit, wie ein noch erhaltener Ablassbrief vom Jahre 1494 bezeugt. Daß es in Tuckum und Zabeln abgesehen von den von Stephan Bülau 1566 vorgefundenen hölzernen Kapellen früher besondere Pfarrkirchen gegeben habe ist nicht bekannt, dagegen bestand das Kirchspiel Talsen schon vor der Reformation. Endlich in Stenden soll es schon 1510 eine Kapelle gegeben haben. Es waren aber die meisten der aufgezählten Gotteshäuser seit

der Ausbreitung der Reformation in Kurland in Verfall gerathen oder von Predigern entblößt, so daß Bülau sie bei seiner Visitation nicht in Rechnung ziehen konnte, viele von ihnen wurden deshalb auch durch den Receß von 1567 erneuert.

Bülau's Visitation konnte sich selbstverständlich nur soweit ausdehnen, als Herzog Gotthards Herrschaft sich erstreckte, das Stift Pilten war aber damals selbstständig und gehörte dem Herzog Magnus von Holstein, dann war das Amt Grobin bereits 1560 von Kettler, als er noch Ordensmeister war, an den Herzog Albrecht von Preußen verpfändet worden um Geld für den russischen Krieg zu schaffen, und befand sich sonach in dessen Verwaltung (eingelöst wurde es um 1610 von Herzog Wilhelm). Auch in diesen beiden Landstrichen hat es, wie gleich gezeigt werden soll, schon vor Einführung der Reformation, jedenfalls schon vor 1566, Kirchen gegeben. — Das Stift Pilten betreffend hatte das Piltensche Schloß als Sitz des Bischofs natürlich auch eine Schloßkirche, auch war Herm. Fine schon seit 1562 Prediger daselbst. Dasselbe gilt vom Schloß zu Dondangen. Die Kirche in Erwahlen bestand urkundlich schon 1383, um 1533 wird Christian Wulff Kirchherr zu Erwahlen genannt. Schon in der Fundationsurkunde der Stadt Hasenpoth vom 1. März 1378 wird der Parochialkirche des hlg. Evangelisten Johannes vor dem Schlosse gedacht. In Amboten gab es schon 1553 eine Kirche, schon 1548 war Gotth. Arnoldi daselbst Prediger. Und auch in Sackenhäusen bestand eine solche schon vor 1566, wie aus dem Sackenhäusenschen Kirchenrecess von 1568 zu ersehen ist.

Gleich nachdem das Amt Grobin an den Herzog Albrecht von Preußen verpfändet war, ordnete er eine Kirchenvisitation an und schickte zu dem Zwecke den Mag. Joh. Funk 1560 dahin ab. Dieser fand in Grobin abgesehen von der Schloßkirche noch eine andere, vor dem Schloß belegene und sich in ziemlich gutem Zustande befindende vor. In Libau traf er nur eine alte verfallene Kirche an und ordnete sogleich, also 1560, den Bau einer neuen an. Auch im Stranddorfe Scheden, zwei Meilen südlich von Libau, fand er eine Kirche, die Libausche Strandkirche, ein Filial der Libauschen. Ebenso in Ober-Bartau und eine zweite in Nieder-Bartau. Funk gründete aber das Pastorat zu Nieder-Bartau. Und schließlich traf er auch die Kirchen zu Ruzau und zu Heiligen Na schon 1560 an, und zu Grobin, Libau, Bartau und Ruzau waren entweder schon Prediger oder wurden von Funk sogleich eingesetzt. Alle diese Kirchen waren nach Einlösung des Amtes herzogliche.

Raum konnte Stephan Bülau Bericht über seine Kirchenvisitation abgestattet haben, so berief Herzog Gotthard die Ritterschaft zu einem Landtage nach Riga zusammen und hier wurde am 28. Febr. 1567 jener denkwürdige Receß erlassen, der in Kurland und Semgallen die Errichtung von etwa 70 Kirchen anordnete und der hier nach Th. Kallmeyer, die Begründung der evang.-luth. Kirche in Kurland, S. 213—224 wörtlich wiedergegeben ist. Er lautet:

Von Gottes Gnaden Wir Gotthard in Liefland zu Kurland und Semgallen Herzog, der Königlichen Mayst. zu Pohlen über Liefland Statthalter und Gubernator:

Thun kund zeugen und bekennen in und mit diesem Unserm offenen versiegelten Briefe für Uns, Unsere Erben, Nachkommen und allerdinglichen; Nachdem in diesen ganzen Landen, leider! bey wenigen der wahre Gottes=Dienst, das heil. Predigt=Ampt und administration der hochwürdigen Sacramenten dermaassen im rechten Schwange und Gebrauch, als sie billig bei solchem hellen Lichte der erkantten evangelischen Wahrheit gehen und seyn solten, dadurch nicht allein viel armer Seelen und insonderheit die unteutsche Armuth in ihrem Heyl und Seeligkeit jämmerlich versäumet, derer unzählig viel ohne Unterricht und Erkänntniß des wahren Gottes und seines heil. Willens, ja auch ohne Tauf und Sacrament, als das unvernünfftige Vieh in ihrem heidnischen Wesen erwachsen, und also zur höchsten Seelen=Gefahr hingestorben; Sondern auch der gerechte Zorn und Grimm der göttlichen Gerechtigkeit wegen solcher großen muthwilligen Versäumniß, vielfältigen Sünden und Unbußfertigkeiten gegen Uns arme entzündet und angebrannt und wir mit schweren Straf Ruheten, Blutvergießen, Krieg, Pestilenz und andern Unglück nun länger denn zehn ganzer Jahr heimgesuchet und dermaassen bestürzet, daß diese herrliche province und vor etlich hundert Jahren her gewesene Vormauer der Christenheit ganz jämmerlich und wunderbarlich zerrüttet, von einander gerissen, zernichtet und verderbet, daß die Zahl der übergebliebenen gar klein und gering worden, die es auch der langwierigen Barnherzigkeit desselben himmlischen Vaters zuzuschreiben haben, daß sie nicht zugleich mit aufgerafft und hingegangen, welcher dennoch, gleich wie Er nach dem Prophetischen biblischen Spruch, in Sion sein Feuer, Canim und Heerd in Jerusalem gehabt, auch in dieser armseeligen province seine durchs Wort gesammlete Kirche und Auserwählte hat, um derer willen er uns väterlich verschonet, nicht daß wir in vorigen Sündenwesen und Unbußfertigkeit bleiben, sondern wahrhaftig Uns zu ihm bekehren und was wir muthwillig gesündigtet und versäumet in Besserung richten und also seine väterliche Güte, wieder zu uns zu lehren verursachen sollen; dem allen nach haben Wir aus schuldiger Gebühr Unseres von Gott befohlenen und unwürdig tragenden Amtes, zusamt Unsern Ehrenvesten Rächten und Ritterschaft auf dieser gehaltenen Tage=Leistung sorgfältiglich überleget und mit hohen Fleiß betrachtet, wie wir Gott dem einigen Herren zu Ehren und Unserm Fürstentume zum gedeihlichen Aufnehmen und Wohlfahrt auch vielen Menschen zum Heyl und Seeligkeit, beide in religion= und profan=Sachen, so viel in diesen noch schwebenden, gefährlichen Krieger=Läufften immer möglich, mit Hülff und Beystand göttl. Gnaden heylsame reformation und Ordnung anrichten möchten, und haben also zusamt Rächten und Ritterschaft geschlossen, daß Wir zu förderlicher und allerersten Gelegenheit Unsere ansehnliche Visitatores und Reformatores verordnen und ausschicken wollen, welche in dem Nahmen und zu der Ehre Gottes durch unser ganzes Fürstentum Kurland und Semgallen alle und jede Kirchspiele, Kirchen und Gotteshäuser besuchen und besichtigen und wo dieselben in

Abnehmen kommen oder verfallen, zu restituiren und erbauen, vermöge der Kirchenordnung schaffen und bestellen sollen. Nachdem aber der Kirchen, Prediger und Seelsorger im Fürstentume viel zu wenig, und nicht wohl möglich, daß der Abgelegenheit halber die Vielheit der unteutschen Armuth befügllich darzu zu bringen, daß sie auf die Feiertage die Kirchen besuchen und durch die Predigt des Wortes sich unterrichten lassen, auch die alten Rente und Einkünfte der Kirchen nicht genugsam, damit dieselben Gotteshäuser neben den Schulen in Gebäu zu bringen und zusamt den Lehrern zu erhalten; Als haben Wir für rahtsam angesehen und entschlossen, daß an nachfolgenden Dertern und Stellen solche Gotteshäuser, Kirchen, Schulen und Hospitale sollen aufgesetzt, erbauet und erhalten werden. Erstlich im Gebiete Düneburg und oben in Unserm Fürstentume anzufangen, soll die Kirche so zu Borne¹⁾ vorhanden bestätigt und bey der Lauzen²⁾ eine neue erbauet werden, und folgendts zwischen der Lauzen und Fölkersamb³⁾ eine, eine zwischen dem Kanzler Michael Brunnowen und Steffen Freitag⁴⁾, eine zu Egypten⁵⁾, in der Fürstenberger Markt, zu Illutz⁶⁾ die Kirchspielskirche, schule und armenhäuser, eine da der alte Prädicant gewohnet⁷⁾, zwischen der Dubena und Garfen oder zur Dubena⁸⁾ eine, zum Bewer⁹⁾ eine, zum Buschhoffe⁸⁾ eine, zwischen der Sauken⁸⁾ eine, unter Ellern⁸⁾ eine, zu Nerfften¹⁰⁾ eine, zu Selburg⁸⁾ die Pfarrkirche, schul und Hospital,

1) Born hatte anfänglich ein eigenes Pastorat. 2) Lauzen wurde 1568 dem Kanzler Mich. Brunnow und seinem Bruder Franz zu Lehen gegeben und besaß ein eigenes Pastorat. 3) Hier ist die Kalkuhnenenische (jetzt Berenhagensche) Kirche gemeint. Schon zu herrmeisterlichen Zeiten wurde die Familie Fölkersjahm mit Kalkuhnen belehnt und besaß es bis 1720, wo es in Concurz gerieth, aus der Concurzmasse erstand es 1729 Hein. Verh. Plettenberg, Erbherr auf Linden, Meddum u. f. w. Seine Nachkommen hatten Kalkuhnen und Meddum bis 1805 in Besitz, dann 1805—29 der Kammerherr Dietr. v. Keyserling, früher Erbherr auf Wahren, und seit 1829 der Landhofmeister Fr. v. Klopmann. 4) Es ist das die Demmenische Kirche, 1493—1830 waren die Freytag von Loringhovens im Besitze dieses Gutes, der Kanzler Mich. Brunnow besaß seit 1560 auch das benachbarte Brügggen, er und Stephan Freytag gründeten die Kirche. 5) Egypten hieß ein längst eingegangener Flecken auf dem Grunde des Gutes Meddum, das schon der Ordensmeister Heinrich von Galen dem Fr. v. Fürstenberg zu Lehen gegeben hatte. Seine Familie blieb bis 1680 im Besitz des Gutes, dann besaßen es bis 1711 die Vietinghoff-Scheels und 1711 erbten es die Brüder Hein. Verh. und Georg Wilh. Plettenberg; Hein. Verh. erstand 1729 auch Kalkuhnen und seit der Zeit sind beide Güter einherrig geblieben. 6) Illutz liegt auf dem Grunde des Gutes Schloßberg, das 1562 der Komthur von Dünaburg Georg Sieberg zu Lehen erhielt, noch jetzt ist es ein Siebergisches Gut. Die Kirche hatte ein eigenes Pastorat. 7) Vielleicht Sickeln. Am 19. Nov. 1562 überließ Herzog Gotthard seinem Kanzler Mich. Brunnow „die Sikolen und andere Bauern auf dem Schloßgebiet zu Dünaburg“, und dieser legte hier einen neuen Hof, ohne Zweifel Sickeln an, erbaute aber die Kirche wahrscheinlich erst um 1590. Bis um 1675 blieb Sickeln in Brunnowschen Händen. 8) Ein herzogliches Gut. 9) Auch Bewern hatte Georg Sieberg 1562 zu Lehen erhalten, die dortige Kirche hatte ein eigenes Pastorat. 10) Merst besaß damals der Burggraf Wilh. v. Efferen, der 1570 hier eine Kirche errichtete. Seine Tochter Eva war mit Walter v. Plettenberg vermählt, durch den das Gut auf die Plettenbergs überging. Eva Elisabeth Plettenberg transigirte 1711 nach dem Tode ihres ersten Gatten Ernst v. Mirbach, Erbherrn der Merstischen und Samitenschen Güter, mit ihren Kindern und befiel dabei die Merstischen, vermählte sich aber in zweiter Ehe mit Kasim. Chryph. Brackel.

zwischen der Sauke, Daudsweas und Sezen¹¹⁾ eine, zwischen Halswid und Wigand und den Msheradischen Bauern¹²⁾ eine, bei Wolter Sezen¹³⁾ eine, zwischen Tiefenhausen und Plettenberg¹⁴⁾ eine, zum Baußke¹⁵⁾ eine, die Pfarrkirche, schul und armenhäuser daselbst, zu Mesoten¹⁶⁾ eine, zu Eckau¹⁷⁾ eine, zu Rade¹⁸⁾ eine, eine auf der Ekau bei Mathias Schröders Bauren¹⁹⁾, beim Hofe zum neuen Gute²⁰⁾ eine, St. Michaelis Kirche in der Barbarischen Wäffen, auf der Wäffewetischen Heide²¹⁾ eine, der Grothhäuser Kirche in der Mitte ihrer güter²²⁾; folgendes im gebiete Mietau²³⁾, die Pfarrkirche, schul und armenhäuser, zu Kallenzeem²⁴⁾ eine zu Sallgall⁸⁾ eine, zu Sessau⁹⁾ eine, zwischen Sessau und Grünhof, bei Herr Bisterfeld²⁵⁾ eine, zum Grünhofe²⁶⁾ eine; Weiter zu Doblen²⁷⁾ die Pfarrkirche,

Nachdem Hein. Ernst v. Plettenberg auf Samiten die Merstischen Güter durch Vergleich mit der Familie Brackel wieder an sich gebracht hatte, verkaufte er sie 1752 an Nik. v. Korff, Starost auf Kreuzburg, Schönberg und Preefuln. In Korffischen Händen waren dann die Güter Merst, Salwen, Daudsweas) bis 1819, wo sie der Fürst Platon Alexandrowitsch Subow († 1822) erstand. Seine Wittve vermählte sich wieder mit dem Grafen Schuwalow, dessen Nachkommen sie noch jetzt besitzen. 11) Darunter ist Sonnart zu verstehen, ein herzogliches Gut. 12) Es ist das Sehen (die jetzige Friedrichstädtische Kirche), herzoglich. 13) Gemeint ist Sezen, herzoglich. 14) Es ist das Linden, ein uraltes Plettenbergisches Gut. Erst 1844 verkaufte die Reichsgräfin Sophie v. Mengden, geb. Plettenberg, Linden an den Geh.-R. Senateur Baron Paul v. Hahn, auf Muppen, dessen Nachkommen es jetzt besitzen. 15) Darunter ist wohl die lett. Kirche zu verstehen, deren Bau 1573 (nach Necke) begann, denn Bauske hatte damals schon in der Gertrudkirche ein deutsches Gotteshaus. Die Bauskeschen Kirchen waren herzogliche. 16) Mesotten war herzoglich. Am 7. Febr. 1797 wurde es von Kaiser Paul der Oberhofmeisterin Gräfin Charl. Lieven donirt, deren gefürstete Nachkommen es noch besitzen. 17) Eckau war ebenfalls herzoglich. Am 18. Aug. 1795 donirte es die Kaiserin Katharina dem Baron (später Grafen) Pet. v. d. Pahlen († 1826), noch jetzt ist es im Besitz dieser Familie. 18) Das jetzige Alt-Nahden. Alt- und Neu-Nahden waren herzoglich und wurden 14. Febr. 1801 von Kaiser Paul dem Oberstallmeister Grafen Jwan Kutaischow donirt. 19) Wahrscheinlich Lambertshof, das damals Christian Schröders gehörte. 20) Neugut, herzoglich. 21) Hierunter ist Barbern gemeint, ein herzogliches Gut. 22) Es ist das die Verstelnsche Kirche. Die Grothuß besaßen damals Ruhenthal, Versteln und Schwitten. Otto Grothuß hatte 1505 Ruhenthal, das wohl auch Schwitten und Versteln mit einschloß, von Joh. v. Plettenberg, einem Bruder des Ordensmeisters, gekauft und seine Söhne hatten 1543 die Güter unter einander getheilt. Die dortige Kirche ist aber erst um 1655 erbaut worden und hatte ein eigenes Pastorat. 23) Der Bau der St. Trinitatiskirche in Mitau begann 1574, gerieth dann ins Stocken und wurde von der Herzogin Anna später fortgesetzt und 1615 vollendet, die lett. St. Annenkirche hat, ist zweifelhaft. Geschah solches, wie allerdings die Sage geht, so hat sie nur gemeint sein, sie scheint aber erst gegen Ende des XVI. Jahrh. erbaut worden zu Würzau, seine Nachkommen besaßen es bis 1820, wo es aus dem Concurse von Dietr. v. Grothuß auf Spirgen († 1829) angekauft wurde und dann durch seine Tochter Adelh. v. Grothuß, vermählt mit Wilh. v. Hahn auf Memelhof, auf die Familie Paul donirte es 20. Sept. 1800 dem Herzoge Alex. v. Württemberg, 1850 wurde es von dem Herzögen Alex. und Ernst v. Württemberg an den Garberittmeister Alexis v. Schöpping, vermählt mit der Fürstin Alexandrine Lieven, verkauft; seine Wittve heirathete 1864 den Grafen Th. Wiedem († 1890), dessen Sohn besitzt jetzt das Gut. 27) Herzoglich.

schul und armenhaus, zu Schufesten⁸⁾ eine, im Hofe zum Berge²⁸⁾ eine, zwischen dem Hofe zum Berge und Muzen²⁹⁾ eine, zu Muz³⁰⁾ eine, im Grenzhofe³¹⁾ eine, zur Neuenburg³²⁾ eine, noch in selbigem gebiete an einem bekwemen und gelegenen ort³³⁾ eine, zu Frauenburg⁸⁾ die Pfarrkirche, zu Schwarzen⁸⁾ eine zu Schründen⁸⁾ die Pfarrkirche und zu Gresen³⁴⁾ an der Littauschen grenze eine, zu Gramsden³⁵⁾ Gerhard Nolden mit den nächsten Edelleuten Klaus Korff Sander Korf beide Heinrich Nummel, Christopher und Ernst Buttlar eine, zu Durben³⁶⁾ die Pfarrkirche, zu Oldenburg³⁷⁾ oder Hasenpot die andere, die dritte zu Wirgen³⁸⁾, zur Windau³⁹⁾ die Pfarrkirche, schul und hospital, zu Lanzen⁴⁰⁾ eine, an dem Windauschen Strande⁴¹⁾ eine, zu Hasau⁸⁾ eine, zu Allswangen⁴²⁾ eine Pfarrkirche, zu Goldingen³⁹⁾ die Pfarrkirche, schul und hospital, zwischen Willgahlen und Lypaicken⁴³⁾ eine, zu Rönnen⁸⁾ die andere, zu Zabeln³⁹⁾ die Pfarr-

Die Doblensche Kirche bestand schon, es wurden aber gleich jetzt wahrscheinlich beide Pastorate errichtet. ²⁸⁾ Herzoglich. Hofzumberge wurde 20. Oct. 1798 von Kaiser Paul dem Baron, später Grafen Pet. v. d. Paslen donirt und ist noch im Besitze dieser Familie. ²⁹⁾ Darunter ist Bantelhof zu verstehen, ein herzogliches Gut. ³⁰⁾ Es ist Groß-Muz gemeint, ein herzogliches Gut, das 31. Juli 1799 von Kaiser Paul dem Senateur Geh.-M. Fr. v. Brieskorn donirt wurde. Dieser verkaufte es 1802 an den Grafen Carl Medem zu Alt-Muz und durch dessen letztwillige Verfügung gelangte es 1830 in den Besiz seiner Tochter Elisabeth Medem, vermählt mit dem Kgl. preuß. Forstjägermeister Grafen Wilh. Bogislaw Kleist. Nach einer andern Quelle ist die Groß-Muzsche Kirche 1570 von Gerdt v. d. Necke, Erbgesessenen auf Muzenburg, gegründet. Doch kann das nur Thies v. d. Necke zu Neuenburg gewesen sein, an den Herzog Gotthard 1561 Groß-Muz verlehute, um es 1573 von ihm wieder zurückzukaufen. (S. Fr. v. Klopmann, kurl. Güterchron. Bd. I. S. 75, Anm.) ³¹⁾ Grenzhof war herzoglich, die Kaiserin Katharina donirte es zugleich mit Fockenhof 17. Oct. 1795 dem Senateur Geh.-M. Otto Herm. v. d. Nowen, der beide Güter 1805 an die Gräfin Charl. Lieben auf Mesothen verkaufte. ³²⁾ Seit Auflösung des Ordensstaates war Neuenburg im Besitze des letzten Komthurs von Doblen Thies v. d. Necke, dessen Nachkommen es noch jetzt besitzen. ³³⁾ Dieser Ort läßt sich nicht bestimmen. ³⁴⁾ Seit 1566 besaß Joh. Kettler die jetzigen Groß-Essernschen Güter, zu denen auch Größen gehört. Seine Nachkommen (seit 1793 die Mischeberg-Kettlers) blieben bis 1835 im Besiz der Güter, wo sie der Baron Ludw. v. Stieglitz in St. Petersburg erstand, und sein Sohn verkaufte sie um 1870 an den kisl. Landmarschall Gust. Frommh. v. Nolden. ³⁵⁾ Schon zur Ordenszeit besaßen die Noldes Gramsden, Gerh. Nolden fundirte dort 1597 auch das Pastorat. ³⁶⁾ Eine herzogliche Kirche. Ob beide Pastorate in Durben in Folge dieses Necesses errichtet wurden, ist ungewiß. ³⁷⁾ Der damalige Besizer von Altenburg ist nicht bekannt, scheint aber ein Dorthesen gewesen zu sein. Uebrigens hat es auch einstmal im Ordensantheil von Hasenpöth eine Kirche gegeben. ³⁸⁾ Gerh. Nolden besaß damals auch Wirgen, das noch jetzt derselben Familie gehört, er erbaute die dortige Kirche aber erst 1585 und fundirte 1597 auch ein eigenes Pastorat an ihr. ³⁹⁾ Eine herzogliche Kirche. ⁴⁰⁾ Suhrs, das größte Gut des Landfenschen Kirchspiels, war herzoglich und wurde 31. Juli 1797 von der Kaiserin Katharina dem Senateur Geh.-M. Otto Herm. v. d. Nowen donirt. Durch Verkauf gelangte es dann 1800 an Georg v. Behr und 1806 an den Grafen Joh. Albr. Otto Keshjerling auf Mlieden. Anno 1817 erstand es aus dem Graf Keshjerling-Mliedenschen Concurse der Graf Joh. Lambsdorff auf Laiden, dessen Geschlecht es noch jetzt besitzt. ⁴¹⁾ Die Windausche Strandkirche lag beim Dorfe Leepen. ⁴²⁾ Allswangen war damals im Besitze der Fr. v. Lanitz und erhielt auch ein eigenes Pastorat; 1573 kaufte es von ihm Jak. v. Schwerin. ⁴³⁾ Die Kirche wurde zu Lippaicken inmitten der kurischen Freibauern erbaut.

kirche, zu Wahren⁴⁴⁾ die andere, zu Randau⁴⁵⁾ die Pfarrkirche, Schul und hospital, zu Talsen⁴⁶⁾ die andere, bei Georg Firkš⁴⁷⁾ die dritte, zum Rothen Zirkel⁴⁸⁾ die vierte, zu Plöhnen⁴⁹⁾ die fünfte, zu Awestien⁵⁰⁾ die sechste, zu Tuckum³⁹⁾ die Pfarrkirche, zu Angern⁸⁾ eine, zu Trmlau⁵¹⁾ die andere, zu Schloß³⁹⁾ eine, und eine Kirche auf der Weide⁵²⁾. Bei jeder Kirche aber soll und muß eine Widem und Kirchenland zur Wohnung für den teutschen oder unteutschen prediger sein, zu welche je nach gelegenheit etliche gesinder von denen die zur selbigen Kirchen gehörig, geleet und erbauet werden⁵³⁾. Diese nachfolgende Rente und Zinsen aber sol man durchs ganze Fürstentum jährlich zu Erhaltung des Gottesdienstes, wie oben gemeldet geben und entrichten. Erstlich soll von der Bauerschaft ein Zinshäcker oder heilhäcker, der seine tägliche volle Arbeit der Herrschaft tuht, an Korn geben einen halben Mägischen abgestrichenen Lof roggen, einen halben Lof gersten, einen halben Lof haber, Ein halbhäcker aber ein Statenick, das ist anderthalb Kulmet roggen, auch so viel gersten und haber, ein Füzling der Land gebrauchet, ein Kulmet roggen, ein Kulmet gerste, ein Kulmet haber, ein Birteneek der auch lande hat, einen ferding an gelde, ein Birteneek ohne land. oder ein Chau, oder ein Kostreiber einen groschen; die strandbauren sollen gedoppelt oder noch einmahl soviel geben, als ihre vorige, alte gerechtigkeit. Zum ersten und für allen dingen sollen Unsere Haupt- und Amtsleute, sowol die Ritterschaft und andere eingeseffene ein jeder von seinen leuten einnehmen und auf einen gewissen tag oder Zeit den verordneten Kirchen-Vormündern solches zustellen und unnachlässig auch ohne allen abbruch neben deme, was er für sich selbst und sein Hausgesind darzu giebet, überliefern, daß sie davon die Pastoren und andere Kirchendiener besolden und das übrige,

44) Wahren und Muppen hatte Herzog Gotthard seinem Rath, dem Kirchenvisitator Salomon Henning († 29. Nov. 1589) zu Lehen gegeben, der die Wahrensche Kirche 1573 erbaute. Im Laufe des XVII. Jahrh. besaß noch seine Nachkommenschaft Wahren, doch war 1709 Jak. Ad. v. Fürstenberg, vermählt mit Louise Charl. Sacken verm. Henning, Besitzer des Gutes und verkaufte es an Dortheser; 1722 und 1748 war es im Besitz der Dorthesens, 1795 aber in dem des Kammerherrn Grafen Dietr. Keyserling, späteren Besitzers von Kalkuhnen. Dieser verkaufte es 1806 an Chrph. Fr. Alex. v. Korff und von ihm erstand es 1816 Wilh. v. Hahn auf Postenden und errichtete 18. Febr. 1821 aus Wahren sowie aus Muppen, das er ebenfalls besaß, je ein Familien-Fideicommiß. 45) Randau war eine herzogliche Kirche und erhielt ein deutsches und ein lett. Pastorat. 46) Talsen, eine herzogliche Kirche, erhielt ebenfalls zwei Pastorate. 47) Der Ordensmeister Gotthard Kettler verlehnte 1561 den Hof zu Nurmisch, das ist Nurmischen, an Chrph. v. Hoerde und von diesen erstand es 1566 sein Schwager Georg Firkš, seitdem ist es in Firkšchem Besitz geblieben. 48) Den Namen Rother Zirkel führt jetzt ein Theil des Mägischen Meerbusens, ungefähr soweit sich der Talsensche Kreis erstreckt, und hier liegt die Nurmshusensche Strand- oder Kalkittensche Kirche, sie soll aber erst zu Beginn des XVIII. Jahrh. erbaut worden sein. 49) Plöhnen hat niemals eine Kirche gehabt. 50) Awestien ist nicht zu erklären. 51) Trmlau war ein herzogliches Gut und wurde 28. Juni 1802 von Kaiser Alexander I. zusammen mit mehreren anderen Gütern, den i. g. Ritterschaftsgütern, der kurländischen Ritterschaft donirt. 52) Die Lage der Kirche auf der Weide läßt sich nicht bestimmen. 53) Hierdurch wurden bei allen in diesem Neceß genannten Kirchen, bei denen überhaupt Pastorate errichtet wurden — Kalkuhnen, Ellern, Hasau, Trmlau, Lambertshof, Leepen, Pankelhof, Schwarben und Altenburg haben soweit bekannt niemals solche erhalten — die Pastoratswidmen fundirt.

inhalts der Ordnung, zu Gottes ehren und der Kirchen, schulen und hospitalen Notdurft, je nach gelegenheit eines jeden Ortes anwenden und berechnen. Was die teutschen Handwerker und andere, was namens oder wesens die sein, so in den Hafelwerken, märkten zu lande oder wo sie in jeden Kirchspielen wohnen, jährlich zu legen, davon sol in ihrer gegenwärtigkeit von den Visitatoren und Executoren dieser Bewilligung beständiger bescheid gemacht werden. Der Meister Frey-Bauern sollen geben der Herrschaft und Edelleuten Bavern gleich, ihnen selbst aber soll ihr anteil in der Visitation aufgesetzt werden. Auß den Höfen aber sowoll der Herrschaft als derer von adel ist verwilliget worden, jährlich von jeden zehen gesinden die einer hat, je zum wenigsten 3 mark Rigisch⁵⁴⁾, der aber aus christlichem Herzen um der Ehre Gottes und Beförderung desselben Wortes, auch Erhaltung der armen ein mehreres thun will, dem sey hienit kein Gesez gemacht. Es soll aber in diesem zwo halbhäcker für ein gesinde, ingleichen auch die Einfüßigen gerechnet werden. Die Pastoren und Kirchen-Diener sollen wie gemeldet ihre Besoldung von den Fürstehern zu gewarten und der einforderung wegen nichts mit den Bauern zu tuhn haben. Der aber von den teutschen oder unteutschen sich nachlässig würde finden lassen in entrichtung seiner obgelmelten tag und Verwilligten gerechtigkeit, der soll von der Obrigkeit eines jeden ortes auf Anzeige der Vorsteher mit Auspfändung oder zuschlagung etlicher gesinde darzu gehalten werden.

Alle und jede Puncten haben gemeldte Rächte und Ritterschaft einhelliglich eingegangen, verwilliget und darauf diesen abscheid von Uns genommen, welcher in uhrkunde zu mehrer befestigung der wahrheit mit Unfern und etlicher der Rächte und von der Ritterschaft insiegeln von wegen ihrer aller befestiget. Actum et datum Rigae die 28. Februarii Anno 1567

Gleich nach dem Landtage ernannte der Herzog eine Kommission, bestehend aus den Rächten Salomon Henning und Wilhelm v. Cffern und dem Hofprediger Alexander Einhorn und trug ihr auf, sich sofort auf den Weg zu machen, um die gefaßten Beschlüsse an Ort und Stelle ins Werk zu setzen, sie führte den Auftrag 1567—69 aus und konnte schon auf dem am 22. Juni 1570 zu Mitau geschlossenen Landtage berichten, daß das ganze Land jetzt genügend mit Kirchen versehen sei. Gleichzeitig wurde Alex. Einhorn zum Superintendenten erwählt und ihm der Auftrag ertheilt, die vom Kanzler Mich. Brunnow bereits früher entworfene Kirchenreformation durchzusehen und für den Druck vorzubereiten, sowie eine ganz neue Kirchenordnung zu verfassen. Einhorn warf sich mit solchem Eifer auf diese Arbeiten, daß er sie schon 18. Sept. 1570 dem Herzoge vorlegen konnte, sie wurden von ihm bestätigt und 1572 in Rostock gedruckt. Auf diesen beiden Gesetzen beruhte die ganze äußere Einrichtung der Kirchen und Widmen, ihre Begründung, Verwaltung und Sicherstellung sowie die innere liturgische Anordnung des Gottesdienstes für die damalige Zeit, sie haben, nachdem 1636 noch die Präposituren eingeführt und Pröpste

⁵⁴⁾ Damals waren 5½ mk. = 1 Rthl.

ihnen vorgesezt waren, ihre Giltigkeit behalten, solange Kurland Herzogthum blieb und darüber hinaus bis zum Erlaß des Gesetzes vom 28. Dec. 1832 für die evang.-luth. Kirche des ganzen russischen Reichs, ja sie gelten, soweit sie von letzterem nicht berührt worden sind, auch heute noch.

Wie erwähnt, wurde Kurland 1636 in kirchlicher Hinsicht in 7 Präposituren getheilt, die Mitausche, Selburgsche, Bauskische, Doblensche, Goldingensche, Grobinsche und Kandausche; jede Präpositur erhielt ihren eigenen Propst, für die Mitausche vertritt die Stelle eines solchen der jeweilige Superintendent resp. General-Superintendent. Zur Mitauschen Präpositur gehörten ursprünglich außer Mitau und bis 1783 Schloß auch noch Dalbingen, Sallgalln, Sessau, Würzau und Grünhof, erst nach 1834 wurden die letztgenannten 5 Kirchen ihr entzogen und Dalbingen, Sallgalln und Sessau der Bauskischen, Würzau und Grünhof der Doblenschen Präpositur zugetheilt. Eine eigene geistliche Verfassung hatte das Stift Pilten. Seinen ersten Superintendenten erhielt es 1575 in Joh. Stein, Pastor zu Pilten. Als 1614 Pilten mit dem Herzogthum Kurland in Union trat, wurden aus den Piltenschen Superintendenten „Seniores Ministerii“, welche Beisitzer des kurl. Consistoriums in Mitau waren. Das ging so fort bis 1717, in welchem Jahre die Union gelöst, Pilten von Kurland getrennt wurde und in Folge dessen seit 1721 sein höchster Geistlicher wieder Superintendent hieß. Ao. 1797 wurde das Piltensche Consistorium wieder aufgehoben, der Piltensche Superintendent erhielt Sitz und Stimme im Consistorium zu Mitau und behielt das Recht bei, die Prediger seines Bezirks zu ordiniren. Mit dem Erlaß des neuen Kirchengesetzes vom 28. Dec. 1832 hörte aber der Piltensche Superintendent auf zu existiren, aus dem Piltenschen Kreise wurde eine neue Präpositur gebildet und ihr ein Propst vorgesezt. Ursprünglich gehörten zum Piltenschen Consistorium: Piltten, Amboten, Bathen, Dondangen, Edwahlen, Erwahlen, Angermünde, Hasenpoth, Irben, Neuhausen, Pussen, Sackenhausen, Schleck, Ugahlen, und Zirau, nach 1832 wurden aber Amboten, Bathen und Neuhausen der Grobinschen Präpositur zugezählt, dagegen Windau, Landsen und Hafau, die früher zur Goldingenschen Präpositur gehörten, der neuen Piltenschen zugetheilt. (Rigasches Tagesbl. 1889, S. 288).

Seit Erlaß des Kirchengesetzes von 1832 erhielt der kurl. Superintendent den Titel: General-Superintendent.

Die Errichtung so vieler Kirchen in Folge des Landtagsbeschlusses vom Febr. 1567 gab aber auch den Impuls zur Begründung zahlreicher anderer meist privater, namentlich am Ausgange des XVI. und Beginn des XVII. Jahrh. Zu diesen wollen wir jetzt übergehen.

I. Beginnen wir mit der Selburgschen Präpositur. In Warnowitz gab es einstmals eine lutherische Kirche, deren Erbauungsjahr nicht bekannt ist. Joh. v. Finkenauge hatte das Gut 1520 von Walter von Plettenberg zu Lehen erhalten und bei seinem Geschlechte verblieb es bis 1693. Die Kirche wurde vom benachbarten Redderitz aus bedient, einem in Polnisch Livland an der Düna belegenen Siebergischen Gute. Ebenso zu Ellern (nicht zu verwechseln mit dem herzoglichen Gute

dieses Namens, das Filial von Saucken war), welches 1559 vom DM. Wilhelm von Fürstenberg an den Hauskomthur von Marienburg Gert v. Tinnen verlehnt wurde und bis 1680 seinen Nachkommen gehörte. Die Kirche wurde nach 1617 erbaut und 1650 von Heinr. v. Tinnen erneuert, der 1653 auch ein Pastorat an ihr fundirte, worauf sie bis 1742 eigene Prediger hatte. Auch zu Essern gab es einstmals eine Kirche und da das Gut 1559—1680 einherrig mit Ellern war, wird sie wohl auch von einem v. Tinnen gestiftet worden sein. Unweit der Ellernschen lag die Groß-Lassensche Kirche, gegründet ist sie von einem Buttlar, die bis 1740 das Gut besaßen, sie hatte eine Zeit lang bis 1726 einen eigenen Prediger. Die Kirche zu Brunnen ist um 1590 wahrscheinlich von einem Gliede der Familie Brunnow erbaut worden. Ao. 1596 ist auch von einer „Bercken-Kapelle“ als Filial von Egypten die Rede, es kann hierunter nur Steinensee gemeint sein, das Heinr. von Bercken 1532 von Walter von Plettenberg zu Lehen erhielt und das bis 1725 bei den Berckens verblieb die Kirche wurde meistens von Egypten aus bedient, 1707—11 wird aber ein eigener Pastor an ihr genannt. Der herzogliche Rath Otto v. Taube gründete, nachdem ihm 1562 von Herzog Gotthard Alt-Lassen, Schödern und Weissenée zu Lehen gegeben waren, um 1596 im längst eingegangenen, inmitten dieser Güter belegenen Flecken Pabersén eine Kirche, die 1610, in welchem Jahre Otto Taube seine Güter an Gerh. Vietringhoff verkaufte nach Alt-Lassen verlegt wurde. Letzterer stiftete 1639 eine eigene Widme und berief den ersten Prediger dorthin. Das Gut kam dann 1728 an die Haudrings und 1755 an die Klopmanns, die es bis 1878 besaßen (Magn. Klopmann † 1878). Die Kirche zu Alt-Subbath fundet sich zuerst 1571 erwähnt und ist von den Kirchspielseingesessenen erbaut worden, nachdem sie aber 1676 den Katholiken hatte eingeräumt werden müssen, errichtete das Kirchspiel ihr gegenüber auf der andern Seite des Subbathschen Sees, in Neu-Subbath, 1685 ein neues Gotteshaus. Garßen war 1563 von Herzog Gotthard dem Bernh. v. Neuhof zu Lehen gegeben; nachdem wahrscheinlich er es gewesen, der die dortige zuerst 1571 genannte Kirche begründet hatte, verkaufte er das Gut 1583 an Gotthard von Budberg, dessen Geschlecht noch gegenwärtig im Besiße desselben sich befindet. Die Assernsche Kirche ist wahrscheinlich vom herzoglichen Leibarzt Zacharias Weiß, dem das Gut 1569 verliehen war, fundirt worden, es war bis 1745 im Besiße der Weiß, gelangte 1745 in den der Altenbockums, hatte 1771 einen Holten zum Herrn und blieb in Holtenyschen Händen bis 1832, wo es der Dr. med. Ernst v. Walthers ankaufte, dessen Geschlecht (Walthers v. Wittenheim) es noch besißt. Kaltenbrunn war 1559 von Meister Gotthard an Joh. Brofing verlehnt worden und dann seit 1588, wo Brofing es an Hector v. Dsten-Sacken verkaufte, bis 1815 im Besiße der Sackens, ein Glied dieser Familie gründete daselbst um 1650 eine Kirche, das Pastorat wurde aber erst 1695 von Elisab. Hel. Puttkammer, verwittw. Sacken gestiftet, Ao. 1815 gerieth Kaltenbrunn in Concurs und wurde 1832 der Gräfin Isabella v. Plater-Sieberg auf Schloßberg und Lirna adjudicirt, bei deren Descendenz es bis jetzt geblie-

ben ist. Aus der großen Anzahl von Kirchen in der äußersten Spitze von Kurland um Dünaburg herum — außer den eben angeführten war schon früher von denen zu Born, Laußen, Kalkuhnen (Berkenhagen), Demmen, Egvpten, Illurt, Sickeln und Bewern die Rede — ersehen wir, wie zahlreich damals die lutherische Bevölkerung in jenem Landstriche war, später wurde das, wie noch gezeigt werden soll, ganz anders. Weiter die Kirche zu Weesen ist von Alaff Belind († 1575), dem das Gut 1559 vom Ordensmeister Kettler verliehen worden war, erbaut worden, später gelangte ein Sohn des Kanzlers Mich. Brunnow durch Heirath in den Besitz Weesens, 1644 vertauschte es Gotth. Brunnow an Reinh. v. Saß gegen Kummeln, nachdem aber 1830 Anna Julianna v. Saß, in zweiter Ehe vermählt mit Fr. v. Wettberg kinderlos gestorben war, gerieth es in Concurs und wurde 1840 meistbietlich von Wilh. v. Kummel erstanden. Die Kirche zu Holmhof (herzoglich) stammt auch schon aus dem XVI. Jahrh., wie aus der Buschhöfchen Kirchenvisit. v. 23. Febr. 1596 hervorgeht. Die Erbauungszeit der Kirche zu Ilsenberg ist unbekannt, 1525 und 1531 hatte Walter von Plettenberg Ilsen dem Berent Kerzenbrock verliehen und 1616 verkaufte es Ehrph. v. Kerzenbrock an Ehrph. Linthausen. Dann besaßen es 1631—53 Nik. v. Korff auf Kreuzburg, 1653—77 dessen Schwiegersohn Ernst v. Sacken, 1677—87 wieder dessen Schwiegersohn Magn. Ernst v. Korff und dieser verkaufte es 1687 an Adam Drgies v. Rutenberg, dessen Descendenz es bis in dieses Jahrh. hinein besaß. Die Kirche zu Groß-Salwen wurde erst 1692 von Eva Elisab. Plettenberg, Erbfräulein der Kerstfchen Güter, erbaut und auch das Pastorat von ihr fundirt. Sie war in zweiter Ehe mit Kasim. Ehrph. v. Brackel vermählt und hiedurch gelangten die Güter in den Besitz der Brackels; 1768 verkaufte aber Fr. Kasim. v. Brackel Gr. Salwen und Daudsewas an Nik. Ernst v. Korff auf Kreuzburg, der seit 1752 auch schon Kerst besaß, seit dieser Zeit sind sie wieder einherrig. Klein-Salwen wurde anfangs von Kerst aus bedient und erhielt erst zu Beginn des XVIII. Jahrh. eine eigene Kirche. Herbergen war 1465 vom Ordensmeister Johann von Mengden gen. Osthof dem Heinr. v. Sellen verliehen worden und gelangte durch Heirath der Elisab. von Sellen mit Joh. v. Lüdinghausen-Wolff 1582 in den Besitz dieser Familie, ein Glied derselben ist wahrscheinlich der Erbauer der ersten Herbergenschen Kirche, die eine Meile vom Hauptgut entfernt beim jetzigen Beigut Holmhof lag. Ao. 1686 verkaufte Berthold Wilh. Lüdinghausen-Wolff Herbergen dem livländischen Landrath Gotth. Wilh. v. Vietinghoff-Scheel und dieser errichtete 1695—1700 die jetzige Herbergensche Kirche beim Hauptgut, die dann bis 1730 ein eigenes Pastorat hatte. Durch Heirath seiner Tochter Anna Agn. mit dem Freiherrn Alex. v. Taube, Pfandherrn auf Pixtern, gelangte es dann 1703 in Taubeschen Besitz. Die Kirche zu Sonntag war 1636 ganz eingegangen und die Gemeinde hielt sich lange Zeit zu Zelburg, da errichtete der Starost Taube auf seinem benachbarten Erbpfand- (jetzt Krons-) Gute Pixtern 1663 eine eigene Kirche, die noch 1715 stand. Und zu Tauerkaln (herzoglich), das nie eine eigentliche Kirche besessen hat, wurde schon 1642 alle drei Wochen gepredigt.

II. In der Bauskeschen Präpositur ist das Gründungsjahr der Kirche zu Wallhof (herzoglich) unbekannt, doch beginnt die Reihe der dortigen Prediger, soweit sie bekannt sind, schon 1616. Im Visitationsprotokol vom 17. (27.) Jan. 1637 wird der zu Neu-Nahden als einer neu fundirten erwähnt, sie ist stets Filial von Alt-Nahden gewesen (siehe dieses). Bauske hatte seit 1596 auch ein deutsches Diakonat. Die Kirche zu Zohden scheint von Christian Schröders († 1601) erbaut worden zu sein, der auch die zu Lambertshof aufgeführt hat. DM. Hermann von Brüggeneu hatte 1543 dem Heinrich Mumeroch vier Gesinde im Gebiete zu Bauskenburg zu Lehen gegeben und Meister Gotthard Kettler den hinterlassenen Hof desselben sowie noch 4 fernere Gesinde 1559 dem Chrn. Schröders verliehen, der dann durch Kauf und Austausch sein Gut, Zohden, mehrfach vergrößerte, wonach es bis 1717 bei seiner Familie verblieb.

III. In Mitau wird zuerst 1595 ein Kaplan bei der deutschen Kirche genannt, später hieß er Diakonus und ist der Vorgänger des jetzigen deutschen Stadtpredigers. Das lettische Diakonat stammt erst aus dem Jahr 1705.

IV In der Doblenschen Präpositur finden wir, daß die Kirche im herzoglichen Gute Schnickern 1669 von Louise Charlotte, Gemahlin Herzog Jakobs, erbaut wurde. Ihlen war schon zur Ordenszeit im Besiß der Kettelhorst, ein Glied dieser Familie stiftete wohl auch die dortige Kirche, unbekannt in welchem Jahre, sie hatte soweit nachweislich noch 1713 ein eigenes Pastorat. Ebenso wenig kennt man das Erbauungsjahr derjenigen zu Alt-Auz, die ebenfalls bis 1741 ein eigenes Pastorat hatte. Alt-Auz war schon in der ersten Hälfte des XVI. Jahrh. im Privatbesiß, es gehörte zuerst dem Joh. von Bremen und gelangte dann in den Besiß seines Schwiegersohns Otto v. Vietinghoff auf Weitenfeld. Bei dieser Familie blieb es bis 1672, wo der dänische Kammerherr Fr. v. Vietinghoff es an Fr. v. Behr auf Edwahlen verkaufte. Von ihm erstand es 1674 Chryph. Nik. v. Gangkauw. Seine Wittwe Marie Veronica geb. Behr heirathete später den Starosten von Telsch Georg von Fircks, Erbherrn auf Vesten, und als sie 1698 starb, blieb das Gut bei ihm, um nach seinem Tode auf seinen Sohn Carl Fr. v. Fircks überzugehen, der mit Agathe Louise v. Medem verheirathet war. Dagegen sind Kirche und Pastorat zu Neu-Auz 1612 von Herzog Wilhelm fundirt worden. Neu-Auz war nämlich ursprünglich ein herzogliches Gut und wurde erst 1671 an Bernh. Heinr. v. Hauffen gegen Groß- und Klein-Terpentin (das jetzige Brandenburg mit Pfalzgrafen und Kasimirshof) vertauscht. Nachdem es später seinen Herrn häufig gewechselt, erstand es 1804 der Graf Carl Medem auf Alt- und Groß-Auz, Kemten, Weesfalten u. s. w. und nach seinem Tode erbte es seine Tochter Gräfin Carol. Medem, vermählt mit Ferd. v. d. Ropp auf Birten. Seit der Zeit ist es in Roppischem Besiß. Kerklingen und Dobelsberg wurden 1596 von den Herzögen Friedrich und Wilhelm an den herzogl. Rath Mich. Manteuffel verliehen, dessen Tochter Sophie heirathete 1623 den spätern Wojewoden zu Bernau Heinr. Dönhof und dieser fundirte 1641 die Kirche und das Pastorat zu Kerklingen,

die ursprünglich zur Goldingenschen Präpositur gehörten. Dönhof † 1659 und beide Güter trat nun Heinr. v. d. Osten-Sacken auf Bathen an, bei dessen Geschlecht sie bis 1718 blieben. Unbekannt ist weiter das Gründungsjahr der Kirchen zu Waddag und Ringen. Waddag war 1593 von der Herzogin Wittwe Anna dem Hofmarschall Chryph. v. Bistramb zu Lehen gegeben worden und ist noch jetzt in Bistramb'schem Besitz, während Ringen zum Groß-Effern'schen Gütercomplex gehörte (s. Gröfen). Die zu Kursiten, einem herzoglichen Gute, ist 1695—98 von Herzog Friedrich Kasimir erbaut und das Pastorat daselbst wahrscheinlich 1716 fundirt, sie gehörte ursprünglich zur Goldingenschen Präpositur. Dagegen kennt man nicht das Gründungsjahr der Kirchen zu Zelmen eeken (Vishuppen) und zu Pampeln, die Predigerreihe beginnt hier 1697. Beide Güter gehörten zu Groß-Effern und müssen von einem Gliede der Familie Kettler aufgeführt worden sein. Ebenso wenig ist das Erbauungsjahr der Sturhöffchen bekannt, die eine Zeit lang bis 1709 eigene Prediger hatte. Das Gut gehörte ursprünglich zum Neuenburg'schen Gütercomplex und blieb dann bis 1675 beim Bliedenschen Zweige der Familie v. d. Recke, worauf es der Kammerjunker Nik. v. d. Recke 1675 an Thom. Fr. v. Tornow verkaufte. Blieden, anfangs ebenfalls zu den Besitzungen Thieß v. d. Recke's gehörig, ging nebst Sturhof 1638 auf Fr. Joh. v. d. Recke, den älteren Bruder des derzeitigen Besitzers der Neuenburg'schen Güter, über. Anna Dor. v. Schierstädt, Gemahlin seines Sohnes, des Kammerjunkers Nik. v. d. Recke, soll die dortige Kirche, bei der die Predigerreihe 1643 beginnt, gegründet haben. Dann gelangte 1697 der Hauptmann Diedr. v. d. Recke auf Neuenburg wieder in den Besitz Bliedens, sein Sohn Georg verkaufte es aber 1716 an Otto Ernst v. Keyserling zu Capschden, bei dessen Geschlecht es bis 1809 verblieb. Nach dem Tode des Grafen Joh. Albr. Otto Keyserling auf Blieden, Zuhrs und Rautenburg brach ein Concur's über seine furländischen Nachlaßgüter aus und Blieden wurde 1816 vom Grafen Joh. Fr. Medem auf Elley erstanden, dessen Erben es 1843 an den Fürsten Otto Lieven, vermählt mit der Fürstin Charl. Lieven aus Senten, verkauften. Auch Vesten gehörte ursprünglich zum Neuenburg'schen Gütercomplex und wurde von Fr. v. d. Recke, an den Obrist Georg v. Fircks, vermählt mit seiner Schwester Anna Elisab. v. d. Recke, verkauft, 1670 besaß dieser es schon und fundirte in diesem Jahr die dortige Kirche, die aber erst 1704—9 von seinem Sohne Carl Fr. vollendet wurde. Seit der Zeit ist Vesten bei der Familie Fircks verblieben. Strutteln wurde 1482 vom Ordensmeister Bernd von der Borch dem Klaus Franck zu Lehen gegeben, ein Glied dieser Familie muß die dortige Kirche gegründet haben, doch weiß man nicht in welchem Jahre, ihre Glocke trägt die Jahreszahl 1645, sie hatte auch bis 1717 eigene Prediger. Das Gut blieb bis 1676 in Franck'schen Händen und gelangte dann durch Kauf an den Obrist Löbel. Auch in Schmucken gab es im XVII. Jahrh. eine Kirche, die im Hofzumbergeschen Kirchenvisit.-Prot. von 1632 genannt wird, wer sie erbaute und wann das geschah, läßt sich aber nicht nachweisen; das Gut gehörte bis 1732 zum Neuenburg'schen Gütercomplex. Endlich hat es einstmals auch zu Behr'sen

eine eigene Kirche gegeben, welches Gut bereits 1507 von Walter von Plettenberg dem Andr. Lieven zu Lehen gegeben war, ihr Erbauungsjahr ist freilich unbekannt, noch 1718 wurde ihr von Georg Chrph. v. Lieven ein Legat vermacht.

V. Das in der Goldingenschen Präpositur belegene Gaiden und Muischazeem wurde von Herzog Gotthard 1573 dem geheimen Rathe Thom. Hörner verliehen, ein Glied dieser Familie erbaute, unbekannt in welchem Jahre, die Kirche zu Muischazeem und Chr. Wilh. v. Hörner stiftete 1673 ein Pastorat an ihr. Die Hörners besaßen nun Gaiden bis 1729, 1729—49 die Keyserlings, seit 1749 Fr. Joh. v. Schlippenbach auf Groß-Zwanden und nach dem Tode seines Sohnes Fr. Carl trat es 1814 Joh. Carl v. Kleist an, vermählt mit Aug. Joh. Elisab. v. Schlippenbach. Dieser gerieth aber 1822 in Concurß und jetzt erstand es 1831 der Graf Carl Keyserling auf Rogeln und Pedwahlen. Unbekannt ist ferner das Fundationsjahr der Kemtenschen Kirche, die bis 1711 eigene Prediger hatte und zur Randauschen Präpositur gehörte. Das Gut hatte Walter von Plettenberg 1506 dem Ludw. v. Buttlar zu Lehen gegeben und nun blieb es bis 1696 in Buttlarschen Händen, wo es von Magn. v. Buttlar an Magn. Ernst v. d. Brincken verkauft wurde. Ebenso weiß man nicht das Begründungsjahr der Kirche im herzoglichen Gute Luttringen, die 1641 schon aufrecht stand. Die Güter Wormen und Scheden wurden 1501 von Walter von Plettenberg an Mart. v. d. Brincken verlehnt und der Wiltensche Landrath Ernst v. d. Brincken fundirte 1661 Kirche und Pastorat zu Wormen. Scheden gelangte schon 1729 durch Kauf in den Besitz des Sid. v. Saß auf Weesen, bei dessen Geschlecht es sich bis jetzt erhalten hat, während über Wormen, das damals dem Obrist Carl Eberh. v. d. Brincken gehörte, 1816 ein Concurß ausbrach, worauf es 1829 von Sigm. v. Sacken erstanden wurde, dessen Nachkommen es jetzt besitzen. Obwohl im Receß von 1567 nicht genannt, scheint die Kirche zu Kabillen von Herzog Gotthard gestiftet zu sein. Es war nämlich Anfangs ein herzogliches Gut und wurde 1619 von Herzog Friedrich dem Obrist Math. v. d. Recke auf Neuenburg zu Lehen gegeben, dessen Sohn Math. Dietr. es 1638 (?) an den Obrist Adam Berg v. Carmel verkaufte. Seine Tochter Kath. Berg v. Carmel war mit Joh. Dietr. v. Behr auf Schleck verheirathet und nachdem sie 1710 gestorben, blieb Kabillen bis 1807 im Besitz der Behrs, wurde aber 1807 wieder von einem Joh. Dietr. v. Behr auf Schleck an den Grafen Heintr. Keyserling verkauft, der es noch 1843 besaß. Ebensonenig ist das Gründungsjahr der Kirche zu Groß-Zwanden oder Edsen bekannt, an welcher schon 1626 ein Prediger wirkte. Groß-Zwanden war 1574 von Herzog Gotthard an Holoff Steinrath verlehnt worden und scheint einige Generationen bei dieser Familie geblieben zu sein. Im vorigen Jahr. besaßen es die Schlippenbachs bis 1820, wo es Mr. Leop. Phil. v. Schlippenbach an den Obereinnehmer Pet. Gottl. v. Medem verkaufte, der 1840 seine Tochter Aug., vermählt mit Pet. v. Bolschwing auf Pelzen, zur Universalerin einsetzte. Auch zu Rahnen, etwa eine Meile von Postenden gelegen, wird 1643 eine besondere Kirche genannt, welche von Römnen aus

bedient wurde. Rahnen war ein altes Erbgut der Familie Altenbockum und wurde 1669 von Phil. Joh. v. Altenbockum an Georg v. Hahn auf Postenden verkauft, der der dortigen Kirche noch 1694 testamentarisch ein Legat vermachte. Die zu Usmaiten (jetzt ein Kronsgut) ist im Anfange des vorigen Jahrh. erbaut und wahrscheinlich 1704 vollendet. Wann endlich die Kirche zu Schnepeln, die bis etwa 1690 eigene Prediger hatte, fundirt wurde, ist nicht bekannt, es muß aber von einem Gliede der Familie v. Sacken geschehen sein, die das Gut bereits 1559 besaß und sich erst 1689 desselben entäußerte.

VI. Das Erbauungsjahr der in der Grobinschen Präpositur belegenen Appriekenschen Kirche ist unbekannt, jedenfalls errichtete sie ein Glied der Familie v. Sacken, denn schon der Ordensmeister Konrad von Vietinghoff hatte den Arndt v. Sacken mit diesem Gute belehnt und es ging erst 1790 nach dem Tode des Carl Chrph. v. Sacken, dessen Tochter mit Chrph. v. Korff auf Paddern vermählt war, auf die Korffs über, die es dann bis 1852 besaßen. Dagegen ist die zu Sallenen 1680 von Heinr. v. Rappe, Hauptmann von Neuhausen, fundirt und auch mit einem Pastorat versehen worden, das erst 1782 eingezogen wurde. Der König von Polen hatte nämlich das durch kinderloses Ableben des bisherigen Besitzers Obrist Wilh. Reinh. v. Sacken an ihn zurückgefallene Gut 1671 an Otto Ernst v. Rappe verliehen, dann besaßen es 1711—14 die Keyserlings und 1714 erstand es Georg Sigism. v. Mirbach. Die Kirche zu Birginahlen ist von Gerh. Nolde, dem schon die Gramsdensche und Birgensche ihren Ursprung verdanken, erbaut und das Pastorat von ihm 1597 begründet worden, das dann bis 1718 bestand. Das Gut ging durch Verkauf Seitens seines Sohnes Ernst Nolde 1606 auf Heinr. v. Sacken über. Die Strandkirche zu Sarraiken bestand schon im XVI. Jahrh. und hatte um 1584 einen eigenen Prediger. Im ehemaligen Ordensantheile von Hasenpoth unweit der Piltenschen Kirche gleichen Namens hat es auch einstmals eine Kirche gegeben, die im XVII. Jahrh. ebenfalls einen eigenen Prediger besaß. In Durben beginnt die Reihe der lettischen Prediger um 1600, möglicherweise wurde aber das lettische Pastorat bereits 1567 fundirt. Wann die Kirche zu Ilmajen, die soweit bekannt 1643—56 eigene Prediger hatte, erbaut wurde, ist unbekannt, eine ihrer Glocken trug die Jahreszahl 1626 und die Aufschrift Christoph Kummel, Erbherr auf Ilmajen und Perbohnen. Bereits der M. Goswin von Herike hatte nämlich 1357 dieses Gut dem Wirico v. Kummel zu Lehen gegeben und der M. Konrad von Vietinghoff 1411 dem Wilh. v. Kummel diesen alten Lehnbrief bestätigt. Zuletzt wird 1654 Wilh. v. Kummel Erbherr auf Ilmajen genannt, 1674 wurde es vom Landrath Ernst v. Sacken besessen, doch hatte inzwischen die Kirche ihr Pastorat eingebüßt. Nun blieb das Gut in Händen der Sackens bis nach 1710, gehörte aber 1716 bereits zur Hinterlassenschaft des General-Majors Otto Ernst v. Rappe auf Altenburg. Den deutschen Prediger erhielt Libau 1638, doch mußte er sich bis 1758. dem Einweihungsjahre der dortigen St. Trinitatiskirche, ohne eigene Kirche behelfen. Kruthen (das damals Susfen mit einschloß) war 1525 von Walter von Plettenberg dem Herm. Buttlar zu Lehen

gegeben, ein Herm. Buttlar erbaute daselbst 1594 die Kirche, das Pastorat an ihr wurde aber erst 1642 von Heinr. v. Buttlar begründet. Kruthen war noch 1790 in Buttlarschem Besitz, während Susten um 1734 von den Buttlars auf die Familie v. Kleist überging. Einem Buttlar muß auch die Aufführung der ehemaligen Kirche zu Kreuzberg zugeschrieben werden, denn das Gut war schon 1622 und so fort bis 1734 einherrig mit Susten; um die Mitte des XVII. Jahrh. hatte die Kirche eigene Prediger. Das Erbauungsjahr endlich der Kirche zu Preekuln ist nicht bekannt, vor 1684 giebt es keinen Hinweis auf sie.

VII. Die in der Kandauschen Präpositur belegene Samitensche Kirche stammt bereits aus dem XVI. Jahrh., wie die Inschrift einer ihrer Glocken beweist, welche die Jahreszahl 1585 und den Namen Barthel Buttlar führt. M. Heinrich von Buchenworde gen. Schungel hatte nämlich schon 1437 Samiten dem Herm. Buttlar zu Lehen gegeben und erst 1676 verkaufte es Otto Wilh. Buttlar an Joh. Löbel. Doch schon 1679 veräußerte es seine Frau Marie Sophie geb. Kalkstein an Wilh. v. Mirbach. Sein Sohn Ernst v. Mirbach war mit Eva Elisab. v. Plettenberg, Erbfrau der Nerstschen Güter, verheirathet, diese trat nach dem Tode ihres Gemahls, nachdem sie sich wieder mit Kasim. Chryph. v. Brackel vermählt hatte, 1711 Samiten ihren Kindern Mirbach ab und 1722 trat es ihre Tochter Benigna v. Mirbach, verheirathet mit Plettenberg aus Linden, an. Nachdem aber deren Erbnachfolger auf Samiten Heinr. Ernst v. Plettenberg, der auch Nerst wieder von den Brackels an sich gebracht hatte, 1785 kinderlos gestorben war, wurde es gerichtlich ausgetobten und dem Georg Werner v. Behr auf Stricken zugesprochen, er besaß es noch 1790, 1791 war aber schon Ferd. v. Firds, vermählt mit Kath. Dor. v. Behr, Besitzer des Guts und seit der Zeit ist es Eigenthum der Firds geblieben. Die Kirche zu Sahten war 1654 schon dem Einsturz nahe, muß also viel früher errichtet sein, die Predigerreihe daselbst beginnt 1636. Zu Sahten war ursprünglich ein Complex herzoglicher Güter eingepfarrt, doch gelangte ein Theil derselben (Grendsen und Jrmilau) 28. Juni 1802 durch Donation Kaiser Alexander I. in den Besitz der kurländischen Ritterschaft. Von der Puhrenschen kennt man weder das Erbauungsjahr noch den Erbauer, das Gut war schon vom M. Konrad von Bietinghoff dem Klaus Francken verliehen worden und blieb bei den Francks bis gegen Ende des XVII. Jahrh., 1703 wird aber Gerh. Joh. Lork als Besitzer desselben genannt. Von den Lork's erstand es 1728 die Generalin Anna Louise v. Rönne, Wittve des russischen Cavallerie-Generals Carl Ewald v. Rönne, der sich in der Schlacht bei Poltawa ausgezeichnet hatte, und seit der Zeit ist es in Rönneschen Händen. Ebenso unbekannt ist das Begründungsjahr der Kirche zu Sehmen, die zu Beginn des vorigen Jahrh. bis 1711 ihre eigenen Prediger hatte. Es wurde schon 1461 vom M. Johann von Mengden an Hans Francken zu Lehen gegeben und blieb Eigenthum der Francks bis 1695, wo es an Magn. Ernst v. Korff verkauft wurde, doch schon 1703 besaß es der Regimentsquartiermeister Georg Chryph. v. Lieven auf Behrsen, nachdem er es für eine Schuld von jenem übernommen hatte. Die Selgerbensche Kirche (ein herzogliches Gut) drohte 1665 bereits einzu-

stürzen, stammt also schon aus älterer Zeit, und die Strasdensche ist nach Ausweis einer ihrer Glocken, welche die Inschrift trägt: „Barthold Buttlar, zu Strazen und Samiten Eingeseffenen, 1591“ von demselben Barthold Buttlar erbaut, der die Samitensche Kirche begründete, Barthold Buttlar wurde aber bereits 1577 von Herzog Gotthard mit Groß-Strasden belehnt. Schon frühe besaß auch Neuwacken ein Gotteshaus, wie aus dem Zabelnschen Kirchenregister vom 15. Febr. 1591 zu ersehen ist, leider ist auch ihr Fundator unbekannt. In Stenden, das 1442 vom M. Heidenreich Vincke von Overberg an Georg Kurfel zu Lehen gegeben war, und das 1528 Phil. v. d. Brüngen von den Kurfelschen Erben gekauft hatte, wurde die uralte Kapelle (s. S. 4) 1576 von Ewerdt v. d. Brüngen erneuert und das Pastorat 1621, vielleicht von Barthold v. d. Brüngen, der damals das Gut besessen zu haben scheint, fundirt. Stenden ist noch jetzt Eigenthum der Brünggens. In Spahren, welches bereits im XVI. Jahrh. der Familie Vischer gehört zu haben scheint, wurden Kirche und Pastorat vom Obergurggraf Georg Vischer begründet, und da er 1658 testirte, während 1641 noch Dietr. Vischer als Besitzer des Guts genannt wird, ist die Foundation zwischen diese Jahre zu verlegen, das dortige Pastorat bestand aber bis 1747. In Alt- oder Torcks-Odern, einem nun eingegangenen Gute, das bereits 1597 dem Gerdt Torck gehörte und nicht mit dem heutigen Odern zu verwechseln ist, welches ehemals nach dem Besitzer Sehwegen-Odern benannt wurde, gab es im XVII. Jahrh. eine mit einem Pastorat versehene Kirche, ihr Erbauungsjahr ist freilich ebenfalls unbekannt. Dasselbe gilt von der Kirche, die im XVII. Jahrh. im Flecken Neustädtdchen lag, welches auf Rogallenschem Grunde unweit Wandsen belegen war, aber längst zu existiren aufgehört hat. Die Saffmacksche ist um die Mitte des XVII. Jahrh., jedenfalls nach 1644, von Ehrph. v. Hohenastenberg-Wiegand (+ 1668) erbaut worden und hatte bis 1785 ein eigenes Pastorat, das Gut war bis 1697 im Besitz der Wiegands. Das Fundationsjahr der Markgrafenschen ist wieder unbekannt, 1677 war sie schon ganz baufällig. In den Ungernschen Pastorats-Inventaren von 1677 und 1699 ist auch von einer Jiliakirche zu Uggunzeem die Rede, von der man sonst nichts weiß. Die Katharinenkirche zu Kalitten am Rigischen Strande soll zu Beginn des XVIII. Jahrh. von Kath. v. Fircks auf Kurnhusen, zu dem dieser Landstrich noch jetzt gehört, erbaut worden sein. Wann endlich die zu Lubb-Eßern gehörige Kirche in Rohgen aufgeführt wurde, ist ungewiß, sie soll älter als die Saffmacksche sein. Der erste bekannte Besitzer von Lubb-Eßern war Wilh. Tödtwen, von ihm gelangte es 1583 durch Kauf in den Besitz des Behrend v. Linten, gehörte 1644—1792 den Manteuffel-Ezöge's, wechselte dann mehrmals den Eigenthümer und wurde 1810 von Wilh. v. Hahn auf Muppen erstanden, welcher es 18. Febr. 1821 zu einem Familien-Fidei-Commis constituirte.

VIII. An diese in Zemgallen und Kurland belegenen Kirchen schließen sich dann noch die des Piltenischen Kreises. Das Gründungsjahr der Kirchen zu Angermünde (zu Popen gehörig), Ugahlen, Schleck und Edwahlen läßt sich nicht ermitteln, alle diese Güter sind seit der Säculari-

sation des Stiftes Pilten im Besitz der Familie von Behr und müssen von Gliedern derselben fundirt worden sein. Die Kirchspielskirche zu Dondangen ist zwar erst 1766 vom Fürsten Carl v. d. Osten-Sacken erbaut worden, da es aber höchst unwahrscheinlich ist, daß sich die große Gemeinde bis dahin mit der viel zu kleinen Schloßkirche beholfen haben sollte, so muß es daselbst schon früher eine Kirchspielskirche gegeben haben, seit wann, weiß man freilich nicht. Ebenso unbekannt ist das Gründungsjahr und der Erbauer der zu Dondangen gehörigen Kirchen in Irben (früher Sibtraggen), Gypken und Kolken (Domesnäs). Dondangen gehörte seit 1245 dem Domkapitel zu Riga und wurde 1434 an den Bischof von Kurland verkauft, der letzte Bischof Johann von Münchhausen veräußerte es mit dem ganzen Stifte Pilten 1559 an Herzog Magnus von Holstein. Magnus verkaufte und verpfändete zu verschiedenen Zeiten Dondangen gleichsam en détail und verkaufte schließlich, als er damit fast fertig war, alle seine noch übrigen Rechte an den Besitz 1582 an den polnischen Kanzler von Siebenbürgen v. Berzewicz und dieser überließ es mit den von ihm eingelösten Pertinentien 1588 an den Brandenburgischen Rath Levin v. Bülow. Dessen Sohn Jr. v. Bülow war in 2. Ehe mit Anna Sybilla v. Sacken vermählt und als er kinderlos starb, erbte seine Wittve das Gut und heirathete den Wittwer Otto Ernst v. Maydell, Erbherr auf Zirau und Starost von Pilten († 1670), doch auch diese Ehe blieb kinderlos und die Wittve Anna Sybilla jetzt Maydell setzte 1683 testamentarisch ihren jüngern Stiefsohn aus Maydells 1. Ehe, den Kammerherrn Dietr. Magn. v. Maydell zum Erben ein und als dieser 1711 ebenfalls kinderlos starb, erhielt das Gut sein Schwager, der Landrath Oswald von Sacken auf Bathen. Seit der Zeit blieben Dondangen und Bathen bis 1811 in einer Hand. Als nämlich der Fürst Carl v. Sacken 1794 in Berlin kinderlos gestorben war, errichtete seine Wittve Charl. v. Dieskau, verm. Gräfin Hoym 1796 aus den Dondangenschen und Bathenschen Gütern zwei Fideicommissse der Familie Osten-Sacken, die aber niemals in einer Hand vereinigt werden sollten, und nach ihrem Tode 1811 trat dieses Testament in Kraft und wurde ausgeführt. Seit 1711 ist somit Dondangen in Sackenschem Besitze. Die Puffensche Kirche ist wohl von einem Mirbach gegründet worden, das Gründungsjahr kennt man freilich auch hier nicht. Das Gut wurde nämlich 1579 von Herzog Magnus dem Emmerich v. Mirbach verliehen, blieb von da ab bis 1814 bei den Mirbachs, wurde 1814 an Hr. Joh. v. Behr auf Popen verkauft, der mit einer Mirbach vermählt war, wobei es zu einem immerwährenden Fideicommiss für die weibliche Nachkommenschaft des Käufers (Kunkelchen) constituirte wurde, und gelangte nach 1846 an Fr. v. Wolsky, vermählt mit Jul. v. Behr. Ebenso ist das Gründungsjahr der Piltenischen Pfarrkirche (von der Schloßkirche war schon S. 5 die Rede) unbekannt. Nach dem Tode des Herzogs Magnus trat sein Bruder, der König von Dänemark, im Kronenburger Vertrage 10. April 1585 das Stift Pilten, von welchem aber durch die verschwenderischen Parcellirungen jenes nur noch das Schloß Pilten und die Aemter Erwahlten, Hasenpoth und Neuhausen übrig geblieben waren, für die Summe von

30000 Thlr. dem Könige von Polen ab und dieser verpfändete es für dieselbe Summe an den Markgrafen Georg Friedrich von Brandenburg. Ao. 1612 trat dann der Markgraf Johann Sigismund von Brandenburg das Stift Piltten förmlich an Herzog Wilhelm ab, als aber Wilhelm 1616 des Herzogthums entsetzt wurde, nahm es Georg Friedrichs Wittwe, die Markgräfin Sophie von Brandenburg, wieder in Besitz und trat es 1621 mit allen Rechten als Eigenthum gegen Zahlung von 8000 Thl. dem Kammerherrn Herm. v. Maydell auf Zirau und dieser 1633 seinem Sohne Otto Ernst v. Maydell ab, welcher mit Anna Sybilla v. Bülow auf Dondangen vermählt war. Später occupirten die Schweden Piltten, vertrieben Maydell und schlossen 1656 mit Herzog Jakob eine Convention, in welcher sie ihm Piltten gegen Zahlung von 150000 Fl. abtraten. Ermahlen, Hasenpoth und Neuhausen sah nun Herzog Jakob als sein von den Schweden erkauftes Eigenthum an, wegen des Schlosses Piltten verglich er sich aber mit Otto Ernst v. Maydell, übergab es ihm wieder in Pfandbesitz und im Grobinschen Transact von 1661 erkannte der größte Theil des Pilttenschen Adels den Herzog als seinen Oberherrn an. Nach Maydells Tode folgte ihm als „Starost von Piltten“ 1670 sein älterer Sohn 1. Ehe Fr. Joh. und nach dessen kinderlosem Tode 1697 dessen jüngerer Bruder Dietr. Magn. v. Maydell. Von ihm erbte die Starostei nebst Dondangen 1711 Gwald v. Sacken auf Bathen und nun blieb sie mit Bathen und Dondangen vereint in Sackens Händen bis zum Tode der Wittve Charl. v. Sacken, geb. Dieskau, d. i. bis 1811. Jetzt zog der kurländische Cameralhof Piltten ein, entschädigte nach einem langwierigen Proceß 1838 die Sackens in Dondangen für alle ihre noch restirenden Anforderungen und seit der Zeit ist Amt Piltten ein Kronsgut. Die Kirche zu Felizberg, das ursprünglich zum Amte Goldingen gehörte, wurde zwischen 1590 und 1600 von Jak. v. Schwerin, der 1590 Meddenzeem, das heutige Felizberg zu Alschwangen hinzugekauft hatte, erbaut und hatte einen eigenen Prediger. Die zu St. Petri in der Nähe von Jamaiken soll 1690 von den Bauern der Güter Jamaiken, Kloster Hasenpoth und Rickurn aufgeführt worden sein. Wieder nicht bekannt ist das Fundationsjahr der Kirche in Zirau, während das Pastorat daselbst 1639 von Herm. v. Maydell gestiftet wurde. Diesem war nämlich 1597 vom Polnischen Könige das Gut Zirau, das Herzog Magnus parcellenweise an Mehrere verliehen hatte, eingewiesen worden, von ihm erbte es sein Sohn Otto Ernst v. Maydell, von diesem seine Wittve Anna Sybilla, nach deren Tod gelangte es 1683 an Fr. Joh. und 1697 an seinen Bruder Dietr. Magn. v. Maydell. Als der letztere 1711 starb, fiel es nicht wie die Starostei Piltten und Dondangen an Gwald von Sacken auf Bathen, sondern an seine Schwestertochter Kath. Elisab. v. Bülow, vermählt mit Otto Fr. v. Behr auf Stricken und Rabillen. Nun blieb es bei den Behrs, bis es 1782 Carl v. Manteuffel auf Rickurn, vermählt mit Kath. Charl. v. Behr, erbte und seit der Zeit ist es im Manteuffelschen Besitze. Die Neuhausensche soll Herzog Magnus ihren Ursprung verdanken, dieses Gut kam aber, wie wir gesehen, 1656 in den Besitz Herzog Jakobs. Die Rigrandensche (früher Pihlesmeestsche), deren Erbauungsjahr man ebenfalls nicht kennt,

wird zuerst 1676 genannt und hatte bis 1754 ein eigenes Pastorat, das Gut aber wurde von Bischof Martin 1500 an Joh. Piel verlehnt, wurde (wann?) von Gerh. Piel an die Cheleute Brackel und 1662 von Fr. v. Brackel an Joh. v. Fölkersham verkauft und blieb nun bis 1738 bei dieser Familie. Die Bathenschen Güter, welche bereits von Bischof Martin (1473—1500) an Heinr. v. Sacken zu Lehen gegeben waren und seit der Zeit stets bei den Sackens verblieben sind, hatten ursprünglich ihre Kirche zu Silleneek, erst später (zwischen 1623 und 1637) wurde, der Tradition nach in Folge eines Bruderkwistes, die Bathensche erbaut, nachweislich bestanden beide eine Zeit lang neben einander, später gerieth jedoch die Silleneeksche in Verfall. Und auch in Lehnen, das ebenfalls den Sackens angehörte, gab es früher eine lutherische Kirche, die von Bathen aus bedient wurde. Die zu Assiten, das bereits 1449 vom Bischofe von Kurland dem Math. Haudring zu Lehen gegeben wurde und bis 1740 bei dieser Familie blieb, ist 1709 von Carl v. Haudring fundirt worden und hatte bis 1770 ein eigenes Pastorat. Endlich die Kirchen zu Amboten, Hasenpoth, Erwahlen und Sackenhausen stammen, wie S. 5 gezeigt wurde, schon aus älterer Zeit. Amboten wurde nach Herzog Magnus Tode († zu Pilsen 1583) vom Polnischen Könige dem Wilh. Kettler, einem Neffen des Herzogs, verlehnt und 1653 von Joh. Sigism. Kettler an Emmerich v. Mirbach auf Puffeneeken verkauft, blieb dann 1653—1846 bei der Familie Mirbach und ging nach dem kinderlosen Ableben des Otto Heinr. v. Mirbach 1846 auf seinen Stieffohn Otto v. Sacken über. Dagegen gelangte Erwahlen, wie gesagt, 1656 an Herzog Jakob, wurde 1698 von Herzog Ferdinand an Math. Georg v. Altenbockum verpfändet, 1727 gelangte die Familie v. Firds in den Pfandbesitz desselben und es blieb nun, nachdem die Krone Rußland es 1. März 1798 dem Carl v. Firds förmlich donirt hatte, bis 1805 bei dieser Familie, gehörte 1805—21 dem Joh. Heinr. v. Bach auf Tingern und wurde von ihm 1821 an seinen Schwiegersohn Carl v. Sacken verkauft.

Während im XVI. und XVII. Jahrh. so viele Kirchen und Pastorate gegründet wurden, brachte das Jahr 1710, d. h. die Pest und nachfolgende Menschenarmuth des Landes eine sehr bedeutende Verlangsamung in dieser Beziehung herbei, verhältnißmäßig wenig Kirchen sind nach dieser Zeit in Kurland gestiftet, noch weniger Pastorate fundirt worden. Ao. 1746 erbaute Anna Sybilla v. d. Osten-Sacken, verw. Brigadier Brandt, Besitzerin von Alt-Born, auf dem ihr auch gehörenden Matulischek ein Armen- und Krankenhaus, in welchem der Pastor zu Siedeln einige Mal jährlich Gottesdienst hielt. Dieselbe Bedeutung einer Hauskapelle hatte die Kirche, die im XVIII. Jahrh. auf dem Gottesacker des Gutes Baltensee stand und bei welcher 1730 sogar ein besonderer Hofprediger wirkte, wahrscheinlich bei einem Gliede der Familie v. Budberg, dem es bis 1752 gehörte. Von einer Kapelle zu Wahrenbrock ist 1776 die Rede, sie war einige Jahre früher von Georg Joh. v. Bolschwing, dem damaligen Besitzer des Gutes, aufgeführt, nach dem Brande der Sonnartschen Kirche 1816 wurde in ihr bis 1827 interimistisch der Gottesdienst gehalten. In Illuxt, das, wie S. 26

gezeigt werden wird, seine erste lutherische Kirche 1636 den Katholiken hatte übergeben müssen, wurde 1861—65 eine neue lutherische Kirche errichtet, die der Pastor zu Lassen versieht. Die Daudsewasche wurde 1828 von der Gräfin Thekla Schuwalow, verm. Fürstin Subow, die Thomsdorfsche 1730 von der eigenen Gemeinde erbaut. In Dalbingen, das inmitten mehrerer herzoglichen Güter lag, scheint schon früher eine Kirche bestanden zu haben, jedenfalls wurde sie 1713 von Herzog Ferdinand neu fundirt. In Mitau wurde 1745—46 die Hospital oder Armenkirche, seit 1872 St. Johannis Kirche genannt, aufgeführt, jedoch erst 1861 mit einem eigenen Prediger versehen. Die des Kronsgutes Kalnzeem ist 1854 von den beiden Gemeinden auf dem Grunde des benachbarten Kronsgutes Klievenhof erbaut. Wahrscheinlich in Folge der Katholisirung der Behrsenschen Kirche im Jahre 1729 (s. S. 27) wurde auf dem benachbarten herzoglichen Gute Behrshof 1743 auf herzogliche Kosten eine neue lutherische Kirche fundirt, die seither stets von Doblen aus bedient wird. Das Bethaus auf dem Kronsgute Neu=Seffau ist 1841—43, das auf dem Kronsgute Neu=Friedrichshof 1848 errichtet worden, beide wesentlich durch die Bemühungen des damaligen lettischen Pastors zu Doblen, jetzigen Bischofs Jul. v. Richter. Die Kirche in Annenhof ist wahrscheinlich gleich nach der Pest, jedenfalls von einem Gliede der Familie v. d. Recke auf Neuenburg, erbaut worden, zu dessen Besitzungen jenes damals gehörte. Die Kengenhoffsche führte Eberh. Mich. v. Bulmerincq 1856 auf. Die deutsche St. Trinitatiskirche in Libau ist 1742—58 von der Stadt, die zu Seemuppen 1748 vom Landhofmeister Fr. v. d. Osten=Sacken errichtet worden, bei dessen Geschlecht das Gut bis in dieses Jahrhundert hinein verblieb. In Tuckum hatte bis auf unsere Zeit ein Prediger die deutsche und lettische Gemeinde versehen, erst 1870 erhielt es einen besonderen deutschen Prediger. Wann die Kirche zu Petendorf, jetzt Ballgalln, erbaut wurde, weiß man nicht. Das Gut gehörte bereits 1550 den Meerscheidt-Hüllessens und wurde erst 1784 von Georg Fr. v. Hüllessen verkauft, 1784—1804 besaßen es die Bolschwings und 1804 erstand es der Fürst Carl Chrph. v. Lieven auf Senten, der dort 1809 eine neue Kirche erbaute und 1834 ein eigenes Pastorat an ihr stiftete. Die zu Jgg en ist, nachdem die Odersche bereits eingegangen war (s. S. 33), 1757 von Alex. v. d. Brincken, der dieses lange in Torckschen Händen befindliche Gut um 1746 von Chrph. Heinr. v. Torck erstanden hatte, errichtet worden, wonach seine Familie bis 1827 sich im Besitze desselben erhielt. Die Kirche zu Popen stammt aus d. J. 1786, die zu Pissen angeblich a. d. J. 1770, beide müssen einem v. Behr ihren Ursprung verdanken. Schließlich hat es auch einstmals in dem zu Dondangen gehörigen Ahfen eine Kirche gegeben, wie aus Past. Vankaus Gedicht „Dondangen“ vom J. 1721 ersichtlich ist.

Wenn alle Kirchen, die oben aufgezählt sind, noch bestehen würden, so würde man, abgesehen von den Schloßkapellen, 129 Hauptkirchen mit 138 Predigern, 54 Filialkirchen und 5 Bethäuser resp. Privatkapellen zählen, es giebt aber jetzt nur 94 Hauptkirchen mit 101 Predigern

63 Filialkirchen und 2 Bethäuser, und zwar sind im Laufe der Zeiten 11 Hauptkirchen, 15 Filialkirchen und 3 Privatkapellen völlig eingegangen oder für den evang.-luther. Glauben verloren gegangen, 1 Hauptkirche gehört jetzt zu Livland, 3 Kirchen an denen früher je 2 Pastoren wirkten, haben jetzt nur noch je einen, und 23 Hauptkirchen sind zu Filialkirchen geworden, d. h. haben ihre Pastorate und Prediger verloren. Welches sind nun die Gründe gewesen, die das Eingehen so vieler Kirchen und Pastorate bewirkten?

I. Zunächst muß hier der Schloßkapellen gedacht werden, deren Schicksal mit denen der Schlösser, in denen sie lagen, eng verbunden war, die Schlösser waren aber Rüstzeuge des Mittelalters und sind wie überall so auch in Kurland in den großen Kriegen im XVII. und im Anfange des XVIII. Jahrh. zerstört worden (s. z. B. Doblen, Goldingen). Bis in dieses Jahrh. hinein hatte sich nur die Windausche und Dondangensche erhalten, von ihnen wurde die Windausche 1844 zu einer griechisch rechtgläubigen Kirche eingerichtet und die Dondangensche brannte 1. April 1872 mit dem ganzen Schlosse nieder.

II. Die nächste Ursache, daß viele Kirchen im Lande ganz eingehen oder wenigstens für die Lutheraner verloren gingen, war die Katholisirung derselben. Solche Ueberweisungen von Kirchen an die Katholiken fanden am zahlreichsten im äußersten Süd-Osten Kurlands, im jetzigen Illuttschen Kreise, statt; war der Herr eines Gutes katholisch geworden, so wurde auch die Bauerschaft gezwungen, denselben Glauben anzunehmen, etwaige Einsprüche der lutherischen Kirchspielseingeweihten, an denen es nicht fehlte, führten aber nicht zum Ziele, da die Katholisirung in Kurland an den ganz unter dem Einfluß der Jesuiten stehenden polnischen Königen aus dem Hause Wasa, Sigismund III. und Johann Kasimir eifrige Gönner und Förderer fand und auch deren Nachfolger zu machtlos waren, um es mit der katholischen Geistlichkeit Polens zu verderben. Ein großer Theil der Güter um Dünaburg gehörte nun damals sowie auch jetzt der Familie Sieberg, die ursprünglich lutherisch gewesen war, aber später zum katholischen Glauben überging, von ihr sind die meisten dieser Kirchen den Katholiken übergeben worden. Im Dünaburgschen mag übrigens noch ein anderer Grund mitgespielt haben, der es erklärlich macht, daß gerade hier wo am Ende des XVI. Jahrh. die lutherische Bevölkerung so dicht, ihre Kirchen so zahlreich waren, der Katholicismus sich so rasch ausbreitete. Im Jahre 1602 herrschte nämlich in einem großen Theile Rußlands und in Livland eine furchtbare Hungersnoth, die sich auch bis in das kurländische Oberland hinein erstreckte, ein großer Theil der Bevölkerung starb hier aus, ja sogar zahlreiche Fälle von Menschenfresserei kamen hier vor, wie der damalige Pastor in Sickeln Friedrich Engelsen, der diese Hungersnoth mit erlebte, beschreibt. Es scheint nun, daß die damals verödeten Gebiete zum Theil durch Einwanderung aus dem benachbarten Polnisch-Livland wieder bevölkert wurden, das mußte es den katholisch gewordenen Besitzern der Güter natürlich sehr erleichtern, ihre lutherische Bauerschaft ebenfalls zum Katholicismus zu be-

kehren. Hundert Jahre später kamen dann die Verheerungen durch die Pest, die 1710 auch gerade im Oberlande besonders arg wüthete, hinzu und auch jetzt folgten starke Einwanderungen aus den benachbarten Gebieten.

Es sind nun folgende Kirchen allmählig katholisch geworden.

1. Die zu Warnowik. Nachdem Heinr. Wilh. v. Finkenaue das Gut 1689 verkauft hatte, wechselte es in kurzer Zeit mehrere Male seinen Herrn und gelangte 1721 in den Besitz des Josaphat v. Sieberg, bei dessen Geschlecht es bis 1790 verblieb. Mittlerweile war die Kirche zu Redderik 1723 katholisch geworden und bald darauf wurde auch die zu Warnowik, obgleich sie zeitweilig noch einen eigenen lutherischen Prediger gehabt hatte, katholisirt; jedenfalls von einem Sieberg.

2. Ellern kam nach 1680 rasch hinter einander in verschiedene Hände und nach 1732 in den Besitz des Generalmajors Georg Chrph. v. Witten, der beeinflusst von seiner katholischen Gemahlin selbst die katholische Religion angenommen hatte, er verdrängte 1742 den letzten lutherischen Prediger und übergab die dortige Kirche 1761 förmlich den Katholiken. Gleiches Geschick scheint **3.** die Kirche in Essern gehabt zu haben, denn stets einherrig mit Ellern wurde das Gut nach 1732 von demselben Witten erstanden, die Kirche aber scheint, obgleich kein directer Nachweis darüber vorhanden ist, unter ihm eingegangen zu sein. Wenigstens verlautet nach 1765, in welchem Jahre Witten alle seine oberländischen Güter (Ellern, Essern, Groß- und Klein-Lassen, Sallensee und Ilsensee) an Adam Ewald von Fölkersahm verkaufte, von ihr nichts mehr. Auch **4.** Groß-Lassen war nämlich 1749 von Georg Chrph. v. Witten angekauft worden, und er ließ auch die dortige Kirche, die freilich sehr baufällig geworden war, ganz abreißen.

5. Die Lauzensche Kirche wurde 1636 nach Ableben des damaligen dem Namen nach nicht bekannten Predigers vom katholischen Besitzer des Gutes den Katholiken übergeben. Recke nennt ihn Szewna, doch ist dieser Name anderweitig nicht beglaubigt, auch wird schon 1638 der Landmarschall Dietr. v. Gahlen Erbherr auf Lauzen genannt.

6. Das Armenhaus zu Matulischek hatte nur einen sehr kurzen Bestand. Nach dem Tode der Brigadier Anna Sybilla Brandt kam das Gut in den Besitz der Engelhardts und wurde 1769 vom Grafen Const. Ludw. Plater erstanden, der ließ noch in demselben Jahr das Armenhaus abreißen und erbaute an seiner Stelle eine katholische Kirche.

7. Die Illurtzche Kirche. Nach dem Tode des Illurtzchen lutherischen Predigers Bernh. Derchmann sollte der an dessen Stelle erwählte Bauskesche Rector auf Befehl des Herzogs Friedrich dort introd. werden. Da sich Joh. Georg Sieberg dem widersetzte, so wurde er 9. Aug. 1636 vor das Goldbingerische Criminalgericht zu dessen nächster Sitzung im J. 1637 eingeladen. Bald nach erlassener Citation waren die sämmtlichen adligen Eingefessenen in Illurtz erschienen, um den Mich. Schmidt, jenen Bauskeschen Rector, zu introd., allein die Ausführung dessen wurde auf Siebergs Befehl von Georg Kempicki verweigert. Die sämmtlichen Junfer protestirten zwar feierlich „auf 10000 Gulden“, wie es in den Acten heißt, auch wurde das Urtheil auf Wiedergabe der Illurtzchen Kirche an die Lutheraner zu Goldingen 12. Febr. 1637 gefällt und publicirt, allein

Sieberg erschien „stante pede“ am 13. Febr. vor den Acten des Piltenschen Landgerichts und verlaublich die Appellation an den König. Die schließliche Folge war, daß durch ein Decret der Relationsgerichte zu Warschau 1638 das Urtheil des Goldingenschen Criminalgerichts annullirt und Sieberg bei seinen Rechten auf die Illuztsche Kirche erhalten wurde. Erst 230 Jahre später, 1865, wurde wieder eine lutherische Kirche in Illutz eingeweiht. **8.** Die Kirche zu Bemern ist 1636 katholisch geworden, jedenfalls durch einen Sieberg, denen das Gut damals wie auch noch jetzt gehörte. Ebenso wurde **9.** die Kirche zu Alt-Subbath vom Canonicus Sieberg 1676 den Katholiken übergeben. Er wurde zwar vom Herzoge und den Kirchspielseingefessenen bei den königlichen Relationsgerichten in Warschau verklagt, auch nach langwierigem Proceffe 1693 daselbst eine für die Lutheraner günstige Entscheidung exportirt, da aber das Kirchspiel unterdessen 1685 eine neue Kirche in Neu-Subbath erbaut hatte, kam es zu einem Vergleich, in Folge dessen Sieberg im Besitz der alten verblieb. Die Pastoratswidme wurde von diesem Wechsel nicht berührt. Wir kommen nun zur Conversion in Schönberg. Schon der **DM.** Johann Freytag von Loringhoven hatte 1489 dem Heinr. Schönberg ein Stück Land im Amte Bauske zwischen Memel und Eckau, das heutige Schönberg, verlehnt und 1559 gab der **DM.** Wilhelm von Fürstenberg dem Jürgen Schaffhausen den hinterlassenen Hof des Joh. Schönberg an der litthauischen Grenze zu Lehen, noch 1640 besaß es sein Geschlecht, einige Jahre später erstand aber der Obrist Joh. Berg v. Carmel Schönberg und fing 1658 den Bau einer katholischen Kirche daselbst für die Jesuiten an (nach Cruse begann der Bau 1638, nach ihm mußte Berg v. Carmel schon damals Besitzer des Guts gewesen sein), sein Sohn Wladislaw Franz vollendete den Bau und schenkte 1666 dem Jesuitenpropst Jakob Ugosky und dessen Amtsnachfolgern auf ewige Zeiten den Berg, auf dem die Kirche erbaut worden, 1677 wurde die Stiftung noch erweitert und zugleich ein Kloster in Schönberg angelegt. Von den Schönbergischen Jesuiten wurde nun zur Zeit des Past. Joach. Langensfeld und seiner Nachfolger in Barbern, wohin Schönberg eingepfarrt war, die ganze Bauerschaft des Guts zum Katholicismus bekehrt. Die Tochter des Wladislaw Franz Berg v. Carmel war mit dem Obrist Strutinsky verheirathet und dessen Sohn Joh. Mich. Strutinsky verkaufte 1743 Schönberg an den Starost Rif. v. Korff, Erbherrn auf Kreuzburg, Brucken und Preekuln (1752 erstand er auch die Nerffschen Güter), dieser machte 1748 aus den Gütern Kreuzburg, Brucken und Schönberg Preekuln drei Familien-Fideicommissse, war aber durch den Kaufcontract mit Strutinsky verpflichtet, die Schönbergische Kirchenfundation aufrecht zu erhalten, was denn auch bis jetzt geschehen ist. **10.** Die Behrsensche Kirche wurde schon von dem Sohne jenes Georg Ehrph. v. Lieven, der ihr 1718 ein Legat vermacht hatte, vom russischen Geh.-R. Wilh. Heinr. v. Lieven, der auch wieder bewogen von seiner katholischen Gemahlin die katholische Religion angenommen hatte, 1729 den Katholiken übergeben und mit einem katholischen Pastorat versehen. Von Wilh. Heinr. v. Lieven († 1756) wurde auch in Sehmen, das 1711 sein Pastorat eingebüßt hatte,

eine katholische Kirche aufgeführt, ein Pastorat an ihr fundirt und ein Theil der Gemeinde convertirt, auch (der Sage nach) die lutherische Kirche geschlossen, doch nicht auf immer, denn schon zur Zeit seine Großohns, des Grafen Georg Lieven auf Behrsen, bestanden beide Kirchen wieder neben einander, jetzt ist die katholische längst eingegangen die lutherische wird von Luckum aus bedient. **11. u. 12.** Die Kirche zu Alschwangen und Felixberg wurden von Joh. Ulr. v. Schwerin, dem Sohne Jakobs, 1634 den Katholiken eingeräumt (die eigentliche Uebergabe erfolgte 1636), auch fundirte er in Alschwangen ein katholisches Pastorat, dessen Filial seitdem Felixberg geblieben ist. Veranlaßt wurde er hiezu ebenfalls durch seine katholische Gattin, der zu Liebe er selbst Katholik geworden war. Seines Bruders Enkel Graf Georg Schwerin war noch 1728 im Besiz der Güter, von ihm erstankte der Herzog Ernst Johann Biron und von Herzog Peter Biron wurden sie 1796 der russischen Krone verkauft. **13. u. 14.** Die Kirchen zu Altenburg und Imajen. Altenburg gehörte 1699 dem Generalmajor Otto Ernst Rappe, der auch Imajen besaß, von ihm erbte si um 1716 sein Sohn der Regimentsquartiermeister Otto Ernst Rappe vermählt mit Anna Maria v. Wilden, sah sich aber 1722 genöthigt wegen Altenburgs zum Concurse zu provociren. Plötzlich bestimmte er nachdem er selbst zur katholischen Religion übergetreten war, durch ein Acte vom 11. März 1726 seine beiden Kirchen zu Altenburg und Imajen, beides Filiale von Durben, auf ewige Zeiten für den katholischen Ritus und übergab sie zugleich der katholischen Geistlichkeit. Durch ein zweite Acte vom 13. Sept. 1726 errichtete er aus den Ländereien des Gutes Altenburg, ungeachtet des über dasselbe verhängten Concurses ein katholisches Pastorat und für beide Urkunden wurde schleunigst die Bestätigung König August II. von Polen vom 22. März 1727 ausgebracht. Vergebens verlangten nach seinem um 1733 erfolgten Tode die Gläubiger Rappes, daß die Kirchen restituirt und die Widmenländereier zur Concursmasse gebracht werden möchten, da Rappe nach erklärte Insolvenz zu einer solchen Stiftung, noch dazu mit Beeinträchtigung der Compatronatsrechte des Durbenschen Kirchspiels, garnicht berechtigt gewesen sei, der Offizial und Mitausche katholische Pfarrer Joach. Gönner der für die katholische Kirche auftrat, ließ sich auf nichts ein, sondern wies die königliche Bestätigung der Stiftungsacten vor. Wohl betrielt die kurländische Ritterschaft die Sache in Warschau weiter, allein ohne Erfolg. Vielmehr verpflichtete sich 1763 der Obristlieutenant Phil. Heintr. v. Lieven auf Behrsen, selbst katholischer Confession und ein Sohn jenes Wilh. Heintr. v. Lieven der 1729 die Behrsensche Kirche katholisiert hatte, nachdem er Altenburg acquirirt hatte, die Fundation Rappes in Altenburg aufrecht zu halten und sich auch der Imajenschen Kirche, deren Patron er sei, anzunehmen. Die Altenburgsche Kirche ist seitdem katholisch geblieben, das Gut wurde von des Phil. Heintr. Sohne, dem Reichsgrafen Georg Lieven, gerichtlich zum Verkauf gestellt und 1809 vom Coll. Rath Pet. Bienemann v. Bienenstamm erstanden, ebenso von dessen Erben 1825 zum Verkauf gestellt und 1833 vom Kreismarschall Nik. v. Sahn er

worben, der es 1845 an seinen Bruder Alex. v. Hahn auf Wahren verkaufte. Mehr Erfolg hatten die Bemühungen der Mitterschaft um die Ijmajensche Kirche, sie mußte, nachdem Otto Fr. v. Saß 1772 das Gut Groß-Ijmajen erstanden hatte, 1782 den Lutheranern zurückgegeben werden, das einzige Beispiel in Kurland, daß eine katholisirte Kirche wieder restituirt wurde. Groß- und Klein-Ijmajen wurde 1803 von Georg Reinh. v. Saß an Otto Joh. Heinr. v. Mirbach verkauft und von ihm 1820 dem Herm. Fr. v. Bordelius in Erbpfandbesitz übergeben. 15. Lehnen war ein Sackensches Gut. Ao. 1722 übergab Ernst Frommh. v. Sacken, vermählt mit Emerentia v. d. Brüggen, seine aus Fachwerk erbaute bauwürdige Kirche der katholischen Geistlichkeit, der Sage nach, welche ja auch die Gründung der Bathenschen Kirche einer Feindschaft zwischen zwei Brüdern Sacken zuschreibt (s. S. 23), seinem Bruder zum Verdruß und 16. Juni 1723 bestätigte König August II. von Polen diese Uebertragung. Hierauf verkaufte er Lehnen 1725 an Ehrph. Anton Szembek, spätern Bischof von Cujavien, und dieser donirte es, nachdem er bereits früher ein katholisches Pastorat an ihr fundirt hatte, 1734 dem Bisthum Livland und der Archidiaconus und pro tempore Generaladministrator der Bisthümer Livland und Pilten Joach. Gönner erhob 1735 die Kirche zu einer Parochialkirche und vermehrte noch die Fundation. Als dann 1750—56 die jetzige katholische Kirche erbaut und 1777 das Pastorat noch ansehnlicher dotirt worden war, verkaufte der Bischof von Livland und Pilten Giedroye 1777 Lehnen an Otto Hieron. v. Sacken, der es bis 1791 besaß, dann wechselte es mehrmals seinen Herrn und wurde 1807 von Ernst Ulr. v. Herzberg in Erbpfandbesitz erstanden.

III. Wir wenden uns nun zu einigen Kirchen und Pastoraten, die im XVII. Jahrh. ihr Ende gefunden haben. 1. Die Schmuckensche Kirche wurde seit etwa 1624—55 von Hofzumberge aus bedient, später verlautet von ihr nichts mehr, während das Gut bis 1732 mit Neuenburg vereinigt war, 1732—1804 nach einander im Besitze mehrerer Familien sich befand, 1804 wieder mit Neuenburg einherrig wurde und seit 1836 einem jüngeren Zweige der Familie v. d. Necke gehört. 2. Die Kirche zu Schnepeln hatte bis um 1690 ein eigenes Pastorat, der Grund aber, daß dieses einging, scheinen schlechte Vermögensverhältnisse des Besitzers gewesen zu sein. Von Seiten des Zweiges der Sackens, der das Gut besaß, waren nämlich schon 1661 und 1669 Güter, die sie neben Schnepeln mitbesaßen (Peewickens, Subern), verpfändet worden und 1689 verkaufte es Frommh. v. Sacken an Magn. Ernst. v. Korff für 8000 Rthl. Alb. incl. 3500 Fl. Alb. für die Kirche und den Pastor, von letzterem ist aber weiter nicht mehr die Rede. Das Gut hat dann im vorigen Jahrh. abwechselnd im Besitze zahlreicher Familien sich befunden, bis es 1820 aus einem Concurse von Wilh. v. Hahn auf Postenden und Asuppen erstanden wurde, der 1821 daraus ein Fideicommiss stiftete. 3. Einen ähnlichen Grund mag das Eingehen des Pastorats zu Ijmajen 1656 gehabt haben, wenigstens verschwindet es um die Zeit des Ueberganges dieses Guts aus dem langdauernden Besitze der Kummels in den der Sackens. 4. Von der Kirche

im Ordensantheil von Hasenpoth ist nur bekannt, daß sie 1650—60 einen eigenen Pastor hatte, später verschwindet sie. 5. An der zu Kreuzberg wird zuletzt um 1674 ein eigener Pastor genannt, man weiß aber auch von ihr nicht, wann sie eingegangen ist. 6. Die zu Sarrainen hat nur vorübergehend einmal um 1584 einen Prediger gehabt und ist seitdem stets Filial von Grobin gewesen, ebenso vorübergehend hatte 7. Heiligen=Ma 1631—51 eigene Pastoren, während es vorher und nachher stets mit Ruzau vereinigt gewesen ist. In Folge der Verheerungen während des schwedisch-polnischen Krieges verlor endlich 8. Talsen seinen zweiten Pastor bald nach 1660. Das Städtchen und die Umgegend waren ausgeplündert, die Kirchendecke, die im Hofe Postenden aufbewahrt wurde, von den Polen beraubt worden, da wurde denn, während bis dahin ein deutscher und ein lettischer Prediger in Talsen thätig gewesen war, 1666 Joh. Scultetus für beide Gemeinden vom Herzoge eingesetzt.

IV. Einen sehr großen Einfluß auf das Eingehen namentlich zahlreicher Pastorate hat die Pest des Jahres 1710 gehabt. Durch sie wurde Kurland in einer Art menschenleer gemacht, wie wir es uns jetzt eigentlich garnicht vorstellen können. Von einer Einwohnerzahl, die doch jedenfalls weit geringer gewesen sein wird, wie die jetzige, sollen 200000 Menschen der Seuche erlegen sein, zum mindesten also die Hälfte aller Lebenden. Zahlenangaben sind nur von wenigen Orten vorhanden, dann aber um so bezeichnender. Im Suhräschken starben 1806 Menschen, in Libau, damals einer nur kleinen Stadt, 900 aus der deutschen und mehrere Tausend aus der lettischen (Land-) Gemeinde, in Mitau, das durch die Begebnisse des Nordischen Krieges bereits stark gelitten haben mußte, nach Ausweis der Kirchenrechnungen 1316 Menschen. (Die Pest begann hier im März 1710, erreichte ihren Höhepunkt im Juni und erlosch im Oct.) Und in demselben Grade, wie die Eingepfarrten, starben die Prediger fort. Von folgenden 34 Pastoren ist es beglaubigt, daß sie der Pest erlagen:

Joh. Ad. Hollenhagen, Superint. und deutscher Frühprediger in Mitau.
Barthol. Brunnengräber, deutscher Diaconus in Mitau.

Joh. Boyens, lett. Frühprediger in Mitau.

Mag. Steffens, lett. Diaconus in Mitau.

Chrn. Fröhlich, Pestprediger in Mitau.

Gottfr. Werningf, Pestprediger in Mitau.

Joh. Dan. Kerkovius zu Sehren.

Brandanus Deters zu Herbergen.

Georg Strodt zu Saucken.

Megid. Reinhard zu Sezen.

Heinr. Werner zu Sackeln.

Luther Dörper zu Sallgalln, Bauskescher Propst.

Jak. Rosenbaum zu Baldohn.

Simon Ivensen, deutscher Frühprediger zu Bauske.

Heinr. Gottfr. Regius, lett. Past. zu Bauske.

Heinr. Adolphi zu Mesothen.

Heinr. Dietr. Kerkovius zu Sessau.
 Jul. Fr. Hartmann, deutscher Past. zu Doblen, Döblenscher Propst.
 Joh. Ludw. Krüger zu Frauenburg.
 Joh. Walter Huhn, lett. Past. zu Goldingen.
 Joh. Schumann zu Schründen.
 Joh. Ulr. Schmidt zu Landsen.
 Joh. Brochhusen zu Windau.
 Jak. Fr. Hollenhagen zu Bartau.
 Joh. Chr. Kencel zu Grobin.
 Balth. Janenz zu Kruthen.
 Joh. v. Bergen, deutscher Past. zu Libau.
 Laurentius Haffstein, lett. Past. zu Libau.
 Valentin Otto Benichius zu Rugau.
 Joh. Bernh. Griesinger, Past.-Adj. zu Rugau.
 Chr. Georgi, deutscher Past. zu Kandau, Kandauscher Propst.
 Jak. Schüttler zu Ungern.
 Wilh. Brochhusen zu Luckum.
 Joh. Heinr. Meyer zu Schloß.

Siezu kommen dann noch 17 Prediger, von denen deshalb, weil in den Pastoraten, die sie bis dahin bekleidet hatten, 1711 neue Prediger auftraten, sie selbst aber verschwinden, ebenfalls angenommen werden muß, daß sie 1710 der Pest erlagen. Es sind

Joh. Hunecke in Dubena.
 Pet. Quackenburg zu Barbern.
 Herm. Hollenhagen zu Verfeltn.
 Pet. Chr. Engelbrecht zu Neugut.
 Chr. Krüger in Rahden.
 Joh. Chrph. Göbel in Gröfen.
 Huldarus Lesnerus in Strutteln.
 Joh. Sigm. Recke in Wahren.
 Chr. Gotth. Hartmann in Dondangen.
 Joh. Chr. Dollmann in Erwahlen.
 Denffer gen. Jansen zu Irben.
 Gotth. Wilh. Wach zu Sackenhausen.
 Ewald Grasmü in Appricken.
 Wolfg. Adam Arnoldi in Bathen.
 Hartwig Voigt zu Gramsden.
 Joh. Ernst Schmidt zu Rurmhusen.
 Chrph. Heinr. Zeiler zu Odern.

Im Ganzen starben somit 51 Pastore an der Pest, etwa die Hälfte sämmtlicher Prediger Kurlands.

Der Werth der Güter war aber damals, wo es keine landwirthschaftlichen Maschinen gab, noch weit mehr als jetzt von der Zahl der arbeitenden Hände abhängig, fehlten diese, so waren auch die Güter werthlos. Das erklärt die allgemeine Entwerthung des Grundes und Bodens in den Jahren nach der Pest und die massenhaften Concurse jener Zeit. Wohl ließen die Gläubiger häufig freiwillig die Hälfte

ihrer Anforderungen fallen oder begnügten sich jahrelang mit einem nur ganz geringen Zinsfuß oder verzichteten wohl auch auf einige Jahre ganz auf den Zinsgenuß, doch konnte das in vielen Fällen nicht das Uebergehen der Güter in andere Hände verhindern, Concurse waren damals so häufig, wie etwa in den zwanziger Jahren dieses Jahrh.

Diese drei angeführten Umstände: das Einschmelzen der Bauerschaft bis zur Hälfte ihres früheren Bestandes, der Mangel an Predigern zur Besetzung der erledigten Pastorate und die häufigen Concurse resp. Uebergänge der Güter in andere Hände müssen als Grund der zahlreichen Einziehungen von Pastoraten gleich nach 1710 angesehen werden. Die in Folge der Pest eingegangenen Kirchen und Pastorate sind aber folgende: **1.** Die Kirche zu Born hatte ein nur kleines Pastorat, das auch früher zeitweise unbesezt blieb, später aber bis zur Pestzeit eigene Prediger gehabt haben soll; seit 1720 ist sie stets von Sackeln aus bedient worden. **2.** Nach 1711 ist von einer Kirche und einem Pastorat in Steinensee nirgends mehr die Rede, über das Vermögen des Besitzers Georg Carl v. Bercken brach 1725 ein Concurse aus und das Gut wurde 1727 dem Carl Gust. v. Jölkersahm adjudicirt. **3.** Selburg wurde 1712 mit Sonnaxt zusammengezogen, der Pastor lebte in Sonnaxt und bediente von hier aus beide Gemeinden. Dieses Verhältniß blieb 160 Jahre bestehen, bis 1871 eine jede der beiden Kirchen wieder ihren eigenen Prediger erhielt. **4.** Ebenso blieb Zohden seit 1710 unbesezt, wurde vom lettischen Pastor in Bauske versehen und bekam erst 1761 wieder einen eigenen Pastor. Der Besitzer des Guts Gotth. Magn. Schröders mußte 1717 zum Concurse provociren und es wurde 1722 dem Joh. Dietr. v. Behr, vermählt mit der Tochter des Generalschuldners, zugesprochen. **5.** In Folge eines Concurse ging 1710 auch das Pastorat zu Kerklingen ein. Der schlechten Zeiten wegen unterhandelte 1714 Chrp. v. Sacken, Erbherr auf Kerklingen und Dobelsberg, mit seinen Creditoren und schloß mit ihnen eine Convention ab dessenungeachtet mußte er ihnen 1718 seine Güter übergeben, sie ließen sie subhastiren und so erstand sie 1720 Fr. Kasim. v. Kleist und stiftete 1754 aus ihnen ein Familien-Fideicommiß. Seitdem sind sie in Kleistschem Besiß geblieben. Dasselbe gilt **6.** von dem Pastorat zu Ihlen das noch 1713 besezt war. Georg Chrp. v. Nettelhorst befand sich schon vor der Pest in bedrängten Vermögensverhältnissen, denn 1704 und 1705 verpfändete er zwei Weiskhöfe von Ihlen, 1707 einigten sich die Creditoren mit ihm, rabattirten ihre Forderungen und wollten allmählig befriedigt sein, da kam die Pest, Georg Chrp. Nettelhorst starb selbst an ihr und ließ sein Gut ganz wüst zurück. Seitdem besaß Ihlen jure retentionis wegen ihres eingebrachten mütterlichen Vermögens Jul. v. Nettelhorst, vermählt mit Georg Fr. v. Vietinghoff, der die Gläubiger allmählig zufrieden stellte, durch Erbschaft kam es dann 1749 an Gertr. Louise v. Vietinghoff vermählt mit Dietr. v. Hörner, und ist seitdem in Händen der Hörners verblieben. **7.** Auch das Pastorat Sturhof scheint gleich nach der Pest eingegangen zu sein. Das Gut war 1675—1756 im Besiß der Tornow's, 1756—81 in dem der Wrotfuß, 1781—1807 gehörte es den Drachenfels, 1807—50 den

Fircks und wurde 1852 von Otto v. Könne erstanden. **8.** Strutteln, das seit 1676 den Löbels gehörte, hatte bis 1717 eigene Prediger. Die Vermögensverhältnisse des Gotth. Fr. Löbel waren so schlechte, daß er 1710 den Beihof Klein-Strutteln verpfändete und 1716 seinen Geschwistern, weil er ihnen nicht zahlen konnte, den Beihof Schönfeld zum Unterpfande gab. Anno 1735 mußte Benigna Löbel, geb. Lork über das Vermögen ihres Mannes zum Concurse provociren, worauf Strutteln 1737 von Generallieutenant Carl Biron, einem Bruder des Herzogs, erstanden wurde. Seine Wittve und Erbin heirathete in 2. Ehe den nachherigen Oberburggrafen Franz Georg v. Pfeiliger-Franck, verkaufte ihm 1751 Strutteln und dieser errichtete daraus 1770 ein Familien-Fideicommiß. Seitdem ist es im Besitze der Familie Franck verblieben.

9. Das Pastorat Kemten ging 1711 ein. Das Gut befand sich seit 1696 im Besitze der Brinckens und gelangte 1780 durch Testament der Elisab. v. d. Brincken, vermählt mit dem Reichsgrafen Joh. Fr. Medem auf Elley, an diesen, wobei sie auch aus Kemten und Weesfahen ein Familien-Fideicommiß stiftete. Es ist aber eine Taxation des Gutes aus dem Jahre 1721 vorhanden, welche dadurch interessant ist, weil sie zeigt, in welchem Grade damals der Landbesitz deteriorirt war. Die Hoflage Kemten war 1721 ganz wüst und ohne alle Gebäude, die Behege ausgehauen, die Felder und Stauungen ungeackert und unbefäet. Uebrig geblieben waren (NB. 10 Jahre nach der Pest) 10 arbeitsame Kerle, das Gut trug 138 Athl. Revenüen und wurde auf 6900 Fl. Alb. geschätzt. In dem schon damals wie auch jetzt mit Kemten verbundenen Cappeln gab es 16 Kerle, 17 Weiber, 27 Kinder und Jungen, 18 kleine Mädchen, die Revenüen betragen 220 Athl., macht à 6 Proc. 11000 Fl. Capital; wegen des schlechten Ackers wurden 30 Thl. jährlich Interessen abgeschlagen, so daß der wahre Werth 9500 Fl. Alb. ausmachte. Endlich in Thirolen (jetzt eingegangen und zu Kemten geschlagen) waren 18 Kerle, 13 Weiber, 18 kleine Söhne, 11 kleine Mädchen, 1 große Magd; der Ertrag war 248 Athl., thut an Capital 12400 Fl., wegen des schlechten Ackers ein Abschlag von 40 Thl. jährlich, folglich der wahre Werth 10400 Fl. Alb. Also betrug der Werth des ganzen Complexes 26800 Fl. Alb. = 8933 $\frac{1}{3}$ Athl. Alb. **10.** Nach 1694 verlautet von der Kirche in Rahnen nichts mehr, die ganze Hoflage ist nicht mehr vorhanden, 26 früher Rahnensche Gesinde, die zu Postenden gehören, sind noch jetzt zu Rönnen eingepfarrt. **11.** In Kandau, wo es bis 1711 einen deutschen und einen lettischen Pastor gegeben hatte, ging damals ein Pastorat ein und beide Gemeinden werden seitdem von nur einen Prediger bedient. **12.** Die Kirche zu Ddern hatte zuletzt in Chrph. Heinr. Seiler, der noch 1704 genannt wird, einen eigenen Pastor, verlor aber nach der Pest ihr Pastorat, am 28. Aug. 1712 übertrug Fr. Ad. Amboten, Erbherr auf Ddern, vermählt mit Anna Dor. Lork, weil die Ddernsche Kirche lange versallen, der Priester an der Pest gestorben, die Stelle noch nicht besetzt, das Pastorat verwüster sei und er zur Herstellung dessen keine Mittel habe, sein Patronatsrecht an Gerh. Joh. Lork auf Iggen und Sarken, da jene Güter ohnehin in gleichem jure patronatus zu obiger Kirche stehen. In der Ddern-

ſchen Kirche iſt 1746 noch gepredigt worden, dann verfiel ſie und wurde nach Iggen übertragen (ſ. S. 24). **13.** Die Kirche zu Uggunzeem iſt nachweiſlich zuletzt vom Paſtor Jak. Schüttler zu Ungern (1697—1710) bedient worden und ſpäter eingegangen, wohl auch nach der Peſt. Endlich verlor auch **14.** Schmen 1711 ſein Paſtorat.

V Wie wir geſehen haben und wie noch weiter gezeigt werden wird, ſind zahlreiche adlige Paſtoratsländereien bei über dem Hauptgute ausgebrochenem Concuſſe mit in die Concuſſmaſſe hineingezogen wurden oder auch ohne daß ein ſolcher ſtattgefunden hätte, einfach eingezogen wurden, während ſie doch als Kirchengut für unantaſtbar zu gelten hatten. Das läßt ſich nur daraus erklären, daß im vorigen Jahrhunderte die herzogliche Gewalt in Kurland ſehr ſchwach war oder lange ganz fehlte. Der Oberherr, der König von Polen, kümmerte ſich um die kirchlichen Verhältniſſe nicht, wenn nur die katholiſchen Intereſſen aus dem Spiele blieben, Herzog Ferdinand reſidirte bis zu ſeinem Tode 1737 in Danzig, lag mit der Ritterschaft fortwährend im Streite und war machtlos, Ernt Johann Biron weilte in der Ferne in St. Petersburg, dann kam die herzogloſe Zeit, Herzog Carl war ſelbſt katholik, als Herzog Ernt Johann zum zweiten Male die Regierung angetreten hatte, war er alt und ruhebedürftig und Herzog Peter lag ebenfalls fortwährend mit der Landesvertretung im Streite. So konnten denn die Kirchenpatrone nach Gutdünken mit den Paſtoratsländereien verfahren, ohne daß Jemand ihnen hindernd in den Weg trat.

Sehen wir uns nun die Kirchen und Paſtorate an, die im XVIII. Jahrh. und ſpäter eingegangen ſind. Es ſind: **1.** Die Kirche zu Brunnen. Sie wurde nach 1756 völlig vernachläſſigt, zeitweilig als Heumagazin benutzt und verfiel ſchließlich gänzlich. Ferd. v. Rehbinder hatte das Gut 1735 an Otto Joh. v. Witten verkauft, 1740 und 1761 beſaß dieſer es noch, 1772 wird aber Chrhph. Gerh. v. Witten Erbherr auf Brunnen genannt, der nicht zu verwechſeln iſt mit jenem Katholiſator der Kirchen zu Ellern, Eſſern, und Groß-Laſſen Georg. Chrhph. v. Witten. **2.** Von der Kirche zu Baltensee iſt 1769 nicht mehr die Rede, ihre ſchönen Thorflügel wurden, angeblich von Carl v. Budberg, der Neu-Subbathiſchen Kirche geſchenkt, wo ſie noch vorhanden ſind. Das Gut war nämlich nachdem es 1752—89 in Platerschen Händen geweſen war, 1789 wieder an Gotth. Ernt v. Budberg auf Garßen gelangt, der daraus 1792 ein Familien-Fideicommiß errichtete und 1795 ſtarb und nach dem Tode ſeiner Wittwe erbte es 1808 Carl v. Budberg der 1852 kinderlos ſtarb, worauf es an Wold. v. Budberg in Garßen fiel. **3.** Die Privatkapelle zu Wahrenbrock iſt nach 1827 eingegangen, jezt beſtehen von ihr nur noch die Gewölbe, in denen früher die Särge der Beſitzer ſtanden. **4.** Die Pixternſche Kirche ging, nachdem 1731—42 der Neubau der Sonnartſchen vollendet war, für welche ſie als Aushilfe gedient hatte, ganz ein. **5.** Das Paſtorat Herbergen hörte 1730 zu beſtehen auf. Bei der Exdiſion der Wittwe Anna Agn. v. Taube mit ihren Kindern 1739 erhielt ihr einziger Sohn Chrhph. Alex. Taube Herbergen ſchuldenfrei, die Paſtorats-

ländereien scheinen also einfach eingezogen zu sein, ohne daß ein Concurſus wenigſtens als Entſchuldigungsgrund dienen konnte. Die Taubes blieben dann bis 1800 Beſitzer des Guts, 1801 übernahm es Ernestine Taube, in 2. Ehe vermählt mit Georg v. Kleiſt auf Veegen und 1833 verkaufte ſie es an Adelh. v. Hahn, geb. Grothuß, Erbſrau auf Platon, Wilzen, Würzau und Paulsgnade. Seit der Zeit iſt es im Beſitz ihrer Deſcendenz verblieben. 6. Die lettische Kirche in Bauske war ſoeben faſt ganz neu aufgebaut worden, als ſie 24. Febr. 1733 niederbrannte, ohne bisher aufgeführt worden zu ſein. 7. Das deutſche Diakonat in Bauske iſt ſeit 1826 nicht wieder beſetzt worden. Bauske hatte jedenfalls im vorigen Jahrh. eine zahlreichere und wohlhabendere deutſche Bevölkerung als jezt, wo dieſe zum Theil durch aus Litthauen eingewanderte Juden verdrängt iſt, darin iſt wohl einer der Gründe für das Eingehen jenes zu ſuchen. 8. Das Paſtorat zu Verſteln ging nach 1754 ein. Allmählich verkauften nämlich die Grothuß ihre Güter und die verkauften Güter wandten ſich ſofort der Meſothenſchen Kirche zu. So wurde Ruhenthal 1681 von der Wittwe des Hildebrand Heinr. Grothuß an ihren Schwiegerſohn, den Staroſt Joh. Heinr. Plater verkauft, blieb bis 1730 bei den Platers und wurde 1735 vom Kammerherrn Ernſt Johann Biron erſtanden, gelangte dann an die Krone Rußland und wurde 1795 von der Kaiſerin Katharina dem Grafen Valerian Subow donirt, von ihm erbt es Platon Alexandrowitſch Subow, der 1819 auch die Nerſtſchen Güter ankaufte und durch Wiederverheirathung ſeiner Wittve mit dem Grafen Schuwalow fielen ſie gemeinſchaftlich dieſer Familie zu. Schwitten wurde 1736 von Herm. Fr. v. Grothuß ebenfalls an Ernſt Johann Biron verkauft, nach langwierigem Proceß 1783 zwar wieder dem Kammerherrn Wilh. Ernſt v. Grothuß zugeworfen, aber von ihm 1788 an ſeinen Schwiegervater, den General Joh. Moriz v. Elmpt veräußert. Durch Heirath der Gräfin Cäcilie v. Elmpt mit dem Generalleutnant Anrep ging es dann in dieſem Jahrh. auf die Anrep-Elmpt's über. So blieb nur noch Verſteln (bis 1822, wo es durch Heirath an die Behr's kam) im Beſitz der Grothuß, war aber zu klein, um ein Paſtorat zu erhalten, und dieſes ging deshalb ein. 9. Das Paſtorat Alt-Auß wurde nach 1741 eingezogen. Als Carl Fr. v. Firds 1715 durch das herzogliche Militär entleibt worden war, trat ſeine Wittve Agathe Louiſe v. Medem den Nachlaß nur ſub beneficio inventarii an, es kam 1719 zum Concurſe, der zwar 1720 durch einen Vergleich gehoben wurde, doch trat ſie Alt-Auß, „weil es keine Intereſſen trage, außerdem im Pfande läge und von ihr nicht eingelöst werden könne“, ihrem Stiefvater, dem Landhofmeiſter Brincken ab. Sein Sohn Wilh. Ernſt v. d. Brincken verkaufte es 1733 an Herm. Fr. v. Grothuß auf Schwitten, als dieſer aber 1761 geſtorben war, brach über ſeinen Nachlaß der Concurſus aus und Alt-Auß wurde meiſtbietlich dem ſpäteren Grafen Joh. Fr. Medem auf Elley zugeſchlagen, deſſen Familie es noch beſitzt. 10. Das Paſtorat Sallinen iſt 1782 eingezogen worden, aus welchem Grunde, iſt nicht recht erſichtlich, das Gut befand ſich 1714— 1818 in ungeſtörtem Beſitz der Mirbachs und gehörte

dann 1818—45 den Firkß auf Dubenalken. Ebenowenig läßt sich der Grund feststellen, weshalb **11.** das Pastorat auf dem alten Kolde-
 schen Familiengute Wirgen 1749 einging, seit 1742 besaß Levin
 Kolde Wirgen und Kalleten und beide Güter sind noch jetzt im Besiß
 der Familie. **12.** Das Pastorat zu Assiten wurde 1770 eingezogen.
 Das Gut wurde von Joh. Chrph. v. Haudring 1740 an Nic. Gerh. v.
 Mirbach und von ihm 1748 an Ernst Chrph. v. Korff verkauft, von diesem
 erstand es 1759 Joh. Kasim. Kniaziewicz, über sein Vermögen brach der
 Concurß aus und nun kaufte es 1776 meistbietlich Lebr. Carl Ernst v.
 Firkß, bei dessen Familie es bis 1842 blieb und dann in den Besiß
 des preußischen Kammerherrn Alex. v. Simolin überging. **13.** Die
 im Dorfe Scheden belegene Libausche Strandkirche ist im vorigen
 Jahrh. von den Meeresswogen verschlungen worden. **14.** Die Neu-
 Wackensche verschwand zwischen 1790 und 1800, **15.** die im Neu-
 städtchen (s. S. 20) ist nach 1785 nicht mehr benutzt worden und wurde
 1794 durch ein Gewitter zerstört, ihre Trümmer sieht man noch unweit des
 Hofes Wandsen. **16.** Das Pastorat Saßmacken wurde 1785 einge-
 zogen. Das Gut hatte nach 1697 seinen Herrn häufig gewechselt und
 gehörte 1775 dem Georg v. Saß. Ao. 1778 trat es sein Sohn Fr.
 Ernst an, war aber 1785 bereits im Concurße befangen. Aus diesem
 wurde Saßmacken 1790 dem Oberburggrafen Otto Fr. v. Saß auf
 Groß-Imajen adjudicirt, der es sofort der Gemahlin des Fr. Ernst
 v. Saß, Philippine v. Rönne aus Puhren, zurückverkaufte. Uebrigens
 hatte der Fundator dieser Kirche Chrph. v. Wiegand den Umstand,
 daß das Pastorat späterhin einmal eingezogen werden könnte, in seinem
 Testament vom 23. Febr. 1664 bereits vorhergesehen, indem er darin
 festsetzte, daß in diesem Falle der derzeitige Besißer von Saßmacken
 sich mit dem Besißer von Zunzen, welches zur Zeit der Foundation der
 Saßmackenschen Kirche dem zweiten Sohne des Fundators gehörte, ab-
 zufinden habe, und 16. März 1694 hatte Gust. Ludw. v. Wiegand
 auf Saßmacken von Chrph. v. Wiegand auf Zunzen das alleinige
 Dominium über die Pastoratswidme für 1000 Fl. Alb. erstanden.
17. Spahren hatte bis 1747 ein eigenes Pastorat. Mehrere
 Glieder der Familie Wischer hatten in polnischen Diensten gestanden
 und das Gut arg verschuldet, so brach denn über Spahren ein Concurß
 aus, aus welchem es 1739 dem Joh. Heinr. v. d. Brincken, vermählt
 mit Marie Elisab. Wischer, zugesprochen wurde, doch wird bereits 1747
 Georg Chrph. v. Rahden Erbherr auf Spahren genannt, von dem
 Pastorat ist dann weiter nicht die Rede. **18.** Die Kirche in Ahßen wird
 in Letsch's Kirchengeschichte 1768 als eine damals noch vorhandene auf-
 geführt, später ist sie verschwunden. **19.** Die zu Leepen am Windau-
 schen Strande war 1711 noch in gutem Stande, seitdem wurde sie ver-
 nachlässigt, verfiel und ging endlich ein. **20.** Das Pastorat Nigranden
 wurde 1754 eingezogen. Ao. 1738 verkaufte Otto Fr. v. Fölkersahm
 das Gut an Frommh. Ernst v. Montowt auf Bojen und 1746 ver-
 äußerte es dieser an Dietr. Wilh. v. Hahn. Lekterer cedirte 1754
 bonis und Nigranden wurde von den Creditoren 1757 an Joh. Ernst
 v. Klopmann auf Pähzen verkauft, von ihm erstand es 1769 die

Wittwe Kath. Hel. v. d. Necke, geb. v. Junck, sie errichtete wohl 1775 dort eine neue Kirche, das Pastorat wurde aber von ihr nicht restituirt. Der letzte Versuch ein Pastorat einzuziehen, geschah in Johden. Das Gut war 1722—57 im Besiz der Behrs 1757—1805 in dem der Igelströms gewesen, 1805 erstand es Otto Chrn. v. Firds auf Erwahlen. Dieser gedachte nach dem Tode des Johdenschen Pastors Joh. Georg Hartmann († 1808) das Pastorat einzuziehen und übergab die Bedienung der Kirche dem lettischen Pastor in Bauske. Das Pastorat blieb nun mehrere Jahre unbesetzt, bis 6. Oct. 1816 aus dem Reichsjustizcollegium in St. Petersburg an Firds der Befehl erfolgte, binnen 6 Wochen einen Candidaten für dasselbe zu präsentiren, was dann auch geschah. Das Gut wurde von Firds 1821 an den Oberstallmeister Grafen Iwan Kutaisfow verkauft, der auch die Rahdenschen Güter besaß.

21. Endlich das Kirchspiel Schloß wurde bei der 1783 zwischen der Kaiserin Katharina und dem Herzog Peter abgeschlossenen Grenzregulirung von Kurland abgetrennt und zu Livland geschlagen.

Chronologische Reihenfolge der Pastoren an den einzelnen Kirchen.

Kurländische Superintendenten und Generalsuperintendenten.

Mag. Stephan Bülau 1561—66.

Alexander Einhorn 1570—75.

Mag. Paul Oderborn 1597—1604.

Heinrich Meyer 1618—35.

Paul Einhorn 1636—55

Nicolaus Francke 1656—57.

Daniel Haffstein 1658—60.

Heinrich Adolphi 1661—86.

Vacanz 1686—91.

Mag. Gerhard Remling 1691—95.

Mag. Johann Adolph Hollenhagen 1696—1710.

Vacanz 1710—17.

Alexander Gräven 1717—46.

Joachim Baumann 1747—59.

Christian Huhn 1759—84.

Dr. Ernst Friedrich Ockel 1785—1816.

Gotthard Friedrich Christian Huhn 1817—24.

Dr. Johann Georg Lebrecht v. Richter 1824—40 (seit 1833 Generalsuperintendent).

Carl Ludwig Wilpert 1841—62.

Theodor Emil Lamberg 1862—87

Robert Julius Wötcher seit 1888.

A. Stadt Mitau, (lett. Jelgawa).

Der jeweilige Superintendent übte von jeher auch die Pflichten eines Mitauschen Propstes aus.

I. St. Trinitatis, deutsche Landgemeinde.

In der ersten Zeit ihres Bestehens hat die Stadt Mitau wohl keine eigene Kirche besessen, sondern die im Ordenschloß befindliche Kapelle benutzt. Zum ersten Mal geschieht einer in Mitau selbst befindlichen Kirche in einer Urkunde vom 3. Juni 1522 Erwähnung, dann wird eine solche bei der durch den Superintendenten Stephan Bülau 1566 ausgeführten Kirchenvisitation genannt sie muß aber alt und baufällig gewesen sein, denn im Receß vom 28. Febr. 1567 ordnete Herzog Gotthard den Neubau einer Kirche in Mitau an. Der Bau der heutigen St. Trinitatiskirche begann um 1574 auf Kosten der Stadt und des Kirchspiels, gerieth aber nach 1579 ins Stocken und wurde erst gegen 1592 von der Herzogin-Wittwe Anna auf eigene Kosten mit Unterstützung des Raths und der Bürgerschaft fortgesetzt und, wiewohl schon viel früher in ihr der Gottesdienst verrichtet und Leichen beerdigt wurden, 1615 vollendet (Einweihung 25. Mai 1615). Daneben bestand die alte Kirche, die unweit von jener im Garten des jetzigen Directoratsgebäudes an der Palaisstraße gelegen zu haben scheint, noch weiter, wurde zu Beerdigungen, nicht aber mehr zum Gottesdienste benutzt und 28. Mai 1627 durch einen heftigen Wind umgeworfen. Ihr Thurm wurde dann wieder ausgebessert und diente noch lange Zeit, wahrscheinlich bis 1688, als Glockenthurm für die St. Trinitatiskirche. Der Thurm der letzteren wurde nämlich beim ursprünglichen Bau nicht vollendet und trug nur die Kirchenguhr (den „schlagenden Zeiger“), nicht die Glocken, erst 1688 wurde er ganz von Stein in viereckiger Gestalt aufgeführt und mit einem Zeltdach versehen (Höhe 163 Fuß). So stand er bis 1862, wo das Zeltdach abgerissen und durch ein auf einem achteckigen Untertheile ruhendes hohes und spitzes Helmdach ersetzt wurde (Höhe 244 Fuß). Der jetzt noch vorhandene Altar der Kirche ist ein Geschenk der Herzogin Elisabeth Magdalene, Gemahlin Herzog Friedrichs, und wurde 1641 eingeweiht. Ao. 1843 wurde das Innere der Kirche und ihr Dach einer Hauptreparatur unterzogen.

St. Trinitatis-Kirchenrechn. — J. Döring, die St. Trinitatiskirche zu Mitau in d. Sigungsber. d. kurl. Gei. f. Lit. u. Kunst v. 7. Febr. 1868.

Die deutsche Frühpredigerwidme, wohl fundirt durch den Receß von 1567, ist das Gütchen Superintendentenhof so benannt, weil die deutschen Frühprediger bis 1840 meist auch Superintendenten waren. Als 1840 beide Aemter dauernd von einander getrennt wurden, wurde festgestellt, daß es hinfort als Widme des deutschen Frühpredigers zu gelten habe.

G. H. Busch, Ergänzungen S. 379.

Pastoren.

Franciscus von Krähen um 1541.
Mag. Stephan Bülau 1561—66.

Alexander Einhorn 1566—75.

Matthias Harpffe 1575—79 . } *)

Martinus Aldus 1595—97. }

Mag. Paul Dderborn 1597—1604.

Heinrich Meyer I 1605—21.

Wilhelm 1622—23.

Paul Einhorn 1632—55.

Johann Adolph I 1656—57.

Daniel Haffstein 1658—60.

Heinrich Adolph I 1661—86.

Vacanz 1686—91.

Mag. Gerhard Remling 1691—95.

Mag. Johann Adolph Hollenhagen 1696—1710.

Vacanz 1710—17.

Alexander Gräven 1717—46.

Joachim Baumann 1747—59.

Christian Huhn 1759—84.

Dr. Ernst Friedrich Döfel 1785—1816.

Gotthard Friedrich Christian Huhn 1817—24.

Dr. Johann Georg Lebrecht v. Richter 1825—36.

Friedrich Eduard Neander 1836—76.

Adjuncten: Georg Friedrich Eduard Neander 1860—68.

Gustav Friedrich Hermann Seefemann 1868.

Arnold Wilhelm Nerling 1869.

Franz Christian Friedrich Ludwig Katterfeld 1870—73.

Rudolph Hermann Gurland 1873—76.

Rudolph Hermann Gurland seit 1876.

Adjuncten: Theodor August Schwolkowsky 1886—87.

Theodor Carl Paul Beyrich seit 1876.

2. St. Trinitatis, deutsche Stadtgemeinde.

Gleich nach Erbauung der St. Trinitatiskirche erhielt die deutsche Stadtgemeinde einen besondern Stadtprediger, der vom Rathe erwählt wurde, alle kirchlichen Handlungen in der Bürgerschaft vornahm, die Sacramente verwaltete und die Aufsicht über die Schule und das Hospital hatte, er wurde aus Kirchenmitteln besoldet und bewohnte ein besonderes Haus (die Kaplanei). Anfangs hieß er Kaplan, dann deutscher Diakonus, in diesem Jahrh. hat sich der Name deutscher Stadt- oder Nachmittagsprediger eingebürgert.

(S. Diederichs). Die Stadtgemeinde an der St. Trinitatiskirche zu Mitau u. deren Selbstständigkeit. Mitau, 1877.

Diakone, jetzt deutsche Stadtprediger.

Martin um 1598.

David 1605—8.

Joachim Arnoldi 1609—18.

Kaspar Jenichen 1618—21.

*) vor einer Jahreszahl bedeutet, daß der betreffende Pastor wahrscheinlich schon früher im Amte stand, dann aber zuerst genannt wird, ebenso nach einer Jahreszahl, daß er dann zuletzt vorkommt, wahrscheinlich aber noch länger fungirte.

- Mag. Schotto Kahlen 1623—25.
 Mag. Christoph Agricola 1626—41.
 Johann Adolphi I 1641—56.
 Mag. Hieronymus Lüderus 1657—58.
 Jakob Virovius, Pestprediger 1657.
 Albert Lyttichius 1658—65.
 Vacanz 1665—74; wahrscheinlich bediente der Vorige als
 Hofprediger die Gemeinde.
 Mag. Christoph Melchior Lutter I 1674—76.
 Johann Ludwig Krüger 1676—81.
 Luther Dörper 1681—82.
 Mag. Wilhelm Stephani 1683.
 Mag. Martin Schmid 1684.
 Sebastian Christoph Styler 1686—1706.
 Bartholomäus Brunnengräber 1707—10.
 Christian Fröhlich, Pestprediger 1710
 Georg Christoph Hagk, Pestprediger 1710—11.
 Michael Lange 1711—30.
 Andreas Johann Brunnengräber 1731—34.
 David Diston 1734—60.
 Ferdinand Kupffer 1760—1803.
 Adjunct: Carl Michael Christian Kupffer 1791—1803.
 Carl Michael Christian Kupffer 1803—44.
 Vicar: Eduard Bahder 1834—45.
 Alfred Robert Kupffer März — Aug. 1845.
 Franz Georg August Lichtenstein 1846—61.
 Bernhard Wilhelm Schaaß 1861—68.
 Gustav Friedrich Hermann Seesemann seit 1869.

3. St. Annen, lettische Landgemeinde, und Filial Kalnzeem.

Die St. Annenkirche mag in Folge des Necesses vom 28. Febr. 1567 errichtet sein, jedenfalls bestand sie schon 1573, wo David Bese-meister Prediger der lettischen Gemeinde zu Mitau war, ihre älteste Glocke führt die Jahreszahl 1605 und nennt die Namen der damaligen Kirchenväter „zv s. annen“. Die heutige Kirche ist aber erst später erbaut worden, und zwar wurde 1619—21 der Thurm derselben bis zum heutigen Thurmdache an das Schiff der alten Kirche angebaut, 1638—41 das Langhaus und 1649 das Thurmdach der jetzigen errichtet. Ao. 1682 stürzten Dach und Oberlage der Kirche, die fehlerhaft construirt waren, ein und zerstörten ihr Inneres, erst 1689 wurde sie wieder erneuert. Ao. 1750 wurde der Thurm, 1826 das Innere der Kirche einer Hauptreparatur unterworfen. Am 7. Mai 1859 schlug der Blitz in den Thurm und setzte die Spitze ganz oben in Brand. dieser konnte aber bald abgelöscht werden.

St. Annen Kirchenrechn. — J. Döring, die lettische Kirche in Mitau in d. Sitzungsber. d. kurl. Gef. f. Lit. u. Kunst v. 5. Juni 1868.

Die Widmen des Predigers der lettischen Landgemeinde, Baumhof und Swethof oder Pastoratshöfchen, müssen durch denselben Receß von 1567 fundirt worden sein.

Filial Kalnzeem.

Laut Receß vom 28. Febr. 1567 sollte in Kalnzeem eine Kirche errichtet werden, der Sage nach hat es dort auch einstmals auf einem Hügel in der Nähe des Guts, wo jetzt ein Begräbnißplatz sich befindet, eine solche gegeben, auch wird das Gütchen Nührenhof (Plostemuischel) Kalnzeem gegenüber als ehemalige Pastoratswidme bezeichnet, es findet sich aber nirgends eine Spur des Bestehens jener Kirche. Weil jedoch die Entfernung von Mitau, wohin Kalnzeem eingepfarrt war, das Bedürfniß nach einer eigenen Kirche schon längst fühlbar gemacht hatte, gründete Past. W. Pantenius mit Hilfe der Bauerschaft 1839 ein Bethaus in Kalnzeem, das aber viel zu klein war. Deshalb begannen die Gemeinden Kalnzeem und Klievenhof 1854 auf dem Boden des letztgenannten Gutes den Bau einer steinernen Kirche, die 23. Juni 1855 eingeweiht wurde. (J. Döring zu Necke Presb. — G. H. Busch, Ergänzungen S. 382).

Pastoren:

- David Bresemeister 1573—1607.
 Eliseus 1607—12.
 Zacharias Holdius 1613—21.
 Adam Hilarius 1623—39.
 Michael Schmidt 1639—42.
 Johann Sebastian Schmidt 1643—75.
 Johann Bernerik II 1677—98.
 Mag. Rötger Grot 1699—1702.
 Johann Boyens 1702—10.
 Dietrich Johann Luncke 1710—13.
 Johann Michael Seiffart 1714—58.
 Adjunct: Johann Heinrich Seiffart 1743—56.
 Mag. Johann Friedrich Kasimir Rosenberger 1758—76.
 Vicar: Jakob Friedrich Witt 1772—74.
 Christoph Immanuel Perkuhn 1775—80.
 Christoph Immanuel Perkuhn 1780—84.
 Johann Gabriel Schwemmschuch 1784—1803.
 Adjunct: Gotthard Friedrich Christian Huhn 1802—3.
 Gotthard Friedrich Christian Huhn 1803—16.
 Johann Christoph Köhler 1816—37.
 Adjunct: Julius Wilhelm Theophil v. Richter 1830—34.
 Wilhelm Christian Pantenius 1835—37.
 Wilhelm Christian Pantenius 1837—49.
 Moriz Wilhelm Conradi seit 1850.

4. St. Annen, lettische Stadtgemeinde.

Das Diaconat an der St. Annenkirche ist 1705 bestätigt worden. Anfangs war das Thätigkeitsgebiet des lettischen Frühpredigers und des Diaconus oder Nachmittagspredigers nicht streng von einander abgegrenzt, sondern ein jeder von ihnen konnte die Amtsgeschäfte verrichten, zu denen er gefordert wurde. Anno 1849 erfolgte endlich die Abgrenzung in der Art, daß der Frühprediger die eingepfarrten lettischen Landgemeinden, der Nachmittagsprediger, der von nun an lettischer Stadtprediger heißt, die in der Stadt Mitau lebenden Letten und das Stadtgut Mesith zugetheilt erhielt. Der lettische Stadtprediger hat keine Widme. Die Fialkirche des lettischen Diaconus, die deutsche Armen- oder Hospitalkirche, wurde 1861 von der St. Annenkirche abgetrennt und ein eigener deutscher Prediger für sie erwählt (vergl. d. Art. St. Johannis-Gemeinde).

E. S. Busch, Ergänzungen pag. 380.

Diacone, jetzt lettische Stadtprediger.

Mag. Martin Steffens 1705—10.

Gottfried Werningf, Pestprediger 1710.

Wilhelm Steined 1711.

Johann Michael Seiffart 1711—14.

Heinrich Adolphi IV 1714—40.

Johann Georg Weygand 1741—55.

Carl Hinski 1756—63.

Johann Christoph Baumbach 1764—70.

Johann Gabriel Schwemmschuch 1770—85.

Joachim Friedrich Voigt 1786—98.

Hermann Leopold Böhlendorff 1798—1802.

Johann Christoph Köhler 1802—16.

Johann Andreas Gottfried Bielenstein 1817—27.

Carl Heinrich Börger 1827—47.

Rudolph Schulz 1849—66.

Rudolph Konrad Albert Schulz 1866—79.

Carl Johann Salomo Graß seit 1879.

5. St. Johannis, deutsche Stadtgemeinde.

Im Jahre 1705 wurde der neu bestätigte lettische Diaconus an der St. Annen-Kirche vom Magistrate verpflichtet, in dem vor der Glendß-Pforte (jetzt Annen-Pforte) belegenen Hospital- und Armenhause abwechselnd deutschen und lettischen Gottesdienst zu halten, 1745 erwirkte der Superintendent Alexander Gräven und der Bürgermeister Schwarz von der herzoglichen Regierung die Erlaubniß, neben dem Hospital eine kleine Kapelle zu errichten. Sie wurde von Holz aufgeführt, war 1746 vollendet und hieß die Hospital- oder Armenkirche. Anno 1845 war ein 1780 vom Bürgermeister Heinrich Klock zum Bau einer steinernen Kirche an Stelle der hölzernen vermachtes Kapital soweit angewachsen, daß an den Neubau (von Stein mit einem kleinen

Thürmchen) gegangen werden konnte. Am 31. März 1845 wurde hiezu der Grundstein gelegt, am 19. Oct. 1847 fand die Einweihung statt, bedient wurde sie noch immer vom lettischen Stadtprediger. Erst 1861 wurde an ihr ein eigener Prediger angestellt, mit dem Rechte, sich eine eigene Gemeinde zu sammeln; zugleich wurde es ihm zur Pflicht gemacht, den Inassen des Gefängnisses, des Collegiums allg. Fürsorge und der städtischen Wohlthätigkeitsanstalten geistlichen Zuspruch zu ertheilen. Im Jahre 1872 wurde an Stelle der früheren Bezeichnung Armenkirche der Name St. Johanniskirche offiziell bestätigt, der Pastor führt seitdem den Namen: deutscher Stadtprediger zu St. Johannis. Bald war aber die neue Kirche zu klein. Wesentlich durch die Bemühungen des Pastors Ludwig Katterfeld kam es nun zu einer beträchtlichen Verlängerung der Kirche und der Errichtung eines steinernen Thurms in gothischem Styl. Am 28. April 1881 wurde der Grundstein zum Thurm gelegt, am 28. Nov. 1882 war der Neubau vollendet.

L. Katterfeld, zur Feier der Grundsteinlegung des Thurms an der St. Johanniskirche zu Mitau. Mitau, Steffenh., 1881. — Kurze Berichterstattung über den Ausbau der St. Johanniskirche u. Rechenschaftslegung über die für den Bau eingegangenen und vorausgabten Summen. Mitau. Ebenda (c. 1884).

Pastoren:

Carl Theodor Kupffer 1861—74.

Christian David Dsirne 1875—77

Carl Johann Salomo Graß 1878—79.

Traugott Christian Friedrich Ludwig Katterfeld seit 1880.

Die frühere Schloßkirche in Mitau.

Wie alle Ordensburgen wird auch das 1265 vom Ordensmeister Konrad von Mandern erbaute Schloß zu Mitau eine Kapelle besessen haben. Herzog Gotthard ließ 1582 eine neue Kirche dicht neben dem Schloß errichten, in deren Gewölben sich das fürstliche Erbgrabniß befand, sie wurde aber 1738 sammt dem Schlosse von Herzog Ernst Johann Biron gesprengt und sogleich der Bau des neuen Schlosses begonnen, das jedoch erst nach seiner Rückkehr aus der Verbannung und Wiedereinsetzung als Herzog 1763 fortgesetzt und vollendet wurde. In ihm befand sich auch eine geschmackvoll verzierte Kapelle, die aber später von Herzog Peter in Wohnzimmer umgebaut wurde und einging.

Die bei der Schloßkirche im Amte stehenden Hofprediger wurden vom Herzoge besoldet und benutzten eine Zeit lang auch eine eigene Widme, vielleicht die nördlich vom Schloß gelegene jetzige Kronsbäckerei, ehemals Jägerhof genannt. Gewiß ist auch, daß mehrere Hofprediger-Wittwen den Genuß eines Wittwenstübes hatten, der Rutingen hieß und unweit Siurgt belegen war, wo es noch jetzt zwei Gesinde Ruting giebt.

G. H. Busch, Ergänzungen pag. 385 ff. — G. Otto in d. Sitzungsber. d. kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst v. Dec. 1889.

- Dionysius Volten.
 Heinrich Galau um 1561.
 Stephan Bülau 1561—66.
 Alexander Einhorn 1566—75.
 Kaspar Beckin 1575 (?)—89.
 Kaspar Mancelius 1590—93.
 Mag. Paul Uderborn 1593—1604.
 Gotthard Lembgen (?) um 1607.
 Wilhelm Schmöger 1608—25.
 Johann Bernewiß I 1626—28, Hosprediger der Herzogin Elisabeth
 Magdalene.
 Klaus Hahn vor 1636 eine Zeit lang stellvertretender Hosprediger.
 Nikolaus Hanenfeld 1636—37.
 Georg Mancelius 1637—54.
 Christoph Schwabe 1655—60.
 Christoph Richter 1660—, Pastor zu Grobin, Hosprediger Her-
 zog Jakobs, als dieser sich nach seiner Rückkehr aus der Gefangen-
 schaft dort aufhielt.
 Albert Lyttichius 1665—74. Er bediente wahrscheinlich gleichzeitig die
 Mitauische deutsche Stadtgemeinde.
 Johann Wilhelm Teuring, voc. 23. April 1674; nahm den Ruf nicht an.
 Johann Adolph Hollenhagen 1676—89.
 Mag. Gerhard Kemling 1692—95.
 Johann Adolph Hollenhagen 1696—98.
 Sebastian Christoph Styler voc. 15. März 1698; scheint dem Ruf
 nicht gefolgt zu sein.
 Dietrich Vallee 1698 (?)—1700.
 Mag. Jakob Friedrich Hollenhagen, 1701 zum Hosprediger bestimmt,
 trat aber das Amt nicht an, weil Herzog Ferdinand Kurland verließ.
 Johann Christian Kencel, voc. Juli 1710; starb nach einigen Wochen.
 Alexander Gräven 1710—11.
 Johann Hermann Frißen 1762—64, Hosprediger des Herzogs Ernst
 Johann in Jaroslau, St. Petersburg und Kurland.

Anhang.

Die reformirte Kirche in Mitau.

Obgleich schon in der Mitte und am Ende des XVII. Jahrh. viele Reformirte im Gefolge der Brandenburgischen Gemahlinnen der Herzöge Jakob und Friedrich Kasimir ins Land gekommen waren, bildete sich eine reformirte Gemeinde in Mitau doch erst 1701. Der Bau der reformirten Kirche wurde 1704 begonnen (Grundsteinlegung 23. Sept. d. J.). Der geringen Mittel wegen, die größten Theils durch Collecten (so in Deutschland, England, Holland und in der Schweiz) aufgebracht werden mußten, ging der Bau indessen sehr langsam vor sich und ruhte

Jahre lang ganz, so daß man sich genöthigt sah, die ursprünglich geplante Anlage einzuschränken und auf einen Thurm ganz zu verzichten. Im Mai 1739 begann die Fortsetzung des Baues und 23. Nov. 1740 wurde die Kirche eingeweiht.

- h. Döring in d. Sitzungsber. d. kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst v. 2. März 1866. —
h. Dalton, Gesch. d. reform. Kirche in Rußland. 1865. S. 147—166.

Reformirte Hofprediger.

- Rudolph Günther Kieselwetter, Hofprediger der Herzogin Louise Charlotte,
Gemahlin des Herzogs Jakob, 1646—58.
Andreas Bünbose oder Binböß, Hofprediger der vorigen 1667—81.
Canot, Hofprediger der Herzogin Sophie Amalia, erster Ge-
mahlin des Herzogs Friedrich Kasimir, um 1686.
Vekius, Hofprediger der Herzogin-Wittwe Elisabeth Sophie um 1701.

Reformirte Prediger.

- Ferdinand Volders 1701—9.
Jean Gordon Juni—Aug. 1710.
Johann Heinrich Hippius 1710—38.
Luchfinger 1739—49.
Georg Kuhn 1749—64.
Johann Nikolai Eiling 1764—98.
Carl Wilhelm Gruse 1802—34.
Hermann Wilhelm Gruse 1835—74.
Dškar Kurnatowski seit 1874.

B. Selburgsche Diöcese.

Pröpste:

- Mag. Nikolaus Hanefeld 1639—41, zu Selburg.
Michael Glockovius 1641—65, zu Selburg.
Johann Stender 1665—69, zu Buschhof.
Vacanz 1669—1707.
Konrad Stender 1707—11, zu Selburg.
Mag. Ferdinand Hollenhagen 1711—12, zu Sonnaht.
Alexander Gräven 1713—17, zu Selburg-Sonnaht.
Christoph Heinrich Bauer 1717—24, zu Saucken.
Mathias Wilhelm Hesse 1725—51, zu Sezen.
Johann Sigiismund Berent 1752—82, zu Friedrichstadt.
Gotthard Friedrich Stender 1782—87, zu Selburg-Sonnaht.
Alexander Johann Stender 1787—1819, zu Selburg-Sonnaht.
Dr. Heinrich Ferdinand Radzibor 1819—35, zu Siedeln.
Jakob Florentin Lundberg 1835—58, zu Buschhof.
Carl Julius Weyrich 1858—63, zu Dubena.
Peter Otto Wagner 1863—80, zu Nerst.
Wilhelm Alexander Sylvester Wagner 1880—86, zu Sezen.
Peter Otto Wagner seit 1886, zu Nerst.

6. Buschhof-Holmhof.

Die Kirche zu Buschhof (lett. Birschu-muischa) soll in Folge des Reccesses vom 28. Febr. 1567 fundirt worden sein. Die alte hölzerne Kirche, welche bis 1848 benützt wurde, trug auf ihrer Wetterfahne die Jahreszahl 1731, damals muß ein Neubau stattgefunden haben, denn 1726 war die frühere Kirche ganz alt und dem Einstürzen nahe. Die neue steinerne wurde 26. Sept. 1848 eingeweiht und 1874 einer gründlichen Reparatur unterzogen. Das wohl zur selben Zeit begründete Pastorat Buschhof brannte dreimal, und zwar 1761, 1789 und 1856 nieder, wobei das Archiv zu Grunde ging.

Filial Holmhof.

Daß die Holmhöfische Kirche (lett. Sallas-muischa) bereits im XVI. Jahrh. gegründet gewesen, geht aus der Buschhof-Holmhöfischen Kirchenvisitt. vom 23. Febr. 1596 hervor, in welcher verordnet wurde, daß an Stelle der „im Holmhofe bei Feindes Zeiten vernichteten“ Kirche eine neue gebaut werden sollte. Die alte hölzerne Kirche (nach Necke Presb. um 1682 von einem v. Montowt fundirt) stand eine Werst von Jakobstadt entfernt, dessen Einwohner in Ermangelung einer eigenen sich auch dahin hielten, sie brannte 1800 ab. Unterdessen hatten die Bewohner Jakobstadts am 5. Aug. 1769 eine eigene steinerne Kirche zu errichten begonnen, nachdem aber die Stadt in Folge des großen Brandes von 1769 verarmt war, gerieth der Bau ins Stocken. Nun trat die Stadt ihre bis zum Dache aufgeführte Kirche mit Vorbehalt des Gastrechts an die Krone ab, die den Bau vollenden ließ, worauf sie 15. Dec. 1807 eingeweiht wurde. Sie liegt in Jakobstadt selbst. In den Jahren 1826, 1843, 1863 und 1885 wurde sie einer Reparatur unterzogen.

Necke Presb. — G. S. Busch, Materialien pag. 352 u. Ergänzungen pag. 389.

Pastoren:

- Jobst v. Grafenstein 1592—96
 Hermann Harder I um 1630.
 Johann Bemoll 1638—41.
 Georg Wittingk 1641—48
 Johann Stender um 1648—69.
 Johann Franzius 1670—1700
 Adjunct: Johann Styler 1683—
 Heinrich Wilhelm Musmann um 1695.
 Georg Eduard Kerkovius um 1700.
 Johann Hermann Lindarius 1705—7.
 Gottfried Hermann Fölleborn 1707—10.
 Eberhard Georg Kerkovius 1711—19
 Valentin Jvensen 1721—23.
 Johann Georg Wachsmann 1723—26.
 Mathias Piascovius, gen. v. Zanden 1726—66.
 Adjunct: Wilhelm Christoph Hidstein 1751—57
 Friedrich Ernst Brockhusen 1758—61.
 Martin Gutke 1761—62.

- Friedrich Wilhelm Bock 1762—66.
 Friedrich Wilhelm Bock 1766—88.
 Johann Wilhelm Wagner 1789—1811.
 Vicar: Jakob Florentin Lundberg 1806—11.
 Jakob Florentin Lundberg 1811—56.
 Adjunct: Victor Ottomar Lundberg 1855—56.
 Victor Ottomar Lundberg seit 1856.
 Adjunct: Otto Carl Ferdinand Krühn seit 1890.

7. Demmen.

Die Kirche zu Demmen (lett. Demne) ist in Folge des Recesses vom 28. Febr. 1567 von Michael v. Brunnow auf Brüggem und Stephan v. Freytag auf Demmen fundirt. Ao. 1867 war sie aus Holz, schon über 100 Jahre alt und befand sich in sehr baufälligem Zustande. Anfangs war die Demmensche Kirche ein Filial von Lauzen, erst nachdem dieses 1636 den Katholiken eingeräumt war, erhielt Demmen eine eigene Widme, deren Fundation 1742 und 1765 erneuert wurde. Das Pastorat ging 1792 in Feuer auf, wobei der größte Theil des Kirchenarchivs verloren ging.

E. S. Busch, Materialien pag. 352 u. Ergänzungen pag. 391 ff.

Pastoren:

- Georg Buschovius 1596—1602.
 Valentin Mennerus um 1644.
 Hermann Harder II 1648—55.
 Jakob Rudolph 1662—
 Johannes Neander 1692—
 Jakob Wilhelm Pusinn 1701—4.
 Abraham Wittelpfort 1704 (?)—23.
 Joachim Bengky 1723—26.
 Augustin Hermann Conradi 1728—40.
 Johann Reiß 1742—56.
 Vacanz 1756—66.
 Johann Heinrich Pauffler 1766—1801.
 Heinrich Magnus Pauffler 1803—39.
 Theodor Antonin Neander 1841—44.
 Vacanz 1844—52. Der Pastor von Alt-Lassen bedient die Gemeinde.
 Carl Wilhelm David 1852—78.
 Vacanz seit 1878. Der Pastor zu Egvpten bedient die Gemeinde.

5. Dubena nebst Filial Weesen.

Die Kirche zu Dubena (lett. Dignaja) ist laut Receß vom 28. Febr. 1567 gegründet worden. Die alte Kirche stand etwas nördlich von der jetzigen, steinernen, welche 1811 ohne Thurm errichtet und nach geschehenem Umbau im Juli 1858 wieder eingeweiht wurde. Sie wurde 1876—77 abermals einer Hauptreparatur unterzogen und ist noch immer ohne Thurm. Das Pastorat Dubena ist durch denselben Receß von 1567 fundirt worden.

Filial Weefen.

Die Kirche zu Weefen (lett. Saffu-muischa) wurde von dem ersten Besitzer des Gutes Alaff Belinck († 1575) erbaut und wird bereits 1596 als Belincks Kirchlein genannt. Die jetzige Kirche, ein Ziegelbau mit hölzernem Thurm auf massivem Unterbau, ist 1750 von Gideon v. Saß auf Weefen errichtet und 1854—55 gründlich reparirt worden.

G. S. Busch, Ergänzungen pag. 393 ff.

Pastoren:

- Michael Helis oder Krauß . . . 1596—1602
 Von 1638—41 wurde Dubena von Buschhof aus bedient.
- Kaspar Bernstein . . . 1643—52
 Von 1659 bis gegen 1700 wurde Dubena wieder von Buschhof aus bedient.
- Heinrich Wilhelm Musmann . . . 1700—7.
 Johann Christian Kencel 1707—8.
 Johann Hunecke 1708—10.
 Godofredus Fabricius 1710—60.
 Adjunct: Christian Friedrich Herholdt 1757—60.
 Christian Friedrich Herholdt 1760—1814.
 Adjunct: Friedrich Wilhelm Stender 1809—14.
 Friedrich Wilhelm Stender 1814—47.
 Adjunct: Carl Julius Weyrich 1839—47.
 Carl Julius Weyrich 1847—63.
 Vicar: Carl Johann Salomo Graß 1863.
 Benjamin Siegfried Leopold Mühlendorff 1864—88.
 Konrad Carl Julius August Wagner seit 1889.

9. Dünaburg.

Die Gemeinde zu Dünaburg (lett. Dinaburga) wurde Anfangs (seit 1790) von Egvpten aus bedient und besaß nur ein Bethaus, einen eigenen Prediger hat sie seit 1835. Am 17. Aug. 1869 wurde der Grundstein zur jetzigen Kirche gelegt.

Pastoren.

- Christian Johann Fuchs 1835—47.
 Max Johann Feyerabend 1848—57.
 Carl Albrecht Grüner 1857—69.
 Julius Georg Büttner seit 1870.

10. Egvpten-Berkenhagen.

Die Kirche zu Egvpten lett. Wilka-meests (nach einem längst nicht mehr bestehenden Flecken dieses Namens geheißten, der auf dem Grunde des Gutes Meddum lag) wurde laut Receß vom 28. Febr. 1567 errichtet und hatte schon 1584 einen eigenen Pastor. Nachdem im Laufe der Jahre wahrscheinlich mehrere hölzerne Kirchen daselbst erbaut und wieder verfallen waren und die Franzosen dieselbe 1812 fast ganz zerstört hatten,

wurde vom Kammerherrn Dietrich v. Kenyerling, Besitzer von Kalkuhnen und Meddum, 1823 der Bau einer steinernen Kirche begonnen und dieselbe 5. Juli 1825 eingeweiht. Ao. 1863 ließ der damalige Besitzer beider Güter August v. Dettingen diese Kirche von Grund aus renoviren und mit einem Thurm versehen (eingeweiht 2. Aug. 1864).

Die Pastoratswidme wurde schon zu Herzog Gotthards Zeit von Wilhelm v. Fürstenberg, Besitzer von Meddum, begründet.

Kalkuhnen, später Berkenhagen.

Die Kirche zu Kalkuhnen ist ebenfalls in Folge des Recesses vom 28. Febr. 1567 („zwischen Lauzen und Fölkersamb“; die Familie Fölkersahm war damals im Besitze von Kalkuhnen) erbaut. Sie lag bei dem Hofe Kalkuhnen. Nähere Nachrichten über Neubauten derselben fehlen, bis sie nach dem Kalkuhnen'schen Behofe Berkenhagen (lett. Berkenelli) verlegt und daselbst 1783 eine neue steinerne Kirche errichtet wurde. Die Franzosen zerstörten sie 1812, sie lag nun längere Zeit in Trümmern, die Gemeinde benutzte unterdessen die Egyptische Kirche, bis Friedrich v. Klopmann auf Kalkuhnen und Meddum sie 1830 wieder herstellen ließ (eingeweiht 31. Aug. d. J.)

Eigene Prediger hat sie nie gehabt. Anfangs wurde sie von Lauzen aus versehen, nachdem dieses 1636 katholisch geworden war, von Demmen aus, nachdem aber 1729 die Güter Kalkuhnen und Meddum einherrig geworden waren, wurde die Kirche zu Kalkuhnen, wahrscheinlich erst 1743, dem Prediger in Egypten übertragen. Von hier aus ist sie seitdem immer bedient worden, auch nach ihrer Verlegung nach Berkenhagen.

Die frühere Kirche zu Steinensee.

Es ist zu vermuthen, daß unter „Berken-Kapelle“ die 1596 von Egypten aus versehen wurde, die Kirche zu Steinensee (lett. Stalka- oder Stellas muishka) zu verstehen ist. Seit 1705 wurde letztere wiederum von Egypten aus bedient, hatte aber 1707—11 einen eigenen Pastor. Sie ist längst eingegangen (cf. S. 32).

Hermann Konrad Stender 1707—11.

Die frühere Kirche zu Lauzen.

Die Kirche zu Lauzen (lett. Laufesche) wurde in Folge des Recesses vom 28. Febr. 1567 erbaut, lag am Bache Lauze, eine halbe Meile von Dünaburg entfernt, und hatte ihren eigenen Prediger und ihr eigenes Pastorat, von hier aus wurden die Kirchen zu Demmen und Kalkuhnen bedient, sie wurde aber 1636 nach Ableben des damaligen Predigers katholisch gemacht (cf. S. 26).

Laurentius Brosarius 1596—1602

Recte Presb. — C. S. Busch, Ergänzungen pag. 398 ff.

Pastoren zu Egypten:

Christian Fürecker 1584—1604.

Johann Eckhardi 1636—

Valentin Mennerus um 1648.
 Sigmund Bernhardi . . . —1677
 Adjunct: Konrad Stender 1677—
 Konrad Stender . . . —1707.
 Georg Gideon Stender 1709—14.
 Andreas Wilhelm Braunschweig 1714—24.
 Johann Ernst Lonsing 1725—37.
 Heinrich Christian Bandau 1738—42.
 Johann Jakob Henc 1743.
 Christoph Georg Ruhig 1752—
 Johann Reif 1756—83.
 Johann Carl Gustavius Peterson 1783—89.
 Jakob Friedrich Rostkoviuss III 1790—1842.
 Alexander Wilhelm Sylvester Wagner 1843—49.
 Gustav Adolph Oskar Svenson 1850—84.
 Carl August Welzer seit 1885.

II. Friedrichstadt und Filial Tauerkalm.

Das Kirchspiel Sehren, jetzt Friedrichstadt, (lett. Jauna Zelgawa) ist laut Receß vom 28. Febr. 1567 („zwischen Halswick und Wigand und den Afscheradischen Bauern“) fundirt. Die jetzige steinerne Kirche ist 1652 vom Herzoge erbaut, der Thurm aber, dessen Spitze 1720 wegen Baufälligkeit abgebrochen werden mußte, ist 1770—72 ganz neu errichtet; 1869 erhielt die Kirche einen neuen Dachstuhl, 1883 wurde die Thurmspitze neu aufgeführt.

Die wohl durch denselben Receß fundirte Past oratswidme wurde durch Herzog Peter um 1783 bedeutend vergrößert. Das Pastoratsgebäude lag ehemals außerhalb der Stadt Friedrichstadt an der Düna, war aber schon vor 1715, nachdem es bei einer Ueberschwemmung von den Fluthen der Düna fortgerissen war, in die Stadt selbst übertragen; 1806 brannte es nieder, mit ihm ein Theil des Kirchenarchivs.

Die Filialgemeinde Tauerkalm

besitzt keine Kirche, der Gottesdienst wird in einer der Unterforsteden abgehalten. Schon 1642 sollte in jeder dritten Woche am Montage in Tauerkalm gepredigt werden.

E. S. Busch, Ergänzungen S. 403 ff.

Pastoren:

Hermann Ficke um 1596.
 Christian Gerngroß . . . —1642.
 Daniel Wedekind 1642—54.
 Daniel Hanschendorff 1654—58.
 Georgius Thomä 1662—67
 Bartholomäus Reder 1672—86.
 Joachium Neresius II 1690—96.
 Johann Daniel Kerkoviuss 1697—1710.
 Christoph Heinrich Bauer 1710—11.

Dietrich Badendick 1711—39.

Johann Sigmund Berent 1740—82.

Johann Raphael Perkuhn 1783—1812.

Fürchtegott Lebrecht Perkuhn 1812—19.

Gotthard Wilhelm Rahn 1820—64.

Adjunct: Johann Hermann Valentin Josephi 1862—64.

Johann Hermann Valentin Josephi 1864—88.

August Christian v. Jannau 1889.

12. Kaltenbrunn.

Die Kirche in Kaltenbrunn (lett. Kaldebrunna) ist um 1650 (nach Busch von Julie v. Puttkammer, geb. v. Sacken) aus Holz errichtet worden. Da sie ganz unbrauchbar geworden, erbaute Graf Stanislaus v. Plater-Sieberg, Erbherr auf Kaltenbrunn, obgleich selbst katholisch, 1848—52 eine schöne neue steinerne Kirche (eingeweiht 23. Nov. 1852).

Anfangs wurde Kaltenbrunn von Alt-Subbath, und als dies 1676 katholisch geworden war, von Neu-Subbath aus versehen, bis die Wittve Elisabeth Helene v. Sacken, geb. v. Puttkammer, Besitzerin von Kaltenbrunn und Gulben, am 28. Mai 1695 ein eigenes Pastorat begründete und den ersten Pastor hieher berief. Früher lag die Widme auf der Grenze beider Güter, 1789 wurde sie gegen ein anderes Landstück ausgetauscht, das auf Kaltenbrunn'schem Gebiet, mehr in der Mitte der Gemeinde, sich befindet.

E. G. Busch, Ergänzungen pag. 406 ff.

Pastoren:

Johann Harder 1696—1715.

Adjunct: Georg Gideon Stender 1714—15.

Georg Gideon Stender 1715—38.

Johann Christian Dreher 1740—45.

Johann Laffahn 1745—73.

Johann Christian Faber 1774—75.

Johann Christlieb v. Cube 1775—78.

Johann Wilhelm Wagner 1778—89.

Vacanz 1789—92.

Johann Adrian Prenninger 1792—98.

Otto Christian Mylich 1799—1803.

Dr. Heinrich Ferdinand Radzibor 1804—13.

Friedrich Wilhelm Wagner 1813—15.

Wilhelm Carl Schiemann 1817—19.

August Rüttner 1819—41.

Theodor Emil Lamberg 1842—51.

Julius Friedrich Ullmann 1852—56.

Max Johann Feyerabend seit 1857.

13. Kreuzburg nebst den Filialen Lemehnen und Trentelberg.

Kreuzburg (lett. Križburga) im Witebsk'schen Gouv. belegen, hielt sich früher stets zum kurl. Consistorium und stand dann bis 1827, wo es

ihm abermals subordinirt wurde, direct unter dem Reichsjustizcollegium in St. Petersburg. Die Kirche daselbst ist 1618 von Nikolaus v. Korff fundirt worden, dem Kreuzburg 1585 von Stephan Bathory donirt worden war. Ao. 1683—85 wurde hier eine neue Kirche aufgeführt und 1818 wegen Baufälligkeit abgerissen, die gegenwärtige wurde 1818—24 vom Kammerjunker Nikolaus v. Korff massiv aus Stein errichtet (eingeweiht 29. Juni 1824), von der frühern wurde dabei nur der Thurm beibehalten und renovirt. — Das Pastorat ist gleichzeitig mit der Kirche fundirt worden.

Die Filialkirche zu Lemehnen ist 1828, die zu Trentelberg 1830, ebenfalls von Nikolaus v. Korff, erbaut.

E. S. Busch, Ergänzungen pag. 408 ff.

Pastoren:

Michael Wagner 1618—

Joachim Neresius I um 1650.

Jakob Wilhelm Pusinn 1704—22.

Abraham Mittelpfort 1723—48

Adjunct: Johann Wilhelm Scotus 1741—43.

Johann Jakob Henc 1743—48.

Johann Jakob Henc 1748—61.

Friedrich Ernst Brodhusen 1761—74.

Johann Christian Faber 1775—1816.

Johann Wilhelm Faber 1816—27.

Albert Tiling 1828—77.

Adjunct: Adolph Ferdinand Tiling 1852—54.

Ulrich Dökar Grünberg 1858—65.

Rudolph Konrad Albert Schulz 1865—66.

Emil Woldemar Peitan 1866—71.

Arthur Gottlieb v. Duisburg 1871—75.

Julius Hermann Heinrich v. Raifon 1875—76.

Vicar: Emil Woldemar Peitan 1877—78.

Ulrich Dökar Grünberg 1878—88.

Reinhold Maximilian Walter seit 1888.

14. Laffen nebst Filial Illuxt.

Otto v. Laube, Erbherr auf Laffen, Schödern und Weifensee, gründete eine Kirche im Flecken Pabersen, der innerhalb der Grenzen seiner Güter lag 1596 wird diese bereits genannt, sie wurde von Illuxt aus bedient. Später wurde sie nach dem Hauptgute Laffen (Alt-Laffen) lett. Laschu verlegt und zwar soll das von Gerhard v. Vietinghoff geschehen sein, der 1610 die Laffenschcn Güter von Otto v. Laube, dem Großsohn des Erstgenannten, gekauft hatte, auch diese Kirche wurde Anfangs von Illuxt aus versehen. Als dieses aber 1636 katholisch geworden war, stiftete Gerhard v. Vietinghoff (laut Testament vom 4. Juni 1639) eine besondere Widme und berief 1639 den ersten Prediger nach Laffen.

Gerhards Söhne erneuerten 1677 die väterliche Stiftung und vergrößerten noch die Pastoratswidme. Die jetzige steinerne Kirche ist 1805 von Reinhold Mathias v. Klopmann, Besitzer von Alt-Lassen, erbaut worden, hatte aber früher einen höhern und stattlicheren Thurm. Wegen Baufälligkeit wurde nämlich 1859 die Thurmspitze abgebrochen und durch ein häßliches Nothdach aus Schindeln ersetzt, das noch jetzt vorhanden ist, während die Kirche selbst 1888 gründlich reparirt wurde.

E. S. Busch, Ergänzungen S. 410 ff. — W. S. Stavenhagen, Album hist. Ansicht (Alt-Lassen).

Die Kirche zu Illuxt

wurde laut Receß vom 28. Febr. 1567 erbaut, hatte ihre eigenen Prediger, von ihr aus wurden auch die Kirchen zu Pabersen, später Alt-Lassen, und zu Groß-Lassen versehen. Schon 1582 nahm der Jesuit Possévin während seiner Reise von Sapolsk über Dünaburg nach Riga, „weil das ganze Land (im Dünaburgschen) keiserlich und weder eine katholische Kirche noch überhaupt ein katholisches Haus vorhanden“ in der Wohnung des namentlich nicht bezeichneten luth. Pastors zu Illuxt Quartier (Turgeniew, Hist. Russiae monum. Bd. I bei Schiennann, Charakterköpfe S. 115). Nachdem aber die Sieberg's, die 1562 Schloßberg, das größte Gut des Kirchspiels, zu Lehen erhalten hatten, katholisch geworden waren, übergab Johann Georg Sieberg 1636 die Kirche den Katholiken. Zwar wurde er vom Goldingenschen Criminalgerichte zur Restitution der Kirche verurtheilt, König Wladislaus IV. von Polen hob aber 1638 dieses Urtheil auf und erklärte die neue Kirchenfundation Siebergs für gesetzmäßig. Seit der Zeit blieb die Illuxtsche Kirche katholisch (cf. S. 26).

Sebastian Hezel um 1591.

Georg Lehmann 1596—1602

Bernhard Derchmann —1635.

E. S. Busch, Ergänzungen S. 411 ff. — Fr. v. Klopmann, kurl. Güterchron., herausgeg. v. S. Woldemar, Bd. II S. 100 ff. Anm.

In neuerer Zeit hielt Pastor F. W. Sieffers zu Lassen den Gottesdienst in einem Bethause in Illuxt, 1861 wurde der Grundstein zu einer lutherischen Kirche daselbst gelegt, am 16. Mai 1865 erfolgte ihre Einweihung. Sie wird von Lassen aus bedient.

Pastoren zu Lassen:

Hönke 1639—

Heinrich Meyer II um 1649.

Wilhelm Uhlrich 1651—84

Mag. Andreas Braunschweig II 1687—

Hermann Konrad Stender 1711—55.

Adjunct: Otto Friedrich Schneider 1745—54.

Georg Stender 1754—55.

Georg Stender 1755—89.

Ernst Friedrich Stender 1790—1824.

Heinrich Leopold Genß 1825—35.

Friedrich Wilhelm Sieffers 1836—56.
 Carl Eduard Rudolph v. Raison 1856—82.
 Konrad Carl Julius August Wagner 1883—89.
 Carl Behrsin seit 1889.

15. Nerft nebst Filialen Ilsenberg und Grizzalln.

Nerft (lett. Nerrete). Schon 1545 wird in einer Urkunde DM. Hermann von Brüggeneys eine Kirche in Nerft genannt (Th. Kallmeyer, Begründ. d. ev.-luth. Kirche in Kurl. S. 67). Sie war von Holz und muß sehr baufällig gewesen sein, denn nach dem Receß vom 28. Febr. 1567 sollte auch in Nerft eine neue Kirche errichtet werden. Die jetzt bestehende steinerne Kirche ist 1584—93 vom Oberburggrafen Wilhelm v. Efferen, Erbherrn auf Nerft, erbaut worden, der schon 1570 eine hölzerne unweit davon am Süssenbache hatte aufführen lassen. Der Thurm jener brannte 1670 in Folge eines Blitzschlages aus, größere Reparaturen an ihr fanden 1772, 1817—18, 1844 und 1862 statt. — Das Pastorat wurde gleichzeitig mit der Kirche fundirt. Es brannte 1760 und 1815 ab.

Filial Ilsenberg.

Die Zeit der Erbauung der ersten Kirche zu Ilsenberg (lett. Iles-muischa) ist unbekannt, sie stand in der Nähe des Weihofs Eikenschek oder Walden. Auf der Glocke der Kirche steht die Jahreszahl 1699 und der Name Ernst v. Osten gen. Sacken (Ernst v. Osten-Sacken besaß Ilsenberg 1653—77). Ao. 1790 erbaute Johann Christoph v. Orgies gen. Rutenberg eine steinerne Kirche ohne Thurm und zwar auf einer andern Stelle, als die frühere, 2¹/₂ Werst vom Ilsenbergischen Herrenhause entfernt. Die jetzige wurde auf Kosten der Frau Elisabeth v. Orgies gen. Rutenberg, geb. Kerschling auf derselben Stelle ganz neu von Stein errichtet und 1. Oct. 1844 eingeweiht.

Filial Grizzalln.

Eine Kirche fehlt hier, die eine Hälfte des Schulhauses ist zum Bettsaal eingerichtet.

E. S. Busch, Ergänzungen pag. 413 ff.

Pastoren:

Moriz Bingsh um 1570.
 Philipp Dorsch 1584—91.
 Wilhelm Schödemacher 1591—1604.
 Christian Fürecker 1604—
 Georg Harder . . 1635—
 Mag. Georg Schirren 1644—48
 Georg Christoph Harder 1670— 78
 Michael Basch vor 1706.
 Carl Christoph Willemsen 1706—22.
 Friedrich Kasimir Hartmann 1722—74.

Adjunct: Christian Georg Wilpert 1771—73.

Ernst Friedrich Döel 1773—74.

Ernst Friedrich Döel 1774—76.

Gottfried Georg Mylich 1776—1815.

Friedrich Wilhelm Wagner 1815—54.

Adjunct: Peter Otto Wagner 1851—54.

Peter Otto Wagner seit 1854.

Adjunct: Otto Friedrich Carl Rosenberger 1855—58.

Carl Johann Salomo Graf 1860—62.

16. Groß-Salwen nebst Filialen Herbergen, Daudsewas und Klein-Salwen.

Groß-Salwen (lett. Veel-Salwe). Die alte steinerne Kirche war 1692 von Eva Elisabeth v. Plettenberg, Erbfräulein von Groß-Salwen und Nerst, erbaut; die jetzige ist 1851—55 von der Gräfin Thekla Schumalow, verm. Fürstin Subow, Besitzerin der Salwenschen und Nerstischen Güter, errichtet worden und ist 1885 einer Hauptreparatur unterzogen worden. Sie ist aus Stein in gothischem Styl. — Die Zeit der Foundation des Pastorats, das auf Groß-Salwenschem Gebiete liegt, läßt sich nicht angeben.

Herbergen.

Herbergen (lett. Ehrberge) hat ursprünglich eigene Prediger und ein eigenes Pastorat gehabt (cf. S. 34). Die alte hölzerne Kirche stand eine Meile von der jetzigen beim Weigut Holmhof und wurde 1700 abgebrochen. Die jetzige steinerne ist von Gotthard Wilhelm von Vietinghoff-Scheel und seiner Frau Sophie Elisabeth von Altenbockum 1695—1700 erbaut (eingeweiht 31. Jan. 1700) und 1857 durch eine Hauptreparatur wieder in Stand gesetzt; 1882 erhielt sie ein neues Dach.

Jäger um 1695.

Brandanus Deters 1697—1710.

Peter Huhn 1711—12.

Christoph Weinreich 1712—

August Jakob Engelbrecht 1729—30.

Filial Daudsewas.

Bis zum 1. Viertel des XVIII. Jahrh. ist Daudsewas (lett. Daudsewas) zum Sezenschen Kirchspiel eingepfarrt gewesen, kam aber dann an Groß-Salwen. Die dortige steinerne Kirche ist 1828 von der Gräfin Thekla Schumalow, verm. Fürstin Subow, errichtet; 1874 fand an ihr ein größerer Umbau statt.

Filial Klein-Salwen.

Klein-Salwen (lett. Maß-Salwe), ursprünglich ein Roppsches (jetzt Kronss-) Gut, wurde Anfangs von Nerst aus bedient, bis es etwa zu Beginn des XVIII. Jahrh. ein eigenes Gotteshaus erhielt, das stets von Groß-Salwen aus versehen worden ist (Nerst. Visit.-Recess v. 1782).

Nachdem das alte Bethaus 1832 abgebrannt war, ließ die Krone 1848—50 eine neue steinerne Kirche erbauen (eingeweiht 14. Jan. 1851), die 1890 gründlich renovirt werden sollte.

G. S. Busch, Ergänzungen pag. 418 ff.

Pastoren zu Groß-Salmen:

Wilhelm Brochhusen 1691—
 Carl Mathias Arnoldi 1700—11.
 Peter Fuhn 1712—43.
 Adjunct: Gotthard Friedrich Wagner 1742—43.
 Gotthard Friedrich Wagner 1743—65.
 Paul Parlemann 1765—69.
 Mag. Johann Constantin Märtens 1769—75.
 Alexander Johann Stender 1775—78.
 Joachim Heinrich Bewell 1779—85.
 Johann Sylvester Müller 1785—1818.
 Dr. Wilhelm Carl Schiemann 1819—25
 Heinrich Adolph Braunschweig 1826—46.
 Christoph Johann Fuchs 1847—72.
 Adjunct: Robert Heinrich Carl Rosenberger 1870—72.
 Robert Heinrich Carl Rosenberger seit 1872.

10. Sauken und Filial Ellern.

Laut Receß vom 28. Febr. 1567 sollte in Sauken (lett. Saukas) eine Kirche fundirt werden, im Kirchenvisit.-Protokol vom 15. Dec. 1596 wird sie schon alt und baufällig genannt, 1712 war sie aus Holz, über alle Maassen baufällig, der Thurm ganz eingestürzt. Ao. 1725 befand sich hier eine ganz neue von Holz erbaute, mit Stroh gedeckte und mit einem Thurm versehene Kirche. 1782 war auch diese wieder höchst baufällig, 1803 mußte deshalb der Gottesdienst in ihr eingestellt werden und 1805 wurde sie auf Befehl der Regierung ganz abgerissen. Zwanzig Jahre wurde nun der Gottesdienst in einer Scheune abgehalten, bis 1825 eine neue steinerne Kirche erbaut wurde (eingeweiht 5. Sept. 1825). Sie wurde 1867 und 1877 reparirt. — Das Pastorat ist wahrscheinlich durch denselben Receß begründet.

Filial Ellern.

Auch die Kirche zu Ellern (lett. Elkschnu-muischa) ist in Folge des Recesses von 1567 fundirt. Die älteste Kirche stand nahe beim Herrenhause am Ilfen-See, wo man noch zwei Leichensteine findet, die lange in hohem Ansehen standen und als Opferstätte dienten. Die jetzige Kirche liegt am Sussenbache, eine Meile vom Gute Ellern entfernt, sie war 1712 aus Holz, mit einem hölzernen Thurm versehen, 1752 dem Einsturze nahe, 1777 wurde hier eine aus Lehm gewellte Kirche eingeweiht und bis 1831 benutzt, 1831—33 aber die jetzige steinerne an demselben Ort erbaut, die 1887 gründlich reparirt und mit einem Thurm versehen wurde.

Necke Presb. — G. S. Busch, Ergänzungen pag. 420 ff.

Pastoren:

- Hermann Dorchmann . 1596—1602
 Michael Glocovius (Klockhoff) 1631—41.
 Johann Bemoll 1641—48.
 Mag. Joachim Kühn 1648—56.
 Mag. Gerhard Kemling 1656—62.
 Friedrich Görcke 1662—76.
 Georg Strodt 1676—1710.
 Christoph Heinrich Bauer 1711—24.
 Kasimir Wilhelm John 1725—52.
 Johann Christoph John 1752—77.
 Gotthard Friedrich Christian Huhn 1778—1802.
 Wilhelm Ernst Rapp 1803—46.
 Friedrich Anton Bockhorn 1846—55.
 Friedrich Wilhelm Sieffers 1856—63.
 Adjunct: Andreas Schulmann 1858—59.
 Carl Wilhelm Müller 1862—63, Vicar bis 1864.
 Carl Wilhelm Müller 1864—70.
 Ernst Wilhelm Robert Deringer seit 1871.

18. Selburg.

Im Ordenschloß zu Selburg (lett. Sehlpils) hat es wie in allen solchen wohl seit dessen Erbauung eine Kapelle gegeben. Ao. 1516 stiftete Friedrich v. Plater, Voigt zu Treyden, für die Selburgsche Kirche eine Vicarie. Dann ist in Folge des Recesses vom 28. Febr. 1567 eine neue Kirche daselbst erbaut worden, sie war aber nach dem Visit.-Recess von 1636 damals schon ganz ruinirt, so daß ein Neubau angeordnet wurde. Wann dieser stattfand, ist nicht bekannt, jedenfalls war die Kirche 1766 und 1782 wieder im höchsten Grade haufällig und gefährlich zu betreten. Beide älteste Kirchen haben auf dem jetzigen Selburgschen Gottesacker gestanden. Ihm gegenüber wurde nun 1793 die dritte Kirche erbaut, war aber 1840 nicht mehr zu gebrauchen, so daß der Gottesdienst in einer Nische gehalten werden mußte. Erst 1846—50 kam der Neubau der jetzigen zu Stande, sie ist aus Stein und mit einem Thurm versehen. — Die Pastoratswidme ist durch den Recess von 1567 fundirt worden.

C. S. Busch, Ergänzungen pag. 422 ff.

Pastoren:

- Michael war nach dem Kirchenvisit.-Protokol von 1571 für Selburg und Sonnagt berufen.
 Johann Wöller 1573—
 Mag. Paul Einhorn vor 1592 (?).
 Jost Krahlen 1593.
 Jost von Treyden 1593—96
 Christoph Weyner 1602—
 Georg Mancelius 1620—25.

Alberus Brandinus 1636—39.
 Nikolaus Hanenfeld 1639—41.
 Michael Glacovius (Kloßhoff) 1641—65.
 Mag. Jordan Köthöver 1666—72
 Ernst Alexander Einhorn um 1685.
 Ernst Einhorn 1700—7.
 Konrad Stender 1707—11.

Nach der Pest wurde 1712 die Selburgsche und Sonnaßtsche Gemeinde zusammengezogen, der Selburgsche Prediger bediente auch die Kirche zu Sonnaßt, lebte aber im Pastorate Sonnaßt. Dieser Zustand blieb bis 1871.

Heinrich Eduard Rosenfeldt seit 1871.

19. Sezen.

Schon bevor zu Sezen (lett. Sezze) in Folge des Recesses vom 28. Febr. 1567 („bei Wolter Sezelen“) eine neue Kirche erbaut wurde, hat es dort eine solche gegeben, denn der Pastor Dietrich Dorhof zu Sezen erhielt 1569 von Herzog Gotthard „für vieljährige treue Amtsführung“ zwei halbe Zinshäcker erblich zu Lehen. Ao. 1685 wird die Kirche neu, mit hölzernem Thurm versehen genannt, doch hatte sie 1706 ihren Thurm bereits während eines Gewittersturms verloren und war 1721 schon alt und sehr baufällig, noch immer ohne Thurm; 1752 war sie in ziemlich gutem Zustande, strohgedeckt, hatte einen schindelgedeckten Thurm, 1765 war letzterer schon reparaturbedürftig, 1773 mit Einsturz drohend und 1782 die ganze Kirche so baufällig, daß sie von Grund aus neu zu errichten war. Die früheren Kirchen waren alle aus Holz, 1792 wurde dort eine steinerne Kirche allein ohne Thurm erbaut, 1862 wurde sie fast ganz neugebaut, mit einem Thurm versehen und 28. Oct. d. J. eingeweiht. Bis zum 1. Viertel des XVIII. Jahrh. wurde auch die Daudsewasche Gemeinde von Sezen aus bedient. — Das wohl durch denselben Receß von 1567 fundirte Pastorat brannte 1808 nieder, wobei auch das Kirchenarchiv verloren ging.

E. S. Busch, Ergänzungen pag. 425 ff.

Pastoren:

Dietrich Dorhof um 1569.
 Hermann Dorchmann vor 1596.
 Michell Biefeld oder Bielefeld um 1596.
 Heinrich Biefeld oder Bielefeld 1630—43
 Johann Lysander II um 1644—56.
 Herbert Ulrich 1656—60.
 Daniel v. Schüren 1661—
 Kaspar Cadeus oder Caddäus 1665—85.
 Johann Ruprecht 1685—92.
 Georg Lindarius 1692—1706.
 Megidius Reichard 1706—10.

Christian Glandorff 1711—20.

Mathias Wilhelm Hesse 1720—51.

Johann Groth 1752—64.

Gotthard Friedrich Wagner 1765—84.

Adjunct: Mag. Georg Christian Ruskky 1772—74.

Ulrich Johann Harff 1776—84.

Ulrich Johann Harff 1784—1815.

Adjunct: Friedrich Ferdinand Carl Harff 1809—15.

Friedrich Ferdinand Carl Harff 1815—43.

Heinrich Friedrich Ludwig Hesselberg 1844—48.

Wilhelm Alexander Sylvester Wagner 1849—86.

Adjunct: Carl Wilhelm Hermann Koch Jan.—April 1873.

Alexander Felix Bernhard Wagner seit 1887.

20. Säckeln — Born — Ellern.

Die Kirche zu Säckeln (lett. Siskele) ist um 1590 vom Kanzler Michael Brunnow, Erbherrn auf Säckeln, Sallonai und Sallensee u. s. w. fundirt und erbaut worden, wird aber vielleicht schon im Receß vom 28. Febr. 1567 aufgeführt („da der alte Prädicant gewohnet“). Sie hat in älterer und neuerer Zeit viel durch die umwohnenden Katholiken und Uniaten zu leiden gehabt. Dazu trug besonders die Sage bei, daß sie einstmal eine Uniatenkirche gewesen und bei einer großen Ueberschwemmung von Polozk hieher geschwommen sei und sich unverseht hier niedergelassen habe. Hiedurch erlangte sie den Ruf der Wunderthätigkeit, am Tage Mariä Dpfer strömten Leute von weitem her und erbrachen sie, wenn sie sie verschlossen fanden, um ihre Dpferkerzen darzubringen. Auch von Schatzgräbern wurde sie mehrmals erbrochen und schließlich in dem Grade zerstört, daß sie über 20 Jahre garnicht zum Gottesdienst benutzt werden konnte. Erst 1823 wurde wieder eine neue steinerne Kirche am Ufer der Düna erbaut und 2. Sept. d. J. eingeweiht, 1879 wurde sie restaurirt, verlängert und mit einem Glockenthurm versehen. Von Säckeln aus sind als Filiale bedient worden: die Kirche zu Born 1636—? und 1720 bis jetzt, die zu Ellern bis 1653, die zu Groß-Rassen 1636—83, die zu Brunnen bis 1740 und die Kapelle zu Matulischek 1746—68. — Das Pastorat Säckeln ist ebenfalls von Michael Brunnow fundirt worden, 1636 fand eine Erneuerung der Foundation statt.

Born.

Die Kirche zu Born (lett. Koplawa) ist eine der ältesten im Lande, denn im Receß vom 28. Febr. 1567 wurde „die Kirche, so zu Born vorhanden, bestätigt“. Sie war 1596 sehr ärmlich ausgestattet, hatte auch keine Widme (Born, Bistit.-Rec. v. 31. März d. J.). Im Jahre 1636 wurde sie der Säckelschen Kirche zugewiesen, „weil sie des Vermögens nicht ist, daß sie einen Prediger unterhalten könnte“ (Säckeln, Kirchenvist. v. 9. Juni d. J.), doch kommt dort später bis 1664 ein eigener Pastor vor. Die Widme soll 1670 durch einen v. Bistramb fundirt sein. Dann hatte die Kirche bis zur Pestzeit wieder ihre eigenen Prediger,

die aber nicht bekannt sind, bis sie 1720 mit der zu Sickeln verbunden wurde. Das ist bis jetzt so geblieben, dem Pastor zu Sickeln fällt (wenigstens zum Theil) auch der Ertrag der Widme zu. Die Bornsche Kirche ist aus Holz und wurde 1880 einigermaaßen reparirt.

Konrad um 1596.

— — —
David Nagler —1664.

Ellern.

Die Kirche zu Ellern (lett. Elkschnu-muischa) oder die Tinnensche Kirche ist wahrscheinlich erst nach 1617 von einem v. Tinnen, Erbherrn auf Ellern, fundirt worden. Die älteste Kirche war eine hölzerne und wurde von Sickeln aus bedient, 1650 ließ aber Heinrich v. Tinnen eine neue steinerne Kirche aufführen und stiftete auch 1653 ein eigenes Pastorat, das Schurrenhof hieß. Nunmehr hatte Ellern seit 1653 seine eigenen Prediger, bis 1742 der Generalmajor Georg Christopher v. Witten, der mit einer Katholikin, Gräfin Apollonia de Laschy, vermählt war und selbst zur katholischen Kirche übergetreten war, den letzten lutherischen Pastor verdrängte. Anfangs wurde die dortige Kirche noch von Demmen aus bedient (cf. Joh. Reiß), doch überantwortete Witten 13. Sept. 1761 sie förmlich dem livländischen und Wilenschen Bischof Antonius Ostromsky (cf. S. 26). Seitdem ist sie trotz wiederholter Reclamationen von Seiten der lutherischen Kirchenbehörden katholisch geblieben, wiewohl die Vocationen noch immer nach Sickeln, Born und Ellern stattfinden.

Christopher Kerkovius 1653—

Jeremias Leigmann um 1674.

Daniel Friedrich Bchnerus 1702—

Georg Christoph Radecky 1712—17.

Daniel Krippenstapel 1718—39.

Johann Reiß 1740—42.

Die frühere Kirche zu Groß-Lassen oder Buttlar's Lassen.

Die Kirche zu Groß-Lassen (lett. Leela Laschu-muischa) war von einem von Buttlar fundirt worden und lag am Ufer der Düna, eine halbe Meile von der Ellernschen Kirche entfernt. Sie war bis 1636 ein Filial von Illurt, dann, nachdem dieses katholisch geworden, bis 1683 ein Filial von Sickeln, hatte hierauf eine Zeit lang eigene Prediger und ein eigenes Pastorat, bis letzteres 1726 wieder eingezogen wurde. Nun wurde sie von Ellern aus bedient, bis endlich der Generalmajor Georg Christopher v. Witten, der damals Ellern und Groß-Lassen besaß, die Ellernsche Kirche den Katholiken übergab, die Lassensche Kirche aber, weil sie ganz baufällig war, bis auf die Gewölbe niederreißen ließ, Altar und Kanzel auf seine anderen in Kurland belegenen Güter transportirte und die Gräber der Plünderung preisgab. Seit der Zeit blieb von der Kirche nur eine von einer Mauer umgebene Grabstätte übrig, auf welcher die Katholiken 1769 ein großes Kreuz errichteten.

Johann Quirinus Thau 1717—19
 Johann Rauff 1723—26.

Die frühere Kirche zu Brunnen.

Die Kirche zu Brunnen (lett. Brunnas-muischa) ist um 1590 wohl zugleich mit der Säckelschen von einem v. Brunnow gestiftet worden und bis 1740 immer ein Filial von Säckeln gewesen, dann 1740—42 von Ellern und 1742—56 von Demmen aus versehen worden (cf. Joh. Reiß). Nachdem Joh. Reiß aber von Demmen nach Egypten gezogen war, wurde sie völlig vernachlässigt, zeitweilig als Heumagazin benutzt und verfiel schließlich ganz (cf. S. 34).. Jetzt ist nur noch die öde Kirchenstätte und der Kirchhof zu sehen.

Das frühere Bethaus zu Matulischek.

Anna Sybilla von Osten-Sacken, verm. Brigadier Brandt, erbaute 1746 in Matulischek ein Armen- und Krankenhaus, in welchem die Pastoren zu Säckeln gegen eine Vergütung den dritten Feiertag der drei hohen Festtage den Kranken eine Predigt halten mußten. Als aber 1769 Graf Constantin Ludwig v. Plater Alt-Born und Matulischek angekauft hatte, ging diese Stiftung ein, das Gebäude wurde niedergerissen und an seiner Stelle eine katholische Kirche erbaut (cf. S. 26).

Die frühere Kirche zu Essern.

Zu Essern (lett. Eßernija) hat es im vorigen Jahrh. eine lutherische Kirche gegeben, sie wurde 1740—42 von Ellern, 1742—56 von Demmen aus bedient (cf. Joh. Reiß und Joh. Heinr. Pauffler), ist aber längst eingegangen (cf. S. 26).

Die frühere Kirche zu Warnowiz.

Die Kirche zu Warnowiz ist ehemals von Redderiz, in Polnisch-Livland an der Düna gelegen, zeitweise auch von Groß-Lassen aus (cf. Joh. Quirin. Thau) bedient worden. Als Redderiz 1723 katholisch wurde, bekam Warnowiz einen eigenen sonst nicht bekannten Prediger, nach dessen Tode wurde auch diese Kirche katholisch gemacht (cf. S. 26). Jetzt ist auch die katholische Kirche längst eingegangen.

Necke Presb. — J. S. Busch, Ergänzungen pag. 427—434.

Pastoren zu Säckeln:

Georg Wessenberg um 1596.
 Friedrich Engellen —1603.
 Johann Eckhardi 1630—
 Georg Below 1637—69.
 Jakob Andrea 1670—93
 Heinrich Werner 1699—1710.

Vacanz 1710—20.
 Mathias Piaszkovius 1720—26.
 Joachim Wenzky 1726—39.
 Georg Friedrich Lauw 1740—88.
 Carl Gotthard Lauw 1789—1813.
 Dr. Heinrich Ferdinand Radzibor 1813—35.
 Carl Friedrich v. Hübschmann 1835—50.
 Otto Carl Eduard v. Claus seit 1851.

21. Sonnart.

Die Kirche zu Sonnart (lett. Sunnakste) ist in Folge des Reccesses vom 28. Febr. 1567 („zwischen der Saufe, Daudsewas und Sezen“) erbaut worden, war aber 1636 ganz eingegangen, man kannte nicht einmal die Stelle, wo sie gestanden, die Gemeinde hielt sich zu Selburg. Erst 1663 errichtete der Starost v. Taube auf seinem Gute Pixtern eine Kirche, in ihr haben einige Introductionen stattgefunden, sie stand noch 1715. Ao. 1731—42 wurde wieder eine Kirche in Sonnart aufgeführt, ebenso wie die frühern aus Holz, und mit Altar und Kanzel aus der Pixternschen versehen, sie war aber 1766 schon haufällig, wurde zwar 1782 von Grund aus reparirt, brannte indessen im Aug. 1816 nieder. Nun wurde 11 Jahre lang der Gottesdienst in einer Privatkapelle der Besitzerin von Wahrenbrock abgehalten, bis 1827—29 eine neue steinerne Kirche erbaut wurde, auf dem Kirchberge beim Pastorat, vermuthlich derselben Stelle, wo die älteste Kirche gestanden hatte; ihre Einweihung fand 13. Oct. 1829 statt, 1869—70 wurde sie im Innern gründlich renovirt. Von 1712—1871 lebten die Prediger von Selburg im Pastorate Sonnart und bedienten beide Kirchen gemeinschaftlich. — Das Pastorat verdankt jedenfalls demselben Recej von 1567 seinen Ursprung, scheint aber später ganz eingegangen zu sein. Die jetzige Pastoratswidme ist 1682 von Herzog Friedrich Kasimir und den adligen Kirchspielseingesessenen gegründet worden. Das Pastorat brannte 1860 mit den ältesten Documenten des Kirchenarchivs nieder.

E. G. Busch, Ergänzungen pag. 423 ff.

Pastoren zu Sonnart:

Abraham Garman	1596—1602
— — — — —	
Joachim Neresius II	1685—
Mag. Bernhard Johann Neresius	1690—1700.
Mag. Julius Friedrich Hartmann	1700—5.
Bartholomäus Brunnengräber	1705—7.
Mag. Ferdinand Hollenhagen	1707—12.

Pastoren zu Selburg und Sonnart.

Alexander Gräven 1712—17.
 Georg Christoph Radekky 1717—69.
 Adjunct: Gotthard Friedrich Stender 1766—69.

Gotthard Friedrich Stender 1769—96.

Adjunct: Alexander Johann Stender 1778—96.

Alexander Johann Stender 1796—1819.

Adjunct: Johann Christian Stender 1814—19.

Johann Christian Stender 1819—62.

Adjunct: Theodor Chrysofomus Stender 1853—55.

Carl Gottlob Stender 1857—64.

Carl Gottlob Stender 1864—71.

Adjunct: Heinrich Eduard Rosenfeldt 1865—71.

Pastoren zu Sonnagt:

Carl Gottlob Stender seit 1871.

22. Neu-Subbath mit den Filialen Garßen und Aßfern.

Die Kirche zu Subbath (lett. Subbate) findet sich zuerst erwähnt im Bisit.-Abschiede von 1571, dann in einer Urkunde Herzog Gotthards d. d. Hofzumberge 14. Oct. 1583, durch welche er den Verkauf des Gutes Garßen an Gotthard Budberg bestätigte, „doch vorbehaltlich der Kirche zu Subbath“ Die bei der ältern Kirche zu Garßen eingepfarrten Gutsbesitzer hatten nämlich im Flecken Alt-Subbath ein Stück Land gekauft und auf ihm auf gemeinschaftliche Kosten eine Kirche erbaut. Nachdem aber die Siebergs auf Schloßberg, auf dessen Grunde Alt-Subbath belegen ist, katholisch geworden waren (cf. Illust), nahm der Canonicus Sieberg 1676 die Alt-Subbathsche Kirche für die Katholiken in Anspruch (cf. S. 27). Da führten die Kirchspielsinsassen, durch die Vorgänge in Alschwangen und anderen Orten darüber belehrt, daß der Versuch vergeblich sei, auf dem Wege des Rechtsstreits eine den Katholiken eingeräumte Kirche wieder zurück zu erlangen, im Flecken Neu-Subbath, Alt-Subbath gegenüber, 1685 eine neue steinerne Kirche mit vier Thürmchen auf (die Grundsteinlegung erfolgte im Juni 1685, die eigentliche Fundationsurkunde wurde D. Rogate 1686 unterzeichnet), die noch jetzt steht und 1880 gründlich reparirt wurde. — Die Pastoratswidme verdankt einem Geschenk Herzog Gotthards ihren Ursprung, welches er den umliegenden Gütern bei Gelegenheit des Umtausches der früheren herzoglichen Domäne Garßen gegen das jetzige Kronsgut Ellern machte. Sie blieb von der Katholisirung der Alt-Subbathschen Kirche unberührt, wurde vielmehr auch von den Neu-Subbathschen Predigern genutzt. Das Pastorat lag aber früher auf Kasimirwahlschem Boden und wurde erst vor 1769 durch Austausch von Ländereien auf den Grund des Gutes Baltensee, etwa eine Meile von der Kirche, verlegt. Es brannte 1800 mit dem Kirchenarchiv nieder.

Filial Garßen.

Die Kirche zu Garßen (lett. Gahrshu-muischa) ist die älteste des Kirchspiels, sie wird schon im Bisit.-Abschiede von 1571 (abschriftlich im Consist.-Archiv) genannt. In ihr wurde Anfangs alle Sonntage, zu Subbath dagegen Sonnabends gepredigt (Subbath. Bisit.-Recess v.

22. Sept. 1769). Bedient wurde sie bis 1676 von Alt-Subbath, hernach von Neu-Subbath aus. Ernst v. Budberg, Besitzer von Garßen und Baltensee, erbaute daselbst 1789—92 eine neue steinerne Kirche, doch nicht auf derselben Stelle, wo die alte gestanden hatte, 1823 wurde sie mit einem neuen Dach und mit einem Thurm versehen.

Filial Uffern.

Die Kirche zu Uffern ist der Sage nach von Zacharias Weis, Leibarzt Herzog Gotthards, fundirt worden, dem der Herzog 13. Jan. 1569 Uffern verliehen hatte. Ao. 1740 wird sie als von Neu-Subbath aus bedient genannt. Rittmeister Ernst Christian v. Holten, Besitzer des Gutes, errichtete daselbst 1821—23 eine neue steinerne Kirche (eingeweiht 26. Aug. 1823), die 1853 gründlich reparirt wurde.

Die frühere Kirche zu Bewern.

Laut Receß vom 28. Febr. 1567 wurde in Bewern (lett. Bebrine) eine Kirche fundirt, sie hatte ihren eigenen Prediger, wurde aber von dem Besitzer des Gutes Sieberg 1636 den Katholiken übergeben.

Heinrich Grönberg um 1602.

Die frühere Kirche zu Baltensee.

Baltensee (lett. Balta-muischa) hatte im vorigen Jahrh. eine eigene Kirche auf dem Gottesacker des Gutes. Sie ist aber schon lange verschwunden, schon 1769 ist von ihr nicht mehr die Rede, die schönen Thorflügel derselben wurden von Carl v. Budberg der Neu-Subbath'schen Kirche geschenkt (cf. S. 34).

August Jakob Engelbrecht, „Hofesprediger“ zu Baltensee um 1730.

Recke Presb. — G. S. Busch, Ergänzungen pag. 435 ff.

Pastoren zu Alt-Subbath:

Barthold Arenfeldt 1571—
 Johann Engler 1596—1602
 Hermann Harder I um 1630.
 Michael Corberus (Körber) —1636.
 Friederich Görcke 1641—55.
 Hermann Harder II 1655—85.
 Adjunct: Johann Harder 1676—85.

Prediger zu Neu-Subbath:

Johann Harder 1685—96.
 Christoph Gourband 1696—1729.
 Adjunct: Johann Georg Wachsmann 1726—29.
 Johann Georg Wachsmann 1729—37.
 Johann Ernst Lonjing 1737—51.
 Johann Wilhelm Scotus 1751—59.
 Martin Gutke 1762—75.

Mag. Georg Christian Ruskfy 1775—94.

Gottbard Ferdinand Ruskfy 1796—1838.

Adjunct: Robert Theodor Ruskfy 1832—36.

Carl Friedrich Wilhelm Sylvester Vock 1838—51.

Gustav Gottlieb Grüner 1851—71.

Friedrich Paul Joachim Leg seit 1871.

C. Bauskische Diöcese.

Pröpste:

Joachim Arnoldi 1636—41, deutscher Frühprediger zu Bauske.

Mag. Nikolaus Hanensfeld 1641—57, deutscher Frühprediger zu Bauske.

Christoph Schwabe 1660—87, deutscher Frühprediger zu Bauske.

Mag. Johann Adolph Hollenhagen 1689—96, deutscher Frühprediger zu Bauske.

Nikolaus Friedrich Hesse 1697—99, deutscher Frühprediger zu Bauske.

Luther Dörper 1699—1710, zu Sallgalln.

Alexander Gräven 1711—12, zu Sallgalln.

Mag. Ferdinand Hollenhagen 1712—14, zu Sallgalln.

Bertram Hildebrand 1714—43, deutscher Frühprediger zu Bauske.

Daniel Reimers 1744—50, zu Alt-Rahden.

Johann Kühn 1750—68, zu Eckau.

Johann Valentin Ivensen 1768—93, lettischer Prediger zu Bauske.

Mag. Johann Gabriel Schöll 1793—1811 deutscher Frühprediger zu Bauske.

Nikolaus Tiling 1812—23, lettischer Prediger zu Bauske.

Georg Philipp Leopold Winkelmann 1824—30, zu Mesothen.

Johann Christoph Gottlieb Kraus 1830—41, zu Neugut.

Carl Ernst Heinrich Kühn 1841—59, zu Eckau.

Hermann Friedrich Conradi 1859—74, zu Mesothen.

Hermann Samuel Kupffer seit 1874, zu Dalbingen.

23. Baldohn nebst Filial Thomsdorf.

Die Kirche zu Baldohn (lett. Baldohne) ist bereits im Receß vom 28. Febr. 1567 unter dem Namen St. Michaeliskirche, welchen sie noch jetzt führt, genannt, muß also bereits früher bestanden haben. Ao. 1637 wird sie als ganz baufällig bezeichnet, so daß sie jeden Augenblick einstürzen konnte, 1711 heißt es von ihr: die Kirche von Holz, auf der Kirche ein hölzerner Thurm, 1782: die Kirche aus Balken, mit Dachpfannen gedeckt, der Thurm in drei Stagen, trägt eine Haube aus verzinntem Blech. Die jetzige Kirche wurde 1823—24 neu von Stein erbaut und 6. Juni 1824 eingeweiht. seit der Zeit haben keine bedeutenderen Veränderungen an ihr stattgefunden. — Das neben der Kirche belegene Pastorat dessen Stiftungsjahr unbekannt ist soll 1714 niedergebrannt sein.

Filial Thomsdorf.

Die Kirche zu Thomsdorf (lett. Tõhma-muischa) wurde 1730 von der Gemeinde aus Holz mit hölzernem Thurm aufgeführt und nachdem sie 1806 abgebrannt war, 1823 wieder aufgebaut. Sie ist aus Holz und ohne Thurm.

E. S. Busch, Ergänzungen pag. 442 ff.

Pastoren:

- Johann Theodoricus I 1630—56.
 Johann Theodoricus II 1657—
 Gregorius Münzer 1697—1708.
 Jakob Rosenbaum 1709—10.
 Johann Wischmann II 1711—34.
 Christoph Carl Willemssen 1734—72.
 Carl Dietrich Wehrt 1773—79.
 Carl Ernst Pusin 1779—81.
 Johann Georg Emmerich Tieden 1781—83.
 Christian August Köhler 1784—1803.
 Johann Christoph Zimmermann 1803—33.
 Ernst Friedrich Schaack 1834—57.
 Vicar: Bernhard Wilhelm Schaack 1856—59.
 Bernhard Wilhelm Schaack 1859—61.
 Otto Carl Johann Panck 1861—75.
 Paul Christian Alexander Wilhelm v. Haffner 1875—77.
 Otto Heinrich Gaußsch seit 1878.

24. Barbern.

Nach dem Receß vom 28. Febr. 1567 wurde in Barbern lett. Bahrbele („in der Barbarischen Waffen, auf der Waffewetischen Heide“) eine Kirche erbaut, die auf einer andern Stelle wie die jetzige stand; zur Zeit des Past. Quackenburg (1703—10) war sie dem Einsturze nahe, der Rittmeister v. Fölkersahm führte vor 1716 eine neue auf, ebenso wie die frühere aus Holz, 1789 wurde auf herzogliche Kosten die dritte, von Stein, errichtet, sie war ohne Thurm und sehr niedrig und wurde 1882—83 zum größten Theil auf Kosten der Gemeinde von Grund aus reparirt, erhöht und mit einem Thurm versehen (eingeweiht 16. Oct. 1883). — Das Pastorat, das wohl demselben Receß von 1567 seinen Ursprung verdankt, brannte 7. Dec. 1681 und abermals 1740 (mit dem Kirchenarchiv) nieder.

E. S. Busch, Ergänzungen pag. 449. — Mitth. u. Nachr. XXXX (1884), S. 55—68; G. Grüner, zur Gesch. d. Barbernschen Kirche.

Pastoren:

- — — — —
 Joachim Langensfeld 1644—48
 Christian Wilhelm Elversfeld um 1650.
 Johann Lymann 1660—68.
 Kölblius 1668—
 Bartholomäus Vadendick II 1682—

Johann Brockhusen II —1690.
 Johann Eberfeld 1694—1702.
 Peter Quackenburch 1703—10(?)
 Eberhard Mußmann 1711—24.
 Georg Reimer 1725—46.
 Christian Theophil Kleinenberg 1747—88.
 Abjunct: Johann Gotthard Kleinenberg 1782—83.
 Alexander Ernst Jeschke 1788—1828.
 Bernhard Gottfried Böttcher 1829—35.
 Heinrich Leopold Genß 1835—44.
 Johann Philipp Bedel 1845—69.
 Gustav Gottlieb Grüner seit 1871.

25. Bauske, deutsche Gemeinde.

Die erste Anlage von Bauske befand sich auf dem s. g. Schilde, der kleinen Halbinsel hinter dem Bauskeschen Schloß am Zusammenfluß der Memel und Muß, dort stand auch die älteste Kirche, die Gertrudkirche. Schon am 23. Sept. 1518 bestätigte Walter von Plettenberg eine Vicarie, die zu Ehren der Jungfrau Maria in der Kirche vor dem Schloß zu Bauske gestiftet wurde. Ao. 1584 ließ aber Herzog Gotthard dieses Hackelwerk auf dem Schilde ganz abbrechen und auf dem heutigen Plage der Stadt Bauske wieder aufrichten, dabei wurde auch die Gertrudkirche niedgerissen. Die jetzige steinerne deutsche Kirche zum hlg. Geiste wurde dann 1591—94 neu aufgeführt, aber erst 1614 mit ihrem Thurm versehen, dem erst 1623 die Spitze aufgesetzt wurde, 1766 und 1813 wurde der Thurm renovirt, die letzte Reparatur der Kirche hat 1886 stattgefunden. — Die Pastoratswidme ist wahrscheinlich auch von Herzog Gotthard fundirt worden. Früher hatte die deutsche Gemeinde außer dem Frühprediger auch einen Diakonus, seit 1826 ist aber das Diakonat nicht wieder besetzt worden (cf. S. 35).

Recte Presb. — G. H. Busch, Ergänzung, pag. 445. — J. Döring in d. Sitzungsber. d. kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst 1886, S. 27—38 u. 1887, S. 26—32. — G. Schmidt, das Schloßschild von Bauske. Ebenda 1888, S. 52—57.

Frühprediger:

Johann v. d. Arcke 1547—73.
 Kaspar Berlin 1573—74.
 Johann Büthner 1575—1609.
 Christian Büthner 1609—14.
 Christoph Burchard II 1614—17.
 Joachim Arnoldi 1618—41.
 Mag. Nikolaus Hanensfeld 1641—57.
 Bacanz 1657—60.
 Christoph Schwabe 1660—87.
 Mag. Johann Adolph Høllenhagen 1689—96.
 Nikolaus Friedrich Heape 1697—99.
 Bacanz 1699—1702.

Simon Jvensen 1702—10.
 Johann Wischmann II, Pestprediger 1710.
 Bertram Hildebrand 1711—13.
 Adjunct: Mag. Christoph Schulz 1738—43.
 Mag. Christoph Schulz 1743—51.
 Carl Friedrich Herrmann 1752—56.
 Reinhold Heinrich Pflugradt 1757—66.
 Gottfried Georg Mylich 1767—76.
 Jakob Friedrich Witt 1776—82.
 Mag. Johann Gabriel Schöll 1783—1811.
 Dr. Wilhelm Georg Krüger 1812—35.
 Adolph Krüger 1836—73.
 Woldemar Christian Wilhelm Busch seit 1873.

Diakone:

Kaspar Nävius 1596—1642.
 Melchior Bilterling I 1642—58.
 Vacanz 1659—65.
 Johann Scherer 1666—87.
 Simon Jvensen 1688—1702.
 Bertram Hildebrand 1703—11.
 Andreas Christoph Kleinenberg 1711—23.
 Andreas Wilhelm Braunschweig 1724—36.
 Vacanz 1737—45.
 Johann Christian Dreher 1745—50.
 Carl Friedrich Herrmann 1750—52.
 Bernhard Kaspar v. Saldern 1752—83.
 Christoph Ludwig Bahder 1784—97, war 1792 eine kurze Zeit Pastor
 in Wilna und 1793—94 gleichzeitig Past. vicar. für Zeffau.
 Christian Gottfried Zimmermann 1798—1811.
 Philipp Friedrich Daniel Pavian 1812—26.

26. Bauske, lettische Gemeinde.

Die Lettische Kirche in Bauske (lett. Bauske) ist 1573 (nach Neke; nach C. S. Busch 1584), also noch vor Verlegung Bauskes vom s. g. Schilde auf den Platz, den es jetzt einnimmt, fundirt und erbaut worden, vielleicht in Folge des Recesses vom 28. Februar 1567, nach welchem in Bauske eine neue Kirche errichtet werden sollte. (Der Bau der deutschen begann erst 1591). Ao. 1705 war sie schon so haufällig, daß der lettische Gottesdienst in die deutsche Kirche verlegt werden mußte. Eben war sie fast ganz von neuem aufgebaut worden, da wurde sie 24. Febr. 1733, von einem 17-jährigen Schneiderlehrling angezündet, ein Raub der Flammen. Seit der Zeit ist nur der öde Kirchenplatz mitten in der Stadt übrig, die lettische Gemeinde bedient sich aber zum Gottesdienst der deutschen Kirche. — Daß wohl um dieselbe Zeit gegründete Pastorat brannte 24. Juni 1821 mit sämtlichen Kirchenbüchern nieder.
 Neke, Presb. — C. S. Busch, Ergänzungen pag. 447.

Pastoren:

Gotthard Reimers 1573—1607
 Valentin Reimers 1607—22.
 Petrus Johannis 1623—44.
 Joachim Grüningk 1645—70.
 Valentin Regius 1670—97.
 Petrus Bürger 1698—1707.
 Heinrich Gottfried Regius 1707—10.
 Christian Barthold Witten 1710—23.
 Valentin Jvnsen 1723—58.
 Adjunct: Johann Valentin Jvnsen 1752—58.
 Johann Valentin Jvnsen 1758—1800.
 Nikolaus Tiling 1801—23.
 Wilhelm Tiling 1823—34.
 Bernhard Gottfried Böttcher 1835—53.
 Carl Georg Seiler seit 1854.

27. Dalbingen.

Die Kirche und das Pastorat zu Dalbingen (lett. Dalbe) müssen bereits im XVII. Jahrh. bestanden haben, wie daraus erhellt, daß David Capel schon 1700 Pastor daselbst wurde, auch hat der Ueberlieferung nach Peter der Große während des Nordischen Krieges eine Nacht im Pastorat zugebracht und es dabei für immer von Einquartierung befreit. Doch fand durch Herzog Ferdinand 1713 eine Neufundation derselben statt „aus landesväterlichem Mitleiden, damit die armen Leute nicht mit solcher unerträglichen Beschwerde über so viele Sümpfe und Gewässer einen Prediger suchen dürften“ Nachdem diese Kirche zerfallen, wurde 1758, dann wieder 1818 eine neue erbaut, beide sowie auch die älteste aus Holz. Am Sonnabend vor Erntefest 1869 wurde die jetzt stehende steinerne eingeweiht und erhielt 1886 ein neues Dach.

E. S. Busch, Ergänzungen pag. 450. — Latv. Mij. 1869, Beil. 47.

Pastoren:

David Capel 1700—17.
 Peter Frommhold Wittenburg 1717—69.
 Adjunct: Gotthard Christoph Brandt 1756—69.
 Gotthard Christoph Brandt 1769—81.
 Ferdinand Christoph Friedrich Urban 1781—1814.
 Adjunct: Friedrich Nikolaus v. Pauffler 1803—7.
 Gustav Heinrich Grüner 1807—14.
 Gustav Heinrich Grüner 1814—25.
 Vicar: Carl Heinrich Börger 1825—26.
 Heinrich Friedrich Ludwig Hesselberg 1826—44.
 Christian Heinrich Gustav Kupffer 1844—47
 Hermann Samuel Kupffer seit 1847

28. Eckau-Lambertshof.

Die Kirche zu Eckau (lett. Ezawa) ist in Folge des Recesses vom 28. Febr. 1567 fundirt, ihre älteste Glocke trägt die Jahreszahl 1576. Ao. 1633 war die Kirche ganz baufällig, 1641 begann ein Neubau, der noch 1659 fortgesetzt wurde, 1724 wird die Kirche gemauert, der Thurm nur halb aufgeführt und nicht gedeckt bezeichnet, 1763 stürzte das ganze Kirchendach ein, sechs Jahre wurde nun der Gottesdienst in einer Scheune gehalten, hierauf fand eine gründliche Reparatur statt; 1793 begann die Aufführung eines neuen Thurmes, er wurde aber nicht ganz vollendet, der Thurmaufsatz fehlte noch. erst 1874 wurde letzterer hinzugefügt (Einweihung am 19. Oct. d. J.), so daß der Thurm bis zur Kreuzspitze jetzt 147 Fuß hoch ist. Ao. 1881 wurde die Kirche vollständig restaurirt und mit einer geräumigen Sacristei versehen. — Das Pastorat Eckau ist durch denselben Receß begründet. Am 7. Juli und 15. Sept. 1812 fand bei ihm ein heftiges Gefecht zwischen Preußen und Russen statt, wobei das Pastoratswäldchen rasirt wurde.

Lambertshof.

Die Kirche zu Lambertshof (lett. Lamberta-muischa) ist wahrscheinlich ebenfalls in Folge des Recesses vom 28. Febr. 1567 („auf der Eckau bei Mathias Schröders Bauern“) durch Christian Schröders, Besitzer von Johden und Logten (Stockmannshof), fundirt worden, dem seine Frau Elisabeth Schopping 1561 einen Krug an der Eckau und drei Gesinde an der Sengaller Na in die Ehe gebracht hatte. Nach den 42 Fragen, deren Beantwortung jedem Pastor 1806 von der Regierung anbefohlen wurde, ist sie jedoch erst in der Mitte des XVIII. Jahrh. vom damaligen Besitzer v. Szöge errichtet worden. Die jetzige hölzerne mit einem Thurm aus Fachwerk versehene kleine Kirche wurde 1881 wegen Baufälligkeit ganz geschlossen, worauf der Gottesdienst sechs Jahre hindurch in der kleinen Lambertshöfischen Louissenschule gehalten wurde, erst 1887 wurde sie vom gegenwärtigen Besitzer des Gutes Carl v. Grotthuß mit Bethheiligung der Bauerschaft ganz umgebaut (eingeweiht 21. Sept. d. J.).

E. S. Busch, Ergänzung, pag. 451. — Latw. Anwij. 1867, Weil. 35 u. 37.

Pastoren:

- Christian Mücke . 1578—86.
 Mag. Paul Einhorn 1587—
 Johann Einhorn um 1633.
 Georg Wittingk 1636—39.
 Enoch Kemling II 1639—56.
 Johann Fabricius 1656—59
 Jakob Elverfeld 1666—88.
 Mag. Rötger Grot 1689—99.
 Mag. Christoph Melchior Lutter II 1699—1724.
 Christoph Heinrich Bauer 1724—41.
 Johann Kühn 1742—68.
 Johann Nikolaus Kühn 1768—1811.
 Adjunct: Carl Ernst Heinrich Kühn 1805—11.

Carl Ernst Heinrich Kühn 1811—45.

Alexander Eberhard Ernst Kühn 1845—56.

Carl Ernst Heinrich Kühn 1856—59.

Adjunct: Carl Christian Friedrich Alberti 1857—60.

Carl Christian Friedrich Alberti 1860—78.

Adjunct: Heinrich Wilhelm Klappmeyer 1874—78.

Rudolph Konrad Albert Schulz seit 1879.

29. Linden (Birsgallen).

Die Kirche zu Linden lett. Linder-muischa (gewöhnlich Birsgallen genannt) ist in Folge des Recesses vom 28. Febr. 1567 („zwischen Liesenhäusen und Plettenberg“) von einem v. Plettenberg fundirt worden, denen damals Linden gehörte. Die jetzige Kirche, ein Holzbau, ist zwischen 1730—40 erbaut worden und wurde 1775 reparirt; 1867 wurde der Thurm mit einem massiven Unterbau versehen und 1888 die Kirche gründlich ausgebessert. — Das durch denselben Receß gegründete Pastorat Birsgallen ist zweimal, 26. Sept. 1752 und 22. Febr. 1824, vom Feuer verzehrt worden.

E. S. Busch, Ergänzungen pag. 453.

Pastoren:

Joachim Prätorius 1595—1615.

Christoph Helmers 1632—84.

Georg v. Waschetta 1685—88.

Friedrich Kasimir Hartmann 1720—22.

Heinrich Cantel 1731—

Michael Theophil Jordan 1733—38.

Wilhelm Hartmann 1738—41.

Heinrich Christoph Bandau 1742—43.

Gotthard Friedrich Stender 1744—53.

Reinhold Heinrich Pflugradt 1753—57.

Johann Eberhard Pant 1757—68.

Heinrich Dietrich Kerkovius II 1769—1801.

Adjunct: Liebegott Otto Konrad Schulz 1800—1.

Liebegott Otto Konrad Schulz 1801—40.

Adjunct: Rudolph Schulz 1833—40.

Christian Gottfried Busch 1841—75.

Adjunct: Julius Wilhelm Busch 1871—72.

Julius Wilhelm Busch seit 1875.

30. Mesothen und Groß-Bersteltn.

Nach dem Receß vom 28. Febr. 1567 sollte in Mesothen (lett. Meschohtene) eine Kirche fundirt werden, doch ist ihr eigentliches Erbauungsjahr nicht bekannt. Anfangs war sie von Holz, später (vor 1711) wurde eine steinerne aufgeführt. Ihr hoher Thurm aus Fachwerk wurde, nachdem er schadhaft geworden, nach 1769 abgerissen und neben der Kirche ein

Glockengerüst aus Holz verfertigt, der jetzt stehende steinerne Thurm stammt aus dem Jahre 1817. Die Kirche wurde 1820—21 gründlich renovirt. — Das jedenfalls gleichzeitig mit der Kirche fundirte Pastorat brannte 1709 nieder. Die Widme soll in früheren Zeiten viel Land verloren haben, war jedenfalls in vorigem Jahrh. in große Unordnung gerathen und wurde 1806 in ihrem heutigen Umfange wiederhergestellt und neu geordnet.

Groß-Bersteln.

Auch „der Grothäuser Kirche in der Mitte ihrer Güter“ (die Grothuß besaßen damals Ruhenthal, Schwitten und Bersteln) wird im Receß vom 28. Febr. 1567 aufgezählt, doch wurden diese Gemeinden Anfangs noch von Mesothen aus bedient. Erst Hildebrand Grothuß auf Bersteln († um 1655) ließ daselbst eine Kirche errichten, vollendet wurde sie jedoch erst von seinen Erben. Sie hatte nun ihre eigenen Prediger und ihr eigenes Pastorat. Allmählig kamen aber die umliegenden Güter bis auf Bersteln aus den Händen der Grothuß und die verkauften Güter wandten sich wieder der Mesothenschen Kirche zu, so wurde die Berstelsche Gemeinde immer kleiner, bis endlich nach Georg Lübeck's Tode das Pastorat wieder eingezogen wurde (cf. S. 35). Von 1778—1824 wurde dann Bersteln von Zeymel, seit 1824 wieder von Mesothen aus versehen. Die ganz schadhast gewordene Kirche zu Groß-Bersteln wurde aber 1861 vom Grafen Lambdorff Besitzer des Gutes, restaurirt und 24. Sept. d. J. eingeweiht.

Georg Christoph Harder	1662—
Friedrich Trübensee	—1683.
Johann Wischmann I	—1696.
Petrus Bürger	1696—98.
Hermann Hollenhagen	1698—1710.
Georg Lübeck	1710—54.

C. H. Busch, Ergänzungen pag. 454 ff.

Pastoren zu Mesothen:

Konrad Meyer . .	1604—14
Valentin Parcesfeldt	—1646.
Christian Wendland	1647—60.
Gotthard Hermann Wach oder Wachen	1661—78.
Heinrich Adolphi III	1679—1710.
Gottfried Hermann Fölleborn	1710—35.
Joachim v. d. Horst	1735—38.
Georg Jakob Pusinn	1739—49.
Johann Christian Dreher	1750—68.
Paul Parlemann	1769—1806.
Georg Philipp Leopold Winkelmann	1806—30.
Adjunct: Hermann Friedrich Conradi	1824—30.
Hermann Friedrich Conradi	1830—74.
Adjunct: Julius Wilhelm Busch	1872—74.
Otto Carl Johann Pand	seit 1875.

51. Neugut.

Der Receß vom 28. Febr. 1567 ordnete zu Neugut lett. Wezzamuischa („Hof zum neuen Gut“) den Neubau einer Kirche an, was auch bald darauf geschehen sein muß, denn eine 1808 umgegossene Kirchenglocke trug die Jahreszahl 1583 und sprach schon von einer gesammelten deutschen und lettischen Gemeinde zu Neugut. Im Kircheninventar vom 28. April 1711 heißt es, daß die Kirche vor einigen Jahren durch ein Gewitter abgebrannt sei, sie soll drei Werst vom Pastorat an der Riga-Schönbergischen Straße gelegen haben. Der Gottesdienst wurde nun viele Jahrzehnte lang (nachweislich 1735 und 1767) in einer Scheune abgehalten, erst 1770 wurde aus Kirchenmitteln eine neue hölzerne Kirche 800 Schritte vom Pastorate aufgeführt. Der Thurm derselben mußte schon 1803 wegen Baufälligkeit abgebrochen werden, 1840—45 wurde endlich eine neue steinerne Kirche errichtet (eingeweiht 6. Dec. 1845). — Das durch denselben Receß fundirte Pastorat Neugut war zur Zeit der Pastoren J. S. Elverfeld und Joh. Hildebrand ganz unbewohnt, indem beide in Wierten wohnten, ja war von Hildebrand, einem großen Jagdliebhaber, sogar in eine Buschwächterei umgewandelt worden.

E. S. Busch, Ergänzungen pag. 458 ff.

Pastoren:

- Heinrich Wieberg 1636—45.
 Julius Nikolaus Colwagen 1646—48
 Daniel Wedekind 1654—56.
 Peter Engelbrecht 1657—
 Peter Christian Engelbrecht 1692—1710.
 Jakob Heinrich Elverfeld 1711—33.
 Johann Hildebrand 1734—68.
 Johann Sigmund Preiß 1770—92.
 Adjunct: Johann Tobias Fischer 1790.
 Johann Christoph Gottlieb Kraus 1791—92.
 Johann Christoph Gottlieb Kraus 1792—1841.
 Adjunct: Johann Theophil Sigmund Kraus 1816—41.
 Johann Theophil Sigmund Kraus 1841—61.
 Adjunct: Hugo Emil Kraus 1860—61.
 Hugo Emil Kraus seit 1862.

52. Alt- und Neu-Rahden.

Die Kirche zu Alt-Rahden (lett. Wezz-Saule) ist laut Receß vom 28. Febr. 1567 („zu Rade“) bald darauf erbaut worden, denn sie hatte schon 1573 einen eigenen Prediger. In der Kirchenvisitation von 1637 heißt es von ihr, sie sei ohne Dach und Fußboden, der Thurm ganz baufällig. Ao. 1695 erbaute Past. Chr. Krüger eine neue Kirche mit Thurm und Strohdach, der Herzog ersetzte ihm die Kosten. Diese Kirche wurde 1833 wegen Baufälligkeit abgebrochen und 1833—37 eine neue aus Stein aufgeführt (eingeweiht 6. Jan. 1837). — Das durch denselben Receß fundirte Pastorat Alt-Rahden brannte im Sept. 1703 nieder.

filial Neu-Rahden.

Im Visitations-Protokoll von 1637 wird der Kirche zu Neu-Rahden (lett. Jaun-Saule) als einer neufundirten erwähnt, sie war sowie die zweite 1741 erbaute von Holz, die dritte auf derselben Stelle stehende ist 1827—30 aus Steinen aufgeführt und 22. Aug. 1830 eingeweiht worden.

E. S. Busch, Ergänzungen pag. 460 ff.

Pastoren:

... Lorenz um 1573.
 Wilhelm Volten um 1578.
 Daniel Geschelius . . . 1637—57.
 Joachim Dannenfeldt 1658—
 Christian Krüger . . . 1695—1710.
 Daniel Reimers 1711—54.
 Adjunct: Johann Ulrich Peterson 1751-- 54.
 Johann Ulrich Peterson 1754—80.
 Johann Heinrich Kant 1781--1800.
 Heinrich Carl Luga 1800—39.
 Alexander Heinrich Eduard Luga seit 1842.

33. Sallgalln.

Der Receß vom 28. Febr. 1567 ordnete in Sallgalln (lett. Salgalle) den Bau einer Kirche an, 1633 befand sie sich in gutem Zustande, war aber 1697 so verfallen, daß ihr Betreten lebensgefährlich war; 1711 befand sich daselbst bereits eine neue von Herzog Ferdinand erbaute steinerne Kirche mit einem Thurm auf dem Giebel, 1866 wurde sie gründlich renovirt und mit einem neuen Thurm versehen. — Das Pastorat verdankt demselben Receß seinen Ursprung.

E. S. Busch, Ergänzungen pag. 462 ff.

Pastoren:

Esaias Kerander 16 . . .—1621.
 Heinrich Meyer II 1621—22.
 Gotthard Reimer 1623—66.
 Christian Gräven 1677—95.
 Luther Dörper 1697—1710.
 Alexander Gräven 1711—12.
 Mag. Ferdinand Hollenhagen 1712—14.
 Johann Sievert 1714—35.
 Jakob Friedrich Rostkovijs I 1736—69.
 Gerhard Wilhelm Conradi 1769—1807.
 Adjunct: Adam Conradi 1796—1807.
 Adam Conradi 1807—30.
 Carl Wilhelm Conradi 1831—80.
 Adjunct: August Edmund Proctor 1876—77.
 Johann Benedict Balduin Stevogt 1878—80.
 Georg Friedrich Eduard Reander seit 1881.
 Adjunct: Gottlieb Robert Rudolph Feyerabend 1889—90.

34. Sessau.

Die Kirche zu Sessau (lett. Sohdaš-muišča) ist laut Receß vom 28. Febr. 1567 fundirt worden, in welchem Jahre aber, ist unbekannt, doch ist schon 1611 von einer Kirche mit Strohdach und Thurm die Rede und 1633 findet sich hier eine neue Kirche auf einem andern Plage, 1698 wird ein neuer Kirchturm erbaut, 1712 wird die Kirche gemauert, roth gedeckt, mit einem ganz neuen gemauerten Thurm versehen bezeichnet; der letzte Umbau geschah 1855—59, die Einweihung am 13. Dec. 1859, 1889 wurde sie einer gründlichen Reparatur unterzogen. — Das Pastorat Sessau, ebenfalls von Herzog Gotthard begründet, brannte zur Zeit des Past. C. Mylius (um 1580) nieder, ebenso wohl auch 1768, wobei das Kirchenarchiv verloren gegangen sein soll.

C. H. Busch, Ergänzungen pag. 464 ff.

Pastoren:

- Cornelius Mylius um 1580.
 Gotthard Lemken um 1599.
 Michael Crusius 1603—20 (?).
 Heinrich v. Linden 1620—54.
 Friedrich Görcke 1655—62.
 Mag. Gerhard Kemling 1662—85.
 Johann Heinrich Amelung 1685—97(?)
 Heinrich Dietrich Kerkovius I 1698—1710.
 Willemesen, Pestprediger (?) 1710.
 Johann Luther Windhorst 1711—19.
 Wilhelm Christoph Schmidt 1720—71.
 Adjunct: Wilhelm Christoph Hollenhagen 1768—71.
 Wilhelm Christoph Hollenhagen 1771—1800.
 Vicar: Carl Ernst Pusin 1775—78.
 Friedrich Wilhelm Kade 1789—91.
 Christoph Ludwig Bahder, Diak. zu Bauske, 1793—94.
 Adam Conradi 1795—96.
 Hermann Leopold Böhlendorff 1796—98.
 Joachim Friedrich v. Voigt 1798—1800.
 Joachim Friedrich v. Voigt 1800—44.
 Adjunct: Ernst Robert v. Voigt 1830—44.
 Ernst Robert v. Voigt 1844—65.
 Adjunct: Carl Adolph Friedrich Wilhelm Krüger 1862—65.
 Carl Adolph Friedrich Wilhelm Krüger seit 1865.

35. Wallhof.

Ueber die Gründungszeit der Kirche in Wallhof (lett. Wallš-muišča) ist nichts bekannt (im Receß von 1567 wird sie nicht aufgeführt), doch heißt es schon 1637, die Kirche sei neu aufgebaut d. h. wohl an Stelle einer frühern älttern, da die Predigerreihe, soweit sie

bekannt ist bereits 1616 beginnt. Ao. 1781—95 wurde die Kirche ganz neu von Stein aufgeführt, besaß aber keinen Thurm, zu diesem wurde der Grundstein erst 1874 gelegt und 1875 der Bau vollendet (Einweihung 1. Advent d. J.), gleichzeitig wurde auch das Innere der Kirche renovirt. Zur Kriegszeit 1812 hatte eine Abtheilung Polen sich in der Kirche festgesetzt, Ofen und Schornstein in ihr hergerichtet und sie mit Wall und Graben umgeben. — Das Pastorat Wallhof, dessen Fundationsjahr ebenfalls unbekannt ist, brannte zur Zeit des Past. A. Dannenfeld (1655—1701) dreimal ab.

G. S. Busch, Ergänzungen pag. 467 ff.

Pastoren:

Georg Mancelius 1616—20.

Balthasar Baroemius 1621—55.

Adjunct: Andreas Dannenfeld 1652—55.

Andreas Dannenfeld 1655—1701.

Christian Dietrich Brieskorn 1702—11.

Friedrich Wilhelm Hildebrand 1711—53.

Georg Carl Raft 1753—86.

Adjunct: Johann Carl Raft 1783—86.

Johann Carl Raft 1786—98.

Friedrich Wilhelm Beuthner 1799—1823.

Gustav Heinrich Grüner 1825—33.

Dr. Heinrich Ferdinand Radzibor 1835—36.

Adolph Wilhelm Beuthner 1837—67.

Georg Friedrich Eduard Reander 1868—81.

Gustav Georg Friedrich Hesselberg 1881—88.

Alexander Hans Bernewitz seit 1890.

36. Zohden.

Die Kirche zu Zohden (lett. Zohde) scheint, wiewohl sie im Aecss vom Jahre 1567 nicht genannt ist, doch aus dieser Zeit zu stammen, was durch eine alte Kirchenglocke, die die Jahreszahl 1570 trug (sie wurde 1767 umgeschmolzen), bewiesen wird; noch jetzt ist daselbst eine Glocke mit der Jahreszahl 1590 vorhanden. Sie könnte dann von Christian Schröders († 1601), Besitzer von Zohden und Vorten (Stockmannshof) fundirt worden sein. Die jetzige steinerne Kirche ist um 1680 erbaut worden, sie wurde, nachdem sie durch einen Blitzstrahl beschädigt worden, 1864 gründlich von außen renovirt. Bevor Zohden eigene Prediger hatte, scheint es von den lettischen Predigern zu Bauske bedient worden zu sein. — Ueber die Stiftung des Pastorats Zohden ist nichts Zuverlässiges bekannt, mündlicher Ueberlieferung zufolge ist die Widme am Ende des vorigen Jahrh. von Juliane Constantia v. Igelström, der damals Zohden gehörte, renovirt worden. Das Pastorat wurde 1845 durch Feuer zerstört.

G. S. Busch, Ergänzungen pag. 468 ff.

Pastoren:

Johann Walter Fuhn 1690—99.
 Alexander Gräven 1699—1710.

In Folge der Verheerungen durch die Pest blieb die Pfarre mehrere Jahre ganz unbesezt und wurde dann 1714—61 von den lett. Predigern in Bauske versehen.

Jakob Friedrich Roszkovius II 1761—70.

Johann Georg Hartmann 1771—1808.

Vacanz 1808—17; der lett. Past. zu Bauske bedient die Gemeinde.

Ernst Svenson 1817—43.

Alfred Robert Kupffer 1843—45.

Adolph Carl Gotthard Ludwig Grot 1845—51.

Hermann Konrad Wilhelm Rust 1851—79.

Johann Benedict Balduin Elevogt 1880—82.

Andreas Koppe 1882—89.

Albert Carl Johannes Moltrecht seit 1889.

D. Doblensche Diöcese.

Pröpste.

Nikolaus Franke 1636—56, deutscher Pastor zu Doblen.

Melchior Bilterling I 1658—91, deutscher Pastor zu Doblen.

Mag. Johann Adolphi II 1692—96, deutscher Pastor zu Doblen.

Joachim Neresius II 1696—1705, deutscher Pastor zu Doblen.

Mag. Julius Friedrich Hartmann 1705—10, deutscher Pastor zu Doblen.

Christian Dietrich Brieskorn 1711—24, deutscher Pastor zu Doblen.

Carl Christoph Willemfen 1725—36, deutscher Pastor zu Doblen.

Johann Christoph Priem 1736—37, zu Hofzumberge.

Michael Martini 1737—45, zu Groß-Auß.

David Pflugradt 1745—66, deutscher Pastor zu Doblen.

Mag. Johann Jakob Maczewski 1767—75, lettischer Pastor zu Doblen.

Christoph Friedrich Reander 1775—1802, zu Grenzshof.

Christian Georg Wilpert 1802—13, zu Siurt.

Ernst Daniel Bursy 1813—31, zu Grenzshof.

Friedrich Wilhelm Kade 1831—43, zu Hofzumberge.

David Theodor Diston 1843—49, deutscher Pastor zu Doblen.

Otto Ernst Konrad Bursy 1849—53, zu Grenzshof.

Carl Hermann Kupffer 1853—60, zu Lesten.

Ernst August v. Raison 1860—80, zu Groß-Auß.

Adolph Johann Ferdinand Rutkowski seit 1880, zu Hofzumberge.

57. Groß-Auß, Alt-Auß und Ihlen.

Groß-Auß (lett. Veel-Auze). Schon vor der Reformation hat es in Auß (wahrscheinlich Groß-Auß) eine Kirche mit eigenen Predigern gegeben (cf. Joachim Pinnow), doch muß sie wieder eingegangen sein, da der Keß vom 28. Febr. 1567 den Bau einer solchen in Auß an-

ordnete. Nach einer erhaltenen Registratur herzoglicher Ausfertigungen wurde sie 1570 am Tage Thomae des Apostels (26. Dec.) von Gerdt v. d. Recke Erbgeseßenen von Auzenburg (Groß-Auz) gegründet und war ursprünglich die einzige für die Auzschen Güter (Groß-Auz, Alt-Auz, Neu-Auz), sie befand sich in Groß-Auz. Herzog Gotthard hatte nämlich 1566 Auzenburg dem Gerhard v. d. Recke, einem Halbbruder des letzten Doblenschen Komthurs Thieß v. d. Recke, der dieses Gut kurz vorher dem Gerhard übertragen hatte, zu Lehen gegeben (Gesch. der Herren v. d. Recke, Breslau, 1878, S. 280), wonach Fr. v. Klopmann I S. 75 Anm. (s. oben S. 9 Note 30) zu verbessern ist. Ao. 1637 war die Kirche schon reparaturbedürftig, 1665 sehr baufällig, 1699 war endlich eine Kirche mit Dachpfannen und strohgedecktem Thurm vom Capitän Wildemann auf Kosten des Herzogs erbaut worden, war aber schon 1730 so baufällig, daß sie neu aufgeführt werden mußte. Nun erfolgte 1744—48 auf Kosten des Kirchspiels ein Neubau aus Steinen mit hölzernem Thurm auf dem Giebel, der 1839 abgetragen werden mußte. Das Schiff der Kirche wurde 1848 renovirt, der Thurm jedoch nicht errichtet, dieser ist erst 1864 aus Stein neu erbaut worden. — Das ursprüngliche Pastorat Groß-Auz war 1617 während des schwedisch-polnischen Krieges von Woldemar Fahrensbach zerstört worden (s. Past. Francke), 1620 kaufte dann das Kirchspiel von Herzog Friedrich das Uppat-Gesinde und bildete daraus eine neue Widme, die später noch vergrößert wurde.

Alt-Auz.

Die Zeit der Foundation der Kirche zu Alt-Auz (lett. Wezz-Auze) ist unbekannt, doch wird schon 1667 ein Erbbegräbniß Wilhelm Holten's in ihr erwähnt. Sie ist aus Steinen errichtet, mit einem Thurm versehen und wurde 1866 durch einen Anbau vergrößert. Anfangs wurde Alt-Auz von Groß-Auz aus bedient, hatte dann in der ersten Hälfte des vorigen Jahrh. eigene Prediger und ein eigenes Pastorat, wird aber seit 1741 wo dieses einging (cf. S. 35), ununterbrochen von Groß-Auz aus versehen.

Johann Musmann I . . . 1712—14.

Vacanz 1714—25; Alt-Auz wurde von Groß-Auz aus bedient.

Dietrich Grube 1725—36.

Johann Friedrich Hesselberg 1739—41.

Ihlen.

Die Kirche in Ihlen (lett. Ihle) soll von einem v. Kettelhorst gegründet sein, die schon zur Ordenszeit das Gut besaßen, das Gründungsjahr ist aber unbekannt. Eine ihrer Glocken trägt die Inschrift Franz Friedrich Kettelhorst 1686, auf der Wetterfahne steht die Jahreszahl 1752; dann wurde sie 1765 von Dietrich Wilhelm Hörner, Erbherrn zu Ihlen, ausgebessert, ebenso 1849. Ihre letzte Reparatur und theilweise Vergrößerung geschah 1884. Sie ist aus Stein erbaut und mit einem Thurm versehen. Früher hatte Ihlen eigene Prediger (cf. S. 32), wird 1741 unbesezt bezeichnet und wurde 1767, 1770 und von da an unausgesezt von Groß-Auz aus versehen.

Johann Heinſius II 1699—1704
 Johann Muſmann II um 1713.

G. H. Buſch, Ergänzungen pag. 482 ff. — J. Döring i. d. Sitzungsb. d. kurl. Gef. f. Lit. u. Kunſt 1888, S. 32—34.

Päſtoren zu Groß-Muß:

Joachim Pinnow um 1530.
 Jakobus Robuſtus um 1570.
 Kaſpar Dberg 1602—12.

Frankſe 1612—17(?).

Heinrich Meyer I 1621—35.
 Valentin Neander 1636—50.
 Wilhelm Grävius 1650—86
 Alexander Heinrichs 1689—1709.
 Jakob Kalkau 1710—14.
 Friedrich Heſſen 1714—33.
 Michael Martini 1734—72.

Adjunct: Dietrich Carl Martini 1753—72.

Dietrich Carl Martini 1772—78.

Dr. Carl Dietrich Behrt 1779—1811.

Vicar: Johann Daniel Goldmann 1789—92.

Friedrich Wilhelm Reinhold Bergſonn 1792—94.

Adjunct: Friedrich Chriſtoph Carl Behrt 1794—1800.

Johann Georg Wilhelm v. Raiſon 1800—11.

Johann Georg Wilhelm v. Raiſon 1811—36.

Ernſt Auguſt v. Raiſon 1837—78.

Adjunct: Carl Johann Salomo Graf 1864.

Julius Georg Büttner 1865—70.

Johann Carl Samuel Eduard Lužau 1870—72.

Julius Hermann Heinrich v. Raiſon 1873—75.

Friedrich Carl van Beuningen 1875—77.

David Didius Blumenthal 1878.

Johann Wilhelm Zakranowicz ſeit 1879.

38. Neu-Muß und Kerflingen.

Die ſteinerne Kirche zu Neu-Muß (lett. Jaun-Muže) iſt vom Herzog Wilhelm 1612 fundirt worden, womit die Jahreszahl 1614 auf einer laut Inſchrift für Neu-Muß gegoffenen Kirchenglocke übereinſtimmt. Im Anfange des XVIII. Jahrh. wurde ſie (wahrscheinlich durch Chriſtopher Ernſt v. Nolde, bis 1713 Beſitzer von Neu-Muß) im Innern an Altar Beichtſtuhl und Kanzel mit hübfchem Schnitzwerk verſehen und erfuhr 1849 durch die verw. Baronin Caroline v. Ropp, geb. Reichsgräfin Medem, eine gründliche Renovation. — Das gleichzeitig mit der Kirche fundirte Paſtorat Neu-Muß ging im Sept. 1757 ſammt den Kirchenbüchern in Feuer auf.

Kerklingen.

Die steinerne Kirche in Kerklingen ist 1641 fundirt worden von dem Pernauschen Wojewoden und Starosten zu Ermes Heinrich Dönhof, der damals Kerklingen und Dobelsberg zu eigen hatte. Ao. 1760 wurde sie durch den damaligen Besitzer der Güter Christian Ewald v. Kleist einer gründlichen Reparatur unterzogen, seit der Zeit scheint aber nichts für sie gethan zu sein, so daß sie jetzt einer Ausbesserung sehr bedürftig ist. Bis 1710 hatte die Kerklingsche Kirche eigene Prediger (cf. S. 32). Wann die Neu-Augschen Pastoren sie zu bedienen begannen, läßt sich nicht bestimmen, nachweislich wurde sie 1757—1811 von Neu-Aug, 1811—27 von Kursiten, seit 1827 wieder von Neu-Aug aus versehen.

Wilhelm Grävius	1644—50.
Arnold Grupenius I	—1660.
Thomas Faber	1661—67.
Mathias Albrecht Krüger	—1710.

C. S. Busch, Ergänzungen pag. 494 ff.

Pastoren zu Neu-Aug:

Kaspar Dberg	1612—30
Andreas Cocus	1641—48
Mußmann	um 1650.
Andrä	um 1668.
Johann Viederig	1700—13
Wilhelm Christoph Schmidt	1714—20.
Peter Svenson	1722—25.
Otto Wilhelm Rosenberger	1729—37.
Ulrich Gottlieb Becker	1739—86.
Adjunct: Bernhard Gottlieb Becker	1779—86.
Bernhard Gottlieb Becker	1786—87.
Carl Gottlieb Bierhuff	1788—1811.
Renatus Heinrich Klaffohn	1812—27.
Johann Andreas Gottfried Bielenstein	1827—51.
August Johannes Gottfried Bielenstein	1852—67.
Vicar: Otto Friedrich Heinrich Carl Rosenberger	1859—61.
Dr. Fedor Johann Ernst Schmidt	1867—83.
Wilhelm Ludwig Bahder	seit 1883.

39. Blieden und Sturhof.

Das Erbauungsjahr der Kirche zu Blieden (lett. Blihdene) ist unbekannt, als ihre Erbauerin wird Anna Dorothea v. Schierstädt, Gemahlin des Besitzers von Blieden Nikolaus v. d. Necke († vor 1689) genannt (Klopmann, kurl. Güterchron. I S. 132). Ao. 1755 wurde die alte hölzerne Kirche, die bereits über 100 Jahr gestanden hatte, abgerissen und vom Grafen Hermann Carl v. Keyserling, außerordentlichen russischen Gesandten in Warschau, der damals Blieden besaß, 1755—59 eine neue aus Stein aufgeführt. Nachdem auch sie

haufällig geworden, wurde die gegenwärtige steinerne Kirche 1860—62 von der Fürstin Charlotte Lieven neu errichtet und 26. Aug. 1862 eingeweiht. — Das Gründungsjahr des Pastorats ist ebenfalls nicht bekannt.

Sturhof.

Die Kirche zu Sturhof (lett. Stuhres-muischa) hatte eine Zeit lang ihre eigenen Prediger und ihr eigenes Pastorat, das aber in der ersten Hälfte des vorigen Jahrh. wahrscheinlich nach der Pest eingezogen wurde (cf. S. 32), von 1741 an wird sie von Blieden aus bedient. Ao. 1763 ließ der damalige Besitzer von Sturhof Christoph Ernst v. Grothuß die alte Kirche abreißen und auf derselben Stelle eine neue hölzerne errichten mit einem kleinen Glockenthurm. Vor etwa 40 Jahren wurde sie zuletzt einer gründlichen Reparatur unterzogen.

Carl Christoph Willemsen 1704—6.

Johann Schneider 1707—9.

J. Döring zu Necke Presb. — C. S. Busch, Ergänzungen pag. 472 ff.

Pastoren zu Blieden.

Jakob Kagieliuß 1643—48

Nikolaus Böttcher . . . 1683—90

Bernhard Gotthard Becker 1709—10.

Mag. Johann Christoph Taubert 1710—25(?).

Johann Heinrich Denffer, gen. Jansen 1725—27.

Von 1734—41 wurde Blieden von Neuenburg aus bedient.

Johann Georg Wachsmann 1741—57.

Andreas Jakob Poll 1758—70.

Konrad Gotthard Adolphi 1771—81.

Ernst Daniel Bursy 1781—1804.

Gottfried Heinrich Mylich 1804—37.

Otto Johann Gottfried Ernst Mylich 1839—64.

Vicar: Carl Georg Bonaventura Bursy 1860—63.

Robert Julius Boettcher 1863—64.

Robert Julius Boettcher 1864—88.

Peter Ferdinand Hugo Czernay seit 1889.

40. Doblen, deutsche Gemeinde.

Die 1335 vom DM. Eberhard von Monheim erbaute Burg Doblen hat wohl gleich von Anbeginn an eine Kapelle besessen, die später (unter Herzog Gotthard?) zu einer Kirche ausgebaut und von der Wittwe Herzog Friedrichs, Elisabeth Magdalene, welche von 1643 bis zu ihrem 1649 erfolgten Tode ihren Wittwenitz im Schlosse hatte, „sein ausgefertigt“, d. h. wohl renovirt worden ist. Mit dem Zerfall des Schlosses in der ersten Hälfte des vorigen Jahrh. zerfiel auch die Schloßkirche (J. Döring in d. Sitzungsber. d. kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst 1883, S. 8—35).

Die Kirche im Flecken Doblen (lett. Dohbele) hat schon vor der Reformation existirt, wann sie aber erbaut wurde, ist unbekannt,

der Tradition nach soll es von Walter von Plettenberg 1495 geschehen sein. Ao. 1624 wurde an ihr ein neuer Thurm aus Eichenbalken errichtet, 1694 war die Kirche gemauert, roth gedeckt, in diesem Jahre wurde ihr haufälliger Thurm abermals abgerissen und 1696 neu aus Stein aufgeführt. Ao. 1790, 1824 und 1864 fanden größere Renovationen der Kirche statt. — Das deutsche Pastorat mag durch den Recesß von 1567 begründet worden sein.

E. S. Busch, Ergänzungen pag. 474 ff.

Pastoren:

Joachim Pinnow um 1545.
 Hermann Tegetmeyer . . . —1583.
 Johann Rivius um 1586.
 Gotthard Lemken 1602—20
 Nikolaus Francke 1624—57.
 Melchior Bilterling I 1658—91.
 Mag. Johann Adolphi II 1692—96.
 Joachim Neresius II 1696—1705.
 Mag. Julius Friedrich Hartmann 1705—10.
 Christian Dietrich Brieskorn 1711—24.
 Carl Christoph Willemsen 1725—36.
 David Pflugradt 1737—66.
 Adjunct: Mag. Daniel Christian Pflugradt 1765—66.
 Mag. Daniel Christian Pflugradt 1766—76.
 Christoph David Diston 1777—1811.
 Adjunct: David Theodor Diston 1805—11.
 David Theodor Diston 1811—49.
 Theodor Emil Lamberg 1850—66.
 Adjunct: Friedrich Christoph Berndt 1862—63.
 Johann Wilhelm Sakranowicz 1864—66.
 Dr. August Johannes Gottfried Bielenstein seit 1867.

41. Doblen, lettische Gemeinde, nebst Filialen Behrshof, Neu-Sessau und Klein-Friedrichshof.

Die lettische Gemeinde in Doblen bedient sich derselben Kirche wie die deutsche. — Das lettische Pastorat verdankt vielleicht schon dem Recesß von 1567 seinen Ursprung.

Filial Behrshof.

Die Kirche zu Behrshof (lett. Behrsmuischa) ist 1743 vom Landhofmeister Sacken auf Kosten des Herzogs aus Steinen erbaut worden (S. Döring zu Necke Preßb.); 1849—50 wurde sie gründlich reparirt, der Thurm ausgebaut (in Fachwerk gemauert), Kanzel und Altar erneuert, Seitenschöre aufgeführt, 1887 wurde an ihr eine zweite Sacristei angebaut.

Das Bethaus zu Neu=Seffau (lett. Jaun=Seffawa) ist 1841—43 (eingeweiht 24. Juni 1843), das zu Klein=Friedrichshof, lett. Lipstu-muischa (im Gluhdegesinde) 1848 (eingeweiht 29. Sept. d. J.) errichtet worden, wesentlich durch die Bemühungen des Past. Jul. v. Richter.

E. S. Busch, Ergänzungen pag. 477 ff.

Die frühere Kirche zu Behrsen.

Auf dem Gute Behrsen (lett. Lihwes-muischa), seit der Ordenszeit im Besitze der Familie v. Lieven, hat es einstmals eine lutherische Kirche gegeben ihr Erbauungsjahr ist unbekannt, eigene Prediger hat sie nie gehabt, Georg Christoph v. Lieven († 1721) vermachte ihr in seinem Testament vom 4. Nov. 1718 zu den ihr von seinen Schwiegereltern Taube legirten 1000 Fl. Alb. noch 1000 Fl. hinzu, wollte sie stets bei der Augsbürgischen Religion erhalten wissen und warnte davor, einen Nebenpatron und einen eigenen Prediger anzunehmen. Dessen ungeachtet räumte sie sein Sohn, der russische Geheim-Rath Wilhelm Heinrich v. Lieven († 1756), nachdem er eine Katholikin, die Gräfin Martha Philippine Lasen, geheirathet hatte und selbst zur katholischen Kirche übergetreten war, am 19. Oct. 1729 den Katholiken ein und fundirte ein eigenes katholisches Pastorat bei ihr. Cf. S. 27. (Klopmann kurl. Güterchron.).

Pastoren:

Georg Lange 1602—19.

Friedrich Mancelius 1620—21.

Eberhard Meyer 1633—50.

Heinrich Adolphi I 1650—61.

Michael Musmann 1661—84.

Cornelius Heinrich Schund 1685—86.

Martin Hickstein 1687—1718 . . .

Adjunct: Mag. Christoph Wilhelm Steffens 1717—

Mag. Christoph Wilhelm Steffens 1723—33.

Andreas Johann Brunnengräber 1734—48.

Mag. Johann Jakob Maczewski 1749—75.

Mag. Daniel Christian Pflugradt 1776—1801.

Gotthard Wilhelm Wolter 1801—3.

Dr. Johann Georg Lebrecht v. Richter 1803—25.

Adjunct: Lebrecht Friedrich v. Richter 1824—25.

Dr. Lebrecht Friedrich v. Richter 1825—34.

Julius Wilhelm Theophil v. Richter 1835—50.

Adjunct: Hermann Samuel Kupffer 1846—47.

Theodor Antonin Reander 1847—48.

Hermann Konrad Wilhelm Rust 1849—50, bis 1851 Vicar.

Carl Friedrich Wilhelm Sylvester Vock 1851—82.

Adjuncten: Friedrich Christoph Berndt 1863—64.

Georg Theodor Seeberg 1865—66.

Fedor Johann Ernst Schmidt 1866—67.

Theodor Johannes Rühlbrandt 1867—69.

Friedrich Paul Joachim Lenz 1869—70.
 Wilhelm August Tiling März—Juli 1871.
 Carl Friedrich Hermann Bock 1872—82.

Georg Theodor Seeberg seit 1882.

42. Grenzhof und Filial Schnickern.

Der Keceß vom 28. Febr. 1567 ordnet in Grenzhof (lett. Meschamuischa) den Bau einer Kirche an, wann solches aber ausgeführt wurde, läßt sich nicht mehr bestimmen, jedenfalls war sie 1591 schon sehr baufällig und bei der Kirchenvist. von 1633 heißt es: die Kirche liegt darnieder. Erst 1648 wurde sie von Elisabeth Magdalene, Wittwe des Herzogs Friedrich, ganz von Stein mit Ziegeldach und steinernem Thurm neu aufgeführt und 14./24. Aug. d. J. eingeweiht. Um 1880 wurde sie im Innern gründlich reparirt. — Das Pastorat Grenzhof ist wahrscheinlich von Herzog Gotthard fundirt worden.

Filial Schnickern (Kuckern).

Am 31. März 1669 wurde die von der Herzogin Louise Charlotte, Gemahlin Herzog Jakobs, neu erbaute Kirche zu Kuckern, einem Nebengute von Schnickern (lett. Snifferes-muischa) eingeweiht, 1735 wurde daselbst die zweite (hölzerne) Kirche vom Superintendenten Gräven eingeweiht, sie war 1830 schon so baufällig, daß sie geschlossen werden mußte, wonach der Gottesdienst 11 Jahre lang in einer Scheune gehalten wurde, 1839 hatte unterdessen der Neubau der dritten (steinernen) Kirche begonnen und wurde 1841 vollendet. Um 1880 wurde sie im Innern gründlich ausgebeffert. Seit 1669 ist die Kuckernsche Kirche stets von Grenzhof aus bedient worden.

G. v. Buch, Ergänzungen pag. 479 ff.

Pastoren:

Kaspar Mancelius 1593—1621.

Paul Einhorn 1621—31.

Michael Körber (Corberus) 1631—32.

Christianus Hoyerus 1632—40.

Georg Bodendorff 1641—61

Johann Salomon Betulius 1662—95.

Mag. Samuel Rhanäus III 1695—1740.

Adjunct: Johann Ludwig Gerzymäsky 1738—40.

Johann Ludwig Gerzymäsky 1740—55.

Christoph Friedrich Neander 1756—1802.

Adjunct: Christoph Neander 1794—1802.

Christoph Neander 1802—3.

Ernst Daniel Bursy 1804—31.

Adjunct: Friedrich Reinhold Bursy 1820—23.

Otto Ernst Konrad Bursy 1824—31.

Otto Ernst Konrad Bursy 1831—53.

Friedrich Carl Otto Bursy 1854—83.

Heinrich Johann Leonhard Seefemann seit 1884.

43. Gröfen.

Die Kirche zu Gröfen (lett. Greese) ist laut Receß vom 28. Febr. 1567 fundirt, ihr Erbauungsjahr ist aber unbekannt. Die jetzige steinerne Kirche, die 1845 von Grund aus renovirt wurde, stammt schon aus alter Zeit. Auch das Gründungsjahr des Pastorats ist nicht bekannt. Bis 1697 wurden von Gröfen aus auch die Kirchen zu Lihkuppen (Zelmeneeken) und zu Pampeln bedient.

E. S. Busch, Ergänzungen pag. 621 ff.

Pastoren:

- Johann v. Löbel 1643—48
 Johann Recke um 1660.
 Johann Christoph Göbel . 1697—
 Bernhard Gotthard Becker 1710—39.
 Friedrich Wilhelm Bäumchen 1741—50.
 Heinrich Valentin Wewel 1751—56.
 Johann Leopold Bierhuff 1757—82.
 Adjunct: Friedrich Wilhelm Bierhuff 1781—82.
 Johann Gottlob Kienig 1783—1802.
 Friedrich Wilhelm Bierhuff 1803—13.
 Johann Friedrich Ulrich Eichwald 1814—45.
 Johann Jakob Ernst Kienig 1846—51.
 Adjunct: Otto Wilhelm Adolph Rosenberger 1848—52.
 Otto Wilhelm Adolph Rosenberger 1852—84.
 Werner Carl Gustav Tittelbach seit 1885.

44. Grünhof.

Die Kirche zu Grünhof (lett. Salka-muischa) ist in Folge des Recesses vom 28. Febr. 1567 erbaut worden, ihr Erbauungsjahr ist aber unbekannt. Ao. 1632 wird sie sehr alt, 1665 ganz verfallen genannt, 1697 heißt es von ihr, sie sei soeben vom Marschall Christoph Ewald Kleist seit seinem Antritt der Verwaltung des Gutes mit Hilfe der Grünhöfischen Gemeinde von Grund aus, also neu, aufgeführt worden und zwar der Tradition nach auf einer andern Stelle, wie die frühere, sie war aus Stein und mit einem steinernen Thurm versehen. Ao. 1824 wurde diese Kirche niedergedrückt und auf Kosten der Gemeinde eine neue steinerne errichtet, 1871—72 wurde sie renovirt, erhöht, ihr Thurm und die Sacristei dabei neu aufgebaut und 29. Oct. 1872 eingeweiht. — Das Pastorat verdankt demselben Receß seinen Ursprung.

E. S. Busch, Ergänzungen pag. 486 ff.

Pastoren:

- Göterdt . . . um 1602.
 Valentin Reimers 1602—6
 Hennig Lupelow —1630.
 Christian Lupelow 1630—50
 Mag. Johann Adolphi II 1675—92.

Johann Ruprecht 1692—1718.

Samuel Albrecht Ruprecht 1718—73.

Adjunct: Johann Christoph Ruprecht 1754—73.

Johann Christoph Ruprecht 1773—92.

Johann Christian Pantenius 1793—1826.

Renatus Heinrich Klassohn 1827—42.

Oswald Robert Klassohn 1844—67.

Bernhard Wilhelm Schaack 1868—74.

Johann Eduard Scraphim seit 1875.

45. Hofzumberge und Pankelhof.

In Hofzumberge (lett. Kalna-muischa) sollte nach dem Receß vom 28. Febr. 1567 eine Kirche erbaut werden. Ob es daselbst aber eine ältere Kirche gegeben, ist nicht bekannt, die jetzige ist 1614 (eingeschnittene Inschrift auf dem Querbalken über den Glocken in ihr) zur Zeit Herzog Friedrichs vom Amtsverwalter Alexander Astenberg gen. Wiegand errichtet worden. Anfangs scheint sie ohne Thurm gewesen zu sein, denn im Kircheninventar von 1697 heißt es: die Bergesche Kirche gemauert roth gedeckt und ohne Thurm, doch laut Inventar von 1721 war sie schon mit einem gemauerten Thurm mit Haube versehen. Ao. 1815 wurde sie gründlich reparirt. — Das Pastorat Hofzumberge, dessen Fundationsjahr unbekannt ist, ging D. V. p. Epiph. 1696 durch Brandstiftung in Feuer auf.

Filial Pankelhof.

Auch in Pankelhof lett. Penkule („zwischen dem Hofe zum Berge und Auzen“) sollte nach dem Receß vom 28. Febr. 1567 eine Kirche erbaut werden, doch scheint es dazu nicht gekommen zu sein. Denn soviel bekannt wurde die erste Kirche daselbst 1691 von Ewald v. d. Brincken als Verwalter der Hofzumbergeschen Güter erbaut. Sie lag an der Grenze des Kirchspiels Groß-Auz, war gemauert, roth gedeckt und hatte einen sehr schwachen Thurm, der die Glocken nicht tragen konnte und wohl noch im Kircheninventar von 1721, nicht aber mehr in dem von 1741 genannt wird. Wie lange diese Kirche stand, ist nicht nachweisbar. Später wurde inmitten der Gemeinde, an ihrer jetzigen Stelle, eine neue Kirche aus Holz, strohgedeckt und ohne Thurm aufgeführt, 1865 wurde diese von Grund aus neugebaut und 17. Oct. d. J. eingeweiht. Sie ist gemauert, roth gedeckt und hat einen Thurm. Pankelhof ist stets von Hofzumberge aus bedient worden.

E. G. Busch, Ergänzungen pag. 487 ff. — E. Strüger i. d. Sitzungsber. d. kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst v. 13. Oct. 1865.

Pastoren:

Friedrich Gabriel Fischer.

Nikolaus Herlingshausen 1624—41.

Andreas Stephani 1641—55.

Johann Lysander II 1656—62.

Henricus Hölfti 1662—75.

Mag. Johann Adolph Høllenhagen 1675—76.

Heinrich Adolphi II 1676—1700.

Johann Christoph Prienn 1700—40.

Konrad Friedrich Hartmann 1741—44.

Kasimir Willemßen 1744—57.

Johann Wilhelm Scotus 1759—70.

Adjunct: Gotthard Bernhard Grube 1769—70.

Gotthard Bernhard Grube 1770—94.

Bicar: Friedrich Wilhelm Beuthner 1794.

Theodor Christoph Reinecke 1795—1806.

Friedrich Wilhelm Kade 1807—43.

Adjunct: Johann Daniel Bluhm 1834—39.

Friedrich Wilhelm David Zimmermann 1840—43.

Friedrich Wilhelm David Zimmermann 1843—48.

Adolph Johann Ferdinand Ruffowsky seit 1848.

46. Kursiten und Alt-Schwarden.

Die Kirche zu Kursiten (lett. Kursīši) ist von Herzog Friedrich Kasimir fundirt und auf seine Verordnung von Heinrich Christian v. d. Brincken, Hauptmann zu Frauenburg und Arrendator von Kursiten, aus Steinen erbaut worden, die Grundsteinlegung erfolgte 1695, eingeweiht wurde sie 26. Oct. 1698, bis 1717 wurde sie von Frauenburg aus bedient. Ao. 1888 wurde die Kirche um 28 Fuß verlängert und gründlich restaurirt und zwar durch Geldbewilligungen von Seiten der Gemeinde. — Die Pastoratswidme scheint 1716 begründet worden zu sein.

Filial Alt-Schwarden.

In Schwarden (lett. Bezga Smahrde) wurde laut Receß vom 28. Febr. 1567 eine Kirche und ein Pastorat fundirt, von der Widme ist jedoch keine Spur mehr übrig. Ao. 1667 wurde die Kirche gründlich reparirt und 1740 weihete hier der Superintendent Gräven eine neue Kirche ein (Consist.-Archiv). Sie wurde bereits 1785 abgerissen und die jetzige von Grund aus gemauerte im selben Jahre eingeweiht. Schwarden war früher ein Filial von Frauenburg und ist, seitdem Kursiten eigene Prediger hat, stets von hier aus versehen worden.

E. S. Busch, Ergänzungen pag. 490 ff.

Pastoren:

Georg Wilhelm Krüger 1717—58.

Adjunct: Johann Melchior Haffstein 1751—58.

Johann Melchior Haffstein 1758—74.

Mag. Johann Constantin Märtens 1775—84.

Mag. Imanuel Gottlob Unger 1785.

Ulrich Ernst Bergling 1786—90.

Friedrich Wilhelm Kade 1791—1807.

Friedrich Nikolaus v. Pauffler 1807—27.

Friedrich Eduard Neander 1827—36.

Jakob Feldmann 1836—68.
 Carl Johann Salomo Graf 1869—78.
 Heinrich Wilhelm Kupffer seit 1878.

47. Lesten-Strutteln.

Die steinerne Kirche zu Lesten (lett. Lestene) wurde 1670 von Georg v. Fircks auf Lesten fundirt, aber erst 1704—9 von Carl Friedrich v. Fircks, der auch die große (1873 erneuerte) Orgel in ihr erbauen ließ, im Außern vollendet; die innere Verzierung ließ Ferdinand v. Fircks 1754 anfertigen. Am 6. Aug. 1747 legte ein Blitz den schönen Thurm der Kirche in Asche, der jetzige Thurm ist wahrscheinlich auch von Ferdinand v. Fircks erbaut. Ao. 1890 wurde die Kirche einer gründlichen Restauration unterworfen. — Das Pastorat wurde gleichzeitig mit der Kirche 1670 gegründet.

Strutteln.

Die steinerne Kirche zu Strutteln (lett. Struttale) ist eine Stiftung der Familie Pfeiliger v. Franck, ihre Glocke trägt die Inschrift: 1645 bin ich der Struttelnischen Kirche zum Besten gegossen worden, doch ist ihr eigentliches Erbauungsjahr nicht bekannt; 1883 wurde sie von Georg Pfeiliger v. Franck gründlich restaurirt. — Zu Past. Sebastian Bessers Zeiten (1654—75 . . .) wurde Strutteln von Sahten aus bedient, hatte später bis um 1717 eigene Prediger (cf. S. 33), wurde dann 1719—75 wieder von Sahten, 1788—1813 von Samiten und seit 1813 von Lesten aus versehen. Es ist eine s. g. freie Kirche, daß heißt der Besitzer des Gutes hat das Recht einen der benachbarten Prediger zur Bedienung derselben zu wählen.

Joachim Kühn 1697—98.
 Franz Joachim Simonis 1698—99.
 Guldaricus Lesnerus 1699—1710.
 Joachim Skodaisky 1710—17.

C. S. Busch, Ergänzungen pag. 492 ff.

Pastoren zu Lesten:

Jakob Christian Görjen 1700—19.
 Andreas Johann Brunnengräber 1720—31.
 Wilhelm Moritz Haken 1731—40.
 Johann Friedrich Urban 1741—1803.
 Adjunct: Friedrich Kasimir Urban 1788—96.
 Dr. Johann Georg Lebrecht Richter 1796—1803.
 Carl Friedrich Watson 1803—26.
 Carl Hermann Kupffer 1827—60.
 Heinrich Wilhelm Kupffer 1860—78.
 Heinrich Wilhelm Klappmeyer seit 1878.

48. Neuenburg nebst den Filialen Annenhof, Schmucken und Rengenhof.

Das Ordenschloß in Neuenburg (lett. Jaunpils) hatte wohl wie alle übrigen eine Schloß-Kapelle. Urkundlich bestätigte am Sonntage nach hlg. drei Könige 1548 der Ordensmeister Hermann von Brüggeneu eine Stiftung des alten Komthurs zu Doblen Evert v. Schüren „zu einer beständigen immerwährenden Predicatur und Predigtamt thor Nienborch Ihm Gebiede Dobbelein“ Auch wird dem Predicanten freie Wohnung im Schlosse und Kost an des Komthurs Tische zugesichert, sollte er aber verheirathet sein, so sollte ihm eine Herberge außerhalb des Schlosses erbaut werden. Der Bau einer Kirche daselbst wird im Receß vom 28 Febr. 1567 angeordnet. Eine neue Kirche ist in Neuenburg von Mathias v. d. Recke (zwischen 1592 und 1638) aufgeführt worden. Die jetzige gemauerte Kirche hat 1750 1849 und 1859 Renovationen erfahren. — Die Gründungszeit des Pastorats läßt sich nicht nachweisen. Vor Fundirung der Kirchen zu Blieden und Lesten gehörten auch diese Gebiete zum Neuenburgischen Kirchspiel.

Filial Annenhof.

Die Kirche zu Annenhof (lett. Annes-muischa) ist wahrscheinlich gleich nach der Pest und zwar aus Holz erbaut und wurde in der Mitte des vorigen Jahrh. neu aus Steinen aufgeführt. Seit der Zeit ist sie, in ihrer jetzigen Gestalt durch den Kammerherrn Georg Peter Magnus v. d. Recke († 1795), Gemahl der Elise v. d. Recke geb. Gräfin Medem, erbaut, unverändert geblieben, wurde aber 1863 renovirt.

Filial Schmucken.

Im Hofzumbergeschen Kirchenvisit.-Protokoll v. 3./13. Nov. 1632 heißt es: Schmucken-Kirche anlangend, stehet noch in baulichem Wesen, daß man darin zur Zeit und zur Noth Gottlob Gottes Wort predigen kann. Nachweislich ist die Kirche in Schmucken (lett. Smuckes-muischa) auch von den Past. N. Herlingshausen (. 1624—41) und M. Stephani (1641—55) zu Hofzumberge bedient worden. (Cf. Inland 1844 Sp. 397). Jetzt existirt sie schon längst nicht mehr und der Neuenburgsche Pastor hält dort jährlich einige Male (im Sommer in einer Scheune, im Winter im Schulocale) Gottesdienst.

Filial Rengenhof.

Die Kirche zu Rengenhof (lett. Renges-muischa) wurde 1856—57 vom damaligen Besitzer Eberhard Michael v. Bulmerincq erbaut (eingeweiht 13. Oct. 1857); vordem war der Gottesdienst in einem Zimmer des Herrenhauses gehalten worden.

U. H. Busch, Ergänzungen pag. 499 ff. — J. Döring i. d. Sitzungsber. d. kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst 1888, S. 64—75 (Schloß Neuenburg).

Pastoren:

- Gotthard um 1619.
 Mathias Rambovius um 1643.
 Bartholomäus Zeidler 1648—67.
 Thomas Faber sen. 1667—
 Faber jun. —1706.
 Johann Daniel Tieden 1706—16.
 Johann Drewessen 1716—23
 Peter Svenson 1725—33.
 Joachim Baumann 1734—41.
 Otto Wilhelm Rosenberger 1741—64.
 Otto Ludwig Rosenberger 1764—93.
 Adjunct: Jakob Friedrich Witt 1774—76.
 Friedrich Johann Klappmeyer 1777—81.
 Georg Philipp Leopold Winkelmann 1790—93.
 Georg Philipp Leopold Winkelmann 1793—1806.
 Friedrich Peter Christian Bernewitz 1806—54.
 Peter Martin Alexander Bernewitz seit 1854.

49. Ringen-Waddar.

Das Gründungsjahr der Kirchen zu Ringen (früher Rubben genannt) und Waddar (lett. Rubbes und Wadakste) ist unbekannt. Die Ringensche ist, nachdem eine ältere hölzerne 5. Jan. 1815 abgebrannt war, 1818—19 neu aus Steinen erbaut und 1820 eingeweiht worden, die steinerne Kirche in Waddar stammt schon aus älterer Zeit. — Nach der Waddarschen Brieflade wurde die Waddarsche Kirche ursprünglich vom Grönsenschen Pastor versehen und hatte dann eigene Prediger und ein eigenes Pastorat, von wo aus mit bedient wurden: 1) Ringen, 2) 1667—76 Alt-Auß, 3) 28. Jan. 1676—17. Juli 1685 Sturhof und 4) wieder Ringen. Der Sage nach wurde dann nach der Pest von 1710 das Waddarsche Pastorat eingezogen und in Ringen ein besonderes Pastorat errichtet, von wo aus seit der Zeit die Waddarsche Kirche stets als Filial versehen worden ist.

Waddar Briefl. — G. S. Buch, Ergänzungen pag. 501 ff.

Pastoren:

- Petrus Wach 1637—67.
 Cornelius Heinrich Schunck 1676(?)—85, Past. zu Waddar und Sturhof.
 Christoph Gourband —1696.
 Eberhard Musmann 1697—1711.
 Ernst Reinhold Beckmann 1711—52.
 Gotthard Friedrich Grube 1753—69.
 Wilhelm Heinrich Rosenberger 1770—1816.
 Adjunct: Christian Fürchtegott Rosenberger 1803—16.
 Christian Fürchtegott Rosenberger 1816—60.
 Adjunct: Johann Heinrich Eduard Rosenberger 1856—60.

Otto Friedrich Heinrich Carl Rosenberger 1861—85.

Louis Johann Emil Bielenstein 1886—88.

Wilhelm Georg Johannes Bielenstein seit 1888.

50. Siurt und Filial Irmelau.

Die Kirche zu Siurt (lett. Schuhffte) ist in Folge des Recesses vom 28. Febr. 1567 vom Herzoge fundirt und aus Holz erbaut worden, 1689 wurde statt der hölzernen eine steinerne mit einem Thurm aufgeführt, die noch jetzt steht. — Das Pastorat ist durch denselben Receß gegründet.

Filial Irmelau.

Auch die Irmelause Kirche (lett. Irlawa) ist laut Receß vom 28. Febr. 1567 vom herzoglichen Hause fundirt worden. Ao. 1820 brannte die alte steinerne Kirche ab, worauf auf Kosten der kurl. Ritterschaft eine neue Kirche, ebenfalls von Stein, aber ohne Thurm, erbaut und 19. Juni 1824 eingeweiht wurde, 1888 wurde sie umgebaut, bedeutend vergrößert, mit einem ansehnlichen steinernen Thurm und zwei Sacristeien versehen und 19. Oct. d. J. eingeweiht. Irmelau ist stets von Siurt aus bedient worden.

G. N. Busch, Ergänzungen pag. 503 ff.

Pastoren:

Mathias Ninius —1593.

Wilhelm Waldt 1593—1607

Wittenburg im Anfange des XVII. Jahrh.

Heinrich Meyer II 1622—32.

Martinus Mörlinus 1633—46.

Nikolaus Magirus 1647—48

Jeremias Wittenburg 1661—83.

Nikolaus Friedrich Hesse 1683—97.

Jodocus Johann Futter 1697—1735.

Adjunct: Alexander Hickstein 1729—36.

Alexander Hickstein 1736—63.

Adjunct: Christoph Alexander Hickstein 1762—63.

Christoph Alexander Hickstein 1763—72.

Christian Georg Wilpert 1773—1813.

Adjunct: Friedrich Maximilian Wilpert 1801—3.

Carl Ludwig Wilpert 1808—13.

Carl Ludwig Wilpert 1813—49.

Adjunct: Friedrich Eduard Neander 1826—27

Otto Constantin Otto 1842—43.

Carl Hans Wilpert 1848—49.

Carl Hans Wilpert seit 1849.

51. Würzau.

Nach Th. Kallmeyer könnte die Kirche zu Würzau (lett. Wirzawa) bereits im Receß vom 28. Febr. 1567 („zwischen Sessau und Grünhof,

bei Herr Wisterfeld“) gemeint sein, doch ist sie erst später (nach Busch 1609) doch trug eine ihrer Glocken die Jahreszahl 1595) fundirt. Diese Fundation scheint 1642 vom Starosten Johann v. Plater erneuert zu sein, der das Gut 1642 seinem Schwiegersohn Johann Friedrich v. Alopmann, von dessen Vaterbruder er es gekauft hatte, mit der Bedingung übergab, daß Kirche und Pastorat immer im Stande gehalten werden sollten. Die Kirche ist aus Stein aufgeführt, von Umbauten derselben in neuerer Zeit ist nichts bekannt.

Neue Preßb. — G. S. Busch, Ergänzungen pag. 505.

Pastoren:

Joachim Schupius um 1633.

Christian Wendland 1642—47.

Johann Fabricius . 1648—56

Andreas Brunnengräber 1662—95.

Georg Wachsman 1696—1711

Johann Daniel Pölschau 1718—50.

Christian Huhn 1751—59.

Gerhard Wilhelm Conradi 1760—69.

Jakob Friedrich Rostkovijs II 1770—97.

Christoph Ludwig Bahder 1797—1843.

Adjunct: Carl Wilhelm Eduard Bahder 1816—43.

Carl Wilhelm Eduard Bahder 1843—66.

Adjunct: Eduard Heinrich Carl Friedrich Alexander Bahder 1865—66.

Peter Ferdinand Hugo Czernay 1867—75.

Heinrich Carl Bernewitz 1875—79.

Adjunct: Emil Woldemar Peitan 1878—79.

Emil Woldemar Peitan seit 1880.

52. Zelmeneeken oder Griwaischen nebst Filial Pampeln.

Das Gründungsjahr der Kirche zu Zelmeneeken oder Griwaischen lett. Zelmeneeki (auch Lihkuppen genannt) ist unbekannt; 1861 sollte ein Neubau derselben stattfinden. — Das Pastorat Zelmeneeken scheint 1743 vom Grafen Friedrich Wilhelm v. Kettler auf Groß-Gßern fundirt worden zu sein.

Filial Pampeln.

Auch das Erbauungsjahr der Kirche zu Pampeln ist unbekannt. Nachdem die alte Kirche verfallen war, wurde unweit derselben 1837—39 (eingeweiht 27. Aug. 1839) eine neue steinerne vom Baron Ludwig v. Stieglitz auf Groß-Gßern errichtet. Bis 1697 wurden Lihkuppen und Pampeln von Großern aus bedient.

G. S. Busch pag. 506 ff.

Pastoren:

Jakob Kalkau 1697—1710.

— — — — —
Friedrich Wilhelm Bäumchen 1732—41.

Heinrich Valentin Bewel 1741—51.
 Johann Leopold Bierhuff 1751—57.
 Georg Wilhelm Fabricius 1757—66.
 Christian Gottlieb Paß 1767—79.
 Johann Gottlob Kienig 1780—83.
 Friedrich Wilhelm Bierhuff 1783—1803.
 Johann Jakob Ernst Kienig 1803—46.
 Johannes Heinrich Hilarius Elverfeld 1846—59.
 Johann Gottlieb Alfred Reichwald seit 1860.

E. Goldingensche Diöcese.

Pröpste:

Daniel Haßstein 1636—58, deutscher Pastor zu Goldingen.
 Mag. Mathias Helmsing 1658—59, deutscher Pastor zu Goldingen.
 Georg Gösens 1661—77, zu Windau.
 Gerhard Hartmann 1677—98, deutscher Pastor zu Goldingen.
 Mag. Bernhard Johann Neresius 1700—32, deutscher Pastor zu Goldingen.
 Johann Schneider 1732—40, zu Windau.
 Johann Friedrich Schüttler 1740—51, deutscher Pastor zu Goldingen.
 Jakob Friedrich Rhanäus 1751—91, zu Landsen.
 Ulrich Wilhelm Klapmeyer 1791—92, zu Frauenburg.
 Friedrich Wilhelm Kade 1792—1807, zu Kursiten.
 Johann Daniel Goldmann 1807—8, zu Schründen.
 Mag. Immanuel Gottlob Unger 1808—27, zu Muischazeem.
 Friedrich Nikolaus v. Pauffler 1828—36, zu Windau.
 Johann Christoph Willert 1836—37, deutscher Pastor zu Goldingen
 (stellvert.).
 Carl Friedrich Emmerich Baumbach 1837—50, zu Schründen.
 Johann Friedrich Seeberg 1850—51, zu Wahren.
 Alexander Andreas Büttner 1851—76, zu Muischazeem.
 Adolph Carl Gotthard Ludwig Grot 1876—88, zu Schründen.
 Reinhold Friedrich Carl Julius Käder seit 1888, deutscher Pastor zu
 Goldingen.

Die frühere Kirche zu Alschwangen.

Laut Necß vom 28. Febr. 1567 wurde in dem früher zum Amte Goldingen gehörigen Alschwangen wahrscheinlich durch Friedrich v. Kanig, der die Alschwangenschen Güter damals besaß und sie 1573 an Jakob v. Schwerin verkaufte, eine Kirche und ein Pastorat erbaut. Dessen Sohn Johann Ulrich v. Schwerin, der in polnische Dienste getreten war und eine Katholikin, Barbara Konarska, geheirathet hatte, wurde katholisch und räumte 3. Nov. 1634 die Kirche den Katholiken ein (die eigentliche Uebergabe erfolgte erst 1636) und schenkte zugleich die Pastoratsländereien zum Unterhalte eines katholischen Priesters. Zwar suchten sich die übrigen Kirchspielsangehörigen dem zu

widersetzen, jedoch ohne Erfolg, König Wladislaus IV. bestätigte vielmehr 1637 diese Uebertragung und das ganze Gebiet ist seitdem katholisch geblieben (cf. S. 28).

Johann Lysander I 1591—1636.

Inland 1851, № 43.

53. Groß-Zwanden oder Edsen.

Das Gründungsjahr der Kirche zu Groß-Zwanden, lett. Zwande (nach dem Pastorate gewöhnlich Edsen genannt) ist unbekannt. Ursprünglich war sie ein Filial von Goldingen, bis sie eigene Prediger erhielt. Ao. 1679 scheint ein Neubau der Kirche stattgefunden zu haben, 1815—16 wurde die jetzige steinerne Kirche von Ulrich Leopold Philipp v. Schlippenbach auf Groß-Zwanden ausgeführt (eingeweiht 12. Nov. 1816). — Die Pastoratswidme Edsen wurde 6. Oct. 1684 von Detleff v. Tiefenhausen, Erbherrn auf Zwanden, (neu?) begründet (cf. Past. Daniel Cramer).

G. H. Busch, Ergänzungen pag. 509 ff.

Pastoren:

Georg Dannenfeld	—1626.
—	—
Daniel Cramer	1676—84
Stäume	1700—35
Christoph Friedrich Klappmeyer	1742—51.
Johann Friedrich Müllner	1752—54.
Johann Reinhold Goldt	1754—56.
Jakob Wulff	1758—86.
Adolph August Groß	1787—89.
Christian Wilhelm Brasche	1789—1803.
Otto Christian Mylich	1803—11.
Otto Ernst Konrad Bursy	1812—24.
Friedrich Anton Voehorn	1826—46.
Konrad Josua van Beuningen	1846—63.
Peter Anton Thomas Jürgensohn	1863—71.
Heinrich Carl Bernewitz	1871—75.
Emil Ludwig Runkler	1876—84.
Carl Georg Wilpert	seit 1886.

Die frühere Kirche zu Felixberg.

Die Kirche zu Felixberg (lett. Leies-muischa) wurde zwischen 1590 und 1610 von Jakob v. Schwerin, der 1590 Meddenzeem (das heutige Felixberg) zu den Alschwangenschen Gütern hinzuerworben hatte, erbaut und hatte ihre eigenen Prediger. Sie wurde von seinem Sohne Johann Ulrich v. Schwerin 1634 zusammen mit der Alschwangenschen Kirche den Katholiken eingeräumt und ist seitdem Filial von Alschwangen geblieben (cf. S. 28).

Johann Pietsch um 1610.
 Adam Prätorius 1628—33.

Inland 1851, № 43.

54. Frauenburg.

Schon zur Ordenszeit gab es in Frauenburg (lett. Saldus) eine Kirche, denn sie erhielt 1555 vom Goldingenschen Komthur Christoph v. Mienhove gen. v. d. Leyen eine Glocke geschenkt, sie wurde aber durch den Keceß vom 28. Febr. 1567 neu fundirt, jedoch ist ihr eigentliches Erbauungsjahr unbekannt. Bei der Kirchenvisit. vom 16./26. Febr. 1640 heißt es: die jetzige Kirche hat Carl v. Bühren, jetzt zu Doblen, als er Amtsverwalter in Frauenburg gewesen, von Seiten des Fürsten allein gebaut. Ao. 1665 wird die Kirche baufällig, 1679 rothgedeckt, inwendig mit schadhaftem hölzernen Gewölbe, der Thurm inwendig (?) von Steinen, oben von Holz, 1718 die Kirche gemauert roth gedeckt genannt. Ihre letzte Renovation hat 1825 stattgefunden. — Das Pastorat ist wahrscheinlich durch denselben Keceß von 1567 begründet. Bis 1717 wurden von Frauenburg aus auch Kurfürsten und Alt-Schwarden bedient.

G. S. Busch, Ergänzungen pag. 510 ff.

Pastoren:

Johann v. d. Wag um 1571.

Johann Wegmann um 1586.

Johann Glüver 1603—

Ernst Rosenthal . 1627—28.

Johann Bernewitz I 1628—39.

Heinrich Haltermann 1640—52.

Johann Besser 1653—81.

Adjunct: Johann Wegner um 1667(?).

Johann Ludwig Krüger 1681—1710.

Mathias Albrecht Krüger 1710—16.

Mathias Wilhelm Hesse 1717—18.

Franz Joachim Simonis 1718—29.

Johann Heinrich Denffer gen. Jansen 1730—70.

Adjunct: Johann Friedrich Müllner 1754—70.

Johann Friedrich Müllner 1770—71.

Ulrich Wilhelm Klappmeyer 1772—1819.

Adjunct: Otto Christoph Rosenberger 1815—19.

Otto Christoph Rosenberger 1819—52.

Adjunct: Otto Friedrich Heinrich Carl Rosenberger 1848—52 bis 1854 Vicar.

Alphons Wilhelm Leonhard Kupffer 1854—75.

Adjunct: Fedor Johann Ernst Schmidt 1865—66.

Georg Ulrich Wilhelm Harff 1867—68.

Heinrich Carl Bernewitz 1868—71.

Peter Ferdinand Hugo Czernay 1875—89.

Theodor Adolph Becker seit 1889.

55. Goldingen, deutsche Gemeinde.

Neben der Schloßkirche (s. unten) besaß Goldingen (lett. Kulbīga) wohl schon seit frühesten Zeit eine besondere Pfarrkirche: wahrscheinlich lag nämlich eine der beiden Kirchen, die der Orden 1252 in seinem Antheil der Landschaft Wandowe erbaute, in Goldingen, doch finden sich während der ganzen katholischen Zeit wenige Hinweise auf sie. Außer ihr gab es zur Ordenszeit noch zwei Kapellen, zu St. Peter und zu St. Anna, in den Vorstädten der Stadt. Jedenfalls gerieth die Pfarrkirche nach Einführung der Reformation in Kurland in Verfall, denn Stephan Bülow fand bei seiner Visitation 1566 hier nur eine kleine hölzerne Kapelle vor. Deshalb wurde im Recej vom 28. Febr. 1567 auch in Goldingen der Neubau einer Kirche angeordnet. Diese Kirche war von Holz und hatte zwei Thürme war aber bald schon reparaturbedürftig, denn in der Visitation von 1606 heißt es, Herzog Wilhelm habe sie vor etlichen Jahren neu zu erbauen versprochen, auch den Bau ausgeführt. Am 27. April 1615 wurde Goldingen von einer Feuersbrunst heimgesucht, dabei brannten auch die beiden Thürme ihrer Kirche nieder (das Hauptgebäude blieb erhalten), erst 1645 wurde jetzt nur ein Thurm von den Bürgern der Stadt wieder aufgeführt. Unterdessen war aber das Hauptgebäude baufällig geworden und entsprach nicht mehr dem neuen Thurm, deshalb ging Herzog Jakob 1654 an die Renovation desselben und brachte es 1655 unter Dach. Bei der Plünderung Goldingens durch die Schweden 1659 wurde auch die Kirche arg mitgenommen, doch vom Herzoge nach seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft bis 1665 wieder in Stand gesetzt. Da brannte sie 14. Sept. 1669 zum zweiten Male ganz aus, so daß nur die Mauern stehen blieben. Jetzt ließ der Magistrat 1670 im Auslande zum Neubau der Kirche collectiren und die Beiträge flossen so reichlich, daß sie in kurzer Zeit, bis 1672, mit Benutzung der alten Mauern wiederhergestellt werden konnte. Sie steht noch jetzt aufrecht, wurde aber 1866 gründlich reparirt und mit einem neuen Thurm und Seitenchören versehen. — Die deutsche Pastoralwidwe ist wohl ebenfalls durch den Recej von 1567 fundirt. Von 1791—1864 wurde auch die Schnepelnsche Kirche von den deutschen Predigern in Goldingen bedient.

Sennig, Weich. v. Goldingen. — G. H. Busch, Ergänzungen pag. 515 ff.

Pastoren:

Peter Velgenhawer v. Hall um 1552.

Theodor Buttman 1560—69

Siob Pollitius 1575—96.

Johann Arends 1596—

Heinrich Arends I 1606—10.

Mag. Philipp Arnoldi 1610—12.

Mag. Nikolaus Pascha 1613—17.

Diaconus: Georg Wittingf 1615—17

Georg Wittingf 1617—36.

Daniel Haffstein 1636—58

Mag. Mathias Helmsing 1658—59.
 Jodocus Lutter 1659—76.
 Mag. Christoph Melchior Lutter I 1676—78.
 Gerhard Hartmann 1680—98.
 Mag. Bernhard Johann Neresius 1700—32.
 Johann Friedrich Schüttler 1733—66.
 Mag. Johann Wilhelm Hänfelin 1768—82.
 Levin Michael Schmidt 1782—1819.

Adjunct: Johann Christoph Willert 1803—19.
 Johann Christoph Willert 1819—41.

Adjunct: Heinrich Alexander Eduard Harff 1832—42.
 Heinrich Alexander Eduard Harff 1842—65.
 Reinhold Friedrich Carl Julius Räder seit 1866.

56. Goldingen, lettische Gemeinde.

Die lettische Gemeinde besitzt keine eigene Kirche, sondern benützt diejenige der deutschen, jedoch wird seit 1870 fleißig für den Bau einer besondern lettischen Kirche in Goldingen gesammelt. Das Land der lettischen Pastoratswidme ist wahrscheinlich gleich bei Anstellung der ersten lettischen Prediger denselben von der Stadt angewiesen worden.

G. S. Busch, Ergänzungen pag. 523 ff.

Pastoren:

Gregor um 1560.
 Friedrich Bötticher 1565—80
 Johann Clüver oder Cluverius 1590—1603.
 Martin Schiffhausen oder Schiffhusius 1603—12.
 Adam Behold I. 1613—14
 Johann Transäus —1619.
 Heinrich Transäus 1619—30.
 Georg Dannenfeld 1631—39.
 Jodocus Lutter 1639—58.
 Heinrich Röhlius 1658—77.
 Gerhard Hartmann 1677—80.
 Alexander Heinrichs 1680—89.
 Vacanz 1690—97.
 Heinrich Meyer III. Vicar, 1698—99.
 Johann Walter Fuhn 1699—1710.
 Vacanz 1710—15.
 Johann Georg Schulz 1715—23.
 Georg Christoph Brunnengräber 1724—54.
 Jakob Bannasch 1754—61.
 Johann Carl Bernewitz 1762—90.
 Friedrich Christopher Johann Gramfau 1791—1826.
 Adjunct: Carl Traugott Wilhelm Göbel 1820—23.
 Georg Wilhelm Harff 1825—26.

Georg Wilhelm Harff 1826—63.

Adjunct: Johann Friedrich Freiberg 1863—64.

Johann Friedrich Freiberg seit 1864.

Die frühere Schloßkirche zu Goldingen.

Die um 1242 vom Ordensmeister Dietrich von Gröningen erbaute Jesusburg, das Schloß Goldingen, besaß eine Schloßkapelle, die zu katholischen Zeiten von den Ordensgeistlichen, nach Einführung der Reformation in Kurland aber von den Goldingenschen Stadtpredigern bedient wurde. Während Herzog Wilhelm in Goldingen Hof hielt (1596—1616), führten diese den Namen Hofprediger. Herzog Jakob, der bis zum Regierungsantritte in Goldingen wohnte und es auch später häufig besuchte, verschönerte und schmückte das Schloß und seine Kirche, stellte auch beide, die bei der Plünderung durch die Schweden arg mitgenommen waren, 1660 wieder her, auch Friedrich Kasimir that Manches für Verschönerung des Schlosses. Während des Nordischen Krieges lagen aber bis 1709 wiederholt schwedische und russische Besatzungen in ihm, seit der Zeit wurde für seine Ausbesserung nichts mehr gethan, es verfiel immer mehr und lag 1740 schon in Trümmern. Jetzt ist vom Schloß und seiner Kirche keine Spur mehr übrig.

Hennig, Gesch. v. Goldingen. — G. S. Busch, Ergänzt. pag. 513 ff.

57. Kabillen.

Wiewohl Kabillen (lett. Kabile) im Receß von 1567 nicht aufgeführt wird, so ist doch aller Wahrscheinlichkeit nach die Kirche und das Pastorat daselbst von Herzog Gotthard gegründet worden. Als die alte hölzerne Kirche baufällig geworden war, erbaute die Wittwe des damaligen Besitzers von Kabillen, des Obristen Adam Berg v. Carmel, 1640—52 die noch jetzt stehende steinerne Kirche, verlegte sie aber dabei auf einen andern drei Werst vom frühern entfernten Platz. Auch das Pastorat wurde 1656 neu erbaut und verlegt, im Juli 1843 brannte das Wohnhaus desselben in Folge eines Blitzschlages nieder. An der Kirche sind 1784 und 1888 größere Reparaturen vorgenommen.

G. S. Busch, Ergänzungen pag. 508 ff.

Pastoren:

Fridericus Coverus 1623—48

Andreas Richterung um 1675.

Adam Richterung 1686—1709.

Johann Schneider 1709—27.

Johann Heinrich Denffer gen. Jansen 1727—30.

Friedrich Wilhelm Recke 1730—50.

Christoph Friedrich Neander 1751—56.

Johann Reinhold Goldt 1756—67.

Dr. Hermann Friedrich Dullo 1768—1826.

Adjunct: Hermann Wilhelm Dullo 1818—26.

Hermann Wilhelm Dullo 1826—31.

Georg Ludwig Friedrich Büttner 1832—83.

Adjunct: Carl Georg Victor Lugaŭ 1882—84.

Carl Georg Victor Lugaŭ seit 1884.

58. Lippaicken und Schnepeln.

Die Kirche in Lippaicken (lett. Lippaika) ist in Folge des Reccesses vom 28. Febr. 1567 („zwischen Willgahlen und Lippaicken“) erbaut worden, sie war von Holz und stand inmitten der Dörfer der furländischen Freibauern, auf dem Grunde des Freidorfes Seemele. Im ersten Jahrzehnt des XVII. Jahrh. erfuhr sie eine Ausbesserung, war aber schon 1624 sehr zerfallen. Da ließ Herzog Friedrich 1630 die jetzige steinerne Kirche etwa eine Werst vom alten Kirchenplatz entfernt ebenfalls auf Seemeleschem Grunde aufführen. Sie hatte einen Thurm, der aber nicht ganz vollendet war und 1769 dem Einsturze nahe war, auch das einige Jahre vor 1740 reparirte Hauptgebäude war 1769 höchst baufällig. Die nöthige Ausbesserung der Kirche erfolgte 1783, dabei wurde jedoch der Thurm ganz abgebrochen und ist nicht wieder errichtet worden. Die letzte Reparatur der Kirche erfolgte 1858. — Die Pastoratswidme wurde gleichzeitig mit der Kirche fundirt und zwar wurde die Hoflage des herzoglichen Güthens Lippaicken, das in der Nähe des jetzigen Turlauschen Dorfes Lippaikuzeem etwa zwei Werst von der jetzigen Kirche belegen war, dazu hergegeben. Im ersten Jahrzehnt des XVII. Jahrh. wurde die Widme mit Hilfe der Freibauern neu fundirt und an ihre jetzige Stelle nahe bei der Kirche verlegt. Im Jahre 1802 brannte das Wohnhaus des Pastorats ab.

Schnepeln.

Die Kirche zu Schnepeln (lett. Snehpele), deren Erbauungsjahr unbekannt ist, war ursprünglich ein Filial der deutschen Prediger in Goldingen, hatte im XVII. Jahrh. eigene Prediger (cf. S. 29), wurde dann 1770 von Lippaicken aus, 1791—1864 von den deutschen Predigern in Goldingen und seit 1864 wieder von Lippaicken aus bedient. Ao. 1837 wurde die Kirche von Grund aus reparirt, sie ist aus Stein und hat einen Thurm. Schnepeln ist eine s. g. freie Kirche.

Johann Heinsius I 1644—48

Johann Bernewiß II 1666—73

Johannes Kellermann um 1677.

Arnold Grupenius II um 1690.

(S. S. Busch, Ergänzungen pag. 536 ff.)

Pastoren zu Lippaicken.

Johann um 1624.

Georg Dannensfeld 1627—31.

Martin Scaderi 1644—60.

Theodor Schäffer 1660—1712.

Adjunct: Johann Walter Huhn 1699.

Johann Altenburg 1699—1711.

Johann Jakob Schmidt II 1713—39.

Johann Carl Heinsius 1740—68.

Christian Amenda 1769—93.

Friedrich Wilhelm Reinhold Bergesonn 1794—1816.

Christoph Wilhelm Jeschke 1817—24.

Carl Christoph Pufin 1824—25.

August Ludwig Friedrich Muschikky 1825—36.

Adolph Wilhelm Deuthner 1836—37.

Otto Johann Gottfried Ernst Mylich 1837—39.

Georg Albrecht Kriegsmann 1839—40.

Rudolph Schulz 1841—49.

Wilhelm Georg Eschen seit 1849.

Adjunct: Fedor Otto Eugen Gröning seit 1890.

59. Luttringen.

Das Erbauungsjahr der Kirche zu Luttringen (lett. Luttrini) ist unbekannt, 1641 bestand sie bereits und hatte ihre eigenen Prediger, um 1673 wurde sie renovirt, war aber in kurzer Zeit schon so baufällig geworden, daß der Oberburggraf H. Chr. v. d. Brincken 1691 auf eigene Kosten auf einem neuen bequemeren Orte eine neue Kirche in Fachwerk mit Ziegeln nebst einem Thurm erbauete. Der Thurm wird schon 1699 schwach genannt, 1708 fehlte er bereits, die Glocken hingen in einem Gerüst auf dem Kirchhofe, am Anfange dieses Jahrh. stürzte schließlich die Kirche ganz zusammen. Die jetzige steinerne mit einem Thurm versehene Kirche ist 1825—27 neu errichtet und 6. Dec. 1827 eingeweiht, 1873 wurde sie reparirt und der Thurm dabei erhöht (eingeweiht 22. Juli d. J.) Bis 1673 wurde auch Muischazeem von Luttringen aus bedient. — Das Wohnhaus des Pastorats Luttringen, dessen Gründungsjahr ebenfalls nicht bekannt ist, brannte 1653, ferner im Frühjahr 1674 ab, auch im Inventar vom 6. Sept. 1724 heißt es: das Pastorat vor einigen Jahren abgebrannt. Zum vierten Male ging es zu Zeiten des Past. Otto Johann Rosenberger in Flammen auf.

E. S. Busch, Ergänzungen pag. 543 ff.

Pastoren:

Heinrich Reinholdi 1643—48

Sebastian Besser 1649—54.

Georg v. Linden 1654—74.

Johann Parfovius 1675—80.

Heinrich Besser 1688—1705.

Jakob Hermuth 1705—

Adjunct: Johann Kasimir Hermuth 1745 —

Johann Kasimir Hermuth — 1758.

Johann Gottfried Därmer 1759—83.

Otto Johann Rosenberger 1783—1834.

Adjunct: Otto Heinrich Gideon Rosenberger 1816—34.

Otto Heinrich Gideon Rosenberger 1834—65.

Adjunct: Jean Fedor Ewald Adolph Seebeck 1865—66.
 Johann Wilhelm Sakranowicz 1866—79.
 Julius Hermann Heinrich v. Raifon seit 1879.

60. Muischazeem und Kemten.

An Stelle der ersten kleinen hölzernen Kirche dicht beim Hofe Muischazeem (lett. Muischazeem) deren Erbauungsjahr nicht bekannt ist, erbaute Georg v. Hörner, Erbherr auf Muischazeem, 1658, einige Werst von ihr entfernt, bei Gaicken eine neue steinerne Kirche, doch ohne Thurm, der erst 1684 aufgeführt wurde. Diese sowie die alte wurden von Luttringen aus bedient, bis Christian Wilhelm v. Hörner hier 1673 eine eigene Pastoratswidme fundirte. Ao. 1690, in der Nacht vor Himmelfahrt, brannte das Pastorat ab.

Kemten.

Das Gründungsjahr der Kirche zu Kemten (lett. Kemtes muischa) ist nicht zu ermitteln. Die jetzige Kirche ist aus Stein aufgeführt und D. XIX p. Tr. 1780 eingeweiht worden. Bis 1711 hatte Kemten seine eigenen Prediger (cf. S. 33), hiernach scheint es von Muischazeem aus bedient worden zu sein, später geschah es von Samiten und seit 1797 wieder von Muischazeem aus. Es ist eine f. g. freie Kirche.

Martin Scaderi vor 1644.

Laurens Zarnowiz 1690—97.

Jakob Melchior Bilterling 1698—1711.

G. H. Busch, Ergänzungen pag. 545 ff.

Pastoren zu Muischazeem.

Johann Benjamin Dertel 1673—78.

Nikolaus Wittenburg 1678—1728.

Adam Wittenburg 1728—61.

Georg Wilhelm Reimer 1763—69.

Johann Georg Lupschewiz 1771—83.

Friedrich Gustav Maczewsky 1784—85.

Mag. Immanuel Gottlob Unger 1785—1827.

Alexander Andreas Büttner 1828—76.

Ernst Ewald Bernewiz 1877—85.

Theodor Adolph Ramberg seit 1886.

61. Können nebst Filial Usmaiten.

Die Kirche zu Können (lett. Kende) ist in Folge des Recesses vom 28. Febr. 1567 gegründet worden, das Jahr ihrer Erbauung und ihrer spätern Reparaturen resp. Neubauten ist aber nicht bekannt. Ao. 1644 war sie ganz haufällig und gestützt, mit Lubben gedeckt, der Giebel drohte einzustürzen, 1665 heißt es, sie sei aus Holz, alt und schlecht (also wohl dieselbe geblieben), 1705 war sie roth gedeckt, mit einer hölzernen schlechten Spitze versehen, ihr Dach haufällig, 1712 stand

noch dieselbe Kirche mit hölzerner schlechter Spitze, sie war aber neu mit Dachpfannen gedeckt, 1728 war sie unverändert geblieben, drohte aber 1778 einzustürzen. Die jetzige Kirche ist von Herzog Peter erbaut und 25. Mai 1786 eingeweiht, besaß aber Anfangs keinen Thurm, dieser wurde erst 1887 auf Kosten der Gemeinde aufgeführt. — Das Pastorat ist wohl in Folge desselben Recesses fundirt.

Filial Usmaiten.

Die Kirche zu Usmaiten (lett. Usina) wurde im Anfange des vorigen Jahrh. von den damaligen Besitzern des Gutes Können, den Freiherrn v. Fircks und v. d. Brincken erbaut und wahrscheinlich 1704 vollendet. Seit der Zeit soll sie nur einmal reparirt worden sein und befindet sich in sehr baufälligem Zustande. Sie ist aus Holz und ohne Thurm. Ihre Bedienung geschah stets von Können aus.

G. S. Busch, Ergänzungen pag. 550 ff.

Die frühere Kirche zu Rahnen.

Die Kirche zu Rahnen (jetzt zu Postenden gehörig) hat wahrscheinlich eine Meile von Postenden an der Straße nach Windau gelegen. Der 1643 für Können introducirte Past. Kaleb Tryophorus wurde verpflichtet, zwei Sonntage in Können und den dritten abwechselnd einmal in Usmaiten und einmal zu Rahnen zu predigen, solches geschah auch noch von seinem Nachfolger Nikolaus Walter. Dieses alte Erbgut der Familie Altenbockum wurde dann 1669 von Philipp Johann v. Altenbockum an Georg v. Hahn auf Postenden verkauft, der in seinem Testament vom 30. Juli 1694 der Rahnenschen Kirche von 1685 ab bis zu seinem Tode 100 Fl. polnisch vermachte. Weder die Kirche noch die Hoflage ist aber mehr vorhanden, doch sind 26 Rahnensche (jetzt Postendensche) Gesinde zu Können eingepfarrt.

S. Woldemar im Inland 1844, Sp. 394.

Pastoren zu Können.

Ascanius Welmeitius — 1643.

Kaleb Tryophorus 1643.

Nikolaus Walter 1644—65.

August Hermuth 1666—1708.

Daniel Reimers 1709—10.

Johann Bruno Viederig 1711—27.

Carl Friedrich Radzky 1728—54.

Adjunct: Johann Svenson 1749—54.

Johann Svenson 1754—77

Ewald Johann Pernik 1778—1826.

Adjunct: Ferdinand Peter Friedrich Pernik 1804—26.

Ferdinand Peter Friedrich Pernik 1826—53.

Theodor Antonin Neander 1854—69.

Carl Albrecht Grüner seit 1870.

62. Schrunden.

Schon vor der Reformation hat es im Schrundenschen Schloß eine Kapelle gegeben, auch stand dort schon ein Prediger im Amte, bevor der Receß vom 28. Febr. 1567 den Neubau einer Pfarrkirche in Schrunden (lett. Skrunde) anordnete. Ihr Erbauungsjahr ist nicht zu ermitteln, vor 1620 brannte sie ab und wurde 1621 in Fachwerk neu errichtet, 1652 war sie bereits wieder schadhaft und stand 1665 überhaupt nicht mehr, so daß in einer Niede gepredigt werden mußte. Ao. 1673 ist eine gemauerte rothgedeckte Kirche mit einem Thurm neu aufgeführt worden, doch war sie schon 1698 und ferner 1711 sehr schadhaft geworden; 1725 scheint sie zeitweilig garnicht benützt worden zu sein, denn es ist von einer Nothkirche im Pastorat die Rede. Ao. 1750 hat wohl (nach einer Jahreszahl auf der Fahne) eine Renovation der Kirche stattgefunden und 1792 wird sie gemauert, mit einem Thurm in drei Etagen und in gutem Zustande genannt. Größere Umbauten derselben scheinen später nicht stattgefunden zu haben. — Das Pastorat verdankt wahrscheinlich demselben Receß von 1567 seine Fundation.

E. S. Busch, Ergänzungen pag. 547 ff.

Pastoren:

Andreas Grossien	1560—75
Gerhard Transäus	um 1580—99
S . Faustus	— 1617 (?).
Mag. Venceslaus Welmeitius	um 1617.
Johann Großkurz II	1623—39.
Georg Dannensfeld	1639—51.
Mag. Mathias Helmsing	1651—58.
Wilhelm Johann Teuring	1658—97.
Johann Schumann	1698—1710.
Daniel Gleich	1711—24.
Johann Ludwig Rhode	1725—32.
Johann Christoph Reimer	1733—58.
Ernst Wilhelm Jeschke	1759—91.
Johann Daniel Goldmann	1792—1808.
Christoph Wilhelm Jeschke	1809.
Carl Friedrich Emmerich Baumbach	1809—50.
Abolph Carl Gotthard Ludwig Grot	1851—88.
Andreas Koppe	seit 1889.

63. Wahren.

Die Kirche und das Pastorat zu Wahren (lett. Wahne) wurden in Veranlassung des Recesses vom 28. Febr. 1567 vom herzoglichen Rathe Salomon Henning, dem Wahren von Herzog Gotthard verlehnt worden war, 1573 errichtet. Um 1663 wurde die Kirche von Gotthard Henning neu aus Steinen aufgeführt, 1789

fand eine Renovation derselben statt (Klopmann). Ao. 1795 wurden die Pastoratsländereien mit Einwilligung der übrigen Kirchspielseingefessenen und des derzeitigen Predigers zum Gute Wahren gezogen und seitdem wird der Pastor vom Besitzer des Guts durch Geld entschädigt.

E. S. Busch, Ergänzungen pag. 552 ff.

Pastoren:

- Bernhard Spier 1573—79
 Andreas Brevitius . . . 1643—51
 Johann Heinrich Möllenbröck 1660—90.
 Mag. Samuel Rhanäus III — 1695.
 Jakob Adolphi 1695—96.
 Johann Sigmund Recke 1696—1710.
 . . . Pauffler 1711—
 Wilhelm Johann Brockhusen 1719—24.
 Friedrich Wilhelm Recke 1724—30 (bediente 1730—34 Wahren von Rabillen aus).
 Johann Friedrich Heffelberg 1734—39.
 Johann Franciscus Schulke 1740—70.
 Johann Friedrich Rhode 1771—82.
 Johann Wilhelm Reimer 1784—1834.
 Adjunct: Johann Friedrich Seeberg 1818—34.
 Johann Friedrich Seeberg 1834—51.
 Wilhelm Ferdinand Eduard Seeberg 1852—61.
 Ernst Wilhelm Robert Deringer 1862—71.
 Alexander Christoph Nikolai Böttiger seit 1871.

64. Wormen-Scheden.

Die steinerne Kirche zu Wormen (lett. Wahrme) ist 1661 von Ernst v. d. Brincken, Erbbesitzer der Güter Wormen und Scheden, erbaut worden. Ihre letzte Renovation fand 1874 statt (Einweihung 30. Juni d. J.). Die Kirche hat kein Filial. — Das Pastorat Wormen ist ebenfalls von Ernst v. d. Brincken d. d. 20. Febr. 1661 und 10. Febr. 1663 fundirt worden.

E. S. Busch, Ergänzungen pag. 557 ff.

Pastoren:

- Joachim Neresius I — 1691.
 Arnold Grupenius II 1692—
 Julius Hartisch 1700—23.
 Johann Daniel Haffstein 1724—38.
 Adam Valentin Hartisch 1739—48.
 Carl Friedrich Brunnengärter 1748—50.
 Christoph Friedrich Klappmeyer 1751—83.
 Adjunct: Friedrich Johann Klappmeyer 1781—83.
 Friedrich Johann Klappmeyer 1783—1805.
 Valentin Heinrich Schmidt 1806—9.

Johann Andreas Müller 1810—26.
 Johann Ulrich Ferdinand Gottlieb Reichwald 1827—71.
 Johann Carl Samuel Eduard Lukau seit 1872.

F. Grobinsche Diöcese.

Pröpste:

Carl Kemling 1636—38, zu Grobin.
 Johann Bernewitz I 1639—48, zu Grobin.
 Mag. Hermann Loppius 1648—51 . . . , deutscher Prediger in Durben.
 Mag. Joachim Kühn 1656—73, deutscher Prediger in Durben, dann Libau.
 —————
 Mag. Gerhard Kemling 1685—91, zu Grobin.
 Johann Adolphi III 1692—1708, zu Grobin.
 Michael Rhode 1711—32, deutscher Prediger zu Libau.
 Johann Wilhelm Weinmann 1733—44, zu Grobin.
 Joachim Baumann 1746—47, Past.-Adjunct zu Durben.
 Johann Friedrich Hesselberg 1750—59, zu Grobin.
 Paul Friedrich Reimer 1759—69, zu Rußau, dann zu Durben.
 Johann Christoph Stavenhagen 1769—71, lettischer Prediger in Durben.
 Johann Christoph Baumbach 1771—1801, deutscher Prediger in Durben.
 Johann Magnus Launig 1802—9, zu Grobin.
 Adolph Friedrich Jakob Preiß 1810—18, deutscher Prediger in Libau.
 Carl Gotthard Elverfeld 1818—19, zu Appricken.
 Johann Friedrich Runkler 1820—22, lettischer Prediger in Durben.
 Dr. Christian Friedrich v. d. Launig 1823—32, zu Grobin.
 Dr. Carl Christoph Schön 1832—50, deutscher Prediger in Durben.
 Jeannot Emil v. d. Launig 1850—82, zu Grobin.
 August Friedrich v. Johannsohn seit 1883, zu Nord-Durben.

65. Amboten nebst Nigranden.

Das Gründungsjahr der Kirche und des Pastorats zu Amboten (lett. Embothe) ist unbekannt, doch gab es schon 1553 daselbst eine Kirche. Die jetzige steinerne Kirchspielskirche ist 1. Adv. 1684 eingeweiht und hat 1884 ein neues Dach erhalten. — Das Pastorat ging 1799 in Flammen auf, wobei das ganze Kirchenarchiv verbrannte.

Nigranden.

Wann die Kirche zu Nigranden (lett. Nigrande) erbaut worden, läßt sich nicht feststellen erwähnt wird sie zum ersten Male 1676, wo in einem Verzeichniß der Prediger des Piltenschen Kreises Johannes Grüner zu Amboten und Pihlesmeest aufgezählt wird. Es gab nämlich in früheren Zeiten am Ufer der Windau auf Nigrandenschem Grunde und in der Nähe der dortigen Kirche einen Flecken Namens Pihlesmeest, der aber im vorigen Jahrh. eingegangen ist (Inland 1844, N: 40),

nach ihm wurde zuweilen die Kirche benannt. Ao. 1746 wurde sie von Frommhold Ernst v. Montowt auf Nigranden reparirt und 1775 von Katharina Helene v. d. Recke zu Nigranden neu aus Steinen erbaut. Sie hatte im vorigen Jahrh. eigene Pastoren, das Pastorat wurde aber 1754 eingezogen und die Kirche seitdem von Amboten aus bedient (cf. S. 36).

Sebastian Wittenburg um 1721.

Johann Friedrich Müllner 1742—52.

Jakob Bannasch 1752—54.

G. S. Busch, Ergänzungen pag. 602 ff.

Pastoren zu Amboten:

Gotthard Arnoldi 1548—71

Göddert Arends . . . 1573—1616.

Adjunct: Heinrich Arends II 1590—99.

Salomon Spier 1622—40.

Julius Hartmann I 1641—59.

Johann Grüner 1660—1701.

Adjunct: Georg Grüner 1692—1701.

Georg Grüner 1701—20.

Adjunct: Christoph Bernhard Matern 1718—20.

Christoph Bernhard Matern 1720—37.

Alexander Heinrich Grüner 1737—81.

Adjunct: Jakob Grube 1776—81.

Jakob Grube 1781—1829.

Adjunct: Johann Georg Grube 1814—29.

Johann Georg Grube 1829—51.

Adjunct: Moritz Wilhelm Conradi 1847—48.

Hugo Johann Julius v. Braunschweig 1849—50.

Emil Andreas Florentin Lundberg 1850—51.

Emil Andreas Florentin Lundberg 1851—83.

Carl Emil Johannes Lundberg seit 1883.

66. Appricken und Sallenen.

Wann und von wem die Kirche und das Pastorat zu Appricken (lett. Apprikke) fundirt worden sind, ist unbekannt, auf einer Karte des Gutes Appricken von 1640 findet die Kirche sich schon verzeichnet. Ao. 1710 wurde sie von dem Besitzer des Gutes, v. Sacken, umgebaut und mit einem Thurm versehen. Sie ist massiv und gehört zu den schönsten Landkirchen Kurlands.

Sallenen.

Die Kirche zu Sallenen (lett. Saleene) ist 1680 von Heinrich v. Rappe, Hauptmann zu Neuhausen, fundirt worden. Nachdem sie 1730 niedergerissen war, ließ Georg Sigismund v. Mirbach an ihrer Stelle eine neue erbauen, am 31. Mai 1733 fand ihre Einweihung statt. Auch sie mußte 1829 wegen Baufälligkeit abgebrochen werden,

worauf Carl v. Firkß 1830—33 die jetzige Kirche aufführen ließ (eingeweiht 29. Oct. 1833); sie ist von Stein und mit einem stumpfen Thurm versehen. Sallenen hatte früher eigene Prediger, wird aber seit 1783 von Appricken aus bedient (cf. S. 35).

Mathias Michael Mittelfort um 1691.

Von 1711—36 wurde Sallenen von Appricken aus versehen.

Jakob Gevede 1736—39.

Simon Maletius 1739—61.

Heinrich Jakob Fuchs 1763—82.

E. S. Busch, Ergänzungen pag. 604 ff.

Pastoren zu Appricken:

Rehbinder um 1675.

David Capel . . . 1690—1700.

Ewald Grassmi 1700—10.

Johann Bank 1711—36.

Otto Wilhelm Rosenberger 1737—41.

Johann Friedrich Hesselberg 1741—50.

Johann Christoph Elverfeld 1750—80.

Carl Gotthard Elverfeld 1780—1819.

Christoph Adolph Theodor Grot 1820—22.

Julius Hermann Ferdinand Grot 1822—67.

Johann Wilhelm August Zeidler 1868—87.

Eduard Gustav Grüner seit 1888.

67. Ober- und Nieder-Bartau.

Schon vor 1560 hat es in Ober- und Nieder-Bartau Kirchen gegeben, das Pastorat Nieder-Bartau ist aber erst 1560 von Johann Junk, der damals im Auftrage des Herzogs Albrecht von Preußen eine Kirchenvisitation im Amte Grobin abhielt (Gotthard Kettler hatte 1560 das Amt Grobin an Herzog Albrecht verpfändet), fundirt worden.

Ober-Bartau.

Die erste Kirche in Ober-Bartau (lett. Bahrtawa) war wahrscheinlich diejenige, die Johann Junk 1560 dort vorfand. Ao. 1613 wurde ein neues Gotteshaus aufgeführt. Nach etwa 60 Jahren (1665 war es schon ganz verfallen) wurde auf derselben Stelle eine neue (dritte) Kirche erbaut, stand aber nicht viel über 30 Jahre und wurde im letzten Jahrzehnt des XVII. Jahrh. durch eine vierte ersetzt, die etwa 50 Jahre ausdauerte und an deren Stelle 1749 die noch jetzt stehende hölzerne Kirche errichtet wurde; sie ist in hohem Maaße baufällig.

Nieder-Bartau.

Die Kirche zu Nieder-Bartau (lett. Nihza), die Johann Junk 1560 vorfand, stand wahrscheinlich bis 1635, in welchem Jahre dort die zweite Kirche erbaut wurde; sie wurde um 1665 renovirt und mit

Steinen gedeckt. Ao. 1708 begann man eine neue aufzuführen, sie wurde aber erst 1716 fertig. Aber schon 1778 mußte ein neues (viertes) hölzernes Gotteshaus hergestellt werden, das zwar 1804 umgebaut wurde, aber 1829 ganz verfallen war. Die jetzige steinerne Kirche ist 1849—51 errichtet und 1876 renovirt und dabei verlängert worden.

E. S. Busch, Ergänzungen pag. 606 ff.

Pastoren:

Friedrich Buchner 1561—

Gotthard Grävius III 1599—1661

Adjunct: Johann Langius 1638—56 und 1657—61

Johann Langius —1684

Mag. Georg Krüger 1690—1707.

Mag. Jakob Friedrich Hollenhagen 1707—10.

Christoph Bötticher 1711—44.

Christoph Ernst Kummerau 1746—84.

Adjunct: Georg Friedrich Gilbert 1775—82.

Ludwig Wilhelm Stobbe 1784.

Ludwig Wilhelm Stobbe 1784—1803.

Christian Wilhelm Brasche 1803—26.

Adjunct: Christian Friedrich Lindemann 1819—24.

Gustav Sigmund Brasche 1825—26.

Gustav Sigmund Brasche 1826—70.

Vicar: Christoph Johann Fuchs 1831—32.

Adjunct: Henry Paul Brasche 1868—70.

Henry Paul Brasche seit 1870.

68. Bathen.

Der Tradition nach hatten die Bathenschen Güter früher ihre Kirche zu Silleneek, die Veranlassung aber zur Gründung der Bathenschen Kirche soll ein Bruderkwitz gewesen sein, in Folge dessen ein v. Sacken, um nicht mit seinem Bruder in der Kirche zusammenzutreffen, in seinem Antheil der Güter die jetzige Kirche zu Bathen (lett. Bahte) erbaute. Beide Kirchen haben eine Zeit lang neben einander bestanden (cf. Johann Jakob Schmidt, Past. zu Bathen und Silleneek). Später, als die Güter wieder einherrig geworden, sei die Bathensche Kirche ausschließlich benutzt und die Silleneeksche allmählig in Verfall gekommen; Mauerreste befinden sich noch jetzt auf dem Silleneekschen Kirchhofe. Soviel sich nachweisen läßt, ist die Bathensche Kirche zwischen 1623 und 1637 errichtet worden. Die heutige steinerne Kirche daselbst ist 1830—31 von Carl Gwald v. Sacken gründlich reparirt und 1888 abermals renovirt worden. — Das Pastorat Bathen scheint um dieselbe Zeit wie die Kirche fundirt worden zu sein. Eine Neufundation desselben erfolgte 1785 durch den Fürsten Carl v. Sacken, Erbherrn auf Bathen und Dondangen.

Die frühere Kirche zu Lehnen.

Lehnen hatte früher eine eigene Kirche, die von Bathen aus be-
 lent wurde, wie die Vocationen der Past. Math. Mich. Mittelpfort
 und Wolfsg. Adam Arnoldi II nach Bathen und Lehnen bezeugen.
 o. 1722 übergab aber Ernst Frommhold v. Sacken „seinem
 Bruder zum Verdruß“ seine Kirche den Katholiken (cf. S. 29).

Recke Presb., der aber Lehnen ein früheres Filial von Amboten nennt. —
 Klopmann, Güterchron. — G. S. Busch, Ergänzungen pag. 562 ff.

Pastoren:

Johann Jakob Schmidt I	1676—
Mathias Michael Mittelpfort	um 1698.
Wolfgang Adam Arnoldi II . . .	1705—10(?).
Andreas Johann Brunnengräber	1711—
Andreas Johannides II	1714—
Johann Albert Brüning	1717—
Mag. Christian Gottlob Hille	1750—83.
. . . Rhode	1783—85.
Christian Friedrich Hille	1786—1828.
Christoph Ulrich Wilhelm Kungler	1830—35.
James Robert Hacker	1836—59.
Carl Wilhelm Robert Niemschneider	1861—81.
Johann Benedict Balduin Slevogt	seit 1882.

69. Nord-Durben (früher Durben, deutsche Gemeinde)
und Ilmajen.

Abgesehen von der Kapelle in der 1257 erbauten Ordensburg
 Durben (lett. Dohrbe) mag es im XVI. Jahrh. auch außerhalb der-
 selben eine Kirche gegeben haben, an welcher Johann Dimler schon
 557 Prediger war, jedenfalls muß sie nicht mehr in gebrauchsfähigem
 Zustande sich befunden haben, denn Herzog Gotthard ordnete im Receß
 am 28. Febr. 1567 den Bau einer Kirche in Durben an, der auch zu
 Dimlers Zeiten zum größten Theil auf Kosten des Kirchspiels ausge-
 führt wurde. Am 28. Febr. 1651 wurde abermals eine neue gemauerte
 mit einem schönen Thurm versehene Kirche eingeweiht, zu deren Bau
 er Herzog die Mittel gegeben hatte. Später ist sie bedeutend vergrößert
 worden, der Thurm hat aber dabei seine schlanke Spitze verloren. Die
 ersten Reparaturen fanden 1847 und 1872 statt. — Das Gründungsjahr
 der Nord-Durbenschen, lett. Seemele Dohrbe (früher deutschen)
 Pastorswidme ist unbekannt, eine Predigerwidme in Durben wird
 schon 1525 erwähnt.

G. S. Busch, Ergänzungen pag. 609 ff.

Ilmajen.

Das Gründungsjahr der Kirche zu Ilmajen (lett. Ilmaje) ist
 unbekannt, sie muß aber spätestens in der ersten Hälfte des XVII. Jahrh.
 erbaut worden sein, da sie seit 1643 eigene Prediger hatte. Zusammen

mit der Altenburgschen Kirche wurde sie 1726 von Otto Ernst Rappe den Katholiken übergeben, doch gelang es 1782 dem damaligen Besitzer des Gutes Groß-Ilmajen Otto Friedrich v. Saß nach langwierigen Processen, die Kirche für die Lutheraner zurückzuerhalten (cf. S. 28 u. 29), wobei jedoch die katholische Geistlichkeit die Glocken, deren älteste die Jahreszahl 1626 trug, heimlich nach der Altenburgschen Kirche entführten. Die jetzige Kirche ist ein alter massiver, doch für die Gemeinde zu kleiner Bau ohne Thurm und wurde 1888 gründlich renovirt. Ilmajen ist eine s. g. freie Kirche, indem es dem Besitzer des Gutes frei steht, einen Prediger für dieselbe zu wählen; doch darf der Pastor in Süd-Durben die Vocation nicht annehmen. Sie wird vom Nord-Durbenschen Past. bedient.

Samuel Ischugnerus 1643—48.

Christian Nisäus 1648—56.

Die frühere Kirche zu Altenburg.

Laut Receß vom 28. Febr. 1567 wurde auch zu Altenburg, lett. Wezspille („zu Oldenburg“) eine Kirche (die St. Lorenzkirche) errichtet. Sie hatte keine eigenen Prediger, sondern einer 1573 getroffenen Abmachung nach hatte der lettische Prediger in Durben den Gottesdienst abwechselnd in Altenburg und Ilsen (Funkenhof) abzuhalten, während die lettische Gemeinde in Durben von dem dortigen deutschen Prediger mitbedient wurde. Ao. 1726 übergab aber der Regiments-Quartiermeister Otto Ernst Rappe, Erbherr auf Altenburg und Ilmajen, trotzdem schon 1722 der Concurß über seine Güter verhängt worden war, nachdem er selbst zur katholischen Kirche übergetreten, die Altenburgsche Kirche der katholischen Geistlichkeit und errichtete auch aus den Ländereien des Guts ein Pastorat für einen besondern katholischen Geistlichen, König August II. von Polen bestätigte 1727 diese Verfügungen und seit der Zeit ist die Kirche trotz wiederholter Proteste und anderweitiger Schritte der furländischen Ritterschaft katholisch geblieben (cf. S. 28).

Inland 1853, Sp. 922—926. — Klopmann, furl. Güterchron. I S. 14 ff.

Pastoren zu Nord-Durben.

Johann Gerlaci um 1496.

Johann Dimler 1557—99.

Heinrich Arends II 1599—1625

Adam Bezold oder Bettoldus II —1636.

Mag. Hermann Toppius 1636(?)—51

Mag. Joachim Kühn 1656—59.

Herbert Ulrici 1660—

Johann Brockhusen I 1665(?)—85.

Jacob Meuter 1686—1712.

Dietrich Stavenhagen 1713—50.

Adjunct: Joachim Baumann 1745—47.

Mag. Johann Wilhelm Hänselin 1752—66.

Adjunct: Paul Friedrich Reimer 1764—66.

Paul Friedrich Reimer 1766—69.
 Johann Christoph Baumbach 1770—1801.
 Dr. Carl Christoph Schön 1802—55.
 Carl Heinrich Edmund Proctor 1856—65.
 August Friedrich v. Johannsohn seit 1866.

70. Süd-Durben (früher Durben, lettische Gemeinde) und Filial Funkenhof.

Die Süd-Durbensche Gemeinde (lett. Deenas-widdus Dohrbe) hat keine eigene Kirche, sondern benützt diejenige des Nord-Durbenschen Pfarrbezirks mit. — Die Begründungszeit des (früher lettischen) Pastorats ist nicht bekannt, am 3. Juli 1853 brannte es mit dem gesammten Kirchenarchiv nieder.

Filial Funkenhof.

Die Bartholomäuskirche zu Funkenhof (lett. Bunka-muischa), auch die Ilsensche Kirche genannt, stammt noch aus katholischen Zeiten her, wie ein noch erhaltener Ablassbrief vom Jahre 1494 bezeugt, der dem damaligen Besitzer des Gutes Ilsen, Simon Funck, als Lohn für die Gründung einer Kirche ertheilt wurde. An Stelle einer früheren hölzernen wurde 1841 eine steinerne Kirche erbaut und 1. Oct. d. J. eingeweiht. Die Kirche hat nie eigene Prediger gehabt, sondern wurde von den lettischen Predigern in Durben als Filial bedient (s. Altenburg).

Um den früher häufigen Differenzen zwischen dem deutschen und lettischen Prediger in Durben über den Kreis ihrer Amtsthätigkeit ein Ziel zu setzen, wurde 1857 das ganze Durbensche Kirchspiel in zwei möglichst gleiche Theile, eine Nordhälfte und eine Südhälfte, getheilt und eine jede Hälfte einem der Prediger zugetheilt, so daß jeder nun eine deutsche und lettische Gemeinde hat. Jeder Prediger predigt abwechselnd einen Sonntag in der gemeinschaftlichen Kirche zu Durben und hält den andern Sonntag Gottesdienst in seinem Filial (Almajen resp. Funkenhof).

E. S. Bujch, Ergänzungen pag. 614 ff.

Pastoren zu Süd-Durben:

Mathias Neufirchen vor 1600.
 Jeremias Hëßing I um 1609.
 Friedrich . . . —1624.
 Adam Bekhold oder Betsoldus II 1624—
 Johann Bekhold 1635—36.
 Adam Prätorius 1636—48.
 Wilhelm Reimer 1648—1703.
 Johann Friedrich Rhanäus . . . 1708— . . . (vor 1722).
 Vacanz bis 1742. Der deutsche Pastor in Durben bediente auch die lettische Gemeinde.
 Johann Christoph Stavenhagen 1742—79.
 Adjunct: Johann Bernhard Wolter 1770—79.
 Johann Bernhard Wolter 1779—1808.

Adjunct: Johann Friedrich Runkler 1801—8.
 Johann Friedrich Runkler 1808—22.
 Otto Bernhard Friedrich Runkler 1822—44.
 Ernst Ludwig August Bernewig, Past. designatus 1845.
 Dr. Hermann Ehrenfest Katterfeld 1846—76.
 August Edmund Proctor seit 1877.

71. Gramsden.

Die Kirche zu Gramsden (lett. Gramsde) ist in Folge d
 Recesses vom 28. Febr. 1567 von Gerhard Rolde, dem Erbau
 auch der Virginahlenschen Kirche, errichtet und die Pastoratswidr
 daselbst von ebendemselben in seinem Testamente vom 12. Oct. 15
 fundirt worden. Die jetzige Kirche hat Gerhard Rolde, Erbher c
 Groß-Gramsden, 1740—44 ganz von Stein erbaut, ihre letzte Reparat
 fand 1875—76 statt.

G. S. Busch, Ergänzungen pag. 617 ff.

Pastoren:

Gerardus Franceyus um 1582.
 Nikolaus Magirus —1647.
 Mag. Kaspar Martinus —1659.
 Samuel Rhanäus II 1660—1704
 Adjunct: Hartwig Voigt 1704—
 Hartwig Voigt —1710.
 Johann Friedrich Rhanäus 1722—32.
 Joachim Baumann 1733—34.
 Gottfried Böckel 1735—63.
 Andreas Stobbe 1765—70.
 Carl Jakob Friedrich Bilterling 1771—81.
 Konrad Gotthard Adolphi 1781—1810.
 Adjunct: Heinrich Johann Ernst Adolphi 1798—1810.
 Heinrich Johann Ernst Adolphi 1810—34.
 August Ludwig Friedrich Aufschizky 1836—67.
 Adjunct: Friedrich Johann Eberhard Stegmann 1864—68.
 Friedrich Johann Eberhard Stegmann seit 1868.

72. Grobin nebst Filial Sarraiken.

Johann Funf, der 1560 im Auftrage des Herzogs Albrecht von P
 ſen im Amte Grobin (lett. Grobine) eine Kirchenvisitation abhielt, f
 damals abgesehen von der Schloßkirche noch eine andere, vor dem Sd
 Grobin belegene und sich in ziemlich gutem Zustande befindliche Ki
 vor. Weil sie schon sehr verfallen war, wurde an ihrer Stelle 1
 eine neue gebaut, sie ging aber 1659 zur Zeit des polnisch-schwedis
 Kriege während einer Belagerung zusammen mit der Stadt Grobi
 Klammern auf. Ao. 1664 wurde dann von Herzog Jakob die
 bestehende steinerne Kirche erbaut, 1822 reparirt ist sie aber jetzt volls
 dig baufällig. — Die Zeit der Fundation des Pastorats ist nicht beka

Filial Sarraiken.

Die Kirche zu Sarraiken (lett. Sarreike), am Ostseestrande gelegen, ist schon sehr alt, eine ihrer Glocken trägt die Jahreszahl 1602, doch existirte sie schon früher und hatte eine Zeit lang eigene Prediger, ist aber seit dem XVII. Jahrh. stets Filial von Grobin gewesen. Sie ist aus Stein, aber ohne Thurm, und wurde zuletzt 1888 reparirt.

Wolter Delwig um 1584.

G. S. Busch, Ergänzungen pag. 619 ff.

Pastoren zu Grobin:

Friedrich Buchner 1550—60.

David . . . 1560—

Enoch Kemling I 1569—99.

Carl Kemling 1600—38.

Johann Bernewik I 1639—48.

Adjunct: Christoph Richter 1647—48.

Christoph Richter 1648—84.

Mag. Gerhard Kemling 1685—91.

Johann Adolphi III 1692—1708.

Johann Christian Rendel 1709—10.

Johann Wilhelm Weinmann 1710—44.

Georg Christoph Kupffer 1744—49.

Johann Friedrich Hesselberg 1750—58.

Ferdinand Kupffer 1759—60.

Adam Valentin Hartisch 1760—70.

Johann Magnus Launig 1771—1809.

Adjunct: Dr. Christian Friedrich Schmidt v. d. Launig 1795—1809.

Dr. Christian Friedrich Schmidt v. d. Launig 1809—32.

Jeannot Emil Schmidt v. d. Launig 1834—82.

Johann Robert Julius Weide seit 1883.

73. Kruthen und Wirgen.

Ao. 1594 erbaute Hermann v. Buttlar, Erbherr der Kruthenschen Güter, die Kirche zu Kruthen (lett. Kruthe), 1642 wurde sie, weil baufällig geworden, von Heinrich v. Buttlar auf Kruthen und Zusen von Grund aus neu gebaut. Die jetzige Kirche ist 1832 einer gründlichen Reparatur unterzogen worden, es ist ein Holzbau unter Pfannendach, 1878 erhielt sie einen steinernen Thurm. — Anfangs hatte Kruthen keine eigenen Prediger, sondern wurde wahrscheinlich von den Pastoren des nahebei gelegenen Kreuzberg bedient, bis Heinrich v. Buttlar 15. April 1644 ein eigenes Pastorat fundirte. Dieses ist zu Zeiten des Past. Joh. v. Bergen (1692—98) zweimal und dann wieder 19. Juli 1822 in Flammen aufgegangen.

Wirgen.

Die Kirche zu Wirgen (lett. Wirga) wurde bereits im Recess vom 28. Febr. 1567 angeordnet, aber erst 1585 von Gerhard Molde,

dem Erbauer auch der Kirchen zu Gramsdén und Virginahlen und dem Gründer der Kalletenischen Majorate, errichtet, der damals auch „das Wirgische und Passedische Gut“ besaß. Hiernach hieß die Kirche früher auch die Passedische. Ebenso fundirte er in seinem Testamente vom 12. Oct. 1597 das Pastorat Wirgen. Ao. 1735 wurde die Kirche von Levin Michel Rosde renovirt. Die jetzige steinerne ist am Sonntage nach Pfingsten 1809 eingeweiht. Die Kirche hat früher ihre eigenen Prediger gehabt, ist aber seit 1749 wahrscheinlich immer von Kruthen aus versehen worden (cf. S. 36).

Wilhelm Laubmann 1613—
 Andreas Müller um 1635.
 Philippus Schön 1644—48
 Samuel Rhanäus II —1660.
 Andreas Schaderi 1661—
 Dietrich Stavenhagen 1711—13.
 Von 1713—24 von Kruthen aus bedient.
 . . . Hirschberger 1724—26.
 Christoph Sennert 1727—49.

Die frühere Kirche zu Kreuzberg.

Es gab einst zu Kreuzberg (lett. Krihzburge) eine Kirche, die im XVII. Jahrh. eigene Prediger hatte, später soviel bekannt stets von Kruthen aus bedient wurde, jetzt aber längst eingegangen ist (cf. S. 30).

Michael Rehbein 1644—48
 Christoph Lange um 1674.

G. H. Busch, Ergänzungen pag. 622 ff.

Pastoren zu Kruthen:

Christian Berngroß 1642—48.
 Samuel Ischugnerus 1648—66.
 Konrad Stender (?) 1666—69.
 Bartholomäus Reder 1669—72.
 Heinrich Brüning —1673.
 Christoph Freudenthal 1673—
 Johann Schulz 1677—84.
 Johannes Neander 1684—92.
 Johannes v. Bergen 1692—98.
 Wilhelm Rump oder Rumpius 1698—1706 (?).
 Balthasar Janenk 1707—10.
 Johann Daniel Haffstein 1713—24.
 Gottfried Neumann 1724—35.
 Christian Gottlieb Gundling 1735—60.
 Andreas Stobbe 1761—65.
 Carl Jakob Friedrich Bilterling 1765—71.
 Johann Gottlob Kienik 1771—79.
 Christoph Teophil Kleinenberg 1779—1805.
 Friedrich August Wilhelm Schutze 1806—31.

Otto Wilhelm Pauck 1832—34.
 Heinrich Emanuel Eduard Seefemann 1835—40.
 Alexander Eberhard Ernst Kühn 1841—45.
 Friedrich Anton Bochhorn 1846.
 Carl Heinrich Edmund Proctor 1847—56.
 Friedrich August Dartau 1856—83.
 Alphons Heinrich Christian Fuchs seit 1886.

74. Libau, deutsche Gemeinde.

Bis 1638, wo das deutsche Pastorat begründet wurde, bediente der lettische Prediger in Libau auch die deutsche Gemeinde, doch besaß letztere bis 1758 keine eigene Kirche, sondern der Gottesdienst wurde in der lettischen abgehalten. Der Grundstein zur deutschen St. Trinitatiskirche wurde 19. Juli 1742 gelegt, sie wurde von der Stadt aus eigenen Mitteln von Stein aufgeführt und 5. Dec. 1758 eingeweiht. Der Thurm war aber kaum mehr als zur Hälfte ausgeführt worden. Erst 1866 wurde er stark erhöht und 18. Dec. d. J. eingeweiht. Bis zum Bau der Orgel im Rigaschen Dom hatte die St. Trinitatiskirche die größte Orgel in Rußland (erbaut 1779. erweitert zu verschiedenen Malen, zuletzt 1874).

E. S. Fuchs, Ergänzungen pag. 627 ff.

Pastoren:

Laurentius Witting 1638—52.
 Johann Bürger 1653—58.
 Mag. Joachim Kühn 1659—73.
 Johannes Liederitz 1674—82.
 Lutherus Dörper 1682—97.
 Johannes Haffstein 1697—1705.
 Johannes v. Bergen 1706—10.
 Michael Rhode 1711—39.
 Adjunct: Mag. Carl Ludwig Tetsch 1732—39.
 Mag. Carl Ludwig Tetsch 1739—66.
 Jakob Preiß 1766—91.
 Adolph Friedrich Jakob Preiß 1791—1832.
 Hermann Richard Adolph Kienitz 1832—82.
 Eugen Alexander Christoph Kluge seit 1883.
 Adjunct: Ernst Oskar Carl Kluge seit 1887.

75. Libau, lettische Gemeinde.

Mag. Johann Junk fand 1560 bei seiner Visitation in Libau (lett. Lēcpāja) schon eine ganz alte verfallene Kirche vor, die noch aus herrmeisterlichen Zeiten stammte, und ordnete den Bau einer neuen an. Wann solches ausgeführt wurde, läßt sich nicht mehr bestimmen, doch war die neue Kirche 1597 bereits vollendet. Sie bestand aus Fachwerk und stand auf demselben Platze, auf dem noch heute die St. Annenkirche — diesen Namen führt die Libausche lettische Kirche — sich

befindet. Ao. 1671—75 wurde sie reparirt und mit einer Ziegelmauer als äußeren Umhüllung umgeben und erhielt 1684—93 einen massiven, mit einer hohen Spitze versehenen Thurm. In diesem Zustande blieb sie bis 1820, wo sie einer abermaligen gründlichen Reparatur unterzogen wurde, wobei aber der Thurm seine schlanke Spitze verlor und mit einer Kuppel abgeschlossen wurde. Erst 1872—73 wurde der Thurm wieder bedeutend erhöht.

G. S. Busch, Ergänzungen pag. 628 ff.

Die frühere Libausche Strandkirche.

Johann Funk fand 1560 auch im Dorfe Scheden, zwei Meilen von Libau am Strande belegen, eine Kirche vor, die ein Filial der Libauschen lettischen war. Sie ist von den Meereswogen verschlungen worden, noch jetzt sind bei klarem Wetter einige Bruchstücke derselben in der Tiefe des Meeres zu sehen, auch ist der sie umgebende Kirchhof, theils im Wasser theils am Meeresufer, noch zu erkennen. Als sie eingegangen war, wurde (seit 1746) alle 3 Sonntage in einem besondern Gebäude zu Scheden Gottesdienst gehalten, doch währte das nicht lange, jetzt wird nur dreimal jährlich in einem Gesinde des Dorfes gepredigt.

S. Woldemar im Inland 1844, № 25.

Pastoren:

- | | |
|--|--|
| Bernhardus Fromhold 1561—73. | } Diese Prediger bedienten bis 1638
auch die deutsche Gemeinde. |
| Gotthard Grävius II 1573—98. | |
| Carl Remling 1598—1600. | |
| Erich Hildebrand 1629—43. | |
| Johann Bürger 1643—53. | |
| Johann Voltenius 1653—58. | |
| Johann Brochhusen I 1658— | |
| Johannes Viederik 1665—74. | |
| Augustin Dressel 1675—79. | |
| Johannes Haffstein 1680—97. | |
| Johannes v. Bergen 1698—1706. | |
| Mag. Adolph Grot I 1706—10. | |
| Mag. Laurentius Haffstein Aug. bis Sept. 1710. | |
| Johann Bruno Viederik 1710—11, Pestprediger. | |
| Johannes Tyhäus 1711—40. | |
| Joachim Baumann 1741—45. | |
| Jakob Gottlieb Adolphi 1745—55. | |
| Johann Andreas Grundt 1756—1802. | |
| Adjunct: Christian Alexius Fehre 1789—1802. | |
| Christian Alexius Fehre 1802—24. | |
| Adjunct: Heinrich Christian Theodor Ludewig 1823—24. | |
| Heinrich Christian Theodor Ludewig 1824—30. | |
| Eduard Heinrich Christian Rottermund 1831—81. | |
| Rudolph Schön seit 1882. | |

76. Neuhausen.

Schloß Neuhausen (lett. *Waltteku-pils*) hat wohl wie alle Schlösser zur Ordenszeit seine Kapelle und seine eigenen Geistlichen gehabt, das Kirchspiel Neuhausen soll aber erst von Herzog Magnus gegründet worden sein. Ueber die frühern Schicksale der Kirche ist nichts bekannt, die jetzige steinerne ist 1792 fast ganz neu erbaut worden.

E. S. Busch, Ergänzungen pag. 630 ff.

Pastoren:

- Nikolaus Wasserhuhn . 1568—80
 Dietrich Cornelius um 1622.
 . Besser nach 1622—39 (?).
 Samuel Rhanäus I 1639—60.
 Adjunct: Jakob Elberfeld um 1657.
 Arnold Grupenius I 1660—97.
 Adjunct: Ernst Dietrich Grupenius 1688—97.
 Ernst Dietrich Grupenius 1697—1701
 Michael Rhode 1703—11.
 Georg Friedrich Wagner 1711—21.
 Michael Crispini 1722—34.
 Dietrich Christian Wölffer 1735—60.
 Jakob Preiß 1760—66.
 Georg Wilhelm Fabricius 1766—72.
 Abraham Georg Mittelfort 1773—91.
 Traugott Friedrich Ephraim Katterfeld 1791—1850.
 Adjunct: Dr. Johann Friedrich Katterfeld 1820—50.
 Dr. Johann Friedrich Katterfeld 1850—69.
 Johann Robert Julius Weide 1869—83.
 Friedrich Carl van Beuningen 1883—84.
 Dr. Fedor Johann Ernst Schmidt 1884—87.
 Johann Theodor Kersten seit 1888.

77. Preekuln und Fircks-Uffiten.

Das Gründungsjahr und der Erbauer der Kirche zu Preekuln (lett. *Preekule*) sind unbekannt, nach der Inschrift eines im Grabgewölbe beigesehten Sarges bestand sie schon 1684. Die jetzige Kirche wurde 1852 von Nikolaus v. Korff auf Preekuln einer Renovation unterzogen. — Ebensovienig ist die Zeit bekannt, wann das Pastorat fundirt wurde. Am 9. Juli 1889 wurde das Pastoratsgebäude von einem Blitzstrahl getroffen, der in den verschiedenen Räumen desselben an mehr wie hundert Stellen Spuren hinterließ, ohne aber Jemand zu beschädigen oder zu zünden.

Fircks-Uffiten.

Die Kirche zu Uffiten (lett. *Audera-Uffite*), aus Stein ohne Thurm, ist 3. Juli 1709 vom damaligen Besitzer Carl v. Haudring (erst 1776 gelangte das Gut in den Besitz der v. Fircks) fundirt worden,

doch war hier schon seit 1699 ein eigener Prediger (an einer Kapelle?). Bis 1770 hatte die Kirche eigene Prediger und ein eigenes Pastorat (cf. S. 36), wurde aber einige Jahre später schon von Preeku aus bedient.

Mag. Johannes Christoph Taubert 1699—1709.

Ernst Reinhold Beckmann 1709—11.

Georg Christoph Heiligendörffer 1718—44 (?).

Adam Friedrich Schimmelpfennig 1745—70.

G. H. Busch, Ergänzungen pag. 632 ff.

Pastoren zu Preekuhn:

Georg Friedrich Wagner 1698—1711.

Johann Grot um 1715.

Von 1723 (?) — 30 wurde die Kirche von Schoden aus bedient (Kasp. Fr. Volk).

Michael Friedrich Mittelpfort 1730—49.

Berhard Wilhelm Conradi 1753—55.

Jakob Sievert 1755—96.

Adjunct: Georg Sigmund Bilterling 1789—96.

Dr. Georg Sigmund Bilterling 1796—1802.

Ernst Friedrich Stuß 1804—24.

Dr. Hermann Ehrenfest Katterfeld 1825—46.

Carl Valentin Emil Hugenberger 1846—60.

Gustav Georg Friedrich Hesselberg 1860—81.

Carl Friedrich Hermann Boß seit 1882.

78. Rußau und Heiligen-Ua.

Johann Junk fand 1560 bei der Visitation des Amtes Grobin Rußau (lett. Ruzawa) eine Kirche vor. Wann sie erbaut wurde und wie lange sie gestanden hat, ist nicht bekannt, doch heißt es bei der Kirchenvisitation von 1631, die Kirche (also die zweite) sei erst kürzlich gebaut. Sie war 1665 schon in schlechtem Zustande und 1681 bereits durch eine neue (dritte) ersetzt. Ao. 1710 wurde auf Befehl Herzog Ferdinands abermals eine neue Kirche erbaut, ebenso 1769 (die fünfte) und diese 1840 von Grund aus repariert. Die kurze Dauer der Kirchen zeigt, daß sie alle aus Holz waren. Die jetzige steinerne Kirche ist 1872—74 errichtet und 24. Nov. 1874 eingeweiht. — Das Gründungsjahr des Pastorats Rußau ist unbekannt. Am 23. Sept. 1874 brannte es nieder.

Heiligen-Ua.

Junk fand 1560 auch in Heiligen-Ua (lett. Swente) eine Kirche vor, doch wurde sie vor 1638 durch das Meer und den aus seinen Ufern getretenen Bach fortgerissen, so daß 1638—40 eine neue (zweite) erbaut werden mußte. Sie war jedenfalls wie die frühere von Holz, heißt 1710 sehr alt, gestützt und mit dem Einsturze drohend und wurde 1728 auf Befehl des Herzogs Ferdinand durch eine neue ersetzt. Aber auch diese stand nur bis 1751, worauf in demselben Jahr ein neues (viertes)

Gotteshaus erbaut und 1752 eingeweiht wurde. Ao. 1800 mußte es wegen seiner Baufälligkeit verlassen werden und stürzte endlich 1809 ganz zusammen. Mehrere Jahre entbehrte nun Heiligen-Aa ganz einer Kirche, die Gemeindeglieder mußten die Rußausche besuchen, bis Kaiser Alexander I die Mittel zum Bau der jetzigen steinernen gewährte, 1822—24 wurde sie aufgeführt, schon 1839 gründlich reparirt und 1866 mit einem Thurm versehen. Heiligen Aa ist ausgenommen die Jahre 1631—51, wo es eigene bis auf einen freilich unbekannte Prediger hatte, stets mit Rußau verbunden gewesen.

Johann Kaspar Merclinus, 1642—51.

G. S. Busch, Ergänzungen pag. 634 ff.

Pastoren zu Rußau:

Matthias Saccobelius 1560—

Thomas Falkenau um 1579.

Adam Falkenau —1604.

Gerhard Hufschmidt um 1631.

Gerhard Domschall um 1638.

Johann Rump 1639—80.

Adjunct: Valentin Otto Benichius 1678—80.

Valentin Otto Benichius 1680—1710.

Adjunct: Johann Bernhard Griesinger 1707—10.

Johann Reinhold Wend 1711—35.

Johann Kühn 1735—42.

Paul Friedrich Reimer 1742—64.

Johann Dietrich Höpfner 1764—82.

Georg Friedrich Gilbert 1782—95.

Adjunct: Johann Heinrich Gottlob Ebel 1795.

Johann Heinrich Gottlob Ebel 1795—1806.

Ferdinand Michael Baumbach 1807—40.

Adjunct: Johann Ludwig Melville 1826—40.

Johann Ludwig Melville 1840—60.

Adjunct: Andreas Schulmann 1859—61.

Andreas Schulmann 1861—80.

Carl Wilhelm Robert Riemschneider seit 1881.

G. Randausche Diöcese.

Pröpste:

Jeremias Hefing II 1636—45 .., deutscher Pastor zu Randau.

Johann Bemoll 1648—65, deutscher Pastor zu Randau.

Mag. Johann Hesse 1665—75, zu Tuckum.

Christian Georgi 1675—1710, deutscher Pastor zu Randau.

Jakob Melchior Bilterling 1711—41, zu Sachten.

Johann Julius Kupffer 1741—56, zu Zabeln.

Johann Sigmund Bilterling 1756—75, zu Sahten.
 Georg Heinrich Loskiel 1775—80, zu Tuckum.
 Dr. Ernst Friedrich Ockel 1780—85, zu Sahten.
 Carl Jakob Friedrich Bilterling 1785—1801, zu Sahten.
 Carl Ernst Pusin 1802—18, zu Tuckum.
 Bernhard Gottlieb Becker 1818—21, zu Randau.
 Carl Ferdinand Amenda 1821—36, zu Talsen.
 Carl Ferdinand Tiling 1836—48, zu Stenden.
 Dr. Carl Johann Friedrich Elverfeld 1848—51, zu Tuckum.
 August Melchior Bilterling 1851—86, zu Sahten.
 Carl Christian Wilhelm Gläser seit 1887, zu Zabeln.

79. Angern mit den Filialen Selgerben und Markgrafen.

Im Recess vom 28. Febr. 1567 wird der Bau einer Kirche in Angern (lett. Engure) angeordnet, ihr Erbauungsjahr ist aber nicht nachzuweisen. Ao. 1641 stand hier eine neue Kirche mit altem Altar und Kanzel, sie muß also schon die zweite gewesen sein, 1677 war sie in hohem Grade haufällig und wurde 1686 durch eine neue hölzerne ersetzt. Diese Kirche verlor 1720 bei einem Sturm ihren Thurm. Zu Zeiten Past. Laureßs, etwa 1772 wurde abermals eine neue (also vierte) Kirche aufgeführt, der Bau geschah aber so nachlässig, daß sie alsbald wieder reparaturbedürftig wurde. Die jetzige hölzerne Kirche ist 1802—4 errichtet und 1852 von Grund aus reparirt (eingeweiht 10. Sonnt. n. Trin. 1853). — In der ersten Zeit nach Begründung der Kirche war Angern ein Filial von Tuckum, wann es ein eigenes Pastorat und eigene Prediger bekommen, ist nicht sicher nachzuweisen; bekannt sind solche erst seit 1641.

Filial Selgerben.

Das Jahr der Erbauung der Kirche zu Selgerben (lett. Dürzseem) ist unbekannt, 1665 drohte sie bereits einzustürzen; 1740 weihte der Superintendent Gräven hieselbst eine neue Kirche ein. Ao. 1805 wurde abermals eine neue hölzerne Kirche aufgeführt. Die jetzige steinerne ist 25. Febr. 1879 eingeweiht worden. Bis 1699 war Selgerben ein Filial von Randau, 1700—30 wurde es von Angern, 1730 bis etwa 1760 wieder von Randau aus versehen, seitdem ist es immer von Angern aus bedient worden.

Filial Markgrafen.

Auch das Erbauungsjahr der Kirche zu Markgrafen (lett. Wehrsraggi) ist nicht nachzuweisen, 1677 wird sie schon ganz hinfällig genannt, um 1700 wurde sie neu erbaut, 1743 gründlich renovirt und vergrößert, auch mit einem Thurm versehen. Ao. 1809 wurde hier eine neue hölzerne Kirche errichtet, sie steht noch jetzt, ist aber sehr verfallen. Sie ist stets ein Filial von Angern gewesen.

Die frühere Kirche zu Uggunzeem.

In den Angernschen Pastoratsinventaren von 1677 und 1699 wird neben Markgrafen und Selgerben auch eine Filialkirche zu Uggunzeem aufgeführt, auch ist sie nachweislich vom Angernschen Past. Jak. Schüttler bedient worden, sie ist aber schon vor langer Zeit eingegangen.

G. S. Busch, Ergänzungen pag. 640 ff.

Pastoren:

- Adam Hilarius 1641—44.
 Johann Heinrich Schunke 1644.
 Salomon Ebert 1645—51
 Johann Leschius —1661.
 Tilemann Mörluder 1661—71
 Martin Büchner 1674—
 Martin Hickstein 1680—87.
 Johann Elverfeld 1687—88.
 Petrus Bürger 1689(?)—96.
 Jakob Schüttler 1697—1710.
 David Eckert 1711—22.
 Johann Dietrich Polstern 1722—60.
 Heinrich Laurek 1761—78.
 Carl Ernst Pusin 1778—79.
 Johann Georg Emmerich Lieden 1779—81.
 Gotthard Christoph Brandt 1781—90.
 Johann Peter Brandt 1791—1835.
 Adjunct: Carl Christoph Pusin 1820—22.
 Carl Christoph Julius Brandt 1822—35.
 Carl Christoph Julius Brandt 1835—36.
 Friedrich Wilhelm Stuß 1837—42.
 Otto Constantin Otto 1843—46.
 Carl Georg Seiler 1847—54.
 Wilhelm Ludwig Bahder 1854—83.
 Alexander Felix Bernhard Wagner 1884—87.
 Johannes Reinhard seit 1888.

80. Balgalln (Petendorf).

Wann die Kirche zu Petendorf lett. Petendorpe, (früher das Hauptgut, während Balgalln lett. Balgale, wonach die Kirche jetzt die Balgallnsche heißt, der Beihof war) erbaut wurde, ist unbekannt. Die erste war aus Holz und bei Beginn dieses Jahrh. schon sehr baufällig. Ao. 1809 erbaute Fürst Carl Christoph Lieven, Besitzer von Balgalln und Senten, die jetzige steinerne. — Die Kirche ist längere Zeit von Ermahlen, dann seit dem letzten Viertel vorigen Jahrh. von Randau aus bedient worden, bis Fürst C. Chrph. Lieven 1834 auch ein eigenes Pastorat begründete.

G. S. Busch, Ergänzungen pag. 645 ff.

Pastoren:

Georg Wilhelm Löfowitz 1836—43.

Heinrich August Krause 1843—76.

Vacanz; 1876—85; die Kirche wurde seit 1879 von Samiten ausbedient.

Albert Friedrich Grünh seit 1885.

81. Kandau nebst Puhren.

Aus dem in der Kandauschen Kirchenlade befindlichen „erneuerten Kirchenregister“ von 1582 geht hervor, daß der Kandausche Gemeindeverband aus alter Zeit her stammt. Anfangs hatte die Gemeinde, die damals weit größer wie jetzt war, einen deutschen und einen lettischen Prediger, seit der Pest von 1710 erscheinen aber beide Aemter sowie auch beide Widmen vereint. — Die Kandausche Kirche soll zu katholischen Zeiten am linken Ufer der Abau, dem jetzigen Flecken gegenüber, gestanden haben. Das 1254 erbaute Schloß Kandau (lett. Kandawa) hatte seine eigene Kapelle, außerdem fand die Kirchenvisitation von 1566 in Kandau nur eine kleine hölzerne Kapelle vor. Der Recept vom 28. Febr. 1567 ordnete daselbst den Neubau einer Kirche an, 1621 war aber keine mehr vorhanden. Um 1621 wurde nun vom Kirchspiel eine neue aufgeführt, doch 1665 werden sie und ihr Thurm bereits alt und baufällig genannt. Hierauf wurde 1680—87 auf einem von Mathias v. Altenbockum auf Dursuppen 1683 geschenkten und etwas oberhalb der frühern Kirche auf einem Hügel bei Kandau gelegenen Plage vom Kirchspiel eine neue gemauerte und mit einem Thurm versehene Kirche errichtet, allein bereits 4. Adv. 1728 brannte sie bis auf die Mauern nieder. An ihrer Stelle wurde endlich 1736 die noch jetzt bestehende steinerne Kirche auf demselben Platz erbaut und 1844 von Grund aus renovirt; nachdem sie in den letzten Decennien mehrfache Verschönerungen im Innern erfahren hatte, wurde 1889 ihr Thurm mit einer 52 Fuß hohen Spitze versehen. Früher wurden von Kandau aus noch folgende Kirchen versehen: 1) die zu Samiten, bis dieses eine eigene Gemeinde bildete; 2) die zu Balgalln (Pefendorf) bis 1836, wo sie eigene Prediger erhielt; 3) die zu Selgerben bis 1699 und von 1730 bis etwa 1760, seit welcher Zeit sie Filial von Ungern ist; 4) die frühere Kirche zu Neuwacken bis zum Ende ihres Bestehens.

G. S. Busch, Ergänzungen pag. 647 ff.

Puhren.

Das Erbauungsjahr der ersten Puhrenschen Kirche ist unbekannt. Carl Philipp v. Rönne, Besitzer von Puhren, errichtete daselbst 1770 eine neue Holzkirche. 1805 wurde an ihrer Stelle eine steinerne aufgeführt, 1858 renovirt und 28. Dec 1859 eingeweiht. (Latw. Anw. 1860, Beil. 20). Das Gebiet Puhren ist stets von Kandau aus bedient worden, die Gutsherrschaft mit dem Hofgesinde hielt sich aber 1801—86 zu Zachten.

Die frühere Kirche zu Neuwacken.

Nach dem Zabelnschen Kirchenregister vom 15. Febr. 1591 wurde der Zabelnsche Prediger verpflichtet, um die andere Woche in der Kirche „zu der neuen Wacken“ (lett. Saunpagast) zu predigen, 1609 wurde sie vom Kabilenschen Prediger versehen, 1627 und 1661 aber von dem Randauschen lettischen Pastor, auch als Randau später nur einen Prediger hatte, betrachtete dieser sie bis zum Ende des vorigen Jahrh. als Filial was gleichfalls vom Zabelnschen Prediger geschah, der sie zuletzt bedient hat. Sie ist zwischen 1790 und 1800 eingegangen, die Gemeinde hält sich aber jetzt zu Zabeln.

h. Woldemar im Inland 1844, Sp. 395.

Prediger der lettischen Gemeinde:

Paul um 1582.
 Bernhard um 1616.
 Gotthard Bresemeister 1624—56.
 Johann Langius 1656—57.
 Samuel Witting 1657—61.
 Johann Werner 1661—98.
 Daniel Gleich 1700—11.

Prediger der deutschen Gemeinde:

Christoph Burchard I 1582—1609
 Jeremias Hessing I 1613—24
 Jeremias Hessing II 1630—45
 Johann Bemoll 1648—65.
 Christian Georgi 1666—1710.
 Adjunct: Johann Luther Windhorst 1701—10.
 Johann Luther Windhorst 1710—11.

Deutsch-lettische Prediger:

Johann Albrecht Benecke 1712—43.
 Adjunct: Johann Christoph Hollenhagen 1739—43.
 Johann Christoph Hollenhagen 1743—80.
 Carl August Stobbe 1781—87.
 Bernhard Gottlieb Becker 1787—1821.
 Adjunct: Carl Bernhard Becker 1813—21.
 Carl Bernhard Becker 1821—41.
 Hans Friedrich Bernewig 1842—89.
 Adjunct: Alexander Bernewig 1882—89.
 Alexander Bernewig seit 1889.

82. Nurmhusen mit den Filialen Strasden, Jggen und St. Katharinen-Strandkirche oder Kalitten.

Im Schloß zu Nurmhusen befand sich schon vor der Reformation eine Kapelle, die noch beim Regierungsantritt Herzog Gotthards

bestanden haben mag, doch ordnete er im Receß vom 28. Febr. 1567 den Neubau einer Kirche in Nurmhusen, lett. Nurmuischa („bei Georg Fircks“) an. Ob sie gleich nach 1567 dort errichtet wurde, ist nicht nachzuweisen, jedenfalls ist die noch jetzt bestehende steinerne Kirche in Nurmhusen 1594 von Georg v. Fircks erbaut und das Pastorat von ihm 1598 fundirt worden. Die Kirche wurde 1673—87 von Grund aus renovirt und erhielt 1879 eine neue Sacristei.

Filial Strasden.

Die Kirche zu Strasden scheint aus dem XVI Jahrh. zu stammen, nach aus dem Nurmhusenschen Pastoratsarchiv herrührenden Nachrichten ist sie 1596 erbaut. Schon Joh. Remling war 1643—48 Past. zu Stenden und Strasden, auf dem Altar der Kirche steht die Jahreszahl 1664 und die Inschrift einer ihrer Glocken lautet: „Sr. Majestät zu Polen und fürstl. Durchlaucht zu Kurland und Semgallen Kriegsoberst und Rath Barthold Buttlar zu Strazen und Samieten Eingeseffenen 1591.“ Die Kirche ist aus Stein und wurde 1872 umgebaut, wobei sie auch einen Thurm erhielt.

Filial Iggen, früher Odern.

Die Kirche zu Alt=Odern oder Torcken=Odern, einem nun eingegangenen Gute, das von dem noch jetzt vorhandenen Gute Odern zu unterscheiden ist, welches früher zum Unterschiede von jenem nach dem Besitzer Schwegen=Odern hieß, hatte im XVII Jahrh. eigene Pastoren und ein eigenes Pastorat. Letzteres ging um 1710 ein, in der Kirche wurde noch 1746 gepredigt, bald darauf verfiel sie aber oder wurde abgetragen und an ihrer Stelle wurde auf dem zwei Werst davon entfernten Hofe Iggen eine neue hölzerne Kirche, die jetzige Iggenische, von dem damaligen Besitzer Alexander v. d. Brincken 1757 erbaut (cf. S. 33 u. 24). Um 1877 wurde sie nothdürftig reparirt. Sie wird vom Nurmhusenschen Pastor versehen. (S. Woldemar im Inland. 1844, Sp. 396).

Jakobus Türmann 1643—48
Christoph Heinrich Seiler 1696—1704

Filial Kalitten.

Die St. Katharinen Kirche zu Kalitten, am Rigaschen Meerbusen gelegen, soll zu Beginn des XVIII Jahrh. von Katharina v. Fircks, Besitzerin v. Nurmhusen, erbaut worden sein, 1848 wurde sie von Grund aus umgebaut. Sie ist aus Lehm Schlag auf steinernem Unterbau und erhielt 1880 eine Sacristei.

(S. H. Busch, Ergänzungen pag. 651 ff.

Pastoren zu Nurmhusen:

Erasmus Walter um 1588.
Franciscus Bielefeld um 1624.
Augustin Berwaldus 1626—43

Mag. Mathias Helmſing —1651.
 Thomas Kühn 1661—75
 Leopold Münch um 1700.
 Johann Ernst Schmidt 1704—10 (?).
 Gottfried Citner 1711—69.
 Adjunct: Johann Moriz Leweſow 1763—69.
 Johann Moriz Leweſow 1769—1802.
 Johann Jakob Tiling 1802—30.
 Adjunct: Johann Heinrich Tiling 1828—30.
 Johann Heinrich Tiling 1830—37.
 Chriſtian Heinrich Bürger 1837—77.
 Friedrich Ewald Emanuel Bernewiſch ſeit 1878.

83. Sahten.

Wann und von wem die Kirche zu Sahten (lett. Sahte) erbaut wurde, läßt ſich nicht nachweiſen. Ao. 1654 war die dortige Kirche dem Einſturze nahe und wurde 1656 neu aus Holz gebaut und im ſelben Jahre eingeweiht, nicht aber auf ihrer früheren Stelle, ſondern eine Meile davon entfernt inmitten des Gebiets. Sie war aber 1711 wieder alt und haufällig, 1758 in elendem Zuſtande, ſtrohgedeckt, der Thurm dem Einſtürzen nahe, 1776 ſtand ſie, ganz elend und haufällig und dem Einſtürzen ganz nahe, noch immer da, doch hatte ſchon der Neubau einer ſteinernen Kirche auf herzogliche Koſten begonnen, 1778 wurde dieſe vollendet und eingeweiht und hat ſeitdem keine Veränderungen erfahren. — Das Paſtorat, deſſen Gründungsjahr auch unbekannt iſt, lag neben der älteſten Kirche iſt alſo von der jetzigen etwa eine Meile entfernt. Es brannte 1658 nieder. Von Sahten aus wurde um 1660 und 1719—75 auch Strutteln bedient.

E. S. Buſch, Ergänzungen pag. 653 ff.

Paſtoren:

Heinrich Haltermann 1636—40.
 Jakob Göteke 1640—42.
 Elias Wottky 1642—46.
 Petrus Mauritius 1647—51.
 Johann Beſſer 1652—53.
 Ernst Mancelius, Paſt. designatus 1654.
 Sebastian Beſſer 1654—75
 Nathanael Skodaiſky 1692—1710.
 Jakob Melchior Bilterling 1711—43.
 Adjunct: Johann Sigmund Bilterling 1736—43.
 Johann Sigmund Bilterling 1743—75.
 Dr. Ernst Friedrich Dökel 1776—85.
 Carl Jakob Friedrich Bilterling 1785—1801.
 Friedrich Heinrich Melchior Bilterling 1801—47.
 Adjunct: August Melchior Bilterling 1831—47.

August Melchior Bilterling 1847—86.

Adjunct: Gustav Adolph Sadowſky 1884—87.

Louis Johann Emil Bielenstein seit 1888.

84. Samiten.

Das Erbauungsjahr der Kirche zu Samiten (lett. Semnihte) ist nicht nachzuweisen, doch scheint sie schon aus dem XVI. Jahrh. zu stammen, denn eine ihrer Glocken trägt die Inschrift: „Als man schrieb 1585 Jahr ließ mich Barthel Buttlar gießen, das ist wahr.“ Ueber ihre weitem Schicksale läßt sich nichts ermitteln, 1852 wurde sie von Grund aus erneuert. Sie ist aus Stein. — Das Fundationsjahr des Pastorats ist ebenfalls unbekannt. Von Samiten aus wurde 1788—1813 auch Strutteln versehen.

G. S. Busch, Ergänzungen pag. 655 ff.

Pastoren.

Georg Hefing 1644—52

Jakob Friedrich Bankau 1707—11.

Bernhard Wilhelm Bienemann 1711—16.

Arnoldi um 1725.

Heinrich Christoph Bandau 1731—38.

Samuel Rhanäus IV 1738—80.

Johann Friedrich Beck 1780—1813.

Johann Friedrich Ludwig Pabst 1813—24.

Carl Christoph Pusin 1825—46.

Friedrich Wilhelm Hermann Kelch 1847—52.

August Konrad Suckau 1853—73.

Edmund Arnold Steinfeld seit 1873.

Schloß.

Im Decß vom 28. Febr. 1567 ordnete Herzog Gotthard den Bau einer Kirche in Schloß (lett. Słoka) an, in welchem Jahre solches aber ausgeführt wurde, ist unbekannt. Ueber ihre ersten Geschichte schweigt die Ueberlieferung, bei Introduction des Past. Joh. Georg Gösens, um 1678, war sie aus Holz erbaut, mit Rohr gedeckt, hatte oben am Ende einen kleinen Thurm, 1688 drohte dieser einzustürzen. Ao. 1712 war die Kirche über alle Maßen baufällig, so daß ihr Betreten lebensgefährlich war, 1740 ging sie in Flammen auf und wurde hierauf aus Fachwerk auf einem Steinfundamente neu aufgeführt, mit Dachpfannen gedeckt und hatte einen aufgesetzten blechbeschlagenen Thurm (eingeweiht 30. Aug. 1744). Doch schon 1775 befand sie sich wieder wegen Schadhaftheit des Dachs in einem miserablen Zustande. Die jetzige steinerne Kirche ist 1851—54 errichtet und 31. Jan. 1854 eingeweiht. — Das durch denselben Decß fundirte Pastorat war 1712 völlig wüst und spoliert, „so daß kein wildes Thier, geschweige denn ein Mensch in ihm wohnen kann“, der Pastor mußte in Raugern wohnen.

Die Schloßsche Kirche gehörte Anfangs nach einem vom Superintendenten P. Einhorn eigenhändig geschriebenen Verzeichniß zur Kandauschen Präpositur, wurde aber später zur Mitauschen gezogen. Bei der 1783 zwischen der Kaiserin Katharina und dem Herzog Peter von Kurland vollzogenen Grenzconvention wurde das ganze Kirchspiel von Kurland abgetrennt und gehört seitdem zu Livland. (Napierßky Beitr. Heft 1, S. 45).

Pastoren:

Georg Metßch um 1643.
 Christian Hermann 1645—48
 Jakob Sternbeck 1654—55.
 Johannes Steinacher 1655—
 Johann Georg Gösens um 1678.
 Martin Büchner 1682—88.
 Heinrich Wilhelm Engelbrecht 1688—
 David Lotichius 1690—93.
 Johann Heinrich Meyer 1694—1710.
 Carl Jakob Hölty 1710—38.
 Adjunct: Jakob Büge 1733—38.
 Jakob Büge 1738—56.
 Johann Friedrich Eichholz 1756—73.
 Christoph Heinrich Rosenberger 1774—1813.
 Seit 1783 gehört Schloß zu Livland.

85. Stenden und Spahren.

Schon 1510 soll eine Kapelle in Stenden (lett. Stende) existirt haben, die von Philipp v. d. Brüggen seit 1528 Besitzer des Gutes, dem lutherischen Gottesdienst eingeräumt wurde, als sie baufällig geworden, ließ Ewert v. d. Brüggen 1576 eine neue hölzerne Kapelle daselbst errichten. Als auch diese alt geworden, begann der Kanzler Ernst v. d. Brüggen (1668—1711) den Bau der jetzt noch bestehenden steinernen Kirche, der Bau wurde von seinem Sohne Johann Friedrich, Hauptmann zu Grobin, fortgesetzt, gerieth aber nach dessen Tode († 1726) ins Stocken und wurde erst vom Kammerherrn Ernst Wilhelm v. d. Brüggen 1748—51 vollendet und D. XV p. Tr. 1751 eingeweiht. Ao. 1803 wurde die Kirche reparirt und abermals 1868, nachdem sie 16. Juni d. J. durch einen Blitzstrahl mannigfache Beschädigungen erlitten hatte. Bevor Stenden eigene Pastoren hatte, wurde es vom lettischen Prediger in Talsen bedient. — Das Pastorat Stenden ist 1621 (Recke) fundirt worden, scheint aber nach der Peß von 1710 eingegangen zu sein, denn 1754 fand eine Neufundation desselben durch Ernst Wilhelm v. d. Brüggen statt. Ao. 1783 (Recke) wurden die Pastoratsländereien mit Einwilligung des derzeitigen Pastors vom Gute Stenden eingezogen und der Pastor auf Geld und Deputat gesetzt.

Spahren.

Die Kirche und das Pastorat zu Spahren (lett. Spahrne) sind vom Oberburggrafen Georg Vischer, Erbherrn auf Bizehden und Spahren (testirte 1658) fundirt worden. Sie besteht aus einem kleinen, länglich achteckigen steinernen Gebäude ohne Thurm. Spahren gehörte früher zum Talsenschen Kirchspiel, hatte dann bis 1747 eigene Prediger (cf. S. 36) und wird seitdem von Stenden aus bedient.

Melchior Mendo um 1685.

Mathias Reß 1706—12(?).

Christoph Wilhelm Karstens 1712—16.

Bernhard Wilhelm Bienemann 1716—31.

Peter Pauli 1732—47.

6. 5. Busch, Ergänzungen pag. 656 ff.

Pastoren zu Stenden:

Johann Kemling 1643—48

Adam Schulz um 1701.

Heiligendörfer 1712—

Johann Sievert —1714.

— — — — —

Georg Heinrich Loßkiel 1733—35.

Vacanz 1735—47.

Johann Dietrich Grupenius 1747—82.

Mag. Christoph Julius Hartmann 1783—1815.

Carl Ferdinand Liling 1816—48.

Johann Friedrich Karpjensky 1849—56.

Carl Friedrich Liling 1856—90.

Adjunct: Ludwig Johann Meyer 1887—88.

Alexander Hans Bernerwitz 1888—89.

Gottlieb Robert Rudolph Fejerabend seit 1890.

86. Talsen.

Das Kirchspiel Talsen (lett. Talsene) bestand schon zu katholischen Zeiten, es sind auch einige katholische Priester aus dem XV. Jahrh. bekannt. Doch fand der Kirchensivisitor Bülow dort nur eine kleine hölzerne Kapelle vor, deshalb ordnete der Recess vom 28. Febr. 1567 den Neubau einer Kirche an. Anfangs waren an ihr zwei Prediger thätig, ein deutscher und ein lettischer, und jeder von ihnen hatte seine besondere Widme, seit der Mitte des XVII. Jahrh. sind jedoch beide Aemter in eins zusammengezogen und der Pastor benützt die frühere deutsche Widme. Wann die erste Kirche erbaut wurde, läßt sich nicht nachweisen, 1609, 1665 und 1700 wird über ihren baufälligen Zustand geklagt, inzwischen mögen auch Neubauten oder Reparaturen stattgefunden haben; zwischen 1707 und 1712 erhielt sie einen neuen gemauerten Thurm, während das (steinerne) Hauptgebäude, das schon 1713 alt und baufällig war, in demselben Zustande verblieb, bis das Kirchspiel 1730 den Kirchenbau

vorzunehmen beschloß. Bald darauf mag auch der Beschluß ausgeführt worden sein. Ao. 1873 wurden ihre Mauern erhöht und das Schiff mit Emporien versehen, 1888 wurde sie abermals umgebaut das Sanctuarium abgerissen, dann verlängert und mit zwei Ausbauten versehen, wodurch sie die Form einer Kreuzkirche erhielt (eingeweiht 16. Oct. 1888). Von Talsen aus wurden früher auch die Kirchen zu Stenden und Spahren bedient, bis sie eigene Prediger erhielten.

E. H. Busch, Ergänzungen pag. 661 ff.

Seit 1887 ist das Amtsgebiet zwischen dem Pastor und einem ständigen Past. Adj. in der Weise abgegrenzt, daß der Pastor die lettische Gemeinde zu bedienen hat, der Adj. aber die deutsche Gemeinde sowohl im Flecken Talsen als auch auf dem Lande. Diese Theilung soll den Uebergang bilden zur definitiven Trennung der Gemeinden und zur Restitution des frühern deutschen Pfarramts.

Katholische Priester:

Scheding um 1421.
Johann Halterick um 1425.
Johann Kuelmann um 1509.

Deutsche Pastoren:

Augustin Willems vor 1600.
Mag. Benceclaus Welmeitius 1600—43 (war inzwischen um 1617
Past. in Schrunden).
Peter Schlüter 1643—60

Lettische Pastoren:

Berend Hessel vor 1604.
Ascanius Welmeitius 1604—11
Gartiarus Frefferus —1637.
Kaleb Trynophorus 1637—43.
Julius Nikolaus Colwagen 1644—45.

Deutsch-lettische Pastoren:

Johann Scultetus 1666—96.
Jakob Adolphi 1696—1710.
Vacanz 1710—18.
Mathias Wilhelm Hesse 1718—20.
Christoph Wilhelm Karstens 1720 (?)—47.
Ernst Wilhelm Rückmann 1748—85.
Adjunct: Heinrich Anton Attelmeyer 1784—85.
Heinrich Anton Attelmeyer 1785—1801.
Carl Ferdinand Amenda 1802—36.
Johann Heinrich Tiling 1837—70.
Adjunct: Johann Eduard Seraphim 1866—68.
Johann Robert Julius Weide 1869.
Theodor Carl Alexander Wiebeck seit 1871.
Adjunct: Arthur Heinrich Martin Worms Febr.—Juli 1884.
Lebrecht Georg Traugott Greinert seit 1887.

87. Tuckum, deutsche Gemeinde.

Nachdem die deutsche Gemeinde in Tuckum von Alters her stets von dem lettischen Prediger daselbst mitbedient worden war, wurde 1870 ein eigenes deutsches Pfarramt fundirt. Die deutsche Gemeinde benützt dieselbe Kirche wie die lettische.

Pastoren:

Heinrich Wilhelm Hugo Jensen 1870—84.
Franz Magnus Emil Fleischer seit 1885.

88. Tuckum lettische Gemeinde und Sehmen.

Schon zu katholischen Zeiten gab es in Tuckum (lett. Tukkume) eine kleine Kapelle, die in einem Wilkajenschen Lehnbrief 1486 erwähnt wird und von der Stephan Bülow gelegentlich seiner Kirchenvisitation von 1566 spricht, sie muß aber in Verfall gerathen sein, denn Herzog Gotthard ordnete 28. Febr. 1567 den Bau einer Kirche in Tuckum an. Wann sie errichtet wurde, ist unbekannt, 1609 war sie schon sehr baufällig, so daß das Kirchspiel eine neue von Stein zu erbauen beschloß. Dieser Bau scheint aber nur sehr langsam vorwärts gegangen zu sein, denn 1665 war die Kirche noch nicht ganz fertig. Im Kircheninventar von 1687 heißt es: Kirche gemauert, roth gedeckt, ebenso 1725, der Thurm hatte jedoch damals keine Spitze, sondern nur eine bretterne, sehr baufällige Haube und befand sich in demselben Zustande noch 1736. Nachdem sie um 1756 reparirt worden war, wurde sie 1789 von Grund aus renovirt und besaß seitdem einen blechgedeckten Thurm. Der letzte größere Umbau (neues Dach, Seitenchöre) fand 1856—58 statt (eingeweiht 1. Febr. 1859). — Das Pastorat Tuckum ist ebenfalls durch den Keceß von 1567 fundirt. Von Tuckum aus wurde früher, bevor es eigene Prediger hatte, auch Ungern bedient.

E. S. Busch, Ergänzungen pag. 667 ff.

Sehmen.

Wann die Kirche zu Sehmen, einem alten Stammgut der Familie v. Franck, gegründet wurde, ist unbekannt, sie wurde, nachdem sie eine Zeit lang eigene Prediger gehabt hatte, von Tuckum aus bedient. Als aber das Gut um 1703 in den Besitz der Lieven's übergegangen war (cf. S. 19), erbaute der Geh.-R. Wilhelm Heinrich v. Lieven, der auch die Kirche zu Behrsen den Katholiken einräumte, zu Sehmen eine katholische Kirche und eine Wohnung für einen katholischen Priester (cf. S. 27). Nun wurde auch ein Theil der Gemeinde zum Uebertritt bewogen und der Sage nach die lutherische Kirche ganz geschlossen. Jedoch könnte letzteres nur für eine kurze Zeit gewesen sein. Später, zu Zeiten des Grafen Georg Lieven (geb. 1771), bestanden beide Kirchen neben einander, auch 1806 hatte Sehmen noch eine katholische Kirche und einen Priester, bald darauf (wann? ist nicht nachzuweisen) verschwanden beide, die wenigen nachgebliebenen Katholiken werden seitdem vom Lievenhöfischen Priester bedient, die lutherische Kirche aber nach wie vor vom lettischen Pastor in Tuckum. Sie ist von Holz, sehr alt und baufällig.

Christoph Dietrich v. Zeigen 1704—
Johann Julius Kupffer 1709—11.

Katholische Priester in Ludum:
Clerus Willingen um 1507.
Stephan Kramer 1540—

Deutsch-lettische Prediger:

Balthasar Lembrecht 1572—86
Cornelius Mylius um 1600.
Konrad Lehr . . . —1644.
Johann Heinrich Schunke 1644—49.
Mag. Johann Hesse 1650—75.
Mathias Friedrich Fahrner 1675—87
Wilhelm Brochhusen 1696—1710.
Wilhelm Steinedt 1711—35.
Dietrich Grube 1736—55.
Polykarp Christoph Bauer 1756—64.
Georg Heinrich Loskiel 1765—80.
Carl Ernst Pusin 1781—1818.

Adjunct: Dr. Wilhelm Georg Krüger 1810—12.

Carl Christoph Pusin 1812—18, bis 1819 Vicar.

Dr. Carl Johann Friedrich Elverfeld 1819—51.

Adjunct: Johannes Heinrich Hilarius Elverfeld 1845.

Carl Valentin Emil Hugenberg 1846.

Carl Friedrich Günther 1846—48.

Alphons Wilhelm Leonhard Kupffer 1849—51, bis 1852 Vicar.

Friedrich Wilhelm Hermann Kelch 1852—69.

Adjunct: Carl Christian Friedrich Alberti 1854.

Emil Boffe 1855—57.

Carl Johann Eduard Wiedberg 1860—67.

Lettische Prediger:

Peter Anton Thomas Jürgensohn seit 1871.

89. Zabeln.

Schon vor der Reformation besaß Zabeln (lett. Sabille) eine kleine katholische Kapelle, deren Stephan Bülau bei Gelegenheit seiner Kirchenvisitation 1566 erwähnt, im Receß vom 28. Febr. 1567 ordnete aber Herzog Gotthard den Bau einer Pfarrkirche daselbst an. Wann sie errichtet wurde, ist ungewiß, 1600 war sie schon so zerfallen, daß das Kirchspiel den Herzog Friedrich um eine Reparatur oder einen Neubau derselben bat. In der Folge wurde denn auch die jetzige steinerne Kirche aufgeführt, 1665 stand sie bereits einige Zeit, sie hatte aber Anfangs keinen Thurm dieser wurde erst 1682 erbaut. Ihre letzte Reparatur geschah 1857, 1876 wurde sie total umgebaut, so daß nur die Außenmauern unberührt stehen blieben. — Das Pastorat ist wohl auch in Folge des Recesses von 1567 gegründet.

E. S. Busch, Ergänzungen pag. 670 ff. — W. S. Stavenhagen, Alb. balt. Ansichten.

Pastoren:

- Nikolaus Lodeus um 1557.
 Bernhard Spier um 1608.
 Johann Helmsing 1610—41.
 Jakob Göteke 1642—51.
 Mag. Hermann Loppius —1656.
 Mag. Joachim Kühn 1656.
 Christian Nisäus 1656—66.
 Michael Schmidt 1666—1701.
 Mag. Johann Christopher Häferung 1701—10.
 Johann Altenburg 1711.
 Johann Julius Kupffer 1711—56.
 Carl Wilhelm Kupffer I 1757—85.
 Adjunct: Samuel Kupffer 1783—85.
 Samuel Kupffer 1785—1831.
 Adjunct: Carl Wilhelm Kupffer II 1818—31.
 Carl Wilhelm Kupffer II 1831—66.
 Carl Christian Wilhelm Gläser seit 1867.

H. Piltensche Diöcese.

Superintendenten:

- Johannes Stein 1575— , zu Piltten.
 Gotthard Grävius I —1589, zu Piltten.
 Göddert Arends um 1602, zu Amboten.

Senioren:

- Mag. Bernhard Harder 1622—39, zu Hasenpoth.
 Cornelius Frefferus 1639—42, zu Erwahlen.
 Samuel Rhanäus I 1642—60, zu Neuhausen.
 Andreas Möller 1661—71, zu Hasenpoth.
 Arnold Grupenius I 1680—97, zu Neuhausen.
 Johann Grüner 1697—1701, zu Amboten.
 Mag. Julius Hartmann 1701—4, zu Erwahlen.
 Goswin Hunecke 1704—10, zu Piltten.
 Michael Rhode 1710, zu Neuhausen.
 Georg Grüner 1713—18, zu Amboten.
 Jakob Adolphi stellvertr. 1718—20, zu Erwahlen.
 Georg Friedrich Wagner 1720—21, zu Neuhausen.

Superintendenten:

- Joachim Kühn 1721—35, zu Piltten.
 Dietrich Christian Wölffer 1735—60, zu Neuhausen.
 Mag. David Scheunevogel 1760—95, zu Hasenpoth.
 Johann Georg Büttner I 1795—1803, zu Schleck.

Friedrich Gustav Maczewsky 1803—13, zu Erwahlen.
 Carl Dietrich Sigismund Reimer 1814—27, zu Pilten.
 Johann Samuel Hillner stellvertr. 1827—33, zu Angermünde.

Pröpste:

Johann Samuel Hillner 1833—35, zu Angermünde.
 Peter Samuel Valentin Hugenberger 1838—53, zu Pilten.
 Carl Gottlob Schmidt 1854—71, zu Erwahlen.
 Ulrich Christian Samuel Hillner II seit 1871, zu Landsen.

90. Angermünde nebst Filialen Popen und Piffen.

Das Erbauungsjahr der Kirche zu Angermünde (lett. Kinde) ist unbekannt. Ao. 1744 wurde dort eine neue Kirche aufgeführt, die jetzige steinerne ist 1835 von Carl v. Behr errichtet und 1877 durch Umbau um ein Drittel vergrößert. — Das Pastorat Angermünde besaß früher eine eigene Widme, sie wurde 1767 vom Besitzer von Popen eingezogen und seit der Zeit wird der Pastor mit Geld und Naturalien dotirt.

Filiale Popen und Piffen.

Die steinerne Kirche zu Popen ist 1786 erbaut und 1879 (eingeweiht 7. Oct. d. J.) innen ganz neu umgebaut; die zu Piffen ist angeblich 1770 eingeweiht, sie ist aus Fachwerk, ohne Thurm und in sehr baufälligem Zustande, so daß für 1890 ein Neubau beschlossen ist.

E. S. Busch, Ergänzungen pag. 561 ff.

Pastoren:

Petrus Mauritius —1647.
 Kalkau nach 1650.
 Johann Heinsius I um 1676.
 Joachim Kühn 1698—1711.
 Dietrich Christian Wölffer 1713—35.
 Georg Heinrich Voskiel 1735—55.
 Gerhard Wilhelm Conradi 1755—60.
 Valentin Georg Beutler 1760—82.
 Johann Samuel Hillner 1782—1835.
 Adjunct: Ulrich Christian Samuel Hillner I 1812—25.
 Johann Heinrich Carl Rawall 1830—35.
 Friedrich Wilhelm Sieffers 1835—36.
 Carl Johann Wilhelm Julius Hillner 1836—49.
 Ulrich Christian Samuel Hillner II 1850—60.
 Wilhelm Jakob Julius Samuel Hugenberger seit 1860.

91. Dondangen.

Schon zu katholischen Zeiten befand sich im Schloß zu Dondangen (lett. Dundaga) eine Schloßkirche, die 1666 von Otto Ernst v. Mandell († 1670) gründlich restaurirt wurde. Sie hatte

fogar zu Zeiten der Anna Sybilla v. Maydell, des Obigen Wittwe, einen eigenen Vormittagsprediger (Thomas Theodor Crusius 1682—83) und Nachmittagsprediger (. . . Cunau um 1682). Später diente sie lange Zeit der deutschen Gemeinde als Gotteshaus. wurde aber seit 1831, weil baufällig, nicht mehr benutzt und brannte 1. April 1872 zusammen mit dem Schloß nieder. Die große steinerne Kirchspielskirche in Dondangen ist 1766 vom Fürsten Carl v. d. Osten-Sacken auf Dondangen erbaut und wurde 1882 im Innern bedeutend renovirt. — Die Pastoratswidme, deren Fundationsjahr sich nicht nachweisen läßt, wurde 1769 vom Fürsten Carl v. d. Osten-Sacken eigenmächtig eingezogen, seit der Zeit wird der Pastor mit Geld entschädigt.

E. S. Busch, Ergänzungen pag. 564 ff.

Pastoren:

Herrmann um 1550.
 Georgius Fickau um 1582.
 Ulrich um 1600.
 Drummel —
 Nagel —
 Andreas Braunschweig I um 1676.
 Bartholomäus Badendick I —
 Johann Wischmann I 1696—
 Christian Gotthard Hartmann —1710.
 Jakob Friedrich Bankau 1711—25.
 Jakob Hugenberger 1726—68.
 Ulrich Johann Zimmermann 1769—94.
 Johann Christoph Zimmermann, Vicar 1795—96.
 Georg Carl Peter Rhode 1796—1830.
 Carl Gläser 1830—73.
 Carl Wilhelm Theodor Blum 1874—79.
 Richard Timotheus Krause seit 1880.

92. Edwahlen.

Die älteste Kirche zu Edwahlen (lett. Ehdole), deren Gründungsjahr nicht bekannt ist, soll an einer anderen Stelle, wie die jetzige, jenseits des Flüsschens Ehdol, gestanden haben. Die jetzige, ein Ziegelrohbau, ist im XVII. Jahrh. von Johann Friedrich v. Behr, Besitzer der Edwahlenschen Güter, erbaut worden; 1850—52 wurde sie von Grund aus renovirt. — Auch das Fundationsjahr des Pastorats ist unbekannt.

E. S. Busch, Ergänzungen pag. 566 ff.

Pastoren:

Lambertus Mühlenfeld gen. Holstein um 1609.
 Cornelius Frefferus 1622—43.

Paulus Treschovius um 1661.
 Heinrich Meyer III 1676—89(?).
 Michael Rhode 1689—1703.
 Mag. Adolph Grot I 1703—6.
 Bernhard Gotthard Becker um 1708.
 Christoph Friedrich Hartmann 1709—53.
 Ferdinand Kupffer 1754—59.
 Johann Christian Waeber 1760—1812.
 Adjunct: Johann Heinrich Waeber 1807—12.
 Johann Heinrich Waeber 1812—24.
 Adjunct: Carl Gottlob Schmidt 1823—24.
 Carl Gottlob Schmidt 1824—75.
 Adjunct: Carl Nikolai Emanuel Rottermund 1872—74.
 Victor Constantin Otto 1875—85.
 Ernst Traugott Schilling seit 1886.

93. Erwahlen nebst Saßmacken und Rohjen.

Schon 1383 hat es eine Kirche in Erwahlen (lett. Ahrlawa) gegeben, wie aus einer Urkunde vom 17. Oct. 1387 hervorgeht, nach welcher im Febr. 1383 Abgeordnete des Rigaschen Domcapitels auf dem Wege nach Dondangen „in dote parochialis ecclesiae Arwale“ gefangen genommen wurden, dann wird um 1533 ein Pastor in Erwahlen genannt. An Stelle der alten hölzernen Kirche, deren Erbauungsjahr unbekannt ist, wurde 1793 eine neue steinerne aufgeführt und 1862—63 renovirt, das Schiff dabei um 28 Fuß verlängert und um 8 Fuß erhöht und der Thurm ebenfalls um 30 Fuß erhöht (eingeweiht 27. Oct. 1863). — Das Fundationsjahr des Pastorats ist unbekannt.

Saßmacken.

Die steinerne Kirche zu Saßmacken ist um die Mitte des XVII. Jahrh. jedenfalls nach 1644, von Christoph v. Hohenastenbergs-Wiegand, Erbherrn auf Saßmacken, erbaut worden, ihre Thurmglöcker führen die Jahreszahlen 1653 und 1657. Sie hatte früher eigene Pastoren und ein eigenes Pastorat, den jetzigen Saßmackenschen Weihof Friedrichshof, letzteres wurde aber nach dem Tode des Past. Rüdiger eingezogen (Inland 1844, № 34. — cf. oben S. 36). Sie ist eine s. g. freie Kirche, ist aber seit 1785 stets von Erwahlen aus bedient worden.

Peter Gorband um 1664.
 Adjunct: Jakob Friedrich Windel vor 1704.
 Jakob Friedrich Windel um 1704.
 Klaus Gustav Rothhelffer 1707—27 (?).
 Mag. Christian Gottlieb Hentsch 1727—31.
 Christian Dietrich Heidenreich 1731—
 Philipp Magnus 1744—47 (?).
 Heinrich Christian Rüdiger 1747—85.

Die frühere Kirche in Neustädtchen.

Auf dem Gebiete des Gutes Rogallen, unweit des Gutes Wandfen, hat es im XVII. Jahrh. ein Städtchen Namens Neustädtchen gegeben, in der Umgegend auch Ninive genannt, das im Laufe des vorigen Jahrh. zu existiren aufgehört hat, in ihm gab es eine gemauerte Kirche, die von den Bürgern selbst aufgebaut sein soll, in ihr hielt Past. Rüdiger von Zeit zu Zeit Gottesdienst. Allein nach seinem Tode († 1785) wurde sie verlassen und ein Gewitter zerstörte 1794 den Thurm derselben vollends. Ihre Trümmer sieht man noch unweit Wandfen. (H. Woldemar im Inland 1844, Sp. 37 u. 38).

Rohjen.

Das Erbauungsjahr der zum Gute Lub-Effern gehörigen am Rigaschen Meerbusen belegenen Kirche zu Rohjen läßt sich nicht ermitteln, doch soll sie älter als die Saßmackensche sein. Die alte Holzkirche dasselbst erhielt 1854 einen neuen steinernen Thurm und 1878 wurde das Hauptgebäude selbst neu aus Steinen aufgeführt. Sovieel bekannt, ist sie stets von Erwahlen aus bedient worden, obgleich sie auch zur Zahl der freien Kirchen gehört.

E. S. Busch, Ergänzungen pag. 567 ff.

Pastoren zu Erwahlen:

Christian Wulff um 1533.

Balgerhan um 1588.

Christoph Schaller 1650—57.

Sigismund Horn 1657—58

Mag. Julius Hartmann . 1670—1704

Mag. Johann Christian Dollmann 1709—10.

Jakob Adolphi 1710—30

Christian Dietrich Heidenreich —1750.

Georg Heinrich Loskiel 1755—65.

Carl August Stobbe 1765—81.

Carl Jakob Friedrich Bilterling 1781—85.

Friedrich Gustav Maczewsky 1786—1813.

Adjunct: Friedrich Christopher Johann Gramkau 1788—91.

Carl Friedrich Jakob Hugenberger 1814—51.

Carl Gideon Urban seit 1851.

Adjunct: Alphons Heinrich Christian Fuchs 1886.

Ernst Alexander Urban 1886—87.

Eduard Gustav Grüner 1887—88.

Alexander Anton Boffe seit 1888.

94. Hasenpoth und Filial St. Petri.

Schon in der von den kurländischen Domhern 1. März 1378 ausgestellten Fundationsurkunde der Stadt Hasenpoth (lett. Alsputte) wird der Parochialkirche des hlg. Evangelisten Johannes vor dem Schlosse gedacht. Sie war die Domkirche des Piltenschen Stifts und soll von

Herzog Magnus dem Kirchspiel abgetreten worden sein. Eine ihrer Thurmglöcken trägt die Jahreszahl 1589 und ist laut Inschrift aus einer alten „von den palestinen friges Juden“ zerstörten Glocke umgegossen. Bereits 1623 war die Kirche ganz zerfallen, 1698 und 1699 wurde sie größtentheils neu erbaut, fiel aber 1720 wieder ein und wurde 1733 durch Frommhold v. Montowt auf Bojen mit Beihilfe der Stadt Hasenpoth von Neuem ausgebaut. Der letzte Umbau wurde 1860 vollendet 1887 ist sie gründlich reparirt worden. Die Kirche enthält in ihren beiden Hauptmauern noch die Ueberreste der einstigen Domkirche. — Die Pastoratswidme ist wahrscheinlich von Herzog Magnus aus den Besitzungen des Klosters Hasenpoth gegründet worden, jedoch ist das Jahr der Gründung unbekannt. Bis zum Ende des XVII. Jahrh. wurde auch Zirau von Hasenpoth aus bedient.

Die frühere Kirche im Ordensantheil von Hasenpoth.

Im Ordensantheile von Hasenpoth unweit der Piltenschen Kirche gleichen Namens aber zur Grobinschen Präpositur gehörig, hat es einstmals eine besondere Kirche gegeben, die eine Zeit lang auch eigene Prediger hatte, sie ist aber längst eingegangen. (Nedke Presb.).

Johann Grüner 1650—60.

Filial St. Petri.

Die Kirche zu St. Petri, in der Nähe des Gutes Jamaiken gelegen, daher auch die Jamaikensche Kirche genannt, soll 1690 erbaut worden sein von den Bauern der Güter Jamaiken, Koster Hasenpoth und Kiekurn. Ihr Langschiff ist aus Holz erbaut, ihren steinernen Thurm erhielt sie erst 1792; 1862 wurde sie gründlich reparirt.

E. S. Busch, Ergänzungen pag. 570 ff.

Pastoren:

Joachim Kemling 1578—1614(?).

Mag. Bernhard Harder 1614—39.

Andreas Möller 1640—71.

Melchior Bilterling II 1672—91

Rehting 1696—1704

Mag. Adolph Grot I 1710—11.

Franz Joachim Simonis 1711—18.

Andreas Johannides I 1718—30(?).

Christoph Ludw. Rosenberger 1730—41.

Friedrich Dullo 1742.

Mag. David Scheunevogel 1743—95.

Friedrich Ulrich David Aufsigky 1796—1809.

Friedrich Bernhard Wilhelm Wolter 1809—33.

Johann Georg Goldmann 1835—67.

Carl Johann Eduard Wiedberg 1867—84.

Friedrich Wilhelm Adolph Beuthner 1885—86.

Ernst Alexander Urban seit 1887.

95. Irben nebst Filialen Gipfen und Kolfen.

Wann und von wem die Kirche und das Pastorat zu Irben (lett. Gerbe) begründet worden sind, läßt sich nicht mehr ermitteln. Früher stand die Kirche im Dorfe Sihkraggen, wurde von da schon vor 1721 (Bankaus Gedicht „Dondangen“, 1721, spricht schon von der Kirche Rudera in Sihkraggen) nach dem Dorfe Irben verlegt und 1766 auf ihrer jetzigen Stelle neu erbaut. Ao. 1868 fand der letzte Neubau aus Steinen statt (eingeweiht 2. Adv. d. J.). — Das Pastorat brannte 1741 und zum zweiten Male 18. Jan. 1758 nieder.

Filial Gipfen.

Das Gründungsjahr der Kirche zu Gipfen (lett. Gibles-muischa) ist unbekannt. Nachdem am 12. Juli 1772 die letzte Predigt in der ältesten Kirche gehalten war, wurde am 19. Juli dess. J. eine neue eingeweiht, die jetzige steinerne ist 1860 erbaut.

Filial Kolfen.

In Kolfen (Domesnäs lett. Kolkuragš) soll die jetzige Kirche ebenfalls bereits die dritte sein. Die beiden frühern sollen hart an der Küste der Ostsee gestanden haben; nachdem sie verfallen waren, blieb die Gemeinde längere Zeit ohne Gotteshaus, bis 1833 eine neue Kirche auf der andern Seite des Riffs, am Rigaschen Meerbusen erbaut wurde.

G. S. Busch, Ergänzungen pag. 573 ff.

Die frühere Kirche zu Uhsen.

Der Dondangensche Pastor J. Bankau nennt sie zuerst in seinem Gedichte Dondangen v. J. 1721: Nahe bei dem Dorfe Suhden, wo Herr Korff Arrende zahlt, Uhsen liegt zur rechten Hand, wo die kleine Kirche steht. Letsch hat sie in seiner furl. Kirchengesch. II v. J. 1768 als eine damals noch vorhandene Kirche aufgeführt, welche mit den Kirchen zu Gipfen, Kolfen und Sihkraggen (jetzt Irben) einen gemeinschaftlichen Prediger gehabt. Jetzt ist sie nicht mehr vorhanden. (S. Woldemar im Inland 1844, Sp. 392).

Pastoren:

Goswin Hunecke .	1676—82.
Friedrich Trübensee	1683—
Christian Gotthard (?) Hartmann	um 1700.
Mag. Adolph Grot I	1701—3.
. . Denffer gen. Jansen	1703—10.
Mathias Peterson	1711—23
Mathias Stobbe	1739—60
Ulrich Johann Zimmermann	1763—69.
Johann Gabriel Schwemmschuch	1769—70.
Friedrich Christian Ludwig	1770—1811.
Ernst Friedrich Kupffer	1812—58.
August Mathias Bernemig	1858—77.
David Didius Blumenthal	1878—83.
Paul Frommhold Treu	seit 1884.

96. Landsen und Hasau.

Landsen ist wahrscheinlich eine von den beiden Kirchen, die in Folge des mit dem Stifte Kurland 1252 abgeschlossenen Vergleichs vom Orden auf seinem Antheil des Landes Winda errichtet wurden. Sie bestand bereits zu katholischen Zeiten, denn Jakob Polen stiftete 1518 in ihr zu Ehren der Jungfrau Maria eine Vicarie, die der Ordensmeister Walter von Plettenberg bestätigte. Doch muß sie bis zum Regierungsantritt Gotthard Kettlers verfallen sein, denn dieser ordnete im Recess vom 28. Febr. 1567 auch in Landsen (lett. Landse) die Erbauung einer Kirche an. Wahrscheinlich wurde nun die noch jetzt stehende steinerne Kirche aufgeführt, sie erlitt aber in der Folge verschiedene Umbauten. Ursprünglich scheint sie keinen eigenen Thurm gehabt zu haben, denn 1678 hingen die Glocken in einem Thurm, von dem man seiner Beschreibung nach glauben muß, daß er abge sondert von der Kirche stand, doch hatten sie 1703 ihren Platz bereits auf einem Thurm, der auf dem Giebel derselben stand. Ao. 1744 erfuhr sie durch Georg Christoph v. Medem, Pfandbesitzer auf Suhrs, auf Verordnung der herzogl. Regierung einen bedeutenden Umbau, dabei wurde auch der Thurm abgebrochen und von Grund aus (also nicht mehr auf dem Giebel) neu aufgeführt. Er muß aber von Holz gewesen sein, denn 1776 ließ ihn Christoph Dietrich Georg v. Medem, Arrrendebesitzer auf Suhrs, neu aus Steinen errichten. Die letzten Renovationen geschahen 1847 und 1848 durch den Grafen Gustav v. Lambsdorff auf Suhrs und endlich 1878. — Die Pastoratswidme ist wahrscheinlich durch Herzog Gotthard begründet worden und hat viel dadurch zu leiden gehabt, daß die Winda, an der sie gelegen ist, ihre Ufer wegspülte, hiedurch wurden die Pastoratsländereien immer mehr geschmälert, bis endlich der Graf J. v. Lambsdorff auf Suhrs in der ersten Hälfte dieses Jahrth. durch Zutheilung bedeutender Landstrecken der Widme ihre frühere Größe wiedergab. Die Unterspülungen durch die Winda bedrohten im vorigen Jahrth. auch die Pastorats-Hoflage, die damals südlich von der Kirche am Windauufer lag, so daß 1790 das Pastorat ganz versezt und nördlich von der Kirche wieder errichtet werden mußte.

Filial Hasau.

Die Kirche zu Hasau (lett. Ušawa) ist ebenfalls in Folge des Recesses vom 28. Febr. 1567 gegründet, war aber 1607 schon ganz baufällig, so daß sie 1615 neu aus Holz errichtet werden mußte. Ao. 1665 wurde abermals eine neue Kirche aus Fachwerk, doch ohne Thurm, aufgeführt, 1744 wiederum durch eine andere hölzerne ersetzt und endlich 1783 auf Befehl Herzog Peter's die noch vorhandene steinerne ohne Thurm erbaut. In diesem Zustande befindet sie sich noch jetzt. Sie ist seit 1609 immer von Landsen aus bedient worden, ob sie vordem eigene Pastoren gehabt, läßt sich nicht mehr ermitteln.

Th. Kallmeyer, Gesch. d. Kirchen u. Pred. d. Windausch. Kirchsp. u. danach
E. S. Busch, Ergänzungen pag. 528 ff.

Pastoren:

- Andreas Blossfeld 1590—1619.
 Johann Schiller 1619—45.
 Joachim Fabricius 1645—78.
 Johann Schmidt 1678—1702.
 Johann Ulrich Schmidt 1702—10.
 Georg Christoph Hagf 1711—36.
 Georg Jakob Puffinn 1737—39.
 Jakob Friedrich Khanäus 1739—92.
 Adjunct: Carl Valentin Hugenberger 1790—92.
 Carl Valentin Hugenberger 1792—1802.
 Carl Friedrich Wilhelm Kallmeyer 1804—54.
 Adjunct: Johann August Theodor Kallmeyer 1837—54.
 Johann August Theodor Kallmeyer 1854—59.
 Ulrich Christian Samuel Hillner II seit 1860.
 Adjunct: Jeannot August Schalme 1889—90.

97. Pilten.

Im Schloß zu Pilten (lett. Piltene) befand sich wohl seit seiner Erbauung eine Kirche, wann aber die erste Kirchspielskirche aufgeführt wurde, ist unbekannt, der älteste noch lesbare Grabstein in ihr trägt die Jahreszahl 1640. Am 1. Dec. 1719 wurde eine neue Kirche daselbst eingeweiht; die jetzige steinerne ist 1808 errichtet und wurde vor 25 Jahren umgebaut und mit einem neuen Dach versehen. — Auch das Fundationsjahr des Pastorats ist unbekannt.

C. S. Busch, Ergänzungen pag. 574 ff. — C. Boy i. d. Sitzungsber. d. kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst 1888, S. 46—50..

Pastoren:

- Hermann Fine 1562—75(?).
 Johannes Stein 1575—77.
 Johannes Eckhardi 1577—79
 Gotthard Grävius I —1589.
 Salomon Find 1589—94.
 Joachim Mevius 1594—1600.
 Paulus Stahlkopf 1600—13.
 Mathias Rambau 1613—20.
 Heinrich Marquardt 1621—28.
 Adjunct: Heinrich Schöning —
 Georg Werner 1628—38
 Stephan Derschau 1647—60.
 Wolfgang Adam Arnoldi I 1661—81.
 Goswin Hunede 1682—1710.
 Christoph Sennert 1711—21.
 Joachim Kühn 1721—35.
 Friedrich Gotthard Kühn 1736—61.
 Carl Heinrich Fabricius 1761—80.

Carl Dietrich Sigismund Reimer 1781—1827.

Adjunct: Peter Samuel Valentin Hugenberg 1818—27.

Peter Samuel Valentin Hugenberg 1827—53.

Bernhard Becker 1855—77.

August Christian v. Jannau 1878—89.

Jeannot August Schirme seit 1890.

98. Puffen.

Das Gründungsjahr der Kirche zu Puffen (lett. Puffene) ist unbekannt. An Stelle einer ältern erbaute der damalige Besitzer von Puffen Emmerich v. Mirbach 1692 die gegenwärtig bestehende steinerne Kirche, die aber 4. Sept. 1804 vom Blitz getroffen wurde und bis auf die Mauern niederbrannte. Der Neubau war 1806 beendet, doch hatte der Thurm seine frühere schlankte Spitze dabei eingebüßt. Ao. 1880 wurde die Kirche im Innern gründlich renovirt. — Auch das Gründungsjahr des Pastorats ist unbekannt, vor der Pest von 1710 soll es an einer andern Stelle wie jetzt gestanden haben.

E. S. Busch, Ergänzungen pag. 577 ff.

Pastoren:

Johann Gamper 1660—87.

Lobias Schmidt 1688—1721(?).

Mathias Grupenius 1721—42.

Dietrich Georg Tieden 1743—59.

Michael Friedrich Boretius 1760—93.

Ewald Friedrich Boretius 1795—1834.

Johann Heinrich Carl Rawall 1835—81.

Adjunct: Carl Kundsin 1879—80.

Robert Tiling 1881—82.

Carl Johann Heinrich Tiling seit 1884.

99. Sackenhäusen nebst Filial Seemuppen oder Ewangen.

Schon vor 1566 existirte in Sackenhäusen (lett. Sakkaleija) eine Kirche, denn im Kirchenrecess von 1568, hlg. drei Könige, verabredeten sämtliche Erben v. Sacken gen. v. d. Ofen, was ein jeder zum Bau der (bestehenden) Kirche und zum Unterhalt des Pastors beitragen wolle (Dorthesen), 1586 war sie so baufällig, daß die Brüder und Vettern v. Sacken, die Besitzer der umliegenden Güter, 4. Nov. 1586 sie neu zu bauen beschloffen. Den Bau übernahmen die Brüder Ernst und Ewald v. Sacken. Doch war die Kirche 1648 wieder dem Einsturz nahe und befand sich auch 1676 noch in schlechtem Zustande. Die gegenwärtige steinerne Kirche ist 1743 von Grund aus reparirt und 1844 wiederum einer Renovation unterzogen worden. — Das Fundationsjahr des Pastorats ist nicht bekannt, es stammt aber jedenfalls aus sehr alter Zeit.

Filial Seemuppen oder Ewangen.

Anfangs wurde dort der Gottesdienst in einer Scheune abgehalten, bis endlich der Besitzer der genannten Güter, der Landhofmeister Friedrich v. d. Osten-Sacken 1748 eine steinerne Kirche erbaute. Sie wurde D. Exaudi 1752 eingeweiht.

E. S. Busch, Ergänzungen pag. 579 ff.

Pastoren:

- Andreas Lysander —1648.
 Adam Prätorius 1648—76(?).
 Tobias Harnack 1676—92.
 Gotthard Wilhelm Wach 1697—1711.
 Gottfried Döring 1712—38.
 Jakob Gevede 1739—41.
 Adolph Grot II 1742—83.
 Adjunct: Gerhard Johann Adolph Grot 1779—83.
 Gerhard Johann Adolph Grot 1783—97.
 Ernst Friedrich Stuß 1798—1804.
 Ferdinand Michael Baumbach 1805—7.
 Dr. Carl Johann Friedrich Elverfeld 1807—19.
 Julius Hermann Ferdinand Grot 1819—22.
 Heinrich Friedrich Ludwig Hesselberg 1823—26.
 Johann Georg Goldmann 1826—35.
 Otto Johann Gottfried Ernst Mylich 1835—37.
 Carl Heinrich Schön 1837—67.
 August Johann Conradi seit 1868.

100. Schleck.

Das Gründungsjahr der Kirche und des Pastorats zu Schleck (lett. Slehta) ist unbekannt. Die jetzige steinerne Kirche ist 1645 von einem v. Behr erbaut worden, hatte aber das Unglück, daß ihr schöner 198 Fuß hoher Thurm 1725 vom Blitz getroffen wurde und abbrannte, worauf er 1726 wieder aufgebaut wurde. Am 15. Aug. 1833 schlug der Blitz zum zweiten Mal in ihn, er brannte mit dem Kirchendach abermals ab, wurde zwar 1834 wieder errichtet, allein viel niedriger, als der alte gewesen war.

E. S. Busch, Ergänzungen pag. 582 ff.

Pastoren:

- Joachim Neresius I —1661
 Michael Sartorius um 1662.
 Christopher Kerkovius um 1676.
 Johann Schulk 1684—93(?).
 Andreas Johannides I 1693—
 Rittuni um 1711.
 Friedrich Dullo 1731—42 u. 1742—55.
 Johann Georg Büttner I 1757—1803.
 Johann Georg Büttner II 1803—62.

Vicar: Carl Adolph Friedrich Wilhelm Krüger 1861—62.
 Konrad Josua van Beuningen 1863—77.
 Friedrich Carl van Beuningen 1877—83 u. seit 1884.

101. Ugahlen.

Wann und von wem die Kirche zu Ugahlen (lett. Ugahle) fundirt wurde, ist nicht bekannt. Nachdem dort schon eine ältere gestanden, wurde die jetzige steinerne 1694 von Johann v. Behr auf Ugahlen erbaut. — Auch die Gründungszeit des Pastorats ist nicht zu ermitteln.

E. S. Busch, Ergänzungen pag. 584 ff.

Pastoren:

Johann v. Geif . . . 1676—99.
 Franz Joachim Simonis 1699—1711.
 Joachim Kühn 1711—21.
 Carl Christoph Willemssen 1722—25.
 Michael Martini 1725—34.
 Mag. Johann Friedrich Schulzen 1734—45.
 Adam Valentin Hartisch 1748—60.
 Friedrich Gotthard Kühn 1761—90.
 Adjunct: Christoph Wilhelm Kühn 1789—90.
 Christoph Wilhelm Kühn 1790—1803.
 Jakob Ludwig Kühz 1805—33.
 Carl Bläse 1834—55.
 Johann Friedrich Karpjensky 1856—71.
 Adjunct: August Johann Conradi 1867—68.
 Friedrich Wilhelm Adolph Beuthner 1871—72.
 Friedrich Wilhelm Adolph Beuthner 1872—85.
 Wilhelm Konrad Ruff seit 1886.

102. Windau.

Die frühere Schloßkirche. Gleich allen Ordenschlössern hatte auch das zwischen 1242 und 1253 errichtete Schloß in Windau (lett. Wente) eine Kapelle, die zur Zeit der Auflösung des Ordens, als die Windausche Stadtkirche verfiel, wohl auch von den Bewohnern der Stadt benutzt wurde. Nachdem aber in Folge des Necesses von 1567 Windau wiederum eine Pfarrkirche erhalten hatte, kam die Schloßkirche außer Gebrauch und verfiel ihrerseits, wozu auch eine Feuersbrunst, die 1609 eine jüngstmalige genannt wird, das Ihre beigetragen haben mag; 1698 war sie längst eingegangen. Ao. 1700 bat nun die Stadt den Herzog, ihr die Schloßkirche während des Baues ihrer Kirche zum Gottesdienste einzuräumen. Mittlerweile hatten die Schweden 1701 Besitz von Kurland genommen, der Bau der Stadtkirche gerieth ins Stocken, da wurden die hiezu angeschafften Materialien zur Ausbesserung der Schloßkirche benutzt, so daß diese 1706 soweit hergestellt war, daß der Gottesdienst in ihr gehalten werden konnte. Von da ab blieb sie

die einzige evangelische Kirche für die Windausche Stadt- und Landgemeinde, trotzdem ihr beschränkter Raum die größten Uebelstände mit sich brachte, bis 1835 die neue Stadtkirche erbaut war. Ao. 1842 wurde sie zum Sitzungslocal fürs Windausche Hauptmannsgericht umgebaut und 1844 zu einer orthodox-griechischen Kapelle eingerichtet und als solche 23. Sept. 1845 eingeweiht.

Die Kirchspiels- und Stadtkirche.

Die Kirche außerhalb des Windauschen Schlosses ist wahrscheinlich eine der beiden Kirchen, die vom Orden in Folge des Vergleichs mit dem Stifte Kurland v. J. 1252 auf seinem Antheil des Landes Windau erbaut wurden. Sie wird in einer Urkunde v. J. 1298, dann im Windauschen Stadtbuche 1542 genannt, außer ihr befanden sich noch zwei kleine Kapellen, dem hlg. Georg und der hlg. Katharina geweiht, in der Stadt, später versiel sie aber, so daß der Superintendent Stephan Bülow 1566 nur eine kleine hölzerne Kapelle in der Stadt antraf. Deshalb ordnete Herzog Gotthard im Receß vom 28. Febr. 1567 den Neubau einer Pfarrkirche auch in Windau an. Das geschah, 1610 wurde abermals eine neue Kirche errichtet, aus Fachwerk, mit einem hölzernen Thurm, der 1651 schon so baufällig war, daß man einen neuen aufzuführen beschloß. Er wurde bis zur Hälfte seiner bestimmten Höhe aufgemauert, aber nicht ganz ausgeführt. So stand er, bis die ganze Kirche 1719 wegen äußerster Baufälligkeit abgebrochen wurde. Wohl hatte die Stadt sich unterdessen an einen Neubau gemacht, er war aber ins Stocken gerathen, 1706 war ihr die renovirte Schloßkirche zum Gebrauch übergeben worden, dann kamen die Verheerungen durch die Pest, kurz der Bau ruhte, einen kurzen aber vergeblichen Anlauf 1718 abgerechnet, bis 1737. Jetzt wurden Kirche und Thurm bis zur Höhe des Dachs aufgemauert und der Bau ruhte wegen Mangels an Geldmitteln wieder, die Mauern wurden zu Ruinen, bis endlich Kaiser Nikolaus 1833 aus dem Reichschatz die nöthigen Mittel gewährte. Nachdem 1834 die alten Kirchenmauern abgerissen und der Grundstein zur neuen steinernen Kirche gelegt war, wurde diese 15. Sept. 1835 eingeweiht. — Die ursprüngliche Foundation der Pastoratswidme zu Windau läßt sich nicht nachweisen, 1542 geschieht ihrer zuerst Erwähnung, ihre vollständige Gründung mag aber auf dem Receß von 1567 beruhen.

Die frühere Kirche zu Leepen.

Herzog Gotthard ordnete im Receß vom 28. Febr. 1567 die Erbauung einer Kirche „am Windauschen Strande“ an. Dem verdankte wahrscheinlich die Kirche ihren Ursprung, welche ehemals beim Dorfe Leepen, zwei Meilen nördlich von Windau, in der Nähe des Meeres sich befand. Sie war 1609 bereits sehr zerfallen, so daß ihre Erneuerung verordnet werden mußte, 1651 wurde ihr Bau wieder festgesetzt, das hatte auch zur Folge, daß Leepen eine neue hölzerne Kirche erhielt, die noch 1711 in gutem Stande war. Seitdem wurde sie vernachlässigt,

verfiel und ging endlich ganz ein. Sie ist immer von Windau aus bedient worden.

Th. Kallmeyer, Gesch. d. Kirch. u. Pred. des Windausch. Kirchsp. u. danach
E. S. Busch, Ergänzungen pag. 585 ff.

Pastoren:

Albert Schröder 1541—51
 Johannes Eckhardi 1575—77.
 Kaspar Puderus —1584.
 Georg Buschovius 1602—9(?).
 Mag. Bernhard Harder 1609—14.
 Balthasar Braccenius 1636—43.
 Georg Gösens 1643—77.
 Johann Jakob Schmidt I 1678—89.
 Johann Brockhusen II 1690—1710.
 Mag. Adolph Grot I 1711—26.
 Johann Schneider 1727—40.
 Wilhelm Moritz Haken 1740—60.
 Jakob Bannasch 1761—90.
 Carl Christoph Michelson 1791—1826.
 Friedrich Nikolaus v. Pauffler 1827—38.
 Adjunct: Wilhelm Carl v. Raifon 1837—38.
 Wilhelm Carl v. Raifon 1838—63.
 Friedrich Christoph Berndt seit 1864.

103. Zirau und Virginahlen.

Die Kirche zu Zirau (lett. Zihrawa), deren Erbauungsjahr unbekannt ist, war zuerst ein Filial von Hasenpöth, bis Hermann v. Mandell, Erbherr auf Zirau und Starost von Pilkten, 20. Jan. 1639 ein eigenes Pastorat an ihr gründete. An Stelle der alten verfallenen Kirche führte Hermann Friedrich v. Behr, Erbherr auf Zirau und Edwahlen, 1780—81 die jetzt noch bestehende steinerne neu auf. bei welcher die letzten Reparaturen 1876 und 1888 geschahen. — Das Pastorat brannte gegen die Mitte des vorigen Jahrh. ganz ab.

Virginahlen.

Die Kirche zu Virginahlen (lett. Wehrgalle) ist von Gerhard Rolde erbaut und das Pastorat von ihm in seinem Testamente v. 12. Oct. 1597 fundirt worden, 1696 scheint die Fundation von einem v. Sacken (damals war der Piltensche Landrath Friedrich v. Sacken im Besitze des Gutes) erneuert worden zu sein. Ao. 1841 wurde die Kirche von Grund aus umgebaut, sie ist aus Stein und hat einen hübschen schlanken Thurm. Sie hatte Anfangs eigene Prediger, von denen aber nur wenige bekannt sind.

Michael Nauthal 1644—48
 Johann Heinsius II um 1710.
 Christoph Bernhard Matern 1712—18.

E. S. Busch, Ergänzungen pag. 599 ff.

Ann. Hier muß die Ursache des Eingehens des Pastorats Birginahlen nachgeholt werden, deren Angabe in der Einleitung S. 34 übersehen worden ist. Das Gut war 1606 in die Hände der Sacken übergegangen (cf. S. 18). Am 28. Oct. 1710, nach dem Tode des Fr. v. Sacken, Erbherrn auf Birginahlen, Dubenalken, Sackenhausen u. s. w., reservirte sich dessen Wittwe Gottl. Hedw. v. Sacken das Gut Birginahlen als ihr Eingebrahtes und bat um eine Commission zur Auseinandersetzung mit ihres Mannes Creditoren, auf dessen Beerbung sie für sich und ihre Kinder verzichtete. Hieraus geht hervor, daß das Eingehen des Pastorats den schlechten Vermögensverhältnissen des Besitzers des Hauptgutes in den schweren Jahren gleich nach der Pest von 1710 zuzuschreiben ist. Ao. 1759 besaß schon Georg Dietr. v. Behr, Hauptmann zu Grobin, vermählt mit Marg. Benigna Trotta v. Trehden, das Gut und bei seiner Familie ist es bis jetzt verblieben.

Pastoren zu Zirau:

Theodor Hartmann 1676—80

Julius Hartmann II um 1683.

Wilhelm Johann Brockhusen 1724—39

Friedrich Wilhelm Recke 1750—86.

Adjunct: Ewald Schulz 1785—86.

Ewald Schulz 1786—99.

Johann Christoph Wolter 1799—1857.

Adjunct: Otto Friedrich Heinrich Carl Attelmeyer 1851—57.

Otto Friedrich Heinrich Carl Attelmeyer seit 1857.

Anhang.

Zum kurländischen Consistorium rechneten sich früher und zwar bis zur Einrichtung des Synodal-Collegiums in Wilna 1783 (cf. Past. Konrad Schulz) auch einige meistens unweit der kurländischen Grenze im jetzigen Gouv. Kowno belegenen Kirchspiele, und zwar Birsen (hielt sich zur Bauskeschen Diöcese), Zymel, Schoden und das vor langer Zeit eingegangene Schaufeknen. Nach 1783 standen sie unter dem Wilnaer Synodal-Collegium, welches seit 1794 direct unter das Reichs-Justiz-Collegium in Petersburg ressortirte (E. S. Busch, Ergänzungen pag. 685). Durch das Kirchengesetz von 1832 wurden diese und die übrigen evang.-luth. Kirchspiele der nordwestlichen Gouvernements, zur Wilnaer Präpositur vereinigt, dem kurländischen Consistorium untergeordnet.

Birsen.

Die evang.-luth. Kirche zu Birsen ist am 28. Nov. 1636 vom Fürsten Christoph Radziwil, Wojewoden von Wilna und Großfeldhern von Litthauen, fundirt und das Patronatsrecht, das die Fürstin Radziwil bis dahin selbst ausgeübt hatten, von der Fürstin Ludovica Carolina von Brandenburg, geb. Radziwil, in zweiter Ehe vermählt mit dem Pfalzgrafen zu Rhein, 1687 den „Senioren der Birsenschen Gemeinde“, d. i. dem Kirchenrath geschenkt worden. Während des Nordischen Krieges wurde auch die Kirche von den Plünderungen, unter denen Birsen viel zu leiden hatte, nicht verschont und brannte 1704

während der Belagerung durch die Schweden ganz nieder, erst 1710 konnte sie wieder aufgerichtet werden. Das XVIII. Jahrh. brachte der Gemeinde arge Verfolgungen durch die Jesuiten und die durch diese aufgewühlten andersgläubigen Nachbarn, 1741 wurde die Kirche durch polnische Söldner eingeweiht und ihr Wiederaufbau durch den polnischen Bischof ganz verboten, erst 1771 konnte sie wiederhergestellt werden. Doch schon 1787 war sie unbrauchbar, an ihrer Stelle wurde 1803 eine neue errichtet, auch diese war 1816 schon eine Ruine und der Gottesdienst mußte nun lange Zeit im Pastoratsgebäude abgehalten werden, bis 1845 und 1846 eine neue steinerne Kirche erbaut wurde, die 1853 auch einen Thurm erhielt und 1858 einer Reparatur unterzogen wurde. — Von Birsen aus wurde 1845—71, wo sie eigene Prediger erhielt, auch die Filialkirche zu Ponewesch (1845 erbaut) bedient. Gegenwärtig werden von dort aus versehen: das 1831 gegründete Bethaus zu Thalheim (Sadelischeck) und die 1865—69 erbaute steinerne Filialkirche zu Roth-Poniemon, Neu-Rahden gegenüber an der Memel belegen.

Rigasches Kirchenblatt 1865, № 10 u. 12. — E. S. Busch, Ergänzungen pag. 704 ff.

Pastoren:

- Andreas Babšky 1636—
 Jonas Coperus —1642.
 David Gerling 1642—68.
 Johann Lymann 1668—88.
 Georg v. Waschetta 1688—1710(?).
 Georg Sartorius 1711—22.
 Andreas Christoph Kleinenberg 1723—34.
 David Pflugradt 1735—37.
 Michael Theophil Jordan 1738—53.
 Carl Friedrich Wagenfeil 1754—84.
 Joachim Heinrich Wewell 1785—1828.
 Adjunct: Christian Gottfried Busch 1825—28.
 Christian Gottfried Busch 1828—41.
 Johann Philipp Bedel 1841—45.
 Siegfried Leopold Benjamin Mühlendorff 1846—64.
 Carl Johann Salomo Graß 1864—69.
 Johann Eduard Seraphim 1869—75.
 Arthur Gottlieb v. Duisburg seit 1875.

Schaukehnen.

Die frühere Kirche zu Schaukehnen lag in Samogitien hart an der kurischen Grenze. Sie wurde von Wilh. Korff auf Kreuzburg, Starost von Orla und Hauptmann zu Bauske, auch Erbherr mehrerer Güter in Litthauen, zu denen unter anderen das Städtchen Schaukehnen gehörte, um 1640 „de nova radice mit einen hübschen thorm“ erbaut (Sitzungsber. d. kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst 1888, S. 23; s. auch Past. Heinr. v. Linden), wurde aber um 1740 sammt dem Pastorate von den Katholiken eingeweiht und ist seitdem nicht wieder erbaut worden (Recke Preßb.).

Pastoren:

- Mathias Michael Mittelpfort 1680—
 Carl Regius . —1710.
 Joachim Wengky 1712—23.
 Ephraim Nathanael Straethovius 1727—35.
 Johann Sigmund Berent 1735—
 Adam Friedrich Schimmelpfennig 1739—45.

Schoden.

Die Stadt Schoden (Study), alias Johannisberg ist vom Starosten von Samogitien, Oberfeldherrn des Großfürstenthums Litthauen, Grafen zu Szflow und Mysz u. s. w. Johann Chodkiewicz durch Berufung lutherischer Colonisten aus verschiedenen Gegenden Deutschlands gegründet worden, den 17. Mai 1572 gab er ihnen von Warschau aus das Magdeburger Recht und fundirte 1572 auch die evang.-luth. Kirche daselbst nebst Pastorat. Im Jahre 1702 wurde ganz Schoden nebst der Kirche und dem Pastorat von den Polen eingeeßert und der größte Theil der dortigen Lutheraner niedergehauen, wobei auch die wichtigsten Dokumente über die Einkünfte der Kirche und deren Ländereien mit verloren gingen. Doch erneuerte Graf Kasimir Johann Sapieha, Wojewode von Wilna, Erbe des Gründers der Stadt, den 26. Nov. 1714 ihre Privilegien und schenkte ihr ein neues Gotteshaus. Dieses mußte 1767 restaurirt werden, brannte jedoch schon 1769 wieder ab. Bald darauf wurde aus dem Ertrage einer Collecte eine neue Kirche erbaut, die bis 1821 stand. in welchem Jahre Fürst Sapieha die gegenwärtige steinerne aufführen ließ. Ao. 1886 wurde sie gründlich reparirt. Nach der polnischen Revolution von 1830 wurden die Güter des Fürsten Sapieha, darunter Schoden, confiscirt und den Reichsdomänen einverleibt.

Inland 1853, Sp. 305 ff. — G. S. Bujch, Ergänzungen pag. 714 ff.

Pastoren:

- Wilhelm Laubmann 1603—13.
 Johann Großkurg I 1613—18.
 Kaspar Neutewig 1618—25.
 Erich Hildebrand 1625—29.
 Julius Hartmann I 1629—41.
 Michael Otto 1641—49.
 Paulus Roscius 1649—73.
 Heinrich Brüning 1673—1701.
 Johann Brüning 1701—11.
 Johann Albert Brüning 1712—17.
 . Hirschberger 1717—22.
 Johann Quirinus Thau 1722—23.
 Kaspar Friedrich Volk 1723—63.
 Friedrich Dillewsky 1763—76.
 Johann Raphael Perkuhn 1776—83.

Adolph August Groß 1783—87.
 Johann Elias Edelberg 1787—99.
 Gabriel Wilhelm Woltersdorff 1799—1806.
 Friedrich Grenda 1806—7.
 Dr. Carl Dietrich Gregott Schulz 1807—14.
 1815—18 von Schaulen aus bedient.
 Ernst Carl Wägner 1819—44.
 Friedrich August Dartau 1846—56.
 Johann Gottlieb Alfred Reichwald 1857—60.
 August Friedrich v. Johannsohn 1861—66.
 Julius Ernst Lieventhal seit 1868.

Zeymel.

Die Kirche zu Zeymel (auch Szaimen), an der furländischen Grenze unweit Bauske belegen, war ursprünglich eine Privatkirche und ist von Kaspar von Tiefenhausen um 1540 fundirt worden, wurde aber 1699 von den Brüdern von der Borch verkauft. Ao. 1730 kaufte Eva Emerentia von Grothuß Kirche und Pastorat von ihrem Bruder Johann Theophil von Sas und verkaufte sie wieder an den eingeseffenen Adel des Kreises, worauf sie seit 1732 eine Kirchspielskirche geworden ist. — Nachdem 1653 die alte hölzerne Kirche von Grund aus umgebaut und 1742 wieder reparirt worden war, wurde 1786 der Grundstein zu einer neuen steinernen Kirche gelegt und diese am 29. Sept. 1793 eingeweiht. Ao. 1889 begann an ihr der Neubau eines Thurms, wobei sie auch im Innern gründlich renovirt wurde.

Hecke Presb. — E. S. Busch, Ergänzungen pag. 723.

Pastoren:

Ueber die Prediger bis zum Jahre 1635 fehlen die Nachrichten.

Daniel Regius 1635—

Samuel Regius 1680—98.

Johann Regius 1698—

Mag. Neumann 1701—

Georg Christoph Brunnengräber 1722—24.

Mag. Paul Johann Buchholz 1725—

Andreas Wilhelm Braunschweig 1736—37.

Johann Georg Wachsmann 1737—41.

Wilhelm Hartmann 1741—52.

Gotthard Friedrich Stender 1753—59.

Konrad Schulz 1759—1802.

Adjunct: Liebegott Otto Konrad Schulz 1795--1800.

Johann Dietrich Hartmann 1800—2.

Johann Dietrich Hartmann 1802—5.

Carl Johannes Bidder 1806—14.

Dr. Carl Dietrich Gregott Schulz 1814—17

Carl Georg Gilbert 1818—53.

Adolph Ferdinand Eiling 1854—55.

Julius Friedrich Ullmann 1856—65.

Vicar: Dökar Carl Samuel Kawall 1865—66.

Dökar Carl Samuel Kawall 1866—79.

Rudolph Schön 1880—82.

Carl Rudolph Hermann Schulz seit 1882.

Die
evangelischen Kirchen und Prediger Kurlands.

Theil II.
Kurländisches Prediger-Lexikon.

Verzeichniß der gebrauchten Abkürzungen.

<p>Ao. = Anno a. a. D. = am angeführten Ort Abrah. = Abraham Absch. = Abschied Ad. = Adolph Adj. = Adjunct Adv. = Advent Agn. = Agnese Alb. = Albert, Albertine Albr. = Albrecht Alex. = Alexander, Alexandra Alfr. = Alfred Alph. = Alphons Amal. = Amalie Andr. = Andreas Angel. = Angelica Ant. = Anton Antr. = Antritt Arn. = Arnold Aug. = August, Auguste Balb. = Balduin Balth. = Balthasar Barb. = Barbara Barthol. = Bartholomäus begr. = begraben Bened. = Benedict Benj. = Benjamin Bernh. = Bernhard Biogr. = Biographie Brieff. = Brieflade C. = Carl Cand. = Candidat Carol. = Caroline cf. = confer Charl. = Charlotte Chrn. = Christian Chrph. = Christoph confirm. = confirmirt Consist. = Consistorium, Consistorial</p>	<p>Const. = Constantin, Constanze constit. = constituirt cop. = copulirt Cornel. = Cornelius D. = Dominica d. J. = des Jahres Dan. = Daniel Dav. = David desj. J. = desjellen Jahres Diat. = Diaconus Dienstl. = Dienstliste Dietr. = Dietrich Dionys. = Dionysius Dor. = Dorothea Eberh. = Eberhard Ed. = Eduard Eleon. = Eleonore Elisab. = Elisabeth Eman. = Emanuel Emil. = Emilie Ernest. = Ernestine Feb. = Fedor Ferd. = Ferdinand Florent. = Florentin Fr. = Friedrich Frommh. = Frommhold Gabr. = Gabriel geb. = geboren, gebürtig — ged. = — gedicht Gen. Sup. = General-Superintendent Gerh. = Gerhard Gertr. = Gertrud Ges. = Gesellschaft Gesch. = Geschichte Gid. = Videon Gottfr. = Gottfried Gotth. = Gotthard Gottl. = Gottlieb Gouv. = Gouvernement Gust. = Gustav</p>	<p>Hedw. = Hedwig Heinr. = Heinrich Hel. = Helene Henr. = Henriette Herb. = Herbert Herm. = Hermann J. = Jahr Jak. = Jakob Jerem. = Jeremias Imman. = Immanuel Introd., introd. = Intro-duction, introducirt Invent. = Inventar Joach. = Joachim Joh. = Johann, Johanna Jul. = Julius, Julie Kasim. = Kasimir Kasp. = Kaspar Kath. = Katharina Kirchenb. = Kirchenbuch Konr. = Konrad Lebr. = Lebrecht Leop. = Leopold Lit. = Literatur lit. = literärisch Ludw. = Ludwig Mag. = Magister Magdal. = Magdalene Magn. = Magnus Marg. = Margarethe Mart. = Martin Math. = Mathias, Mathilde Maurit. = Mauritius Melch. = Melchior Mich. = Michael n. = nach Nathan. = Nathanael Nik. = Nikolaus Ord., ord. = Ordination, ordinirt Orig. = Original</p>
--	---	---

Ottil. = Ottilie
 P. = Pastor
 p. = post.
 Past. = Pastorat
 Pet. = Peter
 Phil. = Philologie
 Philos. = Philosophie
 Pred. = Prediger
 Prot. = Protokoll
 Reinh. = Reinhold
 Rob. = Robert
 Rosam. = Rosamunde
 S. = Seite
 s. = siehe
 Sal. = Salomo
 Sam. = Samuel
 — schr. = — schrift, —
 schreiben

Schriftst.-Lex. = Schrift-
 steller-Lexikon
 Sebast. = Sebastian
 Siegf. = Siegfried
 Sigm., Sigm. = Sig-
 mund, Sigmund
 Sim. = Simon
 Sp. = Spalte
 stud. = studirte
 stud. = studiosus
 Stud. = Studien
 Sup. = Superintendent
 Sus. = Susanna
 Schw. = Schwester
 Th. = Theodor
 Thom. = Thomas
 Tr. = Trinitatem
 Utr. = Ulrich, Ulrike

Univ. = Universität
 Valent. = Valentin
 Veron. = Veronica
 Verz. = Verzeichniß
 vgl. = vergleiche
 Visit. = Visitation
 Voc., voc. = Vocation,
 vocirt
 Wilh. = Wilhelm, Wil-
 helmine
 Wold. = Woldemar
 Wolfg. = Wolfgang
 Ztg. = Zeitung

Adolphi, Johann I, geb. zu Brieg in Schlessen 1613, war zuerst (nach 1636) Rector der großen Stadtschule in Mitau, dann seit 1641 deutscher Diakonus in Mitau (ord. D. IX p. Tr., 22. Aug. a. St.) und wurde endlich 1656 deutscher Frühprediger und zugleich Mitauscher Propst. Er ist der Einzige, der diese letztere Stelle, die immer mit der Superintendentur verbunden war, jemals bekleidet hat und erhielt sie, weil der damalige Sup. Nik. Francke nicht zugleich Propst sein konnte, da er auf seiner Pfarre zu Doblen, in einer andern Diöcese, blieb. Der herzogl. Befehl zu seiner Introd. an den Sup. Nik. Francke ist vom 15. Jan. 1657 (Registr. herzogl. Ausfert.). Er war ein Vetter des Sup. Heinr. Adolphi, war seit 21. (31.) Oct. 1641 mit Rath. Konberger verheirathet und † 11. Oct. 1657 an der Pest. Gleichzeitig mit ihm starben seine Frau und sein Vater und in den nächsten Wochen sechs seiner Kinder (Mitau. Kirchenrechn.).

Pred.-Verz. v. 1648. — Gräven S. 15. — Tetsch I, 215. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr.

Adolphi, Heinrich I, ein Vetter von Joh. Adolphi I, wie dieser geb. zu Brieg in Schlessen 1622, war seit 1650 lettischer P. in Doblen und wurde sodann 14. Febr. 1661 von Grobin aus durch den eben aus der Gefangenschaft befreiten Herzog Jakob als deutscher Frühprediger und Superintendent nach Mitau voc. (Gräven, Gadebusch, Tetsch) und der Bauskesche Propst Ehrph. Schwabe erhielt den Auftrag ihn zu introd. Wenn das Schriftst.-Lex. dafür 2. Mai angiebt, so mag darunter sein Amtsantritt zu verstehen sein. Er war zuerst seit 3. Juli n. St. 1653 mit Anna Meyer, einer Tochter seines Vorgängers in Doblen, des P. Eberh., und dann mit Elisab. Marg. Stender (laut Kirchenb. beerd. 23. Febr. 1702), einer Tochter des P. zu Buschhof Joh. und Wittve des P. Kölblius zu Barbern (um 1668) verheirathet und † 5. Juni 1686. Der Herzog bestritt die Kosten seiner Beerdigung und Geistliche trugen ihn zu Grabe. Als Sup. hat er 94 Candidaten ord. und introd. und mehrere Kirchenvisit. gehalten. Er schrieb nach Vorarbeiten des Ehrph. Fürecker die erste vollständige lett. Sprachlehre.

Recke Presb. — Gräven S. 15. — Tetsch I, 215 ff. — Gadebusch libl. Bibl. I, 1. — Zimmermann lett. Lit. S. 30. — Schriftst.-Lex. — Napieršky chr. Consp.

Adolphi, Mag. Johann II, Sohn des P. Joh. I(?), P. zu Grünhof, assistirte D. XIV p. Tr. 1675 bei der Introd. des P. Mag. Joh. Ad. Hollenhagen in Hofzumberge und ging von hier 1692 als deutscher P. und Propst der Diöcese nach Doblen (Consist.-Archiv). Als solcher übergab er vor seiner Introd. in Doblen 21. Juli 1692 die Grünhöfische Kirchenlade seinem Nachfolger Joh. Ruprecht, wird als P. zu Doblen und Propst 9. Aug. 1692 in Doblenschen Kirchenrechnungen genannt, unterzeichnete 20. April 1695 die Voc. des Doblenschen Organisten Utr. Köfner und † 1696, worauf am 4. Nov. d. J. sein Nachfolger Joach. Neresius II eingeführt wurde.

Hofzumberge. Invent. v. 16. Sept. 1675. — Doblen. Invent. v. 5. Nov. 1696.

Adolphi, Heinrich II, zweiter Sohn des P. Joh. I (Schriftst.-Lex., Nachtr.), wurde 17. April 1676 P. zu Hofzumberge und † 1700, nachdem er 24 $\frac{1}{2}$ J. dieses Amt bekleidet hatte. Seit 1677 war er mit Kath. Kühn, Tochter des Propstes Joach. zu Libau, verheirathet. Er darf daher nicht mit dem P. Heinr. Adolphi III in Mesothen verwechselt werden, wie es im Schriftst.-Lex. geschieht. Er bediente auch die Kirche zu Pankelhof als Filial und verlor D. V p. Epiph. 1696 Wohnhaus und Pfahlland durch angelegtes Feuer.

Hofzumberge. Invent. v. 17. Juli 1697. — Vergleich der Wittve Adolphi's mit seinem Nachfolger nach beendetem Trauerjahr d. d. 30. Nov. 1701.

Adolphi, Heinrich III, Sohn 1. Ehe des Sup. Heinr. I (Tetsch II, 330), wurde D. XXVI p. Tr. 1679 vom Hofprediger Mag. Joh. Ad. Hollenhagen als P. zu Mesothen introd. und † hier 1710 an der Pest.

Bauske. Invent. v. 1697 u. Mesothen. Invent. v. 1679 u. 1710. — Zimmermann lett. Lit. S. 54. — Schriftst.-Lex. — Rapiersky chr. Consp.

Adolphi, Johann III, jüngerer Sohn des Sup. Heinr. I, geb. in Mitau, wurde zuerst im Hause seines Vaters unterrichtet, stud. zu Wittenberg Theol., kehrte aber nach vollendetem Cursus sehr kränklich nach Kurland zurück, wo er sich bei seinem ältern Bruder, dem P. Heinr. zu Mesothen, aufhielt. Von hier wurde er 1692 als P. nach Grobin voc. (introd. 27. Nov. d. J.), wo er auch das Propstamt bekleidete. Ungeachtet seiner Kränklichkeit war er in seinem Amte sehr thätig. Er † Febr. 1708 und wurde 14. Juli d. J. begr.

Tetsch II, 329 ff.

Adolphi, Jakob, aus Mitau geb., (vielleicht ein dritter Sohn des Sup. Heinr. I), war zuerst seit 1695 P. in Wahren und wurde von hier 1696 als lettischer und deutscher P. nach Talsen an Joh. Sculteti Stelle voc., vom Herzoge Friedrich Kasimir 26. Sept. d. J. bestät. (Orig.-Bescheid in d. Stenden. Briefl.) und 16. Dec., 3. Adv. vom Sup. Hollenhagen mit Zuziehung des Propstes Chrn. Georgi zu Randau und des P. Wilh. Brockhusen zu Tuckum introd. (Invent.). Er selbst führte 1701 den P. Joh. Chrph. Häserung in Zabeln ein, ging aber 1710 nach Erwahlten. Von 1718—20 vertrat er für Georg Grüner das Amt eines Piltenschen Seniors (Sup.), wurde nach dessen Tode zum Nachfolger in dieser Würde bestimmt (Rhode, Send-

schreiben an Sennert § 11), lehnte sie aber wie es scheint selbst ab, oder erhielt sie doch nicht. Noch 1730 war er P. in Erwahlen und machte damals bei der Kirchenvisit. in Talsen alte 14-jährige Forderungen an Stenden geltend (dadurch bestätigt sich zugleich, daß er in Talsen 14 Jahre 1696—1710 im Amte war). Wenige Jahre nach 1730 mag er † sein, da damals in Erwahlen Chrn. Dietr. Heidenreich als P. erscheint. Der P. Jak. Adolphi zu Palzmar in Livland war vermuthlich ein Sohn von ihm.

Adolphi, Heinrich IV, wahrscheinlich ein Sohn des P. Heintr. II zu Hofzumberge, geb. zu Mitau 1683, stud. seit 1703 in Rostock (Böthführ), wurde 1714 lettischer Diaconus in Mitau und † dort 25. Juni 1740 (begr. D. Trin., 15. Juli d. J. in Mitau).

Zimmermann lett. Lit. S. 59. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Inland 1840, 488.

Adolphi, Jakob Gottlieb, Sohn des lett. Dial. in Mitau Heintr. IV, geb. daselbst 27. Febr. 1723, wurde in der Mitauschen Stadtschule unterrichtet und stud. seit 1740 in Königsberg Philos. u. Theol. Ein J. nach seiner Rückkehr wurde er 1744 als lettischer P. nach Libau voc. und im Febr. d. J. (richtiger 1745) vom Sup. Gräven introd. Er † hier 1755, Mittwoch vor Pfingsten.

Letisch II, 124 ff. u. III, 316. — Lehre, Gesch. d. Liban. St. Nament rche S. 22.

Adolphi, Konrad Gotthard, geb. 15. April 1735 zu Grauduppen in Kurland, das seinem Vater gehörte, seit seinem 14. J. auf dem Collegium Friedericianum zu Königsberg unterrichtet, stud. seit Nov. 1753 4 J. zu Jena (Eckardt) und Helmstädt Theol., war dann einige J. Privatlehrer und wurde 1771 P. zu Blieden (voc. im April, ord. 16. Mai, introd. D. VII p. Tr. d. J.) und bediente seitdem auch die Kirche zu Sturhof. Ao. 1781 nahm er jedoch einen Ruf nach Gramsden an (Amtsantritt 15. Sept. 1781 Introd. 15. Sonnt. u. Trin. 1782). Er war seit 1771 mit Louise Leonore Rückmann Tochter des P. Ernst Wilh. zu Talsen, verheirathet und † 8. Juli 1810, nachdem er schon 1798 seinen Sohn zum Adj. erhalten hatte.

Dienstl. — Khanäus Ann. zu Reimbtz. — Necke Presb.

Adolphi, Heinrich Johann Ernst, Sohn des P. Konr. Gotth. zu Gramsden, geb. zu Pastorat Blieden 4. Aug. n. St. 1773, erhielt seinen Schulunterricht vom P. Chrph. Jul. Hartmann zu Stenden, stud. 1789 und 1790 in Wittenberg und 1795 und 1796 in Jena Theol. und wurde 1798 Adj. seines Vaters in Gramsden (voc. 22. Mai, ord. in Mitau 18. Oct. 1798, introd. 28. Aug. 1799). Er war zuerst mit Jeannette Blumenthal († 19. Oct. 1807), Tochter des Dr. med. Joh. Heintr. in Hasenpoth, sodann seit 20. Febr. 1813 mit Jenny Warfahn verheirathet wurde 1810 seines Vaters Nachfolger und † 25. Dec. 1834.

Agricola, Mag. Christoph, geb. 1596 zu Merseburg, wo sein Vater Melch. Bauer, dessen Namen er latinisirte, Baumeister war besuchte zuerst die Schule seiner Vaterstadt, verließ sie 1614 und zog in dems. J. nach Leipzig, wo er 1620 die Mag.-Würde erwarb. Er begab

sich nun auf Reisen, verweilte neun Monate in Königsberg und hörte hier Vorlesungen und wandte sich dann nach Danzig, wo er bewogen wurde, nach Kurland zu gehen. Anfänglich gefiel er sich hier garnicht und war schon im Begriff, nach Danzig zurückzukehren, als er 25. Mai 1626 zum deutschen Diakonus nach Mitau voc. wurde, wo er 25. Juni dess. J. in die Trinitatiskirche eingeführt wurde und bis 1632 „allein aufwartete“, d. h. auch die Frühpredigerstelle mit bekleidete (Kirchen-Bisitt. v. 1632). Im folgenden Jahre verheirathete er sich mit Anna Estlings, Tochter des Rigaschen Bürgermeisters Wessel Estlings. Er wirkte in seinem Amte mit großer Berufstreue, † aber schon im 45. J. zu Mitau 13. Mai a. St. 1641. Der Sup. P. Einhorn hielt ihm eine Leichenrede, in welcher er seine Thätigkeit, Frömmigkeit und Geduld hervorhob und seine ausgebreitete Gelehrsamkeit rühmte.

Agricola nannte sich immer Mitauscher Stadtprediger (pastor civium Mitav. oder ecclesiae, quae apud Mitaviam est teutonicae, ecclesiastes) und dieselbe Benennung giebt ihm P. Einhorn.

P. Einhorn's Leichenpredigt auf ihn (Riga, 1641), nach welcher J. S. Bilterling in den Beil. z. allg. deutsch. Ztg. f. Rußl. 1825, № 35 seine Biogr. geliefert hat. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr.

Alberti, Carl Christian Friedrich, geb. zu Mitau 17. April 1822, besuchte das Mitausche Gymnas. und stud. 1846—50 zu Dorpat Philol. und Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1850—53 Hauslehrer im Siuztschen Pastorat und bestand die Consist.-Exam. zu Mitau 1852 und 1853. Am 31. Jan. 1854 wurde er in Mitau zum Adj. des P. Fr. Herm. Kelsch in Tuckum ord. und blieb es bis zum Dec. dess. J., worauf er 1855—56 wieder Hauslehrer im Pastorat Resten war. Am 4. Febr. 1857 wurde er Adj. des P. C. Ernst Heinr. Kühn in Eckau und Lambertshof und nach dem 1859 erfolgten Tode seines Seniors dessen Nachfolger (introd. 28. Febr. 1860). Seit Dec. 1874 hatte er Heinr. Wilh. Klappmeyer zum Adj. Er war mit Amal. Math. Angel. Böttcher, Tochter des lezt. P. in Bauske Bernh. Gottfr., verheirathet und † 13. Dec. 1878 nach längerer Krankheit.

Mitth. u. Nachr. XXVII (1871), S. 385—395: Die Stellung des Protestantenvereins zu Kirche und Staat. — XXX (1874), S. 205—210: Von eilichen Nesten der Kirchenzucht.

Aufsätze in den Latw. Anvises.

Albrecht, Heinrich, soll nach Mylich und Recke 1612 deutscher P. in Goldingen und Hofprediger Herzog Wilhelms gewesen sein, was sehr unwahrscheinlich ist, da Mag. Phil. Arnoldi noch 1612 dieselben Stellen bekleidete und Mag. Nik. Pascha schon im März 1613 beide erhielt. Jedenfalls irrt Tetsch II, 316, wenn er mit jener Angabe die Nachricht verbindet, er habe 1609 eine Kirchenvisitt. in Grobin gehalten, da diese urkundlich von Heinr. Arends vollzogen wurde.

Aldus, Martinus, wird als deutscher P. zu Mitau in Mitauer Kirchenrechn. zu Pfingsten 1596 namentlich genannt, stand schon Dec. 1595 im Amte und † 1597 (begr. 27. Oct. d. J.)

Altenburg, Johann, wurde als Cand. theol. am 1. Juli 1699 zum Adj. des P. Th. Schäffer zu Lippaicken voc., hierauf examinirt,

10. Aug. vom Sup. Hollenhagen ord. und 1700 von demselben introd., wobei ihn sein Senior „üblichem Gebrauche nach“ selbst der deutschen und lett. Gemeinde vorstellte. Noch bei Lebzeiten desselben, 1710, erhielt er die Predigerstelle in Zabeln. Er † aber nicht 1710, wie Necke angiebt, da er noch 29. Juni 1711 bei Eröffnung der Lippaidenschen Kirchenlade auf dem Hofe Turlau anwesend war und sich dabei Joh. Altenburg, Adjunctus, unterschrieb (Lippaiden-Kirchenrechn.). Er ging vielmehr 1711 wirklich als P. nach Zabeln, wo er D. XV. p. Tr. d. J. in Assistenz des P. Nik. Wittenburg zu Muischazeem introd. wurde. Doch schon in dems. J. trat Joh. Jul. Kupffer an seine Stelle. Er war seit 19. Sept. 1703 vermählt mit Anna Regius, Tochter des lett. P. in Bauske Valent. (Hochzeitsged.).

Lippaiden. Past.-Invent. — Muischazeem Kirchenb. — Necke Presb.

Amelung, Johann Heinrich, war zuerst seit 1684 Rector in Mitau, wurde D. Cantate 1685 als P. in Sessau introd. und ihm 22. Mai d. J. das Pastorat übergeben. Es scheint, daß er bis 1697 hier im Amte blieb. Der Rector Chrn. Bornmann in Mitau richtete drei latein. Epigramme an ihn (Epigr. P. I, lib. 3, № 16; P. II. lib. 1, № 51, 52), von denen hier die beiden ersten angeführt seien.

O dilecte Deo, gregibusque colende sacerdos,
 Commendat curae quos Deus ipse tuae.
 Seu quis mella velit, seu vitam et verba salutis,
 Mella fluunt labris vita salusque tuis.
 Sic solaris oves, sic ducis, pascis et ornas,
 Ut pater et pastor sis medicusque gregis.
 Si tantum in terris decus es legisque gregisque,
 Quam tandem in coelis nobile sidus eris?

— — —
 Ex Amelungiadum celebri tu stemmate natus
 Nescio quid magni, Pastor amande, tenes.
 Magnus statura es, tam re quam nomine major,
 Pastoresque inter maximus ingenio.
 Magna quidem cura est, sed curis his quopue major,
 Inter oves Domini maxima quaeque facis.
 Elige jam Regem, Samuel; quis dignior isto,
 Qui major capite est omnibus, esse caput?

Amenda, Christian, geb. zu Gilgenburg in Polnisch-Preußen 18. Nov. 1732, stud. zu Königsberg Theol. und kam dann als Hauslehrer nach Kurland. Hier wurde er 1761 Conrector der großen Stadtschule in Mitau und von da 5. Nov. 1768 als P. nach Lippaiden voc. Der Sup. Huhn ord. ihn 16. März 1769 und introd. ihn 28. Mai d. J. mit Zuziehung der P. Hänfelin zu Goldingen und Elverfeld zu Appriden. Schon in Mitau hatte er sich mit Anna Beron. Huhn, jüngsten Schwester des Sup. verheirathet, nach deren Tode er 1791

Gerdruta Elisab. Steinhäuser, geschiedene Rickmann, zu seiner Gattin wählte. Er † 24. Nov. 1793. Mit guten Kenntnissen ausgerüstet, leutselig, freundlich und heiter, verband er damit Treue und Eifer für sein Amt. So erwarb er sich, ungeachtet seines abschreckend häßlichen Außern, die Zuneigung seiner Gemeinde und seiner ganzen Umgebung und war als guter Redner und Seelsorger beliebt. Besonders zeigte sich in ihm noch eine große Vorliebe für die Musik, die sich auf seine Kinder und späteren Nachkommen fortgepflanzt hat.

Amenda, Carl Ferdinand, Sohn des P. Chr., geb. zu Lippaicken 4. Oct. 1771, besuchte die latein. Stadtschule, dann das Gymnas. zu Mitau und bildete hier zugleich sein Talent für die Musik unter Leitung des herzogl. Kapellmeisters Veichtner aus. Seit 1792 stud. er gemeinschaftlich mit seinem gleichgesinnten Freunde Gottfr. Heinr. Mylich drei Jahre lang zu Jena Theol. und Musik. Nach beendetem Cursus führten Beide den Plan, den sie schon lange gehegt hatten, aus, eine Reise nach Frankreich und der Schweiz zu machen und dabei ganz der Musik zu leben, sie verließen im Frühjahr 1795 Jena, sahen sich aber durch Geldmangel gezwungen, sich in Lausanne niederzulassen, wo sie ihren Unterhalt durch Musikunterricht erwarben und zwei Jahre verweilten. Von hier ging Amenda mit einem Virtuosen aus Paris nach Frankfurt a. Main, nahm hier ein Engagement für die Winterconcerte in Constanz an und beschied nun auch Mylich dahin. Im nächsten Frühjahr gingen beide nach Ulm, auf der Donau nach Regensburg und von hier mit den schwedischen Grafen Ruth und Fröhlich auf deren eigenem Schiff nach Wien. Von letzterem empfohlen wurde Amenda hier zuerst Vorleser bei dem Fürsten Lobkowitz, dann Lehrer der Kinder Mozarts, der eben verstorben war, und lernte Beethoven kennen, dessen Freundschaft er sich bald so sehr erwarb, daß Beide sich entschlossen, zusammen eine Kunstreise durch Europa zu machen. Ehe aber dieser Plan zur Ausführung kam, erhielt Amenda aus Kurland die dringendste Aufforderung in die Heimath zurückzukehren. So schwer es ihm auch wurde, der musikalischen Laufbahn zu entsagen, so hatte er doch die Kraft dazu. Mit Mylich der unterdessen in Wien durch Unterricht auf der damals wenig bekannten Guitarre reichliches Auskommen gefunden hatte, kehrte er im Herbst 1799 über Lübeck zu Schiffe nach Riga zurück. Er wurde nun zuerst Privatlehrer, 23. Oct. 1801 als P. nach Talsen voc., 25. Mai 1802 in Mitau ord., trat sein Amt 13. Juli an und wurde 24. Aug. d. J. vom Sup. Oekel introd.; 1821 wurde er Propst der Randauschen Diocese und Consist.-Assessor (bestät. 16. Juni) und 1830 Consist.-Rath. Seine ausgezeichnete Rednergabe und Freundlichkeit machten ihn bald beliebt und seine Violine, durch die er seinen Freunden oft großen Genuß gewährte, blieb seine liebe Gefährtin bis an seinen Tod. Er war mit Jeannette Benoit aus der Schweiz verheirathet und † 8. März 1836 am Nervenfieber.

Inland 1836, Sp. 355—358.

Andrae, . . . , war 1668 P. zu Neu-Auz und verheirathet mit Elisab. v. Kettler, Tochter des Rif., gewesenen Besitzers von Bresfilgen

(nach einem von Heinr. Chrn. v. d. Brincken 1668 zu Breslgen ausgestellten Zeugniß).

Andraee, Jakob, war seit 1670 P. zu Siedeln und wurde 1693(?) in Siedeln und Groß-Lassen (damals Filial von Siedeln) introd. Seine Gattin war Marie Neresius, Tochter des P. Joach. I zu Wormen. Man hält ihn für den Vater des P. Jak. Andraee zu Lennewarden in Livland.

Necke Preßb. — Schriftst.-Lex. — Napiersky's Beitr. Heft 2, S. 4.

v. d. Arcke, Johann, war seit 1559 wahrscheinlich der erste und einzige lutherische P. in Bauske da besondere deutsche Diakone und lett. Prediger hier erst viel später angestellt wurden. Er lebte daselbst noch 1573 (Necke), scheint aber damals Kaszp. Berlin zum Adj. erhalten zu haben. Nach Mylich, Bausker Pred.-Chron. war er übrigens schon 1547 P. an der Gertrudkirche auf dem Schilde bei Bauske (i. S. 67) und † 1573, worauf Berlin ihm im Amte folgte.

Sitzungsber. d. kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst 1888, S. 54 u. 55.

Arendes (oder Arends), Johann, wurde vom Herzoge Friedrich als Hofprediger in Goldingen angestellt und kommt schon 1590 vor. Der Herzog hatte ihm zugleich die Oberaufsicht über alle Kirchen in Kurland übertragen, so daß er als stellvertr. Sup. zu betrachten ist. Von seiner Thätigkeit als solcher findet sich jedoch keine Spur; auch die Kirchenvisit. zu Tuckum 1609, die ihm Tetsch (I, 211) beilegt, ist nicht von ihm, sondern von seinem Sohne Heinr. gehalten. Ao. 1596 wurde er zugleich deutscher P. in Goldingen, und nahm später seinen eben genannten Sohn zum Adj. an, wird aber bei der Goldingenschen Kirchenvisit. von 1606 nicht mehr genannt.

Hennig, Gesch. d. Stadt Goldingen S. 39.

Arendes, Heinrich I, Sohn des Hofpredigers und deutschen P. zu Goldingen Joh. war zuerst dessen Adj., wird aber im Goldingenschen Kirchenvisit.-Receß von 1606 allein aufgeführt. Auch er bekleidete schon damals zugleich das Amt eines Hofpredigers und führte wie sein Vater an Stelle eines Sup. die Aufsicht über die Kirchen in Kurland. In dieser Eigenschaft hielt er im Herbst 1609 Kirchenvisit. in Talsen, Windau, Landsen Durben, Tuckum und Grobin (wonach Tetsch II, 316 zu berichtigen ist, der die letztere Visit. einem Heinr. Albrecht zuschreibt) und 25. Jan. 1610 in Altschwangen. Schon 1610 erscheint aber Mag. Phil. Arnoldi als deutscher Hof- und Stadtprediger in Goldingen.

Goldingen. Visit.-Receß. — Hennig a. a. O., S. 39 u. 308.

Arendes (oder Arends), Göddert, kommt schon 1573 am Thomastage als P. zu Amboten und Commissarius bei einem Vergleiche zwischen Gerdt Lamstorp und einer Wittve Weßel vor (Dörthen) und soll der erste lutherische P. daselbst gewesen sein (Tetsch II, 56. — Behren-Chron.). Er war noch 1580 hier, soll 1602 Pilkenscher Superintendent geworden (Tetsch II, 52) und 1616 gestorben sein (Necke). Doch führt ihn Goswin Hunecke als Sup. in seinem Verzeichniß derselben im Pilkenschen Kirchenb. nicht auf sondern läßt den

Zeitraum, „wegen großer Ungewißheit“ leer. Bei Tetsch ist es wol ein Druckfehler, wenn er ihn und seinen Sohn Arendt nennt (II, 56), da er doch selbst vorher Arends schreibt und ältere Zeugnisse dagegen sprechen.

Arendes, Heinrich II, des Vorigen Sohn, war um 1590 ebenfalls P zu Amboten und also wol seines Vaters Adj., ging aber 1599 als deutscher P. nach Durben. Am 25. Febr. 1625 beklagte er sich bei der Kirchenvisitation in Durben, daß er beim jährlichen Examen von den Bauern, auch etlichen vom Adel, beschimpft und verspottet sei, indem sie vorgaben, daß er ihnen nicht predige. Worauf er etlichen geantwortet, „er habe nicht so eine starke Stimme, daß, wenn er in der Kirche allhier predige, sie es in ihren Höfen und Krügen hören könnten.“

Constit.-Archiv. — Necke Presb. — Tetsch II, 56.

Arenfeldt, Barthold, wurde 1571 P zu Garßen und Subbath. Subbath. Visit.-Abschied v. 1571, abschriftlich im Constit.-Archiv.

Arnold, P. zu Amboten, kommt 1548 am Palmsonntage in einem Zeugenverhör wegen Ermordung eines Bauern vor (Dörthen). Er war vielleicht noch katholisch, da Göddert Arends hier als erster lutherischer P. genannt wird.

Arnoldi, Gotthard, war nach einer von ihm ausgestellten Quittung v. 15. Juni 1571 damals P. in Amboten (Klopmann). Er ist wol dieselbe Person mit dem Vorigen.

Arnoldi, Mag. Philipp, geb. 1582 bei Zinten in Preußen, stud. in Wittenberg wo er 1606 Mag. wurde, und folgte 1610 dem Ruf zum deutschen P. in Goldingen. Er war hier zugleich Hofprediger beim Herzoge Wilhelm und hielt 26. Dec. 1610 der Gemahlin Herzog Wilhelms, Sophie Markgräfin von Brandenburg, welche nach der am 28. Sept. d. J. erfolgten Geburt ihres einzigen Sohnes, des spätern Herzogs Jakob, am 24. Nov. gestorben war, und der er in ihren letzten Stunden geistlichen Beistand geleistet hatte, die Leichenrede. Nach zwei Jahren verließ er aber seine Stelle und ging als Erzpriester nach Tilsit, wo er † 1642.

Gadebusch livl. Bibl. I, 22. — Hennig S. 39 ff. — Schriftt.-Ver. nach Föcher u. Adeling.

Arnoldi, Joachim, war, aus Goldingen gekommen, 1607—9 Rector der Stadtschule in Mitau, 1609—18 Kaplan oder Diakonus der deutschen Gemeinde ebenda (ord. 21. Juni 1609, nach Mitau. Kirchenrechn.), nahm alle kirchlichen Handlungen in der Bürgerschaft der Stadt vor, hielt die Besper- und Wochenpredigten und verwaltete die Sacramente, er bewohnte als Diak. ein eigenes von der Stadt erbautes Wohnhaus und hatte die Aufsicht über das Hospital (Mitauische Kirchenvisit. v. 1620). Ao. 1618 wurde er deutscher Frühprediger in Bauske und bei Einrichtung der Präposituren in Kurland 1636 erster Bauskescher Propst. Bei den 1633 und 1636 hier abgehaltenen Kirchenvisit. wurde er von seiner Gemeinde sehr gelobt, hatte aber während seiner Amtsführung mit mancherlei Beschwerden zu kämpfen. So erlebte er 1624 in Bauske eine große Theuerung und im

Herbste dess. J. die Pest. Bald darauf brannte sein Wohnhaus in der Stadt ab; er ließ nun ein anderes, das er gekauft hatte, abbrechen und bei der Widme aufrichten, kaum hatte er aber darin drei Monate gewohnt, als es ebenfalls in Flammen aufging; der Mangel eines Schornsteins, dessen Bau er vom Kirchspiel nicht erlangen konnte, trug die Schuld. Nun mußte er sich mit Frau und Kindern kümmerlich in der Kiege behelfen, bis es ihm gelang, wieder auf eigene Kosten ein kleines Haus zu erbauen. Er † 1641 (begr. 30. Mai).

Bauske. Invent. v. 1637. — Mylich Bauske. Pred.-Chron. — Recte Presb. — Letich I, 250. — Nord. Misc. IV, 9. — Zimmermann lett. Lit. S. 17. — Schriftst.-Ver. — Napiersky chr. Consp. — (H. Diederichs). Die Stadtgemeinde an der St. Trinitatiskirche zu Mitau, S. 6.

Arnoldi, Wolfgang Adam I, geb. zu Bayreuth, war 1657—60 Rector, früher Conrector der Mitauschen Stadtschule und wurde sodann zum P. nach Wilten voc. Nachdem er zu Hasenpoth 3. Sept. 1661 vom Wiltenschen Senior Andr. Möller und den P. Arn. Grupenius, Joh. Grüner und Joach. Neresius examinirt und D. XII. p. Tr. von ersterem ord. war, introd. ihn Möller D. XIII. p. Tr. in die Wiltensche Kirche unter Assistenz der P. Joach. Fabricius zu Landsen und Paul Treschovius zu Edwahlen. Das Pastorat wurde ihm 25. Dec. 1661 mittelst Invent. übergeben, 2. Jan. 1662 bezog er es. Er war mit Anna Dor. Bemoll, Tochter des Propstes Joh. zu Randau, verheirathet, nach deren 1674 erfolgten Tode er sich 21. April 1676 mit Anna Marg. Harder, Tochter des Wiltenschen Sup. Mag. Bernh. und Wittve des P. Gotth. Grävius III verband. Er † 6. Nov. 1681. Während seiner ganzen Amtsdauer führte er ein Kirchenbuch, das noch vorhanden ist.

Notizen in seinem Kirchenb. — Wilten. Pred.-Verz. v. 1676. — Schriftst.-Ver.

Arnoldi, Wolfgang Adam II, wahrscheinlich ein Sohn des P. Wolsfg. Adam I. zu Wilten, der einen Sohn dieses Namens hatte, war um 1705 P. zu Bathen und Lehnen, mag aber 1710 an der Pest gestorben sein, da Andr. Joh. Brunnengraber 1711 hier P. wurde. Vornmann richtete folgendes Epigramm an ihn (Epigr. Mitoae, 1705, P. II, lib. 3, ep. 156):

Exiit hic veterem venerandus Adamus Adamum,
 Exuere ac alios more vel ore docet.
 Coeli rore madens, gravis est more, ore suavis,
 Sicque Dei ac hominum plenus amore viget.
 Lehua virum lenem, patientem Bathena laudat,
 Et pastore cupit non meliore regi.

Arnoldi, Carl Mathias, Sohn des P. Wolsfg. Adam I, geb. zu Wilten 1664 (gekauft 10. Jan.; Kirchenb.), war P. zu Salwen und als solcher schon 31. Jan. 1700 bei der Einweihung der von G. W. v. Vietinghoff neuerbauten Kirche in Herbergen gegenwärtig, ebenso um die Mitte 1711 bei Introd. von Chrph. Heinr. Bauer in Zaucken. Recte irrt also, wenn er ihn erst 1707 dort P. werden läßt

und sagt, er sei 1710 an der Pest gestorben. Er muß aber Ende 1711 gestorben sein, denn 1712 trat Pet. Huhn an seine Stelle.

Herbergen. Kirchenb. — Necke Presb. — Inland 1847, Sp. 844 u. 1848, Sp. 756.

Arnoldi, . . Einer aus dem J. 1781 stammenden Ueberlieferung nach soll um 1725 ein Arnoldi P. in Samiten und schon ein alter Mann gewesen sein, der seiner Gemeinde lange vorgestanden. Seine Kinder, ein Sohn und eine Tochter, haben sich nach seinem Tode in den Bauergesinde herungeschleppt. (Consist.-Archiv).

Attelmeyer, Heinrich Anton, Sohn eines herzogl. kurl. Kammerverwandten, geb. zu Mitau 1760, besuchte die Stadtschule daselbst und stud. seit Febr. 1775 auf dem academ. Gymnas. Mitaus, sodann 1777—79 zu Göttingen. Ao. 1784 wurde er Adj. des P. Ernst Wilh. Rückmann zu Talsen — voc. 9. Juni (Dienstl.) oder 18. Juni (Rhanaeus), ord. 25. Juli, introd. D. IX. p. Tr. Nach dem Tode seines Seniors folgte er ihm 1785 im Amte und † 5. Mai 1801. Er war zweimal verheirathet, zuerst mit Magdal. Pank, Tochter des P. Joh. Eberh. in Birsgallen, hierauf mit Dor. Sophie Rast, Tochter des P. Georg C. in Wallhof.

Dienstl. — Necke Presb.

Attelmeyer, Otto Friedrich Heinrich Carl, Großsohn des P. Heinr. Ant. zu Talsen und Sohn des Kreislehrers zu Libau C. Fr. Ewald, geb. 10. Juni 1821 zu Sessilen, besuchte bis 1836 die Libausche Kreisschule, erhielt dann Privatunterricht, bestand sein Maturit.-Exam. an der Univ. Dorpat und stud. 1840—46 zu Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er 1846—50 Hauslehrer beim P. Alex. Andr. Büttner zu Muischazem gewesen und inzwischen in Mitau die Consist.-Exam. bestanden und bei P. Büttner des prakt. Jahr gehalten hatte, wurde er 1850 Adj. beim P. C. Fr. Baumbach zu Schrunden (ord. zu Mitau 12. Juni, Amtsantritt 15. Juni d. J.), gab aber dieses Amt nach dem Tode seines Seniors, 20. Jan. 1851 auf und wurde 27. Mai 1851 Adj. des P. Joh. Chrph. Wolter zu Zirau und Virginahlen. Nach der Emeritur desselben wurde er 1857 sein Nachfolger (bestät. 29. Nov. 1857, introd. 18. Mai 1858 durch Gen.-Sup. Wilsperit). Seit 5. Aug. 1859 ist er verheirathet mit Bertha Rosenberger, Tochter des P. Otto Chrph. zu Frauenburg.

Auschigky, Friedrich Ulrich David, geb. zu Popen, wo sein Vater Amtmann war, 15. März 1770 (Popen. Kirchenb.), stud. 1787—90 zu Königsberg und Göttingen Theol. und wurde 1796 P. zu Hasenpoth und Jamaiken (voc. 25. April, ord. 13. Juli, introd. D. XIV p. Tr., 21. Sept.). Er war zuerst mit Maria le Fort, Tochter eines P. in Königsberg, und dann mit Charl. Benigna Kolb aus Libau verheirathet und † 6. (18.) Sep. 1809.

Dienstl. (danach 11. März geb.). — Personalb. d. Piltten. Wittiv.-Kasse. — Necke Presb. —

Auschigky, August Ludwig Friedrich, Sohn des P. Fr. Ulr. David, geb. zu Hasenpoth 14. Mai 1799, besuchte 1818—19 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1819—22 in Dorpat Theol.

Ao. 1825 wurde er zum P. in Lippaiden voc., ord. in Mitau 12. April, introd. 26. Juli desf. J. vom Sup. Richter, folgte aber im Mai 1836 einem Rufe an die Kirche zu Gramsdien, wo er 1864 Fr. Stegmann zum Adj. nahm, und † 19. Dec. 1867. Er war seit 3. Febr. 1826 mit Carol. Sophie Schack, Tochter des Mitauschen Kaufmanns und Gerichtsvoigts Carl verheirathet, welche schon † 1827.

Babstn, Andreas, war 1636 P. zu Birsen in Litthauen; er mußte demnach, da die Kirche erst 28. Mai d. J. (nach Mylich und Recke 28. Nov.) von dem Wilnaschen Wojewoden Fürsten Chrph. Radzivil fundirt und dotirt worden ist, der erste P. daselbst gewesen sein.

Recke Presb.

Badendick, Bartholomäus I, war nach 1676 P. in Dondangen. Wenn Th. Kallmeyer (nach Recke) sagt, er sei bis um 1672 P. in Dondangen gewesen, so irrt er, denn sein Vorgänger Andr. Braunschweig war erst um 1676 daselbst im Amte. (S. Bankau's Gedicht Dondangen).

Recke Presb. (meint irrig, er sei um 1681 nach Barbern gegangen).

Badendick, Bartholomäus II, wurde, nachdem er exam. und ord. worden war (er kann also nicht dieselbe Person mit dem Vorigen sein), vom Sup. Adolphi D. Esto mihi, 8. Febr. 1682 als P. in Barbern introd. und kann hier nur kurze Zeit im Amte geblieben sein, da 1690 schon Joh. Brochhusen II von Barbern nach Windau ging.

Barbern. Invent. ohne Jahr im Consist.-Archiv. — Windau. Invent. v. 10. Aug. 1690.

Badendick, Dietrich, Sohn des P. Barthol. I in Dondangen, verlor seinen Vater sehr früh und wurde von seinem 9. J. an vom P. Rif. Wittenburg in Muischazeem erzogen, wo sich noch einige von ihm gehaltene Schulreden aus den J. 1702—4 handschriftlich vorfinden. Er war in seinem 15. J. noch hier. Auf Vorstellung der Gemeinde wurde er 25. Juni 1711 als stud. theol. vom Herzoge Friedrich zum P. in Friedrichstadt voc. und nach erfolgter Prüfung und Ordination vom Bauskeschen Propst Ferd. Hollenhagen D. XI. p. Tr. desf. J. introd. Er verheirathete sich mit Dor. Marg. Neander, Tochter eines Pfandbesizers, und † 1739. Seine Wittve wurde 17. Oct. 1756 in Friedrichstadt beerdt.

Friedrichstadt. Invent. v. 28. Oct. 1712. — Recke. — Letsch I, 254.

Bahder, Christoph Ludwig, geb. 1755 zu Angerburg in Ost-Preußen, wo sein Vater Stadtkämmerer war, wurde zuerst dort, dann in Wehlau unterrichtet und stud. 1776—79 zu Königsberg. Hierauf war er Privatlehrer in Kurland, wurde 1783 Rector der Stadtschule in Bauske und 1784 deutscher Diakonus daselbst (voc. im Juli, bestät. 20. Juli, ord. 7. Oct., introd. 10. Oct. d. J.). Ao. 1792 folgte er einem Ruf als P. nach Wilna, gerieth aber mit seinem dortigen Senior in Streit, gab sein Amt daselbst sehr bald auf und kehrte nach Bauske zurück, wo er das Diakonat noch unbesetzt fand und wieder antrat. Gleichzeitig bediente er 1793—94 die Kirche zu Sessau als Vicar des P. Wilh. Chrph. Hollenhagen und seit 1796 die Kirche zu Lambertshof als Filial, bis er 1797 als P. nach Würzau voc.

wurde. Hier hatte er seit 1816 seinen Sohn C. Wilh. Ed. zum Adj., erhielt 1838 den Stanislaus-Orden 4. Cl. und † 9. Jan. 1843. Er war zuerst mit Anna Charl. Sakowicz und nach deren 1834 erfolgten Tode mit der Wittwe des Chirurgus Köster in Mitau, Charl. Bidder, verheirathet.

Dienstl. (geb. 1756). — Necke Bresb. und daraus Inland 1843, Sp. 66 ff.

Bahder, Carl Wilhelm Eduard, Sohn 1. Ehe des P. Ehrph. Ludw., geb. zu Sessau 18. Mai 1793, stud. 1810—12 in Dorpat, wurde 1815 als Adj. seines Vaters nach Würzau voc., 16. Febr. 1816 in Mitau ord. und nach dem Tode desselben 1843 sein Nachfolger. Er war mit Julie v. Klopmann, Tochter des Besitzers von Groß-Würzau, (sie † 27. Mai 1868), verheirathet, nahm Dec. 1865 seinen Sohn Ed. Heinr. C. Fr. Alex. zum Adj. und † 11. Juni 1866.

Bahder, Eduard, Sohn 2. Ehe des P. Ehrph. Ludw., geb. zu Würzau 1. Jan. 1803, besuchte 1818—20 das Mitausche Gymnas., Abiturient, stud. 1820—23 in Dorpat, (grad. Stud. 1834), und bestand 1825 und 1827 beim kurl. Consist. die Consist.-Exam. Nachdem er längere Zeit Privatlehrer (in Goldingen, Pastorat Siurt) gewesen, trat er 24. Mai 1834 (ord. in Mitau D. Exaudi d. J.) als Vicar des deutschen Diaconus in Mitau C. Mich. Ehrn. Kupffer ins Amt, der ihm seine Gemeinde völlig übergab. Im selben Jahr wurde er zum Assessor des kurl. Consist. erwählt und nach erfolgter Bestätigung 30. Juli 1835 als solcher beeidigt. Bald erwarb er sich durch sein treues Festhalten an der Bibel lehre, seinen Eifer und seine Rednergabe großen Anhang, dem aber ein anderer Theil seiner Gemeinde, der ihm wegen seiner Strenge und Entschiedenheit in der Lehre abgeneigt war, entgegentrat. Daher entstanden, als sein Senior endlich 1844 ganz abdankte, bei der Neuwahl heftige Streitigkeiten der beiden Parteien, welche eifrig für und gegen ihn wirkten. Es kam dabei zu heftigen Ausritten und Aufzügen, doch konnte er, nachdem die erste ungünstige Wahl auf erhobene Klage vom General-Consist. für ungiltig erklärt worden war, auch bei der zweiten die Stimmenmehrheit der Bürgerschaft nicht erlangen, so daß er 1845 von seinem Amte zurücktreten mußte. Im selben Jahr erhielt er 29. März auf sein Gesuch auch die Entlassung als Consist.-Assessor. Jene Streitigkeiten trugen dazu bei, daß er den Entschluß faßte, Kurland auf immer zu verlassen und nach Deutschland zu gehen, wo er sich zuerst in Heidelberg und in Mannheim aufhielt. Von dem ersten Ort richtete er 10. Oct. 1845 ein Sendschreiben an seine frühere Gemeinde und insbesondere an die Frauen Mitaus, die bei jener Wahl besonders für ihn Partei ergriffen und bei seinem Abzuge einen silbernen Becher ihm überreicht hatten. Er suchte darin sein Verhalten bei jenen Wahlstreitigkeiten, das einige Mißbilligung erfahren hatte, zu rechtfertigen, ermahnt zur Unparteilichkeit bei der Besetzung des durch den Tod seines Nachfolgers Alfr. Rob. Kupffer wieder erledigten deutschen Diaconats und läßt den Wunsch durchblicken, in seine alte Stelle zurückzukehren. Das ging jedoch nicht in Erfüllung. Später war Bahder einige Zeit Prediger in Mailand, von wo er jedoch wieder

balb an den Rhein zurückkehrte und bis bis 1848 P. zu Weinheim in Baden war. Nachdem er als Privatmann lange Jahre in Darmstadt gelebt und den Predigern in den benachbarten Städten und Dörfern häufig im Amte ausgeholfen hatte, † er Nov. 1882. Bald nach seiner Anstellung in Mitau hatte er sich mit Joh. v. Richter, Tochter des Sup. Joh. Georg Lebr. verheirathet, die vor ihm starb. — Wenn auch die rücksichtslose Entschiedenheit seines Charakters in seinen jüngern Jahren oft Anstoß erregt hatte, so hatte doch sein mildes und versöhnliches Wesen im spätern Alter ihm in der ganzen Umgegend Darmstadts allgemeine Liebe und Verehrung gewonnen.

Letz. 3tg. 1827, № 40. — Inland 1845, Sp. 286 und 1847, Sp. 38 ff.

Bahder, Wilhelm Ludwig, Sohn des Schulinspectors in Windau Carl Otto, geb. ebenda 2. Juni 1826, erhielt den ersten Unterricht in einer Privatschule seiner Vaterstadt, besuchte 1841—46 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1846—50 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1851—54 Hauslehrer (in JungfernhoF, dann in Groß-Versteln), bestand die Consist.-Exam. in Mitau 1851 und 1852 und hielt das prakt. Jahr bei P. Neander in Mitau und P. Conradi in Mesothen. Am 4. Aug. 1854 wurde er in Mitau zum P. in Ungern, Markgrafen und Selgerben ord. (introd. 4. Sept. d. J. durch den Kandauschen Propst Aug. Melch. Vilterling) und war 1866—69 Schultreferent der kurl. Provinzial-Synode, folgte aber 1883 einem Ruf als P. zu Neu-Auz und Kerflingen, wo er 26. Juli sein Amt antrat und 16. Oct. dess. J. vom Gen.-Sup. Lamberg introd. wurde. Er ist seit 26. Sept. 1854 mit Marie Brod verheirathet, Tochter des Dorpatschen Commerzbürgermeisters und Kaufmanns Carl Gust.

Dorpater Zeitschr. f. Theol. u. Kirche VII. (1865), S. 581—591: Die kurländische Provinzialsynode vom Jahre 1865.

Bahder, Eduard Heinrich Carl Friedrich Alexander, Sohn des P. C. Wilh. Ed., geb. zu Würzau 21. Febr. 1830, stud. 1850—54 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1857. Die Consist.-Exam. bestand er 1860 in Mitau. Nachdem er Hauslehrer in Spahren und in Arishof gewesen, wurde er zu Mitau 12. Dec. 1865 zum Adj. seines Vaters in Würzau ord., versah auch nach dessen im Juni 1866 erfolgten Tode während des Wittwenjahres das Amt eines Vicars daselbst, konnte aber die Nachfolge nicht erlangen. Er gab nun die Predigerlaufbahn ganz auf, trat in die livl. Accise-Verwaltung, versah bis 1883 zuerst im Dörptschen, dann im Wendenschen Bezirk das Amt eines Bezirks-Inspector-Gehilfen und lebt seitdem bei seinen Verwandten, theils in Polen, theils in Kurland.

Balleer, Dietrich, herzogl. kurl. Hofprediger, welches Amt er erst 1698 angetreten haben kann, ging schon um die Mitte 1700 zur evang.-luth. Kirche nach „Mümmel“ (Memel); es sollte 28. Juni d. J. ein Anderer an seine Stelle berufen werden. (Inland 1848, Sp. 50).

Balgerhan, , war 1588 P. zu Erwahlten (Woldemar).

Bandau, Heinrich Christoph, geb. zu Kelm in Litthauen, ord. 26. Aug. 1731 trat damals als Adj. zu Samiten ins Amt, und war

1736 auf der Introd. des P. Dietr. Grube in Luckum und Joh. Sigm. Bilterling in Sachten, wobei er nicht mehr Adj. genannt wird. Ao. 1738 ging er von dort als P. nach Egypten und endlich 1742 nach Birsgallen wo er im folgenden Jahre starb.

Necke Presb. — Gräven S. 21. — Letzsch I, 270.

Bankau, Jakob Friedrich, war zuerst P. in Groß-Salwen, dann seit 1707 in Samiten und endlich seit 1711 in Dondangen, wo er † 1725. Er wurde hier auch Assessor des Piltenschen Consistor. So sagt zuerst Zimmermann und nach ihm das Schriftst.-Lex. und Napiersky chr. Conspr. In Groß-Salwen erscheint aber in den angeführten Jahren C. Math. Arnoldi, ohne daß sich ermitteln ließe, worin der Fehler liegt. In Dondangen schrieb er 1721 sein historisches Gedicht „Dondangen“ und gab 1725 sein lett. Predigtbuch heraus, das ein beliebtes Hausbuch der Letten geworden ist. Neben dem Ernste des Predigers zeigte er in seinen Gelegenheitsreden, besonders aber in dem Gedichte „Dondangen“ viel Wit und Humor. Von den Predigern in Dondangen sagt er darin:

Nach der Reformation haben hier die reine Lehre
Und das Evangelium zu des großen Gottes Ehre
Drummel, Nagel fürgetragen, Braunschweig und ein Badendick,
Wischmann, Hartmann nach Behagen, Bankau auch mit gutem Glück.
Zimmermann lett. Lit. S. 42. — Schriftst. Lex. (auch II, 592) u. Nachtr. —
Napiersky chr. Conspr.

Bannasch, Jakob, aus Preußen geb., stand zuerst in seinem Vaterlande in Kriegsdiensten (Hennig S. 282), war hierauf Lehrer in Schoden und wurde von da durch Diedr. Wilh. v. Hahn, Erbherrn auf Pückeln und Nigranden, 1752 persönlich als P. nach Nigranden und wohl auch Pihlesmeest (Hennig a. a. D.) voc. Hennig und Necke sagen irrig, Bannasch sei schon 1742 P. in Nigranden geworden, es kann aber erst 1752 geschehen sein, da Joh. Fr. Müllner in diesem Jahr nach Edsen kam und Hahn Nigranden erst 1746 kaufte (Klopmann, Güterchron.). Bannasch übernahm in Nigranden zugleich den Unterricht der Kinder seines Patrons und wohnte, weil kein Pastoratsgebäude vorhanden war, auf dem Gute Pückeln. Da er keine schriftliche Vocation erhalten hatte, so galt die seines Vorgängers Müllner auch für ihn und er bekam dasselbe Gehalt, doch wurde er nicht introd., weil Hahn 1754 in Concurs gerieth (Brief von Bannasch v. J. 1773 in Dorthesens Sammlung). — Den 21. Oct. 1754 berief ihn die Regierung von Nigranden als lettischen Prediger nach Goldingen. Die Stadt sorgte bei seinem Einzuge für Verbesserung seiner Wohnung und gab ihm bei jeder Gelegenheit Beweise ihres Wohlwollens, dennoch ging er 1761 als P. nach Windau, wo die Stadt gegen das Kirchspiel seine Bestätigung durchsetzte. Als er hier vom Sup. Huhn introd. werden sollte und Alles zum Zuge nach der Kirche bereit war, gestattete das Kirchspiel dem Bürgermeister nicht, bei der Einführung des Predigers als Compatron theil zu nehmen und die ganze Förmlichkeit unterblieb. Der darüber geführte Proceß sollte durch Apellation an den

Reichstag in Warschau gelangen, scheint aber endlich liegen geblieben zu sein und Bannasch † im Febr. 1790 wahrscheinlich ohne daß seine Introd. stattgefunden hatte. Er war mit Dor. Gottl. Herzwich verheirathet, sie † 16. Oct. 1812 im 71. J.

Windausches Rathsarchiv. — Neimbtz (Nachrichten u. s. w. 1770, S. 20) giebt unrichtig an, er sei 1740 ord. und erst 1763 nach Windau voc. worden. — Kallmeyer, Kirch. u. Pred. d. Windausch. Kirchsp., S. 34—36.

Basch, Michael, war im Anfange des XVIII. Jahrh. vor 1706 P. zu Nerfst (Woldemar).

Bauer, Christoph Heinrich, ein Kurländer, wurde 1710 P. in Friedrichstadt (Untr.-Pred. 24. Aug.), aber 6. März 1711 von Herzog Ferdinand nach Saucken und Ellern voc. und vom P. Mag. Ferd. Hollenhagen zu Sonnaxt in Assistenz der P. C. Math. Arnoldi zu Salwen und Eberhard Kerkovius zu Buschhof introd. Seit 1717 war er Selburgscher Propst, hier noch 1722 auf der Introd. des P. Fr. Kasim. Hartmann in Nerfst anwesend (Invent.) und ging 1724 als P. nach Eckau und Lambertshof, wo er 29. April d. J. vom Sup. Gräben in Assistenz der P. Joh. Sievert zu Sallgalln, Andr. Wilh. Braunschweig, Diak. zu Baußke, und Valent. Jvensen, lett. P. ebenda, introd. wurde, ohne jedoch in seiner neuen Diöcese die Propstwürde zu bekleiden. Er † 1741 (begr. 9. Juni d. J. in der Eckauschen Kirche). Seine Gattin war eine verwittw. Kleinenberg, geb. Marg. Anna Hickstein.

Friedrichstadt. Invent. v. 16. März 1712. — Saucken. Invent. v. 16. März 1712. — Eckau. Invent. v. 30. April 1724. — Begräbnißgeb. v. C. C. Berger (Mitau Museum № 3327). — Zimmermann lett. Lit. S. 47. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Papierstch chr. Consp.

Bauer, Polykarp Christoph, Sohn des P. Chrph. Heinr., geb. zu Eckau, wurde als stud. theol. 1756 P. in Luckum (ord. 15. Jan., introd. vom Sup. Baumann 30. März d. J.) und † 1764 (Recke. Daß Schriftst. Lex. giebt mit weniger Wahrscheinlichkeit 1762 an, da sein Nachfolger Georg Heinr. Loskiel erst 1765 hier ins Amt trat). Er heirathete 16. Mai 1757 Christina Gottl. Schwander, Tochter des königl. Cornets Wilh. Sigm.; sie muß aber bald gestorben sein, da er später mit Amal. Gottl. Seiffart, einer Tochter des lett. Frühpredigers in Mitau Joh. Mich. und Wittwe des 1760 verstorbenen P. Joh. Dietr. Polstern in Angern vermählt war. Am 20. April 1764 wurde ihr das Trauerjahr bewilligt.

Luckum. Invent. v. 1756. — Mitau. Kirchenb. — S. Woldemar aus d. herzogl. Archiv. — Recke Presb. — Schriftst.-Lex.

Baumann, Joachim, geb. 9. Jan. 1712 zu Deutsch-Krottingen bei Memel, das seinem Vater gehörte, der später Ober-Inspector beim Licent in Königsberg war, wurde zuerst von Privatlehrern, dann in der Stadtschule zu Libau unterrichtet, wo er im Hause seines Schwagers v. Elkwig erzogen wurde. Hierauf stud. er in Halle und wurde bald nach seiner Rückkehr, 1733, P. in Gramsdén (voc. 4. Mai, ord. 9. Juli d. J.). Den 9. Aug. 1734 wurde er von hier nach Neuenburg und Annenhof, sowie nach Blieden voc., welche Kirchen

damals verbunden wurden, aber 1741, als Baumann am 27. März das lettische Pastorat in Libau annahm, wieder besondere P. erhielten. In Libau introd. ihn Sup. Gräven D. I p. Tr. 1741. Schon 1745 verließ er auch diese Stelle und ging als Adj. des deutschen P. Dietr. Stavenhagen nach Durben (introd. D. XVI p. Tr., 3. Oct. d. J. vom Sup. Gräven), wo er 1746 Propst der Grobinschen Diöcese wurde und in dems. J. Chrph. Ernst Kummerau in Ober- und Niederbartau einführte. Nach dem Tode des Sup. und deutschen Frühpredigers Gräven erwählte ihn das Mitause Kirchspiel 9. Febr. 1747 zu dessen Nachfolger, und die Regierung ernannte ihn zum Superintendenten. Er traf 11. Oct. d. J. in Mitau ein und wurde 22. Oct. vom Doblenschen Propst Dav. Pflugradt als Frühprediger introd. Zugleich oder um dieselbe Zeit fand seine Einführung als Sup. durch den Kanzler Herm. Chrph. Fink v. Finkenstein statt, der dabei eine Rede hielt, nach deren Beantwortung durch den Sup. der Goldingensche Propst Joh. Fr. Schüttler ihn im Namen der Geistlichkeit begrüßte. (Tetsch I, 257 u. 234 giebt zwar D. XXII p. Tr. 1748 als den Tag dieser Handlung an, ist aber nach der Angabe des Diak. Dav. Diston — s. Inland 1840, Sp. 518, 519 — zu berichtigen, auch war der Kanzler damals in Warschau — ebenda). Als Sup. hat Baumann 42 Candidaten ord. und introd. und 9 Kirchen eingeweiht. Sein letztes Amtsgeschäft war die Dankpredigt nach dem Schluß des Landtages v. J. 1758, die er 3. Adv. hielt. Bald darauf erkrankte er und † 1. Jan. 1759. Seine Gattin Charl. Stavenhagen überlebte ihn; sie war die Tochter seines frühern Seniors in Durben.

Adelung zu Jöcher. — Meufels Lex. I, 225. — Tetsch II, 124 u. I, 233 u. 257. — Gadebusch libl. Bibl. I, 37. — Nord. Misc. IV, 162. — Zimmermann lett. Lit. S. 51. — Schriftst. = Lex. u. Nachtr. — Napieršky chr. Consp.

Baumbach, Johann Christoph, einziger Sohn des aus Gotha nach Kurland eingewanderten Schneidermeisters, spätern Stadtältermanns Ferd. Mich. in Mitau, geb. ebenda 31. Mai 1742, machte die Mitause Stadtschule durch, stud. seit 1759 zuerst fast 3 J. in Rostock, dann über 1 J. in Helmstädt Theol. und Philos. und kehrte nach vollendetem Cursus 1762 nach Kurland zurück. Hierauf trat er als Lehrer in das Haus der verwittw. Frau v. Fölkersahm, geb. v. Keyserling, wobei er häufig predigte, besonders aber unter Leitung des lett. Frühpredigers Mag. Joh. Fr. Kasim. Rosenberger in Mitau sich dem Studium der lett. Sprache widmete. Schon 1763 wurde er als lettischer Diakonuß in Mitau voc., ord. 27. Juni 1764 (Reimbt's, Rede), hielt seine Antrittspredigt in Gegenwart des Herzogs Ernst Johann und erwartete sich dessen Beifall so sehr, daß er häufig in der Schloßkapelle predigen mußte und der Gottesdienst in der Armenkirche, die er am Montage bediente, bald allgemein besucht wurde. Der Ruf eines ausgezeichneten Redners veranlaßte seine Wahl zum deutschen P. in Durben (voc. laut Invent. 23. Oct. 1769, introd. 29. Juli 1770 vom Sup. Huhn). Hier bediente er nicht nur die deutsche Gemeinde, sondern einem eingeführten Gebrauche nach jeden 2. Sonntag auch die lett. Gemeinde,

und wurde 19. April 1771 von Herzog Peter zum Propst der Grobinschen Diocese ernannt. Obgleich ihm später hohe Würden angetragen wurden, so fühlte er sich in der Liebe seiner Gemeinde, seinen Studien und seiner Neigung für das Landleben doch so glücklich, daß er sie ausschlug. Für seine Rednergabe spricht unter Anderem, daß es ihm einmal gelang, einen heftigen Volksaufstand bloß durch sein Wort völlig zu dämpfen. Auch beschäftigte er sich 1779—88 mit Jugendunterricht im eigenen Hause. Ein bleibendes Verdienst erwarb er sich durch Stiftung der Libauschen Wittwen- und Waisen-Versorgungsanstalt (gestiftet 27. Mai 1796), deren Plan ganz allein sein Werk ist und deren Stiftungsacte er aufsetzte; auch der Grobinschen Prediger-Wittwenkasse stand er von 1774 bis zu seinem Tode als Director vor. Seine erste Gattin Christina Elisabeth Heitmann (cop. 25. Sept. 1764), Tochter des Rathsherrn Paul, † 1771, worauf er sich mit deren jüngeren Schwester Hel. Gertr. Heitmann (cop. 28. Jan. 1772) verheirathete. Er selbst † 19. Aug. 1801. — Seine Studien und seine Thätigkeit als Schriftsteller wendete er besonders der lett. Sprache und Literatur zu; was er auf diesem Gebiete leistete, ist von Wichtigkeit und hätte noch mehr Anerkennung gefunden, wenn er nicht gerade mit dem alten G. F. Stender zu wetteifern gehabt hätte. Dennoch waren seine Schriften einige Zeit ziemlich verbreitet und sind zum Theil noch jetzt beliebt.

Nord. Misc. IV, 14. — Joh. Chr. Baumbach, ein biographisches Denkmal v. Chr. F. Launig, Mitau 1801, 68 S. 8^o. — J. B. Wolters Rede zum Gedächtniß des Propstes J. C. Baumbach, Mitau 1801, 8 S. 4^o. — Zimmermann lett. Lit. S. 80 ff. — Schriftst.-Lex. — Napierky chr. Comp.

Baumbach, Ferdinand Michael, ältester Sohn 2. Ehe des Propstes Joh. Chrph., geb. zu Durben 20. Juni 1773, wurde zuerst im Vaterhause, dann im Lyceum zu Frankfurt a. d. O. unterrichtet, stud. 1790 ein halbes Jahr auf der Univ. daselbst, wo er sich die Lobsprüche des Prof. Heynag in dessen Programm v. 11. und 12. Oct. 1790 erwarb, und dann in Göttingen, wo er 1793 seinen theol. Course vollendete. Im selben Jahre wurde er Lehrer im Hause des Kreismarshalls v. Kleist auf Leegen und 1800 bei v. d. Brügggen zu Stenden. Am 29. Jan. a. St. 1804 wurde er als P. nach Sackenhausen voc., hier 4. Febr. a. St. 1805 ord. und 5. Febr. introd., ging aber 1807 als P. nach Rukau und Heiligen-Aa (introd. 5. Mai d. J. vom Grobinschen Propst Joh. Magn. Launig), und erhielt 1826 seinen Schweftersohn Joh. Ludw. Melville zum Adj. Er war 1825—33 Director der Grobinschen Prediger-Wittwenkasse und hatte 1828 das Unglück, sein Pastorat durch Feuer zu verlieren. Verheirathet war er mit Dor. Launig, Tochter des Propstes Joh. Magn. (sie † 14. Aug. 1870 im 88. J.). Er selbst † 28. Mai 1840 nach schweren körperlichen Leiden.

Joh. Chr. Baumbach u. s. w. v. Chr. F. Launig, S. 39, 50 u. 61 ff. — Inland 1840, Sp. 383 ff. (wo sein Wiederfönn und seine geistige Begabung hervorgehoben werden). — Ulmann's Mitth. IV, 296.

Baumbach, Carl Friedrich Emmerich, jüngerer Sohn 2. Ehe des Propstes Joh. Chrph., geb. zu Durben 23. Sept. 1783, wurde zuerst von seinem Vater, dann vom Rector in Libau Mag. J. K. Raakky,

unterrichtet. Vom Jan. bis Juni 1801 stud. er in Mitau auf dem Petrinum, 1801—3 in Königsberg Theol. und wurde nach seiner Rückkehr Lehrer (1806—9 Lehrer an der Kreissschule in Tuckum). Er bewarb sich 1809 zugleich mit Chrph. Wilh. Jeschke um das Predigeramt in Schrunden, letzterer wurde vom Reichs-Justiz-Collegium bestät., ord. und trat sein Amt hier an. Es waren aber inzwischen Streitigkeiten über die Wahl eingetreten, das Reichs-Justiz-Collegium erklärte sie für ungiltig und erteilte nun Baumbach die Bestätigung. Nachdem er zu Mitau 9. Nov. 1809 ord. worden war, mußte Jeschke ihm weichen und er trat an dessen Stelle (introd. vom Goldingenschen Propst Mag. Imman. Gottl. Unger 6. Jan. 1810). Am 4. Aug. 1836 wurde er zum Propst der Goldingenschen Diocese erwählt, welches Amt er Juli 1837 antrat. Er war zuerst mit Louise Wilh. Hellmer aus Königsberg († 1819), sodann seit 16. Feb. 1821 mit Dor. Veron. Pohl († 1844), Tochter eines Kaufmanns in Mitau, verheirathet, nahm zu Pfingsten 1850 D. F. H. Urtelmeyer zu seinem Vicar und † 26. Juli 1850.

Ein Wort der Trauer und des Trostes, gesprochen d. 9. Aug. 1827 am Sarge des Herrn Premierlieutenants v. Bötticher, der in der Windau ertrank, indem er zwei andern Offizieren seines Corps das Leben rettete. Mitau, Steffenh., 1833.

Appihau wihle. No Wahzu wallodas pahrtulkohts. Jalgawa 1847. Steffenh. VIII u. 104 S. 80.

Personalb. der Goldingenschen Wittiv.-Kasse. — Joh. Chr. Baumbach u. s. w. v. Chr. F. Lantz, S. 42 u. 62. — Inland 1850, Sp. 544. — Ulmann's Tabelle.

Bäumchen, Friedrich Wilhelm, geb. in der Mark Brandenburg, war zuerst Rector in Libau, wurde 1732 P. zu Lihkuppen (Zelmenecken) und Pampeln und in dems. J. ord., aber 1741 nach Größen versetzt, wo er † 1750.

Recke Presb. — Gräven S. 23.

Beck, Johann Friedrich, geb. zu Ohrdrufft in der Graffschaft Gleichen 10. Juli 1749, wurde zuerst in seiner Vaterstadt unterrichtet, stud. seit 1769 in Leipzig und seit 1770 in Jena und kam 1775 nach Kurland. Hier wurde er 1780 Adj. des P. Sam. Khanäus IV in Samiten (voc. 27. Juli, ord. 14. Sep., Antritt 27. Sept. d. J.) und folgte nach dem am 4. Oct. dess. J. erfolgten Tode seines Seniors diesem im Amte, wurde aber erst. D. Jubilate 1784 introd., weil sein Kirchenpatron die Kosten dazu, die er endlich selbst bezahlte, nicht hergeben wollte. Seit 1788 bediente er auch die Kirche zu Strukteln (jeden 4. Sonntag und 2. Feiertag). Ueberhaupt hatte er mit den oft wechselnden Besitzern von Samiten viele Streitigkeiten. Er war mit Louise Dor. Herold, Tochter eines polnischen Hofraths, verheirathet und † 1. Sept. 1813. — Zwei Abhandlungen, über Sparöfen und über Bienenzucht, zeigen ihn als tüchtigen Landwirth.

Dienstl. — Recke Presb. — Schriftst.-Lex. (auch hinterließ er handschriftlich ein „Tagebuch zur Geschichte des Samitenischen Pastorats, von dem ersten Jahre meiner Amtsführung an“ vorzüglich Widmen- und Gemeinde-Verhältnisse enthaltend). —

Becker, Bernhard Gotthard, geb. 11. Febr. 1680 als Sohn eines Erzpriefters aus Insterburg in Preußen, war 1708 P. in Edwahlen (wohl seit 1707 nach Mag. Ad. Grots Weggang), dann zu Blieden und seit 1710 P. zu Gröfen, wird als solcher im Verz. der P. des Doblenschen Districts vom 20. Jan. 1713 (Constit.-Archiv) genannt, war 12. Aug. 1736 bei der Introd. von Dietr. Grube in Luckum anwesend und † zu Gröfen 26. Oct. 1739. Seine 1. Frau Agathe Hedw. Schmidt, Tochter des P. Joh. Jak. I. in Windau, † 1710, worauf er zum 2. Male heirathete. Seine Tochter heirathete 1743 den Postmeister Hübner.

Aufzeichn. seines Sohnes Ulr. Gottl. Becker. — Hochzeitgedichte v. Jak. Fr. Becker, stud. med., u. v. C. C. Berger im Mitausch. Museum № 3327 (bei Gelegenheit der Hochzeit der späteren Hübner).

Becker, Ulrich Gottlieb, Sohn 1. Ehe des P. Bernh. Gotth. zu Gröfen, geb. zu Edwahlen 26. Mai 1708, besuchte 1723—25 das Collegium Friedericianum, 1725—28 die Univ. in Königsberg, ging dann nach Halle und Nov. 1729 nach Jena, kehrte 1731 nach Kurland zurück, war Hauslehrer, zuletzt in Popen und wurde 1739 zum P. zu Neu-Aug ord. (introd. 30. April d. J.). Er bediente auch die Kirche zu Kerflingen. Im Sept. 1757 verlor er sein Wohngebäude im Pastorat durch Feuer, wobei die Kirchenbücher aus früherer Zeit verloren gingen. Seine Rechtsschaffenheit und hohe wissenschaftliche Bildung machten ihn beliebt und geachtet. Nachdem er 1779 seinen Sohn Bernh. Gottl. zum Adj. erhalten hatte, † er zu Neu-Aug 26. April 1786; seine Gattin Sophie Veron. Lutter, Tochter des P. Chryph. Melch. II. in Eckau, die er 1. Sept. 1739 geheirathet hatte, † 10. Mai 1786. Zu seinen fünf sehr begabten Kindern gehörte auch Sophie Schwarz, geb. Becker, bekannt als Schriftstellerin und durch ihre enge Verbindung mit der Herzogin Dorothea von Kurland und deren Schwester Elise v. d. Necke.

Eigenhändige Aufzeichn. — Khanäus zu Neimbtz. — Gräven S. 23. — Biogr. der Sophie Schwarz, im Taschenbuch Penelope 1843, S. 144 ff. (v. Julie Großmann). — Busch Ergänzungen S. 496. — Eckardt S. 566.

Becker, Bernhard Gottlieb, Sohn des P. Ulr. Gottl. zu Neu-Aug, geb. zu Pastorat Grenz Hof 9. Jan. 1751, wurde bis zum 19. Jahr von seinem Vater selbst unterrichtet, bezog 1769 das Carolinum zu Braunschweig und stud. seit 1770 in Göttingen, von wo er 1773 heimkehrte. Ao. 1779 wurde er Adj. seines Vaters in Neu-Aug und Kerflingen (voc. im Oct., ord. 16. Dec. d. J.) und blieb bis nach dessen Tode in dieser Stellung, bis er 1787 P. in Kandau wurde (bestät. 17. Mai 1787, introd. vom Sup. Döfel D. II p. Tr., 1. Juni 1788), er bediente auch die Kirche zu Petendorf (Dienstl. v. J. 1800). Durch bedeutende wissenschaftliche Kenntnisse, Rednergabe und ausgezeichnetes Talent für Dichtkunst hervorragend, erwarb er sich zugleich als Prediger die Liebe und Achtung seiner Gemeinde und seines Kirchspiels, das seinen Sohn C. Bernh. gleich nach beendigtem Studium 1811 zu seinem Adj. erwählte, wozu dieser erst 1813 ord. wurde. Am 15. Juni 1818 wurde er zum Propst der Kandauschen Diocese und Con sist.

Assessor ernannt. Er war mit Sophie Charl. Vierhuff, Tochter des P. Joh. Leop. in Gröfen, verheirathet und † 29. Jan. 1821.

Standau. Invent. v. 2. Juni 1788. — Dienstl. — Khanäus zu Reimbtz. —
Necke Presb. — Schrift.-Lex. u. Nachtr. —

Becker, Carl Bernhard, Sohn des P. Bernh. Gottl., geb. zu Randau 12. Aug. 1789, erhielt seinen ersten Unterricht vom Vater und stud. 1808—11 in Dorpat Theol. Schon 1811 wurde er zum Adj. seines Vaters in Randau erwählt, aber erst 30. März 1813 ord. und und D. Exaudi desf. J. introd. Nach dessen Tode folgte er ihm 1821 im Amte und bediente bis 1836 auch die Kirche zu Petendorf die von da ab ein besonderes Pastorat und eigene Prediger erhielt. Er war mit Charl. Alb. Pisansky verheirathet und † 14. Aug. 1841.

Inland 1841, Sp. 599. — Ulmanns Mitth. IV, 300.

Becker, Bernhard, Sohn des P. C. Bernh., geb. zu Randau 3. Juli 1824, erhielt zuerst häuslichen Unterricht, trat dann ins Mitausche Gymnas. und stud. 1844—49 in Dorpat Philol. und Theol., grad. Stud. Hierauf war er mehrere Jahre Hauslehrer, hielt des prakt. Jahr bei P. Grot in Appricken und bestand die Consist.-Exam. in Mitau. Im Jahre 1855 wurde er P. in Piltten (ord. zu Mitau 12. Juni, introd. 7. Aug. d. J.) Er war mit Elise Grot, Tochter des P. Jul. Herm. Ferd. zu Appricken, verheirathet und † 18. Nov. 1877.

Becker, Theodor Adolph, Sohn des P. Bernh. geb. zu Piltten 6. April 1864, genoss zuerst häuslichen Unterricht, besuchte 1877—80 das Goldingensche Gymnas., Abiturient, war 1880—81 Hauslehrer im Pastorat Kurfiten und stud. 1882—87 in Dorpat Theol., Cand. theol., bestand auch 1887 das Exam. eines Oberlehrers der Religion. Nachdem er 1887 die Consist.-Exam. in Mitau absolvirt hatte, war er 1887—89 Religionslehrer am Gymnas. zu Libau, hielt unterdessen das prakt. Jahr bei P. Kluge ebenda, wurde 28. Mai 1889 in Mitau zum P. für Frauenburg ord., trat sein Amt 7. Juli an und wurde 19. Oct. d. J. vom Gen.-Sup. Boettcher daselbst introd.

Beckin, Kaspar, herzogl. Hofprediger, folgte in diesem Amt auf Alex. Einhorn (Tetsch I, 207) und bekleidete es wahrscheinlich, wie auch Necke angiebt, seit 1570, in welchem Jahre Einhorn Sup. wurde, oder auch erst seit dessen 1575 erfolgten Tode; er konnte in ihm bis 1589 verblieben sein.

Beckmann, Ernst Reinhold, geb. in Kurland, stud. unter anderen Städten in Bremen, wurde 23. Mai 1709 zum P. zu Assiten im Pilttenschen Kreise voc. (Kirchenarchiv von C. v. Haudring), in demf. J. ord. und war als solcher 19. Juli 1711 auf der Introd. des P. Dan. Gleich in Schründen. In demf. J. ging er jedoch als P. nach Ringen und Waddax, wird im Pred.-Verz. für den Doblenschen District vom 20. Jan. 1713 aufgeführt, war 1734 auf der Introd. des P. Mich. Martini zu Groß-Auß, wobei er sowie 1813 nur P. zu Waddax genannt wird, und † 1752.

Invent. v. Schründen u. Groß-Auß, 1711 u. 1734. — Gräven S. 23. —
Schriftst.-Lex.

Bedel, Johann Philipp, geb. zu Mitau 10. Febr. 1813, wo sein Vater Kaufmann war, besuchte 1823—30 das Mitausehe Gymnas., Abiturient, und stud. 1831—34 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1835. Nach einigen als Hauslehrer verbrachten Jahren und nachdem er 1836 und 1837 in Mitau die Consist.-Exam. überstanden hatte, wurde er P. zu Birsen in Litthauen, ord. zu Mitau 7. Dec. 1841, introd. vom Gen.-Sup. Wilpert 3. Adv. 1842, ging aber im Dec. 1845 als P. nach Barbern (bestät. 24. Juni d. J.). Er war seit 1843 mit Carol. Rapp, Tochter des Kaufmanns C. Ad. in Mitau, verheirathet und † 10. Dec. 1869.

Mährtisch tas bandineeks, kas šawa šaimneeka padohmu klausidams, pats par šaimneeku irr palizis. Jelgawa, Lucas, 1853. VI. u. 112 S. 8^o.

Mitth. u. Nachr. XIX, S. 33—44: C. Ludw. Wilpert, kurl. General-Superintendent.

Aufsätze in d. Latw. Mwijes.

Behrsta, Carl, geb. 28. Juli 1862 zu Pernigel in Livland als Sohn des Gefindeswirths Jahn, besuchte 1873—74 die Ruthernsche Volksschule, 1874—79 die Lemfalsche Elementar-, dann Kreißschule, 1880—83 das Rigasche Gouv.-Gymnas. und stud. 1884—88 in Dorpat Theol., Cand. theol. Die Consist.-Exam. bestand er 1888 in Riga, das prakt. Jahr hielt er bei P. Blumenthal in Peterskapelle und wurde 12. Febr. 1889 in Riga zum Adj. desselben ord. Nachdem er 3 Monate Past.-vie. zu Palzmar-Serbical in Livland gewesen, trat er Nov. 1889 als P. zu Lassen und Illuxt ins Amt und wurde 8. April 1890 vom Gen.-Sup. Boettcher introd.

Below, Georg, war schon 1637 P. zu Säckeln. Weil aber seine Voc. damals nur von wenigen Kirchspiels-Eingefessenen unterzeichnet worden war und darum als ungesetzlich angestritten wurde, mußte er sich 1641 einer neuen Wahl unterwerfen, worauf er eine Voc. des ganzen Kirchspiels erhielt. Wahrscheinlich † er dort 1669.

B. Einhorn Pred.-Verz. v. 1643. — Pred.-Verz. v. 1648. — Hecke.

Bemoll, Johann, geb. zu Riga 6. (16.) März 1610 (Recke), wurde 1638 P. zu Buschhof und Dubena und 6. Febr. 1639 in Riga mit Dor. Lotichius, Tochter des Cantors Jak., getraut (Hochzeitsged.). Nachdem er noch D. XVI p. Tr. 1641 als P. zu Buschhof bei Introd. von Mich. Glocovius in Selburg gegenwärtig gewesen war, wurde er 13. (23.) Oct. d. J. vom Bauskeschen Propst Mik. Hanensfeld und vom P. Mich. Glocovius als P. in Saucken und Ellern introd. Noch 1648 wird er als P. daselbst genannt (Pred.-Verz. v. Juni 1648), war aber schon 7. Dec. 1648 deutscher P. und Propst in Randau (Regist. herzogl. Ausfert.). Bloss in der ersten Eigenschaft erscheint er 6. Jan. 1650 bei Introd. des Mag. Joh. Hesse in Luckum, als P. und Propst aber auf den Introd. von Joh. Besser in Sahten 4. Febr. 1652 und Chn. Nisäus in Zabeln 27. Aug. 1656 und 1660 in der Unterschrift eines Gedichts in dem Cippus exequialis auf den Tod des Sup. Dan. Haffstein. Als Propst introd. er noch D. XXIII p. Tr. 1661 den P. Tilemann Mörluder in Angern (Juvent.) und †

3. März 1665 als Propst und Assessor des Mitauschen Consist., nach einem Leichenged. im 28. J. seines Predigtamts und im 18. J. seiner Präpositur.

Venede, Johann Albrecht, ein Ausländer, wurde 1712 ord. und in dems. J. P. zu Kandau. Er war der erste, welcher hier die deutsche und lett. Gemeinde zugleich bediente, weil Kirchspiel und Stadt seit der Pest nicht mehr im Stande waren, zwei Prediger zu unterhalten. Auch die Kirchen zu Puhren und Neuwacken und seit 1730 auch die zu Selgerben wurden von ihm bedient. Bei seiner Introd. hatten einige Unregelmäßigkeiten stattgefunden, das Kirchspiel wollte ihn deshalb nicht anerkennen, gab ihm kein Kirchenforn und verglich sich mit ihm darüber erst 1725. Bei der General-Kirchenvisit., die 1730 in Kandau gehalten wurde und die kirchlichen Verhältnisse gründlich ordnete, erklärte sich das Kirchspiel mit seiner Lehre sehr zufrieden, auch war die lett. Gemeinde sehr gut unterrichtet. Seine Widme wurde ihm ebenfalls erst 1730 angewiesen, weil es bei seiner Anstellung unterblieben war. Ao. 1739 nahm er Joh. Chrph. Hollenhagen zum Adj. und schloß mit ihm 9. Nov. d. J. einen Vergleich über die Theilung der Amtsgeschäfte und Pfarreinkünfte. Er † 1743 (begr. 21. Febr. d. J. in Kandau).

Kandau. Visit.-Rec. v. 16. Juni 1730. — Gräven S. 24. — Tetsch I, 229.

Benichius, Valentin Otto, wurde D. Rogate 1678 als Adj. des P. Joh. Rump zu Ruzau und Heiligen=Na durch Joh. Brockhusen I, deutschen P. zu Durben, introd., wobei Joh. Langius, P. zu Niederbartau, assistirte. Nach dem Tode seines Seniors wurde er 1680 dessen Nachfolger, nahm 1707 Joh. Bernh. Griesinger zum Adj. und † 1710 mit diesem zugleich an der Pest.

Ruzau u. Heiligen=Na. Invent. v. 25. Febr. 1681. — Tetsch III, 320 ff.

Berent, Johann Sigmund, geb. 10. Nov. 1709 zu Preekuln bei Memel, wo sein Vater, der zuerst die Kirchen zu Gattenau und Deutsch-Krottingen bedient hatte, damals Prediger und Senior des Memelschen Districts war. Nachdem er seine Studien in Königsberg vollendet hatte, berief ihn Emerentia v. Schilling, verwittw. v. Korff, 21. Aug. 1735 als P. nach Schaukehnen in Samogitien, worauf ihn Dr. Gottfr. Alb. Pauli, Erzpriester der Saalfeldschen Diöcese, zu Saalfeld 14. Sept. d. J. ord. Nach dem Tode der Frau v. Schilling verließ er Schaukehnen, wie Necke sagt weil ihm die Katholiken Kirche und Pastorat abgebrannt hatten, was aber wol erst 1740 nach seinem Abzuge geschah. Er hielt sich nun einige Zeit beim Sup. Gräven in Mitau auf und wurde 21. Mai 1739 als P. nach Friedrichstadt voc., wo ihn Propst Math. Wilh. Hesse mit den P. Fr. Wilh. Hildebrand zu Wallhof, Pet. Huhn zu Salwen und Kas. Wilh. John zu Saucken D. Judica 1740 introd. Am 22. Juli 1752 (Necke 22. Juni) wurde er zum Propst der Selburgschen Diöcese ernannt, legte aber dieses Amt, wahrscheinlich in Folge eines Schlaganfalls, der ihn Jan. 1782 in der Kirche traf, nieder und † schon 19. Febr. 1782. Er war mit Gerdruta

Agn. Badendick, Tochter seines Vorgängers in Friedrichstadt Dietr., verheirathet.

Rhanäus zu Reimbtz. — Necke Presb. — Gräven S. 20. — Tetsch I, 253—255 (Biogr.).

von Bergen, Johannes, geb. 2. März 1663 als Sohn des Libauschen Rathsherrn Hans, wurde in der Libauschen Stadtschule, sodann seit seinem 10. J. in Lübeck und endlich auf der Stadtschule in Königsberg unterrichtet, bezog 1682 die Univ. daselbst und setzte seit 1685 (Böthführ) seine Studien in Rostock fort. Nach seiner Heimkehr wurde er 1688 Collega tertius an der Stadtschule in Libau und 1692 P. zu Kruthen und Kreuzberg, wo er zweimal durch Feuer sein Pastorat und alles das Seinige verlor. Von hier wurde er 1698 zum lettischen P. (der herzogl. Befehl an den Sup., ihn als solchen zu introd., ist dat. v. 7. Febr. d. J.) und 27. Sept. 1706 zum deutschen P. in Libau berufen, wo ihn Sup. Hollenhagen introd. Hier † er 12. Aug. 1710 zur Zeit der Pest, nachdem er Juli d. J. Joh. Bruno Liederitz zum Pestprediger an der lett. Gemeinde ord. hatte.

Tetsch II, 120 ff. u. 130, III, 337 (Biogr.). — Hennig S. 279.

Bergesonn, Friedrich Wilhelm Reinhold, geb. 24. März 1761 zu Marienhof, einem Beigut von Groß-Effern, wo sein Vater Arzt war, wurde in der Jesuitenschule, dann in der Stadtschule und endlich 1779—81 auf dem Petrinum zu Mitau unterrichtet und stud. 1781—83 in Göttingen Theol. Nach seiner Rückkehr war er Hauslehrer bei Förster Stähr in Schrunden, dessen Tochter Carol. Eleon. Stähr er später heirathete. Der Magistrat von Goldingen erwählte ihn 1790 zum Schulrector, doch erhielt er dieses Amt nicht, weil die Bürgerschaft die Anstellung ihres Candidaten Joh. Jak. Willert durchsetzte. Ende 1791 wurde er als Vicar des P. C. Dietr. Wehr nach Groß-Auk, Alt-Auk und Jhlen voc., zu Mitau 19. Febr. 1792 vom Sup. Döfel ord., ging aber von dort in Folge eines Rufs vom 19. Dec. 1793 (nach Necke v. 9. Dec.) 1794 als P. nach Lippaicken, woselbst ihn Sup. Döfel und Ernst Joh. v. d. Necke auf Schnepeln 25. Jan. 1795 introd. Zu seiner Zeit brannte 1802 das Wohngebäude und 1809 die Herberge des Pastorats ab. Er † 27. April 1816 an einer Leberkrankheit. Er war ein kenntnißreicher Mann, heiter und voll Geist in der Unterhaltung, ein beliebter Redner und Seelsorger.

H. Schulz, Chron. v. Lippaicken. — Hennig S. 366. — Zimmermann lett. Lit. S. 113. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Napierky chr. Consp.

Bergling, Ulrich Ernst, Sohn eines Amtmanns in Kurland, geb. 1. Jan. 1764, stud. seit 1781 auf dem Petrinum zu Mitau und dann in Göttingen. Als Cand. wurde er 28. Nov. 1785 zum P. in Kurland und Schwarden voc., 5. März 1786 ord. und 25. Mai d. J. daselbst vom Sup. Döfel introd., † aber 3. Juni 1790 an der Auszehrung. Er war mit Hel. Barb. Klette, Tochter eines Licentbeamten in Libau, verheirathet, welche nach seinem Tode die Wittin seines Nachfolgers Friedr. Wilh. Kade wurde.

Rhanäus zu Reimbtz. — Necke Presb. — Klappmeyer, Goldingen. Pred.-Wittw.-Klasse S. 11 u. 22. u. Personalb. dazu.

Berlin, Kaspar, deutscher P. zu Bauske, scheint seinem Vorgänger Joh. v. d. Arcke Anfangs adjungirt gewesen zu sein, da er noch zu dessen Lebzeiten 6. Jan. 1573 introd. wurde; er folgte ihm in demselb. J. im Amte, † aber schon Sept. 1574 (beqr. 24. Sept. d. J.).

Necke Pressb. — Sitzungsber. d. kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst 1888, S. 52—57. — Wyllich Bausker Pred.-Chron.

Berndt, Friedrich Christoph, Sohn des Cantors der reform. Kirche und Gesanglehrers am Gymnas. zu Mitau Joh. Chrph., geb. zu Mitau 10. April 1835, besuchte Privatschulen seiner Vaterstadt und dann 1850—54 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1855—58 in Dorpat Theol., grad. Stud. Er war hierauf 1859—62 Hauslehrer in Birten, bestand die Consiſt.-Exam. 1860 in Mitau und hielt das prakt. Jahr bei P. Bernewiß in Neuenburg. Am 16. Sept. 1862 wurde er in Mitau zum Adj. des deutschen P. in Doblen Th. Lamberg ord. und trat 24. Juni 1863 als Adj. des lett. P. in Doblen G. Wilh. Bock ein. In demselb. J. nach Windau voc., trat er 9. Febr. 1864 noch vor Ablauf des Wittwenjahres als Vicar und 3. Aug. d. J. als bestät. P. sein Amt in Windau an und wurde dort am 13. Sept. d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg introd. Er ist seit 30. Sept. 1864 verheirathet mit Elisab. Peters-Steffenhagen, Tochter des Buchdruckereibesitzers Fr. Wilh. in Mitau.

Bernewiß, Johann I, geb. 1595 oder 1596, stammt aus einer alten, lange in Goldingen ansässigen, oft zum Rathe der Stadt gehörigen Familie, die der Familientradition nach im XVI. Jahrh., weil sie gegen den Kurfürsten Joachim I conspirirte, aus Belgig bei Potsdam, wo sie beständig war (sie besaß auch das jetzige Glinede), nach Kurland auswanderte. Er wurde zuerst vom Rector in Goldingen, späteren Piltenschen Sup. Mag. Bernh. Harder unterrichtet, ging 1610 auf die Schule nach Riga und stud. seit 1615 in Gießen, seit 1617 in Wittenberg und seit 1621 in Königsberg. Kaum war er von da 1623 zurückgekehrt, als ihn Herzog Friedrich wegen seiner ausgezeichneten Kenntnisse und Gaben zum Adj. eines (nicht genannten) P. emeriti berief. Ueber sein Examen äußerte Sup. P. Einhorn (der ihn nur als P. zu Grenzhof examinirt haben kann) gegen den Mag. Herm. Toppius, P. zu Durben, daß er zu seiner Zeit keinen so gelehrten Examinanden gefunden habe. Nach dem Tode seines Seniors wurde Bernewiß 1626 Hofprediger der Herzogin Elisabeth Magdalena, Gemahlin Herzog Friedrichs, und erhielt dafür 120 fl. poln. nebst freiem Tisch und einer Fuhr zur Begleitung des fürstl. Hauses auf die Kemter mit der Zusicherung der für den Hofprediger fundirten Schloßwidme, sobald diese von der Wittve des frühern Sup. P. Oderborn nicht mehr benutzt werden würde (s. S. 43). Schon 1628 ging er jedoch als P. nach Frauenburg und von da 1639 nach Wrobin, wo er zugleich Propst der Grobinschen Diöcese wurde. Bald ergriff ihn jedoch eine so große Augenschwäche, daß er seinem Amte „ohne Aergerniß der Gemeinde“ nicht mehr vorstehen konnte. Der Herzog berief daher 7. März 1647 Chrph. Richter zu seinem Adj., der alle Geschäfte übernahm, aber den größten Theil seines Gehalts

vom Kirchspiel erhielt, das um seine Anstellung gebeten hatte. Bernewitz war mit Elisab. Baudenska verheirathet und † 1648 im 53. J. Mag. Herm. Toppius hielt ihm die Leichenpredigt.

Vocat. v. C. Richter 1647. — Tetsch II, 323—325. — Hennig S. 375. — Inland 1848, Sp. 47 ff.

Bernewitz, Johann II, war um 1666 und noch 1673 P. in Schnepeln und ist höchst wahrscheinlich derselbe Joh. Bernewitz, der schon 1677 und noch im Sept. 1697 als lettischer Frühprediger in Mitau vorkommt, was er bis Johanni 1698 geblieben sein muß, denn das Gnadenjahr seiner Wittwe endete zu Johanni 1699. Da sein Vorgänger in Mitau Joh. Sebast. Schmidt 1676 starb, könnte er bald darauf dahin gekommen sein. Er verlor 1691 zwei Kinder durch den Tod; seine Wittwe Anna Elisab. Fabrici † 1. Febr. 1706.

Kirchenb. d. St. Trinitatiskirche. — Consist.-Archiv. — Mitau. Kirchenrechn.

Bernewitz, Johann Carl, Sohn eines Kaufmanns in Goldingen, geb. 3. Juli 1735, stud. seit Juni 1754 in Göttingen (Eckardt) und wurde auf dringende Verwendung des Propstes Joh. Fr. Schüttler schon 12. Sept. 1761 von Rath und Bürgerschaft zum lettischen P. in Goldingen erwählt, aber damals nicht bestätigt, indem das Kirchspiel die Berufung seines Candidaten, des P. Joh. Reinh. Goldt zu Rabillen, durchsetzte. Als dieser jedoch die Stelle nicht annahm, einigten sich beide Theile 16. Dec. d. J. bei einer neuen Wahl für Bernewitz, der nun 14. Febr. 1762 in Goldingen ord. und am selben Tage introd. wurde. Das Kirchspiel wollte jedoch den Bürgermeister der Stadt, der sich auf das Compatronatsrecht und eine Entscheidung des Herzogs Carl berief, an der Einführung nicht theil nehmen lassen und scheint dieselbe, als sie dennoch vollzogen wurde, als ungiltig betrachtet zu haben. Wenigstens giebt das Landtagsdiarium von 1763 (S. 107 u. 131) dieselbe noch als bevorstehend an. Es entstand ein Proceß darüber, den die Stadt 1773 gewann, der aber durch Appellation des Kirchspiels zum Reichstage gebracht wurde, wo er nicht zu Ende geführt worden zu sein scheint. Bernewitz genoß die allgemeine Liebe und Zuneigung seiner Gemeinde. Er war mit Maria Amal. Eckhoff verheirathet und † 6. Juni 1790. Zwei seiner Söhne gingen nach Baltimore, wo sie mit gutem Erfolge eine Handlung anlegten.

Reimbtz. — Klappmeyer, Goldingen. Wittw.-Kasse, S. 11 u. 22 u. Personalb. dazu. — Hennig S. 283.

Bernewitz, Friedrich Peter Christian, jüngster Sohn des P. Joh. C., geb. zu Goldingen 22. Sept. 1784, besuchte das Petrinum in Mitau und stud. 1801—5 1½ J. auf dem Collegium Carolinum in Braunschweig und 3 J. in Helmstädt, wo er auch unter Leitung des Prof. Henke sich 1 J. hindurch im Predigerseminar bildete. Er wurde 1806 P. in Neuenburg (voc. 17 Mai, ord. 9. Juli, introd. 9. Sept. dess. J.) und † 9. Juli 1854. Er war seit 1808 mit Anna Maria Christina Lichtenstein, Tochter des Prof. Ant. Aug. Heinr. in Helmstädt, verheirathet, nach deren 1812 erfolgten Tode er sich mit Aug. Pantenius, Tochter des P. Joh. Chr. in Grünhof verband, welche † 13. Dec. 1876.

Inland 1854, Sp. 535.

Bernewig, Hans Friedrich, Sohn 1. Ehe des P. Fr. Pet. Chr., geb. zu Neuenburg 19. Juni 1812, wurde im elterlichen Hause unterrichtet, besuchte dann 1830—31 das Joachimsthaler Gymnas. in Berlin und stud. 1832—35 in Dorpat Theol. grad. Stud. Hierauf setzte er 1836 seine Stud. in Berlin fort und bereiste dann Deutschland. Nachdem er Hauslehrer 1837—39 zu Pokroy im Gouv. Kowno und 1839—42 im Neuenburgschen Pastorat gewesen, die Consist.-Exam. 1835 und 1838 in Mitau bestanden und das prakt. Jahr bei seinem Vater gehalten hatte, wurde er 1842 P. in Kandau (ord. in Mitau 2. Aug., introd. 23. Aug. d. J. vom Gen.-Sup. Wilpert). Seit 1882 war sein Sohn Alex. bei ihm Adj., am 21. April 1889 wurde er auf seine Bitte vom Amte verabschiedet. Er ist seit 12. Jan. 1844 mit Christine Henr. Kupffer, Tochter eines Kaufmanns, verheirathet. Ao. 1874 erhielt er das gold. Brustkreuz.

Predigt über die Hirtenliebe Jesu in Bertholz Zeugn. d. christl. Glaub. III, 84—92.

Gawenu spreddikis in Bertholz Jauna spreddiku grahm. Riga 1856.

Aufsätze in den Latw. awises.

Bernewig, Ernst Ludwig August, Sohn 2. Ehe des P. Fr. Pet. Chr., geb. zu Neuenburg 6. Dec. 1817, erhielt seine Schulbildung im elterlichen Hause und stud. 1836—39 in Dorpat Theol., Cand. 1840. Die Consist.-Exam. absolvirte er 1840 und 1841 in Mitau. Nachdem er 1839—42 Hauslehrer in Kauligen und 1843—44 im Pastorat Neuenburg gewesen war, wurde er 1844 als lettischer P. nach Durben voc., † aber zu Mitau 26. Mai 1845, bevor er ord. worden war.

Sechs Predigten. Seinen hinterlassenen Freunden zum Andenken. Mitau 1847, 59 S. 8^o

Bernewig, Mathias August, Sohn 2. Ehe des P. Fr. Pet. Chr., geb. zu Neuenburg 27. Oct. 1823, erhielt seine Schulbildung im elterlichen Hause und stud. 1843—48 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1851. Die Consist.-Exam. bestand er 1853 und 1855 in Mitau. Nachdem er als Hauslehrer zuerst 1852—55 im Pastorat Sallgalln (wo er auch sein prakt. Jahr hielt), dann seit 1855 in Radwilan im Gouv. Kowno thätig gewesen war, wurde er 1858 P. in Irben (ord. zu Mitau 3. Aug., introd. 7. Sept. d. J. durch den Piltenschen Propst C. Gottl. Schmidt). In Folge erlittener Schlaganfälle nahm er im Febr. 1877 seinen Neffen Ernst Ewald Bernewig zum Adj. und † 15. Dec. 1877. Er war mit Marie Agn. Conradi, Tochter des P. G. Wilh. zu Sallgalln, verheirathet.

Bernewig, Peter Martin Alexander, Sohn 2. Ehe des P. Fr. Pet. Chr., geb. zu Neuenburg 10. Nov. 1828 wurde im elterlichen Hause zur Univ. vorbereitet und stud. 1847—51 in Dorpat Philol. und Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1851—53 Hauslehrer im Neuenburgschen Pastorat. Die Consist.-Exam. bestand er in Mitau 1852 und 1853, das prakt. Jahr hielt er bei seinem Vater. Er wurde zu Mitau 31. Jan. 1854 als Adj. seines Vaters in Neuenburg ord., nach dessen in dems. J. erfolgten Tode sein Nachfolger und als solcher 16. Febr. 1855 vom Gen.-Sup. Wilpert introd. Er betheiligte sich bei der Textemendation und Auswahl der geistlichen Lieder für das neue lett. Ge-

sangbuch (Mitau, Behre, 1878). Er ist seit 1860 mit Joh. Pantenius, Tochter des lett. Frühpredigers in Mitau Wilh. Chr. verheirathet.

Bernewitz, Heinrich Carl, Sohn 2. Ehe des P. Fr. Pet. Chr., geb. zu Neuenburg 21. Oct. 1832, wurde im elterlichen Hause unterrichtet und stud. 1853—57 und 1864—65 in Dorpat Theol. grad. Stud. Die Consist.-Exam. bestand er in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei seinem Bruder in Neuenburg. Er war zunächst Hauslehrer beim Seminar-Director zu Jrmilau C. Sadowsky, wurde, nachdem er zu Mitau 15. Sept. 1868 ord. war, Adj. beim P. Alph. Wilh. Leonh. Kupffer in Frauenburg, hierauf 1871 P. zu Edsen, endlich 1875 P. in Würzau (Amtsantritt 18. Nov., Introd. 7. Dec. desf. J. durch Gen.-Sup. Lamberg). Nachdem er 1878—79 Emil Wold. Peitan zum Adj. gehabt hatte, zwang ihn ein langsam sich entwickelndes Gehirnleiden Ende 1879 vom Amte zurückzutreten, er lebte seitdem in Mitau und † dort 10. Sept. 1887. Er war mit Bertha Sadowsky, Tochter des Seminar-Directors Carl, verheirathet.

Bernewitz, Friedrich Ewald Emanuel, Sohn des P. Hans Fr., geb. zu Kandau 22. April 1848, erhielt seinen ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1865—67 das Mitausche Gymnas., Abiturient, stud. 1868—72 und 1874—75 in Dorpat Theol., war inzwischen Hauslehrer zu Uddrich in Estland, grad. Stud. 1876. Hierauf war er 1876—78 Hauslehrer im Pastorat Neuenburg, bestand 1877 in Mitau die Consist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei P. Bernewitz in Neuenburg. Am 27. Aug. 1878 wurde er in Mitau zum P. für Nurmhusen, Strasden, Iggen und Kalitten ord. und 13. Oct. d. J. daselbst vom Gen.-Sup. Lamberg introd. Seit 20. Dec. 1878 ist er verheirathet mit Selina Amata Marie Houpiart Dupré, Tochter des französischen Beamten auf der Insel Mauritius Ernst.

Bernewitz, Ernst Ewald, Sohn des P. Hans Fr., geb. zu Kandau 6. Dec. 1849, erhielt seinen ersten Unterricht im elterlichen Hause, besuchte 1865—69 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1869—75 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1875—76 Hauslehrer in Warwen, hielt sein prakt. Jahr unterdessen bei P. Hillner in Landsen und bestand 1876 in Mitau die Consist.-Exam. Am 13. Febr. 1877 wurde er ebenda zum Adj. des P. Math. Aug. Bernewitz in Jrben ord., blieb in dieser Stellung bis 2. Oct. d. J. und folgte dann einem Ruf als P. nach Kuischazeem und Remten, wo er 9. Oct. 1877 ins Amt trat, aber erst Oct. 1879 vom Goldingenschen Propst Ad. Gros introd. wurde. Hier wirkte er bis Oct. 1885. Vom Rath der Stadt Riga zum Oberpastor an der St. Johannisikirche voc., trat er sein neues Amt 3. Nov. an und wurde 17. Nov. 1885 vom Rigaschen Sup. Th. Gätthgens introd. Seit 5. Dec. 1877 ist er verheirathet mit Marie Louise Schneider, Tochter des Oberlehrers am Dorpatschen Gymnas. Dr. Edm.

Bernewitz, Alexander, Sohn des P. Hans Fr., geb. zu Kandau 26. Mai 1856, erhielt seinen ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1869—74 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. mit einigen Unterbrechungen 1875—81 in Dorpat Theol., Cand. theol. Die

Consiſt.-Exam. beſtand er in Mitau 1882. Am 19. Sept. 1882 wurde er ebenda zum Adj. ſeines Vaters in Randaу ord. und nachdem dieſer 1889 vom Amt zurückgetreten war, 19. Mai d. J. zu ſeinem Nachfolger voc., und 4. Febr. 1890 introd.

Mittl. u. Nachr. XXXV. (1889), S. 338—349; Wie wecken und beleben wir das Intereſſe für die mannigfachen Werke chriſtlicher Barmherzigkeit?

Bernewiſz, Alexander Hans, Sohn des P. Pet. Mart. Alex., geb. zu Neuenburg 31. März 1863, erhielt ſeinen erſten Unterricht im Elternhauſe, beſuchte 1877—81 das Goldingeniſche Gymnaſ., Abiturient, war 1881—82 Hauslehrer im Paſtorat Neuenburg und ſtud. 1883—87 in Dorpat Theol., Cand. theol. Die Conſiſt.-Exam. beſtand er 1888 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei ſeinem Vater. Am 14. Aug. 1888 wurde er in Mitau ord., war Oct. 1888 bis Aug. 1889 Adj. des P. G. Fr. Tiling in Stenden, wurde Juni 1889 als P. nach Wallhof voc., trat ſein neues Amt 4. Febr. 1890 an und wurde 15. April d. J. vom Gen.-Sup. Boettcher introd.

Bernhard, , war um 1616 lettifcher P. in Randaу.
G. S. Buſch, Ergänz. S. 651.

Bernhardi, Sigmund, war nach 1648 P. zu Egypten und mit Anna v. Schlotten verheirathet, er erhielt 1677 ſeinen ſpättern Schwiegereſohn Konr. Stender (ſ. dieſen) zum Adj.

Necke Preſb., wo falſche Zahlenangaben.

Bernſtein (oder Birnſtein), Kaſpar, war um 1643 P. zu Dubena und noch 1648 und 1652 hier im Amt.

P. Einhorn Pred.-Verz. u. Pred.-Verz. v. 1648. -- Necke.

Berwaldus, Auguſtin, war 31. Juli 1626 P. in Nurmhuſen (gleichzeitiger Brief) und ſtand noch um 1643 daſelbſt im Amte.

P. Einhorn Pred.-Verz. — Im Pred.-Verz. v. Juni 1648 befindet er ſich nicht mehr.

Better, . . , war nach 1622, vielleicht bis 1639, P. in Neuhauſen und könnte der Vater der beiden folgenden geweſen ſein.

Necke Preſb. — Tetſch II, 55.

Better, Johann, war zuerſt P. in Sachten, wo er D. Sexages., 4. Febr. 1652 vom Sup. P. Einhorn und Propſt Joh. Bemoll introd. wurde, ging aber ſchon 1653 nach Frauenburg, wo er † im Aug. 1681. Wegen ſeiner Gelehrſamkeit und Rechtlichkeit ſoll er bei Herzog Jakob und dem Adel ſeines Kirchspiels große Achtung und Liebe gewonnen haben. Er war mit Dor. Einhorn, wahrſcheinlich einer Tochter des Sup. Paul, verheirathet und hinterließ elf Kinder, unter denen Joh. v. Better (geb. zu Frauenburg 8. Mai 1654) der älteſte war und als Kurfürſtl. Brandenburgſcher Geheimrath und Oberceremonienmeiſter, ſowie als Schriftſteller und Dichter bekannt geworden iſt.

Frauenburg. Invent. v. 13. Jan. 1655. — Necke Preſb. — Joh. v. Better in Sittner's Mitauſch. Monatsſchr. 1785, April, S. 56 u. Juni, S. 207 u. 238.

Better, Sebastian, war ſchon um 1649 P. in Luttringen, von wo er 1654 nach Sachten ging, wo ihn Propſt Joh. Bemoll aus

Randau 12. Dec., 3. Adv. dess. J. introd. Er bediente zugleich die Kirche zu Strutteln und weihte D. Vocem jucundit. 1656 die in Sahten neuerbaute Kirche ein. D. Judica 1658 verlor er während der Predigt sein Pastorat mit Ställen und Vieh durch Feuer, und mußte nun 6 J. lang in einer elenden Herberge wohnen, 1659 wurde die Kirchenlade, obwohl sie im Riegenofen wohl versteckt war, von Landschaftsfoldaten und später noch einmal von Polen beraubt und schließlich ganz mitgenommen. Dann erscheint er D. XXIII p. Tr. 1661 auf der Introd. von Tilemann Mörluder in Angern und zuletzt 29. Sept. 1675 auf der Introd. von Math. Fr. Jährner in Tuckum. Wie lange er noch in Sahten lebte, ist ungewiß, doch könnte er wol der namentlich nicht genannte P. emerit. gewesen sein, in dessen Stelle Nathan. Skodaisky 1692 hier eintrat.

Invent. v. Sahten, Angern u. Tuckum, 1654, 1661 u. 1675. — Eigenhänd. Aufzeichnungen im Consist.-Archiv. — Recke Pressb.

Besser, Heinrich, Sohn des P. Joh. zu Frauenburg, war schon 1690 P. zu Luttringen, als die Stadt Goldingen ihn für das lett. Pastorat daselbst in Vorschlag brachte, das er aber nicht erhielt, und ist wohl der namentlich nicht bezeichnete Luttringensche P., bei dessen Introd. am 4. Adv. 1688 P. Mik. Wittenburg in Muishazeem assistirte. Er † Anfang 1705 und war mit Anna Kirstenstein verheirathet.

Muishazeem Kirchenb. — Luttringen. Invent. v. 1699 u. 1705. — Sütner, Mitausche Monatschr. 1785, Juni, S. 235. — Gennig S. 279.

Betulus, Johann Salomon, wurde 1661 oder 1662 P. zu Grenzhof, war 1662 bei Introd. von S. Hölti in Hofzumberge und 1669 bei Einweihung der Kuckernschen Kirche gegenwärtig, die er ebenfalls bediente und † zu Grenzhof 29. April 1695 im 73 J. (begr. 9. Oct. d. J. in der Grenzhöfischen Kirche). In einer unter dem Namen Fridericus Vultejus 1673 veröffentlichten Abhandlung: *Caro et sanguis Domini nostri Jesu Christi in sacra coena* bekannte er sich zu der Lehre des Joh. Damascenus vom Abendmahl und erregte dadurch viel Unruhe in Kurland, bis er schließlich seine Lehrsätze auf Befehl des Herzogs Jakob 1677 in einer zweiten Schrift: *Refutatio haereticæ illius opinionis u. s. w.* förmlich widerrief. Der Rector Chrn. Bornmann in Mitau richtete an ihn folgendes Epigramm (Epigr. p. I, l. 3, 119):

Quam bonus et felix decies tibi septimus annus,

Quamque tibi clemens, vir venerande, Deus!

Filius est Phoebus, nupsit tua filia Phoebo,

Ille quidem Doctor, Ductor hic ipse gregis.

Filius alter adhuc similes si quaeret honores,

Lauro, Betulie Betula, major erit.

Von den drei erwähnten Kindern war Joh. Sal. Betulus Dr. med. in Mitau, Chrn. stud. Theol. und die Tochter Dor. Hedw. war mit P. Mag. Sam. Rhanäus III in Wahren verheirathet.

Begräbnißgeb. v. Chrn. Betulus. — Tetsch I, 210 u. III, 201. — Gadebusch livl. Bibl. I, 65. — Nord. Misc. IV, 165. — Schriftzerg.

van Beuningen, Konrad Josua, Sohn des aus Danzig geb. Dr. med. Wilh. Alfr., geb. zu Klivenhof (bei Ulei) 11. Jan. 1820, besuchte zuerst die Döllensche Privatschule, dann das Mitausche Gymnas. und stud. 1841—45 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Consist.-Exam. bestand er 1845 und 1846 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Gilbert in Szainen. Ao. 1846 wurde er zum P. nach Edsen voc., 3. Nov. d. J. in Mitau ord. und 19. Jan. 1847 vom Gen.-Sup. Wilpert introd., von hier jedoch 1862 nach Schleck voc., wo er sein Amt 3. Jan. 1863 antrat und 23. Juni d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg introd. wurde. Ende 1877 trat er vom Amte zurück und lebt seitdem in Goldingen. Er ist seit 1847 mit Constance Sokolowsky, Tochter des Oberlehrers Paul Sokolowsky in Dorpat, verheirathet.

van Beuningen, Friedrich Carl, Sohn des P. Konr. Josua, geb. zu Edsen 25. Oct. 1851, erhielt seinen ersten Unterricht im Vaterhause, besuchte 1865—68 das Libausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1868—72 in Dorpat Philol., dann Theol., grad. Stud. Er war nun 1873 und 1874 Hauslehrer in Schmuden, bestand 1875 in Mitau die Consist.-Exam., wurde ebenda 26. Oct. 1875 ord. und wurde sogleich A. d. j. des P. Ernst Aug. v. Raison in Groß-Auk. In dieser Stellung blieb er bis Sept. 1877 und wurde nun Nachfolger seines Vaters in Schleck wo er jedoch erst 24. Juni 1880 vom Piltenschen Propst Ulr. Hillner introd. wurde. Ao. 1883 folgte er von hier einem Ruf als P. nach Neuhausen, ließ sich jedoch, noch ehe er hier eingeführt war, durch die Bitten seiner frühern Gemeinde bestimmen, am 17. Juli 1884 als P. nach Schleck zurückzukehren. Seit 9. Jan. 1878 ist er verheirathet mit Elisab. Sophie Stolzer, Tochter des Actuars am Windauschen Hauptmannsgericht Georg.

Beuthner, Friedrich Wilhelm, Sohn eines Rentmeisters bei der russischen Sequestrations-Commission in Mitau, geb. 1769, wurde zuerst in Mitau dann auf dem Lyceum in Riga unterrichtet und stud. 1787—90 in Jena. Ao. 1794 wurde er Vicar des P. Gotth. Bernh. Grube in Hofzumberge, ord. 27. Juli d. J. Nach dem im Dec. 1794 erfolgten Tode seines Seniors verließ er, da er die Nachfolge nicht erhielt 1795 seine Stellung, wurde aber von Grubes Nachfolger Th. Chrph. Reinecke durch ein Jahrgeld entschädigt. Endlich wurde er 1799 P. in Wallhof (voc. 12. Mai, introd. vom Bauskeschen Propst Mag. Joh. Gabr. Schöll 18. Sept. d. J.). Er war mit Carol. Rütner, Tochter des Prof. K. A. Rütner in Mitau, verheirathet und † 3. Jan. 1823, nachdem er noch am 1. Weihnachtsfeiertage lett. und deutsch gepredigt hatte. Dienstl. (ord. 25. Juli). — Necke Presb. — Lett. Btg. 1823, № 6.

Beuthner, Adolph Wilhelm, einziger Sohn des P. Fr. Wilh., geb. zu Wallhof 5. März 1807, wurde zuerst vom Vater unterrichtet, besuchte nach dessen Tode 1823—26 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1826—29 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er mehrere Jahre Hauslehrer gewesen und 1835 und 1836 in Mitau die Consist.-Exam. bestanden hatte, wurde er 1836 P. in Lippaicken (ord. zu Mitau 27. Sept., Amtsantr. 4. Oct. d. J.). Auf besondere Bitte der Gemeinde zu Wallhof, welche große Liebe für seinen Vater bewahrt

hatte, wurde er jedoch schon in dems. J. dahin berufen, wohin er 12. Sept. 1837 von Lippaicken abging (introd. 19. Sept. d. J.). Er starb zu Wallhof 8. April 1867. Er war mit Charl. Wilh. Körber, Tochter des Dr. med. Körber in Groß-Effern, später in Mitau, verheirathet und verband sich nach deren 1844 erfolgtem Tode 20. Febr. 1846 mit ihrer jüngern Schwester Marie Julie Körber.

R. Schulz Chron. v. Lippaicken. — Ulmann's Tabellen.

Beuthner, Friedrich Wilhelm Adolph, Sohn 1. Ehe des P. Ad. Wilh., geb. zu Wallhof 24. Febr. 1841, besuchte 1856—59 das Mitau'sche Gymnas., Abiturient, und stud. 1860—64 in Dorpat Med., dann Philol. und Theol., grad. Stud. 1869. Die Consist.-Exam. bestand er 1869 und 1870 in Mitau. Am 4. April 1871 wurde er in Mitau zum Adj. des P. Joh. Fr. Karpiensky zu Ugahlen ord., erhielt nach dem im Juni des. J. erfolgten Tode seines Seniors die Nachfolge und wurde am 22. Oct. 1872 vom Piltenschen Propst Ulr. Hillner introd. Ao. 1885 wurde er P. in Hasenpöth (Amtsantr. 24. Mai, Introd. 13. Oct. d. J. durch Gen.-Sup. Lamberg) und † 14. März 1886 plötzlich am Schlagfluß. Er war seit 12. Jan. 1872 mit Marie Magd. Lippinger, Tochter eines Landwirths in der Umgegend Dorpats, verheirathet.

Beutler, Valentin Georg, geb. zu Libau 9. Aug. 1729, wo sein Vater Buchführer war, stud. in Königsberg Theol., wurde 15. Jan. 1760 als P. nach Angermünde und Popen voc. und † dort 14. Mai 1782. Er war mit Hedw. Gottl. Adolphi verheirathet.

Personalb. d. Pilten. Wittw.-Kasse. — Zimmermann lett. Lit. S. 77. — Schriftst.-Ver. u. Nachtr. — Rapierstky chr. Consip.

Bidder, Dr. Carl Johannes, geb. 1. Jan. 1777 zu Weesahnen, das sein Vater lange verwaltete, verlor diesen in seinem 8. J. und wurde nun im Hause eines Oheims erzogen. Er bezog 1796 die Univ. Jena, mußte sie jedoch 1798 in Folge der bekannten Verordnung des Kaisers Paul welche alle russischen Unterthanen aus Deutschland abrief, verlassen. Jetzt nahm er wieder Lehrerstellen an, ging 1801 zum zweiten Male nach Jena, blieb daselbst bis 1803, war dann wieder einige Jahre Hauslehrer und wurde 1806 als P. nach Szaimen in Litthauen voc. und von dem evang. Consist. zu Wilna examinirt und ord. Seine Sittenstrenge und Abgeschlossenheit brachten ihn dort bald in Mißverhältnisse mit den vielen, zum Theil katholischen Eingeseffenen seines Kirchspiels. Man verkürzte ihm sein Gehalt, eine günstige Entscheidung seines Consist., an welches er sich wandte, zog ihm nur neue Kränkungen zu, so gab er denn sein Amt ganz auf und zog 1814 nach Dorpat, um sich an der Univ. als Docent zu habilitiren. Eine Dissertation: de cogitatione aeterna (Dorpat, 1814) brachte ihn jedoch in den Verdacht, philosophischen Pantheismus zu lehren, besonders der livländische Gen.-Sup. Sonntag erhob deshalb heftige Anklage gegen ihn und er wurde, da auch noch andere Triebfedern dazu mitwirkten, auf höhern Befehl der Predigermürde verlustig erklärt. Zwar erlangte er noch im selben Jahr die philos. Doctorwürde, aber jede Hoffnung auf eine öffentliche Anstellung war vernichtet. Er wurde wieder Haus-

lehrer, zog 1817 nach Riga und gründete dort 1820 eine Privatschule, die bis zu seinem Tode in voller Blüthe stand. Er war mit Elisab. v. Mirbach verheirathet und † 5. Mai 1824 an der Kehlschwindsucht.

Inländ. Blätter 1814, S. 97. — Rigasche Stadtbl. 1820, S. 169—172, 1824, S. 169—175 (Biogr. v. seinem Bruder Dr. med. Heinr. Bidder in Mitau) u. ebenda S. 180, 233 u. 251. — Schriftst.-Verz. — Eine handschr. Abhandl. von ihm „de Constantini Magni Christianismo“ befindet sich im kurl. Prov.-Museum.

Biefeld (wohl Vielefeld), Michell, war 1596 P. zu Segen und Daudsewas, als hier 17. Dec. d. J. eine Kirchenvisit. gehalten wurde.

Segen. Visit.-Rec. v. 1596.

Bielefeld, Franciscus, war 1624 P. zu Murmhusen.
S. Woldemar zu Necke.

Bielefeld (oder Bielfeld), Heinrich, P. zu Segen, assistirte D. XVI p. Tr. 1641 bei Introd. von Mich. Glacovius in Selburg und stand um 1643 dort noch im Amte. Er erhielt von Herzog Friedrich einen Hofen Landes für sich und seine Frau zum Lebtagbesitze. Der Lehnbrief ist zwar ohne Datum, hat aber seinen Platz in der Lehnregistratur zwischen Lehnbriefen vom 23. Dec. 1630 und 3. Jan. 1631 und scheint also um diese Zeit ausgestellt zu sein. Bielefeld war also wol schon 1630 und noch früher in Segen P., denn in dem Lehnbriefe heißt es von ihm, daß er sich „bei uns beschweret, daß ihm in diesem Kriegswesen von den Kirchen Pawren fast ein großer Kest an Korn und Geld nachständig bliebe, welcher ihm, sonderlich weiln wenig der Leute daselbst verblieben, zu erlangen unmöglich wäre.“

P. Einhorn. Pred.-Verz. — S. Woldemar zu Necke Presb.

Bielenstein, Johann Andreas Gottfried, geb. zu Göttingen 28. Mai n. St. 1722 als Sohn eines dortigen Bürgers, besuchte, nachdem er zuerst dem Handwerk sich hatte widmen sollen, 1805 die Klosterschule zu Ilfeld am Harz, stud. zu Göttingen 1806—8 Philos. und Theol., war 1809 Hauslehrer in Pommern und 1810—17 Hilfslehrer am Döllenschen Institut in Mitau und an der Töchterchule seines Bruders, des Dr. Heinr. Bielenstein. Hier wurde er 1816 als Lettischer Diakonus nach Mitau voc., 11. Febr. 1817 ord., ging aber von da in der ersten Hälfte 1827 als P. nach Neu-Auß und Kerflingen (introd. D. XVI p. Tr. d. J. vom Sup. Richter), wo er † 2. Jan. 1851. Er war seit 6. Jan. 1818 mit Emil. Parlemann, Tochter des Prof. am Mitauschen Gymnas. Carl Fr., und nach deren Tode mit Emil. v. Klebeck († zu Doblen 12. März 1874), Tochter des livl. Edelmanns Wilh., verheirathet.

Bielenstein, Dr. August Johannes Gottfried, Sohn 2. Ehe des P. Joh. Andr. Gottfr., geb. zu Mitau 20. Febr. 1826, wurde im elterlichen Hause unterrichtet, beendete dann in 5 J. den Gymnas.-Cursus in Schulpforta, stud. 1846—50 in Dorpat Theol., erhielt 1848 die silberne und 1849 die goldene Preismedaille und den Grad eines Cand. theol. Die Consist.-Exam. bestand er 1851 in Mitau, das prakt. Jahr

hielt er bei P. Raison in Groß-Aug. Nach dem Tode seines Vaters wurde er zu dessen Nachfolger als P. zu Neu-Aug und Kerflingen erwählt, 15. Juni 1852 in Mitau ord. und 22. Juni d. J. introd. Seine angegriffene Gesundheit zwang ihn dazu, sich längere Zeit in Deutschland und der Schweiz aufzuhalten, unterdessen vertrat ihn 1859—61 als Vicar P. Otto C. Rosenberger. Am 8. Oct. 1864 wurde er zum Präses der lett.-literär. Gesellschaft erwählt und 1867 als deutscher P. nach Doblen voc. und am 1. Pfingstfeiertage d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg daselbst introd. Seit 1865 war er Präses einer von der kurländischen und livländischen Synode eingesetzten, aus kurländischen (M. Bernewitz in Neuenburg, C. H. Wilpert in Siurt, J. Boettcher in Blieden, A. F. Rutkowsky in Hofzumberge, später auch F. Bursy in Grenzhof und B. Schaack in Grünhof) und livländischen (C. Gottfr. Georg Croon und Chrn. C. Aug. Döbner) Predigern bestehenden Commission behufs Emendation des Textes der lett. Bibel in sprachlicher Beziehung, des lett. Gesangbuchs und Katechismus. Der Katechismus erschien schon 1871, das neue Testament und die Psalmen 1874 in Frankfurt, gedruckt von der Londoner Bibelgesellschaft, die vollständige Bibel 1877 bei Steffenhagen in Mitau, das Gesangbuch und die Gebete 1878 bei Behre in Mitau, und zwar statt des alten Gesangbuchs mit verbessertem Text laut Beschluß der Synode von 1875 ein ganz neu zusammengestelltes lett. Gesangbuch. Die Emendation des Bibeltextes ist wesentlich von ihm besorgt worden; nachher vor dem Druck wurde er von der genannten Commission durchberathen und revidirt. Auch war Bielenstein seit 1875 Mitglied einer Commission zur Ausarbeitung eines neuen deutschen Gesangbuchs (gedruckt 1881). Ferner ist er weit bekannt als der größte Kenner und Erforscher der lett. Sprache, dann als Forscher auf dem Gebiete der Urgeschichte des Lettenvolkes (lett. Bauerberge), endlich als eifriger Sammler lett. Räthsel und Volkslieder. Ao. 1861 erhielt er den halben Demidowschen Preis für seine Arbeit: die lettische Sprache nach Lauten und Formen, erklärend und vergleichend dargestellt (cf. den Bericht darüber Seitens der Petersburger Acad. der Wissenschaften im Magazin der lett.-lit. Ges. XIII, 1 (1863), S. 47—52), 1866 ein Bronze-Brustkreuz für Mitwirkung bei Einführung der Landgemeinde-Ordnung v. 19. Febr. 1866, 1878 das gold. Prediger-Brustkreuz, und 1883 wurde er von der Univ. Königsberg zum Dr. philos. honoris causa ernannt. Er ist verheirathet mit Herm. Louise Ernest. v. Bordelius, Tochter des früheren Besitzers von Wächhof bei Sackenhausen. ●

Lettische Grammatik nach ihren Lauten und Formen, erklärend und vergleichend dargestellt. Berlin, 1863. I. Th. XVI u. 485 S. 8° II. Th. VIII u. 428 S. 8° (von der Acad. d. Wissensch. in Petersb. mit dem halben Demidowschen Preise gekrönt).

Handbuch der lettischen Sprache. I Grammatik. Mit dem Separattitel: Lettische Grammatik. Mitau, Lucas, 1863. 432 S. 8°.

Die Elemente der lettischen Sprache. Mitau, Steffh. 1866. 132 S. 8°.

Bibelmendationsprobe. Römerbrief ganz und Proben aus Matthäus nebst Nachschrift über sprachliche Grundsätze. 1867. 45 S. 8°.

Latweeschu tautas dšeešmas, famešletas un peezdesmitam beedribas gadam par peeminu drukā dotas no Latweeschu drauga beedribas. Leipzig I u. II, 1874 u. 1875. 384 S. 8^o. Enthält 4793 lett. Vierzeiler mit Einschluß der 1844 erschienenen Büttner'schen Lieder Sammlung. Lieferung III u. IV, die bis zum 10000^{ten} Vierzeiler gehen sollten, sind nicht erschienen.

1000 lettische Räthsel, untersucht und erklärt v. A. B. Mitau, Sieslač, 1881. 125 S. gr. 8^o. —

Latweeschu miškās, tautai par preeku šalašijis. Mitau, Sieslač, 1883. 48 S. 12^o. —

Nach Vergnügen rennt, wer keine Freude kennt. Rede z. Stiftungstage d. Mitausch. evang. Jünglingsvereins. Mitau, V. Jelsko, 1884. 8 S. 8^o.

Fragmente aus der Ethnographie und Geographie Alt-Livlands. Mitau, 1884. 28 S. Schrift zur 50 jähr. Jubelfeier der Ges. f. Gesch. u. Altst. in Riga.

Die lettisch-nationale Bewegung und die kurländische Geistlichkeit. Eine unparteiische Studie aus den Ostprovinzen. Leipzig, G. Böhme, 1886. 60 S. 8^o. (Separatabdr. a. d. conservat. Monatschr.).

Indeutsche Psalmen und geistliche Lieder oder Gesänge, welche in den Kirchen des Fürstenthums Churland und Semigallien in Liefland gesungen werden. Königsberg 1587. Zur Feier des 300 jähr. Jubiläums der lett. Literatur neu herausgegeben v. Prof. Dr. A. Bezzenberger u. Pastor Dr. A. Bielenstein. Mitau, Behre, 1888.

Die Wunder der Sprachengabe. Predigt am 1. Pfingstfeste über Apostelgesch. 2, 1—13 in Berkholz, Zeugn. d. christl. Glaub. III (1854), S. 123—134.

Predigt am 24. Sonnt. n. Trin. in Berkholz, Jauna spredd. gramh. Riga 1856, S. 387—394.

Ueber die Verwandtschaft der Letten mit den Litthauern. Anhang zu Gen.-Sup. C. Wilpert's Jubelbegrüßung Seitens d. lett.-lit. Ges. Mitau, Steffenh., 1858. 9 S. 4^o.

Ueber Umlauterscheinungen im Lettischen. 10 S. 8^o in A. Bezzenberger's Beitr. zur Kunde d. indogerman. Spr. I, 3. Göttingen, Peppmüller, 1877.

Synodalpredigt, gehalten in der St. Trinitatiskirche zu Mitau d. 9. Sept. 1880. Mitau, Steffenh. 1880. 16 S. 8^o.

Witth. u. Nachr. f. d. evang. Kirche Rußl. XXI (1865), S. 496—509: Was hat eine Revision des lett. Bibeltextes ins Auge zu fassen? (ein Synodalvortrag). — XXVI (1870), S. 323—328: Correspondenz aus Doblen. — XXVII (1871), S. 536—555: Die Berliner Octoberversammlung. — XXXIII (1877), S. 481—528: Zur Geschichte der lett. Bibel-Emendation 1866 bis 1877. — XXXXI (1885), S. 131—137: Warum enthält die *διαρχή τῶν δώδεκα ἀποστόλων* nichts Lehrhaftes?

Magaz. d. lett.-lit. Ges. X, 3 (1855), S. 95—124: Ueber lett. Volkspoesie. — XI, 2 (1856), S. 1—12: Thesen über die lett. Orthographie. — S. 31—52: Ueber die lett. Substantiva reflexiva. — XII, 3 (1860), S. 13—34: Kritik u. Gutachten über die Abhandlung des Parochiallehrers zu Dahlen Willumsjohn „über die lett. Sprachlaute“. — XIII, 1 (1863), S. 53—56: Sinna par jaunahm grammatam. — S. 57—63: Ueber Weiterbildung der lett. Sprache. — S. 64—76: An die Freunde des lett. Volks u. der lett. Sprache. — XIII, 3 (1866), S. 1—14: Bericht über die Steinringe von Groß-Auß, Eisenhof u. den Höhenberg am Seebensee. — S. 27—48: Die lett. Sprache u. die christlichen Begriffe. Vorge tragen auf der kurl. Provinzialsynode 1865. — S. 81—92: Kritiken. — S. 93—105: Zur Literatur. — XIV, 1 (1868), S. 22—49: Bibeltextementationsprobe, Apostula Pahmila grammata Neemeereem rakšita. — S. 50—66: Emendation im Evangelium des Matthäus. — S. 142—143: Einige Bemerkungen zu Dr. Mannhardt's Beiträgen zur Mythologie der lett. Völker. — XIV, 2 (1869), S. 12—142: Die altlett. Bauerberge. — XV, 2 (1873), S. 26—53: Bericht über die Heidenburgen an der livl. Na. — XV, 3 (1874), S. 14—22: Das angebliche altpreussische Vater-unser des Simon Grunau. — XVI, 1 (1879), S. 102—127: Ueber die Satire im

lett. Volksliebe u. im Baltijas Semkohpis Jahrgang 1878. — XVI, 2 (1881), S. 1—4: Par Latweeschu draugu beedribas wahrdu. — XVII, 1 (1883), S. 103—106: Lett. Debitivformen mit dem Präfix ju—. — XVIII (1887), S. 236—258: Rede gehalten zum 300 j. Jubiläum der lett. Literatur. (Erschien auch in der Rigasch. Ztg. 1886, № 287—289, 292 u. bei F. Westhorn, Mitau, 34 S. kl. 8^o). — Außerdem etliche zwanzig Präsidialreden zu den Jahresversammlungen der lett.-lit. Ges.

Balt. Monatschr. XXII (1873), S. 1—25: Doblen. Eine culturhistorische Skizze aus Semgallens Vorzeit. — XXIII (1874), S. 1—46: Das Johannisfest der Letten. — S. 334—336: Das Volksmärchen. — XXV (1877), S. 472—492: Ueber die lett. Orthographie. Vortrag gehalten auf der ersten allgemeinen Schul-lehrerconferenz 29. Juni 1877 (anonym). — XXIX (1882), S. 559—590, 611—644, 707—743: Reiseskizzen aus dem Oberlande I, II, III (auch in den Latv. Anz. 1883). — XXXVI (1889), S. 87—108: Welches Volk hat an den Küsten des Rigaschen Meerbusens und in West-Sturmland die historische Priorität, die indogermanischen Letten oder die mongolischen Finnen?

Sitzungsber. der kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst 1865, 546. u. 547. Sitz.: Bericht über die Steinringe von Groß-Auß, Elisenhof u. den Gözenberg am Sebersee. — 1866, 553. Sitz.: Bericht über die Localuntersuchung auf Zerweten u. Heiligenberg bei Hofzumberge. — 1868, 572. Sitz.: Bericht über die Heidengräber bei Kanbau u. Jabeln. — 1879, 580. Sitz.: Beschreibung des Dobelsbergischen Fundes. — 1875, 633. Sitz.: Ueber den Pfahlbau am Feder-See in Württemberg.

Rigasche Ztg. 1882, № 298: Die Sagen und Legenden der Jamaiken. — 1884, № 155: Eine Expedition nach Rakten und Sagara. (Auch i. Separatabdr., 28 S. kl. 8^o). — 1886, № 20: Antwort auf die Frage: wo lag Nimberts Apulia? (Auch im Separatabdr. 8 S. kl. 8^o). — 1887, № 233: Drei Märchen von Hans Schmidt (Recension) u. № 245: Noch ein Wort in Sachen der Schönheit (cf. № 233, 239).

Hedigirte den im Auftrage der lett. lit. Ges. herausgegebenen „Mahju-kalendis uf to gadu 1884“. Mitau, Steffenh., 128 S. 8^o.

Uebersetzte die neuen Gerichtsordnungen im Auftrage des Justiz-Ministeriums ins Lettische: „Teefas likumi no 20. Nov. 1864. St. Behterburgā 1882, 526 S. gr. 8^o“ und betheiligte sich im Auftrage der kurl. Ritterschaft bei der Uebersetzung der Gemeinde-Ordnung von 1866 ins Lettische, ebenso bei derjenigen des Reglements für die liv.-kurl. Volksschulen von 1875 nebst Instructionen u. s. w.

Recensionen u. Kritiken. Recens. v. „Schulbibel, bibl. Geschichte u. Lehre in urkundlichem Wort für die höhern Abtheilungen der evang. Schule v. Dr. Rud. Hofmann. Dresden 1875“ in der Augsburger. allg. Ztg. 1875. — Recens. v. 11 S. über A. Bezzenbergers: „Die Sprache der preussischen Letten. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht, 1887 (Separatabdr. a. d. Magaz. d. lett. lit. Ges. XVII)“ in d. Göttinger gelehr. Anz. — Recens. v. 10 S. 8^o über A. Bezzenbergers „Lettische Dialectstudien. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht, 179 S. 8^o (Separatabdr. a. d. Magaz. d. lett. lit. Ges. XVII, 2)“ in d. Göttinger gelehr. Anz. 1885, № 9. — „Gegen einen Aufsatz Beckenstedt's“ in d. Altpreuß. Monatschr. XXIII, 5 u. 6 (1886), S. 472—476.

Zahlreiche Aufsätze in den Latv. Anz.

Bielenstein, Louis Johann Emil, Sohn des P. Aug. Joh. Gottfr., geb. zu Neu-Auß 16. März 1858, besuchte 1868—71 die Bergmannsche Schule bei Doblen, war 1871—72 im Hause des P. Gräßner zu Draschwitz in der Provinz Sachsen, besuchte 1872—77 die Landesschule Pforta in Preußen und 1877—78 das Gymnas. in Mitau, Abiturient, und stud. 1879—84 in Dorpat Theol., grad. Stud. Vom Juli 1884 bis Dec. 1885 war er Oberlehrer der Religion am Realgymnas.

in Mitau, bestand 1885 die Consist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr in Mitau. Am 15. Dec. 1885 wurde er in Mitau zum Adj. des deutschen Frühpredigers Rud. Gurland ord., trat 1. März 1886 das Amt als P. zu Ringen und Waddag an (introd. 16. März d. J. vom Doblenschen Propst Kuffowsky), ging aber 15. Oct. 1888 von da als P. nach Sachten, wo er 30. Oct. d. J. vom Gen.-Sup. Boettcher eingeführt wurde. Seit 20. Juni 1885 ist er verheirathet mit Sophie Gurland, Tochter des P. Rud. Herm. in Mitau.

Bielenstein, Wilhelm Georg Johannes, Sohn des P. Aug. Joh. Gottfr., geb. zu Neu-Aug 13. Febr. 1863, besuchte 1873—78 die Bergmann-Schulksche Knabenschule bei Doblen, 1879—83 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1883—87 in Dorpat Theol. (erhielt 1886 die silb. Medaille für eine Predigt), grad. Stud. Hierauf war er 1887—88 Hauslehrer im Pastorate Blieden, bestand 1887 in Mitau die Consist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei P. Boettcher in Blieden Am 15. Mai 1888 wurde er in Doblen zum Adj. seines Vaters ord., trat 7. Oct. dess. J. das Amt eines P. zu Ringen und Waddag an und wurde daselbst 30. April 1889 vom Gen.-Sup. Boettcher introd. Er ist seit Nov. 1888 verheirathet mit Ingeborg v. Wadenstjerna, Tochter des Obrist Carl.

Biemann, Bernhard Wilhelm, war zuerst P. in Samiten, wohin er 1711 als Nachfolger von Jak. Fr. Bankau gekommen zu sein scheint; gewiß ist, daß er als solcher 9. März 1711 auf der Introd. von Jak. Melch. Bilterling in Sachten assistirte. Ao. 1716 wurde er hierauf P. in Spahren (in einem Hochzeitsged. auf die Vermählung Ulrichs v. d. Brügggen mit Benigna Agn. Grothuß v. 13. Aug. d. J. nennt er sich wenigstens selbst so) u. also Nachfolger von Chrph. Wilh. Karstens, der damals von da fortgegangen sein muß. Er kann dort bis 1731 im Amte geblieben sein; am 30. Jan. 1732 war er schon eine geraume Zeit todt.

Consist.-Archiv. — Tetsch III, 166 ff. — Gadebusch livl. Bibl. I, 71. — Zimmermann lett. Lit. S. 41. — Schriftst.-Ver. u. Nachtr. — Rapierstyn chr. Consj.

Bilterling, Melchior I, geb. im Fürstenthum Anhalt, wurde 8. Febr. 1642 „zusammen mit dem neuen Propst und Frühprediger Mag. Nik. Hanensfeldt“ (G. G. Mylich, Bauske. Pred.-Chron.) als Adj. des deutschen Diaconus in Bauske Kasp. Navius introd. und nach dessen Tode schon im Mai dess. J. sein Nachfolger, ging aber 1658 als Nachfolger von Nik. Francke als deutscher P. nach Doblen (ernannt 17. Juli d. J.), wo ihn der Bauskesche Propst Chrph. Schwabe 1660 einführte und wo er zugleich die Propstwürde erhielt. Daß er Hofprediger gewesen sei (Tetsch I, 269), dafür findet sich keine Bestätigung. Bei der Introd. von Joh. Ad. Hollenhagen in Hofzumberge war er 1675 als Propst anwesend und heißt 1677 dualis Consistorii assessor. Er † 1691. das Trauerjahr seiner Wittve endete 1692 im Aug. d. J. wird schon Mag. Joh. Adolphi II an seiner Stelle genannt. Er wechselte mit dem Sup. P. Einhorn viele Streitschriften und nennt sich an anderer Stelle Anhaltensis, Past. teuton. et praeposit. Doblen.

und setzt zu seinem Namen die Bezeichnung senior, ohne Zweifel zum Unterschiede von dem gleichzeitigen P. Melch. Bilterling in Hasenpoth.

Pred.-Verz. v. 1648. — Anfang eines Invent. ohne Jahr bei seiner Introd. in Doblen. — Doblen. Kirchenvisit. v. 25. Mai 1664. — Gräven. S. 14. — Tetsch I, 214, 255, 269. — Gadebusch, livl. Bibl. I, 71. — Wöchentl. Unterhalt. I, 174 v. 1805. — Schriftst.-Ver. u. Nachtr. (wo irrig: † 5. Febr. 1695).

Bilterling, Melchior II, wol ein Sohn des Propstes Melch. zu Doblen, da dieser sich im Verhältniß zu ihm senior nennt, stud. seit 1663 in Rostock (Wöthführ), wurde 1672 P. zu Hasenpoth und kommt hier noch 1691 als Delator wegen Zauberei vor (Dörthén). Er kaufte 1676 zwei Häuser in Hasenpoth und 24. Juni 1684 ein Haus und das Gut Neu-Laschen für 8000 fl. poln., dessen Grenze ihm 1687 eingewiesen wurde (Klopmann).

Piltén. Pred.-Verz. v. 1676. — Tetsch II, 55.

Bilterling, Jakob Melchior, geb. in Hasenpoth, daher wol ein Sohn des dortigen P., nicht aber, wie Tetsch I, 269 und Necke Presb. angeben, ein Sohn des Doblenschen Propstes Melch., war zuerst seit 1698 P. in Remten (ord. zu Mitau in dems. J.), heirathete 20. März 1710 Anna Kath. Krüger, Wittve eines sonst unbekanntén P. Joh. Sigm. Behr (Bormann Hochzeitsged.), wurde aber 11. Febr. 1711 nach Sachten voc. und D. Oculi, 9. März des. J. vom deutschen P. zu Kandau Joh. Luther Windhorst introd. Er wurde hier zugleich Kandauscher Propst, in welcher Eigenschaft er 1730 bei den General-Kirchenvisit. in Talsen, Groß-Muß, Zabeln und Kandau fungirte. Nachdem er 1736 seinen Sohn Joh. Sigm. zum Adj. angenommen hatte, legte er 1741 wegen Alters und Krankheit auch das Propstamt nieder und † 1743. Er bediente auch, wenigstens 1719 die Kirche zu Strutteln.

Sachten. Invent. v. 11. März 1711. — Hochzeitsged. von ihm v. 1719, wo er sich Praep. Candav. u. Pastor zu Sachten u. Strutteln nennt. — Gräven S. 24. — Tetsch I, 269 u. 271. — Necke Presb.

Bilterling, Johann Sigmund, Sohn des Propstes Jak. Melch., geb. 1. Jan. 1711 zu Remten, besuchte seit 1721 die Mitausche Stadtschule, genos 1723—30 den Privatunterricht der spätern P. Fr. Wilh. Necke zu Zirau und Chrn. Dietr. Heidenreich zu Ermahlen und stud. 1731—32 in Rostock (Wöthführ), mußte aber 1732 wegen Kränklichkeit seines Vaters zurückkehren. Er war nun Hauslehrer, bis ihn Herzog Ferdinand G. Aug. 1735 als Adj. seines Vaters nach Sachten berief (ord. 11. Oct. 1736). P. Joh. Jul. Kupffer zu Zabeln introd. ihn hier D. XXV p. Tr. 1736 mit den P. Joh. Albr. Venede zu Kandau, Fr. Wilh. Necke zu Rabillen und Heinr. Chryph. Vandau zu Samiten. Seit 1737 bediente er auch die Kirche zu Strutteln, folgte 1743 seinem Vater im Amte, wurde 23. Aug. 1756 zum Kandauschen Propst ernannt und † 2. Jan. 1775.

Reimbts u. Rhanäus. — Gräven S. 24. — Tetsch I, 269—271 (Biogr.).

Bilterling, Carl Jakob Friedrich, Sohn des Propstes Joh. Sigm., geb. zu Sachten 3. Sept. 1738, erhielt zuerst Privatunterricht im elter-

lichen Hause, besuchte dann die Stadtschule in Mitau und stud. 1755—58 in Königsberg Theol. Hierauf hielt er sich einige Zeit in Libau auf und wurde 16. Oct. 1764 als P. nach Kruthen und bald darauf auch nach Wirgen voc., 20. Dec. d. J. in Mitau ord. und D. XII p. Tr. 1765 vom Sup. Huhn introd. Er bediente auch die Kirche zu Kreuzberg. Ao. 1771 wurde er P. in Gramsdén, war 1771—74 Director der Grobinschen Pred.-Wittw.-Kasse, ging 1781 als P. nach Ermahlen, wo er seit 1782 auch Piltenscher Consist.-Assessor war, wurde 5. Aug. 1785 nach Sahren voc. und 21. Mai 1786 dafelbst vom Sup. Döfel introd. und schon 8. Oct. 1785 zum Kandauschen Propst und Consist.-Assessor ernannt. Er war 1797 Mitglied der in Mitau eingesetzten Commission, welche eine neue Kirchenordnung für Kurland und Piltén entwerfen sollte. Nachdem er Mai 1801 seinen Sohn Fr. Heinr. Melch. zum Adj. erhalten hatte, † er 25. Dec. 1801. Er war mit Anna Christina Laurenz verheirathet.

Dienstl. — Personalb. d. Piltén. Wittw.-Kasse. — Reimbtz u. Khanäus. — Tetsch III, 341 ff. (Biogr.). — Schriftst.-Lex.

Bilterling, Dr. Georg Sigmund, Sohn des Propstes C. Jak. Fr., geb. zu Kruthen 5. (16.) Febr. 1767, wurde von Privatlehrern im väterlichen Hause, dann 4. J. vom gelehrten Dr. Makeprang unterrichtet, bezog 1784 das Petrinum in Mitau und stud. 1786—89 in Wittenberg Theol. Schon 26. Sept. 1789 wurde er als Adj. des P. Jak. Sievert nach Preefuln und gleich darauf auch für Assiten voc., D. VII. p. Tr. 1790 ord. und D. I. p. Tr. 1793 introd. Nach dem Tode seines Seniors 1796 folgte er ihm im Amte, gab es aber 26. März 1802 auf und wurde 19. März 1803 an Stelle des verstorbenen Joh. Gabr. Schwemmschuch als Prof. der Theol. am Gymnas. nach Mitau berufen und 13. Juli 1803 vom Conseil der Univ. Dorpat bestät., doch nicht als Prof., sondern als Oberlehrer der nöthigen Vorbereitungswissenschaften. Bei Einführung des Schul-Statuts vom 4. Juni 1820 wurde er nicht Oberlehrer der Religion, welches Amt er stellvertretend bis zum 27. April 1822 verwaltete, sondern Oberlehrer der deutschen und lateinischen Sprache. Ao. 1816 verwaltete er vor dem Tode des Sup. Döfel als dessen Vicar einige Monate das Frühpredigeramt. Von der Univ. Wittenberg wurde er 1801 zum Dr. philos. ernannt und wurde 1826 kaiserl. russ. Hofrath. Er war seit 1799 mit Charl. Kath. v. Stempel († zu Libau 11. Juni 1843) verheirathet und † 14. Oct. 1829.

Meusel's gelehrtes Deutschland XVII, 171. — Zimmermann Iett. Lit. S. 105. — Schriftst.-Lex. (auch IV, 603) u. Nachtr. — Napierky chr. Consp. — K. Dannenberg, 3. Gesch. u. Statist. des Gymnas. zu Mitau 1875, S. 19.

Bilterling, Friedrich Heinrich Melchior, Sohn des Propstes C. Jak. Fr., geb. zu Gramsdén 20. Dec. 1773, besuchte zuerst die Libausche Stadtschule, dann seit 1792 das Petrinum in Mitau und stud. seit 1793 in Wittenberg und 1794—96 in Jena Theol. Am 8. März 1801 wurde er als Adj. seines Vaters nach Sahren voc., 10. Nov. d. J. ord. und nachdem derselbe 25. Dec. gestorben war, 7. Sept. 1802 als Nachfolger vom Kandauschen Propst C. Ernst Pusin introd. Er be-

diente zugleich die Kirche in Puhren, deren Gemeinde aber eigentlich nach Kandau gehört. Ao. 1831 erhielt er seinen Sohn Aug. Melch. zum Adj., zog sich allmählich von allen Amtsgeschäften zurück, lebte zum Theil in Libau, erhielt 1846 das gold. Prediger-Brustkreuz und † 10. März 1847. Er war mit Dor. Elisab. Stender, Tochter eines Libauschen Kaufmanns, verheirathet, welche † zu Petersburg 16. Sept. 1812.

Necke Presb. — Schriftst.-Lex. (auch II, 594). — Ullmanns Tabelle. — Inland 1847, Sp. 304.

Bilterling, August Melchior, Sohn des P. Fr. Heinr. Melch., geb. zu Sahten 14. Dec. 1806, wurde im Hause des P. Bernh. Gottl. Becker zu Kandau unterrichtet, besuchte 1822—25 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1825—28 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er eine Reise durch Deutschland, England, Frankreich und Italien unternommen hatte, wurde er 1830 als Adj. seines Vaters nach Sahten voc., 18. Jan. (Dienstl.) 1831 zu Mitau ord., 8. Febr. d. J. introd. und 15. Mai 1847 als dessen Nachfolger in Sahten und Puhren bestät. Auch wurde er nach erfolgter Wahl seiner Diöcese 31. Dec. 1851 als Kandauscher Propst bestät. Ao. 1864 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz und wurde 1881 zum Consist.-Rath ernannt. Nachdem er 8. Jan. 1881 sein 50jähr. Amtsjubiläum gefeiert hatte und nachdem seit 1884 der Seminardirector von Irmlau Gust. Ad. Sadowsky gleichzeitig bei ihm die Stelle eines Adj. versehen hatte, trat er Dec. 1886 von seinen Aemtern zurück, lebte seitdem bei seinem Sohne auf dem Kronsgute Rafischken und † 12. April 1889 zu Pankelhof während eines Besuches bei einem zweiten Sohne. Er war mit Hel. Marie Elisab. v. Bötticher, Tochter des Besitzers v. Kuffschen Joh. Chrph. Ernst, verheirathet, welche † 22. April 1867.

Mahrtina Luttera pamahziba, tā behrnus buhs kristīgi audsinaht. Jelgawā, Steffenh. 1887. 23 S. 80.

Bingth, Moritz, war 1570 P. zu Nerst.

Woldemar zu Necke Presb.

Bisterfeld, s. Pisterfeld.

Blaese, Carl, Sohn des Dr. med. Utr. Wilh., geb. zu Durben 13. Dec. 1804, stud. 1822—25 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1828. Nachdem er einige J. Hauslehrer gewesen, voc. ihn Ernst v. Behr 12. Juni 1833 als P. nach Ugahlen er wurde 18. Febr. 1834 ord. und 27. Mai d. J. vom Sup. Richter introd. Er war zuerst mit Aug. Henr. Schön, Tochter des Propstes Dr. C. Chrph. in Durben, verheirathet und verband sich nach deren 3. Mai 1850 erfolgten Tode mit Aug. Rückmann († 1873). Er selbst † 4. April 1855 am Nervenfieber.

Inland 1855, Sp. 275 ff. — Latw. Wif. 1855, № 19, Weil.

Blossfeld, Andreas, P. zu Landsen und Sasau, stand diesem Amte 29. J. vor, höchst wahrscheinlich 1590—1619. Bei der 6. Oct. 1609 hier gehaltenen Kirchenvisit. muß er in dem mit ihm abgehaltenen Colloquium schlecht bestanden haben, denn es wurde ihm damals auferlegt, künftig fleißiger zu studiren.

Th. Kallmeyer, Kirch. u. Pred. des Windausch. Kirchsp. S. 50.

Kallmeyer, Kirchen und Prediger.

Blum, Johann Daniel, Sohn eines Bürgers in Mitau, geb. ebenda 21. Juli 1801, besuchte die dortige Kreißschule, wurde dann Beamter in der Cancellai der kurl. Gouv.-Regierung, besuchte mit Beibehaltung dieser Stelle 1820—23 das Mitausche Gymnas., Abituriert, und stud. 1823—26 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1830. Nachdem er 1830—33 Hauslehrer, unter anderen beim Propst Joh. Sam. Hillner in Angermünde, gewesen war und die Consißt.-Exam. in Mitau 1826 und 1832 bestanden hatte, wurde er Adj. des Propstes Fr. Wilh. Kade in Hofzumberge und Pankelhof, 13. Mai 1834 ord., 5. Juni d. J. bestät. und † 25. April 1839 an der Lungenschwindsucht. Er war mit Friedr. Kade Tochter seines Seniors, verheirathet, sie † zu Mitau 10. Oct. 1881 im 82. J.

Weil. zur Mitau, Jtg. 1836, № 45 u. 49 (Referat über zwei der kurl. Gef. f. Lit. u. Kunst vorgelegte Arbeiten Bluhms). — Inland 1839, Sp. 351. — Ulmanns Mitth. IV, 294.

Blum, Carl Wilhelm Theodor, Sohn des 1846 verstorb. Landmanns Pet., geb. zu Garßen 4. Mai 1841 wurde 1850—55 in der Neu-Subbathschen Stiftsschule und 1855—57 im Hause seines Pflegevaters des P. Gust. Gottl. Grüner in Subbath unterrichtet, besuchte 1857—60 das Mitausche Gymnas., Abituriert, und stud. 1860—65 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Consißt.-Exam. bestand er 1866 beim kurl. Consißt., war 1865—67 Hauslehrer bei P. G. Sid. Urban in Erwahlen und hielt bei ihm und bei seinem Pflegevater das prakt. Jahr. Am 31. Dec. 1867 wurde er in Riga zum Adj. des Propstes Georg Gust. Schilling zu Schwaneburg-Nahof in livl. ord., blieb in dieser Stellung bis zum Mai 1868, war Juni 1868 bis Juni 1872 P. in der deutschen Colonie Morgenthau im Gouv. Samara und hierauf Sept. 1872 bis Nov. 1874 P. in der Colonie Ludwigsthal im Gouv. Jekaterinoslaw. Von hier wurde er 1874 als P. nach Dondangen voc., trat sein Amt am 27. Nov. an und wurde am 29. Juni 1875 vom Gen.-Sup. Remberg introd. Im Mai 1879 verließ er jedoch Dondangen, war zunächst Juni 1879— Oct. 1881 P. in der Colonie Fresenthal im Gouv. Samara und ist es seit Oct. 1881 in der Colonie Krasnojarsk in demselb. Gouv. Ao. 1889 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz. Er ist seit 10. Jan. 1868 mit Marie Louise Schilling, Tochter des Propstes Georg Gust. in Schwaneburg, verheirathet.

Fraget nach den vorigen Wegen. Predigt über Jerem. 6, 16. Saratow, 1871.

Gnade um Gnade. Evangelien-Predigten für das ganze Kirchenjahr. Mitau, Felsko, 1884. 639 S.

P. A. W. Keuplers Fortsetz. v. Napierstky's Beitr., S. 53.

Blumenthal, David Didius, Sohn des Töpfermeisters Jak., geb. zu Schloß Smilten 8. Oct. 1849, erhielt seinen ersten Unterricht in der Walkschen Elementar- und Kreißschule, besuchte 1867—71 das Rigasche Gouv.-Gymnas., Abituriert, und stud. 1872—76 in Dorpat Jurisprudenz, dann Theol., grad. Stud. Nachdem er 1877 die Consißt.-Exam. beim livl. Consißt. bestanden und das prakt. Jahr bei P. Pohrt in Rodenpois gehalten hatte, wurde er 9. April 1878 in Mitau zum

Adj. des Propstes Ernst Aug. v. Raifon zu Groß-Aug ord., blieb in dieser Stellung bis 1. Oct., trat Oct. 1878 das Amt eines P. zu Irben, Gipken und Kolken an (introd. 3. Dec. d. J. vom Piltenschen Propst Ulr. Hillner) und verließ 11. Juni 1883 Irben, um als P. nach St. Peterskapelle, Adiamünde und Zarnikau in Livl. zu gehen. Seit 28. Nov. 1878 ist er verheirathet mit Marie Löffewitz, Tochter des P. Georg Wilh. früher in Balgalln.

Bock, Friedrich Wilhelm, Sohn eines Salzfactor's in Königsberg, geb. ebenda 1728, kam nach Kurland und wurde 25. Nov. 1762 zum Adj. des P. Math. Piaseciovius in Buschhof ord. und folgte ihm nach seinem Tode 1766 im Amte. Er war seit 4. Febr. 1763 mit Elisab. Gertr. Baumann, Tochter des Sup. Joach., verheirathet und † 29. April 1788. Bald nach seinem Tode brannte während des Wittwenjahres das Wohnhaus des Pastorats ab, wobei auch die Kirchenbücher verloren gingen.

Neimbitz u. Rhanäus. — Necke Presh.

Bock, Carl Friedrich Wilhelm Sylvester, Großsohn des P. Fr. Wilh. in Buschhof, Sohn des Sachsen-Weimarschen Rath's C. W., geb. zu Baltensee 28. Juli 1810, wurde im Hause des Försters Kade in Saucken unterrichtet, besuchte 1825—28 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1829—31 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1833—38 Lehrer im Hause des P. Fr. Wilh. Wagner in Nerst, bestand 1833 und 1836 die Consist.-Exam. in Mitau und wurde 1838 als P. nach Subbath, Garßen und Affern voc., 20. Febr. in Mitau ord. und 24. April dess. J. introd. Im Juni 1851 ging er von hier als lettischer P. nach Doblen und Behrshof wo er 24. Juni d. J. vom Gen.-Sup. Wilpert introd. wurde. Er hat bedeutende Verdienste um die Begründung von Schulen in seiner großen Gemeinde, deren zu seiner Zeit elf größtentheils neu errichtet wurden. Abjuncten waren bei ihm: 1863—64 Fr. Chryph. Berndt, 1865—66 Georg Th. Seeberg, 1866—67 Fed. Joh. Ernst Schmidt, 1867—69 Th. Joh. Kählbrandt, 1869—70 Fr. P. Joach. Leg, 1871 Wilh. Aug. Tiling, 1872—82 sein Sohn C. Fr. Herm. Bock. Zu Georgi 1882 trat er vom Amte zurück und lebte seitdem im Flecken Doblen, wo er † 2. Mai 1883. Er war verheirathet mit Math. Stender, Tochter des P. Fr. Wilh. in Dubena.

Latw. Anwif. 1838. S. 84; 1851, № 36; 1883, Beil. 35 (Nekrolog).

Bock, Carl Friedrich Hermann, Sohn des P. C. Fr. Wilh. Sylv., geb. zu Subbath 27. Juli 1842, wurde im elterlichen Hause unterrichtet, besuchte dann 1856—62 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1862—70 in Dorpat Theol., grad. Stud. Er war nun 1871—72 Hauslehrer im Siurgtschen Pastorat, bestand die Consist.-Exam. in Mitau 1871 und 1872 und hielt das prakt. Jahr bei P. Wilpert in Siugt. Am 20. Aug. 1872 wurde er in Doblen zum Adj. seines Vaters an der Doblenschen lettischen Gemeinde ord. und blieb in dieser Stellung bis Febr. 1882, wo er als P. nach Preekuln und Affiten ging, dort sein Amt 10. Febr. antrat und 9. Mai d. J. vom Gen.-

Sup. Lamberg introd. wurde. Er ist seit 5. Juni 1879 mit Alwine Holdt verheirathet, einer Pfliegerochter des Baron Korff auf Trecken.

Böckel, Gottfried, aus Preußen, wurde 9. April 1735 als P. nach Gramsden voc., 19. Mai d. J. ord., assistirte D. XII. p. Tr. desf. J. bei Introd. des P. Joh. Kühn in Rugau und † 22. Jan. 1763 mit Hinterlassung einer Wittwe (H. Woldemar).

Necke Presb. — Gräven S. 26. — Letzsch I, 252.

Bochhorn, Friedrich Anton, geb. auf dem Gute Bochhorn in der Grasschaft Hoya des Königreichs Hannover 1. Febr. 1792, stud. auf dem Lyceum im Bremen und 1811—15 zu Göttingen Theol. und kam 1815 als Hauslehrer nach Kurland. Hier wurde er 1825 als P. nach Edsen voc., erlangte 28. April 1826 die Cand.-Würde in Dorpat, bestand am 9. Mai das Examen beim kurl. Consist. und wurde am 10. Mai desf. J. ord. Ao. 1846 wurde er P. in Kruthen, war hier jedoch nur wenige Wochen gewesen, als er einem Rufe nach Saucken und Ellern folgte (bestät. 21. Mai), wo ihn Gen.-Sup. Wilpert 25. Aug. 1846 introd. Er war seit 28. Mai 1826 mit Charl. Bretschneider und nach deren Tode (sie † 9. März 1827) seit 26. Dec. 1828 mit Carol. Reichholz († um 1872) verheirathet und † 15. Jan. 1855 an den Folgen eines Schlaganfalls.

Ostsee-Prov.-Bl. 1826, Sp. 92 u. 108. — Lett. Ztg. 1826, № 20. — Ulmanns Tabelle (ord. 9. Mai 1826). — Schriftst.-Ver. u. Nachr. — Inland 1855, Sp. 127 ff.

Bodendorff, Georg, wurde D. XV. p. Tr., 3. Oct. a. St. 1641 als P. zu Grenzshof vom Doblenschen Propst Mik. Francke introd. und war als solcher noch 1656 bei Introd. des P. Joh. Eysander II im Hof zum Berge. Auch wird er 1651 als Kirchenvorsteher seiner Gemeinde aufgeführt und war noch 1661 P. zu Grenzshof (Registr. herzogl. Ausfert.).

P. Giechhorn Pred.-Verz. — Grenzshof Invent. v. 24. Mai 1642. — Hofzumberge. Invent. v. 1656. — Consist. Archiv.

Böhlendorff, Dr. Hermann Leopold, Sohn eines Canceleibeamten in der russischen Sequestrations-Commission zu Mitau, geb. ebenda 4. Jan. 1773, wurde im Hause seiner Eltern und nach deren Tode vom P. Gotth. Ehrph. Brandt in Angern unterrichtet, bezog 1788 das Mitausche Petrinum, ging nach $1\frac{1}{2}$ J. nach Jena, wo er $2\frac{1}{2}$ J. stud., und dann auf $\frac{1}{2}$ J. nach Halle, wo er sein theol. Studium beendete. Hierauf wurde er Hauslehrer in Mitau, 1796 an des fränklichen P. Wilh. Ehrph. Hollenhagen Stelle Vicar in Sessau, im Aug. 1798 aber lettischer Diakonus in Mitau und bediente auch die Armenkirche. Als auf Befehl Kaiser Paul's in Mitau eine Univ. errichtet werden sollte, wurde er 12. März 1801 zum Prof. an derselben bestimmt und in demf. J. von der Univ. Wittenberg zum Dr. philos. ernannt, nach Verlegung der Univ. nach Dorpat gab er aber 1802 sein Predigeramt in Mitau auf und wurde Prof. der prakt. Theol. in Dorpat. Hier wurde er 30. Mai 1804 permanentes Mitglied der Schulcommission, 1805 Dr. theol., war auch acht mal Defan der theol. Facultät, wurde 1822 Staatsrath

und 3. April 1823 auf sein Gesuch verabschiedet. Er lebte nun in Dorpat wo er † 17. April 1828. Seit 16. Mai 1806 war er mit Louise Henr. v. Probst verheirathet.

Dienstl. — Rede Presb. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr.

Bolten, Dionysius, war P. zu Mitau zu Herzog Gotthards Zeit und 1570 bereits verstorben. In einer Urkunde Herzog Friedrichs, d. d. Annenburg 18. Sept. 1636 heißt es: „Nachdem der Durchl. Fürst, Herr Gotthardt, Im Liefflandt zu Churlandt undt Semgaln Herzog u. s. w. Seel. Dionysio Bolten weilandt Pastoren zu Myttow, eine Laststele Landes im Myttowschen Gebiete, an der Platten, erblich gegönnt gehabt, welches Land hernach die u. s. w. Fürstin Fraw Anna u. s. w. unsere gnedige Fraw Mutter hochseligen angedenkens zum Thiergarten durch einen Austausch an sich gebracht“ u. s. w. Da die Namen der Mitauschen Prediger seit 1561, wo Gotthard Herzog zu Kurland wurde, bekannt sind, gehört Dionys. Bolten wol einer etwas frühern Zeit an.

Bolten, Wilhelm, P. zu Rahden, trat hier nach 1573 ins Amt, da bei seiner Anstellung Gotth. Reimers, P. zu Bauske (1573—1607), Dav. Bresemeister, P. zu Mitau, u. s. w. anwesend waren. Bei einer von Chm. Schröders 1578 in Alt-Rahden gehaltenen Kirchenvisit. gab er Beschwerdepunkte an, in denen er seines verstorbenen Vorgängers Lorenz erwähnt, und über den traurigen Zustand seiner Kirche und der Widmengebäude sowie über den in seiner Gemeinde herrschenden Götzendienst heftig klagt.

Boltenius (oder Bolten), Johann, wurde 1653 als lettischer P. nach Libau voc., aber wegen grober Mißhandlung seiner Mutter durch den schwedischen Commandanten, also wol um 1658, seines Amtes entsetzt. Er bat zwar 2. Dec. 1659 um seine Wiedereinsetzung, welche aber nicht erfolgte, da der Libausche Magistrat über neue Thätlichkeiten, von ihm an seiner Mutter verübt, beim Herzog klagte. Er † zu Libau 18. Mai 1660, wo das Kirchenbuch ihn Johannes Boltenius ab officio remotus pastor Libaviensium nennt.

Woldemar zu Rede Presb. — Unter einem latein. Gedichte v. 18. Oct. 1647 nennt sich ein Joh. Boltenius: Curo-Libaviensis. — Tetsch, II, 118 ff.

Borall, , war wahrscheinlich P. irgend wo in Kurland, denn am 3. Aug. 1710 wurde „die Wittibe Borallin, Seel. H. G. Past. Borall nachgelassene Wittibe“ in Mitau beigesezt. (Mitau. Kirchenrechn.).

Boretius, Michael Friedrich, geb. 24. Sept. 1719, wurde 1759 als P. nach Pussen voc., 1760 ord. (Reimbs) und 13. Juli d. J. introd. Er war mit Marie Charl. Herzwich verheirathet und † zu Pussen 4. Mai 1793 (Kirchenb.).

Boretius, Ewald Friedrich, Sohn des P. Mich. Fr., geb. zu Pussen 8. Juli 1772 wurde von seinem Vater unterrichtet und stud. 3 J. in Königsberg und Jena. Am 25. Sept. 1794 wurde er an die Stelle seines verstorbenen Vaters in Pussen voc., D. Lütare 1795 in Hasenpoth ord., und D. XI. p. Tr. 1796 introd. Er war seit 1812 mit Charl. Dor. Schnarch verheirathet und † zu Pussen 10. Jan. 1834.

Dienstl. — Rede Presb.

Börger, Carl Heinrich, geb. zu Grobin 18. Mai 1791, widmete sich zuerst dem Kaufmannsstande und beendete dazu seine Lehrjahre in einer Handlung zu Mitau, besuchte dann 1812—15 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1815—18 in Dorpat Theol. Nachdem er 5. Mai 1825 ord. war, bediente er seit dieser Zeit 1 J. lang als Vicar die Gemeinde zu Dalbingen, wurde 16. April 1827 vom Mitauschen Magistrat als lettischer Diakonus nach Mitau voc., und 12. Juni d. J. vom Sup. Richter introd. Er bediente zugleich die Hospital- oder Armenkirche in Mitau und hielt bei deren Einweihung 19. Oct. 1847 die Predigt, wobei er sich heftig erkältete und in Folge hievon † 7. Nov. 1847. Er war mit Carol. Pohl, Tochter eines Mitauschen Kaufmanns, verheirathet, welche † zu Mitau 7 Aug. 1881.

Wolbemar zu Necke Presb. — Ostsee-Prov.-Bl. 1827, S. 114. — Ullmanns Mitth. VII, 602. — Inland 1847, Sp. 1112.

Bosse, Emil, geb. zu Riga 18. Juli 1826, besuchte 1841—44 das Rigasche Gouv.-Gymnas. Abiturient und stud. 1845—49 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Consist.-Exam. bestand er zu Mitau 1851 und 1853. Nachdem er 1850—55 Hauslehrer (in Rudbahren, Windau und Spahren) gewesen war, wurde er 4. Sept. 1855 zu Mitau zum Adj. des P. Fr. Wilh. Herm. Kelch in Tuckum ord. und blieb in dieser Stellung bis 1857. war dann 1857—60 Adj. an der Elisabeth-Gemeinde in Kronstadt und ist seit 1860 Divisions-Prediger der baltischen Flotte und Prediger an der Elisabeth-Gemeinde in Kronstadt. Zugleich ist er Religionslehrer am classischen Gymnas., am Mädchen Gymnas. und der Realschule ebenda.

Bosse, Alexander Anton, Sohn des P. Jul. Joach. zu Wohlfahrt in Livland, geb. ebenda 4. Jan. 1858, besuchte 1869—70 die Wolmarsche Kreischule und 1871—77 das Dorpatsche Gymnas., Abiturient, und stud. 1877—86 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Consist.-Exam. bestand er 1886 in Riga, wurde 21. Dec. 1886 ebenda zum Adj. des Propstes Emil Kählbrandt zu Neu-Pebalg ord., war April 1887 bis Febr. 1888 Vicar zu Serben-Drostenhof in Livland, Febr. bis April 1888 Vicar des Propstes Gust. Kupffer in Walk und ist seit 6. Mai dess. J. Adj. des P. C. Gideon Urban zu Erwahlten.

Böttcher, Bernhard Gottfried, geb. 23. Nov. 1798 zu Riga, wo sein Vater Keepschläger war, besuchte zuerst das Rigasche Gymnas. und stud. 1818—21 in Dorpat Theol. Hierauf war er Hauslehrer in Liv- und Kurland, dann Lehrer an der Domschule in Riga, bis er zum P. nach Barbern voc. und 24. Febr. 1829 in Mitau dazu ord. wurde (introd. 19. Mai d. J. von Sup. Richter). Ao. 1835 ging er jedoch als lettischer P. nach Bauske (Amtsantritt 17 Febr.), wo er † 19. Aug. 1853 an der Cholera. Er war mit Angel. Kühn, Tochter des Propstes C. Ernst Heintz in Eckau, verheirathet.

Böttcher, Robert Julius, Sohn des P. Bernh. Gottfr., geb. zu Bauske 8. Mai 1836, erhielt seinen ersten Unterricht im Vaterhause, besuchte 1850—54 das Mitausche Gymnas., Abiturient, stud. 1855—59 in Dorpat Theol., Cand. theol., und setzte 1859—60 seine Studien in Berlin und Erlangen fort. Die Consist.-Exam. bestand er 1861 in Mitau,

das praft. Jahr hielt er bei P. Bernemig in Kandau. Nachdem er 1860—63 Hauslehrer in Zehren gewesen, wurde er zu Mitau 8. Sept. 1863 zum Vicar des P. Otto Joh. Fr. Ernst Mylich in Blieden und Sturhof ord., und nach Rücktritt seines Seniors 1864 sein Nachfolger (Amtsantritt 15. Sept. d. J., Introd. 6. Jan. 1865 durch Gen.-Sup. Lambert). Er war seit 1872 Mitglied einer aus ihm und den P. Otto Panck und Lundberg bestehenden Commission zur Ausarbeitung eines Normal-Schul- und Stundenplans, welcher nach der am 5. April 1875 erfolgten Allerhöchsten Bestätigung des Landeschulgesetzes die Grundlage für den Seitens der Oberlandeschulcommission aufgestellten Lehrplan für die Volksschulen Kurlands abgegeben hat, war dann 1875—82 kurländischer Schulrath und Mitglied der Oberlandeschulcommission, und wurde 1887 zum Consist.-Assessor ernannt. Nach dem Rücktritt Th. Lamberg's wurde er 1887 zum kurländischen General-Superintendenten und Vicepräsidenten des kurländischen Consist. erwählt (bestät. 31. Dec. 1887) und 20. März 1888 als solcher in der St. Trinitatiskirche in Mitau introd., wobei Propst Herm. Sam. Kupffer zu Dalbingen die Predigt und der Präses des Consist. Baron Ed. v. d. Brünnen, Propst Otto Wagner aus Kerst und der frühere Gen.-Sup. Lambert Ansprachen hielten (Feier der Introduction des kurl. Gen.-Superint. J. Böttcher. Mitau, Steffenh., 1888. 23 S. 8°). Am 23. Oct. 1888 trat er vom Pfarramt in Blieden zurück und lebt seitdem in Mitau. Ao. 1888 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz.

Er war zuerst seit 10. Juli 1867 mit Elisab. Wilh. v. Bilterling, Tochter des Propstes Aug. Melch. in Sahten, verheirathet, und verband sich nach deren am 18. Juli 1869 erfolgten Tode 15. Dec. 1870 mit ihrer jüngeren Schwester Math. Lyda.

Worauf ist bei dem Bau und der Einrichtung von Schulhäusern zu achten? Mitau, Behre, 1878. 18 S. 8° u. ein Blatt mit Tafeln u. Plänen.

Mitth. u. Nachr. XXIX (1873), S. 418—423: Die Petersburger Emeritalstafte, ihr Verwaltungsrath und dessen Secretär. — S. 548—551: Localvisitation und Hausbesuch. — XXXV (1879), S. 356 ff.: Zu wenig des Guten.

Böttcher, Friedrich, wurde zwischen 1560 und 1565 lettischer P. zu Goldingen, kaufte 1565 und 1568 Grundstücke in der Stadt, hatte 1566 einen Streit mit derselben, den der Hauptmann Otto Taube v. Bidna schlichtete und war noch um 1580 hier. Er ist der älteste bekannte Stammvater der in Kurland verbreiteten Familie v. Böttcher, die früher besonders in Goldingen ansäßig war.

Hennig S. 273.

Böttcher, Nikolaus, ein Großsohn (oder späterer Nachkomme) des lett. P. in Goldingen Fr., war um 1686 und 1688 und noch 17. Juni 1690 P. in Blieden. Schon D. I p. Tr. 1683 nahm er als solcher Theil an der Beerdigung des P. Jerem. Wittenburg in Siugt.

Muischazeem. Kirchenb. — Latein. Gratulationsged. zur Hochzeit des Prof. Joh. Paul Müller in Riga v. 17. Juni 1690 mit seiner Unterschrift. — Letich III, 304. — Hennig a. a. O.

Böttcher, Christoph, Sohn des P. Nik., geb. zu Blieden 5. März 1686, besuchte 1700—4 die Schule im Löbenicht zu Königsberg und

stud. 1704—8 auf der Univ. ebenda Philos. und Theol., bestand beim Samländischen Consist. ein Examen und wurde in die Zahl der Candidaten des Ministeriums aufgenommen. Dadurch hatte er alle Aussicht in Preußen angestellt zu werden, als ihn Herzog Friedrich Wilhelm 25. Sept. 1710 als P. nach Ober- und Niederbartau voc., er wurde 1711 ord. und D. Cantate d. J. vom deutschen P. in Libau Mich. Rhode introd. Hier waren während der Pest die Kirchen und das Pastorat gänzlich verfallen, von den ersteren standen nur die Wände und Bötticher predigte daher nach Beschaffenheit des Wetters bald zwischen diesen oder unter freiem Himmel, bald in einer Stube oder in der Herberge des Hofes, bald in seinem Pastorate, einer elenden Hütte, welche einzustürzen drohte. Bald wurde jedoch Alles in bessern Stand gesetzt. Er hielt 1728 eine lett. u. deutsche Rede bei Einweihung der Kirche in Heiligen-Aa, introd. D. XII p. Tr. 1735 den P. Joh. Kühn in Rugau, legte 1744 sein Amt nieder (Tetsch) und † 1745 (Notiz zu Gräven S. 26 im Consist.-Archiv). Er war mit Agn. Elisab. Dienstmann verheirathet, welche nach seinem Tode den P. C. Fr. Wagenseil in Birsen ehelichte.

Bartau. Invent. v. 29. Sept. 1711. — Tetsch III, 304—6 (Biogr.), 316 u. I, 252. — Hennig S. 273. — Schriftl.-Lex. — Tetsch, dem die Uebrigen folgen, sagt, er sei schon D. Cantate 1710 von Mich. Rhode introd. worden, was nicht richtig sein kann, da dieser selbst erst 30. Oct. 1710 ord. wurde (Tetsch II, 132); daher giebt Gräven S. 26 wohl richtig 1711 als Jahr seiner Introd. an.

Böttiger, Alexander Christoph Nikolai, Sohn des Privatlehrers Joh. Alex., geb. zu Wolmar 11. Oct. 1829, besuchte 1842—49 das Rigasche Gymnas., Abiturient, und stud. 1849—53 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Consist.-Exam. absolvirte er beim Rigaschen Stadt-Consist. und 1861 beim livl. Consist., das prakt. Jahr hielt er bei P. Kügler in Salisburg. Am 21. Sept. 1863 wurde er in Riga zum P. vicarius für die Sprengel Riga und Wolmar ord., und 23. Juni 1871 auf seine Bitte aus dieser Stellung entlassen, ging im Aug. d. J. als P. nach Wahren und wurde 3. Oct. 1871 daselbst vom Gen.-Sup. Lemberg introd. Er ist seit Aug. 1871 mit Ernest. Croon, Tochter des P. C. Gottfr. Georg in Lennwarden, verheirathet.

P. A. W. Keuplers Fortsetz. v. Napiersky's Beitr. S. 53.

Boyens (oder Bojens), Johann, Sohn eines Bürgermeisters in Bauske, wurde 26. März 1702 als lettischer Frühprediger in Mitau introd., 22. Nov. 1702 vom schwedischen General C. Stuart zum Assessor des schwedischen Consist. in Mitau ernannt (Urkunde), stand seinem Amte noch 1707 vor und † 14. Mai 1710 an der Pest, der im Juli d. J. auch drei seiner Kinder erlagen. Vorher war er kgl. poln. und churfürstl. sächs. Regiments-Prediger in der Festung Augustusburg (Dünamünde) gewesen. Am 13. Sept. 1702 vermählte er sich mit der Wittwe seines Vorgängers Mag. Rötger Grot, Elisab. Grot, geb. Schmidt. Bornmann richtete folgendes Epigramm an ihn (p. II, l. 3, N^o 146):

Pastor es ad Divae Lettorum sedulus Annae
 Commisumque doces non sine fruge gregem.
 Sicut amas illum, sic rursus amaris ab illo,
 Divinique ambo Numinis estis Amor.
 Pro te grex orat, tu pro grege; vota Jehova
 Audiat et sanum servet utrumque diu.

Mitau. Kirchenrechn. — Bornmann Hochzeitged. — Necke Presb. — Tetsch II, 331.

Braccenius, Balthasar, wird als P. zu Windau 1636 und 1643 genannt und war todt, als 24. Nov. 1643 Georg Gösens hier P. wurde. Er hat mit D. XIII p. Tr. 1636 das Windausche deutsche Kirchenbuch zu führen angefangen. Er kommt auch unter dem Namen Brack vor und war verheirathet mit Sophie Meyer, die als Wittwe 5. Juli 1644 seinen Amtsnachfolger Georg Gösens heirathete.

Windau. Rathsarchiv.

Brandinus, Alberus, war 13. (23.) Juni 1636 zur Zeit der Kirchenvisit. P. in Selburg, wo er bis 1639 im Amt geblieben sein kann. Vermuthlich ist er derselbe P. dieses Namens, der 1643—47 zu Kalzenau in Livland vorkommt.

Napiersky Beitr. Heft 2, S. 3 u. Heft 4, S. 182.

Brandt, Gotthard Christoph, geb. 16. April 1734 zu Jytrumünde, das seine Vorfahren schon seit 1620 besaßen, sein Vater Joh. Wilh. aber 1753 verkaufte, wurde von Hauslehrern unterrichtet und stud. 1751—54 in Königsberg Theol. Hierauf wurde er Hauslehrer, dann 16. Sept. 1756 zum Adj. seines Onkels, des P. Pet. Frommh. Wittenburg in Dalbingen ord. dem er 1769 im Amte folgte. Ao. 1781 ging er als P. nach Angern, Markgrafen und Selgerben, wo er † 6. Juli 1790. Er war seit 27. Sept. 1761 mit Benigna Elisab. Braun verheirathet.

Reimbs u. Khanäus. — Klopmanns Güterchron. (unter Jytrumünde). — Zimmermann lett. Lit. S. 79. — Schriftst.-Ver. u. Nachtr. — Napiersky chr. Consp. — Angern. Chron. S. 7, ff.

Brandt, Johann Peter, Sohn des P. Gotth. Chrph. geb. zu Mitau 31. Aug. 1766, wurde bis zum 18. J. vom Vater unterrichtet und stud. 1784—86 auf dem Mitauschen Petrinum und 1786—89 in Wittenberg Theol. Am 1. Juni 1790 wurde er von Herzog Peter als Adj. seines Vaters nach Angern voc., doch erst nach dessen Tode vom Sup. Ddel 27. Febr. 1791 in Mitau ord., trat 22. März sein Amt als P. zu Angern, Markgrafen und Selgerben an und wurde 22. Mai dess. J. vom Sup. Ddel introd. Bald darauf heirathete er Gerdruta Elisab. Kupffer († 1811), Tochter des Kirchennotars Jul. Gottl. in Mitau. Nach vielen Bemühungen setzte er den Neubau der Kirchen zu Angern (1802—4), Selgerben (1805) und Markgrafen (1809) durch. Wegen großer Kränklichkeit nahm er 1820 den P. C. Chrph. Pusin zum Vicar an, dessen Stelle sein Sohn C. Chrph. Jul. seit 1822 als Adj. ersetzte. In dems. J. machte ihn ein unglücklicher Fall zu

allen Amtsgeschäften unfähig, indem er sich seitdem stets der Krücken bedienen mußte. Er † 18. Juni 1835.

Dienstl. — Recke Presb. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Napiersky chr. Consp. nebst Fortsetz. — Brandt, Angernsche Chron.

Brandt, Carl Christoph Julius, Sohn des P. Joh. Pet., geb. zu Angern 20. Jan. n. St. 1796, wurde bis zum 16. J. im elterlichen Hause unterrichtet, besuchte 1812—14 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1814—16 in Dorpat Theol. Nachdem er hierauf noch 1 J. in Berlin philos. und theol. Vorlesungen gehört hatte, erhielt er 1817 eine Anstellung als Lehrer in der Pestalozzischen Unterrichtsanstalt zu Dverdun. Schon hier gab sich jedoch bei ihm eine überspannte Geistesrichtung in vielfachen Streitigkeiten mit dem Lehrer Schmidt kund; er verließ seine Stelle nach einem Jahr und hielt sich nun theils im elterlichen Hause, theils in Mitau auf, bis der unglückliche Fall, der seinen Vater zum Krüppel machte, ihn bewog, dessen Wünschen nachzugeben und gegen seine Neigung das Predigtamt in Angern, Markgrafen und Selgerben als sein Adj. 1822 anzutreten (ord. 23. April 1822). Bald gerieth er aber auch mit seinem Vater in Mißhelligkeiten und Streit über theologische Grundsätze und Lebensansichten, welche erst mit der Zeit eine mildere Gestalt annahmen. Nach dem Tode desselben wurde er zwar 1835 sein Nachfolger im Amte, es trat aber zugleich seine krankhafte Ueberspanntheit des Geistes immer mehr hervor, in seinen öffentlichen Vorträgen sprach er Ideen aus, die dem Christenthum widerstrebten und überhaupt von Geistesverwirrung zeugten, das kurl. Consist. sah sich daher genöthigt einzuschreiten und eröffnete ihm nach erfolgtem Verhör in einer Plenarsitzung 10. Jan. 1836, daß er sich in seiner gegenwärtigen Gemüthsstimmung und wegen des nachtheiligen Einflusses, den seine Ansichten auf seine Gemeinde ausüben müßten, aller Amtsgeschäfte zu enthalten habe. Bald darauf erfolgte durch Entscheidung des Ministeriums seine gänzliche Entlassung mit dem Zugeständnisse einer kleinen Pension. Ein krankhafter Drang nach Thätigkeit trieb ihn nun eine Zeit lang in Kurland umher und veranlaßte ihn zu schriftstellerischen Arbeiten, zu denen er eigentlich keinen innern Beruf hatte, seit 1842 lebte er mit seiner zahlreichen Familie in Dorpat und † daselbst 9. Mai 1848. Seit dem Jan. 1830 war er mit Dor. Elisab. Horn, Tochter des Libauschen Kaufmanns Franz Pet., vermählt.

Einige Gedanken über die Einrichtung von Volks- und Volkslehrerschulen in Kurland. Riga, Häcker, 1836. 40 S. 8°. — 2. Aufl. Moskau, 1841. — 3. Aufl. Dorpat, 1842.

Der chinesische Fridolin. Eine dramatische Darstellung in fünf Spielen. Helsingfors, Wasenius, 1841.

Der von Kindern befreite Vater. Eine Kinder-Komödie. Neval, 1841.

Pro et contra, oder Beurtheilung einer in Finnland erschienenen Schrift von einem unbekanntem Recensenten und Gegenbemerkungen des ungenannten Verfassers selbiger Schrift, betitelt der chinesische Fridolin u. s. w. Dorpat, Laatzmann, 1842. 28 S. 8°.

Die Doppel-Ehen, oder: die Jahre 1830 bis 1836. Dramatische Darstellung mit Musik und Tanz. Dorpat, Schünmanns Wittve, 1842. 72 S. 12°.

Nede über die Frage: Wie kann sich ein seines Amtes entlassener Prediger fortfelfen? Moskau, 1846. 24 S. 12°.

Γνωσι σουτον oder allgemeine Darstellung des Menschen nach dessen ursprünglicher Beschaffenheit und Gestaltung durch Welt und Christenthum, entworfen von einem Freunde der Wahrheit, gemäß seinen Ansichten von der Wirklichkeit. I. Bd., Heft 1—4, Dorpat, 1842—45. II. Bd. Heft 1, Dorpat, 1845.

Probeanweisung für den ersten Leseunterricht und sechs kleine Erzählungen für armer Leute Kinder zur Uebung im Lesen und Erweckung edler Gedanken. Dorpat, Schünmanns Wittwe, 1843. 26 S. 12°.

Reminiscenzen aus meiner Vergangenheit, oder Reisebeschreibungen eines seines Amtes entlassenen kurländischen evang.-luth. Kronspredigers. Heft 1—3. 1844 u. 1845.

Drei Predigten von einem Prediger, welcher von 1822 bis 1836 einer Land- und zwei Strand-Gemeinden diente, entworfen für die Badegäste seines Orts und nach Jahren herausgegeben zum Zeichen einiger dankbarer Erinnerung an die gnadenvolle Schicksals-Venkung Gottes. Helsingfors, 1845. 44 S. 8°.

No Engures, Kurzemmel in H. Trey's Latw. kauschu draugs 1832, № 7, S. 26—28.

Gab heraus seines verstorbenen Vaters Angernsche Chronik v. J. 1790 bis z. J. 1800. Riga, 1836. 36 S. 8°.

Nede Presb. — Napierksky chr. Consp., Ergänzungsheft. — Inland 1848, Sp. 471 ff. (Actrolog) u. ebenda Sp. 695 ff. (Verz. seiner Schriften).

Brasche, Christian Wilhelm, geb. 5. April 1761 zu Goldingen, wo sein Vater Mitglied des Rathes war, besuchte die dortige Stadtschule und seit seinem 13. J. das Collegium Friedericianum in Königsberg, stud. 3 J. in Göttingen Theol. und wurde 2. April 1789 als P. nach Edsen voc., 26. Juli d. J. ord. und 5. Juni 1790 introd. und bediente in dems. J. eine kurze Zeit die vacante Kirche in Windau. Ao. 1803 ging er als P. nach Ober- und Niederbartau (voc. 26. Aug. 1803, introd. 8. Mai 1804 vom Grobinschen Propst Joh. Magnus Launig), hatte 1819—24 Chrn. Fr. Lindemann und seit Juni 1825 seinen Sohn Gust. Sign. zum Adj. und † 11. Oct. 1826. Er war seit 8. April 1790 mit Anna Marg. Keith, Tochter des Pfandbesizers auf Bojen Georg Fr., verheirathet.

Nieder-Bartau. Invent. v. 9. Mai u. 4. Juli 1804. — Nede Presb. — Personalb. d. Goldingen. Wittw.-Kasse. — Lett. 3tg. 1826, № 43.

Brasche, Gustav Sigmund, Sohn des P. Chrn. Wilh., geb. zu Edsen 28. Oct. 1802, erhielt häuslichen Unterricht und stud. 1820—22 in Dorpat Theol. Hierauf war er Hauslehrer in Alt-Rahden. Ao. 1825 wurde er Adj. bei seinem Vater in Ober- und Niederbartau (ord. 7. Juni, introd. D. X p. Tr. 1825 vom Sup. Richter) und folgte ihm 1826 im Amte. Wegen Krankheit mußte er sich 1831—32 durch einen Vicar, Chrph. Joh. Fuchs, unterstützen lassen. Er war einer der ersten Prediger in Kurland, welcher für Mäßigkeitsvereine unter den Letten wirkte, errichtete 1838 einen solchen in seiner Gemeinde und suchte auch durch gemeinnützige Schriften das häusliche Wohl des Volkes zu fördern, von denen sein Paleijas Jahnis große Verbreitung gefunden hat. Er war mit Albert. Willert, Tochter des P. Joh. Chrph. in Goldingen, verheirathet, welche † zu Libau 19. Aug. 1881. Nachdem sein Sohn Henry Paul 1868—70 bei ihm Adj. gewesen war,

Brasche, Henry Paul, Sohn des P. Gust. Sigm., geb. zu Niederbartau 18. Jan. 1839, erhielt seinen Schulunterricht im elterlichen Hause und stud. 1858—61 und 1864—66 in Dorpat Philol. und Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1866 Hauslehrer im Pastorat Edsen. Die Consist.-Exam. bestand er 1867 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Schmidt in Edwahlen ab. Nachdem er zu Mitau 4. Febr. 1868 ord. war, trat er als Adj. bei seinem Vater in Nieder- und Oberbartau ein und wurde nach dessen Rücktritt vom Amte 1870 sein Nachfolger (bestät. 17. Juli), worauf ihn 20. Sept. dess. J. Gen.-Sup. Lamberg introd. Er ist seit 28. Oct. 1871 mit Constanze Lottien, Tochter eines Libauschen Kaufmanns, verheirathet.

Braunschweig, Andreas I, war 1676 P. in Dondangen und soll sehr alt geworden sein.

Biltten. Pred. Verz. v. 1676. — Necke.

Braunschweig, Mag. Andreas II, Sohn des P. Andr. I, geb. in Dondangen, stud. in Wittenberg wo er 1680 Mag. philos. wurde. Er wurde 20. Nov. 1687 als P. nach Lassen voc. und war mit der Tochter seines Vorgängers daselbst, des P. Wilh. Ulrich, verheirathet.

Boc.-Acte im Consist.-Archiv. — Necke Presb. — Schriftst.-Verz.

Braunschweig, Andreas Wilhelm, Sohn des P. zu Lassen Mag. Andr. II, wurde 1714 P. zu Egypten, ging von da 1724 als deutscher Diakonus nach Bauske (assistirte bereits 29. April d. J. als solcher bei Introd. des P. Chrph. Heinr. Bauer in Eckau) und endlich 1736 nach Szaimen, wo er † 1737. Er war mit Sophie Elisab. Gräven, Tochter des P. Chrn. in Sallgalln, verheirathet.

Eckau. Invent. v. 30. April 1724. — Necke Presb. — Gräven S. 28.

Braunschweig, Johann Friedrich, unterschrieb mit dem Amtsherrn v. Korff 7. Mai 1715 einen Revers über 90 Rthl. und einen andern über 100 fl. Alb., welche zur Anschaffung von Saatkorn für das Gut Schründen aus der Kirchenkasse daselbst entlehnt wurden. Er nennt sich dabei Pastor, kann es aber in Schründen selbst nicht gewesen sein, weil hier urkundlich Dan. Gleich 1711—24 P. war.

Consist.- u. Kirchen-Archiv.

Braunschweig, Heinrich Adolph, geb. 17. März 1796 in Mitau, wo sein Vater Schneider war, besuchte 1814—17 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1817—20 in Dorpat Theol. Er wurde 1824 P. in Schaulen (ord. zu Wilna 20. Jan. d. J.), 1826 P. in Groß- und Klein-Salwen, Daussewas und Herbergen (introd. 6. Jan. 1827 vom Sup. Richter) und † zu Salwen 24. Oct. 1846. Er war zuerst mit Elisab. Kath. Hoyer, Tochter eines Dr. med. in Mitau, dann mit Carol. Jäschke verheirathet.

Luttera masa stakisma mahzibas, istahstitas, ar pamahzidameem, swehteem Bihbeles-wahrdceem un dfeesnu-pantineem. Jaunefkeem, kas sawu Skohlh-Abze beiguschi, par leclaku lassichanas-grahmatu sagadahts. Jelgawā, Steffenh. 1835. 52 S. 8^o.

Swehtu Luhgschannu grahmata preeksch saldateem, kurreem Luttera tizziba. Nihgā (Müller), 1837. 48 S. 8^o. — Stand zuerst in D. Trey's Deewa wahrdu

mihkotajeem I, S. 433—480 u. wurde wieder abgedruckt Mihgâ, 1838, pee frohna-driffetaja. 48 S. 8^o.

lett. Jtg. 1827, № 3 u. 1846, № 47. — Ostsee-Prov.-Bl. 1827, S. 17. — Inland 1846, Sp. 1170.

von Braunschweig, Mag. Hugo Johann Julius, Sohn des kurl. Gouv.-Schulendirectors Joh. Dan., geb. zu Mitau 29. Juli 1825, besuchte die Gymnas. in Mitau und 1840—41 in Riga, Abiturient, und stud. 1843—47 in Dorpat Theol. wo er 1846 zwei silberne Preis-Medaillen erhielt und Cand. theol. wurde. Die Conssist.-Exam. bestand er 1848 und 1849 beim kurl. Conssist. Hierauf wurde er zu Mitau 28. Aug. 1849 zum Adj. des P. Joh. Georg Grube in Amboten ord., nahm aber 8. Mai 1850 seine Entlassung als solcher, wurde Hauslehrer in Schloß Dondangen und ging nach Dorpat, wo er nach Absolvirung des Mag.-Exam. im Dec. 1854, 1855 zum Mag. theol. promovirt wurde. Anfangs geneigt, sich der academischen Laufbahn zu widmen, gab er diese Absicht auf und wurde 5. Febr. 1856 P.-Adj. und im Nov. dess. J. Diaconus in Wolmar. In diesem Amte verblieb er bis 4. März 1864, lebte darauf in Riga, woselbst er eine lett. Zeitschrift: „Draugs un beedris“ mit der Beilage „Behrnu pastineeks“ und 1866—68 die „Rigaer Blätter“ herausgab, und wurde 10. Mai 1870 zum P. in Schloß introd.

Kattisna mahziba. Selgawâ 1853.

Die Ecclesiologie, ein biblisch-dogmatischer Entwurf. (Magisterchrift). Dorpat, Laafmann, 1855. 109 S. 8^o.

Mhrjenneeks. Riga, Blates, 1866. 32 S. 8^o. — Gekschjenneeks. Ebenda 1866. 31 S. 8^o — Gaischi waktari. Ebenda, 1866. 30 S. 8^o. — Wassaras lassumi. Ebenda, 1866. 32 S. 8^o. — Jauni preeki. Ebenda, 1866. 32 S. 8^o. (Bei jedem Bändchen eine Tafel mit Abbildungen).

Magaz. d. lett.-lit. Ges. XIII, 1 (1863), S. 38—43: Uebersetzung des ersten Kapitels des Kolosserbriefs. — XIII, 3 (1866), S. 21—26: Selbstbeurtheilung resp. Selbst-Verurtheilung, oder: meiner lett. Uebersetzung des Kolosserbriefes zweite und verbesserte Auflage.

Balt. Monatschr. VII, S. 514 ff.: Ein deutsches Wort an den unparteiischen Theil.

Mitth. u. Nachr. XIII, S. 297—323: Beurtheilung der Arbeiten des liturgischen Comité's der livl. Synode. — S. 519—539: Einige Bemerkungen über das liturgische Referat und die liturgischen Beiträge. — XIV, S. 563—569: 66 liturgische Thesen. — XV, S. 27—49: Etwas über Mission und Confession. Ein umgearbeiteter Synodalsvortrag. — S. 301—342: Lineamente der Liturgik. — S. 442—475: Fortsetzung. — XVI, S. 391—438: Fortsetzung. — XVI, S. 23—48 u. S. 97—108: Ueber Gemeindegroße und Kirchenvisitation. — S. 323—337: Liturgisch-geschichtliche Aphorismen aus einem Synodalsvortrage 1859. — XVII, S. 238—251: Eitiges aus unseren Symbolen. — S. 493—523: Erwiderung auf Dr. Christiani's erstes und letztes Wort in liturgicis (Dorpater Zeitschr. III). — XXXIII, S. 71—72: Ist's schon an der Zeit? — S. 184—185: Ein ceterum censeo betreffs unseres Landschulwezens. — XXXIV, S. 268—277: Ueber die Möglichkeit einer vierten livländischen evangelisch-epistolischen Perikopen-Reihe. — XXXX, S. 336—353: Ueber die vorgeschlagene neue Agende zunächst zum Hauptgottesdienste. — XXXXI, S. 356—358: Warum nennen wir mit Recht die hl. Schrift neuen Testaments Gottes Wort und Offenbarung? — XXXXII, S. 377—396: Haben wir noch Jesu Christi eigene Worte? Th. I.

P. A. W. Keupler, Fortf. v. Napierstky's Beitr. S. 55.

Bresemeister, David, lettischer P. zu Mitau, war bei Anstellung des P. Wilh. Volten in Rahden (s. diesen), vor 1578, anwesend, wird schon 1573—75 als undeutscher P. David, ferner 1. Oct. 1604 als „David Brixmeister undeutscher P.“ genannt und † 1607 mit Hinterlassung einer Wittwe, die bis Johanni 1608 das Witwenjahr genoss. Mitau. Kirchenrechn.

Bresemeister, Gotthard, vielleicht derselbe, der seit 1603 in Rostock stud. (Böthführ) und, weil aus Mitau geb., wohl ein Sohn des Vorigen, war lettischer P. in Raudau, wird dort 1643 und 1648 genannt und ist wohl derselbe der bloß mit dem Vornamen schon 1624 und 1627 hier vorkommt. Er bediente zugleich die Kirchen zu Zelgerben und Neuwacken, vernachlässigte aber die letztere, worüber 1627 Klage erhoben wurde. Er † 1655 oder 1656.

ß. Einhorn Pred.=Verz. — Pred.=Verz. v. 1648. — Consist.=Archiv. — Dörthen.

Brevitius, Andreas, wird um 1643 als „der Herrn Henninge zu Wahren Pastor“ genannt. Er ist ohne Zweifel derselbe, von dem sich ein unbedeutender Brief v. J. 1651 mit der Unterschrift „Andreas Preuß, Pastor Wahnensis“ im Windauschen Rathsarchiv vorfindet. Er kann dort bis 1658 im Amte geblieben sein (s. d. Art. Joh. Werner).

ß. Einhorn Pred.=Verz. — Pred.=Verz. v. 1648.

Brieskorn, Christian Dietrich, geb. in Mitau, wurde 14. März 1702 ord. (Mitau. Kirchenb.) und 19. März dess. J. vom Sup. Hollenhagen unter Aufsicht der P. Joh. Elverfeld zu Barbern und Ehrph. Melch. Lutter II zu Eckau als P. zu Wallhof introd., ging aber in Folge seiner Berufung durch Herzog Friedrich Wilhelm 1711 als deutscher P. nach Doblen (confirm. 11. Febr., introd. am Ostersfeste 1711 vom lett. P. in Doblen Mart. Hückstein), wo er zugleich Propst wurde. Als solcher übergab er 29. Dec. 1712 das Pastorat Sallgalln an Mag. Ferd. Hollenhagen, introd. 1714 Fr. Hessen in Groß-Aug., 1717 Mag. Ehrph. Wilh. Steffens als Adj. des lett. P. in Doblen Mart. Hückstein und hielt 1717 bei Introd. des Sup. Gräven die Schlußpred. Er † zu Doblen im April 1724 (begr. 4. Oct. d. J.). Seine Gattin Kathar. Benigna Georgi überlebte ihn.

Doblen. Invent. v. 10. Juli 1711 u. 23. Juli 1725. — Gräven S. 18. — Zeitg 1, 229 u. 255. — Zimmermann lett. Lit. S. 54. — Schriftst.=Verz. — Rapierzky chr. Consp. — Wo überall irrige Angaben zu verbessern sind. Sein Name, der sich auch Briesekorn u. Brieskorn geschrieben findet, ist oben nach seiner eigenen Unterschrift gegeben.

Brockhusen, Johann I, war, wie es scheint, seit 1658 lettischer P. in Libau, ging aber sehr bald (nach Recke 1659; das kann aber nicht richtig sein, da Herb. Ulrici seit 1660 deutscher P. in Durben war, und Joh. Viederig, Brockhusens Nachfolger in Libau, auch erst 1665 eintrat; daher wohl um 1665) als deutscher P. nach Durben. Als solcher introd. er 1678 Valent. Otto Benichius in Ruzau und kommt noch 1685 in Durben vor (Woldemar), war aber 24. Sept. 1685 bereits todt. Ein fürstl. Rescript v. 13. Aug. 1686 befehlt die Be-

setzung des Durbenschen deutschen Pastorats (Dörthens Samml.). Er war seit 1661 mit Dor. Bögeding, Tochter des Libauschen Bürgermeisters Joh., verheirathet.

Entscheidung über Pastoratsländ. in Durben v. 24. Sept. 1685. — Letzsch II, 119.

Brockhusen, Johann II, ein Bruder des P. Wilh. in Luckum, war zuerst P. in Barbern und ging von da 1690 als P. nach Windau (introd. D. VII p. Tr., 9. Juli 1690 vom Bauskeschen Propst Mag. Joh. Ad. Hollenhagen) und † 20. Sept. 1710 an der Pest, nachdem ihm seine Gattin Ursula Grüner 18. Sept. vorangegangen war.

Windau. Invent. v. 10. Aug. 1690. — Windau. Rathsarchiv u. Kirchenb.

Brockhusen, Wilhelm, ein Bruder des P. Joh. II zu Windau, geb. in Libau und daher wohl ein Sohn des dortigen lett. P. Joh. I, war P. in Salwen, heirathete als solcher 1691 Elisab. Kühn, Tochter des Propstes Joach. in Libau, ging dann nach Luckum und assistirte als dortiger P. 1696 bei Introd. von Jak. Adolphi in Talsen, schrieb 1697 ein Trauergedicht auf den Tod seines Schwagers, des lett. P. Valent. Regius in Bauske, kommt 1701 in einer Schuldverschreibung an ihn vor (Klopmanns Güterchron. unter Jytrumünde) und verfasste 1703 „Christliche Trost-Zeilen“ auf den Tod des Phil. v. d. Brüggen auf Mocken u. s. w. Er † zu Luckum 1710 an der Pest (Invent. von P. Wilh. Steineck).

Brockhusen, Wilhelm Johann, wohl derselbe, der seit Sept. 1709 in Rostock stud. (Böthführ), und dann wahrscheinlich ein Sohn des P. Joh. II, weil er in Windau geb. war, wurde 1719 vom Sup. Gräven ord. und in dems. J. P. in Wahn, 1724 aber P. in Zirau. Hier unterzeichnete er (wahrscheinlich als Consist.-Assessor) mit dem Piltenschen Sup. Wölffer und P. Alex. Heinr. Grüner zu Amboten 14. Sept. 1739 ein Constitutorium für den nach Schaukehnen voc. P. Adam Fr. Schimmelpfennig (Dörthens Samml.). Wie lange er in Zirau blieb, ist ungewiß. Zu seiner Zeit brannte das Pastorat daselbst ganz ab, worauf er bis zu seinem Tode auf einem Beihofe des Gutes Dserwen wohnte. Seine Gattin war eine geb. Göbel.

Necke Presb. — Gräven S. 27. — G. S. Busch Ergänz. S. 600.

Brockhusen, Friedrich Ernst, Sohn des P. Wilh. Joh., geb. zu Zirau 1730, wurde 25. Mai 1758 ord., war zuerst Adj. des P. Math. Piascovius in Buschhof dessen Tochter Anna Elisab. Piascovius, verwittw. P. Hickstein er heirathete, und ging 1761 als P. nach Kreuzburg in Poln.-Livland, wo er † 10. Febr. 1774.

Necke Presb. — Reimbtz. — Inland I, Sp. 430.

Brosarius, Laurentius, war schon 1596 P. in Lauzen, als hier 30. März d. J. eine Kirchenvisit. gehalten wurde, und stand diesem Amte noch während der großen Hungersnoth in Semgallen 1602 vor. Visit.-Neceß v. 1596. — Fr. Engelken Neue Zeitung Bl. 5, b (Script rer. Livon. II, 663).

Brüning, Heinrich, geb. zu Bremen um 1639, war, nachdem er schon eine andere Predigerstelle bekleidet hatte, P. in Kruthen, wurde

aber von hier nach kurzer Zeit nach Schoden in Litthauen voc., wo er 1. Juli 1673 ins Amt trat, und † 20. Juli 1701, 62 J. alt.

Schriftst.-Ver. u. Nachtr. — Inland 1853, Sp. 307.

Brüning, Johann, Sohn des P. Heinr. in Schoden, geb. in Kurland. wurde 24. Juli 1701 an Stelle seines Vaters nach Schoden voc., in Ermahlen ord., 4. Sept. d. J. vom P. Ernst Dietr. Grupenius zu Neuhausen introd. und † 1711 an der Pest (begr. 15. Jan. d. J.). Inland 1853, Sp. 308.

Brüning, Johann Albert, ebenfalls ein Sohn des P. Heinr. in Schoden, hatte in Königsberg stud., wurde 17. Aug. 1712 in Libau vom Propst Mich. Rhode und P. Joh. Wilh. Weinmann zu Grobin examinirt und trat dann als P. zu Schoden ins Amt. Von hier berief ihn Wilh. Joh. v. Sacken, Erbherr von Dondangen und Bathen, 23. Aug. 1717 als P. nach Bathen, wo er lange im Amt geblieben zu sein scheint.

Dörthen's Samml. (hier ist zwar 1719 als Jahr seiner Voc. nach Bathen angegeben; es muß aber ein Schreibfehler sein, da schon 1717 in Schoden ein anderer P. erscheint). — Inland 1853, Sp. 308.

Brunnengärter, Carl Friedrich, P. zu Wormen, trat hier (nach Necke 1747, richtiger aber wohl erst) 1748 ins Amt, in welchem Jahre sein Vorgänger Adam Valent. Hartisch nach Ugahlen ging, und † Jan. 1750.

Trauerged. über seinen Tod. — Tetsch I, 261.

Brunnengräber, Andreas, wurde zwischen 1656 und 1662 P. in Würzau, assistirte 1662 bei Introd. des Mag. Gerh. Kemling in Sessau und 1677 bei Introd. von Chrn. Gräven in Sallgalln und † zu Würzau um 1695. Seine Witwe heirathete seinen Amtsnachfolger Georg Wachsmann.

Inventare. — Necke Pressb. — Tetsch I, 219.

Brunnengräber, Bartholomäus, war seit 1705 P. in Sonntagt (introd. D. XIV p. Tr., 13. Sept. d. J. in die Pixternsche Kirche, welche 1663 für die Sonntagsche Gemeinde errichtet war, vom Sup. Hollenhagen in Assistenz der P. Georg Lindarius in Sehen, Mag. Jul. Fr. Hartmann in Doblen und Joh. Herm. Lindarius in Buschhof), kam 1707 als deutscher Diakonus nach Mitau (introd. 13. März d. J.), heirathete, nachdem seine erste Frau Marg. Buchholz 1. Juni 1707 gestorben war, 9. Oct. 1708 Elisab. Johanning, Tochter des Mitauischen Bürgermeisters Barthold (Hochzeitsged. im Mitau. Museum) und † hier 22. Juli 1710 an der Pest. Sein Leichenstein befindet sich auf dem Johanniskirchhofe bei Mitau. *die W. A. v. W. heirathete 30. Juni 1711 den Kaufmann Johann Dietrich Himmelreich*

Sonntagt. Invent. v. 23. Jan. 1706. — Necke Pressb. — Grise, Karl, unter den Herzögen I, S. 251.

Brunnengräber, Andreas Johann, ein Sohn des P. Barthol., war zuerst Rector in Mitau und wurde 1711 zum P. in Bathen ord., muß aber schon 1714 von dort fortgezogen sein (s. Andr. Johannides II). Um 1720 wurde er dann P. in Lesten und in der zweiten Hälfte 1730 deutscher Diakonus in Mitau (introd. 8. Juli 1731).

Die wohl begründete Ueberzeugung, daß die Wirksamkeit des Fröhpredigers, damals Alex. Gräven, auf das Mitausche Kirchspiel beschränkt sei, der Diakonus als Stadtprediger die seinige aber auf alle nicht adeligen Stadtbewohner auszudehnen habe, brachte ihn mit jenem in heftigen Streit. Da Gräven, mit Zustimmung der herzoglichen Regierung, nicht nachgab, der Magistrat aber, um die Ansprüche und Forderungen seines Predigers durchzusetzen, deshalb sogar einen Proceß mit der Regierung anfang, so hielt diese es für das Beste, um die Ruhe wiederherzustellen, Brunnengräber zu entfernen. Sie voc. ihn daher 26. März 1734 als lettischen P nach Doblen, wo er D. Exaudi, 6. Juni d. J. vom Sup. Gräven mit Zuziehung des Propstes C. Chryh. Willemfen zu Doblen und der P. Sam. Albr. Ruprecht zu Grünhof Alex. Hückstein zu Siurt und Wilh. Moriz Haken zu Vesten introd. wurde und zur lebhaften Zufriedenheit seiner Gemeinde thätig war. Er war mit Anna Maria Sahme verheirathet und † 14. Febr. 1748. Der Vorwurf der Unverträglichkeit, der von seinem Streite mit dem herrschsüchtigen Gräven hergeleitet wird, dürfte ihn nicht treffen, da seine Auffassung später größten Theils als die richtige anerkannt worden ist.

Invent. v. Doblen v. 7. Juni 1734 u. 21. April 1749. — Necke Presb. — Gräven S. 22. — Tetsch I, 257. — Allg. deutsch. Ztg. f. Rußl. 1825, Beil. 40 (Biogr.). — (H. Diederichs). Die Stadtgemeinde an der St. Trinitatis-Kirche zu Mitau S. 8.

Brunnengräber, Georg Christoph, Sohn des P. Barthol., geb. 20. Jan. 1686, stud. seit Aug. 1709 in Jena (Eckardt), wurde 12. Oct. 1718 nach gehaltener Probepredigt zum Rector in Goldingen erwählt, blieb aber nur 1 J. in diesem Amte und ging dann als P. nach Szaimen. (Hennig S. 361). Da er jedoch erst D. Misericordia Dom. 1722 vom Sup. Gräven ord. wurde (Gräven S. 25. — Necke), so kann er dort nicht früher ins Amt getreten sein. Bauskesche Kirchenacten erwähnen seiner als P. in Szaimen am 4. Juli 1722. Von hier kam er 1724 als lettischer P. nach Goldingen zurück, wo seine Introd. erst lange nachher stattfand, weil der besondere Befehl des Herzogs dazu aus Danzig nicht eintraf. Das Pastorat wurde ihm 1740 bei einer in Goldingen gehaltenen Kirchenvisit. inventirt. Ein Proceß, den er wegen eines unerlaubten Umgangs seiner Tochter mit einem Bürger erhob und dessen Entscheidung seinen Wünschen nicht entsprach, sowie einige abstoßende Eigenthümlichkeiten dieses sonst sehr achtungswerthen Mannes erhielten ihn immer in einem gespannten Verhältniß zur Stadt. Er war mit Anna Marg. Probst verheirathet und † 16. April 1754.

Gräven S. 25. — Maymeyer, Goldingen. Wittw.-Kasse S. 9 u. Personalb. dorf. — Hennig S. 251 ff. u. 361.

Buchholz, Mag. Paul Johann, geb. in Riga, wurde 31. Mai 1725 ord. und P. zu Szaimen, verließ aber seine Gemeinde, ohne daß man erfahren konnte, wohin er gegangen sei. Die Gleichheit des Namens und Geburtsorts legt es sehr nahe, ihn für denselben zu halten, der 1712—23 P. zu Loddiger und Treyden in Livland war, nur wäre der Ausdruck „ord.“ bei Rapiersky dann im Allgemeinen für angestellt zu nehmen.

Necke Presb. — Gräven S. 24. — Rapiersky's Beitr. Heft 2, S. 33.

Buchner, Friedrich, war schon 1550 P. zu Grobin (Wylisch) und kaufte 1. Mai 1558 von Dietr. v. Dörthen ein Stück Land (Dörthen's Samml.). Er ist ohne Zweifel derselbe, den Mag. Joh. Funk, als er auf Befehl des Herzogs Albrecht von Preußen 21. Juli 1560 hier eine Kirchenvisit. begann, vorfand, aber nur mit seinem Vornamen benennt. Er versetzte diesen „altgewesenen“ (d. h. alten und lange hier im Amte stehenden) P. damals nach Nieder- und Oberbartau, ließ ihn aber bis Weihnachten d. J. in Grobin, wo er einen andern P. David einsetzte, wohnen und die Einkünfte beziehen, damit unterdessen in Niederbartau ein Pastorat errichtet werden könnte. Er sollte hier zwei Sonntage und den dritten in Oberbartau Gottesdienst halten. Tetsch (II, 318) meint, er könne mit den sich noch häufig in Grobin zeigenden Mönchen Streit gehabt und darum oder wegen geringer Einnahmen die Versetzung gewünscht haben; weit eher scheint aber sein Alter die Veranlassung gewesen zu sein, da Funk andeutet, er werde zu Weihnachten 1560 auch die Bartausche Kirche anders besetzen.

Tetsch II, 299 u. 317 ff.; III, 297 u. 301.

Büchner, Martin, Herzog Jakob voc. ihn als stud. theol. zum P. nach Ungern und befahl 5. Dec. 1674 dem Sup. Adolphi, ihn zu ord., und 20. Dec. d. J. dem Randauschen Propst Joh. Hesse, ihn zu introd. Er ging später als P. nach Schloß und Raggenzeem, wo er vor 1682 vorkommt, und † 1687 oder 1688.

S. Woldemar aus d. herzogl. Archiv. — Napiersky's Beitr. Heft 2, S. 34.

Büge, Jakob, geb. 1692 zu Neu-Strelitz in Pommern, wurde von Herzog Ferdinand als Adj. des P. G. Jak. Hölty nach Schloß voc., 19. April (nicht März, wie Napiersky angiebt) 1733 nach vorhergegangenem Examen ord. und 14. Mai d. J. vom Sup. Gräven introd., wobei sein Senior und die P. Wilh. Steined zu Tuckum und Joh. Dietr. Polstern zu Ungern assistirten. Er folgte 1738 seinem Senior im Amte, zu seiner Zeit wurde die Schloßsche Kirche neu erbaut (eingeweiht 30. Aug. 1744), ebenso die Pastoratsgebäude. Er † Jan. 1756. Verheirathet war er seit 5. Sept. 1743 mit Sophie Dor. Seiffart, Tochter des Mitauschen lett. Frühpredigers Joh. Mich. Nach seinem Tode heirathete seine Wittwe 14. Juni 1757 den fürstl. Cancelli-Secretär Joh. Th. Gottl. Attelmeyer (Mitau. Kirchenb.).

Vergleich Büge's mit seinem Senior v. 15. Mai 1733. — Schloßsche Kirchenrechn., in denen er 1737 noch Adj., 1739 schon P. zu Schloß heißt. — Schloß. Invent. v. 26. Juli 1756. — Gräven S. 19. — Napiersky's Beitr. Heft 2, S. 34.

Bülau, Mag. Stephan, wurde vom Ordensmeister Gotthard Kettler aus Deutschland in die Ordensländer berufen, war zuerst bei ihm Hofprediger und wurde, wahrscheinlich gleich nach der Unterwerfung unter Polen, als Kettler die Herzogswürde erhielt, 1561 oder 1562 erster kurländischer Superintendent und zugleich Prediger der damals noch sehr unbedeutenden Stadt Mitau. Von seinen Verhältnissen und der Zeit seiner Anstellung läßt sich übrigens keine ganz sichere Ansicht gewinnen. Am Besten folgt man Paul Einhorn, der seiner Zeit ziemlich nahe lebte

und die älteste Quelle über ihn ist. Er sagt freilich nur, daß Bülow der erste Sup. des Herzogthums Kurland gewesen und anfänglich von dem Orden und damaligen Meister angestellt worden sei. Unrichtig sind aber gewiß die Angaben von Gräven S. 13 und Necke Presb., von denen ersterer ihn schon 1561 ab danken, letzterer aber erst 1566 angestellt werden läßt. Beiden steht die ältere Nachricht P. Einhorn's, besonders aber die Thatsache entgegen, daß Herzog Gotthard ihm gleich nach seiner Vermählung 1566 die erste Visitation sämmtlicher Kirchen Kurlands auftrug, die er auch ausführte. Der traurige Zustand in welchem er sie fand, entmuthigte ihn jedoch so sehr, daß er bald darauf, wahrscheinlich schon 1566, sein Amt aufgab und nach Deutschland zurückkehrte. Dringend aufgefordert in seiner Stellung zu bleiben, soll er geäußert haben, ein Sup. in Kurland müsse mit 14 besondern Eigenschaften ausgerüstet sein, da er diese aber nicht besitze, könne er auch in seinem Amte nicht bleiben. P. Einhorn, der diese Nachricht mittheilt, nennt von jenen Eigenschaften nur große Demuth, Thätigkeit und Geduld, rühmt übrigens Bülow's gründliche Gelehrsamkeit und seine scharfe Urtheilskraft.

P. Einhorn hist. lett. S. 57; reformat. gent. lett. 4 a, 6 b u. Oratio de ataxias incommodo 1648, S. 8. — Neck S. 277. — Gräven S. 13. — Tetsch I, 159 ff. u. 205 ff. — Inland 1848, Sp. 48. — Th. Kallmeyer, Begründ. der ev.-luth. Kirche in Kurl. S. 60—90.

Bünbose (oder Binböf), Andreas, war schon 1667 reformirter Hofprediger der Herzogin Louise Charlotte, Gemahlin Herzog Jakob's, in Mitau. Er † zu Mitau 12. Oct. 1681 (begr. 4. Jan. 1682).

Mitau. Kirchenrechn. — Necke Presb. — Schriftst.-Lex.

Burchard, Christoph I, war bereits 1582 deutscher P. zu Kandau. Er erhielt von Herzog Gotthard in Kandauschen Gebiet ein Gesinde Paipeln für 1000 Mk. in Pfand und ein anderes Hans Wildaw zum Erbbesitz. Herzog Friedrich bestätigte ihm beide Besitzungen zu Goldingen 19. Febr. 1591 und sicherte ihm zu, daß das Pfand, solange er und seine Hausfrau lebten nicht eingelöst werden solle (herzogl. Lehnbuch). Im Visit.-Abschied von 1609 wird er als H. Christoph noch genannt. Ao. 1611 war Burchard bereits todt.

Kandow'sch Kirchen Register, 1582 vernewet. — Consist.-Archiv.

Burchard, Christoph II, soll nach Necke 1610 deutscher Fröhprediger in Bauske geworden sein, kann aber sein Amt hier nicht vor 1614 angetreten haben, da Chrn. Büttnner damals ohne Zweifel noch diese Stelle bekleidete. Er † 1617 Seine Wittve war am Leben, als Joach. Arnol'di 1618 dasselbe Amt antrat.

Consist.-Archiv. — Mylich, Bauske. Pred.-Chron. — Necke.

Bürger, Johann, geb. zu Jauer in Schlesien, war zuerst bis 1643 Cantor und erster Lehrer an der Stadtschule in Libau, wurde dann 1643 oder 1644 der erste besondere lettische P. daselbst und endlich 1653 deutscher P. in Libau. Er † zu Libau Dec. 1658 und hat die dortigen deutschen Kirchenbücher zu führen angefangen.

Pred.-Verz. v. 1648. — Jöcher Gel.-Lex. — Tetsch II, 118, 128 ff. u. 327. — Nord. Misc. IV, 33. — Schriftst.-Lex. und Nachtr.

Bürger, Petrus, wurde nach 1688 P. in Ungern und ging von hier 1696 nach Bersteln (introd. 18. Nov., D. XXII p. Tr. d. J. vom Sup. Hollenhagen in Assistenz der P. Heinr. Adolphi zu Mesothen und Joh. Elversfeld in Barbern). Da ihm bei seinem Abzuge aus Ungern Niemand das Pastorat abnahm, hinterließ er einen Aufsatz v. 6. Nov. d. J. über den Zustand desselben. Von Bersteln aus assistirte er 1697 bei Introd. der P. Nik. Fr. Hesse in Bauske und Luther Dörper in Sallgalln, und ging selbst 1698 als lettischer P. nach Bauske (introd. 3. Aug., D. X p. Tr. d. J. vom Sup. Hollenhagen). Er † dort 29. April 1707 und hinterließ eine Wittve. Zu seiner Zeit war die lett. Kirche in Bauske, namentlich auch in Folge der Verwüstung und Plünderung durch die Schweden, so haufällig geworden, daß der Gottesdienst in die deutsche verlegt werden mußte.

Inventare. — Necke Presb. — G. Diederichs in d. Sitzungsber. d. kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst 1889, S. 23.

Bürger, Christian Heinrich, geb. 28. (16.) Febr. 1806 zu Hohengeist in Braunschweig, stud. 1826—29 in Berlin und Göttingen Theol. und kam als Hauslehrer nach Kurland, wo er 7 J. im Neuenburgischen Pastorat unterrichtete und 1830 und 1836 die Consist.-Exam. bestand. Nachdem er auch in Dorpat das Examen bei der theol. Facultät absolvirt hatte, wurde er 1837 als P. nach Rurmhusen voc. und zu Mitau 21. März d. J. hiezu ord. Er bediente auch die Kirchen zu Strasden und Iggen und die Rurmhusensche Strandkirche und † 22. Oct. 1877. Er war zuerst mit Math. Tiling, Tochter des Stendenschen P. C. Ferd., verheirathet und verband sich nach deren Tode mit Francisca Kupffer, Tochter des P. C. Wilh. II zu Zabeln.

Bursy, Ernst Daniel, geb. 22. März 1756 in Goldingen, wo sein Vater Joh. Heinr. Stadtsecretär war, besuchte zuerst die Schule seiner Vaterstadt, dann vom 14. bis 17. J. das Collegium Friedericianum zu Königsberg und stud. endlich auf der dortigen Univ. 4 J. Theol. Nun war er einige Jahre Hauslehrer in Kurland und wurde 1781 P. zu Blieden und Sturhof (voc. 5. Nov. ord. 6. Dec. d. J., introd. D. XIV p. Tr. 1783). Schon 10. Sept. 1803 voc. ihn das Grenzhöfische Kirchspiel nach Grenzhof und Kuckern, wo er sein Amt 26. Oct. 1804 zwar antrat; da aber zwischen dem Besitzer von Grenzhof, Geh.-R. Otto Herm. v. d. Hoven und den übrigen Eingeseffenen deshalb ein Streit entstand, so konnte seine Introd. in Grenzhof erst 7 Mai 1805 stattfinden, nachdem 30. Jan. d. J. auch vom Bevollmächtigten Hovens eine Voc. an ihn ergangen war. Er wurde 13. Oct. 1813 Propst der Doblenschen Diocese und 1824 Consist.-Rath, war auch erster Director der am 16. Juni 1815 gegründeten Doblenschen Prediger-Wittwen- und Waisen-Kasse. Seit 1820 war sein jüngerer Sohn Fr. Reinh. und nach dessen Tode, seit 1834 sein älterer Sohn Otto Ernst Konr. bei ihm Adj. Er war mit Marie Magd. Schulz († zu Mitau 16. Jan. 1840, 78 J. alt),

Tochter des Gen.-Seniors Konr. in Szaimen, verheirathet und † zu Grenzhof 25. Mai 1831.

Dienstl. (ord. 3. Dec.). — Rechte Presb. — Zimmermann lett. Lit. S. 111 (wo Irrthümer zu berichtigen sind). — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Napieršy chr. Consp.

Bursy, Otto Ernst Konrad, Sohn des Propstes Ernst Dan., geb. zu Blieden 2. Dec. 1786, besuchte 1805 das Mitausche Gymnas. und stud. 1806—8 in Dorpat Theol., Cand. theol. Nach einigen als Hauslehrer verbrachten Jahren wurde er 1812 P. in Edfen (voc. 6. Febr., ord. 11. Aug., Amtsantritt 22. Dec. dess. J., Introd. 7. Sept. 1813 durch den Propst Imman. Gottl. Unger zu Muischazeem), verließ es aber 1824 und trat nach dem Tode seines jüngern Bruders Fr. Reinh. an dessen Stelle als Adj. seines Vaters in Grenzhof und Ruckern ein (introd. 25. Mai 1825). Ao. 1831 wurde er dessen Nachfolger und 1849 Propst der Doblenschen Diocese. Er war seit 1814 mit Emil. Louise Joh. v. Rahden († 12. April 1869, 76 J. alt) verheirathet und † 17. Nov. 1853, nachdem er wenige Wochen vorher seinen Sohn Fr. C. Otto als seinen Adj. introd. hatte.

Sarunnaššana weena Daktera ar weenu mohderu par gohvu-bakšēm, ijdohmata un šaraktita wahzu wallodā no R. Bursy, Kursemmes daktera-teešas preeššehdetais, un pahrtulſota latweešhu wallodā no D. Bursy. Jelgawā, Steffenh., 1851. 16. S. 80.

Predigt über das Gebet, am 11. Sonnt. n. Trin. in Bertholz Zeugn. d. christl. Glaub. III, 226—235.

Aufsätze in den Latw. Anw. f.

Latw. Anw. f. 1854, № 2, Beil. (Mekrolog).

Bursy, Friedrich Reinhold, Sohn des Propstes Ernst Dan., geb. zu Blieden 5. April n. St. 1794, wurde im elterlichen Hause unterrichtet, stud. 1813—15 in Dorpat Theol., wo er für eine Predigt, die auf Kosten der Univ. gedruckt wurde, 1814 die silberne Preis-Medaille erhielt, und setzte seine Studien 1815—16 in Berlin und seit 1816 in Heidelberg fort. Nach seiner Rückkehr wurde er 1820 Adj. seines Vaters in Grenzhof und Ruckern (voc. 3. Mai, ord. 4. Oct. 1820, introd. 15. Mai 1821) und † 26. Dec. 1823.

Dienstl. — Dittsee-Prob.-Bl. 1824, S. 16. — Schriftst.-Lex.

Bursy, Friedrich Carl Otto, Sohn des P. Otto Ernst Konr., geb. zu Edfen 23. Nov. 1824, wurde im elterlichen Hause unterrichtet, besuchte dann das Mitausche Gymnas. und stud. 1846—50 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er Hauslehrer in Abgunst gewesen war, unterdess in Mitau 1851 und 1852 die Conſiſt.-Exam. bestanden und bei seinem Vater das prakt. Jahr abgehalten hatte, wurde er zu Mitau 19. Juli 1853 zum Adj. seines Vaters in Grenzhof und Ruckern ord. und im Sept. 1854 sein Amtsnachfolger (introd. 3. Oct. 1854 vom Gen.-Sup. Wilpert). Er betheiligte sich bei der Textemendation der Gebete im neuen lett. Gesangbuch (Mitau, Behre, 1878) und † 2. Nov. 1883 an der Lungenschwindsucht. Er war zuerst mit Bertha

Louise v. Stempel († 28. Juni 1858), sodann mit Louise Zachrisson, Tochter des Dr. philol. Gust. Ad., verheirathet.

Gab zusammen mit P. Ad. Joh. Ferd. Rukowšky in Hofzumberge heraus: Swehti Deewa mahrdi, školá un pee ešwehtiščanaš mahzami. Želgawá Steffenh., 1883. 39 S. 12^o.

Bursch, Carl Georg Bonaventura, Sohn des P. Otto Ernst Konr., geb. zu Grenzshof 22. Jan. 1830, erhielt zuerst häuslichen Unterricht, besuchte 1847—51 das Mitausche Gymnas., Abiturient., und stud. 1851—55 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1860. Die Consist.-Exam. bestand er 1860 in Mitau. Am 28. Aug. 1860 wurde er in Siurt zum Vicar des P. Otto Joh. Gottfr. Ernst Mylich in Blieden und Sturshof ord. und † dort 26. Mai 1863 an der Lungenschwindsucht.

Busch, Christian Gottfried, geb. 26. Aug. 1801 in Bauske, wo sein Vater Schmied war, besuchte seit 1811 die Bauskesche Kreisschule, dann 1817—20 das Mitausche Gymnas., Abiturient., und stud. 1821—23 in Dorpat Theol. Nachdem er 1823—25 Hauslehrer zu Weiß-Pommusch im Gouv. Kowno gewesen, wurde er 1825 Adj. des P. Joach. Heintr. Bewell in Birsen (ord. 30. Juni d. J. in Wilna) und folgte Ende 1828 seinem Senior im Amte. Von hier wurde er 1840 als P. nach Linden-Birsgallen voc. und 16. Febr. 1841 vom Bauskeschen Propst Joh. Chrpsh. Gottl. Kraus daselbst introd. Nachdem er 1871—72 seinen Sohn Jul. Wilh. zum Adj. gehabt hatte, trat er zu Johanni 1875 vom Amte zurück, lebte seitdem bei seinem Sohn und Nachfolger im Pastorat Birsgallen und † dort 16. Jan. 1880. Er war mit Clara Carol. Krüger, Tochter des deutschen Frühpredigers in Bauske Dr. Wilh. Georg, verheirathet.

Busch, Woldemar Christian Wilhelm, Sohn des P. Chrn. Gottfr., geb. zu Birsen 29. Nov. 1831, erhielt den ersten Unterricht im Vaterhause, besuchte 1846—51 das Rigasche Gymnas., Abiturient., und stud. 1851—55 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1856—58 Hauslehrer im Pastorat Sallgalln, bestand die Consist.-Exam. 1856 in Mitau und hielt das prakt. Jahr bei P. Conradi in Sallgalln. Am 1. Juni 1858 wurde er in Mitau ord. und ging dann als Divisions-Prediger nach Mohilew (Amtsantr. 19. Aug.), kam aber von da 1873 als deutscher P. nach Bauske (bestät. 31. Mai, introd. 26. Aug. d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg). Hier beschäftigte er sich auch eifrig mit dem Jugendunterrichte, war 1876—82 wissenschaftl. Lehrer an der dreiklassigen Kreisschule, begründete dann ein Privat-Progymnas., dessen Director er seit 1886 ist, und wurde 1882 auch zum kurländischen Schulrath erwählt. Seit 31. Aug. 1858 ist er mit Emil. Louise Conradi Tochter des P. C. Wilh. in Sallgalln, verheirathet.

Mitth. u. Nachtr. XXXX (1884), S. 497—515: König Saul, Vortrag gehalten auf der Bauskeschen Diöcesanversammlung 31. Mai 1883.

Zur Geschichte der Entwicklung des kurländischen Volksschulwesens im Protok. der Jubelsynode 1885, S. 146—164.

Busch, Julius Wilhelm, Sohn des P. Chrn. Gottfr., geb. zu Birsgallen 20. Sept. 1842, erhielt den ersten Unterricht vom Vater, be-

suchte 1856—57 das Gymnas. in Mitau und 1857—62 in Riga, Abiturient, und stud. 1863—68 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1869—71 Hauslehrer bei der Fürstin Lieven in Blieden, bestand die Consiſt.-Exam. 1869 und 1870 in Mitau und hielt das prakt. Jahr beim P. Boettcher in Blieden. Am 5. Sept. 1871 wurde er in Mitau zum Adj. seines Vaters in Linden-Birsgallen ord., war dann 8. Juni 1872— Juli 1874 Adjunct des Propstes Herm. Friedr. Conradi in Mesothen und wurde nach dem Rücktritt seines Vaters 1875 P. in Linden-Birsgallen (Amtsantritt im März, Introd. 24. Juni desj. J. durch Gen.-Sup. Lamberg). Er ist seit 12. Jan. 1872 mit Emmy Anna Amal. Lippinger, Tochter eines Landwirths in der Umgegend Dorpats, verheirathet.

Buschovius, Georg, war P. in Demmen, als hier 1. April 1596 eine Kirchenvisit. gehalten wurde, und noch 1602 während der großen Hungersnoth in Sengallen. Von da kam er 1602 oder Anfang 1603 nach Windau, wo er bis 1609 geblieben sein kann.

Visit.-Receß v. 1596. — Fr. Engelken Neue Zeitung 6, a (Script. rer. Livon. II, S. 663). — Th. Kallmeyer, Kirch. u. Pred. d. Windausch. Kirchsip. S. 30.

Büthner, Johann, wurde 1575 deutscher Frühprediger in Bauske (intr. 25. März d. J.), wo zu seiner Zeit 1594 die Einweihung der daselbst neu erbauten Kirche stattfand. Herzog Gotthard verlieh ihm 1585 den Erbseß eines wüsten Haken Landes im Bauskeschen Gebiete, den ihm Herzog Friedrich 3. Jan. 1596 bestätigte. Ao. 1606 hielt er an Stelle des Sup. in Goldingen eine sehr genaue Kirchenvisit. Er † 1609 (begr. 1. Sept. d. J.).

G. G. Mylich, Bauske. Pred.-Chron. — Recke Presb. — Hennig S. 308.

Büthner, Christian, Sohn des deutschen Frühpredigers in Bauske Joh., stud. seit Juni 1603 in Rostock (Böthführ) und wurde seines Vaters Amtsnachfolger, nachdem er schon gleich nach dessen Tode 1609, während des Trauerjahres, zu predigen angefangen hatte. Ao. 1614 erschien von ihm zu Riga eine Predigt über die Gnadenwahl; etwa um dieselbe Zeit verschwindet er als P. in Bauske.

Recke Presb. — Schriftst.-Lex.

Buttmann, Theodor, soll nach Recke schon am Oſtertage 1550 vom Goldingenschen Romthur Heinr. Stedingk nach Goldingen voc. worden sein. Da dieser aber (wie schon Hennig bemerkt) erst 1557 als Romthur zu Goldingen auftritt, so ist Buttmann wohl erst nach Peter Velgenhauer von Hall um 1560 in Goldingen ins Amt getreten. In diesem Fall ist er wohl dieselbe Person mit dem „Herz Dyrich“ (Theodorich), der in einem Verzeichniß der Goldingenschen Kirchen- und Schuleinkünfte v. J. 1569 als Ortsprediger genannt wird.

Recke Presb. — Hennig S. 247 ff. u. 333.

Büttner, Johann Georg I, geb. in der Graffschaft Wernigerode im Harz 5. Nov. 1732 (Dienstl. 1731), besuchte 7 J. lang die Schule zu Klosterbergen bei Magdeburg, stud. 1749—51 in Halle Theol. und kam dann als Hauslehrer zu v. Firk's auf Dubenalken. Am 23. Juli

1756 wurde er als P nach Schleg voc., D. III p. Epiph. 1757 ord. und introd., dann 1779 Assessor des Piltenschen Consist., 1795 Piltenscher Superintendent und war 1797 Mitglied der in Mitau niedergesetzten Commission zur Abfassung einer Kirchenordnung für Kurland und Piltten. Am 1. März 1803 erhielt er seinen Sohn Joh. Georg zum Adj. und † 22. April 1803. Er war zuerst mit Anna Elisab. Hesselberg († 1765), Tochter des Grobinschen Propstes Joh. Fr., und dann mit Christine Amal. Dullo, Tochter des P. Fr. in Schleg, verheirathet.

Dienstl. — Schleg. Kirchenchron. — Personalb. d. Piltten. Pred.-Wittw.-Kasse.
— Necke Pressb.

Wüttner, Johann Georg II, Sohn 2. Ehe des Piltenschen Sup. Joh. Georg, geb. in Schleg 7. (18.) April 1779 (nicht d. 22. April, wie im Schriftst.-Lex.), erhielt seinen Schulunterricht vom Vater und bezog 1797 die Univ. Königsberg, mußte aber von da schon 1798 zurückkehren, als Kaiser Paul sämtliche russische Unterthanen ins Reich zurückberief. Er stud. nun in Mitau und ging von da 1801 auf die Univ. Halle. Obgleich er schon 24. Oct. 1801 zum Adj. seines Vaters nach Schleg voc. wurde, setzte er seine Stud. doch noch 1 J. in Halle fort, wurde D. Reminiscere, 1. März 1803 ord. und nach dem Tode seines Vaters D. XIII p. Tr. dess. J. als dessen Nachfolger in Schleg introd. Seine erste Ehe mit Amal. Juliane Dullo, Tochter des P. Herm. Fr. in Rabillen, wurde 1829 gerichtlich aufgelöst; er heirathete hierauf Elisab. Maczewsky, Tochter des Piltenschen Sup. Fr. Gust., und nach deren Tode Aug. Bauer. In früher Jugend schon war bei ihm eine große Vorliebe für Naturkunde und später für Landwirthschaft erwacht, deren wissenschaftliche Erforschung bis ins späte Alter seine liebste Beschäftigung blieb. Seine literarischen Arbeiten in diesen Fächern machten seinen Namen weit bekannt, so daß viele gelehrte Gesellschaften des Inlandes ihm ihre Mitgliedsdiplome übersandten. Seitens der Ges. für Forstwissenschaft zu Petersburg erhielt er 1834 die silberne Preismedaille, und 1846 von der Kais. ökonom. Ges. in Petersburg für eine Arbeit über die Preisaufgabe: „Beschreibung eines leicht ausführbaren, zweckentsprechenden und wohlfeilen Verfahrens zum Trocknen und Aufbewahren des Getreides, mit besonderer Rücksicht auf die südlichen kornreichen Gouvernements des russischen Reichs“ eine silberne Medaille und 50 Rbl. Silb. zur Fortsetzung seiner landwirthschaftlichen Versuche. Er wurde 1848 zum Consist.-Rath ernannt, feierte 2. Aug. 1853 sein 50jähriges Amtsjubiläum, nahm im Dec. 1861 C. Ad. Fr. Wilh. Krüger zum Vicar und † 3. Jan. 1862.

Außer den im Schriftst.-Lex. angeführten Schriften sind zu nennen:

Die Landwirthschaft, wissenschaftlich bearbeitet. 1. Heft. Mitau, Stoffenh., 1857. 51 S. 8^o. — 2. Heft. Mitau, ebenda, 1859. 140 S. 8^o.

Nach was für Grundjäten sollte das Erziehen und „Schulen“ geordnet werden. Mitau, Keshner, 1859. 32 S. 8^o.

Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Inland 1846, Sp. 1120 ff.

Wüttner, Georg Ludwig Friedrich, Sohn 1. Ehe des P. Joh. Georg II, geb. zu Schleg 26. Mai 1805. wurde im elterlichen Hause

unterrichtet, stud. 1822—25 in Dorpat Theol. und setzte seine Studien 1828—30 in Deutschland fort. Ao. 1832 wurde er als P. nach Rabillen voc., zu Mitau 4. Adv. dess. J. ord. und im Mai 1833 introd. Hier traf ihn im Juli 1843 das Unglück, sein Wohnhaus und einen großen Theil seiner Habe durch ein Gewitter zu verlieren. Er legte der Synode von 1863 ein Programm zu einer neuen Liederammlung vor, welche als Haus- und Familienandachtsbuch für deutsche niederer Stände dienen sollte, 1867 gab er es heraus, es hatte große Vorzüge vor den bisherigen Gesangbüchern, wurde auch in einzelnen Gemeinden eingeführt, kam aber nicht in allgemeinen Gebrauch. Außerdem war er ein eifriger Sammler lettischer Volkslieder, von denen er zuerst eine größere Anzahl herausgab, die später auch in die Vielensteinsche Sammlung übergegangen sind. Seit April 1882 war C. Georg Victor Lutzau bei ihm Adj. Er war mit Aug. Bauer († zu Rabillen 27. März 1890), Tochter eines Arztes in Stenden, verheirathet und † 18. Juli 1883.

Magaz. d. lett.-lit. Ges. VIII: Latweesch u lauschu dseešmas un sines. Erschien auch im Sonderabdruck, Mitau, Steffenh. 1844. XII u. 284 S. Enthält 2854 aus dem Munde der Letten aufgenommene Volkslieder nebst Erklärungen und Anmerkungen. — IX, Heft 1, S. 1—20: Untersuchungen über die lettischen Sprachlaute.

Sammlung geistlicher Lieder. Ein Gesangbuch und Erbauungsbuch fürs Haus. Leipzig 1867. I. Th. 634 S., II. Th. 300 S. — 2. Aufl. 1870.

Balt. Monatschr. XXIII (1874), S. 545—556: Das lettische Volkslied. — XXIV (1875), S. 1—11: Betrachtung über die gegenwärtige Lage der Kirche und ihre Aussichten.

Dorpater Zeitschr. f. Theol. u. Kirche VI (1864), S. 1—13: Programm zu einer projectirten Liederammlung. Der kurl. Synode von 1863 vorgelegt. (Auch im Rigaschen Kirchenbl. 1865, № 15).

Witth. u. Nachr. XIX (1863), S. 197—213: Warum thut ein neues Gesangbuch noth? — S. 522—544: Ein Beitrag zu der Frage, ob die geistlichen Arbeitskräfte bei uns vermehrt werden sollen. — XXV (1869), S. 89—93: Auf meine Sammlung geistlicher Lieder Bezügliches. — S. 165—168: Zur Ehecheidungsfrage.

Büttner, Alexander Andreas, Sohn des Dr. med. Fr. Wilh., Großsohn 1. Ehe des Piltenschen Sup. Joh. Georg, geb. zu Mitau 8. März 1803, besuchte 1818—20 das Mitausche Gymnas., Abiturient, stud. 1821—23 in Dorpat Theol. und war dann Hauslehrer in Kurland. Nachdem er 1827 in Mitau das Consist.-Exam. abgelegt hatte, wurde er in Mitau 18. März 1828 zum P. für Muischazeem ord. und 1829 auch für Remten voc. Ao. 1851 wurde er zum Goldingenschen Propst erwählt und 30. Dec. d. J. dazu bestät., erhielt 1865 das gold. Prediger-Kreuz und feierte 10. Sept. 1876 sein 25-jähriges Jubiläum als Propst. Er war zuerst mit Kath. v. Raden († 1829) und dann mit Charl. Const. Bertr. Kupffer aus Mitau verheirathet und † 7. Oct. 1876.

Büttner, Julius Georg, Sohn 2. Ehe des Propstes Alex. Andr., geb. zu Muischazeem 8. April 1838, stud. 1857—61 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1861—62 Hauslehrer in Feldhof und 1862—64 in Sturhof, bestand die Consist.-Examina 1863 u. 1864 und hielt das prakt. Jahr bei P. Raison in Groß-Aug. Nachdem er in Mitau 10. Jan. 1865 ord. war, wurde er Adj. des Propstes Ernst Aug. v.

Raison in Groß-Auß und ging von hier 1870 als Divisions- und Stadtprediger nach Dünaburg. Er ist mit Kath. Hansen verheirathet.

Caddäus (oder Cadeus), Kaspar, war zwischen 1665 (oder später) und 1685, in welchem J. er starb, P. zu Sezen. Die Frau Pastorin Cadeus hatte 1690 einen Stand in der Friedrichstädtischen Kirche. Er mag wol ein Vorfahre der 1765 in Estland immatriculirten Familie v. Cadeus gewesen sein, die von einer Predigerfamilie abstammte.

Sezen. Invent. v. 4. Sept. 1685. — Friedrichstadt. Kirchenrechn. — Necke Presb. — Supel, Nord. Misc. XVIII. S. 75 u. Topogr. Nachr. III, 621.

Canot, „ war 1686 reformirter Hofprediger der ersten Gemahlin Herzogs Friedrich Kasimir, Sophie Amalie, geb. Prinzessin von Nassau-Siegen. Am 15. Juni 1689 wurde sein Kind beläutet. St. Annen-Kirchenrechn. — Necke Presb.

Cantel, Heinrich, geb. zu Raftenburg in Preußen, wurde 26. Aug. 1731 ord. und hierauf P. in Birsgallen, verließ aber bald darauf eigenmächtig seine Gemeinde, ohne daß man erfahren konnte, wohin er gegangen sei, weshalb der Advocatus fisci Joh. Erdmann Görcke 8. Jan. 1733 den Befehl erhielt, ihn vor das Consist.-Gericht zu laden und von ihm wegen dieses Vergehens Rede und Antwort zu fordern.

S. Woldemar aus d. herzogl. Archiv. — Necke Presb. — Gräven S. 27.

Capel, David, geb. in Zabeln, wo sein Vater Hans Kaufmann war, stud. 1667—70 zu Königsberg und Kostoß. Er war hierauf P. in Appricken, wurde als solcher 1690 zum lett. P. in Goldingen vorgeschlagen, erhielt diese Stelle jedoch nicht und kommt noch 1692 in Appricken vor, wo er bis 1700 geblieben sein kann. Dann ging er als P. nach Dalbingen, oder (wie J. B. Fischer in d. Nord. Misc. sagt) an die Jesuskirche auf der Landstraße zwischen Riga und Mitau. Chrn. Bornmann nennt ihn Pastor Transaënsium und richtet folgendes Epigramm (Epigr. ed. II, p. II, l. 3, N: 155) an ihn:

Passus es et pateris quamvis quam plurima, Pastor

Optime, grande tamen fers patienter onus.

Quid facias? hilarem capiet patientia finem;

Finis enim Jesu qui patientis erat,

Idem te Capella manet; post proelia laurus,

Post lacrimas risus, post pia fata polus.

Worin die erwähnten schweren Leiden bestanden, ist nicht bekannt. Obgleich Fischer a. a. O. angiebt, er sei 1710 an der Pest gestorben, so widerspricht doch dem der Umstand, daß der Einband seiner handschriftlich hinterlassenen Predigten seinen Namen mit der Jahreszahl 1712 trägt, ferner ein Brief Capels an den Herzog Ferdinand d. d. Dalbingen, 22. Mai 1713, in welchem er aus sagt, daß er von 1700 „bis jetzt“ der Dalbingenschen Kirche vorgestanden, und es wird wahrscheinlich, daß er bis um 1717, wo Pet. Frommh. Wittenburg P. in Dalbingen wurde, hier im Amte blieb.

Brief von ihm im Consist.-Archiv (abschriftlich). — Nord. Misc. IV 36. — Hennig S. 279. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr.

Carman, Abraham, war P. zu Sonnart, als hier 24. Febr. 1596 eine Kirchenvisit. gehalten wurde und ist ohne Zweifel der Abraham Carmaß, der während der Hungersnoth i. J. 1602 als P. an der „Buxtehöv'schen unteutschen Kirche“, nicht weit vom Schloß Selburg, aufgeführt wird und Anzeige über schreckliche Vorfälle in jener Zeit macht.

Visit.-Necess. v. 1596. — Engelsen Neue Zeitung Bl. 3, a (Script. rer. Livon. II, 661).

v. Claus, Otto Carl Eduard, geb. 27. März 1823 in Jakobstadt, wo sein Vater Joh. Gottl. Stadtsekretär war, besuchte 1835—37 die Jakobstädtische Kreissschule, 1837—39 das Dr. Girgensohnsche Privatgymnas. in Dorpat und stud. 1840—45 in Dorpat Gesch. und Theol., grad. Stud. Nachdem er 1846—50 Hauslehrer im lett. Pastorate Durben gewesen und die Consißt.-Exam. 1850 bestanden hatte, wurde er 1850 als P. nach Sicksln, Born und Ellern voc., 31. Dec. d. J. in Mitau ord. und trat sein Amt 10. Jan. 1851 an. Im Sept. 1886 hatte er das Unglück eines Nachts in seinem Pastorate von einer Räuberbande überfallen zu werden, die ihn behufs Erzwingung der Herausgabe seines Geldes großen Mißhandlungen unterwarf. Er ist seit Jan. 1851 mit Elisab. Charl. Henr. Wagner verheirathet, Tochter des aus Windau stammenden Dr. med. C. Demetr. in Kaluga.

Gebichte von Carl Claus. Riga, Häcker, 1850.

Die Irvingianer. Mitau, Behre, 1874.

Dorpater Zeitschr. f. Theol. u. Kirche II (1860), S. 213—240: Andeutungen über Kraft und Bedeutung des göttlichen, sowie des kirchlichen resp. liturgischen Wortes, mit besonderer Beziehung auf die Anwendung des Segens auf Leichen.

Mitth. u. Nachr. XXXI (1875), S. 1—43: Wo ist die einzige Kirche?

Glocovius (oder Klockhoff), Michael, war urkundlich schon 1636 (wo er im Sauckenschen Visit.-Rec. v. 8. (18.) Juni d. J. „Pastor Michael“ genannt wird und sich beschwert, „weil ihm das Seinige von Schweden und Polen genommen, da er in 5 J. bei dieser Kriegszeit weder Korn noch Geld als 6 Gulden jährlich bekommen“) bis 1641 P. in Saucken und Ellern, wurde 1641 nach Selburg voc. und hier D. XVI p. Tr. d. J. zugleich als Propst des Gebiets von Selburg und Dünaburg von seinem Vorgänger Mag. Nik. Hanensfeld als damaligen oder stellvertr. Propst (pro tempore praepositus) unter Assistenz der P. Heinr. Bielsfeld zu Seßen, Chrn. Gerngroß zu Sehren und Joh. Bemoll zu Buschhof introd. Er assistirte 1648 bei Introd. von Mag. Joach. Kühn in Saucken, introd. selbst 1662 Georg Thomae in Friedrichstadt und Fr. Görcke in Saucken und † in Selburg 1665 oder 1666. Er war mit Elisab. Wildemann, Schwester des herzogl. Rath's Joh. auf Windsheim, verheirathet.

Pred.-Verz. B. Eichhorn's u. v. J. 1648. — Friedrichstadt. Invent. v. 1662. — Voc. v. J. Rothhöver 1666. — Necke Presb., der ihn irrig seit 1625 P. in Selburg sein läßt. — Tetsch I, 253.

Glüver (oder Gluverius), Johann, wurde zwischen 1580 und 1590 lettischer P. in Goldingen, versah 1596 auch die damals erledigte deutsche Predigerstelle daselbst und ging, wahrscheinlich 1603,

nach Frauenburg. Wie lange er hier im Amte blieb, ist ungewiß. Er war ein wohlhabender Mann und besaß in Goldingen vier Häuser nebst großen Ländereien.

Hennig S. 274. — Eine handschriftliche Nachricht aus dem XVII Jahrh. sagt, er habe eine Chronik von Goldingen im Manuscript hinterlassen und darin die Pest v. 1602, die er hier erlebte, beschrieben; sie ist nicht mehr vorhanden.

Cocus, Andreas, P. zu Neu-Auß, war hier schon 1641 und noch 1643 und 1648 im Amte. Auf ihn könnte sich vielleicht eine Bestimmung im Außschen Kirchenvisit.-Receß v. 1637 beziehen, nach welcher wegen Krankheit des P. zu Neu-Auß (dessen Namen nicht genannt wird) die P. zu (Groß-) Auß und Waddag jeder alle 14 Tage für ihn predigen sollten. Auch wird darin der Umstand, daß seine Frau „allzuzeitig ins Kindbett gekommen“ zur fürstlichen Entscheidung gestellt.

Pred.-Verz. B. Einhorn's u. v. J. 1648. — Necke Presb.

Colwagen, Julius Nikolaus, wurde 1644 lettischer P. in Talsen, aber schon 5. Dec. 1645 nach Neugut voc. und hier D. Septuages. 1646 vom Propst Nik. Hanensfeld introd.; 1648 war er noch hier.

B. Einhorn führt ihn in seinem Pred.-Verzeich. v. 1643 als noch nicht ord. an. — Neugut Invent. v. 10. Juli 1646. — Pred.-Verz. v. 1648. — Necke Presb.

Conradi, Augustin Hermann, war zuerst Cantor zu Birsen in Littauen und wurde von hier als P. nach Demmen voc., wozu ihn Sup. Gräven 23. Sept. 1728 ord. Er † dort 1740 und war mit einer geb. Weibrich verheirathet.

Mitau. Kirchenb. — Necke Presb. — Gräven S. 24.

Conradi, Gerhard Wilhelm, wurde 1. März 1723 in Goldingen geb., wo sein Vater Gerh. Joh. Stadtsecretär war, in Goldingen und Libau unterrichtet und stud. dann 2 J. in Königsberg und seit Mai 1743 (Wöthführ) 3 J. in Rostock Theol. Ao. 1753 wurde er P. in Preekuln (ord. 4. März d. J.), ging von da 1755 nach Angermünde 1760 nach Würzau und endlich 1769 nach Sallgalln (voc. 12. Aug. d. J.), wo er D. VI p. Tr., 22. Juli 1770 vom Sup. Huhn introd. wurde. Seine strenge Rechtschaffenheit, sein Biedersinn und sein echt christlicher Gleichmuth in allen Lagen des Lebens erwarben ihm allgemeine Liebe, die sich besonders zeigte, als er Sept. 1803 sein 50jähriges Amtsjubiläum und zugleich seine goldene Hochzeit feierte. Am 13. Nov. 1803 verlieh ihm das Reichsjustiz-Collegium den Titel eines Propstes, obgleich er dieses Amt selbst nicht bekleidete. Schon 1796 hatte er seinen Sohn Adam zum Adj. erhalten. Er war mit Marie Elisabeth Dullo, ältesten Tochter des Propstes Fr. in Schleck, verheirathet und † 19. Jan. 1807.

Reimbrs u. Rhanäus. — Dienstl. — Necke Presb.

Conradi, Adam, Sohn des P. Gerh. With., geb. zu Würzau 5. Dec. a. St. (10. Dec. Dienstl.) 1768, besuchte die Stadtschule und seit 1786 das Petrinum in Mitau und stud. dann 1 J. in Königsberg und

2 J. in Jena. Am 1. März 1795 wurde er zum Vicar des P. Wilh. Ehrph. Hollenhagen in Sessau ord., ging aber schon 1796 nach Sallgalln, als Adj. seines Vaters. dem er nach dessen Tode 1807 im Amte folgte. Er war seit 28. Mai 1806 mit Fried. Frohbeen, Tochter eines Bürgermeisters in Mitau, verheirathet und † zu Mitau 1. Oct. 1830. Um die Naturgeschichte Kurlands hat er sich durch eine zahlreiche Sammlung einheimischer ausgestopfter Vögel, die in den Besitz des kurl. Provinzial-Museums überging, bedeutendes Verdienst erworben.

Rede Pressb. — Schriftst.-Lex. — Papiersky chr. Consp.

Conradi, Carl Wilhelm, Sohn des P. Adam, geb. zu Sallgalln 15. Aug. 1808, besuchte 1824—27 das Mitausche Gymnasl., Abiturient, und stud. 1827—30 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nach dem Tode seines Vaters wurde er zum P. nach Sallgalln voc. und in Mitau 4. Juni 1831 dazu ord. Adj. waren bei ihm: 1876—77 Aug. Gd. Proctor und 1878—80 Joh. Bened. Bald. Elevoigt. Er war seit 2. Nov. 1832 mit Sophie Dor. de la Croix, Tochter des Rath's Joh., verheirathet und verband sich nach deren am 6. Sept. 1849 erfolgten Tode mit Emil. Dzobek verw. P. Wagner aus Polen. Er † 6. Oct. 1880.

Conradi, Moriz Wilhelm, Sohn des P. Adam, geb. zu Sallgalln 21. Oct. 1821, besuchte zuerst eine Privatschule in Degahlen, dann 1835—40 das Mitausche Gymnasl., Abiturient, und stud. 1841—45 in Dorpat Theol., grad. Stud. Das Examen pro venia bestand er 1846 in Petersburg, wo er damals Hauslehrer war, das pro minist. 1847 in Mitau. Er wurde nun im Sept. 1847 Vicar des P. Joh. Georg Grube in Amboten (ord. in Mitau 24. Juni 1847) und blieb es bis zum Sept. 1848, ging aber dann als Gardedivisions-Prediger und lettischer P. an der Jesuskirche nach Petersburg. Schon 1850 kam er jedoch als lettischer Frühprediger nach Mitau (Amtsantritt 17. Sept. 1850). Ao. 1855—70 bediente er auch die Kirche in Kalnzeum. Er blieb unvermählt.

Ka behrneem buhs pastahwigu weetu gahdabt. Jelgawâ 1853.

Mihlestibas peeminna. Jelgawâ, 1852. 8 S. 8^o.

Annes-Basniņa, Jelgawas Latweeschu sirds weetina, ka zehluſees, ko peere-dsejuse, kahda tagad. Jelgawâ, Steffenh., 1872. 22 S. 4^o.

Conradi, Hermann Friedrich, geb. 3. Oct. 1797 auf dem Gute Stricken von unbemittelten Eltern, erhielt seinen ersten Unterricht im Pastorat Edwahlen durch Hauslehrer, nahm dann Privatstunden in Goldingen und stud. 1817—21 in Jena. Hierauf war er 1821—23 in Edwahlen und alsdann in Groß-Würzau Hauslehrer, wurde 1824 Adj. des Propstes Georg Phil. Leop. Winkelman in Mesothen (ord. in Mitau D. XVII, 28. Sept., introd. D. XIX p. Tr. desf. J.) und folgte 1830 seinem Senior im Amte. Von 1846—59 war er Assessor des kurl. Consist. und wurde 1859 zum Propst der Bauskeschen Diöcese erwählt (bestät. 20. Mai d. J.). Ao. 1860 erhielt er das gold. Prediger-Kreuz, 1865 den Annenorden III. Kl. und 26. Aug. 1856 wurde er zum Consist.-Rath ernannt. Von 1872—74 war Jul.

Wilh. Busch bei ihm Adjunct. Er war seit 10. April 1830 mit Jul. Dittl. Roggenbau, einer Pfliegerochter seines Amtsvorgängers, verheirathet und † 10. Juli 1874.

No Kanaānas jeb no Juhdu semmes. (Kanaānas landfahrtes izstahstīchana). Mitau, Steffenh., 1858. 57 S. (v. d. lett.-lit. Gei. gekrönte Preisschrift).

Dstree-Prov.-Bl. 1824, № 30. — Witzth. u. Nachr. XXXII (1876), S. 97 ff. (Mekrolog, verf. v. P. G. Seiler).

Conradi, August Johann, Sohn 1. Ehe des P. G. Wilh., geb. zu Sallgalln 24. Mai 1838, wurde im elterlichen Hause unterrichtet, besuchte dann 1853—58 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1859—63 in Dorpat Gesch. u. Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1864—65 Hauslehrer in Arishof und bestand die Consiſt.-Exam. 1864 und 1865 in Mitau. Am 6. März 1866 wurde er in Mitau zum Pfarr-Vicar der Piltenschen Diöcese ord., war seit Jan. 1867 bis dahin 1868 Adj. des P. Joh. Fr. Karpiensky in Ugahlen und wurde 1868 P. in Sackenhäusen (Amtsantritt 23. April, Introd. 12. Mai d. J. durch Gen.-Sup. Lamberg). Er ist mit Bertha Alex. Bauer, Tochter des Besitzers von Seemuppen Jr., verheirathet.

Coverus, Jonas, war zwischen 1636 und 1642 P. zu Wirsen in Litthauen. In Livland war ein Jonas Copenius (derselbe?) um 1631 P. zu Puickelhof.

Neske Presb. — Napiersky's Beitr. Heft 2, S. 41.

Corberus (auch Körper), Michael, P. zu Subbath, wurde bei der Kirchenvisit. daselbst 12. Juni 1636 seines Amtes entsetzt und es wurde ihm verboten, die Kanzel jemals zu betreten. Die Gründe dafür waren: „daß er dem Voigt heimlich seine oxsen schlachten lassen, das Fleisch nebst der Haut ins Pastorat behalten, da es gefunden, Item einem Pauren seine Kuh vom Felde schlachten laßen, einem andern seine Söge abschewlich schampfieret, ohren, Schwanz undt mit reverenz was unter dem schwanz wegschneiden, desgleichen einem andern seinem Pferde beyde Ohren abschneiden laßen, entlichen einem Knaben — — seine pudenda abschneiden wollen — — zu geschweigen, daß er vñ der Cangel und vor dem Altar etliche mal truncken und voll das Amt verrichtet, worüber er auch dos Singen vergeßen, andere viel Excessen zu übergehen“ u. s. w. Corberus setzte dem Urtheil einen lateinischen Brief voll Schmähungen entgegen, wandte sich später nach Livland und suchte bei dem Oberconsist. in Dorpat um eine Pfarre nach, erhielt aber 25. Juni 1644 den Bescheid: „weiln Supplicant an allen enden, wo er nur gemehsen, wie leider vielen bekannt, ärgerlich gelebet, Undt wegen dieses seines godlosen wesens viele örter räumen müssen, das dero undt andern erheblichen ursachen halben, das Königl. Ober-Consist. ihme mit einer Pfarre allhie in dieser proving, da ohne das keine vaciret, zu verhüttung böser exempel nicht kann gratificiren, Besondern thut Supplicanti vielmehr hiemit ernstlichen aufferlegen, sich aus dieser Stadts und landes Jurisdiction ungesumbt zu erheben“ u. s. w. Vermuthlich war er der abgedankte P. „Michael Körper“ der, nachdem P. Einhorn 1631 Grenzhof verlassen, hier 27 Wochen lang „aufwartete“

Grenzhof. Visit. v. 1632. — Subbath. Kirchenvisit.-Absch. v. 1636 im Consiſt.-Archiv. — Dr. Buchholz Materialien.

Cornelius, Dietrich, P. zu Neuhausen, wurde durch die „geistliche Jurisdiction im Königl. Kreise Piltten“ v. 30. Jan. (oder Juni) 1622 zum Assessor des neu eingerichteten Pilttenschen Consist. ernannt. Letsch II, 31.

Goverus, Fridericus, war um 1643 P. in Rabillen und noch 1648 dort im Amte. Er hatte aus der Siurgtschen Kirchenlade 50 Thl. geliehen und kommt in Siurgtschen Kirchenrechnungen als „Friedericus Kofers“, auch „Goserß“ und als P. zu Rabillen schon 1623, 1634 und 1637 vor.

Pred.-Verz. P. Einhorn's u. v. J. 1648. — Consist.-Archiv.

Gramer, Daniel, theol. stud., wurde, nachdem er schon über 1 J. in der Zwandenschen (Edsenschen) Kirche gepredigt hatte, von dem Erbherrn auf Zwanden Detleff v. Tiefenhausen 13. Juli 1676 förmlich als P. an jene Kirche voc. und dem hochfürstl. Ministerio zum Examen und zur Ord. vorgestellt. Bei seiner hierauf erfolgten Anstellung erhielt er jedoch keine Widme, sondern wurde nach einen Revers des Obristen Detleff v. Tiefenhausen v. 25. März 1681 durch denselben besonders gagirt. In dems. J. aber wies ihm der Obrist ein Stück Land zur Widme an, bebaute es und begabte es mit Gesinden. Ueber diese neue Stiftung, welche auf immer Widme bleiben sollte, wurde 6. Oct. 1684 eine Urkunde errichtet, die Gramer mit unterschrieb. Möglicherweise ist er der P. Gramer, der 24. Mai 1688 der St. Trinitatiskirche zu Mitau wegen seines Begräbnißes und Kirchenstandes die Antrittsgebühr abtrug. Urkunden im Edsen. Kirchenb. — St. Trinitatis. Kirchenrechn.

Grispini, Michael, seit 1722 P. zu Neuhausen, war Assessor des Pilttenschen Consist. und † 26. März 1734 (begr. zu Neuhausen 4. April). Seine Frau Anna Magd. Meutern † 18. April desf. J.

J. J. Khanäus Begräbnißged. auf Beide im Mitau. Museum № 3327.

Grossien, Andreas, soll schon um 1560 P. in Schründen gewesen sein und wurde von Herzog Gotthard d. d. Doblen, 24. Sept. 1575 wegen seiner treuen Dienste, die er „ekliche viele Jahre“ als treuer Prediger daselbst geleistet hatte, mit seiner Hausfrau und seinen Erben mit dem kleinen Gute Piculn im Gebiete Schründen belehnt. Dieses Gütchen wird daher in den ältesten Schründenschen Kirchen-Juvent. „alter Pastor“ genannt.

Original-Lehnbrief in der Neuenburgsch. Briefl.

Gruse, Carl Wilhelm, geb. zu Königsberg 25. Sept. 1765, war der Sohn des Kaufmanns Fr. Jak. Sein Vater hatte während der russischen Occupation im siebenjährigen Kriege einen gewinnreichen Handel getrieben, war aber nach dem Friedensschluß verarmt, so daß er wenig an die Erziehung seiner Kinder wenden konnte. Gruse besuchte daher nur die öffentliche Schule seiner Vaterstadt bis 1781, wo er die Univ. in Königsberg bezog. Hier stud. er Theol. und hörte außerdem noch philos. und histor. Vorlesungen, ertheilte zugleich auch Unterricht in Privathäusern und öffentlichen Schulen. Ao. 1788 wurde er Lehrer

im Hause des Gouverneurs von Königsberg, des Generallieutenants Grafen Henckel v. Donnersmark, der ihm zugleich auch die Stelle eines königl. Gouvernements-Secretärs übertrug. Auf seine Empfehlung wurde er Nov. 1791 Cabinets-Secretär des Herzogs Peter von Kurland, im Nov. 1792 Lehrer der Prinzessinnen in Würzau. Im Oct. 1794 nahm er seine Entlassung und lebte seitdem in Riga als Lehrer im Hause des englischen Negotianten James Pierson, bis er 28. März 1799 als Prof. der Geschichte ans academische Gymnas. nach Mitau berufen wurde. Zugleich war er seit 1802 P. der reformirten Gemeinde in Mitau (ord. zu Riga vom P. Georg Collins 4. Mai, introd. 1. Juni d. J.). Gruse hat sich bei seiner Gemeinde ein bleibendes Denkmal gesetzt, indem durch seine Uneigennützigkeit die unabhängige Stellung seiner Nachfolger im Amt für die Dauer gesichert wurde. Er verzichtete nämlich auf die 100 Thl., die die letzten Herzöge von Kurland seinem Vorgänger jährlich als Zulage hatten auszahlen lassen und deren Weiterzahlung an den reformirten P. in Mitau Seitens der russischen Regierung bestätigt wurde, zu Gunsten eines zu bildenden Capitals, woraus späterhin die Gage des jedesmaligen reformirten P. erhöht werden sollte. Bei seinem Tode war das Capital auf 8000 Rbl. angewachsen, die unter dem Namen „Besoldungsfond der reformirten Gemeinde“ ihrer Bestimmung gemäß verwaltet werden. Er war mit Louise Gertr. Kupffer († zu Mitau 9. Mai 1865, 92 J. alt), Tochter des P. G. Wilh. I in Zabeln, verheirathet und † zu Mitau 22. März 1834. Von seinen zahlreichen Schriften ist am bekanntesten: Kurland unter den Herzögen. 2 Bde, Mitau 1833 u. 1837 (der 2. Bd. erschien nach Gruse's Tode).

Meusel's gel. Teutschl. XVII, S. 366. — Vorwort zu Gruse's Fastenpred., Königsberg 1821, wo er selbst einen Abriß seiner Lebens- u. Bildungsgesch. giebt. — Schrift.-Ver. u. Nachtr. — Fr. Weise, Standrede am Sarge des weil. Prof. G. W. Gruse, gehalten d. 29. März 1834. Mitau 1834. — G. Dalton, Gesch. d. reform. Kirche in Rußl. S. 163. — K. Dannenberg, Festschr. zur Säcularfeier des Gymnas. in Mitau S. 16.

Gruse, Hermann Wilhelm, Sohn des Prof. und reformirten P. G. Wilh., geb. zu Mitau 8. Nov. 1809, besuchte 1825—28 das Mitausehe Gymnas., Abiturient, und stud. 1828—31 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1833, nachdem er inzwischen seine Stud. in Heidelberg fortgesetzt hatte. Die Conßist.-Exam. bestand er bei der reformirten Abtheilung des ev.-luth. Conßist. zu Riga und wurde 1835 reformirter P. in Mitau (ord. in Riga 14. Juli vom reform. P. Fr. Weise, introd. 17. Nov. dess. J.), wozu er schon bei Lebzeiten seines Vaters 1834 erwählt worden war. Er war auch seit 1836 Assessor der reformirten Abtheilung des kurl. Conßist., feierte 18. Nov. 1840 mit seiner Gemeinde das Fest des 100jährigen Bestehens der reform. Kirche zu Mitau und wurde 1860 zum Conßist.-Rath ernannt. Ein Augenleiden, das beinahe zu vollständiger Blindheit führte, nöthigte ihn 1874 vom Amte abzutreten, worauf er in Mitau, dann bei einer verheiratheten Tochter zu Szadow im Gouv. Rowno lebte, wo er † 20. Mai 1889 (beerd. in

Mitau). Er war seit 21. April 1838 mit Auguste Adolphi († 3. März 1876), Tochter des Besitzers von Grauduppen, vermählt.

Dienstl. — Mitauische Ztg. 1889, № 41 (Nekrol.).

Crusius, Michael, war P. in Sessau, als hier 17. Nov. 1611 eine Kirchenvisit. gehalten wurde und damals schon 8 J. im Amt, denn 18. Nov. d. J. wurde der Visit. in seinem Namen „ein Rest in Alles von 8 Jahren“ an nicht erhaltenem Kirchenkorn aufgegeben, während ihm soviel Korn zufallen sollen, „wie H. Lembke sein Antecessor ihm Verzeichniß geben“ Er kann dort bis 1620 im Amte geblieben sein.

Sessau. Visit.-Rec. v. 1611 im Consist.-Archiv.

Crusius, Thomas Theodor, geb. 1648 zu Brandenburg in der Mittelmark als Sohn eines Sup. ebenda, stud. auf verschiedenen Univ. Theol. und oriental. Sprachen, wurde in Gießen Mag. und las daselbst Collegia. Ao. 1672 trat er zu Zelle in der Vorstadt Blumenlage ins Amt, verließ aber diese Stelle, sowie seine Frau, eine Tochter des Sup. Hillebrandt, wurde deshalb von dem Ober-Consist. zu Zelle bestraft und zog mit einer Concubine in die Mark. Zugleich änderte er seinen Namen, nannte sich bald Grenius, bald Sicurus und durchstreifte einen großen Theil von Europa. Nachdem er Rector zu Eperies in Ungarn gewesen war, hielt er sich 1680 in Riga auf, und machte sich daselbst durch seine Predigten so beliebt bei den Bürgern, daß die Bürgerschaft großer und kleiner Gilde beim Rath eine mit vielen Unterschriften versehene Bittschrift einreichte, Mag. Grenius möge im Waisenhause als Prediger angestellt werden, „sonst werde man einen andern weg einzuschlagen wissen“ Das Consist., bei dem die Bittschrift 26. Jan. 1682 zum Vortrage kam, rieth den Antrag „wegen der bösen Consequenzen“ abzulehnen. Inzwischen hatte der Oberpastor Mag. Joh. Brever im Auslande Erkundigungen eingezogen und erhielt von dort Beweise von Crusius schlechter Führung, die er dem Consist. 4. April vorlegte. Die Bürgerschaft gab nun selbst ihr Verlangen auf. Crusius verließ Riga und wurde noch 1682 Schloßprediger bei der Präsidentin Anna Sybilla v. Maydell zu Dondangen. Auch hier dankte er schon 1683 ab und ließ sich in Leyden nieder, wo er als Privatmann lebte und † 29. April 1728.

Jöchers Gel.-Lex. — Gadebusch libl. Bibl. I, 175—180. — Nord. Misc. IV. 173—175. — Schrift. Lex. u. Nachtr.

von Cube, Johann Christlieb, geb. zu Soldin in der Neumark 26. Jan 1740, stud. auf der Schule zu Züllschau und auf der Univ. zu Frankfurt a. D. seit 1758 sowie zu Königsberg seit 1760 und wurde 1775 P. in Kaltenbrunn (ord. 17. Nov. d. J.), von wo er 1778 nach Firsen und Wellan in Livland ging. Er legte 11. Jan. d. J. nach gehaltenem Colloquium den Amts- und Huldigungseid ab und wurde 6. Mai introd. Er † 13. Juni 1799.

Rhanäus zu Reimbtz. — Necke. — Napierky's Beitr. Heft 2, S. 46.

Gunau, . . . , war Schloßprediger in Dondangen, bei der Präsidentin Anna Sybilla v. Maydell, geb. v. Sacken, wie es scheint gleichzeitig mit Thom. Th. Crusius, also 1682, und hatte die Vesperpredigten zu halten.

Bankau's Gedicht Dondangen. — Tetsch II, 60.

Gzernay, Peter Ferdinand Hugo, geb. 18. Jan. 1839 in Grünhof, wo sein Vater Fedor Dekonomiearzt war (seine Mutter Emma Klaffohn war eine Tochter des P. Renat. Heinr. in Grünhof), erhielt den ersten Unterricht im Vaterhause, besuchte 1852—56 das Mitausche Gymnas., Abiturient, war dann 1 J. Hauslehrer im Elternhause und stud. 1857—61 in Dorpat Philol. und Theol., Cand. theol. 1864. Hierauf war er 1863—66 Hauslehrer im Pastorate Sahten, absolvirte die Consist.-Exam. 1865 in Mitau und hielt das praft. Jahr bei P. Bilterling in Sahten. Von 1866—67 bereifte er das Ausland. Ao. 1867 wurde er P. in Würzau (ord. in Mitau 18. Juni, introd. 16. Juli d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg), ging aber im Oct. 1875 als P. nach Frauenburg (introd. 12. Oct. d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg). Von hier wurde er 1888 nach Blieden und Sturhof voc., trat sein Amt 7. Febr. 1889 an und wurde 12. März d. J. vom Gen.-Sup. Boettcher introd. Er ist seit 29. Oct. 1867 mit Marie v. Bilterling, Tochter des Propstes Aug. Melch. in Sahten, verheirathet.

Dannensfeld, Georg, war 1626 P. zu Edsen, kam aber bald darauf nach Lippaicken, wo er sich 10. Mai 1627 unter Vermittelung des Kirchensichtators Georg Franck mit der Wittwe seines Vorgängers Johann . . . , auseinandersetzte. Ao. 1631 wurde er an Heinr. Transaus Stelle lettischer P. in Goldingen, wo er sich sogleich auch die Liebe der deutschen Gemeinde erwarb, die sich aus Abneigung gegen den berüchtigten P. Georg Wittingk fast ganz zu ihm hielt. Sie bat sogar den Herzog, er möge Dannensfeld zugleich als deutschen Kaplan anstellen. Wie es scheint, wollte jedoch die Stadt zu seinem Gehalt nichts beitragen, denn der Herzog schlug das Gesuch 12. April 1631 mit der Bemerkung ab, die Stadt möge sich einen Kaplan auf eigene Kosten halten. Dazu war sie nicht geneigt und der Plan kam nicht zur Ausführung. Nachdem auch Dannensfeld von Wittingk viel zu leiden gehabt hatte, ging er nach Schrudnen, wo ihm gleich nach seiner 26. Juni 1639 durch den Sup. P. Einhorn erfolgten Introd. das Pastorat vom Hauptmann Ernst v. d. Sacken zu Schrudnen übergeben wurde. Er † 13. Jan. 1651 oder einige Tage vorher.

Pred. Verz. v. 1648. — Schrudnen. Invent. v. 1639 u. 1652. — Hennig S. 277 u. 260.

Dannensfeld, Andreas, wurde 1652 Adj. des P. Balth. Parmius in Wallhof, dem er 1655 im Amte folgte, und † 1701 wenige Wochen vor Weihnachten, nachdem er hier 49 J. im Amte gewesen. Zu seiner Zeit brannte das Pastorat dreimal ab. Er war mit Sophie Elisabeth Bohl verheirathet, welche 1706 noch lebte.

Wallhof. Kirchen-Invent. v. 1706, wonach Recte Presb. zu berichtigen ist.

Dannenfeldt, Joachim, wurde um die Mitte des XVII. Jahrh. von Herzog Jakob zum Prediger seiner neugegründeten Colonie auf der Westküste von Africa bestellt und dazu ord. Er sollte „auf Gambia“ (einer Insel im Flusse gleichen Namens) „in unserm Port und Örtern, die wir allda einhaben“ (St. Andreas, Neu-Mitau, Friedrichshafen), nicht nur den herzoglichen „Bedienten und Leuthen“, „mit Lehren, predigen u. s. w. vorstehen“, — sondern auch ein Missionär für die dortigen Neger sein, denn er sollte, „sobald er in Gambia kommt, sich auff die Sprache, welche die Schwarzen der Örter sich gebrauchen, legen und dieselbe ergreifen, damit er solche Unchristen und Heiden, die in unsser Insel sich aufhalten, zu dem rechten wahren Gott bringe“ u. s. w. Der Erfolg ist ganz unbekannt, die Colonie verlor der Herzog während seiner Gefangenschaft (1658—60), sie wurde von den Holländern, dann 1662 von den Engländern in Besiß genommen. — Am 28. Jan. 1658 wurde er, „der sich etliche Jahre zu den fürstl. Gambiaschen Plätzen gebrauchen lassen“, vom Herzoge zum P. in Rahden ernannt, auch dem P. Chrn. Wendland in Mesothien anbefohlen, ihn zu introd.

Registr. herzogl. Ausfert. 1658. — Dannenfeldt's Voc. im Inland 1841, Sp. 624 u. im Auszuge in v. Mirbach's Briefen II, 167.

Därmer, Johann Gottfried, geb. 1725, wurde vom Propst Dav. Pflugradt zu Doblen 23. Jan. 1759 ord. und darauf vom Goldingenschen Propst Jak. Fr. Khanäus als P. in Luttringen introd. Er † daselbst 22. Juli 1783 und war mit Joh. Kath. Reimer, Tochter des P. Joh. Chryph. in Schründen, verheirathet.

Khanäus zu Reimbs. — Neke Presb. — Tetich I, 257 u. 265. — Klappmeyer, Goldingen Wittw.-staffe S. 10 u. 21 u. Personalb. dazu.

Dartau, Friedrich August, Sohn des Bauskeschen Bürgers und spätern Arrendebesizers Gottfr., geb. zu Eckau 13. Febr. 1810, wurde von P. Pavian in Bauske unterrichtet, besuchte 1825—31 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1832—35 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er einige Jahre Hauslehrer gewesen (1838—39 im Nerstischen Pastorat, 1839—42 bei v. Bluhmen in Lindenberg und seit 1844 in Grünwalde) und in Mitau 1837 und 1845 die Coniüst.-Exam. bestanden hatte, wurde er 1846 P. in Schoden Ord. in Mitau 3. Oct., Amtsantritt 24. Dec. d. J., Introd. im Febr. 1847 durch P. Gust. Sigm. Brasche). Von hier wurde er 1856 als P. nach Kruthen und Wirgen übergeführt (Amtsantritt Nov. 1856, Introd. 19. Mai 1857). Am 28. Sept. 1883 trat er vom Amte zurück und lebte seitdem in Libau, wo er † 30. Juni 1884. Er war mit Engeline Wilh. Fanny Poresch verheirathet, welche † 8. Febr. 1875.

David (Zuname unbekannt), wurde vom Mag. Joh. Funf, der auf Befehl des Herzogs Albrecht von Preußen eine Visit. der Kirchen des Grobinschen Districts vornahm, aus Königsberg mitgebracht, wo er schon vorher ord. war, und am Jakobitage 1560 als P. in Grobin angestellt. Hier erhielt er ein Gehalt von 60 Mk. rig., ein Deputat von der Gemeinde und freien Tisch auf dem Schloß. Weil er aber ein sehr ärgerliches Leben führte, sah sich der Voigt zu Grobin bald darauf genöthigt

darüber zu berichten, wobei er anführte, daß „ehrbare Leute von ihm das Abendmahl zu empfangen einen Abscheu trügen.“ Der Herzog befahl nun 13. Jan. (1561), daß Junk ihn schriftlich ermahnen und wenn das nicht helfe, an eine andere Kirche versetzen solle, aber das Kirchspiel erwählte sogleich einen andern nicht genannten P. Der Herzog bestätigte diesen auch d. d. Königsberg 20. Febr. (1561), verlangte aber, daß das Kirchspiel zur Befriedigung der Forderung des neuen Pastors, die sich auf 70 Mk., zwei Gesinde zur Widme, Acker zu 13 Loth Ausfaat und Heuschläge von vier Rufen beließ, mehr als bisher beitragen sollte. Wahrscheinlich kam seine Anstellung deshalb nicht zu Stande, denn im Oct. dess. J. bat das Kirchspiel um den Pfarrherrn zu Memel, was der Herzog abschlug, weil er ihn nicht entbehren könne, aber einen Livländer, der sich in Memel aufhielt hinsenden wolle, falls er tüchtig sei und sein Examen bestehe. Der Erfolg dieser Verhandlungen ist nicht bekannt, ebenso wenig ob David länger in seinem Amte blieb.

Rede Presb. — Tetisch II, 271, 299, 312 u. 318 ff.

David (Zuname unbekannt), wird in Rechnungen der St. Trinitatiskirche zu Mitau aus d. J. 1605—7 „Herr David der Kaplan“ genannt, bezog von der Stadt sein Gehalt, bewohnte ein eigenes Haus, und wurde 3. Mai 1608 im Chor der Kirche begraben. Seine Wittwe hatte bis Johanni 1609 ihr Wittwenjahr.

David, Ernst Wilhelm, geb. 6. März 1803 in Windau, wo sein Vater Dan. Ferd. Rathsherr und Gerichtsvoigt war, widmete sich zuerst dem Kaufmannsstande, besuchte dann 1826—27 das Mitausche Gymnas. und stud. 1829—33 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er 1. April 1836 in Moskau ord. worden war, war er 1836—40 P in der Colonie Jagodnaja Poljana im Gouv. Saratow und 1840—52 in der Colonie Wolskaja im Gouv. Samara und wurde 1852 P. in Demmen. Anfang 1878 trat er von diesem Amte zurück und lebte seitdem in Windau, wo er † 16. Mai 1888. Er war mit Jakobine Rautenberg verheirathet.

Delwig, Wolter, fing 1584 das erste Kirchenbuch zu Sarraiken zu führen an (Dorthesens Notiz). Er wäre demnach der einzige bekannte P. dieser Kirche, die ein Filial von Grobin ist.

Denffer, genannt Jansen, . . ., war P. zu Irben, wo er Vorgänger von Math. Peterson war und etwa 1703—10 im Amte gestanden haben mag.

Irben. Kirchenbuch.

Denffer, genannt Jansen, Johann Heinrich, ein Sohn des P. Denffer zu Irben, wurde zu Sturhof 1700 geb. und 1725 P in Blieden (ord. 23. Aug. 1725), ging 1727 von hier nach Rabillen, und wurde 1729 nach Frauenburg voc. und 24. Nov. d. J. bestät., trat aber sein Amt hier erst 1. Oct. 1730 an, an welchem Tage ihn Sup. Gräven unter Assistenz der P. Jak. Hermuth zu Luttringen und Fr. Wilh. Rede zu Bahnen introd. Ao. 1754 nahm er Joh. Fr. Müllner zum Adj., trat ihm sogleich das ganze Pastorat ab, zog sich von allen Amtsgeschäften zurück und behielt sich nur ein bestimmtes Jahrgeld vor. Er

war mit Marie Elisab. Hölty, Tochter des P. G. Jak. zu Schloß, verheirathet und † 13. Dec. 1770 im 71. J. Er besaß mehrere Pfandgüter, wie Weinschenken, das 1739 eingelöst wurde, Behrsfemünde, Leiben (die er 1740 und 1743 kaufte) und Berghof bei Frauenburg, verschleuderte aber einen Theil seines Vermögens durch Alchymie. Er fertigte eine Karte von Kurland in großem Maßstabe an.

Frauenburg. Invent. v. 2. Oct. 1730. — Reimbtz u. Khanäus. — Necke Presb. (wo Irrthümer zu verbessern sind). — Gräven S. 25. — Gadebusch livl. Bibl. I, 199 ff. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Landtags-Diarium v. 1793 S. 174, 184, 195.

Derchmann, Bernhard, war der letzte lutherische P. in Illuxt. Nach seinem Tode übergab Joh. Georg Sieberg auf Schloßberg die Illuxtsche Kirche den Katholiken. Derchmann † somit 1635 oder 1636, denn die Uebergabe fand 1636 statt.

Fr. v. Klopmann, kurl. Gütterchron. II, S. 100 ff., Ann.

Deringer, Ernst Wilhelm Robert, Sohn des Dekonomieschreibers Carl Sam., geb. zu Brindens-Rönnen 25. Oct. 1826, besuchte 1840—41 die Kreisschule in Bauske, dann eine Privatschule in Riga, trat hierauf als Lehrling in die Deringersche Apotheke zu Riga, blieb in ihr 5 J. lang und machte Febr. 1847 in Dorpat das Apothekergehilfen-Examen. Nachdem er durch Privatstunden zur Univ. vorbereitet war, stud. er 1847—51 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Consist.-Exam. absolvirte er in Mitau 1853 und 1854, das prakt. Jahr hielt er bei P. Büttner zu Muischazeem, wo er 1852—56 Hauslehrer war. Nachdem er 26. Febr. 1856 in Riga ord. war, wurde er 11. März dess. J. vom Gen.-Sup. Dr. Ferd. Walter als Diaconus an der St. Johanniskirche in Dorpat und P. an der lettischen Gemeinde daselbst introd., allein wegen Krankheit 9. Juni 1858 aus diesen Aemtern entlassen, und lebte nun bis 1862 im Pastorat Muischazeem. Hierauf wurde er 1862 P. in Wahlen (Amtsantr. im Febr., Introd. 11. Nov. d. J. durch Gen.-Sup. Lamberg) und wurde 24. Mai (Amtsantr.) 1871 als P. nach Saucken und Ellern translocirt (introd. 10. Oct. d. J. durch Propst Pet. Otto Wagner in Kerst). Er ist seit 9. Mai 1856 mit Katharina Büttner, einer Tochter des Propstes Alex. Andr. in Muischazeem, verheirathet.

Mitth. u. Nachr. XXVI (1875), S. 433—454: Offener Brief an Herrn A. Kappard, Inspector des Pilgermissions-Comité's zu St. Christophona bei Babel.

P. A. W. Keupler's Fortsetzung von Napiersky's Beitr. S. 63.

Derschau, Stephan, wurde 1647 P. in Pilten, wo er † 16. Dec. 1660.

Pilten. Kirchenbuch. — Tetsch II, 58.

Deters, Brandanus, geb. zu Wismar, war zuerst P. auf dem Amte Neukloster in der Grafschaft Wismar und wurde dann 1697 nach Herbergen berufen, das früher von besonders Predigern bedient wurde. Hier weihte er 31. Jan., D. IV p. Epiph. 1700 die neue Kirche ein und begann zugleich ein Kirchenbuch mit mancherlei Notizen, das noch

vorhanden ist. Er war mit Anna Kath. v. Dorthesen verheirathet und † 1710 während der Pest.

Auszüge aus d. Herbergen. Kirchenb. im Inland 1847 Sp. 840 ff. —
Ulmanns Mitth. IX, 384 ff.

Dietrich, Johann. Siehe Theodoricus.

Dillewsky, Friedrich, geb. zu Nikolaisen in Preußen, conditionirte einige Jahre in Gröfen und wurde 1763 P. zu Schoden in Litthauen (Ord. 31. Juli durch Sup. Huhn, Amtsantritt 23. Sept. d. J.). Zu seiner Zeit wurde 1767 eine neue Kirche in Schoden erbaut, die aber 1769 nebst dem Pastorate abbrannte. Dillewsky verlor dabei seine ganze Habe, bewirkte aber durch Collecten, daß Kirche und Pastoratsgebäude wieder erbaut werden konnten. Er bediente seit 1772 auch Affiten, jetzt ein Filial von Preekulu. Nachdem er sich von seiner ersten Frau hatte scheiden lassen, war er mit einer geb. Tonsing verheirathet und † 26. Febr. 1776.

Necke Presb. — Neimbtz. — Inland 1853, Sp. 305.

Dimler, Johann, war schon 1557 oder seit 1557 P. zu Durben, wo damals noch kein besonderer lett. P. gewesen sein mag. Er war ein reicher Mann, der mehrere Güter in Kurland kaufte und verkaufte und oft als Zeuge in Verträgen genannt wird. So 1575 in einem Verkaufsbrief und 23. Febr. 1589 bei Verpfändung von Warthagen an Martin Haudring. Herzog Friedrich gestattete ihm d. d. Goldingen 18. Febr. 1591 den Kauf der Güter Klein-Zwanden und Fegen im Goldingenschen von seinem Schwager Chrph. Buchholz und bestätigte denselben darauf 3. März 1592. Am 4. Aug. 1594 tauschte er mit dem Herzog Land gegen Land im Durbenschen aus. Nachdem er 6. Dec. 1599 bei der Erbtheilung des Chrph. Buttlar vorkommt (Dörthen's Sammlung), in welchem Jahr aber schon Heinr. Arends II an seiner Stelle erscheint, verkaufte er mit seiner Gattin Gerdruta Buchholz Klein-Zwanden 29. Sept. 1609 zu Goldingen dem Schwager Gerh. Schummeln (Klopmann), wird aber hier nicht P. genannt. Am 12. Nov. 1609 war er bereits todt. Er war mit Anna Korff vermählt (Woldemar), hatte aber 1609 Gerdr. Buchholz zur Gattin.

Henneberger's Erklärung der Preußischen Landtafel S. 225. — Durben. Kirchenvisit. v. 1609. — Inland 1847, Sp. 1099.

Diston, David, geb. 10. Juni n. St. 1705 zu Mitau, wo sein Vater Carl Kaufmann war, verlor seine Eltern durch die Pest, an welcher er selbst auch schwer darnieder lag, und wurde darauf vom Aeltermann Sam. Schmidt in sein Haus aufgenommen und erzogen. Er genoß 12 J. in der Stadtschule zu Mitau den Unterricht tüchtiger Lehrer, wie des Rectors Thilo, des Correctors Passau und des Cantors Jäger und stud. dann 1724—27 in Wittenberg. Hierauf war er 7 J. Hauslehrer, zuerst bei der Familie v. Fürstenberg in Arishof, dann bei dem Hauptmann Georg v. Pfeiliger-Franck in Sessau und wurde 1734 deutscher Diaconus in Mitau (voc. 30. Aug., ord. vom Sup. Gräven D. XIX p. Tr., 31. Oct. introd. D. XX p. Tr. dess. J.). Am 4. Mai 1735 heirathete er Anna Elisab. Windhorst, Tochter des P. Joh.

Luther Windhorst in Sessau. Seine treue Pflichterfüllung, verbunden mit gemüthlicher Heiterkeit in der Gesellschaft und Freundlichkeit gegen jeden, erwarben ihm die innige Liebe seiner Gemeinde. Am Grabe der Sup. Gräven und Baumann hielt er 1746 und 1759 Leichenreden, von denen die erste in Hesselberg's Denkmal Grävens S. 39—52 abgedruckt ist. Erst lange nach seinem Tode erschienen im Inlande 1840, № 31, 33 u. 35, „Notizen aus den Kalendern eines Predigers in Mitau“ die von ihm herrühren; der Verfasser giebt darin an er sei 12 J. College des Sup. Gräven gewesen. Er † in den ersten Tagen 1760, im 55. J.

Hochzeitsged. v. Jak. Fr. Kthanäus. — Necke Presb. — Gräven S. 19. — Letich I, 235. — Bilterling's Biogr. Distons in d. Allg. deutsch. Btg. f. Rußl. 1825, Beil. 29. — H. Diederichs in d. Sigtuegsber. d. kurl. Gef. f. Lit. u. Kunst 1889, S. 5.

Diston, Christoph David, Sohn des Diak. Dav., geb. in Mitau 1747, besuchte die Mitausehe Stadtschule, stud. 5 J. Theol. in Königsberg, Leipzig und Jena (hier nach Eckardt seit 1765) und war dann 8 J. Hauslehrer in Mitau. Am 3. Dec. 1776 wurde er als deutscher P. nach Doblen voc., 8. Jan. 1777 ord. und 2. Febr. d. J. vom Sup. Huhn in Doblen introd., predigte auch freiwillig zweimal jährlich in der Behrshöfischen Kirche. Er war mit Gottl. Elisab. Lottien, Tochter des kurl. Hofraths und Rentmeisters Chrph. Anton, verheirathet, erhielt 1805 seinen Sohn Dav. Th. zum Adj. und † 25. Dec. 1811.

Doblen. Invent. v. 3. Febr. 1777. — Dienstl. (ord. 12. Jan.). — Necke Presb.

Diston, David Theodor, Sohn des P. Chrph. Dav., geb. zu Doblen 7. Sept. n. St. 1779, stud. 1798—99 in Königsberg Theol., mußte aber 1799 in Folge des Befehls Kaiser Paul's, der alle russischen Unterthanen ins Reich zurückrief heimkehren. Im Juli 1800 ließ er sich nun im Petrinum zu Mitau immatriculiren, ging aber 1801 wieder ins Ausland, wo er 2 J. in Königsberg und 1 J. in Göttingen stud. Am 14. Aug. 1804 wurde er zum Adj. seines Vaters bei der deutschen Kirche in Doblen erwählt, 16. Dec. d. J. vom Reichsjustizcollegium bestät., 15. Jan. 1805 ord. und 16. April d. J. vom Sup. Ockel introd. Ao. 1811 wurde er seines Vaters Nachfolger und 7. Juli 1843 Doblenscher Propst. Er war mit Carol. Elisab. Laurenz († zu Doblen 1868), Tochter eines Bürgermeisters in Libau, verheirathet und † 20. Oct. 1849.

Invent. v. 17. April 1805. — Inland 1849, Sp. 800 (Nekrol. v. Th. Kallmeyer).

Dollmann, Mag. Johann Christian, war seit 1709 P. in Erwahlen, † aber wahrscheinlich 1710 an der Pest da Jak. Adolphi damals Talsen verließ und bald darauf als P. in Erwahlen erscheint. Gewiß wird seiner 1715 als eines Verstorbenen erwähnt (Woldemar).

Nord. Misc. XXVII, 230. — Schriftst.-Ver.

Domschall, Gerhard, war P. zu Rußau, als hier 16. Febr. 1638 eine Kirchenvisit. gehalten wurde, und damals bereits in hohem Alter. Prediger und Gemeinde erklärten sich gegenseitig mit einander sehr zufrieden. Domschall kann erst nach 1631 P. in Rußau geworden sein, da 1631

Gerh. Hufschmidt hier im Amte stand, und ist also wohl vorher an einer andern Kirche P. gewesen. In Rugau tritt 1639 Joh. Rump als P. auf.

Rugau. Kirchenvisit. v. 16. Febr. 1638.

Dorchmann, Hermann, war zuerst P. in Sezen, hatte aber diese Stelle mit der zu Saucken und Ellern vertauscht, als hier 1596 eine Kirchenvisit. gehalten wurde und kommt daselbst noch 1602, doch nur mit seinem Taufnamen vor, indem er über einige Vorfälle bei der damaligen großen Hungernöth berichtet.

Die Meesse v. Sezen u. Saucken, d. d. 17. u. 15. Dec. 1596. — Engelsen Neue Zeitung 1602, 3, b. (Script. rer. Livon. I, 661).

Dorhof, Dietrich, P. zu Sezen, bekam 10. Jan. 1569 von Herzog Gotthard für vieljährige getreue Amtsführung zwei halbe Zinshäcker im Amte Sezen erblich zu Lehen (Woldemar). Er ist daher wahrscheinlich derselbe, den P. Einhorn Theodorus Dorhofius, pastor Sezzensis, nennt und aus dessen Schrift: Consilium de institutione puerorum ad munus ecclesiasticum er eine Nachricht über die Art liefert, wie Erzbischof Linde beim Unterrichts der Letten verfuhr. Es ist sehr ungenau, wenn das Schriftst.-Lex. nur deshalb, weil P. Einhorn 1636 schrieb, auch Dorhof in der ersten Hälfte des XVII. Jahrh. P. in Sezen sein läßt.

P. Einhorn Hist. lett. S. 56 u. Reform. gent. lett. Bl. 3, b. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr.

Dörper, Luther, geb. 7 Aug. 1654 in Mitau, besuchte die dortige Stadtschule unter dem Rector Agricola und dann das Gymnas. in Dortmund und stud. hierauf in Gießen anfänglich die Rechte, auch Medicin, dann Theol. Er hatte sich der Unterstützung der Herzogin Louise Charlotte, Gemahlin Herzog Jakob's, zu erfreuen, die schon seinem Großvater mütterlicher Seits. Buschhoff viel Güte erwiesen hatte, ihn selbst schriftlich zu Fleiß und Ausdauer ermahnte und ihm eine Beförderung versprach. Als er daher nach ihrem Tode auf seinem Rückwege durch Königsberg reiste, ließ er aus Dankbarkeit den academischen Saal schwarz ausschlagen und hielt hier 26. Juli 1677 zu ihrem Gedächtniß eine Trauerrede (Panegyricus vindicandis ab injuria temporum virtutibus. Regiomonti, ex typogr. Reichiana, 1677. 7 Bog. fol.). Schon vorher hatte er außer Gießen auch noch andere Univ. besucht. Seit Sept. 1681 war er deutscher Diakonus in Mitau, wurde aber 31. Aug. 1682 als deutscher P. nach Libau voc. und D. II p. Epiph. 1683 vom Sup. Adolphi (der ihn auch in Mitau ord. hatte) introd. In Libau gerieth er mit dem Magistrat in einen Proceß, dessen Veranlassung zwar unbekannt ist, den er aber beim kurl. Consist. verlor. (Im herzogl. Archiv befindet sich eine Acte v. J. 1695 über seinen Ehebruchproceß). Dörper appellirte nun an den König von Polen und stellte sich unter den Schutz des Bischofs von Samogitien. Dieses erregte den Unwillen des Herzogs Friedrich Kasimir so sehr, daß Dörper seine Stelle verlor, aber nach der Entscheidung des Königs anderweitig versorgt werden mußte. Er wurde nun 1697 P. in Sallgalln (introd.

17. Nov. d. J. vom Sup. Hollenhagen unter Assistenz der P. Heinr. Adolphi in Mesothen und Pet. Bürger in Versteln). Nach dem im Nov. 1699 erfolgten Tode des Propstes Nik. Fr. Hesse wurde er Bauskescher Propst, und erhielt, wie es scheint, auch einen Ruf nach Bauske, blieb aber in Sallgalln, wo er † 16. Sept. n. St. 1710 an der Pest. Er war mit Marg. Musmann verheirathet. Dörper besaß neben sehr gründlichen Kenntnissen in verschiedenen Fächern eine ausgezeichnete Beredsamkeit und Gabe des Vortrags so daß er namentlich in Libau mit großem Beifall lehrte und predigte. Auch soll er königl.-polnischer Geschichtschreiber gewesen sein (Gräven. — Nord. Misc.) und ein merkwürdiges Collectaneenbuch geschichtlicher Sachen hinterlassen haben; auch benutzte Gräven eine Handschrift Dörpers über die Sup. und Prediger Kurlands. Von allen diesen ist aber nichts mehr aufzufinden. Seine Nachkommen wurden in die kurl. Adelscorporation aufgenommen und in Pilten 10. Sept. 1784, in Kurland 13. März 1793 immatrikulirt, nachdem die Brüder Chrph. Luther und Alex. Dörper 10. Oct. 1778 in des hlg. Römischen Reichs Adelsstand erhoben worden waren.

Sallgalln. Kircheninvent. v. 18. Nov. 1697. — Gräven S. 14 u. 17. — Tetsch II, 129 ff. — Nord. Misc. IV, 47. — Zimmermann lett. Lit. S. 33. — Allg. deutsch. Zeitschr. f. Kußl. 1825, Beil. 43 (Biogr.). — Schriftst.-Lex.

Döring, Gottfried, wurde 1712 P. in Sackenhäusen (Voc. 23. Sept. Amtsantritt 27. Nov. d. J.), wird 1736 Consist.-Assessor genannt und † 26. Mai 1738. Er war ein Schwiegersohn des Arrendators auf Sackemünde Joh. Heinr. v. d. Heyde.

Sackenhäusen. Kirchenrecep v. 1734 u. Kirchenb.

Dorsch, Philipp, P. zu Kerst, hat als solcher 1584 den Kirchenvisit.-Abschied von Kerst unterschrieben, war aber 1591 nicht mehr hier. G. G. Mylich, Kerst. Kirchenchron. — Inland 1836, Sp. 890.

Dreher, Johann Christian, aus Preußen geb., wurde als stud. theol. 21. Jan. 1740 als P. nach Kaltenbrunn voc. und in dens. J. ord., war dann seit 21. März 1745 deutscher Diakon in Bauske und ging von hier 1750 nach Mesothen (introd. 22. Febr. d. J. vom Sup. Baumann), wo er † 1768. Er war mit Anna Dor. Hildebrand. Tochter des P. Fr. Wilh. in Wallhof, verheirathet.

S. Woldemar aus d. herzogl. Archiv. — G. G. Mylich, Bauske. Pred.-Chron. — Necke Presb. — Gräven S. 21. — Riga. Kirchenbl. 1879, № 23.

Dressel, Augustin, wurde 20. Mai 1675 als lettischer P. in Libau introd. und † daselbst 21. Febr. 1679.

Tetsch II, 120. — Tetsch, Kirche zu Libau S. 34.

Drewessen, Johann, ein Mitauer, stud. seit 1710 in Rostock (Böthführ), wurde wahrscheinlich 1716 P. zu Neuenburg, schloß noch 17. Oct. 1723 einen Vergleich wegen Kirchenforns mit Kasim. Fr. v. Knigge auf Birten (Dörthen's Samml.), aber schon 1725 erscheint Pet. Svenson an seiner Stelle.

Necke Presb.; er setzt ihn um 1711 nach Neuenburg, aber gewiß irrig, weil der dortige P. Joh. Dan. Tieden erst 1716 starb.

Drummel, , soll in der zweiten Hälfte des XVII. Jahrh. P. zu Dondangen gewesen sein.

P. Jaf. Fr. Bantau's Gedicht „Dondangen“.

Dürne, Christian David, geb. zu Salis, wo sein Vater Dav. Parochiallehrer war, 3. März 1829, besuchte die Kreislschule in Wenden, genoss dann Privat-Unterricht, war auch 1848—53 Hauslehrer zu Pastorat Koop und zu Bergshof bei Riga und stud. 1853—57 in Dorpat Mathem., dann Theol., grad. Stud. Die Consiſt.-Exam. bestand er 1857 beim livl. Consiſt., das prakt. Jahr hielt er 1857 und 1858 bei P. A. Pohrt in Trikaten. Am 7. Sept. 1858 wurde er ord. und zugleich introd. als Diakonus an der St. Johanniskirche in Dorpat und P. an der lettischen Gemeinde ebenda, war auch Lehrer an der höhern Stadttöchterlschule. Diese Aemter bekleidete er bis 4. Oct. 1864, wurde darauf P. an der Colonie Jagodnaja Poljana im Gouv. Saratow (bestät. 14. Nov. 1864, introd. im Febr. 1865), und blieb es bis 21. Juni 1873, auch wurde er durch Befehl des Gen.-Consiſt. v. 31. Juli 1867 zum stellvertr. geistlichen Mitgliede des Saratowschen Comptoirs für ausländische Ansiedler ernannt. Aus dem Gouv. Saratow siedelte er nach Mitau über, wurde im Nov. 1874 zum deutschen Stadtprediger an der St. Johanniskirche erwählt und 2. Febr. 1875 vom Gen.-Sup. Lamberg introd., versah auch das Amt eines furl. Gouv. Gefängnispredigers. Nachdem er sich 22. Oct. 1877 von dieser seiner Gemeinde verabschiedet hatte, wurde er in dems. J. P. zu Konneburg in Livland. Er ist seit 17. Nov. 1859 verheirathet mit Julie Marie Dettel, Tochter des Kreislschulinspectors Carl.

Wihlipsis Melantons, Luttera paligs pee tizzibas aijaunoschanas darba, kahds winſch bijis un ka winſch diſhwojis. Rihgā, Häcker, 1862. 142 S. 8^o.

Zelſch uf Jerusalemi, jeb muhsu kunga Jesus Kristus zeejchanas zelſch. Dorpat, Laakmann, 1863. 44. S.

Ka ar Suhdu-miffioni 1874 gaddā ir isdeweēs. Jelgawā, Steffenh., 1875. 27 S. 8^o.

Teem ir Mohjus un prameeſchi. Bihbeles ſwehtku ſpreddikis. Jelgawā, Steffenh., 1875. 14 S. 8^o.

Konahzeet un palihdiēet mums. Miſſiones ſwehtku ſpreddikis. Jelgawā, Steffenh., 1875. 16 S. 8^o.

Zella waddons preeſch grahmatu rakſtiſchanas. Jelgawā, Steffenh., 1875.

Zella waddons preeſch nehſtuku rakſtiſchanas. Jelgawā, Steffenh., 1879. 158 S. 8^o.

Ka ewang. Luttura tizziba Kurjemmē eegruntejuſeēs. In d. Latw. Awises 1874, Beil. 6, 8, 10, 12, 14, 16 u. 18.

Mitth. u. Nachr. XXIII, S. 25—50: Die Synode der Wolga-Bergseite Präpositur v. 9—13. Oct. 1866. — S. 385—400: Die 33. Kreislsynode der Bergseite-Präpositur an der Wolga v. 10—13. Sept. 1867. — XXVII, S. 574—576: Wie verhält es sich mit den bettelnden s. g. Nestorianern? — XXXXIII, S. 49—63: Das Proömium des Ebräerbriefs.

P. A. W. Keußler, Fortſeg. v. Rapierſky's Beitr. S. 67.

von Duisburg, Arthur Gottlieb, Sohn des ältern Buchhalters bei der Reichsbank zu Riga Carl, geb. in Riga 28. April 1843, besuchte 1854—61 das Gouv.-Gymnaſ. in Riga, Abiturient, und stud. 1862—

66 in Dorpat Math., dann Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1868—71 Hauslehrer in Kurland (Warwen bei Windau, dann Paulsgrnade), bestand die Consiſt.-Exam. 1869 beim livl. Consiſt. und hielt das praſt. Jahr bei P. Berndt in Windau 1870. Am 29. Aug. 1871 wurde er in Mitau zum Adj. des P. Alb. Tiling in Kreuzburg ord., functionirte als ſolcher vom Sept. 1871 bis zum März 1875, war dann vom März bis Sept. 1875 P.-Adj. zu Ruſen in Livland und iſt ſeit dem 2. Oct. 1875 P. zu Birſen im Gouv. Kowno (introd. 23. Aug. 1876 vom Gen.-Sup. Lamberg). Er war ſeit 18. Juli 1877 mit Erna Schröders († 11. Mai 1883) verheirathet, Tochter des Secretärs beim Windauſchen Kreisgericht Mag. jur. Jul.

P. A. W. Reußler, Fortſetz. v. Rapierſky's Beitr. S. 68.

Dullo, Friedrich, geb. 1698 in Polniſch-Preußen, wurde 1731 P. zu Schleck. Wegen der geringen Einkünfte des Paſtorats folgte er 1742 einem Ruf nach Haſenpoth, kehrte aber noch in demſ. J. nach Schleck, das unbefetzt geblieben war, zurück und † Dec. 1755. Er war ein eifriger und thätiger Prediger und ſoll viele alte Leute, die ſich noch von der chriſtlichen Kirche ferne hielten, unterrichtet und confirmirt haben. Er war mit Maria Stavenhagen, Tochter des P. Dietr. in Durben, verheirathet, welche † 4. Juni 1795, beinahe 82 J. alt.

J. G. Büttner's Schleck. Kirchenchron. — Necke Preſb.

Dullo, Dr. Hermann Friedrich, Sohn des P. Fr., geb zu Schleck 18. Sept. n. St. 1745, wurde nach dem Tode ſeines Vaters im Hauſe ſeines Taufpathen, des Landraths Herm. Fr. v. Behr auf Schleck erzogen, wo er den ſpäter ſo bekannt gewordenen gelehrten Juſtizrath Letſch zum Lehrer hatte, und kam im 16. J. zu ſeinem Schwager P. Joh. Georg Büttner I in Schleck, der ihn zur Univ. vorbereitete. Dann ſtud. er in Göttingen 1764—67 Theol. Dort wurde er 12. Jan. 1768 vom Landrathe v. Behr als P. nach Rabillen voc., nach ſeiner Rückkehr 11. Juni ord. und D. V. p. Tr. 1768 in Rabillen introd. Am 28. Mai 1772 heirathete er Juliane Gerdruta Huhn, Tochter des Sup. Ao. 1804 wurde er zum Ehrenmitgliede der livl. ökonomiſchen Societät ernannt, erlebte 1818 ſein 50jähriges Amtsjubiläum, zu deſſen Feier 26. Mai d. J. ihm die Univ. Dorpat die philoſ. Doctorwürde ertheilte, erhielt 1819 den Titel eines Consiſt.-Raths und feierte 11. Mai 1822 ſeine goldene Hochzeit. Gleich nach ſeiner Jubelfeier 1818 erhielt er ſeinen Sohn Herm. Wiſh. zum Adj. und † 12. Jan. 1826.

Dullo's lettischen Schriften iſt eine große Schwerfälligkeit der Sprache hinderlich geweſen, wie er überhaupt zwar große Verdienſte als Prediger und Menſch hat, aber als Gelehrter und Schriftſteller etwas zurückſteht. Große Verbreitung hat nur ſeine „Kurländiſche Landwirthſchaft“ gefunden, weil ſie einer neuen verbeſſerten Wirthſchaftsmethode die Bahn brach und, auf erprobte Erfahrungen gegründet, ſich als praktiſches Handbuch bewährte.

Dienſtl. — Zimmermann lett. Lit. S. 91 ff. — (C. Fr. Watſon). Jubelfeier d. 50jährigen Amtsführung des P. H. F. Dullo. Mitau, 1818, 65 S. 8°. — Allg. deutſche Ztg. f. Rußl. 1822, № 123 u. 1826, Weil. 11 u. 21 (Biogr. Dullo's v. C. W. Cruje). — Oſtsee-Prov.-Bl. 1826, S. 29, 59, 70, 118. — Schrift.-Verz. u. Nachtr. — J. Eckardt, S. 554.

Dullo, Hermann Wilhelm, Sohn des P. Herm. Fr., geb. zu Kabillen 7. Nov. a. St. 1792, erhielt bis 1808 Unterricht vom P. G. Fr. Watson in Lesten, besuchte 1808—10 das Mitausehe Gymnas., Abiturient, stud. 1811—14 in Dorpat und dann noch 1 1/2 J. in Jena Theol. Ao. 1818 wurde er Adj. seines Vaters in Kabillen (ord. 3. Nov., D. XXI p. Tr. 1818, introd. erst im Mai 1822), folgte ihm nach seinem Tode 1826 im Amte, und † 4. Dec. 1831. Er war mit Aug. Maczewsky verheirathet, welche † zu Mitau 21. Aug. 1872. Grave's Magazin 1819, S. 76.

Ebel, Johann Heinrich Gottlob, geb. zu Berlin 1758, besuchte die Domschule zu Halberstadt, stud. 2 1/2 J. in Halle Theol. und kam 1781 als Hauslehrer nach Kurland, wo er 7 J. im Hause des Propstes Joh. Chryph. Baumbach in Durben, dann in andern Häusern war. Am 12. Nov. 1794 wurde er als Adj. des P. Georg Fr. Gilbert nach Rugau und Heiligen-La voc., 1. März 1795 ord. und 27. Sept. d. J. vom Sup. Döfel introd., folgte auch wenige Wochen später nach dem Tode seines Seniors diesem im Amte. Von 1801—6 war er Director der Grobinschen Pred.-Wittw.-Kasse. Verheirathet war er mit Benigna Elisab. Meyer und † zu Rugau 9. März 1806.

Recke Presb. — Launiz, Joh. Chryph. Baumbach S. 41.

Ebeling, Gottschalk, nennt sich in einem eigenhändigen Brief vom 20. März 1652 „Pastor auf dem Gilande Gambia von Afrika“ Vgl. Joach. Dannenfeldt.

Orig. Brief im kurl. Ritterseh.-Archiv.

Ebert, Salomon, wurde, nachdem er kurz vorher in Mitau examinirt und ord. worden war, D. Trin. 1645 vom Sup. P. Einhorn als P. in Ungern introd., wo er noch 1651 im Amte stand.

Ungern. Past.-Invent. v. 1645. — Pred.-Verz. v. 1648.

Eccardius, oder Eckhardi, Johannes, wurde in der zweiten Hälfte des XVI. Jahrh. von Thom. Cardinal, Hauptmann zu Windau, in Preußen angenommen, der ihn dort längere Zeit bei sich behielt und endlich nach Windau mitbrachte. Hier wurde er von den Kirchenvisitatoren zum Predigeramte „gepromovirt, verordnet und eingesetzt“ und blieb 2 J. in Windau im Amte, das er mit Treue und Sorgfalt verwaltete. Dann war er seit 1577 P. in Pilten, wo er 1579 wegen eines nicht näher bezeichneten Handels mit seiner Schwägerin in Verdacht gerieth, so daß Abgeordnete der Stadt sich nach seinem frühern Lebenswandel bei Cardinal erkundigten, der ihm 25. Juni 1579 schriftlich das beste Zeugniß gab. Später soll er mit Gotth. Grävius Streit gehabt haben, einem P., der 1589 von Pilten weggegangen sein soll.

Pilten. Kirchenb. u. Rathsarchiv. — Th. Kallmeyer, Kirch. u. Pred. des Windausch. Kirchsp. S. 30.

Eckert, David, wurde als stud. theol. 1711 P. in Ungern (voc. 17. Febr., introd. D. Palmarum d. J. vom Goldingenschen Propst

Bernh. Neresius und dem P. Joh. Schneider in Rabillen.). Das Pastorat wurde ihm erst 20. Febr. 1717 inventirt. Er † dort um Alt-Johanni 1722.

Angern. Past.-Invent. v. 1717. — Joh. Dietr. Polstern's Notizen im Angern. Kirchenb.

Ekhardi, Johann, war seit 1630 (Recke) P. zu Sickeln, von wo er schon vor 1636 nach Egypten ging. Hier wird er bei Gelegenheit der 6. Juni 1636 daselbst gehaltenen Visit. vom Kirchspiele sehr gelobt, war aber 1648 nicht mehr da.

Kirchenvisit.-Receß v. Egypten u. Sickeln v. 6. u. 7. Juni 1636.

Edelberg, Johann Elias, Sohn eines Libauschen Künstlers, in Libau geb., stud. seit 1775 auf dem Mitauschen Petrinum und dann in Königsberg Theol. und wurde März 1787 als P. nach Schoden voc. und 8. Juli, D. V p. Tr. d. J. vom Pilkenschen Sup. Dav. Scheunevogel ord. und introd., legte aber sein Amt Juni 1799 nieder.

Recke Presb. nennt ihn Christoph. — Inland 1853, Sp. 309.

Eichholz, Johann Friedrich, geb. zu Aris in Preußen, wurde 1756 P. zu Schloß (voc. 18. Juni, ord. 22. Juli, introd. 25. Juli d. J. vom Sup. Baumann). Er war mit einer Tochter des P. Dietr. Grube zu Luckum verheirathet und † 1773 oder 1774 (Rhanäus.)

Schloß. Invent. v. 1756 u. 1775. — Recke Presb. — Napieršky's Beitr. Heft 2, S. 58.

Eichwald, Johann Friedrich Ulrich, Sohn eines Lehrers, geb. zu Mitau Dec. (nach K. Danenberg: Juli) 1782, stud. 1798—1801 in Mitau und 1801—4 in Jena Theol., war dann Hauslehrer bei v. Kettler in Eßern und wurde 1814 P. in Größen (ord. 1814, introd. vom Doblenschen Propst Ernst Dan. Bursy D. XIV p. Tr., 8. Nov. des. J.). Er war mit Joh. Charl. Kath. Gertr. Radzibor († 1833) und dann in 2. Ehe mit Pauline Dor. v. Rummel aus Weinschenken verheirathet. Nachdem er mit seinem ganzen Vermögen in Concurß gerathen war, † er zu Größen 24. Jan. 1845.

Einhorn, Alexander, geb. zu Lemgo in der Graffschaft Lippe (Lemgensis), hatte sich wie er selbst sagt „in diesem Lande (Kurland) und langwierigen Kriegen für vielen Jahren her im Kirchen Amte gebrauchen lassen“ hatte also schon andere Stellen bekleidet, als er 1566 Hofprediger des Herzogs Gotthard und P. zu Mitau wurde. Ao. 1567 erhielt er den Auftrag, mit dem Burggrafen Wilhelm von Eßern und dem herzogl. Rathe Salomon Henning die kurländischen Kirchen zu visitiren und in Stand zu setzen, überhaupt die durch den Beschluß vom 28. Febr. 1567 für das Kirchenwesen gemachten Anordnungen in Ausführung zu bringen. Die Visit. wurde sogleich begonnen und mit einigen Unterbrechungen in den beiden folgenden Jahren fortgesetzt, so daß Einhorn und seine beiden Gefährten auf dem Landtage, der am 22. Juni 1570 geschlossen wurde, ihren Bericht abstatten konnten. Bald darauf (da Alex. Koppersmidt noch 30. Juli 1570 superintendens Principis Curoniae genannt wird, erst nach dem Landtage v. 1570. jedenfalls aber noch 1570) wurde Einhorn vom

Herzoge zum Superintendenten von Kurland ernannt und erhielt zugleich den Auftrag, die von dem Kanzler Michael Brunnow bereits entworfene „Kirchenreformation“ durchzusehen und für den Druck vorzubereiten, sowie eine ganz neue „Kirchenordnung“ anzufertigen. Nachdem er beide Arbeiten in wenigen Monaten in Riga vollendet hatte, wurden sie dem Herzoge 18. Sept. 1570 vorgelegt, auf dem folgenden Landtage bestätigt und 1572 in Moskau gedruckt. Zugleich wurde 1570 eine neue Kirchenvisit. angeordnet und denselben Personen übertragen. Henning wollte sich nun zwar von dem Amte eines Visitators zurückziehen, allein Einhorn stellte sich mit aller Kraft dagegen, reichte mit den Predigern Gegenvorstellungen ein und bewirkte mit dem Landtage, daß er in seinem Amte blieb. Die neue Visit. wurde nun in den folgenden Jahren vorgenommen, allein Einhorn konnte, im Frühjahr 1571 schwer erkrankt, sie erst später fortsetzen und sie war noch nicht ganz beendigt, als er mit Henning auf dem Landtage von 1572 seinen Bericht darüber abstattete. Dennoch war der Herzog mit Einhorn's Leistungen so zufrieden, daß er ihm d. d. Riga 1. Aug. 1572 ein Stück Land im Bauskischen Gebiete am Seepe Istrom (das spätere Gut Istrom) verlehnte, das seine Erben über 100 J. besaßen und erst 1696 wieder an Herzog Friedrich Kasimir zurückverkauften (Landtagsdiarium v. J. 1793, S. 151. № 14). Henning und Einhorn setzten nun die Visit. eifrig fort, bis letzterer † zu Mitau 1575. Das ist Alles, was wir von einem Manne wissen, der durch große Begabung, ausdauernde Thätigkeit und mit ausgezeichnetem Scharfsinn so wesentlich zur Begründung der evang.-luth. Kirche in Kurland beigetragen hat. Seine Kirchenreformation und Kirchenordnung, die einzigen Schriften, die wir von ihm haben, sind bis in neuerer Zeit in Kraft geblieben, ein ausführlicher Auszug aus denselben befindet sich in Th. Kallmeyers: Die Begründung der evang.-luth. Kirche in Kurland, S. 113—167, wo die Abschnitte 4, 5 u. 6 von Alex. Einhorn und den kirchlichen Begebenheiten seiner Zeit handeln.

B. Einhorn hist. lett. S. 58 u. reform. gent. lett. S. 21, wo ein Paar Stellen aus den Visit. von 1570 ff. angeführt sind. — Gräven S. 13. — Letich I, 169—180, 206—209, III, 273—284. — Gadebusch, livl. Bibl. I, 249. — Schriftst.-Ver. — Th. Kallmeyer, a. a. O. —

Einhorn, Mag. Paul, ein Sohn des Sup. Alex., stud. seit Mai 1576 in Moskau (Böthführ) und wurde, wahrscheinlich bei seiner Rückkehr von der Univ., dem Herzoge Gotthard von dem bekannten Prof. Dav. Chyträus zu Moskau besonders empfohlen. Er war seit 1587 P. zu Ekau und soll in der Zeit, als nach dem Tode seines Vaters die Superintendentur längere Zeit unbesetzt blieb, öfters die Geschäfte eines Sup. besorgt haben. Auch scheint es, daß er einmal, vielleicht vor 1587 P. zu Selburg gewesen ist, wenigstens heißt es in der hier 1596 gehaltenen Kirchenvisit.: „Bernd Harrien Hrn Paulo Einhorn zwo Jahr besoldung hinderstellig blieben, so er der Kirchen verehret, 20 mk.“ Jedenfalls kann es nur vor 1592 gewesen sein, weil seit diesem J. andere P. in Selburg erscheinen. Er war mit der Tochter des Coort Cappelle verheirathet, der von den Russen von seinem Gute

im Tarwaſtſchen in Livland vertrieben worden war und ſich nach dem Eckauſchen begeben hatte.

Gadebuſch, livl. Bibl. I, 249. — Schriftſt.-Leg. unter dem Art. Alex. Einhorn. — Dr. Buchholz Materialien. — Heinr. v. Hagemeiſter, Materialien zu e. Geſch. d. Landgüter Livlands. Riga, 1837, Bd. II, S. 183.

Einhorn, Paul, ein Sohn des Mag. Paul in Eckau, ſtud. ſeit Mai 1615 in Koſtock (Böthführ), war zuerſt ſeit 1621 P. zu Grenzhof und kam von da 1631 als deutſcher Frühprediger nach Mitau (nicht, wie angegeben wird, 1634), wo er ſchon im Amte war, als hier 10. (20.) Juli 1632 eine Kirchenviſit. begonnen wurde. G. G. Mylich Preſb. giebt 1632 als Antrittsjahr an. Herzog Friedrich ernannte ihn darauf d. d. Goldingen 27. Febr. 1636 zum kurländiſchen Superintendenden. In dieſem Amte entwickelte er große Thätigkeit, von der zahlreiche Kirchenviſit. Beweiſe liefern, die er in ſeinem erſten Amtsjahre in ganz Semgallen und ſpäter auch im übrigen Kurland abhielt. Auch ſcheint er es geweſen zu ſein, der Ende 1636 die Einrichtung der Präpoſituren herbeiführte. Ao. 1645 ſandte Herzog Jakob ihn und den P. zu Durben Mag. Herm. Toppius zu dem Religionsgeſpräch in Thorn, wo auf Veranlaſſung des Königs zu Polen Katholiken, Lutheraner und Reformirte ſich verſammeln und einander in freundlicher Beſprechung ihre Lehrlätze erklären ſollten, damit auf dieſem Wege Verſöhnlichkeit und Ruhe unter den habenden Religionspartheien in Polen herbeigeführt werde. Dazu war aber P. Einhorn, der der ſtreng orthodox-lutheriſchen Dogmatik anhing und jeder Abweichung davon Feind war, wenig geeignet. Auch legte er dort mit ſeinem Begleiter im Namen des Herzogs eine bündige Proteſtation gegen jede fremde Lehre ein und beide unterſchrieben die daſelbſt von den Lutheranern aufgeſetzten Artikel. Seine ſtreng abgeſchloſſene theologische Richtung mag Veranlaſſung zu den vielen Streiſchriften gegeben haben, die er fortwährend mit dem Propſt Melch. Bilterling I zu Doblen gewechſelt haben ſoll. Er † D. XI p. Tr. 1655 (nach Th. Kallmeyers Berechnung 26. Aug. d. J., — ſ. Script. rer. Livon. II, 654) auf der Kanzel, als er eben in einer Predigt heftig gegen die Annahme des Gregorianiſchen Kalenders eiferte. Er war mit Dor. v. Saß, Tochter des Wilh., verheirathet.

In ſeinen Schriften zeigt P. Einhorn große theologische Gelehrſamkeit und Kenntniß der alten Sprachen, aber auch eine große Unkunde in andern Wiſſenſchaften, die ihn zuweilen in den finſterſten Aberglauben (z. B. in Bezug auf Naturerſcheinungen) verfallen läßt. Am bedeutendſten ſind ſeine Schriften über die Letten und deren heidniſche Gebräuche (Historia Lettica und Reformatio gentis Letticae), wie es ihm auch als Verdienſt anzurechnen iſt, daß er dieſem vernachläßigten Volke ſeine Aufmerkſamkeit zuwendete und ihre mit vielen heidniſchen Elementen vermiſchten Begriffe, oft freilich nicht mit den geeignetſten Mitteln, zu reinigen ſuchte.

Grenzhof, Kirchenviſit. v. 1632. — Neke Preſb. — „Paul Einhorn u. ſeine Schriften über die Letten“ v. Th. Kallmeyer in Script. rer. Livon. II, 653—656. — Gräven S. 14 (nach Luther's Collectanen). — Letſch I, 212—215. — Gadebuſch Abhandl. S. 95 u. livl. Bibl. I, 250. — Schriftſt.-Leg. u. Nachtr.

Einhorn, Johann, vielleicht ein zweiter Sohn des P. zu Eckau Mag. Paul, wohl derselbe, der seit Oct. 1615 in Rostock stud. (Böthführ), war ebenfalls P zu Eckau und wird hier 1633 bei Gelegenheit der daselbst 3. Nov. d. J. gehaltenen Visit. genannt. Er erhält zugleich viel Lob. Ao. 1636 erscheint schon Georg Wittingk an seiner Stelle.
Eckau, Visit.-Recess v. 1633.

Einhorn, Ernst Alexander, P in Selburg, hat den Herzog Friedrich Kasimir in Anlaß der bevorstehenden Besetzung des Pastorats Sonnaxt resp. der Kirche in Pixtern, die lange Zeit von Selburg aus bedient worden waren, mit einem neuen Prediger um ein anderes Pastorat, weil er an der Düna ohne Zuhörer zu bleiben fürchtete. Aus dem Briefe geht auch hervor, daß er schon unter Herzog Jakob gedient hatte. Da Sonnaxt 1685 in Joach. Neresius II nach langer Vacanz einen neuen P. erhielt, scheint dieser Brief um 1685 verfaßt zu sein. Der Verfasser spricht in ihm von den hohen Ehrenämtern, die seine Vorfahren in Kurland bekleidet haben, mag also ein Sohn des Sup. Paul gewesen sein.

Eigenhänd. Brief ohne Datum im Ritterchafts-Archiv.

Einhorn, Ernst, wurde 1700 P zu Selburg und † dort 1707. Selburg. Invent. v. 14. Febr. 1709. — Recke Presb., der ihn irrig Ernst Eichhorn nennt. — Stenders Leben S. 7.

Etner, Gottfried, (oder Aegidius nach Gräven), ein Ausländer, wurde 1711 ord. und in dems. J. P zu Kurmhusen und wird 1722 bei Introd. Joh. Dietr. Polstern's in Angern genannt. Nachdem er 1763 seinen Schwiegersohn Joh. Moriz Levezow zum Adj. erhalten hatte, † er daselbst 1769.

Gräven S. 24. — Recke Presb.

Eliseus (Zuname unbekannt), lettischer P. in Mitau, trat sein Amt im Sept. 1607 an und wurde 25. Aug. 1612 im Chor der Kirche begraben. Ein Kind von ihm † 1614.

St. Annen-Kirchenrechn.

Elberg, Arndt, P. zu Dünaburg, wurde vom Ordensmeister Hermann von Brüggeneß d. d. Wenden Montag nach Invocavit 1548 mit einem Stück Landes belehnt. Vielleicht ist er derselbe, der 1541 und 1543 als P. in Riga vorkommt, dort aber Arnold Elberg heißt. Seine Nachkommen waren im vorigen Jahrh. als Kaufleute in Windau ansäßig und sind noch jetzt in Kurland verbreitet.

Abchrift d. Belehnungsurkunde in Th. Kallmeyers Samml. — Bergmanns Versuch e. Gesch. der Rigaschen Stadtkirchen S. 28, Anm.

Elverfeld, Christian Wilhelm, war etwa um 1650 P. zu Barbern und soll der Großvater (richtiger wohl Eltervater) des P. zu Appricken Joh. Chrph. gewesen sein. Der Name dieser alten Predigerfamilie, die von einer deutschen adeligen Familie abstammen soll, von der sich im XVI. Jahrh. ein Zweig nach Kurland gewandt hatte, findet sich in alten Recessen auch Elfferfeldt und Helfferfeldt geschrieben.

Recke Presb.

Elverfeld, Jakob, war Adj. in Neuhausen, als er 4. Mai 1657 vom Herzoge an des verstorbenen Chrph. Schaller Stelle zum P. in Erwahlten präsentirt, aber vom Kirchspiel nicht angenommen wurde (Registr. herzogl. Ausfert.) und war später P. zu Eckau; er soll daselbst die Kirchenrechnungen 1673—88 geführt haben (Past.-Invent. v. 1724). Urkundlich wird er schon 20. Aug. 1666 P. in Eckau genannt, bat 31. Juli 1673 um eine Kirchenvisit., die auch 18. Oct. d. J. in Eckau abgehalten wurde, und war 1677 auf der Introd. von Chr. Gräven in Sallgalln. Seine eigenhändige Unterschrift als P. zu Eckau findet sich noch vom 12. März 1687 vor.

Kirchenvisit. zu Eckau v. 1673. — Sallgalln. Invent. v. 1677. — Eckau. Kirchenrechn. im Consiſt.-Archiv.

Elverfeld, Johann, P. zu Angern, hatte sein Amt hier etwa 1687 angetreten und befand sich 2. Mai 1688 bei der Introd. des P. Heinr. Wilh. Engelbrecht in Schloß, verließ aber Angern nicht lange nachher. Wohin er gegangen, ist zwar nicht bekannt, doch ist er höchst wahrscheinlich derselbe Johann Elverfeld, der als P. zu Barbern seit 1694 vorkommt und 18. Nov. 1696 bei Einführung von Pet. Bürger in Bersteln, 3. Feb. 1697 bei Introd. von Nik. Fr. Hesse in Bauske und 19. März 1702 bei Introd. von Chr. Dietr. Brieskorn in Wallhof assistirte. Ao. 1703 erscheint aber schon ein anderer P. zu Barbern. Eigenhänd. Unterschr. v. 26. Juli 1694 im Consiſt.-Archiv, in d. er sich P. zu Barbern nennt. — Invent. v. Angern v. 1696, v. Bauske v. 1697 u. v. Wallhof v. 1702.

Elverfeld, Jakob Heinrich, war noch stud. theol., als er von Herzog Friedrich Wilhelm d. d. St. Petersburg 27. Sept. 1710 zum P. nach Neugut voc. wurde. Zugleich erhielt der Propst Luther Dörper den Auftrag, ihn zu introd., da dieser aber um dieselbe Zeit starb, so examinirte und ord. ihn 6. Oct. 1710 Mag. Sam. Khanäus, P. zu Grenzhof, mit Zuziehung des P. Joh. Ruprecht zu Grünhof. Hierauf introd. ihn Propst Alex. Gräven 26. April, D. Jubilate 1711, wobei die P. Joh. Wischmann zu Valdohn und Fr. Wilh. Hildebrand zu Wallhof assistirten. Er selbst assistirte schon 2. April und 3. Mai des. J. bei Introd. des P. Dan. Reimers in Alt-Rahden und des Propstes Alex. Gräven in Sallgalln, von dem er vorher introd. worden war. Zu Elverfeld's Zeit fand zu Neugut 9. Aug. 1716 eine Kirchenvisit. statt, bei welcher er viel Lob erhielt. Uebrigens mußte er sich während seiner ganzen Amtsführung ohne Kirche behelfen und in einer Scheune Gottesdienst halten, auch den größten Theil seines Pastorats selbst bauen, weil Neugut unter russischem Sequester lag und von der Verwaltung deselben nichts zu erlangen war. (Nach C. H. Busch übersiedelte er ganz nach Wiezten, das er von seinem Schwiegervater geerbt hatte, und ließ das Pastorat unbewohnt, war auch in den Pfandbesitz mehrerer Güter getreten, mit deren Verwaltung er viel zu thun hatte). Er † 1733. Seine Frau war eine Schwester des P. Heinr. Gottfr. Regius in Bauske. (Nach H. Woldemar aus dem herzogl. Archiv lebte seine Wittve Anna Sophia Danehl noch 1736). Invent. v. Neugut v. 28. April 1711 u. 16. Mai 1735, v. Bauske u. Wallhof v. 3. April u. 6. Mai 1711. — C. H. Busch Ergänz. S. 459 ff.

verm. 20. Sept. 1732. mit Anna Sophia Danehl
Wittve des Advocaten Johann ...

Elverfeld, Johann Christopher, wurde gegen Ende 1712 geb. und 1750 P. zu Appricken, wo er † 21. Jan. 1780, 67 J. alt. Ao. 1761 war er für das Goldingensche lett. Pastorat auf der Wahl, erhielt es aber nicht. Er war zuerst mit einer Tochter des Propstes Mich. Martini zu Groß-Auß verheirathet, welche † 1758, und heirathete dann zum zweiten Male, verlor aber auch seine zweite Gattin vor seinem Tode.

Rhanäus zu Reimbtz. — Feier des Andenkens von C. G. Elverfeld S. 4—7. — Hennig S. 283.

Elverfeld, Carl Gotthard, Sohn 1. Ehe des P. Joh. Chrph., geb. zu Appricken 14. (25.) Sept. 1756, wurde vom Vater zur Univ. vorbereitet, stud. 1774—76 in Göttingen, war dann 1776—78 Hauslehrer bei seinem Mutterbruder P. Dietr. C. Martini in Groß-Auß und 1778—80 bei v. Derschau in Bojen. Schon auf der Univ. hatte er neben dem Stud. der Theol. sich eifrig mit Sprachen, Mathem., Physik und Geschichte beschäftigt und später seine Kenntnisse durch den Umgang mit dem durch tiefen Geist ausgezeichneten P. Martini bedeutend erweitert. Nach dem Tode seines Vaters wurde er 1780 an dessen Stelle P. in Appricken (voc. 30. März, ord. 9. Juli, introd. 30. Juli n. St. vom Sup. Huhn) und übernahm 1783 auch die Bedienung der Kirche zu Sallenen, welche seitdem stets mit Appricken verbunden geblieben ist. Ao. 1781 lehnte er einen Ruf nach Gramsdén ab, wollte auch nichts davon hören, als viele 1817 den Wunsch äußerten, ihn zum Sup. zu haben. Desto thätiger war er in seinem Amt, für Beförderung der Schutzblatternimpfung, wofür er 1805 ein Belobigungsschreiben des Consist. erhielt, und für Verbreitung der Bibel durch Bibelgesellschaften. Seit Dec. 1817 war er Director der Piltenschen Bibelgesellschaft, obgleich er als P. garnicht in diesen Kreis gehörte. Um dieselbe Zeit wurde er zum Propst der Grobinschen Diöcese vorgestellt und 15. Febr. 1818 als solcher bestät. Er war dreimal verheirathet, zuerst seit 1780 mit Charl. Concordia Blumenthal aus Mitau († 6. Mai 1801), dann seit 1802 mit Regina Elisabeth Hillner († 1815), einer Schwester des Propstes Joh. Sam. in Angermünde, und endlich seit 1816 mit Leon. Juliane Sophie Hesselberg aus Windau und † zu Appricken 7. Sept. 1819.

Elverfeld besaß sehr ausgebreitete Kenntnisse, nur wenige Wissenschaften waren ihm ganz fremd, namentlich war er ein Mann von großer philosophischer Begabung. Als Theologe gehörte er lange der zu seiner Zeit herrschenden rationalistischen Richtung an, war einige Zeit eifriger Anhänger Kants, stud. jedoch alle neueren Systeme der Philosophie und ging später zu Fichte, dann zu Schelling über. In seinen letzten Jahren beschäftigte er sich eifrig mit den Schriften Jak. Böhme's und schloß sich immer enger der Kirchenlehre an. Unter seinen Schriften haben die *Lichtmibas grammata* als eine der ersten und besten Unterhaltungsschriften der Letzten größere Verbreitung gefunden. Auch gab er die *Gedichte des in seiner Gemeinde lebenden blinden Letten Indrick (Andrick*

Hartmann, † 12. Jan. 1828) heraus, dessen Talent für die Dichtkunst er auszubilden suchte.

Zimmermann lett. Lit. S. 109 u. 119. — Grave's Magaz. S. 76 ff. — (Dr. C. F. Elverfeld). Feier des Andenkens von C. G. Elverfeld. Mitau, 1820, 64 S. 8^o. — Jahresverhandl. der kurl. Gef. f. Lit. u. Kunst Bd. II, S. 53 ff. — Schriftst.-Ver. — Napierstky chr. Consp.

Elverfeld, Dr. Carl Johann Friedrich, Sohn 1. Ehe des Propstes C. Gotth., geb. zu Appricken 12. Mai u. St. 1781, wurde von seinem Vater unterrichtet, stud. seit 1800 im Mitauschen Petrinum und 1801—4 in Jena Philos. und Theol. sowie auch Philol. und erlangte dort 22. Mai 1804 die philos. Doctorwürde. Nach einer Reise durch Deutschland, Frankreich und die Schweiz war er Hauslehrer in Kurland und wurde 1807 P. zu Sackenhausen (voc. 22. Jan., ord. zu Sackenhausen 11. Mai [Schriftst.-Ver. irrig 4. März] dess. J., introd. am folgenden Tage). Von hier ging er 1819 nach Tuckum (voc. 2. Juli, introd. vom Sep. Huhn 5. Oct. d. J.) und wurde 1848 Propst der Randauschen Diocese. Adj. waren bei ihm: 1845 Joh. Heinr. Hilarius Elverfeld, 1846 C. Valent. Emil Hugenberger, 1846—48 C. Fr. Günther und 1849—51 Alph. Wilh. Leonh. Kupffer. Auf dem Wege zur Synode in Bauske erkrankte er im Mesothenschen Pastorate, wo er † 6. Sept. 1851. Er war seit 8. Sept. 1808 mit Carol. Sophie Dor. Vierhuff Tochter des P. C. Gotth. in Neu-Auß. verheirathet, welche † 1862. In seinen letzten Lebensjahren beschäftigte er sich viel mit Stud. über die Kirchengeschichte Kurlands und soll darüber eine fast zum Druck vorbereitete Handschrift hinterlassen haben.

Zimmermann lett. Lit. S. 116. — Schrift.-Ver. u. Nachtr. — Napierstky chr. Consp. u. Fortsetz. — Kurl. Synod.-Prot. 1851, S. 11—12. — Inland 1851, Sp. 727 (Retrol. v. Th. Kallmeyer). — Lett. Btg. 1851, № 38.

Elverfeld, Johannes Hilarius, Sohn 3. Ehe des Propstes C. Gotth., geb. zu Appricken 15. Juli 1817, wurde nach dem Tode seines Vaters von seinem Stiefbruder, dem P. C. Joh. Jr. Elverfeld und später von seinem Mutterbruder, P. Heinr. Fr. Ludw. Hesselberg zu Dalbingen, unterrichtet, stud. 1835—38 in Dorpat Theol., Cand. theol. 1839, setzte seine Stud. 1839—42 in Berlin und Halle fort und machte noch einige Reisen, namentlich nach Paris. Hierauf war er Lehrer im Hause des Finanzministers Grafen Cancrin in Petersburg und nach 2 J. beim frühern Gouverneur Baron v. Sahn in Alsuppen. Die Consißt.-Exam. bestand er in Mitau 1839 und 1842. Ao. 1845 wurde er als P. nach Lihkuppen (Belmeneeken) und Pampeln voc., 29. April d. J. ord., war dann vom Mai 1845 bis 27 Jan. 1846 Adj. bei seinem Stiefbruder in Tuckum und wurde 27. Jan. 1846 in Lihkuppen introd. Er war seit 9. Dec. 1846 mit Johanna Blumenthal, Tochter eines Försters in Alschwangen, verheirathet und † 24. Dec. 1859.

Gab mit A. Leitan u. Thalberg heraus: Gramatneeku preekš, jeb astori stahiti kas paskubina us Deewa zekem stagaht, no Wahzu wallodas pahrtulskoti. Jelgawā, Lucas, 1854. 2 Bl. u. 95 S. 8^o.

Rizinahts behrns: Stahits, ko no Wahzu wallodas pahrtulskoja. Jelgawā, Steffenh., 1856. 31 S. 8^o (auch im Magaz. d. lett.-lit. Gef. XI, Heft 1).

Magaz. d. lett.-lit. Ges. XI, Heft 2, S. 53—90: Ueber das lettische Zahlwort. — XII, Heft 2: Zvehtdeenas Pehters (d. h. Peter Freitag. Eine Erzählung aus dem Deutschen übersezt). Erschien auch in Sonderabdr.

Lange nach seinem Tode erschienen anonym in d. Balt. Monatschr. XXXIII (1886), S. 62—77, 131—150, 305—325: St. Petersburger Briefe eines kurländischen Candidaten. Sie sind von ihm verfaßt.

Inland 1860, Sp. 67 ff. — Latv. Arij. 1860, Weil. 9 (Metrol. v. A. v. Kaison).

Engelbrecht, Peter, wurde 25. April 1657 als P. nach Neugut voc. und war, wie es in seiner Voc. heißt, vorher P. „in den indischen Dertern“ des Herzogs (ohne Zweifel Tabago) gewesen. Seine Frau gelangte durch Erbschaft zu einem Stück Landes, das Herzog Gotthard 20. Jan. 1576 dem Amtmann zu Neugut, Humpert Erdhusen, verliehen hatte, und mochte also von ihm abstammen.

Woldemar zu Necke Presb. — Dr. Buchholz Materialien.

Engelbrecht, Peter Christian, Sohn des P. Pet., geb. in Neugut, stud. in Königsberg Philos. und Theol., disputirte dort 18. Aug. 1691 und wurde 1692 P. zu Neugut, wo er † 1710, wahrscheinlich an der Pest. Im Aug. 1698 erneuerte Herzog Ferdinand ihm und seinen Geschwistern den Lehnbesitz des im Neugutschen belegenen Landstückes, das schon seine Mutter ererbt hatte.

Neugut. Invent. v. 28. April 1711. — Großes Lehnbuch im Archiv d. kurl. Cameralhofs S. 558. — Necke Presb. — Gadebusch, livl. Bibl. I, 295. — Schriftst.-Ver.

Engelbrecht, Heinrich Wilhelm, wurde nach vorangegangenem Examen 2. Mai 1688 als P. in Schloß vom Hofprediger Joh. Ad. Hollenhagen unter Beistand des P. Joh. Elverfeld zu Ungern introd. Er war in Schloß Nachfolger des kurz vorher verstorbenen P. Mart. Büchner, heirathete 1688 Marg. Anna Elverfeld Tochter des P. Jak. in Eckau, aber schon 1690 erschien Dav. Lotichius als P. in Schloß.

Schloß. Invent. v. 3. Mai 1688. — Hochzeitsged. verfaßt v. Mag. Sam. Nhanäus.

Engelbrecht, August Jakob, war im ersten Viertel des XVIII. Jahrh. Prediger beim russischen Generalmajor Grafen Douglas, wurde sodann 29. Aug. 1729 als P. nach Herbergen voc. und stand hier Juli 1730 noch im Amte. Wahrscheinlich ist er derselbe Engelbrecht (ohne Vorname), ein Pommer von Geburt, der zwischen 1710—30 kurze Zeit P. in Demmen war, jedoch diese und hernach mehrere andere Kirchen verließ und endlich zu Baltensee Hofesprediger wurde, wo er auch starb. Er soll ein eigener, wunderlicher Mann gewesen sein.

Necke Presb. — Inland 1844 Sp. 392. — Umanns Mitth. IX, 384.

Engelken, Friedrich, aus Gerdauen in Preußen (Gerdaviensis), war P. zu Sickeln, als 1602 in Sengallen eine große Hungersnoth herrschte, verlor damals durch den polnisch-schwedischen Krieg seine ganze Habe und wanderte nach Preußen aus. Hier ließ er 1603 eine Beschreibung des durch jene Hungersnoth herbeigeführten Elendes erscheinen, „Nene Zeitung von dem großen Hunger“ u. s. w., übernahm in Preußen ein neues Pfarramt, mußte es aber, durch Krankheit gezwungen, wieder aufgeben. Er kehrte später nach Livland zurück, war aber in so trauriger

Lage, daß er sich gezwungen sah, die Hilfe Anderer in Anspruch zu nehmen. Zugleich vertheilte er in Riga eine kleine, der Stadt dedicirte und von ihm selbst verfaßte Schrift theol. Inhalts. Er scheint dieses Land dann wieder verlassen zu haben.

Eigenhänd. Bittschr. i. d. Samml. v. Autographen des Dr. Buchholz in Riga. — Gadebusch livl. Bibl. 1, 296. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Siehe auch P. Fr. Kugel.

Engler, Johann, war P. in Alt-Subbath, als hier 4. April 1596 eine Kirchenvisit. gehalten wurde und stand noch 1602 während der großen Hungersnoth in Semgallen daselbst im Amte.

Kirchenvisit.-Receß v. 1596. — Engelsen neue Zeitung Bl. 4, a u. b. (Script. rer. Livon. II, 662).

Erasmii, Ewald, wurde 23. Juli 1700 ord. (Mitau. Kirchenb.) und in demf. J. P. in Appricken, wo er wohl † 1710 an der Pest, da 1711 Joh. Panf an seiner Stelle erschien.

Recke Presb.

Eschen, Wilhelm Georg, Sohn des aus dem Auslande geb. Privatlehrers Cand. theol. Jak. Georg, geb. zu Audrau 23. März 1819, besuchte 1831—37 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1838—43 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er 1843—49 Hauslehrer bei v. Sacken in Schloß Dondangen gewesen und in Mitau die Conßst.-Exam. 1846 und 1847 bestanden hatte, wurde er 1849 als P. nach Lippaicken voc., in Mitau 11. Dec. d. J. ord. und 5. Febr. 1850 vom Gen.-Sup. Wilpert introd. Seit Mai 1864 bedient er auch die Kirche zu Schnepeln. Nach dem Tode seiner ersten Gattin Elise Cäcilie Klevesahl († 17. Juli 1877) verband er sich 13. Febr. 1879 mit Fried. Amal. Witte.

Faber, Thomas, zuerst P. in Kercklingen, wo er 17. Febr. 1661 vom Doblenschen Propst Melch. Bilterling introd. wurde, assistirte als solcher D. XI p. Tr. 1662 bei Introd. des P. Heinr. Hölft in Hofzumberge und wurde von da durch Fr. v. d. Recke 1. Aug. 1667 nach Neuenburg voc., wo er seinen Sohn zum Nachfolger erhielt.

Invent. v. Hofzumberge v. 21. Aug. 1662. — Voc. nach Neuenburg in der Birtenischen Brieflade (Dörthen). — Registr. herzogl. Ausfert. (wo er Theodoruz heißt).

Faber, ., Sohn des P. Thom., wurde sein Nachfolger in Neuenburg und kann hier bis 1706 im Amte geblieben sein.

Recke Presb.

Faber, Johann Christian, geb. in Preußen, wurde Nov. 1773 als P. nach Kaltenbrunn voc. und 27. Jan. 1774 ord., ging aber schon 1775 nach Kreuzburg in Polnisch-Livland (introd. 1. Jan. 1775), wo sein Sohn Joh. Wilh. ihm 1816 im Amte folgte. Er war mit Joh. Sus. Kröger verheirathet und † zu Kreuzburg 22. März 1816.

Mhanäus zu Reimbits.

Faber, Johann Wilhelm, Sohn des P. Joh. Chr. in Kreuzburg, wurde 9. Oct. 1795 geb., stud. 1813—16 in Dorpat Theol. und folgte seinem Vater 1816 als P. in Kreuzburg im Amte (introd. 10. Dec.

d. J. vom P. Jak. Florent. Lundberg zu Buschhof). Hier hatte er bald mit großen Unannehmlichkeiten zu kämpfen, Kränkungen der empfindlichsten Art reizten sein leicht erregtes Gemüth zu heftigem Widerstande und rissen ihn zu einem Verfahren hin, das durch Klagen zur Entscheidung des Reichs-Justiz-Collegium kam, von dem er 23. Dec. 1826 seines Amtes für verlustig erklärt wurde. Er zog sich nun, nachdem er vergeblich gegen das Suspensionsurtheil protestirt hatte, 1829 nach Riga zurück und wurde 1831 Kreislehrer in Windau. Hier entfaltete er eine äußerst eifrige und wohlthätige Wirksamkeit und wurde allen seinen Freunden durch eine aus jenen Lebensstürmen hervorgegangene Milde, mit der sich Ernst und ängstliche Vorsichtigkeit paarten, theuer. Er war seit Jan. 1823 mit Pauline v. Kröger († 25. Jan. 1831) verheirathet und † zu Windau 24. Aug. 1847.

Inland 1847, Sp. 803. — Mitth. u. Nachr. XXXIV (1878), S. 168 u. 169 (aus P. A. Tising's Nekrolog).

Fabricius, Joachim, P. zu Landsen, wurde dort 21. Mai 1645 vom Goldingenschen Propst Dan. Haffstein und dem P. Georg Göfens zu Windau introd. und † ebenda 14. Febr. 1678 oder wurde wenigstens an diesem Tage in der Biltenschen Kirche beläutet. Der Sage nach sollen Fr., herzogl. Kammervandter, und Joh. Georg, königl. Stadtmajor in Kopenhagen, die der Landsenschen Kirche 1707 und 1715 einen großen Kronleuchter aus Messing und zwei silberne Altarleuchter schenkten, seine Söhne gewesen sein.

Landsen. Invent. v. 18. Sept. 1645. — Pred.-Verz. v. 1648. — Biltens. Kirchenb.

Fabricius, Johann, wird 1648 als P. in Würzau angeführt und verkaufte als solcher 16. Oct. 1656 ein Haus in Bauske an den dortigen Apotheker Barthol. Badendick. Er war mit Marie Schäfer verheirathet.

Pred.-Verz. v. 1648. — Bauske. Kirchenvisit.-Prot. v. 1721.

Fabricius, Johann, vielleicht der vorige, verpflichtete sich schon 25. Febr. 1656 als P. zu Eckau, der Wittwe seines Vorgängers während des Trauerjahres nichts zu entziehen, und wurde 4. Febr. 1657 in Eckau introd., wobei zugleich eine Kirchenvisit. durch den Bauskeschen Hauptmann Wilh. v. Korff auf Kreuzburg, und den Sup. Rif. Francke gehalten wurde. Er war hier noch 1659 während des Kirchenbaues im Amte. Vielleicht ist er derselbe Joh. Fabricius, der 27. Sept. 1639 als Rector in Bauske eingeführt wurde.

Eckau. Kirchenvisit. v. 6. Febr. 1657 u. Kirchenrechn. v. 1659. — Arnoldi's Manual.

Fabricius, Godofredus, geb. in Preußen, wurde 1710 ord. und in dems. J. P. zu Dubena und Weesen, wo ihm aber das Pastorat erst 23. Mai 1721 eingewiesen wurde. Er war mit einer Tochter des Kirchennotars Joh. Abrah. John verheirathet und † Nov. 1760, nachdem er 1757 Chrn. Fr. Herholdt zum Adj. erhalten hatte.

Necke Presb. — Dr. Buchholz Materialien. — Gräven S. 20.

Fabricius, Georg Wilhelm, stud. seit Aug. 1745 in Göttingen (Eckardt), wurde 1757 P. zu Lihkuppen (Zelmeneeken) und Pampeln (ord. 31. März d. J.), ging aber 1766 als P. nach Neuhausen, wo er † 21 Febr. 1772. Er war mit Kath. Elisab. Hesselberg, Tochter des P. Joh. Fr. in Grobin, verheirathet.

Neimbtz u. Nhanäus dazu. — Personalb. der Piltten. Wittw.-Kasse. — Recke Presb. (läßt ihn unrichtig 1766 in Zelmeneeken sterben).

Fabricius, Carl Heinrich, geb. in Goldingen 4. Mai 1733, stud. in Königsberg, dann seit 1753 in Göttingen (Eckardt), wurde 15. Juni 1761 als P. nach Piltten voc., in dems. J. ord. und † dort 8. Juni 1780 plötzlich am Schlagfluß. Er war zuerst mit Benigna Const. Willemfen und dann mit Regina Charl. Wahl verheirathet.

Piltten. Kirchenb. — Personalb. d. Piltten. Wittw.-Kasse. — Neimbtz u. Nhanäus dazu.

Fährner, Mathias Friedrich, P. zu Luckum, wurde daselbst nach vorausgegangener Ord. 19. (29). Sept. D. XVI p. Tr. 1675 vom Sup. Adolphi unter Assistenz der P. Sebast. Besser zu Sahten, Thom. Kühn zu Nurmhusen und Joh. Scultetus zu Talsen introd. und war noch 1687 hier im Amte, aber 1696 erscheint schon Wilh. Brockhusen an seiner Stelle. Er war mit der Wittve seines Vorgängers Joh. Hesse, Anna Elisab. Meinecke, verheirathet.

Luckum. Past.-Invent. v. 1675 u. Kircheninvent. v. 25. Juli 1687. — Inland 1852, Sp. 875.

Falkenau, Thomas, war im letzten Viertel des XVI. Jahrh. P. zu Ruzau und Heiligen-Na und daselbst Nachfolger von Math. Saccobelius. Seine Unterschrift findet sich unter der Formula Concordiae, welche in Folge eines Befehls des Markgrafen-Regenten Georg Friedrich v. J. 1579 von allen P. Preußens unterzeichnet werden mußte.

Lettsch III, 319 u. II, 322 Note p.

Falkenau, Adam, Sohn des P. Thom. zu Ruzau und Heiligen-Na, wurde dessen Nachfolger. Er blieb hier bis 1604, wurde dann P. an der lutherischen Kirche in Memel und † daselbst 1613.

Lettsch III, 319.

Faustus, S . . ., war im ersten Viertel des XVII. Jahrh. P. in Schründen und † als solcher worauf Mag. Vencesl. Welmeitius an seine Stelle trat (s. diesen).

Fehre, Christian Alexius, geb. 13. Aug. 1763 in Mitau, wo sein Vater Dav. Aug. Organist war, besuchte die Mitausche Stadtschule, bezog 1782 das Perinum daselbst, 1784 die Univ. Halle und 1785 Jena, wo er Theol. stud. Nach seiner Rückkehr war er zuerst Lehrer bei der Mitauschen Stadtschule, wurde dann 20. Juni 1789 als Adj. des lettischen P. in Libau Joh. Andr. Grundt voc., wo er schon seit Michaelis 1788 Hilfe geleistet hatte, 19. Juli, D. VI p. Tr. 1789 ord. und D. XVI p. Tr. introd. Er hielt hier auch immer zwei Sonntage nach einander die deutsche Vesperpredigt, welche der deutsche P. am dritten Sonntage selbst zu besorgen hatte. Nach dem Tode seines

Seniors wurde er 1802 dessen Nachfolger, war 1806—10 Director der Grobinschen Prediger-Wittwen-Kasse, wurde 1814 zum Consist-Nath ernannt, erhielt 1823 Heinr. Chrn. Th. Ludewig zum Adj. und † 1. Febr. 1824. Er war mit Anna Louise Fley verheirathet, Tochter eines Magistrats-Assessors in Mitau. Groß war sein Eifer für die Armenanstalten, Wittwen- und Waisenkassen Libaus, an deren Statuten er mitarbeitete und für die Schutzblatternimpfung. Auch war er als tüchtiger Kunstgärtner bekannt.

Dienstl. (geb. 11. Aug.). — Ostsee-Prov.-Bl. 1824, № 7. — Lett. Ztg. 1824, № 12. — Schrift. Leg. u. Nachtr. — Papierstyh chr. Consp.

Feldmann, Jakob, geb. 3. Dec. 1802 auf dem Gute Peterhof in Kurland, wo sein Vater Arzt war, besuchte 1820—23 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1824—27 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er 1827—35 Hauslehrer gewesen und die Consist.-Exam. in Mitau 1829 und 1835 bestanden hatte, wurde er 5. Aug. 1835 als P. nach Kursiten voc. und in Mitau 5. April 1836 ord. Er war mit Marie v. Weiß († zu Riga 22. Mai 1884) verheirathet und † 14. Febr. 1868.

Ostsee-Prov.-Bl. 1828, Beil. S. 8. — Ullmanns Tabellen.

Feyerabend, Max Johann, Sohn des Arrendators Cand. jur. Fr. Bernh., geb. 21. Oct. 1821 zu Klein-Friedrichshof, besuchte 1831—33 eine Privatschule in Zabeln und 1833—40 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1841—45 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Consist.-Exam. bestand er in Mitau 1845 und 1847, das prakt. Jahr hielt er bei P. Hugenberger in Ervahlen, und war 1845—47 Privatlehrer bei v. Bach zu Popervahlen. Am 9. Oct. 1847 wurde er als Divisionsprediger in Dünaburg bestät., 28. Dec. dess. J. in Mitau ord. und 26. Febr. 1848 vom Selburgschen Propst Jak. Florent. Lundberg introd. Am 26. Aug. 1856 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz. Ao. 1857 wurde er als P. nach Kaltenbrunn voc., trat sein Amt 23. April an und wurde im Juli dess. J. vom Propst Lundberg introd. Ao. 1871—83 bediente er auch die Kirche in Illuxt. Er ist seit 2. Aug. 1855 mit Rosam. Nath. Konopak verheirathet, Tochter des Dünaburgschen Platzcommandanten Obrist. Joh.

Mitth. u. Nachr. XXIV (1868), S. 393—400 u. XXVI (1870), S. 222—229; Zum Landschulwesen in Kurland.

Ullmanns Mitth. VII., 601, 602 u. 605. — Inland 1848, Sp. 647.

Feyerabend, Gottlieb Robert Rudolph, Sohn des Müllers Ernst Heinr., geb. zu Dürgen 12. Jan. 1858, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1873—82 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1882—88 in Dorpat Theol., grad. Stud. Das prakt. Jahr hielt er bei P. Schulz in Eckau, bestand die Consist.-Exam. 1889 in Mitau, und wurde 19. Nov. 1889 ebenda zum Adj. des P. Georg Fr. Ed. Reander in Sallgalln ord., verließ diese Stellung März 1890 und wurde nun zum P. für Stenden und Spahren voc. (Amtsantr. zu Georgi d. J.).

Fickau oder Fiekau, Georgius, wird in Urkunden v. J. 1582 als P. in Dondangen genannt. Vielleicht ist er derselbe, der 1584 P. zu St. Michaelis in Estland war.

H. Woldemar. — H. N. Pauker S. 140.

Ficke, Hermann, war P. zu Sehren (jetzt Friedrichstadt), als dort 18. Dec. 1596 eine Kirchenvisit. abgehalten wurde. Unter dem Namen Hermannus Viceius erwähnt dort seiner schon 1595 die Vorrede zu Dan. Hermann, Discursus de monstroso partu (Rigae 1596). Vermuthlich ist er derselbe Herm. Ficke, der (nach einer Nachricht von Georg Plönnies) als P. in Riga 16. April 1577 abdankte, aber 1590 wieder als P. zu Babit vorkommt, indem es 19. Dec. dess. J. von ihm heißt, daß man ihn freundlich ab danken solle. Nach Böhführ war er ein Sohn des Rigaschen Rathsherrn Nikolaus Ficke († 1570) und stud. seit Nov. 1560 in Rostock und seit Aug. 1561 in Wittenberg; 1604 war er bereits todt.

Sehren. Visit.-Rec. v. 1596. — Dr. Buchholz Materialien.

Find, Salomon, geb. 1565 zu Königsberg, stud. auf der dortigen Univ. und kam dann nach Riga, wo er bei einer Unterrichtsanstalt angestellt wurde, mußte aber wegen der Kalenderunruhen 1584 die Stadt verlassen. Er hielt sich nun zuerst in Livland auf dem Lande auf, wo er die lett. Sprache erlernte, ging dann nach Rostock und Frankfurt a. d. Oder, kam endlich nach Kurland und war hier fünf Jahre (1589—94) P. in Pilten. Er verließ es aber wieder, wurde 1597 Pfarrer am großen Hospital im Löbenicht zu Königsberg, trat endlich zur reformirten Kirche über und wurde Gehilfe des kurfürstl. Hofpredigers Müller in Berlin. In diesem Amte stand er noch, als er auf einer Reise mit dem kurfürstl. Hof † zu Königsberg 10. Juli 1629. Obgleich Salomon Find in der Reihenfolge der P. zu Pilten fehlt, welche Goswin Hunecke um 1700 im Piltenschen Kirchenb. aufgezeichnet hat, so gehört er doch ohne Zweifel hinein, da dort 1589—94 sich eine Lücke findet, die gerade 5 J. beträgt.

Gadebusch livl. Bibl. I, 320. — Schriftst.-Ver.

Fine, Hermann, soll seit 1562 P. zu Pilten und zwar der erste lutherische P. daselbst gewesen sein. Er kann dort bis 1575 im Amte geblieben sein.

Gosw. Hunecke, Notiz in Pilten. Kirchenb.

Fischer, Friedrich Gabriel. Die Inschrift auf der ältesten Glocke in der Kirche zu Hofzumberge lautet: „gott allein die erh von gottes gnaden her so im hof tomberge freidrich gabriael fischer pastor sander wiehnt der amtmann, greiger schonneberg in hofthomberge gos mich“ (ohne Jahreszahl). Die bisher bekannte Predigerreihe für Hofzumberge beginnt mit 1624, die Glocke muß also älter und Fischer vor 1624 P. in Hofzumberge gewesen sein.

Sigungsber. d. Kurl. Gef. i. Lit. u. Kunst v. 13. Oct. 1865. — Rig. Ztg. v. 27. Aug. 1888, № 195, Feuilleton.

Fischer, Johann Tobias, geb. in Coburg, stud. in Göttingen und kam als Hauslehrer mit dem russischen Ministerresidenten in Kurland, Baron Westmayer, nach Mitau. Er wurde hierauf 1790 als Adj. des P. Joh. Sigm. Preiß, mit dessen Tochter er versprochen war, nach Neugut voc., 11. Febr. dess. J. ord., † aber schon nach weniger als zwei Monaten, Ende März 1790, in Mitau. Er besaß sehr ausgedehnte Kenntnisse, besonders in den alten Sprachen.

Necke Presb.

Fleischer, Franz Magnus Emil, geb. 23. Mai 1856 in Mitau, wo sein Vater Gärtner war, erhielt den ersten Unterricht in der St.-Annenschule in Mitau, besuchte 1868—78 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1878—84 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Consißt.-Exam. bestand er 1884 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Ludw. Katterfeld ebenda. Am 3. März 1885 wurde er zum Adj. des P. Katterfeld an der St. Johanniskirche zu Mitau ord. und trat 30. Juni 1885 als P. an der deutschen Gemeinde in Tuckum in's Amt (introd. an dems. Tage vom Gen.-Sup. Lamberg). Seit 28. Aug. 1885 ist er verheirathet mit Sophie Elisab. v. Taube aus Dorpat, Tochter des Edelmanns Carl.

Fölleborn, Gottfried Hermann, wurde als stud. theol. 1707 P. zu Buschhof und Holmhof (voc. 4. Mai, ord. 21. Juni, introd. vom Selburgschen Propst Konr. Stender in Assistenz der P. Georg Strodt in Saucken, Mag. Ferd. Hollenhagen in Sonnart u. C. Math. Arnoldi in Salwen 31. Juli n. St., D. VI p. Tr. d. J.), wurde aber 25. Sept. 1710 von Herzog Friedrich Wilhelm an Stelle des verstorbenen P. Heinr. Adolphi III nach Mesoth en voc. (Amtsantritt 16. Nov. d. J.), wo ihn Propst Alex. Gräven 29. März, D. Palmar. 1711 unter Assistenz der P. Chrn. Barthold Witten in Bauske und Dan. Reimers in Rahden introd. Er selbst wird noch bei mehreren Introd., z. B. in Alt-Rahden und Sallgalln, genannt, wo 3. April und 4. Mai 1711 Dan. Reimers und Alex. Gräven selbst eingeführt wurden, die ihn introd. hatten; 1723 war er auf der Introd. von Valent. Jvensen in Bauske und wird noch 1732 daselbst genannt. Er † zu Mesoth en 24. Juli 1735; 1735 wird ein Sohn von ihm als lett. Küster in Bauske genannt.

Buschhof. Invent. v. 30. Dec. 1707. — Mesoth en. Invent. v. 4. Mai 1711 u. 31. Oct. 1735. — Necke, Presb. — Nig. Kirchenbl. 1879. № 13.

Franceus, Gerardus, P. zu Gramsd en, unterzeichnete 6. Sept. 1582 als Zeuge v. Chryph. v. Butlar einen Kaufcontract von Dfirren. Dorthesens Sammlung.

Franke, war am Anfange des XVII. Jahrh., vor 1620, P. zu (Groß-) Auß, das damals, wie es scheint, auch Alt-Auß mit umfaßte. Er könnte dort 1612 sein Amt angetreten haben (s. Kaszp. Dberg) und der P. sein, den Wold. Fahrensbach (um 1617) aus Groß-Auß vertrieb.

Auß. Kirchen-Archiv. — Necke Presb.

Franke, Nikolaus, stud. seit Juni 1614 zu Rostock (Wöthführ) und um 1620 zu Wittenberg, war seit 1624 deutscher P. zu Doblen,

wurde 1636 der erste Propst der Doblenschen Diöcese und 1656 D. Lätare, kurländischer Superintendent (vom Herzoge ernannt 8. Jan. d. J.). Da er jedoch dabei P. in Doblen blieb, so erhielt der Mitausehe Kreis in Joh. Adolphi, deutschem Frühprediger in Mitau, einen besondern Propst (s. diesen). Als Propst fungirte Francke 1637 bei den Kirchenvisit. in Doblen, Pönau, Groß-Auß, Hofzumberge und Grenzhof, und introd. 1641 P. Georg Bodendorff in Grenzhof und 1650 Wilh. Grävius in Groß-Auß. Als Sup. hielt er 24. Juli 1656 die Landtagspredigt und machte dabei sehr zweckmäßige Vorschläge über Synoden, Candidaten-Prüfungen, Verwaltung der Kirchenangelegenheiten u. s. w., welche zwar beifällig aufgenommen wurden, aber wegen der Kriegsunruhen nicht zur Ausführung kamen. Noch 6. Febr. 1657 hielt er eine Kirchenvisit. in Eckau, errichtete aber, weil er sich schwach und krank fühlte, 5. April d. J. sein Testament, worauf er bald darauf † 1657 an der Pest. Er war mit einer geb. Ringmuth verheirathet, die kurz vor ihm † 31. Jan. 1657, und hinterließ zwei Söhne, Fr. und Moses, und eine Tochter, welche an Frommh. Georg v. Medem auf Auß verheirathet war.

Doblen. Kirchenvisit. v. 4. Aug. 1637. — Pred.-Verz. v. 1648. — Gräven, S. 15. — Tetsch, I., 215—217. — Gadebusch libl. Bibl. I., 365 ff. — Francke's Testament, abgedruckt in d. „Wöchentl. Unterhalt.“ v. J. Fr. Necke 1807, VI, S. 343—350. — Schriftst.-Ver. u. Nachtr.

Franzius, Johann, P. zu Buschhof seit 1670, war mit Anna Maria Stender, Tochter seines Vorgängers Propst Joh. zu Buschhof, verheirathet und hier noch im Amte, als er 16. Mai 1700 bei Introd. seines Schwiegersohns, des Mag. Jul. Fr. Hartmann in Sonnart, assistirte. Es scheint daher daß er an Joh. Styler (1683) und Musmann (um 1695) Adj. hatte.

Necke Presb. — Dr. Buchholz Materialien. — Inland 1836, Sp. 429.

Freiberg, Johann Friedrich, Sohn des Volksschullehrers Hans, geb. zu Wormen 27. Oct. 1833, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1846—50 das Irmlausche Seminar, 1850—52 die Libausche Kreissschule, 1852—55 das Mitausehe Gymnas., Abiturient, und stud. 1856—59 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Consißt.-Exam. bestand er 1861 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Urban in Erwahlen und war 1860—62 Hauslehrer (in Galtten, dann Popraggen). Am 20. Jan. 1863 wurde er in Mitau als Adj. des lettischen Predigers in Goldingen Georg Wilh. Harff ord., vertrat nach dessen Tode seit 1. Sept. des. J. das Amt eines Vicars daselbst, und wurde dann sein Amtsnachfolger und als solcher 6. Sept. 1864 vom Gen.-Sup. Lamberg introd. Er ist seit 1. Oct. 1864 verheirathet mit Ernestine Kämmerling, Tochter des Elementarlehrers Ernst in Goldingen.

Fresserus, Cornelius, P. zu Edwahlen, wurde durch die „geistliche Jurisdiction im königl. Kreise Pilkten“ vom 30. Jan. (oder Juni) 1622 zum Mitgliede des neu eingerichteten Piltenschen Consißt. ernannt und tritt als solcher noch bei der Piltenschen Kirchenvisit. v. J. 1638 auf. Beidler in seiner Leichenpredigt auf Joh. Heinr. Schunke (1649)

giebt an, er sei „Senior und Inspector der Piltenschen Kirche“ gewesen, wozu in der That nach Mag. Bernh. Harder's Tode, von 1639—42, Raum bleibt. Ao. 1642 heirathete seine Tochter Marg. den obengenannten Schunke und es mag wol immer noch Cornel. Frefferus gewesen sein, zu dessen Substituten Schunke 1643 von Joh. Dietr. v. Behr auf Edwahlen berufen wurde.

Zeidler a. a. O. — Tetich II, 31.

Frefferus, Gartiarus, lettischer P. zu Talsen, † in diesem Amte 1636 oder 1637 da nach seinem Tode Kaleb Tryophorus 1637 an seine Stelle trat. Wahrscheinlich war daher Gartiarus Frefferus der nicht namentlich genannte P. zu Talsen, den das Consist.-Gericht, weil er seine Frau erschossen hatte, am 1. Juni 1637 zu Goldingen unter des Herzogs Fenstern enthaupten ließ.

Woldemar zu Recke. — Hennig S. 220.

Freudenthal, Christoph, wurde 29. Aug. 1673 als P. nach Kruthen voc. mußte sich aber an demselben Tage schriftlich verpflichten, bis zum nächsten Osterfeste die ihm noch unbekannte lett. Sprache zu erlernen oder die Voc. zurückzugeben, auch Kruthen im Falle einer Berufung an eine andere Kirche nicht zu verlassen, so lange er keine Verfolgung und keinen Mangel zu erleiden habe. Es scheint aber, daß er die erste Bedingung nicht erfüllte und seine Stelle bald aufgab, da er in dem Verz. der vom Sup. Adolphi introd. P. fehlt und bald darauf andere P. in Kruthen auftreten.

Tetich III, 334 u. 336.

Friedrich, war bis 1624 lettischer P. in Durben, worauf „Herr Adam“ (wohl Bekold) an seine Stelle rückte.

Consist.-Archiv.

Frißen, Mag. Johann Hermann, kam aus Deutschland, war in Jaroslaw Hofprediger des dahin verwiesenen Herzogs Ernst Johann von Kurland und begleitete ihn nach seiner Zurückberufung 1762 nach St. Petersburg. Er vermählte sich 12. Nov. 1762 mit Sophie v. Arabien, einer aus Arabien gebürtigen Heidin, welche im Kriege gefangen, in Dienste getreten und zum Christenthum bekehrt worden war. Am 16. April 1764 berief ihn der Herzog als Nachmittagsprediger nach Windau und versprach ihm selbst zu gagiren, bis die Stadt sich in besserer Lage befände. Die Stadt mietete auch eine Wohnung für ihn, aber der Herzog änderte seine Gesinnung und Frißen kam nicht nach Windau. Er † zu Riga 14. Mai 1779, 82 J. alt, und scheint keine andere Stelle bekleidet zu haben, da er als ehemaliger furl. Hofprediger bezeichnet wird (Dr. Buchholz).

Windau. Rathsarchiv. — Hochzeitsged. v. Mik. Joach. Grave, datirt Moskau 12. Nov. 1762. Gedr. Königsberg, D. C. Kanter, 1763. 4 S. Fol. — M. F. Büsching's Gesch. der evang.-luth. Gemeinden im russ. Reich I, 84, Note p.

Fröhlich, Christian, wurde 30. Mai 1710 ord. und als Cand. ministerii bei der deutschen Gemeinde in Mitau als Gehilfe

während der Pest angestellt und daher „Pestprediger“ genannt, † aber schon 14. Juni 1710 an der Pest.

Mitau. Kirchenrechn. — Rede Presb. — Grube I, S. 251. — Th. Kallmeyer, Kirchen u. Pred. d. Windau. Kirchsp. S. 52.

Fromhold, Bernhardus, der erste evang.-luth. P. in Libau zugleich für die deutsche und lett. Gemeinde. Er mag hier etwa 1561—73 im Amte gestanden haben, doch läßt sich darüber nichts Genaueres bestimmen. Tetsch II, 116 ff., der Fromhold's Bildniß besaß.

Fuchs, Heinrich Jakob, geb. in Preußen 7. April 1730, wurde als Cand. ministerii 1. Juli 1763 voc., 25. Sept. dess. J. als P. in Sallenen ord. und introd. Er war zuerst mit Anna Elisab. Weygandt, dann mit Kath. Leon. Görß († 21. Jan. 1805 im 78. J.), Wittve des P. Gotth. Fr. Grube in Ringen, verheirathet, assistirte D. XXII p. Tr. 1779 bei Introd. des P. Gerh. Joh. Ad. Grot in Sackenhausen und † 1782, wonach Sallenen mit Appricken als Filial verbunden wurde.

Personalb. d. Piltten. Wittw.-Kasse.

Fuchs, Christoph Johann, Sohn eines Advocaten, geb. zu Hasenpöth 31. Juli 1807, erhielt zuerst häuslichen Unterricht, besuchte dann das Collegium Friedericianum in Königsberg, die Wisewiusche Schule in Mitau und 1824—26 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. dann 1826—29 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er 23. Aug. 1831 in Libau ord. war, wurde er Vicar des erkrankten P. Gust. Sigm. Brasche in Niederbartau, blieb es bis 6. Mai 1832, war dann Privatlehrer und ging 1835 als Divisionsprediger nach Dünaburg, (voc. 20. Febr., introd. 7. Juli 1835). Auf sein Ansuchen 23. Juni 1847 aus diesem Amte entlassen, wurde er in dems. J. P. zu Groß-Salwen, Klein-Salwen, Daudsewas und Herbergen (voc. 8. Mai, bestät. 13. Juni, introd. 2. Nov. 1847 vom Propst Jak. Florent. Lundberg zu Buschhof). Ao. 1870 nahm er Rob. Heinr. C. Rosenberger zum Adj. und † 19. Jan. 1872. Er war zuerst mit Emil. Elisab. Wagner († 5. Febr. 1859), Tochter des Amtsraths Fr. in Würzau, dann mit Jenny Sternheim († 8. Oct. 1869) verheirathet, Tochter des Landwirths David.

Sanne, jeb mahnu tizzibas augli un gals. Stahsts no wahzu wallodas pahrtulkots un Latweescheem par labbu pahrtaihts. Jelgawâ, Steffenh., 1852. 143 S. 8^o.

Lee tahli patalni. Jelgawâ, Steffenh., 1863. 70 S. 8^o.

Fuchs Alphons Heinrich Christian, Sohn des P. Chrp. Joh., geb. zu Groß-Salwen 27. Nov. 1856, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1868—71 die Radersche Privatschule und 1871—77 das Gouv.-Gymnas. zu Riga, Abiturient, und stud. 1878—85 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Consist.-Exam. bestand er 1885 in Mitau und wurde 26. Jan. 1886 ebenda zum Adj. des P. C. Sid. Urban in Erwahlen ord., folgte jedoch in dems. J. einem Ruf als P. zu Kruthen und Wirgen (Amtsantr. 10. Juli, Introd. 27. Juli d. J. durch Gen.-Sup. Lamberg). Seit 8. Juli 1886 ist er verheirathet mit Kath. Deringer, einer Tochter des P. Ernst Wilh. Rob. zu Saucken.

Fürecker, Christian, P zu Egypten, wird als solcher in einem Vergleiche v. J. 1584 als Zeuge genannt und ist wohl derselbe, der bei der daselbst 2. April 1596 gehaltenen Kirchenvisit. als „Pastor Christian“ vorkommt und damals auch „der Bercken Kapelle“ (Steinensee) bediente. Ebenso wenig dürfte man irren, wenn man ihn für denselben Chrn. Fürecker hält, der 27. Juni 1604 als P. nach Kerst voc. wurde (nach dem Kirchenprot.; es kann also nicht richtig sein, wenn er nach G. G. Wyllich daselbst schon 22. Juni d. J. introd. worden sein soll) und daselbst auch ins Amt trat. Man hält den letzteren für den Vater des bekannten Christoph Fürecker, von dem sich mehrere geistliche Lieder im ältesten furl. lett. Gesangbuche befinden und der die Grundlage für eine lett. Grammatik entwarf (s. Sup. Heincr. Adolphi I).

Kirchenvisit. zu Egypten 1596. — G. G. Wyllich, Kerst. Kirchenchron. — Necke Presb. — Schriftst.-Lex. (unter Chroph. Fürecker).

Galau, Heinrich, soll „1561 Hofprediger bei dem Herrmeister Gotthard Kettler“ gewesen sein. Diese Nachricht gehört wol in eine etwas frühere Zeit, da 1561 schon Mag. Stephan Bülau das Amt eines Hofpredigers bei ihm bekleidete. Heincr. Galau wird übrigens als Stammvater der ausgestorbenen Familie Galau angegeben, welche sein Sohn Gotth. 1634 bei der furl. Ritterbank anmeldete, damals sowie 1642 abgewiesen wurde, endlich aber auf dem Landtage vom 30. Juli 1648 das Indigenat erhielt.

Neue Nord. Misc., St. 13 u. 14, S. 178.

Gamper, Johann, aus Goldingen, besuchte 1647 das Gymnas. in Riga, wurde 1660 P. zu Pussen, kommt als solcher 1676 vor und † in Pussen 1687 oder 1688. Er war vermählt mit Elisab. Keta oder Keta.

Piltten. Pred.-Verz. v. 1676. — Necke Presb. — Cf. auch d. Art. Tobias Schmidt.

Gaugsch, Otto Heinrich, Sohn des Landwirths Carl, geb. zu Jhlen 20. Juni 1850, erhielt seinen ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1863—72 das Mitausche Gymnas., war dann Hauslehrer im Pastorat Birsgallen, bestand 1873 das Maturit.-Exam. am Rigaschen Gymnas., und stud. 1873—77 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Consißt.-Exam. bestand er 1877 in Mitau. Am 12. März 1878 wurde er in Mitau zum Adj. des P. Heincr. Bernewitz zu Würzau ord. und trat 18. Juni dess. J. als P. zu Baldohn und Thomsdorf ins Amt, wo er erst 4. Juli 1880 vom Bauskischen Propst Herm. Sam. Kupffer introd. wurde. Seit 20. Juni 1878 ist er verheirathet mit Anna Busch, Tochter des P. zu Birsgallen Chrn. Gottfr.

von Geik, Johann, war schon 1676 P. zu Ugalen und blieb es bis 1699, in welchem J. Franz Joach. Simonis an seine Stelle trat. Es scheint aber, daß er sich damals nur vom Amte zurückzog, denn vor Simonis Passionspredigten „der leidende und sterbende Jesus“ Mitau 1704 findet sich ein Gedicht mit der Unterschrift: Johannes Geiken, P. E. U., was durch Pastor Emeritus Ugalensis zu erklären sein dürfte.

Piltten. Pred.-Verz. v. 1676. — Rhode's Sendschr. an Zennert § 14.

Genß, Heinrich Leopold, geb. 30. Dec. 1797 in Mitau als Sohn des Schuhmachers Joh. Mich., wurde zuerst in der dortigen Stadtschule von den bekannten Lehrern Spekovius und Friebus unterrichtet, besuchte 1812—16 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1816—19 in Dorpat Theol. Hierauf war er Hauslehrer bei v. Grotthuß in Sahlingen und beim P. Heinr. C. Lukau in Alt-Rahden. Ao. 1825 wurde er P. in Laffen (voc. 15. April, ord. 7. Juni, introd. 28. Juni, D. V p. Tr. d. J.), blieb in diesem Amte bis 13. Oct. 1835. und ging dann als P. nach Barbern (introd. 20. Oct. desf. J.), wo er, nachdem er sich bei einer Beerdigung angesteckt hatte, am Nervenfieber † 11. Dec. 1844. Er war mit Amal. Fried. Johannsohn verheirathet.

Zahlreiche Aufsätze in den Latw. Anweis u. im Latweefchu lauschu draugs 1834, № 36 u. 1836, № 9.

Latw. Anwif. 1845, № 20 (Mekrol. v. P. W. Pantenius). — Inland 1845, Sp. 136. — Papierstky chr. Consp. 1. Fortf., S. 21, 54 u. 131.

Georgi, Christian, deutscher P und Propst zu Kandau kommt hier als P. schon 1666 vor und scheint dieses Amt in demf. J. als Nachfolger von Joh. Bemoll angetreten zu haben. Propst wurde er nach dem Tode des Propstes Joh. Hesse in Luckum, 1675. In letzterer Eigenschaft introd. er 7. Oct. 1696 den Mag. Joh. Ad. Hollenhagen als Sup. in Mitau und befand sich 16. Dec. d. J. auf der Introd. von Jak. Adolphi in Talsen. Nachdem er 1701 Joh. Luther Windhorst zum Adj. erhalten hatte, † er 1710 zur Pestzeit.

Kandau. Kirchenarchiv. — Necke Presb. — Gräven S. 16. — Lettjch I, 222 u. 269.

Gerlaci, Johann, „Kerzherr zu Durben“, war 1496 Zeuge eines Vertrages zwischen H. Rummel und H. Keshferling.

Birausche Brieflade nach G. H. Busch. Ergänz. S. 613.

Gerling, David, wurde 14. Dec. 1642 als P. nach Birsen in Litthauen voc., wo er bis 1668 im Amte geblieben sein kann.

Necke Presb.

Gerngroß, Christian, war bis 1642 P. im Neustädtlein (Friedrichstadt) und ging von da nach Kruthen und Susten, wo er noch Juni 1648 im Amte war, aber noch in demf. J. tritt Sam. Tschugnerus an seine Stelle.

Er hieß D. XVI p. Tr. 1641 bei Introd. des Mich. Glocovius in Selburg: P. zu Schren, was auch Friedrichstadt ist. — Friedrichstadt. Invent. v. 8. Dec. 1642. — P. Einhorn Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648.

Gerzymstky, Johann Ludwig, aus Preußen, wurde 1737 Rector in Windau, 1738 Adj. des P Mag. Sam. Rhanäus zu Grenzhof und Kuckern (voc. 30. Juni, ord. 3. Aug., introd. vom Sup. Gräven 19. Aug. d. J.), folgte seinem Senior 1740 im Amte und † 1755 (Notiz zu Gräven S. 23 im Consist.-Archiv). Er war zuerst mit Amal. Hedw. Trappe verheirathet, welche † 1744, und schloß dann eine zweite Ehe.

Hochzeitsged. v. J. 1738. — Necke Presb. († 1754). — Cf. d. Art. Dietr. Joh. Humecke.

Geschelius, Daniel, P. zu Alt- und Neu-Rahden um 1636, wird bei der daselbst vom Sup. P. Einhorn 17. (27.) Jan. 1637 gehaltenen Kirchenvisit. gelobt. Herzog Jakob verlieh ihm zu Mitau 29. April 1647 „wegen seines Uns bei vorgegangener Mußcomieterschen Expedition geleisteten amtes und Dienste zu einem Recompens aus dem Sekischen Amte einen Hacken Lands — zu sein, seiner Hausfrauen und eines Sohnes lebzeiten, welcher sich verdient machen kann“ (Dr. Buchholz). Er † zu Rahden Ende 1657.

P. Einhorn, Pred.=Verz. — Pred.=Verz. v. 1648. — Registr. herzogl. Ausfert. — Necke Presb.

Gevecke, Jakob, ein Kurländer, war zuerst Rector in Windau, wo er als solcher 1730—36 genannt wird, aber seit 1722 im Amte gewesen sein kann, ging 1736 als P. nach Sallenen (ord. und introd. 26. Aug.), wurde 6. April 1739 nach Sackenhausen voc., ging sogleich dahin ab und wurde nach abgelaufenem Trauerjahr 26. Juli introd. Als solcher war er noch 14. Febr. 1740 auf der Introd. von Joh. C. Heinsius in Lippaicken und † 23 Juni 1741. Er heirathete 1730 in Windau Kath. Elisab. Schneider aus Memel, eine Schwester des P. Joh. in Windau.

„Jacobus Gevecke, Curon. inauguratus Ao. 1736 d. 26. Aug. D. XIII p. Tr. valedixit Ao. 1739 die 12 April. D. Miser.“ (Sallenen. Kirchenb.). — Sackenhausen Kirchenb. — Windau Rathsch. u. Kirchenb. — Dr. Buchholz Materialien.

Gilbert, Georg Friedrich, Sohn eines Accisewalters in Bauske, geb. daselbst 1. März 1744, stud. in Königsberg Theol. und wurde 1775 Adj. des P. Chrph. Ernst Kummerau zu Ober- und Niedertartau, ging noch zu dessen Lebzeiten 1782 als Adj. nach Rugau und Heiligen-Aa (voc. 9. Juli, introd. vom Sup. Huhn 15. Sept. 1782), wurde hier nach dem in dems. J. erfolgten Tode des P. Joh. Dietr. Höpfner sein Nachfolger und heirathete seine Wittwe, eine Tochter des P. Adam Valent. Hartisch zu Grobin. Nachdem er 1793 vom Schlage gerührt worden war, erhielt er 1795 Joh. Heinr. Gottl. Ebel zum Adj. und † 31. Oct. 1795.

Rugau. Invent. v. 16. Sept. 1782. — Necke Presb.

Gilbert, Carl Georg, Sohn des P. Georg Fr., geb. zu Rugau 16. Aug. 1787, besuchte 1804—8 das Mitausche Gymnas. und stud. 1808—10 in Heidelberg. Ao. 1818 wurde er P. zu Szaimen (ord. zu Wilna 22. Sept. d. J.), 28. Febr. 1841 Propst der Wilnischen Diöcese, war seit 1845 erster Director der von der kurl. Synode gestifteten und 9. Juli 1840 bestätigten allgemeinen kurl. Prediger-Wittwen und Waisenkasse und † zu Mitau 11. Aug. 1853 an der Cholera. Er war seit 1828 mit Cäcilie Kosack aus Danzig verheirathet.

Ulmanns Mitth. IX, 379—384: Die Schulen der Wilnischen Diöcese 1849.

Glandorff, Christian, war fast 70 J. alt, als er vom Propst Gräven 1711 ord. und als P. in Seken angestellt wurde. Er † hier 1720.

Seken. Invent. v. 16. Juni 1721. — Necke Presb. — Gräven S. 28. Kallmeyer, Kirchen und Prediger.

Gläser, Carl, Sohn des Stadtwägers Adam Chr. in Libau, geb. daselbst 10. Aug. 1806, wurde zuerst in der Privatschule des Schulinspectors Luther und auf der Kreisschule Libau's unterrichtet, besuchte 1824—26 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1826—29 in Dorpat Theol., grad. Stud. Ao. 1830 wurde er P. in Dondangen (voc. 20. Juni, ord. zu Dondangen 23. Aug., introd. vom Piltenschen Propst Fr. Bernh. Wilh. Wolter 24. Aug. d. J.), war 1851—62 Schulreferent der kurl. Synode, erhielt 1857 das gold. Prediger-Brustkreuz und † 24. Aug. 1873. Er war mit Emma Gertr. Blumenthal, Tochter eines Stadtsecretärs in Libau, verheirathet.

Gläser, Carl Christian Wilhelm, Sohn des Dr. med. Mr. Ad. in Zabeln, geb. daselbst 12. Juni 1840, erhielt den ersten Unterricht im Vaterhause und 1852—54 auf der höhern Kreisschule zu Pernau, besuchte 1855—58 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. in Dorpat 1859—65 zuerst Medic., dann Theol., Cand. theol. Hierauf war er 1865—67 Hauslehrer im Randauschen Pastorat, bestand unterdessen die Consißt.-Exam. 1866 in Mitau und hielt das prakt. Jahr bei P. Bernewitz in Kandau. Am 10. Sept. 1867 wurde er in Goldingen zum P. in Zabeln ord., 6. Oct. 1868 daselbst vom Gen.-Sup. Lamberg introd. und 1887 zum Randauschen Propst ernannt (bestät. 1. Mai d. J.). Er ist seit 19. Juni 1868 mit Agn. Ernest. Bernewitz, Tochter des P. Hans Fr. in Kandau, verheirathet.

Gleich, Daniel, wurde 28. April 1700 ord. und 9. Mai, D. Cantate d. J. vom Sup. Hollenhagen als lettischer P. in Kandau introd. Von hier wurde er als Nachfolger von Joh. Schumann 15. Febr. 1711 durch Herzog Ferdinand nach Schründen voc., befand sich 9. März d. J. noch als P. zu Kandau auf der Introd. von Jak. Melch. Bitterling in Sachten, und wurde darauf 19. Juli, D. VII p. Tr. deß. J. durch P. Math. Albr. Krüger zu Frauenburg in Schründen introd., wobei die P. Georg Fr. Wagner zu Neuhausen und Ernst Reinh. Beckmann zu Assiten assistirten. Er war mit Anna Sophie Rautenberg verheirathet und † Nov. 1724. Er hatte, wahrscheinlich in der theuern Zeit nach der Pest, es sich erlaubt, von dem Schründenschen Kircheneigenthum 12 silberne Becher und 60 Bücher, welche sein Vorgänger Schumann der Kirche vermacht hatte, sowie 4 Pfund Silber in Brezen und Ringen, die ein Bauer der Kirche geschenkt hatte, zu versetzen. Seine oben genannte Wittwe und sein Sohn Dan., S. S. theol. cultor, verpflichteten sich zwar durch einen Revers 22. Oct. 1725, die Sachen bis Fastnacht 1726 herbeizuschaffen, die Kirche erhielt sie aber niemals zurück.

Kandau, Invent. v. 9. Mai 1700. — Schründen, Invent. v. 1. Sept. 1711 u. 22. Oct. 1725. — Necke Presb.

Göbel, Johann Christoph, war 1697 P. zu Größen, Lihkuppen und Pampeln, als für die beiden letztern Kirchen ein besonderer P. in Jak. Kalkau voc. wurde, weil ihm die Bedienung aller zu schwer fiel. Er war 1725 bereits todt (Dörthen) und mag 1710 der Pest erlegen sein, da damals Bernh. Gotth. Becker nach Größen kam.

Necke führt um 1700 Chryph. Göbel als P. in Größen an, der wohl dieselbe Person ist.

Göbel, Carl Traugott Wilhelm, geb. 19. Sept. n. St. 1778 zu Rochlitz bei Leipzig, wo sein Vater Kaufmann war, wurde zuerst in Leipzig, dann in der Kreuzschule zu Dresden unterrichtet und stud. 1798—1801 in Leipzig Theol. Hierauf war er in Sachsen, dann 3 J. in Kurland Hauslehrer, wurde 9. Aug. 1805 Gehilfe des Rectors der Goldingenschen Stadtschule Joh. Jak. Willert und bei Gründung der Kreisschule daselbst 25. April 1806 Kreislehrer. Am 3. Dec. 1810 nahm er seinen Abschied von dieser Stelle und wurde 1. Juli 1815 Volkslehrer in Goldingen mit der mit diesem Amte verbundenen Verpflichtung, die Vesperpredigten an der dortigen deutschen Kirche zu halten. Am 24. Oct. 1820 wurde er zum Adj. des lettischen P. in Goldingen Fr. Chrph. Joh. Gramkau ord. und † 28. März 1823, noch vor seinem Senior, an der Auszehrung. Er war mit Const. Kath. Schmidt, Tochter des deutschen P. in Goldingen Levin Mich., verheirathet.

Personalb. d. Goldingen. Wittw.-Kasse. — R. Dannenberg zu Necke Presb. — Hennig S. 344 u. 367. — Ostsee-Prov.-Bl. 1823, S. 175.

Goldmann, Johann Daniel, Sohn eines Müllers, geb. 22. Sept. 1760 in Blieden, besuchte die öffentliche Schule in Mitau und stud. 1780—82 auf dem Mitauschen Petrinum und 1782—85 in Königsberg Theol. Nach seiner Rückkehr wurde er Vicar des P. G. Dietr. Wehrt in Groß-Auß und 20. Juli 1789 (Dienstliste; Necke giebt falsch 1787 an) ord., ging jedoch 1792 als P. nach Schrunden, wohin er bereits 17. Jan. 1791 voc. worden war, und wurde dort 4./15. März 1792 vom Sup. Döel in Assistenz seines frühern Seniors Wehrt und des P. Imman. Gottl. Unger zu Muischazeem introd. Am 1. Nov. 1807 wurde er vom Reichs-Justiz-Collegium an Fr. Wilh. Kade's Stelle zum Goldingenschen Propst und Consist.-Assessor ernannt und † 19. April 1808. Er war mit Anna Elisab. Nordstein aus Riga verheirathet.

Schrunden. Invent. v. 15. März 1792. — Necke Presb. — Hennig, S. 226.

Goldmann, Johann Georg, Sohn des P. Joh. Dan., geb. zu Schrunden 3. Juni 1800, besuchte das Rigasche Gymnas. und stud. 1819—22 in Dorpat Theol. Nachdem er Hauslehrer gewesen war, wurde er 1826 P. in Sackenhausen (ord. zu Sackenhausen 22. Juni d. J., introd. am Tage darauf) und ging 1835 von hier als P. nach Hasenpoth (Amtsantritt 24. Febr., Introd. 14. April d. J.) Einige Zeit leitete er auch eine Privatschule in Hasenpoth und † ebenda 6. März 1867. Er war seit 16. Juni 1826 mit Wilh. v. Bulmerincq aus Riga verheirathet.

Ueber die Zeiten in der Sprache, deren Ableitung, Bedeutung und Gebrauch. Ein Fragment. Einleitungsschrift zur öffentlichen Prüfung in der Privatschule zu Hasenpoth am 26. Juni 1843. Mitau, Steffenh. 1843. 21 S. 8°.

Bamahzischana, ka behrni mahzami rakstihst. Jhpafchi stohlmeistereem par labu farakstita. Riga, Häcker, 1867. 40 S. 8°.

Goldmann legte der kurl. Synode v. 1859 eine von ihm verfaßte lett. Uebersetzung des neuen Testaments vor, welche von dieser der lett.-lit. Ges. übergeben wurde (D. Band, Gesch. d. kurl. Synode 1834—84).

Balt. Monatschr. VI (1862), S. 503—514: Ueber die Steigerung der bäuerlichen Pachten in Kurland. — VII (1863), S. 225—251: Ueber die Einziehung der Bauerhöfe in Kurland — IX (1864), S. 523—533: Ueber die kurländischen Weidenservitute. — X (1864), S. 507—529: Ueber die Getreide-Vorathsmagazine der Bauergemeinden Kurlands.

Goldt, Johann Reinhold, ein Kurländer, geb. 10. Nov. 1716, stud. seit Sept. 1737 in Jena, wurde 1754 P. in Eßsen (ord. zu Mitau 24. Oct., Amtsantritt D. XXII p. Tr. dess. J.) und hielt hier D. XVIII p. Tr. 1756 seine Abschiedspredigt, indem er als P. nach Rabilen ging. Hier wurde er 1761 vom Goldingenschen Kirchspiel zum lett. P. in Goldingen erwählt und als solcher bestät., lehnte aber die Stelle ab. Er war mit Anna Marg. Weigel, Tochter des P. prim. Praepos. Joh. Phil. zu Malchin in Mecklenburg-Schwerin verheirathet (cop. zu Riga 1755) und † April 1767 in Mitau, wo er sich heilen lassen wollte, am Zungenkrebs (begr. in Mitau 9. April d. J.). Eßsen. Kirchenb. — Neke Presb. — Klappmeyer, Goldingen. Wittw.-Kasse S. 10 u. 18 (wo er fälschlich Joh. Heinr. genannt wird) u. Personalb. derselben. — Hennig S. 283. — Eckardt (nach dem er in Bartau geb. war).

Gorband, Peter, P. zu Saßmacken, war vielleicht der erste, welcher die daselbst um 1650 neu erbaute Kirche bediente, stand aber bestimmt 23. Febr. 1664 in diesem Amte, indem der Landrath Chrph. Wiegand ihm daselbst in seinem Testament ein Legat von 100 fl. alb. aussetzte. Er soll Jak. Fr. Windel zum Adj. gehabt haben.

Klopmanns Güterchron. (Handschrift).

Gordon, Jean, geb. zu Leyden, wurde zum reformirten P. nach Mitau voc., trat 5. Juni 1710 in Mitau ein, hielt am Pfingstsonntage, 8. Juni, seine Antrittspredigt und † 10. Aug. 1710 an der Pest.

Dalton, Gesch. d. reform. Kirche in Rußl. S. 154.

Görcke, auch Gericke, Friedrich, war 1641 Kirchennotarié in Mitau, wurde als P. nach Alt-Subbath und Garßen voc. und 29. Nov. a. St., 1. Adv. 1641 vom Sup. P. Einhorn ord., nachdem an demselben Tage der von der Herzogin Elisabeth Magdalene der Mitauschen Kirche geschenkte neue Altar eingeweiht worden war (s. G. Mancelius Gedächtnispred., Riga 1642). Nach dem Tode des Heinr. v. Linden wurde er 1655 P. in Sessau (ernannt 2. März d. J.) wo ihn Sup. P. Einhorn unter Beistand des P. Gotth. Reimer zu Sallgalln D. Laetare, 7. März introd. Ueber ihn hatten wegen seines ärgerlichen Lebenswandels Joh. v. Buddenbrock, Fr. Joh. v. Klopmann und Joh. Reinh. v. d. Howen beim Herzoge geklagt. Am 19. Febr. 1657 erfolgte die fürstl. Anweisung an die Sessauschen Kirchspielsjuncker daß sie ihren Seelsorger, den sie der Hurerei bezichtigt, weil er unschuldig und die Hure gestraft worden, wieder annehmen und sich zu ihm halten sollten. Doch war er wohl nicht schuldlos. So wird es erklärlich wenn Tetsch von ihm sagt, er habe 1662 „aus besonderen Ursachen“ mit dem Mag. Gerh. Remling tauschen und nach Saucken gehen müssen. Dort wurde er D. Rogate vom Selburgschen Propst Mich

Clocovius und vom P zu Buschhof Joh. Stender eingeführt und kann bis 1676 im Amte geblieben sein.

Invent. v. Sessau ohne Jahr u. v. Saucken v. 14. Mai 1662. — Consiſt.-Archiv. — G. Woldemar aus d. herzogl. Archiv. — Registr. herzogl. Ausfert. — Tetsch I, 219.

Görzen, Jakob Christian, geb. in Mitau, hatte bis 1688 das Mitausche Jesuiten-Gymnas. besucht und 1693—95 in Leipzig stud., wurde 6. April 1700 zum P in Lesten ord., war daselbst noch 1719 im Amte, muß aber bald darauf weggegangen oder gestorben sein, da um 1720 Andr. Joh. Brunnengräber an seiner Stelle erscheint.

Necke Presb. u. J. Döring dazu.

Gösens, Georg, geb. zu Goldingen 11. Sept. n. St. 1617, besuchte 8 J. das Rigasche Gymnas. wo er Oct. 1636 ein lateinisches Gedicht schrieb, und stud. dann 5 J. zu Rostock (hier nach Böhführ seit Juli 1637), Leipzig, Königsberg, Kopenhagen und Leyden. Ao. 1643 erhielt er eine Voc. nach Talsen und eine andere nach Windau, zog jedoch letztere vor. Nachdem er 29. Oct. d. J. vom Sup. P. Einhorn und mehreren Assistenten (Hosprediger Georg Mancelius, Propst Nik. Francke, Diaf. Joh. Adolphi und lett. P. Sebast. Schmidt in Mitau) examinirt, dann ord. worden war, wurde er D. XXV p. Tr. desf. J. vom Goldingenschen Propst Dan. Haßstein, in Windau introd. (Dr. Buchholz). Sein Amt verwaltete er hier seit 24. Nov. 1643 und assistirte 1645 bei Introd. von Joach. Fabricius in Landsen. Bei der 20. März 1651 in Windau gehaltenen Kirchenvisit. hielt er die Schlußpredigt und die Gemeinde sprach ihre Liebe zu ihm aus. Er wurde 14. Febr. 1661 zum Goldingenschen Propst ernannt und nahm als solcher Theil an der vom 10—17. Aug. 1673 in Goldingen gehaltenen Kirchenvisit. Er war mit Sophie Meyer, der Wittwe seines Vorgängers Balth. Braccenius, verheirathet und † 16. Oct. n. St. 1677. Der P zu Pilten W. A. Arnoldi hielt ihm eine Leichenpredigt (gedr. Riga, 1678).

Pred.-Verz. v. 1648. — Registr. herzogl. Ausfert. — Windau. Kirchenb. — Hennig S. 221, 225, 267, wo jedoch die Nachricht, daß Gösens nach dem Tode v. Chrph. Melch. Lutter zum deutschen P in Goldingen vorgeschlagen sei, unrichtig sein muß, da letzterer erst 1678 nach Gösens Tode starb; vielleicht war er aber 1676 nach dem Tode von Jodocus Lutter auf der Wahl. — Th. Kallmeyer, Kirch. u. Pred. des Windausch. Kirchsp. S. 31.

Gösens, Johann Georg, wurde auf Befehl Herzog Jakobs praevia ordinatione vom Sup. Adolphi in Assistenz des lett. P zu Mitau Joh. Bernewitz 21. März (Jahr fehlt) als P. zu Schloß introd. Da Joh. Bernewitz frühestens 1675 P. in Mitau wurde und 1682 schon Mart. Büchner P. in Schloß war, muß Gösens um 1678 P. in Schloß gewesen sein.

Schloß. Invent. ohne Jahr.

Göteke, Jakob, zuerst P. in Sachten wohl seit 1640 ging von hier als deutscher und lettischer P. nach Zabeln, wo er 24. April a. St. 1642 als Nachfolger von Joh. Helmſing vom Sup. P. Einhorn und dem Propst Jerem. Hessing zu Kandau introd. wurde. Ao. 1648

wird er noch in Zabeln aufgeführt, war aber 19. Jan. 1652 bereits todt. Er war dem Goldingenschen Propst Haffstein eine Geldsumme schuldig geblieben, wofür die Wittve die Einkünfte des Trauerjahres 1652 abtrat. Danach † er wohl 1651. Er war mit Elisab. Schöttler verheirathet.

Zabeln. Past.-Invent. v. 24. April st. v. 1642. — P. Einhorn. Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — S. Woldemar aus d. herzogl. Archiv.

, **Göterdt**, (Zuname unbekannt), P. zu Grünhof, kaufte 4. März 1602 sich einen Kirchenstand in der neuen Kirche zu Mitau. Verz. d. Kirchenstände.

, **Gotthard** (Zuname fehlt), war 1619 P. in Neuenburg. Necke. — Th. Kallmeyer nennt ihn nicht.

Gourband, Christopher, zuerst P. zu Waddax, (das damals die Hauptkirche von Ringen gewesen zu sein scheint), ging von da 1696 nach Neu-Subbath und Garßen, wo er † 1729. Auffallend ist, daß sich seine Unterschrift „Christopher Gourband. P. zu Neu-Subbath und Inspector der Schule daselbst, als mündlich erbetener Gezeuge“ bereits unter der Stiftungs-Urkunde der Schule vom 24. Juni 1682 (abgedr. Inland 1839, Sp. 582 ff.) neben der ganz gleichartigen seines Vorgängers Joh. Harder befindet. Er mag sie jedoch erst bei seinem Amtsantritte auf die Bitte des Stifters hinzugefügt haben.

Voc. v. 16. Sept. 1696 im Consist.-Archiv. — Besuch des Kirchsp. Subbath um seine Confirmation u. Introd. d. d. 5. Nov. 1696 (Original) im kurl. Cameralhofsarchiv. — Necke Preßb.

von Grafenstein, Jobst, P. zu Buschhöf. stand dort 1592 und noch 23. Febr. 1596 im Amte, als dort Kirchenvisit. abgehalten wurden. Buschhof. Visit.-Necke v. 1596.

Gramkau, Friedrich Christopher Johann, geb. 25. Mai 1761 zu Dondangen, wo sein Vater Amtmann war, stud. seit 1776 auf dem Mitauschen Petrinum und dann 3 J. in Halle Theol., wurde 1788 Vicar des P. Fr. Gust. Maczewsky in Erwahlen (voc. 10. Sept., ord. 25. Sept. d. J.), für den er bis zu seiner Genesung 1791 alle Amtsgeschäfte verrichtete, und 1791 lettischer P. in Goldingen (voc. 26. Nov. 1790, introd. 12. Sept., D. XII p. Tr. 1791 vom Sup. Oekel unter Assistenz des Propstes Ulr. Wilh. Klappmeyer zu Frauenburg und des P. Levin Mich. Schmidt zu Goldingen). Wegen Kränklichkeit nahm er 1820 C. Traug. Wilh. Göbel zum Adj., der aber schon 1823 starb, worauf Georg Wilh. Harff 1825 an dessen Stelle trat. Er war mit Marianne v. Grotthuß († zu Goldingen 5. Oct. 1859) verheirathet und † 8. Mai 1826.

Hennig S. 283. — Ostsee-Prov.-Bl. 1826, S. 101.

Graf, Carl Johann Salomo, geb. 7. Oct. 1830 in Riga, wo sein Vater Kaufmann war, erhielt den ersten Unterricht in der Buchholz-Bornhauptschen Privatschule, dann in der Domschule zu Riga, besuchte 1846—51 das Rigasche Gouv.-Gymnas., Abiturient, und stud. 1851—55 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1857. Hierauf bestand er die Consist.-Exam. 1857 beim livl. Consist., hielt sich 1857—58 im Auslande

auf und hielt das prakt. Jahr bei P. Sokolowsky in Ronneburg. Nachdem er zu Riga 3. Jan. 1860 ord. war, functionirte er bis 2. Dec. 1862 als Adj. des franken P. Pet. Otto Wagner in Nerft, war dann bis 15. Jan. 1864 Vicar in Dubena, bis zum 20. Sept. desf. J. Adj. des Propstes Ernst Aug. v. Raison in Groß-Aug und wurde 1864 P. zu Birsen im Gouv. Kowno (Amtsantr. 20. Sept. d. J.). Von hier ging er 1869 als P. nach Kursiten (Amtsantr. 19. Febr. 1869, Introd. 21. Juni 1870 durch Gen.-Sup. Lamberg), verließ es im Aug. 1878 und wurde 1878 deutscher Stadtprediger an der St. Johanniskirche in Mitau (Introd. 13. Aug. d. J. durch Gen.-Sup. Lamberg) und endlich 1879 lettischer Nachmittagsprediger in Mitau (Introd. 30. Dec. d. J. durch Lamberg). Er ist seit 9. Oct. 1864 vermählt mit Blanca v. Renquet, Tochter des verst. Capitäns Carl und seiner Ehefrau Blanca v. Schröter.

Mitth. u. Nachr. XXVIII (1872), S. 17—43: Zur Frage über die Betheiligung unserer nationalen Gemeinden an der Predigerwahl.

Gräven, Christian, Sohn des Rathsherrn Konr. zu Groß-Sömmern in Thüringen, geb. 20. Dec. 1650, stud. auf den Hochschulen Sachsens Theol. und kam dann nach Kurland. Hier wurde er sehr bald durch Herzog Jakob als P. nach Sallgalln voc. und nachdem er examinirt und ord. worden war, 9. Mai, D. Jubilate 1677 vom Sup. Adolphi unter Assistenz der P. Jak. Elverfeld zu Eckau, Andr. Brunnengräber zu Würzau und Herm. Wach zu Mesothen introd. Er war mit Agn. Denniger, Tochter des fürstl. Capitän-Lieutenants und Pfandbesizers von Reupen Dan. und Großtochter des P. Gotth. Reimer in Sallgalln, verheirathet, welche † 14. Sept. 1690 (Leichenged.), und verband sich 1691 mit Wendula v. Zobel, welche schon vorher mit dem Bürgermeister Melch. Schilder, dann mit dem Stadtvoigt Andr. Langner in Libau verheirathet gewesen war. Nachdem er seinem Amte „in die zwanzig Jahre“ vorgestanden hatte, † er 21. Mai 1695.

Jesselberg's Denkmal N. Grävens, S. 6, 7 u. 29 (wo Grävens Frau unrichtig Beata genannt wird). — Tetsch I, 224. — H. Woldemar, der seine Angaben einer Anmerk. zum Sallgalln. Invent. v. 3. März 1772 entnommen hat.

Gräven, Alexander, Sohn des P. Chr., geb. zu Sallgalln 13. Aug. 1679, wurde zuerst von seinem Vater, dann im Hause des Oberburggrafen v. Schlippenbach gemeinschaftlich mit dessen Sohne, der später als preussischer Minister bekannt wurde, von Privatlehrern unterrichtet, kam dann auf die Schule nach Bauske, wo der Rector Schleif und der Conrector Schumann seine Lehrer waren, und nach des Ersteren Tode zum Rector Bormmann in Mitau. Seit Jan. 1695 ind. er 4 J. in Königsberg, lehrte, durch seine dürftige Lage genöthigt, 1698 nach Kurland zurück, und wurde 27. Juli 1699 vom Witauschen Mannrichter Gotth. Magnus Schröders als P. nach Zohden voc., im Aug. ord. und D. XI p. Tr. desf. J. vom Sup. Hollenhagen, der Anfangs wegen seiner großen Jugend Bedenken hinsichtlich seiner Anstellung gehegt hatte, introd. Später (nach Inland 1847, № 26, erst 1709) erhielt er auch die Bedienung der Kirche in

Lambertshof, wo er einen Sonntag um den andern predigte. Die erste Anerkennung seiner Verdienste wurde ihm dadurch zu Theil, daß die Präpöste nach dem Tode des Sup. Hollenhagen ihn 1710 erwählten und absendeten, um den jungen Herzog Friedrich Wilhelm bei seiner Ankunft in Libau im Namen der Geistlichkeit zu begrüßen, was er in einer lateinischen Rede that, welche der Herzog auch lateinisch beantwortete; auch erhielt er auf sein Beglaubigungsschreiben eine Antwort an die Präpöste. Bei dieser Gelegenheit fand der Herzog so viel Gefallen an Gräven, daß er ihm das Pastorat Groß-Auß, wohin er vom Kirchspiel voc. worden war, sogleich zusicherte, ihn aber, bevor er es noch angetreten hatte, nach dem Tode des zum Hofprediger berufenen P. Chrn. Kencel an dessen Stelle zu seinem Hofprediger ernannte (d. d. Libau 19. Juli 1710). In dieser Eigenschaft begleitete Gräven, nachdem er seine Antrittspredigt in Baldohn gehalten hatte, den Herzog Aug. 1710 zu dessen Vermählung nach St. Petersburg, wo er im fürstl. Palais wohnte und an des Herzogs Tafel speiste. Sonntags und Donnerstags mußte er im Saale des Palais predigen und täglich Bestfunde halten. Nach der durch den Archimandriten vollzogenen Copulation des Herzogs mit der Großfürstin Anna hielt er am dritten Tage die Einsegnungsrede und bald darauf in der lutherischen Kirche dem Geheimrath Birchhorn in Gegenwart des Kaisers eine Leichenrede. Als der Herzog auf der Rückreise in der Station Ripene, 7 Meilen von Petersburg, erkrankte und einige Tage später, 21. Jan. 1711 in Ripene starb, stand ihm Gräven in seinen letzten Augenblicken bei, reichte ihm das Abendmahl und begleitete die Leiche nach Riga. Natürlich hörte damit auch das Amt eines Hofpredigers auf, Gräven legte es förmlich nieder, indem er vor den Oberräthen, im Hause des Kanzlers v. Sacken in Mitau, eine Abschiedspredigt hielt. Der verstorbene Herzog hatte ihm jedoch schon in St. Petersburg 25. Oct. 1710 die Voc. nach Sallgalln und Annenburg ertheilt, er wurde nun an Stelle von Luther Dörper zum Baußkeschen Propst ernannt (Instruction d. d. 24. Juni 1711) und 3. Mai, D. Cantate 1711 durch Mag. Chrph. Melch. Lutter zu Eckau in die Sallgallnsche Kirche introd., wobei die P. Chrn. Barthold Witten zu Baußke, C. Chrph. Willemßen zu Nerst, Gottfr. Herm. Fölleborn zu Mesothen, Dan. Reimers zu Rahden und Jak. Heinr. Elversfeld zu Neugut assistirten. Mehrere derselben hatte er selbst kurz vorher introd. und war überhaupt bei der Besetzung der meisten Pastorate seiner Diöcese thätig, deren P. an der Pest gestorben waren. Der neue Herzog Ferdinand aber, der schon damals mit den Oberräthen in Streit gerathen war, ließ die von ihnen angeordneten Besetzungen der Predigerstellen nicht gelten, sondern ertheilte neue Voc. und versetzte die P., um seine Autorität zu behaupten, an andere Stellen. Aus diesem Grunde voc. er Gräven 1712 als Propst und P. nach Selburg und Sonnart und bestimmte, daß der Propst Mag. Ferd. Hollenhagen zu Sonnart seine Stelle in Sallgalln einnehmen sollte. Gräven reiste zwar selbst zum Herzoge nach Danzig, konnte aber keine Aenderung bewirken, der Herzog bot ihm zwar das Pastorat Kandau an, er konnte es aber nicht an-

nehmen, weil das Kirchspiel ihn nicht vorgestellt hatte. So übergab er denn 29. Dec. 1712 selbst das Pastorat zu Sallgalln seinem Nachfolger und ging Jan. 1713 nach Selburg. Hier fand er die Gemeinde in einem ebenso verwahrlosten Zustande, wie früher die Zohdensche, wußte sie aber ebenso bald in bessern Stand zu bringen. Dabei war er auch als Propst thätig und hielt Visit. in allen fürstl. Kirchen.

In Mitau, wo die Stelle eines Sup. und deutschen Frühpredigers seit der Pest 7 J. lang unbesezt geblieben war, wurde die neue Besetzung dieser Stelle um so nöthiger, da der Diaconus bei der Zunahme der Gemeinde die Geschäfte allein nicht mehr bestreiten konnte. Die Wahl des Kirchspiels fiel auf Gräven, der Herzog bestätigte sie und ernannte ihn zugleich zum Superintendenten und Inspector sämmtlicher Schulen. Gräven wollte diese schwere Last nicht gerne übernehmen, suchte vergeblich sie abzulehnen und kam, obgleich er die Voc. schon April 1717 erhalten hatte, erst im Oct. nach Mitau. Am 24. Oct., D. XXII p. Tr. 1717 introd. ihn der Kanzler v. Sacken, Erbherr auf Dondangen, als Sup. und der Goldingensche Propst Bernh. Joh. Neresius als Frühprediger, wobei der Doblensche Propst Chrn. Dietr. Brieskorn die Schlußpredige hielt. Die Widme des Frühpredigers und dessen Wohnung in der Stadt war inzwischen während der langen Vacanz völlig wüst geworden, so daß Gräven anfänglich im herzogl. Schloß und später zur Miete wohnen mußte; mit vieler Mühe bewirkte er allmählich, daß Alles wieder in guten Stand gesetzt wurde. Auch für die Gemeinde selbst war seine Amtsführung segensreich. Als strenger Anhänger der lutherischen Kirche trat er den Einflüssen kräftig entgegen, die Zinzendorff's Brüdergemeinde in Mitau zu erlangen anfing. Er ermahnte ihre Anhänger zuerst persönlich und als das nicht fruchtete, unterdrückte er ihre Zusammenkünfte mit Hilfe der Regierung, indem er fortwährend danach strebte, sie von ihren Irthümern zu überzeugen. Wie eifrig er jede Gelegenheit benutzte, auf seine Gemeinde zu wirken, zeigt die Ansprache, die er an sie richtete, als 1. Juli 1733 ein Blitz die Mitausche deutsche Kirche beschädigte. Ein bleibendes Denkmal hat er sich durch seine Bemühung um die Begründung der Hospital- oder Armenkirche in Mitau gesetzt, die ihm größtentheils ihren Ursprung verdankt, 1746 vollendet wurde und ihm so lieb war, daß er sich ein Erbbegräbniß in ihr kaufte. Sein Bild in Lebensgröße befindet sich noch gegenwärtig in der Johanniskirche. Auch verschaffte er den lutherischen Kirchen Mitaus durch seine Vorstellungen viele Kirchengeräthe. Dagegen hatte er einen längern Streit mit dem deutschen Diaconus und Stadtprediger Andr. Joh. Brunnengräber. Einer privaten Abmachung zwischen ihm und Brunnengräbers Vorgänger Mich. Lange zufolge nahm jeder Prediger in beiden Gemeinden Amtshandlungen vor, noch zu Lebzeiten des gutmüthigen Lange hatte Gräven so sehr viele von dessen Gemeindegliedern an sich gezogen und als Brunnengräber 1731 nach Mitau kam, hielt sich der größte Theil der Stadtgemeinde zu jenem. Da wandte sich der neue Stadtprediger klagend an den Rath, Gräven antwortete und es kam nun zu einem heftigen Schriftwechsel. Die herzogl. Regierung entschied

1732, die Glieder der Stadtgemeinde müßten sich zu Brunnengräber halten, aber es half nichts, Gräven, vom Kirchspiel unterstützt, meinte, er sei Prediger beider Gemeinden und der Diaconus nur sein Gehilfe. Schließlich kam es zum Proceß, der 1732—38 dauerte, eine eigentliche Entscheidung erfolgte aber nicht, unterdessen war Brunnengräber nach Doblen voc. worden und Gräven ließ dessen Nachfolger Dav. Diston gegenüber seine Präntensionen fallen. Jedenfalls war durch diesen Streit die Verschiedenheit der Stadt- und Landgemeinde in Mitau allseitig anerkannt worden.

Gleich groß war seine Thätigkeit als Sup. Er hat 93 P. ord. und mehr als 120 introd., fast alle Kirchen Kurlands hatten durch ihn neue P. erhalten. Er führte eine Menge Kirchenvisit. aus und begann 1736 eine Revision aller Kirchen, welche aber nicht ganz durchgeführt wurde, weil man nicht überall Unterkommen für sämtliche Visitatoren finden konnte. Durch seinen Eifer, mit dem große Unbeugsamkeit verbunden gewesen zu sein scheint, gerieth er aber mit dem Adel und mit der Geistlichkeit in Streit. Gegen den ersteren behauptete er das Recht, bei Introd. in adligen Kirchen den Vortritt (die Oberstelle) vor dem Kirchenpatron zu haben, was durch den Landtagsbeschuß vom 5. Jan. 1724 § 5 (sic.) förmlich für unstatthaft erklärt wurde. Gräven protestirte gegen diesen Beschuß vergeblich und es wurden nun von beiden Seiten anonyme Streitschriften gewechselt, an denen er persönlich vielleicht keinen Antheil hatte, die aber heftige Berunglimpfungen enthalten. Sie sind jedoch nur handschriftlich verbreitet. Zuerst erschien: „Ursachen warum ein ministerium ecclesiasticum zu Curland zu dem 6. Punct (sic) des landtägl. Abschiedes d. d. Mitau, 5. Jan. 1724 mit gutem Gewissen nicht stille schweigen kann“ — dagegen: „Kurze Anmerkungen zu den Ursachen u. s. w.“ — und endlich: „Eylfertige Reflexiones über die so genannten kurze Anmerkungen u. s. w.“ Der Streit war jedenfalls ein solcher, der auch in günstigem Falle der Kirche nichts nützte. Bedeutender war der Streit mit der Geistlichkeit, welcher dadurch entstand, daß Gräven 1718 die allgemeine Einführung des dreigliedrigen Segens forderte. Die Folge davon war eine förmliche Spaltung unter der Geistlichkeit und viele Streitschriften (besonders von Chryph. Sennert, Bernh. Joh. Neresius, Mich. Rhode und Mag. Ad. Grot) behandelten den Gegenstand. Als nun Gräven sah, daß er seine Anordnung nicht allein durchführen konnte und ihr durch einen Befehl der regierenden Oberräthe Nachdruck zu geben suchte, wandten sich seine Gegner an den Herzog Ferdinand in Danzig, welcher die Entscheidung wieder aufhob, bis endlich durch den Landtagsbschuß vom 31. Juli 1733 und ein Edict vom 19. Aug. desf. J. die dreigliedrige Segensformel und ihre Einführung in Kurland befohlen wurde. Sie ist hier seitdem in Gebrauch geblieben.

Auch an ungewöhnlichen Amtshandlungen fehlte es in Grävens Leben nicht. Auf seine Veranlassung wurden 6. Jan. 1738 in Mesothen 106 gefangene türkische und tartarische Kinder und später 6. Jan. 1739 von ihm selbst ebenfalls in Mesothen noch 40 ge-

tauft. Diese Kinder waren eine Kriegsbeute aus den Feldzügen gegen die Krim, vermuthlich ein Geschenk der militärischen Verwandten Herzog Birons an diesen. Ueber ihren ferneren Verbleib schweigt die Tradition im Mesothenschen, wahrscheinlich haben sie sich mit den Letten vermischt. (s. den Art. Joach. v. d. Horst). Weiter bekehrte und taufte Gräven 8 Juden, 2. Aug. 1735 mußte er einen P. (Joh. Reinh. Wend zu Ruzau) förmlich absetzen, 14. Mai 1738 hielt er bei Grundsteinlegung des Mitauschen Schlosses und 21. Aug. 1743 bei Einweihung des neuen Rathhauses in Mitau eine Rede.

An seinem Lebensabende wurde Gräven noch durch zwei Schreiben vom 16. und 26. Jan. 1745 das Amt eines Gen.-Sup. von Livland angetragen, welches er aber wegen zunehmender Körperschwäche ablehnte. Schon 1744 litt der sonst sehr gesunde Mann an Engbrüstigkeit, welche ihn bei Amtshandlungen hinderte, immer mehr zunahm und endlich seinen Tod herbeiführte; er hielt am Pfingstfeste 1746 seine letzte Predigt und † 26. Aug. 1746. Seine Frau Anna Kath. Reimers, Tochter des Rathsherrn Nik. zu Bauske, mit der er sich 25. Aug. 1700 verheirathet hatte, als sie noch nicht völlig 14 J. alt war, überlebte ihn mit 4 an Predigern verheiratheten Töchtern, aber seine 5 Söhne und noch 3 Töchter waren lange vor ihm gestorben. Seine Beerdigung geschah 9. Oct., D. XVIII p. Tr. 1746.

Wenn auch Gräven nicht gerade ausgebreitete Gelehrsamkeit besaß, so hatte er doch gründliche Kenntnisse der Theologie, war dabei durch Scharfsinn ausgezeichnet und hatte sich einer vortrefflichen Gedächtniskraft zu erfreuen. Als Schriftsteller ist er zwar nicht mit größern selbstständigen Werken aufgetreten, hat sich aber durch Herausgabe sehr brauchbarer Handbücher für die lett. Gemeinden und die Prediger nützlich gemacht. Auf seine Vorstellung gewährte die Regierung bedeutende Unterstützung zur Neuherausgabe des lett. Gesangbuchs (4. u. 5. Aufl.), er besorgte die 4. Aufl. von Mancelius lett. Postille und bearbeitete selbstständig eine neue lett. und eine deutsche Kirchengedichte, welche beide sehr lange im Gebrauche blieben. Wenn auch nicht frei von Herrschsucht und Stolz, ist Gräven doch einer der hervorragenden Männer gewesen, dem an Fähigkeit und Kraft in der Leitung der Landeskirche nur wenige seiner Vorgänger und Nachfolger gleichgekommen sind.

Sallgalln. Invent. v. 6. Mai 1711. — Gräven's Selbstbiogr. bei Tetsch I, 223—233 u. im Anhange seines Kirchenbuchs S. 17 ff. — Grävens Vorrede zum lett. Gesangbuch v. 1727, S. 7—9. — J. F. Gesselberg, Denmal der Liebe u. Ehrerbietung — dem Alex. Gräven errichtet. Königsberg 1747. 60 S. Fol. (mit Gräven's Bildniß). — Trauergeb. v. Jaf. Fr. Rhanäus, Georg Jak. Pusinn u. Kaspar C. Berger. — Tetsch III, 199—237 (ausführliche Darstellung des Streits über den dreigliedrigen Segen). — Gadebusch livl. Bibl. I, 446. — Zimmermann lett. Lit. S. 43 ff. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Napierstey chr. Consp. — Inland 1846, Sp. 1161. — (H. Diederichs), Die Stadtgemeinde an d. St. Trinitatiskirche zu Mitau S. 7 ff. — Mitth. u. Nachr. XXXXII, S. 574 ff: Die Tartarentaufen in Kurland. — L. Katterfeld, zur Feier der Grundsteinlegung des Thurms an der St. Johanniskirche zu Mitau. Mitau, Steffenh., 1881.

Grävius, Gotthard I, P zu Pilkten, soll mit seinem Vorgänger Joh. Eckhardi Streit gehabt haben und 1589 von da weggegangen sein. Tetsch zählt ihn zwar zu den Pilkenschen Superintendenten, doch sagt Hunecke a. a. D., daß über dieselben von 1575—1617 große Ungewißheit herrsche.

Hunecke im Pilkten. Kirchenb. — Tetsch II, 51.

Grävius, Gotthard II, P der deutschen und lettischen Gemeinde in Libau, soll 25. Dec. 1559 geb. u. 1. Oct. 1573 nach Libau voc. worden sein, wo C. Remling 1598 an seine Stelle tritt. Diese Angaben sind der Unterschrift seines Bildes entnommen, das dem Mag. C. L. Tetsch vorlag. Sie lautete: Gotthardus Graevius, Pastor Libauiensium aetatis suae 62. Natus 1559 d. 25. Dec. vocatus ad munus Pastoris 1573 Calendis Octobr. Dabei befand sich sein Wappen, ein rothes Herz, durch welches ein S geschlagen war, in einem weißen Ringe. In jenen Angaben muß jedoch ein Fehler stecken, da er nach denselben schon im 14. J. P. geworden wäre. Das Bild selbst wäre nach der Angabe von Grävius Alter 1621 gemalt, er müßte also nach seinem Wegzuge aus Libau noch ein anderes Amt bekleidet haben, und doch muß man nach der Unterschrift glauben, daß er noch damals P. in Libau war. Es mag daher das Jahr seiner Geburt 1559 (vielleicht für 1539) verschrieben sein.

Tetsch II, 117.

Grävius, Gotthard III, ein Sohn des P. zu Libau Gotth. II., wurde 1599 (Recke) P. zu Nieder- und Oberbartau und stand diesem Amte sehr lange vor. Bei der 13. Febr. 1638 vom Sup. P. Einhorn gehaltenen Kirchenvisit. zeigte sich seine Gemeinde, von der er viele Glieder zur Theilnahme am Abendmahl bewogen hatte, sehr bekannt mit dem Katechismus und den Kirchengesängen. Er nahm damals (1638) seinen Schwiegersohn Joh. Langius zu sich, welcher, solange er dienstlos bliebe, bei der Ober- und Niederbartauschen Kirche „aufwarten“ sollte. Er muß aber, abgesehen von seiner kurzen Abwesenheit 1656—57 als lett. P. in Kandau, während welcher Zeit Sam. Witting Adj. bei Grävius war, ganz bei ihm geblieben sein, denn bei der Kirchenvisit., welche der Propst und P. zu Libau Mag. Joachim Kühn 14. Sept. 1661 in Niederbartau hielt, waren beide noch im Amte. Es scheint jedoch, daß sie die beiden Kirchen unter einander getheilt hatten. Auch P. Einhorn führt schon 1644 und ebenso das Pred.-Verz. v. 1648 Grävius (den beide aber „Georg“ nennen) als P. zu Oberbartau und Langius als P. zu Niederbartau auf. Grävius war zuerst mit Kathe Morlin, Tochter des Dr. Jerem. aus Berlin, verheirathet und dann mit Anna Marg. Harder, Tochter des Sup. Mag. Bernh., welche als Wittve sich 1676 mit dem P. Wolsfg. Adam Arnoldi in Pilkten verband.

Visit.-Necessae v. Ober- und Niederbartau v. 9. u. 13. Febr. 1638 u. 14. Sept. 1661. — Dr. Buchholz Materialien. — Tetsch III, 301 ff.

Grävius, Wilhelm, war zuerst um 1644 P. zu Kerflingen, und wurde von da 1650 nach „Außen“ voc., wo ihn Propst Nif.

Franké aus Doblen 27. Nov. dess. J. introd. Da das dabei errichtete Inventar ihn nur P zu Augen nennt, so scheint es, daß er neben Groß-Auß auch die Kirchen zu Alt- und Neu-Auß bediente, wo um diese Zeit keine P. bekannt sind. Er war 1661 auf der Introd. von Mich. Musmann in Doblen (wobei er P. zu Groß-Auß genannt wird), 1662 auf der Introd. von Heinr. Hölzli in Hofzumberge, und führte 1667—86 die Außschen Kirchenrechnungen. Er † 24. März 1688 im 70. J. Bornmann (Epigr. P. I, lib. 3, N: 109 u. 110), der ihn auch nur „Pastor Auzensium“ nennt, schrieb zwei Epigramme auf seinen Tod:

Guilelmus Graevius, anagr. Vigil vel Argus meus.

„Tullius insigni facundus Graevius ore,
 Fronte vigil pura, vel meus Argus erat.
 Sustulit atra seni mors linguam, clausit ocellos,
 Desit ut officiis os, oculusque suis.
 Non oculis Argi centum, non mille labellis
 Jacturae fuerit sors reparanda meae.
 Ergo fleant oculi et cuncto laudetur ab ore,
 Si tristi superest os oculusque Gregi.“

Guilelmus Graevius, anagr. Uva millusve Gregis.

„Helladis imbiberas omnes Latiique lepores
 Inque tuis labiis diva sedebat Apis.
 Hinc sacri Gregis uva diu, millusve fuisti,
 Grata tuis ovibus res sed acuta lupis.
 Sed postquam coeli formosa theatra petisti,
 Delicioque Greges praesidioque carent,
 Et nisi succedat tibi par virtute, timenda est
 Aut ovibus macies, aut seges ampla lupis“

P. Einhorn Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Aug. Invent. v. 28. Nov. 1650. — Consist.-Archiv. — Chron. Bornmanns Trauergeb. auf seinen Tod in d. Bibl. d. Mitau. Gymnas. (nennt ihn Wilh. Gräven).

, Greger (Zuname unbekannt), kommt 1560 als lett. P. zu Goldingen vor und war 1569 bereits todt. Er ist wohl der erste lett. P. daselbst gewesen, da erst Gotthard Kettler die Anstellung besonderer lett. P. in den Städten anordnete. Der Nachfolger Gregors Jr. Bötticher tritt schon 1565 in Goldingen auf.

Hennig. S. 273 u. 334.

Greinert, Leberecht Georg Traugott, geb. 23. April 1860 zu Larwast in Livland als Sohn des Müllermeisters Nik., besuchte 1869—81 das Gymnas. in Dorpat, Abiturient, und stud. 1882—86 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Consist.-Exam. bestand er 1886 in St. Petersburg, das prakt. Jahr hielt er bei P. Behse zu Helmet in Livland. Am 25. März 1887 wurde er in Dorpat ord. und ist seit 1. April d. J. ständiger Adj. zu Talsen. Seit 18. Mai 1887 ist er verheirathet mit Marie Gabriele Rosenthal, Tochter des Gutbesizers Georg in Livland.

Grenda, Friedrich, geb. in Preußen, war zuerst Privatlehrer in Kurland und wurde 1806 P. in Schoden, bediente aber die Kirche nur bis 1807. Dann erscheint er aber wieder vom 11. Juni 1815 bis 1818 hier im Amte. Doch war er damals P. in Schaulen, und mag von da Schoden mit bedient haben. Seine Gattin Dor. v. Reibnitz † 1817 in Schaulen (Todesanz.). Nach der Chron. der Schaulenschen Kirche kam er dagegen von Schoden nach Schaulen und † dort 15. Febr. 1821 nach nur zweijähriger Amtsthätigkeit.

Inland 1853, Sp. 309.

Griessinger, Johann Bernhard, ein Sohn des Diaf. der litthauischen Gemeinde in Memel Joh. Jak., wurde 1707 Adj. des P. Valent. Otto Benichius zu Rugau und Heiligen=Ma (ord. 24. Nov.). wo er † 1710 an der Pest zugleich mit seinem Senior.

Tetsch III, 320 ff. — Necke Presb.

Grönberg, Heinrich, war 1602 während der großen Hungernoth in Semgallen „unteutscher Prediger zum Behofer (ohne Zweifel BERNERN, jetzt katholisch) der Frau Siebergschen, und im andern Hoff Garsen, Gotthard Buddberg gehörig.“

Engelsen Neue Zeitung 4 b (Script. rer. Livon. II, 662).

Gröning, Fedor Otto Eugen, geb. 29. Juli 1862 auf dem Kronsgut Gudenecken im Hasenpoth'schen Kreise, besuchte 1872—82 das Goldingensche Gymnas., Abiturient, war 1883—85 Hauslehrer bei Förster P. Rochlig in Kuršiten und stud. 1885—89 in Dorpat Theol., Cand. theol. Die Consiſt.-Exam. bestand er 1889 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Grüner in Können. Am 18. Febr. 1890 wurde er in Goldingen ord. und ist seit 1. März d. J. Adj. des P. Wilh. Georg Eschen in Lippaicken.

Gros, Adolph August, geb. in Riga, war zuerst Rector in Jakobstadt und wurde um 1764 von dort in Gesellschaft eines Bürgers in ganz Kurland und einigen Gegenden Deutschlands umhergesandt, um für den Bau einer deutschen Kirche in Jakobstadt, der aber nicht zu Stande kam, zu collectiren. Ao. 1773 wurde er Rector in Bauske und von da 12. Febr. 1783 als P. nach Schoden voc., 20. März vom Sup. Huhn in Mitau ord., und trat sein Amt 18. April d. J. an. Von Schoden wurde er 1. Febr. 1787 nach Edsen voc., wo er im Mai d. J. eintraf, und † März 1789. Er war seit 1770 mit Agn. Elisab. Döngel verheirathet, welche † zu Riga März 1815, 72 J. alt.

Necke Presb. (ord. 13. März). — Inland 1853, Sp. 309.

Großkurz, Johann I, geb. in Braunschweig, wurde D. XXV p. Tr. 1613 vom Mag. Bernh. Harder in Hasenpoth als P. in Schoden introd., wo er bis 1618 blieb. Er ist vielleicht dieselbe Person mit dem folgenden.

Inland 1853, Sp. 307.

Großkurz, Johann II, war 1623 P. zu Schruden, damals noch ein junger Mann und in der lett. Sprache wenig erfahren. Es folgte ihm 1639 Georg Dannensfeld im Amte. Ao. 1638 vertrat er bei

den in Grobin und Libau gehaltenen Kirchenvisit. die Stelle des Grobinschen Propstes.

Schunden. Invent. v. 1639. — Tetsch II. S. 102, Nota.

Grot, Mag. Rötger, älterer Sohn des spätern Bürgermeisters Rötger in Libau, geb. daselbst 27. April 1664, stud. seit Sept. 1682 in Rostock (Böthführ) und 1686 in Greifswald, wo er Mag. philos. wurde. Nach seiner Rückkehr wurde er wahrscheinlich 1689 P. zu Eckau, befand sich als solcher 1697 auf der Introd. des P. Rif. Fr. Hesse in Bauske und ging 1699 als lettischer Frühprediger nach Mitau (introd. 8. Febr., D. V p. Epiph. d. J. vom Sup. Hollenhagen), wo er † Mai 1702. Er heirathete 1691 Elisab. Schmidt, Tochter des Altermanns Joach. in Libau, die sich nach seinem Tode mit seinem Nachfolger Joh. Bohens verband.

Bauske. Invent. v. 3. Febr. 1697. — Mitau. Invent. v. 4. Jan. 1700. — Seines Vaters erwähnt Tetsch II, 74, Nota g. — Nord. Misc. XXVII, 315. — Schriftst.-Ver., wo die Angabe, Grot sei „um 1686“ P. in Eckau geworden, wohl durch ein späteres Jahr zu berichtigen ist, da er sich 1686 noch in Greifswald befand, Jaf. Elverfeld aber noch 1688 P. in Eckau war.

Grot, Johann, Sohn des P. Rötger in Eckau, kommt 1709 als S. S. Theol. Stud. vor und war P. zu Preekuln und Affiten, als er sich 7. Febr. 1715 mit Sus. Marie Schilder, Tochter des Gerichtsvoigts Mich. in Libau, vermählte.

Grobin. Kirchenvisit. v. 12. Aug. 1709. — Hochzeitsged.

Grot, Mag. Adolph I, jüngerer Sohn des Bürgermeisters Rötger, geb. in Libau 14. Jan. 1676, wurde zuerst von seinem Bruder, P. in Eckau, unterrichtet und stud. hierauf in Wittenberg, wo er 1699 Mag. philos. wurde. Nach Kurland zurückgekehrt wurde er zuerst 1701 P. in Irben, von wo er 1703 nach Edwahlen ging, wurde von da 12. Dec. 1706 als lettischer P. nach Libau voc. ging von hier 8. Aug. 1710 nach Hasenpoth und kam endlich 1711 nach Windau (confirm. 28. Febr., introd. vom Goldingenschen Propst Bernh. Joh. Neresius D. Exaudi, 17. Mai d. J. in Assistenz der P. Joach. Kühn zu Angermünde, Georg Chrph. Hagk zu Landsen und Chrph. Sennert zu Pilten), wo er † 1726. Er vermählte sich 1702 als P. in Irben mit Elisab. Hassfstein, Tochter des P. Joh. in Libau, und später mit Marg. Gräbefe. Als Theologe hat er sich durch seine Theilnahme an dem vom Sup. Gräven 1718 durch Einführung des dreigliedrigen Segens veranlaßten Streit bekannt gemacht. Er trat darin zuerst mit einer Abhandlung de benedictione speciatim sacerdotali et ejus formula (Lipsiae 1721) gegen den P. zu Pilten Chrph. Sennert auf, der Grävens Ansicht vertheidigt hatte, und richtete dann eine „Wahre Nachricht von der in Kurland entstandenen Controvers wegen der Formel des Kirchen-Segens“ (1725) gegen die in Deutschland darüber verbreiteten falschen Gerüchte. Er veranlaßte dadurch sehr heftige Gegenschriften Sennerts. Wichtig sind ferner seine Verdienste um die Geographie Kurlands. Er bereiste 1718—25 das ganze Land, führte dabei ein „Land- und Strand-Reise“ überschriebenes Tagebuch, das

handschriftlich im kurl. Prov.-Museum aufbewahrt wird, und entwarf eine Karte von Kurland, welche zuerst 1747 unter dem Namen des Architekten Barnickel, sodann unter Grot's eigenem Namen, von seinem Sohne Ad. verbessert, 1770 erschien und lange Zeit die beste war. Zu den nöthigen Messungen bediente er sich eines von ihm selbst erfundenen Meilenmessers, zu dem er, nach einer Klage der Windauschen Bürger, Räder aus ihrer Kirchenguhr genommen haben soll und die er in den „Breslauischen Sammlungen“ beschrieben hat.

Math. Stobbe's Notiz im Irben. Kirchenb. — Windau. Invent. v. 21. Oct. 1711. — Windau. Kirchen- u. Rathsarchiv. — Tetsch II, 121; III, 225 u. 229. — Gadebusch livl. Bibl. I, 452. — Schriftst.-Ver. (wo das Jahr seines Amtsantritts in Windau „1721“ zu verbessern ist). — Th. Kallmeyer, Kirch. u. Pred. des Windausch. Kirchsp. S. 32 ff. — Sitzungsber. d. kurl. Gej. f. Lit. u. Kunst v. 12. Dec. 1879, S. 57.

Grot, Adolph II, Sohn des P. Mag. Ad. I in Windau, wurde 1742 P. in Sackenhäusen (voc. 20. April, ord. u. introd. 5. Aug., D. XI p. Tr. d. J. vom Sup. Dietr. Chr. Wölffer unter Assistenz der P. Alex. Heinr. Grüner in Amboten, Fr. Dullo in Hasenpoth und Joh. Fr. Hesselberg in Appricken). Er wurde Assessor des Piltenschen Consist., erhielt 1779 seinen Sohn Gerh. Joh. Ad. zum Adj. und † 1783 (E. H. Busch). Er war mit Marie Elisab. Wengandt Tochter des Dr. med. Joh. Georg in Goldingen, verheirathet. Seines Vaters Karte von Kurland gab er 1770 verbessert heraus.

Sackenhäusen. Kirchenarchiv. — Necke Presb. — Hennig S. 378.

Grot, Gerhard Johann Adolph, Sohn des P. Ad. II in Sackenhäusen, geb. 11. Aug. 1746, stud. in Königsberg und wurde 1779 Adj. seines Vaters zu Sackenhäusen (voc. 12. Oct. ord. und introd. D. XXII p. Tr. d. J. vom Sup. Mag. David Scheunevogel unter Assistenz der P. Fr. Wilh. Necke zu Zirau, Heinr. Jak. Fuchs in Sallenen und Joh. Chrph. Elverfeld in Appricken). Nach dem Tode seines Vaters folgte er ihm 1783 im Amte und † 20. März 1797. Er war mit Julianne Elise Elverfeld Tochter des P. Joh. Chrph. in Appricken, verheirathet.

Sackenhäusen. Kirchenarchiv. — Personalb. d. Piltten. Wittw.-Kasse.

Grot, Christoph Adolph Theodor, Sohn des P. Gerh. Joh. Ad., geb. in Sackenhäusen 16. Juni 1794, wurde vom P. Chrph. Jul. Hartmann in Stenden und von seinem Mutterbruder, P. C. Gotth. Elverfeld in Appricken unterrichtet und stud. 1811—13 in Dorpat, war 1813—15 Hauslehrer, und stud. dann wieder 1815—17 in Jena und Heidelberg Philol., Philos. und Theol. Ao. 1820 wurde er P. in Appricken und Sallenen (voc. 15. April, ord. 21. Dec. d. J., introd. 14. Aug. 1821), woselbst er schon † 4. Febr. 1822.

Riga. Stadtblätter 1822, № 14, S. 139. — Mitau. lett. Jtg. 1822, № 10.

Grot, Julius Hermann Ferdinand, Zwillingenbruder von Chrph. Ad. Th., geb. zu Sackenhäusen 16. Juni 1794, wurde vom P. Chrph. Jul. Hartmann in Stenden und vom P. C. Gotth. Elverfeld in Appricken unterrichtet, stud. 1811—13 in Dorpat, war dann Lehrer bei

P. Chr. Wilh. Brasche in Niederbartau und setzte seine Stud. 1816—18 in Jena und Heidelberg fort. Ao. 1819 wurde er P. in Sackenhäusen (voc. 31. Juli, ord. 23. Aug. in Sackenhäusen, introd. am Tage darauf) und ging nach dem Tode seines Bruders 1822 von hier nach Appricken und Salkenen (introd. 8. Oct. d. J. vom Sup. Huhn), wo er † 7. Jan. 1867. Er war zuerst seit 24. Aug. 1819 mit Wilh. Amal. Ernest. Bierhuff († 24. Juli 1830), Tochter des P. C. Gottl. in Neu-Aug., dann seit 1. Mai 1832 mit deren jüngerer Schwester Annette Bierhuff verheirathet.

Christliche Lieder zu Preis und Lob der weltverjöhnenden und heiligenden Liebe Jesu Christi, des ewigen Sohnes vom Vater. Libau, 1836. X. u. 183 S. 8^o.

„Schlußrede an den Jubelgreis“ in Hillner's Jubelfeier in Angermünde. Mitau, 1832, S. 74—82.

Predigt am 10. Sonnt. n. Trin. über 2. Cor. 5, 17 in Dr. Chr. N. Verholz Zeugn. d. christl. Glaub. II, S. 213—225. — Predigt am 13. Sonnt. n. Trin. über Luc. 10, 23—27, ebenda III, 246—257.

Spredd. gawen. laikā, in der jauna spredd. gram. Riga 1856, S. 479—487.

Trihs spreddiki par to garrigu dseefmu: „Mt, Jerusaleme, mohdees.“ Mitau, Steffenh., 1866.

Mitth. u. Nachr. XIII (1857), S. 242—249: Die Dreieinigkeit in Gott. — XIV (1858), S. 155—164: Die Erlösung durch Jesus Christus den Gottmenschen.

Grot, Adolph Carl Gotthard Ludwig, Sohn 1. Ehe des P. Jul. Herm. Ferd., geb. zu Sackenhäusen 30. Juni 1820, erhielt seinen Schulunterricht vom Vater und stud. 1837—41 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1843. Hierauf war er Hauslehrer (1842—44 zu Birsen in Kurland und 1844—45 in der Behrs-Zipelhöfchen Forst) und bestand die Consiſt.-Exam. 1844 und 1845. Ao. 1845 wurde er P. in Johden (voc. 28. April, ord. in Mitau 17. Juni, bestät. 16. Aug. d. J.). Hier hatte er das Unglück, sein Pastorat 1845, gleich nachdem er es bezogen hatte, durch Feuer zu verlieren und ging dann 1851, ehe er noch förmlich in Johden introd. war, als P. nach Schründen (voc. im März, introd. 26. Aug. d. J. durch Gen.-Sup. Wilpert). Nach dem Tode des Propstes Alex. Andr. Büttner wurde er 1876 zum Propst der Goldingenschen Diöcese erwählt (bestät. 28. Jan. 1877) und † 23. Juli 1888. Er war verheirathet mit Marie Charl. Becker Tochter eines Dr. med. in Goldingen, welche † zu Goldingen 17. Febr. 1890.

Groth, Johann, geb. in Goldingen, stud. seit Aug. 1735 in Rostock (Böthführ), war seit 1752 P. in Segen (als stud. theol. voc. 2. Juni, vom Sup. Baumann in Assistenz des Selburgschen Propstes und P. zu Friedrichstadt Joh. Sigm. Berent und des P. Kasim. Wilh. John zu Saucken introd. D. IX p. Tr., 30. Juli 1752), woselbst er † 1764. Er war mit Anna Maria Seesemann verheirathet.

Segen. Invent. v. 31. Juli 1752. — Nach einer Notiz zu Gräven (im Consiſt.-Archiv) † er 21. Jan. 1763. — H. Woldemar aus d. herzogl. Archiv. — Necke Presb. — Hennig S. 282.

Grube, Dietrich, ein Kurländer, wurde 10. Mai 1725 ord. und in dems. J. P. zu Alt-Aug., befand sich als solcher 1734 auf der Introd. von Mich. Martini in Groß-Aug., ging aber 1736 nach Lüdum

(voc. 26. Sept. 1735), wo er 12. Aug., D. XI p. Tr. 1736 vom Sup. Gräven introd. wurde, und † 1755.

Luckum. Invent. v. 13. Aug. 1736. — Necke Presb. — Gräven S. 24.

Grube, Gotthard Friedrich, wohl ein Sohn des P. Dietr. in Luckum, stud. seit Juli 1730 in Rostock (Böthführ) und wurde 10. Dec. 1753 ord. und P in Ringen, wo er † 1769. Er war mit Kath. Leon. Görz verheirathet, welche später den P. Heinr. Jak. Fuchs in Sallenen heirathete.

Necke Presb.

Grube, Gotthard Bernhard, Sohn des P. Dietr. in Luckum, ord. 3. Aug. 1769, wurde zugleich Adj. und Schwiegersohn des P. Joh. Wilh. Scotus in Hofzumberge und Pankelhof dem er nach dessen Tode 1770 im Amte folgte. Nachdem er 1794 Fr. Wilh. Beuthner als Vicar erhalten hatte, † er 30. Dec. 1794. Unter der Todesanzeige nennt sich seine (zweite?) Frau G. E. Grube, geb. Gödecke.

Necke Presb.

Grube, Jakob, jüngerer Sohn des P. Dietr., geb. in Luckum 14. Oct. 1747, besuchte seit 1755 3 J. das Collegium Friedericianum in Königsberg, dann die Libausche Stadtschule und stud. 2 J. in Danzig und 3 J. in Jena Theol. Er wurde 1776 Adj. des P. Alex. Heinr. Grüner in Amboten (voc. 3. Oct., zu Amboten ord. und introd. D. XXIII p. Tr. d. J.) und folgte seinem Senior nach dessen Tode 1781 im Amte, bediente auch alle 6 Wochen die Kirche in Nigranden. Zu seiner Zeit brannte das Pastorat 6. März 1799 ab. Nachdem er 1814 seinen Sohn Joh. Georg zum Adj. erhalten hatte, † er 2. Juli 1829, damals nach seinen Lebens- und Amtsjahren der älteste P. Kurlands. Er war seit 1781 mit Julianne Elisab. Zimmermann, Tochter des P. Ukr. Joh. zu Dondangen, verheirathet, welche † 1830.

Personalb. d. Wilten. Wittw.-Kasse. — Necke Presb. — Lett. Btg. 1829, № 31 (über seine Beerdigung am 3. Juli). — Napieršky chr. Consp. Fortf. S. 21.

Grube, Johann Georg, Sohn des P. Jak., geb. zu Amboten 20. Sept. 1785, besuchte das Collegium Friedericianum in Königsberg und stud. 1804—6 in Dorpat und dann in Göttingen. Ao. 1814 wurde er Adj. seines Vaters in Amboten (voc. 5. Juni 1813, zu Amboten ord. und introd. 31. Mai 1814) und 1829 sein Nachfolger, ließ sich seit 1847 durch Vicare unterstützen (1847—48 Moriz Wilh. Conradi, 1849—50 Hugo Joh. Jul. v. Braunschweig und 1850—51 Emil Andr. Florent. Lundberg), trat 1851 ganz vom Amte ab und zog sich nach Libau zurück, wo er † 4. Nov. 1854. Er war seit 1821 mit Carol. Preiß, Tochter des Propstes Ad. Fr. Jak. in Libau, verheirathet.

Grühn, Albert Friedrich, geb. 22. April 1859 in Kandau als Sohn des Bürgers Aug. Chrph., wurde 1868—71 in einer Privatschule zu Kandau, 1871—74 in der Bergmannschen Knabenschule bei Doblen unterrichtet, besuchte 1874—79 das Mitausche Gymnas., trat aus der Secunda desselben aus, bestand 1879 beim Rigaschen Gymnas. sein Abitur.-Exam. und stud. 1880—84 in Dorpat Theol., grad. Stud.

Die Confist.-Exam. bestand er 1884 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Bernewitz in Randau. Am 19. Mai 1885 wurde er in Mitau ord. und trat sogleich das Pfarramt in Balgalln an, woselbst er 6. Juli 1886 vom Gen.-Sup. Lemberg introd. wurde. Seit 12. Juni 1885 ist er verheirathet mit Vally Freiberg, Tochter des Landwirths Ehrph.

Grünberg, Ulrich Daskar, geb. 3. Aug. 1827 zu Alt-Drogen, Jud. 1850—54 in Dorpat Theol., grad. Stud. Am 2. März 1858 wurde er in Mitau zum Adj. des P. Alb. Tiling in Kreuzburg ord. und blieb in dieser Stellung bis Mai 1865, war dann seit 3. Juli 1865 bis 1872 P. zu Jeisk am Afowschen Meer, vom März 1872 bis Juni 1878 P. zu Minsk, und wurde 1878 P. zu Kreuzburg (bestät. 7. Juni, introd. 19. Oct. d. J. durch Gen.-Sup. Lemberg). Am 1. Febr. 1888 trat er von seinem Amte zurück und † zu Kreuzburg 18. März 1888, noch bevor er das Pastorat verlassen hatte. Er war in kinderloser Ehe mit Louise Neumann verheirathet.

Grundt, Johann Andreas, Sohn des Gerichtsvoigts Joh. Chr. in Libau, geb. daselbst 10. Dec. 1732, besuchte bis zu seinem 16. J. die Schule seiner Vaterstadt und mußte dann nach dem Willen seiner Eltern zu einem Kaufmann in die Lehre gehen, kehrte jedoch schon nach 9 Monaten in die Schule zurück, wo er neben dem öffentlichen auch den besondern Unterricht des Rectors Georg Krause genoß. Hierauf besuchte er 2 J. die Provinzialschule in Tilsit und stud. dann 1751—54 in Königsberg Theol. Ao. 1756 wurde er lettischer P. in Libau (voc. 12. Febr., ord. 4. April, D. Judica, introd. D. I p. Tr. d. J. vom Sup. Baumann), nahm 1789 Chrn. Alex. Fehre zum Adj. und † 13. Jan. 1802. Er war mit A. Melzer, Tochter eines Fiskals in Königsberg, verheirathet. Ein dauerndes Denkmal setzte sich Grundt durch seine Sorge für die Armenanstalten Libaus. Er gründete daselbst mit der Bürgerchaft ein Wittwen- Waisen- und Arbeitshaus, das 1795 eine neue Einrichtung erhielt, und leitete es als Director bis zu seinem Tode auf eine musterhafte Art, ebenso begründete er eine Stadt- und Lesebibliothek in Libau.

Dienstl. (voc. 15. Febr. introd. D. II p. Tr.). — Hecke Presb. — Tetsch II, 125—127. — Schriftl.-Lex. u. Nachtr.

Grüner, Johann, geb. zu Wunstedel im Voigtlande, wurde 1650 P. zu Hasenpoth Ordenschen Antheils und kam von da 1660 nach Amboten und Pihlesmest. Er gehörte 3. Sept. 1661 zu den P., welche den spätern P. zu Pilkten Wolfg. Adam Arnoldi in Hasenpoth examinirten und wurde 1697 Senior des Pilktenischen Ministeriums. Ao. 1692 hatte er seinen Sohn Georg zum Adj. angenommen und † 1701.

W. A. Arnoldi's Pilkten. Kirchenb. — Pilkten. Pred.-Verz. v. 1676. — G. Sucknecke's Verz. d. Pilkten. Senioren im Pilkten. Kirchenb. — Tetsch II, 52 u. 57 (wo falsche Jahresangaben zu verbessern sind). — Hennig S. 267.

Grüner, Georg, Sohn des P. Joh., wurde 1692 Adj. seines Vaters in Amboten, folgte ihm nach dessen Tode 1701 im Amte und wurde 1713 Senior des Pilktenischen Ministeriums. Beide Nemter

*Helena
Juliana
1756*

verwaltete er bis 1718, wo er Chrph. Bernh. Matern zum Adj. erhielt, das Seniorat aber in die stellvertretende Verwaltung des P. Jak. Adolphi zu Erwählen überging. Er † 1720.

Verz. d. Senioren im Pilten. Kirchenb. (fortgesetzt v. Chrph. Sennert). — Tetsch II, 52 u. 57.

Grüner, Alexander Heinrich, Sohn des P. Georg, geb. zu Amboten 1710, stud. seit Aug. 1729 in Rostock (G. v. d. Ropp), wurde 1737 ord. (Reimbtz) und in dems. J. als P. nach Amboten voc., wo Chrph. Bernh. Matern sein Amt niedergelegt hatte. Schon 14. Sept. 1739 unterschrieb er als Assessor des Piltenischen Consist. die Voc. für Adam Fr. Schimmelpfennig nach Schauffehnen und blieb bis 1750 in diesem Amt. Seit 1754 bediente er auch die Kirche zu Nigranden und seit 1771 zugleich die zu Assiten (jetzt Filial von Preekuln), gab aber beide auf Verlangen des Kirchspiels wegen seiner Körpereschwäche 1772 auf. Schon 1775 wurde der Adj. zu Neuenburg Jak. Fr. Witt und bald darauf der Cand. Stobbe aus Mitau zu seinem Adj. voc. Beide kamen aber nicht hierher, bis das Kirchspiel eine Zulage für den Adj. beschloß und Jak. Grube 1776 den Ruf hieher annahm. Grüner † 1781. Er war mit Dor. Gottl. Wendken verheirathet, die ihn überlebte.

Amboten. Kirchspielschlüsse. — Tetsch II, 57. — Zimmermann lett. Lit. S. 76. — Schriftst.-Verz. u. Nachtr. — Rapierstj chr. Consy.

Grüner, Gustav Heinrich, Sohn des Pernauschen Kreisfiskals Chrph. und Großsohn des P. Alex. Heinr. in Amboten, geb. zu Pernaun 27. April 1779, stud. 1796—99 in Leipzig, war dann Hauslehrer in Dresdn und seit 1806 Lehrer an der Kreisschule in Bauske, wurde 1807 Adj. des P. Ferd. Chrph. Fr. Urban in Dalbingen (voc. 29. Oct. 1806, ord. 26. Mai 1807, Amtsantr. 1. Juli des. J., introd. 16. Febr. 1808) und nach dessen Tode 1814 sein Nachfolger. Von hier ging er 1825 nach Wallhof (voc. 16. April, introd. vom Sup. Richter 10. Mai d. J.), wo er † 15. Nov. 1833. Er war seit 24. Mai 1810 mit einer Tochter eines Kaufmanns in Mitau verheirathet, Namens Dor. Marianne Rump, welche † 1832.

Familiennachrichten. — Necke Presb.

Grüner, Gustav Gottlieb, geb. 7. Juni 1818 in Dalbingen, Sohn des P. Gust. Heinr., erhielt den ersten Unterricht vom Vater, besuchte 1834—1838 das Rigasche Gymnas., Abiturient, und stud. 1838—43 in Dorpat Theol., grad. Stud., war dann 1843—44 Hauslehrer in Dorpat, weilte 1844—46 in Riga, wo er auch beim Stadt-Consist. die Exam. bestand, und wurde 1846 P. zu Mitau in Livland (ord. zu Riga 12. Sept. d. J.). Von hier ging er 1851 als P. nach Subbath, Garßen und Assern (introd. 30. Sept. d. J. vom Gen.-Sup. Wilpert) und wurde durch Voc. des kurl. Consist. vom 3. März 1870 im April 1871 als P. nach Barbern versetzt (bestät. 18. Febr. 1871 introd. 31. Mai d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg). Er war seit 15. Juli 1847 mit Adelheid Charlotte Fehre († 20. Sept. 1886) verheirathet, Tochter des Propstes Ed. zu Jürgensburg in Livland. Von Subbath

aus bediente er auch das Bethaus in Dknist im Gouv. Rowno. dessen Errichtung er veranlaßt hatte; wesentlich durch seine Bemühungen wurde 1882—83 die Barbernsche Kirche umgebaut, erhöht und mit einem Thurm versehen.

Kristiga mahjas grahmata. 1855. 392 S. 8^o. (Gemeinschaftlich mit Propst G. J. Weyrich in Dubena bearbeitet. Grüner lieferte dazu den 5., 6., 7. u. 10. Abschnitt). — 2. Aufl. Mitau, Steffenh., 1859. — 3. Aufl. ebenda.

Mahju-swehtibas II. dalka, kur eekšā stahsti, apzerešchanaš, djeesmas un luhgšchanaš. Mitau, Steffenh., 1862. 328 S. 8^o. (Der I. Th. ist vom P. Sieffers verfaßt worden).

Wadons zaur Kattisma mahjibahm Lutera draudsjes školmeistereem, jaunekleem un Deema wahrdu mihtotajeem par labbu. Riga, Bacmeister und Bruger, 1869. — 2. Aufl. 1885.

Kristiga Mahju-grahmata, Latweeschu Lutera draudsjes wezeem un jaaneem par tizibas kopschamu dahwata. I. dala, preešch behrneem, kas wehl mahjās mahjami. G. Grüner. Mitau, Steffenh., 1876. 120 S. 8^o. u. 4 Tafeln. — 2. Aufl. 1882.

II. dala, preešch jaunekleem un školas behrneem. Apgahdata no G. Grüner un D. Wand. Mehrere Aufl., die 9. Mitau, Steffenh., 1890. 336 S. 8^o. (Es ist das eine vollständige Umarbeitung der 1855 von Grüner und Weyrich herausgegebenen Mahjas-grahmata).

In der lett. Ep.-Postille von Bertholz: Predigt D. V p. Tr.

Gab 1856—62 fortlaufende „Missionses sinnas“ in der Beilage der Latw. Anweis heraus, für die er schon früher und nachher viele Aufsätze schrieb.

Dorpater Zeitschr. f. Theol. u. Kirche VI (1864), S. 100—108: Das Missionsfest am 3. u. 4. Sept. 1863 in der Neu-Subbathischen Gemeinde in Kurland. — S. 455—466: Fr. Wilh. Sieffers, weil. Kronsprediger in Saucken Nekrolog. — VII (1865), S. 131—146: G. Jul. Weyrich, weil. Propst der Selburgschen Diocese.

Mitth. u. Nachr. XIV (1858), S. 199—230: Ueber Ehe, Ehescheidung und Wiedervereinigung. — XVII (1861), S. 252 ff: Ueber das Verhältniß von Kirchengeschichte und heil. Geschichte. — XVIII (1862), S. 417—435: Ist die Selbstcommunion der Geistlichen zulässig. — S. 593—594: Bemerkungen hiezu. — XXV (1869), S. 397—402: Ein Wort zur Rechtfertigung. — XXVI (1870), S. 184—188: Ankündigung und Bitte. — S. 289—305: Nekrolog des Pastor W. Müller in Saucken. — XXVII (1871), S. 216—230: Ueber das tausendjährige Reich. — XXXX (1884), S. 55—68: Zur Geschichte der Barbernschen Kirche. — XXXXI (1885), S. 462—466: Bemerkungen zu D. Harnack's Göthe's ethische und religiöse Anschauungen in der letzten Periode seines Lebens. — Außerdem Kritiken u. Besprechungen in d. „Literär. Anzeigen“ der Mitth. XXV—XXVII.

Nekrol. des P. Gust. Hesselberg zu Wallhof in Rigasch. Jtg. 1889, № 13.

Ulmans Mitth. VII, 279. — Napieršky's Beitr. Heft 2, S. 86 u. Heft 4, S. 192 sowie P. A. W. Keußlers Forts. ders. S. 77. — Lett. Jtg. 1851, № 46.

Grüner, Carl Albrecht, Sohn des Arrendators von Iytrum Andr. Jak., Großsohn des Pernauschen Kreisfiskals Ehrph., geb. zu Iytrum 1. Aug. 1828, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1841—46 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1847—48 und nachdem er 1849—51 Hauslehrer im Pastorat Siurt, in Pajzen und Spahren gewesen, 1852—53 in Dorpat Theol., Cand. theol. Hierauf war er 1854—56 Hauslehrer im Pastorat Groß-Aug., bestand die Consist.-Exam. 1855 in Mitau und hielt das prakt. Jahr bei P. Raison in Groß-Aug. Am 15. Sept. 1857 wurde er in Mitau zum Divisionsprediger in Dünaburg ord. (introd. D. XXI p. Tr.

durch den Selburgschen Propst Jak. Florentin Lundberg), gab daselbst auch Unterricht am Gymnas. und erhielt 1865 das gold. Prediger-Brustkreuz, wurde aber in der unruhigen und schwierigen Zeit nach Unterdrückung der Polnischen Insurrection auf Antrag des Ministers des Innern vom 7. Juli 1869 trotz aller Gegenvorstellungen des Consist. vom Amte removirt und hielt sich nun ein Jahr lang im Pastorate Subbath auf. Ao. 1870 wurde er P. in Rönnen und Usmaiten (Amtsantr. 14. Sept. d. J., Introd. 21. Febr. 1871 durch den Goldingenschen Propst Alex. Andr. Büttner). Er ist seit 20. Sept. 1857 mit Dor. Schmidt, Tochter des Dekonomen Ernst in Medemrode, verheirathet.

Zur Frage über Kirchenverfassung und Kirchenzucht. Mitau, Steffenh., 1864. 72 S. 80.

Bihbeles-stahsti behrneem preeksh mahtehm islasami, pehz swehtem raksteem farakstii. Mitau, Steffenh., 1876. 120 S. 80.

Kreemw walodas grahmatina preeksh lauku-skohlahm. Mitau, Steffenh., 1878. 221 S. 80.

Dorpater Zeitschr. f. Theol. u. Kirche IV (1862), S. 131—143: J. L. König, Lic. d. Theol., Pastor zu Volkinitz, der jedesmalige Mitgemüß und das Selbstnehmen des hl. Abendmahls von Seiten der consecrirenden Geistlichen, angezeigt v. C. Grüner. — VI (1864), S. 250—257: Eine Stimme aus dem christlichen Osten über den Westen. — VIII (1866), S. 315—342 u. IX (1867), S. 388—403: Versuch einer chronologischen Zusammenstellung der evangelischen Berichte nebst zweite Folge: Leidens- und Herrlichkeitsgeschichte. — IX, S. 129—142: Die kurl. Provinzialsynode in Mitau vom 5. bis 7. Oct. 1866.

Mitth. u. Nachr. XXIV (1868), S. 340—351: Begriff und Geschichte des christlichen Staats. — XXV (1869), S. 9—19: Wird die bevorstehende Trennung der Kirche vom Staat für erstere verberblich oder segensreich sein? — S. 145—157: Wie haben wir uns die vom Staate getrennte Kirche gestaltet zu denken? — S. 548—549: Gedanken über Papst und Concil. — XXVII (1871), S. 289—307: Zur Chronologie der Bibel. — XXVIII (1872), S. 337—347: Apokalyphtische Typen und die Zeichen der Zeit. — XXIX (1873), S. 25—33: Zeitbetrachtungen im Lichte von Offenb. Joh. 22. — XXX (1874), S. 74—87: Ueber Collectenwesen. — S. 156—168: Der heilige Kirchenconflict. — S. 193—203: Die Kirche, der Leib Christi (Entgegnung auf J. Schmidt's: Die Doppelnatur der Kirche u. s. w.). — S. 262—263: Eingefandt. — S. 342—344: Zuschrift an Propst W. Girgensohn in Nuckoe. — S. 416—424: Der hessen-darmstädtische Kirchenverfassungstreit. — XXXI (1875), S. 76—87: Propst Hörchelmann und die kirchenpolitischen Geseze in Preußen. — S. 91—100: Referat über die kurl. Synode in Libau vom 12.—17. Sept. 1874. — Außerdem Kritiken u. Besprechungen in den „Literär. Anzeigen“ der Mitth. XXX u. s. w.

Grüner, Eduard Gustav, Sohn des P. Gust. Gottl., geb. zu Subbath 19. Mai 1860, erhielt seinen ersten Unterricht im elterlichen Hause, besuchte 1875—81 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1881—86 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Consist.-Exam. bestand er 1887 in Mitau und wurde 19. Juli dess. J. in Barbern zum Adj. seines Vaters ord., doch schon 21. Aug. zum Adj. des P. C. Gideon Urban in Erwahlten übergeführt, welches Amt er bis 20. März 1888 bekleidete. Darauf folgte er einem Ruf als P. nach Appricden und Sallenen, wo er noch im März ins Amt trat und 31. Juli 1888 vom Gen.-Sup. Boettcher introd. wurde. Seit 20. Juni 1888 ist er verheirathet mit Victoria v. Berthé, Tochter des Obercensors in St. Petersburg Rif.

Grüningf, Joachim, zuerst Rector in Mitau, wurde 1645 lettischer P. in Bauske, wo sein Wohnhaus in der Stadt abbrannte und er auf dem Lande wohnen mußte. Er † daselbst Aug. 1670 und hatte eine Tochter seines Vorgängers Pet. Johannis zur Ehe.

P. Einhorn, Leichenrede auf Jost Tottien. Riga, 1645. — P. Einhorn Pred.-Verz. u. Pred.-Verz. v. 1648. — Bauske. Kirchenvisit. v. 18. Mai n. St. 1654 u. Invent. v. D. Indica 1671. — Necke Presb.

Gruppenius, Arnold I, war bis 1660 P. zu Kerflingen. Herzog Jakob trug d. d. Mitau, 7. Oct. 1660 dem Hasenpoth'schen P. Möller und dem Joh. Ernst Wessel von Kandelu auf, den vom Neuhausenschen Kirchspiel an Stelle des verstorbenen P. Sam. Rhanäus erwählten bisherigen Kerflingenschen P. Arn. Gruppenius indem der Herzog ihn confirmirt und bestät., in Neuhausen zu introd. Am 3. Sept. 1661 examinirte er in Hasenpoth Wolfg. Adam Arnoldi, der 1661 P. in Piltten wurde, wurde 1680 Senior des Pilttenschen Ministeriums und † 1697. Er heirathete 1648 Ursula Bögeding, Tochter des Bürgermeisters Joh. in Libau und hatte wohl, da er erst 1650 P. in Kerflingen geworden sein kann, schon früher ein Amt bekleidet.

W. A. Arnoldi, Piltten. Kirchenb. S. 1. — Piltten. Pred.-Verz. v. 1676. — G. Suncke im Piltten. Kirchenb. — S. Woldemar aus d. herzogl. Archiv. — Necke Presb. — Tetsch II, 52.

Gruppenius, Ernst Dietrich, heirathete als „wohlverordneter Pastor des Neuhausenschen Kirchspiels 16. Juni 1688 Anna Maria Necke, Tochter des Verwalters von Zirau. Wahrscheinlich war er also ein Sohn vom P. Arn. I. in Neuhausen, wurde 1688 Adj. bei seinem Vater (falls dieser nicht etwa das Predigeramt ganz aufgab und nur noch das Seniorat bekleidete) und folgte ihm 1697 im Amte. Als P. zu Neuhausen introd. er 4. Sept. 1701 den P. Joh. Brüning in Schoden.

Hochzeitged. im Mit. Museum, Sammelbd. 11910. — Inland 1853, Sp. 307.

Gruppenius, Mathias, wurde 1721 P. zu Pussen, wo er in diesem Jahre das erste Kirchenbuch zu führen anfang, kommt 1723 und 1739 vor und † 31. Dec. 1742 in Folge eines Schlaganfalls, der ihn schon am Neujahrstage 1741 während der Predigt traf und ihn der Sprache beraubte, die er jedoch zum Theil wieder erhielt. Wenn er, wie wahrscheinlich, derselbe Mathias Gruppenius ist, der 1719 als stud. theol. ein Hochzeitgedicht drucken ließ und sich dabei Neuhusa-Curonos nennt, so darf man ihn für einen Sohn des P. Ernst Dietr. zu Neuhausen halten.

Windau. u. Landfen. Kirchenarchiv. — Ugahlen. Kirchenb. — Mitau. Museum, Sammelbd. 3327.

Gruppenius, Arnold II, P. zu Schnepeln, war 1690 für das lett. Pastorat in Goldingen auf der Wahl, das er aber nicht erhielt. Er mag wohl derselbe Gruppenius sein, der seit 1692 als P. in Wormen im Amte stand.

Hennig S. 279.

Gruppenius, war seit 1692 P. in Wormen.

Necke Presb. — Vgl. den Vorigen.

Gruppenius, Johann Dietrich, ein Sohn des P. in Wormen, wurde als stud. theol. durch Ernst v. d. Brügggen, Erbherrn auf Capsheden, Strasden und Stenden, 4. Sept. 1747 als P. nach Stenden voc., worauf ihn der Sup. Baumann zu Mitau 23. Nov. d. J. ord. Er bediente auch die Spahrensche Kirche jeden vierten Sonntag. Seine Introd. in Stenden erfolgte aber erst, nachdem die daselbst neugebaute Kirche fertig geworden war, bei deren Einweihung, D. XV p. Tr. 1751. Auch das Pastorat mußte neu erbaut werden und Gruppenius bezog es erst 1754, nachdem er 7 J. im Hofe Stenden gelebt hatte. Er war mit einer Tochter des kurl. Archivsecretärs Capell verheirathet und † 1782.

Eigenhändige Nachricht im Stenden. kirchenb. — Necke Presb.

Gundling, Christian Gottlieb, geb. zu Danzig 29. März 1702, besuchte die Stadtschule, dann das academ. Gymnas. Danzigs und ging 1720 auf die Univ. Königsberg. Der Tod seines Vaters hinderte ihn daran, noch andere Univ. zu besuchen. Er kam 1723 nach Kurland und war Lehrer beim P. Chryph. Bötticher in Niederbartau, bis er 1735 P. in Kruthen wurde (voc. 26. März, ord. 21. Juli. introd. 25. Sept. d. J. vom P. Johann Tydäus zu Libau). Nachdem er 25 J. mit Eifer seinem Amte vorgestanden hatte, legte dieser sehr kenntnißreiche Mann wegen Kränklichkeit dasselbe nieder und † zu Libau 20. März 1761, nicht lange nachher.

Letzsch III, 339 ff. u. 1, 252.

Günther, Carl Friedrich, geb. 20. Juni 1816 in Libau, wo sein Vater Bürgermeister war, besuchte 1834—36 das Gymnas. in Dorpat und stud. daselbst 1836—41 Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1841—43 Hauslehrer bei v. Sacken in Wangen und später bei P. Conradi in Mesothen, hielt das prakt. Jahr bei den P. Kungler in Durben und Wolter in Zirau und bestand die Consißt.-Exam. 1844 und 1845. Am 3. Nov. 1846 wurde er in Mitau zum Adj. des Propstes C. Joh. Fr. Elversfeld in Tuckum ord. und ging von da 1848 als P. an der Jesuskirche nach Riga (constit. 18. Nov. d. J.). Er war mit Louise Wilpert, Tochter des Gen.-Sup., verheirathet und † 16. Oct. 1872 während einer zufälligen Anwesenheit in Mitau.

Predigt am Buß- und Bettage d. 3. März 1854 in der Jesuskirche in Riga. Riga 1854. 31 S. 12^o.

Spredd. aļģahņusku draugu švehtdeenā in der jauna spēddiku grahmata, Riga 1856, S. 443—455.

Gurland, Rudolph Hermann, geb. zu Wilna 29. Juni 1831, Sohn des Cultus-Rabbiners Raphael Gurland, wurde zuerst vom Vater unterrichtet, besuchte 1842—47 die höhere Talmudschule in Wilna, 1848—51 das Rabbiner-Convict in Wolosin, war 1852 und 1853 bei seinem Onkel, dem Oberrabbiner in Lemberg, Hauslehrer, wurde 1854 zum Cultus-Rabbiner promovirt und war dann 1854—57 Rabbiner und Vorsteher eines Rabbiner-Convicts in B. Es war das die

Zeit einer großen Bewegung im Judenthum. Die freiere Geistesströmung der s. g. Mendelssohn'schen Schule drang auch in das orthodoxe Judenthum Rußlands ein, die Gemüther namentlich der jüngern jüdischen Theologen erregend, auch das Rabbiner-Convict in B. theilhaftig machte sich eifrig an der Bewegung. Gurland der Anfangs die neue Richtung bekämpfte, mußte doch bald inne werden, daß sein fester Glaube an die Inspiration des Talmuds erschüttert war. Der Versuch, beide Richtungen zu versöhnen, mißlang und er kam in schwere Seelennoth. Der fanatische Starrsinn der orthodoxen jüdischen Gelehrten und die Pietätlosigkeit und Oberflächlichkeit der s. g. aufgeklärten Juden überzeugten ihn nur von der innern Haltlosigkeit beider Richtungen und daß durch äußere Neugestaltung der Form das innere Deficit des Judenthums nicht gehoben werden könne. Er legte daher im Herbst 1857 sein Amt nieder und wirkte 1857—62 durch literarische Thätigkeit und gelegentliche Vorträge zur Neubelebung des Judenthums, des synagogalen Cultus und des Schulwesens. In dieser Zeit arbeitete er auch an einem umfangreichen Werke: das Judenthum und seine Reformversuche, das aber ungedruckt blieb, da er unterdessen mit dem Christenthum bekannt wurde. Durch einen jüdischen Reisenden, den er beherbergte, erhielt er im Mai 1862 ein hebräisches Neues Testament und erfuhr zum ersten Mal von der Missionsthätigkeit des P. Rud. Jaltin in Kischinew. Er siedelte nun im Herbst 1862 nach Kischinew über, um diesen persönlich kennen zu lernen, beschäftigte sich dort mit Privatunterricht und erteilte auch Jaltin hebräischen Unterricht. Immer inniger befreundete er sich mit ihm, wurde von ihm mit den Wahrheiten der christlichen Religion bekannt gemacht, bekehrt und 8. Mai 1864 in Kischinew getauft. Nun besuchte er 1864—67 das Missionsseminar in Berlin, wurde 30. Juni 1867 in der Matthäuskirche zu Berlin vom Gen.-Sup. Dr. Büchsel ord. und hielt 5. Oct. d. J. in der St. Gertrudkirche daselbst seine erste Predigt. Nach seiner Rückkehr wurde er 1867 Adj. des P. Rud. Jaltin in Kischinew (introd. 15. Oct. d. J.) und blieb in dieser Stellung bis 11. März 1871, speciell das Evangelium unter seinen frühern Glaubensgenossen predigend. Ao. 1871 wurde er von der liv- und kurländischen Synode als Judenmissionar nach Kurland berufen und 27. Juni d. J. in der St. Trinitätskirche in Mitau vom Gen.-Sup. Lamberg als Stadtvicar mit der speciellen Aufgabe der Betreibung der Mission unter Israel introd., und versah seit Anfang 1873 auch das Amt eines Adj. beim deutschen Frühprediger zu Mitau Fr. Ed. Neander. Als dieser aber 1876 den Abschied nahm, gab er die directe Arbeit an Israel auf, da er zum deutschen Frühprediger zu Mitau gewählt wurde (voc. 3. Mai, introd. 10. Oct. d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg). Gurland war zuerst mit einer Gebräuerin G. B. verheirathet, mit der er nur ein Jahr lebte, da sie sich wegen seines Zerfalls mit dem talmudischen Judenthum von ihm scheiden ließ. Er verband sich dann 1863 mit Marie Krupik, die mit ihm zusammen in Kischinew getauft wurde und nach langem Kranksein 1875 in Reval starb. Hierauf ehelichte er im Aug. 1878 die Baronesse Helene

Emilie Emma v. Drachenfels. Seine einzige Tochter 1. Ehe heirathete der P. Louis Joh. Emil Bielenstein. Adj. waren bei ihm: 1886—87 Theod. Aug. Schwolkowsky und seit 1887 Th. G. Paul Weyrich.

Bericht über die Arbeit an Israel Seitens der evang.-luth. Kirche in den baltischen Provinzen Rußlands im J. 1874. Mitau, Steffenh. 1875. 40 S. 8°.

Zionsharfe. Auswahl alter und neuer geistlicher Lieder für die evang. Jugend. Mitau, Behre, 1879. 126 S. Anhang zur Zionsharfe, Hausbüchlein für die christliche Familie. Mitau, Behre, 1879. 48 S. 8°.

Mitth. u. Nachr. XXVII (1871), S. 65—73: Die Arbeit an Israel zu Ritschinew v. 15. Oct. 1869 bis dahin 1870. — XXVIII (1872), S. 550—565: Rückblicke auf die Arbeit an Israel in den baltischen Provinzen v. 29. Juni 1871 bis dahin 1872.

Gutke, Martin, geb. in Preußen, wurde 10. Dec. 1761 ord. und zugleich Adj. des P. Math. Piascovius in Buschhof, ging aber schon 1762 (voc. 15. Sept. d. J.) als P. nach Neu-Subbath, Garßen, und Aßfern. Als solcher erlebte er 1769 eine sehr eingehende Visit., die die kirchlichen Verhältnisse des Subbath'schen Kirchspiels ordnete. Er ließ sich aber solche Vergehen zu Schulden kommen (peto Unzucht), daß eine außerordentliche Kirchenvisit. eine Untersuchung anstellen mußte und er 18. Febr. 1775 von dem Consist. seines Amtes entsetzt wurde.

Urtheil im Consist.-Archiv. — Kirchenvisit.-Rec. v. 1769 im Consist.-Archiv. — Nthanäus zu Reimbtz. — Necke Presb.

Hacker, James Robert, Sohn des Cameralhofsbeamten Joh., geb. zu Mitau 25. Febr. 1803, besuchte zuerst Privatschulen, dann 1819—21 das Gymnas. in Mitau, Abiturient, und stud. 1822—24 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1835, nachdem er inzwischen Hauslehrer in Gawesen gewesen war und die Consist.-Exam. 1830 und 1831 in Mitau bestanden hatte. Am 3. Mai 1836 wurde er zum P. in Bathen ord., am 3. Oct. 1837 introd. und † 28. Sept. 1859. Er war verheirathet mit Joh. Bläse, verwittw. Riemschneider, Tochter des Dr. med. Ulr. Wilh.

Häferung, Mag. Johann Christopher, wurde als stud. theol. auf Vorstellung des adeligen Kirchspiels 1701 zum P. in Zabeln voc. und war dort Nachfolger von Mich. Schmidt. Auf Befehl des Herzogs sollte er vom Sup. Hollenhagen introd. werden, da dieser aber als Gefangener von den Schweden auf das Schloß zu Mitau gebracht worden war, erhielt Propst Chrn. Georgi zu Randau denselben Auftrag, konnte aber wegen Krankheit am bestimmten Tage nicht erscheinen, so daß ihn der älteste der anwesenden P., Jak. Adolphi aus Talsen, unter Assistenz des Pastor.-Adj. Joh. Luther Windhorst zu Randau und des P. Adam Schulz zu Stenden 4. Adv. 1701 introd. Bis zum Ablauf des Trauerjahres. 14 Tage nach Ostern 1702 hielt er sich im Hofe Rinkuln auf. Am 20. Nov. 1709 trat er noch als Vermittler bei der Auseinandersetzung des P. Dan. Reimers in Können mit der Wittwe und den Erben von dessen Vorgänger Aug. Hermuth auf, muß aber bald darauf weggezogen oder gestorben sein, denn schon 1711 erscheint Joh. Altenburg als P. in Zabeln.

Zabeln, Invent. v. 1701. — Vergleich zu Können v. 20. Nov. 1709.

v. **Haffner, Paul Christian Alexander Wilhelm**, Sohn des Rector magnificus der Univ. Dorpat Ed., geb. zu Dorpat 7. April 1846, besuchte 1856—60 das Dorpatsche und 1861—64 das Rigasche Gymnas., Abiturient, und stud. 1865—70 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1871. Die Consist.-Exam. bestand er 1872 beim livl. Consist., das pract. Jahr hielt er bei P. W. Walter in Cremon. Am 17. Dec. 1872 wurde er in Riga zum Pastor-Adj. zu Kujen in Livland ord., 14. März 1875 aus dieser Stellung seinem Gesuche gemäß entlassen, 24. Juni 1875 als P. zu Baldohn und Thomßdorf bestät. und 21. Sept. d. J. daselbst vom Gen.-Sup. Lamberg introd., folgte aber schon Nov. 1877 einem Rufe an die Kirche zu Lemburg in Livland, wo er 4. Dec. d. J. introd. wurde. Er ist seit 28. Sept. 1875 mit Anna Elisab. v. Freymann verheirathet, Tochter des livl. Landraths Arthur v. F.-Nurmis.

P. A. W. Keußler's Fortsetz. v. Napierstky's Beitr. S. 79.

Haffstein, Daniel, geb. zu Dippoldiswalde im Meißenschen um 1601, wurde 1628 irgendwo (vielleicht in seinem Vaterlande) P. und wurde nach G. Witting's Absetzung 1636 als deutscher P. nach Goldingen voc. Bei der gleich darauf erfolgten Einrichtung der Präposituren in Kurland wurde er zum ersten Propst der Goldingenschen Diöcese ernannt und ihm seine Instruction zu Annenburg 17. Nov. 1636 ausgefertigt. Seine ausgezeichneten Eigenschaften, die dem Charakter seines Vorgängers gegenüber besonders hervortraten, erwarben ihm bald die Achtung und Liebe der Stadt, von der er häufige Beweise erhielt. Als ihn 1638 „die ganze Königsbergische Academie ad gradum magistri verschrieben und eingeladen“ hatte, machten ihm Handwerker und Kaufleute ein Ehrengeschenk von 208 Fl., damit er die angebotene Würde erlangen könne, es bleibt aber ungewiß, ob er sie erhalten oder angenommen habe, da sich jener Titel seinem Namen nirgends vorgesezt findet. Als Propst führte er 1645 Joach. Fabricius in Landsen und 1651 Math. Helmring in Schründen ein und nahm Theil an den 1650 und 1651 in Goldingen und Windau gehaltenen Kirchenvisit. Bei der ersteren, welche auch seine Gemeinde betraf, sprach diese sich sehr zufrieden über ihn aus. Besonders geneigt war ihm die Herzogin Louise Charlotte, die Gemahlin Herzog Jakobs, welche, obgleich reformirt, doch seine Predigten in der Goldingenschen Schloßkirche niemals versäumte. Auch soll sie es gewesen sein, welche 8. Febr. 1658 seine Berufung zum deutschen Frühprediger und Superintendenten in Mitau bewirkte. Er wurde als solcher D. XIII p. Tr. d. J. introd., hat aber sein erstes Amtsgeschäft erst D. XVII p. Tr. verrichtet (Mitau. Kirchenb.). Mit der Geistlichkeit gerieth er darüber in Streit, daß er den Wünschen der Herzogin in Bezug auf einige Kirchengebräuche nachgab. So ließ er bei der Taufe der fürstl. Kinder den damals noch allgemein gebräuchlichen Exorcismus weg, stellte bei den geistlichen Handlungen in der Schloßkirche keine Lichter auf den Altar u. s. w. Ueberhaupt war er gewohnt, wie Letch sagt, „sich in allerhand Zeiten zu schicken“ Das zeigte sich am stärksten, als während der Gefangenschaft Herzog Jakobs (Ende 1658 bis 1660) Mitau im Besiz

der Schweden war. Damals äußerte er von der Kanzel, wie Letſch angiebt, in einer beſtellten Predigt „nunc habemus magistratum Christianum“, worauf der Herzog nach seiner Rückkehr folgerichtig bemerkte: „ergo nos ethnicus“. Uebrigens waren jene Worte wahrscheinlich nur gegen die katholischen Oberherrn in Polen gerichtet. Haſtſtein † 1660. im ſelben Jahre, als die Schweden Mitau räumten und der Herzog zurückkehrte. Bei ſeinem Amtsantritt in Goldingen hatte er ſich mit Emerentia Schiller verheirathet.

„Cippus Exequialis in perpetuam — — Danielis Haſtſtein, Ecclesiarum Curlandiae et Sempgalliae Ducatus Superintendentis meritissimi, Ecclesiaeque Mitaviensis Teutonicae Pastoris primarii dignissimi — — memoriam, cum ex hac mortalitate in Ecclesiam triumphalem, anno aetatis suae 59, ministerii 32 commigraret et Goldingae in Curonia cummularetur, Anno:

CorpVs hVMo tegItVr, seD VIVIt spIrItVs astrIs,

Vna IVngentVr regna sVbIre slbI,

ab Amicis, Fratribus et Cultoribus erectus. Rigae, Bessemesser.“ (Enthält Trauergedichte, in denen seine Leiden im Kriege und seine Rechtgläubigkeit hervorgehoben werden). — Pred.-Verz. v. J. 1648. — Gräven S. 15. — Letſch I, 217 ff. (wo das Todesjahr unrichtig angegeben ist) u. I, 242 ff (seine Instruction als Propst). — Hennig S. 263 u. 225. — Grufe I, 167.

Haſtſtein, Johannes, Sohn des Sup. Dan., geb. um 1652, stud. in Königsberg. Ao. 1680 wurde er lettischer P. in Libau (ord. 17. Febr., introd. 17. März d. J.), mußte aber, ehe er die herzogl. Beſtätigung erhielt, ſich wegen des Verdachts, in dem ſein Vater geſtanden hatte, ſchriftlich zu unverbrüchlicher Treue gegen das fürſtl. Haus verpflichten. Er heirathete 1683 Agn. Plander, Wittve des deutschen P. in Libau Joh. Viederitz. Am 16. April 1697 wurde er zum deutschen P. in Libau erwählt, 9. März 1698 introd., und † 12. Sept. 1705 im Alter von 53 J. und im 25. J. ſeiner Amtsführung.

Letſch II, 120 u. I, 218. — Hennig S. 265.

Haſtſtein, Mag. Laurentius, wohl ein älterer Sohn des P. Joh. in Libau, stud. zu Wittenberg, wo er die Mag.-Würde erlangte, und wurde 7. Aug. 1710 zum lett. P. in Libau ord., wo er ſchon nach vier Wochen † 1. Sept. 1710 an der Peſt.

Letſch II, 123.

Haſtſtein, Johann Daniel, Sohn des P. Joh., geb. zu Libau 25. Jan. 1690, beſuchte bis 1708 die Libauſche Stadtſchule und stud. dann in Wittenberg. Nach ſeiner Rückkehr hielt er ſich beim P. Joh. Wilh. Weinmann in Grobin auf und wurde hier 2. Aug. 1713 durch Joh. Frommh. v. Buttlar nach Kruthen und zugleich von Joh. Reinh. v. Rolde nach Wirgen voc. Beide Gemeinden bediente er bis 1724 und ging in dieſem Jahre als P. nach Wormen und Scheden. Als ſolcher beſand er ſich 21. Oct. 1725 und 16. Aug. 1734 bei den Introd. von Joh. Ludw. Rhode und Joh. Chrhph. Reimer in Schründen und † 31. März 1738 (Mylich u. Recke).

Schrunden. Invent. v. 1725 u. 1734. — Gräven S. 28. — Letſch III, 338 († 31. Mai).

Haffstein, Johann Melchior, wohl ein Sohn des P. Joh. Dan. in Wormen, war urkundlich schon 21. Dec. 1751 (Klopmann) Adj. von Georg Wilh. Krüger zu Kursiten und Schwarzen und wurde nach dessen Tode 1758 sein Nachfolger. Er hatte seines Seniors Tochter Maria Louisa Krüger († 13. Oct. 1795, alt 68 J.) zur Ehe und † Juli 1774.

Neimbtz u. Rhanäus. — Hecke Presb.

Hagt, Georg Christopher, wurde 19. Juli 1710 vom Herzog Friedrich Wilhelm an Chr. Fröhlich's Stelle als Candidatus ministerii (oder Pestprediger) an die deutsche Kirche in Mitau voc., weil er seines guten Lebens und Wandels „auch habender Studien halber von andern gerühmt worden“ Zugleich erhielt er die Zusicherung des ersten ihm anstehenden offenen Pastorats. Der Propst Luther Dörper in Sallgalln sollte ihn introd. (Orig.-Voc.), ord. wurde er 27. Juli d. J. Während er in dieser Stellung war, introd. er 9. Nov. 1710 den P. C. Jak. Hölty in Schloß. Die schweren Pflichten eines Pestpredigers griffen jedoch seine Gesundheit an und er wurde, wie er selbst sagt, dort „ein schwacher, kranker, am Gesicht gezeichneter Mann“ Er bewarb sich daher um Landsen, das er am Ende des. J. erhielt, denn 22. Dec. 1710 erging an ihn als P. zu Landsen von der Regierung nach Mitau der Befehl, den Cand. Mich. Lange daselbst unverzüglich zu examiniren, zu ord. und als Diak. der deutschen Gemeinde in Mitau zu introd. (Orig.). Gleich darauf mag er sein Amt in Landsen angetreten haben, wo er schon 25. Sept. 1711 an der Revision der Kirchenrechnungen Theil nahm. Seine Bestätigung mit dem Befehl an den Propst Ferd. Hollenhagen zu Sallgalln, ihn zu introd., erfolgte jedoch von Herzog Ferdinand aus Danzig erst 26. Jan. 1712 (Orig.). Hollenhagen übertrug wegen der großen Entfernung die Introd. dem Goldingenschen Propst Bernh. Joh. Neresius, der sie 22. Mai, D. Tr. 1712 vollzog. Zu Landsen hatte Hagt mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen. Eine fürstl. Commission verordnete 1714 die Einziehung von drei Pastoratswirthen, wodurch er in so große Noth gerieth, daß er seine Hochzeitsgeschenke und Trauringe versetzen mußte, während ihm von einem Gläubiger in Mitau mit der Beschlagnahme seiner Bücher gedroht wurde. Die eingezogenen Wirthen erhielt er zwar auf Befehl des Herzogs zurück (Orig.), aber die Bewerkstelligung der nöthigen Pastoratsbauten konnte er bis zu seinem Tode nicht erlangen. Auch mit seinem Vorsänger Bendten gerieth er in so heftigen Streit, daß der Sup. Gräven ihn 1724 „von Amtswegen“ schlichten mußte. An Allem dem scheint er selbst einige Schuld gehabt zu haben. Er war zweimal verheirathet, zuletzt seit 1. Juli 1726 mit Marie Elisab. Schröders aus Piltzen (Kirchenb.), und † 1736.

Invent. v. 25. Aug. 1712. — Landsen. Kirchenarchiv. — Inland 1848, Sp. 755. — Th. Kallmeyer, Kirch. u. Pred. d. Windausch. Kirchsp. S. 52—54.

Hahn, Elias, war irgendwo, ohne Zweifel in Kurland, P. und wurde 13. Dec. 1640 in Mitau begraben. Seine Wittve wurde in

das von der Herzogin Elisabeth Magdalena von Kurland zu Mitau gestiftete Wittwenhaus aufgenommen.

Mitau. Kirchenrechn. — Con sist.-Archiv.

Hahn, Glaas, war irgendwo aus seinem Pastorat „vertrieben“ worden (vielleicht in Livland, wo es P. dieses Namens gab) und hatte dann eine Zeit lang am Hofe des Herzogs Friedrich von Kurland „mit Predigen aufgewartet“ und sich dabei so gut betragen, daß dieser ihn d. d. Annenburg 29. Jan. (8. Febr.) 1638 dem Goldingenschen Rath zum Rector empfahl. Er erhielt jedoch diese Stelle nicht oder kann sie nur sehr kurze Zeit bekleidet haben, da 1639 Joh. Rump als Rector in Goldingen angestellt wurde.

Hennig S. 353.

Haken, Wilhelm Moriz, geb. zu Windau 7. Nov. 1704, wurde 1731 P. zu Lesten (dazu ord. 9. Sept. d. J.), folgte aber 1740 einem Ruf nach seiner Vaterstadt Windau (confirm. 5. Febr. 1740, introd. 12. Juni u. St., D. Tr. d. J. vom Sup. Gräven), wo er † 21. Sept. 1760. Er war zuerst mit Gottlieb Adolffsen, verwittw. Bürger verheirathet, welche † 1744, und dann seit 1747 mit Dor. Elisab. Braun, Tochter des Windauschen Stadtwoigts Magnus Georg. Er gehörte zu den Stiftern der Goldingenschen Wittwen-Kasse, welche an seine Wittve bis 1793, wo sie noch lebte, 1021 Rthl. an Unterstützungs-geldern ausgezahlt hatte.

Windau. Invent. v. 13. Juni 1740. — Gräven S. 25 (wo er unrichtig Haack heißt). — Trauerged. v. J. 1744 in Mitau. Museum № 3327. — Klappmeyer Gesch. d. Goldingen. Wittw.-Kasse S. 9 u. 21 u. Personalb. ders. († 27. Sept.). — Th. Kallmeyer. Kirch. u. Pred. d. Windausch. Kirchsp. S. 34.

Halterick, Johann, war 1425 „Kerkherr tho Talsen“

Th. Kallmeyers ungedruckte Materialien.

Haltermann, Heinrich, war seit 1633 Rector der Stadtschule in Goldingen, ging von da 1636 als P. nach Sachten und endlich 1640 nach Frauenburg. Bei der daselbst 16. (26.) Febr. 1640 gehaltenen und 18. April 1641 fortgesetzten Kirchenvisit. des Sup. P. Einhorn wird er nur mit seinem Taufnamen aufgeführt und gerühmt. Er predigte alle 14 Tage am Montage in Schwarzen und bediente auch Kursiten. Das Kirchspiel wünschte ihn allein zu behalten und bat, der Herzog möge an den beiden letztern Orten besondere Prediger anstellen, was zu höherer Entscheidung ausgesetzt, aber nicht genehmigt wurde. Haltermann war noch 1652 P. in Frauenburg, aber 1653 erscheint Joh. Besser an seiner Stelle.

Frauenburg. Kirchenvisit. v. 1640 u. 1641. — P. Einhorn Pred.-Verz. u. Pred.-Verz. v. 1648. — Hennig S. 353.

Hanensfeld, Mag. Nikolaus, (vielleicht derselbe, der seit Oct. 1623 zu Rostock stud., daselbst unter Joh. Quistorp de sacra coena disputirte und 1630 Mag. wurde, und in diesem Falle aus Riga geb.), wurde 8. Sept. n. St. 1636, nachdem er bereits „im Ministerio“ gewesen war, zum herzoglichen Hofprediger in Mitau ernannt, in welcher Eigenschaft ein Jahr später Georg Mancelius auftritt. Sein

Gehalt betrug 300 fl. poln. (3 fl. = 1 Thl.), freier Tisch, ein Diener und Fourage für 2 Pferde. Dann war er 1639—41 P. zu Selburg, Propst der Selburgschen und Dünaburgschen Diöcese, wo er sich 6. Sept. 1639 mit Anna Dor. Einhorn, Tochter des Sup. Paul, verheirathete (sponsa celebrare constituit) und ging 1641, nachdem er noch D. XVI p. Tr. d. J. seinen Nachfolger Mich. Clocovius in Selburg introd. hatte, als deutscher Fröhprediger nach Bauske, wo er vom Sup. P. Einhorn 15. Nov. d. J. als Propst und am folgenden Tage als Inspector der Schulen introd. wurde (vgl. P. Einhorn's dabei gehaltene Rede, Riga 1642; s. dagegen d. Art. Melch. Bilterling I). Als Propst nahm er Theil an der 18. Mai n. St. 1654 in Bauske begonnenen Visit. und introd. D. Septuag. 1646 Jul. Mik. Colwagen in Neugut und 11. April 1657 den P. Joh. Dieterich (cf. Theodoricus) in Baldohn und † 1657 an der Pest (begr. 31. Oct. d. J.).

Pred. Verz. v. 1648. — Wyllich, Bausker Pred.-Chron. — Necke Presb. — Letich I, 250 u. 253. — Nord. Misc. XXVII, 318. — Schriftst.-Ver. — Inland 1848, Sp. 49. — Böhlführ.

Hanschendorff, Daniel, P. zu Friedrichstadt, hielt 11. Jan. 1654 seine Probepredigt, wurde 22. Febr. d. J. daselbst introd. und † 17. März 1658.

Friedrichstadt. Kirchenrechn. — S. Woldemar.

Hänselin, Mag. Johann Wilhelm, ein Preuße, geb. 9. März 1722, war Mag. philos., wurde 1752 ord. und in dems. J. deutscher P. in Durben (voc. 15. Sept., introd. durch den Sup. Baumann D. XX p. Tr., 15. Oct. d. J.). Er kaufte daselbst, z. B. 1761, mehrere Grundstücke, nahm aber 1764 Paul Fr. Reimer zu seinem Adj. an, verkaufte ihm 24. Juni des. J. seine Besitzungen, überließ ihm 1766 das ganze Pastorat, legte sein Amt nieder und kehrte nach Preußen zurück. Dieser Schritt reute ihn jedoch bald und er kam wieder nach Kurland. Da unterdessen das deutsche Pastorat in Goldingen erledigt worden und bei der Wahl so heftige Streitigkeiten vorgefallen waren, daß die Stelle über ein J. offen blieb, so berief endlich der Herzog von sich aus 19. Febr. 1768 Hänselin dahin. Er heirathete nun die Wittwe seines frühern Adj. Reimer in Durben (dieser † 1769) Joh. Lovisa geb. Pernitz, erhielt 1781 Levin Mich. Schmidt zu seinem Adj. und † 18. Juni 1782 im 60. J. seines Lebens.

Reimbs u. Khanäns. — Klopmann's Gütergesch. — Nord. Misc. IV, 71. — Klappmeyer's Goldingen. Wittiv.-Kasse S. 11 u. 21 u. Personalb. ders. — Hennig S. 271. — Schriftst.-Ver.

Harder, Mag. Bernhard, geb. zu Hamburg 1576, war 1605 Rector der Stadtschule in Goldingen, in welchem Jahr er ein lateinisches Gedicht auf die Gesandtschaftsreise des kurl. Kanzlers Sam. v. Wölpen nach Deutschland drucken ließ. Ao. 1606 trug ihm die Kirchenvisit.-Commission zu Goldingen als einem besonders dazu geeigneten Manne auf Wunsch des P. auf, die Vesperpredigten daselbst zu halten. Von Goldingen, wo er die Schule sehr in Aufnahme gebracht hatte, ging Harder, nachdem er examinirt und ord. worden war, 1609

als P. nach Windau. Am 20. Aug. 1614 (d. d. Augen) berief ihn Herzog Wilhelm aus Windau nach Hasenpoth und Zirau, wo er durch die geistliche Jurisdiction vom 30. Juni 1622 zum Piltenschen Superintendenten ernannt wurde. Bei der daselbst herrschenden Pest setzte er 1. Aug. 1630 eine Pestordnung auf (abgedr. Inland 1839, Sp. 47), in welcher er sich bereit erklärte, alle Kranken zu besuchen, und der Magistrat erklärte sich bereit, ihm und den Seinigen ein „ehrl. Begräbniß“ zuzusichern. Er war mit Marg. v. Stromberg verheirathet und † 29. Dec. 1639. Von Wichtigkeit geworden ist sein handschriftlicher Entwurf einer Kirchenordnung vom J. 1625, der zwar weder anerkannt noch gedruckt wurde, aber dennoch im Gebrauch war und sowohl der später verworfenen Piltenschen Kirchenordnung von 1740 (gedr. Königsberg 1741), als der vom Lande anerkannten Kirchenordnung von 1756, welche der Sup. Dietr. Chrn. Wölffer bearbeitete, zu Grunde liegt. Seine übrigen Schriften behandeln die Streitigkeiten der Calvinisten, die Leidensgeschichte Jesu in Predigten und den Inhalt der Bibel in heroischen Versen.

Orig.=Voc. nach Hasenpoth u. Zirau im kurl. Cameralhof. — Wölffer's Anrede vor der Agenda ministror. eccles. Piltens. v. J. 1756. — Letich II, 24 ff., 28 u. 52. — Gadebusch livl. Bibl. II, 5. — Nord. Misc. IV, 189. — Hennig S. 350 ff. u. 319 ff. — Schriftst.=Ver. u. Nachr. (wo Fehler zu verbessern sind). — Th. Kallmeyer, Gesch. d. Kirch. u. Pred. d. Windausch. Kirchsp. S. 30 ff.

Harder, Hermann I, ein Sohn des Piltenschen Sup. Mag. Bernh., war um 1630 P. zu Buschhof, erscheint aber seit demselben J. als P. zu Alt-Subbath, wo er jedoch nicht lange geblieben sein kann. Möglich wäre es, daß er erst von hier nach Buschhof gegangen ist. Myllich's Merfische Pred.=Chron. — Neke Presb.

Harder, Georg, ein zweiter Sohn des Piltenschen Sup. Mag. Bernh., kommt 1635 als P. zu Nerst vor.
Neke Presb.

Harder, Hermann II, ein Sohn des Piltenschen Sup. Mag. Bernh., geb. 1624, fungirte seit 1648 als P. zu Demmen und wurde von hier 1655 nach Alt-Subbath und Garßen voc., wo er nach einem herzogl. Befehl vom 19. Mai d. J. introd. werden sollte. Es kostete dem Kirchspiel viel Mühe, seine Bestätigung vom Herzoge zu erlangen, da dieser das Pastorat an Herbert Ulrici versprochen hatte, der aber um dieselbe Zeit nach Segen ging. Harder beerdigte als Subbath-scher P. Dec. 1664 den P. David Nagler aus Born mit einem 1666 abgedruckten Klagefermon. Noch 3. Nov. 1684 vermachte ihm Lorenz v. Vietinghoff auf Alt-Lassen, dessen Gut Lowiden nach Subbath gehörte, 100 fl. Alb. (Klopmann's Güterchron.). Er † 8. Aug. 1685.

Orig.=Voc. im Archiv d. kurl. Cameralhofs. — Dr. Buchholz Materialien. — Trauergeb. v. Chrn. Vormann auf seinen Tod.

Harder, Johann, Sohn des P. zu Alt-Subbath Herm. II, wurde 1676, 31. Aug., als stud. theol nach Alt-Subbath und Garßen voc., als Adj. seines Vaters. Zu seiner Zeit fand 1676 die Einnahme

der Alt-Subbath'schen Kirche durch die Katholiken und die Gründung der Kirche zu Neu-Subbath statt, die er seitdem als P. bediente, auch hat er die Stiftungsurkunde der dortigen Schule vom 24. Juni 1682 als Inspector derselben und P zu Neu-Subbath mit unterzeichnet (abgedr. Inland 1839, Sp. 582 ff.). Von hier wurde er 28. Aug. 1696 nach Kaltenbrunn voc., wo er † 1715.

Orig.=Voc.=Brief nach Alt-Subbath im Consist.-Archiv. — Hecke Pressb.

Harder, Georg Christoph, P. zu Bersteln, assistirte D. Lätare 1662 bei Introd. des P. Mag. Gerh. Kemling in Sessau und kommt 1670 und 1678 als P. zu Nerst vor, 1678 schrieb er ein Trauergebidt auf den Tod des herzogl. kurl. Leibarztes Joh. Michel, das mit mehreren anderen zusammen zu Mitau im Druck erschien.

Sessau. Invent. v. 1662.

Harff, Ulrich Johann, geb. 1744 in Popen, wo sein Vater Amtmann war, wurde im Puffenschen Pastorat vom P. Dietr. Georg Tieden, dann in Windau unterrichtet, stud. 3½ J. in Helmstädt und wurde 1776 Adj. des P. Gotth. Fr. Wagner in Sezen (voc. 1. März, ord. 6. Mai, introd. 29. Mai d. J.). Er war mit Sophie Julianne Wagner, einer Tochter seines Seniors, verheirathet und wurde 1784 dessen Nachfolger. Zu seiner Zeit verbrannte 1808 das Pastoratsgebäude mit dem Kirchenarchiv. Nachdem er 1809 seinen Sohn Fr. Ferd. Carl zum Amtsgelhilfen erhalten hatte, † er 9. Juli 1815, 72 J. alt.

Dienstl. (ord. 6. April). — Hecke Pressb.

Harff, Friedrich Ferdinand Carl, Sohn des P. Ulr. Joh., geb. zu Sezen 17. Jan. n. St. 1784, stud. 1804—7 in Dorpat Theol. Am 18. Dec. 1808 wurde er als Adj. seines Vaters in Sezen bestät., 17. Oct. 1809 ord. und 17. Juli 1810 vom Selburg'schen Propst Alex. Joh. Stender introd. Nachdem er 1815 seinem Vater im Amte gefolgt war, begann er in seinen spätern Jahren an Melancholie zu leiden und machte endlich seinem Leben in einem Anfall von Wahnsinn selbst ein Ende, indem er sich 23. April 1843 die Kehle durchschnitt. Er gehörte zu den Gründern der lettisch-literarischen Gesellschaft (bestät. 12. Mai 1827) und war seit 21. Sept. 1811 verheirathet mit Marie Constanze Cruse, verwittw. Dr. Horn.

Hecke Pressb. — Ulmanns Tabellen.

Harff, Georg Wilhelm, Brudersohn des P. Ulr. Joh. zu Sezen, geb. 17. Juli 1792 in Mitau, wo sein Vater Kaufmann war, wurde bei einem Landprediger unterrichtet, besuchte 1808—11 das Mitau'sche Gymnas., Abiturient, und stud. 1812—15 in Dorpat Theol. Hierauf war er Hauslehrer bei einer adeligen Familie, machte mit ihr eine Reise nach Deutschland, hielt sich mit ihr 1½ J. in Dresden auf und kehrte 1818 zurück. Nachdem er 1821 Lehrer an einer Privatlehranstalt in Mitau gewesen und dann wieder in einem Hause auf dem Lande Unterricht ertheilt hatte, wurde er Adj. des lettischen P. in Goldingen Fr. Chrph. Joh. Gramkau und dazu in Mitau 29. Nov. 1825 ord. und folgte seinem Senior 24. Juni 1826 im Amte. Er †

zu Goldingen 14. Juni 1863 und war mit Aug. Friedr. Lukau, Tochter eines Oberförsters in Goldingen, verheirathet, welche † 3. Febr. 1875.

Harff, Heinrich Alexander Eduard, Bruder des P. Georg Wilh. in Goldingen, geb. zu Mitau 15. Jan. 1807, erhielt zuerst Unterricht in den Schulen und dann 1821—24 auf dem Gymnas. Mitaus, Abiturient, und stud. 1825—27 in Dorpat Theol. Hierauf war er 4 J. Hauslehrer und wurde 1832 Adj. des deutschen P. in Goldingen und Schnepeln Joh. Chrph. Willert, wurde dazu in Mitau 4. Dec. 1832 ord. und im April 1833 introd. Ao. 1842 wurde er Nachfolger seines Seniors (bestät. 10. März. d. J.) und † 25. Sept. 1865. Er war mit Aug. Emil. Willert, einer Tochter seines Seniors, verheirathet.

Harff, Georg Ulrich Wilhelm, Sohn des lett. P. zu Goldingen Georg Wilh., geb. ebenda 10. Juni 1840, wurde in Goldingen unterrichtet und stud. 1860—65 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Consiſt.-Exam. bestand er 1866 in Mitau, das pract. Jahr hielt er bei P. Kupffer in Frauenburg. Am 23. April 1867 wurde er in Mitau zum Adj. des P. Alph. Wilh. Leonh. Kupffer in Frauenburg ord., 23. Mai 1868 auf seine Bitte von diesem Amte entlassen, war 1. April 1869 bis Aug. 1872 Divisionsprediger und P. in Smolenssk und darauf 1872—75 Inspector und Lehrer an der dreiclassigen Knabenschule in Talsen. Im Januar 1876 wurde er als Diakonus in Wolmar introd. und war dann seit 23. März 1882 P. zu Ascheraden in Livland. Im Sept. 1888 wurde er vom Herrn Minister des Innern auf administrativem Wege seines Amtes entsetzt und auf 2 J. in Smolenssk internirt. Er war mit Henriette Schauer verheirathet, welche † 1884.

P. A. W. Neußlers Fortsetz. v. Napierſky's Beiträge S. 81.

Harnack, Tobias, P. zu Sackenhausen gab 2. Nov. 1676 eine schriftliche Beschreibung des schlechten Zustandes seiner Kirche und † Anfang 1692. Er war ein Schwiegersohn des Piltenschen Seniors Andr. Möller in Hasenpoth.

Sackenhausen, Kirchenarchiv. — Rhode's Sendschreiben an Sonntag § 11, 2, wo er Hartnaciuss heißt und wo sein Vorname nicht genannt wird. — Dörthens Sammlung. — Letſch II, 59. — Im Pred.-Verz. d. Piltenschen Kreises v. 1676 fehlt er noch.

Harpffe, Mathias, P. zu Mitau, unterschrieb 14. Juli 1578 die Rechnung über den Bau der Mitauschen Schule und kommt als Herr Mathias 1575—79 in Mitauschen Kirchenrechn. vor. Er folgte somit als P. zu Mitau direct auf Alex. Einhorn. Wie lange er im Amte blieb, ist nicht nachzuweisen.

Hartisch, Julius, geb. in Pommern, war seit 1700 P. zu Wormen, ord. 24. Febr. d. J. (Mitau. Kirchenb.), und † hier 1723. Seine Wittwe heirathete den Propst Joh. Schneider in Windau.

Necke Pressb. — Letſch II, 342 u. III, 338.

Hartisch, Adam Valentin, einziger Sohn des P. Zul. zu Wormen, geb. 24. Dec. (oder 24. Sept. nach Mylich) 1713, kam, nachdem seine

Mutter den Propst Joh. Schneider geheirathet hatte, zu diesem nach Windau und besuchte bis 1733 die Stadtschule daselbst. Hierauf stud. er seit Juli 1732 in Rostock (G. v. d. Ropp) und seit Oct. 1736 in Jena (Eckardt) und wurde 1. Sept. 1739 zum P. in Wormen ord. Nachdem er 1741 Voc. nach Appricken und nach Hasenpoth ausgeschlagen hatte, nahm er den am 21. Febr. 1748 durch Georg Dietr. v. Behr ihm ertheilten Ruf nach Ugahlen an, wo ihn dessen Sohn Joh. Dietr. v. Behr mit dem Sup. Dietr. Chrn. Wölffer D. Exaudi d. J. introd. Ao. 1760 ging er nach Grobin (voc. 2. Mai, introd. 6. Juli 1760 vom Sup. Huhn), wo er † Anfang 1770. Er war verheirathet mit Anna Gertr. Schneider, einer Tochter 1. Ehe seines Stiefvaters Propst Joh.; am 28. März 1770 war sie schon Wittwe.

Ugahlen. Kirchenb. -- Gräven S. 25. — Tetsch II, 342. — Reimbts.

Hartmann, Julius I., geb. zu Goslar, hielt 7. Febr. 1629 seine Probepredigt in Schoden, wurde darauf ord. und als P. daselbst, weil die Kirche damals nicht erbaut war, auf dem Rathhause introd., jedoch 1641 als P. nach Amboten voc., wo er † 1659. Wahrscheinlich ist er der Stammvater der nachfolgenden P. dieses Namens.

Tetsch II, 57. — Inland 1853, Sp. 307.

Hartmann, Christian Gotthard, war P. zu Dondangen, wo die Zeit von 1697—1710 für ihn offen ist. Er wurde noch 22. Febr. 1710 auf dem Biltenschen Landtage mit Mich. Rhode zum Biltenschen Sup. vorgeschlagen, die Stelle wurde aber dem letztern übertragen und er mag gleich darauf an der Pest gestorben sein. Vermuthlich ist er derselbe Hartmann, der ohne Taufnamen und Jahr, aber gegen Ende des XVII. Jahrh. als P. in Irben genannt wird.

Biltenschen Landtagschluß v. 1710. — Math. Stobbe im Biltenschen Kirchenb. — Recke.

Hartmann, Mag. Julius, vielleicht ein Sohn des P. Jul. in Amboten, war 1670 und 1676 P. in Erwahlten, kam aber lange vorher sein Amt daselbst angetreten haben. Dieses wird auch dadurch bestätigt, daß sein Sohn Gerhard schon 1677 P. wurde. Ao. 1680 assistirte er bei Introd. des P. Alex. Heinrichs in Goldingen und war 1701—4 Senior des Biltenschen Ministeriums.

Biltenschen Pred.-Verz. v. 1676. — G. Sunecke im Biltenschen Kirchenb. — G. Woldemar zu Recke Presb. — Tetsch II, 52. — Hennig S. 278.

Hartmann, Gerhard, älterer Sohn des P. Mag. Jul. in Erwahlten, sollte laut herzogl. Befehls vom 24. Oct. 1673 an P. Arn. Grupenius zu Neuhausen als stud. theol. in Sackenhäusen introd. werden (G. Woldemar), wird aber von Tetsch II, 59 nicht unter den P. in Sackenhäusen aufgezählt wurde 13. Oct. 1677 (Mylich) lettischer P. in Goldingen und bediente seit Ende 1678 provisorisch auch die deutsche Gemeinde daselbst, bis er nach mancherlei Wahlfreitigkeiten zwischen der Stadt und dem Kirchspiel am 13. Dec. 1679 mit dem Mag. Gerh. Remling zu Tessauf und dem deutschen Diakonus Joh. Ludm. Krüger zu Mitau von beiden Theilen zum deutschen P. in Goldingen vorgeschlagen und auf dringende Bitte der Stadt vom Herzoge bestät.

wurde. Nun erst trat er Juni 1680 (introd. vom Sup. Adolphi D. V p. Tr., 21. Juli n. St.) die deutsche Predigerstelle allein für sich an. Schon 1677 war er an Stelle von Georg Göfens Goldingenscher Propst geworden. Er besaß das kleine Gut Alt-Goldingen in der Nähe der Stadt, wo er, weil kein Pastorat in der Stadt vorhanden war, für eine Entschädigung von 10 Rthl. wohnte und zu welchem er allmählich 134 Loffstellen an Grundstücken ankaufte. Nachdem er 1697 von einer fürchterlichen Krankheit befallen war, bei welcher ihm die Glieder aus den Gelenken gingen, † er 17. April 1698.

Goldingen. Kirchenrechn. — H. Woldemar aus d. herzogl. Archiv. — Hennig S. 267 ff., 278 u. 226.

Hartmann, Mag. Julius Friedrich, jüngerer Sohn des P. Mag. Jul., geb. zu Erwahlen, stud. seit Jan. 1692 in Rostock (Böthführ) und wurde dort Mag. philos. Nach seiner Rückkehr wurde er 1700 P. zu Sonnagt (ord. 13. Mai, introd. in die Pirternsche Kirche 16. Mai, D. Rogate d. J. vom Sup. Hollenhagen in Assistenz der P. Joh. Franzius in Buschhof und Georg Tinkau in Segen) und ging von da 1705 als deutscher P. nach Doblen (voc. 6. Aug., introd. 11. Oct., D. XVIII p. Tr. d. J. vom Sup. Hollenhagen), wo er zugleich Propst wurde. Hier kommt er noch 1709 vor (Klopmann) und † 1710 an der Pest. Er war mit Judith Emerentia Franzius, Tochter des P. Joh. in Buschhof, verheirathet.

Sonnagt. Invent. v. 16. Mai 1700. — Doblen. Invent. v. 13. Oct. 1705 u. v. 10. Juli 1711. — Necke Presb. — Schriftst.-Reg.

Hartmann, Christoph Friedrich, älterer Sohn des P. Gerh. in Goldingen, wurde nach dem Abgange Bernh. Gotth. Beckers, etwa 1709, P. zu Edwahlen und 1713 zum lettischen P. in Goldingen erwählt, auch 13. Jan. d. J. vom Herzoge dazu bestät. nahm aber die Stelle nicht an. Als P. zu Edwahlen assistirte er bei Introd. von Joach. Kühn in Ugahlen 1711, von G. Fr. Radzky in Rönnen 1728 und von Konr. Fr. Hartmann in Hofzumberge 1741. Es scheint, daß er in Edwahlen bis 1753 im Amte blieb.

Ugahlen. Kirchenb. — Invent. v. Rönnen u. Hofzumberge v. 1728 u. 1741. — Necke Presb. — Hennig S. 280.

Hartmann, Friedrich Kasimir, jüngerer Sohn des P. Gerh., geb. zu Goldingen 17. Aug. 1691, wurde 1720 ord. und P. in Birsgallen. Am 18. Juli 1722 wurde er nach Nerst und Ilfenberg voc. und vom Sup. Gräven mit Zuziehung der P. Pet. Huhn in Salwen und Valent. Ivensen in Buschhof und des Propstes Chrph. Heintr. Bauer in Saucken 13. Sept., D. XV p. Tr. d. J. introd. Ao. 1760 brannte das Pastoratsgebäude in Folge eines Blitzschlages ab und Hartmann mußte bis es erbaut wurde 10 J. lang sich theils in einer Rauchstube des Beigutes Altona, theils in der kleinen baufälligen Herberge des Pastorats elend behelfen. Sein 50jähriges Amtsjubiläum wurde 1771 mit großem Glanz gefeiert. Im April dess. J. wurde Chrn. Georg Wispert vom Kirchspiel zu seinem Adj. voc. und gagirt, er wohnte im Hofe Nerst, ging aber Mai 1773 nach Siugt. Um Pfingsten dess. J.

wurde Ernst Fr. Ockel Adj., dem Hartmann im Herbst d. J. gegen ein Jahrgeld völlig das Pastorat abtrat. Er zog nun zu seinem Schwieger-
sohn, dem P. Chrn. Theophil Kleinenberg in Barbern, wo er †
31. Jan. 1774, aber im Kirchengewölbe zu Kerst beigefetzt wurde. Er
war verheirathet mit Anna Elisab. Lutter, Tochter des P. Chrph.
Melsch in Eckau, sein Sohn Gerh. Chrph. war als stud. theol. 1742
in Königsberg gestorben. Hartmann hinterließ den Ruf eines gastfreien
redlichen Mannes und treuen Predigers, der von seiner Gemeinde sehr
geliebt, ja im Alter fast väterlich verehrt wurde und manche Leiden und
Beeinträchtigungen bis in sein spätes Alter mit seltenem Muthe und
exemplarischer Geduld ertrug (Mylisch).

G. G. Mylischs Kerst. Kirchenchron. u. daraus im Auszuge Inland 1836,
Sp. 691. — Reimbts u. Nhanäus. — Necke Presb. — Gräven S. 21. —
Letzsch I, 257.

Hartmann, Wilhelm, Sohn des deutschen P. in Doblen und
Propstes Mag. Jul. Fr., stud. seit 1728 in Kostock (Böthführ), seit 1731
in Jena (Eckardt), wurde 1738 P. zu Linden=Virsgallen (ord. 3. Aug.
d. J.) und ging von da 1741 nach Szaimen, wo er † 1752 zugleich
mit seiner Gattin, mit der er an einem Tage beerdigt wurde.

Necke Presb. — Gräven S. 22.

Hartmann, Mag. Christoph Julius, Sohn des P. Wilh., geb. zu
Szaimen 1746, wurde nach dem Tode seines Vaters bis zum 17. J.
in den Pastoraten Kursiten und Lesten unterrichtet, besuchte 2 J. das
Collegium Friedericianum in Königsberg und stud. 3 J. in Greifswald
Theol., wo er 1767 Mag. philos. wurde. Nach seiner Rückkehr
wurde er 1783 P. zu Stenden (voc. vom Kammerherrn Ernst Wilh.
v. d. Brügggen 9. Jan., ord. 15. Juni, D. Tr., introd. D. XXII p.
Tr. d. J.). Er erhielt zugleich die Bedienung der Kirche in Spahren
und 1795 auch die der Jggenschen Kirche. In diesen hielt er stets
am 4., in Stenden am 2. Sonnt. Gottesdienst. Er war mit Kath.
Elisab. Urban, Tochter des P. Joh. Fr. in Lesten, verheirathet und
† 20. Aug. 1815.

Dienstl. (introd. D. XX p. Tr.). — Necke Presb. — Zimmermann lett. Lit.
S. 96. — Schriftst.-Verz. — Rapierstky chr. Consp. S. 141.

Hartmann, Konrad Friedrich, Sohn des P. Chrph. Fr. in
Edwahlen, wurde als stud. theol. an Stelle des Propstes Joh. Chrph.
Prienn 14. März 1741 zum P. in Hofzumberge und Pankelhof
voc. und 8. Oct., D. XIII p. Tr. d. J. vom Sup. Gräven introd.,
wobei die P. Sam. Albr. Ruprecht zu Grünhof, Joh. Ludw. Gerzymasky
zu Grenzhof, Fr. Gotth. Kühn zu Pilten und sein Vater assistirten. Er
† jedoch schon im Herbst 1744.

Invent. v. Hofzumberge v. 9. Oct. 1741. — Con sist.-Archiv. — Gräven S. 23.

Hartmann, Theodor, war P. zu Zirau 1676 und assistirte
21. Juli 1680 bei Introd. des lett. P. Alex. Heinrichs in Goldingen.
Pilten. Pred.-Verz. v. 1676 (wo er Dietr. heißt). — Hennig S. 278.

Hartmann, Julius II, wird 1683 als P. in Zirau genannt (H. Woldemar), wo 1698 der P. (ob er?) eben gestorben war.

M. M. Wittelsport's Ehepred. für Dietr. Maydell 1698.

Hartmann, Johann Georg, geb. zu Wohlfahrtshausen bei Eisenach 24. Dec. 1742, besuchte das Gymnas. in Eisenach und stud. dann 3 J. in Jena und 2 J. in Frankfurt a. d. O. Er kam hierauf als Hauslehrer nach Kurland, wurde 24. Dec. 1770 als P. nach Johden voc., 8. Aug. 1771 ord. und D. XVII p. Tr. d. J. introd. Er gehörte 1772 zu den Stiftern der Bauskeschen Prediger-Wittwen-Kasse, war mit Anna Kath. Sophie Christina Peterson († 3. Dec. 1793) verheirathet und † 18. Juni 1808. Einer seiner Söhne Carl Chrph. † 1841 als Inspector der Domschule in Riga (Inland 1841, Sp. 311).

Rhanäus zu Reimbits. — Dienstl. — Necke Presb.

Hartmann, Johann Dietrich, geb. zu Alt-Muß, wo sein Vater, der später das Gut Wiertrauten erblich besaß, damals Oberamtmann war, 17 Sept. 1777. stud. 1791 auf dem Mitauschen Petrinum und 1792—95 in Jena und war dann Hauslehrer in Kurland. Er wurde 1800 Adj. und 1802 Nachfolger des P. Konr. Schulz in Szaimen, heirathete seines Seniors Tochter Dor. Schulz und † 18. Sept. 1805. Sein Sohn Th. Konr. wurde 1826 Dr. med. in Dorpat (Alb. acad. Dorpat. N. 1611).

Necke Presb. — Schriftst.-Ver.

Heidenreich, Christian Dietrich, wurde vom Sup. Gräven 15. Nov. 1731 zum P. in Sasmacken ord., ging aber wenige J. später nach Erwahlen, wo er † Juli 1750. In einem von ihm verfaßten Trauergedichte vom 27. Mai 1735 nennt er sich noch Pastor Sasmaggenensis.

Mitau. Kirchenb. — Gräven S. 27. — Trauerged. in d. Bibl. d. Mitau. Gymnas.

Heiligendörffer, Georg Christoph, geb. zu Schönfließ in Preußen, schrieb als stud. theol. in Königsberg zum 18. Juni 1711 ein Hochzeitsgedicht und wurde in dems. J. Rector in Goldingen. Hier wählten ihn Kirchspiel und Stadt 20. Febr. 1715 zum leit. P. er lehnte aber die Stelle ab und ging 1718 als P. nach Assiten, wo er bis 1744 im Amte geblieben sein kann.

Hochzeitsged. — Hennig S. 281 u. 361.

Heiligendörffer, . . . , wurde vom Sup. Gräven 1712 für Stenden ord., aber später in das Stift Pilten berufen.

Necke Presb. — Gräven S. 27.

Heinrichs, Alexander, geb. in Mitau, stud. in Leipzig, wo er 1676 eine Streitschrift vertheidigte, und wurde 1680 lettischer P. in Goldingen, wo ihn Sup. Adolphi D. V p. Tr., 21. Juli d. J. introd. Es assistirten dabei der Hofprediger Mag. Joh. Ad. Hollenhagen und die P. Th. Hartmann zu Zirau, Mag. Jul. Hartmann zu Erwahlen, Gerh. Hartmann zu Goldingen und Joh. Jak. Schmidt zu Windau.

Von Goldingen ging er 1689 nach Groß-Auß, wo ihm 11. Juli d. J. vom Bauskefschen Propst Mag. Joh. Ad. Hollenhagen das Pastorat übergeben wurde. Er war seit 25. Sept. 1681 mit Barb. Elisab. Müller, Tochter eines Advokaten in Goldingen, verheirathet und † zu Groß-Auß 24. März 1709. Sein einziger Sohn Joh. Andr., stud. theol., der sein Nachfolger werden sollte, † 10. Mai d. J. und Beide wurden zusammen 12. Sept. in der Groß-Außschen Kirche beigesetzt.

Inventare v. Goldingen u. Groß-Auß 1680 u. 1689. — Trauergeb. auf seinen Tod von Geinr. Adolphi stud. theol. Berga-Semgallus, Chrn. Bornmann, Konr. Stender P. u. Propst zu Selburg, Sup. Joh. Ad. Hollenhagen u. Mag. Ferd. Hollenhagen P. zu Sonnart und Pirtern (einem Schwiegerjohn des Verstorbenen) im Mitau. Museum № 3327. — Hennig S. 278. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr.

Heinßius, Johann I, war um 1644 P. in Schnepeln und wird auch 1648 als solcher aufgezählt. Von hier ging er als P. nach Popen und Angermünde, wo er noch 1676 im Amte stand.

P. Einhorn. Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Pösten. Pred.-Verz. v. 1676.

Heinßius, Johann II, geb. zu Angermünde und daher wohl ein Sohn des P. Joh. I, war seit 1693 Rector in Goldingen, wo ihm der Rath eine mensam ambulatoriam einrichtete, ging aber 1699 als P. nach Ihlen (ord. Sept. d. J. nach Mitau. Kircheub.), war als solcher 1700 bei der Introd. von Joh. Chrph. Prienn in Hofzumberge und kommt in Ihlen noch 1704 vor. Wahrscheinlich ist er derselbe, der 1710 P. in Virginahlen war (Pösten. Kirchenb.)

Necke Presb. — Hennig S. 359.

Heinßius, Johann Carl, ein Kurländer, wahrscheinlich Sohn des P. Joh. II zu Ihlen. Seine Mutter war Sophie Marie Huncke, später verheirathet mit dem P. Matern (wohl zu Amboten). In seinen Jünglingsjahren wurde er in Preußen mit Gewalt angeworben und mußte dort als gemeiner Husar dienen. Nach seiner Rückkehr ins Vaterland war er anfänglich Hauslehrer, wurde 4. Dec. 1739 als P. nach Lippaicken voc., 1740 ord. und 14. Febr. d. J. vom Sup. Gräven introd. Seine Antrittspredigt hielt er 21. Febr., D. Sexages. und hat hier das erste Kirchenbuch zu führen angefangen. Am 27. Mai 1740 heirathete er Dor. Elisab. Schmidt, Tochter seines Vorgängers P. Joh. Jak., welche † 1755. Er soll gute Kenntnisse besessen haben, voll satyrischer Laune, aber von sehr heftiger Gemüthsart gewesen sein, die ihn zu manchen unverzeihlichen Uebereilungen verleitete. Gegen das Ende seines Lebens ergab er sich dem Trunke und † 25. März 1768. Seine Töchter sollen in den Bauernstand hinabgesunken sein. Lange nach seinem Tode erschienen (Inland 1836, № 4 u. 5) Auszüge aus 3 von ihm verfaßten Briefen über die Kurischen Könige v. J. 1761, deren Originale sich im kurl. Provinzialmuseum befinden.

Rud. Schulz, Kirchenchron. v. Lippaicken. — Gräven S. 25.

Helmers, Christoph, aus Kurland, geb. 1605, stud. seit April 1625 in Rostock (Böthführ), wurde 1632 P. in Birsgalln, wird als solcher im Pred.-Verz. v. 1648 genannt, und † dort 26. März 1684.

Sein Gemälde in Del befindet sich in der Birzgallenschen Kirche und trägt folgende Inschrift:

Herr Christoph Helmers liegt an diesem Ort begraben,
Ein Mann von Gott gelehrt, ein Geist von hohen Gaben,
Ein Mund voll Himmelstrost, ein Herz voll Frömmigkeit,
Ein deutscher Aaron, ein Luther dieser Zeit.

Als sechszehn hundert Jahr und fünfe bald vergangen
Nach Christi Heil-Geburt, hat ihn die Welt empfangen,
Im zweiunddreißigsten trat er die Amtspflicht an,
Die er mit großem Ruhm und größrer Kraft gethan.

Im vier und achtzigsten am Ende fast des Merzen
Grif ihm der bittere Tod am ersten nach dem Herzen,
Dem Priester, der mit Lob in Pest und Kriegsgefahr
Sein Amt verwaltet hat bei drei und funfzig Jahr.

Die Seele mußte sich des Leibes zwar entbinden,
Doch bleibt sein stetes Lob in Birzgallen und Linden,
Sein Leben war voll Müh, sein Tod ein sanfter Schlus,
Denn wer so christlich lebt, ja seelig sterben mus.

Sein ganzes Leben war von neunundsiebzig Jahren,
Der Leib ist hier verscharrt, der Geist zu Gott gefahren,
Herr Sacken, welcher ihn im Leben hochgeschätzt,
Hat dieses ihm zum Denk und Dankmahl hergesetzt.

Helmfing, Johann, P. zu Zabeln, trat sein Amt daselbst am Himmelfahrtstage 1610 an und † 17. Oct. a. St., D. XVII p. Tr. 1641. Seine Gattin überlebte ihn.

Zabeln. Invent. v. 24. April a. St. 1642.

Helmfing, Mag. Mathias, stud. seit Sept. 1647 in Leyden (Böthführ), war zuerst bis 1651 P. zu Normbsen (Nurmhusen) und wurde von da als Nachfolger von Georg Dannenfeld nach Schründen voc., wo ihn Propst Dan. Hafftstein zu Goldingen 17. Dec. d. J. introd. und ihm 5. Jan. 1652 zusammen mit dem Schründenschen Hauptmann Georg Goes das Pastorat übergab. Von hier berief ihn der Herzog 1658 als Propst und deutschen P. nach Goldingen, obgleich die Stadt ihren lett. P. Jodocus Lutter vorgeschlagen hatte. Der Herzog wollte anfänglich das Amt dem P. David Lotichius aus Riga ertheilen, gegen den die Stadt aber protestirte, weil er nicht von ihr gewählt worden war. Helmfig wurde 11. Aug. 1658 introd., † aber schon 1659, nachdem er sein Amt hier erst wenige Monate verwaltet hatte, unter den schrecklichsten Kriegenunruhen, die seinen Tod auch wohl herbeiführten. Er wurde 29. Dec. 1648 in Goldingen mit Marie Eläner, Tochter des verstorbenen Kaufmanns Jonas zu Königsberg, getraut. Sein Sohn Joh. stud. 1675 in Rostock (Schriftst.-Lex.).

Schrunden. Invent. v. 1652. — Goldingen. Invent. v. 11. Aug. 1658. — Hochzeitsged. — Hennig S. 265 ff. (wo irrig; introd. 21. Aug.).

Hendf, Johann Jakob, ord. 21. März 1743 zum P. in Egypten und Kalkuhnen, ging schon in demselben J. nach Kreuzburg in Polnisch-Livland, wo er bis 1748 Adj. von Abrah. Mittelpfort gewesen zu sein scheint, und wurde von da 8. Febr. 1761 nach Bersohn in Livland voc., wo aber schon 1763 ein anderer P. auftritt. Er war mit Charl. Wewel Tochter eines Gerichtsvoigts in Baußke, verheirathet.

Hochzeitsged. v. 26. Juli 1743. — Necke Pressb. — Napiersky's Beitr. Heft 3, S. 12.

Hentsch, Mag. Christian Gottlieb, geb. auf seines Vaters Erbgute Tschedel in der Niederlausitz 13. Juni 1696, besuchte die Schule zu Hirschberg und stud. seit 1717 in Wittenberg, wo er 1720 Mag. wurde. Am 7. März 1727 wurde er als P. nach Saßmaiden voc. und 30. März ord., wurde aber 21. Juni 1731 nach Lasdohn in Livl. voc., wo er † 16. Mai 1768 (nach Necke 16. März 1767). Er war mit Kath. Sophia Fröbe, Tochter eines Hofgerichtsadvocaten, verheirathet.

Necke Pressb. — Gräven S. 27 giebt wohl unrichtig an, er habe ihn für Stenden ord.; vielleicht bediente er beide Kirchen. — Napiersky's Beitr. Heft 3, S. 12.

Herholdt, Christian Friedrich, geb. 25. März 1734 zu Preussisch-Holland, stud. 1750—55 in Königsberg Theol. und wurde 1757 Adj. des P. Gottfr. Fabricius in Dubena und Weesen (voc. 19. Jan., ord. 25. Jan., introd. 6. Febr. d. J.). Nach dem Tode seines Seniors wurde er 1760 dessen Nachfolger, erhielt 1809 Fr. Wilh. Stender zum Adj. und † 5. Dec. 1814 im Alter von 81 J. Er war in 2. Ehe seit 29. Mai 1766 mit Gottl. Elisab. Lassahn, Tochter des P. Joh. in Kaltenbrunn, verheirathet, welche † 1816 im 66. J. Herholdt hatte ein Ehrfurcht gebietendes Aeußere und war im Alter ein Sonderling, der Swedenborgs Schriften studirte und seine liebste Beschäftigung darin fand, Stammtafeln seiner Gemeindeglieder anzufertigen. Seine Predigt soll zuweilen in einer Erklärung Gellertscher und Aesopischer Fabeln bestanden haben, wobei oft Heiterkeit in der Kirche entstand. Nach jedem Gottesdienste zeichnete er die Kirchenbesucher genau auf worüber oft die Dunkelheit hereinbrach. so daß Licht in die Kirche gebracht werden mußte.

Dubena. Invent. v. 7. Febr. 1757. — Dienstl. — Necke Pressb. — Reimbtz.

Herlinghusius (oder Herlingshausen), Nikolaus, P. zu Hofzumberge, sollte 1624 mit Georg Wittingk in Goldingen tauschen, hielt dort auch eine Probepredigt, kam aber nicht dahin, weil Wittingk hat bleiben zu dürfen. Er war bei der 1632 in Hofzumberge gehaltenen Visit. im Amte und bediente auch die Kirche in Schmucken. Am 11. (21.) Juni 1641 trat er das Pastorat völlig an P. Andr. Stephani ab, erhielt aber nichts zu seinem Unterhalte, weshalb er am folgenden Tage in einer Bittschrift den Herzog um einen „Verbleib“ bat, wobei er seine bis ins Alter den Schulen und Kirchen des Landes geleisteten Dienste anführt. Er hatte 1639 einen Sohn auf der Univ. Königsberg.

Bittschrift im Consist.-Archiv. — Arnoldi's Manual. — Hennig S. 256.

Hermann, Christian, war P. zu „Slokow“ (Schloß) in Kurland seit 1645, wird auch im Pred.-Verz. von 1648 als P. zu Schloß aufgezählt, kann hier aber nur bis 1654 geblieben sein, da damals Jak. Sternbeck an seine Stelle trat; er wurde dann 1659 nach Dahlen in Livl. voc. und 1662 vom Sup. Gezelius bestät., wo er 1681 noch im Amte stand. Er war 1691 schon todt.

G. Bergmann S. 143 (wo er Johann Hermann heißt). — Napiersky's Beitr. Heft 3. S. 13.

Hermuth, August, war seit 21. Juni 1666 (nach Recke; nach Dr. Buchholz und Consist.-Archiv wurde ihm an diesem Tage das Pastorat eingewiesen) P. zu Rönneen, wo er das Pastorat fast neu erbaute und 15. Juli 1705 inventiren ließ. Er war in 3. Ehe mit Christina Magdal. Böttiger verheirathet und † 1708.

Consist.-Archiv. — Rönneen. Invent. v. 30. Sept. 1709.

Hermuth, Jakob, ein Kurländer und wohl ein Sohn des P. Aug. zu Rönneen, war stud. theol., als er d. d. Wiesbaden 14. Mai 1705 vom Herzoge Ferdinand zum Nachfolger von Heinr. Besser nach Lutteringen voc., darauf ord. und vom Sup. Hollenhagen 27. Sept. D. XVI p. Tr. desf. J. introd. wurde, wobei die P. Rif. Wittenburg zu Muischazem, Joh. Sigm. Recke zu Bahnen und Joh. Schumann zu Schründen assistirten. Er kam 1723 für das lett. Pastorat in Goldingen in Vorschlag und war anwesend bei Introd. der P. Joh. Ludw. Rhode 1725 und Joh. Chrph. Keimer 1733 in Schründen, Georg Jak. Pusinn 1737 und Jak. Fr. Rhanäus 1739 in Landsen. Ao. 1745 erhielt er seinen Sohn Joh. Kasim. zum Adj. und † 17

Inventare. — Gräven S. 25. — Hennig S. 281.

Hermuth, Johann Kasimir, Sohn des P. Jak. zu Lutteringen, geb. 16. Dec. 1716, stud. seit Aug. 1735 in Rostock (Böthführ), wurde 1745 Adj. seines Vaters in Lutteringen, dazu 8. April d. J. ord., folgte ihm 17 im Amte und † 22. Febr. 1758. Seine Gattin Eva Kliz † 1780.

Recke Presb. — Klappmeyer, Goldingen. Wittw.-Kasse S. 10 u. 18 u. Personalb. dazu.

Herrmann (Tauf- oder Familienname?) soll um die Mitte des XVI. Jahrh. P. in Dondangen gewesen sein.

Recke Presb.

Herrmann, Carl Friedrich, aus Preußen geb., war seit 1. März 1750 deutscher Diaconus und seit 1752 deutscher Frühprediger in Bauske (voc. 8. Nov. 1751, introd. vom Sup. Baumann D. V p. Tr., 2. Juli 1752), hatte eine Tochter des P. Wilh. Chrph. Schmidt in Sessau zur Ehe und † 5. Juni 1756.

G. G. Mylich's Bauske. Pred.-Chron. — Bauske. Invent. v. 3. Juli 1752. — Recke Presb. — Nord. Misc. IV, 77. — Schriftst.-Verz.

Hesse, Mag. Johann, stud. seit 1648 in Rostock (Böthführ), wurde nach dem Tode von Joh. Heinr. Schunke vom Sup. P. Einhorn mit Zuziehung des P. Joh. Bemoll zu Randau 6. Jan. 1650 als P.

in Tuckum introd., erhielt 1665 das Propstamt der Randauschen Diöcese und † daselbst 1674 oder 1675. Er war mit Anna Elisabeth Meineske verheirathet.

Vergleich mit Schunke's Wittve v. 1650. — Tuckum. Invent. v. 1675. — Inland 1852, Sp. 875.

Hespe, Nikolaus Friedrich, geb. in Kurland, wurde 1683 nach dem Tode Jerem. Wittenburgs P. zu Siurt und Jrmilau (introd. D. XI p. Tr., 29. Aug. d. J. vom Sup. Adolphi) und ging von hier nach Bauske, wo ihn der Sup. Hollenhagen 3. Febr., D Septuages. 1697 als deutschen Frühprediger introd. Es assistirten dabei die P. Valent. Regius und Simon Jvensen zu Bauske, Heinr. Adolphi zu Mesothen, Chrn. Krüger zu Rahden, Joh. Elberfeld zu Barbern, Mag. Rötger Grot zu Eckau, Pet. Bürger zu Versteln, Gregor Münzer zu Baldohn und Joh. Walter Huhn zu Zohden. Er wurde zugleich Bauskescher Propst, weshalb wohl eine so große Menge von P. seiner Diöcese anwesend waren, und † hier 27. Nov. 1699. Nach seinem Tode blieb das Pastorat 3 J. unbesezt, seine Wittve bezog die Einkünfte, während der Sup. Hollenhagen aus Mitau oft herüberkam, um den Gottesdienst zu verrichten, dem übrigens der deutsche Diak. Simon Jvensen vorstand, bis dieser die Stelle ganz erhielt.

Siurt. Invent. v. 1683. — Bauske. Invent. v. 1697 u. 1704. — Mylich Bauske. Kirchenchron. — Necke Presb. — Letisch I, 251 (der irrig Hespe's Tod ins Jahr 1704 verlegt). — Schriftst.-Lex.

Hespe, Mathias Wilhelm, geb. in Kurland, wurde als stud. theol. vom Herzog Ferdinand d. d. Danzig 29. Jan. 1717 nach dem Tode von Math. Ulbr. Krüger zum P. nach Frauenburg voc., obgleich die Oberräthe Franz Joach. Simonis für diese Stelle bestät. hatten. Hespe wurde nun vom Propst Bernh. Joh. Neresius zu Goldingen ord. und 5. April 1717 bei Errichtung eines Invent. in das Pastorat eingesetzt, ohne introd. worden zu sein. Der Adel und die Oberräthe beschwerten sich aber über das eigenmächtige Verfahren des Herzogs bei der königl. polnischen Commission von 1717 und diese verfügte, daß Hespe aus Frauenburg entfernt und Simonis dort eingesetzt werden solle. Der Herzog bestätigte ihn nun schon 19. Mai 1718 als P. in Talsen, obgleich das Kirchspiel ihn erst 20. Aug. d. J. dahin voc. Hier fand er Alles verwüstet; es war hier seit der Pest von 1710 kein P. gewesen und das Pastorat war von den Bauern allmählich ganz abgerissen und weggeführt worden. Ao. 1720 folgte er einem Ruf nach Segen (voc. 21. Juni 1720, introd. 15. Juni, D. I p. Tr. 1721 durch den Selburg'schen Propst Chrph. Heinr. Bauer), wurde dort 1725 Selburg'scher Propst und † 1751 unverheirathet.

Frauenburg. Invent. v. 1717 u. Segen. Invent. v. 16. Juni 1721. — H. Woldemar zu Necke. — Gräven S. 20. — Letisch I, 253 u. III, 120. — Zimmermann lett. Lit. S. 47. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Napier'sky chr. Consp. — Decis. supra gravam. Ao. 1717 § 24; edit. Klopmann S. 202 u. 204.

Hessel, Berend, war lettischer P. in Talsen vor 1604. Seine Wittve machte 1609 Ansprüche an rückständiges Kirchenkorn.

Talsen. Kirchen-Bistit.-Neckß v. 1609.

Hesselberg, Johann Friedrich, geb. 17. Dec. 1700 in Mitau, wo sein Vater Baudirector und Auditeur war, besuchte die Mitausche Stadtschule unter dem Rector Thilo, stud. seit Nov. 1717 in Jena (Gardt), dann in Wittenberg Theol. und kehrte nach mancherlei verdrießlichen Schicksalen, unter denen er sich doch immer bestrebte seine erworbenen Kenntnisse zu erweitern, nach Kurland zurück. Hier war er 1734 für das deutsche Diaconat in Mitau auf der Wahl, erhielt es aber nicht und wurde in dems. J. als P. nach Wahren voc. und 31. Oct. d. J. ord., ging von hier 1739 nach Alt-Auß (introd. D. Cantate d. J.), verließ 1741 auch diese Pfarre, die seitdem nicht mehr besetzt worden ist, und folgte der Voc. des Landhofmeisters Chrph. Fr. v. Sacken nach Appricken (introd. D. XVII p. Tr. 1741). Von hier ging er 1750 nach Grobin, wo er zugleich Propst seiner Diöcese wurde, und † 21. Mai 1759 (nach Dörthen: † 1758). Er regte die Stiftung der Grobinschen Prediger-Wittwen- und Waisenkasse an (gestiftet 12. Oct. 1751 im Grobinschen Pastorat) und war 1751—58 deren erster Director (Inland 1851, Sp. 865 u. 866). Am 3. Febr. 1735 heirathete er Kath. Gerdruta Seiffart, Tochter des lett. P. zu Mitau Joh. Mich. (Hochzeitsged).

Gräven S. 26. — Moser's u. Neubauer's Lexik. d. luther. Theologen. — Teutsch II, 338—340 u. daraus Gadebusch bibl. Bibl. II, 68 ff. — Ubelung zu Jöcher. — Meusel. — Zimmermann lett. Lit. S. 45. — Schriftst.-Lex. — Rapiersky chr. Conspr.

Hesselberg, Heinrich Friedrich Ludwig, geb. 4. Jan. n. St. 1792 in Windau, wo sein Vater Licentinspector war, wurde vom P. Joh. Sam. Hillner in Angermünde unterrichtet, stud. 1807—9 in Dorpat und 1809—11 in Heidelberg und Jena Theol. und war dann mehrere J. Hauslehrer, namentlich, schon verheirathet, beim Grafen Joh. Lambdorsff in Laiden. Ao. 1823 wurde er P. in Sackenhäusen (voc. 28. April, ord. ebenda 26. Mai, introd. 27. Mai d. J.), jedoch 27. Mai 1826 nach Dalbingen versetzt (introd. 24. Oct. d. J.). Nachdem er 14. Juli 1842 Assessor des kurl. Consist. geworden war, ging er 1844 als P. nach Sezen (bestät. 29. Sept. 1843, introd. 30. April 1844 vom Selburgschen Propst Jak. Florent. Lundberg). Er war mit Carol. Eleon. Joh. Kath. Elverfeld, Tochter des P. C. Gotth. in Appricken, verheirathet, welche † 8. April 1877. Auf einer Reise, die er mit seinem Sohne Carl zu seiner eben mit dem P. Paul Seeberg zu Cremon in Livland verheiratheten Tochter machte, kamen sie durch Jakobstadt, wo damals die Cholera herrschte, wurden angesteckt, erreichten zwar noch Cremon, aber † Beide schon am Tage nach ihrer Ankunft, 21. Juli 1848, der Vater gegen 11 Uhr, der Sohn um 8 Uhr Abends. Hesselberg hat auf den verschiedenen Gebieten seiner Wirksamkeit Bedeutendes geleistet. Auf streng bibelgläubigem, kirchlichem Standpunkte stehend, zu dem er erst allmählich gelangte, wirkte er als Prediger mit Kraft, Eifer und Ausdauer wobei ihn seine ausgezeichneten Rednergaben unterstützten. Seine beschränkten Verhältnisse auf den beiden ersten Pastoraten bewogen ihn den Jugendunterricht, dem er sich schon früher gewidmet hatte, auch in seinem eigenen Hause fortzusetzen. So

begründete er die Schulbildung von beinahe 40 jungen Männern und 11 jungen Mädchen, unter denen er 5 fremde Kinder als seine eigenen zu sich nahm und erzog. Und hiebei fand er noch Muße als Schriftsteller aufzutreten, wobei er sehr Anerkennungswerthes leistete, wie die günstige Beurtheilung seiner Arbeiten und ein Preis von 200 Rub. Silb. beweisen, den ihm die lett.-literär. Gesellschaft für seine lett. Grammatik zugestand. Er war in jeder Beziehung einer der verdientesten, hervorragendsten Prediger Kurlands in diesem Jahrhundert.

Mihlestibas dahwana jaunekleem pee eefwehtičhanas eedohta. Mitau, Steffenh., 1834. 16 S. 8°.

Predigt über 1. Cor. 4, 1—2. Mitau, Lucas, 1837. 16 S. 8°.

Predigt über Apostelgeschichte 18, 9—10, zur Eröffnung der kurl. Provinzial-synode im J. 1839 gehalten. Mitau, Lucas. 14 S. 8°.

Die zwölf kleinen Propheten, ausgelegt u. f. w. Königsberg, Unzer, 1838. 312 S. 8°.

Lettsche Sprachlehre. Eine von der lett.-lit. Gesellschaft gekrönte und auf Kosten derselben gedruckte Preisschrift. Mitau, Steffenh., 1841. VIII u. 151 S. 8°.

Pehrku rohta jeb Swehti Deewa wahrđi tizzigahm dwehselem pee firđs litti us ikfatra gabda deenu. Mitau, Steffenh., 1842. 272 S. 8°. Die 3. Aufl. erschien ebenda 1881.

(H. Hesselberg u. Ed. Neander) Spreddiku grahmata us wiffahm fwehtahm deenahm pa wiffu gabdu, apgahdata no diweem mahzitajeem. Jelgawā, Lucas, 1844. IV u. 740 S. gr. 8°. (Unter der Vorrede haben sich die Verfasser genannt). — 2. Aufl. 1855, 696 S. 8°. — 3. Aufl. 1876, 664 S. 8°.

Jahna Arndta no ihstas kristigas tizzibas un dšhwofchanas pirma grahmata. No wahzu wallodas pahrtulkota. Mitau, Steffenh., 1845. XVI u. 248 S. 8°.

Jahna Arndta Paradihes dahrsuš jeb Luhgšchanas grahmata. Pahrtulkota no wahzu wallodas. Mitau, Steffenh., 1852. XV u. 252 S. 8°. (Erschien nach Hesselberg's Tode). — 2. Aufl. ebenda 1860.

Ueber äufere Darstellungen (1828), in den Sendungen der kurl. Gef. f. Lit. u. Kunst I, 83—86 (1840).

Morgengruß (latein.), und deutsche Predigt — in Hillner's Jubelfeier in Angermünde. Mitau, 1832, S. 20—23 u. 58—73.

Ulmann's Mitth. I (1838), S. 22—34: Ueber den Brief an die Hebräer und insbesondere über die Stelle Hebr. 6, 4—6. (Darüber ein Sendschreiben von P. Alex. v. Sengbusch zu Böhnhalep, ebenda II, 3, S. 207—228). — II (1839), S. 41—50: Was ist davon zu halten, wenn der evangelische Prediger sagt, daß er ein abgeschlossenes System habe? — V (1844), S. 145: Ueber Emendation der lettischen Bibelübersetzung. — VI (1846), S. 531—535: Bemerkungen zu der Lehre von der Kirche.

Ulmann's Sinnas un stahsti par Deewa walfstibas leetahm I (1847), 4: Jhša ištahstičhana no muhsu tizzibas ištahdrošchanas, ko Deews zaur Mahrtinu Lutteru lizzis ijdariht. 20 S. 8°. — I, 14, S. 1—5: Tas deewabihģis Mohsus. — I, 15, S. 6—13: Lahdetaju luhgšchanas. — II (1849), 8: Pateefiģi stahsti no Deewa wahrđu špehku. 21 S. — III (1850), 1: Jehkabs, tas deewabihģis trohpilhts. — III, 5: Anna, ta paklauģiga meita. 39 S.

Lettsche Aufsätze in H. Trey's Deewa wahrđu mihtotajeem 1836, I, 385—394. — In deselben Latweešhu kauschu drauģs 1842, № 10, 14 u. 15. — In den Latweešhu Awifes.

Kurl. Synodalprot. v. 1848, S. 7—10. — Inland 1848, Sp. 640 u. 747.

— C. G. Ulmann's Pred. zur Beisezung v. Heinr. u. C. Hesselberg. d. 1. Aug. 1848 in der Gremontschen Kirche, abgedr. in C. A. Berkholz Zeugn. d. christl. Glaubens 1851, II S. 323—333 u. Ulmann's Mitth. VIII, 66 ff. —

Hesselberg, Carl Friedrich, Sohn des P. Heintr. Fr. Ludw., geb. zu Sackenhäufen 1. Feb. 1825, wurde von seinem Vater zur Univ. vorbereitet, und stud. 1842—46 in Dorpat Theol., wo er 1843 die goldene Preis-Medaille erhielt, Cand. theol. Namentlich durch sein und des Estländers G. Ed. Hasselblatt, spätern P. u. Propst's zu Camby in Livland († 1889), charakterfestes und überzeugungstreues Festhalten an dem für richtig Erkannten wurde während seiner Studienzeit in Dorpat der Duellzwang abgeschafft. Die Consist.-Exam. bestand er in Mitau 1846 und kehrte nach Dorpat zurück, um sich für die academische Laufbahn auszubilden. Hier erhielt er einen Ruf als P. nach Marienburg, lehnte ihn aber ab, legte das theol. Mag.-Examen ab und hatte nur noch die Disputation zu bestehen, welche auf den Anfang des zweiten Semesters 1848 verschoben war. Durch seine Magisterschrift erweckte er glänzende Erwartungen von seiner künftigen Docententhätigkeit. In der Zwischenzeit, im Sommer 1848, besuchte er seine Eltern, wurde aber bald darauf von der Cholera ergriffen und † zu Cremon 21. Juli 1848 zusammen mit seinem Vater. Außer reicher theologischer Gelehrsamkeit, durch die seine Schriften auch in Deutschland Anerkennung fanden, zeichnete ihn nicht geringe dichterische Begabung aus. Sein frühzeitiger Tod erregte in weiten Kreisen schmerzliche Trauer.

Stimmen evangelischen Trostes aus dem Worte Gottes. Zehn Predigten. Dorpat, Gläser, 1848. V u. 202 S. 8^o. — Zweite Sammlung: Zwölf Predigten. Aus dem Nachlaß des früh Verewigten. 1849. III u. 204 S. 8^o.

Tertullian's Lehre aus seinen Schriften entwickelt. Erster grundlegender Theil. Einleitung, Leben u. Schriften. Zur Erlangung der Magisterwürde öffentlich verteidigt. Dorpat, Gläser, 1848. — III u. 136 S. 8^o.

G. Hesselberg's, eines jungen Theologen, nachgelassene Schriften, nebst seiner Biographie. Herausgegeben von P. Paul Seeberg. Mitau, Neumann, 1853. VI u. 329 S. 8^o.

Kurl. Synodalprot. v. 1848, S. 8 ff. — Inland 1848, Sp. 640. — Ulmann's Mitth. VIII, 65, 66 (v. Joh. Elverfeld). — Balt. Monatschr. XXXV (1888), S. 282—314: (G. Kraus). Studentische Strömungen in den vierziger Jahren.

Hesselberg, Gustav Georg Friedrich, Sohn des P. Heinrich Fr. Ludw., geb. zu Dalbingen 25. Mai 1832, wurde im Hause der Pröpste Joh. Fr. Seeberg in Wahren und G. Herm. Kupffer in Lestén unterrichtet und stud. 1851—55 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er Hauslehrer gewesen, inzwischen die Consist.-Exam. bestanden und das prakt. Jahr bei P. Büttner zu Muischazeem gehalten hatte, wurde er 29. Dec. 1857 in St. Petersburg ord. und war 1858—60 Adj. des P. Paul Seeberg an der St. Annenkirche in Petersburg, folgte 1860 einem Ruf als P. nach Preekuln und Assiten (introd. 25. Sept. d. J. vom Gen.-Sup. Wilpert) und war 1874—75 Schulreferent der kurl. Provinzialsynode. Am 21. Nov. 1881 verabschiedete er sich von der Preekulnschen Gemeinde und ging als P. nach Wallhof (bestät. 10. Dec. 1881, introd. 28. Febr. 1882 vom Gen.-Sup. Lamberg). Er war seit 13. Sept. 1858 mit Johanna von Hueck, Tochter des Dorpater Prof. Alex., verheirathet und † 27. Dec. 1888

ganz plötzlich im Schlitten, während der Heimfahrt von einem Besuche in die Nachbarschaft Wallhofs, an einem Herzfehler.

Mitth. u. Nachr. XXIV (1868), S. 152—159: Zum Treiben der Baptisten in Kurland. — XXXI (1875), S. 509—519: Referat des General-Schulreferenten für die kurl. Volksschulen an die kurl. Synode 1875.

Nekrolog in der Rig. Ztg. 1889, № 13 (v. P. G. G. Grüner).

Hessen, Friedrich, P. zu Groß-Auß, wurde nach dem Tode des P. Jak. Kalkau hieher voc. und 19. Aug., D. XII p. Tr. 1714 vom Doblenschen Propst Chrn. Dietr. Brieskorn introd., indem er zugleich das Pastorat antrat. Bei der 6. Aug. 1730 hier gehaltenen General-Kirchenvisit. erhielt er viel Lob und forderte zugleich seinen rückständigen elfjährigen Gehalt von jährlich 100 fl. für Bedienung der Kirche zu Alt-Auß, was nur 1714—25 geschehen sein kann, da Alt-Auß 1725 an Dietr. Grube wieder einen besondern P. erhielt. Hessen † 1733.

Groß-Auß. Invent. v. 21. Aug. 1714 u. 2. Aug. 1734.

Hessing, Jeremias I, deutscher P. zu Kandau, kommt als solcher schon 1613 vor (Waldegahlen. Briefl.) und ist wohl derselbe Hessing, der Anfangs des XVII Jahrh. lettischer P. in Durben war, am 1. Febr. 1609 der Durbenschen Kirche 536 Mk. schuldig wurde und von dort nach Kandau ging. Noch 1624 wird Jerem. Hessing als deutscher P. daselbst genannt.

Consist.-Archiv. — Kandau. Kirchenarchiv.

Hessing, Jeremias II, aus Pommern, wurde um 1630 deutscher P. in Kandau, unterzeichnete am Pfingstmontage 1631 eine Quittung über Kirchenbaugelder (Buttnensche Briefl. in Dörthen's Samml.) und wurde 1636 der erste Propst seiner Diöcese. Als solcher war er bei der Introd. von Jak. Göteke in Zabeln 1642 anwesend und wird noch 24. Oct. 1645 als Propst genannt, während 1648 Joh. Bemoll an seiner Stelle auftritt. Er war mit Anna Schüg verheirathet.

Kandau. Kirchenarchiv. — Zabeln. Invent. v. 1642. — Necke Presb.

Hessing, Georg, war um 1644 P. in Samiten, wird auch 1648 hier genannt, und war, wie es scheint, 1652 noch hier (Woldemar). Es wird seiner im Kirchen-Bisit.-Prot. von 1730 zu Kandau ohne Zeitangabe gedacht.

B. Einhorn Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Dr. Buchholz Materialien.

Hepel, Sebastian, P. zu Gluren (Illurt), war April 1591 Zeuge eines handgreiflichen Auftritts zwischen Dav. Hector v. Sacken und einem „Schotten“ (Gerichtsboten?), Namens Jak. Valentin, der gegen Sacken einen Arrestbefehl an den Selburgschen Hauptmann erwirkt hatte.

H. Woldemar aus d. herzogl. Archiv.

Hickstein, Martin, zuerst P. in Angern, folgte daselbst auf Mart. Büchner und wurde, nachdem er vorher in Mitau geprüft und ord. worden war, 9. Juli, D. VI p. Tr. — das Jahr ist unbekannt, aber wohl um 1680 — vom Sup. Adolphi mit Zuziehung des deutschen P. zu Kandau Chrn. Georgi und seines Vorgängers introd. Er war

1681 bei Uebergabe des Pastorats Ruzau an Valent. Otto Benichius anwesend und ging dann 1687 als lettischer P. nach Doblen, wo er Nachfolger von Cornel. Heinr. Schund war und D. Reminiscere, 23. Febr. 1687 vom Hofprediger Joh. Ad. Hollenhagen introd. wurde. In Doblen kommt er 1695, 1699, 1711 und 1718 vor und † dort in hohem Alter, nachdem er 1717 den Mag. Chrph. Wilh. Steffens zum Adj. erhalten hatte; 1723 war er bereits todt.

Angern. Invent. ohne Jahr u. Angern. Kirchenb. — Doblen. Invent. v. 23. Febr. 1687, 10. Juli 1711 u. 4. Mai 1723. — Voc. Mr. Vöfners zum Organisten nach Doblen 1695. — Consist.-Archiv. — Klopmann.

Sickstein, Alexander, Sohn des lett. P. zu Doblen Mart., wurde zuerst Adj. des P. Jodocus Joh. Lutter in Siurt und dazu 3. Nov. 1729 ord., D. I p. Epiph. 1730 vom Sup. Gräven introd., folgte seinem Senior um 1736 im Amte (das Pastorat wurde ihm 20. Oct. 1736 übergeben), erhielt 1762 seinen Sohn Chrph. Alex. zum Adj. und † 1763.

Siurt. Invent. v. 1736. — Consist.-Archiv. — Recke Presb. — Gräven S. 22.

Sickstein, Christoph Alexander, Sohn des P. Alex. in Siurt, ord. 11. Febr. 1762, wurde zuerst seines Vaters Adj. (introd. v. Sup. Huhn 14. März 1762) und 1763 dessen Nachfolger als P. zu Siurt und Irmkau. Er war mit einer Schwester des P. Ernst Wilh. Jeschke in Schrunden verheirathet und † 17. Juli 1772.

Siurt. Invent. v. 1762. — Recke Presb. — Reimbits u. Rhanäus.

Sickstein, Wilhelm Christoph, Sohn des P. Heinr. Chrph. zu Schwaneburg in Livland und Großsohn des P. Mart. in Doblen, geb. 1724, stud. seit 1745 in Halle (Eckardt) und wurde 1751 Adj. des P. Math. Piascovius in Buschhof, dessen Tochter Anna Elisab. Piascovius er heirathete. Er † 1757, noch vor seinem Senior.

Recke Presb.

Hilarius, Adam, lettischer Frühprediger zu Mitau, langte 6. April 1623 in Mitau an und mußte, weil das Pastorat von den Schweden 1621 „ganz und gar spoliiret“ bis 1633, wo es erst wieder ausgebeffert werden konnte, in einem von der Stadt gemietheten Hause wohnen. Er erhielt bei der Mitauschen Kirchenvisit. vom J. 1636 die strenge Ermahnung, „die Leute nicht mit Beichtpfennigen und Taufgelde zu übersehen und sich nicht mit Schelten und Schmähen von der Kanzel gar über die Gebühr zu bezeugen“, wurde in Folge Klage des Raths auf Befehl des Herzogs durch den Fiskal in Untersuchung gezogen und am Tage Maria Magdalena (22. Juli) 1639 daselbst bei einer Consist.-Sitzung abgesetzt, „inter alias caussas, quod lietoris vicem supplens, peplum a capite cuiusdam mulierculae ipse amoverit“. Er ist ohne Zweifel derselbe Adam Hilarius, der D. VII p. Tr. 1641 als P. in Angern introd. wurde und 9. Aug. d. J. die Uebergabe des Pastorats erhielt, wobei eine Auseinandersetzung mit der Wittve seines unbekanntem Vorgängers stattfand, kann aber hier nur bis 1644 im Amte geblieben

sein. Seine Wittwe Barb. Sbeuren wurde 1657 Donnerstag nach Quinquages. begraben.

Mitau. Kirchenrechn. u. Kirchenb. — Arnolbi's Manual. — Angern. Invent. v. 1641.

Hildebrand, Erich, geb. in Holstein, wurde 1625 als P. nach Schoden voc. und in Hasenpoth vom Mag. Bernh. Harder ord., ging aber Febr. 1629 nach Libau, wo er der letzte war, der zugleich die lett. und deutsche Gemeinde bediente. Weil er nämlich mit einer schweren Krankheit behaftet und beim Gottesdienst zum Schrecken der Gemeinde öfters zu Boden gestürzt war, so daß er seinem Amte nicht gehörig vorstehen konnte, beschloß der Rath und die Gemeinde bei Gelegenheit der hier 11. Febr. 1638 gehaltenen Kirchenvisit. die Anstellung eines besonderen deutschen P., so daß Hildebrand, von dem deutschen P. unterstützt, nur noch die lett. Gemeinde allein bedienen sollte, welcher er auch bis um 1643 vorstand, wo ihm Joh. Bürger im Amte folgte.

Libau. Kirchenvisit. v. 1638, abgedr. Tetsch II. 94—102, Note 0, wo Hildebrand jedoch weder namentlich genannt noch seine damalige Amtsdauer angegeben wird, so daß Tetsch a. a. O. wohl nur deshalb aniebt, er sei schon 1600 nach Libau gekommen und zur Zeit der Visit. schon 38 J. im Amte gewesen, weil er nach C. Kemling, der 1600 nach Grobin ging, keinen andern P. kannte. — Tetsch II, 118. — Inland 1853, Sp. 307.

Hildebrand, Friedrich Wilhelm, geb. 1678 in Bauske, wo sein Vater Kaufmann war, wurde zuerst Conrector an der Schule zu Bauske. Von hier voc. ihn Herzog Ferdinand 1710 als P. nach Wallhof er wurde in demselb. J. examinirt und ord. und 14. Mai 1711 vom Propst Alex. Gräven zu Sallgalln mit Zuziehung des P. Bertram Hildebrand zu Bauske introd. Er assistirte auf der Introd. in Baldohn 1711, Neugut 1711 und 1735, Sallgalln 1722, Barbern 1726 und 1747, und Friedrichstadt 1740. Seine erste Gattin, mit der er bereits 1712 verheirathet war, Wittwe des Rigaschen Notärs Chryph. Bogt, war eine Tochter des Notärs Joh. Frieße, die zweite war eine Tochter des lett. P. in Bauske Pet. Bürger und die dritte Anna Roggen, die Tochter eines Bürgermeisters in Bauske. Er † 1753, nachdem 18. Oct. d. J. Georg C. Rast zu seinem Adj. ord. worden war. Sein Sohn Otto Wold. wurde 1770 P. zu Dickeln und 1775 P. zu Wohlfahrt in Livland und † 1818. Ein zweiter Sohn Joh. Tobias war als stud. theol. 22. Sept. 1738 in Helmstädt gestorben (Beerd.-Gedicht).

Wallhof. Invent. v. 16. Mai 1711. — Necke Presb. — Dr. Buchholz Materialien. — Gräven S. 21. — Tetsch I, 255. — Napierksky Beitr. Heft 3, S. 15.

Hildebrand, Bertram, geb. in Mitau, wo sein Vater Bürgermeister war, wurde 1703 (ord. 4. Mai d. J.) deutscher Diakon in Bauske und introd. als solcher 4. Adv. 1710 Chr. Barthold Witten als lett. P. in Bauske. Gleich darauf wurde er zum deutschen Frühprediger daselbst voc., 9. Jan. 1711 vom Herzoge Friedrich Wilhelm bestat. und D. III p. Epiph. d. J. selbst von Witten introd.

Kallmeyer, Kirchen und Prediger.

Ao. 1714 wurde er Propst der Bauskeschen Diöcese, nahm als solcher Theil an den Kirchenvisit. in Bauske, Alt- und Neu-Nahden, Barbern, Wallhof, Mesothen, Sallgalln und Neugut, welche er sämmtlich Febr. und Aug. 1716 mit dem Hauptmann zu Bauske Ernst Wilh. Fink v. Finkenstein ausführte und introd. 1722 den P. Joh. Sievert in Sallgalln. Am 5. Nov. 1703 heirathete er in Bauske Gertud Wilde, Wittve des Rathsherrn Wilh. Dolmann. Nachdem er 1738 seinen Schwiegersohn Mag. Chrph. Schulz zum Adj. erhalten hatte, trat er demselben 8. April 1743 sein Amt gänzlich ab und zog zu seinem Sohne Joh. nach Neugut, wo er † 1744. Ein zweiter Schwiegersohn war der kvl. Gen.-Sup. Jak. Andr. Zimmermann.

Bauske. Invent. v. 13. Juni 1711. — Kirchenvisit.-Recesse. — Hochzeitged. im Mitau. Museum Bd. 11910. — Mjlich Bausker Pred.-Chron. — Necke Presb. — Gräven S. 21.

Hildebrand, Johann, Sohn des Propstes Bertram zu Bauske, wurde als stud. theol. 27. Aug. 1734 vom Herzoge Ferdinand an Stelle von Jak. Heinr. Elverfeld als P. nach Neugut voc., 31. Oct. ord. und 15. Mai, D. Rogate 1735 vom Sup. Gräven introd., wobei sein Vater und die P. Chrph. Heinr. Bauer zu Eckau, Fr. Wilh. Hildebrand zu Wallhof, Georg Reimer zu Barbern und Chrph. C. Willemsen zu Baldohn assistirten. Er war mit einer Tochter seines Vorgängers Jak. Heinr. Elverfeld, Namens Agathe Kath. Elverfeld, verheirathet und mußte sich die ganze Zeit seiner Amtsführung ohne Kirche behelfen und den Gottesdienst in einer Scheune abhalten, lebte auch, wie sein Schwiegervater, in Wiejten, und verwandelte, da er ein großer Jagdliebhaber war, sogar sein Pastorat in eine Buschwächterei. Doch verwaltete er dabei sehr umsichtig die Kirchengelder, so daß 1767 ein genügendes Kapital vorhanden war, um an den Neubau der Neugutschen Kirche zu gehen. Er † 11. Nov. 1768.

Neugut. Invent. v. 16. Mai 1735. — Consist.-Archiv. — Necke Presb. — C. S. Buch Ergänz. S. 458 u. 460.

Hille, Mag. Christian Gottlob, geb. in Sachsen 1. Sept. 1712 (U. W. Klappmeyer; nach Necke 1721), wurde 1750 P. in Bathen. Er war mit Marie Kath. Rosenberger († 1819), einer Tochter des P. Chrph. Ludw. in Hasenpoth, verheirathet und † April 1783.

Personalb. der Piltten. Wittw.-Kasse.

Hille, Christian Friedrich, Sohn des P. Mag. Chr. Gottl., geb. zu Bathen 6. Sept. n. St. 1755, erhielt von seinem 12.—16. J. Schulunterricht in Goldingen und Windau besuchte dann 3 J. das Collegium Friedericianum in Königsberg und stud. seit 1775 3 J. ebenda. Hierauf wurde er Hauslehrer in Kurland und 1786 P. zu Bathen (voc. 25. Sept. 1785, ord. und introd. 30. April 1786). Ao. 1815 und 1819 wird er als Propst genannt und † 22. Juni 1828. Er war zuerst mit Benigna Eleon. Rosenberger, Tochter des P. Chrph. Heinr. in Schloß, und dann mit Anna Elisab. Lankowsky, einer Kaufmannstochter aus Libau, verheirathet.

Dienstl. — Necke Presb. — Personalb. d. Piltten. Wittw.-Kasse.

Hillner, Joh. Samuel, geb. 17. Jan. 1754 in Königsberg, wo sein Vater Castellan des Collegium Friedericianum war, besuchte zuerst diese Anstalt und stud. 1770—72 in Königsberg, zu seinen Lehrern gehörte hier Starck, der Prof. am Petrinum in Mitau wurde. Er war nun Lehrer in Preussisch-Litthauen, kam 1774 nach Kurland, und war hier 2 J. Hauslehrer in Sahlingen und 6 J. bei der Landrätthin v. Behr in Anzen. Von da wurde er 9. Aug. 1782 durch Joh. Ulr. v. Behr, einem Sohn der Landrätthin, als P. nach Popen und Angermünde voc., 29. Sept. d. J. in Hasenpoth ord. und 16. Mai 1783 in die Popenische Kirche introd. Am 26. Dec. 1813 wurde er zum Piltenschen Propst und 1816 zum Consist.-Rath ernannt und erhielt 1827 stellvertretend die Würde eines Piltenschen Superintendenten, verwaltete dieses Amt bis 1833, in welchem J. das neue Kirchengesetz auch den Piltenschen Kreis dem kurl. Sup. unterordnete, und blieb dann bis zu seinem Tode Propst der Diöcese. Ao. 1812 nahm er seinen Sohn Ulr. Chr. Sam. zum Adj., verwaltete nach dessen Tode († 1825) einige Jahre wieder allein sein Amt, und hatte dann 1830—35 Joh. Heinrich G. Kawall und 1835 Fr. Wilh. Sieffers zu Adj. Am 18. Sept. 1832 feierte er sein 50jähriges Amtsjubiläum und † 2. Dec. 1835. Seine erste Gattin Sybilla Christina Gottl. Hugenberger, Tochter des P. Jak. zu Dondangen, † 1796, worauf er 1800 Leon. Gottl. v. Stempel heirathete. Eine wahrhaft christliche Liebe und Sanftmuth, auf festen Bibelglauben gegründet, zeichneten ihn aus und machten seine Wirksamkeit in der Gemeinde zu einer segensreichen, wobei ihn bedeutende Rednergaben unterstützten. Seine gründlichen Kenntnisse suchte er durch Schulunterricht nützlich zu machen, und mehr als 20 junge Männer, die in seinem Hause erzogen wurden, darunter die P. Heinr. Hesselberg, G. und Pet. Hugenberger, verdanken ihm ihre Schulbildung.

Dienstl. — Zimmermann lett. Lit. S. 112. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Napier'sky chr. Consp. u. Fortsetz. — (G. Hugenberger). Hillner's Jubelfeier zu Angermünde. Mitau, 1832, 8^o

Hillner, Ulrich Christian Samuel I, einziger Sohn des Propstes Joh. Sam. aus dessen 1. Ehe, geb. zu Angermünde 23. Febr. 1784, wurde vom Vater unterrichtet und stud. 1801 auf dem Mitauschen Petrinum und 1801—4 in Jena Theol. Hierauf war er mehrere Jahre Hauslehrer bei v. d. Brügggen in Stenden und wurde 1812 (ord. D. XIV p. Tr.) Adj. seines Vaters in Popen und Angermünde. Nachdem er Herbst 1818 bis Frühjahr 1819 an einer Geisteskrankheit gelitten hatte, von der er völlig wieder hergestellt wurde, † er 10. Dec. 1825 an einer Gehirnentzündung. Er war mit Rath. Dor. Julianne Reimer, Tochter des Sup. G. Dietr. Sigism. in Piltten, verheirathet, welche † im Pastorate Pussen 20. Jan. 1857 im 75. J. Auch er war, wie sein Vater, durch hohe Geistesgaben ausgezeichnet und von seiner Gemeinde geliebt.

Schriftst.-Lex. — Latw. Awij. 1826, № 1. — Inland 1857, Sp. 80.

Hillner, Carl Johann Julius Wilhelm, Sohn des P. Ulr. Chr. Sam., geb. zu Angermünde 1. Juli 1813, wurde zuerst von seinem

Vater und nach dessen Tode im v. Behr'schen Hause zu Popen unterrichtet und stud. 1831—34 in Dorpat Theol., Cand. theol. Nachdem er 1 J. Hauslehrer gewesen war und inzwischen in Mitau 1835 und 1836 die Consist.-Exam. bestanden hatte, wurde er nach dem Tode seines Großvaters Joh. Sam. 1836 P. zu Popen und Angermünde (ord. 29. Nov., Amtsantr. 4. Adv. d. J., introd. 14. Febr. 1837 durch den stellvertr. Propst C. Fr. Jak. Hugenberger in Ermahlen) und war 1847—50 Schulreferent der kurl. Provinzialsynode. Im Dec. 1849 ging er jedoch als Oberpastor an die lettische St. Johannis-Kirche in Riga (introd. 4. Adv. d. J.), wurde durch Tagesbefehl vom 10. Mai 1851 Mitglied des General-Consist. in St. Petersburg, welches Amt er bis zu seinem Tode bekleidete, und 1857 Oberpastor am Dom zu Riga (introd. 2. Juni d. J.). Ao. 1856 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz und 1867 den Stanislaus-Orden II. Kl. Am 10. April 1868, um 8 Uhr Abends, verließ er seine Wohnung, um einen kurzen Geschäftsgang zu machen, und ist nicht mehr gesehen worden. Hut und Stock fand man später am Ufer der Düna, wo er gerne zu lustwandeln pflegte, die Leiche ward nicht aufgefunden. Er war zuerst mit Benigna Julianne Carol. v. Heyking († 20. Mai 1853), dann seit 1854 mit Emma Hugenberger, Tochter des P. C. Fr. Jak. in Ermahlen, verheirathet.

Rapehž dšehrei Deewa walskiba ne eemantohs? Diwi špredniki pahr 1. Kor. 6, 9—11. Jelgawā. Steffenh., 1833. 48 S. 8^o. — 2. Aufl. ebenda 1853.

Die Herstellung des verlorenen Friedens in der Welt. Predigt am 1. Pfingsttage 1849 über das Evang. Johannis 14, 23—31 gehalten. Nebst einem Nachwort über innere Mission und Wichern's Schriften über dieselbe. Mitau, Steffenh. 1850. 22 S. 8^o.

Teē trihs pehdigi špredniki, ko no šawas mišlas tehwa draudšes šķkirdamees, winaš bašnīzas šazīja. Jelgawā, 1851. 48 S. 8^o.

Teē trihs pirmi špredniki, ko Mišgas Jahna bašnīzā irr šazījis u. š. w Riga, 1853. 43 S. 8^o.

Das rechte Fortschreiten evangelischer Prediger und Gemeinden. Predigt über Philipper 3, 12—14 zur Eröffnung der Rigaschen Synode am 24. Oct. 1851 in der St. Petrikirche gehalten. Riga, Müller, 1851. 18 S. 8^o.

Das evangelische Predigtamt, als das Amt, welches die Veröhnung predigt. Predigt über 2. Cor. 5, 17—21 in der Domkirche zu Riga am Sonntage nach Ostern, d. 14. April 1857 gehalten. Riga, Kymmel, 1857. 17 S. 8^o.

Die Liven an der Nordküste von Kurland, im Bulletin de la Classe historico-philologique de l'Acad. Imp. des sciences de St. Petersbourg, Tome III., № 17. Lu le 24. avril 1846, 8 S. 8^o. — Auch zusammen mit Sköppen: Die Bewohner Kurl- und Livlands im Allgemeinen und die Liven ins besondere, ebendasselbst S. 6—13, u. daraus in der St. Petersb. deutsch. Ztg. 1846, № 143 u. in Bunge's Archiv V, Heft 2, S. 159—166.

Ulmans Mitth. I (1839), 3 S. 25—49: Die Mäßigkeitsvereine, betrachtet vom Standpunkte des christlichen Geistlichen. — VI (1845), 3: Kann die evang.-luth. Kirche in Wahrheit von sich behaupten, daß sie den Lehrbestimmungen der symbolischen Bücher treu geblieben sei? — X (1854), S. 490 ff.: Recension.

Inland 1847 Sp. 773—784: Ueber das Branntweintrinken der Letten in Kurland. Mit Beziehung auf № 16 u. № 4 des Inlandes von 1847.

Ulmans Simas un itahsti par Deewa walskibas leetahm II (1849), 4: Rab-baga Prižziš. Erschien auch im Sonderdruck Riga, Häcker, 1848. 26 S. 8^o.

Spredifiks tizzibas isskaidroschanas svehtdeenā in der Fauna spredb. grahm. Miga 1856. S. 430—443.

Gab heraus: Jahna Brinz, Fuhrneeku svehtas dseefmas un luhgšchanas. Jelgawā, Steffenh., 1845. 39 S. 8^o u. schrieb dazu die Vorrede S. 3—6.

Skaidras sinnas par palihdšibas-lahdi preefšch Lutteru draudšehm Kreewu walsti. Miga. Häcker, 1860. 29 S. 8^o. — Zum 2. Mal ebenda 1864, 30 S. 8^o, die Auskünfte für die J. 1860—62 enthaltend.

Ueber die Unterstützungscasse für die evang.-luth. Gemeinden in Rußland, in der Balt. Monatschr. II (1860), S. 161—188. Erschien auch im Sonderabdruck.

Viele einzelne Aufsätze in den Latw. Amisj.

Mitth. u. Nachr. XXIV, S. 165 ff. (Nekrol.).

Sein Bildniß lithographirt von Joh. Timm. (Miga, 1852).

Hillner, Ulrich Christian Samuel II, Sohn des P. Mr. Chr. Sam. I, geb. zu Angermünde 2. Dec. 1825, wurde von den Adj. seines Großvaters Joh. Sam., und zuletzt von seinem ältern Bruder Wilh. unterrichtet und stud. 1844—49 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er Hauslehrer bei P. Joh. Fr. Seeberg in Bahnen, bei dem er auch das prakt. Jahr hielt, und bestand 1849 in Mitau die Consist.-Exam. Ao. 1850 wurde er Nachfolger seines Bruders in Popen und Angermünde (voc. 26. Mai, ord. zu Mitau 12. Juni, introd. in die Popensche Kirche 11. Dec. d. J. vom Gen.-Sup. Wilpert) und nach dem Tode des P. Joh. Aug. Th. Kallmeyer 1860 dessen Nachfolger in Landsen (Amtsantr. 27. April, Introd. 4. Sept. d. J.), wurde 1871 Propst der Piltenschen Diöcese (bestät. 5. April d. J.) und erhielt 1883 das gold. Prediger-Brustkreuz. Er war seit 27. April 1855 verheirathet mit Elfriede Hugenberger Tochter des Piltenschen Propstes Pet. Sam. Valent. und † zu Landsen 3. Juni 1890 an den Folgen eines Schlaganfalls. Seit Jan. 1889—90 war Jeannot Aug. Schalmé Adj. bei ihm.

Hinski, Carl, aus Preußen, war zuerst Conrector der Stadtschule in Mitau und wurde 1756 (ord. 19. Aug.) lettischer Diakonuß daselbst. Er war seit Sept. 1756 mit Dor. Gottl. Höcker, einer Tochter eines Cancellieverwandten, verheirathet und † März 1763 (Brief v. Chr. Huhn; nach einer Notiz zu Gräven im Consist.-Archiv dagegen 2. März 1762).

Necke Presb. — Joh. Chrph. Baumbach (v. G. J. Launig) S. 19.

Hippius, Johann Heinrich, wurde 17. Sept. 1710 zum reformirten P. in Mitau erwählt, nachdem er sich während der Pestzeit der Gemeinde kräftig angenommen hatte, und 21. Mai 1711 ord. und zugleich introd. Er nahm Ende 1738 wegen Kränklichkeit seinen Abschied.

Inland 1837 Sp. 76. — S. Dalton, Gesch. d. reform. Kirche in Rußl. S. 154 ff.

Hirschberger, „war seit 1700 P. in Schoden, ging aber von da, nachdem der Ort 1702 durch die Polen abgebrannt worden war, weg, kam 1713 nach Wirgen, wo er † 1726“ (Necke). Von diesen Angaben kann das Jahr seines Dienstwechsels nicht richtig sein, da Hirschberger von Gräven, als er bereits Sup. war, also erst nach 1717, in Wirgen introd. wurde. Das richtige Jahr ist wohl 1724, in welchem Joh. Dan. Hassstein, P. zu Kruthen und Wirgen, abging.

sein Nachfolger in Kruthen aber keine gleichzeitige Voc. für Wirgen erhalten zu haben scheint. Das Schodensche Kirchenbuch sagt richtig: „Im J. 1717 ist Herr Hirschberger als P. hieher voc. und im J. 1722 wiederum nach Wirgen wegvoc. worden, wie aus alten Kirchenrechnungen vom J. 1720 zu ersehen.“ Die Zahl 1720 mag ein Fehler sein.

Necke Presb. — Inland 1853, Sp. 308.

Holdius, Zacharias, einer adeligen Familie aus Meissen im Kurfürstenthum Sachsen angehörend, (wie es im Adelsdiplome seines Sohnes d. d. Stockholm 8. Sept. 1691 heißt), war Mag. und schon Johanni 1613 Prediger der lettischen Gemeinde in Mitau. Auf dem Titel einer in Goldingen D. II p. Epiph. gehaltenen und in Riga 1615 gedruckten Predigt nennt er sich: „ihō Prediger der Unteutschen Gemein zur Mitau“ Wegen der von den Schweden in Mitau angerichteten Verwüstungen verließ er sein Amt daselbst nach Weihnachten 1621 und wurde in der Folge P. zu Salisburg in Livland sowie Propst wo er als solcher noch 1640 bei Gelegenheit einer bei ihm angesagten Kirchenvisit. vorkommt, die er wegen Körperschwäche ablehnte. Noch 1650 lebte er in Livland und ließ 2. April d. J. durch seinen Schwiegersohn eine Schuld von 100 Mk., die er als P. in Mitau contrahirt hatte, hier begleichen.

Mitau. Kirchenrechn. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Napierksky Beitr. Heft 3, S. 18.

Hollenhagen, Mag. Johann Adolph, geb. in Goldingen, wo sein Vater Bürger war stud. auf dem Gymnas. in Reval und dann in Jena Theol. und erlangte hier 9. Aug. 1670 die Würde eines Mag. philos., bei welcher Gelegenheit ihm zu Ehren mehrere Gedichte erschienen. Nach seiner Rückkehr wurde er nach dem Tode von Heinr. Hölti 1675 P. zu Hofzumberge und nach erfolgter Ord. daselbst vom Sup. Adolphi D. XIV p. Tr. d. J. introd., wobei der Doblensche Propst Melch. Bilterling und Mich. Musmann, lett. P. in Doblen, sowie Joh. Adolphi, P. in Grünhof, assistirten. Von Hofzumberge wurde Hollenhagen 17. April 1676 als Hofprediger des Herzogs Jakob nach Mitau voc., hielt 1684 die Huldigungspredigt beim Regierungsantritt des Herzogs Friedrich Kasimir und verrichtete seit 1686, während die Stelle des Sup. unbesetzt war, zuweilen die Geschäfte eines solchen, z. B. 1688 bei Introd. von Heinr. Wilh. Engeldrecht in Schloß. Als Hofprediger erhielt er das Pastoratshöfchen, das sein Vorgänger Alb. Lüttichius innegehabt hatte, nebst den dazu gehörigen Länden und Leuten, das alte Deputat von je 1½ Last Roggen und Gerste und 1 Last Hafer, 40 fl. poln. und 6 Faden Holz. Bei Hofe hatte er, wenn er aufwartete, seines Antecessors Kammer nebst Speisung. Ao. 1689 ging er als deutscher Frühprediger nach Bauske und wurde hier zugleich Propst, in welcher Eigenschaft er schon 11. Juni d. J. in Groß-Aug das Pastorats-Invent. unterzeichnete. Seine bedeutende Gelehrsamkeit veranlaßte ihn, seine Aufmerksamkeit der Bauskeschen Stadtschule zuzuwenden, welche durch seine Thätigkeit unter dem Rector Schleif und dem Conrector Joh. Schumann in einen

so blühenden Stand kam, daß sie in ganz Kurland berühmt war, einem Gymnasium gleich geachtet wurde und dem Land viele tüchtige Beamte lieferte. Als Propst führte er den Sup. Kemling 1691 in Mitau ein und brachte 1694 die Synodalversammlungen in den sieben Präposituren Kurlands wieder in Gang, auf denen er Predigten, Disputationen und Berathschlagungen förderte. So war er wohl besonders zum Vorstande der ganzen Geistlichkeit geeignet, als er 1696 zum Superintendenten, deutschen Frühprediger in Mitau und Hofprediger des Herzogs Friedrich Kasimir ernannt wurde. Hier introd. ihn der Kandausche Propst Chrn. Georgi 7. Oct., D. XVI p. Tr. d. J. und der Kanzler Fr. v. Brackel stellte ihn im Namen des Herzogs als Sup. vor. Hofprediger blieb er jetzt nur bis 1698 dagegen kam er oft zu seiner alten Gemeinde nach Baußke hinüber, wo die deutsche Frühpredigerstelle 1699—1702 unbefestigt war, um dort den Gottesdienst zu verrichten (s. Nik. Fr. Hesse). Als Sup. entwickelte er große Thätigkeit. Unter seinem Vorsitz wurde 1697 eine allgemeine Synode gehalten (Tetsch III, 216) und er führte ein strenges Edict der Regierung in Kirchensachen vom 14. Oct. 1699 herbei. Als darauf die Schweden im Nordischen Kriege 23. Juli 1701 Mitau und darauf ganz Kurland in Besitz nahmen, zeigte er ungewöhnliche Festigkeit und verweigerte dem Könige Karl XII. die Anerkennung als Landesherrn. Er wurde zwar gefänglich auf das Schloß Mitau gebracht (s. Joh. Chryph. Häserung), aber dadurch nicht gebeugt, sondern widersezte sich standhaft dem Verlangen des schwedischen Gouverneurs in Kurland Carl Stuart vom 29. Mai 1702, das schwedische Kirchengebet beim Gottesdienst abzulesen und im Lande einzuführen. Als seine Vorstellung dagegen nichts half, richtete er deshalb eine Bittschrift an den König selbst. Die Entscheidung muß ungünstig ausgefallen sein, denn schon 26. Aug. 1702 berief Stuart den Feldprediger Andr. Joh. Strathovius als stellvertr. Sup. und P. nach Mitau, der erst 7. Aug. 1705 seine Entlassung erhielt, als die Schweden Mitau verlassen mußten. Sollenhagen, der also inzwischen seiner Aemter enthoben war, trat, sobald die Russen im Sept. d. J. Mitau in Besitz nahmen, als deutscher Frühprediger und Sup. wieder ein. Er hat als solcher 33 P. ord. und introd. und † 27. März 1710 an der Pest. Während er an derselben schmerzlich litt, sagte er zu einem Geistlichen, der ihn besuchte, voll Ruhe: Deus nobis haec otia fecit. Seine erste Gattin, eine Tochter des Sup. Adolphi, † 1686 (beerd. 29. Sept.), hierauf heirathete er 22. Mai 1687 Dor. Gößler, Tochter des am 9. Sept. 1692 verstorbenen herzogl. kurl. Geheimen Raths, Pfandherrn auf Eckau und Herrn auf Gailenhof Dnuphrius v. Gößler; sie † 24. März 1710 an der Pest. Er war ein charakterfester, sehr ausgezeichnete Mann. — Bornmann hat ihn in 3 Epigrammen gefeiert (P. I, l. 1, 90; l. 3, 25 u. P. II, l. 3, 98):

Graecus, Ebraeus, Arabs, Germanus, Curo, Latinus,
 Rhetor, Philosophus Theologusque bonus,
 Omnibus est gravior Pastoribus, anteit omnes,
 Doctrinam vitae, qui probitate probat.

Tantus Curonis est Hollenhagius oris,
Cunctisque ut par est, vix habet ipse parem.

Suada, fides, pietas, niveis cum moribus artes,
Multaque linguarum gloria, multa charis,
Et divinarum miranda scientia rerum,
Hunc Hollenhagium fecit ὄλωσ ἀγίων.

Montensis primum Pastor, tum Presbyter Aulae,
Praepositus Bauscae post venerandus eras.
Denique nunc patriae totius Episcopus audis.
Quid superest? Rutili sera corona poli.

Hofzumberge. Invent. v. 16. Sept. 1675. — Gelegenheitsged. im Mitau. Museum Bd. 3327 u. 11910. — Gräven S. 16. — Letſch I, 221 ff. — Gadebuſch ſivl. Bibl. II, 93. — Nord. Miſc. IV, 96 u. XXVII, 355. — Raſſka's Nord. Archiv 1805, I, 192—209. — Hennig S. 376. — Schriftſt.-Lex. u. Nachtr. — Inland 1840, Sp. 614 (ſein Deputat als Sup. u. Hofprediger) u. 1848, Sp. 50 (wo irrig 1679 als Jahr ſeiner Ernennung zum Hofprediger ſteht).

Hollenhagen, Mag. Jakob Friedrich, Sohn 1. Ehe des Sup. Joh. Ad., geb. in Mitau 1. Juni 1677, ſtud. in Halle Theol. und wurde dort 1701 Mag. philos. Hierauf wurde er P. zu Erlangen im Bayreuthſchen, gab aber dieſe Stelle bald auf und kehrte zu ſeinem Vater nach Kurland zurück. Hier wurde er zum Hofprediger Herzog Ferdinands beſtimmt; da derſelbe aber 1701 das Land verlaſſen hatte und nicht zurückkehrte und Hollenhagen unterdeſſen mit Frau und Kindern bei ſeinem Vater leben mußte, ſo nahm er um 1705 (Recke) oder wohl erſt 1707 nach dem Tode des Mag. Georg Krüger (falls er nicht deſſen Adj. wurde) das Predigeramt in Ober- und Niederbartau an und † dort 1710 an der Peſt.

Letſch III, 304. — Schriftſt.-Lex.

Hollenhagen, Mag. Ferdinand, Sohn 1. Ehe des Sup. Joh. Ad., ſtud. zu Halle und wurde dort 1701 Mag. philos. Nach ſeiner Rückkehr wurde er 1707 P. zu Sonnaxt und Pixtern (ord. in Mitau 10. Febr. d. J., introd. in die Pixternſche Kirche 27. Febr. vom Sup. Hollenhagen in Aſſiſtenz der P. Joh. Herm. Tinkau in Buſchhof und Barthol. Brunnengräber, voc. Diaf. in Mitau) und nach Konrad Stender's Tode 1711 Selburgſcher Propſt. Als ſolcher introd. er D. XI p. Tr. 1711 den P. Dietr. Badendick in Friedrichſtadt. Auf Befehl Herzog Ferdinands mußte er aber 1712 mit Alex. Gräven tauschen (ſ. dieſen) und an deſſen Stelle als Bauskeſcher Propſt und P. nach Annenburg und Sallgalln gehen, wo ihn der Doblensche Propſt Chrn. Dietr. Brieſkorn mit Zuziehung des P. Joh. Muſmann zu Alt-Mug 27. Dec. 1712 introd. Als die Stelle eines Sup. ſeit 1710 unbefetzt blieb, verrichtete er einige Zeit die Geſchäfte deſſelben und heißt dabei Vice-Superintendent. Er † 1714 in der erſten Hälfte d. J. und war ein Schwiegerſohn des P. Alex. Heinrichs zu Groß-Mug, auf deſſen Tod er 1709 als „Pastor Sonnaxt et Pixtern“

ein Trauerged. schrieb. (Dagegen befindet sich im Mitau. Museum № 11910 ein Gedicht auf die 16. Juli 1715 vollzogene Vermählung von Rif. Melch. Bohl, Dekonomen der gräf. Platerschen Güter in Litthauen und Kurland, mit Marg. Kath. Musmann „verwittw. Präpositin Hollenhagin“; er muß also zweimal verheirathet gewesen sein).

Sonnart. Invent. v. 4. Jan. 1708. — Sallgalln. Invent. v. 29. Dec. 1712 u. 30. Aug. 1723. — Gräven S. 17. — Tetfch I, 223, 228 u. 253. — Gadebusch livl. Bibl. II, 93. — Hennig S. 376. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr.

Hollenhagen, Hermann, aus Goldingen, wurde 7. Aug. 1698 ord. und darauf 17. Aug., D. XII p. Tr. als P. in Bersteln introd. Am 24. Juni 1708 stellte ihm die Wojewodin Marie Louise v. Plater eine Obligation auf 1000 fl. aus (Klopmann). Er † wohl 1710 an der Pest, da in diesem J. Georg Lübeck hier P. wurde.

Hollenhagen, Johann Christoph, geb. in Kurland 1709, stud. seit Aug. 1729 in Rostock (G. v. d. Ropp), wurde als Cand. ministerii vom Kirchspiel Kandau 1739 zum Adj. des P. Joh. Albr. Benecke in Kandau erwählt, vom Herzog bestät. und in dems. J. ord. Am 9. Nov. d. J. schloß er mit seinem Senior einen Vergleich über die Theilung der Amtsgeschäfte und Pfarreinkünfte und folgte ihm 1743 im Amte. Er bediente wie jener auch die Kirchen zu Neuwacken und Puhren und wenigstens im Anfange auch Selgerben und † 11. Oct. 1780 im Alter von 71 J. und im 41 seiner Amtsführung. Seine erste Frau † 1741, zur zweiten Ehe hatte er eine Tochter des P. Wilh. Chrph. Schmidt in Sessau, die † 1752.

Consist.-Archiv. — Reimbtz u. Rhanäus. — Necke Presb. — Gräven S. 24.

Hollenhagen, Wilhelm Christoph, Sohn des P. Joh. Chrph. in Kandau, wurde 3. Nov. 1768 ord. und D. XXV p. Tr., 20. Nov. d. J. vom Sup. Huhn als Adj. des P. Wilh. Chrph. Schmidt in Sessau introd., dessen Großsohn von mütterlicher Seite er war. Er folgte seinem Senior 1771 im Amte mußte sich aber sehr bald selbst durch Vicare (1775—78 C. Ernst Pusin, 1789—91 Fr. Wilh. Kade, 1793—94 Chrph. Ludw. Bahder, 1795—96 Adam Conradi, 1796—98 Herm. Leop. Böhlendorff, 1798—1800 Joach. Fr. v. Voigt) unterstützen lassen, bis er 1800 vom Amte zurücktrat. Im Nov. 1801 lebte er noch im Auslande.

Consist.-Archiv. — Necke Presb.

Hölti, Henricus, geb. in Hildesheim (Hildesiensis-Saxo), war Informator der fürstl. Prinzen, als er zum Nachfolger von Joh. Lysander in Hofzumberge voc., in Mitau ord. und vom Sup. Adolphi D. XI p. Tr. 1662 introd. wurde, wobei die P. Wilh. Grävius zu Groß-Auß. Joh. Sal. Betulius zu Grenzhof und Thom. Faber zu Kerklingen assistirten. Er † dort Ende 1674 oder Anfang 1675 und hinterließ eine Wittwe.

Hofzumberge. Invent. v. 21. Aug. 1662 u. 16. Sept. 1675.

Hölty, Carl Jacob, P. zu Schloß und Raggenzeem, wurde als stud. theol. nach dem Tode von Joh. Heint. Meyer 25. Sept. 1710 durch Herzog Friedrich Wilhelm dahin voc., 6. Nov. ord., vom

Pestprediger Georg Chrph. Hagf zu Mitau 9. Nov. seiner Gemeinde vorgestellt, aber erst 21. Febr., D. Reminiscere 1712 durch den Goldingenschen Propst Bernh. Joh. Neresius und den lett. P. in Mitau Dietr. Joh. Hunecke förmlich introd. Eine zum 21. Dec. 1710 angelegte Introd., die P. Nathan. Skodaisky zu Sahten vollziehen sollte, unterblieb. Das Pastorat fand er so verfallen vor, daß er es garnicht beziehen konnte, sondern im Dorfe Kaugern wohnte. Hölty erhielt auf seine Bitte 1733 Jak. Büge zu seinem Adj., mit dem er 15. Mai d. J. einen Vergleich schloß, und † 1738.

Schloß. Invent. v. 1712 u. Kirchenrechn. — Inland 1848, Sp. 755. —
Napierzky Beitr. Heft 3, S. 17.

Hönke, , war seit 1639 P. zu Alt-Lassen, wo die Widme in dems. J. fundirt wurde.

Necke Presb.

Höpfner, Johann Dietrich, Sohn des Dr. med. Th. in Libau, welcher Gertr. Stavenhagen, eine Tochter des deutschen P. in Durben Dietr. zur Frau hatte, geb. zu Durben 14. Juli 1734, wurde auf der Libauschen Stadtschule unterrichtet, bezog Juli 1752 die Univ. Koftock (Böthführ) und kehrte 1755 nach Kurland zurück. Am 27. Nov. 1764 wurde er vom Herzog als P. nach Rußau voc., 20. Dec. ord. und D. Sexages., 10. Febr. 1765 vom Sup. Huhn introd. Er war mit einer Tochter des P. Adam Valent. Hartisch zu Wormen verheirathet und † 18. Juli 1782. Sein Sohn Chrn. wurde 1814 P. zu Bersohn in Livland.

Necke Presb. — Lettsch III, 323 ff.

Horn, Sigismund, wurde als stud. theol. 15. Juni 1657 an des verstorbenen Chrph. Schaller Stelle zum P. für Erwahlen vorgeschlagen und kommt im März 1658 daselbst als P. vor.

Registr. herzogl. Ausfert.

von der Horst, Joachim, geb. in Kurland, vielleicht derselbe, der seit 1724 in Jena stud. (Gårdt) und dann ein Libauer, wurde 5. Sept. 1735 als P. nach Mesothen voc. und bestät., vom Sup. Gräven 23. Oct. ord. und 30. Oct. d. J. als Nachfolger von Gottfr. Herm. Föllborn in Mesothen introd., wobei die P. Georg Lübeck zu Bersteln, Joh. Dan. Pölschau zu Würzau und Valent. Jvensen lett. Prediger zu Bauske assistirten. Er war mit Agnes Beata Gräven, Tochter des Sup., verheirathet und † 16. Mai 1738 (begr. in Mitau 5. Juni). Er hielt die Rede bei Grundlegung des neuen Schlosses in Ruhenthal (Mitau, 1737. 16. S. Fol.), auch taufte er auf Anordnung und in Gegenwart des Sup. Gräven (s. diesen) 6. Jan. 1738 mit Beihilfe der P. Valent. Jvensen zu Bauske und Dan. Reimers zu Alt-Rahden 106 gefangene türkische und tartarische Kinder.

Mesothen. Invent. v. 31. Oct. 1735. — Necke Presb. — Beerd.=Ged. in d. Bibl. d. Mitau. Gymnas. — Gräven S. 18 u. 27. — Riga. Kirchenbl. 1879, № 13 u. 20. — Mitth. u. Nachr. XXXXI, S. 574 ff.

Hoyerus, Christianus, trat 1632 als P. zu Grenzhof ins Amt, wo er Nachfolger von Paul Einhorn war, und † 1640 mit Hinterlassung einer Wittve.

Grenzhof. Invent. v. 3. Mai 1642 u. Kirchensisit. v. 21. Nov. 1632.

von Hübschmann, Carl Friedrich, geb. 20. Dec. 1804 in Jakobstadt, wo sein Vater, der Hofrath Joh. Mart., damals Kreisarzt war, besuchte 1820—24 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1824—27 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Consist.-Exam. bestand er 1827 und 1829 in Mitau. Nachdem er Privatlehrer gewesen war, wurde er 1835 P. zu Sickeln und Born (ord. in Mitau 23. Juni, introd. 25. Aug. d. J. vom Selburgschen Propst Jak. Florent. Lundberg), ging aber im Nov. 1850 von hier nach Rowno, wo er 16. Dec. 1859 zum Propst der Wilnaschen Diocese bestät. wurde. Ao. 1866 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz und 1874 den Annen-Orden III. Kl., hatte Dec. 1872 bis 1874 Eugen Alex. Chrph. Kluge zum Adj., legte das Predigeramt 19. April 1874, das Propstamt aber erst 1884 nieder und † zu Rowno 24. Juni 1887. Er war zuerst mit Louise Alwine v. Schleyer († 6. Dec. 1863), dann seit 14. Dec. 1864 mit Alex. Aug. Apollonia Clavier de Colongue verheirathet.

Huffschmidt, Gerhard, war schon einige Jahre, vielleicht lange Zeit, P. zu Rukau und Heiligen=Ma, als hier 1631 eine Kirchensisit. gehalten wurde. Er wird bei derselben gelobt, gab an, eine fast heidnische Gemeinde vorgefunden und sie bisweilen mit Anwendung von Ruthen zur Gottesfurcht gebracht zu haben und ließ sich von den Visitatoren bewegen, die Kirche zu Heiligen=Ma ganz abzugeben, indem daselbst ein besonderer P. angestellt werden sollte.

Rukau. Visit.=Receß v. 1. März 1631.

Hugenberger, Jakob, stammt aus einer alten in Goldingen ansässigen Familie, aus welcher Franz Hugenberger schon 1616 Bürgermeister daselbst genannt wird. Er wurde 1706 in Goldingen geb., wo sein Vater Rathsherr war, erbte von demselben das kleine Gut Bergfeld in der Nähe der Stadt und besaß ein Erbbegräbniß in der Stadtkirche. Seit Aug. 1723 stud. er in Jena (Gardt). Ao. 1726 wurde er P. in Dondangen und † daselbst 7. April 1768.

Neck. Presb. — Hennig S. 282, 337 u. 366.

Hugenberger, Carl Valentin, Sohn des P. Jak., geb. in Dondangen 24. Juli 1742, wurde im väterlichen Hause unterrichtet und stud. in Jena, Halle, Helmstädt und Göttingen Theol. Am 22. Jan. 1782 wurde er als Rector und Cantor nach Goldingen berufen, wo er das von seinem Vater ererbte Wüthen Bergfeld besaß, das er 1787 verkaufte. Am 25. Juli 1789 wurde er als Adj. des Propstes Jak. Fr. Khanäus in Landsen voc., 28. Febr. 1790 ord. (Amtsantritt 18. März), 29. Mai 1791 vom Sup. Dfel mit Zuziehung der P. C. Dietr. Sigism. Reimer zu Piltten und Gwald Joh. Perniß zu Können introd. und folgte seinem Senior 1792 im Amte. Er war mit Julie Sievert, Tochter des P. Jak. zu Preefuln, und nach deren Tode mit

Julianne Marg. Grupenius, Tochter des P. Math. zu Puffen, verheirathet und † 6. Nov. 1802.

Landsen. Invent. v. 30. Mai 1791.

Hugenberger, Carl Friedrich Jakob, Sohn 1. Ehe des P. C. Valent. in Landsen, geb. in Goldingen 1. April n. St. 1784, wurde bei P. Joh. Sam. Hillner in Angermünde unterrichtet und stud. 1801—4 in Jena und 1805 in Würzburg Theol., worauf er noch Heidelberg und Straßburg besuchte. Hierauf war er Hauslehrer in Kurland, begleitete zwei seiner Zöglinge nach Pultawa und nahm dann wieder eine Lehrerstelle in Kurland an. Ao. 1814 wurde er P in Erwahlen (ord. 17. Oct., introd. 18. Oct. d. J.) und bekleidete 1833—35 stellvertr. für Joh. Sam. Hillner das Propstamt, legte 1851 sein Predigeramt nieder (Abschiedspred. 22. April d. J.) und lebte seitdem in Mitau, wo er 1851—54 Präses der lett.-literär. Gesellschaft war. Er war zuerst mit Carol. Louise Charl. Reimer († 1826), Tochter des Sup. C. Dietr. Sigism. in Pilten, verheirathet und verband sich nach deren Tode mit Lyda Stahl († zu Mitau 29. Jan. 1880, 71 J. alt). Er † zu Mitau 7. März 1860. Seine Verdienste um die lett. Sprache und seine Leistungen in derselben haben allgemeine Anerkennung gefunden.

Ueber seine Schriften s. Schriftst.-Verz. u. Nachtr. Hiezu kommt noch:

Daschdajchadi raskii II. šaschujums. Jelgawā, Steffenh., 1860. 36 S. 8^o. Inland. 1860, Sp. 330. — Latv. Awiš. 1860, Beil. 12 (Nekrol.).

Hugenberger, Peter Samuel Valentin, Sohn 1. Ehe des P. C. Valent. in Landsen, geb. in Goldingen 1. Aug. n. St. 1787, wurde bei P. Joh. Sam. Hillner in Angermünde unterrichtet und stud. 1807—9 in Dorpat und 1810 in Jena Theol. Nachdem er einige J. Hauslehrer in Kurland gewesen war, wurde er 1818 Adj. des Sup. C. Dietr. Sigism. Reimer in Pilten (voc. 28. Oct., ord. in Pilten 16. Nov., introd. 17. Nov. d. J.) und folgte 1827 seinem Senior im Amte. Am 16. Juli 1838 wurde er als Propst seiner Diöcese bestät. und erhielt 1857 das 1843 gestiftete gold. Pred.-Brustkreuz. Er war zuerst mit Elisab. Amal. Reimer, dann mit Annette Friedr. Reimer, Töchtern seines Seniors, verheirathet, welche er beide durch den Tod verlor, und † 6. Mai 1853 plötzlich am Schlagfluß.

Hugenberger, Carl Valentin Emil, Sohn 1. Ehe des P. C. Fr. Jak., geb. 20. März 1818 in Erwahlen, wurde zuerst von seinem Vater unterrichtet, besuchte 1834—37 des Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1837—42 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nun war er 1842—45 Hauslehrer beim Propst Hugenberger in Pilten, bestand 1843 und 1844 in Mitau die Consiſt.-Examina und wurde 1846 Adj. des P. C. Joh. Fr. Elverfeld in Tuckum (ord. in Mitau 6. Jan. d. J.), ging aber im selben J. als P. nach Preekuln und Aſſiten (constit. 13. Juni), wo ihn Sup. Wilpert 4. Aug. d. J. introd. Auf eigenes Ansuchen 12. Juni 1860 aus dieser Stellung entlassen, lebte er in Dorpat, war dann Lehrer an der Ferrerischen Privatlehranstalt zu Rappin in Livland, wurde 1. Jan. 1864 Adj. des P. Chrn. Heinr.

Gust. Kupffer zu Marienburg-Seltinghof in Livland, verblieb es bis 30. Juni 1865, folgte dann einem Ruf als Adj. an der Jesuskirche in Riga und legte 15. Aug. 1868 dieses Amt nieder. Seit dieser Zeit ertheilt er Unterricht an verschiedenen Lehranstalten Riga's (Lomonossow-Gymnas. und baltisches Lehrer-Seminar, dann Alexander-Gymnas.). Er war mit Anna Ziegler verheirathet.

P. A. W. Neußler's Fortsetzung v. Napieršky's Beitr. S. 90.

Hugenberger, Wilhelm Jakob Julius Samuel, Sohn 2. Ehe des Propstes Pet. Sam. Valent., geb. in Pilten 4. Mai 1831, wurde im elterlichen Hause zur Univ. vorbereitet und stud. 1850—54 in Dorpat Gesch. und Theol., grad. Stud. 1855. Nachdem er 1855—60 Hauslehrer (in Gemauert Poniemon, in Mitau, dann im Pastorat Sallgalln) gewesen war, inzwischen die Consist.-Gram. in Mitau 1859 abgelegt und das prakt. Jahr bei P. Conradi in Sallgalln gehalten hatte, wurde er 24. April 1860 in Mitau zum P. in Popen und Angermünde ord. und 1. Mai d. J. vom Gen.-Sup. Wilpert daselbst introd. Ao. 1890 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz. Er blieb unvermählt. Nach dem Tode Ulr. Hillners wurde er 1890 zum Propst der Piltenschen Diöcese erwählt.

Huhn, Johann Walter, war schon um 1690 P. in Zohden und als solcher 3. Febr. 1697 bei Introd. des P. Nik. Fr. Hesse in Bauske anwesend, wurde aber 1699 als Adj. des P. Th. Schäffer nach Lippaitzen voc. und D. Quasimodo d. J. als solcher eingeführt. Während heftiger Wahlstreitigkeiten in Goldingen berief ihn Herzog Ferdinand schon in dems. J. als lettischen P. nach Goldingen, wo ihn der Sup. Hollenhagen 10. Jan. 1700 introd. Er † dort 1710 während der Pest (begr. 1. Aug. d. J.) und soll ein sehr gelehrter Mann gewesen sein und eine bedeutende Bibliothek besessen haben. Seine Frau und Tochter folgten ihm noch während des Aug. 1710 in den Tod.

Bauske. Invent. v. 1697. — Consist.-Archiv. — Goldingen. Kirchenrechn. — Necke Presb. — Hennig S. 280.

Huhn, Peter, Sohn des lett. P. in Goldingen Joh. Walter, aber in Mitau geb., wurde 1711 ord. und P. in Herbergen, ging aber von da 1712 nach Groß-Salwen. Hier bediente er auch die Kirchen zu Klein-Salwen und Daudsewas und erhielt nach 1730 auch Herbergen als Filial. Er wird 1722 bei Introd. von Fr. Kasim. Hartmann in Nerst und 1740 bei der von Joh. Sigm. Berent in Friedrichstadt genannt, nahm 1742 seinen Schwiegersohn Gotth. Fr. Wagner zum Adj. und † 1743. Er war mit Julianne Breezmann verheirathet.

Necke. Presb. — Gräven S. 20. — Letsch I, 235 u. 255.

Huhn, Christian, Sohn des P. Pet., geb. zu Groß-Salwen 14. Jan. 1716, wurde im väterlichen Hause unterrichtet und stud. in Königsberg Theol., war dann Lehrer in verschiedenen adligen Häusern und ging 1745 wieder nach Königsberg zurück, um die Correctur der lett. Poëtie von Mancelius (4. Aufl., 1746) zu besorgen. „Sowohl auf

der Univ. als nach seiner Rückkehr zeigte er sich als einen muthigen jungen Mann, dem der Degen eben nicht fest in der Scheide saß. Einen Beweis davon gab ein steif gehauener Finger“ (Recke). Am 21. Aug. 1751 voc. ihn der Oberhauptmann Adam Fr. v. Klopmann als P. nach Würzau, wozu er 3. Oct. ord. wurde. Hier erhielt er 1759 eine Voc. nach Grobin, wurde aber, ehe er dahin ziehen konnte, 27. April d. J. von der Landesregierung als Superintendent bestellt und kurz vorher auch zum deutschen Frühprediger in Mitau voc. In dieser Eigenschaft führte ihn der Propst Joh. Kühn zu Eckau D. Invocavit 1760 ein (Tetsch I, 236, der aber S. 253 sagt, Kühn sei durch Krankheit daran verhindert worden); als Sup. stellten ihn der Kanzler Dietr. v. Keyserling und der Mitause Oberhauptmann v. d. Recke D. Remiscere, 2. März d. J. vor, wobei Propst Dav. Pflugradt zu Doblen die Predigt hielt. In die Zeit seiner Amtsführung fiel die Wiedereinfegung des Herzogs Ernst Johann, welcher vor erfolgter Huldigung am D. Septuages. 1763 ein kirchliches Dankfest und ein Kirchengebet für sich als Landesfürsten verlangte, während der polnische Minister in Mitau, Graf v. d. Lipe-Lipshy, im Namen des Herzogs Carl unter heftigen Drohungen eine Protestation dagegen an ihn richtete. Huhn folgte endlich dem Befehl des Herzogs Ernst Johann und trug dadurch nicht wenig dazu bei, daß nun auch das ganze Land sich für den letzteren erklärte. Am 24. Juni hielt er darauf die Huldigungspredigt, am 29. Juni 1775 die Predigt bei Einweihung des Mitauer academischen Gymnas. Er war seit 1752 mit Sophie Elisab. Stavenhagen († 23. Sept. 1784), Tochter des P. Dietr. in Durben, verheirathet und † zu Mitau in der Nacht v. 12./13. Dec. 1784 am Sticksuß. Man fand ihn am Morgen todt im Bette, nachdem er noch Tags zuvor, 3. Adv., gepredigt hatte. „Obgleich er weder ein großer Gelehrter noch ein vorzüglicher Kanzelredner war, so machte doch sein liebenswürdiger Charakter ihn Allen unvergeßlich, die ihn gekannt hatten“ (Recke).

Huhn's handschr. Briefe an Jak. Fr. Khanäus. — Khanäus zu Reimbs. — Personab. d. Goldingen. Wittw.-Kasse. — Tetsch I, 235—237. — Biogr. hinter J. N. Tiling's Rede am Sarge des Sup. Chrn. Huhn. Mitau, Steffenh., 1784. 32 S. 8^o. — Nord. Misc. IV, 86 ff. — Zimmermann lett. Lit. S. 57 ff. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Napiertch chr. Consj.

Huhn, Gotthard Friedrich Christian, Sohn des Sup. Chrn., geb. zu Würzau 15. Oct. n. St. 1753, wurde theils von Privatlehrern, theils in den öffentlichen Schulen Mitau's unterrichtet, stud. in Leipzig 3 J. Theol., war dann Hauslehrer in Kurland und wurde 1778 P. in Saucken und Ellern (ord. 16. Juli, introd. 23. Aug., D. X p. Tr. d. J. vom Sup. Huhn). Hier erhielt er 1801 den Titel eines Propstes, ging aber Ende 1802 als Adj. des lettischen Frühpredigers Joh. Gabr. Schwemmschuch nach Mitau (erwählt 9. Aug. d. J.), dem er nach dessen Tode 1803 im Amte folgte (introd. 17. Mai d. J.). Nachdem er 1806 Consist.-Rath und bleibendes Mitglied des kurl. Consist. geworden war, folgte er nach Ernst Fr. Döbel's Tode 1816 dem Ruf zum deutschen Frühprediger in Mitau, trat diese Stelle

1817 an und wurde zugleich zum kurl. Superintendenten ernannt. Er war mit Friedr. Gertr. Elisab. Voigt, Tochter des kurl. Finanzraths und Rentmeisters Voigt verheirathet und † 17 März a. St. 1824.

Necke Presb. — Zimmermann lett. Lit. S. 114. — Schriftst.-Ver. u. Nachtr. — Lett. Ztg. 1824, № 14. — Ostsee-Prov.-Bl. 1824, S. 56. — Allg. deutsche Ztg. f. Rußl. 1824, № 69. — Papierst. chr. Consp.

Hunede, Goswin. Eine Bleifedernotiz am Schluß des Piltenschen Pred.-Verz. von 1676 lautet „Hunig zu Thumesnest u. Sicfragen“ die jetzige Irbensche Kirche stand aber damals zwei Meilen nördlich im Dorfe Sicfragen er war also P zu Irben. Auch nach P. Math. Stobbe war in der 2. Hälfte des XVII. Jahrh. ein Hunede P in Irben (Notiz im Irben. Kirchenb. nach einer in einen Stein geschlagenen Inschrift). Endlich ist in der Registr. herzogl. Ausfert. direct gesagt, daß Goswin Hunede, P in Irben, im Dec. 1681 nach Piltten gewählt wurde. Er kam 1682 nach Piltten. Von ihm rührt das älteste Pilttensche Kirchenbuch her in das er die von seinem Vorgänger Wolfg. Adam Arnoldi seit 1661 aufgezeichneten Notizen und die Reihenfolge der Pilttenschen Senioren und Prediger 1694 eintrug. Er war Assessor des Pilttenschen Consißt., wurde 1704 Senior des Pilttenschen Ministeriums und † 13. Febr. 1710 noch vor der Pest, die hier erst um Trinitatis ausbrach.

Piltten. Kirchenb. — Tetsch II, 52 u. 59.

Hunede, Johann, war 1708—10 P in Dubena.

Necke Presb.

Hunede, Dietrich Johann, wird schon im Dec. 1710 als lettischer Frühprediger in Mitau genannt, wo er † 3. Sept. 1713. Seine Tochter heirathete 1734 den P. Joh. Sievert in Sallgalln (Hochzeitsged.). Er selbst war mit Anna Sybilla Badendick, verwittw. Trappe, Tochter des P. Barthol. zu Dondangen, verheirathet, die sich nach seinem Tode wieder mit dem herzogl. Rentmeister Joh. Chr. Lupelow verband. Sie † 6. April 1748 und hatte von Hunede 3 Kinder; ihre Tochter 1. Ehe war an P Joh. Ludw. Gerzmösky in Grenzshof verheirathet.

Mitau. Kirchenrechn. — Dr. Buchholz Materialien.

Jäger, , geb. zu Weiffenfels im Kurfürstenthum Sachsen, war P in Herbergen und als solcher 1695 bei der Grundsteinlegung zu einer neuen Kirche dafelbst anwesend, folgte aber noch vor 1697 der Voc. nach einer andern Kirche.

Herbergen. Kirchenb. u. daraus Inland 1847, Sp. 841.

Janens, Balthasar, geb. in Libau, machte bedeutende Reisen und hielt sich einige Zeit in Moskau, Königsberg, Berlin, Leipzig, Rostock, Stettin, Hamburg und Kopenhagen auf, wurde 1707 durch Rath. v. Buttler als P nach Kruthen voc., 17. März d. J. vom Sup. Hohenhagen ord. und † 1710 zur Pestzeit. Er war seit 27. Sept. 1708 mit Marg. Anna Meuter, Tochter des P. Jak. in Durben, verheirathet. Hochzeitsged. im Mitau. Museum № 3327. — Tetsch III, 337.

von **Jannau, August Christian**, Sohn des P. der estnischen Gemeinde und Diaf. an der St. Jakobikirche zu Riga Otto Aug., geb. zu Riga 3. Dec. 1852, besuchte 1861—67 die Wallis'sche Privatknabenschule und 1867—71 das Gouv.-Gymnas. in Riga, Abiturient, und stud. 1872—77 in Dorpat Theol., Cand. theol. Die Consist.-Exam. bestand er 1877 beim livl. Consist., das prakt. Jahr hielt er bei P. Walter in Cremon. Am 3. Dec. 1878 wurde er in Mitau zum P. in Piltten ord. und 17. Dec. d. J. vom Pilttenschen Propst Ulr. Hillner daselbst introd. Er war zuerst seit 9. Jan. 1879 mit Magda Walter, Tochter des P. Wilh. in Cremon, verheirathet und verband sich nach deren am 15. Oct. 1880 eingetretenen Tode am 18. Sept. 1882 mit Alma v. Kelczewski, Tochter des ältern Regierungsraths wirkl. St.-R. Martin in Mitau. Soeben war er 1889 zum P. für Friedrichstadt gewählt worden und befand sich auf einer Fahrt nach Tuckum, um sich von da zur ersten Einrichtung an seinen neuen Wohnort zu begeben, als er 28. Nov. 1889 7 Werst von Tuckum im Alt-Mockenschen Gebiete an hellem Tage auf der Landstraße von einem Raubmörder erschossen wurde. Der Mörder, der Bauer Wilzmeyer aus Dondangen, wurde ergriffen, überführt und zu 20 J. Zwangsarbeit verurtheilt.

Jenichen, Kaspar, wurde 23. Juni 1618 als Kaplan oder deutscher Diaconus in Mitau gewählt und war als solcher Nachfolger von Joach. Arnoldi. Er wurde von der Stadt besoldet, bewohnte ein eigenes Haus (die Kaplanei) und † Ende 1621. Im Oct. 1623 † ein Kind von ihm.

Mitau. Kirchenrechn., wo er Kaspar Jencken oder Jenichius heißt. — (H. Dieberichs) Die Stadtgemeinde an der St. Trinitatiskirche zu Mitau, S. 6.

Jensen, Heinrich Wilhelm Hugo, geb. 4. Juli 1836 in Mitau, wo sein Vater Buchhalter beim Collegium allgemeiner Fürsorge war, besuchte 1850—56 das Rigasche Gymnas., Abiturient und stud. 1856—60 und 1865—67 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1867—68 Hauslehrer beim Grafen Medem in Remten und 1868—69 im Pastorate Können, und bestand die Consist.-Exam. 1868 und 1869 in Mitau. Am 1. Febr. 1870 wurde er vom Sup. Dr. Pölschau zum Adj. an der Jesuskirche in Riga ord., blieb bis zum Juni d. J. in dieser Stelle und trat Anfang Juli 1870 als P. bei der seit 1870 selbstständig fundirten deutschen Gemeinde in Tuckum ein (bestät. 2. Febr. 1871, introd. 11. Juli d. J.). Er war zuerst mit Math. Brehm († 9. Mai 1877, 33 J. alt), dann mit Alma Carol. Henr. Schmitt, Tochter eines Beamten zu besonderen Aufträgen beim Rigaschen General-Gouverneur, verheirathet und † 16. April 1884.

Jeschke, Ernst Wilhelm, Sohn des Stadtsecretärs in Libau Ernst Sam., geb. 8. Mai 1725, wurde 23. Jan. 1759 vom Propst Dav. Pflugradt zum P. in Schrunden ord. und 13. Mai d. J. daselbst vom Goldingenschen Propst Jak. Fr. Khanäus introd. Er war zuerst mit Anna Dor. Hickstein, Tochter des P. Alex. in Siurz, dann seit

15. Mai 1764 mit Anna Sophia Kleinenberg, Tochter des P. Chr. Theophil zu Barbern, verheirathet und † 9. Jan. 1791.

Schrunden. Invent. v. 1759. — Necke Presb. — Reimbtz. — Klapmeyer, Goldingen. Wittw.-Kasse S. 11 u. 22 u. Personalb. dazu.

Jeschke, Alexander Ernst, Sohn 1. Ehe des P. Ernst Wilh. in Schrunden, geb. im Pastorate Sicut 11. Mai 1761, wurde in Privatschulen und zuletzt im elterlichen Hause unterrichtet und stud. seit 1779 in Mitau und seit 1780 in Leipzig und Göttingen, von wo er 1783 zurückkehrte. Am 8. Mai 1788 wurde er als Adj. seines Stiefgroßvaters, des P. Chr. Theophil Kleinenberg, nach Barbern voc., bestand aber das Examen so schlecht, daß der Sup. Oefel Anstand nahm, ihn zu ord. Auf geschehene Vorstellung befahl jedoch der Herzog, daß er in Gegenwart des Sup. eine Predigt, zu der ihm der Herzog selbst das Thema gab, auszuarbeiten und vor versammeltem Hofe halten sollte. Solches geschah auf dem Lustschlosse Würzau mit vielem Beifall. Auf Befehl des Herzogs wurde nun Jeschke ohne Weiteres 11. Dec. 1788 ord., und da Kleinenberg inzwischen gestorben war, als dessen Nachfolger vom Sup. Oefel 4. Oct. 1789 in Barbern introd. Er war mit Dor. Marie Amal. Fabricius († 26. Aug. 1802), Tochter des P. Georg Wilh. in Neuhausen, verheirathet und † 14. Dec. 1828.

Barbern. Invent. v. 1789. — Dienstl. (ord. 1. Dec.). — Personalb. d. Goldingen. Wittw.-Kasse. — Necke Presb.

Jeschke, Christoph Wilhelm, Sohn 2. Ehe des P. Ernst Wilh., geb. zu Schrunden 3. Febr. 1773, wurde von seinem Vater unterrichtet, besuchte darauf 1790 das Witausche Petrinum und stud. 1791—94 in Jena Theol. Er war nun lange Zeit Hauslehrer, ohne eine Predigerstelle erhalten zu können, so daß ihn das Reichsjustizcollegium 1804 auf die Liste der zunächst zu befördernden so genannten Reichscandidaten setzte. Um aber auch dem Geseke zu genügen, das denjenigen einen Vorzug gab, die in Dorpat stud. hatten, ließ er sich 1808 daselbst immatrikuliren und wurde nach bestandnem Exam. 1809 als P. nach Schrunden voc., als solcher 2. Juli d. J. vom Reichsjustizcollegium bestät., 8. Aug. ord. u. trat sein Amt, ohne introd. zu sein, 23. Aug. d. J. an. Inzwischen war aber ein Streit über die Giltigkeit der Wahl entstanden, sie wurde durch Urtheil des Reichsjustizcollegiums vom 28. Sept. 1809 aufgehoben und Jeschke mußte noch in dems. J. sein Amt an den nunmehr bestät. C. Fr. Emmerich Baumbach abtreten. Auf seine Klage verurtheilte Kaiser Alexander zwar die 5. Abtheilung des Senats für willkürliches Verfahren dahin, Jeschke bis zu seiner anderweitigen Anstellung jährlich mit 500 Rthl. zu entschädigen, aber diese Summe wurde niemals ausgezahlt und er mußte sich wiederum dem Unterricht in Privathäusern widmen. Endlich wurde er 25. Sept. 1816 nach Lippaicken voc., 1. Juli 1817 vom Sup. Huhn introd. und † 24. Febr. 1824 plötzlich während des Mittagessens, nachdem er eben gepredigt hatte. Er war unverheirathet.

Dienstl. — H. Schulz, Chron. v. Lippaicken. — Personalb. d. Goldingen. Wittw.-Kasse. — Necke Presb. — G. F. Meander, Urfen-Auszüge v. 1817. — Lett. Btg. 1824, № 11. — Napierstky chr. Confp.

Johann . (Zuname fehlt), war 1624 schon einige J. P. zu Lippaicken. Wahrscheinlich war es seine Wittwe, mit der sich Georg Dannenfeld, P. zu Lippaicken, 10. Mai 1627 auseinandersetzte (s. diesen). Goldingen. Visit.-Recess v. 27. März 1624.

Johannides (oder Johannsohn), Andreas I, wurde 17. Nov. 1687 als Rector der Stadtschule in Goldingen eingeführt, ging von da 1693 als P. nach Schled und endlich 18. März 1718 (Handglosse mit Bleistift in Kallmeyer's Manuscript) nach Hasenpoth, wo er noch 1726 vorkommt und bis 1730 im Amte gestanden haben kann. Hennig S. 358 ff.

Johannides (oder Johannsohn), Andreas II, wurde 11. März 1714 vom Propst Alex. Gräven in Mitau ord. und zugleich P. in Bathen, war aber 1740 bereits todt.

Recke Presb. — Gräven S. 23.

Johannis, Petrus, war seit 1623 lettischer P. in Bauske und † Sept. 1644 (P. Einhorn). Bei der Kirchenvisit. von 1636 wird seiner gedacht.

Bausker Visit.-Rec. v. 1636. — Recke Presb.

von Johannsohn, August Friedrich, Sohn des Arrendators Fr., geb. 24. Oct. 1828 zu Neuhoj in Kurland, besuchte 1843—45 die Kreisschule und 1845—48 das Straußsche Privatgymnas. in Hasenpoth, bereitete sich durch Selbststud. zum Maturitätsexamen vor und stud. in Dorpat 1850—54 Theol., grad. Stud. Die Consist.-Exam. bestand er 1856 in Reval, das prakt. Jahr hielt er bei Propst Carl Fick in Regel. Dann bereiste er 4 Monate lang das Ausland. war 1857—59 Hauslehrer in Estland (Koif) und in St. Petersburg und lebte dann bis 1861 im Hause seiner Eltern zu Zirau. Am 26. März 1861 wurde er in Mitau zum P. für Schoden ord. und 18. Juni d. J. vom Grobinschen Propst Jeannot Emil v. d. Launig introd., folgte 1866 einem Ruf nach Nord-Durben (Amtsantritt 29. Dec. d. J., Introd. erst 18. Febr. 1868 durch Propst v. d. Launig) und wurde 18. März 1883 zum Propst der Grobinschen Diöcese bestät. Er war seit 14. Mai 1861 mit Gertr. Hesse, Tochter des Kreisarztes Herm. in Weipenstein, verheirathet, welche † 5. Dec. 1888, 54 J. alt.

John, Kasimir Wilhelm, ein Sohn des Kurl. Kirchennotars Joh. Abrah., stud. seit Sept. 1719 in Kostoek Theol. (Böthführ), wo er 1720 eine Dissertation öffentlich vertheidigte. Nach seiner Rückkehr wurde er 1725 P. in Sauken und Ellern (voc. 26. Mai 1724, ord. 22. März 1725, introd. D. Jubilate, 22. April d. J.) und brachte 1735 das Pfandgut Mahlemuische an sich, das seine Erben bis 1764 besaßen. Er war mit Louise Dor. Breezmann verheirathet und † 1752, nachdem er kurz vorher seinen Sohn Joh. Chrpsh. zum Adj. erhalten hatte.

Recke Presb. — Landtags-Diar. v. 15. Aug. 1793, S. 188, N. 27. — Schriftst.-Ver.

John, Johann Christoph, Sohn des P. Kasim. Wilh. in Sauken, geb. 1726, war zuerst Rector in Subbath, wurde 1752 ord. und Adj.

seines Vaters in Saucken und Ellern (voc. 27. März, introd. vom Sup. Baumann 6. Aug. 1752) und folgte ihm nach dessen Tode im selb. J. im Amte. Er war mit Joh. Emerentia v. Gerstenzweig, einer Tochter des Leutenants Georg Dietr., Erbherrn auf Kildischek, verheirathet und † 1777.

Saucken. Invent. v. 1752. — Khanäus zu Reimbitz. — Necke Pressb.

Jordan, Michael Theophil, geb. in Preußen, wurde zuerst 1733 P. zu Birsgalln (ord. 25. Jan.) und ging von hier 1738 nach Birsen. Als er Anfang 1752 eine Amtsfahrt in die Musßgegend machte, wurde er vom Salatschen katholischen Priester auf offener Straße überfallen und schwer mißhandelt, so daß er † 1753 in Folge der erlittenen Mißhandlungen. Er war mit einer Tochter des P. Chrph. Heinr. Bauer in Eckau verheirathet, seiner Wittve wurde von der fürstlichen Kammer nicht einmal das rückständige Gehalt ihres Mannes ausgezahlt.

Gräben S. 22. — Rigasches Kirchenbl. 1865, № 12.

Josephi, Johann Hermann Valentin, Sohn des Diak. an der St. Jakobikirche in Riga Georg Herm., geb. in Riga 14. Febr. 1834, erhielt seinen ersten Unterricht in einer Privatschule seiner Vaterstadt, besuchte 1846—54 das Rigasche Gymnas., Abiturient, und stud. 1854—58 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1860. Ao. 1859—62 war er Hauslehrer in Friedrichstadt, dann in Jakobstadt, bestand 1861 beim livl. Consist. die Exam. und hielt das prakt. Jahr bei den P. Lundberg in Buschhof und Bock in Doblen. Am 24. Juni 1862 wurde er in Mitau zum Adj. des P. Gotth. Wilh. Kahn in Friedrichstadt ord. und nach dem Rücktritt seines Seniors 1864 dessen Nachfolger im Amte (bestät. 18. Aug. d. J., introd. 15. Sept. 1865 vom Selburgschen Propst Otto Wagner). Ao. 1888 ging er von hier als P. an die Jesuskirche nach Riga, wo er 13. März d. J. introd. wurde. Seit 3. Juni 1865 ist er verheirathet mit Adele Aug. Louise Lutzau, Tochter des verstorb. Bezirksinspectors der Reichsdomänen Gust.

Die Stellung der Synode gegenüber der Baptistenfrage. Ein Synodalvortrag. Im Prot. der Jubelsynode 1885, S. 165—176.

Jürgensohn, Peter Anton Thomas, Sohn des Handlungscommiss Gust., geb. zu Dorpat 25. Aug. 1833, besuchte 1843—45 die Kreis-schule und 1846—51 das Gymnas. zu Dorpat, Abiturient, und stud. 1852—55 in Dorpat Philol. und Theol., grad. Stud. 1858. Nachdem er 1856—61 Hauslehrer im Pastorat Muischazeem und 1862—63 in Scheden gewesen war, die Consist.-Exam 1861 in Mitau bestanden und das prakt. Jahr bei P. Büttner in Muischazeem gehalten hatte, wurde er 9. Juni 1863 in Mitau zum P. in Edsen ord. (introd. 24. Juni d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg) und ging von hier, als die Lückumsche Gemeinde nach P. Fr. Wilh. Herm. Kelsch's Tode durch selbstständige Fundirung eines Pfarramts deutscher Gemeinde 1870 getheilt worden war, 1871 als lettischer P. nach Lückum (Amtsantr. 2. Mai, Introd. 11. Juli d. J. durch Gen.-Sup. Lamberg), von wo aus er

auch Samen bedient. Er ist verheirathet mit Gottl. Math. Büttner, Tochter des P. Alex. Andr. in Muischazeem.

Mitth. u. Nachr. XXXI (1885), S. 502—531: Die hl. Schrift und der gläubige Kriticismus. Ein Synodalvortrag.

Jvensen, Simon, war seit Oct. 1688 deutscher Diaconus in Bauske, wurde Aug. 1702 deutscher Frühprediger daselbst und † 1710 zugleich mit sieben (Mylisch: drei) seiner Kinder an der Pest (beerd. 17. Juli d. J.). Seine Gattin Elisab. Magdal. Regius, Tochter des lett. P. Valent. in Bauske, überlebte ihn und heirathete später den P. Eberh. Musmann in Barbern.

Bauske. Invent. v. 1704 u. 1711. — G. G. Mylich, Bausker Pred.-Chron. — Rede Presb. — Vgl. auch d. Art. Mik. Fr. Gespe.

Jvensen, Valentin, Sohn des P. Simon in Bauske, stud. seit Oct. 1709 in Rostock (G. v. d. Ropp), wurde 1721 P. in Buschhof (ord. 18. Mai d. J.) und wurde von da 1723 als lettischer P. nach Bauske voc., wo ihn der Sup. Gräven in Assistenz des Propstes Bertram Hildebrand am 2. Weihnachtsfeiertage d. J. introd. Während seiner ganzen Amtsführung bediente er die Kirche in Johden als filial (s. jedoch Joh. Sievert) und wird 1723—51 bei vielen Introd. als anwesend genannt. Bei der Bauskeschen Bisfit. vom 25. Febr. 1729 beschwerte er sich, daß seine neuerbauten Pastoratsgebäude, zu deren Bau nach 1722 vom Sup. Gräven in ganz Kurland collectirt worden war (Ertrag 171 Rthl.), noch unfertig ständen, weil nur einige Kirchspielsjunfer zum Bau beigetragen hätten und seine Mittel erschöpft wären, noch 1732 waren sie unvollendet und drohten wieder zu verfallen. Ao. 1752 erhielt er seinen Sohn Joh. Valent. zum Adj. und † 29. Oct. 1758. Er war mit Sophie Agathe Gräven, einer Tochter des Sup., verheirathet und hatte 22. Jan. 1739 von seinem Schwiegervater dessen vor der Stadt Bauske an der Memel und Mitauschen Landstraße belegenen Krug nebst Garten für 400 Rthl. Alb. angekauft (Klopmann).

Bauske. Invent. v. 27. Dec. 1723. — Conßist.-Archiv. — Rede Presb. — Gräven S. 18 u. 21.

Jvensen, Johann Valentin, Sohn des P. Valent. in Bauske, geb. zu Mitau 24. Juni 1728, besuchte bis 1746 die Mitausche große Stadtschule und stud. bis 1750 in Königsberg und Wittenberg Theol. Ao. 1752 wurde er Adj. seines Vaters bei der lettischen Kirche in Bauske (voc. 29. Nov. 1752, ord. in dems. J., introd. vom Sup. Baumann 4. März 1753) und 1758 dessen Nachfolger. Am 11. Nov. 1768 wurde er zum Propst der Bauskeschen Diöcese ernannt, legte jedoch diese Würde 1793 nieder und † 1800. Ein großes Verdienst erwarb er sich durch Stiftung der Bauskeschen Prediger-Wittwen-Kasse, die in seinem Hause 22. Juni n. St. 1772 erfolgte und deren Director er bis zu seinem Tode, 28 J. lang, blieb. Seine erste Gattin Anna Sophie Pusinn, Tochter des P. Georg Jak. zu Mesothen, † 1756, worauf er 3. Febr. 1758 Anna Sophie Beckmann, Tochter des Postmeisters Dietr. in Mitau, heirathete.

Bauske. Invent. v. 5. März 1753. — Dienstl. — Rede Presb. — Reimbtz S. 9 u. 10. — Tilting, Jubelfest der Bausker Wittw.-Kasse, S. 10, 21 u. 22.

Kade, Friedrich Wilhelm, geb. 30. April 1762 zu Schlettau im damaligen sächsischen Stifte Merseburg und ein Sohn des dortigen P., wurde bis zu seinem 12. J. vom Vater unterrichtet, besuchte dann 3 J. die Thomasschule zu Leipzig und 4 J. das Gymnas. zu Merseburg und stud. 1780—84 in Leipzig Theol. Hierauf kam er 1784 als Hauslehrer nach Kurland und wurde 1789 Vicar des P. Wilh. Chrph. Hollenhagen in Sessau (ord. 22. Febr. d. J.), ging aber von hier 1791 als P. nach dem damals zur Goldingenschen Diöcese gehörigen (cf. S. 16) Pastorate Kursiten und Schwarzen (voc. 15. Juni 1790, introd. 4. Sept., D. XI p. Tr. 1791 vom Sup. Dfel), wo ihn der Herzog 23. Juli 1792 zum Goldingenschen Propst ernannte. Er erhielt 1806 den Titel eines Consist.-Raths und wurde 20. Sept. d. J. nach Hofzumberge und Pankelhof voc., wo er sein Amt 1807 antrat (introd. 28. Juli d. J.). Da er dadurch aus der Goldingenschen Diöcese ausschied, wurde er 14. Nov. 1807 als Propst derselben entlassen, aber 1831 wieder zum Propst der Doblenschen Diöcese ernannt. Ao. 1834 nahm er Joh. Dan. Bluhm zu seinem Adj., der später sein Schwiegersohn wurde, und feierte 22. Febr. 1839 sein 50jähriges Amtsjubiläum, in welcher Veranlassung er in dems. J. den Stanislaus-Orden III. Kl. erhielt. Wenige Wochen später, 25. April, verlor er jedoch Bluhm durch den Tod, nahm 1840 Fr. Wilh. Dav. Zimmermann zum Adj. und † 25. Jan. 1843. Seine erste Gattin war Hel. Barb. Klette, Wittve seines Amtsvorgängers in Kursiten Utr. Ernst Bergling, nach ihrem Tode heirathete er Carol. Louise Braun, Tochter eines Stadtsecretärs in Libau. „Er war ein Mann von gründlichem Wissen und Scharfsinn, wohlwollendem Herzen, eifrig und gewissenhaft in seinem Amte und pünktlich und gewandt in Geschäften.“

Dienstl. — Klapmeyer, Gesch. d. Goldingen. Wittw.-Kasse S. 22 und Personalb. dazu. — Zimmermann lett. Lit. S. 97 ff. — Schriftst.-Lex. u. Nachr. — Napierstky chr. Consy. — Mitau. Ztg. 1839, Beil. zu 19 u. 1843, Beil. zu 23. — Inland 1839, Sp. 175 u. 638 u. 1843, Sp. 67.

Kagelius, Jakob, war 1643 P zu Blieden und befand sich noch 1648 dort.

B. Einhorn Pred.-Verz. u. Pred.-Verz. v. 1648.

Kählbrandt, Theodor Johannes, Sohn des P. C. Ludw. in Neu-Pebalg, geb. daselbst 7. Dec. 1837, wurde zuerst im elterlichen Hause unterrichtet, besuchte 1853—55 das Dorpatsche Gymnas., Abiturient, war dann Hauslehrer im Pastorat Salisburg und stud. 1857—62 in Dorpat Medic., dann Theol., Cand. theol. 1865. Die Consist.-Exam. bestand er 1865 beim livl. Consist., das prakt. Jahr hielt er 1866 bei seinem Vater, bei P. Sokolowsky in Ronneburg und P. A. Walter in Wolmar. Am 4. Dec. 1866 wurde er in Riga zum Vicar für die Sprengel Wenden und Walk ord., wurde 25. Sept. 1867 Adj. beim lett. P. in Doblen C. Wilh. Sylv. Bock und ging von da 1869 als P. nach Ascheraden in Livland (introd. 4. Mai d. J.), von wo er 1881 einem Ruf als P. an die Martinskirche in Riga folgte (introd. 16. Aug. d. J.). Er war

seit 28. Oct. 1867 mit Elisab. Schilling, Tochter des Hasenpöthschens Kreisarztes Carl, verheirathet, welche † zu Riga 6. Juni 1889.

P. N. W. Keupler's Fortf. v. Napierky's Beitr. S. 96.

Kahlen, Mag. Schotto, kam 12. Febr. 1623 aus Riga und wurde zum deutschen Diakonus in Mitau angenommen, wiewohl der Adel seinetwegen gegen die Bürgerschaft Protest einlegte. Er fand „die Kaplanei“ von den Schweden arg mitgenommen, so daß zwei Arbeiter angenommen werden mußten, um den Mist aus Stube und Kammer zu entfernen. Da damals die deutsche Fröhpredigerstelle unbefetzt war, mag er wie sein Nachfolger diese mit bekleidet haben. Bis Michaelis 1625 wird er in Mitauschen Kirchenrechnungen genannt und verschwindet dann aus diesen. Wahrscheinlich ist er der Mag. Schotto Kahlen, der 1615 in Gießen stud., 1626 Diakonus am Dom zu Riga, 1644 Archidiaconus zu St. Peter, 1646 Wochenprediger, 1647 P. am Dom und Beisitzer des Stadtconsist. wurde. Ao. 1656 oder 1657 wurde er P. zu St. Peter und Oberpastor und † 10. Juli 1657 an der Pest.

St. Trinitatis Kirchenrechn. — Gadebusch livl. Bibl. I, S. 139. — Nord. Misc. IV, 169. — L. Bergmann, Gesch. d. Riga. Stadtkirchen I, 40. — Schriftst.-Ver.

Kahn, Gotthard Wilhelm, geb. zu Platon 26. Dec. 1793, besuchte 1811—13 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1813—16 in Dorpat Theol. Hierauf war er Hauslehrer in Rjasan und Moskau, 1818 Kreislehrer in Dorpat und 1819 Kreislehrer in Mitau. Nachdem er 1819 in Mitau ord. worden war, wurde er P. in Friedrichstadt (introd. 22. Aug. 1820), nahm 1862 Joh. Herm. Valent. Josephi zum Adj., trat 1864 ganz vom Amte zurück und lebte seitdem in Mitau, wo er † Ende April 1867. Er war mit Julianne Wilh. Grenzius, Tochter des Univ.-Buchdruckers Grenzius, verheirathet, welche † 1861.

Kalkau, , P. zu Angermünde, soll der Sage nach zur Zeit der Pest von hier weggezogen sein. Es kann damit aber nur eine der Seuchen in der zweiten Hälfte des XVII. Jahrh. gemeint sein, da Angermünde während der großen Pest von 1710 durch einen andern P. besetzt war und die Reihenfolge derselben dort seit 1704 genau bekannt ist.

Kalkau, Jakob, wurde 18. April 1697 vom Freiherrn Jak. Fr. Kettler als P. nach Lihkuppen und Bampeln voc. und 4. Juli d. J. introd. Er war der erste besondere P. an diesen Kirchen, welche bis dahin von Gröfen aus bedient worden waren, ging aber 1710 nach Groß-Auß, wo er † 1714.

Voc. nach Lihkuppen v. 1697. — Groß-Auß. Invent. v. 1714. — Tetsch I, 226.

Kallmeyer, Carl Friedrich Wilhelm, Sohn des aus Thüringen geb. Hofraths Dr. med. Thom., geb. 24. Juni n. St. 1775 in Schwarren, stud. 1798—1802 in Mitau, Königsberg und Göttingen Theol. und war nach seiner Rückkehr Lehrer in einem Privathause und seit 1803 am Witte-Hueckschen Waisenhause in Libau. Von hier wurde er

19. Nov. 1803 als P. nach Landsen voc. und fing hier mit Genehmigung des Consist. vom 8. Dec. d. J. sogleich, che er ord. war, zu predigen an. Nachdem er 10. Febr. 1804 vom kurl. Consist. auch für Hasau voc. worden war, wurde er 5. Juni in Mitau ord. und 10. Aug. d. J. vom Sup. Dfkel in Landsen introd. Seit 1837 war sein Sohn Joh. Aug. Th. bei ihm Adj. Nachdem er 18. Juli 1854 sein 50jähriges Amtsjubiläum und zugleich seine goldene Hochzeit gefeiert hatte, † er 16. Aug. 1854. Er war seit 14. Juli 1804 mit Elisab. Carol. Julianne Amal. Hillner, Tochter des Propstes Joh. Sam. in Angermünde, verheirathet, welche † zu Landsen 24. Aug. 1868.

Schriftst.-Ver. — Inland 1854, Sp. 531 u. 738. — Th. Kallmeyer, Kirchen u. Pred. d. Windausch. Kirchspp.

Kallmeyer, Johann August Theodor, Sohn des P. C. Fr. Wilh., geb. zu Landsen 19. Aug. a. St. 1809, wurde von seinem Vater und 1826—28 im Hause des Propstes Joh. Sam. Hillner zu Angermünde vom Cand. Joh. Dan. Bluhm unterrichtet und stud. 1828—31 in Dorpat Theol., grad. Stud., besuchte 1832 St. Petersburg und machte 1833 und 1834 Reisen durch Deutschland, Oesterreich und die Schweiz, wobei er sich längere Zeit in Berlin und München aufhielt. Die Consist.-Exam. bestand er in Mitau 1835 und 1837 und wurde 21. März 1837 vom Gen.-Sup. Richter in Mitau zum Adj. seines Vaters in Landsen und Hasau ord. (Amtsantr. 2. April d. J.). Bei der großen Körperschwäche desselben verwaltete er das Amt bald ganz allein, wurde aber erst nach dessen Tode als Nachfolger 15. März 1855 constit. und weil er hierauf eine Reise nach Deutschland und Belgien unternahm, erst 2. Sept. 1856 vom Goldingenschen Propst Alex. Andr. Büttner introd. Er war Mitglied der kurl. Ges. für Lit. und Kunst seit 1839, der Ges. f. Gesch. u. Alterthümer der Dñsee-Prov. zu Riga seit 1840, Assocé der königl. Ges. für nord. Alterthumskunde in Kopenhagen seit 1843 u. corresp. Mitglied der estl. lit. Ges. in Reval seit 1845 und † unvermählt 27. April 1859 an einer Lungenentzündung. „Seine reiche Belesenheit sein Sinn für Wissenschaft und Kunst, für Literatur und Politik, seine Bekanntschaft mit den kirchlichen und bürgerlichen Rechten und Verhältnissen des Vaterlandes in der Vergangenheit und Gegenwart, seine Gabe, auch auf alle Fragen des praktischen Lebens mit klarem Blicke einzugehen, machten seinen Umgang Männern der verschiedensten Stände und Berufskreise angenehm und sein freundlicher, bescheidener und milder Charakter erwarb und erhielt ihm Freundschaft und Hochachtung bei allen, die ihn aus seiner Jugendzeit kannten oder später in persönliche, amtliche oder wissenschaftliche Berührung mit ihm kamen. Der Fleiß bei seinen gelehrten Studien, der Beifall, mit dem seine historischen Arbeiten aufgenommen wurden, hat nie seiner Liebendwürdigkeit als Mensch Eintrag gethan.“ (C. Neumann a. a. O., s. unten). „Kallmeyer war unbestritten der hervorragendste Geschichtsforscher Kurlands in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts und ist einer der namhaftesten der baltischen Provinzen überhaupt. Seine größern Arbeiten, in denen er sich immer mehr zu streng kritischer Methode durcharbeitete, sind auf den von ihm behandelten Gebieten bahnbrechend

gewesen und sein Commentar zur ältern livländischen Reichchronik ist auch heute noch sehr brauchbar“ (H. Diederichs).

Otto von Grothus, seine politische Thätigkeit und seine Schriften. Nach ungedruckten Quellen dargestellt. 16 S. 4^o. Aus den Monum. Livon. antiq. II, 1839, Bog. 62 u. 63, wo er auch die Urkunden Bog. 55—60, S. 185—238, № 1—23 lieferte.

Geschichte der Habitsveränderungen des Rigaschen Domcapitels, nebst Untersuchungen über streitige Gegenstände derselben, mit urkundlichen Beilagen. In d. Mitth. d. Ges. f. Gesch. u. Alterthumsk. zu Riga II, 2 (1841), S. 197—340. — Vorwort zu einer vom St.-M. Busse dazu nachgelieferten Urkunde. Ebenda III, 3 (1845), S. 502—503.

Versuch einer Chronologie der Meister deutschen Ordens in Livland während des dreizehnten Jahrhunderts. Riga, Häcker, 1845. 70 S. 8^o. aus d. Mitth. III, 3 (1845), S. 401—470.

Einige Bemerkungen über den Ursprung und die gegenwärtigen Verhältnisse der Kurischen Könige, 15 S. 8^o (ohne Jahr u. Ort) u. mit einem Vorwort des Landhofmeisters Fr. v. Klopmann in d. Arbeiten d. kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst 1847, 3, S. 23—36.

Geschichte der Kirchen und Prediger Kurlands. 1. Heft. Geschichte der Kirchen und Prediger des Windauschen Kirchspiels. Riga, Häcker, 1849. 60 S. 8^o.

Die Begründung der evang.-luth. Kirche in Kurland durch Herzog Gotthard, ein kirchengeschichtlicher Versuch, nach den Quellen bearbeitet. Riga, Kymmell, 1851. 224 S. 8^o, aus d. Mitth. der Ges. f. Gesch. u. Alterthumsk. zu Riga VI (1852), S. 1—224.

Die Steininschriften bei dem Pastorate Irben am Dondangenschen Strande in d. Mitth. IV (1847), S. 151—155. — Ueber einen heidnischen Begräbnißplatz bei Hafau. Ebenda, S. 165—168. (Zu Beiden gehört eine Tafel in Steindruck).

Urkunden über die Wahl des Ulrich Behr zum Coadjutor des letzten Bischofs von Kurland, in d. Mitth. IV (1849), S. 459—481. — Nachrichten von einem Hefte Abschriften, Kurland betreffende Urkunden enthaltend. Ebenda, S. 501—508.

Plinius des Aelteren Nachrichten über das Bernsteinland. Ebenda V (1850), S. 407—426.

Graf Moritz von Sachsen in Kurland. Eine historische Skizze. 41 S. 8^o, aus dem Rigaschen Almanach für 1859.

Die Begründung deutscher Herrschaft und christlichen Glaubens in Kurland während des XIII Jahrhunderts. 1859. 108 S. 8^o, aus d. Mitth. d. Ges. f. Gesch. u. Alterthumsk. zu Riga IX, 2, S. 147—316.

Inland 1837, Sp. 417—418: Wo ist Herzog Magnus begraben? — 1841, Sp. 177—182: Monum. Livon. antiq. III, 1. Moritz Brandis Chronik, in Druck gegeben von Dr. C. F. J. Pauker. (Recension). — 1844, Sp. 597—604 u. 616—618: Mittheilungen über einige neuere Erscheinungen im Gebiet der historischen Literatur der Ostsee-Provinzen. — Sp. 809—812: Ueber den Ursprung des Adels in den Ostsee-Provinzen Rußlands von F. v. Firds (Recension). — 1845, Sp. 237—243 u. 345—348: Mittheilungen über die neueste historische Literatur der Ostsee-Provinzen. — Sp. 433—438: Einige Worte über den Aufsatz des H. C. Prof. Dr. Fr. Kruse: Ist bei Libau an der Stelle von Captschen eine römische Colonie gewesen oder nicht? — Sp. 277—280: Das erleuchtete Mitau 1759. — 1846, Sp. 293—298: Ueber das lett. Volkslied. — 1848, Sp. 225—233, 557—564 u. 901—907: Bemerkungen beim Lesen der „Urgeschichte des Esthnischen Volksstammes“ u. s. w. v. Prof. Dr. Fr. Kruse. — 1849, Sp. 800: Nekrolog von David Diston. — Sp. 817—821: An das Inland, ein wohlgemeintes Sendschreiben, von dem alten Philaletes. — 1850, Sp. 473—474, 484—488, 553—556 u. 625—628: Streifereten durch das Gebiet der neuern historischen Literatur der Ostsee-Provinzen. — 1851, Sp. 727—728: Korrespondenz aus Goldingen. — Sp. 727: Nekrolog von Dr. C. Joh. Fr. Eberfeld. — Sp. 745—750: Die Einnahme der Kirchen zu Alschwangen und Felixberg durch die Katholiken 1634 und 1636. —

Sp. 760: Nekrolog von Joh. Fr. Seeberg. — 1852, Sp. 193—194: Eine alte Nachricht über die Götzenbilder der Letten. — 1853, Sp. 177—182, 265—267: Literarische Anzeigen. — Sp. 793—794: Aus Kurland. — Sp. 922—926: Die Festnahme der protestantischen Kirchen zu Altenburg und Smajen durch die Katholiken 1726 und um 1738.

Gab nach dem Tode des kurl. Landhofmeisters Baron Fr. v. Klopmann heraus dessen: Kurländische Güter-Chroniken, nach urkundlichen Quellen zusammengestellt. Bd. I. Mitau, Steffenhagen, 1856. VI u. 309 S. 8°. Die Herausgabe der weitern Bände wurde durch Kallmeyer's Tod unterbrochen.

Gab neu heraus: Salomon Hennings Dylfendische Churlendische Chronica. Was sich vom Jahr Christi 1554 bis auf 1590 — — in Lieffland — — gedenk-würdiges zugetragen. Leipzig 1594; in d. Script. rer. Livon. II, S. 195—290.

Salomon Henning's Wahrhaftiger und beständiger Bericht, wie es bishero und zu heutiger Stunde in Religionsfachen, Im Fürstenthum Churland und Semgaln ist gehalten worden. Rostock 1589. Ebenda II, S. 291—330. — Anmerkungen, Register u. f. w. zu Henning's Schriften. Ebenda, S. 331—368.

Paul Einhorn's Historia lettica, das ist Beschreibung der lettischen Nation. Dorpat 1649. — Dessen: Reformatio gentis letticae in Ducatu Curlandiae. Ein christlicher Unterricht wie man die Letten oder Unteutschen von ihrer alten Heidnischen Abgötterey und Aberglauben zum rechten Gottesdienst bringen möge. Riga 1636. — Dessen: Widerlegunge der Abgötterey und nichtigen Aberglaubens, so vorzeiten auß der Heidnischen Abgötterey in diesem Lande entsprossen und bis-hero in gebrauch geblieben u. f. w. 2. The. Riga 1627. Ebenda II, S. 569—652 u. Anhang dazu S. 653—656.

Ditleb's von Anupke Lisländische Heimchronik, enthaltend: „Der Ritterlichen Meister und Bruder zu Riesland geschicht“ nach dem Bergmannschen Drucke mit der Ergänzung aus den abweichenden Lesarten der Heidelberger Handschrift neu bearbeitet und herausgegeben. Riga u. Leipzig, Ed. Franzen, 1850. 340 S. gr. 8°, aus den Script. rer. Livon. I, S. 491—831.

Die älteste Bauersprache der Stadt Windau. In v. Bunge's Archiv V (1846), S. 222—224. — Obrist Skyttes Brief über die Belagerung von Dorpat am 4. Juli 1704. Ebenda VI (1851), S. 206—207.

Lieferte den Entwurf zu der „Synodalordnung, angenommen auf der kurl. Provinzial-Synode v. 1855“. Mitau. 8 S. 4°.

Hinterließ im Manuscript: 1. Kurländisches Prediger-Lexikon. (Dieses liegt, bis auf die Gegenwart fortgesetzt, hier vor).

2. Beiträge zur Geschichte der Kirchen und Prediger Kurlands. — Beide Manuscripte gelangten nach Kallmeyer's Tode in den Besitz der Ges. f. Gesch. u. Alterthumsk. zu Riga und sind von G. H. Busch (s. Ergänzungen S. XXVIII) bei der Zusammenstellung seiner „Ergänzungen der Materialien zur Geschichte des Kirchen- und Schulwesens der evang.-luth. Gemeinden in Rußland“ benützt worden.

Inland 1859, Sp. 572—575 (Nekrol. u. unvollkomm. Verz. d. Schriften. — Lebensabrisß des P. Joh. Aug. Th. Kallmeyer, vom Oberhofgerichts-advocaten C. v. Neumann in Mitau in d. Mitth. d. Ges. f. Lit. u. Alterthumsk. zu Riga X (1865), S. 40—54.

Kant, Johann Heinrich, ein jüngerer Bruder des berühmten Philosophen Immanuel Kant, wurde 1735 in Königsberg geb., wo sein Vater Joh. Georg, der aus Memel herstammte (ursprünglich stammt die Familie aus Schottland), Kiemermeister war. Nachdem er von seinem Bruder unterrichtet war, stud. er in Königsberg und kam endlich nach Kurland. Hier war er zuerst 15 J. Hauslehrer (1773 in Scheden), dann Conrector der Mitauschen großen Stadtschule, wurde 1775 Rector derselben und blieb es bis 1781, wo er als P nach Alt- und Neu-Rahden ging (voc. 21. Aug. 1780, ord. 2. Febr. 1781,

introd. vom Sup. Huhn 7. Juli 1782). Er war mit Marie Havermann verheirathet und † 22. Febr. 1800 an den Folgen eines Schlaganfalls.

Alt-Nahden. Invent. v. 1782. — Khanäus zu Reimbts. — Necke's Wöchentl. Unterhaltungen I, 139—141.

Karpiensky, Johann Friedrich, geb. 28. Mai 1810 auf dem Gute Suhrs, das sein Vater eine lange Reihe von Jahren verwaltete, wurde in Privatschulen unterrichtet und stud. 1828—34 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1836. Hierauf war er Hauslehrer in Kurland (unter Anderem 6 J. bei v. Fircks in Nurmhusen), bestand 1848 und 1849 in Mitau die Consist.-Gram. und hielt das prakt. Jahr bei Propst Eugenberger in Pilsen. Am 11. Dec. 1849 wurde er in Mitau zum P. in Stenden und Spahren ord. (introd. 29. Jan. 1850), ging aber 1856 nach Ugahlen (Amtsantr. am Gründonnerstage, Introd. 13. Mai d. J. durch Gen.-Sup. Wilpert). Er hatte 1867—68 Aug. Joh. Conradi und 1871 Fr. Wilh. Ad. Beuthner zu Adj. und † 7. Juni 1871. Verheirathet war er seit 19. Dec. 1849 mit Theophile Amal. Dor. Wiebeck, Tochter des Dr. med. Carl.

Karstens, Christoph Wilhelm, geb. zu Mitau, stud. seit Sept. 1707 in Rostock (Böthführ), wurde 1712 P. in Spahren (ord. 23. Juli d. J.), ging aber um 1716 von hier fort (s. Bernh. Wilh. Bienemann) und später (höchst wahrscheinlich 1720) nach Talsen. Weil er aber vom Kirchspiel zu dieser Stelle nicht vorgestellt war, so wollten ihn die Eingesehenen nicht anerkennen und verweigerten ihm sein Kirchenorn. Karstens, der überdies das Pastorat völlig verwüstet vorfand, gerieth dadurch in die höchste Noth und sah sich gezwungen die Einkünfte der Kirche zu seinem Lebensunterhalte anzuwenden. In Erwägung dieser Umstände wurde er auch bei der 1730 hier gehaltenen Generalkirchenvisit. auf seine Bitte von jeder Rechenschaft über seine Verwaltung des Kircheneigenthums befreit, zugleich ließ sich das Kirchspiel bewegen, ihn beizubehalten, verwahrte sich aber gegen jede aus der unordentlichen Art seiner Anstellung später zu ziehende Folgerung. Karstens selbst wurde von den Visitatoren, da ihm viel Uebles nachgeredet wurde, strenge vermahnt, sich stets ordentlich zu führen. Er † 1746 (Necke) oder 1747 (Notiz zu Gräven im Consist.-Archiv).

Kirchenvisit.-Receß v. 13. Mai 1730. — Necke Presb. — Gräven S. 24.

Katterfeld, Traugott Friedrich Ephraim, geb. 25. Aug. n. St. 1760 zu Sättelstädt, einen Dorfe in Sachsen Gotha, wo sein Vater P. war besuchte 6 J. das Gymnas. in Gotha und stud. 1780—83 in Jena und 1785 in Göttingen. Er kam hierauf als Hauslehrer nach Kurland, wurde Frühjahr 1791 als Adj. des P. Abrah. Georg Mittel-pfort nach Neuhausen voc. und D. IV p. Tr. d. J. in Hasenpoth ord., folgte seinem Senior nach dessen Tode schon Ende 1791 im Amte, wurde aber erst D. XX p. Tr. 1796 introd. Nachdem er 1820 seinen Sohn, den Dr. philos. Joh. Fr. zum Adj. erhalten hatte, feierte er 13. und 14. Aug. 1841 seinen 81. Geburtstag und sein 50jähriges Amts-jubiläum, erhielt auch 1847 das am 26. März 1843 gestiftete gold. Pre-

diger-Brustkreuz. Mit ungeschwächten Geisteskräften und so rüstig an seinem Körper, daß er sich stets an Amtshandlungen betheiligen konnte, erreichte er fast sein 90. Lebensjahr und † 7. Mai 1850. Er war mit Const. Regina Dewig verheirathet, welche † um 1824.

Inland 1841, Sp. 565; 1847, Sp. 368; 1850, Sp. 367.

Ratterfeld, Dr. Johann Friedrich, Sohn des P. Traugott Fr. Ephraim, geb. zu Neuhausen 4. Juni n. St. 1794, stud. 1814—17 in Dorpat Theol., machte dann eine Reise durch Deutschland, die Schweiz und Frankreich und hielt sich 1819 in Jena auf wo er Dr. philos. wurde. Nach seiner Rückkehr wurde er Adj. seines Vaters in Neuhausen und 9. Jan. 1820 daselbst ord. und introd., folgte ihm 1850 im Amte und † 12. Juli 1869. Er war zuerst mit Pauline Joh. Kathar. Aufschizky († 26. Jan. 1840), Tochter des P. Fr. Ulr. Dav. in Hasenpoth, dann seit 7. Febr. 1844 mit Ottilie Griebel, Tochter eines Arztes in Libau, verheirathet.

Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Napierzky chr. Consp. (Fortsetz.).

Ratterfeld, Dr. Hermann Ehrenfest, Sohn des P. Traugott Fr. Ephraim, geb. zu Neuhausen 8. Juli 1797, stud. 1814—17 in Dorpat und 1818—20 in Jena Theol. und wurde hier Dr. philos. Nach seiner Rückkehr war er einige Zeit Privatlehrer in Libau und wurde 1825 P. zu Preekuln und Uffiten (Voc. 4. März, Ord. zu Mitau 28. Sept. 1824, Amtsantr. 1. März 1825, Introd. 9. Aug., D. XI p. Tr. d. J.), ging aber 1846 als lettischer P. nach Durben (Amtsantr. 1. Jan. 1846). Hier verlor er 3. Juli 1853 durch Feuer sein Pastorat und seine ganze Habe, von der ihm ein Theil durch Beisteuer theilnehmender Freunde und besonders seiner Amtsbrüder ersetzt wurde, die ihm 1000 Rbl. S. darbrachten. Zu seiner Zeit, 11. Mai 1858, wurde die Durbensche Gemeinde, an der bisher ein deutscher und ein lett. P. thätig gewesen waren, um den Kreis der Amtsthätigkeit Beider besser abzugrenzen und den Grund zu Differenzen zu nehmen, derartig getheilt, daß das ganze Kirchspiel in zwei möglichst gleiche Theile, eine Nordhälfte und eine Südhälfte, zerlegt und eine jede Hälfte Einem der beiden P. zugewiesen wurde, so daß ein jeder P. nun eine deutsche und eine lett. Gemeinde hat und seine besondern Kirchenbücher führt. Ratterfeld wurde nun P. zu Süd-Durben. Er erlebte noch die Feier seines 50jährigen Amtsjubiläums am 28. Sept. 1874 und † 30. Juli 1876 am Darmkrebs. Er war verheirathet seit 24. Oct. 1824 mit Henr. Wilh. Louise Bretschneider († 1826), dann seit 1827 mit Elisab. Louise Grofowzky († 26. Mai 1845), endlich seit 2. Sept. 1846 mit der Wittwe seines jüngsten Bruders, eines Obrist-Lieutenants, Math. Juliane Beata Baum († zu Mitau 3. Juni 1886).

Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Ostsee-Prov.-Bl. 1824, № 53, S. 231. — Napierzky chr. Consp. (Fortsetz.). — Latw. Nwis. 1876, Beil. 35.

Ratterfeld, Traugott Christian Friedrich Ludwig, Sohn 2. Ehe des P. Dr. Herm. Ehrenfest, geb. zu Preekuln 1. Juli 1843, erhielt seinen ersten Unterricht in der Springerschen Privatschule in Durben, besuchte 1858—60 die Domschule in Reval und 1860—62 das Gymnas.

in Mitau, Abiturient, stud. 1863—66 in Dorpat Theol., erhielt dort 1864 die gold. Preis-Medaille und setzte seine Stud. 1867—68 in Erlangen fort. Am 2. Dec. a. St. 1868 wurde er zu Ansbach in Bayern ord. und war bis April 1869 geistlicher Assistent des Pfarrers Löhe zu Neu-Dettelsau in Bayern. In die Heimath zurückgekehrt, erlangte er 1870 in Dorpat die Würde eines grad. Stud. Nun war er 1. Jan. 1870 bis 1. Jan. 1873 Adj. des deutschen Fröhpredigers Fr. Ed. Neander in Mitau, 1873—75 P. in der Colonialgemeinde Cassel im Gouv. Cherson, Juni 1875—77 P. zu Sarata in Bessarabien und Rector des Alexander-Ashls ebenda, wurde 21. Dec. 1877 vom Minister des Innern auf administrativem Wege dieser Aemter entsetzt, jedoch 25. März 1878 auf Kaiserlichen Befehl in dieselben restituirt und verwaltete sie weiter bis 7. Mai 1880, war in- zwischen 1877—78 während des russ.-türkischen Krieges Agent des Generalbevollmächtigten der Gesellschaft des rothen Kreuzes im Rücken der activen Armee und richtete als solcher in Bender ein Kriegshospital der deutschen Colonien im Süden Rußlands ein, wo Diakonissen die Krankenpflege ausübten. Im Jan. 1880 wurde er Seitens des Mitauschen Stadt-Magistrats zum deutschen Stadtprediger zu St. Johannis und Gefängnißprediger in Mitau voc., trat diese Aemter im Mai an und wurde auf Befehl des Consist. vom P. Gust. Seesemann 1. Juni d. J. introd. Zugleich ist er seit 1880 Rector des Mitauschen Diakonissenhauses. Als solcher hat er große Verdienste um die Verbreitung des Arbeitsfeldes der Diakonie in Kurland. Abgesehen von dem Mutter-Diakonissenhause in Mitau (gestiftet 2. Juni 1865 von der Reichsgräfin Elise Medem-Utug, geb. Baronesse v. Firds), das unter seinem Rectorat umgebaut und wesentlich erweitert wurde, sind dort ausgebildete Diakonissen thätig: in der Gemeindepflege und der Kleinkinderschule der Mitauer kirchlichen Armenpflege, im Lüdumshen Diakonissenhause (eröffnet 26. Sept. 1886), in der Anstalt Lator für Epileptische und Blöde bei Mitau (begründet 22. Mai 1887), im Randauschen Diakonissenhause (eröffnet 2. Febr. 1888), im Zabelnschen Diakonissenhause (eröffnet 14. April 1888). (Das 1885 eröffnete Diakonissenhaus zu Jockenhof wurde 1888 wieder geschlossen). Ferner wurde durch Katterfelds Bemühungen die St. Johanniskirche in Mitau 1881—82 vergrößert und mit einem Thurm in gothischem Style versehen. Ao. 1881 erhielt er den Stanislaus-Orden III. Kl. Er ist seit 30. Jan. 1873 verheirathet mit Lydia Hoff, früherer Oberin des Mitauschen Diakonissenhauses.

Zur Feier der Grundsteinlegung des Thurms an der St. Johanniskirche zu Mitau. Mitau, Steffenh., 1881. 28 S. 8^o mit einer Ansicht der Kirche.

Eine kurländische Mortarageschichte. Mitau, Steffenh., 1883. 31 S. 8^o.

Kurze Berichterstattung über den Ausbau der St. Johanniskirche und Rechnungslegung über die für den Bau eingegangenen und verausgabten Summen. Mitau, Steffenh., 14 S. 8^o. (Ohne Angabe d. Jahrs u. Verfassers).

Diakonie und innere Mission, — im Prot. d. Jubelsynode 1885, S. 177—201.

Redigirt seit 1881 den „Boten aus dem Mitauer Diakonissenhause“ (erscheint 12 mal jährl. zu 1 oder $\frac{1}{2}$ Bog. in 4^o).

Kawall, Johann Heinrich Carl, geb. zu Mitau 3. März 1799, Sohn eines aus Sagan in Schlesien eingewanderten Handwerkers Joh., wurde zuerst auf öffentlichen und Privatschulen Mitaus unterrichtet, besuchte 1815—18 das dortige Gymnas., Abiturient, und stud. 1818—21 in Dorpat Theol. Hier waren er und der Livländer Gottfr. Muhs die ersten, die sich dem eben erst eingeführten aber noch nicht verlangten Examen unterwarfen und 1821 die Würde eines grad. Stud. erlangten. Hierauf war er 1821—23 Hauslehrer in Jesten und 1823—25 im Pastorat Sallgalln, bereiste 1825—27 Deutschland, Frankreich, die Schweiz und Ober-Italien, ließ sich in Paris, wo er den ersten Winter zubrachte, als Student inscribiren und hörte die Vorträge von Thenard, Gay Lussac und Dulong über Physik und Chemie. Nach seiner Rückkehr war er anfänglich wieder Hauslehrer (bis 1829 in Abaushof, dann) beim Propst Joh. Sam. Hillner und wurde 1830 Adj. desselben in Angermünde, wo er 13. April d. J. ord. wurde und bis 17 Febr. 1835 blieb, um dann als P. nach Pussen zu gehen (voc. 14. Juli 1834, introd. 31. März 1835). Ao. 1879—80 war C. Kundsin bei ihm Adj. Nachdem er 13. April 1880 sein 50jähriges Amtsjubiläum gefeiert hatte, † er 17. Jan. 1881. Er war zuerst mit Ulr. Elisab. Christiane Natalie Hillner († 10. März 1840), Tochter des P. Ulr. Chr. Sam. I zu Angermünde, sodann mit deren jüngerer Schwester Aug. Dor. Hillner († zu Wiesbaden 28. Oct. n. St. 1860) verheirathet. Kawall wandte alle seine Mußestunden der Naturgeschichte der Ostseeprovinzen zu, zunächst der Botanik, dann namentlich der Zoologie, in den sechziger Jahren auch der Mineralogie. Er hat wesentlich dazu beigetragen, daß wir eine einigermaßen vollständige Uebersicht über die einheimischen Säugethiere, Fische, Vögel und Insecten erhielten. Letzteren wandte er seine besondere Aufmerksamkeit zu, und da unter ihnen die Haut-, Gerade- und Netzflügler noch am wenigsten berücksichtigt waren, bemühte er sich mit gutem Erfolge, Verzeichnisse über diese zusammenzustellen. Seine Sammlung betrug schließlich etwa 10000 Insecten, namentlich in größter Anzahl inländische Ichneumoniden und Coleopteren, sowie auch manche südrußische Coleopteren und Hymenopteren. Auch sammelte er mit Eifer und Ausdauer phänologische Notizen über Thiere sowohl als Pflanzen. Das von ihm über die Ankunft und den Abzug der Vögel Kurlands gelieferte Material ist von Middendorff in dessen Abhandlung „über Isepiptesen“ verwerthet worden. Im Zusammenhange hiemit standen seine vieljährigen meteorologischen Beobachtungen. Er war Mitglied von 31 gelehrten Gesellschaften. Seine Bibliothek enthielt zuletzt 2834 Nummern. Seine Insectensammlung, alle die Ostseeprovinzen betreffenden und manche aus dem Ural und den Kirgisensteppen stammenden Mineralien, ferner Juraversteinerungen vom Windauufer, silurische und devonische Geschiebe und einige krystallinische Felsarten gelangten an die Naturforschergesellschaft in Dorpat, seine Bibliothek wurde von den Hinterbliebenen an die gelehrten Gesellschaften der Ostseeprovinzen vertheilt. „Er war der letzte jener Pioniere einheimischer

Naturkunde, die neben dem Berufe als Lehrer, Aerzte oder Prediger den Grund legten zu der in unsern Tagen mit fachlich geschulten Kräften so weit gebrachten Naturerkenntniß“

Aufsätze in d. Latw. Anw. 1833, 1834, 1843, u. namentlich sehr zahlreich 1853—66, 1871 (meist naturwissenschaftlichen Inhalts).

Korrespondenzbl. d. naturforsch. Vereins zu Riga II (1846—47), S. 12: Notiz über *Lipoptera cervi*. — S. 13—16: Literarische Anzeigen. — S. 19—20: Beitr. zur Kenntniß der Säugethiere in d. Ostseeprovinzen. — S. 41—47: Die Vögel von Liv-, Esth- u. Kurland. — VI (1852—53), S. 69—71: Der Bernstein in Kurland. — S. 105—106: Der Dammhirsch in Kurland. — S. 117—121: Das Ankommen einiger Zugvögel in Kurland. — S. 171—173: Ueber das erste Erscheinen einiger Insekten im Frühlinge 1852 in Rußen. — VII (1853—54), S. 60—61: Entomologische Mittheilungen über *Galeruca viburni*. — S. 89—93: Der wandernde Stein. — VIII (1854—55), S. 41—61: Ichneumoniden in Kurland mit Berücksichtigung livländischer Ichneumoniden. — S. 32: Ueber die Grasraupe (*Episema graminis*). — S. 114—118: Zur Geschichte des Auerroschen. — IX (1855—56), S. 17—28: Hymenopteren in Kurland mit Berücksichtigung von Livland. Die Stachelträger (*Aculeata* Latr.). — S. 73—80: Bienen in Kurland, mit Berücksichtigung von Livland. — S. 98—100: Zoologische Bemerkungen. — S. 134—135: Der Heerwurm in Kurland. — S. 167: Notiz über den einen Narvalzahn. — 1864, S. 110—115: Nachtrag zu dem Verzeichniß der Ichneumoniden Kurlands (auch als Separatabdr.). — S. 155—168: Die Orthopteren und Neuropteren Kurlands (auch als Separatabdr.). — 1865, S. 47—67 u. 146—165: Chronik phänologischer Beobachtungen in Kurland (v. J. 1822—1854). — S. 166—167: Ueber die Reifungszeit der Feldfrüchte in Kurland. — XVI (1866—1867), S. 9—13: Thierreste der Vergangenheit in Kurland, mit Abbildung. — S. 35—50: Phänologische Beobachtungen in Kurland (Rußen). Chronik v. 1855—1865 incl. — S. 50—61: Ergänzende Nachträge zu der Chronik phänologischer Beobachtungen in Kurland. — S. 89—90: Zur Frage über Irrlichter. — S. 94—95: Klimatologisches. — S. 118—121: Zoologische Miscellen. — S. 142—147: Das kaukasische Museum in Tiflis. — XVII (1868), S. 53—79: Beiträge zur Kenntniß der Käfer (*Coleoptera*) in den russischen Ostseeprovinzen (auch in Separatabdr.). — XXI, (1874), S. 45—46: *Canis africano-javanicus*.

Stettiner entomolog. Jtg. XVI (1855), S. 227—232 u. 260—262: Entomologische Notizen aus Kurland. — XVIII (1857), S. 12—17: Erinnerungen an Thunbergs Ichneumonidea. — XIX (1858), S. 65—72: Entomologische Notizen aus Kurland. — S. 401—407: Die Eucnemiden und Glateriden in Kurland und Livland. — XXII (1861), S. 123—127: Entomologische Mittheilung (Fortf.). — XXVIII (1867), S. 117—124: *Miscellanea entomologica*. — XXXI (1870), S. 108—110: Entomologische Anmerkungen.

Kurl. landwirthschaftl. Mitth. (Mitau, 4^o) XVI (1855), S. 19—20: Der weiße Kornwurm. — S. 75—77 u. 81—87: Dem Getreide schädliche Insekten. — XVII (1856), S. 67—69: Kritische Bemerkungen zu dem Aufsatze des H. E. Leppewitsch über die Verwandlung des Hafers in Roggen. — XVIII (1857), S. 9—11: Insekten, welche den Erbsen, dem Wein, Klee, und Hopfen nachtheilig werden. — XX S. 450—452: Eine Glas „Falle“.

Inland 1857, Sp. 333—334: Ueber die Russeneekensche Glaschütte und von Fabriken in Rönnen. — Sp. 743—744: Kurland-Windau. — Sp. 756—760: Der Strömling und sein Fang an der nördlichen Küste von Kurland. — Sp. 801: Windau. — 1858, Sp. 534—536, 561—563, 579—583: Fische in Kurland und an den Küsten der dasselbe begrenzenden Ostsee, mit Berücksichtigung von Livland. — 1859, Sp. 369: Kurland, in Goldingen Falschmünzerei. — Sp. 396—397: Goldingen, der Usmaitensche See. — Sp. 397—399: Piltten. — Sp. 729—731: Goldingen, Provinzial-Synode und über das Glen. — Sp. 781—783: Kurland (Windau). — 1860, Sp. 10: Kurland. — Sp. 13—15: Heilgymnastik. — Sp. 16: Noth- und Weißbuche. — Sp. 211—213: Hasenpoth. — Sp. 213: Wilddieberei. — Sp. 215—216: Weiteres über Heilgymnastik. — 1863, Sp. 546—547: Notiz über die Wallfischrippe in Dondangen, und Sokolowitsch.

„Brunau-ruppuzis.“ In der Gratulationschrift, d. Kaiserl. Naturforscher-Ges. zu Moskau am 23. Dec. 1855 an d. Jubelfest ihres 50jähr. Wirkens dargebracht v. d. lett.-lit. Ges. 3. S. 4^o mit deutscher Uebersetzung (von Berendt).

Magazin d. lett.-lit. Ges. XII, 3 (1860), S. 35—48: Lettische Benennungen freilebender einheimischer Vögel mit den systematischen und deutschen Namen versehen und alphabetisch zusammengetragen. — XIII, 1 (1863), S. 30: Lettische Benennungen einheimischer Fische, mit möglichster Hinzufügung der systematischen und deutschen Namen. — 3 (1866), S. 77—80: Pilze in Kurland nach ihren lettischen Benennungen mit veruchter Deutung einiger derselben. Beitr. z. lett. Wörterbuch. — XV, 1 (1872), S. 73—86: Der naturhistorische Theil in Sender's lett. Lexikon, kritisch untersucht und berichtigt. — 2 (1873): Naturhistorische Andeutungen für die Revision des lett. Bibeltextes (auch im Separatabdr., 20 S. 8^o).

Bulletin de la société impériale des naturalistes de Moscou 1856, Seance extraordinaire, S. 63—64: Gratulations schreiben an die Kaiserl. Naturforscherges. in Moskau v. 10. Dec. 1855. — 1862, № 3, S. 271—273: Correspondance. — 1864, № 1, S. 293—303: Beitr. zur Kenntniß der Hymenopteren-Fauna Rußlands (auch im Separatabdr. 1865). — 1865, № 4, S. 331—380: Die den genuinen Ichneumoniden verwandten Tribus in Rußland, vorzugsweise in Kurland (Separatabdr. Moskau, 1866, 50 S. 8^o). — 1867, № 10, S. 486—497: Biologisches vom Storch (*Ciconia alba* Bris.) aus Kurland (auch im Separatabdr. Moskau 1868). — 1868, № 4, S. 503—510: Enneas Ichneumonidarum Curoniae (auch im Separatabdr. Moskau, 1869). — 1869, № 3, S. 132—133: Zum 2. (14.) Sept. 1869. — 1873, № 4, S. 332—336: Correspondance. Lettre adressée à Mr. le Dr. Renard. Zur Abstammungslehre (auch im Separatabdr.). — 1875, № 4, S. 123—124: Das 50jährige Doctorjubiläum des Geheim-Raths Prof. Dr. med. A. Fischer v. Waldheim am 3. Oct. 1875. Gedicht. — 1876, № 2, S. 294—296: Lettre adressée à Mr. le Vice-President Dr. Renard: Zur Biologie der Schwalben (auch im Separatabdr.). — № 3, S. 170—173: Organische Einschlüsse in Bergkry stall (auch im Separatabdr.)

Sitzungsber. d. kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst 1866, S. 40—42: Homer und die Meteoriten. — 1867 558. Sitz.: Unsere Bäume. — 1869, 575. Sitz.: Reines Lat in und Frid.

Berliner entomolog. Zeitschr. XI (1867), S. 193—194: *Deilephila Nerii* L. in Kurland.

Wochenchr. f. Astron., Meteorol. u. Geogr. Neue Folge. (Halle). X (1867), S. 132, 134—136: Correspondenz-Nachricht aus Rußland. Phaenologica, Russen-Pastorat, 1866. — XI (1869), S. 353—358, 361—363: Correspondenz-Nachrichten aus Rußland. Meteorologica u. Phaenologica. Russen-Pastorat, 1867.

Bulletin de la société malacologique de Belgique (Bruxelles) IV (1869), S. LXVIII—LXXV: Notice sur la faune malacozologique de la Courlande. — VII (1872): La Pêche des perles en Livonie.

Procès-verbal de la Société malacologique de Belgique. Seance du 7. Avril 1878. Tome 7, p. XXIII. Notices sur les parasites des mollusques.

Coup d'oeil sur la Flore de la Courlande. Gand 1872 (Extrait du Bulletin de la Société royal de Botanique de Belgique. Seance du 3. dec. 1871. S. x. p. 215—229).

Die neuen russischen Naturforscher-Gesellschaften. I u. II Mittheilung. Riga 1872 u. 1874. (Separatabdr. aus d. Correspondenzbl. d. Naturforschervereins zu Riga, XIX (1872), S. 192—199 u. XXI (1874), S. 81—101).

Deewa raddijumi pašaulē. Ar 20 mahletu bilšču tapelehm, kam wiršū bildes pahri par 300. Jelgawā 1860. XII u. 207 S. 8^o.

Wezzafeem un behrneem. Mahzibas fluddinatas papreekschu Mahzjemmē no Herrmannsburgas nelaiķa mahzitaja R. Ģarmša un ko Latweešču wallođā eežehlis Pušču mahzjitais S. Kawall. Leepajā 1873. 23 S. 8^o.

Volksblatt f. Stadt u. Land (Mitau) 1864, № 51 u. 52: Das Wetterglas. — 1865, № 49: Die wilde Jagd. -- № 14: Die spanische Fliege. — № 16 u. 17: Das Wetter.

Ziwl. Gouv.-Ztg. 1854, № 40 u. 41: Ueber die Fischwehr bei Linden (a. d. Latte).
 Kurl. Gouv.-Ztg. 1866, № 70: Literär. Anzeige (über Klewer's Veterinär-
 Pharmacopöe). — № 96: Zur Statistik (vom Blitz Erschlagener). — № 100: Zur
 lett. Literatur (Hinweisung auf P. Braunschweigs Lettica).

Sitzungsber. d. kurl. Gef. f. Lit. u. Kunst 1881, S. 7—23 (Unvollständige
 Biogr., Schriften [sehr genau] u. Mitglied-Verz. d. gelehrten Gesellsch.).
 — Korrespondenzbl. d. Naturforschervereins zu Riga XXV (1882),
 S. 4—7. — Sitzungsber. der Naturforscherges. bei der Univ. Dorpat VI,
 1 (1881), S. 18 u. 19.

Kawall, Oskar Carl Samuel, Sohn 1. Ehe des P. Joh. Heinr. C.,
 geb. zu Ruffen 6. Juli 1836, wurde vom Vater zur Univ. vorbereitet,
 stud. in Dorpat 1855—59 Theol. und war dann Hauslehrer, bis er
 1863 die Würde eines grad. Stud. erlangte. Die Consist.-Exam. be-
 stand er 1864, das prakt. Jahr hielt er bei P. Conradi in Sallgalln,
 wo er seit Jan. 1864 Hauslehrer war. Am 25. März 1865 wurde
 er in Mitau zum Vicar für Szaimen ord. und fungirte seit 25. März
 1866 ebenda als P. Er war seit 6. April 1866 mit Anna v. Amenda,
 Tochter des Postmeisters Fr. in Bauske, verheirathet und † 9. Febr.
 1879 plötzlich am Schlage während einer zufälligen Anwesenheit in Mitau.

Kehring, „, wurde 6. Aug. 1696 als P. nach Hasenpoth
 und Jamaiken voc. (H. Woldemar) und wird dort 1704 oder 1705
 noch genannt, war aber 1719 bereits todt. Er kann bis 1710 im
 Amte gewesen sein.

Mich. Rhode, Sendschr. an Chrph. Sennert v. 1720, § 11, 2 (Handschr.).

Kelch, Friedrich Wilhelm Hermann, geb. 28. Oct. 1816 zu Wargen
 bei Königsberg, wo sein Vater P. war, stud. 1834—35 und 1840—41
 in Königsberg Theol. und kam dann als Hauslehrer nach Kurland;
 als solcher unterrichtete er 3 J. im Hause des Grafen Keyserling in
 Gaicken und 1/2 J. beim Baron v. Hahn in Paulsgnade. Inzwischen
 erlangte er 1845 in Dorpat den academ. Grad bestand die Consist.-
 Exam. 1845 und 1846 in Mitau und hielt das prakt. Jahr bei P.
 Pantenius ebenda. Am 3. Nov. 1846 wurde er in Mitau zum P.
 in Samiten ord. und trat sein Amt 16. Febr. 1847 an, folgte aber
 1852 einem Rufe nach Luckum, hielt seinen letzten Gottesdienst in
 Samiten D. XXI p. Tr. und wurde 25. Oct. d. J. vom Gen.-Sup.
 Wilpert in Luckum introd. Adj. waren bei ihm 1854 C. Chrn. Fr.
 Alberti, 1855—57 Emil Boffe und 1860—67 C. Joh. Ed. Wiekberg.
 Er war in kinderloser Ehe verheirathet mit Hel. Wilpert, Tochter
 des Gen.-Sup. C. Ludw., und † 8. Juni 1869. nachdem er am
 Himmelfahrtstage (29. Mai) d. J. vor dem Altar vom Schlage gerührt
 worden war.

Kellermann, Johannes, war 1677 P. zu Schnepeln und wird
 auch 14. Juli 1678 als solcher genannt.

Goldingen. Kirchenb. u. Kirchenrechn.

Kendel, Johann Christian, geb. 1682 zu Riga, wo sein Vater
 Joh. Regimentsprediger war, besuchte das Gymnas. in Lübeck, stud. seit
 1701 in Kiel Theol. und erwarb sich dort ausgezeichnete Kenntnisse im
 Griechischen und Hebräischen, verstand auch das Italienische. Er kam

hierauf nach Kurland, hielt sich einige Zeit beim lett. P. Joh. Boyens in Mitau auf und wurde 1707 P. in Dubena (voc. 10. Juli, ord. 1. Aug. d. J.). Von hier wurde er 3. Nov. 1708 nach Grobin (voc. und 27. Jan., D. Misericordia 1709 vom P. Jak. Meuter zu Durben in Assistenz der P. Joh. von Bergen zu Libau und Georg Fr. Wagner zu Preekseln introd. Hierauf ernannte ihn Herzog Friedrich Wilhelm Juli 1710 zu seinem Hofprediger; als er sich aber eben dazu vorbereitete, den Herzog auf seiner Reise nach Petersburg zu begleiten, † er 18. Juli 1710 an der Pest und wurde in dem ihm vom Herzoge zugesendeten neuen Kleide beerdigt, tiefbetrauert von Allen, die seine Fähigkeiten und Verdienste kannten. Seine Wittve Marg. Adolphi heirathete 1712 seinen Amtsnachfolger in Grobin Joh. Wilh. Weinmann.

Bornmann Hochzeitsged. — Hesselberg, Ehrengedächtniß Gräven's S. 10. — Letich II, 330 ff. u. 333. — Gruse I, 251. — Inland 1848, Sp. 50.

Kerander, Esaias, wurde am Anfange des XVII. Jahrh. P. in Sallgalln und † 1621.

Necke Presb.

Kerkovius, Christopher, wurde 26. Mai 1653, nachdem Heinr. v. Tinnen in Ellern eine neue steinerne Kirche 1650 erbaut und hier ein besonderes Pastorat gegründet hatte, als P. daselbst angestellt. Die Kirche war bis dahin Filial von Siedeln und wurde 1761 den Katholiken übergeben. Ao. 1676 wird er als P. in Schlect aufgeführt.

Klopmann Güterchron. — Piltten, Pred.-Verz. v. 1676.

Kerkovius, Georg Eduard, von mütterlicher Seite ein Großsohn des P. Joh. Stender zu Buschhof, war um 1700 ebenfalls P. zu Buschhof, wo jedoch schon 1705 Joh. Herm. Tindarius als P. erscheint.

Necke Presb. — Inland 1836, Sp. 429.

Kerkovius, Eberhard Georg, assistirte als P. zu Buschhof 1711 bei Introd. des P. Heinr. Chryph. Bauer in Sauken und wird noch 10. Nov. 1719 als P. zu Buschhof und Holmhof genannt; auch assistirte er D. XVII p. Tr. 1717 bei Introd. des P. Georg Chryph. Radekth in Selburg, wird aber hier Bernh. Georg genannt.

Inventare.

Kerkovius, Johann Daniel, war wie Georg Ed. Kerkovius ein Großsohn mütterlicher Seite des P. Joh. Stender, also wohl sein Bruder, wurde 1697 P. in Friedrichstadt als Nachfolger von Joach. Nereusius (ord. 14. März, introd. 17. März, D. Laetare d. J. vom Sup. Hollenhagen in Assistenz des P. Georg Tindarius aus Seken) und † daselbst 2. Juli 1710 an der Pest. Innerhalb 25 Tagen erlagen er seine Frau und drei Kinder der Seuche.

Friedrichstadt, Past.-Invent. v. 18. März 1697 u. Kirchenrechnungen. — Necke Presb.

Kerkovius, Heinrich Dietrich I, war wahrscheinlich seit 1695 P. in Sessau, wo er auf Joh. Heinr. Amelung gefolgt sein mag. Zuerst wird er als solcher urkundlich genannt 27. Febr. 1698. Ihm wurde

ein Past.-Invent. 13. März 1705 errichtet, nachdem 10 J. keins aufgenommen war. Nachdem seiner noch in unbedeutenden Actenstücken vom 21. Juli und 31. Oct. 1710 gedacht wird. † er schon in demselben J. an der Pest und hinterließ eine Wittwe.

Sessau. Invent. v. 27. Febr. 1698, 13. März 1705 u. 12. Jan. 1712. --
Necke Presb.

Kerkovius, Heinrich Dietrich II, ein Großsohn des P. Heinr. Dietr. zu Sessau, geb. 1738 auf dem Kronsgut Wittwenhof in Kurland, wurde im Doblenschen deutschen Pastorat unterrichtet und stud. seit 1754 in Königsberg 4 J. Theol. Er war dann 1½ J. Rector der Stiftsschule in Subbath und wurde 1769 P. in Birsgalln (voc. 15. April ord. und introd. 11. Mai d. J.). Ao. 1798 verfiel er in eine so große Geisteschwäche, daß er seinem Amte nicht mehr vorstehen konnte, erhielt daher 1800 Liebegott Otto Konr. Schulz zum Adj. und † 24. Dec. 1801. Er war mit Benigna Elisab. Böttcher, der jüngsten Tochter des P. Chryph. zu Niederbartau, verheirathet.

Dienstl. — Necke Presb. — Neimbtz.

Kersten, Johann Theodor, Sohn des Stadtraters Joh. Jak., geb. zu Riga 14. Juni 1830, erhielt den ersten Unterricht in der P. Dietrichschen Anstalt in Riga, besuchte 1842—50 die Anstalt Birkenruh bei Wenden und stud. 1850—54 in Dorpat Theol., grad. Stud. besuchte auch später die Univ. Erlangen und Tübingen. Die Consist.-Exam. bestand er 1856 und 1857 beim Rigaschen Stadtconsist. und beim livl. Consist., das prakt. Jahr hielt er bei P. Sokolowski in Ronneburg. Am 12. Nov. 1859 wurde er in Riga zum Adj. des P. Emil Georg Herm. Sokolowski in Ronneburg ord. und 29. Nov. d. J. daselbst introd., war dann 8. März 1862 bis Aug. 1864 Adj. in Wolmar und wurde 8. Juli 1865 als P. zu Löfern in Livland vom P. Aug. Wilh. Keußler zu Serben-Drostenhof in Stellvertretung des Propstes introd. Von hier folgte er 1888 einem Ruf nach Neuhäusen in Kurland (bestät. 26. März, introd. 22. Oct. d. J. durch den Grobinschen Propst Aug. Fr. v. Johannsohn). Er ist seit 8. Sept. 1865 verheirathet mit Louise Tiling, Tochter des P. Joh. Heinr. in Talsen und Wittve des P. Franz Georg Aug. Lichtenstein in Mitau. Am 23. Mai 1890 wurde er mit Aufhebung des freisprechenden Urtheils des livl. Hofgerichts vom 21. Dec. 1888 vom 5. Depart. des Senats zu sechsmonatlicher Suspension vom Amt verurtheilt, wegen in Livland vollzogener Trauung von drei Paaren, von denen der männliche Theil dem griechisch-orthodoxen Bekenntniß angehört hatte.

P. A. W. Keußler's Fortf. v. Napierstky's Beitr. S. 97.

Kienig, Johann Gottlob, geb. 12. Juli 1739 zu Birnbaum a. d. Warthe (Preußen), wo sein Vater Frühprediger und Schullector war, besuchte die große Schule zu Landsberg a. d. Warthe, stud. 3 J. zu Frankfurt a. d. O. und Königsberg Theol., kam dann nach Kurland und wurde hier zuerst 1760 Cantor in Libau, dann aber 1771 P. zu Kruthen und Wirgen (ord. 16. Mai, introd. Sept. d. J.). Von hier wurde er 1779 nach Zelmenecken und Pampeln voc.,

trat hier sein Amt 1780 an, ging aber 1783 nach Gröfen (constit. 1. Aug. d. J.), wo er † 29. Sept. 1802. Er war zuerst mit Anna Maria Bahrenhorst († 1785), dann mit Marie Amal. Wohnhaas verheirathet.

Rhanäus zu Reimbtz. — Dienstl. — Necke Presb. — Schriftst.-Lex.

Kienig, Johann Jakob Ernst, Sohn des P. Joh. Gottl., geb. zu Kruthen 29. Dec. n. St. 1772, stud. 1788—92 in Königsberg Theol. und wurde 1803 P. zu Zelmenecken und Pampeln (ord. 14. Mai 1803, introd. 20. Juli 1804). Schon in hohem Alter nahm er 1845 einen Ruf nach Gröfen an (constit. 5. Nov.), wo er sein Amt 25. Jan. 1846 antrat und 29. Jan. d. J. vom Gen.=Sup. Wilpert introd. wurde, mußte aber bei zunehmender Körperschwäche 1848 Otto Wilh. Ad. Rosenberger zum Adj. annehmen und † 1851. Er war seit 7. Febr. 1809 mit Kath. Joh. Bahrenhorst, Tochter eines Kaufmanns in Libau, verheirathet, welche † 29. Juni 1843.

Kienig, Hermann Richard Adolph, Sohn des englischen Consuls in Libau Francis und Brudersohn des P. Joh. Jak. Ernst, geb. zu Libau 18. Oct. 1808, stud. 1826—29 in Dorpat Theol., Cand. theol. 1831. Am 26. Juni 1832 wurde er vom Sup. Richter in Libau zum Adj. des deutschen P. in Libau Ad. Fr. Jak. Preiß ord., 28. Juni von seinem Senior introd. und folgte ihm nach dessen Tode schon in dems. J. im Amte (bestät. 22. Nov. 1833). Ao. 1859 erhielt er das gold. Prediger=Brustkreuz. Am 15. Sept. 1882 kam er um seinen Abschied ein verabschiedete sich 2. Jan. 1883 von seiner Gemeinde und † zu Libau 16. April 1883. Er war mit Amalie de la Garde verheirathet.

Kiesewetter, Rudolph Günther, geb. zu Zerbst 1620, war 1646 bis Mai 1658 reformirter Hofprediger der Herzogin Louise Charlotte, Gemahlin Herzog Jakobs. Er stand bei ihr in besonderer Gunst und nur ungern entließ sie ihn, als er (wie er sich in einem Briefe an die Herzogin ausdrückt) „wegen der schimpflichen Behandlung böser Leute am Kurischen Hofe“ 1658 seinen Abschied nahm und nach Dresden ging, wohin er voc. war. Er † zu Danzig 1673.

Necke Presb. — Zöcher. — Nord. Misc. IV, 89. — Schriftst.-Lex.

Kiftuni, , P. zu Schleck, war D. XXV p. Tr. 1711 bei Introd. des P. Joach. Kühn in Ughalen anwesend. Der Sage nach sollen ihm zwanzig Töchter an der Pest gestorben und im Pastoratgarten beerdigt sein. Nach Necke wäre er damals ebenfalls gestorben, was nicht sein kann, da die Pest 1711 in Kurland schon aufgehört hatte.

Ughalen. Kirchenb.

Klappmeyer, Christoph Friedrich, geb. 21. März 1716, wurde 1742 als P. nach Edsen voc. und 24. April d. J. in Mitau ord. (Mitau. Kirchenb.), ging aber 1751 von da nach Wormen. Nachdem sein Sohn Fr. Joh. schon 1776 zu seinem Adj. voc. worden war, aber weil sein Gesundheitszustand sich besserte, erst 1781 zu ihm kam, † er 3. Febr. 1783. Er besaß vor 1765 einige Zeit das Gut Satticken,

daß er an Georg Schmieden verkaufte, und war mit Marie Gottl. Buchwald verheirathet, welche † 1791.

Rhanäus zu Reimbts. — Necke Presb. (sehr fehlerhaft). — Klappmeyer, Gesch. d. Goldingen. Pred.-Wittw.-Kasse S. 9 u. 18 u. Personalb. derselben.

Klappmeyer, Ulrich Wilhelm, Sohn des P. Chrph. Fr., geb. zu Gdsen 25. Dec. 1745, wurde von seinem Vater und später vom P. Joh. Georg Büttner zu Schleck unterrichtet und stud. seit 1764 4 J. in Göttingen Theol., wo er sich zugleich sehr gründliche Kenntnisse der alten und neueren Sprachen erwarb. und war dann 4 J. Hauslehrer in Kurland. Ao. 1772 wurde er P. in Frauenburg (voc. 27. Juni, ord. 3. Sept., introd. 12. Sept. d. J.) und 5. Jan. 1791 vom Herzoge zum Goldingenschen Propst ernannt, aber auf seine Bitte schon 25. Juni 1792 wegen Kränklichkeit von diesem Amte entlassen. Seine bedeutenden Sprachkenntnisse veranlaßten, daß er bereits in den ersten Jahren seiner Amtsführung zum Professor der orientalischen Literatur beim Petrinum in Mitau erwählt wurde; er lehnte aber diesen ehrenvollen Ruf aus Liebe zu seiner Gemeinde ab. Noch in seinem 60. J. fing er an die russische Sprache zu erlernen und brachte es wirklich darin zu einer bedeutenden Fertigkeit. Nachdem er 1815 seinen Schwiegersohn Otto Chrph. Rosenberger zum Adj. erhalten hatte, † er 1. Juli 1819. Er war mit Amal. Gottl. Reimer, Tochter des P. Joh. Chrph. in Schründen, verheirathet. Seit 1791 war er Director der Goldingenschen Prediger-Wittwen-Kasse, deren Geschichte er schrieb.

Dienstl. — Personalb. d. Goldingen. Wittw.-Kasse. — Schriftst.-Ver. — Jahresverhandl. d. kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst II, 53. — J. Eckardt, S. 554.

Klappmeyer, Friedrich Johann, Sohn des P. Chrph. Fr., geb. zu Gdsen 6. Jan. 1747, wurde von seinem Vater und dann vom P. Joh. Georg Büttner in Schleck unterrichtet und stud. 1764—67 in Göttingen Theol., Mathem., Phys. und Naturgesch. Nach seiner Rückkehr war er fast 10 J. Hauslehrer, bis er 1776 als Adj. seines kränklichen Vaters nach Wormen voc. wurde. Da indessen der Gesundheitszustand desselben sich besserte, ging er als Adj. zum P. Otto Ludw. Rosenberger nach Neuenburg wurde dazu 23. Jan. 1777 ord. und stand diesem Amte bis 1781 vor, wo er Adj. seines Vaters in Wormen wurde, und folgte ihm nach dessen Tode 1783 im Amte. Er war seit 1. Juli 1781 mit Beate Elisab. Raß verheirathet, Tochter des P. Georg C. in Wallhof, und † 8. April 1805. Klappmeyer hat bedeutende Verdienste um die Landwirthschaft und war darin ein würdiger Vorgänger Herm. Fr. Dullö's. Sein Werk „Vom Kleebau und von der Verbindung desselben mit dem Getreidebau“ wurde zweimal aufgelegt. Auch unter den Letzten suchte er den Kleebau einzuführen, übersezte daher Klefeld's Zuruf an alle Bauern, die Futtermangel leiden, ins Lettische und fügte eine praktische Anweisung hinzu. Er war Ehrenmitglied der freien ökonom. Societät in St. Petersburg.

Dienstl. — Personalb. d. Goldingen. Wittw.-Kasse. — Ruthenia 1810, Oct., S. 105 ff. (Biogr. v. Zimmermann). — Zimmermann lett. Lit. S. 78. — Schriftst.-Ver. u. Nachtr. — Napiersky chr. Consp. — Nigafche Jtg. 1888, № 260 u. 262 (Landwirthschaftl. Ideen in Rußland I, II) — J. Eckardt, S. 554.

Klapmeyer, Heinrich Wilhelm, Sohn des Landwirths Cand. theol. Heinr., Großsohn des P. zu Frauenburg Ulr. Wilh., geb. zu Windau 27. Febr. 1842, erhielt den ersten Unterricht im Pastorat Frauenburg, besuchte 1855—58 die Pension zu Alt-Pebalg in Livland und 1858—61 das Rigasche Gouv.-Gymnas., Abiturient, und stud. 1862—67 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er Hauslehrer (1869—70 in Nurmhusen, 1870—71 im Pastorat Landsen, 1872—74 im Pastorat Siurt), bestand 1872 in Mitau die Consist.-Gram. und hielt das prakt. Jahr bei P. Wilpert in Siurt. Am 22. Dec. 1874 wurde er in Mitau zum Adj. des P. C. Chr. Fr. Alberti in Eckau ord., bekleidete dieses Amt bis Sept. 1878 und folgte dann einem Ruf als P. nach Lesten und Strutteln, wo er 19. Nov. d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg introd. wurde (gleichzeitig Amtsantr.). Er blieb unvermählt.

Klassohn, Renatus Heinrich, geb. 28. Aug. 1787 zu Wallhof, wo sein Vater, der spätere Mitausche Stadältermann Heinr. Herm., damals Krüger war und das Gürtlerhandwerk betrieb, besuchte 1804—6 das Mitausche Gymnas. und stud. 1806—9 in Dorpat Theol., wo er auch 1808 die silberne Preis-Medaille erhielt. Ao. 1812 wurde er P. in Neu-Auß (ord. 11. Aug., introd. 13. Oct. d. J.), hatte 21. April 1826 die Freude, das 50jährige Ehebündniß seiner Eltern neu einzusegnen und ging 1827 als P. nach Grünhof (Amtsantr. 12. Juni, Introd. im Sept. d. J.). Er war seit 8. Nov. 1812 mit Gertr. v. Stempel verheirathet und † 14. Febr. 1842.

Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Ostsee-Prov.-Bl. 1826, S. 100 ff. — Ullmann's Mitth. IV, 304. — Inland 1842, Sp. 93.

Klassohn, Oswald Robert, Sohn des P. Renatus Heinr., geb. zu Ruhmen im Talsenschen Kreise 10. Mai 1815, besuchte 1832—35 das Mitausche Gymnas., Abiturient, stud. 1836—40 in Dorpat Theol., grad. Stud., und setzte seine Stud. 1841 in Berlin fort. Die Consist.-Gram. bestand er in Mitau 1841 und 1842. Nach dem Tode seines Vaters wurde er 1844 dessen Nachfolger in Grünhof (ord. zu Mitau 24. April, introd. 2. Juli d. J. vom Gen.-Sup. Wilpert), war 1854—64 kurl. Director der lett.-literär. Gesellschaft und † 27. Dec. 1867 am Schlagfluß. Er war seit 30. Juli 1845 verheirathet mit Kath. v. Drobinsky, einer Angehörigen der griechisch-orthodoxen Kirche, welche † zu Mitau 11. Nov. 1874.

Zahlreiche Aufsätze in d. Latw. Anwes.

Kleinenberg, Andreas Christoph, geb. zu Nordhausen 27. April 1672, bezog 1696 die Academie, kam 1708 nach Kurland, war seit 1711 deutscher Diakonus in Bauske (ord. in dems. J. vom Sup. Gräven) und als solcher schon 10. Mai d. J. bei Introd. des P. Joh. Wischmann II in Baldohn zugegen. Von Bauske wurde er 5. Febr. 1723 nach Birsen voc., ging 8. Dec. d. J. dahin ab und † daselbst 1734. Er war mit Marg. Anna Hickstein, ältesten Tochter des lett. P. in Doblen Mart., verheirathet. Seine Wittwe verband sich später mit P. Gyrph. Bauer in Eckau.

Bauske. Kirchenvisit.-Prot. v. 21. Sept. 1721. — G. G. Mylich, Bauske. Pred.-Chronik. — Neke Presb. — Gräven S. 28.

Kleinenberg, Christian Theophil, Sohn des P. Andr. Chrp., geb. zu Bauske 23. Nov. 1716, war Conrector der Mitauschen Stadtschule, wurde 1747 P. in Barbern (voc. 25. Aug. 1747, introd. nach vorausgegangener Ord. D. XXII p. Tr. d. J.), erhielt 1782 seinen Sohn Joh. Gotth. zum Adj., den er aber schon 1783 durch den Tod verlor, und † Juli 1788. Seine Gattin Marie Gottl. Hartmann war eine Tochter des P. Fr. Kasimir in Nerst.

Barbern. Invent. v. 30. Oct. 1747. — Reimbtz. — Klappmeyer, Goldingen. Pred.-Wittiv.-Kasse S. 11 u. 22 u. Personalb. dorf.

Kleinenberg, Johann Gotthard, jüngerer Sohn des P. Chrn. Theophil zu Barbern, wurde 20. Nov. 1781 als Adj. seines Vaters nach Barbern voc., 10. Jan. 1782 ord., und † Dec. 1783 an einer Halsentzündung.

Mhanäus zu Reimbtz. — Necke Presb.

Kleinenberg, Christoph Theophil, älterer Sohn des P. Chrn. Theophil, geb. zu Barbern 19. Oct. 1749, besuchte seit 1769 das Collegium Carolinum in Braunschweig und stud. seit 1770 2¹/₂ J. in Göttingen Theol. Nach seiner Rückkehr war er Hauslehrer, wurde 20. Juli 1779 als P. nach Kruthen voc., 16. Dec. d. J. ord., erhielt 4. März 1780 die Voc. auch für Wirgen und wurde D. XI p. Tr. 1780 introd. Er war verheirathet mit Julianne Gottl. Rückmann, Tochter des P. Ernst Wilh. in Talsen, und † 14. März 1805.

Necke Presb. — Schriftst.-Ver.

Kluge, Eugen Alexander Christoph, geb. 18. Juni 1846 in Moskau als Sohn des Lehrers der deutschen Sprache am 1. Cadetten-corpis daselbst Franz Ferd., besuchte 1855—62 die St. Petri-Pauli-Kirchenschule in Moskau, Abiturient, und stud. 1863—64 in Moskau Philol. und 1864—69 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Consißt.-Exam. bestand er 1871 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Evertth in Wilna. Am 7. Nov. 1871 wurde er in Mitau zum Adj. des P. Paul Wold. Evertth in Wilna ord., blieb in dieser Stelle bis 15. Nov. 1872, war dann seit 1. Dec. 1872 Adj. des Propstes C. Fr. v. Hübschmann in Kowno und folgte ihm 1874 nach seinem Rücktritt vom Amte nach (Amtsantritt 1. Mai d. J.), war auch gleichzeitig Religionslehrer an den Kownoschen Gymnas. Am 1. Febr. 1883 wurde er von hier zum deutschen P. nach Libau voc., trat sein Amt 23. Mai an und wurde 6. Juni d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg introd. Er ist seit 29. Nov. 1872 verheirathet mit Julie Hel. de la Croix, Tochter des ältern Censfors der Rigaschen Censurverwaltung wirkl. St.-R. Alex. Seit Mai 1887 hat er seinen Vetter Ernst Dskar C. Kluge zum Adj.

Kluge, Ernst Dskar Carl, geb. 30. Oct. 1861 zu Pleskau als Sohn des Erziehers Georg, besuchte 1871—81 die Vorbereitungsschule und das Gymnas. zu Pleskau und stud. 1881—86 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er die Consißt.-Exam. bestanden und das prakt. Jahr bei seinem Vetter P. Kluge gehalten hatte, wurde er 14. Mai 1887 in Mitau zum Adj. eben desselben in Libau ord. Seit 1887 ist er verheirathet mit Ida Palte, Tochter des Dr. phil. Aug.

Koch, Carl Wilhelm Hermann, Sohn des Arztes Joh. Werner Koch in Kron-Würzau, Großsohn mütterlicher Seite des P. Wilh. C. Schiemann in Groß-Saltwen, geb. 28. Dec. 1842 in Kron-Würzau, wurde 1852—59 im Hause des P. Alex. Andr. Büttner zu Muischazeem unterrichtet, besuchte 1859—62 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1863—67 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Consist.-Exam. bestand er 1870 und 1871 in Mitau. Nachdem er 1868—70 Hauslehrer in Scheden und 1870—73 bei P. Wilh. Alex. Sylv. Wagner in Sezen gewesen, bei welchem er auch das prakt. Jahr abhielt, wurde er 6. Jan. 1873 zu Mitau zum Adj. des letztern in Sezen ord., blieb in dieser Stelle bis 27. April d. J., war dann 1. Mai 1873 bis 1875 Adj. des P. Paul Wold. Everth in Wilna, 23. Febr. bis 3. Oct. 1875 Vicar ebenda, und wurde dann, als 1875 die eine Wilnische Gemeinde zwei selbstständige, einander völlig gleich gestellte Prediger erhielt, Past. secundarius in Wilna (introd. 17. Oct. 1876 durch Gen.-Sup. Lamberg). Er ist seit 18. Juni 1875 verheirathet mit Emmy Dor. Charl. Wille, Tochter des Lehrers und Cantors Carl in Grobin.

Köhler, Christian August, geb. zu Dresden 1745, besuchte die Kreuzschule daselbst und stud. 1765—69 in Leipzig Theol., kam dann als Hauslehrer nach Kurland, wurde Jan. 1776 Corrector der großen Stadtschule in Mitau und ging von hier 1784 als P. nach Baldohn und Thomasdorf (voc. 8. März 1784, ord. 2. Juli d. J., introd. D. VIII p. Tr. 1786). Er war mit Kath. Elisab. v. Ascheberg († zu Mitau 3. April 1837, 82 J. alt) verheirathet und † zu Mitau im Frühjahr 1803 an der Auszehrung. Kurz vor seinem Tode besorgte er die Abfassung und den Druck der neuen Statuten der Bauerschen Prediger-Wittwen und Waisen-Kasse, deren Director er seit 1800 war.

Dienstl. — Necke Presb. — Jubelf. der Bauksk. Wittw.-Kasse S. 22.

Köhler, Johann Christoph, geb. 13. März. n. St. 1775 in Mitau, wo sein Vater herzogl. Kammerverwandter war, besuchte 1789—92 das Mitausche Petrinum und stud. 1792—94 in Jena und 1795 in Göttingen Theol. Hierauf war er mehrere Jahre Privatlehrer in Kurland und wurde 1802 lettischer Diakonus in Mitau (voc. 12. Mai, ord. 25. Mai, introd. 8. Juni, D. Tr. d. J.). Am 5. Jan. 1805 ernannte ihn die Dorpat'sche Schulcommission zugleich zum Lehrer an der neuerrichteten Kreis'schule in Mitau die 13. März d. J. eröffnet wurde. Er legte dieses Amt erst nieder, nachdem er vom Mitauschen Kirchspiel 3. Juli 1815 zum lettischen Frühprediger in Mitau erwählt worden war, und wurde als solcher 3. Dec., 1. Adv. 1816 introd. Im Dec. 1830 nahm er Jul. v. Richter, und als dieser nach Doblen ging, 1835 Wilh. Pantenius zu seinem Adj. an, wurde 28. Juli 1837 auf seine Bitte ganz vom Amte entlassen und 1838 zum Ritter des Stanislaus-Ordens IV. Kl. ernannt. Inzwischen hatte er sich ein bedeutendes Vermögen erworben und die Güter Audrau, Endenhof und Würzau angekauft. Er lebte nach Niederlegung seines Amtes größtentheils in Endenhof, wo ihn das Unglück betraf, gänzlich zu erblinden. Eine Reise zu den berühmtesten Augenärzten Deutschlands

brachte ihm keine Hilfe, er kehrte nicht mehr nach Kurland zurück und † zu Dresden 15. (3.) April 1853. Einen Theil seines Vermögens (60000 Rbl. Slb.) vermachte er testamentarisch zum Besten der Wittwen und Waisen von Literaten in Mitau und Kurland (Köhlersches Wittwenstift). Seine Gattin Julie Carol. Müller † 1832, auch sein Sohn Alex. (vermählt mit Antonie v. Behr aus Verfeltn) war ihm im Tode vorangegangen. Von 1826—31 redigirte er die Mitausehe Latw. Anweis und 1818—31 die Jahrgänge des Mitauschen lett. Kalenders. Auch war er ein eifriges und thätiges Mitglied der kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst.

Necke Presb. — Schriftst.-Ver. u. Nachtr. — Lett. Ztg. 1827, № 28. —
 Office-Proc.-Bl. 1827, S. 114. — Napieršky chr. Consp. u. Fortf. —
 Inland 1838, Sp. 814.

Kölbelius, . . . , war seit 1668 einige Jahre P. in Warbern und mit Marg. Elisa b. Stender, Tochter des Propstes Joh. in Buschhof, verheirathet, welche nach seinem Tode die Gattin des Sup. Heinr. Adolphi wurde.

Necke Presb.

. . . , **Konrad** (Zuname fehlt), war 1596 P. zu Börn. Ihm war keine Widme zugewiesen.

Börn. Kirchengesitt.-Receß v. 31. März 1596, wo er „Er Cunrad“ heißt.

Koppe, Andreas, Sohn des Amt-Bauskeschen Koppe-Gesindewirths Mich., geb. daselbst 30. Nov 1849, besuchte 1861—63 die Bauskesche Elementarschule, 1863—67 die dortige Kreissschule, 1868—73 das Mitausehe Gymnas., Abiturient, und stud. 1874—80 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Consist.-Exam. bestand er 1881 in Mitau und wurde 27. Juni 1882 in Doblen zum Adj. des P. Fr. G. Otto Bursy in Grenzshof ord., bei dem er auch das prakt. Jahr gehalten hatte, blieb in dieser Stelle bis 28. Nov. d. J. und ging dann als P. nach Zohden, wo er 4. Adv. 1882 vom Bauskeschen Propst Herrn. Sam. Kupffer introd. wurde. Im Jan. 1889 wurde er zum P. in Schründen gewählt, trat sein Amt 23. Juni an und wurde 15. Oct. 1889 vom Gen.-Sup. Voettker introd. Er ist seit 31. Jan. 1885 verheirathet mit Minna Reinik, Tochter eines Amt-Bauskeschen Gesindewirths Joh.

Koppersmidt, Alexander, Lenningensis, wurde 4. Oct. 1546 in Rostock immatrikulirt. Eine spätere Hand hat im Rostocker Inscriptionsbuche diesem Namen: Superintendens in Curlandia beigefügt. Ferner findet sich bei Neuner folgende Notiz: Notavit D. Rutgerus (Pistorius, P. in Riga), a. 1570, 30. Julii missum ad se D. Al. Koppersmet, superintendentem Principis Curoniae, indicasse Wenceslaum acceptis duabus villis Principi obligatum esse, ut singulis septimanis semel in arce concionaretur. Hieraus erhellt, daß Koppersmidt um 1570, vor Alex. Einhorn und nach Stephan Bülow, kurl. Superintendent war, was bisher völlig unbekannt war.

Jürgen Neuner's Gedenkbuch in d. livl. Ritterschafts-Bibl., abgeschrieben v. L. Napieršky. — Inland 1855, Sp. 695.

Rothöver, Jordan, aus Mitau, stud. seit Oct. 1654 in Gießen (Matrikel) und wurde 22. Mai 1666 als P. nach Selburg voc. und vom Sup. Adolphi in Assistenz des Selburgschen Propstes Joh. Stender introd., wo er Nachfolger des verstorbenen Mich. Glocovius wurde und noch 1672 im Amte stand.

Selburg. Past.-Invent. ohne Jahr. — Woldemar zu Recke.

a Kraehen, Franciscus, Pastor Mitaviensis, fommt in einer Urkunde vom J. 1541 vor.

Woldemar zu Recke Presb. — J. Döring, die St. Trinitatiskirche zu Mitau in d. Sitzungsber. d. kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst 1868, S. 218.

von Krahlen, Jost, wurde 1593 P. zu Selburg und war mit Barb. v. Leien verheirathet. Auf dem Selburgschen Begräbnißplatz findet sich ein Grabstein mit folgender Inschrift: „Barbara von Leien. Jostes von Kralen. Pastoren zu Selborch eliche Hausfrawen ist gotselig den 24 Tag Augusti entschlafen der almehchtige . Got Gnade der Seelen Amen Anno 15 94.“ Die Kirche zu Selburg hatte 1592 und 1593 keine P. gehabt.

Selburg. Visit.-Receß v. 1596. — Recke Presb. — Sitzungsber. d. kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst 1886, S. 21, Anm. — Vgl. auch Jobst Teyden.

Kramer, Stephan, war 1527—40 Diakonus an der St.-Jakobikirche in Riga und kam 8. Dec. 1540 als P. nach Tuckum. Jürgen Padel (in seinem Tagebuche vom J. 1539—57) sagt darüber: „1540 d. 8^{ten} Decemb. ist Hr. Steffen, de undutsche prediger thon S. Jacob na Tuckum getagen, dar em de Her Meister tho enen kerkhern geeschet (berufen) hefft.“

Bergmann, Rig. Stadtkirch. S. 28, Note. — Napiersky Beitr. Heft 3, S. 42.

Kraus, Johann Christoph Gottlieb, Sohn des Stadtsecretärs, Schullehrers, Organisten und Cantors Chrn. Gottl. in Piltten, eines Oesterreichers, geb. 19. Aug. n. St. 1758 in Dondangen, wurde von seinem Vater, dann in der Windauschen Stadtschule unterrichtet, besuchte 1776—79 das Petrinum in Mitau, war dann Hauslehrer und stud. 1785 und 1786 in Jena Theol. und Medicin. Nach seiner Rückkehr war er Hauslehrer in Kurland, wurde 1791 Adj. des P. Joh. Sigm. Preiß in Neugut (voc. 18. Febr., ord. zu Mitau 7. Aug., introd. vom Sup. Döfel 16. Oct. d. J.) und folgte seinem Senior, mit dessen jüngster Tochter Sophie Dor. Preiß († 18. Mai 1843) er verheirathet war, nach dessen Tode 1792 im Amte. Die französische Invasion von 1812 brachte ihm schwere Prüfungen, er wurde ausgeplündert, selbst mißhandelt. Ao. 1806 wurde er Director der Bauskleschen Prediger-Wittwen-Kasse, die er 24 J. verwaltete, 10. Juli 1830 Propst der Bauskleschen Diöcese, 1831 Consist.-Rath und erhielt 1838 den Annen-Orden III. Kl. Nachdem er schon 1816 seinen Sohn Joh. Theophil Sigism. zum Adj. erhalten hatte, † er 22. März 1841.

Dienstl. — Zimmermann lett. Lit. S. 95. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Napiersky chr. Consip. — Inland 1838, Sp. 814 u. 1841, Sp. 270. — Ulmanns Mitth. IV, 300.

Kraus, Johann Theophil Sigismund, Sohn des P. Joh. Chrph. Gottl., geb. zu Neugut 20. Sept. 1793, stud. 1812—15 in Dorpat Theol., wurde 1816 Adj. seines Vaters in Neugut (bestät. 26. April, ord. 13. Aug., introd. vom Bauskischen Propst Rif. Tiling 10. Sept. d. J.), folgte ihm nach seinem Tode 1841 im Amte, hatte seit 1860 seinen Sohn Hugo Emil zum Adj. und † 22. April 1861. Er war verheirathet mit Jeannette Apollonia Zschorn, Tochter des Bauskischen Kreisarztes Sam. Gottl.

Die Latw. Awif. u. S. Frey's Latw. kauschu draugs (1840, № 12) enthalten Aufsätze von ihm.

Kraus, Hugo Emil, Sohn des P. Joh. Theophil Sigism., geb. zu Neugut 22. April 1826, erhielt seinen ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1844—47 die Schulzische Privatschule in Mitau und stud. in Dorpat 1847—52 Theol., grad. Stud. 1856. Seit 1854 war er Hauslehrer in Estland, zu Ottenfull im Klein-St. Marienschen Kirchspiel. Am 1. Mai 1860 wurde er in Mitau zum Adj. seines Vaters in Neugut ord. und folgte ihm nach dessen Tode 1862 im Amte (introd. 21. Jan. 1862 vom Bauskischen Propst Herm. Fr. Conradi). Er war zuerst mit Sally v. Kugelgen († 9. Jan. 1869), Großtochter des in Dresden ermordeten Malers Gerh., dann nach deren Tode mit ihrer Schwester Alwine v. Kugelgen († 8. Juli 1878) verheirathet und verband sich endlich nach deren Ableben 28. Sept. 1880 mit Marie Gaußsch, Tochter eines Arrendators zu Charlottenhof bei Neugut.

Krause, Heinrich August, Sohn des Mitauschen Arztes Wilh. aus Königsberg, geb. zu Mitau 11. Febr. 1817 besuchte 1828—35 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1836—39 in Dorpat Theol., Cand. theol. 1840. Hierauf war er Hauslehrer (1839—42 in Alt-Sattiken, dann Wiebingen), bestand inzwischen in Mitau 1840 und 1841 die Consist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei P. Büttner in Muischazeem. Am 4. April 1843 wurde er in Mitau zum P. in Balgalln ord. und 25. April d. J. daselbst vom Randauschen Propst C. Ferd. Tiling introd. und war 1862—66 Schulreferent der kurl. Provinzialsynode. Ao. 1876 trat er vom Amt zurück (letzter Gottesdienst am 10. Oct. d. J.), lebte zuerst in Mitau, wo er 1877—80 Prediger am Diakonissenhause war, und seit Mai 1880 in Moskau; hier ist er Gefängnisprediger für die Letten am Moskausehen Centralgefängniß und bedient zugleich die lett. Gemeinde an der St. Petri-Pauli-Kirche. Er ist seit 25. Aug. 1843 verheirathet mit Marie Gottl. Grube, Tochter des P. Joh. Georg in Amboten.

Mitth. u. Nachr. X (1854), S. 157—164: Werden Beichte und Abolution überhaupt und insonderheit den Bestimmungen der Agende zufolge, in ihrer heutigen Stellung zum hl. Abendmahle, in unserer Kirche auch richtig gehandhabt?

Gawenu spreddiki in d. Jauna spred. grahm. Riga 1856, S. 487 ff.

Aufsätze in d. Latw. Awif.

Krause, Richard Timotheus, Sohn des Töpfermeisters Gust. Fr., geb. zu Alt-Pebalg in Livland 4. Juli 1851, erhielt den ersten Unterricht auf dem Gute Modohn, dann in der Elementar- und Kreischule

zu Wenden, besuchte 1870—73 das Rigasche Gouv.-Gymnas., Abiturient, und stud. 1873—78 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1878—79 Hauslehrer im Pastorate Alt-Pebalg. Die Consiſt.-Exam. bestand er 1879 beim livl. Consiſt., das prakt. Jahr hielt er bei P. Guleke in Alt-Pebalg. Am 4. Mai 1880 wurde er in Riga zum P. in Dondangen ord. und 25. Mai d. J. vom Piltenschen Propst Mr. Hillner daselbst introd. Er war seit 4. Juli 1880 verheirathet mit Elisab. Kathar. Keller und verband sich nach deren am 3. Mai 1881 eingetretenem Tode 6. Sept. 1883 mit Marie Carol. Tiling, Tochter des P. G. Fr. in Stenden.

Krauß (oder Helis), Michel, war P. zu Dubena, als hier D. Judica 1596 eine Kirchenvisit. gehalten wurde, und hatte jede zweite Woche auch in Behling's Kapelle (Weesen) Gottesdienst zu halten. Er war dort noch im Amte, als 1602 in Semgallen die große Hungersnoth herrschte.

Dubena. Visit.-Necess, in welchem Necte den etwas undeutlichen Namen für „Belis“ — so freilich auch Mylich — und Woldemar für „Held“ gelesen hat. — Engelken Neue Zeitung Bl. 3, a, wo er Krauß heißt. — Die Verschiedenheit seines Namens rührt wol daher, daß er den deutschen Namen Krauß in den griechischen (Ελιξ, kraus) verwandelte.

Kriegsmann, Georg Albrecht, geb. in Ost-Friesland auf dem Pfarrdorfe Werdum 29. Aug. 1810, stud. 1827—30 in Göttingen Theol. und kam dann als Hauslehrer nach Kurland, wo er bei den Besitzern der Güter Wormen, Paddern bei Goldingen und in der Erziehungsanstalt des Oberlehrers G. A. Püngsten in Mitau Unterricht erteilte. Nachdem er in Dorpat 2. Juni 1837 und hierauf beim kurl. Consiſt. die theol. Exam. bestanden hatte, voc. ihn das letztere 1839 als P. nach Lippaicken, er wurde 21. Mai d. J. ord. und trat sein Amt im Juli an. Hier eröffnete er sogleich eine Schulanstalt, † aber 3. März 1840 unvermählt an den Folgen eines Blutzuges.

Inland 1840, Sp. 224 (wo irrig † 22. Febr.). — Kurl. Intelligenz-Bl. 1840, № 25.

Krippenstapel, Daniel, ord. vom Sup. Gräven, wurde 1718 P. in Ellern (jetzt katholisch) und † daselbst 1739.

Necte Presb. — Gräven S. 27.

Krüger, Mag. Georg, geb. zu Lieberose in der Nieder-Lausitz 1642 oder 1643, erhielt den ersten Unterricht in der Kathedralschule zu Raumburg, wo ihn der Rector Joh. Pretten schon mit den ersten Anfangsgründen der Astronomie bekannt machte, und stud. dann in Wittenberg. Hierauf wurde er 1670 Rector zu Stockau in seinem Vaterlande, gab aber diese Stelle 1674 auf und ging wieder nach Wittenberg, wo er 9. Oct. d. J. die Mag.-Würde erhielt und bis gegen Ende 1676 blieb. Von seiner Neigung für mathematische Stud. getrieben ging er dann auf den Rath seines Lehrers in dieser Wissenschaft, des Prof. Mich. Strauch, zu dem gelehrten Mathematiker Hevelke in Danzig, wurde dessen Schreiber und Hausgenosse, unterstützte ihn in seinen astronomischen und schriftstellerischen Arbeiten und vervollkommnete dabei seine eigenen astronomischen Kenntnisse. Von hier begab er sich 1679 nach Kurland,

wurde Lehrer beim P. Mich. Musmann in Doblen, erlernte hier in einem halben J. die lett. Sprache und erhielt um Johannis 1680 die Stelle des Rectors der Schule in Libau. In dems. J. verfertigte er den ersten für Kurland berechneten Kalender, erhielt vom Herzog Friedrich Kasimir 1686 den Titel eines Hofastronomen und wurde 1690 P. zu Nieder- und Oberbartau, wo er † 23. Mai 1707. Er gab 1680—1707 heraus: „Den Alten und Neuen Curländischen Schreib- und Haus-Calender“, wofür er jährlich vom fürstlichen Hause 100 Fl. Alb. erhielt, ebenso „den Alt und Neuen Liefländischen Zeit- und Curiositäten-Calender“ für die Jahre 1699, 1701—1708. Von seinem „curieuseu Landmann“ der in der Handschrift vollendet gewesen zu sein scheint, ist nichts weiter bekannt.

Landtagsschl. v. 1724, § 33. — Tetsch III, 302 ff. — Gadebusch libl. Bibl. II, 137. — Nord. Misc. XXVII, 366—369. — Neue wöchentl. Unterhalt. II, 451. — Rigasche Stadtbl. 1810, S. 342 ff. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. (mit unrichtigen Zahlenangaben, wie auch bei Tetsch u. Gadebusch).

Krüger, Georg Wilhelm, Sohn des P. Mag. Georg zu Niederbartau, geb. 1687 oder 1688 in Libau, stud. seit Aug. 1709 in Rostock (Böthführ) und war nach beendetem Stud. bis 1714 Hauslehrer beim P. Dan. Gleich in Schründen. Aus Liebe zur Astronomie, die von seinem Vater auf ihn übergegangen war, ging er nach Danzig, um den Herzog Ferdinand um ein Darlehn zu einer Reise nach Italien anzusprechen. Obgleich er dieses nicht erhielt, so nahm ihn der Herzog doch freundlich auf, ließ ihn öfter in seiner Gegenwart und vor seinem Hofe predigen, unterstützte ihn und verschaffte ihm Gelegenheit daselbst seine astronomischen Kenntnisse zu erweitern. Dann sandte er ihn mit dem Versprechen, für ihn zu sorgen, nach Kurland zurück und voc. ihn wirklich 16. Nov. 1716 als P. nach Kursiten und Schwarden, wo eben eine neue Pastoratswidme gegründet worden war. Er wurde 1717 geprüft, ord. und introd. und war der erste besondere P. an jenen von Frauenburg abgetheilten Filialen. Zugleich übernahm er die Verpflichtung, jährlich einen Kalender für Kurland anzufertigen, wofür auch ihm wie seinem Vater auf dem Landtage von 1724 (§ 33) ein Gehalt von 100 Fl. Alb. und das Recht, selbst einen Verleger zu wählen, zugestanden wurde. Den kurl. Kalender mit mancherlei Anhängen hat er 1718—58 herausgegeben. Er war 1723 als P. für Goldingen auf der Wahl, nahm seinen Schwiegersohn Joh. Melch. Haffstein 1751 zum Adj. und † Mai 1758. Seine Gattin war eine Tochter des P. Andr. Brunnengräber in Würzau und Wittwe eines sonst unbekanntes P. Scholz.

Necke Presb. — Gräven S. 25. — Neue wöchentl. Unterhalt. II, 451—455 (wo über die Kalender ausführlich berichtet wird). — Hennig S. 281. — Schriftst.-Lex.

Krüger, Christian, P. zu Alt- und Neu-Rahden, erbaute 1695 zu Alt-Rahden eine neue Kirche, deren Kosten der Herzog ihm ersetzte (?), der ihm auch 1699 Tabago für 27000 Fl. Alb. verpfändete. Nach dem Consist.-Archiv schenkte er übrigens 1705 die Kosten der Kirche, 1144 fl. Alb., nebst den aufgelaufenen Zinsen der Alt-

Mahdenschen Kirche. Er befand sich 1697 bei Introd. von Nik. Fr. Hespe in Bauske, verlor Sept. 1703 sein Pastorat durch Feuer, das ihm aber im folgenden Jahre neu erbaut wurde, und † 1710.

Bauske. Invent. v. 1697. — Mahden. Invent. v. 7. Febr. 1705 u. 3. April 1711. — Landtags-Diar. v. 15. Aug. 1793, S. 173, № 72.

Krüger, Johann Ludwig, erscheint seit 1676 als deutscher Diakonus in Mitau, ist D. XII p. Tr. d. J. daselbst als Pathe verzeichnet, ließ 12. Febr. 1679 dort eine Tochter taufen, und wurde in demselben J. zum deutschen P. in Goldingen vorgeschlagen, erhielt aber diese Stelle nicht. Ohne Zweifel ging er 1681, wo Luther Dörper deutscher Diakonus wurde, als P. nach Frauenburg, wo seiner aber erst 1691 erwähnt wird. als er am Sonntage vor Neujahr 1692 eine neue Kirche in Luttringen einweihte. Er † zu Frauenburg 1710 an der Pest.

Mitau. Kirchenb. 1676 u. 1679. — Luttringen. Kirchen-Invent. v. 28. Mai 1699. — Frauenburg. Invent. v. 24. Aug. 1711. — Hennig S. 267.

Krüger, Mathias Albrecht, Sohn des P. Joh. Ludw. in Frauenburg, war zuerst und zwar schon 1703 P. in Kerklingen und wurde von da nach dem Tode seines Vaters 28. Aug. 1710 an dessen Stelle nach Frauenburg voc. trat sein Amt daselbst bald darauf an und erhielt die Uebergabe des Pastorats, ohne noch introd. worden zu sein, 24. Aug. 1711. Er selbst introd. schon 19. Juli d. J. den P. Dan. Gleich in Schrunten und † 1716 (begr. in der Woche nach D. XVII p. Tr.). Er war seit 2. Mai 1703 mit Christine v. Bilterling verheirathet, Tochter des P. Melch. II zu Hasenpoth.

Frauenburg. Invent. v. 24. Aug. 1711 u. 5. April 1717. — Schrunten. Invent. v. 1. Sept. 1711. — Muischazeem. Kirchenb. — Bornmann Hochzeitsgeb. v. 1703, wo er schon P. zu Kerklingen heißt.

Krüger, Dr. Wilhelm Georg, geb. zu Lüneburg 10. Febr. n. St. 1774, besuchte das Johanneum in Lüneburg und später das Katharinen-Exceum zu Braunschweig, stud. 1793—95 in Jena Philos. und Theol., wurde darauf Lehrer bei der weiblichen Erziehungsanstalt des Rath's Andre in Eisenach, ertheilte dann 1 J. Unterricht in Schnepfenthal und kam endlich 1796 als Hauslehrer nach Kurland. Hier erhielt er 1799 von der Univ. Jena das philos. Doctordiplom, wurde 1804 Conrector und 1806 Kreislehrer in Libau und ging von da 1810 als Adj. des Propstes G. Ernst Pusin nach Luckum (introd. 9. Juli 1811), dessen Tochter Dor. Alex. Pusin seine Gattin wurde. Von hier wurde er 15. Mai 1812 als deutscher Frühprediger nach Bauske voc. (introd. 1. Sept. d. J. vom Sup. Döfel), wo er † 2. März 1835.

Bauske. Invent. v. 26. Mai 1813. — Zimmermann, Nachrichten über d. Unterrichtsanstalten d. Goldingen. Schulkreises S. 14. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr.

Krüger, Adolph, Sohn des P. Dr. Wilh. Georg in Bauske, geb. zu Libau 7. März 1808, erhielt den ersten Unterricht im elterlichen Hause, besuchte 1824—26 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1826—29 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1830—33 Hauslehrer in Pöpraggen und im Pastorate Siurt, absolvirte

inzwischen 1829 und 1832 die Consiſt.-Exam., war dann 1833—36 Kreislehrer und Schulinspector in Bauske und wurde 1835 als Nachfolger seines Vaters zum deutschen P. nach Bauske voc., 8. März 1836 in Mitau ord. und 10. Juni d. J. vom Bauskeschen Propst Joh. Chrph. Gottl. Kraus introd. Wegen Baufälligkei seiner Amtswohnung in der Stadt mußte er 1836—43 auf seiner Pastoratswidme in einem kleinen ungesunden Hause wohnen. Ao. 1873 trat er vom Amte zurück (Abschiedspredigt am 3. Juni) und lebt seitdem in Mitau. Er war mit Louise Luga, Tochter eines Kronsförsters zu Goldingen, verheirathet, welche † zu Mitau 14. März 1887.

Krüger, Carl Adolph Friedrich Wilhelm, Sohn des P. Ad., geb. in Bauske 17. Juli 1834, erhielt den ersten Unterricht im Vaterhause, besuchte 1849—54 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1854—58 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er 1859—61 Hauslehrer im Pastorate Edwahlen gewesen, die Consiſt.-Exam. 1859 und 1860 in Mitau bestanden und das prakt. Jahr bei P. Schmidt in Edwahlen gehalten hatte, wurde er 17. Dec. 1861 in Mitau zum Vicar des P. Joh. Georg Büttner in Schleck ord., stand diesem Amte bis 3. Jan. 1862 vor, war hierauf 1. April 1862 bis 22. März 1865 Adj. des P. Ernst Rob. v. Voigt in Sessau und wurde nach dem am letztgenannten Tage erfolgten Rücktritt seines Seniors dessen Nachfolger im Amt und 8. Aug. d. J. vom Bauskeschen Propst Herm. Fr. Conradi introd. Seit 1879 ist er Director der allgemeinen Pred.-Wittw.-Kasse. Verheirathet ist er seit 19. Mai 1865 mit Aug. Louise Julie Fuchs, Tochter des Actuars am Bauskeschen Hauptmannsgerichte Fr.

Krühn, Otto Carl Ferdinand, Sohn des Lehrers zu Cracau bei Magdeburg Georg Ferd., geb. zu Gröningen bei Halberstadt 23. (11.) März 1843, besuchte die heimathliche Stadtschule, dann 1856—63 das Domgymnas. zu Halberstadt, Abiturient, und stud. 1863—66 in Halle Theol. Nachdem er 1 J. Hauslehrer gewesen und das Exam. pro ven. conc. 1868 in Halle bestanden hatte, war er 1868—70 Hauslehrer zu Groß-Buschhof in Kurland und absolvirte inzwischen 1869 das Exam. pro min. in Magdeburg. Nachdem er dann 7. Dec. (25. Nov.) 1870 im Dom zu Magdeburg ord. war, wirkte er 1871—74 als P. zu Schwemfal und 1874—81 als P. zu Bombeck i/A., siedelte 1881 nach Kurland über, erlernte zunächst die lett. Sprache, wurde 9. Mai 1882 zum Diak. an der St. Johannis kirche in Dorpat und P. der dortigen lett. Gemeinde erwählt, womit zugleich das Amt eines Religionslehrers an der städtischen höheren Töchter schule verbunden war, und übernahm 1. Jan. 1890 die Stelle eines Past.-Adj. zu Buschhof und Dubena mit dem Wohnsitz in Jakobstadt. Seit 5. Juli (23. Juni) 1871 ist er verheirathet mit Sophie Berens v. Kautenfeld Tochter des Arrendators von Groß-Buschhof Kapitän G. v. H.

Kügel, Friedrich, P. zu Biekoll oder Sickeln im Dünaburgschen während der großen Hungersnoth von 1603, hinterließ Nachrichten über die dabei vorgefallenen Greuelthaten. So berichtet Gadebusch

(livl. Jahrbücher II, 2, S. 315. Note t); es ist dies aber sicherlich eine Verwechslung mit Fr. Engelsen, auf den alle obigen Angaben passen (s. diesen); Kugel ist also ganz aus der Reihe der Pastoren zu streichen.

Kuelmann, Johann, Priesterbruder deutschen Ordens, war 1509 Kerkherr tho Talsen.

Murmhusen. Brieflade.

Kühn, Mag. Joachim, geb. in Riga, besuchte das dortige Gymnas., stud. seit 1643 in Rostock, dann in Wittenberg (Böthführ) und erwarb sich hier 1646 die Mag.-Würde. Hierauf wurde er, wenn man den völlig gleichen Namen trauen darf, 13. Dec. 1648 als P in Saucken vom Sup. P. Einhorn und dem Propst und P zu Selburg Mich. Clocovius introd. und erscheint dann (vermuthlich derselbe) 1656 in Zabeln, wohin er vom Herzoge 5. Jan. d. J. voc. und bestät. wurde, an Stelle des Mag. Toppius, welcher weggezogen. Von hier ging er nach kurzer Zeit als deutscher P. nach Durben, wo ihn der Sup. Mik. Francke 1. Juli, D. V p. Tr. 1656 einführte und ihn zugleich als Grobinschen Propst bestät., und wurde endlich Juli 1659 als deutscher P. nach Libau voc. Als Propst introd. er 1660 den P Herbert Ulrici in Durben und hielt 1661 Kirchenvisit. in Oberbartau, Niederbartau und Rugau. Er † 30. Nov. 1673.

Saucken. Invent. v. 14. Dec. 1648. — Durben. Invent. v. 2. Juli 1656. — Registr. herzogl. Ausfert. — Tetich II, 129. — Nord. Misc. XXVII, 370. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr.

Kühn, Thomas, geb. in Riga, stud. um 1647 in Dorpat und hielt hier 15. Sept. d. J. öffentlich eine Rede de anima. Diese Nachricht ist wohl auf Thomas Kühn, P. zu Murmhusen zu beziehen, der hier als solcher um 1661 vorkommt, aber schon seit 1652 daselbst im Amte gestanden haben kann und noch 19. (29.) Sept. 1675 bei Introd. des P Math. Fr. Fährner zu Tuckum anwesend war.

Tuckum. Invent. v. 1675. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr.

Kühn, Joachim, geb. in Libau, ein Sohn des Propstes Mag. Joach., war zuerst P in Strutteln wo er 1697 ein Trauergedicht auf den Tod seines Schwagers, des lett. P. Valent. Regius in Pauske, schrieb, ging aber von da 1698 nach Angermünde. Necke sagt zwar, er sei erst 1704 nach Angermünde gekommen, da er sich aber im Ugahlschen Kirchenbuche Pastor olim primo Struttelensis et postea Angermundensis nennt, Strutteln aber 1698, wo dort ein anderer P. vorkommt, verlassen haben muß, so ist er wohl sogleich nach Angermünde gekommen. Als solcher schrieb er 1704 ein Gedicht vor F. J. Simonis leidendem Jesus. Von hier voc. ihn Fr. Gotth. v. Bülow als Vormund des minderjährigen Erbbesitzers Joh. v. Behr auf Ugahlen 24. Oct. n. St. 1711 nach Ugahlen, wo ihn sein Vorgänger Franz. Joach. Simonis unter Beistand der P. Chryph. Fr. Hartmann zu Edwahlen und Rittuni zu Schloß D. XXV p. Tr. d. J. introd. und er darauf 1. Advent sein Amt antrat. Als er hierauf 10. Sept. 1721 einstimmig zum P. in Pilkten erwählt wurde, folgte er dem Ruf da-

hin, wurde daselbst 5. Oct., D. XVII p. Tr. introd. und auf dem Landtage vom Nov. d. J. einstimmig zum Superintendenten des Piltenschen Kreises ernannt. In dieser Eigenschaft introd. er D. Cantate 1722 G. Chrph. Willemsen in Ugahlen und hielt 24. Juli d. J. eine Kirchenvisit. in Umboten. Er † zu Piltten 1735.

Ugahlen. Kirchenb. — Piltten. Stadtb. u. Kirchenb. — Necke Presb.

Rühn, Friedrich Gotthard, Sohn des P. zu Ugahlen und späteren Piltenschen Sup. Joach., geb. 12. März 1712, stud. seit Sept. 1729 in Rostock (G. v. d. Ropp) und wurde 1736 als Nachfolger seines Vaters nach Piltten voc. und in dems. J. ord. (Bei der Introd. des P. Georg Jak. Pusinn in Landsen am 25. Aug. 1737 assistirte ein Rühn, Past.-Adj. zu Piltten, der mit Fr. Gotth. Rühn dieselbe Person gewesen zu sein scheint. In solchem Falle wäre er zuerst Adj. seines Vaters gewesen und dieser erst nach 1735 gestorben). Nachdem er hier 25 J. im Amte gestanden hatte, erhielt er 1761 unerwartet vom Oberstallmeister Joh. Dietr. v. Behr einen Ruf nach Ugahlen, wo ihn der Sup. David Scheunevogel D. Tr. d. J. introd. Er erhielt 1789 seinen Sohn Chrph. Wilh. zum Adj. und † 11. März 1790 zwischen 11 und 12 Uhr Nachts, gerade in seiner Geburtsstunde. Er war mit Kath. Elisab. Hartmann verheirathet, Tochter des P. Chrph. Fr. in Edwahlen.

Ugahlen. Kirchenb. — Personalb. d. Piltten. Wittw.-Kasse. — Tetsch I, 263. — Neimbts.

Rühn, Christoph Wilhelm, jüngster Sohn des P. Fr. Gotth. zu Ugahlen, geb. in Piltten 2. Juni 1750 (Wittw.-Kasse), wurde 14. März 1789 durch Joh. Ulr. v. Behr zum Adj. seines Vaters nach Ugahlen voc., D. Rogate, 13. Mai d. J. vom Sup. David Scheunevogel, unter Beistand des Consiß.-Assessors Joh. Georg Büttner und des P. Reimer in Piltten, zu Hasenpoth ord. und folgte seinem Vater nach dessen Tode 1790 im Amte. Er war mit Sophie Carol. Jvensen, Tochter des Propstes Joh. Valent. in Bauske, verheirathet und † zu Ugahlen 25. April a. St. 1803, seines Alters 54³/₄ J. (Ugahlen. Kirchenb.; danach wäre er aber schon 1748 geb.).

Ugahlen. Kirchenb. — Personalb. d. Piltten. Wittw.-Kasse.

Rühn, Johann, geb. 29. Sept. 1703 in Grobin, wo sein Vater, der aus Weissensee in Thüringen abstammte, damals Actuarius war. Da derselbe jedoch bald als Hofgerichtsadvocat nach Libau ging, so besuchte er die dortige Stadtschule, die unter dem verdienstvollen Rector Gottlob Thilo einen bedeutenden Ruf erlangt hatte. Von Libau aus bezog er 1723 die Univ. Wittenberg, 1724 Jena (Gekardt) und kehrte nach beendetem theolog. Cursus 1726 nach Kurland zurück. Nachdem er einige J. Hauslehrer gewesen, wurde er 8. Aug. 1735 zum P. zu Rugau und Heiligen-Aa voc., vom Sup. Gräven in Mitau am 3. Pfingstfeiertage d. J. ord. und D. XII p. Tr., 28. Aug. vom P. Chrph. Bötticher zu Niederbartau in Assistenz der P. Gottfr. Böckel in Gramsdn und Chrn. Gottl. Gundling in Kruthen introd. Von hier ging er 1742 nach Eckau und Lambertshof (introd. D. X p. Tr.,

29. Juli d. J. vom Sup. Gräven unter Beistand der P. Dan. Reimers zu Rahden, Chrp. C. Willemsen zu Baldohn, Jak. Fr. Rostkovich zu Sallgalln und Georg Jak. Pusinn zu Mesothen) und wurde 1750 zum Propst der Bauskischen Diöcese ernannt. Als solcher war er Mitarbeiter und Redacteur der 1753 entworfenen kurl. Kirchenordnung, ord. und introd. 1759 Konr. Schulz zum P. in Szaimen und introd. 1760 Chrn. Huhn als Frühprediger in Mitau. Er erhielt 1767 seinen Sohn Joh. Nik. zum Adj. und † 1768. Verheirathet war er seit 1736 mit Eva Elisab. Gottl. Buchner, Tochter des Dr. med. Nik. in Mitau (S. Woldemar aus d. herzogl. Archiv).

Rusau. Invent. v. 29. Aug. 1735. — Necke Presb. — Gräven S. 26. — Zetsch I, 251 ff. u. 264; III, 321 ff.

Kühn, Johann Nikolaus, Sohn des P. Joh. in Eckau, geb. zu Mitau 2. Sept. 1737, wurde im elterlichen Hause unterrichtet und stud. 1757—66 in Königsberg und Helmstädt Theol. Er wurde 1767 Adj. seines Vaters in Eckau und Lambertshof (voc. 17. Juli, ord. 3. Sept., introd. 18. Oct. d. J. vom Sup. Huhn), folgte ihm nach dessen Tode 1768 im Amte, erhielt 1805 seinen Sohn C. Ernst Heinr. zum Adj. und † 21. März 1811. Er war seit 19. Jan. 1770 verheirathet mit Dor. Gottl. Rostkovich, Tochter des P. Jak. Fr. in Sallgalln.

Eckau. Invent. v. 27. Oct. 1767. — Dienstl. — Necke Presb. — Reimbtz.

Kühn, Carl Ernst Heinrich, Sohn des P. Joh. Nik., geb. zu Eckau 25. Nov. a. St. 1779, wurde im elterlichen Hause unterrichtet und stud. 1799—1801 auf dem Mitauschen Petrinum und 1801—3 in Jena Theol. Er wurde 1805 Adj. seines Vaters in Eckau und Lambertshof (ord. 11. Juni, introd. 20. Aug. d. J.), folgte ihm nach dessen Tode 1811 im Amte, gerieth während eines der Gesichte beim Eckauschen Pastorat 1812 in große Lebensgefahr, nur seine Unererschrockenheit rettete ihn daraus, wurde 1841 zum Propst der Bauskischen Diöcese erwählt und erhielt 1847 das gold. Prediger-Kreuz. Am 9. Febr. 1845 legte er das Predigeramt nieder, indem sein Sohn Alex. Eberh. Ernst an seine Stelle rückte, führte jedoch das Propstamt bis zu seinem Tode fort und feierte 26. Juni 1855 sein 50jähriges Amtsjubiläum und 3. Sept. d. J. seine goldene Hochzeit. Als aber sein Sohn 1856 starb, übernahm er wiederum auch das Predigeramt in Eckau und Lambertshof, um die Erziehung der Kinder seines verstorbenen Sohnes und seiner verwitweten Tochter Angel. Böttcher (f. P. Bernhard Gottfr. Böttcher) zu ermöglichen, nahm 1857 G. Chrn. Fr. Alberti zum Adj. und † 22. Febr. 1859. Er war seit 1805 verheirathet mit Juliane Eva Thonn, welche † 4. März 1873 im 96 J.

Inland 1855, Sp. 816 u. 817 u. 1859, Sp. 203 u. 204.

Kühn, Alexander Eberhard Ernst, Sohn des Propstes C. Ernst Heinr., geb. zu Eckau 18. Juni 1814, besuchte 1829—33 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1833—36 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er Hauslehrer gewesen, die Consist.-Exam. 1837 und 1838 in Mitau bestanden und inzwischen noch 1838—39 seine Stud. in Halle

fortgesetzt hatte, wurde er 1841 P. zu Kruthen und Wirgen (ord. 19. Jan., introd. 2. März d. J.), aber auf sein Gesuch 18. Mai 1845 entlassen und ging im Juni d. J. als P. nach Eckau und Lambertshof wo er als Nachfolger seines Vaters 3. Aug. d. J. bestät. wurde. Er war seit 30. April 1842 mit Carol. Amal. v. Böttcher aus Riga verheirathet und † 22. Jan. 1856.

Ulmans Mitth. V, S. 231 ff: Welche theologische Richtung der letztverfloffenen Zeit trägt die Schuld, daß eine so bedauernswerthe Reaction, wie die von Strauß, Bruno Bauer u. s. w. hervorgerufene, entstehen konnte?

Inland 1841, Sp. 269 u. 1856, Sp. 78. -- Ulmans Mitth. IV, 299 (wo irrthümlich ord. 9. Juni) u. VII, 608.

Kuhn, Georg, aus Hessen geb., war 1749 Adj. des reformirten P. Luchfinger in Mitau geworden und wurde wenige Monate später zu dessen Nachfolger im Amte erwählt. Er † 1764 zu großer Betrübniß der Gemeinde.

S. Dalton, z. Gesch. d. reform. Kirche in Rußland. S. 159.

Kühz, Jakob Ludwig, Sohn eines Gutsverwalters, geb. zu Pilten 29. Juli 1768, wurde, als sein Vater starb, in seinem 13. J. in einem Kaufmannsladen angebracht, um die Handlung zu erlernen. Erst nachdem er 13 J. in dieser Stellung verblieben war, widmete er sich den Wissenschaften und stud. 1796—99 in Jena Theol. Nach seiner Rückkehr war er einige Jahre Hauslehrer und wurde 1803 zum P. nach Ugahlen voc., jedoch erst 29. Jan. 1805 vom Sup. Fr. Gust. Maczewsky in Ugahlen ord. und an dems. Tage introd. Er war zuerst mit Marie Charl. Julie Elverfeld, Tochter des Propstes C. Gotth. in Appricken, dann mit Anna Joh. Agn. Stein verheirathet und † 13. April 1833.

Vihku ppeddifikis preeksh ta jahra ta — Grobinas prahvesta un Apprickes un Salleeš draudjes bapnizas kunga R. G. Elverfelda in d. Feier des Andenkens v. C. Gotth. Elverfeld. Mitau. 1833. S. 42—58.

Lettische Predigt in Hillners Jubelfeier zu Angermünde. Mitau 1833, Sp. 36—48.

Latw. Anweis 1833 № 19.

Külpe, Ernst Julius Gotthard, geb. 9. Oct. 1864 zu Frauenburg, wo sein Vater Gemeindegerichtschreiber war, besuchte 1873—74 eine Elementarschule in Frauenburg, 1874—80 das Gymnas. in Libau, Abiturient, war 1880 Hauslehrer im Pastorate Frauenburg und 1881—82 in der Kursitenschen Forstet, stud. dann 1882—83 in Moskau die Rechte, war 1883—85 wieder Hauslehrer zu Lugansk im Gouv. Jekaterinoslaw und stud. 1885—89 in Dorpat Theol., Cand. theol. Die Consist.-Exam. bestand er 1889 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er als Hauslehrer bei P. Safranowicz in Groß-Auk. Am 1. Juli 1890 wurde er in Mitau zum Stadtvicar zu Mitau ord. und versieht als solcher die Landgemeinde Kalnzeem, das Gouv.-Gefängniß und das Collegium allgem. Fürsorge in Mitau.

Kummerau, Christoph Ernst, geb. 28. Juli 1715 in Goldingen, wo sein Vater Kaufmann war, wurde in Goldingen, dann in Libau unterrichtet und besuchte endlich 5 J. die Mitausehe Stadtschule. Hier-

auf stud. er seit Oct. 1735 in Rostock (Böthführ) Theol., Philos. und orientalische Sprachen und wurde nach seiner Rückkehr Hauslehrer. Im Oct. 1745 wurde er als P. nach Ober- und Niederbartau voc. und Juli 1746 vom Sup. Gräven ord., da dieser aber bald darauf starb, so introd. ihn D. XII p. Tr. d. J. der Propst Joach. Baumann. Adj. waren bei ihm 1775—82 Georg Fr. Gilbert und 1784 Ludw. Wilh. Stobbe (ord. 7. Oct. d. J.), der ihm auch im Amte folgte, als er noch in dems. J. emeritirte. Kummerau erwarb sich das Verdienst, in seiner bis dahin noch sehr rohen Gemeinde mit vieler Mühe und großem Erfolge ordentliches Lesen und Singen eingeführt zu haben. Er war mit Kath. Amal. Wölffer verheirathet und † 12 Tage vor Johanni 1790.

Invent. v. 29. Aug. 1746. — Consist.-Archiv. — Tetsch III, 306 ff.

Rundsin, Carl, geb. 21. April 1851 in Ziepelhof, wo sein Vater Gefindegewirth war, besuchte die Mitausche Elementarschule, absolvirte 1866 den Cursus der dortigen Realschule, besuchte dann 1866—70 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1871—75 in Dorpat Theol., erhielt 1875 die gold. Preis-Medaille, Cand. theol. 1876. Hierauf war er bis 1878 Hauslehrer im lett. Pastorat zu Tuckum, dann in Puffeneeken, bestand die Consist.-Exam. 1876 in Mitau und hielt das prakt. Jahr bei P. Jürgensohn in Tuckum. Am 25. März 1879 wurde er in Puffen zum Adj. des P. Joh. Heinr. C. Kawall ebenda vom Pilkenschen Propst Ulr. Hillner ord. und introd., wurde aber 1879 zum P. nach Smilten in Livland voc., begab sich 28. April 1880 dahin und wurde 4. Mai d. J. vom Walkschen Propst Chr. Heinr. Gust. Kupffer introd. Er ist seit 16. Juli 1880 mit Charl. Eggert verheirathet, Tochter des Bürgers Chr. in Windau.

Ernsta Glūka nopelni. Sehta, daba, pašaule, IV. Rīgā.

Bezais Stenders, šavā dšihwē un darbā aprakstītš. I. daļa, Jelgavā, C. Behre, 1879.

Mitth. u. Nachr. XXXX (1884), S. 89—108: Gotthard Friedrich Stender. Ein Vertheidiger der christlichen Wahrheit im Zeitalter der Aufklärung. — XXXXI (1885), S. 481—501: Die Seelsorge Christi.

Aufsätze in d. „Baltijas Wehstnejs“ 1869—80, im „Paгалms“ 1881.

Vorträge in d. Monatschr. „Aufstrums“ 1885—89.

Wahrlich Hugenbergers, Latweeschu tautas draugs un dšeesmineeks; im Rakstu kraujums IV d. wissensch. Commiss. d. Rigašch. lett. Ver., 1888.

Kupffer, Johann Julius, geb. in Goldingen, wo sein Vater Stadtsecretär war, wurde zuerst P. in Sehmen (ord. 1. Aug. 1709), ging aber von da in Folge eines Rufs vom 3. März 1711 nach Zabeln. Hier sprach Kirchspiel und Gemeinde bei Gelegenheit der 1730 gehaltenen General-Kirchenvisit. ihre Zufriedenheit mit ihm aus. Ao. 1741 wurde er Nachfolger von Jak. Melch. Bilterling im Propstamt der Randauschen Diöcese und † 27. April 1756.

Zabeln. kirchenb. — Necke Presb. — Gräven S. 24.

Kupffer, Georg Christoph, Sohn des Propstes Joh. Jul., geb. zu Zabeln 10. Juli 1712, wurde im väterlichen Hause unter-

richtet, besuchte dann das Gymnas. zu Danzig und stud. seit Oct. 1731 in Rostock (G. v. d. Ropp) Theol. Nach seiner Rückkehr war er Hauslehrer und wurde 1744 zum Adj. des P. Joh. Wilh. Weinmann nach Grobin voc., 11. Oct. d. J. vom Sup. Gräven ord. und D. III p. Epiph., 24. Jan. 1745 von demselben introd. Inzwischen war nämlich sein Senior bereits im Pfingsten 1744 gestorben und Kupffer trat sogleich als sein Nachfolger ein, † aber Juli 1749 an einem hitzigen Fieber, von seiner Gemeinde wegen seiner Herzensgüte tief betrauert. Er war mit Marie Weinmann, vermuthlich einer Tochter seines Seniors, verheirathet (Dörthen's Samml.).

Tetsch II, 336 ff.

Kupffer, Carl Wilhelm I, jüngerer Sohn des Propstes Joh. Jul. geb. in Zabeln, stud. seit Sept. 1741 in Jena (Eckardt) und wurde 1757 ord. und Nachfolger seines Vaters in Zabeln (bestät. 28. Juni, introd. vom Sup. Baumann 4. Sept. 1757). Er erhielt 1783 seinen Sohn Sam. zum Adj. und † 2. Sept. 1785. Verheirathet war er mit Louise Dullo.

Mhanäus zu Reimbits. — Zabeln. Kirchenb.

Kupffer, Samuel, Sohn des P. G. Wilh. I, geb. zu Zabeln 24. Mai 1759, wurde im Hause des Sup. Joh. Georg Büttner in Schleck unterrichtet, besuchte dann 1777—79 das Mitausche Petrinum und stud. 1779—82 in Halle. Am 12. Aug. 1783 wurde er als Adj. seines Vaters nach Zabeln voc., 27. Nov. d. J. ord., aber erst nach dessen Tode 20. Aug. 1786 vom Sup. Döfel introd., nachdem er 1785 die Nachfolge erhalten hatte. Ao. 1818 erhielt er seinen Sohn G. Wilh. zum Adj. und † 28. Sept. 1831. Er war seit 1786 mit Dor. Gertr. Elisab. Stavenhagen, Tochter des Bürgermeisters Gerh. in Windau, verheirathet, welche † um 1820.

Necke Presb.

Kupffer, Carl Wilhelm II, Sohn des P. Sam., geb. in Zabeln 15. Oct. n. St. 1793, wurde im väterlichen Hause und 1810—12 im Döllenschen Institute in Mitau unterrichtet, besuchte 1812—13 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1813—16 in Dorpat und bis 1817 in Jena Theol. Ao. 1818 wurde er Adj. seines Vaters in Zabeln, 10. Febr. d. J. in Mitau ord., doch erst 4. Juni 1822 vom Sup. Huhn introd. Er folgte 1831 seinem Vater im Amte und † 26. Nov. 1866. Er war seit 10. Juli 1818 mit Marie Louise Rambach, Tochter des Prof. Fr. in Dorpat verheirathet welche † 30. Nov. 1866.

Kupffer, Ernst Friedrich, Sohn des P. G. Wilh. I, geb. zu Zabeln 18. Oct. a. St. 1779, wurde in Privathäusern unterrichtet und stud. 1800—3 auf dem Mitauschen Petrinum und dann 2 J. in Jena Theol. Nach beendetem Cursus war er mehrere J. Hauslehrer, zuerst im Hause des Feldmarschalls Fürsten Barclay de Tolly (in Polen, später in Jellin), dann in Talsen im Hause seines ältern Bruders und wurde 1812 P. in Irben (ord. ebenda 31. Aug., introd. 1. Sept. d. J.). Ao. 1858 trat er vom Amte zurück und zog zu seinem Sohne,

dem P. Chr. Heinr. Gust. zu Marienburg in Livland, wo er † schon 1858, Sonntag nach Jacobi. Er war mit Carol. Henr. Maczewsky verheirathet.

Latw. Anw. 1858, Weil. 26 (Mekrol. v. P. C. Gläser in Dondangen).

Kupffer, Christian Heinrich Gustav, Sohn des P. Ernst Fr., geb. in Irben 2. Sept. 1814, wurde vom Vater unterrichtet, besuchte dann 1832—34 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1834—37 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er Hauslehrer im Neuenburgschen Pastorat, dann bei v. Sacken in Dondangen und bestand die Consist.-Exam. 1839 und 1840 in Mitau. Am 18. Juni 1844 wurde er zum P. in Dalbingen ord. und 6. Juli d. J. daselbst vom Gen.-Sup. Wispert introd., 9. Juni 1847 auf sein Gesuch von diesem Amte entlassen und ging als P. nach Marienburg-Seltinghof in Livland (bestät. 1. Sept. 1847). Am 30. Jan. 1856 wurde er als Propst des Walkschen Sprengels, 22. Dec. 1869 als P. zu Walk bestät. und 28. Dec. d. J. daselbst introd. Ao. 1860 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz und 1870 wurde er zum Consist.-Rath ernannt. Verheirathet ist er seit 1. Juni 1850 mit Jakobine Stahl, Tochter des Arrondators Nif.

Mitth. u. Nachr. X. S. 349—360: Viele sind berufen, wenige aber sind ausgewählt. — XI, S. 35—50: Beleuchtung der Bemerkungen zu P. Maurachs: Die recitirende und exhibitive Distributions-Formel. — S. 517—536: Amt und Gemeinde. — XIII, S. 445—453: Gedanken über das biblische Spruchbuch. — XVI, S. 207—213: Ein verlorener Sohn. — XXV, S. 118 ff: Zeichen der Zeit. XXXVIII, S. 185 ff: Ueber das livländische Volksschulwesen.

Predigt am 1. Weihnachtsfeiertage in Chr. A. Wertholz, Zeugn. d. christl. Glaubens I (1850), S. 55—62.

Predigt am D. Quinquages. in Chr. A. Wertholz Jauna špēddiku gramata. Riga, 1856.

Vall. Monatschr. XII (1865), S. 320—326: Praktische Beleuchtung der in Livland angeregten Kirchenverfassungsfrage.

Aufsätze in d. Latw. Anw.

Kupffer, Hermann Samuel, Sohn des P. Ernst Fr., geb. in Irben 2. Jan. 1818, wurde von seinem Vater unterrichtet, war 1837—38 Lehrer im Hause des Bacceninspectors Perlman in Domesnäs und stud. 1839—43 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er 1844—45 Hauslehrer bei v. Hahn in Paulägnade gewesen, die Consist.-Exam. in Mitau 1844 und 1845 bestanden und das prakt. Jahr bei P. Pantenius ebenda gehalten hatte, wurde er 6. Jan. 1846 in Mitau zum Adj. des lett. P. in Doblen Jul. Wilh. Theophil v. Richter ord. und 25. Jan. d. J. dazu bestät., ging aber August 1847 als Nachfolger seines Bruders Chr. Heinr. Gust. nach Dalbingen (bestät. 6. Oct.), wo er 7. Dec. d. J. vom Bauskeschen Propst C. Ernst Heinr. Kühn introd. wurde. Zeit Mai 1870—89 bediente er auch die Kirche zu Kalnzeem. Am 30. Nov. 1862 wurde er zum geistlichen Beisitzer des kurl. Consist. und 30 Nov. 1874 mit Belassung in diesem Amte zum Propst der Bauskeschen Diocese bestät. und war auch 4. Aug. 1887 bis 12. Jan. 1888 stellvertr. General-Superintendent. Ao. 1872 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz und wurde 1883 zum Consist.-

Rath ernannt. Er ist seit 1. Dec. 1847 verheirathet mit Julie Charl. v. Richter, Tochter des Sup. Joh. Georg Lebr.

Bišku-grahmatina, jeb ihša pamahžičhana, ja bittes Kursemmē un Wiðsemnē jakohpi. Želgawā. Steffenh., 1861. 56 S. 8°.

Što žilvēks seji, to viņšc plauj. Stahts, kas norahda, ka Kursemmē laudis bišwo. Želgawā, J. Vesthorn, 1872. 37 S. 8°. (Wurde ins Deutsche und Russische übersetzt).

Auffäge in d. Latw. Awif.

Kupffer, Ferdinand, dritter Sohn des Propstes Joh. Jul., geb. in Zabeln 5. April 1728, wurde im väterlichen Hause und dann in der großen Stadtschule in Mitau unterrichtet und stud. seit Sept. 1746 drei J. in Jena (Eckardt). Hierauf war er Hauslehrer und wurde 1754 P. in Edwahlen (ord. 1754, introd. D. Sexages. d. J. vom Sup. Dietr. Chrn. Wölffer). Nach dem Tode seines Vaters wurde er 1756 an dessen Stelle nach Zabeln voc., lehnte aber ab, vermuthlich um seinem Bruder G. Wilh. I nicht entgegenzutreten, der auch das Amt erhielt. Dagegen folgte er einem im Mai 1759 an ihn ergangenen Ruf nach Grobin, hielt D. VI p. Tr. d. J. in Edwahlen seine Abschiedspredigt und wurde D. VIII p. Tr. vom Goldingenschen Propst Jak. Fr. Khanäus unter Assistenz der P. Joh. Chrph. Stavenhagen zu Durben und Chrph. Ernst Kummerau zu Bartau in sein neues Amt introd. Obgleich er hier sehr zufrieden lebte, nahm er doch vor Ablauf eines Jahres die unerwartete Aufforderung an, an Dav. Distons Stelle deutscher Diakon in Mitau zu werden. Hier introd. ihn der Sup. Chr. Huhn D. Exaudi 1760 und er hielt darauf am 1. Pfingsttage seine Antrittspredigt. Eine neue Voc, an die deutsche Kirche zu Goldingen, für die er 1766 vorgeschlagen wurde, kam nicht zur Ausführung. Ao. 1791 erhielt er seinen Sohn G. Mich. Chrn. zum Adj. und † 20. Nov. 1803 an Entkräftung. Seine Gattin Sophie Barb. Dullko, Tochter des P. Fr. zu Schlek, war lange vor ihm gestorben. Bei allen Gemeinden, bei denen er P. war, erwarb er sich Liebe und Achtung und hinterließ den Ruf eines frommen, vorzüglich rechtschaffenen Mannes.

Dienstl. — Necke Pressb. — Letsch II, 340 ff. und I, 265. — Gennig S. 270.

Kupffer, Carl Michael Christian, Sohn des deutschen Diak. in Mitau Ferd., geb. daselbst 8. (19.) April 1764, besuchte die Stadtschule und seit Dec. 1782 des Petrinum Mitaus und stud. 1784—86 in Halle und Jena Theol. Ao. 1791 wurde er Adj. seines Vaters beim deutschen Diakonate in Mitau (ord. 27. Febr., D. Sexages., introd. D. Esto mihi d. J.) und 1803 dessen Nachfolger, erhielt 1809 den Titel eines Consist.-Raths, wurde 27. Aug. 1825 als jüngeres Mitglied des kurl. Consist. bestät. und erhielt 1832 den Stanislaus-Orden IV Kl. Nachdem er 1834 Ed. Bahder zum Vicar angenommen hatte, überließ er ihm das Pastorat gegen eine kleine Jahresrente gänzlich, zog sich von allen Geschäften zurück und lebte auf seinem Landgut Behrfemünde, bis er 1844 seine völlige Entlassung vom Amte erbat, und † 2. Sept. 1847. Er war zuerst mit Charl. Conradi, Tochter des P. Gerh. Wilh. in Sallgalln, verheirathet, die aber im ersten Jahre

der Ehe starb. und verband sich dann mit deren Schwester Marie Elisab. Conradi, welche † 13. Juli 1829 im 63. J.

Schriftst.-Ver. u. Nachtr. — Inland 1847 Sp. 803.

Rupffer, Carl Hermann, Sohn des deutschen Diak. in Mitau C. Mich. Chrn., geb. ebenda 14. Sept. a. St. 1797, besuchte 1814—16 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. seit 1817 in Heidelberg und 1821 in Dorpat Theol., Cand. theol. 1826. Ao. 1827 wurde er P. in Lestén und Strutteln (ord. 11. April in Mitau, introd. 15. Mai d. J.), wurde 1853 zum Propst der Doblenschen Diöcese erwählt (bestät. 27. Juli 1854) und † 17. Febr. 1860. Er war seit 4. Oct. 1828 verheirathet mit Henr. Andrea, Tochter des Obersecretärs Wilh. in Mitau. Sein ältester Sohn Carl war zuerst Prof. der Anatomie in Dorpat und ist es jetzt in München (Alb. acad. Dorpat. N. 5305).

Rupffer, Heinrich Wilhelm, zweiter Sohn des Propstes C. Herm., geb. zu Lestén 1. Juli 1833, wurde im väterlichen Hause zur Univ. vorbereitet und stud. 1852—55 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er bis 1860 Hauslehrer in Wolgund bestand die Consist.-Exam. 1857 und 1858 in Mitau und hielt das prakt. Jahr bei P. Conradi ebenda. Am 25. März 1860 wurde er in Mitau zum P. in Lestén und Strutteln ord. und im Mai d. J. daselbst vom Doblenschen Propst Ernst Aug. v. Raison introd., ging aber 1878 als P. nach Kursiten (bestät. 29. Aug. d. J.), wo er 11. Sept. sein Amt antrat und im Dec. d. J. vom Propst v. Raison introd. wurde. Er war seit 11. Juli 1867 verheirathet mit Wilh. Bock, Tochter des P. C. Wilh. Sylv. in Doblen, welche † 19. Juni 1869.

Rupffer, Alfred Robert, Sohn des Kaufmanns Jak. Leonh. in Mitau und dessen Gattin Const. Marie geb. Brandt, geb. in Mitau 16. April 1807, verlor seine Eltern schon im 4. Lebensjahre und besuchte bis zum 14. J. die öffentlichen Schulen seiner Vaterstadt, hierauf nahm ihn sein Bruder C. Heinr., Oberlehrer der Mathem. zu Reval, zu sich und ließ ihn das dortige Gymnas. besuchen, das er 1827 als Abiturient verließ. Nun stud. er 1827—30 in Dorpat Theol., verbrachte dann 2 J. in Deutschland theils auf Reisen, theils mit Stud. beschäftigt, und verweilte besonders in Berlin und Dresden. Er kehrte 1832 nach Dorpat zurück, konnte sich aber aus Mangel an Selbstvertrauen nicht zum Gradual-Examen entschließen, wurde Hauslehrer in Moskau und zuletzt beim Kaiserl. Leibarzte Dr. Marcus in Petersburg. Von hier kehrte er 1839 nach Kurland zurück wurde hier Hauslehrer (Blieden, Paulsgnade), bestand 1841 sein Gradual-Exam. in Dorpat und 1841 und 1842 die Consist.-Exam. in Mitau und wurde 1843 P. in Zohden (Amtsantr. zu Weihnachten 1843, Introd. 16. Jan. 1844). Schon im Frühjahr 1844 wurde er von der Mitauischen deutschen Stadtgemeinde zum deutschen Diakonus in Mitau voc., die bei der Wahl entstandenen Streitigkeiten (s. P. Ed. Bahder), bei welchen sogar in Petersburg Klagen anhängig gemacht wurden, verzögerten aber die Entscheidung, so daß er erst 11. März 1845 sein neues Amt antreten und 1. April d. J. introd. werden konnte. Seinem

liebvollen Wesen und seinen ausgezeichneten persönlichen Eigenschaften gelang es aber bald auch die eifrigsten Anhänger der Gegenpartei für sich zu gewinnen und sich die allgemeine Liebe seiner Gemeinde zu erwerben. Ein Unterleibsübel, das schon lange seine Gesundheit untergraben hatte, entriß ihn schon nach wenigen Monaten seiner segensreichen Thätigkeit. Er † 1. Aug. 1845 unverheirathet.

Inland 1845, Sp. 771 u. 786 u. 1841, Sp. 406.

Kupffer, Alphons Wilhelm Leonhard, Sohn des Kaufmanns Jul. Chrph. und dessen Gattin Charl. geb. Brandt, wurde 20. Aug. 1818 in Mitau geb., besuchte bis zum 12. J. daselbst die Döllensche, später die Pfingstenschule, dann 1836—40 das Mitausche Gymnas., Abituriert, und stud. 1841—45 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er Hauslehrer in Senten, bestand 1848 in Mitau die Consist.-Exam. und wurde 1849 Adj. des P. C. Joh. Fr. Elverfeld in Tuckum (ord. zu Mitau 24. April, introd. 1. Mai d. J.). Nach dem Tode seines Seniors im Sept. 1851 verblieb er noch bis Sept. 1852 Vicar in Tuckum und hielt sich dann größtentheils bei seinem Schwager, dem Propst Alex. Andr. Büttner in Muischazcem, auf, bis er 1853 zum P. in Frauenburg voc., 17. März 1854 als solcher. bestät. und 9. Mai d. J. daselbst vom Gen.-Sup. Wilpert introd. wurde Adj. waren bei ihm: 1865—66 Fedor Joh. Ernst Schmidt, 1867—68 Georg Ulr. Wilh. Harff und 1868—71 Heinr. C. Bernewig. Er † 17. März 1875 unvermählt.

Kupffer, Carl Theodor, Sohn eines Mitauschen Kaufmanns, geb. zu Moskau 2. Febr. 1835, besuchte 1848—54 das Mitausche Gymnas., Abituriert, und stud. 1854—59 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er Lehrer an der Hachfeldschen Privatschule in Mitau, bestand 1859 die Consist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei P. Schulz in Mitau. Am 30. April 1861 wurde er in Mitau zum ersten selbstständigen P. an der neugegründeten St. Johannisgemeinde in Mitau ord. und versah gleichzeitig das Amt eines Gefängnißpredigers und Predigers an den Armenanstalten der Stadt. Nach dem Tode des P. Rud. Schulz redigirte er 1865 die Latw. Anweisung und erhielt 1870 das gold. Prediger-Brustkreuz. Er war mit Rosamunde Kath. Aug. Engelmann, Tochter des Oberlehrers der Religion und spätern Inspectors am Mitauschen Gymnas. Ernst Georg, verheirathet und † 17. Aug. 1874.

Kurnatowski, Oskar Johannes, Sohn des Wilnaschen Vice-Superint. Titus (Alb. acad. Dorpat. 1965), geb. zu Kroze im Gouv. Rowno 11. Jan. 1834, besuchte 1845—52 das reform. Gymnas. zu Sluzk, Abituriert, stud. 1853—57 in Dorpat Theol., grad. Stud., und absolvirte das Examen pro ministerio 1857 vor der Wilnaschen Synode. Nachdem er seit Sept. 1857 Diakon der Birsenchen Gemeinde gewesen war, wurde er 12. Juli 1858 zu Isabellin zum 2. Prediger der reformirten Gemeinde in Birsen ord. und blieb in dieser Stelle bis 1875, wo er 16. März zum reformirten Prediger in Mitau erwählt wurde und 1. Mai d. J. sein Amt an-

trat (introd. 11. Jan. 1876 vom reform. P. in Riga Aug. Jfen). Er ist seit 14. Febr. 1860 vermählt mit Olga Karpowicz.

Ruschky, Mag. Georg Christian, geb. 1726 zu Reife, kam nach Kurland und trat hier 1772 als Adj. des P. Gotth. Fr. Wagner zu Sezen ins Amt (voc. 19. Sept. 1772, introd. 9. Mai 1773 vom Sup. Huhn), ging aber 1775 als P. nach Neu-Subbath Garßen und Affern, wo er † 14. April 1794. Er war mit einer Tochter seines Seniors Wagner in Sezen verheirathet.

Sezen. Invent. v. 10. Mai 1773. — Rhanäus zu Reimbits. — Rede Presb.

Ruschky, Gotthard Ferdinand, Sohn des P. Mag. Georg Chr., geb. zu Sezen 27. Jan. 1773, stud. 1792—95 in Mitau und Königsberg Theol. Noch auf der Univ. wurde er 1795 zum Nachfolger seines Vaters in Neu-Subbath, Garßen und Affern voc., 13. März 1796 ord. und 2. Oct. 1798 introd. Zu seiner Zeit ging das Pastorat mit dem Kirchenarchiv 1800 in Feuer auf. Ao. 1832 erhielt er seinen Sohn Rob. Th. zum Adj., erbat jedoch nach dessen 1836 erfolgtem Tode seine gänzliche Entlassung welche ihm 28. Febr. 1838 ertheilt wurde, und † 17. März 1843. Seit 1804 war er verheirathet mit Lisette Rößner.

Dienstl. — Lett. Ztg. 1838, № 21. — Usmanns Mitth. IV, 291.

Ruschky, Robert Theodor, Sohn des P. Gotth. Ferd., geb. zu Neu-Subbath 1. Febr. 1808, besuchte das Gymnas. zu Riga und stud. 1827—29 in Dorpat Theol., grad. Stud. Am 4. Sonnt. nach Ostern 1832 wurde er als Adj. seines Vaters in Neu-Subbath, Garßen und Affern ord. hatte jedoch viel durch Kränklichkeit zu leiden und † 21. Febr. 1836.

Inland 1836, Sp. 240. — Lett. Ztg. 1832, № 25 und 1836, № 11.

Rütner, August, geb. 28. Aug. 1784 in Mitau, wo sein Vater Carl Aug. Rector der Stadtschule, dann Prof. der griechischen Sprache am Petrinum war, besuchte die Schulanstalten seiner Vaterstadt und stud. seit 1802 auf dem Mitauschen Petrinum, dann 1804—9 in Dorpat Theol., Cand. theol. Ao. 1819 wurde er P. in Kaltenbrunn (ord. zu Mitau 19. Oct. 1819 introd. 26. Sept. 1820) und † dort 1. Oct. 1841. Er war mit Const. Uloth verheirathet.

Usmanns Mitth. 1841, S. 300. — Inland 1841, Sp. 728. — Lett. Ztg. 1841, № 49.

Ramberg, Theodor Emil, geb. 2. Jan. 1815 in Jakobstadt, wo sein Vater Franz Kreislehrer war, erhielt seinen ersten Unterricht in Hause seines Schwagers Dr. med. Eichler zu Kreslawka im Gow. Witebsk und 1825—29 in der Jakobstädtischen Kreisschule, besuchte 1829—35 das Rigasche Gymnas., Abiturient und stud. 1836—40 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Consist.-Exam. bestand er 1841 beim livl. Consist. und 1842 in Mitau. Am 4. Oct. 1842 wurde er in Mitau zum P. in Kaltenbrunn ord. und 6. Dec. d. J. vom Gen.-Sup. Wilpert daselbst introd., ging aber im Nov. 1850 als deutscher P. nach Doblen wo er 24. Juni d. J. von Wilpert eingeführt

wurde. Am 24. Febr. 1860 wurde er zum Assessor des kurl. Consist. bestät. und nach dem Tode Wilpert's zum kurländischen General Superintendenten und Vicepräsident des kurl. Consist. erwählt, 4. Mai 1862 bestät. und 8. Juli d. J. in der St. Trinitatiskirche zu Mitau als solcher introd. Anfänglich behielt er das Amt eines deutschen P. in Doblen noch bei, wobei ihm 1862—63 Fr. Chrph. Berndt und 1864—66 Joh. Wilh. Safranowicz als Adj. zur Seite standen, wurde aber 17. Nov. 1866 auf sein Gesuch als P. verabschiedet und lebt seitdem in Mitau. Er erhielt 1864 das gold. Pred.-Brustkreuz, 1865 den Stanislaus-Orden II. Kl., 1873 den Annen-Orden II. Kl. und 1882 den Wladimir-Orden IV. Kl., wurde auch 1874 zum Ehrenmitgliede der lett.-lit. Ges. ernannt. Am 4. Mai 1887 feierte er unter allgemeiner Betheiligung des Landes und der Stadt Mitau das 25jährige Jubiläum seiner Superintendentur und trat hierauf von diesem Amte zurück (verabsch. 5. Juli 1887). Seitdem lebt er in Mitau. Er ist verheirathet mit Jul. Elisab. Chelius. Tochter des Verwalters Joh. auf Schloß Wenden.

Beschreibung der 50jährigen Amtsjubelfeier des kurl. Generalsuperintendenten C. L. Wilpert am 23. Aug. 1858. Mitau, Steffenh. 46 S. 8°. (Erschien anonym).

„Festpredigt“ 10 S. in d. Lutherreden. Zur Erinnerung an die Lutherfeier. Mitau, Steffenh., 1883. 8°.

Aufsätze in d. Latw. Anvis.

Ulmanns Mitth. IV. 303. — Inland 1842, Sp. 392 u. 454 u. 1851, Sp. 567. — Lett. Ztg. 1843, № 7.

Lamberg, Theodor Adolph, Sohn des Gen.-Sup. Th. Emil, geb. im deutschen Pastorat zu Doblen 4. Febr. 1860. besuchte 1868—71 die K. Dannenberg'sche Vorbereitungsschule und 1871—78 das Gymnas. zu Mitau, Abiturient, stud. 1879—85 in Dorpat Theol., grad. Stud., und bestand die Consist.-Exam. 1885 in Mitau. Am 2. März 1886 wurde er ebenda zum Adj. des Propstes Herm. Sam. Kupffer in Dalbingen ord. und darauf 26. Oct. 1886 als am Tage seines Amtsantritts als P. zu Muischazeem und Remten von seinem Vater introd.

Lange, Georg, lettischer P. zu Doblen, beschwerte sich 27 Jan. 1612 bei den Vormündern der Kirche über säumiges Einfließen des Kirchenkorns. Als lett. P. tritt er neben dem deutschen P. Gotth. Lembchen in Doblenschen Kirchenrechnungen von 1602—18 auf und † zu Doblen um 1619. Herzog Friedrich gab ihm 29. April 1614 das Gut Alt-Abgulden für 29000 Mark in Pfandbesitz und löste 1625 das Gut von seiner Wittve wieder ein.

Eigenhänd. Brief im Consist.-Archiv. — Alt-Abgulden. Gutsarchiv. — Doblen. Kirchenrechn.

Lange, Christoph, sollte 1674 als P. zu Kreuzberg, einer längst eingegangenen Kirche, die größtentheils von Kruthen aus bedient wurde, introd. werden.

Woldemar.

Lange, Michael, geb. zu Königsberg, vollendete seine Stud. auf der Univ. daselbst und wurde dort Rector der Stadtschule. Nach-

dem er hierauf vermuthlich als Privatlehrer nach Kurland gekommen und Prorektor an der Stadtschule in Mitau (1707 und 1708 als solcher genannt) gewesen war, voc. ihn der Rath als deutschen Diakonus nach Mitau, wozu ihn auf Befehl der Regierung d. d. 22. Dec. 1710 der P. zu Landsen Georg Chrhph. Hagk 1. Jan. 1711 ord. und zugleich introd. Da aber die Pest 1710 auch den Sup. und Frühprediger Hollenhagen hinweggerafft hatte, so mußte er die letztere Stelle und einige Sup.-Geschäfte mit verwalten, bis Alex. Gräven 1717 beide Aemter erhielt. Er † 11. Mai 1730 und war mit Anna Maria Sahmen verheirathet, die ihn mit einem Sohn überlebte. — Lange besaß gründliche Kenntnisse, klassische Gelehrsamkeit und eine seltene Gabe des Vortrags, welche, verbunden mit sittlichem Wandel, rastloser Thätigkeit und gewissenhafter Berufstreue, ihm die Liebe und das Vertrauen seiner Gemeinde sowie die Achtung aller seiner Bekannten erwarben. Er soll den Grund zu dem in Gräven's und Baumann's lett. Gesangbuch enthaltenen erklärenden Katechismus gelegt haben.

Trauergeb. auf seinen Tod v. Joh. Mich. Seiffart, Past. prim. Mitav. Lett. Mitau, Köster, 1 Bog. Fol. — Biogr. in d. Allgem. deutsch. Ztg. f. Rußl. 1825, Beil. № 28 (v. G. S. Bilterking).

Langensfeld, Joachim, war um 1644 P. zu Barbern und wird noch 1648 dort genannt. Zu seiner Zeit trat ein großer Theil des Barbernschen Kirchspiels zum Katholicismus über. Joh. Berg von Carmel, Besitzer von Schönberg, stiftete nämlich 1638 daselbst eine Kirche für die Jesuiten (cf. S. 27) und mit deren Hilfe wurde die Conversion des Schönberg'schen Gebiets so gründlich durchgeführt, daß von allen 100 Schönberg'schen Gefinden nur 2 bis zur Gegenwart sich lutherisch erhalten haben.

P. Einhorn. Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Gruse, Kurl. unter d. Herzögen I, S. 124. — Klopmann, kurl. Güterchron. I, S. 182—184. — Gust. Grüner, zur Gesch. d. Barbernsch. Kirche in Wittth. u. Nachr. XXXX (1884), S. 55—68.

Langius, Johann, war bei einem Herrn v. Butlar in Diensten, als ihn sein Schwiegervater Gotth. Grävius, P. zu Ober- und Niederbartau, 1638 zu sich nahm, damit er solange er keine andere Stelle habe an beiden Kirchen aufwarte, wofür er aus den Kircheneinnahmen und von der Gemeinde eine Vergütung erhielt. Er blieb jedoch hier im Amte, scheint aber später besonders Niederbartau bedient zu haben, da P. Einhorn 1644 ihn als P. daselbst, Gotth. Grävius aber als P. zu Oberbartau aufführt. Auch 1648 wird er in Niederbartau genannt. Ao. 1656 wurde er vom Herzog an des verstorbenen Gotth. Brefemeister Stelle zum lett. P. in Kandau, 30. April 1657 aber wieder zum Adj. des P. Grävius in Niederbartau ernannt. Noch bei der Kirchensvisit. von 1661 waren Beide im Amte, doch war für Langius ein besonderes Pastorat erbaut. Zuletzt wird er 1678 bei Introd. des P. Valent. Otto Venichius zu Rugau und Johanni 1684 bei Eröffnung der Kirchenlade als P. in Niederbartau genannt und soll

noch als „eisgrauer Mann“ (vielleicht bis zu Georg Krüger's Amtsantritt 1690) seiner Gemeinde vorgestanden haben.

Bartau. Kirchensit. v. 9. (19.) Febr. 1638 u. 14. Sept. 1661. — P. Einhorn's Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Registr. herzogl. Ausfert. — Consist.-Archiv. — Tetich III, 302 u. 320.

Rassau, Johann, geb. aus Pommern, war zuerst Rector der Stiftsschule in Subbath, wurde denn 1745 ord. und in dems. J. P. zu Kaltenbrunn, wo er † Febr. 1773. Er war mit Magdal. Stender, Tochter des P. Georg Gideon in Kaltenbrunn, verheirathet.
Neske. — Neimbts.

Raubmann, Wilhelm, geb. aus dem Voigtlande, wurde 1603 „nach dem großen Sterbejahre“ als P. nach Schoden voc., ging aber 1613 „seiner Verbesserung wegen“ nach Wirgen.

Inland 1853, Sp. 307.

Rauniz, Johann Magnus, geb. 24. Juni 1740 zu Feldhof, jetzt einem Beigute von Dondangen, das sein Vater im Erbbesitz hatte, aber gegen Lardinen vertauschte, erhielt in verschiedenen Häusern Privatunterricht und wollte sich anfangs nicht dem Gelehrtenstande widmen. Erst später entschloß er sich dazu, besuchte ohne eine Unterstützung von Hause zu haben, 1762—66 das Gymnas. zu Danzig und beendigte seine Stud. bis 1768 in Göttingen. Hierauf war er Hauslehrer und wurde 1771 P. zu Grobin und Sarraiken (voc. 28. Nov. 1770, ord. 14. Jan., introd. vom Sup. Huhn 26. Mai 1771). Seit 1795 war sein Sohn Chrn. Fr. bei ihm Adj., 13. Mai 1802 wurde er Propst der Grobinschen Diocese und 1806 Consist.-Rath. Während seiner Amtsführung erwarb er sich so große Verdienste um das Schulwesen seiner Gemeinde, daß das Consist. ihm die Anerkennung derselben in einem öffentlichen Circular aussprach. Sein ererbtes Gut Lardinen verkaufte er 1797, nachdem er mehrere Landstücke bei Grobin an sich gebracht und zu einer Hoflage vereinigt hatte, die er 1795 unter dem Namen Louisenhof in die Zahl der Privatgüter aufnehmen ließ. Er war seit 29. Sept. 1772 mit Louise Dor. Stegmann († 12. Juni 1804), verheirathet und † 10. Nov. 1809 im Ruzauschen Pastorat auf einer Reise zu seinen Kindern.

Dienstl. — Zimmermann lett. Lit. S. 80. — Schriftst.-Verz. — Napiersky chr. Consp.

Rauniz, Dr. Christian Friedrich Schmidt von der, Sohn des P. Joh. Magn., nahm auf Grund von Lehnbriefen, die Herzog Magnus zu Piltten seinen Vorfahren ertheilt hatte, den obigen adligen Namen derselben in Folge von Attesten der Pilttenschen Ritterschaft vom 12. Nov. 1817 und der kurl. Ritterschaft vom 27. Jan. 1847 wieder an. Geb. zu Grobin 17. Oct. 1773, wurde er im Hause des Propstes Joh. Chrp. Baumbach in Durben unterrichtet, ging 1789 auf die Oberschule zu Frankfurt a. d. D., besuchte sodann $\frac{1}{2}$ J. die Univ. daselbst und stud. endlich bis 1793 in Göttingen. Schon 1794 wurde er zum Adj. seines Vaters in Grobin und Sarraiken voc., aber erst D. VII p. Tr. 1795 ord. und D. XVIII p. Tr., 4. Oct. d. J. vom

Sup. Oekel introd. und folgte ihm 1809 im Amte. Die Univ. Wittenberg ernannte ihn bei ihrem 3. Säcularfeste 1802 zum Dr. philos., er wurde 1823 Propst der Grobinschen Diöcese und Professor des kurl. Consist., 1831 Consist.-Rath und war Mitglied der Commission zur Einführung lett. Volksschulen. Verheirathet war er seit 24. Mai 1799 mit Dor. Elisab. Kolb einer Kaufmannstochter aus Libau, und † 19. Juli 1832. Er zeichnete sich durch große Thätigkeit für den Unterricht der lett. Kinder in der Schule und im Hause aus, bewirkte die Errichtung von Schulen auf allen Gütern seines Sprengels und schrieb zweckmäßige Lehrbücher für dieselben.

Dienstl. — Zimmermann lett. Lit. S. 103. — Ostsee-Prov.-Bl. 1824, S. 92. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Lett. Btg. 1832, N. 32 u. 34. — Napierstky chr. Consp. — Inland 1848, Sp. 614 ff.

Rauniß, Jannot Emil Schmidt von der, Sohn des Propstes Ohn. Fr., geb. zu Grobin 3. Juni 1805, besuchte 1822—23 das Mitausche Gymnas. und stud. 1824—27 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1828—33 Lehrer im Hause des Generals Baron v. d. Toll in St. Petersburg, wurde 1833 zum P. in Grobin und Sarraiken voc. und 7. Jan. 1834 dazu in Mitau ord. Am 15. Sept. 1850 wurde er zum Propst der Grobinschen Diöcese bestät., erhielt 1859 das gold. Prediger-Brustkreuz und 1865 den Stanislaus-Orden II. Kl. Er war auch Erbherr von Louisenhof. Verheirathet war er zuerst mit Antonie von Reh binder († 12. Febr. 1836), dann mit Ida v. Budberg († 28. Dec. 1881), welche 1854 das alte Erbgut seiner Familie Lardinen ankaufte. Er † zu Grobin 6. Juli 1882.

Rauw (oder Lau), Georg Friedrich, geb. in Preußen, wo sein Vater Fähnrich bei der Landmiliz war stud. seit 1734 in Königsberg und kam 1738 als Hauslehrer nach Kurland. Hier wurde er 20. April 1740 als P. nach Sickeln und Born voc. und in dems. J. ord. Er hatte in seinem Amte viele Verfolgungen von den benachbarten Katholiken zu erdulden und † 1788 am Charfreitage. Seine Gattin Elisab. Benigna Wenßky war die einzige Tochter seines Vorgängers P. Joach.

Necke. — Gräven. — Neimbtz.

Rauw (oder Lau), Carl Gotthard, Sohn des P. Georg Fr., geb. zu Sickeln 4. Aug. 1744, besuchte das Collegium Friedericianum in Königsberg, stud. dann seit 1763 auf der dortigen Univ. und seit 1767 in Greifswald, von wo er 1768 nach Kurland zurückkehrte. Am 16. Juni 1776 wurde er als Rector an die Schule der Petri kirche in Moskau berufen, wo er auch die Vesperpredigten zu halten hatte und wurde nach dem Tode seines Vaters dessen Nachfolger in Sickeln und Born (voc. 10. Dec. 1788, ord. 26. Juli 1789, introd. in die Bornsche Kirche D. IX p. Tr. d. J.). Auch er hatte wie sein Vater durch die katholischen Gutsbesitzer seines Kirchspiels mancherlei Bedrückungen und Schmälerungen in seinen Einkünften zu erleiden und mußte, da seine Kirche gänzlich verfallen war, Jahre lang den Gottes-

dienst im Pastoratsgebäude abhalten. Er war mit Dor. Wilh. Schneider, einer Kaufmannstochter aus St. Petersburg, verheirathet und † zu Sickseln 11. Dec. 1813.

Dienstl. — Necke.

Lehmann, Georg, war P. zu Illuxt, als hier 3. April 1596 eine Kirchenvisit. gehalten wurde, und hatte damals an jedem 2. Montag auch im Hackelwerke Pabersten (bei Alt-Lassen) zu predigen. Noch 1602, während der großen Hungersnoth in Semgallen, bekleidete er dasselbe Amt.

Illuxt. Visit.-Neckß v. 1596. — Engelken Neue Zeitung S. 5, a.

Lehr, Cunrad, war bis zu seinem 1644 erfolgten Tode P. zu Tuckum und mit einer Hall verheirathet, die ihn überlebte.

Tuckum. Invent. v. 1644.

Leizmann, Jeremias, P. zu Ellern (jetzt katholisch), unterzeichnete 12. Jan. 1674 als Zeuge das Testament der Erbfrau auf Demmen Hel. v. Freytag, geb. v. Medem.

Klopmann Güterchron.

Lembreck, Balthasar, ungefähr seit 1572 P. zu Tuckum, gehörte zu den Bearbeitern der ersten 1586 und 1587 gedruckten lett. Schriften, eines Katechismus, einer Liedersammlung, der Evangelien und Episteln und der Leidensgeschichte (Königsberg, Osterberger), deren Zueignung an die Herzöge Friedrich und Wilhelm vom 10. Oct. 1586 er mit unterschrieb. Auch wurde er zu den 1582 in Kurland gehaltenen Kirchenvisit. in Ermangelung eines Sup. hinzugezogen.

Sal. Henning's Bericht S. 23 u. 67. — Zimmermann lett. Lit. S. 16 (der ihm zuerst den zweiten Taufnamen „Ernst“ giebt, der nur aus einem Mißverständnis des seinem Namen von Henning vorgelegten Titels „Ern“ entstanden sein mag). — Schriftst.-Lex. — Napierstky chr. Consp. — Th. Kallmeyer, d. Begründung d. evang.-luth. Kirche in Kurl. S. 191 ff.

Lemken (oder Lemchen, Lemgen, Lembchen), Gotthard, aus Riga, stud. seit Sept. 1579 in Rostock (G. v. d. Ropp), wurde P. zu Sessau, war Zeuge bei dem 1599 zwischen dem Sup. Paul Oderborn und dem Mitgliede des Jesuitencollegiums Mich. Otto Becanus in Mitau gehaltenen Religionsgespräch und ging später als P. nach Doblen. In Doblen war Lemken schon 1608, wie ersichtlich ist aus einem „Epithalamium in honorem nuptiarum — — Dom. Ludovici Hintelmanni I. U. Doctoris — — et sponsae illius — — virginis Catharinae Rendi viri Domini Godthardi Lemchen, Pastoris Ecclesiae Doble-nensis — — filiae — — autore Philippo Mittendorffio. Rigae Livonum. Typis Nicolai Mollini. Anno 1608, — und wird überhaupt in Kirchenrechnungen von 1602—20 (bis 1618 neben dem lett. P. Georg Lange) als deutscher P. in Doblen aufgeführt. Er kann dort bis 1624 im Amte geblieben sein, wo Nik. Francke an seine Stelle tritt. Bei der Kirchenvisit. zu Doblen vom 18. Nov. (ohne Jahr) wird er hart zur Rede gestellt, „daß er klar Wasser für Wein habe seciret, item daß er wohl öfter mit einem guten Kaufsch soll sein zur Kirche kommen.“ Ersteres muß er zugeben, wisse nicht, wie es geschehen, „denn

vorhin guter Wein in der Kanne gewesen.“ Daß er aber jemals be-
rauscht in die Kirche gekommen, stellt er strict in Abrede. — Jenes
Carmen befindet sich in der öffentlichen Bibliothek zu St. Petersburg,
ihm sind noch zwei andere zu derselben Feier beigebracht, im zweiten
heißt es:

Sed primam sponsae stirpem si quaeris, et ipsa
Lemcheniae quaeris, quae sit origo domus.
Clara sat illa, sed hanc propria virtute tueri,
Maxima Lemcheniis cura laborque fuit.
Hinc pater, ut doctas didicere fideliter artes,
Tres habuit natos conditione pares.
In patria quorum major Laurentius urbe
Alter Dobleni dogmata sacra docet.
Wenceslaus Babeti qui tertius ordine, sacro
Commissas verbi germine pascit oves.

Dieses Gedicht macht es höchst wahrscheinlich, daß Gotthard Lemken ein
Sohn des Mag. Wenceslaus Lemchen war, welcher als P. am Dom zu
Riga † 1571. Von seinen beiden Brüdern war aber der ältere Lau-
rentius 1599—1611 P. am Dom zu Riga, der jüngere Wenceslaus
seit 1602 P. zu Babit-Holmhof-Pinkenhof. Wenn nach der Sessauschen
Kirchenvisit. von 1611 ein Wenceslaus Lemchen vor 1611 P. in Sessau
gewesen sein soll, so muß dem eine Verwechslung mit Gotth. Lemken
zu Grunde liegen. Nicht stichhaltig ist die Nachricht, daß Gotth.
Lemken vor oder um 1607 herzogl. kurl. Hofprediger war (Nord.
Misc. IV, 84).

Doblen. Kirchenrechn. im Consist.-Archiv. — Doblen. Kirchenvisit. v. 18. Nov.
— Recke Presb. der auch den Vornamen „Gotthard“ nennt, welcher bei
Gräben u. Tetsch fehlt. — Gräben S. 14 nach Luther Dörpers Collecta-
neen. — Tetsch I, 210. — Bergmann, Gesch. d. Rigaschen Stadtkirchen
S. 37 u. 30. — G. S. Busch Ergänz. — Mitth. u. Nachr. XXXIII, S. 335.

Leschius, Johann, war nach 1651 bis zu seinem um 1661 erfolgten
Tode P. in Angern.

Angern. Past.-Invent. v. 1661.

Lesnerus, Guldarius (oder **Löfner, Ulrich**), wurde als Studios.
theol. 20. April 1695 zum Organisten in Doblen voc., blieb es
bis 1699 und wurde 13. Aug. 1699 zum P. in Strutteln ord.
(Mitau. Kirchenb.); er kann dort bis 1710 im Amte gestanden haben.

Voc. Löfners zum Organisten in Doblen im Consist.-Archiv.

Leß, Friedrich Paul Joachim, Sohn des Landmanns Geddert,
geb. zu Groß-Platon, das sein Vater bewirthschaftete, 10. Jan. 1841,
genoß zuerst Privatunterricht, besuchte 1856—61 das Mitausche Gymnas.,
Abiturient, und stud. 1862—66 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hier-
auf war er 1866—69 Hauslehrer, bestand inzwischen 1867 und 1868
in Mitau die Consist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei den P.
Claus in Sickeln und Wagner in Nerst. Am 24. Juni 1869 wurde
er zu Mitau zum Adj. des lett. P. in Doblen G. Wilh. Sylv.
Bock ord., war dann seit 16. Oct. 1870 Adj. des P. Fr. v. Heinleth

in Pologk, verließ diese Stelle 1. Juli 1871 und wurde in dems. J. P. zu Neu-Subbath, Garßen und Assern (Amtsantr. 20. Juli, Introd. 24. Oct. d. J. durch Gen.-Sup. Lamberg). Er ist seit 25. Nov. 1870 verheirathet mit Jenny Martinell, Tochter des Kreisrentmeisters in Jakobstadt Th.

Lehius, „ war reformirter Hofprediger der Herzogin Elisabeth Sophie, verwittweten Gemahlin Friedrich Kasimirs. Als diese Mitau verließ, um in ihre Heimath zurückzukehren, blieb er noch in Mitau zurück und nahm sich 1701 der neubestätigten reform. Gemeinde daselbst thätig an; wahrscheinlich durch seine Bemühungen wurde ihr ein Saal im herzogl. Schloß zu gottesdienstlichen Versammlungen eingeräumt. Er verließ Mitau am Anfange 1703.

Dalton, Gesch. d. reform. Kirche in Rußl. S. 150—152.

Levezow, Johann Moriz, geb. zu Dobberpsfull in Pommern 23. Nov. 1723, erhielt zuerst Unterricht auf der reform. Schule in Stargard. besuchte dann 5 J. das Gröningsche Collegium illustre daselbst und stud. endlich seit 1742 in Halle und seit 1744 in Königsberg. Er war hierauf mehrere J. Hauslehrer in Kurland und wurde 1763 Adj. des P. Gottfr. Eitner in Rurmhusen (ord. 24. Nov. 1763, introd. 1764). Er war seit 1764 mit seines Seniors Tochter Benigna Elisab. Eitner verheirathet, folgte ihm 1769 im Amte und bediente auch die Kirchen zu Kalitten und Strassen sowie zeitweilig die zu Iggen (Odern), Neuwaken und Sehmen. Ao. 1801 erhielt er Joh. Jak. Tiling zum Adj. und † 29. Febr. 1802.

Personalb. d. Goldingen. Wittw.-Kasse. — Necke Presb. — Reimbtz.

Lichtenstein, Franz Georg August, Sohn des Dr. med. Joh. Nik. Heinr. in Mitau (s. Schriftst.-Lex.), geb. daselbst 4. Juli 1818, besuchte 1834—38 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1839—43 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Consist.-Exam. bestand er 1843 und 1844 in Mitau und wurde 1845 zum deutschen Stadtprediger in Mitau voc. und 6. Jan. 1846 ord. und introd. Er war seit 29. Sept. 1847 mit Dtilie v. Medem verheirathet und verband sich nach deren 8. Sept. 1854 eingetretenem Tode mit Louise Tiling, Tochter des P. Joh. Heinr. in Talsen. Er † zu Mitau 25. Juni 1860. Seine Wittwe heirathete später den P. Joh. Th. Kersten in Löfern (Livland), dann in Neuhausen (Kurland).

Liederitz, Johannes, wurde 2. Mai 1665 zum lettischen P. in Libau ord. und 8. Mai introd., 1674 zum deutschen P. ebenda voc. und † 3. April 1682 in diesem Amte. Er war in 2. Ehe mit Agn. Plander, Tochter des Bürgermeisters Joh. in Libau, verheirathet, die sich nach seinem Tode mit Joh. Haffstein verband. Auf seinem Bildniß, das Mag. Tetsch besaß, stand: Laudo libenter constanter, ergo memento mei Deus meus in bonis. Nehem. 13, 21.

Tetsch II, 119.

Liederitz, Johann, (Liederitz ist wohl weniger richtig), schrieb 1681 in Mosdok, wo er nach Böhlsführ seit 1679 stud., eine Dissertation: Triumphus Jesu vivificati, in welcher er sich Libavia-Curlandus

nennt (war also wohl ein Sohn des Obigen) und wurde oder war 1700 P. in Neu-Auk, wo er bis 1714 im Amt geblieben sein kann; im Verz. der P. des Doblenschen Districts vom 20. Jan. 1713 (im Consiſt.-Archiv) wird er noch genannt.

Niederig, Johann Bruno, wurde Juli 1710 als stellvertretender P. bei der lettischen Gemeinde in Libau für die Pestzeit angestellt und von dem deutschen P. daselbst Joh. v. Bergen ord., wurde aber 1711 P. zu Rönönen und Usmaiten (voc. 9. Febr., introd. D. Miseric. d. J. vom Goldingenschen Propst Mag. Bernh. Neresius unter Beistand des P. Ad. Grot zu Hasenpoth). Er † dort 1727.

Rönönen Invent. v. 5. Febr. 1712. — Letzsch II, 122 ff.

Lieventhal, Julius Ernst, Sohn des als lett. Schriftsteller bekannten Organisten und Gemeindefchreibers Hans in Groß-Buschhof, geb. ebenda 28. Oct. 1835, erhielt seinen ersten Unterricht im Buschhöfſchen Pastorat, besuchte 1849—54 das Dorpatſche Gymnaſ., Abiturient, und stud. 1855—60 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er Hauslehrer (1861—62 in Aſcheraden, 1862—66 in Serben, 1867 im Pastorat Nerſt), bestand inzwiſchen 1862 und 1863 in Mitau die Consiſt.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei P. Keußler in Serben. Am 31. Dec. 1867 wurde er in Mitau zum P. in Schoden ord., trat sein Amt 6. Jan. 1868 an und wurde daselbst erst 1870 vom Gen.-Sup. Lamberg introd. Er iſt ſeit 24. Febr. 1870 verheirathet mit Joh. Carol. Dor. Wolter, Tochter des Förſters Wilh.

Lindemann, Christian Friedrich, Sohn eines Sattlers in Mitau, geb. daselbst 5. Mai 1796, beſuchte 1805—9 die Kreisſchule, dann 1809—13 das Gymnaſ. in Mitau, Abiturient, stud. 1814—16 in Dorpat Theol. und erhielt dort 1816 die ſilberne Preis-Medaille. Hierauf wurde er Privatlehrer und 1819 Adj. des P. Chrn. Wilh. Braſche zu Ober- und Niederbartau (ord. 27. Juli, introd. 21. Sept. d. J.), deſſen Tochter Carol. Braſche er heirathete. Ao. 1822 machte er eine 7monatliche Reiſe ins Ausland und † ſchon 1. April 1824, nachdem er ſeine Frau um 1820 durch den Tod verloren hatte.

Dienſt. — Schriftſt.-Ver. — Diſſee-Priv.-Bl. 1824, S. 78.

v. Linden, Heinrich, wurde 1620 P. in Seſſau und ſtand hier zur Zeit der am 2. (12.) Juli 1633 und 15. (25.) Oct. 1636 gehaltenen Kirchenviſit. im Amte, bei welchen ihm ein gutes Zeugniß gegeben wird. Als die letztere ſtattſand, hatte er bereits 16 J. „in guter Freundschaft“ mit dem Kirchſpiel gelebt, was wohl ſein Antrittsjahr andeutet. Zugleich war er ſeit 1629 Beichtvater der Gemahlin des Wilh. v. Korff auf Kreuzburg, Marie Eliſab. v. Schwerin, Erbſrau auf Szaukian und Fehmen. Als ihr Gemahl eine neue Kirche zu Poſſwin in Samogitien erbauen ließ, ſchmückte ſie dieſelbe vor ihrem Tode mit Altar, Kelch, Patene u. ſ. w. Linden weihte ſie um Martini 1645 ein und hielt der Frau v. Korff, welche bereits 10. März d. J. in Poſſwin geſtorben war, hier 14. Jan. 1646 die Leichenpredigt er G.

wird noch 1648 in Sessau genannt und † wohl 1654, da Fr. Görcke nach seinem Tode am 2. März 1655 zum P. in Sessau ernannt wurde.

Sessau. Visitt. v. 1633 u. 1636. — Pred.-Verz. v. 1648. — Invent. v. Fr. Görcke (ohne Jahr). — Die citirte Leichenpred. auf Frau v. Korff. — Schriftst.-Ver.

v. Linden, Georg, Sohn des P. Heinr. in Sessau, wurde 1654 P. in Luttringen und daselbst 21. Febr., D. Reminiscere 1655 vom Sup. P. Einhorn unter Beistand des P. Mag. Math. Helmsing zu Schrunden introd. Er führte mehrere Bauten im Pastorate aus und stand noch bei Inventirung der neuen Kirche, 26. Aug. 1673, im Amte, † aber 1674. Seine Wittwe stellte an den Amtsnachfolger Joh. Parsovius bedeutende Anforderungen für Gebäude, die aber ermäßigt wurden, weil das von Linden vergrößerte Wohnhaus im Frühjahr 1674 plötzlich abgebrannt und noch nicht wiedererbaut war.

Luttringen. Past.=Invent. v. 1655 u. 1675 u. Kirchen=Invent. v. 1673.

v. Löbel, Johann, geb. in Kurland, wo schon sein Vater P. war, war um 1643 P. zu Gröfen und deducirte auf dem Landtage vom 18. März 1645 die Abkunft seiner Familie von einem adeligen Geschlecht in Schlesien, welche anerkannt wurde, worauf er das kurl. Indigenat erhielt. Auch 1648 wird er in Gröfen genannt. Er war mit Sophie Riesenbach aus dem Hause Bersewalk verheirathet und hatte einen Sohn, der später als poln. Obrist, Kommandant von Kamenez-Podolsk und Erbherr auf Strutteln erscheint (S. 16).

Pred.-Verz. v. 1648. — Neue Nord. Misc. St. 13, S. 58—61 u. 283.

Lorenz, . . . , war um 1573 P. in Rahn den und Vorgänger des P. Wilh. Volten (s. diesen). Ao. 1578 war er bereits todt.

Lösewitz, Georg Wilhelm, geb. 1. Juli 1808 in Römershof, wo sein Vater Postcommissär war, besuchte die Domschule in Riga und stud. 1827—30 in Dorpat Theol., Cand. theol. 1832. Hierauf unternahm er eine längere Reise nach Deutschland, der Schweiz, Italien und England. Das Exam. pro venia bestand er 1832 beim livl., das pro ministerio 1836 beim kurl. Consist. Am 8. März 1836 wurde er in Mitau zum P. in Balgallen (Petendorf) ord. und als erster Prediger dieses neugestifteten Pastorats 13. März d. J. vom P. Dr. Elverfeld zu Lüdum introd. Ausgezeichnete Rednergaben und eine besonders strenge dogmatische und ascetische Richtung schafften ihm bald ausgebreiteten Ruf und viele Anhänger, doch nahm er 12. Oct. 1842 aus Gesundheitsrückichten und weil er den Pflichten seines Amtes nicht genügen zu können glaubte, seinen Abschied, diente aber noch seiner Gemeinde bis zum Eintritt seines Nachfolgers Heinr. Aug. Krause im April 1843. Hierauf wurde er Mitbegründer und erster Hausvater an der Anstalt für verwahrloste Kinder zu Neuhof in Kurland und lebte endlich seit 1850 als Privatmann in Riga, eine große Thätigkeit auf gemeinnützigem Gebiete entwickelnd. Er war der eigentliche Begründer des Marien-Magdalenen-Asyls (gegründet 7. Juli 1851) und der Marien-Diakonissen-Anstalt (gegründet 18. Oct. 1866) in Riga. Das Werk aber, dem seine ganze Fürsorge bis zuletzt an-

gehörte, war die Verbreitung christlicher Volkschriften. Zu dem Zwecke gründete er 1854 die Rigasche Tractatgesellschaft unter dem Namen: Agentur christlicher Volkschriften für die Gemeinden Rußlands, welche den Druck und die Vertreibung kleiner christlicher Volkschriften in deutscher, lett. und estnischer Sprache in den evang. Gemeinden Rußlands betrieb. Löfemisz war mehrere Male verheirathet, seine letzte Gattin Olga v. Karp überlebte ihn. Er † zu Riga 17. Jan. 1888.

Im Druck sind angeblich von ihm einige kleine dogmatisch ascetische Abhandlungen erschienen, doch alle ohne seinen Namen, den nur die folgenden Aufsätze tragen:

Ulmanns Mitth. IX, 320—336: War Judas Ischarioth bei der Einsetzung des hl. Abendmahls gegenwärtig und an welchem Tage fand sie statt? — X, 386—388, 446—470 u. 518—540: Die Missionsarbeit unter dem Volk der Herero in Süd-West-Afrika.

Ueber die 1854—56 gedruckten Tractätchen s. Inland 1856, Sp. 687. — Ueber die 1859 gedr. s. Latv. Awises 1861, Beil. 26. — Die in lett. Sprache gedruckten stehen verzeichnet in Napiersky's chr. Consp., 2. Forts., № 794, 1284, 1286. 1303. 1308 u. 3. Forts. № 19—88.

Nekrol. im „Boten aus dem Mitauer Diakonissenhause“ 1888, № 1 2. (v. P. Ludw. Katterfeld).

Loškiel, Georg Heinrich, geb. 1709 oder 1710, gehörte der Herrnhutischen Brudergemeinde an, stud. seit Juni 1728 in Rostock (Böthführ) und wurde 25. Jan. 1733 vom Sup. Gräven für Stenden ord., ging von da wohl 1735 nach Angermünde, von hier 1755 nach Erwahlen und endlich 1765 nach Luckum (voc. 2. Oct. 1764, introd. vom Sup. Huhn 19. Mai 1765), wo er auch die Kirche zu Sehmen bediente und Jan. 1775 Randauscher Propst wurde, und † 12. Aug. (Khanäus) oder 30. Aug. (Recke) 1780 im 71. J. Der als lettischer Schriftsteller bekannte Georg Heinr. Loškiel war sein Sohn (Schriftst.-Lex.).

Luckum. Invent. v. 1765. — Khanäus zu Reimbits. — Recke Presb. — Gräven S. 27.

Lotichius, David, geb. 1623 in Riga, wo sein Vater Jak. Lotich Cantor an der Domschule war, stud. in Dorpat (immatriculirt 20. Mai 1647), wurde Hofprediger beim Gen.-Gouverneur und Feldmarschall Rob. Douglas, der ihn bei dem Einfall der Schweden in Kurland durch ein Edict d. d. Mitau 3. Oct. 1658 zum Praepositus castrensis und Präses eines Kriegs-Consist. ernannte, in welcher Eigenschaft er mehrere P. für Livland ord. Diesem Amte stand er noch vor, als ihn Herzog Jakob in dems. J. zum deutschen P. in Goldingen vorschlug, wogegen aber die Stadt protestirte. Noch 1658 wurde er P. in Wenden, hatte hier bald arge Händel mit aller Welt und wurde in Folge dessen 23. Sept. 1663 vom Ober-Consist. suspendirt und 5. März 1664 gänzlich abgesetzt. Der König ließ aber seinen Proceß durch eine Commission revidiren, welche ihn, weil das Ober-Consist. die Acten nicht herausgeben wollte, vorläufig wieder in Wenden einsetzte und ihm von der Stadt Wenden eine Entschädigung von 3343 Rthl. 78³/₄ Gr. zusprach. Dennoch hörten die Streitigkeiten nicht auf und man ver setzte ihn 1666 auf Anregung von Stockholm aus an die Jakobi-

Kirche in Riga, wo er aber nur die Garnison zu bedienen hatte und bloß die Accidentien bezog. Er nennt sich noch 1673 und 1674, auch 1676 P. zu St. Jakob, wogegen der Gen.-Sup. Fischer 1675 anordnete, er solle in der finnischen Kirche nicht predigen, noch sich einen P. zu St. Jakob nennen. Beim Ausbruch des Krieges 1678 bat er wieder um Verwendung bei der Armee und erhielt auch von Neuem das Amt eines Praepositus castrensium oder Vice-Sup., war auch Präses des Rigaschen Kriegs-Consist. Unter mancherlei Streitigkeiten mit Gen.-Sup. und Ober-Consist. war er 1690 wieder ohne Stelle, als man ihn wegen dreier widerrechtlich vollzogener Copulationen zu 200 Dhr. S. Mz. Strafe verurtheilte, wurde aber in dems. J. P. zu Schloß, wo er † 1693.

Phragmenii Riga litterata. — Gadebusch livl. Bibl. II, 202. — Nord. Misc. IV, 210. — Bergmann's Gesch. Livl. S. 186. — Schriftst.-Ver. u. Nachtr. — Napier'sky Beitr. Heft 3, S. 59 ff.

Lübeck, Georg, aus Pommern, wurde 13. Febr. 1710 zum P. in Bersteln ord., war als solcher 1722 in Sallgalln und 1735 in Mesothen bei Introd. neuer P. anwesend und stand noch 1740 in demselben Amte, ebenso 1742 zur Zeit der im Sept. d. J. in Mesothen abgehaltenen Kirchenvisit. Er war mit einer Tochter des P. zu Birsen Georg Waschetta verheirathet und † zu Bersteln 1754. Nach seinem Tode erhielt das Pastorat keine besonderen P. mehr, sondern wurde gewöhnlich, wie jetzt, von Mesothen, dazwischen auch von Szaimen aus bedient.

Mesothen. Visit.-Receß v. 1742. — Recke Presb. — Gräven S. 22 u. handschr. Notiz dazu im Consist.-Archiv.

Ruchfinger, , ein Schweizer, wurde 25. Jan. 1739 als reformirter P. in Mitau introd. und weihte 23. Nov. 1740 die neuerbaute reformirte Kirche ein. Bald entstanden aber Mißhelligkeiten zwischen ihm und seiner Gemeinde, die von ihm zum größten Theil verschuldet waren und 1749 damit endeten, daß er in Georg Kuhn einen Adj. erhielt und einige Monate später seinen Abschied nahm und in die Schweiz zurückkehrte.

Dalton, Gesch. d. reform. Kirche in Rußl. S. 156 ff.

Lüderus, Mag. Hieronymus, vorher Rector der Mitauschen Stadtschule, wurde 1657 deutscher Diakon in Mitau (als solcher „bestellt“ laut herzogl. Befehl an den Mitauschen Magistrat vom 15. Jan. 1657) und † unverheirathet 1658 (beerd. 24. Febr. d. J.). Seine Gutmüthigkeit und Theilnahme für die Leiden Anderer trieb ihn soweit, daß er jedesmal, wenn er aus der Kirche kam, Alles, was er eben eingenommen hatte, unter die Bettler vertheilte. Er starb auch so arm, daß der Magistrat eine Collecte veranstaltete, um die Kosten der Beerdigung zu decken.

Gräven S. 15. — J. S. Bilterling's Notizen in d. Weil. z. Allg. deutsch. Btg. f. Rußl. 1825, No 43, Anm.**).

Ludewig, Heinrich Christian Theodor, geb. zu Bergedorf in Hannover 3. Oct. 1782, besuchte das Gymnas. zu Hannover und stud.

1804—8 in Göttingen. Dann kam er 1809 als Hauslehrer nach Kurland, wurde 5. Juli 1817 Lehrer am Witte-Hueckſchen Waiſenſtift in Libau, 6. Dec. 1818 wiſſenſchaftlicher Lehrer an der Kreißſchule daſelbſt und mit Beibehaltung dieſer Stelle 29. Mai 1823 Adj. des lett. P. Chrn. Alexius Fehre in Libau, wozu ihn der Sup. Huhn in Libau 26. Oct. d. J. ord. und am folgenden Sonnt., 28. Oct., introd. Nach dem Tode ſeines Seniors, deſſen Tochter Julianne Charl. Adelheid Fehre er heirathete, wurde er 1824 deſſen Nachfolger, nahm 1825 ſeine Entlaſſung vom Schulamte, † aber ſchon 8. Juli 1830 am Nervenſchlage.

Schriftſt.=Ver. — Lett. Jtg. 1823, N. 49 (wo das Datum ſeiner Ord. und Introd. unrichtig iſt). — Oſtſee-Prov.-Bl. 1824, S. 4.

Ludwig, Friedrich Chriſtian, Sohn des Arrondators Engelbrecht, wurde 25. Sept. 1735 auf dem ehemaligen Lehngütchen Göttenhof im Bauſkeſchen Kreiſe geboren und ſtud., nachdem er die Stadtschule in Bauſke beſucht und Privatunterricht genossen hatte, 4 J. in Königsberg. Am 21. Mai (Dienſtl.) oder 24. Juni (Klappmeyer) 1770 wurde er als P. nach Irben und Gibken voc. und hier 29. Juli d. J. ord. und zugleich introd. Er war mit Conſt. Gerdruta Conradi, einer Tochter des P. Gerh. Wilh. in Sallgalln, verheirathet und † 13. Juli 1811, wegen ſeiner ausgezeichneten Herzensgüte tief betrauert von ſeiner Gemeinde.

Dienſtl. (geb. 1734). — Perſonalb. d. Pilten. Wittw.=Kaſſe. — Necke Preſb.

Lundberg, Jakob Florentin, geb. zu Riga 17. Oct. 1782, erhielt zuerſt Unterricht im Lyceum und auf der Domschule daſelbſt und ſtud. 1802—5 in Dorpat Theol., Cand theol. Nach ſeiner Rückkehr wurde er dem geiſteskranken P. Joh. Wilh. Wagner zu Buſchhof und Holmhof als Vicar zugegeben und 27. Mai 1806 dazu ord., im März 1808 aber zu deſſen Adj. ernannt und 5. Juli d. J. introd. Er folgte ſeinem Senior 1811 im Amte, in welchem er ſich durch eifrige Thätigkeit auszeichnete, auch gehörte er zu den Gründern der lett.-lit. Geſellſchaft (beſtät. 12. Mai 1827) und war 1838—45 deren Präſident. Seit 1835 war er ſtellvertr. Propſt der Selburgſchen Diöceſe und wurde 1837 zum wirklichen Propſt ernannt. Ao. 1855 nahm er ſeinen Sohn Victor Ottomar zum Adj., hatte 13. März 1856 das Unglück, ſein Wohnhaus und ſeine ganze Habe durch Feuer zu verlieren, feierte 27. Mai d. J. ſein 50jähriges Amtsjubiläum und erhielt 26. Aug. 1856 das gold. Prediger-Kreuz. Noch in demſ. J. trat er vom Predigtamte zurück, behielt aber das Propſtamt bis zum Tode bei. Er † 2. Juni 1858. Verheirathet war er ſeit 1808 mit Carol. Eliſab. Roſenplänter, welche † 1. Dec. 1857 nach faſt 50jähriger Ehe. Seine ſchriftſtelleriſche Thätigkeit bewegte ſich beſonders auf dem Felde der lett. Literatur, wozu ihn eine vorzügliche Kenntniß der Sprache vor Anderen befähigte.

Schriftſt.=Ver. u. Nachtr. — Mitth. u. Nachr. XII, S. 89—94 (eigene Rückblicke auf ſeine 50-jähr. Amtsführung). — Inland, 1856, Sp. 197, 453; 1857, Sp. 840; 1858, Sp. 415 ff. Nekrol. v. Th. Weiße).

Nach seinem Tode erschienen noch im Druck:

Stahstun-dseefmas; no Bahzu wallodas pahrtultotas zaur — Virschu- un Salla draudses nelaika mahzitaja. Mitau, Steffenh., 1862. 36 S. 8^o (enthält Schille Stampf mit dem Drachen, Bürgerschaft, Gang zum Eisenhammer, Handschuh).

Lundberg, Emil Andreas Florentin, Sohn des Propstes Jo Florentin, geb. zu Buschhof 28. März 1819, erhielt zuerst Unterricht im elterlichen Hause, besuchte dann das Rigasche Gymnas. und stud. 1838—43 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1845. Hierauf war er seit 1845 Hauslehrer bei seinem Vater, bestand das Gram. pro venia 1846 beim kurl. und pro ministerio 1848 beim. livl. Consist. und hielt die prakt. Jahr ebenfalls bei seinem Vater. Am 27. Aug. 1850 wurde in Mitau zum Adj. des P. Joh. Georg Grube in Amboten ord. und nachdem dieser vom Amte zurückgetreten war, 11. Dec. desj. J. dessen Nachfolger erwählt, 23. März 1851 bestät. und 19. Aug. d. vom Gen.-Sup. Wilpert introd. Er war mit Joh. Elisab. zu Carol. v. Kleist, Tochter des Oberraths Alex., verheirathet und 7. Oct. 1883.

Lundberg, Victor Ottomar, Sohn des Propstes Jak. Florenti geb. zu Buschhof 14. März 1829, wurde zuerst im elterlichen Hause unterrichtet, besuchte denn 1843—47 das Rigasche Gymnas., Abiturier und stud. 1848—52 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nun war er seit 1852 Hauslehrer bei seinem Vater, bestand 1853 und 1854 in Mitau die Consist.-Gram. und hielt die prakt. Jahr ebenfalls bei seinem Vater. Am 1. Mai 1855 wurde er in Mitau zum Adj. seines Vaters in Buschhof und Holmhof ord. und folgte ihm nach dessen 1856 erfolgten Rücktritt vom Predigtamte in diesem nach (introd. 21. Au. 1856 durch Gen.-Sup. Wilpert). Er ist seit 8. Juli 1856 verheirathet mit Alvine Kulcovius, Tochter des Apothekers Fr. in Pologk.

Lundberg, Carl Emil Johannes, Sohn des P. Emil Ant Florent., geb. zu Amboten 28. Mai 1857, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1870—71 das Libausche, 1871—76 das Goldingensche Gymnas., Abiturient, war dann 1876 in Groß-Feld und 1877 in Libau Hauslehrer und stud. 1878—82 in Dorpat Theol. grad. Stud. Nachdem er 1883 Hauslehrer im Pastorat Neuhaus gewesen war, die Consist.-Gram. 1883 in Mitau bestanden und die prakt. Jahr bei seinem Vater gehalten hatte, wurde er 2. Oct. desj. J. zu Mitau zum Adj. des letzteren in Amboten ord. und nach de wenige Tage später erfolgten Tode desselben sein Amtsnachfolger (intro 29. April 1884 vom Gen.-Sup. Lamberg). Seit 12. Dec. 1884 ist verheirathet mit Estella Cornaz, geb. aus dem Canton Waadt der Schweiz.

Lupelow, Hennig, war bis um 1630 P. in Grünhof, wo vielleicht noch 1632 als Pastor senior neben seinem Sohne lebte und sehr gelobt wird.

Grünhof. Kirchenvisit. v. 1632.

Lupelow, Christian, Sohn des P. Hennig in Grünhof, wurde 1630 Nachfolger oder Adj. seines Vaters zu Grünhof und starb

seinem Amte dort noch zur Zeit der 1632 gehaltenen Kirchenvisit., die seiner lobend erwähnt, sowie 1636, 1639, wo er zu einer Sitzung des Consist. hinzugezogen wurde, 1643, 1648, und 7. Juli 1650 vor.

Grünhof, Visit. v. 31. Oct. 1632. — Arnoldi's Manual. — P. Einhorn's Pred.=Verz. — Pred.=Verz. v. 1648. — Registr. herzogl. Ausfert. 1650.

Lupschewitz, Johann Georg, eines Amtmanns Sohn, geb. zu Kofaischen in Kurland 28. Juli 1737, stud. in Königsberg und war dann Lehrer in mehreren Privathäusern Kurlands, bis er 1771 zum P. in Muischazeem voc. und dazu 21. März d. J. ord. wurde. Er war mit der Wittve seines Vorgängers Georg Wilh. Reimer Dor. Elisabeth. Havemann verheirathet und † 25. Sept. 1783.

Rhanäus zu Reimbitz. — Necke Presb. — Klappmeyer, Goldingen. Wittv.-Kasse S. 10 u. 21 u. Personalb. dazu.

Lutter, Jodocus, geb. in Goldingen, stammte aus einer alten daselbst ansässigen Kaufmannsfamilie von Lutter ab, stud. seit 1633 in Rostock (Böthführ) und in Wittenberg und wurde 1639 lettischer P. in Goldingen, dann aber 1659 einstimmig zum deutschen P. daselbst voc. Er kaufte 1651 das lett. Pastoratsgebäude und 1658 sämmtliche Häuser von Franz Hugenberg und andere Grundstücke, auf denen er 1674 eine Schmiede anlegte, die zu Streitigkeiten Veranlassung gab. Bei dem großen Brande in Goldingen 1669 brannte auch sein Pastorat ab und er war genöthigt, in seinem eigenen Hause zu wohnen. Er begann 1665 das deutsche Kirchenbuch zu führen, das er bis Juli 1675 fortsetzte, und † 1676. Daß er mit Anna Heinrichs verheirathet gewesen, ist wohl eine Verwechslung mit seinem Sohne.

Hennig, Gesch. d. Stadt Goldingen S. 214, 266, 277.

Lutter, Mag. Christoph Melchior I, Sohn des P. Jodocus in Goldingen, war seit 1674 deutscher Diakon in Mitau. Schon 1673, Dienstag nach D. XIII p. Tr., ließ er in Mitau eine Tochter Namens Margarethe taufen, seine Frau hieß Anna Heinrichs (Kirchenb. d. St. Trinitatiskirche). Nach dem Tode seines Vaters wurde er dessen Nachfolger 1676 als deutscher P. in Goldingen, wo er nach nicht ganz dreijähriger Amtsführung in der Blüthe seiner Jahre starb. Er hat die Kirchenbücher vom März 1676 bis Nov. 1678 fortgeführt.

Necke Presb. — Hennig S. 267, der von Lutters Anstellung nichts weiß und daher unrichtig vermuthet, er sei Adj. seines Vaters gewesen.

Lutter, Jodocus Johann, Sohn des P. Jodocus, geb. in Goldingen, stud. um 1690 in Wittenberg. Er wurde 14. Febr. 1697 zum P. für Siurt und Irmlau ord., D. Quinquages., 17. Febr. d. J. vom Sup. Hollenhagen introd., wird noch 1720 (Klopmann) und 1725 (Dörthen) genannt, erhielt 1729 Alex. Hückstein zum Adj. und stand seinem Amte bis nach 1732 vor, indem er 2. Aug. d. J. Siurtsche Kirchenrechnungen unterzeichnete; 1735 war er bereits todt.

Siurt. Juvent. v. 18. Febr. 1697. — Consist.-Archiv. — Nord. Misc. IV, 100. — Schrift.-Lex.

Lutter, Mag. Christoph Melchior II, ord. 1698 (Mitau. Kirchenb.), wurde P. in Eckau und 2. Febr. 1699 daselbst vom Sup.

Hollenhagen im Beisein seines Vorgängers Mag. Rötger Grot introd. Am 19. März 1702 war er bei Introd. des P. Chr. Dietr. Brieskorn in Wallhof zugegen und introd. selbst 1711 den späteren Sup. Alex. Gräven als P. in Sallgalln. Eine in Eckau 25. Febr. 1716 angesagte Kirchenvist. lehnte er unter dem Vorwande ab, daß noch nicht Alles dazu vorbereitet sei (Orig.). Er † nach einer Angabe 30. April 1724, wurde aber erst 14. Juni d. J. zugleich mit seiner 5jährigen Tochter Agn. Louise in der Eckauschen Kirche begraben (Leichenged.). Dem widerspricht aber der Umstand, daß er bereits 29. April d. J., an welchem Tage sein Nachfolger Chrph. Heinr. Bauer in Eckau introd. wurde, todt war (Eckau. Invent. v. 30. April 1724). Verheirathet war er mit Maria Bernewik.

Eckau. Invent. v. 1699. — Wallhof. Invent. v. 1702, wo er wohl irrig Joh. Chrph. genannt wird. — Eigenhänd. Quittung der Maria Bernewik im Consist.-Archiv. — Gräven S. 17. — Teich I, 228.

Luzau, Heinrich Carl, Sohn des kurl. Forstsecretärs Lit.-Raths Ewald Fr., geb. in Mitau 18. Jan. n. St. 1767, besuchte zuerst die Stadtschule, dann 1783—87 das Petrinum seiner Vaterstadt und stud. 1787—92 in Jena Theol. Hierauf war er einige J. Hauslehrer in Kurland, bis er 1. März 1800 zum P. nach Alt- und Neu-Rahden voc., 14. Oct. dess. J. ord. und 2. Mai 1801 introd. wurde. Er war zuerst seit 22. Sept. 1804 mit Rath. Charl. Joh. Uckermann († 21. März 1818), Tochter des Besitzers von Ixtrumünde Joh. Sam., verheirathet, dann in 2. Ehe seit 8. Juli 1819 mit Dor. Carol. Amal. Wagner, Tochter des P. Joh. Wilh. in Buschhof, welche † zu Mitau 18. März 1868 im 77. J. Er selbst † 14. Nov. 1839.

Dienstl. — Rechte Presb. — Inland 1840, Sp. 736.

Luzau, Alexander Heinrich Eduard, Sohn 2. Ehe des P. Heinr. G., geb. zu Alt-Rahden 26. Juli 1815, erhielt seinen ersten Unterricht im elterlichen Hause, besuchte 1829—37 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1837—41 in Dorpat Theol., grad. Stud. Da sein Vater bereits 1839 gestorben war und das Kirchspiel ihm die Stelle offen halten wollte, so eilte er zu den Consist.-Exam., bestand sie in Mitau 1841 und 1842, wurde 9. Aug. 1842 in Mitau ord. und 4. Adv. dess. J. als P. zu Alt- und Neu-Rahden vom Gen.-Sup. Wilpert introd., nachdem die Kirchen daselbst fast 3 J. lang durch Circular-Prediger bedient worden waren. Er war seit 9. Febr. 1843 mit Veron. Emmeline Ullmann aus Mitau verheirathet und verband sich nach deren 22. Juni 1847 erfolgten Tode 2. Sept. 1849 mit Clara Therese Pynchlau aus Riga.

Luzau, Johann Carl Samuel Eduard, Sohn 1. Ehe des P. Alex. Heinr. Gd., geb. zu Alt-Rahden 20. Dec. 1843, erhielt den ersten Unterricht im Vaterhause, dann 1853—58 von Hauslehrern in Gemauert-Poniemon, besuchte 1858—62 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1863—67 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Consist.-Exam. bestand er in Mitau 1869 und 1870, das prakt. Jahr hielt er bei P. Bedel in Barbern. Am 18. Oct. 1870 wurde er in Mitau

zum Adj. des Propstes Ernst Aug. v. Raison in Groß-Auß ord., blieb in dieser Stelle bis April 1872 und trat hierauf 11. Mai d. J. das Amt eines P. zu Wormen und Scheden an, wo er 2. Juli 1872 vom Gen.-Sup. Lamberg introd. wurde. Er ist seit 10. Aug. 1872 verheirathet mit Marie Schiemann, Tochter des Besitzers von Grauduppen Chrn. Sul.

Lužau, Carl Georg Victor, Sohn 2. Ehe des P. Alex. Heintr. Ed., geb. zu Alt-Rahden 2. Sept. 1854, erhielt den ersten Unterricht im Vaterhause, besuchte 1868—74 das Mitausehe Gymnas., Abiturient, und stud. 1875—80 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Consiſt.-Exam. bestand er in Mitau 1880. Am 5. April 1881 wurde er in Mitau zum Vicar für die Doblensche Diöcese ord., war als solcher April bis Dec. 1881 in Grenzhof thätig und wurde April 1882 Adj. des P. Georg Fr. Büttner in Kabilen. Im Mai d. J. wurde er zum P. für Szaimen erwählt, nahm jedoch diesen Ruf nicht an, sondern wurde nach dem Tode Büttners Vicar und seit Juli 1884 dessen Nachfolger in Kabilen, wo ihn 13. Jan. 1885 der Gen.-Sup. Lamberg introd. Er ist seit 19. Mai 1885 verheirathet mit Malvine Freiberg, Tochter des ehemaligen Arrendators zu Dsiren Chrn.

Lyfander, Johann I, wurde 1591 ord. und P. zu Alschwangen, wo er während der dortigen Kirchenvisit. von 1610 und 1629, und noch 1636, als seine Kirche von Joh. Ulr. v. Schwerin den Katholiken eingeräumt wurde, im Amte stand. Er war damals nach seiner eigenen Angabe schon 44 J. hier P. und ein alter schwacher Mann. Schwerin ließ ihm im Sommer 1636 den Dienst förmlich kündigen, doch blieb er noch, durch den Widerstand des Kirchspiels gegen die Wegnahme der Kirche gestützt, etwa ein Jahr daselbst im Amte, bis ihm der Bevollmächtigte Schwerins, Mathäus Babinowsky, 4. Oct. 1637 ankündigte, daß er binnen 14 Tagen das Pastorat zu räumen habe, die Ernte zwar noch von seinen Feldern und Gärten abnehmen könne, aber nicht mehr in Alschwangenschen Gebiete predigen und Amtshandlungen verrichten dürfe. Er scheint dem Folge geleistet zu haben, denn obgleich der Streit über die Alschwangensche Kirche noch fort dauerte, so wird doch seiner nicht mehr gedacht. Ein Sohn von ihm war bereits 1606 fürstl. Stipendiat auf der Schule zu Goldingen (Hennig S. 327).

Alschwangen. Kirchenvisit. v. 25. Jan. 1610 u. 24. Juli 1629. — Inland 1851, Sp. 745—750.

Lyfander, Johannes oder Johann II, ein Libauer, stud. seit Mai 1637 in Rostock (Böthführ), wurde etwa um 1644 P. in Seken, wird noch 1648 als solcher aufgeführt, und kam von da nach Hofzumberge, wo ihn der Sup. Franke unter Beistand des P. Georg Bodendorff zu Grenzhof 20. Jan. 1656 introd. Er † daselbst Mitte 1662 und hinterließ eine Wittwe. Ob er dieselbe Person mit dem Joh. Lyfander ist, dessen 1636 als Schullehrers in Alschwangen erwähnt wird und der damals seine Stelle verlassen mußte (Inland 1851, Sp. 745 ff.), — oder gar der gleichnamige Kantor in Goldingen, der 1606 bis um 1623 dort im Amte stand aber davon ging, weil er

durch seinen verbotenen Umgang mit einer angesehenen Wittwe die Veranlassung gab, daß diese eine Kindsmörderin wurde und auf dem Schaffote endete (Hennig S. 367), läßt sich nicht bestimmen.

Pred.=Verz. v. 1648. -- Invent. v. Hofzumberge v. 10. Juli 1656 u. 21. Aug. 1662.

Lysander, Andreas, P. zu Sackenhausen, † dort um 1648, in welchem Jahre seine Wittwe Kath. Kemmling eine Quittung ausstellte und Adam Prätorius die Voc. nach Sackenhausen erhielt.

Notiz im Sackenhausen. Kirchenb.

Lyttichius, Albert, wurde als stud. theol. zum deutschen Diaconus in Mitau voc., 11. März 1658 dazu bestät. und verfaßte als solcher 1660 ein latein. Gedicht auf den Tod des Sup. Haffstein (im Cippus exequalis u. s. w., s. Dan. Haffstein). Er behielt dieses Amt, bis er $\frac{17. \text{Nov. } 1664}{20. \text{April } 1665}$ (so ist das Datum im Concept der Voc. angegeben) zum herzogl. Hofprediger berufen wurde, und † als solcher 1674 (begr. 1. Juli). Da jedoch 1665—74 kein anderer deutscher Diak. in Mitau vorkommt, so wird es wahrscheinlich, daß er dieses Amt auch als Hofprediger beibehielt. Seine Wittwe Kath. Reindken, mit der er sich 1658, Dienstag nach Jubilate, in Mitau verheirathet hatte, erhielt 21. März von Herzog Jakob die Versicherung, daß sie nach dem Tode der Wittwe Mancelius den von dieser benutzten Wittwensitz als Hofpredigersfrau erhalten solle.

Consist.=Archiv. — S. Woldegar aus d. herzogl. Archiv. — Inland 1848, Sp. 50.

Maczewski, Mag. Johann Jakob, geb. 26. Juli 1718 in Thorn, wo sein Vater Küster war, besuchte zuerst das Gymnas. daselbst, bezog 1737 die Univ. Leipzig und erlangte hier 25. Febr. 1740 den Mag.-Grad und 18. Juni das Recht, Vorlesungen zu halten, das er jedoch nur von Michaelis bis Ostern ausübte, indem er zugleich eine Collegialstelle im Frauensifte erhielt. Er zog dann in Leipzig als Gesellschafter zum Baron von Hönne aus Puhren, wurde von ihm in Mitau empfohlen und 3. Mai 1741 zum Rector der Mitauschen Stadtschule berufen. Er trat diese Stelle im Winter 1742 an und verwaltete sie, bis er 13. Aug. 1748 zum lettischen P. in Doblen voc. wurde, wurde 1749 ord. und vom Sup. Baumann 2. Sonnt. n. Ostern, 20. April d. J. introd., wobei Propst Dav. Pflugradt, P. Jak. Kostkovius zu Sallgalln und C. Fr. Brunnengärter zu Wormen assistirten, auch bediente er die Kirche zu Behrshof. Am 21. Nov. 1749 wurde er zum Mitgliede der königl. deutschen Gesellschaft in Königsberg und 11. Juli 1767 zum Propst der Doblenschen Diocese ernannt. Er war seit 1745 mit Joh. Christine Lupelow, Tochter des herzogl. Rentmeisters in Mitau Joh. Chrph., dann seit 1765 mit Joh. Gottl. Gerzymisky, Tochter des P. Joh. Ludw. in Grenzshof, verheirathet und † 26. Nov. n. St. 1775 an einem Brustübel.

Doblen. Invent. v. 21. April 1749. — Khanäus zu Reimbitz. — Gottl. Schlegel's am 19. Dec. 1775 gehaltene Abdankungsrede. Mitau, 1776, 16 S. 8^o. — Meusel Gel. Deutschl. VIII, 430. — Nottermund zu Zöcher IV, 318. — Letsch I, 258—261 u. daraus Gadebusch bibl. Bibl. II, 206. — Wöckentl. Unterhalt. I, 137. — Zimmermann lett. Lit. S. 76. — Schriftst.=Verz. u. Nachtr. — Napiersky chr. Consp.

Maczewski, Friedrich Gustav, Sohn 1. Ehe des P. Joh. Jak., geb. zu Doblen 1760, wurde zuerst vom Vater unterrichtet, bezog 1776 das Mitauische Petrinum und 1779 die Univ. Halle. Nach beendetem Cursus kehrte er 1782 nach Kurland zurück, war 2 J. Hauslehrer in Rumbenhof, wurde 1784 P. in Muischazeem (ord. 2. Juli, introd. D. XXI p. Tr. d. J.), erhielt jedoch Ende 1785 einen Ruf nach Ermahlen und Rohjen (Amtsantr. 8. Jan. 1786, Introd. D. XV p. Tr. d. J.). Ao. 1786 wurde er auch zum Assessor des Piltenschen Consist. erwählt. Uebermäßige geistige Anstrengung zog ihm jedoch 1788 eine heftige Nervenkrankheit zu, sein Amt wurde bis zu seiner um die Mitte 1791 erfolgten Genesung von Fr. Chrph. Joh. Gramkau als Vicar versehen. Auf Vorstellung des Piltenschen Landrathcollegiums ernannte ihn die kurl. Gouv.-Regierung 18. März 1797 zum Piltenschen Propst, wo er zugleich Beisitzer des kurl. und Piltenschen Consist. wurde, auch gehörte er zu den Gliedern der in dems. J. eingefegten Commission zur Abfassung einer neuen Kirchenordnung. Die neugegründete Univ. Dorpat bemühte sich vergebens, ihn als Prof. an sich zu ziehen. Er wurde 18. Aug. 1803 zum Piltenschen Superintendenten ernannt, nachdem er das Amt seit Joh. Georg Büttner's Tode im April d. J. provisorisch verwaltet hatte, und als solcher 25. Oct. dess. J. in Hasenpöth introd. Ao. 1806 erhielt er den Titel eines Consist.-Raths und † 14. Sept. 1813 im 53. J. Er war mit Anna Elisab. Kupffer, Tochter des P. G. Wilh. I in Zabeln, verheirathet. Bedeutendes wirkte Maczewski für die lett. Literatur durch seine Jauna Spreddiku grammata und durch den umfassenden Antheil, den er an der Herausgabe des neuen lett. Gesangbuchs (Mitau, 1806) nahm, das 149 Lieder und viele Gebete von ihm enthält.

Dienstl. — Zimmermann lett. Lit. S. 98 u. 130. — Allg. deutsch. Ztg. i. Rußl. 1813, № 226. — Morgenstern Beitr. 1813, II, 421. — Zu Oefels Andenken S. 22, Note. — Schriftst.-Ver. — Napier'sky, chr. Consip.

Magirus, Nikolaus, war bis 1647 P. in Gramsdien und wurde von da nach Siurgt berufen, wo ihn der Sup. P. Einhorn 15. (25.) Jan. 1647 introd. und ihm zugleich das Pastorat inventirt wurde. Auch 1648 wird er als P. in Siurgt genannt.

P. Einhorn Pred.=Verz. — Siurgt. Invent. u. Vergleich mit d. Wittwe Mörkinnus v. 4. (14.) Mai 1647. — Pred.=Verz. v. 1648.

Magnus, Philipp, wurde als stud. theol. 11. Oct. 1744 zum P. in Saffmacken ord. (der Befehl der Regierung an den Sup. Gräven zu seiner Introd. erfolgte 10. Aug. d. J.), kann daselbst aber nur bis 1747 im Amte geblieben sein.

Neske. — H. Woldemar aus d. herzogl. Archiv.

Maletius, Simon, ein Preuße, war seit 1731 Rector in Goldingen und heirathete hier 19. Sept. 1732 Sus. Dor. Conradi, Tochter des Justanzsecretärs Gerh. Joh. Von Goldingen kam er 1739 als P. nach Sallenen (voc. 19. April, ord. und introd. 31. Mai D. I p. Tr.), wurde 29. Aug. 1747 dritter Beisitzer des Piltenschen Consist. und † 15. Sept. 1761.

Piltten. Landtagschluß v. 1747. — Sallenen. Kirchenb. — Hennig, S. 363 ff.

Mancelius, Kaspar, Sohn des Bürgers und Kaufmanns Joach. Manzel in Riga und dessen Gattin Dor. v. Jagkaw aus Pommern, stud. seit Sept. 1582 in Rostock (Böthführ), war zuerst 3 J., wahrscheinlich 1590—93, fürstlicher Hofprediger, dann P. zu Grenzhof, wo er schon ~~1593~~ im Amte stand und bis 1621 geblieben sein kann. Er war mit Marg. Reimers. Tochter des lett. P. zu Bauske Gotth., verheirathet.

Tetsch II, 268, Num. h.

1603-08

Mancelius, Georg, Sohn des P. Kaspar, geb. zu Grenzhof 24. Juni alt. St. 1593, wurde zuerst im väterlichen Hause unterrichtet und besuchte dann mit seinem Bruder Fr. seit 1608 die Schule zu Mitau und dann zu Riga. Von hier ging er 1611 nach Frankfurt a. d. O., verließ aber den Ort, weil hier eben die Religionsveränderung begann, und setzte seine Stud. auf dem fürstl. Pädagogium zu Stettin und endlich seit Oct. 1612 auf der Univ. Rostock (Böthführ) fort. Um sich mit Mitteln zu seiner weitem Ausbildung auf anderen Univ. zu versehen, kehrte er 1615 nach Kurland zurück, erhielt aber unerwartet den Ruf als P. nach Wallhof und wurde dazu 24. Juni 1616 ord. Von hier zog er 1620, während Pest und Kriegsunruhen herrschten, nach Selburg, ging aber, da der Ort von den Schweden eingenommen wurde, 1625 (voc. 10. April) als Oberpastor an der deutschen Johanniskirche nach Dorpat, wo er 16. Mai 1626 auch Inspector der dortigen Schule, in dems. J. Senior der Geistlichkeit und endlich Propst des Dorpatschen Kreises wurde. Nachdem König Gustav Adolf daselbst ein academ. Gymnas. gegründet hatte, wurde er Prof. der Polemik und griechischen Sprache an demselben (voc. 20. Sept. 1630, thätig seit 13. Oct.) und als es 1632 in eine Univ. umgewandelt wurde, Prof. der Theol. und Mitglied des Oberconsist.; er führte, nachdem er seit 1. April 1631 Prorector an der alten Anstalt gewesen war, auf Befehl des Senats bei der feierlichen Einweihung der neuen Univ. mit einer lateinischen Rede den Freiherrn Jak. Skytte als Rector und Dr. Andr. Virginius als Prorector ein. Der letztere, als Decan der theol. Facultät, ertheilte ihm 19. Dec. 1632 den Titel eines Licentiaten der Theol. Er las nun viele Collegia, disputirte fleißig und verwaltete 1636 auch das Rectorat. Herzog Friedrich von Kurland hatte ihn jedoch nur unter der Bedingung von Selburg nach Dorpat entlassen, daß er zurückkehre, sobald er seiner bedürfe. Das scheint schon 1635 der Fall gewesen zu sein, als das Amt eines herzogl. Hofpredigers offen stand, denn die Bürgerschaft von Dorpat gab Mancelius. um ihn zum Bleiben zu bewegen, 5. April d. J. einen Gehilfen im Predigtamte und erhöhte 1. Juli sein Gehalt. Ao. 1637 wurden aber die Aufforderungen des Herzogs dringender, der ihn 23. Oct. d. J. förmlich zu seinem Hofprediger und Beichtvater, wie es in der Voc. heißt „an des seel. Wilh. Schmöger Stelle“ d. h. mit dem Gehalt, den derselbe bezogen hatte, nach Mitau berief, auch im Falle seines Todes seiner Wittwe und seinen Erben 600 Fl. poln. zusicherte, was die Herzogin Elisabeth Magdalene auch

08-11 in

Professor an ober-Konsistorium

Verm. Margareta Tochter ¹⁷¹⁸²⁴ v. ^{V. v. v. v.} ^{Rusche}
den in ^{2. Sohn} ^{2 Töchter} ³⁸¹ ^{20 Jan 1638}
ihresseits bekräftigte d. d. Annenburg 9. (19.) Oct. 1637. Ferner ^{mit Anna v. v.}
theilte der Herzog der Hofpredigerwidwe, die schon Schmöger inne ge- ^{Bloman}
habt hatte, noch 2 Gefinde (Ermit Pinkul und Ermit Pawell) zu. Ob- ^{Tochter des}
gleich Mancelius nun dringend gebeten wurde, in Dorpat zu bleiben ^{Melchior}
(21. Juli, 6. Sept., 8. Nov. 1637) und der Rath an den Herzog ^{von Bloman}
das Gesuch richtete (11. Sept. 1637), ihn in seiner Stelle zu lassen, ^{in Bloman}
blieb er doch seinem Versprechen getreu, ließ sich 11. Jan. 1638 in ^{ein}
Dorpat ein Zeugniß ausfertigen und trat sein Amt in Mitau an. Als ^{ein}
Hofprediger weihte er hier 1641 einen von der Herzogin der deutschen ^{1 Sohn}
Kirche geschenkten Altar, hielt beim Regierungsantritt Herzog Jakob's ^{1 Tochter}
1642 die Huldigungspredigt und die Leichenpredigten bei Bestattung
Herzog Friedrich's 1643 und der Herzogin Elisabeth Magdalene 1649.
Von großer Körperschwäche ergriffen, brachte er sein letztes Lebensjahr
fast nur unter Krankheiten zu und † zu Mitau 17. März 1654. Ein
älteres Zeugniß nennt ihn „ein wahres Muster eines gründlich Gelehrten
und gottseligen Lehrers ohne Heuchelei und Bosheit“ (Sahmen,
Altes und Neues Dorpat II, 660).

Bedeutend ist Mancelius Thätigkeit für die lett. Literatur, die schon
in Dorpat begann. Nicht nur führte er zuerst die bis dahin nicht ge-
bräuchlichen virgulirten lett. Buchstaben ein, sondern gab die nöthigsten
geistlichen Schriften für die Letten heraus. Zuerst vereinigte er die
schon zu Herzog Gotthard's Zeit erschienenen lett. Schriften (Katechismus,
Lieder, Evangelien, Episteln, Leidensgeschichte) in verbesserter und erwei-
terter Gestalt in seinem „Vademecum oder verbessertes lett. Gesang-
buch und Evangelienbuch“, auch übersezte er zuerst die Sprüche Salo-
monis und den Sirach. In seinem „Lettus, das ist Wortbuch“ dem
ersten lett. Wörterbuch, bot er den ausländischen Theologen in Kurland
ein Hilfsmittel zur Erlernung der Nationalsprache. Endlich bearbeitete
er die „Lang-gewünschte Lettische Postill“ (Riga, Schröder,
1654), die nach den Ausgaben von 1675, 1699, 1746 (von Joach.
Baumann) und 1769 (von Gust. Bergmann) in der Ausgabe von 1823
noch ziemlich unverändert vorliegt.

Lettsch II, 268, Note h. — Gadebusch livl. Bibl. II, 215—220. — Nord.
Misc. IV, 211 (wo, sowie bei Gadebusch, Nachrichten über spätere Fami-
lienglieder). — Zimmermann lett. Lit. S. 23—27. — Schriftst.-Lex. u.
Nachtr. — Papiersky chr. Consp. — Ullmanns Mittheil. VII, 163. — In-
land 1848, Sp. 47.

Mancelius, Friedrich, jüngerer Sohn des P. Rasp., geb. zu ¹⁶⁰⁻⁰⁸
Grenzhof um 1595, bezog zugleich mit seinem Bruder Georg 1608 die
Schule in Mitau, stud. seit Oct. 1613 in Kostock (G. v. d. Kopp) und
wurde später lettischer P. in Doblen, wo er um 1620 im Amte
stand, allein bald darauf starb. Zu Ostern 1622 war er bereits todt.

Consign.-Archiv. — Necke Presb. ²⁷ Lettsch II, 268, Note h.

Mancelius, Ernst, Sohn des spätern kurl. Hofpredigers Georg,
geb. zu Dorpat 13. Oct. 1630, besuchte die Schule in Mitau und
stud. ^{mit} 1648 in Marburg und seit 1650 in Gießen (Gießener Ma-
trikel). Er kehrte 1652 nach Kurland zurück, wurde im folgenden J.

als P. nach Sachten voc., † aber 1. Mai 1654, bevor er ord. worden war, und wurde zugleich mit seinem Vater beerd.

Leichenpred. v. J. Adolphi. — Tetsch II, 270, Note.

Marquardt, Heinrich, vielleicht derselbe der seit Nov. 1593 in Rostock stud. (Böthführ), war P. zu Pilten 1621—28, hatte auch eine kurze Zeit hier Heinr. Schöning zum Adj., der ihn bald wieder verließ.

G. Hunecke im Pilten. Kirchenb.

Märtens, Mag. Johann Constantin, geb. zu Danzig 1. Adv. 1732, wurde 3. Aug. 1769 zum P. für Groß-Salven ord., aber 13. Febr. 1775 von dort nach Kursiten und Schwarden voc. und 15. Oct. d. J. daselbst vom Sup. Huhn introd.; wä er † 27. März 1784. Er war mit Agathe Louise Eckhof, Tochter eines Apothekers in Goldingen, verheirathet.

Personalb. d. Goldingen. Wittw.-Kasse. — Nhanäus zu Neimbtz.

„ **Martin** (Zunahme unbekannt), war 1598 Kaplan an der deutschen Kirche zu Mitau. Schon 1595 kommt er als solcher vor. Mitau. St. Trinitatis-Kirchenrechn.

Martini, Michael, geb. zu Friedland in Preußen, wurde 11. Oct. u. St. 1725 von Georg Dietr. v. Behr als P. nach Ugahlen voc. und nach vorhergegangener Ord. vom Sup. Joach. Kühn D. XXVI. p. Tr. dess. J. daselbst introd. Schon 7. Aug. 1733 vom Herzoge als Nachfolger von Fr. Hessen nach Groß-Auß voc., verließ er Ugahlen nach Ostern 1734 und wurde 2. Aug., D. VI. p. Tr. d. J. vom Sup. Gräven in sein neues Amt introd. Hier erhielt er 1737 das Propstamt der Doblenschen Diöcese, das er jedoch 1745 niederlegte. Als solcher wird er bei Introd. von Dav. Pflugradt in Doblen 1737 und Joh. Ludw. Gerzymöky in Grenzhof 1738 genannt, hier aber neben einem zweiten Doblenschen Propst Joh. Chryph. Prienn. Seit 1741 muß er auch die Kirche zu Alt-Auß bedient haben, welche seit jener Zeit mit Groß-Auß verbunden ist; auch bediente er schon 1767 und 1770 die Kirche zu Jhlen. Ao. 1753 erhielt er seinen Sohn Dietr. C. zum Adj. und † 23. Dec. 1772 nach erreichtem 78. J.

Ugahlen. Kirchenb. — Neimbtz u. Nhanäus dazu. — Gräven S. 22. — Tetsch I, 255 u. 257.

Martini, Dietrich Carl, geb. zu Ugahlen, wo sein Vater Mich. damals P. war, stud. seit Sept. 1747 zu Jena (Eckardt), wurde 1753 ord. und seines Vaters Adj. zu Groß-Auß, Alt-Auß und Jhlen (introd. durch Sup. Baumann 9. Sept. d. J.), 1772 aber dessen Nachfolger. Er war verheirathet mit Anna Sophie Kühn, einer Tochter des P. Fr. Gotth. in Ugahlen, und † 13. Dec., 3. Adv. 1778 an den Folgen eines unglücklichen Sturzes aus dem Wagen, bei dem er ein Bein brach, als die Pferde beim Nachhausefahren aus der Kirche mit ihm durchgingen. Sein scharfer Geist und seine großen Kenntnisse wurden sehr gerühmt.

Nhanäus zu Neimbtz. — Necke Pressb. — Schriftst.-Ver. — Vgl. P. C. Gotth. Elverfeld.

Martinus, Mag. Kaspar, P. zu Gramsdén, verließ seine Gemeinde im Sommer 1659, weil die Kirche durch den Einbruch der polnischen Armee ruinirt und die Gegend unsicher geworden war. Er ging nach Riga und kehrte nicht zurück, obgleich das Kirchspiel ihm $\frac{3}{4}$ J. die Stelle offen hielt und erst 14. März 1660 Sam. Khanäus an seine Stelle berief. Die Uebereinstimmung des Namens und der Jahre läßt vermuthen, daß er der Mag. Kasp. Martens, Mertens oder Martini ist, der seit Aug. 1649 in Kostock stud. und 1652 daselbst die Mag.-Würde erhielt (Böthführ), 1661 P. zu Kokenhusen und 1664 Besitzer des Kokenhusenschen Unterconsist. wurde, 1670 nach Rujen ging und hier noch 1674 lebte.

Schriftst.-Ver. — Rapiersky Beitr. Heft 3, S. 66.

Matern, Christoph Bernhard, geb. in Preußen, war seit 1712 P. in Virginahlen, und ging dann 1718 als Adj. von Georg Grüner nach Amboten, dem er 1720 im Amte folgte. Er legte sein Amt 1737 nieder und † 1739. Seine Gattin Sophie Marie Hunecke, verwittw. P. Heinsius, war vermuthlich die Wittve seines Vorgängers in Virginahlen, Joh. Heinsius.

Lippaiden. Kirchenb. — Tetsch II, 57.

Mauritius, Petrus, P. zu Angermünde, wurde von da nach Sahten voc. und hier 17. (27.) Jan. 1647 vom Sup. P. Einhorn introd., sollte aber das Pastorat erst zu Ostern, bis wohin das Circulär der P. fortzudauern hatte, in Besitz nehmen. Er † zu Sahten 25. März 1651.

Sahten. Invent. v. 1647 u. 1652. — Pred.-Verz. v. 1648.

Melville, Johann Ludwig, aus einer ursprünglich aus Schottland nach Preußen, von da nach Kurland eingewanderten Familie (Melville of Montrose) abstammend, geb. 21. Jan. 1804 in Libau, wo sein Vater Kaufmann war, wurde in der Kreissschule, dann in Privatschulen Libau's unterrichtet und stud. 1821—24 in Dorpat Theol. Ao. 1826 wurde er Adj. seines Mutterbruders, des P. Ferd. Mich. Baumbach in Rugau und Heiligen-Aa (ord. 1. Aug., introd. 24. Oct. d. J. vom Grobinschen Propste Chrn. Fr. v. d. Launig) und 31. Jan. 1841 als dessen Nachfolger bestät. Im letzten Lebensjahr hatte er Andr. Schulmann zum Adj. und † 14. Dec. 1860. Er war verheirathet mit Jenny v. Lubshewitz, Tochter eines kurl. Kammerverwandten, welche † 30. Sept. 1871.

Mendo, Melchior, war um 1685 P. in Spahren.

Necke Presb.

Mennerus, Valentin, war um 1644 P. in Demmen, wird aber 1648 als P. in Egypten aufgezählt.

P. Einhorn Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648.

Merelinus, Johann Kaspar, kaiserl. gekrönter Dichter (poëta laureatus (Caes. R.)), wurde 1642 P. in Heiligen-Aa (voc. 16. März, vom Grobinschen Propst introd. 19. Juli 1642), das seit 1631 von

Rugau getrennt war, und scheint noch 1651 dort im Amte gewesen zu sein.

Visit. v. Rugau 1631, v. Heiligen-Na 1651. — Heiligen-Na. Kirchenrechn. — Necke Presb.

Metsch, Georg, war um 1643 P. zu Schloß.

P. Einhorn Pred.-Verz. — Kapierstky's Beitr. Heft 3, S. 74 (wo er Meksch heißt).

Meuter, Jakob, deutscher P. in Durben, mag das Amt daselbst 1686 erlangt haben, nachdem der Herzog 13. Aug. d. J. die Besetzung des Pastorats befohlen hatte (Dörthen). Gewiß kommt er hier 1695 vor, wo er einen Ruf nach Talsen erhielt, D. Miseric. 1709, wo er Joh. Chryph. Kencel in Grobin, und 30. Oct. 1711, wo er Mich. Rhode in Libau introd. Andere Nachrichten lassen ihn 1695—1711 hier sein (Dörthen) oder noch 1712 (Woldemar), in welchem J. er starb oder wegzog, da er 1713 an Dietr. Stavenhagen einen Nachfolger erhielt. Einer „Wittwe des P. Meuter“ wird 1715 gedacht.

Necke Presb. — S. Woldemar aus d. herzogl. Archiv. — Tetsch II, 331 u. 132.

Mevius, Joachim, war 1594—1600 P. zu Pilten.

G. Sunecke im Pilten. Kirchenb.

Meyer, Konrad, möglicher Weise derselbe, der seit 1577 in Rostock stud. (Böthführ) und dann aus Riga geb., war P. zu Mesothen und kaufte 20. Nov. 1604 Kischhof für 9000 Mk. Rig., welche der Verkäufer Dietr. Schulze, Besitzer von Skeerben und Grafenthal, ihm schuldete. Am 20. Sept. 1610 entlich er der St. Trinitatis-Kirchenkasse zu Mitau 100 Mk., ebenso 22. Aug. 1614 150 Mk. Seiner Wittwe wird 1636 gedacht.

Mitau. Kirchenrechn. — Klopmann Güterchron.

Meyer, Heinrich I, war seit Paul Oderborns Tode 1604 deutscher P. in Mitau. Er erscheint als solcher seit 1605 in Mitauschen Kirchenrechn., 20. Jan. 1607 ließ er ein Kind bestatten. Urkundlich wird er dann bei der Visit. genannt, die er 8. Mai 1610 in Bauske und 17 Nov. 1611 in Sessau, weil es damals keinen Sup. in Kurland gab, im Auftrage des Herzogs abzuhalten hatte. Derselbe ernannte ihn auch durch den Landtagschluß vom 31. Aug. 1618 zum kurländischen Superintendenten. Als aber Mitau von den Schweden beinahe gänzlich niedergebrannt war, ging er 1621 als P. nach Groß-Auß, wo er † 1635 mit Hinterlassung einer Wittwe. Die Würde eines Sup. behielt er bis zu seinem Tode bei und führte unter Anderem folgende Kirchenvisit. aus: 1621 in Siugt, 1624 in Goldingen, 1629 in Altschwangen, 1632 in Mitau, Hofzumberge, Grenzhof und Grünhof, 1633 in Dohlen, Eckau, Sessau und Bauske.

Mitau. Kirchenrechn. — Gräven S. 14 (nach Luther Dörper: primo Mitaviae sedit, civitate autem altera vice in cineres redacta abiit Megaauzenam). — Tetsch I, 211.

Meyer, Heinrich II, war seit 1621 P. in Sallgalln, ging 1622 von da nach Siugt und Irmlau, wo er 1631 Zermwürnisse mit seinen Kirchspiels-Gingefessenen hatte, die aber bei der 18. Jan.

1632 im Hofe Bönan gehaltenen Kirchenvisit. beigelegt wurden. Anfang 1633 stand er aber dort nicht mehr im Amte (s. Martin Mörlinus) und kommt dann um 1649 als P. in Laffen vor.

Zwei eigenhänd. Schriftstücke v. ihm im Consist.-Archiv. — Visit.-Recep v. 1632. — Necke Presb.

Meyer, Eberhard, war lett. P. in Doblen, als hier 23. Mai n. St. 1633 und 4. Aug. 1637 Kirchenvisit. gehalten wurden, und das Kirchspiel erklärte sich mit ihm zufrieden. Um 1644 nennt ihn noch P. Einhorn, ebenso kommt er dort noch 1648 vor. Sein Schwieger- sohn, der spätere Sup. Heinr. Adolphi, folgte ihm 1650 im Amte.

P. Einhorn Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648.

Meyer, Heinrich III, wahrscheinlich derselbe, der seit 1658 in Rostock stud. (Böthführ), wird 1676 als P. zu Edwahlen aufgezählt und war 4. Febr. 1698 bereits Emeritus und hielt sich in Mitau auf, als ihn der Rath zu Goldingen bewog, die lettische Prediger- stelle daselbst gegen eine besondere Vergütung bis zur Beseitigung der vorhandenen Wahlstreitigkeiten zu verwalten. Er nahm den Antrag an und war bis Ende 1699 in Goldingen thätig, wo er auf dem Schlosse wohnte.

Piltten. Pred.-Verz. v. 1676. — Hennig S. 279.

Meyer, Johann Heinrich, war 1694—1710 P. in Schloß und Raggenzeem, wo das von ihm geführte Kirchenbuch noch vorhanden ist, und † 1710 an der Pest. Ein Sohn von ihm war Chirurgus in Libau.

Schloß. Invent. v. 1712. — Napiersty Beitr. Heft 3, S. 77.

Meyer, Ludwig Johann, geb. 25. Mai 1862 zu Ermahlen, wo sein Vater Schullehrer war, besuchte die Hachfeldsche Privatschule, dann bis 1880 das Gymnas. in Mitau, Abiturient, und stud. 1881—87 in Dorpat Theol., Cand. theol. Nachdem er in Mitau die Consist.-Exam. abgelegt hatte, wurde er 30. Aug. 1887 ebenda zum Adj. des P. C. Fr. Tiling zu Stenden und Spahren ord. und versah dieses Amt bis Aug. 1888, wo er durch Krankheit gezwungen wurde, seinen Abschied zu nehmen.

• • • • •, **Michael** (Familiennamen unbekannt), war P. zu Selburg und Sonnaxt, als 1571 eine Visit. dieser Kirchen gehalten wurde. Woldemar zu Necke.

Michelfohn, Carl Christoph, geb. 20. Oct. n. St. 1761 zu Nor- köping in Schweden, wo sein Vater, ein Kurländer, damals das Satt- lerhandwerk betrieb, kam mit demselben schon als Knabe nach Kurland zurück, besuchte 3 J. die große Stadtschule und 1780—84 das Petri- num zu Mitau, widmete sich schon hier der Theol. und beendete seine Stud. in Halle, wo er 2 J. blieb. Hierauf war er Privatlehrer in Kurland, bis er 20. Nov. n. St. 1790 als P. nach Windau voc., 27. Febr. 1791 ord. und am Himmelfahrtstage introd. wurde. Er war seit 1791 mit Kath. Alexandrine Wilkens verheirathet und † zu Windau 18. März 1826.

Dienstl. — Ditsee-Prob.-Bl. 1826, S. 72. — Schriftst.-Verz. u. Nachtr. — Th. Kallmeyer, Kirch. u. Pred. d. Windausch. Kirchsp. S. 36.

Micke, Christian, um 1578 P. zu Eckau, gehörte zu den Bearbeitern der ersten lett. Schriften, deren Zueignung vom 10. Oct. 1586 er noch als P. zu Eckau unterschrieb, und wurde dann P. am Dom zu Riga. Daß er hier schon 1586 im Amte gestanden habe, wie man gewöhnlich nach Bergmann's Gesch. der Rigaschen Stadtkirchen S. 28, Anm. angiebt, geht aus dieser Stelle nicht hervor.

Sal. Hennings Bericht S. 67. — Tetsch III, 148. — Neue Böschentl. Unterhalt. I, 198. — Zimmermann lett. Lit. S. 16. — Schriftst.-Lex. — Rapiersky chr. Consp. — Th. Kallmeyer's Begründ. d. evang.-luth. Kirche S. 191 ff.

Wiklaw, Martin, Sohn des Gefindewirths Klahw, geb. 16. Oct. 1861 im Lemfalschen Lauterbachgefinde in Livland, besuchte 1870—73 die Parochialschule in Ubbenorm, 1873—76 die Kreisschule in Lemfal, 1877—80 das Rigasche Gouv.-Gymnas., Abiturient, war dann 1880—82 Hauslehrer in Riew und stud. 1882—87 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Consist.-Exam. bestand er 1887 beim livl. Consist. Am 6. Dec. 1887 wurde er in Riga zum Adj. des P. Rich. v. Vogel zu Laudohn in Livland ord. und wirkte als solcher bis März 1890, ging vom furl. Consist. dazu bestellt 24. März als Past. vic. nach Friedrichstadt und wurde 17. April 1890 zum P. ebenda gewählt. Am 25. Juni 1890 heirathete er Liddy Math. v. Vogel, Tochter des P. Rich. in Laudohn.

Mittelpfort, Mathias Michael, war seit 1676 Rector in Goldingen und ein geschickter Schulmann, so daß die Schule unter seiner Leitung sehr in Aufnahme kam und noch ein 3. Lehrer angestellt wurde. Dabei besaß er aber so wenig Kraft, daß er die Neckereien und Spöttereien seiner Schüler nicht in Schranken zu halten wußte. Ao. 1680 wurde er P. zu Schaukehnen in Litthauen und bald darauf in Sallenen. Auf einem von ihm verfaßten latein. Gedicht zu Ehren der Vermählung Herzogs Friedrich Kasimir mit Elisabeth Sophie von Brandenburg, die 12. Juli 1691 gefeiert wurde, nennt er sich schon . . . (abgerissen) -grabovâ-Borussus Pastor Eccl. Salenensis (Mitau. Museum № 11910). Von hier ging er vor 1698 nach Bathen und Lehnen, wo er aber 1705 nicht mehr im Amte stand. Er besaß die auf Stadtgrund bei Goldingen gelegenen Güter Kraken und Abgunst, von denen er das letztere 1688 an den Lieutenant Joh. Wilh. Ruesz verkaufte. Wegen dieser Besitzungen gerieth er mit der Stadt in Streit und führte mit ihr einen weitläufigen Proceß, weil ihn die Aelterleute in des Gerichtsvoigts Hause auf das Ungebührlichste mißhandelt hatten.

Nord. Misc. IV, 106. — Hennig S. 358 ff. u. 237 (wo er noch 1699 unrichtig P. zu Sallenen genannt wird, er müßte es denn neben Bathen bedient haben). — Schriftst.-Lex. u. Nachtr.

Mittelpfort, Abraham, geb. 1669 in Königsberg, wo sein Vater Stadtrath war, wurde 1718 (Necke vermuthet jedoch viel früher, vielleicht schon 1704 nach Jak. Wilh. Puffinn) P. in Demmen und ging von hier 1723 nach Kreuzburg in Poln.-Livland, wo ihn der Sup. Gräven introd. Er nahm 1741 Joh. Wilh. Scotus zum Adj., dessen

Nachfolger Joh. Jak. Henck seit 1743 anfänglich wohl auch Adj. bei ihm war. Mittelfort † 3. Febr. 1748 im 80. J. bei seinem Sohne in Preefuln.

Necke Presb. — Gräven S. 28.

Mittelfort, Michael Friedrich, Sohn des P. Abrah. in Kreuzburg, stud. um 1723 in Königsberg, wurde als stud. theol. vom Starosten Nik. v. Korff zum P. in Preefuln voc., 19. Jan. 1730 bestät., 9. Febr. d. J. ord. und † zu Preefuln 25. Jan. 1749 oder nach einer handschr. Notiz in Grävens Kirchenbuch im Consist.-Archiv wahrscheinlicher 1752. Necke giebt Kreuzburg als seinen Geburtsort an, was unrichtig sein muß, da sein Vater erst 1723 dahin ging, und nennt seine Gattin Kath. Gottl. Perniß, Tochter des P. Perniß in Amboten, was ebenfalls irrig sein muß, da es keinen P. dieses Namens dort gegeben hat. Gewiß ist, daß er ein Schwager des P. Grüner in Amboten war, daher der Name wohl bei Necke verschrieben ist.

Necke Presb. — H. Woldemar aus d. herzogl. Archiv. — Gräven S. 26.
— Schriftst.-Leg.

Mittelfort, Abraham Georg, Sohn des P. Mich. Fr. in Preefuln, geb. 6. März 1733, wurde 1772 als P. nach Neuhausen voc., 10. Jan. 1773 ord. und 16. Jan. d. J. introd. Er war mit Maria Anna Becker, Tochter des P. Ulr. Gottl. in Neu-Muß, verheirathet und † 5. Dec. 1791.

Personalb. d. Piltten. Wittw.-Kasse. — Rhanäus zu Neimbtz.

Mitzschius, Georgius, wurde auf Ansuchen des Thief v. d. Necke auf Neuenburg in Riga exam. und ord. und ihm 22. Oct. 1574 zu Riga ein Ord.-Zeugniß ausgestellt, wiewohl er nur mediocriter institutus befunden worden war. Wahrscheinlich wurde er nun P. zu Neuenburg. Daß seine Ord. in Riga stattfand, erklärt sich aus dem Streite Neckes mit Herzog Gotthard.

Jürgen Meuners Gedentb. in d. Bibl. d. livl. Ritterich.

Möllenbröck, Johann Heinrich, aus Erfurt in Thüringen, geb. 1634, wurde 1660 P. in Wahren und war der 1. Prediger an der dort um diese Zeit neuerbauten (2ten) Kirche. Er war von Gotth. Henning dem Ältern allein mit Uebergehung der Compatronen voc. worden, worüber Streitigkeiten entstanden, so daß seine Wahl erst 30. Oct. 1669 allgemein anerkannt wurde und er die Voc. von allen Kirchspiels-Gingefessenen dann erst nachträglich 28. Nov. 1671 erhielt. Er war 1675 bei Introd. von Joh. Parfobius in Luttringen anwesend, taufte 1683 ein Kind des P. Nik. Wittenburg in Muischazeem und † vor Pfingsten 1690. Sein Bildniß befindet sich in der Wahrenschen Kirche und trägt die Unterschrift: Joannes Henricus Möllenbroccius, Erfurto-Thuringensis, hujus fundati Templi Wahnensis ecclesiastes primus, aetatis suae Anno XXXVI, ministerii X. anno MDCLXX. Symbolum: Jesus haereditas mea est.

Muischazeem. Kirchenb.

Möller, Johann, wurde am Tage Martin Bischof 1573 zum P. für Selburg ord.

Anm. 3. Selburg. Visit. v. 1571.

Möller, oder Möllerus, Andreas, P. zu Hasenpoth seit 1640, kommt als solcher auch 1651 vor (Dörthen) und war schon 1661 Senior des Piltenschen Ministeriums, als er Wolsfg. Adam Arnoldi in Piltten examinirte und ord. Er † März 1671.

Piltten. Kirchenb. — H. Woldemar aus d. herzogl. Archiv. — Necke Presb. (Unrichtig ist es, wenn Necke, wahrscheinlich die Angaben von Tetsch II, 52 mißverstehend, ihn 1671 Senior werden und 1680 sterben läßt).

Moltrecht, Albert Carl Johannes, geb. 12. Mai 1860 zu St. Matthiae in Livland als Sohn des dortigen P. Carl Joh., besuchte 1869—79 das Privatgymnas. in Birkenruh, machte 1879 in Riga das Abitur.-Exam. und stud. 1879—86 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Consist.-Exam. bestand er 1886 beim livl. Consist., das prakt. Jahr hielt er bei P. Blumenthal in Peterscapelle, P. W. Walter in Cremon und zuletzt bei seinem Vater und wurde 25. Jan. 1887 in Wolmar ord. Nachdem er Nov. 1887 bis Sept. 1889 Adj. des P. C. Frommh. Berg in Pernigel gewesen, trat er 8. Oct. 1889 als P. zu Johden ins Amt und wurde 17. Dec. d. J. daselbst vom Gen.-Sup. Böttcher introd. Seit 11. Oct. 1889 ist er verheirathet mit Amal. Joh. Bose, Tochter des Verwalters von Kosenhof Goswin.

Mörlinus, Martinus, P. in Siurz, stand diesem Amte schon Anfang 1633 vor, ferner 1639, wo er zu einer Consist.-Sitzung hinzugezogen wurde, und † 1646, wahrscheinlich im April, da seine nachgelassene Wittwe, mit der sich sein Amtsnachfolger Nik. Magirus 14. (4.) Mai 1647 verglich ihr Wittwenjahr von 1646 bis 25. April 1647 hatte.

Arnoldi's Manual. — P. Einhorn's Pred.-Verz. — Consist.-Archiv.

Mörluder, Tilemann, zuerst Rector in Goldingen, wurde von da 1661 als P. nach Angern voc., in Mitau ord. und D. XXIII p. Tr. desf. J. durch den Randauschen Propst Joh. Bemoll introd. (Assistenten: Joh. Hesse zu Tuckum und Sebast. Besser zu Sahten und Strutteln). Er war 1671 noch hier, wo er seiner Kirche 2 Leuchter aus Messing schenkte, erhielt aber 1674 einen Nachfolger.

Angern. Invent. v. 20. Nov. 1661. — Angern. Kirchenb.

Mühlendorff, Siegfried Leopold Benjamin, geb. zu Königsberg 9. Aug. n. St. 1814, besuchte die französische Schule und das Seminar in Königsberg, absolvirte das letztere, war dann Lehrer in Preußen (Rastenburg, Heilsberg, Wormdist) und seit 1836 zu Neuhausen in Kurland und stud. 1840—44 in Dorpat Philol. und Theol., grad. Stud. Nachdem er 1844—46 Hauslehrer in Bauske gewesen und inzwischen 1845 und 1846 die Consist.-Examen bestanden, wurde er 22. März 1846 zum P. für Birsen in Littauen bestät., 21. April in Mitau ord. und 6. Juni d. J. in Birsen vom Gen.-Sup. Wilpert introd. Von hier ging er 1864 als P. nach Dubena und Weesen (Amtsantr. 18. Sept. 1864, Introd. 15. Aug. 1865 durch den Sel-

burgschen Propst Otto Wagner). Er war verheirathet mit Joh. Tiling, Tochter des lett. P. in Bauske Wilh., und † zu Dubena 26. Oct. 1888.

Aufsätze in d. Latw. Anis.

Mühlenfeld, genannt Holstein, Lambertus, war um 1609 P. in Edwahlen.

Bogell's Gesch. d. Familie Behr, Urkundenb. S. 248.

Müller, Andreas, war 1635 P. in Birgen.

Woldemar zu Recke Prezb.

Müller, Johann Sylvester, geb. zu Erfurt 2. Mai 1754, erhielt bis in sein 11. J. Unterricht in der Stadtschule seiner Vaterstadt, dann 7 J. auf dem Gymnas. zu Schleusingen in der Grafschaft Henneberg und stud. endlich seit 1772 4 J. auf der Univ. Erfurt Philos. und Theol. Hierauf kam er als Privatlehrer nach Kurland und wurde 1785 P. zu Groß- und Klein-Salwen, Daudsewas und Herbergen (voc. 17. März, ord. 13. Mai, introd. D. XIX p. Tr. d. J.). Er war mit Charl. Elisab. Bock, Tochter des P. Fr. Wilh. in Buschhof, verheirathet und † 21. Mai 1818. Seine Gattin († 1847) hat sich durch Aufsätze und Uebersetzungen im lett. Kalender und der lett. Ztg. bekannt gemacht.

Dienstl. — Zimmermann lett. Lit. S. 95. — Grave's Magaz. 1819, Heft 1, S. 75. — Schriftst.-Lex. — Papierst. chr. Consp.

Müller, Johann Andreas, geb. zu Rathenow in der Mark Brandenburg 1. Aug. 1759, besuchte die Schule zu Rathenow, bezog 1781 die Univ. Halle, wo er Theol. stud., und erhielt 25. Sept. 1783 vom Gen.-Sup. von Livland die Candidatur. Im Oct. 1783 wurde er dann 5. Lehrer am Rigaschen Lyceum, wurde als vocirter P. für Jürgensburg in Livland 29. Jan. 1800 in Riga ord., konnte aber wegen Krankheit das Pastorat nicht übernehmen, sondern blieb bis 1804 Lehrer am Lyceum, wo dieses in ein Gymnas. verwandelt wurde. Ao. 1810 wurde er von Carl v. d. Brincken zum P. in Wormen und Scheden voc., 22. Jan. 1811 daselbst introd. und † 19. Juli 1826. Er war zuerst seit 15. Mai 1811 mit Joh. Magdal. Bergengrün († 31. Mai 1818), sodann mit Carol. Wilhel. Richter verheirathet.

Dienstl.

Müller, Carl Wilhelm, Großsohn des P. Joh. Sylv. zu Groß-Salwen, geb. zu Goldingen, wo sein Vater Otto Joh. Beamter war, 18. October 1836, besuchte die Goldingensche Kreisschule, dann 1852—56 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1856—61 in Dorpat Theol. wo er 1858 die gold. und 1859 die silberne Preis-Medaille erhielt, Cand. theol. Die Constit.-Gram. bestand er 1861 in Mitau, das praft. Jahr hielt er bei P. Wagner in Nerst. Am 21. Oct. 1862 wurde er in Mitau zum Adj. des P. Fr. Wilh. Sieffers in Saucken und Ellern ord., war nach dessen 1863 erfolgtem Tode von der Gemeinde gagirter Vicar und wurde 1864 sein Nachfolger im Amte (introd. 4. Oct. d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg). Er war seit 28. Oct.

1864 mit Wilh. Jeannette Siefferß, Tochter seines Seniorß, verheirathet und † 28. April 1870 am Nervenfieber. Er redigirte zusammen mit P. Chr. Aug. Bertholz in Riga der Mitth. u. Nachr. Bd. XXIV, allein die Bde XXV u. XXVI.

Balt. Monatschr. XIII (1866), S. 483—499: Zur Charakteristik des modernen Judenthums. — XIV (1866), S. 337—353: Die Judenmission in Europa, ihre Thätigkeit und ihre Erfolge. — XV (1867), S. 273—291: Ueber das academische Leben. — XVI (1867), S. 241—260: Die kirchliche Unionskrisis in Preußen u. deren Bedeutung für die Kirchenverfassungsfrage. — S. 374—385: Ein offener Brief an Herrn Rabiner S. Bucher in Mitau.

Mitth. u. Nachr. XXII (1866), S. 83—116: Ueber Judenmission. — S. 478 bis 484: Die kurl. Provinzial-Synode v. 1866. — XXIV (1868), S. 1—23: Die evang.-luth. Kirche Rußlands im Anfange d. J. 1868. — S. 24—30, 529—532: Die Thätigkeit des Centralcomites der Unterstützungskasse für die evang.-luth. Kirche in Rußl. im J. 1867. — S. 97 ff.: Ein Prediger aus Kurland. — S. 105—123: Die evang. Kirche Deutschlands im J. 1867. — S. 145—152: Die Rigasche Tagespresse und die Baltische Landeskirche. — S. 195—208, 241—255, 433—447: Der kirchliche Nothstand der großen Gemeinden in Stadt und Land. — S. 289—298: Was sich in Bremen zuträgt. — S. 337—339: Der leibliche Nothstand. — S. 385—393: Der moderne Protestantismus in Berlin. — S. 518—528: Bericht über die kurl. Landesynode v. 1868. — XXV (1869), S. 1—9, 49—59: Das Jahr 1868. — S. 76—78: Bemerkungen zu dem Aufsatz: Begriff u. Geschichte des christlichen Staats. — S. 200—213, 253—268: Ein Ausflug nach St. Petersburg. — S. 304—307: Brüderliche Mahnung. — S. 377—383: Bepredung v. Heft 1 u. 2 d. Dorpater Zeitschr. f. Theol. u. Kirche, 1869. — S. 456—467: Die livl. Synode v. 1869. — S. 499—513: Die kurl. Provinzial-Synode v. 1869. — S. 529—537: Ueber den Bericht der Unterstützungskasse für die evang.-luth. Kirche in Rußl. im J. 1868. — XXVI, (1870), S. 1—17: Vorwort. — S. 145—158: Schule und Kirche. — S. 243—251: Zur Duellfrage. — Außerdem Bepredungen in den „Literär. Anzeigen“ XXIV—XXVI.

Gadba-grahmata. Eine kurzgefaßte Kirchenchronik der Sauckenschen Gemeinde für d. J. 1869.

Auff. in der Latw. Awtis.

Mitth. u. Nachr. XXVI, S. 289—305 (Metrol. v. P. G. Grüner in Subbath). — Latw. Awtis, 1870, № 22 u. 23.

Müllner, Johann Friedrich, geb. in Preußen, wurde 27. Oct. 1742 von Frommh. Ernst v. Montowt, Erbherrn auf Größen, Dannhof, Pöckeln, Nigranden und Gniduschen, und seiner Gemahlin Marg. Eleon. v. Trotta gen. Treiden als P. nach Nigranden und Größen woc., so daß er den Gottesdienst den einen Sonntag in Nigranden, den andern in Größen zu leiten hatte. Da es soviel bekannt in Größen (im Ambotenschen Kirchspiel, nicht zu verwechseln mit dem Groß-Effenschen Pastorat Größen) niemals eine Kirche gegeben hat, so war er wohl hier nur Hofprediger. Bis zum Aufbau des Pastoratsgebäudes in Nigranden wurde ihm eine Wohnung in Gniduschen angewiesen. Von Nigranden ging Müllner 1752 nach Edsen und wurde endlich 1754 Adj. des P. Joh. Heinr. Denffer gen. Jansen in Frauenburg jedoch so, daß ihm der alleinige Besitz des Pastorats übertragen wurde und er seinem Senior, der sich von allen Amtsgeschäften zurückzog, nur ein Jahrgeld zahlte, bis er 1770 dessen Nachfolger wurde. Er war

mit einer geb. Blömer aus Stallupönen in Preußen verheirathet und † 22. Sept. 1771 (Rhanäus).

Copie d. Voc. nach Nigranden u. Grösen in d. Ambotenschen Briefl. — Ebsen Kirchenb. — Vergleich mit P. Denffer vom 29. März 1754 im Confist.-Archiv. — Necke Presb. (wo aber große Verwirrung in den Jahresangaben herrscht). — Neimbitz (wo sich das falsche Ordin.-Jahr 1753 findet).

Münch, Leopold, war 1700 P. in Rurmhusen.

Necke Presb.

Münzer, Gregorius, P. zu Baldohn und Thomsdorf, war 3. Febr. 1697 bei Introd. des P. Nik. Fr. Hesse in Bauske anwesend und † 1708.

Bauske. Invent. v. 1697. — Necke Presb.

Musmann, oder Musmann, Michael, wurde 25. Mai 1661 als lettischer P. in Doblen von seinem Vorgänger, dem Sup. Adolphi, introd., wobei der Propst Melch. Bilterling zu Doblen und die P. Wilh. Grävius zu Groß-Auz und Jerem. Wittenburg zu Siurt assistirten. Er kommt als solcher noch 1671 und 1675 bei Introd. von Joh. Ad. Hollenhagen in Hofzumberge vor, hatte 1679 Mag. Georg Krüger als Lehrer seiner Kinder im Hause und † 10. Mai 1684.

Doblen. Invent. v. 1661 u. 8. April 1685. — Necke Presb. — Letsch III, 303.

Musmann, (nach Necke Heinrich Wilhelm), P. zu Buschhof wird als solcher in der Genealogia Harderiana, einer zum Harderschen Familienstipendium gehörigen Urkunde, zwar ohne Jahr, aber der Reihenfolge nach erst nach Georg Ed. Kerkovius, der um 1700 ebenfalls P. in Buschhof war, genannt. Necke dagegen giebt an, er sei mit Marg. Franzius, Tochter des P. Joh. in Buschhof, verheirathet und hier um 1695 im Amte gewesen (s. P. Joh. Franzius). Ao. 1700 wurde dem Heinr. Wilh. Musmann, P. zu Dubena, ein Haken Pastoratsland invent. und vom Herzog Ferdinand d. d. Mitau 15. Juli d. J. bestimmt, daß dieser Haken für ewige Zeiten beim Dubenaschen Pastorat verbleiben sollte. Jedoch fand die förmliche Inventirung des Pastorats der Kriegsunruhen wegen erst 15. Febr. 1706 statt. Aber schon 1707 tritt Joh. Chr. Kencel als P. in Dubena auf. (Necke läßt 1706 einen Joh. Wilh. Musmann P. in Dubena sein).

Confist.-Archiv. — Necke Presb. — Inland 1836, Sp. 429.

Musmann, . . ., war um 1650 P. zu Neu-Auz.

Necke Presb.

Musmann, Johann I, geb. in Kurland, stud. seit Sept. 1684 in Rostock (Wöthführ), und war später P. in Alt-Auz. Als solcher assistirte er 27. Dec. 1712 bei Introd. des Mag. Ferd. Hollenhagen in Sallgalln, wird noch im Verz. der P. des Doblenschen Districts vom 20. Jan. 1713 genannt, kann aber nur bis 1714 dort im Amte geblieben sein.

Confist.-Archiv. — Schriftst.-Lex.

Musmann, Eberhard, war seit 1697 P. zu Ringen, von wo er 1711 nach Barbern ging, wird hier bei Gelegenheit der 13. Febr.

1716 gehaltenen Visit. gelobt und assistirte noch 26. Dec. 1723 bei Valent. Jvnsen's Introd. in Bauske, † aber 1724. Er war zuerst mit Elisab. Magdal. Regius, Tochter des P Valent. Regius und Wittwe des P. Sim. Jvnsen in Bauske, verheirathet (Recke), sodann mit Sybilla Marg. Blüchert (geb. 1681, † 1744. Trauergeb. v. C. C. Berger).

Barbern. Kirchenvisit. v. 1716 u. Invent. v. 1726. — Bauske. Invent. v. 1723. — Recke Presb.

Musmann, Johann II, war 1713 P. in Jhlen.

Pred.-Verz. des Doblenschen Districts v. 20. Jan. 1713, in welchem er neben dem P Joh. Musmann in Alt-Muß genannt wird und daher nicht dieselbe Person sein kann.

Mylich, Gottfried Georg, geb. 28. April 1735 zu Danzig, wo sein Vater Collega der 3. Classe am Gymnas. war, kam 1739 mit seinen Eltern nach Kurland. Da aber sein Vater hier die gehoffte Anstellung nicht fand und 1740 Archivar beim alten schwedischen Archiv in Riga wurde, besuchte er dort die Waisenschule, dann 1744—46 die Domschule. Hierauf kam er mit seinem Vater, der unterdessen bei der russischen Verwaltungscancellei der sequestrirten herzogl. Güter eine Anstellung gefunden hatte, nach Mitau und besuchte die dortige große Stadtschule unter dem Rector Mag. Chryph. Heinr. Kirchner und Conrector Hinsk. Sodann stud. er 1755—57 in Königsberg die Rechte, mußte aber nach dem am 1. Jan. d. J. erfolgten Tode seines Vaters wegen Mittellosigkeit seine Studien unterbrechen und nach Kurland zurückkehren, wo er bis 1764 Hauslehrer war. Inzwischen hatte er beschlossen, das juristische Stud. aufzugeben, beschäftigte sich eifrig mit der Theol. und ging, nachdem er schon mehr als 30 mal deutsch und lett. gepredigt hatte, im Herbst 1764 nach Greifswald, wo er den theol. Cursum beendete. Um Weihnachten 1766 kam er wieder nach Kurland, wurde 21. Mai 1767 als deutscher Frühprediger nach Bauske voc., 23. Juli ord. und 23. Aug. d. J. vom Sup. Huhn introd. In Folge eines Rufs vom 7. Aug. 1775 ging er als P. nach Nerst, wo er sein Amt 19. Febr. 1776 antrat, aber wegen obwaltender Streitigkeiten erst nachdem eine für ihn sehr kränkende Visit., durch die er Manches verlor, 1782 gehalten worden war, auf Befehl der Visitatoren 18. März 1783 introd. wurde. Auch die Bedienung der Jlsenbergschen Kirche wurde ihm übertragen, die er jeden 3. Montag zu besuchen hatte. Am 1. März 1803 ernannte ihn die livl. ökonomische Societät zu ihrem Ehrenmitgliede, auch erhielt er 23. April dess. J. den Propstitel. Nachdem er bei zunehmender Kränklichkeit 1814 Fr. Wilh. Wagner zum Adj. erhalten hatte, (der aber erst nach Mylich's Tode nach Nerst zog), sah er sich genöthigt, um bei einem höchst schmerzhaften Uebel ärztliche Hilfe in der Nähe zu haben, im Frühjahr 1815 nach Mitau zu ziehen, wo er † 1. Sept. 1815. Er war seit 16. Aug. 1767 verheirathet mit Anna Polyxena Rosenberger († 1807), Tochter des P. Otto Wilh. in Neuenburg. — Als Schriftsteller hat Mylich sehr gemeinnützig gewirkt durch sein Elementarbuch zum Gebrauch für die niederen deutschen Schulen (Mitau 1792; es erlebte bis 1824 5 Aufl.), es

war in Kurland sehr verbreitet und wurde von ihm als *Jau na fkolnas grahmata* auch lett. herausgegeben. Eine von ihm 1805 angekündigte neue lett. Uebersetzung des Neuen Testaments nach dem Grundtexte wurde bis auf den Titel fertig gedruckt (608 S.), aber von der Bibelgesellschaft vor der Herausgabe angekauft und völlig vernichtet, so daß nur ein Exemplar (in der Bibliothek der lett.-lit. Ges.) sich erhalten zu haben scheint. Handschriftlich hinterließ er ein „Verzeichniß sämmtlicher Kirchen und ihrer Prediger vom Anfange der Reformation bis auf jetzige Zeiten der Herzogthümer Kurland und Semgallen, wie auch des Stiftes Wilten, in alphabetischer Ordnung“ ferner „Möglichst ausführliche Nachrichten von den beiden Kirchen zu Nerst und Isenberg, ihren Widmungen und ihren Predigern, bis zum J. 1793“ (im Nerst'schen Kirchenb.), endlich ebensolche Nachrichten, die Bauskeschen Kirchen betreffend (im Kirchenb. der deutschen Kirche zu Bauske). Mylich besaß auch ein großes musikalisches Talent, namentlich ungewöhnliche Fertigkeit im Klavierspiel, und hat selbst viel componirt, aber nur ein Choralbuch zum neuen lett. Gesangbuch herausgegeben, das in vielen Kirchen Kurlands benutzt wurde und viel zu der jetzigen Form des Kirchengesanges daselbst beigetragen hat.

Die obenangeführten Kirchenchron. — Zimmermann lett. Lit. S. 107 ff. — Schriftst.-Ver. u. Nachtr. — Papierstj chr. Consp.

Mylich, Otto Christian, Sohn des P. Gottfr. Georg, geb. zu Bauske 10. März 1770, stud. 1788—91 auf dem Mitauschen Petrinum und dann in Jena Theol. und wurde 22. April 1799 als P. nach Kaltenbrunn voc., 16. Oct. dess. J. ord. und 29. Sept. 1801 introd. Von hier folgte er einem Ruf vom 27. Sept. 1803 nach Edsen, wo er sein Amt am 1. Weihnachtsfeiertage antrat und 4. Sept. 1804 introd. wurde. Er war mit Carol. Dor. Bursy, Tochter des P. Ernst Dan. in Blieden, verheirathet und † 28. Nov. 1811.

Dienstl. — Edjen. Kirchenb. — Personallb. d. Goldingen. Wittw.-Kasse. — Necke Presb.

Mylich, Gottfried Heinrich, Sohn des P. Gottfr. Georg, geb. zu Bauske 6. Sept. n. St. 1773, stud. seit 1789 auf dem Petrinum in Mitau und 1792—95 zugleich mit seinem Jugendsfreunde C. Ferd. Amenda in Jena. Beide beschäftigten sich hier eifrig mit Theol. und Musik und unternahmen nach beendigtem Cursus, bloß der Musik lebend, im Frühjahr 1795 eine Reise nach Frankreich und der Schweiz und blieben aus Mangel an Geldmitteln 2 J. in Lausanne, wo sie ihren Unterhalt durch Unterricht in der Musik erwarben. Nach kurzer Trennung gingen beide im Frühjahr 1798 von Constanz, wo sie sich getroffen hatten, nach Wien, wo Mylich durch Unterricht auf der Guitarre zwar reichliches Auskommen fand, aber Alles aufgab, um im Herbst 1799 mit Amenda in die Heimath zurückzukehren (s. diesen). Hier wurde er 29. Sept. 1803 als P. nach Blieden voc., 8. Nov. ord., erhielt zugleich die Kirche zu Sturhof und trat sein Amt am Bußtage,

26. Oct. 1804 an. Er war mit Amal. Louise Bursy, Tochter seines Vorgängers in Blieden Ernst Dan., verheirathet und † 8. Juni 1837.

Mußu Greetinga. Sechs lett. Lieder, Text von P. Schulz zu Birsgallen, Musik von P. Mylich zu Blieden. Mitau, Steffenh., 1835. 15 S. 4^o. — 2. Aufl. Mitau, Steffenh., 1874.

Antheil an den Anmerk. zu Stenders lett. Grammatik im Magaz. d. lett.-lit. Ges. II, 1, S. 1—29 u. II, 2, S. 1—30.

Personalb. d. Goldingen. Wittw.-Kasse. — Rede Presb. — Napiersky chr. Consp. u. Fortsetz.

Mylich, Otto Johann Gottfried Ernst, ältester Sohn des P. Otto Chrn., geb. zu Kaltenbrunn 7. Dec. 1800, wurde nach dem Tode seines Vaters von seinem Vaterbruder, P. Gottfr. Heinr. zu Blieden, erzogen, stud. 1821—23 in Dorpat Theol., setzte 1824—25 seine Stud. in Deutschland fort, war 1825—34 Hauslehrer in Kurland und bestand unterdessen in Mitau 1827 und 1828 die Con sist.-Exam., mußte aber in Folge der neuen Kirchenordnung, da er noch keine Anstellung gefunden hatte, 1834 noch einmal nach Dorpat gehen und sich einem Exam. unterwerfen, worauf er den academ. Grad erhielt. Gleich darauf wurde er zum P. in Sackenhäusen voc., 6. Oct. 1835 in Mitau ord., trat sein Amt 10. Nov. an und wurde 15. Dec. des. J. introd., verließ aber Sackenhäusen in Folge eines Rufs nach Lippaiden im Herbst 1837 (bestät. 15. Aug. d. J.), wo er 26. Sept. 1837 introd. wurde. Von hier 1838 nach Blieden und Sturhof voc., ging er dorthin 23. Jan. 1839 ab und wurde im Frühjahr d. J. vom Gen.-Sup. Richter introd. Eine tiefeingewurzelte Hypochondrie machte ihn in den letzten Lebensjahren fast ganz functionsuntüchtig, so daß ihm 1860—63 C. Georg Bonaventura Bursy und nach dessen 1863 erfolgtem Tode 1863—64 Nov. Jul. Voettcher als Adj. zur Seite stehen mußten. Schließlich trat er 1864 ganz vom Amte zurück, lebte seitdem in Doblen und † dort 28. Aug. 1877 unvermählt.

Magaz. d. lett.-lit. Ges. X, 3 (1855), S. 73—93 u. XIII, 1 (1863), S. 1—20: Besondere Ausdrucksweisen der Letten u. Forts. I.

N. Schulz, Lippaiden. Kirchenchr. — Personalb. d. Goldingen. Wittw.-Kasse.

Mylius, Cornelius, war nach 1580 P. zu Sessau, aber um 1599 hier nicht mehr im Amte. Er verlor sein Pastorat durch eine Feuersbrunst. Von Sessau scheint er nach Tuckum gegangen zu sein, wie ein Hochzeitsgedicht in einem Bande Carmina gratulatoria et lugubria (in der öffentl. Bibliothek zu St. Petersburg) andeutet: Γαμ/λια — Dn. Johanni Reimero Sponso et — Virgini Dorotheae Reverendi — M. Cornelli Mylii Pastoris quondam in arce (Tuckum; dieses Wort steht auf dem Titelblatt) relictae filiae Sponsae oblata a quibusdam Sponsi amicis. Celebrabantur nuptiae 8 Calend. Octob. Anno ChrIstI IesU DoMInI nobIs natI (d. h. 1612), Rigae. Typis Nicolai Mollini. Hiernach war Mylius 1612 schon todt.

Sessau. Bist.-Rec. v. 1611. — Mitth. u. Nachr. XXXIII, S. 335 u. 336.

Nagel, , soll in der 2. Hälfte des XVII Jahrh. P. in Dondangen gewesen sein, vermuthlich etwas später als Drummel.

Bantau's historisches Gedicht „Dondangen“. — Vgl. d. Art. Bantau.

Nagler, David, P. zu Born, † 1664 (s. Hermann Harder II).
Nauthal, Michael, war um 1644 P. zu Virginahlen und wird auch 1648 (als Mich. Nenthall) hier genannt.

P. Einhorn's Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648.

Nävius, Kaspar, war zuerst seit 1594 Schulcollege in Bauske und wurde dann 1596 als deutscher Diakonius oder Stadtprediger daselbst angestellt. Er war der erste, der dieses Amt bekleidet hat und kaufte 1607 ein Haus in der Stadt, in dem er wohnte. Bei den Kirchenvisit. von 1633 und 1636 wird seiner gedacht, jedoch war er 1636 schon alt und schwach und wünschte einen Adj., den er aber erst kurz vor seinem Tode in Melch. Bilterling I erhielt. Er † Anfang Mai 1642 (beerd. 8. Mai d. J.).

Bauske. Kirchenvisit. v. 1633 u. 1636. — Mylich Bausker Kirchenchron. — Necke Presb.

Neander, Valentin, wurde nach dem 1635 erfolgten Tode des Sup. Meyer P. in Auß (ohne Zweifel Groß-Auß und Alt-Auß), wo nach erfolgter Introd. ihm das Pastorat 9. Oct., D. XVII p. Tr. 1636 übergeben wurde. Er † dort 3. Jan. 1650 und hinterließ eine Wittwe. Auch 1644 und 1648 heißt er P. zu Außen und Necke führt ihn mit demselben J. sowohl in der Reihe der P. von Groß-Auß als der von Alt-Auß auf. Vermuthlich wurden beide Kirchen von ihm bedient.

Auß. Invent. v. 9. Oct. 1636 u. 28. Nov. 1650. — P. Einhorn Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Necke Presb.

Neander, Johannes, geb. in Windau, war 1668—75 Rector in Goldingen, erhielt dann eine andere Anstellung und wurde 24. Aug. 1684 von Heinr. Ernst v. Buttlar als P. nach Kruthen voc. Von hier ging er 1692 nach Demmen, wo er nur bis 1701 im Amt geblieben sein kann.

Tetjch III, 337. — Hennig S. 356.

Neander, Christoph Friedrich, geb. im Pastorat Eckau 26. Dec. n. St. 1723 (so Dienstl., Personalb. d. Goldingen. Wittw.-Kasse u. Raffka; Zimmermann u. f. w. haben 1724), wurde im elterlichen Hause von Privatlehrern, dann in der großen Stadtschule in Mitau unterrichtet und stud. 1740—43 in Halle Theol. Nach seiner Rückkehr war er zuerst Hauslehrer, dann Privatlehrer in Libau, bis er 1750 als P. nach Kabilen voc. und 1751 dazu ord. wurde (Neimbt's). Bald darauf schlug er eine ihm angetragene Professur in Halle aus, ging aber 1756 als P. nach Grenzhof und Ruckern (voc. 23. April 1756, introd. vom Sup. Baumann D. Reminiscere, 7. März 1757), wo er 19. Dec. 1775 Propst der Doblenschen Diöcese und Consist.-Assessor wurde. Im Auftrage des Herzogs Peter entwarf er 1778 eine neue Kirchenordnung für Kurland (im Landtagsdiarium von 1778 und einzeln Mitau, 1786), die aber niemals die Bestätigung erhielt, und war dann auch 1797 wieder Mitglied der zur Abfassung einer Kirchenordnung für Kurland und Pilten niedergesetzten Commission. Den an ihn 1784 ergangenen Ruf zum kurl.

Sup. lehnte er aus Liebe zu seiner Gemeinde ab, erhielt 1794 seinen Sohn Chrph. zum Adj. und † 9. Jul. a. St. 1802. Er war seit 1751 mit Marie Elisab. Voigt verheirathet und erlebte sowohl das Fest seines 50jährigen Amtsjubiläums, als auch seiner gold. Hochzeit. — Durch seine Rednergabe gewann er die Herzen Aller, die ihn predigen hörten, durch Herzensgüte und Geist Alle, die sich seines Umgangs zu erfreuen hatten, unter diesen auch insbesondere die Herzogin Dorothea von Kurland und ihre als Schriftstellerin bekannte Schwester Elise v. d. Necke, mit denen er stets in lebhafter Verbindung blieb. Als Schriftsteller und besonders als Dichter geistlicher Lieder gewann er großen Ruf, der weit über Kurland hinausging und war seiner Zeit der angesehenste und gefeiertste Prediger Kurlands, dessen Name in Deutschland weithin bekannt war. Einen Beweis davon giebt, daß sein Bildniß dem 98. Bande der Allgem. deutschen Bibliothek (1791) vorgefetzt wurde. Seine „Geistlichen Lieder“ erschienen 1779 in 3. Aufl., auch gab er eine „Neue Sammlung christlicher Gesänge“ heraus, die neben seinen Liedern auch die alten, in Umarbeitungen von ihm, sowie fremde Beiträge, enthielt. Lettische Kirchenlieder von ihm befinden sich im kurl. lett. Gesangbuche.

Grenzhof. Juvent. v. 7. März 1757. — Dienstl. — Gadebusch livl. Bibl. II, 285. — Raffta's Nord. Arch. 1803, I, 182 ff. — Ueber C. F. Neanders Leben u. Schriften v. G. v. d. Necke. Berlin 1804. 146 S. 8^o. — Zimmermann lett. Lit. S. 75. — Schriftk.-Lex. u. Nachtr. — Rapiersky chr. Consp.

Neander, Christoph, Sohn des P. Chrph. Fr., geb. zu Grenzhof 17. Jan. 1762, wurde von seinem Vater und einem Privatlehrer unterrichtet, stud. 3 J. in Jena Theol., wurde 24. Juni 1793 als Adj. seines Vaters nach Grenzhof und Ruckern voc., 2. März 1794 ord. und vom Sup. Oefel 1. Juni, D. Exaudi d. J. introd., auch nach dem Tode seines Vaters 1802 dessen Nachfolger, † aber schon 25. Jan. 1803 nach kurzer Krankheit. Er war mit Marie Gottl. Denffer verheirathet.

Dienstl. — Necke Presb. — Raffta Nord. Arch. 1803, I, 182, Note.

Neander, Friedrich Eduard, Sohn des Cancellisecretärs beim kurl. Oberhofgerichte Georg Fr., eines Zwillingbruders des P. Chrph. in Grenzhof, geb. in Mitau 8. Dec. 1802, erhielt seinen ersten Unterricht im Elternhause, dann in der Döllenschen Privatschule zu Mitau, besuchte 1817—20 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1820—23 in Dorpat Theol. Dann war er 3 J. Hauslehrer beim spätern Gen.-Sup. Wilpert und wurde, da dieser damals sehr kränklich war, 1826 auch dessen Adj. in Siuzt und dazu 10. Mai d. J. in Mitau ord., nachdem er Tags zuvor sein Consißt.-Exam. bestanden hatte. Schon 7. Juli 1827 kam er jedoch als P. nach Kursiten und Schwarzen (introd. 16. Oct. d. J. vom Sup. Richter), bei welchen Gemeinden er 8. Febr. 1836 seine Abschiedspredigt hielt, um dem Ruf zum Amt eines deutschen Frühpredigers in Mitau zu folgen, wo ihn wegen Krankheit des Gen.-Sup. Richter Propst Fr. Wilh. Kade 1. März d. J. introd., nachdem er bereits 7. Jan. an Stelle des Gen.-Sup. die Landtagspredigt gehalten hatte. Er gehörte zu den Gründern der lett.-

lit. Gesellschaft, war auch 1828—39 und abermals 1849—51 kurl. Director derselben und wurde 1874 bei ihrem 50jährigen Jubiläum von ihr zum Ehrenmitgliede erwählt. Er wurde 1848 Consist.-Rath, 1849 geistlicher Beisitzer des kurl. Consist., erhielt 1853 das gold. Prediger-Brustkreuz und 1876 den Stanislaus-Orden III. Kl. Ferner war er 1856—69 Generalreferent der kurl. Synode für die Heidenmission und seit 1875 Glied der Commission zur Bearbeitung eines neuen deutschen Gesangbuchs, das 1881 im Druck erschien. Adjuncten waren bei ihm: 1860—68 sein Sohn Georg Fr. Ed. Neander, 1868 Gust. Fr. Herm. Seefemann, 1869 Arn. Wilh. Nerling, 1870—73 Traug. Chn. Fr. Lud. Ratterfeld und 1873—76 Rud. Herm. Gurland. Nachdem er 9. Mai 1876 sein 50jähriges Amtsjubiläum gefeiert hatte, trat er im Juni d. J. vom Amte des Frühpredigers zurück, blieb aber Consist.-Assessor bis 17. Jan. 1887, wo er auf sein Gesuch verabschiedet wurde. Er war seit 30. Dec. 1831 mit Friedr. Louise Aurelie Pavian († 14. Dec. 1879), Tochter des letzten deutschen Diak. in Bauske Phil. Fr. Dan., verheirathet, und lebt in Mitau.

Gute Botschaft von Christo. Eine Sammlung von Predigten. Mitau, Lucas, 1838.

Predigt bei Eröffnung des kurl. Landtags, den 5. Jan. 1840 gehalten. Mitau, Lucas, 1840. 16 S. 8^o.

Der Prophet Jona. Zum Besten der Kleinkinderbewahranstalt in Mitau herausgegeben. Mitau, 1842. 36 S. 8^o.

Spredniku grahmata uš wiffahm šwehtahm deenahm pa wiffu gabbu, apgahdata no diweem mahzitajeem. Selgawâ, Lucas, 1844. IV u. 740. S. gr. 8^o. (Enthält v. Ed. Neander 34 Predigten u. v. Heinr. Hesselberg 30 Predigten) — 2. Aufl. 1855, 696 S. — 3. Aufl. 1876. 664 S.

Der Knecht Gottes in seinem Leiden und in seiner Herrlichkeit. Neun Predigten über Jesaja 53. Herausgegeben zum Besten der Anstalt für verwahrloste Kinder (Altona) und der Kinder im Armenhause Rom bei Mitau, 1848, 4 u. 196 S. 8^o.

Der Sündenfall. Betrachtungen in der Passionszeit über 1. Moses 2 u. 3. Mitau, Steffenh., 1853. 108 S. 8^o.

Magaz. d. lett.-lit. Gef. II, 1. S. III—IV: Vorwort. — II, 2. S. III—VIII: Vorwort. — Vermehrte u. ordnete die Anmerk. zu Stender's lett. Grammatik in II, 1. S. 1—29 u. II, 2, S. 1—30. — II, 3, S. III—VI: Preekšrunna. — S. 120—130: Kašdas lappinas no Gewatta deenas grahmatas.

Ullmanns Mitth. V, 353 ff.: Wie lange hinket ihr auf beiden Seiten? Botum über unzeitgemäße Synodalfragen.

In Š. Trey's Deewa wahrda mištotajeem: Beiträge I, 401—414 u. II, 4—21.

In C. A. Berkholtz Zeugn. d. christl. Glaub. I, 10—25: Predigt am 4. Adv., Ruth 1, die Heimkehr der Naemi und der Ruth nach Bethlehem. — II, 258—278: Pred. am Reformationstefte 1848 über Ephef. 5, 14—21. — III, 321—353: Pred. am 25. u. 26. Sonnt. n. Trin., vom Weltgericht.

Die erste kurl. Provinzial-Synode. Im Protokoll der kurl. Jubelsynode 1885, S. 33—39.

Gab heraus: Auswahl geistlicher Lieder aus dem Mitauschen Gesangbuche, nebst einem Anhang von Liedern und Gebeten. Mitau, Steffenh., 1838. 252 S. u. Gebetbuch 80 S. 8^o. — 2. Aufl. ebenda, 1851. 4 unpag. u. 344 S. 8^o.

Neander, Theodor Antonin, Sohn des Cancellisecretärs beim kurl. Oberhofgerichte Georg Fr., geb. zu Mitau 17. Mai 1814, besuchte 1824—34 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1834—39

in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Consist.-Exam. bestand er in Mitau 1840 und 1841, wurde dann sogleich zum P. nach Demmen voc., 8. Mai 1841 in Mitau ord. und D. I p. Tr. dort introd., und blieb in dieser Stelle bis 12. Sept. 1844, wo er einem Rufe vom 1. Mai d. J. folgend als Stadtprediger nach Tiflis ging. Hier blieb er bis 10. Sept. 1847, war dann Adj. des lett. P. zu Doblen und Behrshof Jul. v. Richter und wurde Nov. 1848 P. an der deutschen Colonialgemeinde zu Glücksthal im Gouv. Cherson. Streitigkeiten mit den Reformirten, die er dort hatte, bewogen ihn 1852 diese Stelle aufzugeben (entlassen laut Zeugniß des St. Petersburger Consist. v. 16. Oct. 1852), er wurde nun als Vicar nach Argis in Bessarabien voc., weil aber die Stellung zu den Reformirten dort fast dieselbe wie in Glücksthal war so trat er sein Amt daselbst garnicht an, sondern kehrte 1852 nach Kurland zurück. Hier wurde er 1854 zum P. in Können und Usmaiten erwählt, 22. März bestät. und 5. Juli d. J. vom Goldingenschen Propst Alex. Andr. Büttner introd. Er war mit Emil. Etwidowiz verheirathet und † 20. Juni 1869 während einer zufälligen Anwesenheit in Mitau.

Neander, Georg Friedrich Eduard, Sohn des deutschen Fröhpredigers in Mitau Fr. Ed. geb. zu Kursiten 27. Nov. 1832, erhielt den ersten Unterricht im elterlichen Hause, besuchte 1845—53 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1853—57 in Dorpat jura, dann Theol., grad. Stud. 1859. Die Consist.-Exam. bestand er 1859 in Mitau. Am 1. Mai 1860 wurde er nach ministerieller Erlassung des prakt. Jahrs in Mitau zum Adj. seines Vaters an der St. Trinitatis deutschen Landgemeinde in Mitau ord., und blieb es bis 1868, wo er P. zu Wallhof wurde (Amtsantr. 23. Febr., Introd. 21. April d. J. durch Gen.-Sup. Lamberg). Von hier wurde er im März 1881 zum P. nach Sallgalln voc., trat sein neues Amt 6. Oct. an und wurde 18. Oct. d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg introd. Er ist seit 17. Juli 1869 mit Charl. Kupffer, Tochter des Propstes Herm. Sam. in Dalbingen, verheirathet. Ao. 1889—90 war Gottl. Rob. Rud. Feyerabend und seit 1890 ist Arn. Alex. Ruffowäki Adj. bei ihm.

Neresius, Joachim I, war zuerst um die Mitte des XVII. Jahrh. (1645 oder 1650 nach Necke) P. zu Kreuzburg in Polnisch-Livland, kam dann nach Schleck, examinierte 1661 den P. Wolfg. Adam Arnoldi in Piltten, vermuthlich noch als P. der benachbarten Schleckischen Kirche, und ging dann nach Wormen, wo er † um 1691. Er war mit Veron. Harder, Tochter des Pilttenschen Superint. Mag. Bernh., verheirathet.

Arnoldi's Piltten. Kirchenb. — Necke Presb.

Neresius, Mag. Bernhard Johann, Sohn des P. Joach. I, geb. zu Kreuzburg, stud. in Königsberg, wo er 1676 eine Dissertation vertheidigte. Er wurde 1690 P. in Sonnaxt, von wo er 1700 als deutscher P. nach Goldingen kam und D. Laetare, 21. März d. J. vom Sup. Hollenhagen introd., auch auf Bitte des Raths 10. Mai d. J. vom Herzog Ferdinand bestätigt wurde. Da kein Pastoratsge-

bäude vorhanden war, bezog er das für 100 fl. Ab. gemiethete Haus des Heinr. Soltmann. Vermuthlich erhielt er zugleich das Propstamt der Goldingenschen Diöcese, doch erscheint er urkundlich als solcher erst 1711 bei Introd. des P. Dav. Eckert in Ungern und Mag. Ad. Grot in Windau, ord. 1717 Math. Wilh. Hesse für Frauenburg und introd. D. XXII p. Tr. d. J. den Sup. Gräven als deutschen Frühprediger in Mitau. Als dieser 1719 den dreigliedrigen Segen in allen Kirchen Kurlands einführen wollte, gehörte Neresius zu seinen Gegnern und richtete deshalb an den P. Sennert zu Pilten, der des Sup. Meinung öffentlich vertheidigt hatte, einige Briefe, welche Sennert mit anzüglicher Schärfe beantwortete und später in seinen Streitschriften abdrucken ließ. In seinem Amte in Goldingen hat Neresius das besondere Verdienst, für bessere Verwaltung des Kirchenvermögens gesorgt zu haben, von dem in 24 J. keine Rechnung gelegt worden war. Er war mit Marie Elisab. Dietrichs verheirathet, trat 1732 vom Amte zurück und † zu Goldingen 1733 (begr. 22. Sept. d. J.).

Goldingen. Invent. v. 21. März 1700. — Goldingen. Kirchenrechn. — Gräven S. 18. — Tetich III, 220 ff. — Hennig S. 269 ff. — Schriftst.-Lex.

Neresius, Joachim II, jüngerer Sohn des P. Joach. I, geb. in Goldingen, stud. in Königsberg, wo er 1681 disputirte. Am 30. Aug. 1685 wurde er nach vorhergegangener Ord. vom Sup. Adolphi zum P. in Sonnart introd., das längere Zeit von Selburg aus bedient worden war, und kann hier bis 1690 im Amt geblieben sein. Ao. 1690 wurde er dann P. in Friedrichstadt, von wo er 1696 als deutscher P. nach Doblen ging und daselbst 4. Nov., D. XX p. Tr. d. J. vom Sup. Hollenhagen introd. wurde, auch zugleich das Propstamt bekleidete. Er † hier 1705 und war vermuthlich mit Elisab. Mag d. Regius verheirathet, welche nach seinem Tode den P. Herm. Konr. Stender heirathete.

Sonnart Invent. v. 30. Aug. 1685. — Doblen. Invent. v. 5. Nov. 1696 u. 13. Oct. 1705. — Recke Presb. — Tetich I, 255. — Stender's Leben S. 9. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr.

Nerling, Arnold Wilhelm, Sohn des Oberlehrers der Mathem. am Dorpat'schen Gymnas. Wilh., geb. 27. Febr. 1837 in Riga, besuchte bis 1846 die Strauß'sche Privatschule in Hasenpoth, 1846—47 die Muthschelsche Privatschule in Dorpat, 1847—54 das dortige Gymnas., Abiturient, stud. 1855—59 in Dorpat Botanik, dann Theol. und erhielt 1859 die gold. Preis-Medaille, Cand. theol. Nachdem er 1860 bis 61 Hauslehrer zu Heimthal in Livland gewesen und die Consißt.-Exam. 1861 in Riga bestanden hatte, bereitete er sich seit Oct. 1861 bis Frühjahr 1862 im Leipziger Missionshause für die Missionsthätigkeit vor, wurde 13. Mai 1862 in Riga ord. und war 1862—67 als Missionar unter den Tamulen im südlichen Ost-Indien in der Präsidentschaft Madras (auf den Stationen Trichinopoli, Tanjore und Madura) thätig. Von dort kehrte er wegen angegriffener Gesundheit 1867 nach Livland zurück und war dann während des J. 1869 Adj. des deutschen Frühpredigers Fr. Ed. Neander in Mitau.

Das J. 1870 verbrachte er bei seinem Bruder P. Franz Nerling zu St. Matthäi in Estland, wo er die estnische Sprache erlernte. Ao. 1871 wurde er zum Pfarr-Vicar des estländischen Consist.-Bezirks ernannt und ist seit 1872 P. auf der Insel Mohn (Amtsantr. Anfang Juni, Installation durch das Deselsche Consist. 4. Sept. d. J.). Er ist seit 2. Juni 1876 verheirathet mit Pauline Wehrenfennig Tochter des evang.-luth. Seniors (Propstes) Ad. zu Gosau in Ober-Oesterreich.

Dorpater Zeitschr. f. Theol. u. Kirche V (1863), S. 254—266: Aus einem Briefe des Missionars A. Nerling.

Civilact oder Trauung. Ein Synodalvortrag. Hermannsburg, 1879. 22 S.

Mitth. u. Nachr. XXXIX (1883), S. 332—343: Pastor Pfeil und die Petersburger Emeritalkasse.

Missionsbriefe in d. Latw. Ams. 1863, 1864, 1865.

Neukirchen, Mathias, lettischer P. in Durben, war 1609 bereits längst todt. Der P. Joh. Dimler daselbst (bis 1599) überließ seiner Wittwe ein Stück Land als Wittwensitz.

Durben. Kirchenvisit. v. 1609.

Neumann, Mag. . . ., seit 1701 P. zu Szaimen, verließ seine Gemeinde wegen erlittener Bedrückungen.

Necke Presb.

Neumann, Gottfried, geb. in Preußen, wurde 1724 P. in Kruthen und dazu 31. Aug. d. J. vom Sup. Gräven ord. Er † hier 8. Febr. 1735. Bei Einweihung der Heiligen-Aschen Kirche 1728 hielt er die deutsche Schlußrede.

Gräven S. 27. — Tetsch III, 339 u. 316.

Neutewig, Kaspar, geb. zu Frankenstein in Schlessien, war Lehrer in Hasenpoth, als er Febr. 1618 zum P. in Schoden voc., und darauf D. Reminiscere vom Mag. Bernh. Harder, P. zu Hasenpoth, introd. wurde. Er † D. III p. Tr. 1625.

Inland 1853, Sp. 307.

Nisäus, Christian, wurde um 1648 P. in Ilmajen und wurde von da 1. Febr. 1656 nach Zabeln voc. und 27. Aug., D. XI p. Tr. d. J. vom Sup. Mik. Francke in Assistentz des Propstes Joh. Bemoll zu Kandau und des P. Pet. Schlüter zu Talsen introd. Am 5. Jan. 1661 klagte Chyph. Ad ling beim Herzoge über Nisäus, daß dieser vorgegeben habe, aus Adelings Hause bezaubert worden und dadurch in „Wahnsinnigkeit“ gerathen zu sein. Er † in Zabeln. Nach der Zabelnschen Kirchenchronik wurde er geisteskrank und † 1666.

Zabeln. Invent. v. 28. Aug. 1656. — Invent. des P. Mich. Schmidt zu Zabeln ohne Datum. — Neue Wöchentl. Unterhalt. I, 135 ff.

Nothhelfer, Klaus Gustav, wurde 14. Mai 1707 zum P. für Saßmacken ord. und kann hier bis 1727 im Amte geblieben sein.

Necke Presb.

Oberg, Kaspar, soll der erste P. in der vom Herzog Wilhelm fundirten Kirche zu Neu-Auß gewesen sein. Ein latein. Gedicht von Casparus Obergius Pastor Aucenburgensis findet sich in Valent. Reimers „Eine kurze Trostpredigt“ Riga 1602, 4^o, dann wird seiner 3. Aug. 1606 als P. „von der Augen“ gedacht; er hatte damals schon einen Sohn, der fürstl. Stipendiat in der Goldingenschen Stadtschule war. Eine Urkunde vom 15. Juni 1612 über die dem P. Kaspar Oberg „vermachte Besoldung“ wird angeführt, fehlt aber; in einem Erlaß des Herzogs Wilhelm vom J. 1612 wird er „alter Pastor in Auß“ genannt. Nach einem Befehle des Herzogs Friedrich vom 7. März 1630 sollte ihm der Studiosus Schroterus, falls er qualificirt befunden würde, adjungirt werden, ob es geschehen, ist unbekannt. Einige Jahre später erscheint aber Andr. Cocus als P. zu Neu-Auß. — Hält man diese Nachrichten damit zusammen, daß die Kirche zu Neu-Auß erst 1612 fundirt sein soll, so scheint es, daß Oberg zuerst die Kirche zu Groß-Auß als die einzige auf den Außschen Gütern bediente und darum 1606 bloß P. von der Augen heißt, dann aber 1612 bei Stiftung der Kirche zu Neu-Auß, zu dieser überging, wobei die Urkunde über seine Besoldung von diesem J. errichtet worden wäre. In demselben J. könnte dann Francke P. in Groß-Auß geworden sein.

Goldingen. Visit.-Rec. v. 3. Aug. 1606. — Registr. herzogl. Ausfert. — Consist.-Archiv. — Herzogl. Supplicat-Abth. v. 1630, S. 468. — Necke Presb. — Hennig S. 327.

Ockel, Dr. Ernst Friedrich, geb. 16. Nov. n. St. 1742 zu Mengerlinghausen im Fürstenthum Waldeck, verlor seinen Vater, der dort 2. Prediger und Rector der Schule war, im 1. Lebensjahr. Nachdem er bis in sein 13. J. die Elementarschule seiner Vaterstadt besucht hatte, brachte ihn ein Freund seines Vaters, der Vicekanzler v. Reineck, auf die damals berühmte große latein. Schule des Waisenhauses in Halle. Er ging alle 12 Classen desselben durch, wobei die dort unter dem jüngern Francke vorkommende pietistische Richtung keinen dauernden Einfluß auf ihn gewann, stud. dann 3 J. in Halle Theol. und ging nach Vollendung seiner Stud. auf einige Zeit nach Jena und Göttingen. Ao. 1762 nach Waldeck zurückgekehrt, beschäftigte er sich mit Unterricht und Erziehung der Jugend und übte sich als tentirter Cand. fleißig im Predigen, besonders in der Schloßkirche zu Arolsen. Dadurch empfahl er sich der vermittelweten Fürstin Charlotte Sophie von Waldeck so sehr, daß sie ihrem jüngsten Sohn, dem Prinzen Ludwig, 2 J. lang von ihm Unterricht ertheilen ließ. Hier kam er in Berührung mit der ersten Gemahlin Herzog Peter's von Kurland, Caroline Louise, geb. Prinzessin von Waldeck, sowie mit ihren Begleitern, auf deren Veranlassung er eine Lehrerstelle im Hause des Oberjägermeisters v. Albedyll in Würzau annahm und 1768 nach Kurland kam. Hier blieb er 5 J., erlernte die lett. Sprache und wurde 1773 als Adj. des P. Fr. Kasimir Hartmann nach Nerst voc. und 17. (28.) April (Dienstl.) oder 2. Mai (Feier des Andenkens) desselben J. ord. In Nerst trat ihm sein Senior, dessen Nachfolger er 1774 wurde, sogleich das ganze Pastorat ab und er fand hier soviel Wohlwollen und Beifall, daß das ganze Kirchspiel die Widme

verbesserte, um ihm seine Zuneigung zu beweisen. Von da wurde er 2. Mai 1775 nach Sachten voc., ging 10. Febr. 1776 dorthin ab, wurde 5. Mai d. J. vom Sup. Huhn introd. und 22. Sept. 1780 zum Randauschen Propst und Mitgliede des Consist. ernannt. Am 1. Juli 1785 erfolgte seine Wahl zum deutschen Frühprediger in Mitau (voc. 5. Aug.), am 14. Dec. (Sept., Dienstl.) des. J. die Ernennung zum kurländischen Superintendenten; als Frühprediger wurde er 8. Jan., als Sup. 12. Febr. 1786 introd. Die Univ. Greifswald erteilte ihm 1792 die Würde eines Dr. theol. Bei Einführung der Statthaltertschaftsverfassung in Kurland wurde er geistlicher Präsident des kurl. umgestalteten Consist. und 1806 Consist.-Rath. Am 10. Sept., D. XV p. Tr. 1810 feierte er sein 25jähriges Amtsjubiläum als kurl. Sup. Er hatte damals bereits 74 P. ord., 104 P. introd., 14 Kirchen eingeweiht und ebensoviele Kirchenvisit. gehalten. Zunehmende Altersschwäche nöthigte ihn, sich seit etwa 1815 durch den Prof. Dr. Georg Sigm. Bilterling als Vicar unterstützen zu lassen, am 1. Jan. 1816 verrichtete er seine letzte Amtshandlung, eine Trauung im Hause, und † 22. März 1816. Er war mit Charl. Blachiere aus Hanau verheirathet, welche † 1815, von seinen Söhnen war ihm nur der Dr. med. Pet. Döel (kurl. Medic.-Inspector, seit 1825 Arzt in Petersburg, † 1858) geblieben. — Döels Erziehung im Halle'schen Waisenhause hatte ihm einen reichen Schatz gelehrter Kenntnisse geschafft, die dort herrschende gemäßigt pietistische Richtung hatte zwar eine tiefe Verehrung für die Religion in ihm geweckt, aber ihn innerlich wenig berührt. Er war vielmehr in seiner spätern Richtung und literarischen Thätigkeit durchaus ein Anhänger der theologischen Aufklärung und des damals herrschenden Rationalismus. Als solcher zeigt er sich deutlich in seinen Schriften. Die bedeutendsten derselben, die ihm einen literarischen Ruf in Deutschland schafften, sind: „Ueber Geist und Wahrheit der Religion Jesu“ und „Palingenese oder Uebereinstimmung der Vernunft und hlg. Schrift in der Lehre von der Unsterblichkeit, der Auferstehung und dem künftigen Lebenszustande“. In Kurland war seine „Anleitung zur Weisheit, Tugend und Glückseligkeit für die Jugend“ beim Confirmandenunterrichte der Gebildeten lange im Gebrauche.

Gadebusch libl. Bibl. II, 318. — Das Gedächtnißfest d. 25jährigen Amtsführung d. kurl. Sup. G. Fr. Döel, Mitau 1811. 36 S. 4^o (mit e. Biogr). — Zu Döel's Andenken. Mitau, 1816. 28 S. 4^o (mit e. Charakteristik in Crusje's Standrede). — Witaufsche Ztg. 1810, № 78 (Zubelfeier) u. 1816, № 80 (Beerd.). — Schriftst.-Verz. (auch III, 597) u. Nachtr.

Oderborn, Mag. Paul, geb. in Pommern, stud. in Moskau, wo er 18. Oct. 1574 (Inland 1855, Sp. 696; nicht 1579) Mag. philos. wurde, und wurde bald darauf P. zu Kowno in Litthauen, aber 1587 von hier auf Empfehlung einiger Freunde von Einfluß an die Petrikirche in Riga voc. und 1588 als Oberpastor in dieselbe introd. Schon 1587 begab er sich zu König Sigismund III. nach Grodno, erhielt bei ihm angeblich in wichtigen Angelegenheiten Zutritt und günstigen Bescheid, auch disputirte er dort mit dem türkischen Ge-

sandten, einem Renegaten aus Siebenbürgen, der früher Schulmeister bei Wien gewesen, aber wegen arianischer Lehren vertrieben worden war. Als der König bei seiner Anwesenheit in Riga 1589 die Wiederaufnahme der Jesuiten in die Stadt forderte, wurde er mit dem Bürgermeister Nik. Eke und dem Syndicus Hilchen abgeordnet, um dem Könige deshalb Gegenvorstellungen zu machen, soll aber in seiner Rede stecken geblieben sein. Gewiß ist, daß ihm diese Angelegenheit viel Feinde zuzog, die er noch dadurch vermehrte, daß er die nachtheiligsten Gerüchte über seinen Collegen Georg Neuner verbreitete. Da ihm die Stadt ohnehin seiner großen Heftigkeit wegen nicht geneigt war, so wurde seine Stellung in Riga unhaltbar, und er sah sich veranlaßt, wider seinen Willen dem Kuse Herzog Friedrichs zu folgen, der ihn 1593 zu seinem Hofprediger in Mitau ernannte. Bald darauf und zwar 1597 nach Martin Aldus Tode wurde er auch deutscher Frühprediger daselbst und kurländischer Superintendent. Auch hier setzte er seine Streitigkeiten mit den Jesuiten fort, indem er 1599 in Gegenwart beider Herzoginnen (Herzog Gotthards Wittve und Herzog Friedrichs Gemahlin), während der Herzog nach Eckau gegangen war, auf dem Schlosse zu Mitau ein sehr scharfes Religionsgespräch mit dem Jesuiten Becanus, Rector des Jesuitencollegiums in Riga, hielt, an dem auch der P. Lemchen zu Sessau Theil nahm. Oderborn † 1604, seine Wittve blieb noch längere Zeit im Genuß der für den Hofprediger fundirten Schloßwidme (cf. Joh. Bernerik). Erst nach seinem Tode gab Becanus die Acten jenes Gesprächs in den Druck (Wilna 1605), die dann Sal. Betulius gründlich widerlegte.

Mitau. Kirchenrechn. — Keldj livl. Hist. S. 445. — Tetsch I, 209. — Gadebusch livl. Bibl. II, 298 u. 302, Note t. — Nord. Misc. XXVII, 408. — Bergmann, Gesch. d. Riga'schen Stadtkirchen S. 35. — Zimmermann lett. Lit. S. 17. — Schriftst.-Ver. (auch I, 196, unten) u. Nachtr. — Erdmann Tolgsdorf in Bunge's Archiv V, 90.

Dertel, Johann Benjamin, war der erste besondere P. in Muischazeem und wurde vom Sup. Adolphi D. X p. Tr. 1673 ord. u. introd., kann aber nur bis um 1678 sein Amt daselbst bekleidet haben. Muischazeem. Kirchenb.

Otto, Michael, geb. zu Fischhausen in Preußen, wurde Febr. 1641 als P. nach Schoden voc. und von seinem Vorgänger P. Jul. Hartmann introd. Das Kirchenb. sagt von ihm: „er hatte viel Sorgen und Herzeleid, quia ab officio remotus fuit“ Daraus erklärt sich, daß schon 24. Jan. 1649 Paulus Roscius sein Nachfolger wurde, während er erst † 11. Jan. 1650.

Inland 1853, Sp. 307.

Otto, Otto Constantin, Großsohn des P. Joh. Chrn. zu Zipsendorf in Sachsen, Sohn des 1806 nach Rußland eingewanderten, später in Doblen wohnhaften Dr. med. Ludw., geb. zu Doblen 5. Dec. 1815, besuchte 1827—34 das Mitau'sche Gymnas., Abiturient, und stud. 1836—39 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Consist.-Exam. bestand er in Mitau 1839 und 1841. Am 17. Mai 1842 wurde er zum Adj.

des Gen.=Sup. und P. zu Siuxt G. Wilpert ord., ging aber 1843 als P. nach Angern, Markgrafen und Selgerben, wo er 21. März d. J. vom Randauschen Propst G. Ferd. Tiling introd. wurde. Er † zu Angern 12. Dec. 1846 am Nervenfieber. Verheirathet war er mit Carol. v. Tieden, Tochter des Postbeamten in Riga Valent. Nach ihres Mannes Tode war sie Vorsteherin einer höhern Töchterschule zuerst in Luckum, dann viele J. lang in Mitau, und † zu Pastorat Edwahlen 22. Febr. 1883.

Otto, Victor Constantin, Sohn des P. Otto Const., geb. zu Angern 14. Mai 1844, erhielt den ersten Unterricht in der Luckumschen Kreisschule, besuchte 1857—65 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1866—72 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Consißt.=Exam. bestand er in Mitau 1872, das prakt. Jahr hielt er bei P. Schaack in Grünhof. Am 11. Mai 1875 wurde er in Mitau zum P. für Edwahlen ord. und 3. Aug. d. J. vom Gen.=Sup. Lamberg dort introd., † aber 5. März 1885 in Riga, wohin er sich zur Cur begeben hatte, an der Auszehrung (beerd. in Doblen). Er war seit 11. Juni 1875 verheirathet mit Carol. Brenner, Tochter des Musiklehrers und Organisten an der Univ.-Kirche in Dorpat Fr.

Babst, Johann Friedrich Ludwig, geb. zu Ohrdruff in Thüringen 1779, stud. in Jena und wurde 20. Mai 1808 Lehrer an der Kreisschule in Werro, auf seine Bitte jedoch 4. März 1811 als Lehrer an die Kreisschule in Luckum versetzt und 18. Juni 1811 ord. In Luckum hatte er 1812 eine militärische Execution auszustehen, weil er sich geweigert hatte, dem feindlichen Militär das Schulhaus zur Kaserne abzugeben. Seit 7. Sept. 1813 war er P. in Samiten (Dienstl.), wo er wie sein Vorgänger Joh. Fr. Beck viele Streitigkeiten mit seinem Kirchenpatron hatte. Schon am 22. Sept. 1807 hatte zwar seine Voc. zum Adj. des P. Beck in Samiten stattgefunden, dessen Tochter er später zur Frau nahm, doch scheint er dieses Amt garnicht angetreten zu haben, wenigstens heißt er bei der Introd. des Dr. Wilh. Georg Krüger als Adj. in Luckum 1811: Past.-Adj. in Samiten, gegenwärtig Kreislehrer in Luckum. Ao. 1824 wurde er plötzlich aus Samiten von Gensdarmen nach St. Petersburg gebracht und soll dort bald darauf gestorben sein.

Pank, Johann, war seit 1709 Rector in Goldingen und wurde von da 1711 als P. nach Appricken voc. Er war mit einer Tochter des Dr. med. Weygand in Libau verheirathet und bediente auch Sallenen, wo er 31. Mai 1733 eine neue Kirche einweihte. Er † 4. Juni 1736.

Sallenen. Kirchenb. — Necke Presb. — Hennig S. 360.

Pank, Johann Eberhard, Sohn des P. Joh. in Appricken, stud. seit Juli 1736 in Rostock (Wöthführ), wurde 10. Nov. 1757 zum P. für Birsegallen ord. und † 1768. Er war mit Kath. Justine Rosenberger, Tochter des P. Otto Wilh. in Neuenburg, verheirathet.

Necke Presb.

Panck, Otto Wilhelm, Großsohn des P. Joh. Eberh. in Birsgallen, Sohn des Dr. med. Otto Wilh., geb. 4. Oct. 1798 in Waldegahlen, wurde 1806—15 im Hause des P. Chryph. Jul. Hartmann zu Stenden unterrichtet und stud. 1816—19 in Königsberg und Berlin und 1819—22 in Dorpat Theol. Nachdem er mehrere J. Hauslehrer (in Sturhof Libau und Pelzen) gewesen, wurde er 30. Mai 1832 in Mitau zum P. für Kruthen und Wirgen ord. und 4. Sept. d. J. introd., † aber schon 21. April 1834. Er war seit 10. Nov. 1832 mit Henr. Kunkler, Tochter des Propstes Joh. Fr. in Durben, verheirathet. Seine Wittve verband sich später mit seinem Nachfolger Heinr. Eman. Ed. Seesemann.

Panck, Otto Carl Johann, Sohn des P. Otto Wilh., geb. zu Kruthen 4. Dec. 1833, erhielt den ersten Unterricht im Hause des P. Fr. Kunkler in Durben, besuchte das Progymnas. Libau's und stud. 1852—55 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er 1856—60 Hauslehrer in Pormsichten, dann in Meschenecken gewesen, inzwischen 1856 in Mitau die Consist.-Exam. abgelegt und das prakt. Jahr bei P. Aufschitz in Gramsden gehalten hatte, wurde er 13. Aug. 1861 in Mitau zum P. für Baldohn und Thomsdorf ord. und D. XI p. Tr. d. J. vom Bauskefchen Propst Herm. Fr. Conradi daselbst introd., folgte aber 1875 einem Ruf nach Mesothen und Versteln, wo er sein Amt 10. Juli antrat und 17. Aug. des. J. vom Gen.-Sup. Lamberg introd. wurde. Er war 1869—74 Generalschulreferent für die kurl. Volksschulen, gehörte seit 1872 nebst den P. Lundberg und Rob. Jul. Boettcher zu einer Commission zur Ausarbeitung eines Normal-Schul- und Stundenplans für diese, war 1881—84 geistliches Mitglied des evang.-luth. Gen.-Consist. in St. Petersburg, ferner 1880—88 kurl. Director der lett.-lit. Gesellschaft und wurde 24. März 1888 zum Consist.-Assessor ernannt. Ao. 1883 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz. Er war seit 30. Aug. 1861 mit Justine Kunkler, Tochter des P. Chryph. Ulr. Wilh. in Bathen, verheirathet und verband sich nach deren Tode (sie † 23. Dec. 1872) mit Elisab. Hänfell, Tochter des Rigaschen Stadt-Cassa-Beamten Wilh.

Jhja Geografija jeb semmes istahstiskhana preešč pagastu un aprinku školam. Riga, Plates, 1867. 60 S. 8^o.

Giropas lantfahrte. 1871.

Amata grammatina wizeem basnizas-wezakeem jeb pehrmindereem dahwata. Mitau, Steffenh., 1878. 32 S. 8^o.

„Arāja Jantscha runas G. H. Spurgeona“ latwiški no u. s. w. Mitau, Steffenh., 1878. 55 S. 8^o.

Kwehpinajamais upuris preešč šimneekeem un mirejeem un winu draugeem no B. Lōhe, Latweešhu walodā pahrtulkošts no u. s. w. Jelgavā, Bēsthorn, 1885. 111 S. 8^o.

Evangeliuma Lutera tiziba, Deewa wahrdu gaišchumā apstiprinata no u. s. w. Mitau, Steffenh., 1888. 58 S. 8^o.

Kristīga Mahju-grammata. Latweešhu Lutera draudšes wezeem un jauneem par tizibas kōpšchānu dahwata. II dala, preešč jaunekleem un školās behrneem. Apgahdata no G. Grüner un D. Panck (s. P. Gust. Gottl. Grüner).

Kurfemmes Kalenderis, 1871—74: Kurfemmes wezzi laiki, 54 S. — 1874: Bafnizas pulksteni, 3 S. — 1875: Krusta karri, 12 S. — 1876: Kahrliis tas Leelais, 15 S.

Drei Predigerwahlen in Kurland (Mesothen) im XVIII. Jahrh. im Niga. Kirchenbl. 1879, № 13, 20, 23.

Geschichte der kurl. Synode 1834—84 im Protok. der 1885 abgehaltenen Jubelsynode, S. 40—81.

Letz. Erzählungen in d. „Mahju-Kalenderis“ u. z. 1884, S. 44—47: par Meņardu. — S. 70—81: Planduru Jannis. — S. 86—96: Gusts Behbulis. — 1885, S. 49—65: Puhriņš.

Witth. u. Nachr. XXV (1869), S. 60—67: Ueber Predigerwahlen. — S. 547—551: Einige Bemerkungen zu P. Zeidlers Aufsatz über Predigerwahlen. — XXVII (1871), S. 509—518 u. XXIX (1873), S. 517—527: Ueberlicht über das Volksschulwesen Kurlands für d. J. 1870/71 resp. 1872/73. — XXXXI (1885), S. 237—253: Zur Geschichte des Auftretens und der Ausbreitung des Baptismus in Kurland.

Latweeschu Jndrika Wiðsemes kronika. (Eine Uebersetzung Heinrichs des Letten). Wurde von Bank in der Sitzung der lett.-lit. Ges. v. Dec. 1882 angekündigt, blieb aber Manuscript.

Pantenius, Johann Christian, Sohn des kurl. Gouv.-Fiskals Chr., geb. 1766 in Luckum, wo sein Vater damals Instanz-Secretär war, besuchte die Stadtschule und seit 1783 das Petrinum in Mitau und stud. 1786—90 in Jena Theol. Hierauf war er 2 J. Hauslehrer bei v. Korff in Kreuzburg und wurde 1793 P. zu Grünhof (Voc. 3. April, Ord. 21. Juli, Amtsantr. 3. Aug. u. Introd. durch Sup. Ddel 1. Sept. d. J.). Er war nicht nur der Seelenhirt seiner Gemeinde, sondern auch ihr Arzt und Rathgeber zu besserer Führung der Landwirthschaft, und war unter den P. der erste, der in seiner und mehreren benachbarten Gemeinden die Schutzblattern einführte und eine große Anzahl Kinder selbst impfte. Verheirathet war er mit Agn. Conradi, Tochter des P. Gerh. Wilh. in Sallgalln, und † 12. Mai 1826. Seine Tochter, die ihn eifrig gepflegt hatte folgte ihm nach 4 Tagen in die Ewigkeit.

Dienstl. — Ostsee-Prob.-Bl. 1826, S. 101. — Letz. Ztg. 1826, № 24. — Brandt, Angernsche Chron. S. 16.

Pantenius, Wilhelm Christian, zweiter Sohn des P. Joh. Chr., geb. zu Grünhof 23. Febr. 1806, wurde im elterlichen Hause zur Univ. vorbereitet und stud. 1826—29 in Dorpat Theol., wo er 1829 die silberne Preis-Medaille erhielt, Cand. theol. Die Consiß.-Exam. bestand er in Mitau 1830 und war dann Hauslehrer, zuerst in Pauls-gnade, dann in Degahlen. Nachdem er zum Adj. des lett. Frühpredigers in Mitau Joh. Chrph. Köhler erwählt war, wurde er 17. Febr. 1835 in Mitau ord. und trat, als dieser 1837 seine Entlassung vom Amt erbeten hatte, 3. Adv. d. J. als Frühprediger an seine Stelle. Hier hatte er anfänglich einen schweren Stand, da die Gemeinde Köhlers den bisherigen Adj. Jul. v. Richter zu behalten wünschte und darum gegen Pantenius eingenommen war, was er selbst noch dadurch vermehrte, daß er ganz im Gegensatz zu Richters milderen und in der Form geglätteteren Predigten sogleich mit großer Schärfe und ohne Wahl der Worte gegen die herrschenden Sünden und Laster zu Felde

zog und sich dabei der ihm so geläufigen schmucklosen Volkssprache bediente, an welche die Gemeinde von der Kanzel herab nicht gewöhnt war. Dennoch erkannte sie allmählich den tüchtigen Kern seiner Worte und sein inniges Wohlwollen für die Letten, und die anfängliche Abneigung verwandelte sich in eine Liebe, wie sie wohl selten eine Gemeinde für ihren Seelsorger empfunden hat. Damit verband sich ein so großes Vertrauen zu ihm, daß es kaum ein geistiges oder leibliches Bedürfniß gab, in welchem er nicht rathen oder helfen sollte, was er stets that. Das zeigte sich besonders in den Jahren der Noth, bei der Ueberschwemmung der Aniederungen 1837, den Hungerjahren 1845 und 1846 und bei der Cholera 1848. Dadurch vermochte er aber auch viel über die Gemeinde und es gelang ihm, wenn auch mit vieler Mühe die Errichtung von 6 Schulen (in Klievenhof, Paulsgnade, Wolgund, Tetelmünde, Schwedthof und Kron-Würzau) und eines Bethauses in Kalnzeem (eingeweiht 30. Aug. 1839), in welchem er jährlich 8 mal predigte, Auch bewirkte er die Reparatur und Ausschmückung der St. Annenkirche, sowie die Zuweisung einer guten Predigerwohnung. Endlich brachte er 1848, nach dem Tode des lett. Besperpredigers C. Heinr. Börger, die Abtrennung der Land- und Stadtgemeinde zu Stande, da er selbst zu sehr die Unzweckmäßigkeit eines Verhältnisses gefühlt hatte, in welchem ein jedes Gemeindeglied sich bald zu dem einen bald zu dem andern P. halten und sich der speciellen Seelsorge leicht entziehen konnte. Er bewirkte nun, daß dem lett. Frühprediger die ganze lett. Landgemeinde, dem Besperprediger aber, der nun den Namen Stadtprediger erhielt, die lett. Gemeinde in der Stadt und dem Stadtgute Rathshof (Mesith) zugetheilt wurde. Ao. 1847 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz. Nachdem seine Gesundheit bereits durch übermäßige Anstrengungen im Amte geschwächt war (seit Börger's Tode, vom 7. Nov. 1847 bis zur Anstellung des neuen lett. Stadtpredigers Rud. Schulz im April 1849 bediente er allein die Stadt und Landgemeinde, dazu kamen die vielen Krankenbesuche zur Zeit der heftig wüthenden Cholera), erkrankte er Juni 1849 am Nervenfieber und † 8. Juli 1849 an den Folgen desselben, von seiner Gemeinde wie ein Vater beklagt. Er war mit Louise Conradi, Tochter des P. Adam in Sallgalln, verheirathet (sie † zu Mitau im Sommer 1886) und hinterließ drei Kinder, zwei Töchter und einen Sohn (Theod. Pantenius, Romandichter, zur Zeit Redacteur des „Daheim“ in Leipzig). Er wurde auf der Taubenkapelle bei Mitau beerdigt. Noch heute wird sein Name mit Verehrung und Liebe von ältern Leuten seiner Gemeinde genannt. — Pantenius war 1839—49 furl. Director der lett.-lit. Gesellschaft und redigirte 1835—49 die „Latw. Anviser“ für welche er sehr viele Aufsätze schrieb. (Das Verzeichniß der größern und bedeutendern darunter in R. Schulz: „W. Pantenius“ S. 26—32).

Pamahzišchana mohderehm, kà pee lohpu-kohpušchanaš buhš turretees, šcheem par labbu šaraktiita no Willa Adolphi. Pahrtulkofschana Latweešchu walloda šagahdata no W. Pantenius. Jelgawà, Steffenh., 1837. VIII u. 91 S. 8°.

Pamahzišchana, kà cekš trim deenahm war zilwekam kaskči nodšiht, beš ka no tam žitta kašda šlimmiba želtošš, no Dr. Wil. Adolphi. Jelgawà, Steffenh.,

1838. 16 S. 8^o (mit e. Vorrede des Uebersetzer's W. Pantenius; auch im An- hange des kurl. lett. Kalenders für 1839).

Birmais kohlis us laimi, jeb laika kaweklis wezzeem un jauneem, ihpafchi kshlas behrneem. Jelgawâ, 1838, Steffenh. 48 S. 8^o. — Dhtrais kohlis u. f. w., ebenda 1840. 48 S. 8^o. (Eine Sammlung unterhaltender Aufsätze aus der Lett. Ztg.).

Birma Neeku-grahmatina, kur naw neeki cekšja. Jelgawâ, Steffenh., 1846. 48 S. 16^o. — Dhtra drifte ebenda 1859. 46 S. 16^o (cf. Inland 1860, Sp. 151).

Jesus Kristus ir ta dšhwibas maise no debbesim nakuse. Jelgawâ, Steffenh., 1850. 35 S. 8^o.

Vorrede (S. 3—12) zu R. Schulz, Jahnim Guttenbergim par gohdu u. f. w. 1840.

In dem Pawaddons zu G. Trey's Latweeschu kaufchu draugs Aufsätze, 1842 u. 1843 (unterzeichnet W. P.), 1844, 1845 u. 1846: Apzerrešhanas par štašteem no Abraama (Predigten).

In R. Schulz „W. Pantenius“, S. 89—98: Spreddiškis, mirrušchu peeminne- šhanas deenâ 1848 gabdâ. — S. 98—108: Weibšamais špreddiškis, to nelaiša Pantenius Annes bapnizâ teizis, 12. Juhni 1849.

Napiersky chr. Consp., Fortj. — Lett. Ztg. 1849, № 28 u. ff. — R. Schulz: „Bilh. Pantenius.“ Jelgawâ, Steffenh., 1850. 108 S. 12^o (mit Biogr. u. Charakteristik).

Parcefeldt, Valentin, P. in Mesothen nach 1614, † daselbst 26. Mai n. St. 1646 und war mit Anna Lysander verheirathet, welche ihn überlebte.

P. Einhorn Pred.=Verz. — Mesothen. Invent. v. 18. Juni 1647 u. Kirchen- visit. v. 16. (26.) Jan. 1637.

Parlemann, Paul, geb. zu Gawesen 28. April 1728, besuchte die Schule in Memel, stud. 2 J. in Königsberg, wurde 31. März 1765 zum P. für Groß-Salwen, Daudsewas und Herbergen ord. und 24. April d. J. daselbst introd. Von hier wurde er 9. März 1769 nach Mesothen voc. (introd. 13. Aug. d. J. vom Sup. Huhn), wo er das Unglück hatte, als Greis in der Nacht vom 24. auf den 25. Sept. 1804 von verummten Räubern überfallen, mit seinen Haus- genossen gebunden, schmähslich mishandelt und beraubt zu werden. Im Sommer 1806 erhielt er, dessen Geist in Folge der Schrecken des Ue- berfalls gelitten hatte, Georg Phil. Leopold Winkelman zum Adj., zog sich sogleich mit Vorbehalt der halben Einkünfte vom Pastorate zu seinen Kindern zurück und † in Alt-Rahden (Necke). Er war seit 5. Aug. 1768 mit Dor. Gottl. Hölcher, Tochter eines Cancelllei- Verwandten und Wittwe des lett. Diak. C. Hinski in Mitau, ver- heirathet.

Mesothen. Invent. v. 14. Aug. 1769. — Dienstl. — Necke Bresb.

Parömius, Balthasar, vielleicht derselbe, der seit Juli 1599 in Mosdok stud. (Böthsführ), wurde 1621 P. in Wallhof und † dort um 1655, nachdem er seit 1652 Andr. Dannensfeld zum Adj. gehabt hatte. Er bediente zugleich die Kirche zu Radziviliszki in Litthauen, die er bevorzugt zu haben scheint, denn bei der 19. (29.) Jan. 1637 in Wallhof gehaltenen Kirchenvisit., bei welcher er übrigens gelobt wurde und Kirchenrechnungen seit 1621 vorlegte, erhob man darüber Be-

schwerde, daß er an Sonn- und Festtagen in Litthauen predige und die Visitatoren verordneten, daß es künftig nur an den Wochentagen geschehen dürfe. Auch nannte er sich pastorem Radsivilistum et Walhofiensium, weshalb ihn der Propst Joach. Arnoldi in einem Briefe vom 7. Febr. 1638 tadelte, daß er den Namen einer Nebenkirche dem der Hauptkirche voraussetze; — er vermahnt ihn zugleich, die deutschen Predigten künftig nicht mehr zu verweigern, indem darüber bereits Klagen erhoben worden, und widerräth ihm, wie schon Samsen (ohne Zweifel der bekannte livländische Sup.) früher gethan habe, die Herausgabe einer Schrift de catholico, die er durch den Druck öffentlichen wollte.

Wallhof. Visit.-Receß v. 1637. — J. Arnoldi's Brief in dessen Manual. — P. Einhorn. Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648.

Barjovius, Johann, P. zu Luttringen, wurde daselbst 21. Juli n. St. D. VI p. Tr. 1675 vom Sup. Adolphi introd., wobei die P. Andr. Richterling in Rabillen und Joh. Heinr. Möllenbröck in Wahren assistirten. Er fand das Wohnhaus des Pastorats abgebrannt. Nach kurzer Amtsführung † er in Mitau und wurde daselbst 10. März 1680 begraben (Mitau. Kirchenb.).

Luttringen. Invent. v. 1675.

Bascha, Mag. Nikolaus, geb. zu Berlin 28. Febr. 1561, stud. in Frankfurt a. d. O., wo er 1580, 19 J. alt, Mag. philos. wurde. Er hielt darauf hier und in Wittenberg Vorlesungen, übernahm 1583 die Stelle eines Subconrectors am Klostersgymnas. in Berlin, ging dann 1587 mit einem Grafen v. Dohna als Hofmeister nach Königsberg und wurde 1588 P. zu Landsberg in Preußen, noch in demselben J. aber P. zu Rowno in Litthauen. Hier erhielt er 1612 den Ruf zum Hofprediger des Herzogs Wilhelm und deutschen P. in Goldingen, wo ihm die Stadt bei seiner Ankunft im März 1613 einen Ehrenwein entgegen schickte. Nach 4 $\frac{1}{2}$ J. aber mußte er aus unbekanntem Gründen, vermuthlich weil er als treuer Anhänger des verbannten Herzogs Wilhelm zu eifrig dessen Partei nahm, eilig sein Amt in Goldingen verlassen. Er wurde nun Diaconus an der altstädtischen Kirche in Königsberg, wo er † 11. Dec. 1623.

Gadebusch. livl. Bibl. II, 326. — Hennig S. 249. — Schriftt.-Lex. (wo noch mehr Quellen angegeben sind).

Bay, Christian Gottlieb, geb. zu Bartenstein in Preußen 1735, wurde 1766 ord. (Reimbts) und 1767 P. in Zelmenecken und Pampeln, wo er † 27. März 1779, 44 J. alt. Er war seit 3. März 1767 mit Anna Elisab. Winter aus Mitau verheirathet, welche sich nach seinem Tode mit dem Prof. Jäger daselbst verband.

Mhanäus zu Reimbts. — Necke (ord. 15. Jan. 1767). — Nord. Misc. IV, 110. — Schriftt.-Lex.

Bauffer, ., wurde 1711 P. in Wahren, wo aber 1719 schon ein anderer P. erscheint, und war mit des P. zu Wormen Joach. Neresius († 1691) Tochter Anna Neresius verheirathet (Necke). Auch

im Muischazeemſchen Kirchenb. wird er 1711 als P. zu Wahren genannt.

Pauffler, Johann Heinrich, von mütterlicher Seite ein Enkel des P. Georg Sid. Stender zu Kaltenbrunn, geb. auf dem Gute Gulbing im Selburgſchen 15. Febr. 1736, wurde im Paſtorate Szaimen, auf der Stiftſchule in Subbath und dem Collegium Friedericianum in Königsberg unterrichtet, ſtud. 3 J. in Königsberg und war dann Rector der Stiftſchule in Subbath, von wo er 5. Mai 1766 als P. nach Demmen neſt Ellern und Eſſern voc., 19. Juni ord. und 1767 introd. wurde. Zu ſeiner Zeit brannte 1792 das Paſtorat nieder, wobei der größte Theil des Kirchenarchivs zerſtört wurde. Er † 1801, weil aber die lett. Gemeinde nur aus 10 Communicanten beſtand, ſo blieb die Kirche ein ganzes Jahr ohne Circularprediger und die Gemeinde ward an die benachbarten Kirchen verwieſen. Pauffler iſt beſonders durch ſeine große Vorliebe und eifrige Beſchäftigung mit der Witterungskunde bekannt geworden, durch die er ſich den Namen des kurischen Toaldo erwarb.

Voc.-Acte im Conſiſt.-Archiv, nach welcher Demmen 1756—66 ohne P. war.
— Dienſtl. — Necke Präſb. — Reimbitz.

Pauffler, Heinrich Magnus, Sohn des P. Joh. Heinr., geb. zu Demmen 15. Jan. 1779, ſtud. ſeit 1795 im Petrinum zu Mitau, dann in Königsberg und 1801—3 in Jena Theol. Nach dem Tode ſeines Vaters erhielt er ſchon in Jena einen Ruf vom 15. Mai 1803 an die Stelle deſſelben, wurde 8. Nov. deſſ. J. als P. für Demmen ord. und 30. Aug. 1805 daſelbſt introd. Er † 21. Nov. 1839, ohne verheirathet geweſen zu ſein.

Inland 1840, Sp. 736. — Ulmanns Mitth. IV, 294.

von Pauffler, Friedrich Nikolaus, geb. 18. (30.) Nov. 1778 in Mitau, wo ſein Vater Kaufmann war, aber den Adel erworben hatte, wurde, nachdem er ſeinen Vater frühe durch den Tod verloren hatte, auf dem Paſtorate Stenden erzogen und ſtud. 1796 und 1801—2 in Königsberg und Jena Theol. Nach ſeiner Heimkehr wurde er 26. Oct. 1803 als Adj. des P. Ferd. Chrph. Fr. Urban nach Dalbingen voc., 8. Nov. d. J. in Mitau ord. und 15. Sept. 1804 introd., folgte aber einem Ruf vom 16. Oct. 1806 nach Kurſiten und Schwarzen (introd. 29. Sept. 1807 vom P. G. Dietr. Wehrt zu Groß-Auß) und bediente ſeit 1811 zugleich die Kerklingsenſche Kirche. Hier machte er ſich in ſeiner Gemeinde beſonders durch Einrichtung von Volkſchulen verdient, indem er ſelbſt zwei fähige Letten aus ſeiner Umgebung zu Volkſlehrern ausbildete und ihre Anſtellung bei den neu errichteten Schulen in Kurſiten und Schwarzen bewirkte (1824). Auch empfahl er dieſen einfachen Weg, zu tüchtigen Schullehrern zu gelangen, ſeinen Amtsbrüdern ſehr dringend, der auch bei mehrern P. Beifall und Nachahmung fand (cf. Diſſec-*Prov.*-Bl. 1824, S. 137). Er gehörte auch zu den Gründern der lett.-lit. Geſellſchaft. Von Kurſiten ging er 1827 als P. nach Windau (introd. vom Sup. Richter 31. Juli d. J.)

und wurde 17. April 1828 Propst der Goldingenschen Diöcese (Propst blieb er bis 1836, wo die Windausche Kirche der Pilkenschen Diöcese zugetheilt wurde) und Assessor des kurländischen Consist., ferner erhielt er 1831 den Titel eines Consist.-Raths, war seit 12. Sept. 1833 geistlicher Beisitzer des Goldingenschen Oberkirchenvorsteheramts und wurde 8. Nov. 1835 geistliches Mitglied des evang.-luth. Gen.-Consist. in St. Petersburg. Ungeachtet dieser verschiedenen Geschäftskreise, die seine Zeit beschränkten, entwickelte Bauffler doch eine große Thätigkeit für seine Gemeinde, Kirche und Widme und erwarb sich um dieselben Verdienste von hoher Bedeutung. Nicht nur gelang es ihm, den Neubau oder die gründliche Reparatur der verfallenen Widmengebäude 1827—29 zu bewirken, sondern die von ihm eingeschlagenen Schritte, besonders ein in einem glücklichen Augenblick gerade an den Monarchen gerichtetes Schreiben waren die vorzüglichste Veranlassung zu der 1833 Allerhöchst angeordneten Ausführung einer neuen Kirche in Windau aus Reichsmitteln. Bei der 15. Sept. 1835 erfolgten Einweihung dieser Kirche, wobei er die lett. und deutsche Predigt hielt, brachte er auch die Errichtung einer Sonntagschule für die deutschen Lehrburschen zu Stande, die er mehrere J. im Gange erhielt. Seine vielen Geschäfte als Propst und Mitglied des Gen.-Consist., besonders die hiedurch nöthig gewordenen Reisen nach St. Petersburg, veranlaßten ihn 1837 seinen spätern Nachfolger Wilh. G. v. Raison zum Adj. zu erwählen. In St. Petersburg erkannte man aber seinen Werth sehr bald, so daß ihn der dortige Consist.-Bezirk 1838 zum General-Superintendenten erwählte (bestät. 13. März d. J.). Am 3. Juli 1838 verabschiedete er sich von seiner Windauschen Gemeinde, worauf sein vom Academiker Eggink gemaltes Bild zur Erinnerung an ihn in der Sacristei der Kirche aufgehängt wurde, leitete vor seiner Abreise aus Kurland noch die kurl. Provinzial-Synode von 1838 und eröffnete sie mit der Synodalpredigt. In St. Petersburg wurden ihm die höchsten Würden der evang.-luth. Geistlichkeit in Rußland zu Theil, indem der Kaiser ihn 29. Sept. 1840 zum Vice-Präsidenten des General-Consist. und 23. Jan. 1851 zum evang.-luth. Bischof ernannte. Er erhielt 1839 den Stanislaus-Orden II. Kl., 1841 den Annen-Orden II. Kl., 1848 den Wladimir-Orden III. Kl. und bei Gelegenheit seines am 8. Nov. 1853 mit großem Glanz gefeierten 50jährigen Amtsjubiläums den Stanislaus-Orden I. Kl. Die Univ. Dorpat ernannte ihn bei ihrem Jubelfeste 12. Dec. 1852 zu ihrem Ehrenmitgliede. Seit seiner Ueberführung in die Residenz hatte er neben seinen Hauptämtern manche wichtige besondere Aufträge zu erfüllen und dazu Reisen in das südliche Rußland und in die Ostseeprovinzen auszuführen, war auch viele Jahre Hausprediger des Prinzen Peter von Oldenburg und vollzog die Einsegnung der Ehebündnisse mehrerer Glieder und Anverwandten des Russischen Kaiserhauses, soweit der Ritus der evang.-luth. Kirche in Anwendung kommen konnte. In spätern Jahren machte ihm jedoch zunehmende Körperschwäche und Hinfälligkeit eine persönliche Betheiligung an den öffentlichen Geschäften fast unmöglich. Er war seit 11. Juli 1804 mit

Fried. Charl. Plato († 21. März 1852) verheirathet und † zu St. Petersburg 4. Jan. 1856.

Dienstl. — Schriftst.-Leg. u. Nachtr. — Th. Kallmeyer, Kirch. u. Pred. des Windau. Kirchsp. S. 36—39. — Rigasche Ztg. 1853, № 279 (Jubelfest). — Lett. Ztg. 1853, № 51, Beil. u. 1856, № 5, Beil. — Inland 1856, Sp. 63 u. 64. — Mitth. u. Nachr. XII (1856), S. 140—161 (Metrol. v. B. v. Snicriem).

„ Paul (Familiennamen fehlt), war 1582 „undeutscher P. in Randau.

Randau. Kirchenregister v. 1582.

Pauli, Peter, geb. in Pommern, wurde 1732 zum P. für Spahren ord. und † 1747 in diesem Amte. Nach seinem Tode wurde das Pastorat nicht mehr besonders besetzt, sondern die Kirche von Stenden aus bedient.

Necke Presb.

Bavian, Philipp Friedrich Daniel, geb. zu Königsberg 8. Juni 1777, stud. auf der dortigen Univ. Theol. und Philos. und kam 1806 nach Kurland. Hier wurde er Juni 1807 Kreislehrer in Bauske und 1812 zugleich deutscher Diakon in dasselbst und 1. Sept. d. J. vom Sup. Oefel introd. Am 1. Sept. 1820 wurde er provisorischer Schulinspector und 21. Febr. 1821 definitiv als solcher angestellt. Beide Aemter verwaltete er, bis er † 16. April 1826. Nach ihm ist das deutsche Diakonat in Bauske nicht mehr besetzt worden. Er war seit 1808 mit Gottl. Elisab. Neumann verheirathet, welche † 1818.

Ostsee-Prov.-Bl. 1826, № 17, Sp. 81.

Peitan, Emil Goldemar, geb. 12. März 1837 zu Laudohn in Livland, wo sein Vater Volksschullehrer war, erhielt seinen ersten Unterricht im elterlichen Hause und 1848—51 im Hause seines Vaterbruders P. Aug. Peitan in Lubahn, wurde 1851—56 in der Pensionsanstalt des P. Heinr. Eberh. Bergmann zu Lasdohn zur Univ. vorbereitet und stud. 1856—61 in Dorpat Philol. und Theol., grad. Stud. Hierauf war er Hauslehrer 1861—62 zu Sarkfer in Estland und 1862—65 zu Neu-Kaiken und Schloß Lubahn in Livland, bestand die Consiſt.-Exam. 1865 beim livl. Consiſt. und hielt das pratt. Jahr bei P. Peitan in Lubahn. Am 18. Sept. 1866 wurde er in Mitau zum Adj. des P. Alb. Tiling in Kreuzburg ord. und blieb in dieser Stellung bis 1871, wo er am 1. Sept. Adj. des Witebsker Gouv.-Predigers und P. zu Polozk Fr. v. Heinleth wurde. Bis 1875 war er gleichzeitig auch Religionslehrer am Militär-Gymnas. in Polozk, mußte aber 1. Mai d. J. diese Stelle aufgeben, weil er seinen Wohnsitz als Adj. nach Witebsk zu verlegen hatte. Hierauf war er 20. Jan. 1877 bis 15. Juni 1878 Vicar in Kreuzburg, 4. Juli 1878 bis 31. Dec. 1879 Adj. des P. Heinr. C. Bernewitz in Würzau und wurde 1. Jan. 1880 dessen Nachfolger als P. in Würzau, wo ihn 24. Juni d. J. der Doblensche Propst Rutkowskii introd. Er blieb unvermählt. Von 1883—86 war er Mitredacteur der Latw. Anwes.

Berkuhn, Christoph Immanuel, geb. 1729 in Kurland, älterer Bruder des P. Joh. Raphael, wurde Oct. 1775 Vicar des lettischen Frühpredigers in Mitau Mag. Joh. Fr. Kasim. Rosenberger und 9. Nov. d. J. ord. Da er einen Vertrag geschlossen hatte, das Vicariat 5 J. fortzuführen, so versah er sein Amt auch nach seines Seniors 1776 erfolgtem Tode zum Besten der Wittwe, wurde erst 15. Mai 1779 als dessen Nachfolger voc., 178 introd., † aber schon 12. Nov. 1784 im 55. J. Er war mit Wilh. Hesselberg, Tochter des P. Joh. Fr. in Grobin, verheirathet.

Rhanäus zu Reimbtz. — Necke Presb.

Berkuhn, Johann Raphael, jüngerer Bruder des P. Chrph. Imman., geb. 1738 in der Rukauschen Forst, wurde seit 1748 in Memel, seit 1750 im Waisenhause zu Königsberg unterrichtet, stud. 1759—62 in Königsberg und war 14 J. Lehrer in adelichen Häusern, bis er 17. Juli 1776 als P. nach Schoden voc., 25. Sept. in Mitau vom Sup. Huhn examinirt und 26. Sept. d. J. ord. wurde. Am 27. Oct. hielt er seine Antrittspredigt in Schoden und wurde D. III p. Tr. 1777 vom Sup. Huhn daselbst introd., verließ aber in Folge eines Rufs der Friedrichstädtischen Bürgerschaft vom 17. Aug. 1782 am 24. März 1783 Schoden und wurde 25. Mai d. J. vom Sup. Huhn in Friedrichstadt introd. Hier zerstörte 1806 ein Schadenfeuer das Pastorat und den größten Theil des Kirchenarchivs. Er † zu Friedrichstadt gegen Ende 1812 und war mit Elisab. Gottl. Tonning, genannt Kingston, verheirathet.

Dienstl. — Rhanäus zu Reimbtz. — Necke Presb. — Inland 1853, Sp. 308 ff.

Berkuhn, Furchtegott Lebrecht, Sohn des P. Joh. Raphael, geb. zu Schoden 1778, wurde im elterlichen Hause unterrichtet, stud. 1794—98 auf dem Petrinum zu Mitau und 1798—99 in Leipzig Theol., mußte aber 1799 in Folge des bekannten Befehls des Kaisers Paul nach Kurland zurückkehren, worauf er später 1801—2 seine Stud. in Königsberg vollendete. Ao. 1806 wurde er von der Friedrichstädtischen Gemeinde zum Adj. seines Vaters voc., doch mußte er sich, um bestät. zu werden, auf Allerhöchsten Befehl zuerst noch einem Exam. bei der theol. Facultät in Dorpat unterziehen, welches 29. Juli 1810 geschah; das Exam. beim furl. Consist. bestand er 1812. Nach dem Tode seines Vaters wurde er endlich 1812 dessen Nachfolger in Friedrichstadt (ord. D. VIII p. Tr. 1812, introd. 24. Juni 1813). Bald gab er sich aber dem Sange zum Trunke und zu liederlicher Aufführung so sehr hin, daß das furl. Consist. ihn endlich nach angestellter Untersuchung 25. Nov. 1819 seines Amtes entsetzte. Er gerieth nun bald in drückende Armuth, wanderte in Kurland und Livland umher, wurde von frühern Univ.-Freunden und Bekannten aufgenommen und entsagte dann auf einige Zeit seinen Lastern, bis ihn wie er sagte ein unwiderstehlicher Drang zum Wandern wieder davon trieb. Dazwischen trat er bei Handwerken als Lehrer ein und fristete so sein kümmerliches Dasein, bis er † zu Weesen im Friedrichstädtischen Kreise 19. Febr. 1838. Er blieb unverheirathet.

Inland 1838, Sp. 239.

Bernig, Ewald Johann, geb. zu Alt-Schwarden 23. Juni 1736, wurde im Sachtenschen, dann im Ruckauschen Pastorat unterrichtet, stud. 1756—59 in Königsberg und war dann viele J. Hauslehrer in Kurland, bis er 4. Oct. 1777 als P. nach Rönönen und Usmaiten voc., 8. März 1778 ord. und 25. Oct. d. J. vom Sup. Huhn dort introd. wurde. Seit 1804 hatte er seinen Sohn Ferd. Pet. Fr. zum Adj. und † 25. Sept. 1826 im 91. J. Seit 9. Febr. 1779 war er verheirathet mit Julianne Gerdruta Kupffer, ältesten Tochter des Mitauschen deutschen Diak. Ferd., welche † 28. Sept. 1826, 3 Tage nach dem Tode ihres Mannes.

Dienstl. — Necke Presb. — Personalb. d. Goldingen. Wittw.-Kasse (hienach: geb. 4. Juni 1737 und † 1827; beides wohl unrichtig).

Bernig, Ferdinand Peter Friedrich, Sohn des P. Ewald Joh., geb. zu Rönönen 28. Jan. n. St. 1780, stud. seit 1799 auf dem Petrinum zu Mitau und 1801—3 in Jena und wurde 1804 als Adj. seines Vaters nach Rönönen und Usmaiten voc., 5. Juni ord. und 3. Sept. desf. J. introd. Nach seines Vaters Tode wurde er 1826 sein Nachfolger und † 7. Mai 1853, ohne verheirathet gewesen zu sein.

Peterson, Mathias, geb. 7. März 1676 als Sohn eines Porträtmalers, besuchte die Mitausche Stadtschule und stud. 1700—3 in Königsberg, dann in Halle. Er kehrte Oct. 1704 nach Kurland zurück, war 1705—9 Hauslehrer beim Verwalter der Dondangenschen und Zirauschen Güter Joh. Georg Schulz zu Suhden, fungirte 2. Nov. 1709 bis zur Pestzeit 1710 als Prorector der Mitauschen Stadtschule, wurde 3. Mai 1711 ord. und „bei der Dondangenschen Strandgemeinde“ introd. Die Popensche Brieflade nennt ihn 1718 P. zu Irben und Gipken. Der Sage nach soll eine Inschrift auf Stein in Irben vom J. 1710 (abgedr. in d. Mitth. d. histor. Ges. zu Riga IV, 151 ff.) von ihm herrühren. Noch 1723 bekleidete er sein Amt (Klopmann) und vielleicht noch lange nachher, bis nach dem Irbenschen Kirchenbuch Math. Stobbe sein Nachfolger wurde. Seit 4. Mai 1711 war er mit Anna Sybilla Schulz, Tochter des Verwalters in Suhden, verheirathet, welche † 13. Juni 1715, 22 J. alt, und verband sich dann 30. Mai 1719 mit Anna Agn. Görk, Tochter des P. Jak. Chrn. zu Lesten.

Familienpapiere im Mitau. Museum № 4668.

Peterson, Johann Ulrich, wurde auf Bitte des P. Dan. Reimers als Adj. desselben nach Alt- und Neu-Rahden voc., 1751 dazu ord. und 17. Oct., D. XIX p. Tr. desf. J. vom Sup. Baumann unter Beistand des Seniors introd. Er heirathete 1752 dessen jüngste Tochter Justina Louise Reimers, folgte ihm 1754 im Amte und † 1780.

Alt-Rahden. Invent. v. 19. Oct. 1751. — Hochzeitaged. — Mhanäus zu Meimbts.

Peterson, Johann Carl Gustavius, Sohn des P. Joh. Ulr. in Alt-Rahden, wurde Febr. 1783 Adj. des P. Joh. Reiß in Egypten und Kalkuhnen, 13. März desf. J. ord. und nach dessen Tode sein

Nachfolger. Er hatte eine Tochter seines Seniors Reiß zur Frau und † 1789.

Rhanäus zu Reimbtz. — Neke Presb.

Begold, Adam I, lettischer P. in Goldingen, wurde von der Stadt aus Ober-Bartau abgeholt und kam 21. Mai 1613 in Goldingen an. Bei seiner Ankunft erhielt er Wein, Bier und mancherlei Victualien zum Geschenk. Dann wird seiner nur noch 1614 bei Gelegenheit eines Processus gedacht. Bald darauf erscheint Joh. Franßaus an seiner Stelle.

Hennig S. 275.

Begold, oder Betsoldus, Adam II, vielleicht dieselbe Person mit dem Vorigen, wurde 1624 lettischer P. in Durben, wo auf seine Anklage ein Lette wegen Zauberei verbrannt wurde. Später wurde er deutscher P. daselbst, aber durch ein unter Vorsitz des Herzogs am 22. Febr. 1636 in Goldingen gefälltes Consist.-Urtheil wegen seiner Aufführung „in puncto der vier Thesen“ seines Amtes entsetzt. Die Gleichheit des Namens und die Uebereinstimmung der Jahre machen es wahrscheinlich, daß er derselbe Adam Begold ist, der 28. Juli 1636 als P. nach Birsen und Schwaneburg in Livland voc. wurde und dort noch März 1655 im Amte stand.

Consist.-Archiv. — Stenden. Archiv, wo er bei seiner Absetzung „Adam Begold der Vater“ genannt wird. — Hennig S. 220. — Inland 1837 Sp. 202. — Napiersky's Beitr. Heft 3, S. 111 u. Heft 4, S. 203.

Begold, Johann, wahrscheinlich ein Sohn des P. Adam II, war 1635 lettischer P. in Durben, wo er jedoch seinem Amte nur bis um 1636 vorgestanden haben kann.

Woldemar zu Neke. — Cf. P. Adam Prätorius.

Bflugradt, David, geb. 27. Mai 1707 auf dem Gute Dennen in Preußen, das sein Vater erblich besaß, besuchte die Schule zu Bartenstein unter Aufsicht seines ältern Bruders Chrph., der daselbst polnischer Diaf. war, und stud. seit 1724 in Königsberg Theol. und Philos. Nach Beendigung seines Cursus kam er nach Kurland und wurde Lehrer im Hause des P. Joh. Sievert in Sallgalln. Hier erhielt er 1734 zu gleicher Zeit die Voc. zum P. in Birsen, Conrector in Mitau und Rector in Bauske, lehnte anfänglich alle diese Aufforderungen ab. gab aber endlich dem wiederholt ausgesprochenen Wunsche der Gemeinde in Birsen nach, wurde 21. Juli 1735 ord. und D. IX p. Tr. d. J. daselbst vom Sup. Gräven introd., wobei die P. Dan. Reimers zu Alt-Rahden, Joh. Sievert zu Sallgalln und Fr. Kasim. Hartmann zu Nest affistirten. Am 27. Aug. 1736 erhielt er den Ruf zum deutschen P. in Doblen und wurde vom Sup. Gräven am Himmelfahrtstage (30. Mai) 1737 introd., in Assistenz des Propstes Mich. Martini in Groß-Auß und der P. Dan. Reimers zu Rahden, Sam. Albr. Ruprecht zu Grünhof, Andr. Joh. Brunnengräber zu Doblen, Otto Wilh. Rosenberger zu Neu-Auß und Wilh. Mauritius Hafen zu Vesten. Hier wurde er 12. Jan. 1745 zum Propst der Doblenschen Diöcese ernannt, führte als solcher 22. Oct. 1747 den Sup. Baumann

als Frühprediger in Mitau ein, vollzog D. Remiscere 1760 die Einsegnung des Sup. Chr. Huhn, wobei er auch die Predigt hielt, ord. 23. Jan. 1759 die Cand. Joh. Gottfr. Därmer und Ernst Wilh. Jeschke und introd. in dems. J. Joh. Wilh. Scotus in Hofzumberge. Bei Einweihung der Behrshöfischen Kirche hielt er 1744 eine Rede, auch unterrichtete er und taufte 4 Juden und 2 Türken. Im Mai 1765 erhielt er seinen Sohn Mag. Dan. Chr. zum Adj. und † plötzlich 5. Febr. 1766. Einen ältern Sohn Joh. Dan. raubte ihm 25. Febr. 1756 im 20. J. auf der Univ. Königsberg der Tod (Leichenrede und Trauergeb.).

Doblen. Invent. v. 31. Mai 1737 u. 7. Oct. 1765. — Gräven. — Tetsch I. 255—258 u. 236. — Schriftst.-Lex.

Pflugradt, Mag. Daniel Christian, Sohn des P. Dav., geb. zu Doblen 1741, wurde von seinem Vater unterrichtet, stud. in Königsberg und seit Juni 1762 in Jena und erlangte in Jena 1764 oder 1765 die Mag.-Würde. Am 14. Mai 1765 wurde er zum Adj. seines Vaters bei der deutschen Gemeinde in Doblen voc., 2. Juli ord. und 6. Oct., D. XVIII p. Tr. d. J. vom Sup. Huhn introd., auch 1766 dessen Nachfolger, wurde aber 31. Mai 1776 zum P. der lettischen Gemeinde daselbst voc., wodurch ihm auch die Bedienung der Kirche zu Behrshof zufiel, und D. Sexages., 2. Febr. 1777 von Huhn introd. Er war mit Charl. Denffer verheirathet und † 14. Febr. 1801 am Schlagfluß.

Doblen. Invent. v. 7. Oct. 1765 u. 4. Febr. 1777. — Dienstl. — Khanäus zu Reimbtz. — Nord. Misc. IV, 112. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — J. Eckardt S. 577.

Pflugradt, Reinhold Heinrich, geb. in Preußen 17. Sept. 1728, war seit 1753, in welchem J. er auch ord. wurde, P. in Birsgalln und kam von da 1757 in Folge eines Rufes vom 8. Febr. d. J. als deutscher Frühprediger nach Bauske (introd. 10. Juli d. J. vom Sup. Baumann), wo er † 30. Juni 1766. Er war seit 18. Oct. 1754 verheirathet mit Sophie Elisab. Ludwig, Tochter des Arrendators auf Kaiwen Engelbrecht. Seinem Sohne David Heinr. schenkte Marie Sybilla v. Grotthuß 4. Aug. 1769 mittelst Verschreibung 1000 fl. Alb. (Klopmann).

Bauske. Invent. v. 11. Juli 1757. — G. G. Mylich, Bauske. Pred.-Chron. — Neke Presb.

Piascovius, genannt von Sanden, Mathias, geb. 1690 zu Stallupöhnen in Preußen, wo sein Vater P. war, wurde 1720 zum P. für Sickeln und Born ord. und ging von da 1726 nach Buschhof und Holmhof (voc. 9. Juli, introd. vom Selburgschen Propst Math. Wilh. Hesse in Affistenz der P. Pet. Huhn zu Salwen und Dietr. Badendick zu Friedrichstadt D. XXI p. Tr., 10. Nov. d. J.). Hier nahm er 1751 seinen Schwiegersohn Wilh. Chrph. Hückstein zum Adj., nach dessen Tode Fr. Ernst Brochhusen 1758 an dessen Stelle trat, auch die hinterlassene Wittve Hücksteins heirathete, aber 1761 nach Kreuzburg in Polnisch-Livland ging. Hierauf trat 1761 Mart. Gutke und 1762 Fr. Wilh. Boß als Adj. bei Piascovius ein. Zu seiner

Zeit brannte 1761 das Pastorat Buschhof nieder. Er war mit Gerdruta Willemßen, Brudertochter des Doblenschen Propstes (C. Chrp.), verheirathet und † 3. Oct. 1766.

Buschhof. Invent. v. 11. Nov. 1726. — Neke Presb. — Gräven S. 20.

Pietsch, Johann, wird 1610 als besonderer P. zu Felixberg (später von Alschwangen aus bedient) genannt und dabei ermahnt, seinem Amte besser, als bisher geschehen, vorzustehen.

Alschwangen. Visit. v. 25. Jan. 1610.

Pinnow, Joachim, wurde durch eine Urkunde des Ordensmeisters Walter v. Plethenberg d. d. Wenden Mittwoch nach Innocentiam (28. Dec.) 1530, zum Prediger der Ordenskirche zu Aukzen, wo es damals wohl nur eine Kirche (vermuthlich zu Groß-Auk) gab, bestellt. Sie wird ihm „tho sienen daghenn vnnnd leuende“ mit „allerlei gerechtigkeit, nutt vnnnd vpkumpst“ — „verlenet“ Er war jedoch 1545 „Kerfherr“ in Doblen, als ihm der Ordensmeister Hermann v. Brüggeneu zu Wenden, Dienstag nach Erhardi d. J., ein Gesinde am Aukzischen See, Stirne Jahn, nebst andern Ländereien verlehnte, aus denen das Gut Stirnen entstand, dessen Bauern noch jetzt Pinnauneekei genannt werden.

Beide Urkunden in der Stirnen. Briefl. (abgedr. in d. Sitzungsber. d. kurl. Ges. für Lit. u. Kunst 1887, S. 69—71) — Neue Nord. Misc. XI, 390 u. 396; XVII, 20.

Bisterfeld, oder Bisterfeld, Johann, war irgendwo in Kurland P., als ihm Herzog Gotthard d. d. Riga, 8. Aug. 1571, ein Stück Landes in der Sessauschen Bereitung verlehnte (Klopmann). Wenn er, wie zu vermuthen, der „Herr Bisterfeld“ war, bei welchem nach der Verordnung über Kirchenbauten von 1567 eine Kirche erbaut werden sollte, so ist sie nach jener Urkunde in der Nähe von Mitau, etwa in Würzau, zu suchen, wo vielleicht vor der 1642 erfolgten Foundation einer Kirche eine ältere bestanden haben kann.

Th. Kallmeyer, Begründung der evang.-luth. Kirche in Kurland S. 219.

Bölchau, Johann Daniel, geb. zu Königsberg in Preußen, wurde 1718 zum P. für Würzau ord., war 1719 in Sessau, 1735 in Mesothen und 1736 in Fallgalln bei Introd. von P. anwesend und wird 1727 im Piltenschen Kirchenbuch gelegentlich genannt. Er † Juni 1750 und wurde 30. Juni begraben, wobei ihm Dav. Pflugradt die Abdankungsrede hielt (gedr. Mitau 1750). Er heirathete die Wittwe des P. Joh. Dan. Tieden zu Neuenburg, Barb. Louise Berlan, seine Söhne wurden P. in Livland.

Inventare. — H. Woldemar aus dem herzogl. Archiv. — Gräven S. 20.

Boll, Andreas Jakob, aus Preußen, wurde 25. Mai 1756 ord., hatte also wohl schon an einer andern Kirche im Amte gestanden, als er 6. April 1758 nach Blieden und Sturhof voc. wurde. Mittels herzogl. Mandats vom 12. Nov. 1770 wurde er aber wegen ärgerlicher Lebensweise seines Amtes entsetzt, die Ursachen hievon, sagt Rhanäus, sind so verhänglich, daß man sie hier nicht anführen mag. Er begab sich nun nach Goldingen, suchte sich als Hauslehrer fortzu-

helfen und † Seine erste Gattin, Tochter des P. Aug. Herm. Conradi in Demmen, welche der P. Joh. Georg Wachsmann zu Blieden als Pflegetochter angenommen und zu seiner Erbin eingefetzt hatte, † 1774, worauf Poll zum zweiten Male heirathete.

H. Woldemar aus d. herzogl. Archiv. — Nthanäus zu Neimöts. — Neke Presb. — Inland 1846, Sp. 805.

Pollitius, Hiob, deutscher P. in Goldingen, kaufte als solcher schon 1575 ein Haus und Grundstücke in der Stadt und erhielt d. d. Mitau, 25. Nov. (1582) nebst Balth. Lembreck in Tuckum von Herzog Gotthard den Auftrag, mit dem fürstl. Rathe Salom. Henning eine Kirchenvisit. durch das ganze Land auszuführen, wobei namentlich auch der reformirten Abendmahllehre entgegengewirkt werden sollte. Vermuthlich † er 1596 in Goldingen, da im Rathsprot. von 1613 gelegentlich bemerkt ist, daß der lett. P. daselbst zu Bartholomäi 1596 „wegen des Todesfalles“ die deutsche Predigerstelle zugleich bekleidet habe.

Sal. Hennings Bericht S. 22 ff. (Script. rer. Livon. II, 300 ff. u. 358), wo der fürstl. Befehl abgedr. ist, u. daraus bei Tetsch I, 182 ff. (fehlerhaft). — Hennig S. 248, der ihm, den ihm von Henning gegebenen Titel Ern mißverstehend, auch den Taufnamen Ernst giebt u. die erwähnte Visit. irrig in das J. 1572 setzt. — Th. Kallmeyer, Begründung d. evang.-luth. Kirche in Kurl. S. 183 ff.

Polftern, Johann Dietrich, geb. zu Kreuzburg in Preußen Montag nach 1. Adv. 1686, kam 1709 kurz vor Ausbruch der Pest nach Kurland. wurde Lehrer der Kinder des P. in Windau und 1. Nov. 1710 zum Rector der Stadtschule in Windau voc. Von hier wurde er 7. Aug. 1722 als P. nach Ungern, Markgrafen und Selgerben voc., 8. Sept. ord. und D. XXII p. Tr., 1. Nov. desf. J. vom Sup. Gräven introd., wobei Propst Jak. Melch. Bilterling in Sachten und die P. Wilh. Steineck in Tuckum und Gottfr. Götner in Nurmhusen assistirten. Gleich bei seiner Anstellung fing er das älteste Ungernsche Kirchenbuch zu führen an und fügte demselben Nachrichten über die frühern Ortsprediger bei. Die Kirche zu Selgerben gab er später nach Kandau ab, vielleicht weil die Kandausche Kirchenvisit. von 1730 entschied daß das Kirchenforn von Selgerben nach Kandau geliefert werden müsse. Seine Gattin, eine Tochter des Mitauschen lett. Frühpredigers Joh. Mich. Seiffart, heirathete später den P. Polyskarp Chrph. Bauer in Tuckum. Polstern † 1760.

Polfstern's eigenhänd. biogr. Notizen im Ungern. Kirchenb. — Gräven S. 24. — Zimmermann lett. Lit. S. 53. — Schriftst.-Lex. — Napierzky chr. Consp.

Prätorius, Joachim, geb. in Pommern, widmete sich in seinem Vaterlande den Wissenschaften, kam dann nach Kurland, war hier Lehrer in verschiedenen Häusern und trat endlich 1595 in gleicher Eigenschaft in das Haus des Erbherrn auf Linden, Wilh. v. Plettenberg. Neigung zum geistlichen Amte veranlaßte ihn auf Anregung des letztern, sich von den Predigern Rigas ord. zu lassen und das Predigtamt zu Wirs-gallen (Linden) anzutreten, wo er † 23. Febr. 1615 (Neke: † 1625). Heinr. v. Plettenberg ließ ihm in der Lindenschen Kirche folgende noch

vorhandene Gedenktafel setzen: Deo trino et uni sacrum. Hæve lector! Quid suspensa velit tabula, rogitas! Manes mei te erudient brevibus, inhibe parum pergressum. Sum Joachimus Praetorius, Pomerania patria mihi lucis hujus usuram tribuit, ubi litteris humanioribus sedulo aliquamdiu operatus, me in terram hanc contuli. Hic diversis in locis apud viros nobiles et honestos ludimagistrum egi, postmodum Ao. Christi millesimo quingentesimo nonagesimo quinto ad virum generosum Wilhelmum de Plettenberg, Patronum hujus ecclesiae veni, apud quem initio munia praedicti officii mei pro virili expedivi, deinde quia sacra tractare maxime animus erat, instinctu Domini mei Rigae a symmistis munera sacra docendi initiatus rusticam plebeculam idololatricam et ad superstitionem valde proclivem Spiritu sancto cooperante ex fontibus salutaribus Israelis fideliter imbui, a ritibus pravus paganismum redolentibus paulatim eam deducendo ad veri Dei verum cultum voce et vita traduxi, spartam ita mihi demandatam pro modo divinitus concesso exornavi, tandem sub finem mensis Januarii anni vertentis in morbum gravissimum incidi, integrum fere mensem in lecto decubui, donec Deo sic volente vis mei morbi major me VII Kalend. Martii ex valle hac miseriarum ablatum ad coelestem patriam transferret. Da Deus

Ut verbis populum docui coelestia, dulces

Sic verbi fructus sentiat usque tui.

Utque tuli in terris onera atque incommoda vitae,

Sic posita in coelis praemia digna feram.

Heus hospes,

Qui fies pulvis, sumptus de pulvere pulvis,

Dicito Praetorio molliter ossa cubent.

Joachimo Praetorio Birsgallensi parentabat Heinricus de Plettenberg anno Christi MDCXV

Prætorius, Adam, war zuerst P. in Felixberg, wo er 1628 in einer Kirchenrechnung genannt wird, ging aber, als diese Kirche mit der Altschwangenschen (1636) den Katholiken eingeräumt wurde, als letzter P. nach Durben, wo er nach alter Einrichtung nur die Donnerstags-Predigten über den Katechismus hielt, Sonntags aber abwechselnd die Kirchen zu Altenburg und Ilfen (Funkenhof) bediente. Er fand das Pastorat ganz verfallen und erbaute es in der größten Noth selbst, nahm aber einen Ruf vom 14. Aug. 1648 an die Sackenhäusensche Kirche an. Hier fand er die Kirche dem Einsturz nahe und richtete deshalb eine lange donnernde Schrift, die von Eifer und Beredsamkeit zeugt, d. d. 7. April 1653, an die Kirchspiels-Gesessenen. Bei Gelegenheit des im April 1669 Seitens einer ganzen Bande unter der Anführung Georg von Bandemer's und anderer Edelleute geschehenen Ueberfalls des Besitzers von Rothhof im Sackenhäusenschen Wilh. Reinhold von Osten-Sacken, der mit der Niederschießung des letzteren endete, wird Adam Prætorius noch als P. in

Sackenhausen genannt (Proceß-Acte im kurl. Museum) und scheint bis 1676 im Amte geblieben zu sein.

Durben. Kirchenvist. v. 1642 u. 1644. — Pred.-Verz. v. Juni 1648 (wo er noch lett. P. in Durben genannt wird). — Sackenhausen. Kirchenarchiv. — Consist.-Archiv. — Inland 1837, Sp. 202 u. 1853, Sp. 414.

Preiß, Johann Sigmund, geb. in Preußen, war zuerst Cantor in Grobin, dann seit 1758 Cantor in Windau. Hier gerieth er mit seinem Vorgesetzten, dem Rector Joh. Heinr. Jürgens, in heftigen Streit, weil er sich ihm nicht unterordnen, sondern die Schule theilen wollte. Er wurde in Folge dessen 1762 vom Amte suspendirt und endlich abgesetzt. Nun erhielt er das Rectorat der Stadtschule in Goldingen (bestät. 11. Febr. 1764), wurde von da 21. März 1769 als P. nach Neugut voc., und dazu 11. Jan. 1770 ord. Der Befehl zu seiner Introd. erfolgte 1. März 1770, gleichzeitig sollte die Neugutsche Kirche, da ihr Bau nunmehr vollendet, eingeweiht werden, introd. wurde er 11. März desf. J. vom Sup. Huhn. Gleich nach seinem Antritte begann der Bau eines neuen Wohnhauses, da das alte mit dem gesammten Pfarrarchiv niedergebrannt war. Er gab 22. Juni n. St. 1772 die erste Anregung zur Stiftung der Bauskeschen Prediger-Wittwen-Kasse, wurde aber schließlich selbst nicht Mitglied, weil der von ihm entworfene Plan nicht durchging. Am 23. März 1785 wurde Chrph. Fr. Willemsen, der mit seiner Tochter Sophie verlobt war, zu seinem Adj. voc., auch 7 April bestät., † aber gleich darauf noch vor seiner Ord. Sein zweiter Adj. Joh. Tobias Fischer, der ebenfalls sein Schwiegersohn werden sollte, wurde zwar 11. Febr. 1790 ord., † aber Ende März desf. J. Endlich trat Joh. Chrph. Gottl. Kraus, der seine jüngste Tochter heirathete, bei ihm 1791 als Adj. ins Amt. Preiß war mit Louise Alb. Kupferschmidt verheirathet und † Oct. 1792.

Windau. Rathsarchiv. — Neugut. Invent. v. 12. März 1770. — S. Wolbemar aus d. herzogl. Archiv. — Recke Presb. — Reimbts. — Hennig S. 365.

Preiß, Jakob, Sohn eines Tuchhändlers. geb. zu Zinten in Preußen 6. Febr. 1729, wurde in der Schule seiner Vaterstadt und seit 1744 in der altstädtischen Schule zu Königsberg unterrichtet, stud. seit 20. Sept. 1747 in Königsberg Theol. und kam 1750 als Hauslehrer nach Kurland. Hier unterrichtete er zuerst im Hause des P. Paul Fr. Reimer in Ruzau, dann in adligen Häusern, bis er 1760 zum P. nach Neuhausen voc., 14. Sept. d. J. in der Neuhausenschen Kirche ord. und 3. Mai 1761 introd. wurde. Ao. 1763 wurde er Assessor des Piltenschen Consist., folgte aber 1766 einem Ruf zur deutschen Kirche in Libau, wo der Mag. G. Ludw. Tetsch sich als Emeritus ganz vom Amte zurückzog, ihm das Pastorat übergab und sich nur eine jährliche Rente vorbehielt. Introd. wurde er in Libau 7. Dec. d. J. durch den Sup. Huhn. Er war verheirathet mit der ältesten Tochter des P. Paul Fr. Reimer und † 3. Febr. 1791.

Recke Presb. — Tetsch II, 145—147. — Schriftst.-Lex.

Preiß, Adolph Friedrich Jakob, Sohn des P. Jaf. geb. zu Neuhausen 9. Juni 1762, erhielt in Libau Privatunterricht, stud. Theol.

seit 1778 auf dem Mitauschen Petrinum und seit 1781 $3\frac{1}{2}$ J. in Göttingen und trat 1791 (ord. 7. Aug.) an seines Vaters Stelle als deutscher P. in Libau ins Amt. Er wurde 1810 Propst der Grobinschen Diöcese und 1814 zum Consist.-Rath ernannt war auch 1810—25 Director der Grobinschen Prediger-Wittwen-Kasse, nahm aber 1818 wegen Kränklichkeit vom Propstamt seine Entlassung. Während des Aufenthalts König Ludwigs XVIII. von Frankreich in Kurland war er mit diesem in Berührung gekommen und erhielt von ihm 1815 die Decoration der französischen Lilie, welche er auch mit Allerhöchster Genehmigung tragen durfte. Kurz vor seinem Tode nahm er Herm. Rich. Ad. Kienig zum Adj. Er war mit Dor. Joh. Charl. Stobbe verheirathet und † 20. Nov. 1832.

Necke Presb. — Mitau. Btg. 1815, № 127. — Schriftst.-Ver. u. Nachtr. — Inland 1851, Sp. 866.

Brenninger, Johann Adrian, Sohn eines aus dem Auslande eingewanderten Arztes, geb. zu Subbath 1768, stud. in Königsberg und wurde schon auf der Univ. 1791 zum P. in Kaltenbrunn voc., welches Pastorat ihm seit 1789 offen erhalten wurde, bis er nach seiner Rückkehr hiezur 7. Aug. 1792 ord. wurde. Er war mit einer Tochter des P. Georg Chr. Kuschky in Subbath verheirathet und † Mai 1798 an der Auszehrung.

Necke Presb.

Brienn, Johann Christoph, wurde als stud. theol. 6. Dec. 1700 zum P. in Hofzumberge und Pankelhof voc., nach bestandnem Examen 16. Dec. ord. und 19. Dec., 4. Adv. in sein Amt introd., das er vor Ablauf des Trauerjahrs angetreten haben muß, da er erst nach Beendigung desselben 30. Nov. 1701 einen Vergleich mit der Wittwe seines Vorgängers Heinr. Adolphi abschloß. Bei seiner Introd. durch den Sup. Hollenhagen assistirten die P. Alex. Heinrichs zu Groß-Auß, Joh. Ruprecht zu Grünhof, Sam. Rhanäus zu Grenzhof und Joh. Heinsius zu Ihlen. Nach dem Tode des Propstes C. Chrph. Willemsen erscheint er 1736 an dessen Stelle als Doblenscher Propst und fungirte als solcher bei der Doblenschen Kirchenvisit. vom 27. Jan. 1737, muß aber dieses Amt schon 1737 niedergelegt haben, denn er wird als Propst bei der Introd. des P. Joh. Ludw. Gerzymshy in Grenzhof 1738 neben Mich. Martini genannt, der das Propstamt 1737 erhielt. Auch in dem 1741 in Hofzumberge aufgerichteten Invent. wird ihm der Propstitel beigelegt. Bloß als P. wird er 1718 und 1734 bei der Introd. neuer P. in Grünhof und Groß-Auß genannt. Er † 1740 und war mit Dor. Elisab. v. d. Horst, Tochter des Bürgermeisters Balth. in Libau, seit 16. Febr. 1712 verheirathet.

Hofzumberge. Invent. v. 19. Dec. 1700 u. 9. Oct. 1741, sowie Kirchen-Invent. v. 1. Aug. 1721. — Hochzeitsged.

Proctor, Carl Heinrich Edmund, Großsohn des aus Preston in Lancafter gebürtigen englischen Sprachlehrers am Mitauschen Petrinum Parker Richard und Sohn des Cancellarsecretärs und englischen Sprachlehrers Heinr., geb. zu Mitau 10. April 1815, besuchte 1829—37 das

Mitausehe Gymnas., Abiturient, und stud. 1837—43 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1845. Nachdem er die Confist.-Exam. 1846 und 1847 bestanden hatte, wurde er 3. Aug. 1847 in Mitau zum P. für Kruthen und Wirgen ord., 31. Aug. dazu constit. und 5. Oct. d. J. vom Gen.-Sup. Wilpert introd. Am 8. Aug. 1856 wurde er jedoch deutscher P. in Durben und 27. Jan. 1857 daselbst von Wilpert introd. Nachdem am 11. Mai 1858 die Theilung des Durbenschen Kirchspiels stattgefunden hatte (cf. P. Herm. Ehrenfest Katterfeld), wurde er P. zu Nord-Durben und † 12. Nov. 1865 am Schlagfluß. Er war seit 8. Aug. 1847 verheirathet mit Nathalie Fabian, Tochter des Försters in Randau.

Proctor, August Edmund, Sohn des P. G. Heinr. Edmund, geb. zu Kruthen 28. Sept. 1851, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1866—71 das Mitausehe Gymnas., Abiturient, und stud. 1871—76 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Confist.-Exam. bestand er 1876 in Mitau. Am 12. Sept. 1876 wurde er in Mitau zum Adj. des P. G. Wilh. Conradi zu Sallgalln ord. und blieb in dieser Stellung, bis er 30. Juli 1877 das Amt eines P. zu Süd-Durben antrat, woselbst seine Introd. erst D. XX p. Tr. 1879 durch Gen.-Sup. Lamberg stattfand. Seit 28. Juni 1878 ist er verheirathet mit Helene Conradi, Tochter seines frühern Seniors in Sallgalln.

Buderus, Kaspar, war wahrscheinlich P. in Windau, denn das dortige Stadtbuch sagt von ihm, der „erwürdige herr“ Kasp. Buderus (ein Titel, der nur P. gegeben wurde) habe 13. März 1583 von der Kirche ein Haus gekauft und es dann 1584 am stillen Freitage auf seinem Todtbette der Stadt zur Schule übergeben.

Th. Kallmeyer, Kirch. u. Pred. d. Windausch. Kirchsp. S. 30.

Bußinn, Jakob Wilhelm, geb. in Kurland, stud. in Wittenberg, wo er 1699 disputirte, wurde 3. März 1701 (Mitau Kirchenb.) zum P. für Demmen ord., ging aber um 1704 nach Kreuzburg in Polnisch-Livland, wo er † um 1722. Seit 12. Juli 1701 war er verheirathet mit Anna Elisab. Hermuth aus Mitau.

Hochzeitsged. v. Chrn. Bornmann (heißt hier P. zu Demmen u. Brüggcn). — Schriftst.-Ver.

Bußinn, Georg Jakob, ein Sohn des P. Jak. Wilh. in Kreuzburg, wurde 12. Febr. 1737 zum P. nach Landsen und Hasau voc., dazu 20. Juni ord. und D. X p. Tr., 25. Aug. vom Goldingenschen Propst Joh. Schneider mit Zuziehung der P. Jak. Hermuth in Luttringen, Georg Chrph. Brunnengräber zu Goldingen und des P.-Adj. Kühn zu Wilten introd., ging aber 1739 nach Mesothcn, wo ihn der Sup. Gräven 27. Sept., D. XVIII p. Tr. d. J. in Affistenz der P. Valent. Juensen zu Baußke, Joh. Georg Wachsmann zu Szaimen, Chrph. C. Willemsen zu Baldoyn und Jak. Fr. Roszkovius zu Sallgalln introd. Er war mit Eva Alexandrine Gräven, Tochter des Sup., verheirathet und † 1749 (am 14. Jan. d. J. war er bereits todt).

Landsen. Invent. v. 26. Aug. 1737. — Landsen. Past.-Archiv. — Mesothcn. Invent. v. 28. Sept. 1739. — Necke Presb. — Miga. Kirchenbl. 1879, № 23.

Rusinn (gewöhnlich **Rusin**), **Carl Ernst**, Sohn des P. Georg Jak., geb. zu Meisothen 16. Dec. n. St. 1746, lebte nach dem Tode seines Vaters mit seiner Mutter auf dem Gütchen Puhritz bei Bauske, wurde anfangs auf der Bauskeschen Stadtschule, dann seit seinem 10. J. im Hause eines v. Wiegand auf Krottusch in Litthauen unterrichtet, bezog dann die Mitausche Stadtschule und ging von hier 1766 nach Jena (Eckardt), 1767 nach Halle und beendigte seine Stud. 1768 in Leipzig, worauf er sich einige Zeit in Berlin aufhielt. Nach seiner Rückkehr war er Privatlehrer, wurde 22. Juni 1775 ord. und Vicar des P. Wilh. Chrph. Hollenhagen in Sessau, erhielt Jan. 1778 einen Ruf als P. nach Ungern und von da 16. Oct. 1779 nach Baldohn und Thomsdorf (introd. 5. März 1780 vom Sup. Huhn), folgte aber von da einer Voc. vom 10. Jan. 1781 nach Luckum, wo er 25. Sept. d. J. von Huhn introd. wurde. Von hier aus bediente er auch die Kirche zu Sehmen. Am 13. Mai 1802 wurde er vom Reichsjustizcollegium zum Randauschen Propst und Assessor des Consist. und 1806 zum Consist.-Rath ernannt. Ao. 1810 erhielt er Wilh. Georg Krüger und 1812, als dieser nach Bauske ging, seinen Sohn C. Chrph. zum Adj., verlor 1814 seine Wohnung mit einem großen Theil seiner Habe durch Feuer und † 14. März 1818. Er war 41 J. mit Eva Leon. Willemßen, Tochter des P. Kasim. in Hofzumberge, verheirathet.

Inventare. — Khanäus zu Reimbts. — Dienstl. — Letzte Worte am Grabe C. E. Rusin's. Mitau, 1818. 32 S. 8°. — Grave's Magazin 1819, S. 74. — Zimmermann lett. Lit. S. 106. — Schriftst.-Ver. u. Nachtr. — Kapterstky chr. Consp.

Rusin, Carl Christoph, Sohn des Propstes C. Ernst, geb. zu Luckum 6. Juli 1783, besuchte 1800—2 das Mitausche Petrinum und stud. 1802—5 in Jena und Göttingen. Nachdem er 1808 in Mitau ord. worden, war er 1808—12 Feldprediger des kurl. Scharfschützen-Bataillons. 1812—18 Adj. seines Vaters in Luckum, verwaltete auch das Predigtamt daselbst während des Trauerjahrs bis zum Sommer 1819, erhielt aber nicht die Nachfolge. Er ging nun 1820 als Vicar des kranken P. Joh. Pet. Brandt nach Ungern, mußte aber hier 1822 dessen Sohne weichen, und wurde erst 1824 als P. in Lippaicken angestellt, wo er noch vor seiner Bestät., bald nach Chrph. Wilh. Jeschke's Tode, 17. April dess. J. sein Amt antrat. Doch verließ er diese Stelle schon 21. Juni 1825, um einem Ruf nach Samiten zu folgen, wo er † 6. Juli 1846. Er war seit 10. Sept. 1827 verheirathet mit Henr. v. Kummel, Tochter eines Major a. D. in Weinschenken, welche † zu Luckum 20. Dec. 1852.

Quackenburg, Peter, wurde 4. Mai 1703 zum P. für Barbern ord. (Mitau. Kirchenb.), wird in einem nach 1703 aufgenommenen Barbernschen Past.-Invent. (ohne Jahr) genannt, ebenso in Barbernschen Kirchenrechnungen vom J. 1707 und 1708 und † wohl 1710 daselbst an der Pest, da 1711 ein anderer P. dort ins Amt trat.

Consist.-Archiv.

Näder, Reinhold Friedrich Carl Julius, Sohn eines Arrendators, geb. 18. Juli 1834 auf dem Gute Kemmershof im Wohlfahrtischen Kirchspiel Livlands, wurde 1845—50 im Pastorat Neu-Bebalg unterrichtet, besuchte 1850—52 das Gymnas. in Dorpat, Abiturient, und stud. 1853—57 in Dorpat Theol., Cand. theol. Hierauf war er 1858 Hauslehrer zu Semershof in Livland. Die Consiſt.-Exam. bestand er 1858 beim livl. Consiſt., das prakt. Jahr hielt er beim Propst Kupffer in Marienburg. Am 28. Febr. 1860 wurde er zu Neuhausen in Livland vom Bischof Dr. Ferd. Walter zum Adj. des P. Chrn. Heinr. Gust. Kupffer in Marienburg-Seltinghof ord., gab aber im Nov. d. J. dieses Amt auf und zog nach Dorpat, um daselbst im Jan. 1861 das Oberlehrer-Examen abzulegen. Im Febr. 1861 wurde er P. in Vladimir (introd. 5. März 1861) und blieb es bis Febr. 1866, und ist seit 14. März dess. J. deutscher P. in Goldingen, wo er 20. Nov. d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg introd. wurde; seit Aug. 1866 ist er auch Religionslehrer am Goldingenschen Gymnas. Ferner ist er seit 1869 Generalreferent der kurl. Provinzialsynode für Heidenmission und seit Sept. 1870 Mitherausgeber der „Mitth. u. Nachr.“, er regte seit 1874 auf den Synoden und in wissenschaftlichen Arbeiten den Ausbau des Gottesdienstes in liturgischer Beziehung an, war auch seit 1875 Glied einer Commission zur Bearbeitung eines neuen deutschen Gesangbuchs, das 1881 im Drucke erschien. Endlich wurde er 1888 zum Propst der Goldingenschen Diöcese gewählt und 29. Oct. d. J. bestät. Er ist seit 10. Febr. 1861 verheirathet mit Fried. Maria Kurz, Tochter des Prof. Dr. Joh. Heinr. Kurz in Dorpat († zu Marburg 1890). An kirchlichen Gemeinde-Institutionen entstanden in Goldingen während seiner Amtsdauer: 1866 die kirchliche Armenschule, sowie der kirchl. Armenverein, 1867 die deutsche Volks-Lesebibliothek, 1873 die kirchl. Gemeinde-Diakonie (besitzt seit 1876 ihr eigenes Diakonissenhaus), 1881 die Kleinkinderschule (Kinderbewahranstalt).

Dr. Martin Luther's kleiner Katechismus nebst Spruchbuch für Schul- und Confirmanden-Unterricht. Riga, Bruger, 1871. 96 S. — 2. Aufl. 1875. — 3. Aufl. 1882. 108 S. 8^o.

Lieferte den deutschen Text zur biblischen Geschichte und Kirchengeschichte zu dem russischen Handbuch für den Religionsunterricht, unter dem Titel: Библийская исторія, катехизмъ и краткіи очеркъ церковной исторіи. С. Петербурзь 1872. (Wurde von H. Blumberg unter dem Titel „Šhi bapnizs štašti“ auch ins Lettische übersetzt. 2. Aufl. Mitau, Steffenh., 1878. 32 S. 8^o).

Zur Einweihung des Hauses der Diakonie. Goldingen, d. 1. Oct. 1876. 4 S.

Beitrag zur Lehre vom geistlichen Amt. Synodalpredigt. Mitau, Besthorn, 1877. 14 S. 8^o.

Ausbau der Agenda, ein Parallelformular für den Hauptgottesdienst. Goldingen, 1878. 23 S. u. 8 S. Notenbeilagen.

Confirmanden-Büchlein. Kurze Anweisung zur Vorbereitung auf die Confirmandenlehre. Mitau, Besthorn, 1880. 24 S. 8^o.

Lieder für Casualien, ausgezogen aus dem „Ev.-luth. Gesangbuch für Kirche, Schule u. Haus, Riga u. Mitau bei Häcker“. Goldingen, 1884. 34 S. u. Register.

Unterlagen zur heiligen Geschichte Alten und Neuen Testaments mit erklärenden Bemerkungen, Inhaltszusammenfassungen und veranschaulichenden Karten und Bildern. Leipzig, 1886. XXII u. 228 S. 8^o u. 7 Tafeln.

Mitth. u. Nachr. XXVI (1870), S. 514—522: Die kurl. Provinzialsynode von 1870. — XXVII (1871), S. 77—94: Ueber kirchlichen Baustyl. — XXIX (1873), S. 119—127: Eine Missions-Liturgie. — XXX (1874), S. 455—462: Aus der Missionspraxis des Apostels Paulus. Ein Synodalsvortrag. — XXX, S. 89, XXXII, S. 215 u. XXXIV, S. 553: Kirchliche Gemeindediafonie in Godingen. — XXXI (1875), S. 134—148: Zum Ausbau unserer Gottesdienste. — XXXII (1876), S. 61—70: Eine Bußtagsliturgie. — S. 203—209: Noch einmal eine Missionsfestliturgie. — S. 243—252: Wozu mahnt uns der Baptismus (Synodalsvortrag). — S. 339—364: Referat des liturgischen Comitês (auf der kurl. Synode 1876 abgefastet). — XXXIV (1878), S. 64—78: — Neudettelsau, Alha und Züllchow. — S. 277—288: Der Sacramentsact im Hauptgottesdienste. — S. 485—506: Der einleitende und der Wort-Act im Hauptgottesdienste. — XXXVII (1881), S. 161—166: Das Gift in unseren Gebeten. — XXXXII (1886), S. 547—555: Missionsbericht zur kurl. Jubelsynode 1885. — XXXXV (1889), S. 447—467: August Hermann Francke.

Außerdem Besprechungen in den „Literär. Anzeigen“ der Mitth. u. Nachr.

P. A. W. Neupler, Fortf. v. Napiersky's Beitr. S. 129.

Kadeřky, Georg Christoph, Sohn des kurl. Hofbuchdruckers Georg, geb. 1688 wurde 1. Dec. 1712 zum P. für Ellern (jezt katholisch) ord., ging von hier 1717 nach Selburg und Sonnagt (voc. 29. April, introd. D. XVII p. Tr. in Selburg und D. XVIII p. Tr. d. J. in Sonnagt) und nahm 1766 Gotth. Fr. Stender zum Adj. Er führte mit diesem einen erbitterten Streit, der den Kirchspiels-Gingefessenen zum Aergerniß gereichte, weshalb der Herzog 16. März 1768 dem Selburgschen Propste Berent auftrag, zwischen den beiden streitenden Theilen eine Einigung zu versuchen, widrigenfalls der Herzog sich genöthigt sehen werde, gegen beide das officium fisci zu demandiren. Kadeřky war seit 8. Febr. 1714 mit Sophie Witten, Tochter des lett. P. in Baußke Chrn. Barthold, verheirathet und † 1769 zu Anzenischek.

Sonnagt. Invent. v. 18. Febr. 1718. — S. Woldemar aus d. herzogl. Archiv. — Neke Presb. — Bornmann Hochzeitsged. — Gräben S. 20.

Kadziwor, Dr. Heinrich Ferdinand, geb. zu Gumbinnen in Preußen 13. Nov. 1769 stud. in Königsberg und kam 1788 als Hauslehrer nach Kurland. Einen Ruf vom 3. Aug. 1797 nach Sackenhausen nahm er nicht an, sondern blieb in seiner Stellung und erhielt 1802 von der Univ. Greifswald die Würde eines Dr. philos. Endlich wurde er 26. Juli 1803 in Wilna zum P. für Krottingen in Litthauen ord., aber schon 10. Oct. dess. J. nach Kaltenbrunn voc. und trat hier 6. März 1804 ins Amt. Ao. 1813 ging er nach Sickseln und Born (Amtsantr. 20. Juni, Introd. 14. Sept. 1813) und wurde 1819 Selburgscher Propst und Consist.-Assessor (bestät. 9. Jan. 1820) und 1830 Consist.-Rath. Nachdem er 10 J. lang den Gottesdienst im Pastoratsgebäude hatte abhalten müssen, wurde endlich 2. Sept. 1823 die neuerbaute Sickselsche Kirche von ihm selbst als Propst eingeweiht. In der Nacht vom 13. auf 14. Juli 1832 wurde er von einer Räuberbande von wohl 30 Mann vermuthlich aus dem Witebskischen Gouv. überfallen, selbst durch einen Streiffchuß und seine Gattin durch einen Säbelhieb verwundet, hierauf plünderten die Räuber das ganze Haus aus und mißhandelten ihn, seine Gattin und älteste Tochter durch Schläge, weil sie glaubten, daß ihnen nicht alles Geld ausgeliefert sei. Seit

dieser Nacht hatte Radzibor keine Ruhe mehr in seinem Pastorate, sondern bemühte sich eifrig um eine Versetzung, bis er 1835 nach Wallhof voc. wurde, wo er 22. Febr. d. J. ins Amt trat. Die Gesundheit und Gemüthskraft des sonst kräftigen Mannes war jedoch durch jene Schrecken und den bald darauf erfolgten Tod seiner Gattin († 18. Febr. 1835) tief erschüttert. Auf der Rückfahrt von einem Besuche in Siedeln † er 15. Sept. 1836 am Schlagfluß zu Jakobstadt, wo ihn eine Beschädigung seines Wagens zu übernachten zwang.

Schriftl.-Lex. u. Nachtr. — Lett. Btg. 1832, № 32 u. 1836, № 40. — Inland 1836, Sp. 673 u. 718.

Radzky, Carl Friedrich, Sohn des russischen Raths Georg Fr. in Mitau, geb. in Preußen, wurde als stud. theol. d. d. Danzig, 30. Mai 1727 vom Herzoge Ferdinand als P. nach Können voc., 15. Febr. 1728 ord. und 30. Mai, D. I p. Tr. d. J. vom Sup. Gräven in Assistenz der P. Dan. Reimers zu Rahden, Chrhph. Fr. Hartmann zu Edwahlen und Joh. Jul. Kupffer zu Zabeln introd. Er bediente auch die Kirche zu Usmaiten. Bei einem 1731 angeregten Streite um eine wüste Vorsängerei (bedeutet hier Widme eines Vorsängers) gab er an, daß er sie benutze, weil er zugleich auch die Dienste eines Vorsängers thue; 1740 wurde über ihn geklagt, daß er die Kirche zu Usmaiten nicht gehörig verseehe. Gemeinschaftlich mit seiner Gattin Dor. Ursula v. Klodt kaufte er 1737 Klein-Können, das Beide 1741 wieder verkauften. Er erhielt 1749 Joh. Svenson zum Adj. und † 1754.

Können. Invent. v. 31. Mai 1728 u. Kirchenvisit. v. 7. Aug. 1731. — Recte Bresb.

von Raison, Johann Georg Wilhelm, Großsohn eines französischen Emigranten und Sohn des von König Friedrich Wilhelm II. 1787 in den Adelsstand erhobenen herzogl. kurl. Cancellleiraths, geheimen Cabinet-Secretärs und preussischen Geheimraths Fr. Wilh. (s. Schriftl.-Lex.), geb. zu Mitau 13. Jan. 1775, besuchte 1789—92 das Mitauische Petrinum stud. 2½ J. in Jena und Göttingen Theol. und bereiste dann Deutschland und die Schweiz. Nach seiner Rückkehr wurde er 15. März 1800 zum Adj. des P. C. Dietr. Wehrt in Groß-Auß, Alt-Auß und Jhlen voc., 13. Mai ord. und 16. Sept. introd. und 1811 dessen Nachfolger. Er verband sich 18. Juni 1803 mit Louise Wehrt, Tochter seines Seniors, welche † 1809, und dann mit Charl. Bursch, Tochter des P. Ernst Dan. in Grenzhof. Er † 1. Juni 1836 am Nervenfieber.

Inland 1836, Sp. 496.

von Raison, Wilhelm Carl, Sohn 1. Ehe des P. Joh. Georg Wilh., geb. zu Groß-Auß 21. Aug. 1806, wurde im elterlichen Hause von seinem Vater unterrichtet und stud. 1826—29 in Dorpat Theol. grad. Stud. 1835. Nachdem er Hauslehrer in Ordangen gewesen war und die Consist.-Exam. in Mitau 1836 und 1837 bestanden hatte, wurde er 16. Mai 1837 in Mitau zum Adj. des P. Fr. Nik. v. Pauffler in Windau ord. und nachdem er die Nachfolge erhalten hatte, 11. Sept.

1838 vom Biltenschen Propst Pet. Hugenberger daselbst introd. Er war seit 17. Febr. 1839 mit Henr. Carol. Klevesahl, Tochter des dänischen Consuls Fr. in Windau, verheirathet und † zu Dresden 15. (3.) Aug. 1863.

Inland 1863, Sp. 580.

von Raison, Ernst August, Sohn 1. Ehe des P. Joh. Georg Wilh., geb. zu Groß-Auß 3. Aug. 1807, wurde von seinem Vater zur Univ. vorbereitet und stud. 1827—30 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1836. Nachdem er inzwischen einige J. Hauslehrer (in Ordangen, dann im Pastorat Groß-Auß) gewesen und die Consist.-Exam. 1836 und 1837 in Mitau bestanden, wurde er nach dem Tode seines Vaters als dessen Nachfolger nach Groß-Auß, Alt-Auß und Jhlen voc. und 28. Nov. 1837 in Mitau dazu ord. Am 18. Mai 1860 wurde er als Propst der Doblenschen Diöcese bestät., erhielt 1862 das gold. Prediger-Brustkreuz und war 1. Aug. 1869 bis dahin 1872 geistliches Mitglied des Gen.-Consist. in St. Petersburg. Das Amt eines Adj. versehen bei ihm: 1864 C. Joh. Graf, 1865—70 Jul. Georg Büttner, 1870—72 Ed. Luga, 1873—75 sein Sohn Jul. v. Raison, 1875—77 Fr. C. van Beuningen, 1878 Dav. Didius Blumenthal. Ao. 1878 trat er vom Predigtamt (verabsch. 24. Aug.), 1880 vom Propstamte zurück, lebte seitdem meist beim Sohne im Pastorate Luttringen und † 5. Juni 1882 plötzlich im Neuenburgschen Pastorate, wo er gerade zu Besuche war. Er war seit 18. Sept. 1838 verheirathet mit Louise v. Böhlendorff, Tochter des Prof. Dr. Herm. Leop. in Dorpat, welche † 9. Mai 1878.

Nekrol. des P. Rud. Schulz im Magaz. d. lett.-lit. Ges. XIV, 1, S. 1—8.

Sitzungsber. d. kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst 1869, 579. Sitzung: Bericht über seine im Sommer 1868 unternommenen antiquarischen Forschungen. — 1870, 588. Sitzung: Bericht über die Untersuchung der Heidengräber beim Neu-Sessauischen Stinke-Gesinde.

Aufsätze in d. Latw. Anw.

von Raison, Carl Eduard Rudolph, Sohn 2. Ehe des P. Joh. Georg Wilh., geb. zu Groß-Auß 14. März 1821, wurde im elterlichen Hause unterrichtet, besuchte dann 1838—44 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1844—49 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf hielt er sich bei seinem Vetter P. Mylich in Blieden auf, bestand die Consist.-Exam. 1854 in Mitau, hielt das prakt. Jahr bei seinem Bruder in Groß-Auß und war 1855 Hauslehrer in Sallgalln Pastorat. Am 22. April 1856 wurde er in Mitau zum P. für Laffen und Illuxt ord. und 4. Juni d. J. vom Gen.-Sup. Wilpert introd., trat aber im Herbst 1882 wegen Kränklichkeit vom Amte ganz zurück und lebte bis 1885 in Wiesbaden und seitdem meist zu Alt-Grünwald im kurl. Oberlande. Er blieb unvermählt.

von Raison, Julius Hermann Heinrich, Sohn des Propstes Ernst Aug., geb. zu Groß-Auß 1. Juli 1845, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte im I. Semester 1861 die Anstalt in Birkenruh, 1861—64 das Gouv.-Gymnas. in Reval und im II. Semester 1864 das Gymnas. in Mitau Abiturient, stud. in Dorpat 1865—66

und (nachdem er 1867 Hauslehrer zu Warwen bei Windau gewesen) 1868—72 Phil., dann Theol., grad. Stud. Die Consist.-Exam. bestand er in Mitau 1872 das prakt. Jahr hielt er bei seinem Vater. Am 4. März 1873 wurde er in Mitau zum Adj. seines Vaters in Groß-Nuß ord., blieb in dieser Stellung bis 25. April 1875, war hierauf bis Weihnachten 1876 Adj. des P. Alb. Tiling in Kreuzburg und wurde 9. Jan. 1877 als P. zu Adsel in Livland introd. Von hier wurde er nach Luttringen voc., trat dieses Amt 1. Juli 1879 an und wurde 8. Juli d. J. vom Goldingenschen Propst Grot daselbst introd. Er ist seit 18. Juli 1877 verheirathet mit Marie Julie Louise Mühlendorff Tochter des P. Siegf. Leop. Benj. in Dubena.

P. u. W. Keupler's Fortf. v. Napier'sky's Beitr. S. 130 u. Nachtr.

Rambau oder **Rambovius**, **Mathias**, war 1613—20 P. in Bilten und mag dann nach Neuenburg gezogen sein, wo um 1643 ein P. gleichen Namens im Amte stand.

G. Sunecke im Bilten. Kirchenb. — B. Einhorn Pred.-Verz.

Rapp, **Wilhelm Ernst**, Sohn eines Stadtmusicus in Mitau, geb. zu Bauske 23. Sept. 1773, stud. seit 1790 auf dem Mitauschen Petrinum und 1793—96 in Leipzig und Jena Theol. Ao. 1803 wurde er als P. nach Saucken und Ellern voc., D. Jubilate ord., trat 26. April d. J. sein Amt an und wurde erst 24. Aug. 1805 daselbst vom Sup. Döel introd. Am 21. Mai 1846 legte er sein Amt nieder und † Juni 1850 in Dorpat, wo der Prof. der Physiologie und spätere Rector der Univ. Fr. Bidder sein Schwiegersohn war. Er war zuerst mit Elisab. Perkuhn, Tochter des lett. Frühpredigers in Mitau Chrh. Emman., verheirathet, welche † 1809, und verband sich dann 1810 mit Carol. Wilh. Büttner, Tochter eines Arztes in Mitau, welche † 6. Juli 1842.

Inland 1850, Sp. 448.

Rast, **Georg Carl**, geb. zu Labiau in Preußen 7. Sept. 1723, wo sein Vater Carl Th. Stadtkämmerer war, wurde 18. Oct. 1753 ord. und Adj. des P. Fr. Wilh. Hildebrand in Wallhof (introd. vom Sup. Baumann 4. Nov. d. J.), dessen Tochter Marie Elisab. Hildebrand er heirathete und dem er 1753 im Amte folgte. Nachdem er 1783 seinen Sohn Joh. C. zum Adj. erhalten hatte, † er 1786 zu Wormen, bei seinem Schwiegersohn, dem P. Fr. Joh. Klappmeyer.

Necke Pressb. — Reimbtz.

Rast, **Johann Carl**, Sohn des P. Georg C. in Wallhof, geb. 1760, stud. seit 1775 auf dem Petrinum in Mitau und dann in Königsberg Theol. Nachdem er 1782 heimgekehrt war, wurde er 27. Nov. 1783 ord. und Adj. seines Vaters in Wallhof, auch 1786 dessen Nachfolger, mußte aber wegen großer Geisteschwäche 1798 seinen Abschied nehmen und erhielt von seinem Nachfolger eine Jahresrente. Er war mit Julianne Gottl. Klappmeyer, Tochter des P. Chrh. Fr. in Wormen, verheirathet, lebte später in Friedrichstadt und † 3. Jan. 1823.

Mhanäus zu Reimbtz (sagt „adjungirt“ d. h. wohl als Adj. voc. im Sept. 1783). — Dienstl. — Necke Pressb.

Rauff, Johann, war seit 1723 (Recke sagt wohl irrig 1703) P. in Buttlar's Laffen (Groß-Laffen) und Nachfolger von Joh. Quirinüs Thau. Er † daselbst 1726 in der größten Armuth, worauf das Pastorat eingezogen wurde. Vermuthlich ist er derselbe Pastor Rauff (ohne Taufname), der nach Recke 31. Oct. 1704 für Egypten ord. wurde, hier aber damals nicht ins Amt getreten sein kann.

Recke Presb.

Reck, Mathias, P. zu Spahren, wurde 26. Oct. 1706 ord., kann aber nur bis 1712 dort geblieben sein, da in diesem Jahr Ehrph. Wilh. Karstens P. in Spahren wurde (s. diesen).

Recke, Johann, ein Mitauer, stud. seit 1653 in Rostock (Böthführ) und war um 1660 P. zu Gröfen (Lihkuppen und Pampeln).

Recke, Johann Sigmund, Sohn des P. Joh., geb. zu Gröfen, wurde 16. Dec. 1696 in Talsen zum P. für Wahnen ord. (nach einer Notiz im Consist.-Archiv, aber nach Recke ord. 24. März 1697). Er assistirte als solcher noch 27. Sept. 1705 bei Introd. des P. Jak. Hermuth in Luttringen, † aber wohl 1710 an der Pest, da 1711 Pauffler an seiner Stelle genannt wird. Er war seit 5. Juni 1697 mit Anna Kath. Krüger Tochter des P. Joh. Ludw. in Frauenburg, verheirathet.

Recke Presb. — Bornmann Hochzeitsgeb.

Recke, Friedrich Wilhelm, Sohn des P. Joh. Sigm., geb. zu Wahnen 22. Aug. 1699, beschäftigte sich 1723 mit Privatunterricht, wurde 25. Sept. 1724 zum P. in Wahnen voc. und 15. Dec. d. J. dazu vom Sup. Gräven ord. In Folge eines Rufs vom 30. Sept. 1730 ging er nach Kabilen (eigene Angabe im Piltten. Wittw.-Kassenb. Da für Wahnen für die Zeit bis 1734 eine Lücke entsteht, so mag er beide nahe bei einander belegenen Kirchen bedient haben). Nach 20jähriger Amtsführung nahm er einen Ruf vom 30. Sept. 1750 nach Zirau an, wo er 1763 Pilttenscher Consist.-Assessor war und 1785 Ewald Schulz zum Adj. erhielt, und † 28. April 1786. Er war zuerst mit Anna Dor. Hildebrand, Tochter des P. Bertram in Bauske, dann mit Anna Maria Kupffer, Tochter des P. Joh. Jul. in Zabeln, verheirathet.

Reimbts u. Khanäus dazu. — Piltten. Wittw.-Kassenb. — Recke Presb. — Letzsch I, 270.

Redder, Johann, war 1509 Kerkherr tho Piltten.

G. Hunede im Piltten. Kirchenb.

Reder, Bartholomäus, geb. 1639 zu Penig im Meißenschen, hatte in Leipzig stud. und war Mag. geworden. Er wurde 1669 nach Kruthen und zugleich von v. Buttlar für Kreuzberg voc. und 9. Mai d. J. vom Sup. Adolphi ord., folgte jedoch schon 1672 dem Ruf eines v. Borch nach Sehren (Friedrichstadt), von wo er 1686 nach Siffegal in Livland ging (beeidigt 26. Juni d. J.), und kommt hier urkundlich Jan. 1689 bis Oct. 1696 vor. Von hier wurde er 1698 nach Ascheraden voc. und war, wie er selbst ans Consist.

schreibt, 1706 eine Zeit lang (vom 12. bis 25. Sonnt. n. Trin.) in russischer Gefangenschaft, erhielt aber dann seine Freiheit und sein Pastorat wieder. Wie lange er in Uscheraden blieb, ist unbekannt. Auf Verordnung des General Bauer bediente er 1710 stellvertretend die Cremonsche Gemeinde und † 1710 an der Pest. Er war mit einer Tochter des P. Quirinüs Chau zu Lassen verheirathet.

Necke Presb. — Tetsch III, 336. — Napierſky Beitr. Heft 4, S. 6.

Regius, Daniel, Sohn des P. Sam. zu Greutzburg in Schlesien, stud. in Königsberg, wurde 1635 P. in Szaimen und dazu in Mitau ord. Wahrscheinlich war er vorher Rector in Bauske gewesen, da eine Bemerkung in Bauskeschen Kirchenvist.-Receß von 1636 sagt, der Rector (ohne Name) sei nach Szaimen voc. worden. Seine Gattin Elisab. Parcefeldt war eine Tochter des P. Valent. in Mesothen.

Necke Presb.

Regius, Samuel, Sohn des P. Dan. in Szaimen, geb. 1639, wurde 1680 ebenfalls P. in Szaimen, wo er † 1698. Er war mit Marg. Barb. v. d. Necke, Tochter des Erbpfandbesizers auf Plawenecken im Neuenburgschen Kirchspiel Ueberh., verheirathet.

Necke Presb.

Regius, Johann, wurde 1698 P. in Szaimen (Mitau. Kirchenb.) und mag ein Sohn des in dems. J. verstorbenen P. Sam. gewesen sein. Schon 1701 erscheint ein Anderer an seiner Stelle.

Regius, Carl, Sohn des P. Sam. in Szaimen, wurde nach 1680 P. zu Schaukehnen in Litthauen, wo er † 1710 an der Pest. Er war mit einer geb. Simonis verheirathet und seine Wittwe heirathete seinen Amtsnachfolger Joach. Wenſky.

Necke Presb.

Regius, Valentin, Sohn des P. Dan. in Szaimen, stud. seit April 1662 in Rostock (Böthführ) und wurde 1670 lettischer P. in Bauske, wo ihm das Pastorat D. Judica 1671 übergeben wurde. Er mußte dabei der Wittwe seines Vorgängers Joach. Grüningk einige Reparaturen der Gebäude vergüten, sah sich aber dennoch genöthigt, mehrere Neubauten vorzunehmen, wofür das Kirchspiel erst nach seinem Tode seiner Wittwe eine Entschädigung zugestand. Er war zuerst mit einer Tochter des Bauskeschen Bürgermeisters Reinh. Wilde, dann seit 1677 mit Anna Kühn, Tochter des Propstes Mag. Joach. in Libau u. Schwester des P. Joach. in Strutteln, verheirathet, assistirte noch 3. Febr. 1697 bei der Introd. des Frühpredigers Mik. Fr. Hespe in Bauske und † 3. März 1697 (beerd. 16. Juni d. J.).

Bauske. Invent. v. D. Judica 1671 u. 3. Aug. 1698. — Trauerged. v. P. Joach. Kühn, Wilh. Brochhusen und Mik. Fr. Hespe. — Necke giebt als Todestag unrichtig 14. Mai 1697 an.

Regius, Heinrich Gottfried, Sohn des P. Valent., geb. zu Bauske, stud. 1699 in Königsberg. Vom Bauskeschen Kirchspiel zum lettischen P. in Bauske vorgestellt, bestät. ihn der Herzog 19. Juli 1707, worauf ihn der Sup. Hollenhagen nach bestandener Prüfung 24. Juli,

D. V p. Tr. desf. J. in Affistenz des deutschen Frühpredigers Sim. Ipsen und des Diaf. Bertr. Hildebrand in Bauske ord. und introd. Er † 9. Sept. 1710 mit allen seinen Angehörigen an der Pest, so daß nur eine Schwester übrig blieb, welche bald darauf den P. Jak. Heinr. Elverfeld zu Neugut heirathete.

Bauske. Invent. v. 19. April 1708 u. 10. Juni 1711. — Nord. Misc. XXVII, 427. — Schriftst.-Lex.

Rehbein, Michael. Am 12. (22.) Juni 1642 hat das Durbensche Kirchspiel, daß der von demselben (für die lett. Gemeinde) voc. P. Mich. Rehbein bei der bevorstehenden Kirchenvisit. ord. werden möge. Es bestand dort nämlich das sonderbare Verhältniß, daß der Durbensche lett. P. (damals Adam Prätorius) nur verpflichtet war in den Filialen Altenburg und Isen Gottesdienst zu halten, der deutsche P. Herm. Toppius aber, der auch die lett. Gemeinde hätte bedienen sollen, die lett. Sprache nicht verstand. Dies scheint das Kirchspiel, das sich bei der Visit. beschwerte, daß seine Leute „in heidnischer Blindheit bleiben müßten“ zu jener Voc. veranlaßt zu haben. Die Visit. bestätigte jedoch das bestehende Verhältniß und verpflichtete nur den deutschen P., für sonntäglichen lett. Gottesdienst zu sorgen, den lett. P. aber, am Donnerstage Predigten zu halten. Von Rehbein ist dabei weiter nicht die Rede. Doch erscheint er um 1644 als P. zu Kreuzberg in der Grobinschen Diöcese, einer jetzt völlig eingegangenen Kirche, die früher ihre besonderen P. hatte oder von Kruthen aus bedient wurde; dort wird er auch noch 1648 aufgeführt.

Durben. Visit.-Rec. v. 28. Juni 1642. — P. Einhorn's Pred.-Verz., wo aber der Name undeutlich geschrieben ist, so daß Th. Kallmeyer ihn für Michael Rehenbrunn las und meint, er müsse vielleicht Stehenbrunn oder ähnlich gelesen werden. — Pred.-Verz. v. 1648, wo er P. „Michael Rehe Wein im Kreuzberge“ genannt wird.

Rehbinder, ., P. zu Appricken, war hier der Vorgänger von Dav. Capel, also ungefähr um 1675 im Amte.

5. Boldemar zu Recke Presb.

Reichard, Aegidius, P. zu Segen, wurde dazu 4. Juni 1706 voc., 2. Sept. ord. und 19. Sept., D. XVI p. Tr. d. J. vom Sup. Hollenhagen in Affistenz der P. Dan. Kerkovius in Friedrichstadt, Joh. Herm. Lindarius in Buschhof und Barthol. Brunnengräber in Sonnart introd., † aber 1710 an der Pest.

Inventare. — Recke Presb.

Reichwald, Johann Ulrich Ferdinand Gottlieb, Sohn des aus Schlesien als Lehrer nach Kurland gekommenen Besitzers von Dannenhof bei Können Ferd. Gottl., geb. zu Dannenhof 1. Nov. 1798, erhielt seinen Schulunterricht vom Vater, der damals Privatlehrer in Grobin war, stud. 1817—20 in Breslau und Berlin Theol. und war dann Hauslehrer in Kurland (in Groß-Eßern, dann in Wormen), bis er 1827 in Dorpat eine Prüfung bestand und den Grad eines Cand. theol. erlangte. Die Consiſt.-Exam. bestand er im Sept. desf. J. in Mitau. Am 2. Oct. 1827 wurde er ebenda zum P. für Wormen und

Scheden ord., am 23. Oct. d. J. vom Sup. Richter introd. und † dort 18. Juni 1871. Er war mit Aug. Dor. Kienitz, Tochter eines Consuls in Libau, verheirathet, welche † 4. Mai 1863.

Reichwald, Johann Gottlieb Alfred, Sohn des Hasenpoth'schen Kreisarztes Gottl. Wilh., geb. zu Hasenpoth 4. Mai 1830, erhielt seinen ersten Unterricht 1840—44 bei P. Rungler zu Durben, besuchte 1845—49 das Mitau'sche Gymnas., Abiturient, und stud. 1850—53 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1854—56 Hauslehrer in Gampesen und bestand 1855 in Mitau die Consißt.-Exam. Er wurde 1856 als P. nach Scheden voc., 13. Jan. 1857 in Mitau ord., trat sein Amt 8. Febr. an und wurde 30. Oct. des. J. vom Grobinschen Propst Emil v. d. Launiz introd., folgte aber 1860 einem Ruf nach Zelmeneeken und Pampeln, trat 18. Dec. ins Amt und wurde 27. Jan. 1861 daselbst introd. Er war zuerst mit Theophile v. Szonn verheirathet, Tochter des Grobinschen Kreisgerichtssecretärs Fr., und verband sich nach deren 1865 erfolgtem Tode 7. Jan. 1871 mit Elise Buchholz, Tochter des Generalbevollmächtigten der im Drellschen Gouv. belegenen fürstl. Trubezkof'schen Güter Fr.

Reimer (auch Reimers), Gotthard, war P. zu Sallgalln, wo er bei der Kirchenvisit. vom 30. Oct. a. St. 1633 (als Gotthard Reimers) genannt wird und Kirchenrechnungen vorlegte, die er 1623—33 geführt hatte. Er soll nach einer bei der Kirche befindlichen Nachricht dort 43 J. im Amt gestanden haben, vermuthlich 1623 (wo er dann auf Heinr. Meyer II folgte) bis 1666. Sonst wird er nur in P. Einhorn's Pred.-Verz. um 1643, im Pred.-Verz. von 1648 (als Gotth. Reimers) und bei Introd. von Gerh. Kemling in Sessau 1662 genannt. Sein Vater soll Valent. geheissen haben.

Sallgalln. Kirchenrechn. im Consißt.-Archiv. — Necke Presb. — Heffelberg's Denkmal Gräven's S. 7. — Teisch I, 219 (Reimers) u. 224 (Reimerus). — Th. Kallmeyer läßt ihn 1633—76 P. in Sallgalln sein, indem er vermuthet, daß es seine Wittve war, welche bei Uebergabe des Pastorats an Chrn. Gräven 1677 als Wittve von dessen Vorgänger Forderungen machte, dieselben aber an Gräven schenkte, der Reimers' Großtochter zur Frau hatte (Invent.); dem widersprechen aber die angeführten Kirchenrechnungen.

Reimer, Wilhelm, lettischer P. in Durben, wurde dort 3. Adv. 1648 vom deutschen Ortsprediger Mag. Herm. Toppius introd., und † ebenda Ende 1702 oder Anfang 1703. Auch er hatte wie sein Vorgänger Adam Prätorius in Durben eigentlich nur die Besperpredigten, den sonntäglichen Gottesdienst aber in den Filialen St. Laurentii zu Altenburg und St. Bartholomäi zu Isfen (Funkenhof) zu halten, wurde zwar in Folge seines Gesuchs vom 6. März 1675 durch den Herzog von der Bedienung der beiden Filialkirchen entbunden (Klopmann), mußte sie aber doch wieder auf Gegenvorstellung der Besitzer jener Güter in Folge einer zweiten herzogl. Resolution vom 15. Juli 1675 übernehmen. Er fand bei seinem Antritte sein Pastorat in so schlechtem Zustande, daß es damals kaum ein schlechteres in Kurland gegeben haben mag. Das Kirchspiel entzog sich allen Bauten, weil er demselben vom Herzoge aufgedrungen sein sollte, und er sah sich genöthigt, ganz allein alle Gebäude mehrere Male zu bauen oder

umzubauen. Eine von ihm darüber gegebene handschriftliche Nachricht ist abgedruckt im Inlande 1837, Sp. 200 ff.

Durben, Kirchenarchiv. — H. Woldemar zu Necke Presb.

Reimer, Georg, geb. in Mitau, wo sein Vater Heinr. herzogl. Jagdsecretär (Oberforstmeister) und Hofgerichtsadvocat war, wurde als Cand. theol. 9. Juni 1725 vom Herzoge als P. nach Barbern voc., in dems. J. examinirt und ord. und 16. Juni 1726 vom Sup. Gräven dort introd., wobei die P. Fr. Wilh. Hildebrand zu Wallhof Joh. Sievert zu Sallgalln und der Diak. Andr. Wilh. Braunschweig zu Bauske assistirten. Von seinem Vater hatte er das Pfandgut Behrsemünde geerbt, daß er 1740 an den P. Joh. Heinr. Denffer gen. Jansen übertrug. Zu seiner Zeit brannte das Pastorat mit dem Kirchenarchiv nieder. Er assistirte 1735 bei der Introd. in Neugut und wird noch 9. Oct. 1746 bei Beerdigung des Sup. Gräven genannt, wurde aber bald darauf noch in dems. J. mit abgeschchnittener Kehle todt bei Wittwenhof gefunden. Er war unvermählt geblieben.

Barbern. Invent. v. 1726. — Necke Presb. — Landtags-Diarum 1793, S. 195, № 6.

Reimer, Paul Friedrich, geb. 24. Juni (Fetsch: 24. Jan.) 1712 zu Angerburg in Preußen, wo sein Vater Rathsherr war, besuchte die Schule seiner Vaterstadt und seit 1725 das Collegium Friedericianum, seit 1727 die Univ. zu Königsberg und kam 1735 als Lehrer nach Kurland, wo er 1738 Prorector der Mitauschen Stadtschule wurde und ihren Ruf sehr hob. Von hier wurde er 1742 als P. nach Rukau und Heiligen-Aa voc., 29. April d. J. ord. und vom Propst Joh. Jul. Kupffer zu Zabeln 19. Aug. d. J. introd., auch 20. Sept. 1759 vom Herzoge Carl zum Propst der Grobinschen Diocese und Consist.-Assessor ernannt. Bei Einweihung der neuen Kirche in Heiligen-Aa 1752 hielt er die erste Rede. Obgleich älterer P. und Propst, ging er 1764 als Adj. des deutschen P. Mag. Joh. Wilh. Hänfelin nach Durben, der wahrscheinlich schon damals den Entschluß gefaßt hatte, sein Amt aufzugeben und ihm dadurch die Nachfolge sichern wollte. Er kaufte 24. Juni 1764 von Hänfelin dessen Grundstücke in Durben und wird dabei schon dessen Adj. genannt, wurde aber als solcher erst 1765 introd. Ao. 1766 resignirte Hänfelin auch wirklich und Reimer trat als deutscher P. in Durben an seine Stelle, wo er † 19. April 1769 (Dörthen's Samml.). Er war mit Joh. Louise Pernitz verheirathet, welche als Wittwe 1. April 1770 die erwähnten Grundstücke wieder verkaufte und später den oben genannten P. Hänfelin heirathete. Man rühmt Reimers mathem. Kenntnisse, auch soll er sich viel mit der Uhrmacherkunst beschäftigt haben.

Necke Presb. — Klopmanns Güterchron. unter Miskern. — Fetsch I, 267—269 u. III, 323, wo sein Todestag: 25. Febr. 1769 irrig angegeben ist. Unkundlich lebte er noch 2. März d. J., wo ihm Hänfelin einen Kaufbrief ausfertigte. Auch hieß seine Gattin nicht Marianne (Necke), sondern Joh. Louise (Klapmeyer Goldingen. Wittw.-Kasse). — Schriftst.-Lex.

Reimer, Georg Wilhelm, aus Preußen, ein Bruder des P. Paul Nr. in Durben (Brief des Sup. Huhn), wurde 31. Juli 1763 zum P.

für Muischazeem ord. und † dort 1769 (Necke) oder 1770 (Reimbtz). Er war verheirathet mit Dor. Elisabeth. Havemann, die nach seinem Tode seinen Amtsnachfolger Joh. Georg Lupschewitz heirathete.

Reimer, Johann Wilhelm, Sohn des Propstes Paul Fr., geb. im Pastorate Ruzau Mai 1755, besuchte das Collegium Friedericianum in Königsberg und stud. 1771—74 auf der Univ. daselbst. Er wurde 20. Mai 1784 zum P. in Wahnen voc., 20. Juni d. J. ord., und trat sein Amt 11. Juli an, doch erfolgte seine Introd. erst 1786. Er war mit der Tochter eines Kaufmanns in Libau, Hel. Louise Lahmann († 1823), verheirathet, erhielt 1818 seinen Schwiegersohn Joh. Fr. Seeberg zum Adj., zog sich 1834 ganz vom Amte zurück und † 29. Aug. 1838.

Dienstl. — Necke Pressb. (wo unrichtige Zahlenangaben).

Reimer, Johann Christoph, geb. in Kurland 24. Jan. 1704, stud. seit Juni 1724 in Rostock (Böthführ) und wurde als Cand. theol. vom Herzoge Ferdinand 2. Mai 1733 zum P. nach Schrunden voc., 26. Nov. ord. und durch den Goldingenschen Propst Joh. Schneider 16. Aug. D. VIII p. Tr. 1734 introd., wobei die P. Jak. Hermuth zu Luttringen, Joh. Dan. Hassfstein zu Wormen, Joh. Heinr. Denffer gen. Jansen zu Frauenburg und Adam Wittenburg zu Muischazeem assistirten. Er war mit Elisabeth. Charl. Brandt verheirathet und † 18. März 1758, zugleich mit seiner Frau, am Lazarethfieber, das durch Truppeneinquartierungen während des siebenjährigen Krieges in seinem Hause ausgebrochen war.

Schrunden. Invent. v. 17. Aug. 1734. — Necke Pressb. — Gräven S. 25. — Klappmeyer Goldingen. Wittw.=Kasse S. 9 u. 18.

Reimer, Carl Dietrich Sigismund, Sohn des P. Joh. Chryph., geb. zu Schrunden 17. Sept. 1748 (Dienstl.) oder 12. Aug. 1749, wurde nach dem Tode seines Vaters im Hause des Baron Hahn auf Plahnen unterrichtet, besuchte dann 2 J. die Kathedralschule in Königsberg und stud. 3 J. auf der Univ. daselbst. Am 29. Jan. 1781 wurde er zum P. nach Pilten voc., 20. Mai, D. Rogate d. J. dort ord. und introd., auch 18. Aug. 1803 (Dienstl.: 28. Mai) an Maczewsky's Stelle zum Piltenschen Propst und Consist.-Assessor ernannt, 1806 Consist.-Rath und endlich 1814 Superintendent des Piltenschen Kreises (bestät. 9. Oct. d. J.). Ao. 1818 nahm er seinen Schwiegersohn Pet. Hugenberger zum Adj. und † 14. April 1827 in Mitau, wohin er zu den Sitzungen der Consist.-Gerichte gereist war. Seine Gattin Sophie Elisabeth. Müllner, Tochter des P. Joh. Fr. in Frauenburg, † 28. Jan. 1801.

Letz. 3tg. 1827, № 16 u. 19.

Reimers (oder Meymers), Gotthard, war der erste lettische P. zu Bauske seit 1573, in welchem J. dort eine besondere lett. Kirche gegründet war, der er 1598 einen silbernen Kelch nebst Patenschenkte, und † 1607. Besonderes Verdienst erwarb er sich durch seine Theilnahme an der Uebersetzung und Herausgabe der ersten 1586 und 1587 gedruckten lett. Schriften (Katechismus, Lieder, Evangelien und

(Episteln, Leidensgeschichte), deren Zueignung an die Herzöge Friedrich und Wilhelm vom 10. Oct. 1586 er gemeinschaftlich mit Wicke, Lembreck, und Wegmann unterzeichnete. Ganz allein gehört ihm die Uebersetzung der Leidensgeschichte zu.

Sal. Hennings Bericht S. 67. — Tettsch III, 148. — Zimmermann lett. Lit. S. 16. — Schriftst.-Ver. — Napierzky chr. Consp. — Th. Kallmeyer, Begründung d. evang.-luth. Kirche in Kurland S. 191 flgd.

Reimers, Valentin, P. zu Grünhof, nennt sich als solcher schon 16. April 1602 in einer Trostpredigt bei dem Begräbniß einer Tochter des P. Kasp. Mancelius zu Grenzhof und hielt 12. Sept. bis 20. Nov. 1606 bei der Kirchenvisit. in Mitau eine ausführliche Prüfung der lett. Gemeindeglieder nach einem darüber geführten Verzeichniß ab. Vermuthlich ist er dieselbe Person mit dem Folgenden und wäre dann 1607 nach Bauske gegangen. *vermuthlich nicht zu schreiben*

Reimers, Valentin, geb. in Bauske als Sohn des dortigen lett. P. Gotth. stud. seit Aug. 1592 in Rostock (Wöthführ), wurde 1607 seines Vaters Nachfolger im Amte und † 1622. Vermuthlich war er vorher P. in Grünhof (s. den vorigen Art.). Daß er 1615 seines Vaters lett. Gesangbuch neu herausgegeben habe, ermangelt der Begründung.

Schriftst.-Ver. — Napierzky chr. Consp.

Reimers, Daniel, Sohn des Rathsherrn Nik. zu Bauske, wo er um 1681 geb. war, stud. seit Mai 1700 in Rostock (Wöthführ) und wurde 4. Jan. 1709 als stud. theol. zum P. nach Rönne und Usmaiten voc., 22. Jan. ord. und 24. Febr. vom Propst Bernh. Joh. Neresius zu Goldingen introd., wobei die P. Adam Richterling zu Kabillen, Alex. Gräven zu Johden und Lambertshof, Jul. Hartisch zu Wornen und Joh. Utr. Schmidt zu Landsen assistirten. In Folge einer Voc. des Herzogs Friedrich Wilhelm, d. d. St. Petersburg 8. Nov. 1710 ging er jedoch nach Alt- und Neu-Nahden, wo ihn der Propst Alex. Gräven D. Lätare 1711 introd.; es assistirten dabei die P. Chrn. Barthold Witten zu Bauske, Gottfr. Herm. Föllebom zu Mesothen und Jak. Heinr. Elverfeld zu Neugut. Schon 29. März und 3. Mai 1711 war er bei Einführung von P. in Mesothen und Sallgalln anwesend und wird bei gleicher Gelegenheit 1723 in Bauske und 1735 in Birsen genannt. Auch assistirte er 1732 bei der Kirchenvisit. in Bauske, 6. Jan. 1738 bei der Taufe der 106 Tartarenkinder in Mesothen durch den P. Joach. v. d. Horst und übergab 1742 die Eckausche Kirche einem neuen Kirchenvorsteher. Ao. 1744 wurde er zum Propst der Bauskeschen Diocese ernannt, legte jedoch dieses Amt 1750 nieder, erbat 1751 seinen Schwiegersohn Joh. Utr. Peterson zum Adj. und † 1754 im Alter von 73 J. Er war zuerst seit 1709 mit Anna Elisab. Jvensen, Tochter des P. Sim. in Bauske, verheirathet und dann mit Concordia Const. Dörper, Tochter des P. Luther in Sallgalln, welche † 1726.

Rönne. Invent. v. 30. Sept. 1709 und 5. Febr. 1712. — Nahden. Invent. v. 3. April 1711 u. 19. Oct. 1751. — Nahden. Kirchenvisit. v. 10. Febr. 1716. — Hochzeitged. v. 1709. — Gräven S. 21. — Tranerged. auf seinen Tod.

Reinecke, Theodor Christoph, geb. 1740 zu Mansfeld in der Graffschaft gleichen Namens, erhielt 7 J. Unterricht im Waisenhause zu Halle und stud. dann auf der dortigen Univ. Theol. Nach Kurland gekommen wurde er 21. März 1780 als Rector nach Windau und von da 16. Jan. 1795 als P. nach Hofzumberge und Pankelhof voc., 17. Juli ord. und 13. Sept. vom Sup. Ockel introd., nachdem er sein Amt bereits 1. Sept. desf. J. angetreten hatte. Er war mit Elisab. Julianne Freimann, eines Amtmanns Tochter, verheirathet und † 22. Mai 1806.

Windau, Stadtb. — Hofzumberge, Kirchenb. (geb. 29. Dec. 1729). — Dienstfl.

Reinhard, Johannes, Sohn des Landwirths Pet., geb. zu Schwitten 8. Sept. 1860, erhielt den ersten Unterricht in der Bauskieschen Elementarschule, besuchte dann die Realschule und 1876—82 das Gymnasium in Mitau, Abiturient, und stud. 1882—87 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Consist.-Exam. bestand er 1887 in Mitau und wurde 20. Nov. 1887 ebenda zum Adj. des Propstes C. Chrn. Wilh. Gläser zu Zabeln ord., bediente in dessen Auftrage als Vicar seit 20. Jan. 1888 die Gemeinden Angern, Selgerben und Markgrafen, wurde dann zum P. daselbst gewählt, 30. Dec. d. J. bestät. und 19. Febr. 1889 vom Gen.-Sup. Voettcher introd. Er ist seit 1889 vermählt mit Anna Elisab. Doellerdt.

Reinholdi, Heinrich, wird 1643 und 1648 als P. zu Suttan aufgeführt, worunter wohl Luttringen zu verstehen ist, da es in Suttan niemals eine Kirche gegeben hat, doch mag der P. anfänglich da gewohnt haben. Necke führt ihn 1643 in Luttringen auf.

P. Einhorn Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Necke Presb.

Reiß, Johann, geb. in Preußen, wurde 1740 ord. und P zu Ellern, Brunnen und (Buttler's oder Groß-) Lassen, sowie Essern. Durch den katholischen Besitzer von Ellern und Lassen, Chrhph. v. Witten, der auch die Lassensche Kirche später abreißen ließ, außs höchste bedrückt, ging er jedoch 1742 nach Demmen, wobei er die Bedienung der genannten Kirchen beibehielt. Nachdem er diesem Amte 14 J. lang mit Eifer vorgestanden hatte, wurde er fortvoc. und Demmen blieb nun 10 J. vacant (s. P. Joh. Heincr. Pauffler). Er folgte nämlich 1756 einem Ruf vom 26. März d. J. nach Egypten und Kalkuhnen, wo er 1783 seinen Schwiegersohn Joh. C. Gustavius Peterson zum Adj. erhielt, und † dort auch später (1787 war er bereits todt). Er war mit Joh. Regina Rastenbergs verheirathet.

Voc.-Acten v. 1. Febr. 1742 u. 26. März 1756 im Consist.-Archiv. — Voc.-Acte Paufflers ebenda. — Rhanäus zu Reimbtz. — Necke, Presb. (der ihn irrig 1766 nach Egypten gehen läßt). — Gräven S. 21.

Remling, Gnoch I, war 1582 P in Grobin, aus welchem J. sich seine Unterschrift auf Kirchenrechnungen findet. Ob er der Livländer war, der schon 1561 dort als P. angestellt werden sollte (s. P. David), ist nicht zu bestimmen, jedenfalls kaufte er schon 1569, 6. Oct., als P. zu Grobin ein Haus vom Hasenpoth'schen Domdecan Jakobus Varus (Hasenpoth. Stadtb., abschriftl. im kurl.

Muf.). Er unterzeichnete die Formula Concordiae, was ein Befehl des Markgrafen Regenten Georg Friedrich von Brandenburg vom J. 1579 von allen preussischen P. forderte, zu denen auch er gehörte, weil Grobin zu seiner Zeit noch in Preußens Pfandbesitz war (Chr. Reineccii Concordia germanico-latina. Lips. 1708). Er † 1599.

Im Widerspruch mit dieser von Tetsch (II, 322) gegebenen Nachricht steht eine andere, die Gräven (S. 14) aus Luther Dörpers Handschrift entnahm: Henricus Meyer, Superintendens, primo Mitaviae sedit, civitate autem altera vice in eiores redacta abiit Megaaugenam. Enochus Remlingius, Praepositus et Pastor Grobinensis vocationem renuit, jam grandaevus, qui et sequenti anno fati cessit. Danach hätte Remling noch 1621 (im welchem Jahre Meyer nach Groß-Auß ging) den Ruf zum Sup. abgelehnt und wäre erst 1622 gestorben. Obgleich die Jahresangaben bei Tetsch oft falsch sind, so ist doch bedenklich, daß Enoch Remling Propst genannt wird, da die Präposituren in Kurland erst 1636 eingerichtet wurden. Die ganze Nachricht beruht wahrscheinlich auf einer Verwechslung und bezieht sich auf Carl Remling, der wirklich Grobinscher Propst war, nach Meyers Tode zum Sup. berufen sein kann und 1638 starb.

Remling, Joachim, wohl eher ein Bruder als ein Sohn (Necke) des P. Enoch zu Grobin, wurde vom Herzog Magnus, der damals das Patronatsrecht im Stifte Pilkten ausübte, 8. Sept. 1578 zum P. nach Hasenpoth und Zirau voc. So sagt Necke nach der Orig.-Voc. seines Nachfolgers Mag. Bernh. Harder. Dagegen heißt es in einem Lehnbriefe vom 18. Juli 1581, durch den ihm Herzog Magnus eine Hofstelle auf dem Hasenpoth'schen Mistacker verlieh, daß er seit dem 10. Juli (ohne Jahr) P. zu Hasenpoth und Zirau sei. Am 21. Juli 1581 verkaufte ihm Herm. Blomberg aus Jamaiken das Alfenland. Die Stadt Hasenpoth schenkte ihm ein Haus. Er soll der erste luth. P. in Hasenpoth gewesen sein, wo er sein Amt bis 1614 verwaltet haben kann.

Dörthens Samml. — Klopmann Güterchron. — Behrenchron.

Remling, Carl, Sohn des P. Enoch in Grobin, wurde auf Bitten der Libauer vom Regenten von Preußen Markgrafen Georg Friedrich, Dec. 1598 als Kaplan oder lett. und deutscher P. in Libau angestellt ging aber von hier 1600 an seines Vaters Stelle nach Grobin. Bei Errichtung der Präposituren in Kurland wurde er 1636 Grobinscher Propst und Consist.-Assessor und † 1638, tief betrauert von seiner Gemeinde. Die am 5. Febr. 1638 in Grobin gehaltene Kirchenvisit. fand schon nach seinem Tode statt. Die Visitatoren ließen der Wittve ihre Theilnahme bezeugen und sicherten ihr im Namen des Herzogs das Trauerjahr zu.

Tetsch II, 117, 323 u. 316. — Cf. P. Enoch Remling I.

Remling, Enoch II, Sohn des P. Carl, wurde 1639 P. zu Eckau, wo Georg Wittingk eben abgesetzt war, und 6. Oct. d. J. vom Sup. P. Einhorn hier introd. In Einhorn's Pred.-Verz. von 1643 und in demjenigen von 1648 wird er hier genannt. Er bewirkte durch seine Gesuche einen neuen Kirchenbau, der 1641 begann, und † zu Eckau 1656 mit Hinterlassung einer Wittve.

Arnoldi's Manual: „die 6 Octobr. 1639 anni Henochus Caroli filius Remlingius a Superintendente ecclesiae Eckoviensi commendatur publica introductione“. — Eckau. Invent. v. 6. Febr. 1657.

Remling, Mag. Gerhard, jüngerer Sohn des P. Carl zu Grobin, wo er 25. Jan. 1633 geb. wurde, erhielt seinen Unterricht im elterlichen Hause und stud. in Wittenberg, wo er Mag. philos. wurde. Ao. 1656 trat er als P. zu Saucken und Ellern ins Amt (introd. 23. Mai n. St. 1656), mußte aber aus besondern Gründen mit Fr. Görcke, P. zu Sessau tauschen, wo ihn der Sup. Adolphi D. Lätare, 19. März 1662 in Assistenz der P. Gotth. Reimer zu Sallgalln, Fr. Görcke zu Saucken, Georg Chrph. Harder zu Bersteln und Andr. Brunnengräber zu Würzau introd. Nachdem er 1678 zum deutschen P. in Goldingen vorgeschlagen war, aber die Stelle nicht erhalten hatte, ernannte ihn der Herzog zum P. und Propst in Grobin, wo ihn der Sup. Adolphi 31. Mai 1685 introd., nachdem das Kirchspiel am 14. und 27. Mai vergebens gegen die ungesegliche Anstellung (weil er nicht vom Kirchspiel vorgeschlagen worden) protestirt hatte; es machte das 1687 sogar zum Landtagsgravamen und klagte noch lange nachher (9. März 1690) darüber, daß der Sup. den Eingefessenen bei der Introd. nicht den gebührenden Titel gegeben habe. Nach 6 J., als Herzog Friedrich Kasimir nach seiner zweiten Vermählung ins Land zurückkehrte, ließ er ihn zu sich nach Schrudon kommen und übergab ihm hier seine Voc. zum Superintendenten und deutschen Frühprediger in Mitau (d. d. Mitau 2. Nov. 1691), wo er zugleich 14. Juni 1692 Hofprediger wurde. Noch im Nov. zog er nach Mitau und wurde hier D. XXII p. Trin., 11. Nov. d. J. vom Kanzler Fr. Brackel, dem Propst Joh. Ad. Hollenhagen in Bauske und der sämtlichen Geistlichkeit des Districts feierlichst eingeführt, hielt aber seine Abschiedspredigt in Grobin erst 1692. Das Hofpredigeramt verwaltete er auf dem Schlosse, gleich nach beendigtem Gottesdienste in der Stadt. Obgleich das Kirchspiel ihm nicht abgeneigt war, so stellte es doch auf dem Landtage von 1692 eine Beschwerde darüber an, daß der Herzog ihm mit der Superintendentur zugleich die Frühpredigerstelle übergeben habe, ohne das Wahlrecht des Kirchspiels zu beachten. Er † zu Mitau 31. Jan. 1695, wurde aber erst 2. Oct. d. J. begraben, wobei der Herzog aus besonderer Gunst die Kosten bestritt und Geistliche ihn zu Grabe trugen (vergl. Sup. Heinr. Adolphi's Beerdigung). Sein Sohn Nik. Chrph. wurde Prof. der Philos. zu Greifswald. Er war ein sehr gelehrter Mann und Letch rühmt seine Briefe und lateinischen Umschreiben an die Geistlichkeit, die voll Geist und Leben gewesen sein sollen. Auch Bornmann preist ihn in einem Epigramm (Epigr. P. II, l. 1, N. 28):

Corde gerit curam Remlingius Urbis et Aulae,
 Et vigilans oculis dat mera mella labris.
 Sic Superintendens intenditur ipse labore,
 Quodque premit senium, sensibus ipse terit.
 Nec piget, ob vitas aliorum impendere vitam,
 Quas pascit, salvas reddere poscit oves.
 O Superi, tantum nobis servate parentem,
 Vivere plus nolunt, quo moriente, Greges.

Sessau. Invent. v. 20. März 1662. — Dörthens Samml. — Handschr. Landtagsschluß v. 1692, S. 456. — Recke Presb. — Ged. 3. seinem 60jähr. Geburtstage im Mitau. Museum Sammelbd. № 11910. — Gräven S. 16. — Tetsch I, 219—221 u. II, 329. — Gadebusch livl. Bibl. III, 18. — Hennig S. 267. — Zimmermann lett. Lit. S. 33. — Schriftst.-Ver. — Papiersky chr. Consp.

Remling, Johann, war um 1643 P. zu Stenden und Straßden und wird auch 1648 dort genannt.

B. Einhorn's Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648.

Rhanäus, Samuel I, wurde 1639 P. zu Neuhausen, 1642 Senior des Piltenschen Ministeriums, hatte 1657 Jak. Elverfeld zum Adj. und † zu Neuhausen 1660. Sein Sohn Gobald wurde P. zu Saara in Livland.

G. Lunede im Piltten. Kirchenb. — Recke Presb. — Tetsch II, 52 u. 55. — Papiersky Beitr. Heft 4, S. 15. — Paucker S. 122, 184. — Vgl. P. Arn. Grupenius I. Th. Kallmeyer läßt ihn, Recke folgend, irrig 1671 sterben.

Rhanäus, Samuel II, P. zu Wirgen, wurde 14. März 1660 als P. nach Gramsdén voc. (Dörthen, nach der Voc.) und kommt als solcher noch 1694 vor (Klopmann). Vermuthlich war er es noch, dem 1704 Hartwig Voigt adjungirt wurde.

Rhandus, Mag. Samuel III, geb. zu Gramsdén und daher wohl ein Sohn des P. Sam. II, stud. in Wittenberg, wo er 1683 Mag. philos. wurde. In einem Gedicht auf die Vermählung seiner Schwester Elisab. mit dem P. Joh. Ruprecht in Sezen vom J. 1687 nennt er sich noch nicht P., war aber hierauf P. in Wahren, von wo er 1695 an Stelle des P. Joh. Sal. Betulius, dessen Tochter Dor. Hedw. Betulius er zur Ehe hatte, nach Grenzhof und Kuckern ging. Als P. zu Grenzhof erscheint er urkundlich, nachdem er schon einige Zeit da gewesen war, 5. Juni 1696 bei Eröffnung der Kirchenlade, 1699 bei Errichtung eines Kircheninvent., ord. 6. Oct. 1710 Jak. Heinr. Elverfeld in Neugut, introd. 1711 Joh. Luther Windhorst in Sessau und assistirte 1700 und 1718 bei Introd. in Hofzumberge und Grünhof. Ao. 1717 verlor er gleichzeitig einen Sohn und eine Tochter durch den Tod (Trauerged. vom Rector Thilo). Auf seine Bitte erhielt er 1738 Joh. Ludw. Gerzym'sky zum Adj. und † 22. Aug. 1740. — Rhanäus Lieblingsstudium war die Genealogie. Er hinterließ handschriftlich eine Reihe von Folianten, angefüllt mit historischen Notizen, besonders aber genealogischen Tabellen und Nachrichten über einheimische Geschlechter. Diese Sammlung, welcher Gadebusch (Abhandl. v. livl. Geschichtskr. S. 211) und Rütner (Mitau. Monatschrift, Jan. 1784, S. 6) großen Werth beilegen, ging durch eine Feuersbrunst im Sessauschen Pastorat verloren, bis auf ein Paar Bände, welche Keimbt's und Brigadier Lieven bei ihren genealogischen Arbeiten benutzten; sie befinden sich gegenwärtig im Besitze der Rigaschen Stadtbibl.

Grenzhof. Kirchenacten u. Invent. v. 5. Juni 1696, 1699 u. 26. Aug. 1738. — Nord. Misc. XX, 121. — Zimmermann lett. Lit. S. 41. — Schriftst.-Ver. (wo überall ganz falsche Jahresangaben zu berichtigen sind).

Rhanäus, Johann Friedrich, war um 1708 (Recke), bestimmt aber 1710 lettischer P. in Durben und wurde von da nach

Gramsden voc., wo er 16. März 1722 einen Vergleich über den Pastoratsgehörch schloß (Urkunde in Th. Kallmeyer's Samml.). † dort 1732.

Tetsch I, 262 ff., der ihn durch einen Druckfehler P. in Turben sein läßt und das mit Irben verbessert, wo er nie gewesen ist.

Rhanäus, Jakob Friedrich, Sohn des P. Joh. Fr., geb. zu Durben 6. Aug. 1710, wurde in Privatschulen und seit 1727 auf den Gymnas. zu Danzig unterrichtet und ging 1730 auf die Acad. zu Königsberg und schon im Nov. dess. J. nach Jena (Eckardt). Von dort kehrte er wegen des plötzlichen Todes seines Vaters nach Kurland zurück und war hier Hauslehrer, bis er 14. Aug. 1739 zum P. nach Landsen und Hasau voc., 1. Sept. ord. und 6. Sept., D. XV p. Tr. d. J. vom Sup. Gräven in Assistenz der P. Math. Grupenius zu Puffen, Fr. Gotth. Kühn zu Bilten und Georg Jak. Pusinn zu Mesothien introd. wurde. Seine Verdienste um dieses Pastorat zeigen sich besonders in den von ihm in Landsen und Hasau bewirkten Kirchenbauten, zu deren Andenken er in den Kirchen Gedächtnistafeln aufstellen und latein. Inschriften im Lapidarstyle drucken ließ (beide 1744). Auch hat er zu erst ein Kirchenbuch, doch nur für die deutsche Gemeinde, zu führen angefangen. Am 27. März 1751 ernannte ihn der Herzog zum Goldingenschen Propst und Consist.-Assessor und das Consist. erwählte ihn zusammen mit dem Sup. Baumann und dem Propst Joh. Kühn in Eckau 1753 zum Mitarbeiter und Redacteur bei Abfassung einer neuen Kirchenordnung, die zwar 1754 vollendet, aber niemals bestät. wurde. Ein bleibendes Denkmal hat er sich durch die am 16. d. Brachmonats 1752 in Landsen von ihm gegründete Goldingensche Prediger=Wittwen= und Waisenkasse gesetzt, die zweiten in Kurland, deren Director er fast bis zu seinem Tode blieb. An Stelle des Sup. introd. er 1759 die P. Joh. Gottfr. Därmer in Luttringen, Ernst Wilh. Jeschke in Schründen und Ferd. Kupffer in Grobin und hielt 1760 die Schlussrede bei Introd. des Sup. Chr. Huhn. Ao. 1790 erhielt er seinen Schwager G. Valent. Hugenberge zum Adj., legte 1791 das Propstamt und die Direction der Wittwenkasse nieder und † 18. März 1792. Rhanäus stand im Rufe eines gelehrten Mannes und wurde 1755 von der königl. deutschen Ges. zu Königsberg zum Ehrenmitgliede ernannt. Er war zuerst mit Agn. Beate Gräven, Tochter ~~des~~ Sup. und Wittwe des P. Joach. v. d. Horst zu Mesothien, und dann mit Gerdruta Elisab. Hugenberger, Tochter des P. Jak. in Dondangen, verheirathet.

†
M 1756

Tetsch I, 262—266. — Gadebusch livl. Bibl. III, 20. — Meusel gel. Teuschl. VI 316 u. XI, 637. Dessen Lex. XI, 246. — Klappmeyer, Goldingen. Wittw. Kasse S. 9 u. 22 u. Personalbuch dazu (welches seine Geburt u. seinen Tod um einen Tag früher angiebt). — Schriftst.=Lex.

Rhanäus, Samuel IV, Sohn des P. Joh. Fr. zu Durben, gel. um 1711, stud. seit Oct. 1731 in Jena (Eckardt) und wurde 4. Febr. 1738 zum P. für Samiten ord., wo er, ohne verheirathet gewesen zu sein, † 4. Oct. 1780, nachdem er wenige Tage vorher Joh. Fr.

Bedf zum Adj. erhalten hatte. Er bediente 41 J. lang auch die Kirche u Remten.

Rhanäus zu Reimbtz. — Necke Presb., nach welchem er † 29. Sept.

Rhode, Michael, geb. zu Libau 7. Nov. 1660, besuchte zuerst die Schule seiner Vaterstadt, anfänglich ohne die Absicht zu stud., bis seine ausgezeichneten Fähigkeiten und seine große Neigung dazu Veranlassung gaben. So begann er erst in seinem 15. J. die alten Sprachen zu betreiben, ging Sept. 1678 nach Königsberg, genoß dort anfangs noch Privatunterricht und stud. dann auf der dortigen Univ. 1680—84. Am 1. Mai 1689 wurde er zum P. in Edwahlen voc., nachdem er zuerst Hauslehrer daselbst gewesen, und verband sich 1699 als Wittwer mit Elisab. v. Heringen aus Memel, Wittwe des Eltermanns Detlof Jsenhagen in Libau. Er hatte 14 J. die Edwahlen'sche Gemeinde, bei der er sehr beliebt war, bedient, als er 1703 einen Ruf nach Neuhausen annahm. Obgleich er hier 26. Febr. 1710 einstimmig zum Senior des Piltenschen Ministerii ernannt und als solcher (nicht als Sup. wiewohl er sich selbst so nennt) 17. April 1710 von Memel aus durch Herzog Friedrich Wilhelm bestät. wurde, so gab er doch Alles auf, um als deutscher P. nach Libau zu gehen. Schon 26. Nov. 1710 nahm er seinen Abschied als Senior, blieb aber bis ins folgende Jahr hinein in Neuhausen, indem er noch als P. daselbst D. Invocavit 1711 den P. Joh. Reinh. Wend in Rußau und D. Cantate d. J. als verordneter P. zu Libau den P. Chrph. Bötticher in Nieder-Bartau introd. Demnach kann Rhode's eigene Introd. in Libau durch den P. Jak. Meuter zu Durben erst 30. Oct. 1711 (nicht 1710, wie Tetsch angiebt), stattgefunden haben, was auch mit den 23 J., die er nach seiner eigenen Angabe in Edwahlen und Neuhausen P. gewesen war, besser übereinstimmt. In dems. J. wurde er Grobinscher Propst und führte 1712 P. Joh. Wilh. Weinmann n Grobin ein. Eine besondere Auszeichnung wurde ihm noch dadurch zu Theil, daß Herzog Ferdinand ihn 2. und 25. April 1716 wiederholentlich zum kurl. Sup. berief und ihm 27. Oct. zugleich die deutsche Frühpredigerstelle in Mitau antrug, was er aber beharrlich ausschlug. Nicht lange nachher wurde er 1719 durch Sennert in Piltzen in den Streit über den dreigliedrigen Segen verwickelt, in welchem er gegen die Einführung desselben durch Alex. Gräven auftrat, und sich genöthigt sah, an Sennert ein ausführliches Schreiben als Abwehr gegen dessen Angriff zu richten, das dieser sehr entstellt in seinem theologischen Schriftwechsel (Hamburg 1721) abdrucken ließ, so daß Rhode es nicht mehr anerkannte. Das Original hat sich handschriftlich erhalten (108 S. 4^o). Er erhielt 1732 den Mag. C. Ludw. Tetsch um Adj., legte in dems. J. das Propstamt nieder und † 3. Jan. 1739.

Piltzen. Landtagsschluß v. 1710. — Rhode's Sendschreiben an Sennert S. 18. — Tetsch II, 130—133. — Schriftst.-Lex.

Rhode, Johann Ludwig, geb. in Libau, wurde als Cand. theol. vom Herzoge Ferdinand d. d. Mitau, 9. April 1725 zum P. nach Ehrunden voc., 6. Sept. ord. und 21. Oct., D. XXI p. Tr.

dieselbst vom Sup. Gräven in Assistenz der P. Franz Joach. Simonis zu Frauenburg, Jak. Hermuth zu Luttringen und Joh. Dan. Haffstein zu Wormen introd. Er † 1732.

Schrunden. Kircheninvent. v. 22. Oct. 1725 u. 17. Aug. 1734.

Rhode, Johann Friedrich, war seit 1764 Rector der Stadtschule in Windau, wurde von da 1771 als P. nach Wahlen voc., 22. Aug. d. J. ord. und † dort 1782.

Windau. Rathsarchiv. — Voc.-Brief seines Nachfolgers Joh. Wilh. Meimer. — Khanäus zu Reimbtz. — Necke Presb.

Rhode, , Sohn eines Amtmanns in Bathen, wurde 1783 P. in Bathen und war mit einer Tochter seines Vorgängers Mag. Chr. Gottf. Hille, verheirathet, kam dort aber nur bis 1785 im Amte geblieben sein.

Necke Presb.

Rhode, Georg Carl Peter, geb. zu Paddern bei Libau 13. Jan. n. St. 1764, wurde im elterlichen Hause, auf der Libauschen Stadtschule und auf der Kneiphöfischen Schule in Königsberg unterrichtet, von hier 1780 entlassen, stud. in Königsberg und Göttingen Theol. und war dann Hauslehrer in Kurland. Am 24. Juli 1795 erhielt er einen Ruf nach Irben, welcher aber, als der P. Fr. Chr. Ludwig es vorzog in seiner Stellung zu bleiben, anstatt nach Dondangen zu gehen, am 10. Aug. in einen Ruf zum Schloß- und Kirchspielsprediger in Dondangen verwandelt wurde. Er wurde 15. Nov. 1795 in der Schleckischen Kirche ord., trat sein Amt 1. April 1796 an, wurde D. IV p. Tr. introd. und erhielt 1814 den Titel eines Consist.-Rath's. Verheirathet war er mit Agn. Sophie Elisab. Gläser und † 23. Juni 1830, tief betrauert von seiner Gemeinde, deren innige Liebe er sich erworben hatte.

Sapnis, in Kallmeyer's behrun-mihlotais. 1825, S. 118.

Aufsätze in d. Latw. Awises.

Nach seinem Tode erschien: Jauna Spreddikku-Grahmata us wiffahm sweht-deenahm, swehtkeem un swehteem laikeem. Apgahdahts no Joh. Chr. Horlacher. Jelgawâ, Steffenhagen, 1834. 521 S. 80.

Dienstl. — Lett. Ztg. 1830, № 28. — Napier'sky chr. Consp. u. Fortf.

Richter, Christoph, stammte aus einer sächsischen Predigerfamilie. Sein Eltervater Lautus Richter war Luther's Stubenburfche gewesen, hatte mit ihm zusammen im Kloster zu Erfurt gelebt, ihn zur Zeit der Reformation kräftig unterstützt und endlich die Pfarre zu Sturen erhalten. Eine von ihm auf Pergament eigenhändig geschriebene lateinische Bibel vererbte als Denkwürdigkeit stets auf das Familienhaupt. Sein Sohn Chrph. war P. zu Heiligenwalde bei Dresden und dessen Sohn Mag. Sam. Senior Ministerii und P. zu St. Nikolai in Chemnitz. Er war der Vater unseres Chrph. Richter, der dort Aug. 1613 geb. wurde. Nach dem Tode seines Vaters kam er 1623 auf die Schule zu Freiberg, 1625 auf die Fürstenschule zu Meißen und bald darauf nach Budissin. Von hier ging er 1627 nach Leipzig, von wo ihn der Krieg im 2. J. vertrieb, worauf er sich nach Königsberg begab. Nach beendigten Stud. kam er

1637 nach Kurland, wurde 1638 Cantor in Grobin, von dem eben in Libau anwesenden Sup. P. Einhorn geprüft und eingeführt, 1647 aber zum Adj. des P. Joh. Bernewitz in Grobin erwählt, auch dem Herzoge in Mitau vorgestellt, wo er seine Probepredigt in der Schlosskirche halten mußte. Die am 26. Febr. (7. März) d. J. gehaltene Kirchenvisit. bestimmte, daß er auch in der Kirche am Strande (Sarraiken) an jedem 4. Sonntage Gottesdienst halten sollte. Nachdem er in Grobin 6. März vom Sup. P. Einhorn, Herm. Loppius zu Durben, Laurentius Witting und Joh. Bürger zu Libau und Gotth. Grävius zu Nieder-Bartau geprüft worden war, wurde er D. Estomihl 1647 ord. und introd. Sein Senior gab ihm Einiges von seinem Einkommen ab, den größten Theil seines Gehalts bezog er aber durch eine besondere Willigung des Kirchspiels. Nach dem Tode seines Seniors wurde er D. Tr. 1648 als dessen Nachfolger noch einmal introd. Mit großer Treue verwaltete er nun sein Amt unter beständigen Kriegsstürmen, Hunger und Pest und sah 1659 die Stadt Grobin mit der Kirche in Flammen aufgehen. Als Herzog Jakob nach Beendigung des Krieges und seiner Gefangenschaft heimkehrte und sich seit 16. Juni 1660 in Grobin aufhielt, erwählte er Richter zu seinem Hosprediger für die Zeitdauer seiner Anwesenheit und beehrte ihn dafür mit Thamenhöfchen im Nieder-Bartauschen Kirchspiele (ob Lannenhof, ehemals ein Weihof von Nieder-Bartau, aber schon vor über 100 J. eingegangen? Woldemar) auf Lebenszeit seiner Frau und eines Sohnes. Noch in seinen letzten Lebensjahren traf ihn schweres Leid. Er verlor fast alle seine Angehörigen, erhielt 1684 wegen gänzlicher Geisteschwäche und Verlust des Gedächtnisses als Emeritus seinen Abschied und lebte seitdem in Thamenhof. Nach 5 J. ging er zu seinem Schwiegersohne, dem Actuar Melch. Weiß in Grobin, wo er † 10. Dec. 1689 (dies scheint die richtige Zahl für 1685 bei Letsch), 76 J. 4 Monate alt, nachdem er 9 J. als Cantor und 40 J. als P. gewirkt hatte.

Grobin. Visit.-Rec. v. 7. März 1647. — Pred.-Berz. v. 1648. — Quittungen von ihm in der Hgen'schen Brieflade bis zum 26. Juli 1686 (Dörthen). — Letsch II, 325—329, wo einige Fehler in den Jahreszahlen vorkommen.

von Richter, Dr. Johann Georg Lebrecht, aus einer evang. Familie abstammend, die ihrer Tradition nach im Anfange des XVII Jahrh. zur Zeit der Religionsverfolgungen unter Kaiser Ferdinand II aus Mähren nach Sachsen hinübergewandert war, wurde in Dessau 6. April 1763 geb. und war als Kind durch eine 5jährige Krankheit körperlich so geschwächt und in seinem Wissen soweit zurückgeblieben, daß er in seinem 15. J. bei seines Vaters Tode nur zu lesen und zu schreiben verstand. Da nahm ihn der Kanzler Niemeyer zu sich in sein Haus nach Halle. Er machte nun in 2 $\frac{1}{2}$ J. alle Classen des Waisenhauses und königl. Pädagogiums in Halle durch und stud. auf der dortigen Univ. 4 J. Theol. und Philos., wobei er auch im Waisenhause und im Pädagogium Unterricht in den alten Sprachen und im Hebräischen ertheilte. Ao. 1786 kam er nach Kurland und wirkte hier 10 J. als Hauslehrer (beim P. Bernh. Gottl. Becker in Kandau, dann bei v. Heyking in Zehren), bis er 1796 zum Adj. des P. Joh. Fr. Urban in Pesten

voc., D. III p. Tr. dazu ord. und D. XI p. Tr. d. J. dort introd. wurde, wo ihm sein Senior noch in demselben J. das ganze Pastorat abtrat. Von hier ging er 1803 als lettischer P. nach Doblen und Behrshof (Constit. 18. Aug., Amtsantr. u. Introd. durch den Sup. Döfel 11. Oct., D. XIX p. Tr. d. J.). Schon 1794 wurde er von der Univ. Halle zum Dr. philos. ernannt, 1813 Director der kurl. Bibelgesellschaft, 1814 Consiſt.-Rath, erhielt 1815 von der Univ. Dorpat zugleich mit A. Albanus die Würde eines Dr. theol. (was Prof. Böhlen-dorff durch ein Programm ankündigte) und wurde 1817 zum Mitgliede des permanenten Consiſt. ernannt. Nachdem er 1821 seiner Gesundheit wegen eine Reise durch einen großen Theil Deutschlands gemacht hatte, wurde er 1822 vom Minister der geistlichen Angelegenheiten Fürsten Galizin nach Dorpat berufen, um an den Berathungen über das evang. Kirchenwesen (d. h. über die Errichtung des damals projectirten evang. General-Reichs-Consiſt., das jedoch nicht zu Stande kam) unter dem Vorsitze des Bischofs Chygnäus theil zu nehmen. Nachdem er 1824 seinen Sohn Lebr. Fr. zu seinem Adj. in Doblen erhalten hatte, ernannte ihn ein Allerhöchster Befehl 1824 zum kurländischen Superintendenten, worauf das Mitause Kirchspiel ihn zum deutschen Frühprediger in Mitau erwählte. Bestät. wurde er als solcher 7. April 1825, seine Weihe als Sup. erfolgte 19. April, eingeführt wurde er dabei durch den Präses des Consiſt. v. Schopping, die Weihliturgie vollzog der älteste Propst Mag. Imman. Gottl. Unger zu Muishazem. Ao. 1829—31 war er an Stelle des verstorbenen Prof. Lenz in Dorpat Mitglied des Comité's zur Abfassung eines Entwurfs zur (jetzt geltenden) allgemeinen Kirchenordnung für die evang.-luth. Kirche in Rußland, hielt sich deshalb in St. Petersburg auf und wurde nach erfolgter Bestätigung dieses Gesetzes durch Allerhöchsten Befehl vom 8. Nov. 1833 zum kurländischen General-Superintendenten und Vice-Präses des kurl. Consiſt. ernannt, indem seiner Wirksamkeit nun auch der Wilkensche Kreis, der bisher einen besondern Sup. gehabt hatte, und die an Kurland angrenzenden litthauischen und polnischen Gouv. untergeordnet wurden. Er erhielt 1827 den Annen-Orden II. Kl., 1832 den Wladimir-Orden III. Kl. und 1835 den Stanislaus-Orden II. Kl., auch wurde seine Familie 1832 in die Adelsmatrikel des St. Petersburger Gouv. aufgenommen und die lett.-lit. Ges. erwählte ihn 1829 zu ihrem Ehrenmitgliede. Durch Alter und Krankheit gebeugt nahm er 1836 seinen Abschied als Frühprediger, blieb aber Gen.-Sup. bis er † 6. Sep. 1840 (beerd. neben der Doblenschen Kirche; Granitkreuz mit Inschrift). Er war seit 1801 verheirathet mit Julianne Lindner, Tochter des Dr. med. Ehregott Fr., frühern herzogl. Leibarztes und Erbbesizers von Alt-Abgulden.

Mitau, Allg. deutsch. Ztg. 1825, Weil. 17 (Beschreib. d. Introd.-Feier als Sup.). — Schriftst.-Ver. u. Nachtr. — Napierſky chr. Consp. — Inland 1840, Sp. 624 u. daraus Ulmann's Mitth. IV, 297.

von Richter, Dr. Lebrecht Friedrich, Sohn des Sup. Joh. Georg Lebr., geb. zu Rosten 4. Nov. 1802, wurde im väterlichen Hause unterrichtet, besuchte dann das Mitause Gymnaf. und stud. 1820—22 in Dorpat Theol., wo er 1821 die silberne und 1822 die gold. Preis-

Medaille erwarb. Gleich nach seiner Rückkehr erhielt er 1823 den Ruf zum Adj. seines Vaters an der lettischen Gemeinde zu Doblen und Behrshof wurde dazu D. I p. Epiph. 1824 ord. und folgte ihm 1825 im Amte, als dieser als Sup. nach Mitau ging. Ao. 1830 erhielt er von der Univ. Königsberg die Würde eines Dr. philos. und † 16. März 1834. Seine Wittwe Carol. Neander, Tochter des Cancellarsecretärs Georg Fr., heirathete später seinen Bruder, den Consist.-Secretär Georg Wilh.

Dittje-Provinzialbl. 1823, S. 36 u. 1824, S. 6 (wo irrig: ord. 2. Oct. 1823).
— Schriftst.-Leg. — Napierſky chr. Consp.

von Richter, Julius Wilhelm Theophil, Sohn des Sup. Joh. Georg Lebr., geb. zu Doblen 14. Dec. 1808, wurde im väterlichen Hause unterrichtet, besuchte 1823—25 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1825—28 in Dorpat Theol., Cand. theol. Die Consist.-Exam. bestand er 1829 in Mitau und besuchte dann die Univ. Berlin. Er trat zuerst als Adj. des lett. Frühpredigers in Mitau Joh. Chrph. Köhler ins Amt, und wurde hiezu 26. Dec. 1830 ord., war auch 1831—35 Redacteur der Latw. Anweis., folgte aber dann einem Ruf als P. zur lettischen Gemeinde in Doblen und Behrshof die er als Nachfolger seines Bruders vom 1. Jan. 1835 an bediente (introd. 3. Febr. d. J.). Veranlaßt durch seine Bemühungen wurde mit Beihilfe der betreffenden Gemeinden 1841—43 ein Bethaus in Neu-Sessau und 1848 zu Gluhde im Klein-Friedrichshöfischen Gebiete errichtet, welche die Größe der Doblenschen Gemeinde erforderlich gemacht hatte. Ao. 1844 erhielt er den Titel eines Consist.-Raths, später das goldene Prediger-Brustkreuz und den Annen-Orden III. Kl., wurde 1. Juli 1845 zum geistlichen Mitgliede des General-Consist. in St. Petersburg ernannt und ließ sich seit der Zeit in seinem Predigtamte durch Adj. unterstützen (1846—47 Herm. Sam. Kupffer, 1847—48 Th. Antonin Neander und 1849—50 Herm. Konr. Wilh. Ruff), worauf er Oct. 1850 als Garde-Divisionsprediger und P. an der Jesuskirche nach St. Petersburg übersiedelte. Von 1852—61 war er gleichzeitig P. an der Schloßcapelle des Prinzen Peter von Oldenburg und wurde 1861 zum General-Superintendenten und Vice-Präsidenten des St. Petersburger Consist.-Bezirks erwählt und 1868 Allerhöchst zum Vice-Präsidenten des evang.-luth. General-Consist. ernannt. Auch war er 1859—66 Director des Central-Comités der evang.-luth. Unterstützungs-Kasse Rußlands. Nachdem er 1868 die Garde-Divisionspredigerstelle (und 1871 das Amt eines P. an der Jesuskirche) aufgegeben hatte, wurde ihm 17. April 1870 der Ehrentitel eines evang.-luth. Bischofs verliehen. Ao. 1863 erhielt er den Wladimir-Orden III. Kl., dann den Stanislaus-Orden I. Kl., 1873 den Annen-Orden I. Kl., später den Wladimir-Orden II. Kl., 1883 den weißen Adlerorden und bei Gelegenheit seines am 26. Dec. 1880 gefeierten 50-jährigen Amtsjubiläums wurde ihm auch ein gold., mit Brillanten besetztes Brustkreuz verliehen. Verheirathet war er seit 3. Juli 1833 mit Laura Ottilie Neander, Tochter des

Cancelleisecretärs Georg Fr. in Mitau, welche † zu St. Petersburg 15. Jan. 1888, 76 J. alt.

Er hat Antheil an der Bearbeitung der von den P. Gust. Sigm. Brasche, Fr. Kunkler u. Joh. Fr. Seeberg herausgegebenen „Višku spredbiki us behrejm lassami“ (Mitau 1839), für die er 9 Reden lieferte.

Aufsätze in d. Latw. Anwises.

Richtering, Andreas, P. zu Rabillen, assistirte 21. Juli 1675 bei Introd. des P. Joh. Parsovius in Luttringen.

Luttringen. Invent. v. 1675.

Richtering, Adam, wurde 18. Nov. 1686 durch Joh. Dietr. v. Behr zum P. nach Rabillen voc., assistirte noch 24. Febr. 1709 bei Introd. von Dan. Reimers in Können, † aber gleich darauf an der Pest (Recke), weshalb es schon 30. Sept. d. J. von ihm heißt „hiebevor P. zu Rabillen“ Er war mit Kath. Besser, einer Tochter des P. Joh. in Frauenburg, verheirathet. Eine zweite Frau von ihm scheint Agn. Elisab. Weinreichs, verwittwete Pastorin Richtering, gewesen zu sein, welche 1711 den P. Joach. Skodaisky in Strutteln heirathete (Hochzeitsged.). Nach dem Könnenschen Invent. von 1778 ist die größere Glocke der dortigen Kirche für die 100 Rthl. Ab. angeschafft, „so des seel. P. zu Rabillen Richterling Wittibe Kath. Besser in der Contagion vor ihrem Tode zu einer Glocke legiret.“ Ein im Muischazzeemschen Pastorat aufbewahrter Band handschriftlicher Aufsätze der Schüler des P. Nik. Wittenburg enthält auch eine Bewillkommungsrede vom J. 1703 bei einem Besuche von Adam Richtering, P. zu Rabillen, und seiner Frau Kath. Besser, „des großen Besser's Tochter“ welche eine Erklärung des Namens Richtering zum Thema hat. Er wird darin von Richtering, einem astronomischen Instrumente, durch das man zu jeder Tageszeit die Stunde nach dem Stande der Sonne bestimmen könne, abgeleitet. Daher irrt Dullo, wenn er ihn in einer Notiz des Rabillenschen Kirchenbuchs Richterling nennt und ihm den Taufnamen Andreas (wohl durch Verwechslung mit dem Vorigen) beilegt. Man findet in den Invent. beide Schreibarten.

Voc.-Acte v. 1686 im Rabillen. Past.-Archiv. — Können. Invent. v. 30. Sept. 1709. — Recke Presb.

Riemschneider, Carl Wilhelm Robert, Sohn des aus Thüringen eingewanderten Lehrers Dr. philos. Ad. Wilh., geb. zu Durben 22. Oct. 1833, wurde nach dem frühzeitigen Tode seines Vaters bis 1852 von seinem Stiefvater, dem P. Rob. Hacker zu Bathen, unterrichtet, besuchte 1852—53 die Hefelsche Privatschule in Mitau und stud. 1853—57 in Dorpat Theol., grad. Stud. Ao. 1858—59 war er Hauslehrer in Wiebingen, bestand 1860 in Mitau die Consist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei P. Lundberg in Amboten. Am 5. Febr. 1861 wurde er in Mitau zum P. für Bathen ord. und 21. Mai d. J. vom Piltenschen Propst C. Gottl. Schmidt daselbst introd., folgte aber 1881 einem Ruf nach Ruzau und Heiligen=Na, wo er 13. Aug. d. J. ins Amt trat. Seit 22. Oct. 1860 ist er verheirathet mit Marie Aug. Hultsch, Tochter des Lehrers Ferd.

Witth. u. Nachr. XXXXIV (1888), S. 333—343: Der Mittler. Gal. 3. 19, 20.

Ninius, oder Rinig, Mathias, P. zu Siurt, war der Vorgänger von Wilh. Waldt, der 1593 dort ins Amt trat.

Constit.-Archiv. — Vgl. auch Wilh. Waldt.

Nivius, Johann, P. zu Doblen, übersetzte in Folge einer Aufforderung des Herzogs Gotthard zuerst den Katechismus, die Evangelien und Episteln für die Sonntage und Kirchenfeste, sowie die bekanntesten Psalmen und Lieder ins Lettische, war aber 1586 bereits todt, als diese Arbeiten von Chrn. Mücke, Balth. Lembreck, Gotth. Reimers und Joh. Wegmann überarbeitet und vollendet, in Königsberg gedruckt wurden. Dieses höchst seltene Buch, das älteste Denkmal der lettischen Literatur, ist 1886 von Prof. A. Bezzenberger und Pastor Dr. A. Bielenstein neu herausgegeben worden.

Die Zueignung zweier Schriften in Sal. Hennigs Bericht S. 60—67. — Lettsch III, 105 u. 148, der ihn noch mit dem Rector Joh. Nivius in Riga verwechselt. — Gadebusch libl. Bibl. III, 40. — Nord. Misc. IV, 128. — Zimmermann lett. Lit. S. 14 u. 18 ff. u. Neue Wöchentl. Unterhalt. I, 197 ff., wo Proben jener Schriften abgedruckt sind. — Schriftst.-Ver. — Napieršky chr. Consp. (Er wird hier zwar lettischer Prediger genannt, doch ist das nur eine aus seiner Thätigkeit für die lett. Literatur hergenommene Conjectur Recke's; die ältern Quellen nennen ihn nur P. zu Doblen, wo damals wohl nur ein P war).

Robustus, Jakobus, P. zu „Außenburg“ (worunter ohne Zweifel Groß-Auß, das früher eine Burg gehabt haben soll und wo wohl die älteste und einzige Kirche des Außschen Kirchspiels stand, zu verstehen ist), erhielt in Anerkennung der treuen und fleißigen Dienste, so er in Verkündigung des göttlichen Wortes und Reichung der hochwürdigen Sacramente, auch Unterrichtung der einfältigen Bauerschaft in diesem Kirchspiel geleistet, von Gerh. v. d. Recke, damaligem Erbherrn von Außenburg, 1570 am Thomastage ein Gefinde Cordt Fischer erb- und eigenthümlich zum Geschenke.

Recke nach der Urkunde in der Stirnenschen Briefl. — Cf. S. 78.

Röhlius, Heinrich, war ungefähr seit 1642 Rector der Stadtschule in Goldingen und ein tüchtiger Schulmann. Er hatte sich durch seine Wirksamkeit in derselben so beliebt gemacht, daß ihn das Goldingensche Kirchspiel und die Stadt 1658 einstimmig zum lettischen P. in Goldingen erwählte; er † 1677 als solcher.

Hennig S. 278 u. 355.

Roscius, Paulus, aus den Sechsstädten (in der Lausitz) geb., war Rector der Libauschen Stadtschule, als er 24. Jan. 1649 zum P. in Schoden voc. wurde. Nachdem er 28. Jan. d. J. in Hasenpoth ord. war, introd. ihn der P. Jul. Hartmann zu Amboten. Er † in Schoden 20. April 1673 und wurde unter dem Beichtstuhl begraben.

Inland 1853, Sp. 307.

Rosenbaum, Jakob, wurde nach dem 1708 erfolgten Tode des P. Gregorius Münzer als Cand. theol. zum P. nach Baldohn und Thomsdorf voc., † aber nach ganz kurzer Zeit an der Pest. Seine Amtsführung fällt also in die J. 1709 und 1710.

Baldohn. Invent. v. 1711.

Rosenberger, Otto Wilhelm, geb. 17. Oct. 1702 zu Goldbach in Preußen, wo sein Vater Joh. Georg P war, stud. seit 1718 in Königsberg, verließ sein Vaterland aus Furcht Soldat werden zu müssen und kam 1725 nach Kurland, wo er zuerst Hauslehrer in Groß-Rönnen war und 1728 als Rector der Stadtschule in Goldingen angestellt wurde. Nach einem J. wurde er zum P. in Neu-Aug voc., 3. Nov. 1729 ord. und 23. April 1730 dort introd. Nachdem er noch 30. Mai 1737 bei Introd. Dav. Pflugradt's in Doblen assistirt hatte, ging er als P. nach Apprieken (introd. 18. Juli 1737) und 1741 von da nach Neuenburg (introd. 20. Aug. d. J.), wo er nach langen Leiden † 23. März 1764 am Blasenstein, nachdem er $\frac{1}{2}$ J. vor seinem Tode seinen Sohn Otto Ludw. zum Adj. erhalten hatte. Er war seit 1729 mit Marie Magd. Wulff, einer Kaufmannstochter aus Goldingen, verheirathet. Am 24. Juni 1754 hatte er das Gut Klein-Rönnen für 8100 Fl. Alb. von Fr. Wilh. v. Sacken gekauft, seine Wittwe entäußerte sich desselben 11. Juli 1765 (Klopmann).

Necke Presb. — Gräven S. 23. — Hennig S. 362. — Schriftst.-Lex.

Rosenberger, Christopher Ludwig, geb. 17. April 1700 zu Goldbach in Preußen als Sohn des dortigen P. Joh. Georg, stud. seit 1715 in Königsberg, flüchtete zusammen mit seinem jüngern Bruder 1725 nach Kurland, wo er Hauslehrer in Stenden war, und trat 1730 als P. zu Hasenpoth und Jamaiken ins Amt (voc. 12. Aug., ord. und introd. 15. Oct. 1730). Er assistirte 31. Mai 1733 bei Einweihung einer neuen Kirche in Sallenen und 26. Aug. 1736 als Consist.-Assessor bei Introd. des P. Jak. Gevecke daselbst sowie 31. Mai 1739 bei Introd. von Sim. Maletius. Auf einer 1739 gegossenen Glocke der Hasenpoth'schen Kirche nennt er sich „Consistorii Piltensis Assessor, Pastor zu Hasenpoth und Jamaiken“ Er hatte wie sein oben genannter Bruder seit 1731 eine Tochter des Goldingenschen Kaufmanns Wulff Namens Kath. Elisab. Wulff zur Ehe und † 1741.

Necke Presb. — Dörthen's Samml.

Rosenberger, Mag. Johann Friedrich Kasimir, Sohn des P. Otto Wilh., geb. zu Neu-Aug 17 Juni 1731, stud. seit 1749 in Königsberg und dann seit Oct. 1751 in Rostock (Böthführ), wo er 1754 die Mag.-Würde erhielt. Am 24. Aug. 1758 wurde er als Adj. des Fröh-predigers der lettischen Gemeinde in Mitau Joh. Mich. Seiffart ord., heirathete 23. Nov. 1758 dessen Tochter Marie Elisab. Seiffart und erlangte nach dem in dems. J. erfolgten Tode seines Seniors die Nachfolge. Nach einigen Jahren artete eine Verletzung, die er noch als Jüngling beim Fechten mit einem Rappier an der Nase erhalten hatte und die nicht geheilt werden konnte, in einen Gesichtskrebs aus, nöthigte ihn 1772 allen Amtsgeschäften zu entsagen und sich durch Vicare vertreten zu lassen (1772—74 Jak. Fr. Witt, seit 1775 Chrp. Imman. Perkuhn) und zerstörte ihm zuletzt den größten Theil des Gesichtes und beide Augen. Nachdem er seine Leiden mit Ergebung und Geduld getragen hatte, † er 7 (18.) Oct. 1776. Er hinterließ den Ruf eines

gründlich gelehrten und mit dem liebenswürdigsten Charakter begabten Mannes.

Rhanäus zu Reimbtz. — Necke Presb. — Mitau. Jtg. 1775, S. 137. — Gadebusch libl. Bibl. III, 43. — Zimmermann lett Lit. S. 74. — Schriftst.-Ver. — Napierſky chr. Conſp.

Rosenberger, Wilhelm Heinrich, Sohn des P. Otto Wilh., geb. zu Appricken 15. Aug. 1737, wurde vom Vater unterrichtet und stud. dann seit 1758 drei J. in Königsberg. Am 20. Febr. 1770 wurde er zum P. in Ringen und Wadday voc., 3. Mai d. J. ord. und D. Sexages. 1771 dort introd., und hatte seit 1803 seinen Sohn Chm. Fürchtegott zum Adj. Er war seit 18. Aug. 1771 mit Maria Sybilla Wittenburg, Tochter des P. Adam in Muiskazeem, verheirathet und † 12. Oct. 1816.

Dienstl. — Necke Presb.

Rosenberger, Otto Ludwig, Sohn des P. Otto Wilh., geb. zu Appricken 1. Aug. n. St. 1739, wurde im Vaterhause unterrichtet und stud. 1758—60 in Königsberg. Hierauf kehrte er als Lehrer ins elterliche Haus zurück, wurde hier 4. Mai 1763 zum Adj. seines Vaters in Neuenburg voc., 9. Juni ord., 4. Aug., D. XI p. Tr. introd. und folgte demselben 1764 im Amte. Er hatte auch 4mal jährlich in der Annenhöfſchen Kirche, 3mal in Schmucken und bis 1784 auch in Rengenhof zu predigen, seit welchem J. dieses Gut nach Blieden überging. Seit 1774 ließ er sich wegen Kränklichkeit durch Adj. unterstützen, und zwar 1774—76 von Jak. Fr. Witt, 1777—81 von Fr. Joh. Klappmeyer und seit 1790 von Georg Phil. Leop. Winkelmann, dem er 1793 das Pastorat ganz abtrat. Er war seit 1764 mit Marie Elisab. Denffer, Tochter des P. Joh. Heinr. zu Frauenburg, verheirathet und † zu Mesothen 30. April 1809. Seine Söhne, von denen sich keiner der Theol. widmete, sind literarisch bekannt geworden, namentlich Otto Benj. Gottl. als Gymnasialdirector und Lector in Dorpat, Otto Chm. als Kreisphysicus in Königsberg und Otto Fr. als Arzt in Dresden.

Rhanäus zu Reimbtz. — Dienstl. — Necke Presb.

Rosenberger, Christoph Heinrich, Sohn des P. Chroph. Ludw., geb. zu Hasenpoth 6. April 1741, stud. 1755—59 auf der Provinzialschule zu Rastenburg in Preußen und seit 1759 auf der Univ. in Königsberg. Er war 1769—74 Rector der Stadtschule in Goldingen und wurde 1774 P. in Schloß (voc. 29. Aug., ord. in Mitau 29. Sep. d. J., introd. vom Sup. Huhn 21. Mai 1775). Während seiner Amtsführung kam 1783 der Flecken Schloß nebst Kirche und Pastorat an Livland. Ao. 1808 erhielt er Chm. Fr. Georg Schmidt zum Adj. und † 12. März 1813. Seine Gattin (seit 1770) Elisab. Eleon. Grassmus war die Tochter eines Amtmanns und † 15. September. 1834.

Schloß. Invent. v. 1775. — Rhanäus zu Reimbtz (wo er auch noch den Namen Georg hat). — Necke Presb. — Hennig S. 365. — Napierſky's Beitr. Heft 4, S. 18.

Rosenberger, Otto Johann, Sohn des P. Mag. Joh. Fr. Kasim., geb. zu Mitau 15. Aug. 1759, besuchte die Stadtschule, dann 1775—77 das Petrinum in Mitau und stud. 2 J. in Göttingen. Am 28. Juli 1783 wurde er als P. nach Luttringen voc., 9. Oct. ord. und 14. Sept. 1784 introd. Er war mit Charl. Benigna Därmer, Tochter seines Amtsvorgängers Joh. Gottfr., verheirathet, hatte seit 1816 seinen jüngern Sohn Otto Heinr. Gideon zum Adj. und † zu Luttringen 3. Dec. 1834. Zu seiner Zeit stürzte die Luttringensche Kirche wegen Baufälligkeit zusammen, so daß er viele Jahre in einer Scheune Gottesdienst halten mußte, auch verlor er sein Wohnhaus im Pastorat durch Feuer, so daß er nach 1816 ganz nach Goldingen zog und dort eine Reihe von Jahren lebte, bis das Pastorat wieder aufgebaut wurde, während sein Sohn und Adj. sich mit der Herberge des Pastorats behalf.

Necke Pressb. — Dienstl. — Personalb. d. Goldingen. Wittw.-Kasse.

Rosenberger, Christian Fürchtegott, Sohn des P. Wilh. Heinr., geb. zu Ringen 10. Juli 1775, wurde auf der Löbenichtschen Stadtschule in Königsberg unterrichtet und stud. 1795—98 in Jena. Er wurde 1802 als Adj. seines Vaters nach Ringen und Waddag voc., 14. Mai 1803 in Mitau ord. D. IV p. Tr. d. J. introd. und erhielt 1816 die Nachfolge. Er war seit 1806 mit Charl. Benigna Dieterich († 1849) verheirathet, einer Tochter des Besitzers von Zumpweeten Dr. med. Dieterich, feierte 14. Mai 1853 sein 50jähriges Amtsjubiläum, nahm 1856 seinen Sohn Joh. Heinr. Ed. zum Adj. und † 28. Sept. 1860.

Inland 1853, Sp. 722. — Lett. Ztg. 1853, Beil. zu № 38.

Rosenberger, Otto Christoph, Sohn des P. Otto Joh., geb. zu Luttringen 21. März n. St. 1787, erhielt seinen Unterricht im Elternhause, stud. 1805—8 in Dorpat Theol. und war dann 1808—14 Lehrer an der Kreißschule in Dorpat, indem er zugleich für die lett. Gemeinde predigte. Am 6. Mai 1810 wurde er zum Adj. seines Vaters in Luttringen voc. und dazu 18. Sept. d. J. ord., trat aber dieses Amt gar nicht an, sondern blieb in Dorpat. Ao. 1814 erhielt er den Ruf zum Adj. des P. Ulr. Wilh. Klappmeyer in Frauenburg, dessen Tochter Fried. Amal. Klappmeyer er seit 1814 zur Frau hatte. Seine Introd. erfolgte 20. April 1815, 1819 folgte er seinem Vorgänger im Amte, erhielt 1848 seinen Sohn Otto Fr. Heinr. C. zum Adj. und † 20. Sept. 1852. Seine Gattin † zu Gröfen 9. Febr. 1855.

Personalb. d. Goldingen. Wittw.-Kasse.

Rosenberger, Otto Heinrich Gideon, Sohn des P. Otto Joh., geb. zu Luttringen 20. Sept. n. St. 1790, wurde im Vaterhause zur Univ. vorbereitet, stud. in Dorpat 1811—14 Theol. und wurde 1815 als Adj. seines Vaters in Luttringen voc., 28. Sept. 1816 ord. und 11. Febr. 1817 introd. Nach dem Tode seines Vaters wurde er 1834 dessen Nachfolger, nahm Oct. 1865 Jean Fed. Ewald Ad. Seebeck zum Adj. und † 24. Nov. 1865. Er war seit Febr. 1833 mit Emma Ade-

line v. Luther verheirathet, Tochter des kurl. Gouv.-Schulendirectors Gottfr. Benj., welche † zu Pastorat Hasenpoth 21. Nov. 1880.

Rosenberger, Johann Heinrich Eduard, Sohn des P. Chrn. Fürchtegott in Ringen, geb. zu Jumpraweeten in Kurland 20. Juli 1807, besuchte das Mitauische Gymnas. und stud. 1830—37 in Dorpat Philol. und Theol., grad. Stud. Hierauf wurde er Rector der lett. Sprache am geistlichen Seminar zu Pleskau und absolvirte inzwischen 1849 und 1852 die Consist.-Exam. beim St. Petersburger evang.-luth. Consist. Am 8. Juli 1856 wurde er in Mitau zum Adj. seines Vaters in Ringen und Waddag ord. und blieb auch nach dem 1860 erfolgten Tode desselben in dieser Stellung bis 1861, erhielt aber nicht die Nachfolge. Nachdem er 1861—63 anderen Amtsbrüdern gelegentlich ausgeholfen hatte, wurde er vom St. Petersburger Consist. Juli 1863 als P. zu Koschischtsche in Wolhynien angestellt, blieb in diesem Amte bis 1871 und wurde 10. April 1872 Vicar zu Krettingen im Gouv. Kowno, wo er † 4. März 1874. Er war kinderlos mit Louise Schulz verheirathet.

Rosenberger, Otto Wilhelm Adolph, Sohn des P. Otto Chrp., geb. zu Frauenburg 17. Oct. 1817, erhielt seine Schulbildung im elterlichen Hause und stud. 1838—42 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1844. Nachdem er hierauf Hauslehrer im Pastorat Rabillen gewesen, die Consist.-Exam. 1846 und 1847 in Mitau bestanden und das prakt. Jahr bei P. Büttner in Rabillen gehalten hatte, wurde er 18. Juli 1848 in Mitau zum Adj. des P. Joh. Jak. Ernst Kienitz in Größen ord. und nach dem 1851 erfolgten Tode seines Seniors dessen Nachfolger (constit. 16. April 1852, introd. 8. Mai d. J. durch Gen.-Sup. Wilpert). Er † dort unvermählt 20. Oct. 1884.

Rosenberger, Otto Friedrich Heinrich Carl, Sohn des P. Otto Chrp., geb. zu Frauenburg 19. Juli 1819, wurde im elterlichen Hause unterrichtet und stud. 1838—42 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1844. Hierauf war er Hauslehrer in Luttringen und bestand die Consist.-Exam. 1846 und 1847 in Mitau. Am 18. Juli 1848 wurde er zu Mitau zum Adj. seines Vaters in Frauenburg ord. und verwaltete dieses Amt auch nach dessen 1852 erfolgtem Tode während des Trauerjahres und bei entstandenen Wahlstreitigkeiten für die Wittwenkasse bis 14. März 1854. Da er jedoch nicht die Nachfolge erhielt, lebte er seitdem bei seinem ältern Bruder in Größen, bis er 10. Nov. 1855 Vicar des erkrankten P. Pet. Otto Wagner in Nerft wurde, und blieb dort bis 2. Aug. 1858. Ebenso vertrat er 3. Mai 1859 bis 3. Mai 1861 als Vicar den wegen anhaltender Krankheit ins Ausland verreisten P. Aug. Joh. Gottfr. Vielsenstein zu Neu-Aug. Endlich wurde er 1. Oct. 1861 P. zu Ringen und Waddag (introd. 29. Oct. d. J. vom Doblenschen Propst Ernst Aug. v. Raison). Er † daselbst unvermählt 19. Mai 1885.

Rosenberger, Robert Heinrich Carl, Sohn des P. Otto Heinr. Gideon, geb. zu Luttringen 22. Juni 1840, erhielt seinen Unterricht im Elternhause und stud. 1859—63 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1866. Die Consist.-Exam. bestand er 1867 und 1868 in Mitau, das

prakt. Jahr hielt er bei P. Rosenberger in Gröfen. Nachdem er Hauslehrer gewesen (1868 in Berghof bei Frauenburg und 1869 in Affiten), wurde er 25. Jan. 1870 in Mitau zum Adj. des P. Chrph. Joh. Fuchs zu Groß Salwen, Klein-Salwen, Herbergen und Daudsewas ord. und folgte nach dem Tode seines Seniors 1872 diesem im Amte (introd. 22. Oct. d. J. durch den Selburgschen Propst Otto Wagner). Er ist seit 15. Juni 1872 verheirathet mit Anna Math. Fuchs, einer Tochter seines Seniors.

Rosenfeldt, Heinrich Eduard, Sohn des Rigaschen Bürgers Fr. Wilh., geb. zu Riga 20. Jan. 1833, besuchte bis 1855 die Domschule und das Gynnas. zu Riga und stud. 1856–60 in Dorpat Philol. und Theol. Hierauf war er Hauslehrer (im Pastorat Salisburg, in Galten, dann in Rindseln), machte inzwischen 1862 das Gradual-Exam., bestand die Consist.-Exam. 1863 in Mitau und hielt das prakt. Jahr bei P. Krause in Balgalln. Am 12. Dec. 1865 wurde er in Mitau zum Adj. des P. G. Gottl. Stender zu Selburg und Sonnart ord. und blieb in dieser Stellung bis 1871. Als aber in diesem J. diese beiden seit 1712 verbunden gebliebenen Gemeinden wieder getrennt wurden, wurde er P. zu Selburg, trat sein Amt daselbst im Herbst 1871 an und wurde 26. Sept. d. J. vom Selburgschen Propst Otto Wagner introd. Er ist verheirathet mit Ottilie Henr. Carol. Sieffers, Tochter des P. Fr. Wilh. zu Saucken und Ellern.

Rosenthal, Ernst, P. zu Frauenburg, beschwerte sich in einem Schreiben vom 22. Juni 1627 an den Sup. darüber, daß derselbe in seiner Kirche Amtsgeschäfte vollzogen und seine Gemeinde aufgefordert habe, über ihn zu klagen. Der Herzog ertheilte ihm 30. Juni d. J. einen Verweis wegen seines groben Briefes und seines Ungehorsams und kündigte ihm eine Untersuchung an. In Folge derselben scheint er vom Amte entfernt worden zu sein, denn 1628 trat Joh. Bernewiß an seine Stelle. Im März 1629 sandte der Herzog, um ihn zu inquiren, eine Consist.-Commission nach Goldingen, welche ihn endlich gar am 28. dess. Monats dort zwischen der Schloßpforte enthaupten ließ. Seine Verbrechen mögen also wohl bedeutender gewesen sein, als daß er, wie eine handschriftliche Notiz sagt, „einen unhöflichen Mund auf Ihro Fürstl. Gnaden“ gehabt haben sollte.

Consist.-Archiv. — Hennig S. 219.

Rostkovius, Jakob Friedrich I., geb. zu Grossen in Schlesien 1695, war ein Sohn des P. Hieronymus zu Gurfow und Altenfließ bei Landshut an der Warthe. Vom Herzoge 1736 zum P. nach Sallgalln voc., wurde er als Cand. 11. Oct. d. J. vom Sup. Gräven ord. und 4. Nov., D. XXIII p. Tr. dort introd., wobei Chrph. Heinr. Bauer zu Eckau, Joh. Dan. Pölschau zu Würzau, Valent. Jensen zu Bauske und Joach. v. d. Horst zu Mesothan assistirten. Er wird 1739, 1742 und 1753 bei Introd. neuer P. in Mesothan, Eckau und Szaimen genannt und † 28. März 1769. Gleich bei seinem Amtsantritte hatte er 1736 die Wittve seines Vorgängers Sophie Elisab. Sievert, geb. S unecke, geheirathet und verband sich dann 26. Jan. 1742 zu

Mitau in 2. Ehe mit Kath. Wewell, Tochter eines Gerichtsvoigts in Bauske.

Sallgalln. Invent. v. 5. Nov. 1736. — Hochzeitsged. v. Joh. G. Heinsius stud. theol. 1736 u. v. Polycarp Chrph. Bauer 1742.

Rostkovius, Jakob Friedrich II, Brudersohn des Vorigen, geb. 16. Mai 1724 zu Züllichau in Schlesien, wo sein Vater Sam. Senior der Geistlichkeit war, wurde 10. Dec. 1761 zum P. für Johden ord., von wo er aber im Frühjahr 1770 nach Würzau ging. Er war zuerst mit Anna Martina Rostkovius, Tochter des P. Jak. Fr. I in Sallgalln, verheirathet, welche † 1768, und verband sich dann mit Marie Elisab. Neumann. Er † 3. April 1797 am Sticfluß.
Recke Presb. — Reimbtz.

Rostkovius, Jakob Friedrich III, Sohn des P. Jak. Fr. II, geb. zu Johden 18. Sept. n. St. 1765, wurde im Pastorat Buschhof unterrichtet und stud. 1781—87 auf dem Petrinum in Mitau und in Kiel Theol. Nach seiner Rückkehr war er zuerst Hauslehrer in Lassen und wurde 1790 P. zu Egypten und Berkenhagen (voc. 3. Jan., ord. 28. Febr., introd. D. Tr. d. J.). Zugleich war er Prediger in der Stadt und Festung Dünaburg, bis 1835 ein besonderer Divisionsprediger dahin kam. Er gehörte zu den Gründern der lett.-lit. Ges. Ao. 1812 wurden seine beiden Kirchen durch die Franzosen geplündert und fast zerstört, so daß seitdem nur in Egypten Gottesdienst gehalten werden konnte, bis vorzüglich auf seinen Antrieb 1823 in Egypten eine ganz neue Kirche erbaut und 1830 die Berkenhagensche Kirche wiederhergestellt wurde. Den 7. Juli 1840 feierte er sein 50jähriges Amtsjubiläum, wobei der Propst zugleich die Kirchenvisit. hielt und ihm viele Beweise von Liebe und Anerkennung zu theil wurden. Auf seine Bitte wurde er 1842 wegen Altersschwäche von seinem Amte entbunden, bevor aber das Pastorat neu besetzt war, † er 27. Sept. 1842. Seine Gattin Charl. Wilh. Friesel, mit der er seit 5. Aug. 1790 verheirathet war, überlebte ihn mit 3 Töchtern.

Inland 1840, Sp. 495 ff. u. 1842, Sp. 392 u. 400. — Umann's Mitth. IV, 304.

Rottermund, Eduard Heinrich Christian, geb. 12. Juni 1804 in Goldingen, wo sein Vater Kaufmann war, stud. 1823—26 in Dorpat Theol., Cand. theol. 1827. Nach einigen als Hauslehrer verbrachten Jahren wurde er 1830 zum lettischen P. in Libau voc., und 23. Aug. 1831 vom Grobinschen Propst Chr. Fr. v. d. Launig ord. und zugleich introd. Er erwarb sich große Verdienste um die Libauschen Wohlthätigkeitsanstalten und war lange Jahre Director des Libauschen Armencomité's, der Grobinschen Prediger-Wittwenkasse (seit 1833 nach Inland 1851, Sp. 866) und des Thierschutzvereins. Ao. 1863 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz. Am 30. Juli 1881 trat er vom Amte zurück, feierte 23. Aug. d. J. sein 50jähriges Amtsjubiläum und † 3. Aug. 1882 bei seinem Sohne im Pastorat Mitau in Livland. Verheirathet war er mit Emil. Joh. Laurentz-Meister, welche † 1876.

Gründung und Einweihung des Libauschen Hospiz zur Rettung und Erziehung hilfsbedürftiger Kinder. Weihnachtabend 1839. Libau, 1840. 16 S. 8^o.

Rede bei Einweihung des neuen Libauschen Armenhauses am Marientage, d. 22. Juli 1842 gehalten. Libau, 1842. 16 S. 8°.

Rede bei Einweihung des Libauschen Hospiz zur Rettung und Erziehung armer Mädchen, am 14. Nov. 1845 gehalten. Libau, 1845. 16 S. 8°.

Witth. u. Nachr. XXI (1865), S. 214—230: Ueber die Baptistenfrage. — S. 426—438: Einige Externa unserer Kirche. — XXIII (1867), S. 364—376: Notizen über die gegenwärtigen Verhältnisse des Baptistenthums in Libau und Umgegend.

Rottermund, Carl Nikolai Emanuel, Sohn des P. Ed. Heinr. Chr., geb. zu Libau 4. Jan. 1847, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1857—64 das Libausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1865—70 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Consiſt.-Exam. bestand er 1871 und 1872 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei Propst Schmidt in Edwahlen. Am 13. Aug. 1872 wurde er in Libau zum Adj. des Propstes C. Gottl. Schmidt in Edwahlen ord., wurde sodann Anfang 1874 P. zu Mitau in Livland und daselbst 24. Febr. 1874 introd. Seit 12. Juni 1874 ist er verheirathet mit Anna Louise Christiani, Tochter des Dr. med. Fr. zu Heiligensee.

P. A. W. Keupler's Fortf. v. Napierstky's Beitr. S. 131.

Rückmann, Ernst Wilhelm, geb. 29. Aug. 1713 in Kurland, wurde 1747 (Reimbtz) oder 1748 (Recke) ord. und P. in Talsen, wo er † 14. Febr. 1785, nachdem er 1784 Heinr. Ant. Axtelmeyer zum Adj. angenommen hatte. Er war mit Elisab. Gottl. Krüger, Tochter des P. Georg Wilh. in Kurſten, verheirathet.

Mhanäus zu Reimbtz. — Klappmeyer, Goldingen. Wittw.-Kasse S. 10 u. 21 u. Personalbuch derselben († 1. Febr.).

Rüdiger, Heinrich Christian, geb. 4. Aug. 1715, wurde 1747 P. in Saßmacken, war zuerst mit einer geb. Gödicke, dann mit Gerdruta Elisab. Behlig verheirathet und † daselbst Jan. 1785. In dems. J. gerieth das Gut in Concurſ, die Widme wurde eingezogen und das Pastorat nicht mehr besetzt.

Mhanäus zu Reimbtz. — Recke Presb. — Klopmann Güterchron. — Klappmeyer, Goldingen. Wittw.-Kasse S. 11 u. 21 u. Personalb. dazu.

Rudolph, Jakob, wurde, nachdem der namentlich nicht genannte Demmensche P. 1661 gestorben war, am 1. April 1662 zum P. nach Demmen voc., wo er bis 1692 im Amte geblieben sein kann. Recke setzt ihn irrig zwischen 1704—18 nach Demmen.

Consiſt.-Archiv.

Ruhig, Christoph Georg, wurde 1752 P. zu Egypten und Kalkuhnen, verließ aber bald seine Gemeinde und trat zur katholischen Kirche über; 1756 kam schon Joh. Reiß an seine Stelle.

Recke Presb.

Rump (Rumpius), Johann, wurde 1639 als Rector der Stadtschule in Goldingen angestellt, wo ihn der Rath mit Kost, Betten und Wäsche unterhielt, ging aber schon nach einem halben J. als P. nach Ruzau und Heiligen-Aa, wo er jedoch erst 5. Sept. 1643 vom Sup. P. Einhorn in Aſſiſtenz des P. zu Niederbartau introd. wurde.

In beiden Kirchen predigte er immer nur lettisch, in der letztern jeden zweiten Feiertag, und fragte bei Gelegenheit der hier 14. Sept. 1661 gehaltenen Kirchenvisit. an, ob er auch verpflichtet sei, deutsch zu predigen. Nachdem er 1678 Valent. Otto Benichius zum Adj. angenommen hatte, † er 1680. Letzsch irrt also gar sehr, wenn er ihn in Rugau 73 J. im Amt sein läßt.

Rugau. Visit.=Rec. v. 1661 u. Invent. v. 25. Febr. 1681. — Rugau. Kirchenrechn. — Letzsch III, 320. — Gennig S. 354.

Rump, Wilhelm, Sohn des P. Joh. in Rugau, war P. in Kruthen und Kreuzberg, wo der Zeitraum von 1698—1706 für ihn offen ist aber 1711 bereits todt, als seine Tochter den P. Reinh. Wend in Rugau heirathete.

Hochzeitsgedichte.

Runkler, Johann Friedrich, geb. auf dem Kirchdorfe Salbern im Herzogthum Braunschweig 3. Juli 1770, Sohn des dortigen Organisten und Schullehrers, erhielt zuerst Unterricht auf dem Martinshgymnas. in Braunschweig, dann auf dem Lyceum in Schöningen und stud. endlich 3 J. in Helmstädt Theol. Nachdem er 1795 als Hauslehrer nach Kurland gekommen war, wurde er 25. April 1801 als Adj. des lettischen P. Joh. Bernh. Wolter in Durben voc., 2. Juni d. J. ord. und D. XIV p. Tr., 25. Aug. vom Sup. Odel introd. Nach dem Tode seines Seniors, dessen Tochter Kath. Elisab. Wolter († zu Libau 17. März 1860 im 84 J.) er zur Frau hatte, trat er 1808 an seine Stelle. Am 15. März 1820 wurde er zum Grobischen Propst constit. und † 17. Dec. 1822, gerade an dem Tage, als sein ältester Sohn zu seinem Adj. ord. wurde.

Durben. Invent. v. 1801. — Ostsee-Prov.=Bl. 1823, S. 15. — Lett. Btg. 1823, № 6.

Runkler, Otto Bernhard Friedrich, Sohn des P. Joh. Fr., geb. zu Durben 19. Juli 1802, besuchte 1818—19 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1819—22 in Dorpat Theol.; er war hier zuletzt Senior des theol. Seminars und erhielt darüber ein Zeugniß. Gleich nach seiner Rückkehr wurde er zum Adj. seines Vaters voc. und 3. Adv. 1822 dazu in Mitau ord. Da aber sein Vater gerade an dems. Sonntage starb, so wurde er sogleich sein Nachfolger und D. XXIII p. Tr., 4. Nov. 1823 als lettischer P. in Durben introd. Er war zuerst mit Aug. Pauffler einzigen Tochter des spätern Bischofs Fr. Nik., verheirathet und verband sich nach deren 1832 erfolgtem Tode 1833 mit Eveline Charl. Zimmermann, Wittve des Arztes zu Groß-Essern Dr. med. Gottl. Wilh. Harras, welche † zu Libau 12. März 1886. Er hatte sich eine große Liebe in seiner Gemeinde erworben, die ihn tief betrauerte, als er † 15. April 1844 am Nervenfieber. Er gehörte zu den Gründern der lett.-lit. Ges.

Ihša pamahzišhana ka Deewa švehtus rakstus buhs lassih, preešā ihstu širds-iškopšhanu (eine Uebersetzung aus dem Deutschen des P. Aug. G. Francke). Leepajā, Joēge, 1838. 8 S. 80.

Tahs šešpadešmit leepas Smilktneekšs (Modriktehts ij Latweešhu drauga 1838, № 38, 39 un 42). Rīga, Häcker. 20 S. 80.

Gab mit G. Brasche und J. F. Seeberg heraus: Lihku spreddiki us behrehtn lassami. Jelgawâ, 1839. VIII u. 238 S. 8^o (cf. P. Gust. Sigm. Brasche) und lieferte dazu 12 Leichenreden und 6 Gebete sowie alle Lieder.

Uebersicht des evang.-luth. Kirchenwesens in Kurland, in Ulmann's Mitth. II, S. 618—632 u. III, S. 65—79.

Zahlreiche Aufsätze in den Latweeschu Amises und in Trey's Pawaddons, Latweeschu lauschu draugs un Deewa wahrda mihtotajeem.

Papieršky chr. Consp., Jorkf. — Lett. Ztg. 1844, № 33, auch 1823, № 6 u. 49. — Inland 1844, Sp. 340.

Runkler, Christoph Ulrich Wilhelm, Sohn des P. Joh. Fr., geb. zu Durben 23. Mai 1804, besuchte das Gymnas. in Riga und stud. 1823—26 in Dorpat Theol. grad. Stud. Nachdem er Hauslehrer gewesen, wurde er P. in Bathen, dazu 10. Mai 1830 in Bathen vom Piltenschen Sup. Joh. Sam. Hillner ord. und 11. Mai introd., † aber schon 20. Dec. 1835 an der Schwindsucht. Er war mit Annette Nathal. Wilh. Bergmann aus Riga verheirathet, Schwester des Sup. Bergmann in Riga, welche † 27. Nov. 1844.

Personalb. d. Pilten. Wittw.-Kasse. — Inland 1836, Sp. 287.

Runkler, Emil Ludwig, Sohn des Arztes in Libau John Heint. Ed., Großsohn des P. Joh. Fr. in Durben, geb. zu Libau 20. Juli 1848, erhielt seinen ersten Unterricht in Rigaschen Privatschulen und dann im Pastorate Lestten, besuchte 1863—67 das Mitausche Gymnas., Abiturient, stud. 1867—69, und nachdem er seine Stud. in Tübingen fortgesetzt hatte wiederum 1872—74 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Consist.-Exam. bestand er 1874 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Guleke in Smiltten. Am 19. Dec. 1876 wurde er in Mitau zum P. für Edsen ord. und 9. Jan. 1877 daselbst introd., folgte aber Sept. 1884 einem Ruf nach Ratlekaln und Mai in Livland, wo er 20. Sept. d. J. ins Amt trat. Er ist seit 28. Sept. 1878 verheirathet mit Math. Guleke, Tochter des P. zu Smiltten und spätern lwl. Schulrath's Joh. Heint.

Mitth. u. Nachr. XXXIX (1883), S. 297—331: Die lutherische Lehre von der Kindertaufe im Verhältniß zur Lehre von der Rechtfertigung.

Ruprecht, Johann, geb. in Libau, wurde zuerst 1685 als P. in Sezen angestellt (introd. 2. Sept., D. XI p. Tr. d. J. vom Sup. Adolphi), wo er sich 21. Oct. 1687 mit Gertr. Elisab. Rhanäus, Tochter des P. Sam. II zu Gramsden, verheirathete, und ging von da 1692 nach Grünhof (am 21. Juli d. J. war er schon im Amte; s. Mag. Joh. Adolphi II), wo ihm das Invent. erst 31. Jan. 1704 errichtet wurde. Nachdem er seine Gattin 1710 durch die Pest verloren hatte, verband er sich nach einigen Jahren in vorgerücktem Alter mit der Wittwe des P. Hartwig Voigt in Gramsden, Susanna geb. Voigt, hatte aber den Schmerz, 1716 einen Sohn dieser Ehe und 1717 einen Sohn 1. Ehe, der schon 21 J. alt und auf dem Gymnas. in Danzig war, durch den Tod zu verlieren. Es sollte sein älterer Sohn Sam. Albr. bei ihm Adj. werden, doch erlebte er dessen Ord. nicht mehr und † 24. Juni 1718 (begr. 22. Sept. d. J.). Urfundlich wird er 1700,

1710 und 1711 als Assistent bei der Introd. neuer P. in Hofzumberge, Neugut und Seffau genannt.

Sezen. Invent. v. 4. Sept. 1685. — Hochzeitsgeb. v. Mag. Sam. Rhanäus.
— Trauergedichte v. Mich. Wippert, S. S. Theol. Stud., Mitau, u. v. M.
S. Blüchert, ebenda. — Necke Pressb.

Ruprecht, Samuel Albrecht, Sohn 1. Ehe des P. Joh., geb. zu Sezen 1692, stud. seit Juli 1709 in Mosock (Böthführ). Er war eben, 27. Mai 1718, zum Adj. seines Vaters voc. worden, als dieser starb, und wurde nun nach vorhergegangener Ord. vom Sup. Gräven 10. Juli, D. IV p. Tr. desf. J. als P. in Grünhof introd., wobei die P. Sam. Rhanäus zu Grenzhof, Joh. Chrph. Prienn zu Hofzumberge und Joh. Mich. Seiffart, lett. Frühprediger in Mitau, assistirten. Bei Einführung neuer P. wird er genannt 1725, 1734 und 1737 in Doblen, 1738 in Grenzhof und 1741 in Hofzumberge. Nachdem er 1754 seinen Sohn Joh. Chrph. zum Adj. erhalten hatte, † er 2. Febr. 1773 als Senior des kurl. Ministerii im 81. J. seines Alters und im 55. seiner Amtsführung, den Ruf eines gelehrten Mannes hinterlassend.

Grünhof. Invent. v. 14. Febr. 1719. — Gräven S. 19. — Letjch I, 257. — Zimmermann lett. Lit. S. 48. — Schriftst.-Lex. (wo er irrig Adj. seines Vaters genannt wird).

Ruprecht, Johann Christoph, Sohn des P. Sam. Albr., geb. zu Grünhof 1728, stud. seit Sept. 1745 in Jena Theol. (Gekardt). Am 30. März 1754 wurde er zum Adj. seines Vaters in Grünhof ord., D. IV p. Tr. d. J. vom Sup. Baumann introd., und folgte ihm, nachdem er 1761 für Windau auf der Wahl gewesen war, 1773 nach dessen Tode im Amte. Er war seit 25. Febr. 1757 vermählt mit Anna Maria Schüttler ältesten Tochter des Goldingenschen Propstes Joh. Fr., und † 15. Juni 1792.

Neimbtz. — Hennig S. 270. — Zimmermann lett. Lit. S. 77. — Schriftst.-Lex. — Kapiersch chr. Consp.

Rust, Hermann Konrad Wilhelm, geb. 11. Juli 1819 in Mitau, wo sein Vater Fr. Konr. Kaufmann war, besuchte 1830—41 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1841—46 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Consißt.-Exam. bestand er 1848 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Schmidt in Edwahlen. Nachdem er 6. Nov. 1849 zu Mitau ord. war, war er bis 7. Dec. 1850 Adj. des lettischen P. zu Doblen Jul. Wilh. Theoph. v. Richter und blieb auch nach dem Bezug desselben nach St. Petersburg als Vicar bis 25. Juni 1851 in dieser Stellung, folgte aber dann einem Ruf als P. nach Johden (constit. 13. Sept. 1851). Er war verheirathet mit Mal. Leontine Schubbe, Tochter des P. Ad. Joh. zu Talkhof in Livland, und † zu Johden 16. Febr. 1879.

Rust, Wilhelm Konrad, Sohn des P. Herm. Konr. Wilh., geb. zu Johden 25. März 1860, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1873—79 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1880—85 in Dorpat Theol. (mit Ausnahme des II. Semesters 1883, wo er in Göttingen als stud. theol. immatrikulirt war), grad. Stud. Die Consißt.-Exam. bestand er 1885 in Mitau. Am 15. Dec. 1885

wurde er in Mitau zum Adj. des lettischen P. C. Georg Seiler in Bauske ord. und folgte April 1886 einem Ruf als P. nach Ugahlen, wo er 25. Mai d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg introd. wurde. Er ist seit 12. Mai 1886 vermählt mit Carol. Anna Minus, Tochter des frühern Arrendators des Kronguts Nauditten Wilh.

Rutkowskī, Adolph Johann Ferdinand, geb. 9. Juni 1820 zu Kalkuhnen, wo sein Vater Adam Disponent war, erhielt seine Schulbildung in den Pastoraten Egypten und Nerst, besuchte 1836—39 das Mitausche Gymnas., Abiturient, war dann 1840—41 Hauslehrer im Pastorat Sonnart und stud. 1841—45 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nun war er 1845—48 Hauslehrer beim Baron v. Keyserling in Groß-Lahnen, bestand inzwischen in Mitau 1846 und 1847 die Consist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr beim P. Grot in Appricden. Nach seiner 29. Febr. 1848 in Mitau erfolgten Ord. war er Adj. des deutschen Frühpredigers in Mitau Fr. Ed. Neander bis Dec. dess. J., wo er einem Ruf als P. zu Hofzumberge und Pankelhof folgte, und wurde dort 19. Dec. 1848 vom Gen.-Sup. Wilsert introd. (Amtsantr. an dems. Tage). Am 7. Oct. 1864 wurde er zum kurl. Director der lett.-lit. Ges. erwählt, nahm seit 1865 an der zum Zweck der Emendation des Textes der lett. Bibel constituirten Commission unter Vorsitz des P. Aug. Joh. Gottfr. Bielenstein theil, sowie er auch den Text der Gebete im lett. Gesangbuch verbessern half, und wurde 10. März 1880 als Doblenscher Propst bestät., worauf er das Amt eines Directors der lett.-lit. Ges. niederlegte. Ao. 1884 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz. Er war seit 29. Juni 1849 verheirathet mit Olga v. Bordelius, welche † 15. Mai 1884. Er selbst † 19. Juni 1890 am Schlagfluß.

Magaž. d. lett.-lit. Ges. XIV, 1 (1868), S. 67—81. Anzeige von „Koggenwurm und Koggenhund“. Beitr. zur german. Sittenkunde v. Wilh. Mannhardt. 2. Aufl. Danzig 1866.

Zela maiše no šwehta Deewa wahrda, kristigeem saldateem apgahdeta un pašuegta no Latweeschu draugu beedribas. Mitau, Steffenh., 1877. — 2. Aufl. 1885. — (Zusammengestellt v. P. Rutkowskī u. P. Joh. Neuland zu Wolmar).

Šwehti Deewa wahrdi, školā un pee eeswehtišanas mahzami. Jelgawā, Steffenh., 1883. 39 S. 12^o. (Zusammengestellt v. P. Rutkowskī u. P. Fr. C. Otto Wurfh in Grenzshof).

Die kurländische Synode und das Ehegesetz. Synodalvortrag. Im Prolog d. Jubelsynode 1885, S. 135—145.

Rutkowskī, Arnold Alexander, Sohn des Propstes Ad. Joh. Ferd., geb. zu Hofzumberge 16. Febr. 1865, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1879—83 das Goldingensche Gymnas., Abiturient, und stud. 1883—89 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Consist.-Exam. bestand er 1889 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei seinem Vater und bei P. Ed. Neander in Sallgalln, zu dessen Adj. er 1. Juli 1890 in Mitau ord. wurde.

Saccobelius, Mathias, wurde auf Befehl des Herzogs Albrecht von Preußen in Königsberg ord. und dem fürstl. Rathe Funck nach Kurland mitgegeben, als dieser 1560 im Grobinschen Kreise eine

Kirchenvisit. vornehmen sollte. Funk stellte ihn, nachdem er 19. Juli in Heiligen-La angekommen und die Visit. daselbst und in Rugau vorgenommen hatte, als P. für diese beiden Gemeinden an und führte ihn in Heiligen-La ein, wo für ihn Wohnung und Widme neu eingerichtet wurden. Er hatte zwei Sonntage in Heiligen-La und den dritten in Rugau Gottesdienst nebst Vesper zu halten, auch an den Wochentagen den Katechismus zu erklären und zu üben. Wie lange er dort im Amte geblieben, ist ungewiß, doch scheint schon einige J. später Thomas Falkenau an seine Stelle getreten zu sein.

Letzsch III, 318 ff., auch 310.

Sadowsty, Gustav Adolph, Sohn des Irmlauschen Seminar-Directors C. Heinr. Ed., geb. zu Irmlau 30. April 1847, erhielt den ersten Unterricht im Vaterhause, besuchte 1858—60 die Mitausche Realschule und 1860—68 das Mitausche Gymnas., Abiturient, stud. 1869 bis 71 in Dorpat Theol., war dann 1871—75 Hauslehrer in Balensee und beendete 1875—77 seine Stud., grad. Stud. Die Consist.-Exam. bestand er 1877 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Wilpert in Siurgt. Hierauf war er 1877—82 wissenschaftlicher Lehrer am Volksschullehrer-Seminar zu Irmlau, wurde 1880 von der kurl. Ritterschaft ins Ausland abdelegirt, um die dortigen Seminare kennen zu lernen, und folgte im Jan. 1882 nach der Emeritur seines Vaters diesem im Amte eines Directors genannten Seminars. Gleichzeitig versah er seit seiner 26. Aug. 1884 in Mitau stattgehabten Ord. bis Jan. 1887 das Amt eines Adj. des Propstes Aug. Melch. Bilterling in Sachten. Er ist seit 1881 mit Math. Kade verheirathet, Tochter des Accisebeamten Alex. in Riga.

Sakranowicz, Johann Wilhelm, Sohn des Landwirths Georg, geb. zu Privat-Wirthshof 9. Febr. 1836, besuchte 1846—50 die Bauschische Elementar- und Kreissschule, 1851—54 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1855—59 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er 1859—63 Hauslehrer in Mitau und 1863 im deutschen Pastorat zu Doblen gewesen war und inzwischen 1860 in Mitau die Consist.-Exam. bestanden und bei P. Conradi ebenda das prakt. Jahr gehalten hatte, wurde er 23. Febr. 1864 in Mitau zum Adj. des deutschen P. und Gen.-Sup. Th. Lamberg in Doblen ord. und ging von da 1866 als P. nach Luttringen, wo er 21. Nov. d. J. ins Amt trat und 27. Nov. vom Gen.-Sup. Lamberg introd. wurde. Er war 1870—79 Redacteur der Latw. Anwises und theilte sich auch an der Emendation des Textes des lett. Gesangbuchs (s. P. Aug. Joh. Gottfr. Bielsenstein). Ao. 1879 folgte er einem Ruf als P. nach Groß-Auß, Alt-Auß und Jhlen, trat dort 19. März ins Amt und wurde 8. April desf. J. von Lamberg introd. Im Dec. 1888 wurde er zum kurl. Director der lett.-lit. Ges. erwählt. Er ist seit 20. Jan. 1871 verheirathet mit Julie Marie Pötschke, Tochter des Mühlenbesizers zu Kron-Behrshof Gottfr.

Kahlis Ohduprizzis, jeb kapežs no Luttereem iſgahju un atfal atpafkat greesohs. Jelgawā, Steffenh., 1862. 104 S. 129.

Gawenu=spiegelis, jeb ko no Jēsus Kristus zeeſhanas un mirſhanas lai mahzamees. Jelgawā, Steffenh. 1866. 47 S. 80.

Skola un lopu aiſtāwēſhana. No J. A. Garbs, konrektora. No Kurfemes lopu aiſtāwēſhanas beedribas ar godu maſku pagodinātais rakſts. Latwiſki pārzeltis. Jelgawā, Steffenh., 1884. 27 S. 80. (Der Ueberſeher nennt ſich nicht).

Deewakalps Dr. Mahrtingſch Lutters. Luttera 400 gadu ſwehtku-beenai par godu ſcho grahmatiau ſaraktiijis. Jelgawā, Steffenh., 1883. 36 S. 80.

Medigirte den auf Anregung der lett.-lit. Geſ. herausgegebenen „Mahjulalenderis us to gadu 1885 u. 1886“. Mitau, Steffenh., 115 u. 93 S. 80.

Kurfemes generalſuperdenta J. Böttcher eewēſhana amatā. Jelgawā, 1889. 16 S. 80. (Ueberſetzung aus dem Deutſchen).

von Saldern, Bernhard Kaspar, von Holſteiniſchem Adel und ein Bruder des bekannten ruffiſchen Miniſters, geb. zu Apenrade unweit Kiel 18. Aug. 1720. wurde 16. Mai 1752 zum Diakonus an der deutſchen Kirche zu Bauſke voc., 23. Juni ord. und 16. Juli deſſ. J. dort introd. Er war ſeit 18. Aug. 1752 mit Anna Kath. Liebſtein verheirathet, welche † 6. Sept. 1767 und verband ſich dann 18. Febr. 1768 mit Gerdruta Eliſab. Goedig. Er † 23. Nov. 1783 (beerd. 8. Dec.).

G. G. Wyllich, Bauſke. Pred.-Chron. — Rhanäus zu Neimbtz. — Recke Preſb. — Inland 1847, Sp. 1107 (aus Recke).

Sartorius, Michael, P. zu Schleck, ſchenkte 15. Mai 1662 dem P. Wolfg. Adam Arnoldi in Pilten 2 Loſ Roggen. Recke ſetzt ihn um 1656 nach Schleck, damals war aber Joach. Kereſius dort P.

Arnoldi's Pilten. Kirchenb.

Sartorius, Georg, wurde 14. Juli 1711 als P. nach Birſen voc. und war 1719 auf einer Synode in Reydany für die politiſche Verbindung der Lutheraner und Calviniſten in Litthauen thätig, wurde aber 1722 aus Birſen vertrieben oder abgeſetzt. Er ging nach Liviland, wo das Oberconſiſt. nach einer Entſcheidung der Regierung am 16. Aug. 1727 und 15. Aug. 1728 Collecten in allen Kirchen des Gouv. für ihn anordnete, nennt ſich in demſ. J. „Past. Löserienſis rite vocatus“, drängte ſich aber hier nur ein, ohne beſtät. zu ſein, worüber ein Streit entſtand, deſſen Ausgleichung das Hofgericht dem Oberconſiſt. am 8. Mai 1731 auftrug. Die Entſcheidung ſcheint gegen ihn ausgefallen zu ſein, denn Juli 1734 bewarb er ſich um die Wolmarſche Pfarre, wurde aber in demſ. J. von ſeinen bedrängten Glaubensgenossen in Litthauen zur Erlangung von Unterſtützung nach Petersburg und London geſendet. In einem Brief an den Oberhofprediger E. D. Jablonſky in Berlin vom J. 1737, in dem er ſein Schickſal und die in Litthauen erlittenen Verfolgungen beſchreibt, nennt er ſich Mag. und „olim Birzencis nunc Poſwalienſis pastor, exul et miſſionarius preſſarum cceſſiarum M. D. Litthuaniae.“

Mapierſky's Beitr. Heft 4, S. 26 u. 204. — Luſaſzewicz, Geſch. d. reform. Kirchen in Litthauen I, 220—226, 259—262.

Scaderi, Martin, war von 1625 an und noch 1627 Rector der Stadtschule in Goldingen und ſchrieb damals zwei deutſche Predigten und eine latein. Abhandlung über die Trunkſucht, welche

fämmtlich 1627 in Riga gedruckt wurden. Dann stand er dem Rectorate in Mitau vor, war hierauf P. in Remten und endlich 1644 in Lippaicken, wo er † 1659 oder 1660.

P. Einhorn Pred.-Verz. u. Pred.-Verz. v. 1648. — Lippaicken, Invent. v. 20. Juli 1661. — Hennig S. 353, der aber seinen Namen nicht kennt. — Schriftst.-Verz.

Schaack, Ernst Friedrich, geb. 23. Nov. 1804 in Mitau, wo sein Vater Kaufmann war, besuchte 1818—20 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1821—23 in Dorpat Theol. Hierauf war er vom 26. Aug. 1826 bis 1833 (Abschiedsgesuch vom 18. Juni d. J.) Inspector und Lehrer an der Kreisschule zu Bauske und wurde 1833 als P. nach Baldohn und Thomsdorf voc., 6. Jan. 1834 in Mitau ord. und 28. Jan., D. IV p. Epiph. d. J. vom Sup. Richter dort introd. Schlagartige Zufälle nöthigten ihn 1856 seinen Neffen Bernh. Wilh. Schaack zum Vicar anzunehmen und in Deutschland Heilung zu suchen, wo er † zu Cannstadt 14. (2.) Dec. 1857. Er war verheirathet mit Carol. Wilh. Elise Peters=Steffenhagen, Tochter des Gouv.=Buchdruckers P.=St. in Mitau.

Latweeschem dseedafchanas skolas-grahmatinu irr šaraktstijis u. š. w. Jelgawā, Steffenh., 1848. 65 S. 1 Bl. 8^o u. 16 S. Musikbeilagen. (Nacht auch des Magaz. d. lett.-lit. Ges. Bd. IX, Stück 3 aus).

Auff. in d. Latw. Anwes.

Schaack, Bernhard Wilhelm, Sohn eines Kaufmanns in Mitau, geb. daselbst 9. Sept. 1825, besuchte 1840—48 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1849—53 in Dorpat Philol. und Theol., grad. Stud. Nachdem er Hauslehrer gewesen, wurde er 8. Juli 1856 in Mitau zum Vicar seines Oheims Ernst Fr. Schaack in Baldohn und Thomsdorf ord., bediente nach dessen im Dec. 1857 erfolgtem Tode beide Gemeinden auch während des Wittwenjahres und folgte ihm schließlich im Amte (introd. 15. Febr. 1859), ging aber von hier 1861 als deutscher Stadtprediger nach Mitau, wozu er 20. Nov. 1860 gewählt worden war, trat dieses Amt 15. März 1861 an und wurde 9. April daselbst eingeführt. Am 24. Jan. 1868 wurde er nach Grünhof voc., verließ Mitau im Dec. und wurde 29. Dec. d. J. vom Gen.=Sup. Lamberg dort introd. Ein Nierenleiden nöthigte ihn in Deutschland Heilung zu suchen, auf dem Rückwege von da † er zu Posen 8. Aug. (27. Juli) 1874 und wurde zu Mitau beerd. Seit 22. Mai 1857 war er mit seiner Cousine Anna Henr. Schaack verheirathet, Tochter des Notar. publ. Ludw. in Mitau.

Schaderi, Andreas. Der Grobinsche Propst Mag. Joach. Kühn erhielt 15. März 1661 vom Herzoge den Auftrag, den vom Obristen und Quartiermeister Jak. Nolde „zur Noldeschen Kirche“ berufenen Stud. theol. Andr. Schaderi zu examiniren, ord. und zu introd. Es kann darunter nur Wirgen verstanden sein, das um diese Zeit im Besiße eines Jak. Nolde war.

Registr. herzogl. Ausfert.

Schäffer, Theodor, folgte dem P. Mart. Scaderi zu Lippaicken im Amte (5. Nov. 1660) befahl der Herzog dem Grobinschen Propst

Mag. Joach. Kühn, den P Schäffer noch einmal privatim zu examiniren und ihm darüber zu referiren, damit er in die Lippaidensche Kirche eingesetzt werden könne) und mochte es schon mehrere Monate bekleidet haben, als ihm der Sup. Adolphi 20. Juli 1661 das Pastorat einwies. Er nahm 1699 Joh. Walter Huhn und nach dessen Abgang in dems. J. Joh. Altenburg zum Adj., blieb, als der letztere 1711 nach Zabeln ging, allein im Amte und lebte noch in hohem Alter 29. Aug. 1712, † aber noch in dems. J. Während seiner ganzen Amtsführung hatte er keine Kirchenrechnungen geführt, weshalb der Kirchennotarius 1707—12 jährlich zur Revision herüberkam. Eine Notiz des Kirchennotars Joh. Abrah. John (Inland 1848, Sp. 754) über eine solche Reise spricht von den schrecklichen Verheerungen, welche die Pest 1710 hier anrichtete.

N. Schulz, Kirchenchron. v. Lippaiden. — Lippaiden. Kirchenrechnungen. — Registr. herzogl. Ausfert.

Schaller, Christoph, geb. zu RheinStadt im Anhaltischen, wurde 1640 Conrector an der Domschule in Riga. Von da ging er 1650 als P. nach Erwahlten, wo er 1652 seine Gattin verlor (Trauerged. von ihm). Er ist daher vermuthlich der P. zu Erwahlten, der nach dem Windauschen Kirchenbuche das aber seinen Namen nicht angiebt, 1654 mit Veron. Jaspers getraut wurde. Er † zu Erwahlten 1657.

Registr. herzogl. Ausfert. — Gadebusch livl. Bibl. III, 91. — Nord. Misc. IV, 122. — Schriftst.-Lex.

Schalme, Jeannot August, geb. 8. Mai 1863 zu Kruthen, wo sein Vater Martin früher Buschwächter war, besuchte 1874—76 die Kallensche HofesSchule, 1876—77 die Gramsdensche Kirchspielschule und 1877—82 das Libausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1882—88 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Conßst.-Exam. bestand er 1888 in Mitau und wurde 15. Jan. 1889 ebenda zum Adj. des Propstes Ulr. Chr. Sam. Hillner zu Landsen und Hasau ord. Am 12. März 1890 erfolgte seine Wahl zum P. in Pilten, am 23. April d. J. sein Amtsantr.

Scheding, ., war 1421 Kerkherr tho Talsen.

Murmhusenscher Lehnbrief d. d. Donnerstag vor Pfingsten 1421.

Scherer, Johann, deutscher Diakonus in Baußke seit 1666 (nach G. G. Wyllich seit 1668), † 27. Oct. 1687 an der Pest. Er ist wohl derselbe, der 1660 als Conrector zu Mitau ein Gedicht auf den Tod des Sup. Haffstein schrieb, das sich im Cippus exequialis (s. Dan. Haffstein) findet.

Necke Presb.

Scheunevogel, Mag. David, geb. 5. Oct. 1717 in Libau, wo er in der Stadtschule unterrichtet wurde, stud. seit 1736 in Danzig disputirte hier 1738 de tontinae moralitate, ging dann nach Helmstädt, wo er 1741 eine Dissertation vertheidigte, bezog schließlich die Univ. Wittenberg und erlangte daselbst die Mag.-Würde. Mit großer Gelehrsamkeit ausgerüstet kehrte er nach Kurland zurück und wurde 1743 P.

zu Hasenpoth und Jamaiken, später Besitzer des Piltenschen Conßist. und endlich 1760 Piltenscher Superintendent, heißt 1754 auch P. zu Gwaden (Klopmann). Am 16. Mai 1778 erhob der König von Polen ihn und seine Nachkommen unter dem Namen „v. Scheinvogel“ in den Adelsstand. Während seiner Superintendentur wurde 16. Aug. 1768 die Piltensche Prediger-Wittwen- und Waisenkasse gegründet. Er war mit einer Tochter des Goldingenschen Propstes Joh. Fr. Schüttler verheirathet und † 23. Mai 1795.

Tetisch II, 53 ff. — Meusel XII, 145. — Gadebusch livl. Bibl. III, 92. — Schriftst.-Ver.

Schiemann, Dr. Wilhelm Carl, Sohn eines aus dem Auslande nach Kurland eingewanderten Arztes, geb. zu Dondangen 31. Juli 1793, besuchte die öffentliche Schule in Libau, stud. 1812 in Dorpat, dann in Königsberg Theol., wo er 1815 Dr. philos. wurde, war dann 1815—16 Hauslehrer in Kron-Würzau und wurde 1817 P. zu Kaltenbrunn (Voc. 8. Juni, Ord. zu Mitau 12. Aug., Amtsantr. 7. Oct. d. J.). Ao. 1819 ging er von da nach Groß-Salwen, Herbergen, Daudsewas und Klein-Salwen (Voc. 1. Nov. 1818, Amtsantr. 6. Juli 1819, Introd. 15. Aug. 1820) und gehörte zu den Gründern der lett.-lit. Ges. Er war seit 28. Sept. 1818 mit Julie Worms, Tochter des Amtsraths Worms in Kron-Würzau, verheirathet und † 18. Nov. 1825 in Mitau, wohin er sich seiner Krankheit wegen schon im Herbst 1824 hatte bringen lassen. Seine Wittve lebte lange Jahre in Mitau und † 10. Oct. 1881 im 82. J. zu Wilna im Hause ihres Großsohns, des P. Herm. Koch.

Dienstl. — Grave's Mag. 1819, S. 297. — Lett. Jtg. 1825, № 53. — Schriftst.-Ver.

Schiffhausen (oder Schiffhusus), Martin, folgte auf Joh. Clüver als lettischer P. in Goldingen, wahrscheinlich um 1603, und wird in einer Stadtrechnung vom 16. März 1613 als unlängst verstorben aufgeführt. Sein darin angegebener Jahresgehalt betrug 50 Mk. Er war mit Marg. Trefner verheirathet, die noch 1624 bei der Kirchenvisit. um rückständiges Kirchenforn bat.

Hennig S. 274.

Schiller, Johann, P. zu Landsen und Hasau vermuthlich seit 1619, kommt hier urföndlich 1626, 1637 und 1643 vor. Er war mit Hedwig Hein verheirathet und † 1645.

Hecke Presb.

Schilling, Ernst Traugott, Sohn des Propstes Joh. Fr. zu Neuermühlen, geb. ebenda 27. Oct. 1858, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1872—76 die Anstalt in Birkenruh und 1876—78 das Gouv.-Gymnas. in Riga, Abiturient, und stud. 1878—84 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Conßist.-Exam. bestand er 1885 beim livl. Conßist. Am 2. Juni 1885 wurde er in Riga zum Pfarr-Vicar für Papendorf in Livland ord., von hier als P. nach Edwahlen voc., 16. Mai 1886 bestät. und 29. Juni d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg introd., nachdem er 20. Mai das Amt angetreten hatte.

Schimmelpfennig, Adam Friedrich, geb. 29. Dec. 1712, wurde durch Ferd. v. Korff auf Eißel als Patron der Kirche 18. Aug. 1739 als P. nach Schauffhnen voc. und dazu 14. Sept. vom Piltenschen Consist. constit. Von da ging er 1745 nach Assiten (jetzt Filial von Preekuln), wo er † 11. Oct. 1770. Er war mit Anna Gottl. Brochhusen verheirathet.

Personalsb. d. Pilten. Wittw.-Kasse.

Schirren, Mag. Georg, wird im Pred.-Verz. vom Juni 1648 als P. in Nerft aufgeführt. Wahrscheinlich ist in P. Einhorn's Pred.-Verz. der unleserliche Name „M. Georgius ...us, Prediger zu Nerften“ durch Schirrenus zu erklären und dann wäre er schon um 1644 hier gewesen.

Schlüter, Peter, deutscher P. zu Talsen, wurde nach erfolgter Berufung durch den Herzog vom Sup. P. Einhorn 11. Oct. a. St. 1643 introd., wird dort im Pred.-Verz. von 1648 aufgezählt, stand noch 1660 im Amte (Woldemar), war aber Juli 1669 bereits todt. Ao. 1656 assistirte er bei Introd. von Chr. Nisäus in Zabeln.

Inventare. — Talsen. Kirchenarchiv.

Schmid, Michael, war (schon 1633) Rector in Bauske und sollte nach dem Tode Bernh. Derchmanns als P. in Illurt introd. werden. Doch Georg Sieberg auf Schloßberg widersetzte sich dem, wofür er 9. Aug. 1636 vor das Goldingensche Criminalgericht citirt wurde. Bald nach erlassener Citation erschienen die übrigen adligen Kirchspielseingewessenen in Illurt, um Mich. Schmid zu introd., allein die Ausführung der Introd. wurde auf Siebergs Befehl abermals verhindert. Schmid war noch Rector in Bauske, als er 1639 an Stelle von Adam Hilarius lettischer P. in Mitau wurde, † aber dort schon 4. Aug. 1642.

Klopmann Güterchron. II, S. 100 ff. Anmerk. — Arnoldi's Manual. — Joh. Adolphi, Leichenpred. auf Steffen Sontag, S. 14: „Rast uns Gott nicht hinweg den 4. Aug. (1642) Donnerstag Morgens den gerechten und frommen, den fleißigen Beter und treuen Arbeiter im Weinberge des Herrn, unsern lieben Pastoren der un deutschen Gemeinde und dieser Kirche, Herrn Michaelen Schmidt, dessen Leichenbegängniß übermorgen (18. Aug.) soll fürgestellt werden?“

Schmid, Mag. Martin, war 1684 deutscher Diakon in Mitau (Recke) und kann hier nur kurze Zeit im Amte gewesen sein. Nach dem folgenden Epigramm Chrn. Bornmanns (Epigr. P. II, l. 1, № 59) scheint es, daß er dort frühzeitig starb:

Memoriae Dn. M. Martini Schmidii, p. m. Diaconi quondam
Mitaviensis:

Ultima, Quis Christus? fuerat tua concio, Schmidii,
Quando Catechisin cura docere fuit.

Postquam mature nimis es surreptus ovili,

Quaerit adhuc, Quis sit, nec bene novit ovis.

Schmidt, Michael, wurde nach vorhergegangener Prüfung und Ord. vom Sup. Adolphi mit Zuziehung des P. Jerem. Wittenburg zu Siurt, Joh. Werner bei der lett. Gemeinde in Kandau, Joh. Mollen-

bröck zu Bahnen und Aug. Hermuth zu Rönnen 5. Sept., Dom. XI. p. Trin. (ohne Bezeichnung d. J. aber zwischen 1666—86) als P. der lettischen und deutschen Gemeinde in Zabeln introd., wo er auf Chrn. Nisäus folgte. Nach der Zabelnschen Kirchenchronik wurde er 1666 P. in Zabeln. Er † dort um Ostern 1701 und hinterließ eine Wittwe, deren Trauerjahr nach Ostern 1702 endete.

Invent. für Schmidt (Bruchstück). — Zabeln. Kirchenarchiv.

Schmidt, Johann, P. zu Landsen und Sasau, wurde als solcher 22. Mai, Dom. Exaudi 1678 vom P. Ehrph. Melch. Lutter zu Goldingen mit Zuziehung von P. Wolfg. Adam Arnolddi aus Pilten introd. Der Sup. Adolphi hatte dazu den Auftrag erteilt, übergab ihm aber selbst 29. Aug. dess. J. das Pastorat. Er war seit 17. Sept. 1678 mit Marg. Fabricius, Tochter seines Amtsvorgängers Joach., verheirathet, welche † 22. Mai 1689, und dann seit 2. Juni 1690 mit Marg. Schüttler. Er selbst † 6. Mai 1702.

Landsen. Invent. v. 1678 u. Kirchenarchiv. — Th. Kallmeyer, Kirchen u. Pred. des Windausch. Kirchsp., S. 51.

Schmidt, Johann Ulrich, folgte als P. zu Landsen und Sasau auf Joh. Schmidt, scheint aber nicht dessen Sohn gewesen zu sein, da eine genaue Auseinandersetzung mit dessen Wittwe und Erben stattfand. Nach vorhergegangener Prüfung und Ord. wurde er in Abwesenheit des Sup. Hollenhagen 19. Mai 1702 vom P. Joh. Brockhusen zu Windau introd. Er heirathete 7. Juli 1707 Dor. Gerdruta Ruprecht, Tochter des P. Joh. zu Grünhof und † 1710 an der Pest.

Landsen. Invent. v. 11. Mai 1703. — Hochzeitsged. v. Sam. Albr. Ruprecht u. v. Chrn. Bornmann. — Kirchenarchiv. — Th. Kallmeyer a. a. O. S. 51.

Schmidt, Johann Jakob I, wird im Piltenschen Pred.-Verz. von 1676 P. zu Bathen und Silleneek genannt. Ao. 1678 wurde er zum P. in Windau erwählt, assistirte 1680 bei Einführung von Alex. Heinrichs in Goldingen, wird noch 1685 genannt und blieb ohne Zweifel bis 1689 im Amte, da das Windausche Kirchenbuch bis dahin von gleicher Hand geschrieben ist. Nach seinem Tode trat Johann Brockhusen II 1690 an seine Stelle.

Windau. Rathsarchiv. — Windau. Invent. v. 1690. — Hennig S. 278. — Th. Kallmeyer a. a. O. S. 51 ff. (hält ihn für dieselbe Person mit dem Mag. Schmidt, der 1671—78 Rector in Windau war, kannte aber das Pred.-Verz. v. 1676 noch nicht).

Schmidt, Tobias, hielt sich als Cand. in Puffenecken auf, als ihn Emmerich v. Mirbach 29. April 1688 an des verstorbenen Joh. Gamper Stelle zum P. nach Puffen berief. Er wurde in dems. J. ord. und kann dort bis 1721 im Amte geblieben sein.

Voc. in d. Puffeneckenschen Briefl. (nach Dörthen). — Necke Presb.

Schmidt, Johann Sebastian, aus Wittenberg geb., war 1640 bis 1642 Rector in Goldingen und wurde von da als lettischer P. nach Mitau voc., woselbst ihm das Pastorat 6. Juni 1643 durch den Kirchennotar Jaf. Sternbeck invent. wurde. Er heirathete hier 1645 Anna Heß, welche † 1657; 1662, Dienstag nach Miseric.,

wurde sein Sohn Heinrich getauft, seine zweite Frau hieß Ida Schulz.
Er † 1675.

Mitau. Kirchenb. — Necke Presb. u. J. Döring dazu. — Hennig S. 354.

Schmidt (oder Schmid), Johann Ernst, wurde 5. Sept. 1704 zum P. für Rurmhusen ord. und † wohl 1710 an der Pest, da dort 1711 ein anderer P. auftritt. *verm. 13. 1707 in Rurmhusen Pa.*

Necke Presb. u. f. Katarina Elisabeth Weygandt, Tochter des Hofmedicus Georg Weygandt.

Schmidt, Johann Jakob II, wurde 23. März 1713 zum P. für Lippaicken ord., wo er 18. April d. J. ins Amt trat und Alles ganz wüst und menschenleer fand. Er ist wohl derselbe Joh. Jak. Schmidt, der 1708 als stud. theol. ein Gedicht auf die Hochzeit des deutschen Diak. in Mitau Barthol. Brunnengraber verfasste. Er † zu Lippaicken 13. März 1739 mit Hinterlassung einer Wittwe, geb. Ruprecht.

Lippaicken. Kirchenrechn. u. Invent. d. 14. Febr. 1740. — Necke Presb. — Hochzeitsged. im Mitau. Museum N. 11910.

Schmidt, Wilhelm Christoph, geb. in Kurland, wurde 2. Aug. 1714 vom Sup. Gräven als P. für Neu=Aug ord., aber von da 13. Sept. 1719 vom Herzoge nach Sessau voc. und besät., wo ihn Gräven 21. Juli, D. VIII p. Tr. 1720 introd.; es assistirten dabei der lett. Diak. Heinr. Adolphi zu Mitau und die P. Joh. Sievert zu Sallgalln und Joh. Dan. Bölschau zu Würzau. Nachdem er 1768 seinen Enkel Wilh. Chrph. Hollenhagen zum Adj. erhalten hatte, † er zu Sessau 6. März 1771 als Senior Ministerii im 92. J. seines Alters und im 57. seiner Amtsführung. Er war ein Schwiegersohn des Mag. Sam. Rhanäus zu Grenzshof.

Sessau. Invent. v. 23. Juli 1720. — Rhanäus zu Reimpts. — Zimmermann lett. Lit. S. 48. — Schriftst.=Ver. — Rapiersky chr. Consp. (wo überall irriige Jahresangaben zu berichtigen).

Schmidt, Levin Michael, geb. zu Kalleten 22. Dec. 1740, wurde im Hause eines v. Mirbach auf Stroden erzogen und stud. 2 J. in Leipzig Theol. Nach seiner Rückkehr war er 10 J. Hauslehrer, dann seit 1774 Rector der Stadtschule in Goldingen, wurde 3. Nov. 1781 zum Adj. des deutschen P. in Goldingen Mag. Joh. Wilh. Hänselin voc., 8. Jan. 1782 ord., einige Monate darauf introd. und folgte seinem Senior nach dessen im Juni d. J. erfolgtem Tode im Amte. Er bediente auch die Schnepelnsche Kirche sechs mal jährlich. Verheirathet war er mit Marg. Elisab. Brasche, nahm 1803 seinen Schwiegersohn Joh. Chrph. Willert zum Adj. und † 25. Nov. 1819.

Dienstl. — Rhanäus zu Reimpts. — Personalb. d. Goldingen. Wittw.=Kasse. — Hennig S. 271 u. 365.

Schmidt, Valentin Heinrich, geb. zu Riga 12. Juli a. St. 1775, konnte anhaltender Kränklichkeit wegen erst spät regelmäßigen Unterricht genießen, besuchte von seinem 17.—23. Lebensjahr das Mitausehe Petrinum (doch nach R. Dannenberg erst im Schuljahr 1798/99 immatriculirt) und ging dann, um Theol. zu stud., nach Kiel, wurde aber kaum dort angekommen durch den bekannten Befehl des Kaisers Paul zurückberufen. Er nahm nun eine Cancelellestelle beim Polizeiamt in Mitau

an, gab sie aber bald wieder auf und widmete sich der Landwirthschaft, verheirathete sich jetzt auch mit Anna Dor. Bergalt aus Riga. Als sich ihm aber die Aussicht darbot, durch einen Jugendfreund in einigen J. eine Predigerstelle zu erhalten, trennte er sich zeitweilig von seiner Frau und stud. 1802—4 in Dorpat Theol. Nachdem er dann noch 2 J. in Riga sich mit dem Schulunterricht beschäftigt hatte, konnte das ihm gegebene Versprechen gelöst werden und er erhielt 1806 das Amt eines P. zu Wormen (ord. 27. Mai d. J.). Schon nach 1 J. ergriff ihn aber seine alte Körperschwäche, die ihn bald außer Stande setzte, seiner Stelle weiter vorzustehen. Nachdem seine Amtsgenossen ihn fast 2 J. lang vertreten hatten, † er 23. April 1809 in Riga, wohin er sich einige Wochen vorher hatte bringen lassen.

Personalb. d. Goldingen. Wittw.-Kasse. — Albanus Leichenrede auf ihn, in Grave's Magaz. 1817, S. 30—44. — Schriftst.-Lex.

Schmidt, Carl Gottlob, geb. 8. Oct. n. St. 1794 zu Glasbütte im Königreich Sachsen, wo sein Vater Stadtrichter war, besuchte die Landschule in Meissen, stud. 1814—17 in Leipzig Theol. und kam dann als Hauslehrer nach Kurland. Hier wurde er 1823 Adj. des P. Joh. Heinr. Wäber in Edwahlen, 5. Mai daselbst ord. und 6. Mai introd. und folgte seinem Senior, mit dessen Tochter Ida Julianne Wäber er sich verheirathete, nach dessen Tode 1824 im Amte. Ao. 1848 erhielt er den Titel eines Consist.-Raths, wurde 18. Febr. 1854 als Propst der Pilkenschen Diöcese bestät., auch wurde ihm 1865 das gold. Prediger-Kreuz verliehen. Vom Propstamt wurde er auf seine Bitte 23. April 1871 entlassen, feierte 6. Mai 1873 sein 50jähriges Amtsjubiläum, erhielt bei dieser Gelegenheit den Stanislaus-Orden II Kl. und † 4. Jan. 1875, nachdem 1872—74 C. Mik. Eman. Rottermund bei ihm Adj. gewesen war.

Ueber seine Schriften s. Schriftst.-Lex u. Nachtr. Hiezu kommen:

Das Erdenleben unseres Herrn, für religiös gebildete Mütter unter ihren Kindern und Lehrer, vorzüglich des Hauses. Leipzig, Barth, 1851. XII u. 352 S. 8°. — 2. Th. ebenda, 1851. 665 S. 8°.

Chdoles Nahrta dseefminas. Jelgawā, Steffenh. 1873. 40 S. kl. 8°.

Zahlreiche Aufsätze in den Latw. Anweis.

Schmidt, Dr. Fedor Johann Ernst, Sohn des Disponenten Ernst in Keweln, geb. zu Bornsmünde 5. Dec. 1831, erhielt den ersten Unterricht durch Hauslehrer, besuchte 1847—53 das Witausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1854—58 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1860. Hierauf war er Hauslehrer in Raasdangen, in Sturhof, dann in Birten, bestand die Consist.-Exam. 1860 und 1861 in Mitau und hielt das prakt. Jahr beim Propst Raison in Groß-Auß. Nachdem er den Herbst und Winter 1864/65 mit der Familie v. d. Ropp-Birten zu Montreux verbracht, hierauf Italien und Frankreich bereist hatte, wurde er 20. Juni 1865 in Doblen zum Adj. des P. Alph. Wilh. Leonh. Kupffer in Frauenburg ord., blieb in dieser Stellung bis 1. Juli 1866, war dann Aug. 1866 bis April 1867 Adj. des lett. P. in Doblen C. Wilh. Sylv. Bock und folgte in demselb. J. einem Ruf als P. nach Neu-Auß und Kerflingen, wo er 2. Juli 1867 vom Gen.-Sup.

Lamberg introd. wurde. Ao. 1883 gab er diese Stellung auf (Abschiedspredigt zu Neu-Auß 27. Febr. 1883) und weilte nun, auf sociologischem Gebiete literarisch thätig (Pseudonym: Dr. F. S. Warneck), meistens in Berlin, kehrte aber im Herbst 1884 wieder nach Kurland zurück, wo er als P. nach Neuhausen voc., 23. Oct. bestät. und 9. Dec. d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg introd. wurde. Im Nov. 1884 wurde er von der fgl. preußischen Regierung zum Professor honoris causa ernannt, nachdem ihm die Univ. Jena schon 1880 die Würde eines Dr. philos. ertheilt hatte, auch erhielt er 1883 den Stanislaus-Orden III. Kl. Doch trat er schon 1887 abermals vom Predigtamte zurück (Abschiedspredigt in Neuhausen 27. Sept.) und siedelte nach Deutschland über, wo er noch in dems. J. zum Pfarrer in Bruchmacherßen bei Wolfenbüttel in Braunschweig erwählt wurde. Er war seit Juni 1875 in kinderloser Ehe mit Joh. v. Bilterling, Tochter des Propstes Aug. Melch. in Sahren, verheirathet, welche † zu Halle a. S. Juni 1878.

Ehret die Frauen. Beiträge zum modernen Culturleben der Frauenwelt. 2. Aufl. Leipzig, Reichardt, 1882.

In Eigenthumsfachen des unbeweglichen Kirchenvermögens der evang.-luth. Kirche im Gouv. Kurland. Mitau, Steffenh., 1879. 24 S. 8^o. (Anonym. Separatabdr. aus der Mitauschen Btg.)

Das Princip der politischen Gleichberechtigung und die modernen Emancipationsfragen. Hamburg und Mitau, 1851. 176 S. gr. 8^o.

Die Nothwendigkeit einer socialpolitischen Propädeutik. Leipzig, 1882. 73 S. gr. 8^o. — 2. vermehrte Aufl. mit dem Ergänzungs capitäl Volkheit und Volkhaftigkeit. Berlin, Puttkammer u. Mühlbrecht, 1886. 8 u. 225 S. gr. 8^o.

Die Volksseele und die politische Erziehung der Nation. Berlin, ebenda, 1884. 472 S. gr. 8^o.

Die Sociologie Fichte's. Berlin, ebenda, 1884. 216 S. gr. 8^o.

Die intellectualistische Glaubensdoctrin in ihrem Widerspruche zum Materialprincip der protestantischen Kirche. Mitau, Behre, 1850. 94 S. 8^o.

Die Sociologie im Umrisse ihrer Grundprincipe I. Thl.: Einleitung nebst Anhang mit Kategorien, Tafeln und Ihesen. 1889.

Mitth. u. Nachr. XIX (1863), S. 417—432 u. 493—522: Das Heilsbedürfnis und der Glaube. — XXIII (1867), S. 1—25: Fürbitte für die Todten. Ein Synodalvortrag. — XXX (1874), S. 1—22: Die Doppelnatur der Kirche gegenüber den Zeichen der Zeit. — XXXVI (1880), S. 271—382: Der Liberalismus und die Volksschule.

Balt. Monatschr. XXI (1872), S. 97—132: Die Prärogativen des Frauengeschlechts. — XXV, S. 556—563: Einige Worte zur Verständigung. — XXVII (1880), S. 19—62: Unsere Volksschulen in besonderem Hinblick auf Schulreglement und Instruction in Kurland. — XXVIII (1881), S. 102—140: Landbesitz der Kirche (auch im Separatabdr. 1883). — XXXIV (1887), S. 1—31 u. 95—133: Die Eigenthumsfrage der Neuzeit. (Auch im Separatabdr. Neval, Lindfors Erben, 1887. 71 S. gr. 8^o).

Schmöger, Wilhelm, aus Dresden geb., fürstl. kurländischer Schloß- (oder Hof-) Prediger, kaufte 18. März 1602 einen Stand in der neuen Kirche zu Mitau und kommt als Hofprediger 1608 und 1625 vor, er benutzte die Hofpredigerwidme und erhielt noch je 1½ Last Roggen und Gerste und 1 Last Hafer als Deputat. Im Oct. 1625, als die Schweden Mitau zum zweiten Mal einnahmen und plünderten, hatte er in hohem Alter schwere Mißhandlungen zu ertragen, wurde

„jämmerlich tractiret, alles des Seinigen beraubt und nackt ausgezogen.“ Er war mit Anna Schockmann, Tochter eines Rathsherrn aus Riga, verheirathet (Recke).

Nord. Archiv 1804, Febr. S. 103. — Inland 1848, Sp. 47.

Schneider, Esaias, wurde März 1625 Rector der Stadtschule in Mitau und sann bis 1629, wo ein anderer Rector angenommen wurde, dort im Amte gestanden haben. Am 13. Juli 1636 wurde er vom Sickeln'schen Kirchspiel zur Ord. für die Kirche zu Sickeln vorgestellt, scheint aber wegen Wahlstreitigkeiten nicht hingekommen zu sein, da schon 1637 Georg Below hier als P. erscheint, der aber nur von einem Theil der Eingefessenen gewählt worden war.

Mitau. Kirchenrechn. — Consist.-Archiv.

Schneider, Johann, geb. in Memel, wurde 9. Sept. 1707 zum P. für Sturhof ord. und von da 1709 durch die Wittwe Berg von Carmel nach Kabilen voc. Nachdem er 1715 einen Ruf nach Goldingen ausgeschlagen hatte, ging er 1727 nach Windau, wo ihn der Sup. Gräven D. V p. Tr., 13. Juli d. J. introd. Ao. 1732 erhielt er das Propstamt der Goldingenschen Diöcese an Neresius Stelle und † 1740. Er war zuerst mit einer Tochter des Propstes Neresius verheirathet und sodann mit der Wittwe des P. Jul. Hartisch zu Wormen. Bei seinem Amtsantritt in Windau hat er im Kirchenbuch notirt: „1727 d. 3. Juli als berufener Prediger hier angekommen“, ohne jedoch seinen Namen beizufügen. Daß er es jedoch war, wird dadurch gewiß, daß das Kirchenbuch 1727—40 von gleicher Hand geschrieben ist. Recke läßt ihn irrig erst 1733 nach Windau kommen.

Windau. Invent. v. 1727. — Tetsch I, 262 u. II, 342. — Hennis S. 226, 270 u. 281.

Schneider, Otto Friedrich, Sohn des P. Joh. in Windau, stud. seit Juli 1734 in Rostock (G. v. d. Ropp) und seit Oct. 1736 in Jena (Eckardt) und wurde als Adj. des P. Herm. Konr. Stender in Lassen, dessen Tochter Anna Dor. Stender er heirathete, angestellt, vermuthlich 1745, als sein Senior erblindete, † aber 1754 als Adj.

Recke Presb. — Stender's Leben S. 9.

Schödemacher, Wilhelm, wurde 8. Nov. 1591 zum P. in Nerft bestellt, als hier eben eine Kirchenvisit. gehalten wurde. Er war bis dahin P. in Setteswegen (wohl Sefwegen in Livland) gewesen, fehlt aber in Napiersky's Verz. der dortigen P. Der Visit.-Receß vom 14. Dec. 1596 erwähnt seiner noch. Er † 1604.

Nerft. Visit. v. 1591 u. 1596. — Mylich's Kirchenchr. v. Nerft. — Recke Presb.

Schöll, Mag. Johann Gabriel, geb. 1750 in Mitau, wo sein Vater Knopfmacher war, besuchte zuerst die Stadtschule daselbst unter dem Rectorate Watson's und war dann 3 J. Hauslehrer. Er stud. 1773—75 zu Erlangen Theol. und verteidigte dort zur Erlangung der Mag.-Würde eine Dissertation. Von einer weiten Reise durch Deutschland heimgekehrt, hielt er sich in Riga auf, wo er 1776 als Diakonus an die Nikolaikirche in Pernau voc. und 19. Jan. 1777 in Riga

ord. wurde. Nachdem er 1780 einen Ruf nach Ermes in Livland ausgeschlagen hatte, folgte er einem Ruf vom 3. Aug. 1782 zum deutschen Fröhprediger in Bauske, wo er 13. Juli, D. IV p. Tr. 1783 vom Sup. Huhn introd. wurde. Am 18. Juli 1793 ernannte ihn der Herzog zum Bauskeschen Propst. Während der Statthalterchaftsverfassung 1796 wurde er Mitglied des kurl. Consist., war 1797 als Propst Glied der Commission zur Abfassung einer kurl. Kirchenordnung und wurde 1806 zum Consist.-Rath ernannt. Seine erste Gattin war Sophie Magdal. Kerkovius, Tochter des Pfandbesizers auf Wittwenhof Georg Heir., die ihn auf ihre Kosten hatte studiren lassen. Nach ihrem am 14. März 1810 stattgefundenen Tode heirathete er eine Tochter des P. Otto Ludw. Rosenberger in Neuenburg, † aber nicht lange darauf 14. Juni 1811.

Deutfl. — Bauske. Invent. v. 1783 u. Kirchenb. (wonach geb. 1749, † 13. Jan. 1811). — Schriftst.-Ver. — Napierzky Beitr. Heft 4, S. 35.

Schön, Philippus, soll 1644 P. in Kruthen (P. Einhorn's Pred.-Berz.) gewesen sein, für ihn ist aber da kein Platz. Im Pred.-Berz. von 1648 wird er als P. zu Wirgen und Gramsden aufgeführt.

Schön, Dr. Carl Christoph, geb. zu Postenden 22. Dec. n. St. 1775, stud. 1794—97 in Jena und war dann Hauslehrer in Kurland. Nachdem er 1801 vom Kirchspiel zum deutschen P. in Durben erwählt war, wurde er als solcher 19. Nov. vom kurl. Consist. voc., 25. Mai 1802 ord. und trat sein Amt daselbst 2. Oct. an. Da indessen seiner Bestät. durch Streitigkeiten des Kirchspiels mit der Wittwe seines Vorgängers Joh. Chrph. Baumbach Hindernisse entgegen traten, indem die letztere sich wegen angeblicher Ansprüche eines ihrer Söhne an das Pastorat an den Kaiser gewendet hatte, so mußte auf Befehl des Senats eine zweite Wahl vorgenommen werden. Schön erhielt jedoch abermals die Mehrtheit der Stimmen, wurde durch ein Constitutorium des Reichs-Justiz-Collegiums vom 12. Juli 1804 bestät. und 28. Aug. vom Grobinschen Propst Joh. Magnus Launig in die Durbensche Kirche, die er bis dahin bedient hatte, introd. Er erhielt 1810 von der Univ. Jena die Würde eines Dr. philos., wurde 22. Sept. 1832 zum Propst der Grobinschen Diöcese bestät. und 1842 Consist.-Rath. Nachdem er 1850 das Propstamt niedergelegt und 1854 sein 50jähriges Amtsjubiläum gefeiert hatte, † er 16. Juli 1855. Er war mit Wilh. Kant, Tochter des P. Joh. Heir. in Alt-Rahden, verheirathet, welche † 19. Nov. 1835. Obgleich Schön sein ganzes Leben wissenschaftlichen Beschäftigungen, besonders naturhistorischen Stud. widmete, ist er doch nicht als Schriftsteller aufgetreten. Seine Bibliothek dürfte damals die größte Privatbibliothek in Kurland gewesen sein.

Latw. Anw. 1855, № 49, Weil.

Schön, Carl Heinrich, Sohn des Propstes C. Chrph., geb. zu Durben 1. Nov. 1805, wurde im väterlichen Hause unterrichtet, stud. 1825—28 in Dorpat Theol., grad. Stud., und setzte seine Stud. 1829 in Erlangen fort. Hierauf war er Hauslehrer, bestand inzwischen

1831 und 1832 in Mitau die Consist.-Exam. und wurde 14. Nov. 1837 in Mitau zum P. in Sackenhausen ord., trat sein Amt 1. Adv. an und wurde 30. Jan. 1838 daselbst introd. Er war mit Wilh. Elisabeth M^öller († zu Libau 15. Dec. 1889) verheirathet und † 23. April 1867 in Libau, wohin er sich behufs Heilung einer Krankheit begeben hatte.

Schön, Rudolph, Sohn des P. G. Heinr., geb. zu Sackenhausen 17. April 1847. erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1865—69 das Libausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1870—75 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Consist.-Exam. bestand er 1876 und 1877 in Mitau, das pract. Jahr hielt er bei den P. Guleke in Smilten und Bursj in Grenzhof. Am 22. Mai 1877 wurde er in Mitau zum P. für Krettingen im Gouv. Kowno ord., ging von da Juni 1880 als P. nach Szaimen in dems. Gouv. und endlich April 1882 als lettischer P. nach Libau, wo seine Introd. durch Gen.-Sup. Lamberg Oct. 1882 stattfand. Seit 2. März 1880 ist er verheirathet mit Charl. Wilh. v. Panzer, Tochter des Majors der Grenzwache Paul.

Schöning, Heinrich, war zwischen 1621 und 1628 eine kurze Zeit Adj. des P. Heinr. Marquardt in Piltten.

G. Hunede im Piltten. Kirchenb.

Schröder, Albert, heißt im Windauschen Stadtbuche beim J. 1542 „unse pastor und prädicante“ und kommt als Herr Albert schon 1541 und noch 1551 im Rathsarchiv vor.

Schulmann, Andreas, geb. von lett. Eltern zu Plattgalln im Hasenpoth'schen 10. Jan. 1820. erhielt seinen ersten Unterricht im Pastorate Neuhausen, war dann viele J. Küster, Volksschullehrer und Schreiber zu Zwanden, bereitete sich während dieser Zeit durch Selbststud. zur Univ. vor und stud. 1850—53 in Dorpat Theol., grad. Stud. Noch während er Student war, trat er als Schriftsteller in lett. Sprache auf. Hierauf war er 1855—57 Hauslehrer in Ellern, Stabben und Pastorat Saucken und bestand inzwischen in Mitau 1855 und 1856 die Consist.-Exam. Am 12. Mai 1858 wurde er in Mitau zum Adj. des P. Fr. Wilh. Sieffers in Saucken und Ellern ord., blieb in dieser Stellung bis 18. Mai 1859, war dann bis 13. Nov. d. J. Vicar an der Jesuskirche in Riga und wurde 27. Nov. 1859 Adj. des P. Joh. Ludw. Melville in Rugau und Heiligen-La. Nach dem am 14. Dec. 1860 erfolgten Tode seines Seniors folgte er diesem im Amte, wurde 24. Sept. 1861 vom Grobinschen Propst Jeannot Emil v. d. Launig introd. und † 20. (8). Aug. 1880 zu Bad Nauheim im Großfürstenthum Hessen, wohin er sich als Kranker begeben hatte. Verheirathet war er seit 30. Mai 1876 mit Math. Elise Asquith, Tochter des Gutsbesizers Rich. in Preußen, welche sich 1883 mit einem Kaufmann in Ost-Preußen verband.

Pasaulē un daudž no tā, kas pasaulē atrohnas. Par derigu un pamahzidamu laika kavekli preefšch semnekeem. 4 Heftchen mit 55 Abbildungen. Dorpat, Laafmann, 1852—55. 152 S. 49.

*Swehtdeen*as *swehtiba* un *swehtdeen*as grehki. *Tschetri spreddiki* pehž *Ahfelda* wahžu *spreddikeem* *saraktiiti*. Riga, *Plates*, 1859. 60 S. 80.

Gedichte in d. Latw. *Awis.*, *H. Tren's* Latw. *kauschu draugs* und in mehreren *Kalenderbeilagen*.

Latw. *Awis*. 1880, *Beil.* 38.

Schulz, Johann, wurde 18. März 1677 als P. nach *Kruthen* *voc.*, ging aber bald (vermuthlich 1684) nach *Schleck*, wo er bis 1693 im Amte geblieben sein kann.

Letzsch III, 336.

Schulz, Adam, P. zu *Stenden*, war 4. Adv. 1701 bei *Introd.* von *Joh. Chrph. Häferung* in *Zabeln* anwesend.

Zabeln. *Invent.* v. 1701.

Schulz, Mag. Christoph, geb. zu *Königsberg* 15. Mai 1702, wurde 12. April 1738 als Adj. des deutschen *Frühpredigers* *Bertram Hildebrand* nach *Bauske* *voc.*, 6. Juli ord. und D. VII p. *Tr.* d. J. vom *Sup.* *Gräven*, seinem Senior und den P. *Valent. Ivensen* zu *Bauske*, *Joh. Hildebrand* zu *Neugut* und *Georg Jakob Pusinn* zu *Landsen* *introd.* Er folgte seinem Senior, mit dessen Tochter *Anna Louisa Hildebrand* er seit 8. Oct. 1739 *verheirathet* war, 1743 im Amte und † 13. Mai 1751. Während seiner *Amtsführung* gerieth er mit einigen *Gemeindegliedern* in *Streit* und erhielt, nachdem die *Sache* zur *Landtagsbeschwerde* geworden war, 1744 einen *Verweis*.

Bauske. *Invent.* v. 21. Juli 1738. — *Landtagsgravamina* v. 1744 (*Handschrift*). — *Necke* *Presb.* — *Gräven* S. 22.

Schulz, Ewald, geb. 19. April 1747, wurde als Adj. des P. *Jr. Wilh. Necke* in *Zirau* D. XVIII. p. *Tr.* 1785 ord. und *introd.*, folgte seinem Senior 1786 im Amte und † 6. Febr. 1799. Er war zuerst mit *Sus. Dor. Engert*, dann mit *Elisab. Wilh. Marie Büttner*, Tochter des *Piltenschen* *Sup. Joh. Georg*, *verheirathet*.

Personalb. d. *Piltens*. *Wittw.*-*Staffe*. — *Schriftst.*-*Ver.* (zu *berichtigen*).

Schulze, Johann Franciscus, geb. 1706, wurde 1740 vom *Sup.* *Gräven* zum P. für *Wahnen* ord., war mit *Marg. Magdal. Nhanäus* *verheirathet* und † daselbst 27. Sept. 1770.

Nhanäus zu *Neimbts.* — *Klapmeyer*. *Goldingen*. *Pred.*-*Wittw.*-*Staffe* S. 10 u. *Personalb.* dazu.

Schulzen, Mag. Johann Friedrich, wurde 7. Oct. n. St. 1734 durch *Georg Dietr. Behr*, *Hauptmann* zu *Grobin*, als P. nach *Ugahlen* *voc.* und D. XXII p. *Tr.* dess. J. vom *Sup.* *Joach. Kühn* ord. Er hat das *Kirchenbuch* bis *Sept. 1744* *fortgeführt* (wonach eine *Lücke* bis 1748 da ist). „Seines ärgerlichen und *liederlichen* *Lebenswandels* wegen, da er sein *Dienstmädchen* *geschwängert*, wurde er von dem *Besitzer* von *Ugahlen* v. *Behr* *Ende 1744* oder *Anfang 1745* *gezwungen*, *sofort* seine *Pfarrre* zu *verlassen*, worauf er sich nach *Memel* *flüchtete*, aber gleich darauf, auf *Klage* des *Piltenschen* *Sup. Dietr. Chr. Wölffer*, *unterm 30. März 1745* vom *Piltenschen* *Landrathscollegium* *edictaliter*

auf den 29. Aug. 1745 citirt wurde, um gänzlich seiner geistlichen Würde entsetzt zu werden“ (Woldemar). Noch 1750 hielt er sich in Memel auf.

Eigenhänd. Notiz im Ugalten. Kirchenb. — Brief aus Memel im Windau. Rathsarchiv. — S. Woldemar zu Rede aus d. kurl. Ritterchaftsarchiv.

Schulz, Johann Georg, aus Abgunst in Kurland, wurde als Cand. 20. Febr. 1715 zum lettischen P. in Goldingen erwählt und in dems. J. vom Herzoge bestät. Er wohnte auf dem Gütchen Alt-Goldingen, † aber schon 1723. Im Goldingenschen Kircheninvent. vom 20. Mai 1723 wird er noch als lebend angeführt, wurde aber 22. Juni d. J. „beläutet“

Goldingen. Kirchenrechn. — Hennig S. 280 ff.

Schulz, Konrad, Sohn des Glasermeisters Nik. in Mitau, geb. daselbst 1. Jan. 1731, erhielt den ersten Unterricht von seinem Vater und seit 1743 beim Organisten Bolz in Doblen. Zugleich ging er aber zweimal wöchentlich zu Fuß zu dem eine Meile entfernt wohnenden spätern Rector Bauer, der ihm Unterricht in der lateinischen und griechischen Sprache gab. Bald machte er darin so gute Fortschritte, daß er 1748 einen lateinischen und bald darauf einen griechischen Brief an den Doblenschen Propst Dav. Pflugradt schreiben konnte, in welchem er um Unterstützung zum Studiren bat. Durch Empfehlung und Fürsprache desselben erhielt er die Mittel 1750 die Univ. Königsberg zu beziehen, wo er Theol. stud. und 1754 öffentlich disputirte. Im Mai 1755 kehrte er zurück und wurde Lehrer beim Propste Pflugradt. Eben hatte er sich vergeblich um das Mitausche Rectorat beworben, als er als P nach Szaimen voc. wurde; er wurde 6. Juli 1759 ord. und 9. Aug. d. J. dort introd. Obgleich P. in Litthauen, gehörte er seiner Voc. nach doch zur Bauskeschen Diöcese und war dem kurl. Consist. unterworfen, bis 1783 in Wilna ein besonderes Consist. — Collegium synodale repraesentativum — errichtet wurde, zu dessen Einrichtung er den Plan entworfen hatte und bei welchem er die Würde eines Assessors und eines Generalseniors von Litthauen erhielt. Für seine Gemeinde entwarf er 1782 eine Kirchenordnung, welche 1783 die Bestät. des Synodal-Collegiums erhielt und 1790 den Plan zu der dort gestifteten Gemeindegemeinschaft, betrieb den Bau der 1786 gegründeten und 1793 eingeweihten neuen Kirche und erwarb sich hohe Verdienste nicht bloß um seine Gemeinde, sondern um ganz Litthauen. Er war Mitstifter der 1772 errichteten Bauskeschen Prediger-Wittwenkasse deren Statuten er entwarf und 1782 für den Druck revidirte, und von der Stiftung bis 1784 Assessor der Kasse. Ao. 1795 nahm er seinen Sohn Liebegott Otto Konr., und als dieser 1800 nach Birsgalln ging, seinen Schwiegersohn Joh. Dietr. Hartmann zum Adj. Er war mit Kath. Magdal. Rosenberger, Tochter des P. Otto Wilh. in Neuenburg, verheirathet und † 23. Jan. a. St. 1802.

Rede an Schulz Grabe von Böhlandorff u. Bursy, Mitau 1802. — Zimmermann lett. Lit. S. 83 ff. — Schriftst.-Lex. — Napierksy chr. Consip.

Schulz, Liebegott Otto Konrad, Sohn des Generalseniors Konr., geb. zu Szaimen 21. Mai u. St. 1772, wurde zuerst von seinem Va-

ter, dann im Bliedenschen Pastorat unterrichtet, besuchte 1789—90 das Mitausche Petrinum und stud. 1791—93 Theol. in Jena, wohin ihm die Szaimensche Gemeinde, welche ihn bei Gelegenheit der Einweihung einer neuen Kirche daselbst am 29. Sept. 1793 zum Adj. seines Vaters in Szaimen erwählt hatte, die Berufung dazu sandte. Nachdem er im Herbst 1794 heimgekehrt war, wurde er 20. Febr. n. St. 1795 in Szaimen examinirt und ord., ging aber von da 4. Juli 1800 als Adj. des P. Heinr. Dietr. Kerkovius nach Birsgalln. Da jedoch die Besitzerin des Gutes sich im Auslande aufhielt und seine Anstellung nur auf dringenden Wunsch der Gemeinde mit Bewilligung des Consist. geschehen war, so erfolgte die eigentliche Voc. erst 16. April 1801 und er wurde, nachdem er ein Colloquium mit dem Sup. Döfel und Propst Joh. Gabr. Schöll gehalten und den Predigereid in Mitau geleistet hatte, 5. Mai 1801 in sein neues Amt introd. Hier folgte er nach einigen Monaten seinem Senior im Amt und hatte in spätern Jahren viel Schweres zu leiden. Diebsbanden brachen öfters in sein Haus und beraubten ihn; endlich verlor er 22. Febr. 1824 durch eine Feuersbrunst seine ganze Habe, seine Bibliothek von mehr als 1500 Bänden und seine literarischen Arbeiten, wobei zugleich die seit 1753 geführten Kirchenbücher und die Papiere der Bauskeschen Prediger-Wittwenkasse verloren gingen. Ao. 1833 erhielt er seinen Sohn Rud. zum Adj., wurde 1837 zum Consist.-Rath ernannt und † 8. Febr. 1840. Er war mit Marie Elisab. Const. Mylich, Tochter des P. Gottfr. Georg in Kerst, verheirathet.

Zimmermann lett. Lit. S. 96. — Lett. Jtg. 1824, № 19. — Schriftst.-Ver. u. Nachtr. — Papiersky chr. Comp. — Ulmann's Mitth. IV, 296. — Inland 1840, Sp. 190.

Schulz, Dr. Karl Dietrich Ehregott, Sohn des Generalseniors Konr. in Szaimen, geb. 1778, stud. in Königsberg, Jena und Leipzig und war dann Lehrer bei v. Korff in Wahren. Im Mai 1807 wurde er P. in Schoden, ging von da im Jan. 1814 nach Szaimen und † zu Mitau 9. Aug. 1817. Er war mit Charl. Bläse verheirathet, welche † zu Mitau 19. Aug. 1872.

Necke Presb. — Inland 1853, Sp. 309.

Schulz, Rudolph, jüngerer Sohn des P. Liebegott Otto Konr., geb. zu Birsgalln 5. Aug. 1807, wurde zuerst vom Vater unterrichtet, besuchte 1823—26 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1827—30 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Consist.-Exam. bestand er 1830 in Mitau, war bis 1832 Hauslehrer, wurde 23. Febr. 1833 zum Adj. seines Vaters in Birsgalln voc. und dazu 5. März d. J. ord. Da jedoch sein Vater und er in Streitigkeiten mit der Besitzerin des Guts, der Gräfin Mengden, geriethen, entschloß er sich, seine Stellung aufzugeben, und bewarb sich 1836 um das Pastorat Lippaiden, wohin er auch voc. wurde. Weil aber sein vom Alter gebeugter Vater seiner nicht entbehren konnte, so trat er die Voc. zu Gunsten seines Freundes Ad. Wilh. Deuthner wieder ab und blieb in seinem Amte. Wie vorauszu-sehen war, erhielt er nach dem Tode seines Vaters die Nachfolge nicht,

obgleich seine Gemeinde vielfach darum bat, und bewarb sich 1840 wieder um Lippaicken, das inzwischen erledigt worden war, hielt daselbst 24. Juni d. J. seine Probepredigt und wurde zur Bestät. vorgestellt. Statt dessen traf aber aus St. Petersburg die Weisung ein, den P. Ghrph. Joh. Fuchs zu Dünnaburg zu wählen, dem früher die erste erledigte Consist.-Pfarre zugesichert war. Nach einigen Verhandlungen wurde jedoch Schulz 21. Nov. 1840 für Lippaicken bestätigt, hielt am 1. Weihnachtsfeiertage d. J. seine Abschiedspredigt in Birsgalln und trat sein Amt 1. Jan. 1841 in Lippaicken an, wo ihn während erledigter Superintendentur der P. Jr. Ant. Bockhorn zu Edsen 9. Febr. dess. J. introd. Nach 9 J., in denen er sich eifrig bemühte, den traurigen Zustand der Gemeinde, Kirche und Widme zu verbessern, folgte er dem Ruf zum lettischen Stadtprediger in Mitau, wo soeben die lett. Stadt- und Landgemeinde endgiltig getrennt worden waren (s. P. Wilh. Pantenius), trat sein neues Amt am Palmsonntage 1849 an und wurde 5. Juni d. J. introd. Gleichzeitig war er bis 1861, wo ein besonderer P. für sie angestellt wurde, Prediger an der Armentkirche und an den Gefängnissen und den Wohlthätigkeitsanstalten der Stadt. Er war 1852—59 kurl. Director und 1859 bis 8. Oct. 1864 Präses der lett.-lit. Gesellsch., auch zweimal Präses des kurl. Thierschutzvereins. Ao. 1865 erhielt er das gold. Predigerbrustkreuz. Er † 24. Febr. 1866. Auf dem Gebiete der lettischen Literatur hat er sich durch eifrige Thätigkeit große Verdienste erworben. Seit 6. Juli 1833 war er verheirathet mit Eveline Schulz, Tochter des P. G. Dietr. Ghrigott in Szaimen, welche † 26. Juli 1865.

Wilhelm Pantenius, Jēlgawā latweešcu draudjes rihta-mahžitajs. Jēlgawā, Steffenh., 1850. 108 S. 12^o.

Krištigas bairiņas stāhtu grahmata, skohlahm un mahjahm par svehtu mahzibu apgabdata, ar bildehm puškota un ar kalweešcu grahmatu-beedribas sīnu no Bahzu wallobas pahrtulkota. Jēlgawā, Lucas, 1853. VIII u. 224 S. 8^o.

Ģiropas Lantfahrte, 1854. — Āsias Lantfahrte, 1855. — Kanaānas Lantfahrte, 1855. (Jede 1 Bog. gr. Fol.). — Ārimēs Lantfahrte, 1855 (kl. Fol.). — Amerikas Lantfahrte, 1856.

Ģiropas Latweešcu Lantfahrtes ištahstīšhana. Jēlgawā, Steffenh. 1854. 67 S. 8^o.

Āsias Latweešcu Lantfahrtes ištahstīšhana. Jēlgawā, Steffenh. 1855. 132 S. 8^o.

Amerikas Lantfahrtes ištahstīšhana. Jēlgawā, Steffenh. 1857. 132 S. 8^o.

Āvritas un Australias lantfahrtes, lihdj ar ļaulēs un wīnās gahju-ļwaigŃu bildehm uļ weenu lappu kohpā druktatas. Jēlgawā, 1860.

Mahju-dakters, jeb ļauna weffelibas grahmata. Šcho grahmatu šaraktijs M. Burij, Ārimēs dakteru-teefas wezafais un Latweešcheem pahrtulkojis H. Schulz. Jēlgawā, Steffenh., 1859. XX u. 45 S. kl. 8^o.

Bluddu-breesmas. Šcho stāhtu Latweešcheem par derrigu mahzibu un laifawekli no Bahzu grahmatas pahrtaišjis H. Schulz. Jēlgawā, Lucas, 1860. 76 S. kl. 8^o.

Raimina namš. Jēlgawā, Steffenh., 1860. 76 S. 8^o.

Rasaulēs-stāhtu-grahmata. Jēlgawā, Steffenh., 1860. 288 S. kl. 4^o. (ar 46 bildehm).

Maģaģ, d. lett.-lit. (Wei. XI, 2 (1856), S. 13—30: Ueber lettische Eigennamen und die in die lettische Sprache aufzunehmenden Fremdwörter. — XIII, 1 (1863), S. 1—VIII: Vorwort.

Uebersetzte das 1861 emanirte Bauergesetzbuch für ganz Rußland ins Lettische.

Redigirte von 1849 bis zu seinem Tode die Latweesche Awiſes und schrieb dazu viele Aufsätze, insbesondere die sehr beliebt gewordenen *karra simas*. Der Absatz des Blattes stieg unter seiner Redaction von kaum 200 Exempl. auf mehr als 4000. (Inland 1856, Sp. 293 ff.).

Redigirte seit 1850 die „Kurländischen landwirthschaftlichen Mittheilungen“ und schrieb dazu mehrere Aufsätze, z. B. „die Reform des Ackerbaus in Kurland“, 1852, N. 1, 2 u. 3.

Redigirte 1864 u. 1865 das „Volkblatt für Stadt und Land der Baltischen Provinzen“, (erschien einmal wöchentlich 8 S. gr. 4^o in deutsch. Spr.)

Ref. in *Latw. Awiſ.* 1866, Beil. 11, 15, 17 (von P. G. Bierhuff in Schlock) u. im *Magaz. d. lett.-lit. Gef.* XIV, 1 (1868), S. 1—8 (von P. A. v. Raiſon).

Schulz, Rudolph Konrad Albert, Sohn des P. Rud., geb. zu Birsgalln 19. Dec. 1837 besuchte 1849—51 in Mitau die Privatschule seines Mutterbruders G. Lionel Schulz und dessen Nachfolgers Dr. C. Hechel 1852—56 das Mitausche Gymnas., hierauf bis 1858 die Schmidtſche Privatlehranstalt in Jellin, Abiturient und stud. 1858 in St. Petersburg Philol. und 1859—62 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1864. Nachdem er Hauslehrer in Pauske gewesen, die Conſiſt.-Exam. 1864 in Mitau abgelegt und das prakt. Jahr bei P. Seiler in Pauske und seinem Vater in Mitau gehalten hatte, wurde er 25. März 1865 in Mitau zum Adj. des P. Alb. Tiling in Kreuzburg ord. und blieb in dieser Stellung bis 1866, wo er Nachfolger seines Vaters als lettischer Stadtprediger in Mitau wurde (Amtsantritt 30. Juli, Introd. 21. Aug. d. J. durch Gen.=Sup. Lamberg). Hier war er Director der lettischen Taubstummenanstalt, seit sie 1870 in Kirchholm begründet war, und hatte namentlich seit ihrer Verlegung von da nach dem Höfchen Carolinenhof bei Mitau im J. 1873 viele Verdienste um die Förderung der Taubstummenangelegenheit im Lande, er blieb Director der Anstalt bis 1880; auch war er 1867—78 Präses und von da ab Ehrenpräses des kurl. Thierschukvereins. Ao. 1879 wurde er von Mitau nach Eckau und Lambertshof voc., verabschiedete sich von seiner Mitauschen Gemeinde 9. Dec. d. J., trat 13. Dec. sein Amt in Eckau an und wurde dort 3. Febr. 1880 vom Gen.=Sup. Lamberg introd. Er war seit 27 Febr. 1867 vermählt mit Emma Ottilie Joh. Ekberg, Tochter des Kronsförsters Heinr. Georg in Alschwangen, welche † zu Kemmern 24. Juli 1875, und verband sich dann 20. Jan. 1877 mit Marie Theophile Hulda Ullmann, Tochter des Brauereibesizers und Rathsherrn Georg Sam. in Mitau.

Slimmibas gulka. *Apzereſchana pahr ſwehtu Mattens* 9, 1—8 uo L. *Bersmann ſarastita*. Mitau, Besthorn, 1872.

Berichte über die Taubstummenanstalt Carolinenhof bei Mitau in *Mitth.* XXVII, S. 556—564, XXXIII, S. 560—568, XXXV, S. 38—46, XXXVI, S. 39—44.

Aufsätze belehrenden Inhalts in d. „Kursemes Kalenderis“ pro 1871, 1872, 1873.

War 1867—79 ständiger Mitarbeiter an d. Redaction d. *Latw. Awiſ.* besonders d. polit. Theil derselben.

Schulz, Carl Rudolph Hermann, Sohn des P. Rud., geb. zu Mitau 2. Aug. 1855, besuchte 1864—67 die Penſionsanstalt im

Sturtschen Pastorat und 1868—76 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1877—81 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Consist.-Exam. bestand er 1881 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei seinem Bruder in Gekau. Am 13. Juni 1882 wurde er in Mitau zum Adj. seines Bruders Rud. Konr. Alb. in Gekau ord., jedoch schon 24. Juli d. J. zum P. für Szajmen und Pokroi gewählt, 10. Sept. bestät. und steht diesem Amte seit Sept. 1882 vor. Er ist seit 30. Sept. 1882 verheirathet mit Marie Georgy, Tochter des Verwalters Ad. in Kockenhof.

Schulze, Friedrich August Wilhelm, geb. im Dorfe Supplingen im Braunschweigischen 1775, besuchte das Catharineum in Braunschweig und stud. 3 J. im Helmstädt. Nachdem er mehrere J. in Kurland Hauslehrer gewesen, wurde er 2. Sept. 1805 zum P. für Kruthen voc. und 12. Nov. dazu ord., trat aber sein Amt erst nach Ablauf des Trauerjahrs zu Pfingsten 1806 an. Am 19. Juli 1822 verlor er durch ein Gewitter das Wohngebäude des Pastorats mit dem größten Theil seiner Habe, nachdem er selbst wenige Tage vorher, vom Hause entfernt, den Fuß gebrochen hatte. Er war mit Charl. Julianne Scherringer verheirathet und † 26. Sept. 1831.

Dienstl. — Mitau. Intelligenzbl. 1822, № 70.

Schumann, Johann, geb. in Klein-Berlin, war zuerst Rector in Birsen und wurde von Herzog Friedrich Kasimir d. d. Mitau, 17. Juni 1693 zum Conrector der Stadtschule in Bauske confirmirt, welche damals in einem ausgezeichneten Zustande sich befand. Am 28. Aug. 1698 wurde er zum P. in Schrunten ord. und 14. Sept., D. XVI p. Tr. d. J. vom Sup. Hollenhagen daselbst introd., wobei die P. Joh. Ludw. Krüger zu Frauenburg, Valent. Otto Benichius zu Rugau und Joh. Brockhusen zu Windau assistirten. Er hatte eine Tochter des Sup. Hollenhagen zur Frau. Mittelft Testaments vom 7. Aug. 1710 vermachte er der Kirche zu Schrunten seine Bibliothek von 167 Büchern, 12 silberne Becher und einige andere Sachen und † 1710 an der Pest. Die Bibliothek wurde lange bei der Schrundenschen Kirche verwahrt, doch gegenwärtig existirt nichts mehr von ihr.

Schrunten. Invent. v. 15. Sept. 1698. — Schrunten. Kirchenarchiv. — Festged. von ihm zur Introd. seines Schwiegervaters als Sup. Mitau 1696. — Sitzungsber. d. kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst 1888, Anhang S. 37.

Schunck, Cornelius Heinrich, war (wahrscheinlich seit 1676) P. zu Wadday und Sturhof als er von da an die lettische Gemeinde zu Doblen voc. wurde, woselbst seine Introd. D. Indica, 8. April 1685 durch den Sup. Adolphi stattfand. In diesem Amte † er schon 15. Jan. 1686 mit Hinterlassung einer Wittwe.

Doblen. Invent. v. 8. April 1685 u. 23. Febr. 1687. — Vgl. auch Pastorat Wadday.

Schunke, Johann Heinrich, geb. 1616 in Löbenicht zu Königsberg, verlor seinen Vater, der dort Schneider war, schon im 4. J., erhielt auf der Schule des Löbenicht Unterricht, besuchte dann das Gymnas. zu Thorn, stud. zu Frankfurt a. d. O. Philos. und Juris-

prud., begab sich wegen des ausbrechenden Krieges von da nach Leyden, wo er längere Zeit blieb, kehrte dann nach Königsberg zurück und nahm endlich eine Hauslehrerstelle in Kurland an. Hier bewogen ihn seine Niedergaben zur Theol. überzugehen, in der er sich bald so sehr vervollkommnete, daß seine Predigten großen Beifall fanden und er von Joh. Dietr. Behr zum Substituten des Wilkenschen Seniors P. Cornel. Frefferus in Edwahlen (1643) voc. wurde. Nachdem er exam. und ord. worden war, verband er sich mit dessen Tochter Marg. Freffer, folgte aber ohne sein Amt in Edwahlen angetreten zu haben 1644 einem Ruf nach Angern. Aber auch hier war er nur 14 Tage P., indem er einen Ruf an Konr. Lehr's Stelle nach Luckum annahm, wo ihn der Sup. P. Einhorn 23. Oct. n. St. 1644 bei der lett. und deutschen Gemeinde einführte. Hier fand er allgemeine Liebe und großen Beifall, indem er „dulcia utilibus misceret und sich ad captum auditorum accomodiret“ Es gelang seinem dringenden Anhalten den Neubau der Kirche zu bewirken, den er durch eigene Aufsicht in raschem Fortgang brachte, doch † er schon 25. Juli 1649 (begr. in der Luckumschen Kirche 6. Oct.).

Luckum. Invent. v. 24. Oct. 1644 (wo er Schuncke heißt). — Pred.-Verz. v. 1648. — Leichenpred. v. Barthol. Zeidler, Riga, ohne Jahr. 19 Bl. 4^o.

Schupius, Joachim. Bei der am 2. (12.) Juli 1633 in Sessau abgehaltenen Kirchenvisit. beschwerte sich der Sessausche P. Heinr. v. Linden darüber, „daß der Herr Klopmaner P. Joachim Schupius viel Eindrang und Verwirrung, welches ihm nicht gebühre, im Amt zu Sessau thue verrichten“ Man beschloß, sich in dieser Sache an den Herrn v. Klopmann zu wenden, „daß er (der Pastor) sich wie billig in seinen Schranken halte und des Sessauschen, wohin er nicht befugt, enthalte.“ Hieraus ist ersichtlich, daß Schupius 1633 P. zu Würzau war, welches Gut 1509—1820 im Besiß der Klopmann's war.

Visit.-Neceß v. 1633 im Consist.-Archiv.

von Schüren, Daniel, P. zu Segen, assistirte 7. Mai 1662 bei Introd. des P. Georg Thomae in Friedrichstadt. Er kann dort erst 1661 ins Amt getreten sein.

Friedrichstadt. Invent. v. 1662.

Schuster, Josua, war bis 1720 in Königsberg Lehrer des Mag. Ludw. Tetsch und später P. in Kreuzburg, ohne daß sich bestimmen ließe, ob damit die Kirche in Polnisch-Livland, das Filial von Kruthen oder gar ein Ort in Preußen gemeint sei.

Tetsch II, 133.

Schüttler, Jakob, P. zu Angern, Marktgrafen, Selgerben und Uggunzeem, wurde 18. Dec. 1696 dahin voc. und 24. März 1697 ord. Nach einem im Consist.-Archiv befindlichen Instrument wäre er jedoch in Talsen 16. Dec. 1696 exam., 17 ord. und 18. Dec. in Angern introd. Er heirathete 17. Juni 1700 im Hofe Seßlauken Anna Dor. Schmidt, Tochter des P. Joh. zu Landsen und Hasau, und † zu Angern 1710 an der Pest mit allen den Seinigen.

Angern. Invent. v. Sept. 1699 u. 15. Oct. 1709. — Hochzeitsged. im Mitau. Museum № 11910. — Polstern im Angern. Kirchenb.

Schüttler, Johann Friedrich, geb. in Kurland 13. Dec. 1708, stud. seit Sept. 1727 in Rostock (Böthführ), wurde vom Sup. Gräven 12. April 1733 zum deutschen P. für Goldingen ord. und 1740 an Joh. Schneiders Stelle Goldingenscher Propst und hielt als solcher 1747 bei Einführung des Sup. Baumann eine Rede, legte aber dieses Amt 1751 nieder. Ao. 1761 wurde er zum P. in Windau gewählt, wo er schon 1740 auf der Wahl gewesen war, nahm sie aber nicht an. Er gehörte 1752 zu den Stiftern der Goldingenschen Prediger-Wittwenkasse und war bis 1759 Assessor des Directoriums. Das Goldingensche Kirchenbuch führte er noch bis zum Mai 1766 fort und † in der zweiten Hälfte 1766. Seine erste Gattin Anna Apollonia Groth, eines Kaufmanns Tochter aus Goldingen, † 1741 (Kirchenb.), die zweite (cop. zu Mitau 13. Sept. 1743) Gottl. Elisab. Görke, Tochter des kurl. Fiscals Joh. Erdmann G. (Hochzeitsged. von C. C. Berger) überlebte ihn und muß in sehr wohlhabenden Verhältnissen zurückgeblieben sein, da sie keine Unterstützung von der Wittwenkasse annahm.

Concept e. Invent. ohne Jahr im Consist.-Archiv (danach nach Resignation des P. Bernh. Joh. Neresius ord. 18. April, introd. vom Superint. Gräven Dom. I p. Triu., 7. Juni). — Gräven. — Tetsch I, 234. — Klappmeyer, Gesch. d. Goldingen. Wittwenf. S. 8 u. 9. u. Personalb. dazu. — Hennig, S. 226 u. 270.

Schwabe, Christoph, wurde als Cand. theol. 10. Juli 1655 zum furländischen Hofprediger voc. und mag diesem Amte vorgestanden haben, bis er 1660 deutscher Frühprediger in Bauske und zugleich Bauskescher Propst wurde (vom Herzoge ernannt 16. Aug. d. J.). Er † 1687, Ende Oct., an der Pest. Nach Wyllich wurde er 2. Dec. 1687, seine Frau aber, die bald nach ihm †, 28. Jan. 1688 begraben.

Registr. herzogl. Ausfert. — Wyllich Bausker Pred.-Chron. — Necke Presb. — Tetsch I, 251 (wo irrig: † 1661). — Inland 1848, Sp. 50.

Schwemmschuch, Johann Gabriel, geb. 19. Dec. n. St. 1733 zu Bartenstein in Preußen als Sohn des dortigen Bürgermeisters, besuchte die Schule seiner Vaterstadt, stud. seit 1750 fünf J. in Königsberg und kam 1755 als Hauslehrer nach Kurland. Hier wurde er 1769 P. in Irben und dazu vom Sup. Dav. Scheunevogel ord., ging aber schon 1770 als lettischer Diakonus nach Mitau (hiez zu „bestellt“ 14. Febr., confirm. 23. April d. J.). Neben diesem Amte bekleidete er seit 1775 in Folge der Ernennung des Herzogs Peter das Amt eines Professors der Theol. am neugestifteten Petrinum in Mitau und versah seit dem Tode von Chryph. Imman. Perkuhn († 12. Nov. 1784) auch die lettische Frühpredigerstelle in Mitau, bis er 8. Oct. 1785 dazu förmlich erwählt und voc. wurde. Während der Statthalterschafts-Versaffung in Kurland 1796 war er Assessor des neuorganisirten Consist. und † 15. März 1803, nachdem 1802—3 Gottl. Fr. Chrn. Huhn bei ihm Adj. gewesen war. Er war seit 1769 mit Sus. Elisab. Schön, verwittw. Schöler verheirathet, welche † Juni 1802. Schwemmschuch besaß sehr ausgebreitete Kenntnisse in den alten, selbst in den orientalischen Sprachen und in der Geschichte, folgte

auch stets den Fortschritten der Wissenschaften. Wenn man ihm nicht ohne Grund zu große Sparsamkeit vorgeworfen hat, so hat er sich doch ein ehrenvolles Andenken durch den Gebrauch erworben, den er von seinem Vermögen machte. Beide Eheleute, in kinderloser Ehe lebend, bestimmten in ihrem gemeinschaftlichen Testamente, außer Legaten an entfernte Verwandte, 15000 Rthl. Ab. zu milden Stiftungen, so daß Theile des Capitals oder der Zinsen den verschiedenen Prediger-Wittwenkassen Kurlands und dem Mitauschen Stadtarmenhause zusfloßen, dann aber auch zu einem Stipendium für einen armen Theol. studirenden Kurländer, zur Unterhaltung der Armenkirche und der lettischen Predigerwohnung in Mitau, sowie für drei Waisenkinder aus dem Literaten- und Bürgerstande daselbst, endlich zum Unterhalte von drei Literaten- und zwei Prediger-Wittwen in Kurland verwendet werden sollten. Nach dem Ableben beider Testatoren sollten nach einer späteren Verfügung noch 2000 Rthl. den Wittwen der Mitauschen Professoren zu Gute kommen und 950 Bände der besten Werke seiner Bibliothek dem Mitauschen Gymnas. übergeben werden.

Dienstl. — S. Woldemar aus d. herzogl. Archiv. — Khanäns zu Reimbtz. — Bernouilli's Reisen III, 236. — Mitausche Anzeigen 1803, S. 17 (über die Stiftungen). — Schriftst.-Lex.

Schwolkowsky, Theodor August, geb. zu Mitau 19. Jan. 1859 als Sohn des Castellans Aug. am kurl. Ritterhause daselbst, besuchte 1870—79 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1879—85 in Dorpat Theol. grad. Stud. Die Consist.-Exam. bestand er 1886 in Mitau. Am 1. Juni 1886 wurde er zum Adj. an der St. Trinitatis-Kirchspielsgemeinde zu Mitau ord. und versah dieses Amt bis 19. Febr. 1887, an welchem Tage er zum Propst-Adj. der Wilnaschen Diocese mit dem Sitz in Poniewesch ernannt wurde, trat dieses Amt 4. März an, doch erfolgte bereits 21. April d. J. seine Bestät. zum P. für Poniewesch und Schadow. als welcher er 17. Mai 1887 vom Gen.-Sup. Lamberg introd. wurde. Er ist seit 3. März 1887 verheirathet mit Anna Ernestine Graß Tochter des lett. Stadtpredigers in Mitau G. Joh. Sal.

Scotus, Johann Wilhelm, aus Preußen, wurde 1741 ord. und Adj. des P. Abrah. Mittelpfort zu Kreuzburg in Polnisch-Livland, ging von da 1743 fort, kam 1751 als P. nach Neu-Subbath, Garßen und Aßern und ging von hier endlich 1759 nach Hofzumberge und Pankelhof, wo ihn der Propst Dav. Pflugradt bei vacanter Superintendentur D. Reminiscere, 11. März d. J. introd. Er war mit einer Tochter eines livl. Gutbesizers Geist verheirathet, erhielt 1769 Gotth. Bernh. Grube zum Adj. und † 1770.

Voc.-Brief nach Subbath (Orig.) v. 6. Oct. 1751 im Consist.-Archiv. — Hofzumberge. Invent. v. 12. März 1759. — Necke Presb., der ihn irrig 1741 nach Subbath kommen und bis 1762 daselbst bleiben läßt. — Gräven S. 21. — Tetsh I, 258 u. 279.

Scultetus oder Sculteti, Johann, P zu Talsen, wie es scheint schon zugleich für die lettische und deutsche Gemeinde, wurde 17. Nov. 1666 dazu vom Herzoge ernannt und seine Einführung

1. März 1667 dem Kirchspiel vom Sup. innotescirt, wogegen das Kirchspiel 29. Aug. 1667 eine Protestation „wegen des aufgedrungenen Seelsorgers“ ergehen ließ. Scultetus blieb aber im Amte, ließ 17. Juli 1669 die Pastoratsgrenze abführen, „wie sie seel. Bet. Schlüter den Bauern gezeigt und ruhig besessen“ kommt 1675 bei Introd. Math. Fr. Fährner's in Tuckum, sowie noch 1680 und 1690 vor und † 1696. Er war mit Christine Marg. Camper verheirathet, die ihn überlebte.

Stenden. Briefl. nach Dörthen. — Talsen. Invent. v. 1696. — S. Woldemar aus d. herzogl. Archiv.

Seebeck, Jean Fedor Ewald Adolph, geb. zu Goldingen 19. Aug. 1823, stud. in Dorpat 1848—52 Cameralia, dann Theol., grad. Stud. 1856. Hierauf war er Hauslehrer im Dorpat'schen Kreise, in Riga, dann bei Goldingen und bestand in Mitau 1864 und 1865 die Consiſt.-Exam. Am 17. Oct. 1865 wurde er in Mitau zum Adj. des P. Otto Heinr. Gideon Rosenberger in Luttringen ord. und bekleidete nach dem nach wenig Wochen erfolgten Tode seines Seniors interimistisch das Amt eines P. in Luttringen, wurde Juni 1866 P. zu Kamsko-Ishewsk im Gouv. Wjatka und blieb es bis 3. Sept. 1886, wo er auf sein Gesuch verabschiedet wurde, † jedoch schon 20. Oct. 1886, ohne Nachkommen zu hinterlassen. Seine Frau war mehrere J. vor ihm gestorben.

Seeberg, Johann Friedrich, geb. 8. Juni n. St. 1792 zu Tergeln in Kurland, wo sein Vater Verwalter war, wurde im Hause des P. Joh. Wilh. Reimer zu Wahren unterrichtet, besuchte 1810 das Gymnas. in Dorpat und stud. 1811—14 daselbst Theol. Nach seiner Rückkehr war er bis 1816 Lehrer am Witte-Hueck'schen Waisensstift in Libau, hierauf beim Baron Hahn in Postenden. Am 25. Mai 1817 wurde er zum Adj. seines frühern Lehrers, des P. Reimer in Wahren voc., 10. Febr. 1818 ord., verband sich 17. Febr. d. J. mit dessen Tochter Louise Dor. Eleon. Reimer und wurde im Mai introd. (nicht erst 1822, wie im Inlande 1851, Sp. 953 steht). Nachdem sein Senior sich 1834 ganz vom Amte zurückgezogen hatte, trat er an seine Stelle, wurde 1850 Goldingenscher Propst und † 16. Aug. 1851 an einem bössartigen gastrischen Fieber. Seine Wittwe † erst 2. Dec. 1883 im 91. J.

Gab mit G. Brasche u. Fr. Kunzler heraus: *Višku špēddiki, us behrehm laššami. Jelgavā, Rēnher, 1839.* VIII u. 238 S. 8^o (i. P. Gust. Sigm. Brasche). Seeberg lieferte dazu drei Reden.

Ulmann's Mitth. III (1842), S. 299—311: *Wodurch kann Eintracht und Liebe auch bei abweichenden theologischen oder religiösen Ansichten unter den Geistlichen der evang.-luth. Kirche am flüchtigsten aufrecht erhalten werden?* — VII (1847), S. 28—48: *In welchen Fällen hat der Prediger das Recht, die Zulassung zum hl. Abendmahl zu verweigern?* (Auch in Rudelbach's Zeitschr. f. Theol. 8. Jahrg., Heft 4 (1848), S. 1 ff.).

Berkholz Zeugn. d. christl. Glaub. II (1851), S. 126—134: *Die Macht Christi über das Reich der Finsterniß.* Pred. am Sonnt. Oculi über Lucas 11.

Ulmann's Sinnas un stahkti par Deewa walstibas leetahm I, 6 (1847): *Kas cekš Deewa baggatš.* — II, 9, 1 (1849): *Sinna no Akrifas.*

Magaz. d. lett.-lit. Gef. V, 1 u. 2, S. 225—227: *Merkwürdige Wortbildung.*

Auffatz in *J. Trey's Latweeschu lauschu draugs* 1840, № 37.

Inland 1851, Sp. 660, 760 u. 952 ff. (ausführl. Refr. vom P. A. Büttner).

Seeberg, Wilhelm Ferdinand Eduard, zweiter Sohn des P. Joh. Fr., geb. zu Wahnern 1. Mai 1827, wurde zuerst vom Vater unterrichtet, besuchte dann 1842—45 das Dorpatsche Gymnas. Abiturient, und stud. 1845—49 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1849—50 in Riga und 1851—52 in Wahnern Hauslehrer, bestand in- zwischen 1849 in Mitau die Consist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei P. Hillner in Riga. Eben mit seiner Mutter auf einer Reise in Deutschland begriffen, erreichte ihn die Nachricht vom Tode seines Vaters. Er wurde nun 1852 dessen Nachfolger in Wahnern (Ord. in Mitau 4. Mai, Amtsantr. 11. Mai, Introd. Sonnt. vor Pfingsten 1852), † aber schon 6 Nov. 1861. Verheirathet war er mit Emil. Pfeil aus Riga, welche † 1874.

Mitth. u. Nachr. XII, S. 418—446: Specielle Seelsorge und Privatbeichte in ihrem gegenseitigen Verhältniß in praktisch kirchlicher Beziehung.

Dorpater Zeitschr. f. Theol. u. Kirche III (1861), S. 568—579: Zur Baptistenfrage in Kurland.

Kas tas irr, Baptisti? Pamažizhana par to jaunū tizzibu, kas weetahm šazekahš kurjemē. Jelgawā, Steffenh., 1861. 38 S.

Latw. Awif. 1861, Beil. 25 (Nekrol.).

Seeberg, Georg Theodor, jüngster Sohn des P. Joh. Fr., geb. zu Wahnern 24. Jan. 1839, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1853—57 das Rigasche Gouv.-Gymnas., Abiturient, und stud. 1858—61 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Consist.-Exam. bestand er März 1865 in Mitau, nachdem er bei P. Wagner in Nerst 1863 bis 1865 Hauslehrer gewesen war. Am 25. März 1865 wurde er mit Erlaß des prakt. Jahres in Mitau zum Adj. des lettischen P. in Doblen G. Wilh. Sylv. Vock ord. und blieb bis 25. März 1866 in dieser Stellung, war dann 15. Mai 1866 (introd. an dems. Tage) bis 23. März 1869 P. zu Wladimir, 13. Juni 1869 (introd. 10. Aug. d. J.) bis 7. Oct. 1882 lettischer Garde-Divisions-Prediger und P. an der Jesuskirche in St. Petersburg und folgte nun einem Ruf als lettischer P. nach Doblen und Behrshof; als solcher wurde er 24. Oct. 1882 vom Gen.-Sup. Lamberg introd. Ao. 1879 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz. Er ist seit 27. April 1866 verheirathet mit Carol. Marie Eleon. Elverfeld, Tochter des P. Joh. Heinr. Hilarius zu Zelmeneeken.

Seefemann, Heinrich Emanuel Eduard, Sohn des Kaufmanns Joh. Heinr., geb. zu Libau 13. Dec. 1799. besuchte 1819—21 das Mitausche Gymnas., Abiturient, stud. 1821—24 in Dorpat Theol., lehrte dann nach Kurland zurück, war mehrere J. Hauslehrer, absolvirte auch 1832 in Mitau die Consist.-Exam., und ging dann abermals nach Dorpat, wo er 1834 das Gradual-Exam. ablegte. Am 10. Febr. 1835 wurde er in Mitau zum P. für Kruthen und Wirgen ord., trat sein Amt 3. März an und wurde 12. Mai d. J. introd. Er heirathete die Wittwe seines Amtsvorgängers Otto Wilh. Panck, Henr. Kunz-

ler, Tochter des Propstes Joh. Fr. in Durben, † aber schon 26. Febr. 1840 am Nervenfieber. Seine Wittwe † zu Jellin 20. Juni 1878.

Seesemann, Heinrich Johann Leonhard, Sohn des P. Heinr. Eman. Ed., geb. zu Kruthen 24. April 1838, besuchte 1848—55 die höhere Kreisschule in Libau, Abiturient, und stud. in Dorpat 1856—57 Theol., dann Medicin und nachdem er inzwischen 1½ J. Hauslehrer zu Glauenhof bei Kokenhusen gewesen, 1859—61 Theol., Cand. theol. Am 26. März 1862 wurde er als Oberlehrer der Religion, der griechischen und hebräischen Sprache am Gymnas. zu Mitau angestellt, war auch 1863—64 beständiger Secretär der kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst, und erhielt 1873 den Stanislaus-Orden III. Kl., wurde 1. Juli 1877 Director des Landesgymnas. zu Jellin und blieb in dieser Stellung bis 31. Dec. 1883, wo er seinen Abschied nahm. Die Conßst.-Exam. hatte er bereits 1864 in Mitau bestanden und das prakt. Jahr beim P. Neander ebenda gehalten. Am 29. Mai 1884 wurde er in Mitau zum P. für Grenzhof und Schnickern ord. und daselbst 21. Oct. d. J. vom Ger.-Sup. Lamberg introd. Seit 13. Juli 1862 ist er verheirathet mit Adriane Wilh. von Ungern-Sternberg, Tochter des Baron Otto, welche Priorin des Stiftes Dietrichstein zu Finn in Estland war.

Die vier Evangelien oder das Leben Jesu. Mitau, Behre, 1874. XVI u. 267 S. 8°.

In deutschen Gymnasien. Mitau, Behre, 1881. 44 S. 8°.

Einladungsprogramm zu dem am 16. Dec. 1878 am kurl. Landesgymnasium zu Jellin stattfindenden festlichen Redeact. Jellin, 1878. 61 S. 4°.

Die kurländische Synode und der Rationalismus. Im Prot. der Jubelsynode 1885, S. 94—108.

Balt. Monatschr. XXV (1877), S. 38—46: Markus König von Gustav Frentag. — XXVIII (1881), S. 245—261 u. S. 311—329: Die Programme der Baltischen Gymnasien im Jahre 1880, I, II. — S. 441—444: Erklärung.

Mitth. u. Nachr. XXVII (1871), S. 55—60 u. 132—136: Das Mitauische Diakonissenhaus. — XXXIX (1883), S. 277—285: Das neue Gesangbuch. Riga, Häcker, 1881; 2. Aufl. 1882. — XXXXI (1885), S. 563—570: Gegen „M. v. Lettingens christl. Religionslehre auf reichsgeschichtlicher Grundlage. — XXXXII (1886), S. 203—214: Die im Jahre 1885 abgehaltene kurländische Festsynode. — S. 334—355: Ueber den Religionsunterricht auf dem Gymnasium (auch im Separatabdr. Mitau, Weithorn. 24 S. 8°). — XXXXV (1889), S. 201—216: Der Harnack-Zahnsche Streit. — XXXXVI (1890), Aprilheft: Die Bedeutung des Volksthumis nach der heil. Schrift. 24 S.

Seesemann, Gustav Friedrich Hermann, Sohn des P. Heinr. Eman. Ed., geb. zu Kruthen 22. Nov. 1839, wurde nach dem frühzeitig erfolgten Tode seines Vaters vom P. G. Gläser in Dondangen an Sohnes Stelle erzogen. Seinen ersten Unterricht erhielt er im Hause seines Pflegevaters, besuchte 1855—59 die höhere Kreisschule in Libau und stud. 1859—63 in Dorpat Philol. und Theol., grad. Stud. 1865. Nachdem er seit 1865 Hauslehrer in Nurmhusen gewesen, die Conßst.-Exam. 1865 in Mitau bestanden und das prakt. Jahr bei P. Bürger in Nurmhusen gehalten hatte, wurde er 25. Febr. 1868 in Mitau zum Adj. des deutschen Frühpredigers daselbst Jr. Ed. Neander ord., 12. Dec. desj. J. zum deutschen Stadtprediger in Mitau

erwählt und 1. Jan. 1869 vom Gen.-Sup. Lamberg introd. Seit 1875 war er Glied einer Commission zur Zusammenstellung eines neuen deutschen Gesangbuchs (gedruckt 1881). Er ist seit 19. Jan. 1869 verheirathet mit Anna Kath. Schoeler, Tochter des Hofgerichtsadvocaten Carl in Dorpat.

Ueber die Bedeutung der Rettungsanstalten für Kinder, mit besonderer Beziehung auf die Rettungsanstalt Altona bei Mitau. Mitau, 1873, 22 S. 8°.

Die Lehre der Irvingianer, nach ihren Schriften dargelegt und nach der heiligen Schrift geprüft. Mitau, Besthorn, 1881. II u. 32 S. 8°.

Liturgisches und Hymnologisches auf der kurl. Synode, Synodalvortrag. Im Prot. der Jubelsynode 1885, S. 126—134.

Mitth. u. Nachr. XXVIII (1872), S. 584 ff. u. XXX (1874), S. 97—110: Berichte über die Arbeit an Israel in den baltischen Provinzen. — XXXIX (1883), S. 200—206: Hat Judas Ischariot das heil. Abendmahl empfangen oder nicht? — XXXI (1885), S. 531—538: Zur Geschichte des deutschen Gesangbuchs in Kurland in den letzten 50 Jahren.

Seiffart, Johann Michael, geb. zu Mitau 16. Mai 1685, war zuerst Rector der Stadtschule in Bauske, wurde 1711 ord. und lettischer Diaconus in Mitau, Sept. 1714 aber lettischer Frühprediger daselbst. Er erhielt 1743 seinen Sohn Joh. Heinr. zum Adj. und † 1758. Seit dem 22. Nov. 1712 war er mit Anna Mußmann aus Grobin verheirathet und verband sich nach deren Tode mit Anna Amalia Buchner, welche † 1748 (Trauerged.).

Necke Pressb. — Chrn. Bornmann Hochzeitsged. 1712. — Gräven S. 19.

Seiffart, Johann Heinrich, Sohn des lett. Frühpredigers in Mitau Joh. Mich., stud. seit Sept. 1737 in Rostock (Böthführ, wo er Seyffert heißt) und wurde 1743 Adj. seines Vaters (ord. 13. Juni), † aber noch vor dem letzteren um 1756. Er hatte wie sein Vater eine geb. Buchner zur Ehe.

Necke Pressb.

Seiler, Christoph Heinrich. Am 21. April 1696 erließ der Herzog an den Randauschen Propst Chrn. Georgi den Befehl, den von der Wittve Sophie Gertr. v. Lork voc. stud. theol. Chrph. Heinr. Seiler als P. der Kirche zu Odern zu introd. Als solcher schrieb er 1704 ein Trauerged. auf den Tod des Söhnchens von Carl Fircks, Erbherrn auf Rurmhusen (Riga, G. M. Köller, 1704) und † wohl 1710 an der Pest.

h. Woldemar aus d. herzogl. Archiv. — Klopmanns Güterchron. — Vgl. S. 33.

Seiler, Carl Georg, geb. zu Mitau 20. Febr. 1821 als Sohn des dortigen Kaufmanns C. Georg, erhielt den ersten Unterricht in der Deutschen Elementarschule in Mitau, besuchte 1832—40 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1841—45 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er Hauslehrer im Pastorate Barbern und dann 2 J. bei P. Fr. Ed. Neander in Mitau gewesen und inzwischen 1846 und 1847 in Mitau die Consiſt.-Exam. abgelegt hatte, wurde er 9. Dec. 1847 als P. zu Ungern, Markgrafen und Selgerben bestät., 28. Dec. in Mitau ord. und 8. Febr. 1848 vom P. C. Joh. Fr. Elverfeld zu Tuckum introd., folgte aber 1854 einem Ruf als lettischer

Pastor in Bauske, wo er sein Amt 19. Aug. d. J. antrat und am selben Tage vom deutschen Frühpred. in Mitau Fr. Ed. Neander introd. wurde. Ao. 1880 erhielt er das gold. Prediger-Bruustkreuz. Verheirathet ist er seit 12. Jan. 1856 mit Emil. Louise Eiling, Tochter des lett. P. in Bauske Wilh.

Mitth. u. Nachr. XVI (1860), S. 451—456; Bemerkungen zu dem Referate: Die furländische Synode im Jahre 1859. — XXXII (1876), S. 97—109; Nekrolog des P. S. Fr. Conradi zu Mesothien.

Aufsätze in der Latw. Awis, und im Evang. Sonntagsblatt.

Sennert, Christoph, geb. in Memel, wurde gleich nach der Pest Dom. Oculi 1711 als P. zu Pilten daselbst ord. und introd. Hier lebte er, wie es scheint, ziemlich ruhig und weichte 1. Dec. 1719 die neugebaute Kirche ein, bis er recht underufen sich in den Streit über die Segensformel mischte. Der Sup. Alex. Gräven hatte nämlich 1717 die allgemeine Einführung des dreigliedrigen Segens (Num. 6, 24—26) statt eines bis dahin gebräuchlichen zweigliedrigen, wobei Num. 6, v. 25 vom Prediger und v. 26 von der Gemeinde gesungen wurde, angeordnet, ohne die Geistlichkeit vorher zu Rathe zu ziehen, und von den Präpsten zu Doblen, Kandau, Goldingen und Grobin entschiedenen Widerspruch erfahren. Dennoch wäre durch die Regierung, welche auf Gräven's Seite stand, wohl jeder Uneinigkeit vorgebeugt worden, wenn nicht Sennert, dessen Kirche durch jene Verordnung garnicht betheilt war, da Pilten unter besonderen Sup. stand, sich in einem am 5. Mai 1719 an das furl. Ministerium gerichteten Schreiben (meditationes theologicae) zum Schiedsrichter aufgeworfen und sich auf Gräven's Seite gestellt hätte. Das verursachte zunächst einen heftigen Schriftwechsel mit dem Goldingenschen Propst Mag. Bernh. Joh. Neresius und dem Grobinschen Propst Mich. Rhode. Als aber Sennert gar eine Reise nach Königsberg machte, um jene Streitschriften dort drucken zu lassen, wozu aber die Univ. daselbst die Erlaubniß verweigerte, veranlaßte die Geistlichkeit der Goldingenschen Diocese auf einer 9. Juli 1720 in Goldingen gehaltenen Versammlung den P. Mag. Ad. Grot zu Windau, die Sache der Wahrheit gemäß zu veröffentlichen, was auch Anfang 1721 durch eine Abhandlung de benedictione geschah. Sennert, im höchsten Grade dadurch aufgebracht, verließ im Frühjahr 1721 seine Gemeinde, schiffte sich in Libau ein und kam endlich, nachdem er bei Vornholm Schiffbruch gelitten hatte, in Lübeck an. Von hier ging er nach Hamburg und ließ dort vier sehr heftige Streitschriften (s. d. Titel im Schriftst.-Ver.) voll persönlicher Angriffe drucken und traf mit ihnen 27. Juni d. J. wieder zu Schiffe in Windau ein. Auf dem Wege nach Pilten wurden ihm aber bei der Fähre über die Windau alle Ballen seiner Schriften abgenommen und dem Piltenschen Landgerichte überliefert. Schon vorher hatte Sennert die Piltensche Stadtgemeinde sehr gegen sich aufgebracht, der Unwille kam aber zum Ausbruch, als beim Magistrat die Klage einlief, daß er am Fastnachtstage 1720 den deutschen Küster Jak. Kiefler im Pastorate habe „schließen und am selben heiligen Tage durch Bauern niederstrecken und pastrunken“ lassen. In Folge dessen beschloß Magistrat und Bürgerschaft,

ihn nicht mehr als ihren Seelforger anzuerkennen, zu ihm nicht mehr in die Kirche zu gehen, und verbot den Kirchenbesuch „bei schwerer Strafe“, belegte auch wirklich einen Bürger, der sein Positiv hatte in die Kirche bringen lassen, mit einer Zahlung von 30 Rthl. Eifrig ergriff man nun seine eigenmächtige Abwesenheit, durch welche die Gemeinde, namentlich am Oster- und Pfingstfeste, ohne Gottesdienst geblieben war, als Veranlassung, um entschiedener gegen ihn vorzugehen, und Kirchspiel und Stadt versammelten sich 1. Juli 1721 deshalb zu einer Berathung. Sennert, der seiner Schriften beraubt eben in Pilten angekommen war, bat bei jener Versammlung schriftlich um seine Entlassung, die er auch sogleich erhielt. Weil aber dem Cantor und Küster sogleich befohlen worden war, keine Dienste mehr zu thun, konnte er seine Abschiedspredigt am 6. Juli, D. IV p. Tr. nur lettisch halten, ohne daß geläutet oder gesungen worden wäre. Er ging nun über Riga nach Hamburg, ließ seine Schriften dort zum zweiten Male drucken und suchte auf der Rückreise in Danzig bei dem Herzoge Ferdinand um die Erlaubniß nach, sie nach Kurland bringen zu dürfen, die ihm aber verweigert wurde, gelangte jedoch glücklich mit ihnen April 1722 nach Mitau, wo er einige Exemplare vertheilte. Hierauf ging er nach Riga und erhielt 1723 die „kleine verwüstete Pfarre“ zu Papendorf in Livland, von wo er 1727 einem Rufe an die Kirche zu Wirgen folgte. Hier erhielt er Wohnung und Unterhalt auf dem Gute selbst und lebte friedlich und still, bis er † zu Memel 1749.

Pilten. Stadtprot. u. Kirchenb. — Rhode's Sendschreiben an Sennert (Handschriftl.). — Mag. Ad. Grot „Wahre Nachricht“ u. s. w. — Tetsch III, 219—228. — Gadebusch livl. Bibl. III, 133. — Schriftst.-Ver. — Napierstky's Beitr. Heft 4, S. 47 ff.

Seraphim, Johann Eduard, Sohn des Actuars am Talsenschen Hauptmannsgerichte Ferd., geb. zu Talsen 14. Juli 1838, erhielt seinen ersten Unterricht im elterlichen Hause, dann 1849—55 in der Pensionsanstalt des P. G. Kählbrandt in Neu-Pebalg, besuchte 1855—58 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1858—62 in Dorpat Theol., grad. Stud. Ao. 1864—65 war er Hauslehrer in Groß-Iwanden, dann im Pastorat Edsen, bestand die Consist.-Gram. 1864 und 1865 in Mitau und hielt das prakt. Jahr bei P. Schmidt in Edwahlen. Am 6. Febr. 1866 wurde er in Talsen zum Adj. des P. Joh. Heinr. Tiling in Talsen ord. und blieb in dieser Stellung bis Juni 1868, wurde Febr. 1869 zum P. für Birsen in Lütthauen erwählt, trat sein Amt im März an und wurde 31. Aug. d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg daselbst introd., folgte aber Aug. 1875 einem Ruf nach Grünhof, wo er 7. Sept. d. J. von Lamberg introd. wurde. Er ist seit 3. Juni 1869 verheirathet mit Marie Stoll, Tochter des P. Heinr. Wilh. zu Linden in Livland.

Sieffers, Friedrich Wilhelm, geb. 8. Juli 1805 in Tuckum, wo sein Vater Kaufmann war, erhielt den ersten Unterricht in der Mitauschen Elementar- und Kreischule, besuchte 1821—24 das dortige Gymnas., Abiturient, und stud. 1825—27 in Dorpat Theol., grad. Stud. Er war nun Hauslehrer in der Forstei Schründen, wurde

21. Oct. 1834 in Mitau ord. und war dann Hauslehrer und 20. Febr. bis 28. Oct. 1835 zugleich Vicar des Propstes Joh. Sam. Hillner in Angermünde ging aber 1836 als P. nach Laffen, wo ihn der stellvertr. Propst Jak. Florent. Lundberg 3. Mai 1836 introd. Von hier aus bediente er 1845—52 auch die Demmensche Kirche und stiftete ein Bethaus in Illurt, wo er jeden vierten Sonntag predigte, folgte jedoch 1856 (Abschiedspredigt in Laffen 22. Jan. d. J.) einem Ruf nach Saucken und Ellern, wo er 27. Jan. d. J. vom Gen.-Sup. Wilpert introd. wurde. Hier hatte er 1858—59 Andr. Schulmann und seit 1862 G. Wilh. Müller zu Adj. und † 9. Oct. 1863. Er war seit 1836 verheirathet mit Carol. Charl. Mylich, Tochter des P. Gottfr. Heinr. in Blieden, welche † 7. Aug. 1881.

Predigt über Psalm 24, 7—10, gehalten am 28. Mai in der Kirche zu Jakobstadt, am Tage nach der 50jährigen Jubelfeier des Herrn Propstes Lundberg und zugleich zur Eröffnung der Selburgischen Diöcesan-Synode. Mitau, Steffenh., 1856.

Das heilige Vater-Unser, betrachtet in neun Predigten nebst einer einleitenden Predigt, gehalten zu Laffen und Illurt. Mitau, Steffenh., 1857.

Mahju-swehtiba, jeb swehtas mahzibas par kristigu mahju-buhšchānu, ko tas wežs Deema-kalps krišchjābnis Strihweris Mahju wallodā šarakstijis, un ko šhinni grahmatinā šalizzis F. W. Sieffers. Jelgawā, Steffenh., 1858. 48 S. 8^o. (Der II Theil der Mahju swehtibas wurde 1862 von P. G. Grüner in Subbath herausgegeben.)

Aufsätze in d. Latw. Wif.

Dorpat. Zeitschr. f. Theol. u. Kirche VI, 3 (1864), S. 455—466 (Mekrol. v. P. Grüner in Subbath).

Sievert, Johann, geb. in Windau als Sohn eines dortigen Schiffbaumeisters, welchen Herzog Jakob aus dem Auslande nach Kurland berufen hatte, besuchte als Knabe die Stadtschule Windaus. Als Merkwürdigkeit verdient wiedergegeben zu werden, daß ihn, als er noch fast Kind war, ein Bauer aus Stenden auf der Straße in Windau beredete, mit ihm eine Spazierfahrt in seinem Schlitten zu machen ihn dann aber mit Gewalt mitnahm und nach seinem Gesinde führte, wo er ihn nöthigte, Hausdienste zu leisten. Glücklicher Weise fand ihn dort sein Vaterbruder, ein in der Nähe von Stenden ansässiger Krämer, den ein Schaden an seinem Wagen in das Gesinde geführt hatte und der ihn nun befreite. Nach vollendeter academ. Ausbildung wurde er P. in Stenden, aber von hier d. d. Danzig 29. Juni 1714 nach Sallgalln voc., wo ihn der Propst Bertr. Hildebrand aus Bauske mit den P. Jr. Wilh. Hildebrand zu Wallhof und Georg Lübeck zu Bersteln erst D. IV p. Tr., 30. Juni 1722 einführte (Invent. vom 30. Aug. 1723; danach fand die Introd. im „abgelegten Jahre“ also 1722 statt, nach Recke aber schon D. Palmar. 1715). Er versah auch eine Zeit lang um 1734 die Kirche zu Zohden, war bei mehreren Introd. anwesend (1720 in Zessau, 1724 in Eckau, 1735 in Birsen) und † 25. Oct. 1735. Er war verheirathet zuerst mit Marg. Elisabeth Adolffsen aus Windau (cop. 1713 nach Windau. Kirchenb., † 1722, cf. H. v. Wendeler's Trauercantate, Mitau 4 S. Fol., wo der Name unrichtig Adolphi lautet), dann mit Marie Charl. Wiselstein, Tochter des Hofgerichtsadvocaten Jak. (cop. 26. Mai 1723 nach einem

Hochzeitsged. in d. Gymnas.-Bibl. zu Mitau), hierauf mit Anna Elisab. Hunecke, Tochter des P. Goswin in Wilten, und endlich seit 1734 mit Sophie Elisab. Hunecke, Tochter des lett. P. Dietr. Joh. in Mitau (Hochzeitsged. v. J. Carl Heinzius, stud. theol., Mitau 1734, wo Sievert auch P. zu Zohden genannt wird).

Necke Presb. — Wöchentl. Unterhalt. II, 156—160, wo die Begebenheit aus seiner Kindheit zu spät ins J. 1710 gesetzt wird, da er schon 1713 heirathete.

Sievert, Jakob, Sohn des P. Joh., geb. zu Sallgalln am Schalttage (29. Febr.) 1724, erhielt den ersten Unterricht vom spätern Propste Dav. Pflugradt, der im Hause Sieverts Lehrer war, kam im 10. J. auf die Stadtschule in Mitau, wo die Rectoren Mez und Joh. Jak. Maczewsky sowie der Conrector Reimer seine Lehrer waren, und bezog 1744 die Univ. Königsberg wo er bei geringer Unterstützung von Hause sich 3 J. durch Privatunterricht erhielt. Heimgekehrt war er zuerst Hauslehrer und seit 1752 Rector der Stiftsschule in Subbath, von wo ihn der Starost von Rositten Nik. v. Korff Erbherr auf Preekuln, 1755 als P. nach Preekuln voc. Er wurde 12. Juni d. J. ord. (Necke) und erhielt einige Zeit nach dem Tode des P. Adam Fr. Schimmelpfennig auch die Bedienung der Kirche zu Assiten. Nachdem er 1788 theilweise gelähmt worden war, erhielt er 1789 Georg Sigm. Bilterling zum Adj. und † 8. (19.) März 1796 nach schweren Leiden. Er vermählte sich schon als Rector in Subbath mit Christina Agn. v. Bistram, welche † 1768 und ihm 12 Kinder hinterließ, und bald darauf mit Anna Kath. Bernitz.

G. S. Bilterling: „Einige Worte der dankbaren Erinnerung am Grabe des Jak. Sievert“. Mitau, 16 S. 80.

Simonis, Franz Joachim, aus Pommern, geb. um 1675, wurde 4. Dec. 1698 zum P. für Strutteln ord. (Mitau. Kirchenb.) und bald darauf von Joh. v. Behr nach Ughalen voc., wo er D. III p. Tr., im Juli 1699 seine Antrittspredigt hielt. Hier schrieb er selbst in das Kirchenbuch, das er zu führen anfing: „1711 die martis p. 9 Trin. sollte die Hochzeit Pastor Simonis in Ughalen sein, den 31. Juli aber ward ihm sein Fräulein Braut nocturnis horis entführt.“ Dieses trug vielleicht dazu bei, daß er noch in dems. J. einem Rufe nach Hasenpöth folgte, wo er gegen das Ende des J. (1711) ankam. Schon 1716 wurde er von der Regierung nach Frauenburg voc. und bestät., auch D. XIII p. Tr. 1717 vom P. Nik. Wittenburg zu Muischazeem introd., blieb aber zunächst nicht hier, indem Herzog Ferdinand Math. Wilh. Hessepe dort einsetzen ließ. Die königl. polnische Commission vom J. 1717 entfernte aber auf Klage der Ritterschaft Hessepe wieder vom Amte und befahl die Einführung von Simonis, dem auch das Pastorat 30. Aug. 1718 bei seiner 2. Introd. übergeben wurde. Er † hier 1729 und war mit Anna Elisab. v. Sacken verheirathet, die ihn überlebte. Eine Zeit lang scheint er auch die Remtensche Kirche mit bedient zu haben, wenigstens ist 1724 im Muischazeemischen Kirchenb. von einem P. Simonis p. t. d. (sic) Remtensis die Rede. In allen Kirchen, die er bediente, führte er den

dreigliedrigen Segen statt des zweigliedrigen ein. Eine handschriftliche Notiz eines seiner Zeitgenossen, die mehrere zum Theil sehr lächerliche Züge aus seinem Leben enthält, schildert ihn auf folgende Art: „Vir fuit summa eruditione instructus et ornatus, ac tunc temporis inter tot rudes et ignaros pastores lumen primae magnitudinis. In virtutibus ejus, quod poëta extemporaneus, et in vitiis ejus adnumeratur, quod strenuus fuerit potator intemperantiaeque nimium deditus. Propter ebrietatem, cui indulgit, et propter ingenii alacritatem in versibus construendis, nobilibus dioeceseos, cui prae-fuit, ludibrio fuit.“ Seine Tochter Dorothea verheh. Volner (s. Schriftst.-Lex.) war durch ihre große Gelehrsamkeit, selbst in den alten Sprachen, berühmt; sie führte sehr häufig die ihrem Gatten, einem Advocaten, anvertrauten Prozesse.

Ugahlen. Kirchenb. — Muischazeem. Kirchenb. — Ugahlen. Invent. v. 1718. — Rhode's Sendschr. an Sennert. — Decisiones supra gravaminibus, edit. Klopmann S. 103—105. — Schriftst.-Lex. (wo Simonis Todesjahr unrichtig angegeben ist).

Skodaisky, Nathanael, geb. zu Saalfeld in Preußen 1662, war zuerst Lehrer an der Schule zu Libau und wurde dann März 1692 P. in Sahten. Als er sich aber 1710 wegen Familienangelegenheiten in Riga aufhielt, berief ihn der Rath zum P. an die Johannis-kirche daselbst, die er auch bediente, bis er † 1724. Am 19. März 1711 heirathete er Sus. Minckenberg, Wittwe des Rigaschen Dr. med. Mart. Benzin.

Sahten. Invent. v. 14. Aug. 1696 (er war damals schon 4½ J. P. in Sahten). — Hochzeitged. im Mitau. Museum N. 11910. — Bergmann, Gesch. d. Riga. Stadtkirchen S. 49. — Schriftst.-Lex.

Skodaisky, Joachim, wohl ein Sohn des P. Nathan. in Sahten, wurde 1710 P. in Strutteln und heirathete bereits im Amte 12. Nov. 1711 Agn. Elisab. Weinreichs, verwittw. P. Richterling. (Vgl. P. Adam Richterling). Er war daselbst um 1717 noch im Amte.

Herzogl. Befehl zu seiner Introd. v. 25. Sept. 1710. — Recke Presb. — Hochzeitged.

Slevogt, Johann Benedict Balduin, geb. 17. Aug. 1847 zu Kelm im Gouv. Kowno, Sohn des Schiffsbauarchitekten Hugo in Libau, erhielt seinen ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1864—68 das Libausche Gymnas., Abiturient, war 1868—70 Hauslehrer zu Werpiany und stud. 1870—74 in Dorpat Theol., Cand. theol. Die Consiſt.-Exam. bestand er 1875 in St. Petersburg, das prakt. J. hielt er bei P. Fehrmann ebenda und dann bei P. Aug. Jürgensen in Charkow, wo er zugleich Religionslehrer an der Kirchenschule war. Hierauf wirkte er 1877—78 als Hauslehrer zu Pastorat Grenzhof in Kurl. Am 9. April 1878 wurde er in Mitau zum Adj. des P. C. Wilh. Conradi zu Fallgalln ord., versah dieses Amt bis April 1880, war dann 1880—82 P. zu Johden (introd. 1. Juni 1880 vom Bauskeschen Propst Herm. Sam. Kupffer) und ist seit 1882 P. zu Bathen (introd. 7. Nov. d. J. durch P. Aug. Fr. Johannsohn zu Nord-Durben). Seit 16. Juni 1880 ist er verheirathet mit Jul. Heimberger Tochter des Agronomen Phil.

Spier oder Spyr, Bernhard, P. zu Wahren, hatte schon einige J. diesem Amte vorgestanden, als Salomon Henning, der 1573 die Wahrensche Kirche gründete, 1579 ihm eine Zusicherung wegen Verbesserung der Widme und des Kirchenforns machte. Ao. 1608 war Bernh. Spier (wohl derselbe) P. in Jabeln.

Wahren. Kirchenarchiv. — Randau. Kirchenacten.

Spier, Salomon, Sohn des P. Bernh. in Wahren, wohl derselbe, der seit Aug. 1598 in Rostock stud. (Böthsführ), war ein Pathe des bekannten Salomon Henning, der 1579 versprach, für seine künftige Ausbildung auf der Univ. zu sorgen, damit er Nachfolger seines Vaters werden könne. Doch findet sich keine Spur, daß er P. in Wahren gewesen wäre, vielmehr erscheint er 1622 als P. zu Amboten, wurde damals durch die geistliche Jurisdiction vom 30. Jan. d. J. zum ersten Assessor des Piltenschen Consist. ernannt und † dort 1640. Eine Tochter von ihm war 1637 an einen namentlich nicht bekannten P. in Pathen verheirathet. Ein latein. Gedicht von Sal. Spier stud. theol. findet sich in Valent. Reimers „Eine kurze Trostpredigt. Riga, 1602.

Wahren. Kirchenarchiv. — Amboten. Kirchenbist. v. 1637. — Tetsch II, 31 u. 57.

Stahlkopf, oder Stahlcopius, Paulus, war 1600—13 P. in Piltten. Er ist vielleicht der namentlich nicht genannte P. zu Piltten, der 1612 verklagt werden sollte, weil er die Bauern zu Opfern gezwungen.

G. Hunede's Notiz im Piltten. Kirchenb. — Schreiben d. herzogl. Abgesandten an Herzog Wilhelm v. J. 1613 im kurl. Ritterschaftsarchiv.

Stauwe, ., war P. zu Zwanden (jetzt Edsen), wo ihm 2. Oct. 1700 sein Sohn Joh. Ernst, später P. zu Arrasch in Livland, geb. wurde. Er scheint noch 1735 gelebt zu haben, nach seinem Tode blieb aber das Pastorat eine lange Zeit unbesezt. Damit stimmt überein, daß Gräven beim J. 1740 angiebt: Edsen ist lange vacant.

Neße Presb. — Gräven S. 25.

Stavenhagen, Dietrich, Sohn des Kaufmanns Chrph. zu Anklam in Pommern, wurde 1711 zum P. für Wirgen ord. und von da 1713 als deutscher P. nach Durben voc., wo er Jlsen (Funkenhof) als Filial und bis 1742 ganz allein auch die lett. Gemeinde bediente und 1745 seinen Schwiegersohn Joach. Baumann zum Adj. erhielt. Er † dort 6. Febr. 1750 (begr. 5. Mai d. J.). Die Kirchspielseingefessenen senkten ihn zum Beweise ihrer Achtung selbst in die Gruft. Er war seit 1711 mit Gertr. v. Bergen, Tochter des P. Joh. in Libau, verheirathet.

Durben. Invent. v. 28. Mai 1718. — Familienchron. — Gräven S. 26. — Trauergeb. v. Chrn. Huhn, Ernst Wilh. Jeschke, Joh. Leop. Bierhuff u. A. (acht Ged., sämmtl. Mitau, Mäster).

Stavenhagen, Johann Christoph, Sohn des P. Dietr. in Durben, geb. 1716, stud. seit 1732 in Jena (Eckardt), dann seit Oct. 1734 in Rostock (Böthsführ), wurde 30. Aug. 1742 zum lettischen P. in Durben ord. (voc. 9. Juli 1742, introd. vom Sup. Gräven 6. Jan. 1743) und 24. Mai 1769 zum Propst der Grobinschen Diöcese

ernannt. Nachdem er 1770 seinen Schwiegerjohn Joh. Bernh. Wolter zum Adj. erhalten hatte, legte er 1771 das Propstamt nieder und † 6. Nov. 1779. Er war mit Dor. Elisab. Krumme († 1781) verheirathet.

Durben. Invent. v. 7. Jan. 1743. — H. Woldemar aus dem herzogl. Archiv. — Necke Pressb. — Familienchronik.

Steffens, Mag. Martin, war der erste lettische Diakonus oder eigentliche Stadtprediger in Mitau und wurde dazu 10. Juli 1705 ord. und in dems. J. vom Sup. Hollenhagen introd. Nach einem gleichzeitig mit dem lett. Frühprediger abgeschlossenen Vergleiche theilten sie sich in die Amtsgeschäfte so, daß ein jeder zwar diejenigen annehmen durfte, zu denen er gefordert wurde, ersterer aber vorzugsweise das Land, letzterer die Stadt zugetheilt erhielt und verpflichtet war, dem Frühprediger zu helfen, vorzüglich beim Abendmahl. Steffens erhielt vom Rathe 100 Rthl. Alb. nebst freier Wohnung, hatte alle 14 Tage im Armenhause zu predigen und † 12. Juni 1710 an der Pest. Seine Frau war eine geb. Jostin.

St. Annen Kirchenrechn. — Necke Pressb.

Steffens, Mag. Christoph Wilhelm, wurde als stud. theol. d. d. Danzig, 27 April 1717 vom Herzog Ferdinand zum Adj. des altersschwachen lettischen P zu Doblen Mart. Hickstein voc., vom Doblenschen Propst Chm. Dietr. Brieskorn in Assistenz seines Seniors D. VII p. Tr d. J. introd. und folgte letzterem nach dessen Tode im Amte. Das Pastorat wurde ihm 4. Mai 1723 inventirt. Er assistirte 22. Juli 1725 bei Einführung von G. Chrhf. Willemsen als deutscher P. in Doblen, kommt daselbst 1731 und 1732 vor (Klopmann) und † 1733 oder 1734. Nach Necke soll er „elend umgekommen“ sein. Vermählt war er seit 12. Oct. 1717 mit Anna Sophie Hickstein, seines Seniors Tochter.

Inventare. — Necke Pressb. — Hochzeitged. v. 1717.

Stegmann, Friedrich Johann Eberhard, geb. 28. Nov. 1834 zu Grobin als Sohn des Secretärs am dortigen Kreisgericht Iwan, erhielt seinen ersten Unterricht von Privatlehrern auf dem Gute Matkuln, wurde im Pastorate Lesten zur Univ. vorbereitet und stud. 1853—57 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1857—61 Hauslehrer in Gawesen, dann 1861—64 in Fischröden, bestand inzwischen 1861 und 1863 in Mitau die Consiſt.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei Propst Launig in Grobin. Am 6. Sept. 1864 wurde er in Mitau zum Adj. des P. Aug. Ludw. Fr. Muschikky zu Gramsden ord., versah nach dem am 19. Dec. 1867 erfolgten Tode seines Seniors das Amt eines Vicars daselbst und wurde durch Befehl des Gen.-Consiſt. vom 4. Oct. 1868 mit Aufhebung der Entscheidung des kurl. Consiſt. zum P. in Gramsden ernannt, woselbst er 5. Juli 1870 vom Gen.-Sup. Lamberg introd. wurde. Er ist seit 19. Nov. 1868 kinderlos verheirathet mit Anna Melville, Tochter des Dr. med. Henry Rob. in Grobin.

Stein, Johannes, war seit 1575 P. in Pilten und Superintendent des Piltenischen Kreises. Als P. erscheint 1577 Joh. Eckhardi an seiner Stelle.

G. Hunede im Pilten. Kirchenb. — Letzsch II, 51 u. 58.

Steinacher, Johannes, wurde vom Herzoge 12. Juli 1655 an des verstorbenen Jak. Sternbeck Stelle zum P. in Schloß ernannt und dem Sup. anbefohlen, ihn zu ord. und zu introd.

Registr. herzogl. Ausfert.

Steineck, Wilhelm, ein Lette von Geburt, der die deutsche Sprache erst auf der Schule erlernt hatte, geb. 1681, war etwa seit Febr. 1711 lett. Diakonus in Mitau gewesen, als er 17. Juli 1711 zum P. in Tuckum voc. wurde, trat sein Amt um Michaelis d. J. an und wurde daselbst D. Reminiscere, 21. Febr. 1712 vom P. Joh. Musmann zu Alt-Auß in Assistenz der P. Jak. Melch. Bitterling zu Sahren, Joh. Jul. Kupffer zu Zabeln, Dav. Eckert zu Angern und Joach. Skodaisky zu Strutteln introd. Schon als lett. Diak. in Mitau heirathete er Febr. 1711 Anna Maria Thielecken, Tochter eines Kaufmanns und Bierbrauers in Königsberg. Obgleich redlich und fromm in seinem Lebenswandel, soll er doch wegen seiner Abstammung dem Spotte häufig ausgefetzt gewesen sein, indem man in seiner Gegenwart die über die Rückforderung entlaufener leibeigener Bauern im Lande bestehenden Gesetze besprach. Zum 8. Febr. 1732 wurde er vors. Consist.-Gericht nach Mitau citirt, wo der Advocatus fisci Joh. Erdmann Görcke Anklage gegen ihn erhob, weil er in einem, in Veranlassung der Vermählung des Herzogs Ferdinand mit Johanna Magdalena Herzogin von Sachsen-Weißenfels verfaßten Carmen „widerrechtliche, unverantwortliche und extravagante Expressionen zu gebrauchen sich unterstanden“; am 9. Febr. wurde er vom Gericht auf vier Wochen vom Amte suspendirt. Er † zu Tuckum 1735.

Mitau. Kirchenrechn. — Tuckum. Invent. v. 1712. — Proceß-Acte im Consist.-Archiv. Am 9. Febr. 1732 sagte er selbst vor Gericht aus, daß er das 51. J. des Lebens und das 22. seines Dienstes erreicht habe. — Bornmann Hochzeitsged. — Letzsch III, 174, Anm. u. — Gadebusch livl. Bibl. III, 201. — Zimmermann lett. Lit. S. 51. — Schriftst.-Ver. u. Nachtr. — Rapiersty chr. Consp.

Steinfeld, Edmund Arnold, geb. 1. Oct. 1841 zu Lubbe-Eßern, wo sein Vater Fr. Volkslehrer war, erhielt seinen ersten Unterricht bis 1858 im Vaterhause, besuchte 1858—62 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1862—66 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1868. Hierauf war er seit 1869 Hauslehrer in Groß-Versteln und seit 1871 in Etenden, bestand 1869 und 1870 in Mitau die Consist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei Propst Conradi in Mesothen. Am 18. Febr. 1873 wurde er in Mitau zum P. für Samiten ord. und 18. März d. J. daselbst vom Gen.-Sup. Lamberg introd., bediente auch vom 20. April 1879 bis 1885 propter penuriam pastorum die Kirche zu Balgalln. Er blieb unvermählt.

Stender, Johann, der Stammvater einer in Kurland verbreiteten Predigerfamilie, welche ihren Ursprung aus Brabant ableitet und ihren

Namen von einem Fort Stender daselbst erhalten haben soll, das einer ihrer Vorfahren vertheidigte und dann nach Braunschweig übersiedelte, war der Sohn des aus Braunschweig geb. P. Konr. zu Redderik (jetzt Indriza) in Polnisch-Livland. Er wurde nach 1648 (da Georg Wittingk 1648 noch in Buschhof war) P. zu Buschhof und zugleich zu Dubena, welche Kirchen seit 1638 vereinigt waren, 1665 Selburgscher Propst und † 1669. Zur Ehe hatte er Magdal. Harder, Tochter des Piltenschen Sup. Mag. Bernh. (Necke).

(Gzarnewski) Stender's Leben S. 6 u. 7, wo die Jahreszahlen zu berichtigen, s. die P. Joh. Bemoll u. Georg Wittingk. — Inland 1836, Sp. 429.

Stender, Konrad, Sohn des P. Joh. zu Buschhof und Dubena, „wurde von Heinr. Ernst v. Buttler 1666 zum P. für Kruthen voc., von wo er 1669 nach Egypten und Kalkuhnen ging und daselbst anfänglich Adj. des P. Sigm. Bernhardi war, dessen Tochter Marie Bernhardi er heirathete“ Diese in „Stenders Leben“ gegebenen Nachrichten sind aber irrig, denn aus seinem Ord.-Diplom d. d. Mitau 29. Juli 1677 geht hervor, daß er erst 1677 zum Adj. des P. Sigm. Bernhardi in Egypten voc. wurde. Hieraus erhellt auch, daß er vorher nicht P. in Kruthen gewesen sein kann. Ao. 1705 (Klopmann) erhielt er zugleich die Bedienung der Kirche zu Steinensee, folgte aber 1707 nach dem Tode des P. Ernst Einhorn einem Ruf nach Selburg, wo er 23. Juni d. J. zugleich zum Selburgschen Propst erwählt wurde. Er † 1711. Am 30. Juni 1700 hatte er in 2. Ehe geheirathet Louise Sophie v. Gössler, Tochter des herzogl. kurl. Geheimen Raths Dnuhrius v. Gössler (s. S. 311).

Ord.-Diplom im Consist.-Archiv (Orig.). — Vormann Hochzeitsgeb. — Stender's Leben S. 7 u. 8, wo als sein Geburtsjahr 1653 angeführt ist; das von Necke angegebene J. 1635 hat weniger Wahrscheinlichkeit.

Stender, Hermann Konrad, Sohn des Propstes Konr. in Selburg, geb. 15. Oct. 1681, wurde 1704 ord. und P. zu Fehmen in Polnisch-Livland, erhielt dann 1707 die Bedienung der Kirche zu Steinensee, die sein Vater bis dahin von Egypten aus versehen hatte, und kam endlich 1711 nach Lassen (voc. am hl. Pfingsttage d. J.). Hier verlor er durch eine Feuersbrunst sein ganzes Vermögen und seine reiche Büchersammlung und nahm, 1745 erblindet, seinen Schwiegersohn Otto Fr. Schneider zum Adj. und nach dessen Tode 1754 seinen Sohn Georg. Er war mit Elisab. Magdal. Regius, Wittve des P. Joach. Neresius II, verheirathet, einer Tochter des P. Sam. Regius in Szaimen, und † 1755.

Voc.-Acte im Consist.-Archiv. — Necke Presb. — Gräven S. 20. — Stender's Leben S. 8 ff.

Stender, Georg Gideon, zweiter Sohn des Propstes Konr. in Selburg, wurde 14. Mai 1709 ord. und P. zu Egypten, aber von da 1714 nach Kaltenbrunn voc., wo er bis 1715 Adj. des P. Joh. Harder gewesen zu sein scheint und diesem dann im Amte folgte. Er war mit einer Tochter des P. Andr. Braunschweig in Lassen verheirathet und † 1738.

Necke Presb. — Gräven S. 28. — Stender's Leben, S. 12, Note.

Stender, Gotthard Friedrich, Sohn des P. Herm. Konr., geb. zu Lassen 27. Aug. 1714, wurde von seinem gelehrten Vater besonders zum Studium der altklassischen und selbst der orientalischen Sprachen angehalten und erwarb sich gründliche Kenntnisse in denselben, von denen er dann unter Anleitung des Rectors Isaaß Bauer in Subbath neben andern Wissenschaften besonders das Lateinische trieb. Hierauf stud. er 1736—39 Theol., alte Sprachen und Beredsamkeit in Jena und Halle, war in Jena strenger Anhänger des alten dogmatischen Systems und neigte sich in Halle wo er auch im Waisenhause Unterricht gab, zu der dort verbreiteten pietistischen Richtung. Das Uebermaß derselben, das er täglich zu beobachten Gelegenheit hatte, trieb ihn jedoch zu ganz entgegengesetzten rationalistischen Ansichten, so daß er als Freigeist in üblen Ruf kam und endlich deshalb seine Stelle am Waisenhause aufgeben mußte. Um eine angebotene Lehrerstelle in Pommern anzunehmen, reiste er über Wittenberg und Berlin nach Stralsund, besuchte Greifswald und Rostock, gab aber seine Absicht auf und ging nach Hamburg und Lübeck, wo er sich nach Kurland einschiffte. Hier nahm er eine Lehrerstelle bei der Frau v. Grothus in Groß-Versteln an, widmete sich in den Freistunden, durch Wolff's Werke angeregt, dem Stud. der ihm bis dahin fast ganz fremden Mathematik und ging endlich in Folge einer Voc. vom 10. Juni 1742 als Conrector an die Mitausche Stadtschule, wo er 16. Juli d. J. eingeführt wurde. Nachdem er sich hier mit Anna Elisab. Braunschweig, Tochter des P. Andr. Wilh. zu Szaimen, vermählt hatte (cop. 4. Febr. 1744, † 1784), ging er 1744 als P. nach Birsgalln (ord. 11. Oct. d. J.) und widmete sich da besonders dem Stud. der lett. Sprache, durch das er für ihre Ausbildung und Literatur später so Ausgezeichnetes zu leisten befähigt wurde. Er wählte dazu das beste Mittel, Unterhaltung mit den Letten selbst, wodurch er den wahren Charakter der Sprache gründlich kennen lernte. Nachdem er aber 26. Sept. 1752 sein Wohnhaus durch Feuer und in dems. J. seine ganze Heerde durch eine Seuche verloren hatte, folgte er einem Ruf vom 5. März 1753 nach Szaimen, wo ihn der Sup. Baumann 20. April d. J. introd. Die anstrengenden kirchlichen Arbeiten und die vielen beschwerlichen Reisen in dieser ausgedehnten Gemeinde, verbunden mit ununterbrochenen literarischen Arbeiten, denen er jede Erholungsstunde widmete, griffen seine Gesundheit an und warfen ihn endlich auf ein Krankenlager. Er war dem Tode so nahe, daß alle Hoffnung auf Genesung verschwunden schien. Als er dennoch seine Gesundheit wiedererlangte, sehnte er sich so sehr nach Ruhe und Muße für seine Lieblingsstud., daß er 1759 einen anfänglich angenommenen Ruf nach Würzau wieder ablehnte und den Entschluß faßte, sein Amt ganz aufzugeben und nach Deutschland zu ziehen. Ungeachtet des Aufsehens, das dieser ungewöhnliche Schritt machte, und des Tadel's den er erfuhr, blieb er doch fest dabei, hielt 1. Juli 1759 in Szaimen seine Abschiedspredigt, verließ das Pastorat 5. Juli, schiffte sich mit seiner ganzen Familie in Riga nach Lübeck ein und machte Helmstädt zu seinem Aufenthaltsort. Hier verfertigte er eigenhändig für den Herzog von Braunschweig eine Erdkugel, welche drei Fuß im Durchmesser enthielt,

gab seine lett. Grammatik in Druck (Braunschweig, 1761) und wurde 1760 als erster Rector an der neu errichteten Realschule zu Königs-Lutter angestellt, wobei er zuweilen in der Stiftskirche Vorträge zu halten hatte. Bald gerieth er aber über die verkehrte Leitung der Anstalt mit seinen Vorgesetzten in Mißhelligkeiten, nahm seinen Abschied, reiste 18. März 1763 nach Hamburg und erhielt auf Empfehlung des russischen Gesandten in Dänemark Joh. Albr. v. Korff eine Anstellung als Prof. der Geographie in Kopenhagen mit 800 Rthl. Gehalt. Veranlassung dazu gab der Wunsch des Königs eine große Erdkugel zu besitzen, welche Stender auch verfertigte. Sie enthielt fast 23 Fuß im Durchmesser, wurde vielfach bewundert, aber 1794 durch den Brand des fgl. Schlosses in Kopenhagen zerstört. Der drohende Ausbruch eines Krieges mit Rußland bewog jedoch die dänische Regierung zu finanziellen Einschränkungen, deren Folge auch die Einziehung von Stender's Gehalt war. Er reiste nun 1765 nach St. Petersburg, vorzüglich um mit dem bekannten Geographen Büsching in Beziehung zu treten, und von da nach Mitau. Der bedeutende Ruf, den er sich als P. und als lett. Schriftsteller erworben hatte, verschaffte ihm bald eine Anstellung. Er wurde zum Adj. des P. Georg Chryph. Radezky in Selburg und Sonnantz erwählt, 4. Febr. 1766 bestät., 4. Mai vom Sup. Huhn introd. und folgte seinem Senior 1769 im Amte. Ao. 1778 erhielt er seinen Sohn Alex. Joh. zum Adj., wurde 23. Jan. 1782 zum Selburg'schen Propst und Consist.-Assessor ernannt und hielt als solcher noch in dems. J. an Stelle des Sup. sechs Kirchenvisit., legte aber das Propstamt 1787 nieder und † 17. Mai a. St. 1796. Sein unweit des Sonnantz'schen Pastorats befindlicher Grabstein trägt die Inschrift: *Sche aprakts G. J. Stenders, Latwis.* Stender besaß eine ungewöhnliche Schärfe und Biegsamkeit des Geistes, welche ihm die Auffassung der verschiedenartigsten Wissenschaften leicht machte, ihn aber auch zu den mannigfachsten Beschäftigungen veranlaßte und seine Kräfte zersplitterte. Sprachstud., Theol., Mathem., Geogr. folgten auf einander und bei zunehmendem Alter erwachte eine Schwachheit mit doppelter Kraft in ihm, deren Spuren sich schon früher gezeigt hatten: er beschäftigte sich eifrig mit Alchymie und wollte edle Metalle und ein Lebenselixir bereiten. Nur dem Stud. der lett. Sprache, das er schon als Rector in Mitau begann, blieb er während seines ganzen Lebens neben allen andern Beschäftigungen, selbst in Deutschland, treu und in diesem Fache hat er denn auch unendlich Großes geleistet, der Sprache eine feste Form gegeben (neben der lett. Grammatik schrieb er sein bekanntes „Lettisches Lexikon“, 2 The., Mitau, 1789), blieb lange einzige Autorität in derselben, bewies ihren Reichthum und ihre Biegsamkeit in seinen zahlreichen prosaischen und poetischen Schriften und wurde durch sie ein unvergeßlicher Liebling des lett. Volks.

Selburg-Sonnantz. Invent. v. 13. Mai 1766. — Lettsch III, 192—199. — Gadebusch, livl. Bibl. III, 202 ff. (nach Lettsch). — Nord. Misc. XI u. XII, 389. — Stenders Leben. Mitau, 1805 (v. Czarnewski). — Wöchentl. Unterhalt. 1805, 2, S. 289 ff. — Zimmermann lett. Lit. S. 68 ff. — Schriftst.-Lex. u. Nachr. — Napierzky chr. Consp. — stundsin, Wezais Stenders I, Mitau 1879.

Stender, Georg, Sohn des P. Herm. Konr. zu Lassen, stud. seit Sept. 1746 in Jena (Eckardt) und wurde 7. Nov. 1754 ord. und Adj. seines erblindeten Vaters in Lassen, dem er nach dessen Tode 1755 im Amte folgte. Auch er erblindete einige J. vor seinem Tode. Verheirathet war er mit Julianne Vieting Tochter eines Secretärs in Mitau, und † im Frühjahr 1789.

Recke. — Reimbts. — Stender's Leben S. 9.

Stender, Alexander Johann, einziger Sohn des Propstes Gotth. Fr. geb. zu Mitau 4. Nov. 1744, erhielt den ersten Unterricht im Hause der Eltern, die ihn 1759 nach Deutschland und Kopenhagen mitnahmen. In Kopenhagen stud. er seit 1763 und dann seit 1764 in Helmstädt die Rechte, worauf er 1765 mit seinem Vater über St. Petersburg nach Kurland zurückkehrte. Hier war er Hauslehrer, stud. dann 1770—72 in Königsberg Theol. und war nun wieder 3 J. Hauslehrer zu Stodmannshof in Livland, wurde 13. Mai 1775 zum P. nach Groß-Salwen, Klein-Salwen, Herbergen und Daudsewas voc. und 22. Juni d. J. ord. In Folge eines Rufs vom 21. Sept. 1778 ging er jedoch als Adj. seines Vaters nach Selburg und Sonnaxt, wurde 1779 introd. 1787 Selburgscher Propst, als sein Vater dieses Amt niederlegte, und folgte ihm 1796 auch im Predigtamte. Ao. 1806 wurde er zum Consist.-Rath ernannt, nahm 1814 seinen Sohn Joh. Chr. zum Adj. und † 8. Nov. 1819. Er war seit 1775 mit Wilh. Elisa b. Hickstein, Tochter des P. Wilh. Chrph. in Buschhof, verheirathet.

Rhanäus zu Reimbts. — Zimmermann lett. Lit. S. 100 ff. — Grave's Magaz. 1819, S. 245—296, wo die bei seiner Beerd. gehaltenen Reden abgedr. sind. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Napiersty chr. Consp.

Stender, Ernst Friedrich, Sohn des P. Georg, geb. zu Lassen 15. Aug. 1764, wurde vom Vater und seit 1780 auf der Mitauschen Stadtschule unterrichtet, widmete sich Anfangs der Apothekerkunst, kam aber bald davon zurück und stud. seit 1784 auf dem Mitauschen Petrinum und seit 1788 in Jena Theol., sich durch Unterricht den nöthigen Unterhalt erwerbend. Nach dem Tode seines Vaters erhielt er in Jena am 24. Juni 1790 den Ruf zum P. in Lassen, kehrte sogleich zurück, wurde 18. Juli d. J. ord. und D. III p. Epiph. 1791 introd. Obgleich seine Gemeinde klein und arm war, bewirkte er doch, daß sie eine hübsche neue Kirche erhielt. Er † 26. April 1824 an einem Blutssturz, nachdem er noch 24. April Gottesdienst gehalten. Seine Gattin war Anna Sophie Mylich, Tochter des P. Gottfr. Georg in Nerst.

Dienstl. — Schriftst.-Lex. — Lett. Ztg. 1824, № 21 u. 23. — Ostsee-Prob.-Bl. 1824, S. 108.

Stender, Friedrich Wilhelm, Sohn des P. Alex. Joh., geb. zu Groß-Salwen 26. Febr. n. St. 1778, stud. 1796—98 auf dem Petrinum zu Mitau und in Jena Theol., war dann Hauslehrer und trat 1809 (ord. 10. Mai) als Adj. des P. Chr. Fr. Herholdt zu Dubena und Weesen ins Amt, der ihn aber bei sich nicht aufnahm, bis sein Alter ihn 1811 dazu zwang, worauf er erst introd. und 1814 dessen

Nachfolger wurde. Nachdem er 1839 G. Jul. Weyrich zum Adj. erhalten und 21. Mai 1847 sein Amt gänzlich aufgegeben hatte, † er 3. April 1854 nach langjährigen Leiden. Er war seit 22. Oct. 1814 mit Friedr. Kade, Tochter des Försters Kade in Zaucken, verheirathet, welche † 5. Juni 1845.

Schriftst.-Lex. — Inland 1854, Sp. 400. — Lett. Jtg. 1854, Beil. zu № 20.

Stender, Johann Christian, Sohn des P. Alex. Joh., geb. zu Sonnart 16. Jan. n. St. 1787, stud. seit 1803 auf dem Petrinum in Mitau, 1805 und 1806 in Dorpat und 1807 in Göttingen Theol., war dann Hauslehrer, wurde 1814 Adj. seines Vaters in Selburg und Sonnart (ord. in Mitau 8. Febr., introd. D. XVIII p. Tr. von seinem Vater) und folgte ihm 1819 im Amte. Er gehörte zu den Stiftern der lett.-lit. Ges. und war Hauptstifter und langjähriger Director der am 5. Mai 1821 auf der Selburgschen Diöcesan-Synode begründeten Selburgschen Prediger-Wittwenkasse (s. Plan der Statuten u. s. w. Mitau, Steffenh., 1822). Seit 1853 hatte er seinen Sohn Th. Chrysostomus zum Adj., den er aber 1855 durch den Tod verlor, worauf sein jüngerer Sohn, G. Gottl. 1857 an dessen Stelle trat. Er erlebte noch das Unglück, 1. Mai 1860 das Pastorat Sonnart durch ein Schandfeuer vernichtet zu sehen, und † 24. Oct. 1862. Er war seit 2. Juni 1814 mit Sophie Joh. Weyrich, Tochter des herzogl. Accisebeamten Joh. in Jakobstadt, verheirathet, welche † 12. Nov. 1849.

Invent. v. Nov. 1816. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Napierſky chr. Consp. nebst Fortſ. — Latw. Awij. 1864, Beil. 3 v. 7. Mai (Refrol. v. P. G. W. Bock in Doblen).

Stender, Theodor Chrysostomus, Sohn des P. Joh. Chr., geb. zu Sonnart 27. Jan. 1822, besuchte 1838—43 das Dorpatſche Gymnaſ., Abiturient, und stud. 1844—49 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er bis 1852 Hauslehrer in Ellern gewesen war, die Conſiſt.-Exam. 1851 und 1852 in Mitau beſtanden und das prakt. Jahr bei ſeinem Vater abgehalten hatte, wurde er 1853 deſſen Adj. zu Sonnart und Selburg (ord. in Mitau 13. Sept. d. J.). Bald erkrankte er aber an einem Bruſtübhel, wogegen er 1855 in Salzbrunn Heilung ſuchte. Auf der Heimreiſe von da erreichte er nur Schaulen, wo er † 8. Oct. 1855 (Begr. 25. Oct. in Sonnart).

Inland 1856, Sp. 292. — Lett. Jtg. 1856, Beil. 14.

Stender, Carl Gottlob, Sohn des P. Joh. Chr., geb. zu Sonnart 18. Sept. 1830, erhielt zuerſt häuſlichen Unterricht, beſuchte 1845—50 das Dorpatſche Gymnaſ., Abiturient, und stud. 1850—54 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er 1855—56 Hauslehrer im Paſtorat Eckau geweſen war, die Conſiſt.-Exam. 1855 und 56 in Mitau beſtanden und das prakt. Jahr bei Propſt Kühn in Eckau gehalten hatte, wurde er 10. Jan. 1857 zu Mitau zum Adj. ſeines Vaters in Selburg und Sonnart ord., folgte ihm nach deſſen Tode im Amte und wurde 27. Sept. 1864 vom Gen.-Sup. Lamberg introd. Vom Dec. 1865—71 hatte er Heimr. Ed. Roſenfeldt zum Adj. und iſt ſeit der

im Herbst 1871 erfolgten Trennung der seit den Zeiten der letzten Pest vereinigt gewesen Pfarren Selburg und Sonnaxt nur noch P. zu Sonnaxt. Ao. 1890 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz. Er war seit 29. Mai 1857 verheirathet mit Antonie v. Knieriem, Tochter des weil. P. zu Dickeln Anton, welche † 2. Oct. 1889.

Stephani (oder Steffens), Andreas, ein Mitauer, stud. seit Sept. 1633 in Rostock (Böthführ) und wurde 11. (21.) Juli 1641 vom Doblenschen Propst Nik. Francke als P. in Hofzumberge introd., indem ihm sein Vorgänger Nik. Herlingshausen das Pastorat ganz abtrat. Er bediente auch die Schmuckensche Kirche als Filial und † 1655 mit Hinterlassung einer Wittve.

Hofzumberge. Past.-Invent. v. 11. (21.) Juli 1641 u. 10. Juli 1656. — P. Einhorn's Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648.

Stephani, Mag. Wilhelm, geb. in Mitau, war 1683 deutscher Diaconus (Stadtprediger) in Mitau. Bis Sept. 1682 stand Luther Dörper in diesem Amte, das 1684 Mag. Mart. Schmid bekleidete.

Necke Presb.

Sternbeck, Jakob, war 1641—54 herzogl. kurl. u. fergallischer Kirchennotar in Mitau und wurde 1654 P. in Schloß. Er † dort 1655.

Consist.-Archiv. — Registr. herzogl. Ausfert.

Stobbe, Mathias, folgte als P zu Irben auf Math. Petersen und war schon 1739 hier im Amte, dem er noch 1760 vorstand, und † hier vor 1763. Im Juni 1741 brannte das Pastorat in seiner Abwesenheit ab und er fand bei seiner Rückkehr Alles in Schutt. Er fing hierauf ein neues Kirchenbuch zu führen an, das noch vorhanden ist. Am 18. Jan. 1758 brannte das Pastorat zum zweiten Male ab, worauf in Folge Befehls der Landesregierung für die unglückliche Familie eine Collecte in allen Kirchen des Piltenschen Kreises gehalten wurde.

Irben. Kirchenb. — Windauer Mathsarchiv.

Stobbe, Andreas, geb. in Libau 17. Juli 1735, besuchte bis 1750 die Schule seiner Vaterstadt und dann die Schule in Memel, von wo er 1752 auf die Univ. Königsberg ging. Nach Libau 1755 heimgekehrt, übte er sich fleißig im Predigen, bis er 1761 zum P. nach Kruthen und Wirgen voc., 9. April d. J. ord. und darauf vom Sup. Huhn introd. wurde. Nachdem er sich 15. Jan. 1762 mit Julianne Marg. Brandenburg († zu Mitau 31. Mai 1798), Tochter des russischen Commissionsraths Joh. Jak., vermählt hatte, wurde er 1765 P. in Gramsden (Amtsantr. 1. März, Introd. D. XI p. Tr. d. J.) und † dort 1770.

Mhanäus zu Reimbits (wo † 1770). — Tetsch III, 340 ff. — Schriftst.-Ver. u. Necke Presb. (die ihn irrig 1770 nach Neuhausen gehen und hier 1782 sterben lassen, wo er nie gewesen ist).

Stobbe, Carl August, Sohn des P. Math. in Irben, geb. 2. Juni 1739, wurde 12. Mai 1765 zum P. in Erwahlen voc. Nachdem er 11. Dec. 1780 zum P. in Randau erwählt und 19. Dec. bestät. worden war, trat er sein Amt daselbst Jan. 1781 an und wurde

20. Mai d. J. vom Sup. Huhn introd. Er war mit Charl. Gottl. Loskiel, Tochter seines Vorgängers in Erwahlen Georg Hein., verheirathet und † zu Kandau 5. Febr. 1787 an der Brustwasserfucht.

Personalb. d. Piltten. Wittw.-Kasse. — Necke Presb. — Reimbts (der ihn unrichtig Math. nennt).

Stobbe, Ludwig Wilhelm, Sohn des P. Math., geb. in Irben 9. Oct. 1744, wurde von seinem Vater unterrichtet und stud. 3 $\frac{1}{2}$ J. in Königsberg. Ao. 1784 wurde er Adj. des P. Chrp. Ernst Kummerau zu Ober- und Niederbartau (voc. 20. Juli, ord. 7. Oct., introd. 21. Nov. vom Sup. Huhn) und folgte seinem Senior nach dessen Emeritur schon 1784 im Amte, sah sich jedoch veranlaßt, 1803 selbst sein Amt aufzugeben. Seitdem hielt er sich größtentheils in Mitau auf, wo er † 5. Dec. 1813. Er war zuerst mit einer Tochter seines Seniors, Benigna Jakobine Kummerau, und nach deren Tode mit Marianne Hermann verheirathet.

Bartau. Invent. v. 22. Nov. 1784. — Necke Presb.

Stosch, Bartholomäus, aus einem adeligen Geschlechte Schlesiens, geb. 12. Sept. 1604 zu Strehlen, wo sein Vater Rector der Fürstenschule war, stud. nach erhaltenem häuslichen Unterricht seit 1626 zu Frankfurt a. d. O., war seit 1629 Hauslehrer in Preußen, unternahm dann 1632 eine gelehrte Reise nach Holland, England und Frankreich, kam 1640 wieder nach Preußen und wurde dann P. zu Piltten in Kurland, aber schon 1643 kurfürstl. brandenburgischer Hofprediger, später Consist.- und Kirchenrath, und † 4. März 1685. So erzählen Gadebusch (livl. Bibl. III, 230) und Schriftst.-Lex. Es ist jedoch auffallend, daß er in dem Verzeichniß der Pilttenschen P. des Goswin Hunecke, der nur 40 J. nach ihm P. in Piltten wurde, im Pilttenschen Kirchenbuche nicht genannt wird. Wahrscheinlich beruht daher die Nachricht von seiner Anstellung in Piltten nur auf einer Verwechslung des Ortsnamens. was um so mehr anzunehmen Grund ist, da er reformirter Hofprediger war.

Strathovius, oder Strathovius, Andreas Johannes, geb. zu Mezio in Smoland, stud. zu Upsala und Dorpat, wurde 1. Febr. 1695 Notar des Arensburgschen Consist., 9. Juni 1697 Feldprediger beim Dahlbergischen Infanterie-Regiment, 1698 Assessor im Feldconsist., 12. Sept. 1699 in Pernau zum Mag. philos. promovirt und war dann als P. an der Regimentskirche zu Riga angestellt. Nachdem die Schweden Kurland in Besiz genommen und dort den Sup. Hollenhagen abgesetzt hatten, berief ihn der General Stuart 26. Aug. 1702 als stellvertretenden Superintendenten und P. nach Mitau wo er fleißig predigte, bis die Schweden das Land verlassen mußten und er 7. Aug. 1705 seine Entlassung erhielt, hierauf aber noch in Mitau blieb. Ao. 1708 war er wieder Regimentspastor in Riga und war hier noch 1711 wie es scheint an der Jesuskirche, aber so arm, daß er versicherte nicht zu wissen, wovon er begraben werden sollte, wenn er stürbe. Am 11. Juni 1711 ertheilte

ihm der Rigasche Rath einen Paß nach Lübeck, worauf keine weitere Nachricht über ihn vorhanden ist.

Gadebusch livl. Bibl. III, 231. — Schriftst.-Lex. — Napier'sky's Beitr. Heft 4, S. 61 ff.

Straethovius, Ephraim Nathanael, wurde zur Schwedenzeit (1702—5) in Mitau getauft (Mitau. Kirchenb.) und ist daher wohl ein Sohn des damaligen schwedischen Sup. Andr. Joh. Am 29. Juli 1727 wurde er in Mitau ord. und P. zu Schaukehnen in Samogitien, kann aber daselbst nur bis 1735 im Amt geblieben sein.

Necke Pressb. — Napier'sky Beitr. Heft 4, S. 62.

Strodt, Georg, geb. in Talsen, wurde 1676 P. in Saucken und † 1710 an der Pest.

Saucken. Invent. v. 5. Febr. 1706 u. v. 16. März 1712. — Necke Pressb.

Stuß, Ernst Friedrich, geb. 5. Aug. 1767 im Flecken Motosleben im Gothaschen, war ein Sohn des Sup. Stuß zu Waltershausen in Gotha, der ihm den Schulunterricht selbst ertheilte. Hierauf stud. er seit 1784 2 J. in Göttingen und dann 2 J. in Jena Theol. und bestand 1788 die Prüfung beim Consist. in Gotha. Nachdem er 1790 als Hauslehrer nach Kurland gekommen war, wurde er 1798 P. zu Sackenhäusen (voc. 22. Febr., daselbst ord. und zugleich introd. D. V p. Tr. d. J.) und bediente seitdem auch jeden 3. Sonntag die Kirche zu Seemuppen, predigte auch dreimal jährlich in Labraggen. Von Sackenhäusen wurde er 28. Dec. 1803 nach Preekuln voc., trat sein Amt daselbst 10. Febr. 1804 an, wurde D. VI p. Tr. d. J. introd. und bediente zugleich jeden 4. Sonntag die Assiten'sche Kirche. Er war seit 1798 mit Ferdinanda Wilh. v. Stempel verheirathet und † 16. Jan. 1824.

Dienstl. — Personalb. d. Bilten. Wittw.-Kasse. — Sackenhäusen Kirchenarchiv. — Lett. Ztg. 1823, № 51 u. 1824, № 7.

Stuß, Friedrich Wilhelm, Sohn des P. Ernst Jr., geb. in Preekuln 1. Juli 1809, stud. 1827—30 in Dorpat Theol., grad. Stud., und war dann Lehrer im Hause des Grafen Keyserling in Groß-Lahnen. Ao. 1837 wurde er P. zu Ungern, Markgrafen und Selgerben (bestät. 19. Sept., ord. in Mitau 10. Oct. d. J.), aber nach wenigen J. von einer Lähmung befallen und freundlich in dem Hause aufgenommen, wo er als Erzieher gewirkt hatte. Er verbrachte daselbst die letzten 10 Monate seines Lebens und † zu Groß-Lahnen 6. Aug. 1842.

Inland 1842, Sp. 318. — Ulmann's Mitth. IV, 304.

Styler, Johann, P. zu Buschhof und Dubena 1683. Diese Worte finden sich als Inschrift auf der alten hölzernen Kanzel in Buschhof. Es scheint, daß er dort Adj. des P. Joh. Franzius war.

Inland 1848, Sp. 429. — Vgl. auch P. Joh. Franzius.

Styler, Sebastian Christoph, war 1686 deutscher Diakonuß in Mitau und bekleidete dieses Amt, als er 15. März 1698 zum Hofpredigerante voc. und dem Sup. Hollenhagen Befehl ertheilt wurde, ihn zu introd. Indessen scheint es, daß er die letztere Stelle nicht an-

getreten hat oder doch dabei deutscher Diak. geblieben ist, da er als solcher 22. Nov. 1702 vom General Carl Magnuß Stuart zum Assessor des schwedischen Consist. in Mitau ernannt wurde und 20. März 1706 starb. Bornmann schreibt über ihn (Epigr. P II, l. 3, N^o 111):

Firma columna fuit fidei Confessio Petri,
Aedificat Christus quam super ipse domum.
Haec Christi domus est per totum Ecclesia mundum,
In qua Stylerus*) non leve portat onus.
Portat onus, sed eum si, Jesu, juveris ultro,
Stabit in aede, velut firma columna, diu.

*) Anspielung auf δ στῶλος, die Säule.

Rede Presb. — Inland 1848, Sp. 50.

Suckau, August Konrad, geb. zu Riga 17. Mai 1803, stud. 1823—26 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er Reisen durch Deutschland, die Schweiz und Frankreich gemacht hatte, beschäftigte er sich namentlich mit philosophischen Stud., war dann Hauslehrer (er hat unter Anderen den später als Vertheidiger von Sewastopol so berühmt gewordenen Grafen Eduard Todleben unterrichtet), wurde 1838 Adj. des P. Joh. Gottfr. Ageluth zu Lemburg (ord. in Riga 24. Juni d. J.) und 1840 P. zu Dahlen in Livland (bestät. 2. Jan., introd. 21. Jan. d. J.). Am 6. Febr. 1853 wurde er auf seine Bitte entlassen und folgte einem Ruf nach Samiten in Kurland, wo er 30. Aug. d. J. vom Gen.=Sup. Wilpert introd. wurde. Am 6. März 1873 trat er von diesem Amte zurück, lebte seitdem zu Janopol bei Jakobstadt, dann in Riga, und † zu Riga 27. Dec. 1876. Verheirathet war er mit Aug. Bärnhof vermittw. Bosse, welche † Mai 1876. Suckau war ein Mann von sehr edlem Charakter und großer philosophischer Begabung; obgleich streng kirchlich gesinnt, blieb er bis an sein Lebensende eifriger Anhänger der Philosophie Hegels.

Verholz Zeugn. d. christl. Glaub. III (1854), S. 314—321: Das Evangelium, eine Gotteskraft. Pred. am 24. Sonnt. n. Trin. über 1. Cor. 15, 1—10.

P. A. W. Keußler's Forts. v. Napier'sky's Beitr. S. 148. — Latw. Anw. 1877, Beil. zu N^o 5 (Mekrol.).

Svenson, Peter, geb. 1691 in Königsberg, wo auch seine Eltern auf einer Durchreise starben, wurde 1722 P. in Neu-Auß und dazu 27. Sept. d. J. vom Sup. Gräven ord., folgte aber 1725 einem Ruf nach Neuenburg, wo er † Nov. 1733. Er war verheirathet mit Anna Marie Adolphi, Tochter des P. Joh. III in Grobin.

Rede Presb. — Gräven S. 27.

Svenson, Johann, Sohn des P. Pet., geb. zu Neuenburg 28. Nov. 1726, trat 1749 als Adj. des P. C. Fr. Radzky zu Rönönen und Usmaiten ins Amt (introd. 5. Oct. d. J. vom Sup. Baumann) und wurde 1754 dessen Nachfolger. Er war mit Sophie Louise Adolphi, Tochter des lett. Diak. in Mitau Heinr. IV, verheirathet und † 10. Sept. 1777. In der Mitauischen Ztg. 1776, St. 3, S. 11 erbot er sich gegen

eine Vergütung von 5000 Dukaten, Mittel gegen den Hederich in der Gerste, den Roggenwurm, und andere vortheilhafte Regeln beim Ackerbau zu entdecken, fand aber keinen Käufer und scheint seine Geheimnisse mit ins Grab genommen zu haben.

Nhanäus zu Neimbtz. — Gadebusch bibl. Bibl. III, 239. — Klappmeyer Goldingen. Wittw.-Kasse S. 10 u. 18. — Zimmermann lett. Lit. S. 76. — Schriftst.-Ver. — Napieršky chr. Consp.

Svenson, Ernst, Sohn des P. Joh. geb. zu Können 6. Aug. 1776, stud. 1791—92 auf dem Mitauschen Petrinum und 1792—95 in Greifswald und Jena Theol., war dann lange Hauslehrer und wurde 1817 P. in Johden (ord. in Mitau 12. Aug. 1817 introd. vom Bauskeschen Propst Mik. Tiling 7. Febr. 1818), wo er † 28. Jan. 1843. Seit 7. Oct. 1820 war er vermählt mit Charl. Heinz, Tochter des Libauschen Kaufmanns Dan. Bei seinem Amtsantritt wurde ihm die vom Besizer von Johden v. Fircks 1809 widerrechtlich eingezogene Pastoratswidme restituirt.

Als Cand. theol. vollendete er 1814 eine „Vollständige Geschichte Kurlands nach der Zeitfolge“ von den ersten Anfängen bis zum J. 1795 gehend. Das Manuscript gelangte 1889 durch Schenkung in den Besitz des kurl. Prov.-Museum.

Inscript 1843, Sp. 160. — Mitau. Intell. Bl. 1843, № 18. — Sitzungsber. d. kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst 1889, S. 22.

Svenson, Gustav Adolph Eskar, Sohn des P. Ernst, geb. zu Johden 17. Febr. 1822, besuchte das Mitausche Gymnas. und stud. 1842—47 in Dorpat Theol. grad. Stud. Hierauf war er 1847—50 Hauslehrer in Kurland, bestand inzwischen 1849 und 1850 in Mitau die Consiſt.-Exam. und wurde 1850 P. zu Egnpten und Berkenhagen (ord. in Mitau 27. Aug., introd. vom Selburgschen Propst Jak. Florent. Lundberg 19. Nov. d. J.). Seit 31. Jan. 1878 bis zu seinem Tode versah er auch die Kirche zu Demmen und † 5. Mai 1884. Er war zuerst mit Elise Concordia Peakof († 1874), Tochter eines Verwalters, dann seit 1879 mit Charl. Klingenberg, Tochter eines Gutsbesizers in Litthauen, verheirathet.

Szastau, Johann, war 1524 „Kertherr vor Bilten.“

G. Hunede im Bilten. Kirchenb.

Szostewall, Johann, war 1522 Kertherr zu Bilten.

G. Hunede im Bilten. Kirchenb.

Taubert, Mag. Johannes Christopher, wurde Febr. 1699 vom Landschafts-Rittmeister Carl v. Haudring zum P. für seine Kapelle zu Affiten voc., zu der sich dessen Erbgüter Affiten, Meschenecken und Drbangen hielten. Später (wahrscheinlich 1709. als Ernst Reinh. Beckmann nach Affiten voc. wurde) ging er von hier weg und 1710 (f. Bernh. Gotth. Becker) nach Blieden, wo er bis 1725 im Amte geblieben sein kann.

Voc. nach Affiten im Kirchenarchiv. — Necke Presb., welcher angiebt: um 1700 in Blieden.

Taureck, Heinrich, geb. 1727 zu Dlesko in Preußen, wo sein Vater bei der Accise angestellt war, bekleidete seit 1756 das Amt eines

Conrectors an der Stadtschule in Mitau und wurde 1761 P. in Ungern, Markgrafen und Selgerben (ord. 9. April d. J.). Er war mit Sus. Wewell, Tochter eines Gerichtsvoigts in Bauske, verheirathet und † 24. Febr. 1778.

Mhanäus zu Reimbts. — Kette Pressb.

Tegetmeyer, Hermann, P in Doblen, † 1583. Seine Leiche sollte am Montage nach dem 11. Mai 1583 bestattet werden (Herzog Gotthards Rescript nach H. Woldemar aus d. herzogl. Archiv). — Nach Böthführ stud. ein Hermannus Tegetmeyer Livoniensis ex Riga seit März 1556 in Rostock und war wahrscheinlich ein Sohn des bekannten Rigaschen P. Sylvester Tegetmeyer. Der Zeit nach könnte er der P. in Doblen gewesen sein.

Tetsch, Mag. Carl Ludwig, Großsohn des Gerichtsvoigts Dr. Ehrph. und Sohn des früher kurl., dann preussischen Raths und Archivars Ehrph. und seiner Gattin Anna Kath. v. Sommerfeld, geb. in Königsberg 12. April 1708, wurde zuerst von Privatlehrern unterrichtet, bezog 20. Sept. 1720 die Univ. Königsberg, von wo er 1723, um nicht seines hohen Wuchses wegen zum Soldatenstande gezwungen zu werden, nach Danzig flüchtete, hier seine Stud. fortsetzte und endlich 1724 auf die Univ. Rostock ging. Hier wurde er 29. Sept. 1728 zum Mag. philos. promovirt und hielt dann 2 J. daselbst philos. Vorlesungen. Ao. 1730 kam er nach Libau, wurde von einem greisen Verwandten, dem kurl. Rath Mich. Ruprecht, zurückgehalten und predigte fast wöchentlich für den hochbetagten deutschen P. in Libau Mich. Rhode, bis er 2. April 1732 zu dessen Adj. erwählt, 17. April förmlich voc., 22. Mai ord. und D. II p. Tr. d. J. introd. wurde. In dems. J. heirathete er Anna Elisab. Wilkens, einzige Tochter des Rathsherrn Joh. Nach dem Tode seines Seniors folgte er ihm 1739 im Amte, wurde auch 1744 zum Propst der Grobinschen Diöcese ernannt, lehnte aber dieses Amt ab. Am 14. Oct. 1744 übersandte ihm die kgl. deutsche Gesellsch. zu Königsberg das Diplom eines Ehrenmitglieds. Schon 1742 hatte er den Grundstein zur Dreifaltigkeitskirche in Libau gelegt und fungirte dann 1758 bei ihrer Einweihung. Er ist der Stifter der Libauschen Kirchenbibliothek, war auch 1758—71 Director der Grobinschen Prediger-Wittwenkasse. Nachdem sich bei ihm 1759 und 1760 der Staar auf beiden Augen entwickelt hatte, stellte ihm der berühmte Augenarzt Dr. G. v. Wasser, der deshalb von Amsterdam nach Libau herübergekommen war, 29. April 1760 durch eine glücklich verlaufende Operation die Sehkraft völlig wieder her. Am 2. April 1766 legte er wegen allmählich eintretender Körperschwäche sein Amt nieder und † 11. April 1771. Unter Tetsch's Schriften ist am bekanntesten die „Kurländische Kirchengeschichte“ 3 Bde., Riga und Leipzig, 1767—69.

Selbstbiogr. in „Kurl. Kirchengesch., erster Versuch“ (Libausche Kirchengesch.), S. 42 u. 43, u. ausführlicher in „Kurl. Kirchengesch.“ II, 133—145. — Gadebusch Abh. S. 222—238. — Meusel XIV, 31. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr.

Teuring, Wilhelm Johann, stud. seit Dec. 1648 in Rostock (Böthführ), wurde 1658 als Nachfolger des Mag. Math. Helmsing nach

Schrunden voc. und 28. Aug. d. J. vom Sup. Haffstein und vom Schrundenschen Hauptmann Georg Goeß introd. Am 23. April 1674 wurde „Joh. Wilh. Teuring“ an Lyttichius Stelle zum Hofprediger berufen. Wenn es derselbe ist, so muß er den Ruf nicht angenommen haben, denn er † in Schrunden 12. Oct. 1697 als „wohlverdienter 42jähriger Pastor“. Da er hier nur 39 J. im Amte stand, so muß er vorher schon eine andere Stelle bekleidet haben. Er war seit 1661 mit Anna Bögeding, Tochter des Bürgermeisters Joh. in Libau und Wittwe des Arrendators Michel Schmol, verheirathet, welche nach Teuring's Tode ihren Ansprüchen wegen der von Teuring neugebauten Pastoratsgebäude entsagte.

Schrunden. Past.=Invent. v. 18. Aug. 1658 u. 15. Sept. 1698. — Inland 1848, Sp. 50.

Thau, Johann Quirinus, geb. zu Staffurt in Sachsen (Staffurt. Saxonicus), hatte in Dorpat stud. (immatr. 12. Jan. 1705), seit länger als einem Jahre die Kirchen zu Allasch und Lemburg in Livland bedient und forderte sein Gehalt, als Löwenwolde 16. März 1711 beim Propst Buchholz Erkundigungen über ihn einzog, welcher berichtete, gegen seinen Wandel sei nichts einzuwenden, doch zweifelten mehrere, daß er jemals ord. worden sei. Im Juni 1711 wurde er als P. zu Kokenhusen constit., aber 1712 wieder abgesetzt. Er scheint sich nun nach Kurland gewandt zu haben und wirklich noch nicht ord. gewesen zu sein, da ihn Alex. Gräven als Propst zwischen 1711 und 1717 als P. für Buttlar's Laffen (jetzt katholisch) ord. und introd., von wo aus er auch die Kirche zu Warnowiß bediente. Nachdem er sich im Aug. 1719 um das Diaconat und Rectorat in Wenden und darauf im Oct. um die Pfarre in Allendorff beworben hatte, kam er nach Schoden, wo im Kirchenbuche notirt ist: Anno 1722 hat bei der hiesigen Kirche der P. Johann Quirin. Thau gelebet, so man aus einigen Papieren in der Kirchenlade, besonders aus der Kirchenrechnung vom J. 1721 ersehen hat. Doch wurde schon 1723 Kaszp. Fr. Volk nach Schoden voc. Ao. 1740 war Thau bereits todt. Nach Necke soll er in Schoden (also wohl schon 1722) gestorben sein.

Gräven S. 28. — Inland 1853, Sp. 308. — Necke Presb. ist also entschieden im Irrthum, wenn er ihn in Laffen 1683—1702 P. sein läßt.

Theodoricus, (oder Dieterich) Johann I, war seit 1630 P. in Baldohn, hat seit diesem J. daselbst die Kirchenrechnungen geführt und erhielt bei der Kirchenvisit. vom 30. Aug. 1637 das Zeugniß, daß er seinem Amte treu und fleißig nachkomme. Im Sommer 1635 wurde er von den Schweden in seinem Pastorate überfallen, beraubt und gefangen fortgeschleppt — „die Ursache davon ist, daß er sich außer seines Amtes vor einen Espion gebrauchen lassen,“ muß aber bald darauf, wohl nach Abschluß des Waffenstillstandes zu Stumsdorf (2./12. Sept. 1635), wieder ausgeliefert worden sein. Er wird noch 1638, 1643 und 1648 genannt, war mit Marg. Bielefeld verheirathet und † 1656.

Schreiben Bengt Orenstierns an Herzog Friedrich v. 26. Aug. 1635 im herzogl. Archiv. — Kirchenvisit. v. 30. Aug. 1637. — Arnoldi's Manual.

— P. Einhorn's Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Baldohn. Past.-Invent. v. 11. April 1657. — Necke Presb.

Theodoricus (oder **Dieterich**), **Johann II**, Sohn des P. Joh. I, wurde an seines verstorbenen Vaters Stelle als P. zu Baldohn 11. April 1657 vom Propst Nik. Hanensfeld introd.

Invent. v. Baldohn v. 11. Mai 1657.

Thomae, Georgius, aus Kronstadt in Siebenbürgen (Corona-Transsylvanus), wurde 7 Mai 1662 vom Propst und P. zu Selburg Mich. Glacovius als P. in Friedrichstadt introd. Es assistirte Dan. v. Schüren, P. zu Segen. Thomae kommt noch 1665—67 in Friedrichstadt vor und kann daselbst bis 1672 im Amte geblieben sein. Seine Wittve heirathete später einen Jak. Kleinfeld in Friedrichstadt.

Friedrichstadt. Past.-Invent. v. 1662. — Friedrichstadt. Kirchenrechn.

Tieden, Johann Daniel, geb. in Memel, wurde 1706 P. in Neuenburg, 21. Dec. d. J. ord. und † 1716 (begr. 11. Juni d. J.). Er hatte durch die Freigebigkeit des Adels seines Pfarrbezirks sein gutes Auskommen. Seine Wittve Barb. Lowisa, geb. Verlan, die mit einem Sohne und mit einer Tochter zurückblieb, kaufte 24. Juni 1719 von Fr. Kasim. v. Knigge für 1000 Fl. Alb. Marienhof, einen Behof von Neuenburg, und heirathete später den P. Joh. Dan. Bölchau. Durch herzogl. Mandat vom 23. Febr. 1728 wurden Vormünder für ihre Kinder 1. Ehe bestellt.

H. Boldemar aus dem herzogl. Archiv. — Necke Presb. — Leichenrede v. W. Wilcke aus Memel. Mitau, Kadetsk, 1716. — Trauergeb. v. J. L. Lehmann, ebenda. — Klopmanns Güterchron. I, 130.

Tieden, Dietrich Georg, Sohn des P. Joh. Dan., geb. in Neuenburg, stud. 1738 zu Danzig und dann zu Leipzig und wurde im Sommer 1743 P. zu Puffen, wo er † Mai 1759.

Puffen. Kirchenb. — Schriftst.-Verz.

Tieden, Johann Georg Emmerich, Sohn des P. Dietr. Georg in Puffen, wurde 8. Oct. 1771 als Rector nach Windau voc., von wo er einem Ruf vom 21. Oct. 1779 zum P. in Angern, Markgrafen und Selgerben folgte (dazu ord. 19. Nov. d. J.). Er ging 1781 nach Baldohn (voc. 4. April 1781, introd. v. Sup. Huhn 21. Juli, D. VIII p. Tr. 1782), wo er † 1783. Verheirathet war er mit Joh. Grüner, Tochter des Bernauschen Kreisfiskals Chph.

Baldohn. Invent. v. 22. Juli 1782. — Nhanäus zu Reimbits. — Th. Kallmeyer, Kirch. u. Pred. d. Windausch. Kirchsp. S. 27.

Tiling, Johann Nikolaus, Sohn des P. Joh. Heinr. in Bremen, geb. daselbst 6. Dec. 1739, stud. auf dem Gymnas. in Bremen und in Göttingen Theol. und wurde 1762 Adj. bei der deutschen reformirten Gemeinde in Hamburg. Von da folgte er 1764 einem Ruf zum P. an der reformirten Kirche zu Mitau und wurde um dieselbe Zeit unter die Mitglieder der deutschen Gesellschaften in Bremen und Göttingen aufgenommen. In Mitau trat er sein Amt 13. Mai 1764 mit einer Predigt („die Beschaffenheit und Pflicht eines

rechtshaffenen Lehrers“) an, welche so großen Eindruck auf den Herzog Ernst Johann machte, daß er ihm eine jährliche Pension von 100 Rthl. aus seiner Privatkasse zusicherte. Ein glänzender, ungemein lebhafter Vortrag, sowie ein gewisses Anschmiegen seiner religiösen Ansichten an die damals herrschende und populär gewordene Richtung machten ihn zu einem sehr beliebten Kanzelredner. Ao. 1774 ernannte ihn Herzog Peter zum Prof. der Beredsamkeit am damals in Mitau neugestifteten Petrinum, wobei er jedoch sein Predigtamt beibehielt. Seine Stellung und die gute Meinung, die man von ihm hegte, erlitt jedoch einen heftigen Stoß durch sein Betragen zur Zeit der s. g. Bürgerunion und seine Theilnahme an den 1791 entstandenen Parteistreitigkeiten, die ihm den Unwillen seiner Standesgenossen zuzog und einen Schatten auf seinen Charakter zu werfen schien. Als die Bürger Kurlands sich nämlich damals vereinigten, ihre Gerechtsame gegen einige Uebergriffe des Adels zu vertheidigen, und namentlich der höhere Bürgerstand, vielleicht angeregt durch die Vorgänge in Frankreich, höhere Rechte, selbst Theilnahme an der Landesvertretung verlangte und die meisten Prof. des Petrinums sowie einige Prediger dieses Streben begünstigten, protestirte Tiling nicht nur öffentlich gegen den Beitritt der Prof. zu jener Vereinigung, sondern warf sich zum eifrigsten Vertheidiger der Adelsrechte auf, wobei er die Gegner und ihr Bestreben auf eine sehr verletzende Weise verdächtigte. Die Folge hiervon war, daß er selbst in den Verdacht kam, nur durch Versprechungen und Eigennutz zu seinem Verfahren bewogen zu sein, und daß eine Reihe von Streit-schriften gewechselt wurde, in welchen von beiden Seiten in Verdächtigungen und Angriffen vielfach zu weit gegangen worden ist. Erst die Unterwerfung Kurlands, die vielleicht durch die bürgerlichen Forderungen beschleunigt wurde, machte dem ganzen Parteistreit und dem Schriftenwechsel darüber ein Ende. Tiling, der es keiner Partei recht gemacht und auch den Adel öfter bloßgestellt hatte, wie ihm schon früher eine sehr rühmende Anzeige von Ziegenhorn's kurl. Staatsrechte in der Mitauschen Zeitung auf Verlangen des Landtages von 1776 die Weisung zugezogen hatte, künftig keine Recensionen über Landesangelegenheiten handelnder Bücher ohne Genehmigung der Regierung zu veröffentlichen, sah keinen der von ihm erwarteten Vortheile in Erfüllung gehen, zu denen ihm wohl Aussicht gemacht worden sein mochte. Er war seit 21. Febr. 1765 mit Maria Murison, Tochter des St. Petersburger Kaufmanns Jak., verheirathet und verband sich nach deren Tode am 24. Oct. 1775 mit einer Schwester des P. C. Dietr. Wehrt zu Groß-Aug., die auch vor ihm aus dem Leben schied. Er selbst † 6. Sept. n. St. 1798 zu Anzen in Kurland, wohin er seine jährliche Reise gemacht hatte, um der reformirten Besizerin das Abendmalh zu ertheilen.

Gadebusch livl. Bibl. III, 246. — Schwarz Bibl. S. 408—412 u. 429—431. — Schriftst.-Lex. — K. Danenberg, Gesch. d. Gymnas. zu Mitau, S. 6.

Tiling, Johann Jakob, Sohn des reform. P. Joh. Nik., geb. zu Mitau 29. Dec. 1765, stud. seit Jan. 1782 auf dem Mitauschen Petrinum und dann seit 1787 in Halle und seit 1788 in Jena. Am 5. Febr. 1801 wurde er als Adj. des P. Joh. Moriz Levezow nach

Nurmhuse n voc., 10. Nov. d. J. ord., trat aber sein Amt erst nach dem Tode seines Seniors 16. März 1802 an und wurde 1. Sept. d. J. introd. Er bediente auch die Kirchen zu Straßden und Kalitten. Nachdem er 1828 seinen Sohn Joh. Heinr. zum Adj. erhalten hatte, † er 12. Nov. 1830. Er war zuerst mit Gottl. Christiane Wilh. Klappmeyer († 16. Juni 1806), Tochter des P. Ulr. Wilh. zu Frauenburg, dann mit Agn. Elisab. Martini († 25. Dec. 1812) und endlich seit 1814 mit Amal. Louise Illing verheirathet.

Dienstl. — Rechte Presb. — Personalb. d. Pflten. Wittw.-Kasse.

Ilting, Nikolaus, Sohn des reform. P. Joh. Nik., geb. zu Mitau 25. Sept. 1769, stud. seit Jan. 1786 auf dem Mitauischen Petrinum und dann seit 1787 in Halle und seit 1788 in Jena. Vom Aug. 1796 bis Ende 1801 war er Collega an der Domschule zu Riga und wurde von da 8. März 1801 als lettischer P. nach Bauske voc., 10. Nov. ord. und 11. Mai 1802 vom Sup. Döfel introd. Von 1809 bis 1816 bediente er auch die Kirche zu Johden. Am 8. Mai 1812 wurde er Propst der Bauskeschen Diöcese und 1819 Consist.-Rath. Während seiner Amtsführung brannte 24. Juni 1821 sein Pastorat gänzlich ab. Nachdem er ein halbes J. vor seinem Tode seinen Sohn Wilh. zum Adj. erhalten hatte, † er 29. Dec. 1823. Er war mit Kath. Julianne Bohrt, Tochter eines Kaufmanns in Riga, verheirathet, welche † zu Mitau 27. Febr. 1849 im 81. J.

Bauske. Invent. v. 12. Mai 1802. — Schrift.-Lex. — Ditsche-Prop.-Bl. 1824, S. 8. — Inland 1849, Sp. 208.

Ilting, Carl Ferdinand, Sohn des reform. P. Joh. Nik., geb. zu Mitau 19. Nov. 1788, stud. 1807—9 in Dorpat und dann bis 1811 in Heidelberg und Jena Theol. Ao. 1815 wurde er als P. nach Stenden und Spahren voc., im Aug. 1816 zu Mitau ord., im Oct. d. J. introd., auch 1836 Propst der Kandauschen Diöcese, und † 4. März 1848. Er war zuerst mit Johanna Becker († 12. April 1830), Tochter des Propstes und P. zu Kandau Bernh. Gottl., dann mit Minna v. Philips († 13. März 1883) verheirathet, einer Tochter des Besitzers von Spahren.

Inland 1848, Sp. 327 u. 348.

Ilting, Johann Heinrich, Sohn 1. Ehe des P. Joh. Jak. in Nurmhusen, geb. in Frauenburg 8. Sept. 1801, stud. 1821—24 in Dorpat Theol. Ao 1828 wurde er als Adj. seines Vaters nach Nurmhusen, Straßden und Kalitten voc., 30. Sept. d. J. in Mitau ord. und folgte ihm 1830 im Amte, ging aber 1837 nach Talsen (Amtsantr. 11. April). Hier zeigte er eine besondere Thätigkeit für die Heidenmission und wirkte dafür, daß der Missionar Croon von einem unter seiner Mitwirkung gebildeten Vereine nach China gesendet und dort unterhalten wurde. Nachdem er 1866—68 Joh. Ed. Seraphim und 1869 Jul. Weide zu Adj. gehabt hatte, legte er gegen Ende 1870 sein Amt ganz nieder, zog nach Mitau und † hier 5. Aug. 1871 an der Cholera. Verheirathet war er zuerst mit Sophie Marie Amenda († 8. Mai 1851), Tochter des Propstes und P zu Talsen C. Ferd.,

dann seit 3. Jan. 1855 mit Const. Elisab. Ernest. Günther († 23. April 1884), Tochter eines Kreisgerichtssecretärs zu Goldingen.

Tiling, Adolph Ferdinand, Sohn 3. Ehe des P. Joh. Jak., geb. zu Kurlmhusen 18. März 1822, besuchte 1839—43 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1844—48 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er Hauslehrer, bestand 1851 und 1852 in Mitau die Consist.-Exam., wurde ebenda 24. Aug. 1852 zum Adj. des P. Alb. Tiling in Kreuzburg ord. und blieb in dieser Stellung bis Anfang Aug. 1854. Nun folgte er einem Ruf als P. nach Szaimen, wurde dort 26. Sept. 1854 introd., † aber schon 6. Dec. 1855. Verheirathet war er mit Henr. Amenda, Tochter des Propstes und P. zu Talsen C. Ferd.; nach ihrer Wiederverheirathung mit dem Landwirth Jul. Grosse † sie 10. Jan. 1883.

Tiling, Carl Friedrich, Sohn 3. Ehe des P. Joh. Jak., geb. zu Kurlmhusen 27. Aug. 1824, besuchte zuerst mehrere Privatschulen, 1840—41 das Mitausche Gymnas., 1842—43 die Trautvettersche Schule ebenda und stud. 1844—48 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1850. Hierauf war er 1851—54 Hauslehrer zu Stomersee in Livland und 1855 zu Popermahlen in Kurland, bestand die Consist.-Exam. 1853 und 1854 in Mitau und hielt das prakt. Jahr bei Propst Schilling in Schwaneburg. Am 11. März 1856 wurde er in Mitau zum P. für Stenden und Spahren ord., 9. Sept. d. J. daselbst vom Gen.-Sup. Wilpert introd. und vermählte sich 8. Juni 1856 mit Adelheid Sophie Helwig, Tochter des Dorpatschen Bürgermeisters Carl Helwig. Adj. waren bei ihm 1887—88 Ludw. Joh. Meyer, 1888—89 Alex. Hans Bernewitz. Ao. 1890 wurde er auf sein Gesuch verabschiedet und lebt seitdem in Hasenpoth.

Tiling, Wilhelm, Sohn des Bauskeschen Propstes Nik., geb. zu Riga 21. März 1798, wurde zuerst vom Vater unterrichtet, besuchte 1 J. das Rigasche, 1813—16 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1816—19 in Dorpat Theol. Am 4. Dec. 1822 wurde er zum Adj. seines Vaters ord., 15. Juli 1823 bei der lettischen Gemeinde in Bauske introd. und folgte seinem Vater Ende Dec. d. J. im Amte. Er war mit Angelica Kühn, einer Tochter des Propstes C. Ernst Heinr. in Eckau, verheirathet und † 4. Jan. 1834.

Tiling, Albert, Sohn des Bauskeschen Propstes Nik., geb. zu Riga 6. Jan. 1802, besuchte seit 1813 die Bauskesche Kreisschule, später 1818—20 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1821—24 in Dorpat Theol. Nachdem er Hauslehrer in Pöpraggen gewesen war, wurde er 7. Juli 1827 in Mitau zum P. für Kreuzburg ord., bekleidete aber dieses Amt erst seit 24. Juni 1828 (introd. an demselben Tage). Durch den Protest seines Vorgängers Joh. Wilh. Faber (s. diesen) gegen sein Suspensionsurtheil verzögerte sich nämlich Tiling's Introd., ja er nahm während dieser Zeit eine Hauslehrerstelle beim P. Hugenerberger in Erwahlen an. Auch mußte er bis zur Räumung des Pastorats seitens Fabers (1829) im Kreuzburgschen Schlosse wohnen. Adj. waren bei ihm: 1852—54 Ad. Ferd. Tiling, 1858—65 Ulr. Dsk. Grünberg, 1865—66 Rud. Konr. Alb. Schulz, 1866—71 Emil. Wold.

Peitan, 1871—75 Arthur Gottl. v. Duisburg, 1875—76 Jul. Herm. Heinr. v. Raison, 1876 bis zu seinem Tode wiederum Peitan. Er war seit 4. Nov. 1829 verheirathet mit Charl. Amenda († 10. März 1873), Tochter des Propstes und P. zu Talsen P. C. Ferd., und † 3. Mai 1877.

Aufsätze in d. Latw. Anwises.

Mitth. u. Nachr. XXXIV (1873), S. 163—177 (Metrol. v. P. Döbner).

Tiling, Wilhelm August, Sohn des Dr. med. Rob. in Bauske, Großsohn des Bauskeschen Propstes Nik., geb. zu Maria-Culm bei Bauske 26. Mai 1844, erhielt zuerst häuslichen Unterricht, besuchte 1859—61 das Mitausche Gymnas., Abiturient, stud. 1861—62 in Göttingen, 1862—64 in Dorpat, 1865—67 in Leipzig und 1867—68 wieder in Dorpat Theol., Cand. theol., und setzte seine Stud. in Erlangen fort, worauf er in Dorpat 1869 das Oberlehrerexamen bestand. Die Consiſt.-Exam. absolvirte er 1870 in Mitau, das praſt. Jahr hielt er in St. Petersburg und in Mitau. Nachdem er 1870 Oberlehrer der Religion an der Petriſchule in Petersburg gewesen war, wurde er 14. März 1871 in Mitau zum Adj. des lett. P. in Doblen C. Wilh. Sylv. Boſt ord., trat aber schon 1. Juli d. J. die in demſ. J. aus Birſenſchen und Szaimenſchen Gemeintheilen neubegründete Pfarrſtelle Ponieweſch-Szadow an (introd. 19. Sept. 1871). Von hier ging er 1874 als P. nach Bickern im Rigaiſchen Stadt-Conſiſt.-Bezirk (introd. 27. Oct. d. J.) und war gleichzeitig vom 1. Jan. 1876 bis 31. Dec. 1887 Oberlehrer der Religion, der griechiſchen und hebräiſchen Sprache am Gouv.-Gymnaſ. in Riga. Schon 1886 hatte er das Pfarramt in Bickern mit der Stelle eines Nachmittagspredigers am Dom zu Riga vertauſcht, gab im Nov. 1887 auch dieſe Stellung auf, verließ Riga und ſiedelte nach Deutschland über, wo er zunächſt Febr. bis Oct. 1888 Pfarrer in Travemünde war, und iſt ſeit Oct. 1888 Pfarrer zu Leopoldshall bei Staſfurt. Verheirathet iſt er ſeit 6. Oct. 1871 mit Marie Kupffer, Tochter des Propſtes Chrn. Heinr. Guſt. in Walf.

Von dem Rechte und dem Werthe der Gymnaſialbildung. Riga, Stieda, 1881. 88 S.

Wie iſt der erſte Geſchichtsbericht der heiligen Schrift entſtanden? Ebenda, 1882. 16 S. gr. 8^o.

Kreuzigung und Kreuz. Ebenda, 1882. 30 S. gr. 8^o.

Antikritik oder Zurechtweiſung? Ebenda, 1883. 13 S. gr. 8^o.

Das Wort Gottes, betrachtet und beſchrieben zu Nutz und Frommen unſerer chriſtlichen Geſellſchaft. Riga, 1885. VIII u. 35 S. — 2. Aufl. 1885. X u. 40 S.

Das Leben des Chriſten ein Gottesdienſt. Riga, Stieda, 1885. XX u. 170 S. 8^o.

Tauſe und Abendmahl. Leipzig, Heinrichs. 1889, 93 S. gr. 8^o.

Walf. Monatsſchr. XXVIII (1881), S. 347—351: Eine Apologie. — XXXIII (1886), S. 586—606: Gedanken über Chriſtenthum, Judenthum und Iſlam in Betracht der literäriſchen Erſcheinung: S. Blumenau, Gott und der Menſch.

Mitth. u. Nachr. XXIX (1873), S. 145—167: Dr. Rob. Tiling (Metrol.). — XXXV (1879), S. 127—140: Beſprechung von: „Tiling, R., die pauliniſche Lehre vom νόμος nach den vier Hauptbriefen. Dorpat, 1878“. — XXXVII (1881), S. 69—85: Der gymnaſiale Religionsunterricht (auch im Sonderdr.). — XXXIX (1883),

S. 415—418: Zur Frage über „die Lutherische Lehre von der Kindertaufe im Verhältniß zur Lehre von der Rechtfertigung“ (J. P. C. Rungler).

Artikel im „Rigaschen Kirchenblatt“ (u. a. sämmtl. nichtunterzeichnete i. Jahrg. 1878 u. 1879).

Tiling, Robert, Sohn des Dr. med. Rob. in Bauske, Großsohn des Bauskeschen Propstes Nik., geb. zu Maria-Culm bei Bauske 21. April 1853, besuchte 1865—70 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1870—74 in Leipzig, Tübingen und Erlangen und 1874—75 in Dorpat Theol., Cand. theol. Am 1. Nov. 1878 wurde er in Dorpat auf Grundlage seiner Dissertation: Die paulinische Lehre vom *νόμος* zum Mag. theol. promovirt. Am 21. Mai 1878 war er zum Adj. an der Univ.-Kirche in Dorpat ord. worden, hielt auch als Privatdocent Vorlesungen an der Univ., folgte jedoch 1881 einem Ruf als P. nach Pussen in Kurland, trat sein Amt 19. April an und wurde 5. Juli d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg introd. Bald nach seiner Anstellung wurde er jedoch gemüthskrank und mußte wegen über 1 J. andauernder Krankheit 1882 seinen Abschied nehmen. Seitdem lebt er in Livland.

Die paulinische Lehre vom *νόμος* nach den vier Hauptbriefen. Dorpat, 1878. 64 S.

Mitth. u. Nachr. XXXIV (1878), S. 341—362: Ueber die christliche Vollkommenheit nach Ritschl.

Tiling, Carl Johann Heinrich, Sohn des P. C. Fr., geb. zu Stenden 7. April 1859, erhielt den ersten Unterricht im Vaterhause, besuchte 1873—78 das Goldingensche Gymnas., Abiturient, und stud. 1878—83 in Dorpat Theol., Cand. theol. Nachdem er Hauslehrer im Pastorat Stenden gewesen war, die Conßit.-Gram. 1883 in Mitau bestanden und das prakt. Jahr bei seinem Vater gehalten hatte, wurde er 13. Mai 1884 in Mitau zum P. für Pussen ord. und 20. Mai d. J. daselbst vom Biltenschen Propst Utr. Hillner introd. Verheirathet ist er seit 22. Mai 1885 mit Julie Elisabeth Hanke, Tochter des Dr. med. Carl, Besitzers von Zirohlen. Am 17. Mai 1890 wurde er wegen Verhinderung des Uebertritts zur orthodoxen Kirche durch Drohungen (Art. 191 Th. 2 des Strafgesetzbuchs) zu viermonatlicher Gefängnißhaft, sowie zum Verlust des Rechts, in den Ostseeprovinzen angestellt zu werden, verurtheilt.

Tinkarius, Georg, wurde 1692 P. in Sezen, assistirte 1700 und 1705 bei Introd. der P. Jul. Fr. Hartmann und Barthol. Brunnengräber in Sonnaxt und † 1706, worauf Aegidius Reichard auf ihn folgte. Er war mit Anna Harder, Tochter des P. Herm. in Subbath, verheirathet. Seine Wittve unterzeichnete 12. Febr. 1707 im Pastorat Sezen einen Revers.

Inventare. — Rechte Presb. (läßt ihn irrig 1700 sterben).

Tinkarius, oder Tinkau, Johann Hermann, Sohn des P. Georg in Sezen, wurde 1705 P. in Buschhof. (assistirte 13. Sept. d. J. bei Introd. des P. Barthol. Brunnengräber in Sonnaxt), unterzeichnete 1706 die Hardersche Familienstiftung, war 19. Sept. 1706 bei der

Introd. von Aegidius Reichard in Sezen und 27. Febr. 1707 bei derjenigen von Mag. Ferd. Hollenhagen in Sonnart zugegen, † aber schon 1707. Sein Pastorat wurde ihm 9. Febr. 1706 inventirt.

Inventare. — Neke Presb. (der ihn irrig Hermann Georg nennt). — Inland 1836, Sp. 429.

Tittelbach, Werner Carl Gustav, Sohn eines Arrendators, geb. zu Gailhof bei Groß-Eckau 25. Juni 1858, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1870—76 das Witausche Gymnas., Abiturient, war 1876—78 Hauslehrer zu Sauß bei Bernau und stud. 1878—83 in Dorpat Theol., Cand. theol., worauf er seine Stud. 1883—84 in Erlangen fortsetzte. Die Conßist.-Exam. bestand er schon 1883 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei den P. Klappmeyer in Vesten und Vielenstein in Doblen. Am 23. Dec. 1884 wurde er in Mitau zum Adj. des deutschen P. in Doblen Aug. Joh. Gottfr. Vielenstein ord., folgte jedoch 1885 einem Ruf als P. in Gröfen, wo er 5. Mai d. J. (auch Antrittstermin) vom Gen.-Sup. Lamberg introd. wurde. Seit 26. Sept. 1887 ist er verheirathet mit Elvire v. Kleist, Tochter des Barons Herm., Mitglieds des Wilnaschen Bezirksgerichts.

Todeus, Nikolaus, P. zu Zabeln, erhielt 12. Dec. 1557 vom Goldingenschen Komthur Heinr. Stedingk für langen und treuen Dienst einige Ackerländereien und einen Heuschlag.

Neke Presb.

Tonßing, Johann Ernst, aus Preußen, wurde 1725 P. zu Egypten (ord. 10. Mai d. J.) und folgte 1737 einem Ruf nach Subbath, Garßen und Assern, wo er sich mit Joh. Lovisa Kleinenberg, Stieftochter des P. Chryph. Heinr. Bauer in Eckau, verband. Er predigte hier Anfangs am Sonntage in Subbath, am Montage in Garßen oder Assern, später alternirend des Sonntags in allen drei Kirchen (eigenhänd. Brief v. J. 1749). Weil ihm aber eine Conßist.-Untersuchung bevorstand, dankte er, um ihr zu entgehen, auf Unrathen seiner Freunde 22 April 1751 selbst ab.

Eigenhänd. Brief v. J. 1749 im Conßist.-Archiv. — Renunciationschrift (Orig.) ebenda. — Neke Presb. (der ihn irrthümlich 1741 ab danken läßt). — Gräven S. 21. — Hochzeitsged.

Toppius, Mag. Hermann, aus Seesen in Braunschweig geb., war 1636 in Riga Respondent gegenüber dem berühmten Herm. Samson bei dessen Disputatio posterior de SS. Domini coena und wurde (vermuthlich 1636) deutscher P. in Durben wo er auch nach altem Gebrauche die lett. Gemeinde zu bedienen hatte, da dem lett. P. die Bedienung der Kirchen zu Altenburg und Ilßen (Junkenhof) oblag. Weil er aber nicht lettisch verstand, verpflichtete er sich bei der am 28. Juni 1642 gehaltenen Kirchenvisit. dafür zu sorgen, daß der lett. Gottesdienst sonntäglich abgehalten werde. (Er war auch Inspector der dortigen Schule. Ao. 1645 sendete ihn Herzog Jakob mit dem Sup. B. Einhorn zum Religionsgespräch nach Thorn, wo aber Beide gegen alle fremden Lehren protestirten und die positiones theologorum Augustanae confessionis unterschrieben. Am 7. Juni 1648 introd.

ihn der Sup. P. Einhorn zum Grobinschen Propst, in welcher Eigenschaft er 26. Febr. 1651 die neue Kirche in Durben einweihte und 25. Juli d. J. in Heiligen-La eine Kirchenvisit. hielt. Später muß er eine kurze Zeit P. in Zabeln gewesen sein. Bald aber machte er sich falscher Lehren verdächtig und ging 1656 nach Deutschland zurück, worauf Mag. Joach. Kühn an seine Stelle (in Zabeln) trat (Registr. herzogl. Ausfert.). Er galt für einen gelehrten Theologen.

Durben, Kirchenvisit. v. 1642, 1644, 1651. — Pred.-Verz. v. 1648. — P. Einhorn, de ataxias incommodo. — Gräven S. 14. — Mag. Ab. Grot, de benedictione (Vorrede). — Tetsch I, 213, II, 327 u. 325, III, 201. — Schriftst.-Verz.

Transäus, oder Transese, Gerhard, geb. im Lemsalschen Kirchspiel Livlands, wo sein Vater Elias, der aus den spanischen Niederlanden wegen Verfolgung durch die dor errichteten Kegergerichte geflüchtet war, sich niedergelassen hatte, wurde um 1580 P. in Schrunden und soll auch Beisitzer des fürstlichen Consist. und zuletzt Senior des ganzen kurl. Ministeriums gewesen sein. Diese Nachricht kann sich nur darauf beziehen, daß er 1575—97 und 1604—18, wo die Superintendentur nicht besetzt war, zuweilen als Sup. gewirkt haben mag. Ao. 1599 schenkte er der Schrundenschen Kirche ein Taufbecken aus Messing mit der Inschrift: In honorem Dei unius et trini ad S. S. baptismatis administrationem pio Schrundensium coetui ego Gerhardus Transaeus, ejusdem ecclesiastes, dedicavi Anno 1599. Er war in 2. Ehe mit Anna Sophie Fiedler, Tochter von Valerius F., verheirathet und durch den aus dieser Ehe 1589 in Schrunden geb. Sohn Joachim Transese Stammvater der 1641 in den schwedischen und 1663 in den livländischen Adelsstand erhobenen Familie Transese von Roseneck.

Rütner's Mitauische Monatschr. 1784, S. 159. — Hupels Nord. Misc., 15.—17. St., S. 675.

Transäus, Johann, wohl ein Sohn des P. Gerh. zu Schrunden, war bis 1619 lettischer P. in Goldingen, wo er erst nach 1614 ins Amt getreten sein kann. Der Goldingensche Kirchenvisit.-Receß von 1624, wo er nicht mehr im Amte stand, gedenkt seiner rühmend.

Transäus, Heinrich, Sohn des P. Joh., wurde 1619 dessen Nachfolger als lettischer P. in Goldingen, wo er eine Menge abscheulicher Auftritte mit dem berüchtigten deutschen P. Georg Wittingk zu Goldingen, den Gemeindegliedern und seiner eigenen Frau hatte. Bei der Kirchenvisit. von 1624 klagte die Stadt, daß er aus Pferdetauschen und Bierschenken ein Geschäft mache, und die Bauern gaben an, sein Vater habe sie die alten Worte gelehrt, die sie gefaßt hätten, er aber lehre neue Worte, die sie nicht begreifen könnten. Es wurde ihm nun auch bei Strafe der Absetzung befohlen, bei dem im Kirchenbuche gebräuchlichen Lettisch zu bleiben und die ungewöhnliche Art zu reden abzulegen, auch fleißiger Kirchenbesuche und Examina anzustellen. Seine Rohheit, die sich in Worten und Thätlichkeiten zeigte, verwickelte ihn in viele Injurienproceße, bei denen er die Gerichtsbarkeit des Raths nicht anerkennen wollte, der aber nicht darauf Rücksicht nahm und ihm sagen ließ, er möge die Leute nicht zur Ungebühr mit Knütteln, Peitschen und

anderen Sachen schlagen, so werde Niemand über ihn klagen. Eine Frau, die ihn erinnerte, daß er ihr vor Kurzem das Abendmahl gereicht, antwortete er, er habe ihr den Teufel gegeben. Mit Wittingk lebte er so sehr in Unfriede, daß sie sich gegenseitig das Abendmahl verweigerten. Seine Frau mißhandelte er so sehr, daß ihr Leben in Gefahr stand und sie ihn endlich bei der Consist.-Commission, die 1630 hier ihre Sitzungen hielt, verklagte. Diese verurtheilte ihn auch 25. Jan. 1630 zum Verlust des Amtes und verbot ihm irgend wo im Lande die Kanzel zu betreten. Ein ganzes Jahr scheint er sich jedoch gegen dieses Urtheil gesträubt zu haben und in Goldingen geblieben zu sein, in welcher Zeit Wittingk (um Ostern 1630) wegen Verleumdung und Ueberfall Beschlag auf seine Person legte. Noch 19. Febr. 1631 reichte er beim Herzoge eine Protestation gegen die Entscheidung des Consist. ein, unterzeichnete sich aber schon: „in Liefland zur Salis ordentlich berufener Prediger“ Am 9. März d. J. bat er noch den Goldingenschen Rath um Reisegeld und trat sein Amt in Salis an. Hier wurde er 1639 auf eine Zeit lang vom Amte suspendirt, erhielt es aber wieder, und stand demselben noch 1661 vor.

Sennig, S. 275—277. — Napiersky Beitr. Heft 4, S. 73.

Treschovius, Paulus, P. zu Edwahlen, assistirte D. XIII p. Tr. 1661 bei der Introd. des P. Wolfg. Adam Arnoldi in Pilkten.

Arnoldi, Pilkten, Kirchenb.

Treu, Paul Frommhold, Sohn des P. Dittmar Frommh. zu Mitau in Livland, geb. daselbst 22. Mai 1854, erhielt den ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1868—70 das Mitausche und 1870—73 das Dorpat'sche Gymnas., Abiturient, und stud. 1874—80 in Dorpat Philol. und Theol., grad. Stud. Die Consist.-Exam. bestand er 1880 in Riga, das prakt. Jahr hielt er bei den P. Kunzendorff in Jürgensburg und Kählbrandt in Neu-Bebalg. Am 16. Aug. 1881 wurde er in Wolmar zum Past.-Adj. für Neu-Bebalg ord., blieb in dieser Stellung bis Juni 1882, war Juni bis Aug. 1882 Vicar an der St. Martinskirche in Riga, Aug. 1882 bis April 1884 Past.-Adj. zu Laudohn in Livland und folgte Mai 1884 einem Ruf als P. zu Irben, Gipken und Kolkten, wo er 6. Mai d. J. vom Pilkten'schen Propst Ulr. Hillner introd. wurde. Seit 4. Aug. 1888 ist er verheirathet mit Marie Louise Hedwig Kählbrandt, Tochter des Propstes G. Aug. Emil zu Neu-Bebalg in Livland.

von Trenden, Jobst, wurde 1593 als P. in Selburg introd. und gehörte zu der Kirchenvisit.-Commission, welche 1596 die Kirchen im Selburg'schen und Dünaburg'schen Gebiete visitirte. Er scheint dieselbe Person mit Jobst v. Krahlen zu sein, den Recke 1593 P. in Selburg werden läßt. (Vergl. diesen Art.).

Selburg. Visit.-Recess v. 1596.

Trübensee, Friedrich, war P. in Bersteln und wurde von da 1683 nach Irben voc., wo er nicht lange im Amt geblieben sein kann.

Irben. Kirchenb. — Recke Presb.

Eryophorus, Kaleb, wurde 1637 lettischer P. in Talsen (Woldemar) und ging von da nach Rönönen, wo er vom Sup. P. Einhorn und dem Propst Dan. Hassstein 9. Aug. 1643 introd. wurde. Er hatte zwei Sonntage in Rönönen, und den dritten abwechselnd in Usmaiten und Rahnen Gottesdienst zu halten. Er † in Rönönen (Rönönen. Past.-Invent.), wie es scheint noch in dems. J.

Ischugnerus, Samuel, war um 1643 P. zu Ilmajen und wurde von da durch Heinr. v. Buttlar D. Lätare 1647 nach Kruthen voc., kann aber erst nach dem Juni 1648 dorthin gegangen sein, da Chrn. Gerngroß damals noch P. in Kruthen war, auch wird er 1648 als Sam. Zugnerus noch als P. in Ilmajen aufgezählt. In Folge einer Uebereinkunft der Vettern v. Buttlar vom 28. Sept. 1661 übernahm er „gegen eine billige Erkenntlichkeit“ auch die Bedienung der Kirche zu Kreuzberg, wo er seitdem jeden zweiten Sonntag Gottesdienst zu halten hatte. Er † um 1666.

P. Einhorn's Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Necke Presb. — Tetich III, 335.

Türmann, Jakobus, war um 1643 P. in Ddern (Dork's Gut) und noch 1648 dort. Die Kirche wurde 1757 nach Iggen verlegt.

P. Einhorn's Pred.-Verz. u. Pred.-Verz. v. 1648.

Tydäus, Johannes, geb. 1682 zu Rügenwalde in Pommern, wo sein Vater Jerem. P. und Senior war, besuchte das Gymnas. zu Stettin und Danzig und vollendete seine Stud. in Königsberg. Nach Libau gekommen, predigte er als Cand. daselbst häufig zur Pestzeit, wurde zum P. der lettischen Gemeinde zu Libau voc. und 26. April 1711 vom Propst Mich. Rhode introd. Er war seit 1711 mit Anna Emerentia Hassstein, Tochter des P. Joh. in Libau, verheirathet und † daselbst 22. Aug. 1740.

Tetich II, 123 ff.

Tymann, Johann, wurde 7. Oct. 1660 als P. zu Barbern bestät. (H. Woldemar aus d. herzogl. Archiv) und von da 2. Febr. 1668 nach Birsen voc., wo er bis 1688 im Amte geblieben sein kann.

Nach der Registr. herzogl. Ausfert. wurde Joh. Tymann (sic) vom Herzoge 7. Oct. 1660 „an Stelle des alten erblindeten Pastors“ nach Libau voc. u. bestät. Das gleiche Datum spricht dafür, daß dieselbe Person gemeint ist. Erklären läßt sich der Widerspruch nicht. — Necke Presb., der auf Joh. Tymann am 23. Aug. 1672 dessen Sohn Ernst Tymann folgen läßt.

Uhlrich, oder Ulrich, war etwa um 1600 P. in Dondangen. (In Bankau's Gedicht „Dondangen“ fehlt er).

Uhlrich, Wilhelm, Sohn des P. Uhlrich in Dondangen, wurde 1651 P. in Lassen und hatte eine Dennier aus Livland zur Ehe. Er lebte dort noch 3. Nov. 1684, † aber nicht lange darauf 84 J. alt an den Blattern.

Necke Presb. — Napiersky Beitr. Heft 4, S. 81 führt Joh. Laurentius Ulrici an, der auf dem Pastorate Lassen 1650 geb. wurde und daher wohl ein Sohn von Wilh. Uhlrich war, der aber dann schon 1650 P. in Lassen gewesen sein mußte. — Nach Böhlführ stud. ein Wilhelmus Ulrici Bauskovia Sengallus seit 1647 in Mosock; es könnte das der P. zu Lassen gewesen sein, nur mußte dann sein Vater, der Dondangensche P., früher in Bauske gewesen sein.

Ullmann, Julius Friedrich, Sohn des Mitauschen Kaufmanns Sam., (ursprünglich katholischer Confession), wurde 13. Mai 1823 in Mitau geb., besuchte 1834—41 das Mitausche Gymnas. und stud. 1843—49 in Dorpat Deconomie, dann Theol., grad. Stud. Hierauf war er Hauslehrer im Pastorat Alt-Rahden, bestand 1850 und 1851 in Mitau die Consist.-Gram. und hielt das prakt. Jahr bei P. Lutzau in Alt-Rahden. Am 15. Juni 1852 wurde er in Mitau zum P. in Kaltenbrunn ord. und 23. Nov. d. J. daselbst vom Gen.-Sup. Wilpert introd., folgte aber 1856 einem Ruf nach Szaimen, wo er sein Amt 9. Dec. d. J. antrat. Ao. 1865 mußte er wegen einer in Folge vielfacher Aufregungen während der polnischen Insurrection von 1862—63 zum Ausbruch gekommenen Geisteskrankheit sein Amt aufgeben, lebte seitdem in einer Irrenanstalt bei St. Petersburg und † dort 14. Febr. 1868. Verheirathet war er mit Emmeline Charl. Loffrenz aus Dorpat.

Ulrich, oder Ulrici, Herbert, aus Riga geb., stud. seit Aug. 1652 in Gießen (Gießener Matrikel), war 13. März 1655 vom Herzoge zum P. für Subbath bestimmt worden, erhielt aber die Stelle nicht, worauf er 26. Jan. 1656 nach Sezen voc. und dem Sup. P. Einhorn aufgetragen wurde, ihn einzuführen. Hier blieb er bis 1660 und ging dann als deutscher P. nach Durben (ernannt 16. Sept. d. J.), wo ihn der Grobinsche Propst und deutsche P. zu Libau Mag. Joach. Kühn D. XXVI p. Tr. 1660 introd. Um 1665 erscheint aber Joh. Brockhusen in seiner Stelle.

Registr. herzogl. Ausfert. — Durben. Past.-Invent. v. 21. Nov. 1660. — Woldemar zu Neke Presb. — Schriftst.-Ver. führt einen andern Herbert Ulrici, P in Riga an, der des Obigen Vater gewesen sein könnte.

Unger, Mag. Immanuel Gottlob, geb. zu Stargard in Hinterpommern 22. Juli n. St. 1755. genoss guten und gründlichen Unterricht auf der Hauptschule und dem Gymnas. Stargards und stud. seit seinem 17. J. in Frankfurt a. d. O., von wo er bald nach Halle ging und hier seine Stud. 4 J. fortsetzte. Dort wurde er 1777 Mag. philos. und hielt nun Vorlesungen. Einen Ruf als Prof. der Dichtkunst und Beredsamkeit an das Gymnas. in Stargard lehnte er ab, kam 1777 nach Kurland und war hier 8 J. Hauslehrer. Am 19. Nov. 1784 wurde er zum P. nach Kursiten und Schwarzen voc., 25. Febr. 1785 ord. und trat sein Amt 7. Mai d. J. an, folgte jedoch, ehe er noch eingeführt war, nach 8 Monaten einem Ruf nach Kuischazcem und Kemten, wo er schon 23. Dec. 1785 sein Amt antrat, aber erst D. XXII p. Tr. 1786 introd. wurde. Am 5. Juni 1808 wurde er Propst der Goldingenschen Diocese und Consist.-Assessor, 1814 Consist.-Rath und † 30. Nov. 1827. Er war zuerst seit 1785 mit Julianne Eleon. v. Altenbockum († 25. Juli 1801) und dann seit 4. Nov. 1803 mit Carol. v. Ehlerdt († 2. Nov. 1824) verheirathet.

Dienstl. — Zimmermann lett. Lit. S. 93. — Schriftst.-Ver. — Napierſky chr. Consp.

Urban, Johann Friedrich, Sohn des polnischen Capitäns, später nach einander polnischen, schwedischen und russischen Postmeisters, endlich Herr auf Lihkoppo Ernst Joh., geb. 30. Mai 1717 in Alt-Schwarden, wo sein Vater sich damals aufhielt, besuchte seit seinem 8. J. 5 J. hindurch die Schule in Memel, erhielt dann Unterricht in verschiedenen Pastoraten Kurlands, ging Sept. 1736 auf die Univ. Rostock (Böthführ) und dann Sept. 1737 nach Jena (Gardt), wo er 1739 seine Stud. beendete. Am 5. April 1741 wurde er von Ferd. v. Fircks, der eben seine Güter angetreten hatte, zum P. an der über 1 J. unbesezt gebliebenen Kirche in Lesten voc., 4. Mai vom Sup. Gräven ord. und D. Tr. d. J. introd. Hier fand er eine überaus verwilderte, ja zum Theil mit dem Christenthum ganz unbekannte Gemeinde, in der er Greise unterrichtete und confirmirte, die noch niemals das Abendmahl genossen hatten. Mit emsiger Thätigkeit sorgte er für den Jugendunterricht, verbreitete einen von ihm verfaßten lett. Katechismus, der beim Confirmandenunterrichte zu Grunde gelegt wurde, förderte den Leseunterricht, so daß er seinem Nachfolger eine bedeutend vorgeschrittene Gemeinde überließ. Necke sagt von ihm: sein seltener Wiedersinn und seine strenge Rechtschaffenheit werden ihn lange unvergeßlich machen. Nachdem er 1788 seinen Sohn Fr. Kasim. zum Adj. erhalten hatte, feierte er 19. Juni 1791 sein 50jähriges Amtsjubiläum zugleich mit seinem Kirchenpatron, jenem Ferd. v. Fircks, der ihn nach Lesten berufen hatte und nun 50 J. im Besiz seiner Güter war. Ao. 1796 verlor er seinen Sohn und Adj. durch den Tod, erhielt noch 1796 Joh. Georg Lebr. Richter zum Adj., dem er sogleich auch die Widme übergab, und verließ 1799 das Pastorat ganz, um den Rest seiner Tage in Stenden bei seinem Schwiegersohn, dem P. Chrph. Jul. Hartmann, zu verbringen, wo er † 3. Mai 1803. Er war zuerst verheirathet mit Anna Sybilla Scholk, dann mit Sophie Charl. Hartmann und endlich mit deren Schwester Eva Elisab. Hartmann, die er alle überlebte.

Necke Presb. — Beschreibung der beiden Jubelfeste, die am 17. u. 19. Juni 1791 zu Lesten in Kurland gefeiert wurden. Königsberg, 1791. 55 u. 34 S. 8^o. — Schriftst.-Lex. — Rapierst. chr. Consp.

Urban, Ferdinand Christoph Friedrich, Sohn des P. Joh. Fr., geb. zu Lesten 27. Dec. 1751 (oder 1750; Dienstl.), wurde von seinem Vater unterrichtet und stud. 3 J. in Göttingen. Am 6. Oct. 1781 wurde er als P. nach Dalbingen voc., 9. Nov. ord. und 11. Nov. introd. Adj. waren bei ihm: 1803—7 Fr. Nik. v. Bauffler und 1807 bis 1814 Gust. Heinr. Grüner. Er war verheirathet mit Julianne Gerdrute Martini, Tochter des P. Mich. in Groß-Auß, und † zu Riga 2. Sept. 1814 im Alter von 63 J. (Todesanz.)

Dienstl. — Mhanäus zu Neimbtz. — Necke Presb.

Urban, Friedrich Kasimir, Sohn des P. Joh. Fr., geb. zu Lesten 30. Sept. 1765, stud. 1783—84 auf dem Mitauschen Petrinum und dann in Jena Theol. und wurde 6. Juli 1788 als Adj. seines Vaters in Lesten ord. Er war den Bestrebungen der bürgerlichen Union sehr zugeneigt, was sich selbst in einem Kanzelvortrage (Was ist wahrer Patriotismus? Mitau und Riga, 1791) zeigt und trat öffentlich in

Streitschriften gegen den eifrigen Gegner derselben, den Prof. Eiling, auf, der ihn dafür in seinen Gegenschriften mit einer Fluth von Schmähungen überschüttete. Ao. 1793 begleitete er den Prof. Fr. Schulz aus Mitau auf seiner Reise über Warschau, Dresden und München bis Wien und † noch als Adj. 22. Febr. 1796 in Folge einer Nervenkrankheit.

Rhanäus zu Reimbtz. — Schwarz Bibl. S. 410 ff., 429, 443. — Schriftst.-Lex. u. Nachtr. — Rapiersth chr. Consp.

Urban, Carl Gideon, Großsohn des P. Fr. Kasim. und Sohn des Cancellarbeamten Fr. Carl, geb. zu Mitau 30. Juli 1825, wurde 1833—43 im Siuztschen Pastorat zur Univ. vorbereitet und stud. 1844 bis 1848 in Dorpat Theol., grad. Stud. Dann war er 1849 und 1850 Hauslehrer in Pahzen, bestand 1850 in Mitau die Consiß.-Gram. und hielt das prakt. Jahr bei P. Böttcher in Bauske und P. Schulz in Mitau, wo er 1850—51 lebte. Ao. 1851 wurde er P. in Erwahlen und Kohjen (Voc. 20. Febr., Ord. in Mitau 22. April, Amtsantr. u. Introd. durch Gen.-Sup. Wilpert 29. April d. J.). Er ist seit 15. Aug. 1851 verheirathet mit Elisab. Wilh. Julianne v. Trachenfels. Tochter des Freiherrn Ernst auf Arishof. Adj. waren bei ihm: 1886 Alph. Fuchs, 1886—87 Ernst Alex. Urban, 1887—88 Ed. Gust. Grüner, seit 1888 Alex. Anton Boffe.

Urban, Ernst Alexander, Sohn des P. G. Sid., geb. zu Erwahlen 4. Mai 1856, erhielt seinen ersten Unterricht im Elternhause, besuchte 1869—74 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. mit Unterbrechungen 1875—85 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1886. Nachdem er 1886 in Mitau die Consiß.-Gram. bestanden hatte, wurde er 16. Nov. 1886 daselbst zum Adj. seines Vaters in Erwahlen ord. und blieb in dieser Stelle bis 25. Aug. 1887, an welchem Tage er zum P. für Hafenspoth bestät. wurde (introd. 30. Aug. d. J. durch den Piltenschen Propst Utr. Hillner). Seit 8. Sept. 1887 ist er mit Wilh. Sophie Eiling verheirathet, Tochter des P. G. Fr. in Stenden.

Vechnerus, Daniel Friedrich, wurde 26. Mai 1702 zum P. für Ellern (jetzt katholisch) ord. (Mitau. Kirchenb.).

Velgenhawer von Hall, Peter, P. zu Goldingen, stand hier 1552 Donnerstags vor Margarethen im Amte, als der Rath der Stadt seiner Tochter Margarethe und ihrem künftigen wahren Erben ein Stück Land verließ. Vermuthlich war er der „Pastor Petrus, Kerkherr zu Goldingen“, dessen in einer Urkunde vom J. 1542 aus einer etwas früheren Zeit gedacht wird.

Urkunde in d. Postenden. Briefl. v. 1542. — Hennig S. 247.

Vierhuff, Johann Leopold, geb. 1724 zu Mitau, wo sein Vater Hofgerichtsadvocat war, wurde 1751 ord. und P. in Lihkuppen (Zelmenecken) und ging von da 1757 nach Gröfen. Im Oct. 1780 erhielt er hier seinen Sohn Fr. Wilh. zum Adj. und † Juni 1782. Er war mit Marie Amal. Bernewitz verheirathet.

Lihkuppen. Invent. v. 18. Mai 1751. — Necke Presb. — Reimbtz.

Bierhuff, Friedrich Wilhelm, Sohn des P. Joh. Leop., geb. in Zelmenecken 1753, wurde vom Vater unterrichtet und stud. 3 J. in Göttingen. Im Oct. 1780 (nach Eberfeld am 13 Juni d. J.) wurde er als Adj. seines Vaters nach Gröfen voc. und 2. Febr. 1781 ord., mußte jedoch nach dessen Tode den Stiftungsbestimmungen gemäß zur zweiten Kirche der Groß-Effernschen Güter Lihkuppen und Pampeln übergeben, wo er sein Amt 1783 antrat, indem sein Vorgänger Joh. Gottl. Rienitz Gröfen erhielt. Erst nach dessen Tode wurde es wieder nach Gröfen voc., wo er sein Amt 30. Oct. 1803 antrat und 1804 introd. wurde. Er war mit Carol. Amal. Martini, Tochter des P. Dietr. C. in Groß-Auß, verheirathet und † 16. Nov. 1813 nach langwieriger Krankheit. Seine Gattin † zu Dresden 16. (28.) Oct. 1856.

Mhanäus zu Reimts. — Dienstl. — Necke Presb. — Inland 1856, Sp. 735.

Bierhuff, Carl Gottlieb, Sohn des P. Joh. Leop., geb. zu Zelmenecken 5. Mai n. St. 1756, wurde von seinem Vater und zuletzt von seinem Großoheim, dem P. Ulr. Gottl. Becker in Neu-Auß, unterrichtet und stud. 3 $\frac{1}{2}$ J. in Göttingen. Ao. 1788 wurde er P. in Neu-Auß (voc. 3. Sept. n. St. 1787, ord. 24. Febr. 1788, introd. 3. Mai d. J.) und bediente auch die Kirche zu Kerflingen. Er war mit Anna Louise Gottl. Jeschke verheirathet und † 11 Sept. 1811.

Dienstl. — Necke Presb.

Birovius, Jakob, war seit etwa 1654 Kirchennotar in Mitau und wurde vom Herzog auf Vorschlag des Magistrats 30. Juli 1657 zum Pestprediger in Mitau ernannt, wo er auch bald darauf an der Pest starb und am Freitage nach D. XV. p. Tr., 14. Sept. 1657 begraben wurde.

Registr. herzogl. Musfert. — Mitau. Kirchenb.

Boigt, Hartwig, geb. in Libau, stud. in Wittenberg und sollte laut Befehl Herzog Ferdinands d. d. Danzig 12. Febr. 1703 in Mitau examinirt und bei nächster Vacanz angestellt werden. Wirklich wurde er schon 1704 als Adj. des P. in Gramsden (wohl Sam. Mhanäus) angestellt und 17. Juli d. J. ord. Er vermählte sich mit Sus. Voigt, Tochter seines Vatersbruders, des Aeltermanns Dietr. in Libau, † aber wohl 1710 an der Pest, da dieselbe, Wittwe geworden, 1713 der P. Joh. Ruprecht in Grünhof heirathete.

Urkunde des Herzogs Ferdinand v. J. 1703. — Necke Presb.

von Boigt, Joachim Friedrich, Sohn des herzogl. Finanzrathes und Rentmeisters Herm. Fr., geb. zu Bauske 17. Dec. n. St. 1760, wurde in der Mitauschen Stadtschule unterrichtet und stud. 1777—80 auf dem Mitauschen Petrinum und 1781—84 in Göttingen Theol. Am 25. Oct. 1785 wurde er zum lettischen Diakon in Mitau erwählt, 26. Jan. 1786 ord.; D. V p. Epiph. d. J. introd. und bediente zugleich die Armenkirche. Ao. 1796 wurde er Assessor des damals neu eingerichteten Consist., ging aber 1798 als Adj. des P. Wilh. Chrph. Sollenhagen nach Sessau (bestät. 9. Juli, introd vom Sup. Ddel D. XI. p. Tr., 5. Sept. d. J.) und folgte auf seinen

Senior nach dessen Rücktritt vom Amte (bestät. 20. April 1800), erhielt 1801 den Propsttitel, 1819 den Wladimir-Orden IV. Kl. und wurde 1830 Consist.-Rath. Nachdem er 1830 seinen Sohn Ernst Rob. zum Adj. erhalten hatte, † er 16. März 1844. Seine Gattin war Fried. Dor. Schwickert († 1824).

Zimmermann lett. Lit. S. 94. — Grave's Magaz. 1819, S. 90. — Schriftst.-Lex. — Napier'sky chr. Consp. — Inland 1844, Sp. 276.

von Voigt, Ernst Robert, Sohn des P. Joach. Fr., geb. zu Sessau 27. Jan. 1805, stud. 1824—27 in Dorpat Theol., grad. Stud. 1829. Am 3. Aug. 1830 wurde er in Mitau zum Adj. seines Vaters in Sessau ord., 7. Sept. d. J. daselbst introd. und folgte 1844 seinem Vater. Seit 1862 hatte er G. Ad. Fr. Wilh. Krüger zum Adj., trat 1865 ganz vom Amte zurück und zog nach Mitau, wo er † 13. März 1866. Seit 28. Sept. 1834 war er verheirathet mit Marie v. Klebeck.

Bold, Kaspar Friedrich, geb. zu Deutsch-Krottingen in Preußen (nach Necke zu Regensburg), wurde 6. April 1723 nach Schoden voc., war aber (Necke nach Mitau. Kirchenb.) schon 10 Dec. 1722 in Mitau ord. worden. Bis 1730 bediente er auch die Kirche zu Preekuln. Er stand 40 J. im Amte, † vor Ostern 1763 und ist in der Schodenschen Kirche vor dem Altar begraben. Seine 1. Gattin Beron. Reselius, Tochter des Doblenschen Propstes Joach., † 5. Jan. 1728 im 35. J. des Lebens und 17. J. ihrer Ehe.

Necke Presb. — Gräven S. 27. — Inland 1853, Sp. 308.

Bolders, Ferdinand, aus Hessen-Cassel geb., war der erste reformirte P. in Mitau und trat sein Amt Nov. 1701 an. Anfangs war der reformirten Gemeinde ein Saal im herzogl. Schlosse zu ihren gottesdienstlichen Versammlungen eingeräumt worden, seit 1703 wurden diese in einem gemietheten Hause in der Stadt abgehalten, denn der 1704 begonnene Bau der reform. Kirche ging wegen Geringfügigkeit der zu Gebote stehenden Mittel nur langsam vor sich. Es wurden nun Collecten bei den Glaubensgenossen im Auslande beschossen. Ende 1704 begab sich Bolders zu dem Zwecke nach Deutschland und kehrte Oct. 1705 mit ziemlich reichlichen Mitteln zurück; 1708 unternahm er eine zweite Collectenreise nach England. † aber 22. März 1709 auf dem Rückwege zu Scheveningen in Holland.

N. Dalton, Gesch. d. reform. Kirche in Rußl., S. 150 ff.

Wäber, Johann Christian, geb. 10. Juli 1736 in Edwahlen, wo sein Vater Fr. († 1769) über 50 J. Amtmann war (dessen Vater war aus der Mark Brandenburg nach Kurland gekommen), wurde im väterlichen Hause unterrichtet und stud. 1754—59 in Göttingen. Er wurde 1760 P. in Edwahlen (Voc. 4. März, Ord. und Introd. d. I p. Tr., Amtsantr. 8. Juni d. J.), nahm 1807 seinen Sohn Joh. Heinr. zum Adj. und † 1812. Seine Gattin Marie Dor. Herzwich † ebenfalls 1812.

Dienstl. — Personalb. d. Piltten. Wittw.-Kasse. — Necke Presb. — Eckardt, S. 553.

Wäber, Johann Heinrich, Sohn des P. Joh. Chrn. geb. zu Edwahlen 3. Aug. 1763, wurde von Privatlehrern unterrichtet und stud. 1788—90 in Halle und 1790—92 in Göttingen Theol. Er wurde hierauf Hauslehrer in Kurland, dann Kaufmann in Hamburg (wofelbst ihm 1800 sein ältester Sohn geb. wurde), dann Gutsbesitzer in Holstein. Am 1. Jan. 1807 wurde er als Adj. seines Vaters nach Edwahlen voc., 10. Aug. d. J. ord. und 11. Aug. introd., folgte ihm 1812 im Amte, erhielt 1823 C. Gottl. Schmidt zum Adj. und † 19. Juli 1824. Seine Gattin Julianne Gerdrute Fabricius aus Pilten † 18. Dec. 1840 im Alter von 67 J.

Personalb. d. Pilten. Wittw.-Kasse. — Necke Presb. — Ostsee-Prov.-Bl. 1824, 148.

Wach (oder Wachtellius), Petrus, P. zu Waddag (auch Dannenfirche oder Dannenhöfische Kirche genannt, jetzt von Ringen aus bedient), erhielt durch die Groß-Außsche Kirchenvisit. vom 10. Aug. 1637 den Auftrag, wegen der Leibeschwachheit des P. zu Neu-Auß daselbst alle 14 Tage zu predigen und wurde von der Grenzhöfischen Kirchenvisit. vom 16. (26.) Aug. 1648 vorgefordert, wo er berichtete, daß die Letten bei ihm wenig beten könnten und keiner sich zum Abendmahle halte. Er † zu Waddag 1667.

Kirchenvisit. v. Groß-Auß u. Grenzhof. — Pred.-Verz. v. 1648. — Waddag. Briefflade.

Wach, Gotthard Wilhelm, war P. zu Sackenhäusen 1697—1711, in welchem J. er starb (vermutlich an der Pest).

Sackenhäusen. Kirchenb. — Tetsch II, 60.

Wach (oder Wachen), Gotthard Hermann, wurde als stud. theol. 24. Febr. 1661 als P. zu Mesothen an des verstorb. Chrn. Wendland Stelle vom Bausleschen Propst Chrph. Schwabe introd., assistirte 1677 bei Introd. von Chrn. Gräven in Callgalln und † 1678.

Regist. herzogl. Ausfert. — Mesothen. Past.-Invent. v. 28. Nov. 1679. — Necke. Presb.

Wachsmann, Georg, wurde 1696 P. in Würzau, assistirte 5. Juli 1711 bei Einführung des P. Joh. Luther Windhorst in Sessau und kann dort bis 1718 im Amt geblieben sein. Er war mit der Wittwe seines Vorgängers Andr. Brunnengräber verheirathet.

Sessau. Past.-Invent. v. 12. Jan. 1712. — Necke Presb.

Wachsmann, Johann Georg, Sohn des P. Georg in Würzau, war seit 1719 Rector in Goldingen. Weil aber die Bürgerchaft sich 1721 beschwerte, daß die Kinder in der Schule nichts lernten, forderte er seinen Abschied. Er wurde 25. Nov. 1723 zum P. für Buschhof und Holmhof ord., ging von da 1726 (wohl zunächst als Adj. von Chrph. Gourband, der erst † 1729) nach Subbath und von hier 1737 nach Szaimen, von wo aus er 27. Sept. 1739 bei Einführung von Georg Jak. Pusinn in Mesothen assistirte. Von Szaimen ging er endlich 1741 nach Blieden (und Sturhof). Am 28. Oct. 1746 erhielt er einen Ruf nach Alt-Auß und Waddag, den er jedoch ab-

gelehnt haben muß, wenn er diese Kirchen nicht etwa von Blieden aus mitbediente, war 5. Mai 1755 bei der Grundsteinlegung der neuen steinernen Kirche in Blieden anwesend und † hier 1. Sept. 1757. Er war mit Gerdruta Elisab. Neresius, Tochter des P. Bernh. Joh. in Goldingen, verheirathet.

Necke Presb. (nach welcher Wachsmann 1726 von Subbath nach Szaimen gegangen, hier aber erst 1730 ins Amt getreten sein soll und schon 1755 starb. Vermuthlich Alles irrig). — Gräven S. 23. — Hennig S. 361. — Inland 1846, Sp. 806. — Klopmann, Güterchron. I, 62. — Nach Eckardt stud. ein Joh. Georg Wachsmann „Mitavia Semg.“ seit Aug. 1719 in Jena; ob derselbe?

von der Wag, Johann, P. zu Frauenburg, wird in einem Grenzvergleich mit Muischazeem vom 20. Aug. 1571 genannt.

Wagenseil, Carl Friedrich, aus Preußen, wurde 27. Aug. 1754 zum P. für Birsen ord. und wurde General-Senior. Ao. 1761 wurde er auf offener Straße von einem polnischen Edelmann überfallen, geschlagen und gezwungen, sich obendrein vor letzterem zu entschuldigen. Der Starost von Gorský schloß 1763 zu verschiedenen Malen durch die Fenster der Kirche, wo Wagenseil eben das hl. Abendmahl austheilte, so daß die Kugel auf dem Altar einschlug. Von Bestrafung der Uebelthäter war keine Rede. Er war mit Agn. Elisab. Dienstmänn, Wittwe des P. Chrph. Bötticher in Nieder-Bartau, verheirathet und † 1784.

Necke Presb. — Miga. Kirchenbl. 1865, № 12.

Wagner, Ernst Carl, geb. zu Hasenpoth 4. April 1797, stud. 1812—15 in Dorpat Theol., wurde Sept. 1819 in Wilna ord. und trat 22. Nov. d. J. als P. zu Schoden ins Amt. Er war seit 5. Mai 1821 mit Carol. Wagner († 2. Sept. 1841) verheirathet und † 8. Mai 1844, auf dem Rückwege vom Filial Plunjan, am Schlagfluß.

Ullmanns Mitth. I, 6, Tab. — Inland. 1853, Sp. 310.

Wagner, Georg Friedrich, geb. zu Insterburg in Preußen 1666, wurde 1698 P. zu Preekuln, assistirte als solcher D. Miseric. Dom. 1709 bei Introd. von Joh. Chr. Kendel in Grobin, ging aber im Sommer 1711 nach Neuhausen und stand schon hier im Amte, als er 19. Juli d. J. bei Einführung von Dan. Gleich in Schründen assistirte. Ao. 1720 wurde er Senior des Piltenschen Ministeriums und † 1721. Er war mit Marg. Sophia Meuter Tochter des P. Jak. in Durben, verheirathet.

Schrunden. Past.-Invent. v. 1. Sept. 1711. — Necke Presb. — Tetjch II, 52 u. 331. — Irrig läßt ihn Necke erst 1718 nach Neuhausen gehen, doch könnte er bis dahin Preekuln mit bedient haben, da sein Sohn noch 1717 in Preekuln geb. sein soll.

Wagner, Gotthard Friedrich, Sohn des P. Georg Fr., geb. 1717 in Preekuln (oder Neuhausen?), wurde 1742 Adj. des P. Pet. Huhn in Groß-Salwen, Klein-Salwen, Herbergen und Daudsewas (ord. 26. Juli d. J.) Er heirathete die Tochter seines Seniors Dor. Huhn und folgte ihm 1743 im Amte. Von hier ging er 1765 nach Segen (voc. 22. Oct. 1764, introd. vom Sup. Huhn D. 1 p. Tr., 9.

Juni 1765), wo er 1772—75 Mag. Georg Chrn. Ruskchy und seit 1776 Ulr. Joh. Harff zu Adj. hatte, und † 21. März 1784.

Sehen. Invent. v. 10. Juni 1765 (wo er Gotth. Wilh. heißt). — Mhanäus zu Meimbtz. — Necke Presb. — Inland 1838, Sp. 135 (wo er auch Gotth. Wilh. heißt).

Wagner, Johann Wilhelm, Sohn des P. Gotth. Fr., geb. zu Groß-Salwen 5. Dec. 1747, wurde im väterlichen Hause und dann bis 1766 auf der Mitauschen Stadtschule unterrichtet. Nachdem er 2 J. in Jena stud. hatte und Hauslehrer gewesen war, wurde er 20. Febr. 1778 als P. nach Kaltenbrunn voc., 16. Juli ord. und D. IX p. Tr. hier introd. In Folge eines Rufs vom 19. Juni 1789 ging er jedoch nach Buschhof und Holmhof, wo er sein Amt 22. Juli d. J. antrat, aber erst am Himmelfahrtstage 1792 introd. wurde. Seit 1805 litt er an vollständigem Irfsinn, weshalb er 1806 in Jak. Florent. Lundberg einen Vicar erhielt. Er war mit der jüngsten Tochter des Sup. Baumann, vermittlw. Majorin Friesel († 1797) verheirathet und † 26. Oct. 1811.

Dienstl. — Necke Presb.

Wagner, Friedrich Wilhelm, Sohn des P. Joh. Wilh., geb. zu Kaltenbrunn 20. Juni a. St. 1786, wurde bis zum 10. J. von seinem Vater, dann im Salwenschen Pastorate von dem auch als Schriftsteller bekannt gewordenen Cand. Jak. Andr. Brennecke und endlich 1802—4 auf dem Mitauschen Petrinum unterrichtet und stud. 1804—7 in Dorpat Theol. Obgleich das kurl. Consist. ihm das Amt seines geisteskranken Vaters vorbehalten hatte und ihn als P. nach Buschhof berief, so fehlte es ihm doch an Muth, sogleich ein geistliches Amt zu übernehmen, er lehnte den Ruf ab und wurde Lehrer im Hause des P. Joh. Sylv. Müller in Groß-Salwen, wo er selbst seine Schulbildung erhalten hatte. Erst 1813 ging er als P. nach Kaltenbrunn (voc. 24. März, ord. 10. Aug. d. J.). Nachdem er sich hier mit Marianne Stender, Tochter des Propstes Alex. Joh. in Sonnatz, verbunden hatte, wurde er 17. März 1814 als Adj. des P. Gottfr. Georg Mylich nach Nerst voc., verließ aber sein bisheriges Amt erst Sep. 1815 und wurde 3. Oct. nach dem Tode seines Seniors als dessen Nachfolger in Nerst und Jlsenberg introd. Hier trafen ihn bald schwere Heimsuchungen. Am 3. Dec. 1815 verlor er sein Wohnhaus durch Feuer, wobei er besonders den Verlust seiner bedeutenden Bibliothek bedauerte, und wohnte bis zum Herbst 1816 in der Sauckenschen Forstei; der Tod raubte ihm 2 Kinder und am 29. Dec. 1820 seine Gattin. Er heirathete hierauf 25. Mai 1822 Carol. Elisab. Fried. Müller, Tochter des P. Joh. Sylv. in Groß-Salwen, welche † 1848. Wagner gehörte zu den Gründern der lett.-lit. Ges. Ao. 1834 wurde er zum Consist.-Assessor ernannt, nahm aber schon in dems. J. seinen Abschied als solcher; 1841 erhielt er den Stanislaus-Orden III. Kl. Seit 1851 hatte er seinen Sohn Pet. Otto zum Adj. Durch die Nachricht vom Tode seines Sohnes Feliz, der im Kriege gegen die Türken bei Tultscha gefallen war, gebeugt, erkrankte er auf der Reise zur Diöcesan-Synode im Pastorate Buschhof und † daselbst 13. Mai 1854 an einem eingeklemmten Bruch. Seiner eifrigen Amtsthätigkeit verdankt seine Gemeinde die Ein-

führung einer musterhaften Ordnung in allen Zweigen kirchlichen Wirkens und die Errichtung und den blühenden Zustand mehrerer Schulen.

Nerftische Kirchenchron. v. Gottfr. Georg Mylich, fortgef. v. Fr. Wilhelm Wagner. — Schriftt.-Ver. u. Nachtr. — Papierstyh chr. Consp. — Litt. Btg. 1839, № 3 u. 1854, № 29, Beil. — Inland 1854, Sp. 452. — Biogr. (v. P. G. Jul. Weyrich) in Ullmanns Mitth. XI (1855), S. 370—376.

Wagner, Wilhelm Alexander Sylvester, Sohn 1. Ehe des P. Fr. Wilh., geb. zu Nerft 27. Juli 1818, wurde im elterlichen Hause unterrichtet, besuchte 1834—36 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1837—40 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er 1 $\frac{1}{2}$ J. Hauslehrer in Grausden gewesen war und die Consiſt.-Exam. 1841 und 1842 in Mitau bestanden hatte, wurde er 1842 als P. nach Egypten und Berkenhagen voc., 9. Mai 1843 in Mitau ord., 8. Aug. d. J. introd. und blieb in dieser Stelle bis Aug. 1849, wo er einem Ruf nach Sezen folgte (introd. 2. Oct d. J. vom Gen. Sup. Wilpert). Er war bei der Emendation des Textes des lett. Gesangbuchs vom J. 1878 thätig und entwarf 1879 die Statuten einer Hilfskasse für Volksschullehrer, deren Wittwen und Waisen; sie trat ins Leben, begann ihre Wirksamkeit, wurde aber schließlich höhern Orts nicht bestätigt, so daß sie eingehen mußte. Am 10 März 1880 wurde er zum Propst der Selburgschen Diöcese bestät. und † 18. Jan. 1886 zu Riga, wohin er sich begeben hatte, um Heilung von einer Krankheit zu suchen. Vom Jan. bis April 1873 war C. Wilh. Herm. Koch Adj. bei ihm. Verheirathet war er mit Charl. v. Schoenne.

Epata, tas ir, atwerez, Latweeschu tautas firds un mute. Zeligawâ, Steffenh., 1882.

Mitth. u. Nachr. XXXV, S. 350: Ein neues Altarbild in Sezen.

Wagner, Peter Otto, Sohn 2. Ehe des P. Fr. Wilh., geb. zu Nerft 26 Jan. 1825, wurde bis 1839 im väterlichen Hause und 1839 bis 1840 in den Pastoraten Sonnart und Dubena unterrichtet, besuchte 1840 bis 1842 das Dorpatsche Gymnas., Abiturient, stud. 1842—46 in Dorpat Theol., war dann 2 J. Hauslehrer in Lesten, und kehrte hierauf 1849 nach Dorpat zurück, grad. Stud. 1850. Nachdem er 1850 in Mitau die Consiſt.-Exam. bestanden hatte, wurde er 14. Jan. 1851 daselbst zum Adj. seines Vaters in Nerft und Jfsenberg ord. und folgte ihm 1854 im Amte (introd. 19. Sept. d. J. vom Gen.-Sup. Wilpert). Eine langwierige Magenkrankheit, die ihn dem Tode nahe brachte, nöthigte ihn, sich mehrere J. fast ganz vom Amte zurückzuziehen, während dieser Zeit fungirte bei ihm 1855—58 Otto Jr. C. Rosenberger als Vicar und 1860 bis Dec. 1862 C. Joh. Sal. Graß als Adj. Er bemühte sich viele J. lang um Errichtung eines Bethauses im litthauischen Städtchen Ponedel zu Gunsten zahlreicher in der Umgegend lebender lett. Glaubensgenossen, die es bis zur Nerftischen Kirche zu weit hatten, am 9. Dec. 1873 wurde endlich das Bethaus eingeweiht. Seit 2. Mai 1863 fungirte er als Propst der Selburgschen Diöcese (bestät. 23. Dec. 1863), wurde auf seine Bitte vom 2. Jan. 1880 von diesem Amte entlassen, nach dem Tode seines Bruders aber am 28. Jan. 1886 aufs Neue mit der Führung desselben betraut (bestät. 11. Mai d. J.). Auf der Synode zu Goldingen 1861

regte er die Frage von der Vermehrung der geistlichen Arbeitskräfte an, sie ist seit der Zeit hauptsächlich von ihm weiter betrieben worden, bis 1884 durch Selbstbesteuerung der P eine Pfarrgründungs-Kasse gestiftet wurde und die kurl. Ritterschaft im März 1885 „zum Zweck der Vermehrung geistlicher Arbeitskräfte für die durch die Größe ihrer resp. Kirchengemeinden in ihrer Wirksamkeit beeinträchtigten Pfarrämter Kurlands“ einen jährlichen Beitrag von 2000 Rbl. bewilligte. Ao. 1884 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz. Verheirathet ist er seit 17 Febr. 1851 mit Marie Anna Wehrich, Schwester des Propstes G. Jul. in Dubena.

Bericht über die Verhandlungen der kurl. Synode, betreffend die Vermehrung geistlicher Arbeitskräfte. Prot. d. Jubelsynode 1885, S. 82—93.

Wagner, Alexander Felix Bernhard, Sohn des Propstes Pet. Otto, geb. zu Kerst 13. Aug. 1853, wurde von Privatlehrern im elterlichen Hause unterrichtet, besuchte 1867—72 das Dorpatsche Gymnas., Abiturient, und stud. 1872—76 und (nachdem er inzwischen Hauslehrer in Friedrichstadt gewesen) 1878—80 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1881 und 1882 Hauslehrer im Pastorat Buschhof bestand 1881 in Mitau die Consist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei P. Lundberg in Buschhof. Am 17. Juli 1883 wurde er in Riga zum Pastor-Adj. für Katkalan und Olai ord., ging von da 1884 als P. nach Ungern, Markgrafen und Selgerben (Amtsantr. 9. Sept., Introd. 28. Oct. d. J. durch den Randauschen Propst Aug. Melch. Bilterling) und 1887 nach Sezen (Amtsantr. 3. März, Introd. 26. Juli d. J. durch seinen Vater). Er ist seit 10. Oct. 1884 verheirathet mit. Joh. Arminie Pauline Lundberg, Tochter des P. Victor Ottomar in Buschhof.

Wagner, Konrad Carl Julius August, Sohn des Propstes Pet. Otto, geb. zu Kerst 6. Juli 1855, wurde von Privatlehrern im elterlichen Hause unterrichtet, besuchte 1870—72 das Dorpatsche Gymnas., Abiturient, und stud. 1873—79 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er 1879—81 Hauslehrer zu Groß-Jungfernhof in Livland und 1881—82 im Pastorat Hofzumberge gewesen war, die Consist.-Exam. 1880 in Mitau bestanden und das prakt. Jahr beim Propst Rutkowski in Hofzumberge gehalten hatte, wurde er 23. Jan. 1883 in Mitau zum P. für Lassen und Iluxt ord. und 22. Mai d. J. daselbst vom Gen.-Sup. Lamberg introd., ging aber 1889 von da als P. nach Dubena und Weesen, wo er 29. Oct. sein Amt antrat und 10. Dec. d. J. vom Gen.-Sup. Boettcher eingeführt wurde.

Waldt, Wilhelm. Bei Gelegenheit einer am 6. Nov. 1593 im Siurtschen Pastorat abgehaltenen Convocation wird eines „neuen“ Pastors zu Siurt Wilh. Waldt gedacht, der als Zeuge bewohnte. Danach muß er um 1593 P. in Siurt geworden sein. An anderer Stelle findet sich von ihm aufgezeichnet, was er „von Anno 93 bis diese Zeit an die Widme und ihren Landen angewendet“ er sagt dort: „von 14 Jahren die Lichter der Kirche machen lassen, das Jahr ein $\frac{1}{2}$ Wachs, macht u. s. w.“ Hiernach muß er wenigstens 14 J., also 1593—1607 in

Siegt im Amte gestanden haben. Ebenda wird auch seines Vorgängers Math. Rinius oder Rinig erwähnt.

Conjst.-Arch iv.

Walter, Erasmus, war 1588 P. in Nurmhusen.

Neke Presb.

Walter, Nikolaus, wurde vom Propst Dan. Hassstein 2. Nov. n. St. 1644 als P. in Können introd. und hatte wie die frühern P. jeden 3. Sonntag abwechselnd in Usmaiten und Rahnen zu predigen. Er kam hier bis 1665 im Amte geblieben sein.

Können. Past.-Invent. ohne Datum; das Jahr wird nur aus der Bestimmung ersichtlich, daß die Wittwe seines Vorgängers (Kaleb Tryphorus) „auch dieses Jahr von 1643 bis 1644“ das Kirchenorn erhalten und 14 Tage vor Ostern das Pastorat räumen soll. — B. Einhorn Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648.

Walter, Reinhold Magnilian, Sohn des P. Wilh. Fr. zu Cremon in Livland, geb. daselbst 21. Dec. 1861, erhielt den ersten Unterricht im Vaterhause, besuchte 1877—81 das Gouv.-Gymnas. in Riga, Abiturient, und stud. 1881—86 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Conjst.-Exam. bestand er 1886 beim livländischen Conjst., das prakt. Jahr hielt er bei seinem Vater in Cremon. Am 15. Febr. 1887 wurde er in Riga ord., war April bis Sept. 1887 Pastor Adj. zu St. Jakob in Riga, vom 1. Mai 1888 an Vicar in Kreuzburg, wurde 29. Juni d. J. als P. für diese Kirche bestät. und 21. Aug. vom Gen.-Sup. Boettcher introd. Seit 22 Juni 1888 ist er verheirathet mit Emil. Henr. Staume.

von Waschetta, Georg, ein ungarischer Edelmann, war seit 1685 P. in Birsgallen und wurde von da 23. Febr. 1688 nach Birsen in Litthauen voc., wo er bis 1710 im Amte geblieben sein kann.

Neke Presb.

Wasserhuhn, Nikolaus, soll der erste lutherische P. in Neuhausen gewesen sein. Schon 1568 war ihm ein Stück Land geschenkt worden, womit ihn dann Herzog Magnus 2. März 1578 förmlich belehnte. Es scheint das der Hof Saulesmülsche im Alt-Seevatischen Amte gewesen zu sein, den ihm der Herzog schon 18. Aug. 1573 an Stelle von zwei Haken wüsten Landes hatte einweisen lassen. Am Tage Martini 1580 belehnte ihn derselbe noch mit einer Krugstelle und 4 Loffstellen Land in Neuhausen. Außerdem wird er 7. Dec. 1572, auch 1573, als Zeuge genannt. Er war 5. Jan. 1605 bereits todt, als sein Sohn Klaus den von seinem Vater ererbten Hof Saulesmülsche an seinen Schwager Tobias Krause verkaufte.

Behr's Manuser. über Pilten. — Im Hasenpoth'schen Stadtbuche (abschriftl. im sturl. Museum) wird er 1569 als P. in Neuhausen genannt, heißt aber hier Niklas Waterborn. — Dörthen's Samml. — Letich II, 55.

Watson, Carl Friedrich, gehörte einer ursprünglich aus England herkommenden Familie an, war ein Sohn des Prof. der lateinischen Sprache und Literatur am Petrinum in Mitau Math. Fr. Watson und daselbst 7. Juni n. St. 1777 geb. Sein Schulunterricht hatte eine höchst eigenthümliche Richtung. Der Vater, damals zugleich Rector der

Mitauschen Stadtschule, nahm ihn nämlich schon in seinem 12. J., als er nichts weiter als fertig lesen und nothdürftig schreiben konnte, in die 1. Klasse dieser Anstalt auf. Natürlich verstand er von dem für vorge-rücktere Schüler berechneten Unterrichte fast gar nichts. Dennoch kam er durch bloßes Zuhören, ohne allen besondern Unterricht und ohne jemals irgend etwas, z. B. eine Declination oder Conjugation, auswendig ge-lernt zu haben, in 4 J., bis 1793, so weit, daß er jedes französische Buch, sowie leichte lateinische Schriftsteller ins Deutsche übertragen konnte. Natürlich fehlte jede Gründlichkeit, aber keine Wissenschaft war ihm ganz fremd, nur in der Mathematik, die sein Vater selbst nicht verstand, war er nicht über die 4 Species hinausgekommen. Seit 1793 stud. er auf dem Mitauschen Petrinum und trat 1796 als Registrator bei der Kurl. Statthalterchafts-Regierung ein, wobei er immer noch in den freien Nachmittagsstunden das Petrinum besuchte, bis er 1798 seine Entlassung nahm und die Univ. Leipzig bezog, um die Rechte zu stud. Schon nach 4 Monaten mußte er aber in Folge des Befehls des Kaisers Paul, der alle russischen Unterthanen ins Reich zurückberief, heimkehren. Seit Johanni 1799 stud. er nun wieder auf dem Mitauschen Petrinum, ging aber zur Theol. über und erhielt schon 1801 nach abgelegtem Tentamen die Befugniß zu predigen. Er begleitete dann seinen Freund, v. Budberg auf Garßen, nach Göttingen, setzte hier 1 J. hindurch seine Stud. fort und machte mit ihm Reisen durch Deutschland und nach Paris. Heim-gekehrt wurde er 1803 P. in Lestén (voc. und ord. 1803, introd. D. VII p. Tr. 1804), von wo aus er seit 1813 auch die Kirche zu Strutteln bediente. Er verwaltete sein Amt mit ungemeiner Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit, war einer der thätigsten Stifter der Doblenschen Wittwen-Kasse und gehörte auch zu den Gründern der lett.-lit. Ges. Er † 4. März 1826; seine Gattin Benigna Adolphi † wenige Monate vor ihm 1825. Watson zeichnete sich durch einen großen Trieb zur Thätigkeit aus und bewies sie auch als Mitglied der Kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst und der literär.-prakt. Bürgerverbindung in Riga. Immer mehr widmete er aber in spätern Jahren seine freie Zeit der Erforschung der Geschichte seiner Heimath, der lett. Sprache und der Kultur des Lettenvolkes. In dieser Richtung bewegt sich seine sehr anerkanntenswerthe Thätigkeit als Schriftsteller. Ein besonderes Verdienst erwarb er sich durch die Begründung der ersten lett. Ztg („Latweeschu Awises“), die er von ihrem Entstehen 1822 an bis zu seinem Tode mit großer Liebe redigirte.

Schriftst.-Lex. — Allg. Deutsche Ztg f. Rußl. 1826, № 12, Beil. (Nekrol. v. Gruse). — Ostsee-Prob.-Bl. 1826, S. 63 ff u. 69 ff. — Latw. Anw. 1826, № 10 u. 11. — Papierstkh chr. Consp.

Wedekind, Daniel, seit 3. Dec. 1642 P. zu Sehren, wurde hier auf Anordnung der Herzogin Wittwe Elisabeth Magdalene 8. Dec. d. J. vom Sup. P. Einhorn introd. und zugleich verpflichtet, „von nun an“ jeden Sonntag im „Neustädtchen“ (Friedrichstadt) und jede 3. Woche am Montage in Lauerkaln zu predigen. Die Bürger des Städtchens hatten darum gebeten und gewilligt, dafür 3 Mk. statt 2 Mk. von jeder bewohnten Stelle zu zahlen. Bei der dort am 9. März 1650 gehaltenen

nen Kirchenvisit. wird er gelobt und daselbst noch 15 Jan. 1654 genannt, verließ aber unmittelbar darauf Friedrichstadt (s. Dan. Hanschendorff) und † 1656 oder 1657 als P. zu Neugut (Woldemar).

Friedrichstadt. Past.=Invent. v. 8. Dec. 1642 u. Visit.=Rec. v. 9. März 1650. — P. Einhorn Pred.=Verz. — Pred.=Verz. v. 1648. — Consist.=Archiv.

Wegmann, Johann, stud. seit Aug. 1564 in Rostock (Böthführ), wurde P. zu Frauenburg, bearbeitete zu Herzog Gotthards Zeit mit Gotth. Keimers, Mücke und Lembreck die ersten lett. Schriften und unterzeichnete mit ihnen 10. Oct. 1586 die Zueignung derselben an die Herzöge Friedrich und Wilhelm.

Vgl. die Quellen bei den Art. Keimers u. Nivius.

Wegner, Michael, war seit 1618 P. zu Kreuzburg in Polnisch-Livland. Er war der erste lutherische P. daselbst.

Recke Presb.

Wegner, Johann, soll nach Recke um 1667 P. in Frauenburg gewesen sein, was nicht gut sein kann, da Joh. Besser dort 1653—81 im Amte stand. Doch könnte er dessen Adj. gewesen sein.

Wehrt, Dr. Carl Dietrich, Sohn eines Amtmanns, geb. zu Dondangen (nicht zu Bathen, wie im Schriftst.=Verz. steht) 13. März 1747 wurde seit seinem 8. J. in einem adeligen Hause unterrichtet, besuchte dann 3 J. die Libausche Stadtschule, stud. 1 J. in Königsberg und 3 J. in Jena (nach Eckardt seit Nov. 1764) Theol. und war dann mehrere J. Hauslehrer im Hause des Kanzlers Dietr. v. Keyserling in Mitau. Am 19. April 1773 wurde er als P. nach Baldohn und Thomsdorf voc., im Mai ord. und 7. Nov. d. J. vom Sup. Huhn introd., folgte aber einem Ruf vom 16. Aug. 1779 nach Groß-Muß, Alt-Muß und Jhlen (introd. 30. Jan. 1780 durch Sup. Huhn). Zu der von Chrph. Fr. Neander entworfenen Kirchenordnung lieferte er als Anhang: „Handlungen und Gebete beim öffentlichen Gottesdienste in den Herzogthümern Kurland und Semgallen“, die auch besonders erschienen (Mitau 1786) und mit so großem Beifall in weiteren Kreisen aufgenommen wurden, daß die namhaftesten Theologen und Gelehrten jener Zeit über jene Schrift anerkennende Briefe an ihn richteten. — Viel Unangenehmes bereitete ihm dagegen eine ziemlich unberufene und unvorsichtige Einnischung in einen fremden Streit. Der Dr. Joh. Aug. Starck (zuerst Prof. und Oberhofprediger in Königsberg, 1776—81 Prof. am Petrinum in Mitau, sodann Oberhofprediger in Darmstadt und hier in den Freiherrnstand erhoben) war von der Berliner Monatschrift, der dann der bekannte Fr. Nicolai beitrug, beschuldigt worden, ein geheimer Katholik und Jesuit zu sein. Auch Elisa v. d. Recke trat dieser Meinung in ihrer „Nachricht von des berühmten Cagliostro Aufenthalt in Mitau“ (1787) bei und Wehrt schrieb bei dieser Gelegenheit einen Brief an die letztere, in welchem er behauptete, Beweise für die Wahrheit jener Anschauung in Händen zu haben. Als nun Starck in seinen Vertheidigungsschriften auch Frau v. d. Recke angriff, ließ diese in ihrer Schrift: „Etwas über

des Herrn Oberhofpredigers Starck Vertheidigungsschrift" (1788) einen Auszug aus jenem Briefe Wehrts abdrucken. Starck trat ihr nun mit seinem „Auch etwas über das Etwas der Frau v. d. Recke" (1788) entgegen und forderte besonders die angeblichen Beweise Wehrts, so daß dieser sich genöthigt sah, sie in seiner „Erklärung an das Publicum wegen eines Briefes den Herrn Dr. und Oberhofprediger Starck betreffend" (1789) zu liefern. Obgleich hiedurch auf den letzteren der gegründete Verdacht des Kryptojesuitismus fiel, so genügte derselbe doch nicht zu einem Beweise, Starck wußte sich, wie man glaubt, durch Einschüchterungen Briefe, die für ihn sprachen, gerade von den Personen zu verschaffen, auf die sich Wehrt berief, und schrieb nun den „Documentirten Anti-Wehrt nebst einer kurzen Abfertigung der drei Berliner und des Herrn Carl v. Sacken" (1789), welcher als ein Muster niedriger Schmähschriften betrachtet werden kann und in welchem er Wehrts Charakter, seine Amtsführung und sein Familienleben in das gehässige Licht setzte. Wehrt hatte Besonnenheit genug, dem umfangreichen Bande nur einige Blätter entgegenzusetzen: „An das Publicum" (1790) und jeder Vertheidigung einem solchen Gegner gegenüber zu entsagen. — Ebenso brachte ihn seine Einmischung in die politischen Angelegenheiten Kurlands in Mißthelligkeiten mit der Kurl. Ritterschaft, an welche er eine Forderung von 10000 Thl. machte, welche ihm, wie er behauptete, dafür zukämen, daß er auf den Abschluß der Compositionsacte vom J. 1793 vorzüglich eingewirkt habe. — Solche Streitigkeiten mußten auf seine von Jugend auf sehr schwache Gesundheit nachtheilig einwirken. Er machte deshalb zweimal Reisen nach Carlsbad und war genöthigt, sich schon seit 1789 durch Adj. unterstützen zu lassen. Diese waren: 1789—92 Joh. Dan. Goldmann, 1792—94 Fr. Wilh. Reinh. Bergesonn, 1794—1800 sein Sohn Fr. Chrph. C. Wehrt, 1800—11 sein Schwiegervater und Amtsnachfolger Joh. Georg Wilh. v. Raifon. Nachdem Wehrt 7. Mai 1801 den Propstitel erhalten hatte, wurde er 17. Jan. 1804 als Mitglied der Commission zur Verathung einer Verbesserung des protestantischen Kirchenwesens in Rußland nach St. Petersburg berufen, wo er an der Abfassung der „Allgemeinen liturgischen Verordnung für die evang.-luth. Gemeinden im russischen Reiche" (Mitau, Steffenhagen, 1805) theil nahm und dieselbe unterschrieb. Seine liturgischen Arbeiten erwarben ihm 27 Dec. 1808 von der Univ. Helmstädt die Würde eines Dr. theol. Er war zuerst mit einer Tochter des P. Willemjen in Hofzumberge und dann mit Marie Charl. Kupffer, Tochter des P. Ferd. in Mitau, verheirathet und † 17. Jan. 1811 am Unterleibskrebs. Das Schriftst.-Lex. sagt von ihm: „Er war kein eigentlicher Gelehrter, alle Sprachenkenntniß z. B. ging ihm ab, aber er hatte viel natürlichen Verstand, viel muntern Wiß, schrieb leidlich deutsch und erzählte vorzüglich gut, was ihn zum angenehmen Gesellschafter machte. Bei einem vortrefflichen Herzen, das gewiß nie etwas Böses wollte, war er nicht immer umsichtig genug und ohne eigentliche Welt- und Menschenkenntniß. Sein unbezwingbarer Hang, sich in viele garnicht zu seinem Wirkungskreise gehörige Dinge zu mischen, verursachte, daß er sich oft Leuten hingab, die seine Gutmüthigkeit benutzten, um Pläne, mit

denen sie selbst nicht öffentlich auftreten wollten, unbemerkt auszuführen. Auf diese Weise wurde er in die unseligen Händel mit Starck verwickelt.“

Baldohn. Invent. v. 20. Nov. 1773. — Dienstl. — Landtags-Diar. 1789, S. 159 ff., Beil. 13 u. 14. — Schriftst.-Ver., wo auch die gelehrten Zeitschriften citirt sind, die Wehrts Streit mit Starck behandeln.

Wehrt, Friedrich Christoph Carl, Sohn l. Ehe des P. G. Dietr. in Groß-Auß, geb. um 1774, besuchte seit Sept. 1789 das Mitau'sche Petrinum und wurde 1794 Adj. seines Vaters in Groß-Auß, Alt-Auß und Jhlen (ord. 27. Juli, introd. 14. Sept. d. J. durch Sup. Ockel). Da er aber gar keine Neigung für den geistlichen Stand in sich fühlte, legte er sein Amt 1800 nieder und ging nach St. Petersburg, wo er in einer Cancelllei angestellt wurde. Später war er Oberlehrer.

Weide, Johann Robert Julius, Sohn des Landwirths Jak., geb. im Sonnaxtschen Kirchspiel 24. März 1839, erhielt seinen ersten Unterricht in der Jakobstädtischen Kreisschule, dann in der Weegmanschen Privatschule ebenda, besuchte 1856—59 das Mitau'sche Gymnas., Abiturient, und stud. 1860—67 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er seit Aug. 1867 Hauslehrer im Randauschen Pastorat gewesen war, die Consiſt.-Exam. 1867 und 1868 in Mitau absolvirt und das prakt. Jahr bei P. Bernewitz in Kandau gehalten hatte, wurde er 27. Juni 1869 in Mitau zum Adj. des P. Joh. Heinr. Tiling in Talsen ord., blieb in dieser Stelle bis 10. Dec. d. J. und folgte im Dec. 1869 einem Ruf als P. nach Neuhausen (introd. durch Gen.-Sup. Lamberg 27. Oct. 1870). Im Neuhausenschen Pastorat begründete er 1875 eine Kirchspielschule für Kinder deutscher Handwerker auf dem Lande u. s. w. (der s. g. Kleindeutschen), die 1879 112 Schüler zählte, aber nachdem er Neuhausen verlassen hatte, 1885 einging. Auch redigirte er 1879—83 die Latw. Anweis. Im Dec. 1882 wurde er als P. nach Grobin voc., trat sein Amt im Juli 1883 an und wurde 25. Sept. d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg introd. Seit 24. Nov. 1871 ist er mit Jul. Lorenz, Pflägetochter des Apothekers Sam. Schneiders in Talsen, verheirathet.

Weinmann, Johann Wilhelm, geb. 7. Sept. 1682 in Mitau, wo er den Unterricht des Rectors Bornmann und der Lehrer Hartnack und Mohn genoß, bezog im 19. J. 1701 das Gymnas. zu Stargard und ging von da Febr. 1703 auf die Univ. Rostock (Wöthführ). Nach 3 J. setzte er 1706 seine Stud. in Wittenberg fort, mußte aber bald diese Univ. des Krieges wegen verlassen und kehrte nach Rostock zurück, wo er bis 1708 blieb. Gründlich ausgebildet machte er eine Besuchsreise nach Kurland in der Absicht, wieder nach Deutschland zu gehen und sich ganz der academ. Laufbahn zu widmen. Nachdem er aber in Grobin schwer am Fleckfieber darnieder gelegen hatte und als ihn der Herzog nach Joh. Chrn. Kencfels Tode im Juli 1710 zum P. in Grobin berief nahm er diese Stelle an und wurde gleich darauf vom P. Joh. v. Bergen zu Libau ord. Während der noch fortdauernden Pest hielt er häufig die lett. Abendmahlsfeier im Wäldchen beim Grobinschen Pastorate, wobei der Tod oft Personen während der Communion hinwegraffte. Er assistirte D. Invocavit und Cantate 1711 bei Einführung neuer P. in

Rußau und Bartau, wobei er nur „candid. ministerii und verordneter Grobinscher Pestprediger“ heißt. Seine feste Anstellung erfolgte also erst später und dieses ist ohne Zweifel die Ursache (nicht die Pest, wie Letzsch meint), daß er erst 21. März 1712 vom Propst Mich. Rhode introd. wurde. Am 5. Juli 1712 vermählte er sich mit Marg. Adolphi, Wittve seines Amtsvorgängers Joh. Chr. Kencel. Nach ihrem Tode verband er sich 2. Dec. 1721 mit Marie Magdal. Weber, Tochter des Rathsherrn Andr. in Libau. Ao. 1733 wurde er zum Grobinschen Propst ernannt. Obgleich schon seit 1731 sehr kränklich, verwaltete er doch sein Amt bis 1744 mit allem Eifer und hielt noch vom 4. Adv. 1743 bis Epiph. 1744 fünfzehn Predigten. Bald darauf ergriff ihn aber eine schwere Krankheit, an welcher er nach 15 Wochen † am Abend vor Pfingsten, 23. Mai 1744.

Invent. v. Rußau u. Bartau 1711. — Bornmann Hochzeitsged. 1712. — Hochzeitsged. v. P. Joach. Fr. Simonis zu Frauenburg 1721. — Letzsch II, 331—336 u. III, 122 (eine Biogr. Weinmanns ließ Letzsch, der ihm die Leichenpred. hielt, in d. Act. hist.-eceleasiast. Weimar. T. XLVIII, № 6 einrücken. — Gadebusch bibl. Bibl. III, 287. — Zimmermann lett. Lit. S. 54. — Schriftst.-Ver.

Weinreich, . . . , muß irgend wo P in Kurland gewesen sein, wie aus der herzogl. Resolution vom 26. Juli 1710 hervorgeht, wo von der Predigerwittve Anna Marie Weinreich, verw. Fabritius, die Rede ist.

Consist.-Archiv.

Weinreich, . . . (wohl Christoph Weinreich, der als stud. theol. 1687 ein Gedicht zur Vermählung des Hofpredigers Joh. Ad. Hollenhagen schrieb), war bereits 70 J. alt, als er 1712 vom Sup. Gräven zum P. für Herbergen ord. und dort introd. wurde.

Gräven S. 28.

Welmeitius, Mag. Venceslaus, deutscher P in Talsen, unterschrieb 13. Aug. 1600 eine Urkunde als Zeuge und wurde nach dem Tode des P. S. Faustus von Herzog Wilhelm als P. nach Schrunden voc., ging auch aus Talsen dahin ab und ließ 1617 300 fl. aus der Schrundenschen Kirchenlade (Consist.-Archiv), kann aber nur kurze Zeit dort geblieben sein, wie aus einem eigenhändigen Briefe von ihm an den Kirchennotar Abrah. Bernewitz d. d. Talsen 1. April 1636 hervorgeht. In ihm beklagt er sich, daß er von den Verfolgern Herzog Wilhelms, „weil er demselben zuwider nicht dienen wollen“ aus Schrunden verjagt, seiner Ernte beraubt worden sei, ja daß man ihm sein Pastorat durch einen erkauften Jungen habe anzünden lassen. Später erscheint er wieder als P in Talsen und legte 1643 sein Amt wegen hohen Alters nieder (Woldemar). In einem Befehle Herzog Jakobs an Carl v. Altenbockum vom 31. Aug. 1643, seine Klagesache gegen Phil. v. Brüggen durch einen Vergleich beizulegen, heißt Welmeitius schon Expastor (Dörthen's Samml.).

Welmeitius, oder Welmitz, Ascanius, (ohne Zweifel lettischer) P in Talsen stand hier schon 1604 im Amte, da er 1607 und 1611 zwei aus Talsen datirte Quittungen über Kirchenforn, daß er von Chrph.

v. Korff durch Jost Gröning für die J. 1604—10 empfangen hatte, ausstellte. Er † als P zu Rönnen 1643.

Murmhujen. Brieflade. — Rönnen. Invent. für Kaleb Trophorus.

Welzer, Carl August, geb. 16. April 1838 zu Palzmar in Livland als Sohn des dortigen Försters, besuchte 1853—58 das Dorpat'sche Gymnas. und stud. 1860—63, 1866 und 1868 in Dorpat Cameralia, dann Theol., grad. Stud. 1869. Die Consist.-Exam. bestand er Febr. 1869 beim livl. Consist. und wurde 1. Jan. 1870 in Walk zum Vicar für die Sprengel Wenden und Walk ord., darauf 24. Sept. 1871 als P zu Laudohn in Livland bestät. und 17. Oct d. J. daselbst introd. Am 7. März 1875 aus diesem Amte entlassen, wurde er Aug. d. J. Director der kurl. Landesschule zu Griva-Semgallen in Ober-Kurland und versah seit 9. April 1883 gleichzeitig auch das Amt eines Adj. für Egypten und den Flecken Griva. Seit 12. Juli 1885 ist er bestät. P zu Egypten und Berkenhagen und gleichzeitig ad dies vitae erwählter und berufener P. zu Demmen. Das Directorat der Landesschule legte er Dec. 1886 nieder. Er blieb unvermählt.

Mitth. u. Nachr. XXXV (1879), S. 297—325: Ueber die heilsgeschichtliche Bedeutung der Wunderthaten Jesu.

P. A. W. Keußler, Fortf. v. Napier'sky's Beitr. S. 161.

Wenck, Johann Reinhold, wurde als stud. theol. 25. Sept. 1710 als P nach Ruzau und Heiligen=Ma voc. und hier D. Invocavit 1711 vom P. Mich. Rhode zu Neuhausen unter Assistenz der P. Chrph. Böttcher zu Bartau und Joh. Wilh. Weinmann, Pestprediger zu Grobin, introd. Am 18. Juni 1711 vermählte er sich in Memel mit Kath. Elisab. Rump, Tochter des verstorbenen P. Wilh. zu Kruthen und Kreuzberg. Er wurde in der 1. Hälfte des J. 1735 im Mitauschen Consist. „ex contumacia ad instantiam officii fisci“ seines Amtes entsetzt. Seine Degradation durch den Sup. Gräben erfolgte 2. Aug. 1735 (s. S. 267).

Ruzau. Invent. v. 22. Sept. 1711 u. v. 29. Aug. 1735, wo vom „degradirten“ P. Joh. Reinh. Wenck die Rede ist. — Vier Hochzeitsged., Königsberg 1711. — Gräben S. 18. — Tetsch III, 321.

Wendland, Christian, war seit 1642 P. in Groß-Würzau und ging 1647 nach Mesothen, wo ihm das Pastorat 18. Juni d. J. invent. wurde und wo er † 1660. Ao. 1656 wird er noch in Kirchenrechnungen genannt, im Jan. 1658 ergeht vom Herzoge an ihn der Befehl zur Introd. des P. Joach. Dannenfeldt in Rahden.

R. Einhorn Pred.-Verz. — Mesothen. Invent. v. 1647. — Pred.-Verz. v. 1648. — Registr. herzogl. Ausfert. — Necke Presb.

Wendt, Hermann Gottlieb, geb. 17. Juni 1834 zu Libau, wo sein Vater Fr. Gottl. Cantor und Lehrer war, wurde zuerst vom Vater unterrichtet, erhielt seine weitere Ausbildung 1846—52 auf der höhern Kreissschule Libaus und stud. 1853—57 in Dorpat Philol. und Theol., grad. Stud. Die Consist.-Exam. bestand er 1859 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei P. Kienig in Libau. Ao. 1858 wurde er Lehrer am Witte-Hueckschen Waisenkloster zu Libau, war auch

1860—66 Religionslehrer am dortigen Progymnas., wurde aber 1866 bei der Umwandlung desselben in ein Gymnas. entlassen, da bei diesem die Stelle eines besonderen Religionslehrers nicht existirt, und war seitdem lediglich Lehrer am Waisensstift bis 1882, wo dasselbe in eine „städtische Stifterschule“ umgestaltet wurde. Ao. 1886 wurde er zum Stadtvicar der beiden evang.-luth. Gemeinden Libaus ernannt, hiezu 24. Juni d. J. ord., und trat sein Amt 1. Juli an. Er blieb unvermählt.

Witth. u. Nachr. XXI (1865), S. 509—529: Dialog über die baptistische Lehre.

Wengky, Joachim, geb. zu Falenburg in der Neumark, wo sein Vater Georg P. war, bezog 1700 die Univ. Leipzig und kam 1706 als Hauslehrer nach Polnisch-Livland. Er wurde darauf 24. Febr. 1712 als P. nach Schaukehnen in Litthauen voc., wo er die Wittwe seines Vorgängers G. Regius heirathete. Von da zog er 1723 nach Demmen (von wo aus damals auch Kalkuhnen bedient wurde) und endlich 1726 nach Sickseln, wo er † 1739.

Necke Presb. — Gadebusch livl. Bibl. III, 256 (geb. 1678).

Werner, David, hatte Theol. stud. und war 1680 Hauslehrer bei Gust. v. Lode zu Pall in Estland, dessen Livländische Geschichte, die unter seiner Leitung geschrieben sein mag, er damals ins Lateinische übersetzte (1680). Später war er Hausprediger beim Starosten Joh. Heinr. Plater zu Düna burg. Auch schrieb er eine „Ausführung“ über den Ursprung der Familie v. Lieven, welche viel Fabelhaftes enthält. Ein David Werner (vielleicht dieselbe Person) war 1703 Rector der Schule in Bauske (Hochzeitsged. im Mitau. Museum 11190).

Gadebusch Abhandl. S. 140. — Nord. Misc. XIII, 240. — Schriftst.-Lex.

Werner, Georg, wurde 1628 P. in Pilten und war hier zur Zeit der Kirchenvisit. von 1633 und 1638 noch im Amte. Bei der ersten wird ihm eingeschärft, in den Ceremonien nicht von der Kirchenordnung abzuweichen und nicht unter leeren Entschuldigungen von der Synode wegzubleiben, — bei der zweiten (damals 10¹/₂ J. im Amte) erhält er zwar einiges Lob, doch hatte er die lett. Predigt immer nur „stammernd und stotternd aus der Scharstecken herfürgelesen“ und es wurde ihm bei drei Fl. Strafe (!) auferlegt, innerhalb Jahresfrist seine lett. Predigten auswendig herzusagen, weil die lett. Gemeinde sich seiner wenig zu erfreuen habe; auch sollte er seinen gar zu heftigen Eifer etwas mäßigen. Schon 1640 erscheint Barthol. Stosch in seiner Stelle, wenn dieser nicht etwa nur Schloß- und Hausprediger war; doch kann er auch dann nur bis 1647 im Amte geblieben sein.

Werner, Johann, sollte laut Befehl an den Sup. vom 31. Aug. 1658 als Studiosus zum P. in der neuerbauten Kirche bei Gotth. Henning dem Aeltern (Wahren) ord. werden, doch kam das nicht zur Ausführung. Er wurde vielmehr nach abgelegtem Exam. und geschעהner Ord. und nach dem Abzuge seines Vorgängers Sam. Witting als lett. P. zu Sandau, Selgerben und Neuwacken introd. und ihm das Pastorat, weil der Kirchennotar damals wegen der Kriegsunruhen nicht

hatte abkommen können, 2. Juni 1661 invent. Er wird hier noch 1694 genannt und † 1698.

Randau. Past.-Invent. v. 1661 u. 1700 (wonach er 37 J. die Randausche lett. Gemeinde bediente). — Notiz im Consist.-Archiv. — S. Woldemar aus d. herzogl. Archiv.

Werner, Heinrich, verfaßte als stud. theol. 1696 ein Gedicht zur Introd. des Sup. Hollenhagen (Mitau Museum N: 11910), wurde 1699 ord. (Mitau, Kirchenb.) und P. in Sickseln, wo er † 1710 an der Pest in hohem Alter (Neck).

Werningf, Gottfried, wurde 30. Mai 1710 ord. und als Gehilfe des lett. Diak. in Mitau während der Pest (Pestprediger) angestellt, erlag ihr aber selbst 1. Juli 1710.

Mitau. Kirchenrechn. — Neck Presb. — Gruse S. 251.

Wessenberg, Georg, war P. in Sickseln, als hier 31. März 1596 eine Kirchenvisit. gehalten wurde.

Visit.-Neceß.

Wewel, Heinrich Valentin, Sohn eines Rathsherrn in Libau, stud. seit Sept. 1730 in Rostock (Böthsühr) und seit 1732 in Jena (Eckardt), wurde 1741 zum P. für Lihkuppen (Zelmeneeken) und Pampeln ord. und ging von da 1751 nach Gröfen, wo er † 1756. Seine Gattin war eine Tochter des deutschen P. zu Durben, Dietr. Stavenhagen.

Neck Presb. — Gräven S. 23. — Gadebusch III, 291. — Schriftst.-Lex. (daß er 1692 zu Jena disputirte, beruht höchst wahrscheinlich auf Verwechslung).

Wewell, Joachim Heinrich, Sohn des P. Heinr. Valent., geb. 1748, wurde April 1779 als P. nach Groß-Salwen, Klein-Salwen, Daudsewas und Herbergen voc. und 13. Mai d. J. ord., ging aber 1785 nach Birsen in Litthauen. Nachdem er den Titel eines Consist.-Raths erlangt und 1825 Chrn. Gottfr. Busch zum Adj. erhalten hatte, † er daselbst 20. Dec. 1828. Seine Gattin war eine Tochter des P. Ernst Wilh. Rückmann in Talsen. Bei seiner Beerdigung zeigte nicht nur seine Gemeinde ihre große Liebe zu ihm, sondern auch die Geistlichen fremder Confessionen bewiesen ihm ihre Achtung. Weil die evang. Kirche in Birsen damals nicht brauchbar war, räumte der reform. P. seine Kirche zur Leichenfeier ein und außer den P. zu Alt-Rahden und Kerst hielt der russische Geistliche eine Altarrede.

Mhanäus zu Reimbtz. — Neck Presb. — Lett. Jtg. 1828, N: 3.

Wengand, Johann Georg, ältester Sohn des als Kurl. Geschichtsschreiber bekannten Dr. med. Joh. Georg Wengand in Goldingen († 1740), geb. 1709, stud. seit Juli 1732 in Rostock (G. v. d. Kopp), wurde 1741 lettischer Diakonus in Mitau (ord. 4. Mai, introd. D. Exaudi d. J.) und † Ende Juni 1755, 46 J. alt. Seine Gattin war eine Schwester des bekannten Kurl. Rechtsgelehrten, Geheimen Obertribunalraths Chrph. v. Ziegenhorn.

Neck Presb. — Hennig S. 378.

Weyner, Christoph, war 1602, zur Zeit der großen Hungersnoth in Semgallen, P. zu Selburg. Engelsen neue Zeitung Bl. 3, a.

Weyrich, Carl Julius, Sohn des Dorpatschen Stadtkämmeriers Gotth. Alex., geb. zu Uddasfer im Oberpahlenschen Kirchspiel 16. Aug. 1810, erhielt seinen ersten Unterricht 1819—23 im Hause seines Vatersbruders, des Propstes Fr. Wilh. in Erlaa, besuchte 1823—29 das Dorpatsche Gymnas., Abiturient, und stud. 1829—32 in Dorpat Theol., grad. Stud. Er war nun 1832—35 Hauslehrer bei der Familie v. Pfeiliger-Franck zu Franck-Seffau, ging 1835 in gleicher Eigenschaft zu seinem Oheim, dem P. Joh. Chrn. Stender in Sonnagt, bestand 1835 und 1836 in Mitau die Consist.-Exam. und wurde 1839 Adj. des P. Fr. Wilh. Stender zu Dubena und Weesen (ord. zu Mitau 8. Oct., introd. 5. Nov. d. J.). Als sein Senior 1847 sein Amt ganz aufgab, wurde er dessen Nachfolger (bestät. 21. Mai, introd. vom Gen.=Sup. Wilpert 20. Juli d. J.). Ao. 1858 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz und wurde 29. Oct. 1858 zum Propst der Selburgschen Diöcese bestät. Er war zuerst seit 10. Jan. 1840 mit Wilh. Stender, Tochter seines Seniors, vermählt, welche † 3. Juni 1841, und verband sich dann 28. Dec. 1843 mit deren Schwester Fried. Stender. Er † 18. Sept. 1863 am Magenkrebs. Im letzten Lebensjahr (1863) war C. Joh. Sal. Graf bei ihm Vicar gewesen. Er hatte große Verdienste um die Hebung des Kirchengesangs, wozu seine Sammlungen von Melodien zu geistlichen Liedern viel beitrugen.

Striftiga mahjas grahmata. Jelgawā, Steffenh., 1855. 392 S. 8^o (Gemeinschaftlich mit P. Gust. Gottl. Grüner in Subbath bearbeitet. Weyrich lieferte dazu den 3, 8, 9 u. 11. Abschnitt). — 2. Aufl. ebenda, 1859. — 3. Aufl. ebenda.

Mitth. u. Nachr. XI, S. 370—376; Biogr. v. P. Fr. Wilh. Wagner.

Dseefnu-wainaks, mihleem Latweeschu jaunekleem un behrneem wihts par jaunu preeku. Mitau, Steffenh., 1859. 80 S. qu. 8^o (enthält 70 Lieder mit Noten) — 2. Aufl. 1861. — 3. Aufl. 1877.

Dseefnu-wainaks, II. dalka (nach Weyrichs Tode erschienen). Mitau, Steffenh. 1866. 92. S. qu. 8^o (67 Lieder). — 2. Aufl. 1877.

Dseefnu-wainaks, III. dalka. Mitau, Steffenh. 1868. 80. S. qu. 8^o (47 Lieder).

Aufsätze in d. Latw. Anwif.

Weyrich, Theodor Carl Paul, Sohn des Oberpastors zu St. Johannis in Riga Th. Donatus, geb. zu Riga 4. Dec. 1858, erhielt den ersten Unterricht im Vaterhause, besuchte 1870—71 das Gow.-Gymnas. zu Riga, 1872—73 die Pensionsanstalt im Hause des Propstes D. Wagner zu Nerst, 1874—78 das Stadtgymnas. zu Riga, Abiturient, und stud. 1879—85 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Consist.-Exam. bestand er 1886 in Mitau, das prakt. Jahr hielt er bei seinem Vater. Am 21. Dec. 1886 wurde er in Mitau ord. und ist seit 1887 Adj. des deutschen Frühpredigers zu Mitau Rud. Herm. Gurland und gleichzeitig seit 1. Oct. 1887 Oberlehrer der Religion an der Mitauschen Realschule. Seit 23. Juni 1888 ist er verheirathet mit Amanda Buschmann, Tochter des Kaufmanns Franz in Werro.

Wiebeck, Theodor Carl Alexander, geb. 3. August 1839 in Schleck, wo sein Vater Carl Deconomiearzt war, erhielt seinen ersten Unterricht 1850—53 im Pastorat Stenden, besuchte 1854—60 das Mitausche

Gymnas., Abiturient, und stud. 1860—66 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er 1867—70 Hauslehrer im Pastorat Ugahlen gewesen war, die Consist.-Exam. 1868 und 1869 in Mitau bestanden und das prakt. Jahr bei P. Karpiensky in Ugahlen gehalten hatte, wurde er 18. April 1871 in Mitau zum P. für Talsen ord. und im Oct. d. J. daselbst vom Gen.-Sup. Lamberg introd. Seit 17. Jan. 1879 ist er mit Marie Charl. Dor. Karpiensky Tochter des P. Joh. Fr. in Ugahlen, verheirathet. Zu Adj. hatte er: 1884 Arthur Heinr. Mart. Worms und seit 1887 Lebrecht Georg Traugott Greinert.

Wieberg, Heinrich, war P. zu Neugut, als hier 18. Jan. 1636 eine Kirchenvisit. gehalten wurde, und † 23. Sept. 1645 mit Hinterlassung einer Wittwe.

P. Cinhorn's Pred.-Verz. — Neugut. Past.-Invent. v. 10. Juli 1646.

Wieckberg, Carl Johann Eduard, Sohn des Vorstehers einer Privatlehranstalt zu Kandau Thom., geb. zu Stempelhof bei Kandau 16. Juli 1832, erhielt seinen ersten Unterricht vom Vater, besuchte 1850—52 das Mitausche Gymnas., Abiturient, und stud. 1853—56 in Dorpat Theol., grad. Stud. Hierauf war er 1857—59 Hauslehrer im Pastorat Luttringen, bestand 1859 in Mitau die Consist.-Exam. und hielt das prakt. Jahr bei P. Bernewiß in Kandau. Am 20. Nov. 1860 wurde er in Lufum zum Adj. des P. Fr. Wilh. Herm. Kelsch in Lufum ord. und blieb in dieser Stelle bis 25. Aug. 1867, an welchem Tage er zum P. für Hasenpoth bestät. wurde, er trat sein neues Amt 8. Oct. d. J. an und wurde 5. Mai 1868 vom Gen.-Sup. Lamberg introd. Ao. 1882 gründete er in Hasenpoth eine Privatknabenschule, die bis zur Tertia des Gymnas. vorbereitet. Er war mit Elise Rosenberger, Tochter des P. Otto Heinr. in Luttringen, verheirathet und † zu Hasenpoth 12. April 1884 am Schlagfluß.

Wilhelm (Zuname unbekannt), war im letzten Quartal 1622 bis um Johanni 1623 deutscher Frühprediger in Mitau. Zur Wohnung wurde ihm ein Haus gemiethet (wohl weil das Pastorat von den Schweden ruinirt worden war).

Mitau. Kirchenrechn.

Willems, Augustin, deutscher P. in Talsen, war 1609 bereits todt, aber seine Wittwe lebte noch.

Talsen. Kirchenvisit. v. 4. Aug. 1609.

Willemsen, . . . , wird von Recke 1710 als P. zu Sessau genannt, was nicht richtig sein kann, weil hier nach den Invent. Heinr. Dietr. Kerfovius 1698—1710 und Joh. Luther Windhorst 1711—19 unmittelbar auf einander folgten. Höchstens kann er zwischen beiden während der Pest hier eine kurze Zeit das Amt stellvertretend (als Pest prediger) verwaltet haben.

Willemsen, Carl Christoph, geb. in Mitau, wurde 7. März 1704 P. in Sturhof von da 29. Nov. 1706 nach Kerfst voc., wo er bis 1. Febr. 1722 im Amte blieb, ging dann in Folge einer Voc. des Georg Dietr. v. Behr vom 8. Oct. 1721 nach Ugahlen, wo ihn sein Vor-

gänger, der Sup. Joach. Kühn, D. Cantate 1722 introd., und endlich Anfang Juni 1725 als deutscher P. nach Doblen. Hier führte ihn der Sup. Gräven D. VIII p. Tr., 22. Juli 1725 ein, wobei Jak. Melch. Bilterling, Randauscher Propst und P. zu Sahren, Jodocus Joh. Lutter zu Siurt, Sam. Albr. Ruprecht zu Grünhof und Mag. Chrph. Wilh. Steffens, lett. P. zu Doblen, assistirten. Hier wurde er zugleich Doblen scher Propst und † daselbst in der 1. Hälfte des J. 1736. Seine Gattin war eine geb. v. Kringen aus Preußen.

Eigenh. Not. im Ugahlen. Kirchenb. — Doblen. Invent. v. 23. Juli 1725 u. 31. Mai 1737. — G. G. Wylischs Kerstliche Kirchenchron. — Necke Presb. — Gräven S. 27.

Willemsen, Christoph Carl, Sohn des P. G. Chrph., geb. zu Nerst (oder Sturhof?) 1705, stud. in Rostock seit Juli 1724 (nach Böhführ, der ihn 10. Sept. 1704 geb. sein läßt), wurde 10. Sept. 1734 als Cand. zum P. in Baldohn und Thomasdorf voc., vom Sup. Gräven 14. Dec. d. J. ord. und 19. Mai 1735 introd., wobei der Propst G. Chrph. Willemsen zu Doblen, Mich. Theophil Jordan zu Linden und Joh. Hildebrand zu Neugut assistirten. Er war mit Kath. Elisab. Reimerss Tochter des Propstes Dan. zu Alt-Rahden, verheirathet, und † 19. Sept. 1772.

Baldohn. Invent. v. 20. Mai 1735. — Nhanäus zu Reimpts. — Necke Presb.

Willemsen, Kasimir, Sohn des Propstes G. Chrph., wurde 11. Oct. 1744 zum P. für Hofzumberge und Pankelhof ord. und D. XXII p. Tr., 1. Nov. d. J. vom Sup. Gräven introd. Er vermählte sich 16. des Heumonats 1745 mit Dor. Gottl. Ruprecht, Tochter des P. Sam. Albr. in Grünhof, und war noch 1757 in Hofzumberge im Amte (Klopmann), † aber schon 1757.

Invent. v. P. Scotus. — Necke Presb. — Hochzeitged. v. Jak. Fr. Nhanäus. — Notiz zu Gräven S. 23 im Consist.-Archiv.

Willemsen, Christoph Friedrich, wurde 23. März 1785 als Adj. des P. Joh. Sigm. Preiß, mit dessen Tochter er verlobt war, nach Neugut voc., auch 7. April bestät., † aber gleich darauf noch vor seiner Ord.

Nhanäus zu Reimpts. — Vgl. d. Art. Preiß.

Willert, Johann Christoph, geb. zu Drensfurt in Ostpreußen 6. Nov. 1776, stud. 1793—96 in Königsberg Theol., kam darauf nach Kurland, erhielt hier 15. Sept. 1796 nach abgelegtem Tentamen vom Biltenschen Sup. Joh. Georg Büttner die inländische Candidatur und wurde 19. Mai 1800 als Gehilfe seines Vatersbruders, des Rectors der Stadtschule in Goldingen Joh. Jak. Willert, vom dortigen Stadtmagistrate angestellt. Ao. 1803 wurde er jedoch Adj. des deutschen P. Levin Mich. Schmidt in Goldingen, sowie in Schnepelu (voc. 31. Aug., ord. in Mitau 9. Nov. d. J., introd. 1804) und auf seine Bitte 9. Aug. 1805 von der Schulcommission der Univ. Dorpat vom Schulamte entlassen. Nach dem Tode seines Seniors, dessen Tochter Gottl. Marie Louise Schmidt († 23. Mai 1865) er zur Gattin hatte, wurde er 1819 dessen Nachfolger, verwaltete vom Mai 1836 bis Juli 1837 stellvertretend das Propstamt und legte, nachdem

er schon 1832 seinen Schwiegersohn Heinr. Alex. Ed. Harff zum Adj. erhalten hatte, 1841 sein Amt ganz nieder. Er † 23. März 1845.

Personalb. d. Goldingen. Wittw.-Kasse (wonach geb. 18. Sept. n. St.). — Hennig S. 272 u. 367. — Inland 1841, Sp. 727.

Willingen, Clerus, „der Kerken zu Luckum pastor“, war 1507 am Tage Egidii Abbatis Bevollmächtigter des Ordensmeisters Walter v. Plettenberg in einem Streit über Preefuln und Dahmen.

Ropen. Briefl.

Wilpert, Christian Georg, geb. 8. März 1743 in Mitau, wo sein Vater Georg Fr. Arzt war, besuchte die Stadtschule daselbst und stud. 1762—66 in Königsberg, Jena (hier nach Eckardt seit 1765) und Göttingen Theol. Nachdem er 1766 heimgekehrt war, wurde er zuerst Gesellschafter, dann Hauslehrer beim Starosten Korff in Nerst und 1771 Adj. des P. Fr. Kasim. Hartmann zu Nerst und Jlsenberg (voc. 4. April, ord. 16. Mai, introd. 7. Juli d. J.), wohnte aber als solcher im Hofe Nerst und wurde vom Kirchspiel (mit 175 Athl.) gagirt. Nachdem er 14. Sept. 1772 einen Ruf als P. nach Siurt und Irmrlau erhalten hatte, verließ er Nerst Mai 1773 und wurde 25. Juli d. J. vom Sup. Huhn in Siurt introd. Hier lehnte er 1776 einen Ruf zum deutschen P. in Doblen und 1785 einen andern zum Sup. und deutschen Frühprediger in Mitau ab, erhielt 1800 vom Justiz-Collegio den Propstitel und wurde 28. April 1802 wirklicher Doblenscher Propst. Am 17. Jan. 1804 wurde er mit C. Dietr. Wehrt zur Berathung über die Anfertigung einer neuen Liturgie, die er mit unterschrieb, nach St. Petersburg berufen, wohin er deshalb zweimal Reisen machte, wurde vom Kaiser dafür mit einem Brillantringe beschenkt und 1806 mit den übrigen Präpsten zum Consiß.-Rath ernannt. Von 1801—3 hatte er seinen Sohn Fr. Maximilian und 1808—13 seinen jüngern Sohn C. Ludw. zu Adj. und † 11. Juni 1813. Verheirathet war er zuerst mit Elisa b. Conradi, Tochter des Obersecretärs Joh. Fr. in Mitau, und dann mit deren Schwester Anna Wilh. Conradi († um 1805).

Rhanäus zu Reimbits. — Necke Presb. — Zu Ockels Andenten, S. 22, Note. — Schriftst.-Lex. — Napierksy chr. Consp. — J. Eckardt S. 554.

Wilpert, Friedrich Maximilian, Sohn 2. Ehe des Propstes Chrn. Georg, wurde zuerst im elterlichen Hause unterrichtet, besuchte 1793—94 das Mitausche Petrinum und stud. dann 2½ J. in Jena Theol. Am 26. April 1801 wurde er zum Adj. seines Vaters in Siurt und Irmrlau voc., 10. Nov. d. J. in Mitau ord. und 27. April 1802 introd., † aber schon 11. Nov. 1803.

Necke Presb. — Dienstl.

Wilpert, Carl Ludwig, Sohn 2. Ehe des Propstes Chrn. Georg, geb. zu Siurt 5. Mai 1785, erhielt seinen Schulunterricht im elterlichen Hause, besuchte seit Juni 1802 das Mitausche Petrinum und stud. seit 1803 in Dorpat Medicin. Als aber sein älterer Bruder, der bereits Adj. seines Vaters war, in dems. J. starb, ging er auf Wunsch des Lehrern zur Theol. über, widmete sich diesem Fache in Dorpat bis 1806

und setzte sein Stud. 1806—7 in Göttingen fort. Am 2. Juli 1808 wurde er als Adj. seines Vaters nach Siurgt und Jrmlau voc., 23. Aug. ord. und 30. Aug. d. J. introd., bereiste 1810 Deutschland, Paris und die Schweiz und folgte 1813 seinem Vater im Amte. Er gehörte zu den Gründern der lett.-lit. Ges. Seine Kränklichkeit nöthigte ihn, 1826 Fr. Ed. Neander zum Adj. zu nehmen, als dieser jedoch 1827 nach Kursiten ging, verwaltete er bei gekräftigter Gesundheit sein Amt wieder allein. Bei Einführung der neuen Kirchenordnung wurde er 1834 von der Geistlichkeit zum Assessor des kurl. Consist. erwählt, 1839 zum Consist.-Rath ernannt und nach geschehener Wahl der kurl. Ritterschaft durch Ukas vom 18. Dec. 1841 zum General-Superintendenten von Kurland und der mit dem kurl. Consist.-Bezirk verbundenen Gouvernements und zum Vicepräsidenten des kurl. Consist. ernannt und 25. Jan. 1842 als solcher in der St. Trinitatiskirche in Mitau introd., nachdem er das Amt seit dem Tode des Sup. Richter 1840 bereits stellvertretend verwaltet hatte. Ao. 1846 erhielt er den Annen-Orden III. Kl. und 1856 den Stanislaus-Orden II. Kl. mit der Krone. Um seinen Pflichten als Gen.-Sup. besser nachkommen zu können, ließ er sich seit seiner Erwählung zu diesem Amte in Siurgt durch Adj. unterstützen, und zwar 1842—43 durch Otto Const. Otto und seit 1848 durch seinen Sohn C. Hans, der sein Nachfolger wurde, als er sein Predigtamt in Siurgt im Mai 1849 ganz niederlegte. Am 23. Aug. 1858 feierte er in Mitau unter großer Theilnehmung sein 50jähriges Amtsjubiläum. Er war mit Leon. v. Brunnow († 10. Oct. 1846) verheirathet und † zu Siurgt 11. Oct. 1861. — „Wilpert war mit reichen geistigen Gaben ausgestattet, aber das machte ihn nicht stolz und hochmüthig, daß er sich um seiner Begabung willen über Andere erhoben hätte. Wenn er auch männlich für die Wahrheit eintrat, so half ihm seine Liebe doch auch mit denen das Band des Friedens aufrecht zu erhalten, welche mit ihm in wichtigen Dingen nicht eines Sinnes waren. Er hatte keinen ernstlichen Gegner im Lande. Dazu trug auch mit bei seine seltene Popularität und seine Liebenswürdigkeit in den gesellschaftlichen Umgangsformen. Er war ein Mann des Friedens und wurde nicht müde, bis an sein Lebensende immer wieder zu Liebe und Eintracht zu mahnen. Er hat großen Einfluß auf die ihm untergebenen Geistlichen ausgeübt, nicht sowohl durch seine amtliche Gewalt, als durch seine persönlichen Eigenschaften.“ (P. D. Panck. „Gesch. d. kurl. Synode 1834—84“ im Prot. d. Jubelsynode 1885, S. 46 u. 47).

stuhms pašchâ laikâ. Eine Uebersetzung aus dem Deutschen. Im Magaz. d. lett.-lit. Ges. IV, 1, S. 1—23; auch im Sonderabbr., Mitau, Steffenh., 1859. 17 S. 8^o.

Die am 8. Jan. 1854 von Wilpert gehaltene Landtagspred. ist als Beil. zu den kurl. Landtagsacten v. dems. J. abgedr. 4 S. 4^o.

Er revidirte die lett. Ueberses. der neuen Agenda (Zwehta ammata grahmata, 1834).

Latw. Amis. 1842 № 5, 1858 Beil. 18 u. 1861 Beil. 24 (Nekrol. v. P. Hans Bernewitz). — Mitth. u. Nachr. XIX, S. 33—44 (Charakteristik, verfaßt v. P. Joh. Phil. Bedel) u. XXXII. S. 208 u. 209 (Charakteristik von P. Otto Panck). — Inland 1858, Sp. 601. — (Th. Lamberg) Beschreibung der 50jährigen Amtsfestfeier des kurl. Gen.-Sup. C. L. Wilpert. Mitau Steffenh. 46 S. 8^o.

Wilpert, Carl Hans, Sohn des Gen.-Sup. C. Ludw., geb. zu Siugt 25. Nov. 1820, erhielt seinen Schulunterricht im elterlichen Hause und stud. 1840—45 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er 1845—1847 Hauslehrer im Pastorat Siugt gewesen war, die Consist.-Exam. 1845 und 1846 in Mitau bestanden und das prakt. Jahr bei seinem Vater gehalten hatte, wurde er 29. Febr. 1848 in Mitau zum Adj. desselben in Siugt und Irmlau ord. und folgte ihm 1849, als er sein Predigamt niederlegte (introd. vom Vater 18. Jan. 1850). Er theilte sich bei der Emendation des Textes der geistlichen Lieder im lett. Gesangbuch von 1878; 1890 erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz. Verheirathet ist er seit 8. Juli 1849 mit Jenny Günther, Tochter des Bürgermeisters und Kaufmanns in Libau Jr.

Wilpert, Carl Georg, Sohn des P. C. Hans, geb. zu Siugt 15. Sept. 1856, erhielt den ersten Unterricht im elterlichen Hause, besuchte 1869—73 die Hachfeldsche Privatschule und 1873—79 das Gymnas. in Mitau. Abiturient, und stud. 1879—84 in Dorpat Theol., grad. Stud. Die Consist.-Exam. bestand er 1884 in Mitau, war dann Lehrer in Mitau und Siugt und hielt das prakt. Jahr bei seinem Vater. Am 17. März 1885 wurde er in Mitau zum Adj. seines Vaters in Siugt und Irmlau ord., blieb in dieser Stelle bis Jan. 1886 und ging dann als P. nach Edsen (introd. 26. Jan. 1886 durch den Goldingenschen Propst Ad. Grot). Er ist seit 4. Nov. 1887 verheirathet mit Marie Anna Hill, Tochter des weil. Arrendators zu Wirßen Kob. Pbil.

Windel, Jakob Friedrich, geb. in Mitau, war Adj. des P. Pet. Gorband in Saksmaßen, stand aber dem Amte daselbst allein vor, als er 1704 ein Klage-, Trost- und Lobgedicht über den Tod des Fräulein Sophie Elisab. v. d. Brügggen († 27. April 1704) in den Druck gab. Stenden. Archiv. — Necke Presb.

Windhorst, Johann Luther, stud. in Leipzig, von wo er 1694 ein Gedicht zur Beerdigung seiner Großmutter Anna Buschhof nach Kurland sandte, wurde 5. Mai 1701 ord. (Mitau. Kirchenb.) und zugleich Adj. des deutschen P. Chrn. Georgi in Kandau (introd. 8. Mai d. J. vom Sup. Hollenhagen), dem er 1710 im Amte folgte, assistirte als Adj. 4 Adv. 1701 bei Introd. von Joh. Chrph. Häferung in Zabeln und als Kandauscher P. noch 9. März 1711 bei Einführung von Jak. Melch. Wilterling in Sachten, war aber auf Vorstellung des Sessauschen Kirchspiels vom Herzoge bereits 9. Febr. 1711 als P. in Sessau bestät. und voc. worden, wo ihn der P. Sam. Rhanäus zu Grenzhof 5. Juli d. J. in Assistenz der P. Joh. Ruprecht zu Grünhof und Georg Wachsmann zu Würzau introd. Am 16. Juli 1711 wurde er mit Anna Fröning, Tochter eines Rathsherrn in Mitau, copulirt und † 1719.

Sachten. Invent. v. 11. März 1711. — Sessau. Invent. v. 12. Jan. 1712 u. 23. Juli 1720. — Necke Presb.

Winkelman, Georg Philipp Leopold, geb. auf dem Eisenhüttenwerke Biege bei Küssrin 3. März 1766, erhielt seinen Schulunterricht auf dem Lyceum zu Küssrin und stud. 1783—85 in Frankfurt a. d. D.

und 1786—87 in Halle Theol. Er machte hierauf eine Reise nach Frankreich und kam 1788 als Hauslehrer nach Kurland, wo er 1790 Adj. des P. Otto Ludw. Rosenberger in Neuenbnrg wurde (voc. 18. Mai, ord. D. VII. und introd. D. VIII. p. Trin. d. J.). Hier vermählte er sich 1790 mit Marie Julianne Elisab. Rosenberger († 18. Oct. 1828), einer Tochter seines Seniors, der ihm 1793 das Pastorat ganz abtrat und dessen Nachfolger er wurde. Er hatte auch 4 mal jährlich die Annenhöfische Kirche zu bedienen und ebenso oft im Hofe Schmucken Gottesdienst zu halten. In Folge eines Rufes vom 28. März 1806 ging er von hier als Adj. des P. Paul Parlemann nach Mesothien, der sich zugleich mit Vorbehalt der halben Einkünfte ganz vom Amte zurückzog, und wurde hier 21. Oct., D. XXI p. Tr. d. J. vom Sup. Oekel introd. Er wurde 1816 zum Consist.-Rath ernannt, 27. Juni 1824 zum Propst der Bauskeschen Diocese bestät., nahm sich 1824 Herm. Fr. Conradi zum Adj. und † 22. Mai 1830.

Dienstl. — Zimmermann lett. Lit. S. 112. — Schriftst.-Lex. — Rapiersky chr. Consp.

Wischnann, Johann I, wurde nach Th. Kallmeyer um 1670 P. in Bersteln und von da 1672 nach Dondangen berufen (Recke). Vergleicht man aber die Art. Andr. Braunschweig und Barthol. Badendick, so sieht man, daß er viel später nach Dondangen gekommen sein muß. Urkundlich war er in Bersteln unmittelbarer Vorgänger von Pet. Bürger, der dort 18. Nov. 1696 introd. wurde, und wurde von da nach Dondangen voc., wo er 1697 „der Unteutschen Dpiß oder kurze Anleitung zur lettischen Dichtkunst“ (Riga 1697) schrieb. Er war 1705 bereits todt. Chrn. Bornmann (Epigr. P. II, l. 2, № 30 u. 161) richtete folgende beide Gedichte an ihn, von denen das erste ihn P. zu Bersteln, das zweite zu Dondangen nennt:

Sive tua a viridi, Wischmanne oculissime, prato

Sive a tergendo nomina clara tenes:

Tersus es, ac Pastor prato formosior omni,

Tam cognata suis nomina rebus habens.

Tersior ut non sit virtus, non pulehrius aurum,

Caetera sunt animi sat bona nota tui.

Auf Wischnanns Bild:

Talis erat Wischmannus, oves cum voce doceret,

Ore, manu, gestu, corpore talis erat.

Talis erit, cum nos olim revidebimus, ipse,

Coelesti indutus lumine talis erit.

Bersteln. Invent. v. 19. Nov. 1696. — Tetsch III, 166 ff. — Gadebusch livl. Bibl. III, 316 ff. — Zimmermann lett. Lit. S. 40 u. 63—66. — Schriftst.-Lex. — Rapiersky chr. Consp.

Wischnann, Johann II, war 1710 Cand. ministerii und als f. g. Pestprediger in Bauske angestellt, von wo ihn der Herzog 6. März 1711 nach Baldohn und Thomasdorf voc., und wurde hier 10. Mai, D. Rogate d. J. vom Sup. Gräven in Assistenz der P. Fr. Wilh. Hildebrand zu Wallhof und Andr. Chrph. Kleinenberg, deut-

schen Diak. zu Bauske, introd. Er war mit Christina Regius verheirathet und † zu Baldohn im Frühjahr 1734.

Baldohn. Invent. v. 12. Mai 1711. — Baldohn. Kirchenrechn. im Consiſt.-Archiv. — Zimmermann lett. Lit. S. 51. — Schriftst.-Lex. — Napiersky chr. Consp.

Witt, Jakob Friedrich, Sohn eines Gerichtsvoigts in Mitau, geb. 1743, stud. seit April 1765 in Jena (Gardt), wurde als Cand. Juni 1772 Vicar des lettischen Frühpredigers Joh. Fr. Kasim. Rosenberger in Mitau, sodann 1774 Adj. des P. Otto Ludw. Rosenberger in Neuenburg, schlug einen Ruf vom 27. Oct. 1775 zum Adj. des P. Alex. Heinr. Grüner in Amboten aus und ging in Folge eines Rufes, den er ebenfalls Oct. 1775 erhielt, 1776 als deutscher Frühprediger nach Bauske (introd. 3. März d. J. vom Sup. Huhn), wo er † 11. April 1782. (Nach Bauske. Kirchenb. † er zu Mitau 10. April 1782 und wurde 19. April in Mitau begr.). Seine Gattin war die älteste Tochter des herzogl. Kammersecretärs Meyer und heirathete später den Zeichenlehrer Sam. Rütner in Mitau.

Bauske. Invent. v. März 1776. — Rhanäus zu Neimpts. — Necke Presb.

Witten, Christian Barthold, Sohn eines herzogl. furl. Deconomieverwalters, geb. 1652, wurde 20. Dec. 1689 als P. für Lennewarden und Groß-Jungfernhof in Livland ord. (introd. D. II p. Epiph. 1690). Von hier voc. ihn der Herzog auf Vorstellung des Bauskeschen Kirchspiels d. d. Alt-Aug 18. Nov. 1710 zum lettischen P. in Bauske, wo ihn der dortige Diak. Bertr. Hildebrand 4 Adv. d. J. introd., den er selbst wieder D. III p. Epiph. 1711 als deutschen Frühprediger daselbst einführte. Seit 1714 bediente er zugleich die Kirche in Johden. Bei der Bauskeschen Kirchenvisit. von 1716 erhielt er ein gutes Zeugniß, wird aber bei der folgenden von 1722 ermahnt, seiner Gemeinde fleißiger wahrzunehmen und nicht Alles abzukündigen, was die Bauern wollen. Er † 1723 und hinterließ eine Wittve und einen Sohn (Carl Guſt., der 1728 beim Herzoge um eine Verwalterstelle nachsuchte. Witten war noch als P. in Lennewarden Amanuensis des Propites Glück bei Ausarbeitung der lett. Bibelübersetzung, welche 1685 und 1689 erschien.

Bauske. Paſt.-Invent. v. 10. Juni 1711 u. 27. Dec. 1723 u. Viſit.-Rec. v. 4. Febr. 1716 u. 5. Juli 1722. — Napiersky chr. Consp. — Napiersky Beitr. Heft 4, S. 104.

Wittenburg, . . . , war in der 1. Hälfte, vielleicht schon im Anfange des XVII Jahrh., P. in Siurt (Gadebusch, livl. Bibl. III, 323). Im Kallmeyerschen Manuscript befindet sich ein loser Zettel mit der Kleistnotiz „Pastor Detloff Wittenburg geb. 1570 † 1641.“ Wenn es dieselbe Person ist, müßte er, nachdem er Siurt verlassen, wo nur bis 1622 Platz für ihn ist, später ein anderes Amt bekleidet haben.

Wittenburg, Jeremias, Rector der Stadtschule in Mitau, dann P. zu Siurt und Irmlau, wo sein Vater schon dasselbe Amt bekleidet hatte, assistirte 1661 bei Einführung von Mich. Musmann in Dohlen und später bei der von Mich. Schmidt in Zabeln, besaß 1662

in Mitau ein Erbbegräbniß und † zu Siuxt 1683, worauf sein Nachfolger Nik. Fr. Hespe mit seiner Wittwe wegen der Einkünfte des Wittwenjahres einen Vergleich schloß.

Mitau. Kirchenrechn. — Doblen. Past.-Invent. v. 1661. — Notiz im Consist.-Archiv. — Muischazeem. Kirchenb. (beerd. D. I. p. Tr. 1683). — Napierstky's Beitr. Heft 4, S. 104.

Wittenburg, Nikolaus, Sohn des P. Jerem. in Siuxt, wurde 1678 oder etwas früher P. in Muischazeem und verlor hier 1690 sein Pastorat durch Feuer, wobei Alles bis auf die Kirchenbücher verloren ging. Er war ein gelehrter Mathematiker und tüchtiger Schulmann, der viele junge Leute in seinem Hause unterrichtete (s. z. B. Adam Richterling und Dietr. Badendick). Ao. 1716 schenkte er seine Bibliothek der Muischazeem'schen Kirche und starb daselbst 1728 (beerd. 19. März d. J.), nachdem er dort über 50 J. im Amte gestanden hatte.

Muischazeem'sche Schulreden (Handschr.) — Trauerged. v. Franz Joach. Simonis. — Gadebusch livl. Bibl. III, 324.

Wittenburg, Sebastian, war 1721 P. in Nigranden.

Rede Presb.

Wittenburg, Adam, Sohn des P. Nik. in Muischazeem, geb. 10. Nov. 1700, wurde 7 Oct. 1728 ord. und zugleich an seines Vaters Stelle P. zu Muischazeem. Er war mit Christina Barbara Brandt verheirathet und † 31. Dec. 1761.

Klapmeyer. Goldingen. Wittw.-Kasse S. 9 u. 17. — Gräven S. 25.

Wittenburg, Peter Frommhold, ein Kurländer (und wohl Sohn des des P. Nik. in Muischazeem), geb. 1684, wurde 1717 zum P. für Dalbingen ord. Er nahm 1756 seinen Neffen Gotth. Chrph. Brandt zum Adj. und † 13. Dec. (nach Rede 13. Juni) 1769 nach 52jähriger Amtsführung. Seine Gattin Anna Dor. Brandt war eine Schwester des Besitzers von Jytrumünde Joh. Wilh. Brandt.

Rede Presb. — Klopmann, Chron. v. Jytrumünde. — Gräven S. 19.

Witting, Laurentius, geb. zu Riga 25. März 1580, bezog nach fleißiger Vorbereitung Juli 1601 die Univ. Rostock (Böthführ) und ging von da 1603 nach Wittenberg. Doch hatte er sich schon in Rostock durch seine Kenntnisse einen solchen Ruf erworben, daß er gleich darauf zum Rector der Schule zu Teterow in Mecklenburg voc. und 1604 nach kaum 2 J. als P. zu Griewitz ebendasselbst angestellt wurde. Hier stand er seinem Amte 33 J. vor, bis ihn der Krieg von da vertrieb (wie er von sich bemerkt hat: pulsus a militibus Caesariensibus 1637). Er wollte nun nach Livland zurückkehren, fand aber in Libau, wo eben die Trennung der lett. und deutschen Gemeinde beschloffen war, soviel Beifall, daß er 21. Juli 1638 zum deutschen P. in Libau voc. wurde. Er † daselbst im Sept. 1652. Sein Wahlspruch war: in silentio et spe fortitudo mea.

B. Einhorn's Pred.-Verz. (wo er Mag. heißt). — Pred. Verz. v. 1648. — Letzsch II, 127 u. 327.

Witting, Samuel, war Adj. des P. Grävius in Niederbartau, als er vom Herzoge 30. April 1657 an Joh. Langius Stelle zum lettischen P. in Randau ernannt wurde. Er gab dieses Amt 1661 wieder auf und ist wohl derselbe Sam. Witting, der 1667 als P. zu Dickeln in Livland starb.

Registr. herzogl. Ausfert. — Randau. Past.-Invent. v. 1. Juni 1661. — Napieršky Beitr. Heft 4, S. 105.

Wittingk, Georg, geb. 1582 in Riga, war zuerst 1610—14 P. in Livland. wo er jedoch (nach seiner eigenen Angabe) „von Pohlen und Päbstlern so sehr verfolget“ worden sei, daß er als ein „exul, pauper et erro“ nach Goldingen gekommen. Wahrscheinlicher ist jedoch, daß er sich schon dort, wie an seinen spätern Stellen, durch sein lasterhaftes Leben, das wohl in der Predigergeschichte unserer Provinzen ohne zweites Beispiel sein dürfte, Absetzung vom Amte zugezogen hatte. In Goldingen, wohin er vom Herzog Wilhelm 20. Dec. 1614 als lett. P. voc. wurde (H. Woldemar aus d. Herzog. Archiv), wünschte die Bürgerschaft damals die Anstellung eines besondern deutschen Diak. und supplicirte deshalb 1615 bei den Herzögen Friedrich und Wilhelm um Bewilligung eines Zuschusses zu seiner Gage. Obgleich die Sache nicht zu Stande kam, so muß die Stadt doch gleich bei seiner Ankunft Wittingk als deutschen P. in Goldingen angestellt haben, da er seit 1615 dort als solcher neben Mag. Nik. Pascha vorkommt, aber erst nach dessen Abgang 1617 das ganze Pastorat erhielt. Er heirathete daselbst bald nach seiner Ankunft die hinterlassene Tochter des Hofpredigers Heinr. Arends. Obgleich er sich rühmte 5 Academien besucht und öfters disputirt zu haben, so war er doch ein höchst unwissender und sittenloser Mann, der als eine Schmach der Geistlichkeit damaliger Zeit und als eine Plage der Stadt betrachtet werden muß. Wenn er behauptet, hier ganze 22 J. „von Stadt- und Landteufeln“ verfolgt worden zu sein, so war er es vielmehr selbst, der bald eine so große Menge von Streitigkeiten anfang und ein so lasterhaftes Leben führte, daß die Stadt schon bei der größtentheils seinetwegen 1623 gehaltenen Kirchenvisit. allgemein über ihn klagte und auf seine Entfernung drang. In der That wurde er überführt, sich von der Kanzel die größten Schmähungen gegen die Bürger erlaubt zu haben, mit seinen Gegnern ins Handgemenge gerathen zu sein, größtentheils und sogar in der Kirche betrunken gewesen und der Unzucht ergeben zu sein u. s. w. Dennoch fanden die Visitatoren es genügend, ihn mit der Stadt, die ihm freilich auf gleiche Weise entgegengetreten war und ihm gegründete Ursache zur Klage gab, sowie mit dem lett. P. in Goldingen Heinr. Tranšaus, der ihm sehr ähnlich war, durch einen Bergzumberge tauschen zu lassen und dieser wirklich 1624 eine Probepredigt in Goldingen hielt, wußte Wittingk durch scheinbare Reue die Bürgerschaft dazu zu bewegen, daß sie um seine Beibehaltung bat. Zum Danke für diese Nachsicht fiel er in den nächsten Predigten ärger als jemals über die Bürger her, nannte sie Zauberer, Schinder und Diebe, beschuldigte sie Brod mit Todtenwasser zu backen, Diebsdaumen in das

Bier zu hängen u. s. w. und schloß daraus, daß sie garnicht werth seien, einen solchen P. zu haben, wie er! Der Rath klagte deshalb 1625 beim Herzoge der auch eine Untersuchungscommission hinschickte, aber der Erfolg war — ein neuer Vergleich. Jetzt scheint die Stadt, die ihn nicht los werden konnte, versucht zu haben, ihn durch mancherlei Begünstigungen zu beruhigen, bewirkte endlich 1630 die Absetzung des lett. P. Heinr. Transäus, der sich grobe Vergehen hatte zu Schulden kommen lassen, und hielt sich zu dessen allgemein beliebtem Nachfolger Georg Dannenfeld. Als sie aber um dessen Anstellung als deutscher Kaplan bat und, als dies mit der Bemerkung abgeschlagen wurde, die Stadt könne sich einen Kaplan auf eigene Kosten halten, auch dazu Anstalten machte, kannte Wittingks Nachsicht keine Grenzen. Seine groben Schmähungen gegen den Rath, den lett. P. und einzelne Bürger wurden so arg, daß Niemand mehr zu ihm in die Kirche ging oder von ihm das Abendmahl genoß und die Schule aus Scheu vor ihrem Inspector leer blieb. Bei der nun auf Klage des Rathes vom 15. Oct. 1635 durch das Consist. in Goldingen geführten Untersuchung, bei welcher Dannenfeld und viele Privatpersonen Klagen einreichten, wurde er wegen erwiesener Entweihung der Communion, wegen Spott über biblische Gegenstände von der Kanzel, Trunksucht, Unzucht u. s. w. am 15. Febr. 1636 des Amtes entsetzt. Aber — was fast unglaublich ist — ein solcher Mann fand doch sogleich wieder eine Anstellung und triumphirend nennt er sich in einem Briefe an den Goldingenschen Rath 1636 die Friederici: Georgius Wittingk, Pastor Eckaviensis, Laus Deo! Wirklich wurde er 1636 P. in Eckau und wird bei der dortigen Kirchenvisit. vom 23. Jan. a. St. 1637 genannt, trieb es aber hier ebenso wie in Goldingen. Sein unruhiger Sinn ließ ihn selbst beim Herzoge 1638 klagen, daß er vom Amtmann verfolgt und ihm „Leumunt, Amts-Sermonen, Ehren, geschlechte, Fahm und Rahm alzu verschmäherlich tractiret“ werde, und zu bitten, doch „versezet und verbessert“ zu werden, und er führt als Gründe an, daß er 29 J. „in beiden Sprachen“ gedienet habe und dabei von „Polen, Papisten und auch teutschen bösen Pfarrchristen zbgemergelt und verquälet worden“, daß er „mit sieben Töchter und drei Söhnen von Jesu Christo wohl begabet“ sei, und endlich, daß er „re vera ante alios ein redlicher und wolverdienter Priester-Person“ sich nennen dürfe. Negat et fremit hic orbis et orcus setz Propst Joach. Arnoldi zu dieser Stelle hinzu. Statt ihm aber die gewünschte Stelle in Frauenburg zu ertheilen, trug der Herzog vielmehr dem Sup. Paul Einhorn und dem Propste Joach. Arnoldi eine Untersuchung auf (Mandat v. 28. Oct. u. 6. Nov. 1638), bei welcher Alle aus sagten, Wittingk sei keinen Tag in der Woche nüchtern. treibe Unzucht und Böllerei, streife in Krügen und Dörfern umher, um Weiber und Mädchen zu verführen u. s. w. Dennoch war die deutsche Gemeinde geneigt ihn zu behalten, wenn er sich zu bessern verspräche, aber die Letten erklärten, daß sie lieber die Kirche zugeschlossen sehen und sich zu benachbarten Predigern halten, als ihn länger zum P. haben wollten. Wittingk protestirte jedoch gegen jedes Urtheil und rief die Entscheidung des Herzogs an, der 29. April 1639 eine fürstl. Consist.-Sitzung in Eckau

von zwei Oberhauptmännern, einem Oberrath und drei P. abhalten ließ, wobei der Sup. und Propst Joach. Arnoldi als Kläger wegen Injurien auftraten. Aber diese Commission scheint nicht ordnungsmäßig gewesen zu sein, denn Wittingk berief sich auf ein gesetzliches Consist., bei dem er sich als ein „Sohn der Krone“ (Polen) durch einen Advocaten vertheidigen lassen könne. Uebrigens scheint man ihn gefürchtet oder begünstigt zu haben. Der Amtmann Junk (Wittingks Verwandter) und Propst Arnoldi traten nicht mehr als Kläger auf, mit dem Sup. versuchte man einen Vergleich und die Bauern wurden nicht gehört, denn einer der weltlichen Richter behauptete: rustici nesciunt Deum, non ergo debent queri de pastore. Es kam zu keiner weiteren Entscheidung, als daß der Sup. den Letten, die nicht bewogen werden konnten, zu Wittingk zum Abendmahl zu gehen, gestattete, sich zu andern P. zu halten. Endlich griff der Herzog durch. Sehr entrüstet über die Erfolglosigkeit der bisherigen Schritte ließ er Wittingk durch den Fiskal vor die nächste Consist.-Sitzung in Mitau citiren, die ihn dann endlich am Tage Mariä-Magdalena 1639 des Amtes entsetzte. Damit war aber seine geistliche Laufbahn noch immer nicht beendigt. P. Einhorn nennt ihn 1644 P. zu Buschhof er kann jedoch erst 1641 hier ins Amt getreten sein. Inzwischen war er wohl ohne Anstellung, da eine fürstl. Resolution vom J. 1641, nach welcher Marg. v. Bahr, Wittve des Heinr. Brede, ihm ihr im Eckauschen belegenes Pfandlosament gegen Empfang der Pfandsomme von 1000 Mk. abtreten mußte, ihn noch immer nach seinem frühern Amte P. zu Eckau nennt. Noch 1648 wird er als P. in Buschhof aufgezählt. Später ist nichts mehr von ihm zu hören.

Joach. Arnoldi's Manual enthält die Untersuchungen über Wittingks Amtsführung in Eckau. — P. Einhorn Pred.-Verz. — Pred.-Verz. v. 1648. — Hennig S. 218—220, 250—263, 352 u. 368 ff., wo viele Züge aus Wittingks schmählichem Leben in Goldingen enthalten sind. — Inland 1847, Sp. 1110.

Wölffer, Dietrich Christian, war zuerst seit 1713 P. zu Angermünde, Popen und Pissen, ging von da 1735 nach Neuhausen und wurde durch den Landtagschluß vom 27. Aug. deß. J. zum Piltenschen Superintendenten ernannt. Er † 21. März 1760. Besondere Verdienste erwarb er sich durch die von ihm verfaßte Piltensche Kirchenordnung. Die Bearbeitung derselben nach dem alten Entwurfe des Mag. Bernh. Harder von J. 1625 wurde ihm von der Piltenschen Ritterschaft aufgetragen, von ihm ausgeführt, in der Piltenschen Consist.-Sitzung vom 29. Aug. 1740 revidirt und verbessert und unter dem Titel Agenda ministrorum ecclesiae evangelicae in districtu Piltensi vom Kirchensvisitor Wilh. Fr. v. d. Brincken 1741 zum Druck befördert. Sie fand aber in dieser Gestalt großen Widerspruch, wurde auf Befehl der Ritterschaft von einer Piltenschen allgemeinen Predigersynode 1748 aufs neue revidirt und nach deren von der Ritterschaft genehmigtem Beschlusse von Wölffer geändert und erweitert, worauf sie unter dem früheren Titel (doch ohne Brinckens Namen) 1756 in Königsberg neu gedruckt wurde und in dem Piltenschen Kreise bis auf die neuere Zeit im Gebrauche blieb.

Vorrede zur Agenda ministrorum. — Tetich II, 24 ff. u. 53. — Gadebusch livl. Bibl. III, 324. — Zimmermann lett. Lit. S. 55. — Schriftst.-Lex. — Napieršky chr. Consp.

Wolter, Johann Bernhard, geb. zu Almenhausen in Preußen, wo sein Vater P. war, 16. Juni 1740, besuchte das Collegium Friedericianum in Königsberg und stud. dann 4 J. auf der dortigen Univ. Er kam hierauf 1762 als Hauslehrer nach Kurland, wurde 1770 Adj. des lett. P. Joh. Chrph. Stavenhagen in Durben (voc. 13. Juni, ord. 12. Juli, introd. D. VII p. Tr., 29. Juli d. J. vom Sup. Huhn), bediente auch die Kirchen zu Funkenhof und Ilmajen und folgte seinem Senior, dessen Tochter Gerdruta Elisab. Stavenhagen († 23. Nov. 1795) er geheirathet hatte, 1779 im Amte. Ao. 1801 erhielt er seinen Schwiegersohn Joh. Fr. Runkler zum Adj. und † 15. Febr. 1808.

Thnanäus zu Neimbtz. — Necke Presb. — Schriftst.-Ver.

Wolter, Johann Christoph, Sohn des P. Joh. Bernh., geb. zu Durben 21. Jan. n. St. 1773, wurde zuerst im väterlichen Hause unterrichtet, besuchte das Collegium Friedericianum in Königsberg und stud. 1792—94 auf der dortigen Univ. Nach seiner Rückkehr war er Hauslehrer und wurde 1799 P. zu Zirau und Virginahlen (voc. 26. Febr., ord. 27. Aug., introd. Tags darauf). Hier erwarb er sich in spätern Jahren außerordentliche Verdienste um das lett. Schulwesen seiner Gemeinde und ganz Kurlands, indem er den ersten gründlich gebildeten lett. Schullehrer Kurlands, Andr. Bergmann, zuerst selbst unterrichtete und nachdem derselbe auf Kosten seines Gutsherrn in einem Seminare Königsbergs weiter ausgebildet war, die Einrichtung einer Schule in Zirau besorgte, bei welcher Andr. Bergmann Lehrer wurde und in der unter Wolters Leitung mehrere Schullehrer für andere Gemeinden ihre Ausbildung erhielten. Als die kurl. Ritterschaft, besonders durch den günstigen Erfolg der Schule in Zirau angeregt, selbst die Einrichtung eines Schullehrerseminars in Irmlau beschloß, zog sie besonders Wolter dabei zu Rathe, sandte ihn nach Deutschland, um dort ähnliche Anstalten und deren Einrichtung genau kennen zu lernen, und befolgte in der Ausführung hauptsächlich den von ihm entworfenen Plan. Für eifrigen Dienst und Förderung des lett. Schulwesens erhielt er 1839 den Stanislaus-Orden III. Kl. und die kurl. Ritterschaft eröffnete ihm aus denselben Gründen und für seine Mitwirkung bei der Einrichtung der Irmlauschen Ritterschaftsschule 1840 (eingeweiht 21. Jan. d. J.) den Dank des Landes. Ao. 1849, bei der Feier seines 50jährigen Amtsjubiläums, erhielt er das gold. Prediger-Brustkreuz. Er war mit Amal. Kath. Büttner, Tochter des Wittenschen Sup. Joh. Georg, verheirathet, welche † 11. Aug. 1843. Seit 1851 hatte er Otto Fr. Heinr. C. Attelmeyer zum Adj. Nachdem er 29. Nov. 1857 auf sein Gesuch verabschiedet worden war, † er 3 Sept. 1858 zu Pastorat Zirau.

Schriftst.-Ver. u. Nachtr. — Inland 1840, Sp. 638, 1841, Sp. 351 u. 1858, Sp. 688. — Latw. Anwif. 1858, Beil. 21.

Wolter, Gotthard Wilhelm, Sohn des P. Joh. Bernh., geb. zu Durben 1775, wurde zuerst im elterlichen Hause unterrichtet, besuchte seit 1791 das Witausche Petrinum und stud. 1793—95 in Königsberg und 1796 in Jena. Am 5. Aug. 1801 wurde er vom Kirchspiel zum

lettischen P. in Doblen erwählt, 23. Oct. voc., 10. Nov. d. J. ord. und, nachdem ihm das Pastorat 29. März 1802 übergeben war, 22. Juni d. J. introd. Er bediente auch die Kirche in Behrshof, † aber schon 15. Juni 1803. Am 25. Mai 1802 heirathete er Louise Conradi, Tochter des P. Gerh. Wilh. in Sallgalln, welche bereits † 6. Juni dess. J. am Nervenfieber.

Doblen. Wahllacte v. J. 1801. — Dienstl.

Wolter, Friedrich Bernhard Wilhelm, Sohn des P. Joh. Bernh., geb. in Durben 2. Febr. 1787, besuchte 1804—5 das Mitausche Petrinum und stud. 1805—8 in Dorpat Theol. Im März 1809 wurde er als Adj. des P. Fr. Utr. Aufschizh nach Hasenpoth voc., 24. Juli d. J. ord., Tags darauf introd., folgte Sept. d. J. seinem Senior im Amte, wurde Piltenscher Propst (weihete als solcher 1833 die Kirche in Domeßnäs ein) und † 31. Dec. 1833. Er war mit Carol. Griebel verheirathet, Tochter eines Libauschen Arztes.

Familienchronik (danach † 2. Jan. 1834). — Personalb. d. Piltten. Wittw.-Kasse. — Latw. Anw. 1834. N. 5.

Woltersdorff, Gabriel Wilhelm, geb. zu Tilsit, war zuerst Conrector und Consist.-Secretär in Wilna und wurde 30. Oct. 1799 zum P. für Schoden in Litthauen ord., wo er bis 1806 im Amte blieb.

Inland 1853, Sp. 309.

Worms, Arthur Heinrich Martin, Sohn des praktischen Arztes in Talsen, dann in Riga Fr., geb. zu Talsen 8. Sept. 1855, besuchte 1869—76 das Rigasche Gouv.-Gymnas., Abiturient, und stud. 1876—82 in Dorpat Theol., Cand. theol. Vom Aug. 1882 bis Juli 1884 war er Lehrer an einer Privat-Knabenschule in Talsen, dann auch, nachdem er Febr. 1884 in Mitau ord. worden, bis zum Juli d. J. Adj. des P. Th. G. Alex. Wiebeck in Talsen, siedelte aber hierauf nach Deutschland über, war 1884—86 in der innern Mission zu Frankfurt a. M. thätig, hielt sich dann 1 J. in der Schweiz auf, war Ostern 1887 bis dahin 1888 Lehrer an der Schule zu Marienburg bei Helmstädt und wirkt seit Ostern 1888 in den Anstalten des P. Bodelschwing zu Bielefeld, von wo aus er Mai 1890 ans deutsche Hospital auf der Insel Zanzibar abdelegirt wurde. Seit 30. (18.) Aug. 1884 war er vermählt mit Marie v. Nolden, Tochter des Besitzers von Lunia in Livland Ernst, welche † zu Helmstädt 9. Mai (27. April) 1887.

Wottky, Elias, war seit 1642 P. in Sahten, wo er † vor Ostern 1646 mit Hinterlassung einer Wittwe.

P. Einhorn's Pred.-Verz. — Sahten. Past.-Invent. v. 18. (28.) Jan. 1647.

Wulff, Christian, „kerchherr tho Arwalen“ (Erwahlen), war 1533 Donnerstag nach Lucä Evang. mit mehreren andern Personen Schiedsrichter bei einem Vergleich zwischen Otto und Joh. v. Saaken. Er war ohne Zweifel noch katholisch, da ihn der Bischof Hermann von Kurland zu jenem Schiedsrichteramt bestellte.

Urkunde im Besiz Wilh. v. Dorthesen. — Originalabschrift in Th. Kallmeyers Samml.

Wulff, Jakob, geb. 1720 in Goldingen als Sohn eines Kaufmanns, wurde 1758 P. in Edsen (Ord. 25. Mai, Amtsantr. D. V. p. Tr. d. J., Introd. erst D. V p. Tr. 1762 durch den Sup. Huhn) und † 18. März 1786. Er war mit Dor. Magdal. Knapp, Tochter eines Apothekers in Goldingen, verheirathet.

Edsen Kirchenb. -- Khandäus zu Reimbtz. — Necke Presb.

Zarnowiz, Laurenz, P. zu Remten, wurde D. XIII p. Tr. 1690 vom P. Mik. Wittenburg zu Muischazeem introd. und † 1697 zwischen D. Jubilate und D. XXIV p. Tr. mit Hinterlassung einer Wittwe.

Muischazeem. Kirchenb. Er wird hier Laurentius Zarnovius genannt. — Necke nennt ihn um 1692 irrig P. zu Muischazeem.

Zeidler, Bartholomäus, P. zu Neuenburg, wird im Pred.-Verz. von 1648 genannt, gab eine auf den P. Joh. Hein. Schunke in Tuckum († 1649) gehaltene Leichenpredigt in den Druck und † dort 1666 oder 1667. Er war mit Hedwig Hein verheirathet.

Voc. v. Thom. Faber. — Grenzhof. Past.-Invent. v. 5. Juni 1696. — Schriftst.-Lex.

Zeidler, Johann Wilhelm August, Sohn des P. Ernst Wilh. Chrn., geb. zu Bremervörde in Hannover, wo sein Vater damals Rector war, 5. Nov. n. St. 1833, wurde zuerst vom Vater, damals P. zu Lamstedt in Hannover, unterrichtet, erhielt seine weitere Ausbildung 1848—54 auf dem Domgymnas. zu Verden, dem Gymnas. zu Stade und dem Collegium Carolinum zu Braunschweig und stud. 1854—57 auf den Univ. zu Erlangen und Göttingen. Die theol. Exam. bestand er 1857 und 1861 beim Consist. zu Stade. Von 1857—58 war er Hauslehrer im Lüneburgschen, 1858—61 zu Appricken in Kurland, war dann 1861—62 Prädicant bei seinem Vater, P. zu Cappeln im Lande Wursten, und 1862—64 wieder Hauslehrer zu Preekuln in Kurland. Am 10. (22.) Sept. 1864 wurde er in der Wilhadikirche zu Stade ord., war dann bis Neujahr 1865 Adj. des P. zu Steinkirchen in Hannover, kam nach Kurland und versah 1. Jan. 1865 bis 1. Oct. 1867 das Amt eines Religionslehrers am Nikolai-Gymnas. in Libau. Ao. 1867 wurde er als P. nach Appricken und Sallenen voc., trat sein Amt im März 1868 an und wurde 9. Mai d. J. vom Gen.-Sup. Lamberg introd.; doch gab er es im Mai 1887 wieder auf und kehrte nach Deutschland zurück, wofelbst er zuerst P. zu Pafens im Lande Jever in Oldenburg (introd. 12. Juni n. St. 1887) und 1. Juni 1888 P. zu Ratkau unweit Lübeck (introd. 3. Juni 1888) wurde. Seit 1. Juli 1866 ist er mit Marie Tabeau verheirathet, Tochter des Bezirksinspectors der Reichsdomänen im Hasenpothschcn Kreise Joh. Diert.

Archiv d. Vereins f. Gesch. u. Alterth. d. Herzogth. Bremen u. Verden, 1862: Geschichte und Alterthümer der Börde Lamstedt (Breißchrift).

Magaz. d. lett.-lit. Ges. XV, 1 (1872), S. 87—91: Bemerkungen über die Entlehnung lettischer Sprachtheile aus dem Plattdeutschen. — XVI, 1 (1879), S. 1—81: deutsche Wörter und Wortstämme in der lettischen Sprache.

Mitth. u. Nachr. XXV (1869), S. 268—272: Vom Landschulweſen. — S. 496—499: Zur Humboldtſfeier. — XXVI (1870), S. 251—262: Noch einmal über Predigerwahlen. — S. 305—316: Die erſte hannoverſche Landeſſynode. — S. 350—355: Aus Wien (die Lehrerverſammlung). — XXVII (1871), S. 8—19: Der deutſch-franzöſiſche Krieg. — S. 166—172: Noch einmal über Predigerwahlen und Patronatsrecht. — S. 180—184: Der Miniſter v. Wähler und ſeine neuſten Thaten. — S. 230 ff.: Warum erzählen Matthäus u. Johannes nicht die Himmelfahrt des Herrn? — S. 337—346: Das alte Teſtament und ſeine Würdigung unter Chriſten und ſolchen, die es ſein wollen. — XXVIII (1872), S. 4—8: Gegen Feuersgefahr u. ſ. w. — S. 193—211: Die Schule in ihrem Verhältniß zu Kirche, Staat und Familie. — XXX (1874), S. 513—518: Zur Miſſionsſache. — Ferner Kritiken und Beſprechungen in den „Literär. Anzeigen“ der Mitth. XXV, XXVI, XXVII.

von Zeigen, Chriſtoph Dietrich, geb. in Bauſke, wurde 20. Jan. 1704 zum P. für Sehmen ord., wo aber 1709 Joh. Jul. Kupffer als P. erſcheint.

Necke Preſb.

Zimmermann, . . . , P. (wo?), hatte 1721 in der Bauſkeſchen Kirche einen Frauenſtuhl, der zu ſeinem Hauſe in der Stadt gehörte.

Verz. d. Bauſkeſchen Kirchenſtühle v. 1721.

Zimmermann, Ulrich Johann, geb. 1. Sept. 1737 in Dondangen, wo ſein Vater Gutſverwalter war, ſtud. 1756 in Königsberg, wo er ein Trauergedicht auf den Tod des ſtud. theol. Joh. David Pflugradt drucken ließ, und wurde 24. Juli 1763 nach Irben voc. und auch in demſ. J. hier introd. In Folge eines Ruſſ vom 29. Febr. 1769 ging er nach Dondangen (introd. in demſ. J.) und † daſelbſt 1794. Seine Gattin Agathe Eliſab. Willemſen, eines Amtsmanns Tochter, † 28. Febr. 1795.

Nhanäus zu Neimbtz. — Perſonalb. d. Piltten. Wittw.=Kaſſe.

Zimmermann, Johann Chriſtoph, Sohn des P. Ulr. Joh., geb. zu Irben 3. Nov. n. St. 1766, ſtud. ſeit 1780 auf dem Mitauſchen Petrinum und dann in Königsberg Theol. und wurde 1795 als Paſtor-vicarius für Dondangen ord., wohin bereits Georg C. Pet. Rhode voc. war, der das Amt hier 1. April 1796 ſelbſt antrat. Ao. 1803 wurde er als P. nach Baldohn und Thomſdorf voc. und daſelbſt D. XVII p. Tr. d. J. vom Sup. Oekel introd., wo er † 28. Jan. 1833. Seine Gattin Anna Chriſtiane Dor. Wehrt, Tochter des P. C. Dietr. in Groß-Auk, † 1830. Seiner Gemeinde vermachte er 50 Rbl. Slb. zu Büchern, wofür eine lett. Leſebibliothek gegründet wurde.

Necke Preſb. — Dienſtl. — Inland 1837, Sp. 739. — Lett. Jtg. 1837, N. 38.

Zimmermann, Chriſtian Gottfried, geb. in Bauſke, wo ſein Vater Bürgermeiſter war, 1. Nov. 1774, beſuchte die Schule ſeiner Vaterſtadt, ſtud. 4 J. auf dem Mitauſchen Petrinum (immatriculirt im Jan. 1790) und der Univ. Jena und wurde 22. Aug. 1797 als deutſcher Diaconus nach Bauſke voc., 8. Mai 1798 ord. und 3. Juni d. J. introd., nachdem er ſein Amt ſchon ſeit 15. Mai verwaltet hatte. Er † unverheirathet 17. Juli 1811.

Dienſtl. — Necke Preſb.

Zimmermann, Friedrich Wilhelm David, Sohn eines Kaufmanns, geb. in Kandau 19. Nov. 1805, besuchte 1821—24 das Mitauische Gymnas., Abiturient, und stud. 1825—28 in Dorpat Theol., grad. Stud. Nachdem er Hauslehrer in Hofzumberge gewesen war und die Consist.-Exam. 1838 und 1839 in Mitau bestanden hatte, wurde er 21. Juli 1840 als Adj. des Propstes Fr. Wilh. Kade in Hofzumberge und Pankelhof ord. und als dessen Nachfolger 5. Sept. 1843 introd., † aber 4. Aug. 1848 an der Cholera. Er war unvermählt.

Ulmans Witth. IV, 291 u. 295. — Inland 1848, Sp. 724.

Alphabetisches Register.

- Agentur christl. Volkschrift. in Riga 371.
 Ahnen 24, 36, 138.
 Alschwangen 4, 9, 28, 93.
 Altenburg 9, 28, 110.
 Amboten 5, 23, 105.
 Angermünde 20, 133.
 Angern 10, 120.
 Annenhof 24, 89.
 Apricken 18, 106.
 Aßern 13, 64.
 Aßiten 23, 64, 117.
 Auß, Alt= 15, 35, 78.
 " Groß= 4, 9, 77.
 " Neu= 15, 79.
 Awestien 10.
 Awisze, Latw. 476, 526.
 Baldohn 4, 65.
 Balgalln 24, 121.
 Baltensee 23, 34, 64.
 Barbern 8, 66.
 Bartau, Ober= 5, 107.
 " Nieder= 5, 107.
 Bathen 23, 108.
 Bauske'sche Diöcese 15, 65.
 Bauske, deutsche Gem. 3, 8, 67.
 " Diak. 15, 35, 67.
 " lett. Gem. 8, 35, 68.
 Behren 16, 27, 83.
 Behrshof 24, 82.
 Berkenhagen 49.
 Bersteln 8, 35, 72.
 Bewern 7, 27, 64.
 Birjen 146.
 Birzgallen 71.
 Blieden 16, 80.
 Born 4, 7, 32, 59.
 Brunnen 13, 34, 61.
 Bürgerunion in Kurl. 506.
 Buschhof 7, 45.
 Dalbingen 24, 69.
 Daubsewas 24, 55 u. XV.
 Demmen 7, 47.
 Diakonie in Kurland 332.
 Doblen'sche Diöcese 15, 77.
 " Schloßkirche 81.
 " d. Gem. 3, 4, 8, 81.
 " lett. Gem. 9, 82.
 Dondangen 5, 133.
 Dubena 7, 47.
 Dinaburg 48.
- Durben, deutsch. Gem. (Nord= Durben) 4, 9, 109.
 Durben, lett. Gem. (Süd= Durben) 18, 111.
 Eckau 8, 70.
 Edsen 17, 94.
 Edwahlen 20, 134.
 Egnpten 7, 48.
 Ellern, Kronen= 7, 56.
 " Tinnens= 12, 26, 60.
 Erwahlen 5, 23, 135.
 Essern (b. Dinab.) 13, 26, 61.
 Ewangen 142.
 Felzigberg 22, 28, 94.
 Frauenburg 4, 9, 95.
 Friedrichshof, Klein= 24, 83.
 Friedrichstadt 8, 50.
 Funkenhof 4, 111.
 Gambia 228, 237.
 Garßen 13, 63.
 Gen.=Superint. 12, 37.
 Gipfen 21, 138.
 Goldingensche Diöcese 17, 93.
 Goldingen Schloßkirche 98.
 " d. Gem. 3, 4, 9, 96.
 " lett. Gem. 97.
 Gramsden 9, 112.
 Grenzhof 9, 84.
 Griwaischen 92.
 Grobin'sche Diöcese 18, 105.
 Grobin, Amt= 5.
 Grobin 5, 112.
 Gröben 9, 85.
 Grünhof 8, 85.
 Hasau, 9, 139.
 Hasenpoth im Ordensantheil 18, 30, 137.
 Hasenpoth im Piltenschen 5, 23, 136.
 Heiligen-La 5, 30, 118.
 Herbergen 14, 34, 55.
 Hofprediger 43, 44.
 Hofzumberge 9, 86.
 Holmhof 14, 46.
 Jakobstadt 46.
 Jägerhof, Hofpredigerw. 43.
 Jamaiten 22, 137.
 Jagen 24, 124.
 Jhlen 15, 32, 78.
 Jkurt 7, 23, 26, 53.
 Jsmajen 18, 28, 29, 109.
- Jssen 4, 111.
 Jtzenberg 14, 54.
 Jtzen 21, 138.
 Jrmelau 10, 91.
 " Ritterchaftsschule 546.
 Jwanden, Groß= 17, 94.
 Kabilen 17, 98.
 Kahren 17, 33, 102.
 Kalitten 20, 124.
 Kalkuhnen 7, 49.
 Kalnzeem 8, 24, 41.
 Kaltenbrunn 13, 51.
 Kandausche Diöcese 19, 119.
 Kandau 3, 4, 10, 33, 122.
 Katholisirung, in Kurl. 25-29.
 Kerflingen 15, 32, 80.
 Kirchennotare V.
 Kirchengvisitation v. 1566 : 3.
 Kirchengvisitation v. 1567 bis 1569 : 11, 238.
 Kolkten 21, 138.
 Kreuzburg 51.
 Kreuzberg 19, 30, 114.
 Kruthen 18, 113.
 Kurfiten 16, 87.
 Lambertshof 8, 70.
 Landtschulgeßes v. 1875 : 199.
 Landjen 4, 9, 139.
 Lajßen, Alt= 13, 52.
 " Groß= 13, 26, 60.
 Lauzen 7, 26, 49 u. XIV.
 Leepen 9, 36, 144.
 Lehnen 23, 29, 109.
 Lemehnen 52.
 Lesten 16, 88.
 Libau deut. Gem. 18, 24, 115.
 " lett. Gem. 5, 115.
 " Strandkirche 5, 36, 116.
 Likhuppen 16, 92.
 Linden 8, 71.
 Lippaiten 9, 99.
 Luttringen 17, 100.
 Markgrafen 20, 120.
 Matulischek 23, 26, 61.
 Mejothen 8, 71.
 Mitausche Diöcese 12, 38.
 Mitau, Schloßkirche 43.
 " St. Trinitatis=Landgem. 3, 8, 38.
 Mitau St. Trinitatis Stadtgem. (fr. deut. Diak.) 15, 39.

- Mitau, St. Annen=Land-
 gemeinde 8, 40.
 Mitau, St. Annen=Stadt-
 gem. (fr.lett. Diak.) 15, 42.
 Mitau, Armen-, jetzt Jo-
 hanniskirche 24, 42.
 Mitau, reformirte Kirche 44.
 " Grundsteinlegung des
 neuen Schlosses 267.
 Mitau, Einw. d. Rathh. 267.
 Mitau, Einweihung des
 Petrinum 318.
 Muijchazem 17, 101.
 Nabben, Schloß 4.
 Nerst 4, 7, 54.
 Neuenburg 4, 9, 89.
 Neugut 8, 73.
 Neuhausen 22, 117.
 Neustädtchen 20, 36, 136.
 Neuwacken 20, 36, 123.
 Nigranden 22, 36, 105.
 Ninive 136.
 Notariatsarch. i. f. Conftit. IV.
 Nurmhellen 10, 123.
 Oberstelle, Streit um die
 — bei Introductionen 266.
 Obern, Alt= 20, 33, 124.
 Rabern 13, 52.
 Rämpeln 16, 92.
 Rankelhof 9, 86.
 Rassebische Kirche 114.
 Pastorsratswidmen, Begrün-
 dung der — 10, Note 53.
 Pest v. 1710: 30—32.
 Petendorf 24, 121.
 Pfarrgründungsf., kurl., 524.
 Pihlesmeest 103.
 Piltensche Diöcese 20, 132.
 Piltens geistl. Verfassung 12.
 Pilten 5, 21, 140 u. XVI.
 Piffen 24, 133.
 Piztern 14, 34, 62.
 Plöhnen 10.
 Ponewsch 147.
 Poniemon, Noth= 147.
 Popen 24, 133.
 Präposituren, Einführung d.
 — 12, 240.
 Preekuln 19, 117.
 Pröpste, Einsetzung der — 12.
 Puhren 19, 122.
 Puffen 21, 141.
 Rahden, Alt= 8, 73.
 " Neu= 15, 74.
 Receb v. 1567: 5—11.
 Reichscandidat 321.
 Remten 17, 33, 101.
 Mengenhof 24, 89 u. XV.
 Ringen 16, 90.
 Rohjen 20, 136.
 Rönnen 9, 101.
 Rother Birkel 10.
 Ruttingen 43.
 Ruzau 5, 118.
 Sackenhaujen 5, 23, 141.
 Sahren 19, 125.
 Sallenen 18, 35, 106.
 Sallgalln 8, 74.
 Salwen, Groß= 14, 55.
 " Klein= 14, 55.
 Samiten 19, 126.
 Sarraiken 18, 30, 113.
 Saßmacken 20, 36, 135.
 Saucken 7, 56.
 Schauckehnen 147.
 Scheden 17, 104.
 Scheden (Stranddorf) 5, 36,
 116.
 Schleck 20, 142.
 Schloß 10, 37, 126.
 Schloßkapellen 4, 25.
 Schmucken 16, 29, 89.
 Schnepeln 18, 29, 99.
 Schmicern 15, 84.
 Schoden 148.
 Schönberg 27.
 Schründen 4, 9, 103.
 Schurrenhof 60.
 Schwarden 9, 87.
 Seemuppen 24, 142.
 Segens, Einf. d. dreigliedrig.
 — 266, 271, 399, 485.
 Sehmen 19, 27, 34, 130.
 Sehren 8, 50.
 Selburgische Diöcese 12, 45.
 Selburg 4, 7, 32, 57.
 Selgerben 19, 120.
 Seniores ministerii 12, 132.
 Sessau 8, 75.
 Sessau, Neu= 24, 83.
 Setzen 4, 8, 58.
 Sickeln 4, 7, 59. ●
 Sihraggen 21, 138.
 Silleneek 23, 108.
 Sigt 9, 91.
 Sonntag 8, 62.
 Spahren 20, 36, 128.
 St. Petrikirche (Samaiten)
 22, 137.
 Steinensee 13, 32, 49 u.
 XIV.
 Stenden 4, 20, 127.
 Strasden 20, 124.
 Strutteln 16, 33, 88.
 Sturhof 16, 32, 81.
 Sabbath, Alt= 13, 27, 63.
 " Neu= 13, 63.
 " Stiftsschule 289.
 Superintendenten in Kurz-
 land 11, 37.
 Superintendenten in Pilten
 12, 132.
 Superintendentenhof 38.
 Synode v. 1697: 311.
 Synodalversammlungen in
 den Diöcesen 311.
 Saimen 149.
 Talsen 3, 4, 10, 30, 128.
 Taubstummenanst. lett. 476.
 Tauerkaln 14, 50.
 Thomsdorf 24, 66.
 Thorn, Religionsgespräch zu
 240, 511.
 Trentelberg 52.
 Luckum, deut. Gem. 24, 130.
 " deut.-lett. Gem. 3,
 4, 10, 130.
 Uggahlen 20, 143.
 Uggunzem 20, 34, 121.
 Usmaiten 18, 102.
 Virginahlen 18, 145, 146.
 Wadday 16, 90.
 Wahren 10, 103.
 Wahrenbrock 23, 34, 62.
 Walkhof 15, 75.
 Warnowitz 12, 26, 61.
 Weesen 14, 48.
 Windau Schloßkirche 143.
 Windau 3, 4, 9, 144.
 Wirgen 4, 9, 36, 113.
 Wittmen-Klassen f. Prediger
 allgemeine kurl. 257.
 Hausische 324, 420.
 Dohlenische 213.
 Goldingensche 440.
 Grobinische 300.
 Piltensche 463.
 Selburgische 497.
 Wittwenstift, Köhlerisches,
 in Mitau 244.
 Wittwen- u. Waisen- Ver-
 sorgungsanst. z. Libau 171.
 Wormen 17, 104.
 Würzau 8, 91.
 Zabeln 3, 9, 131.
 Zelmeneenen 16, 92.
 Zeymel 149.
 Zinzendorffs Brüdergem. in
 Mitau 265.
 Zirau 22, 145.
 Zohden 15, 32, 37, 76.